

FROM THE LIBRARY OF

REV. LOUIS FITZGERALD BENSON, D. D.

BEQUEATHED BY HIM TO

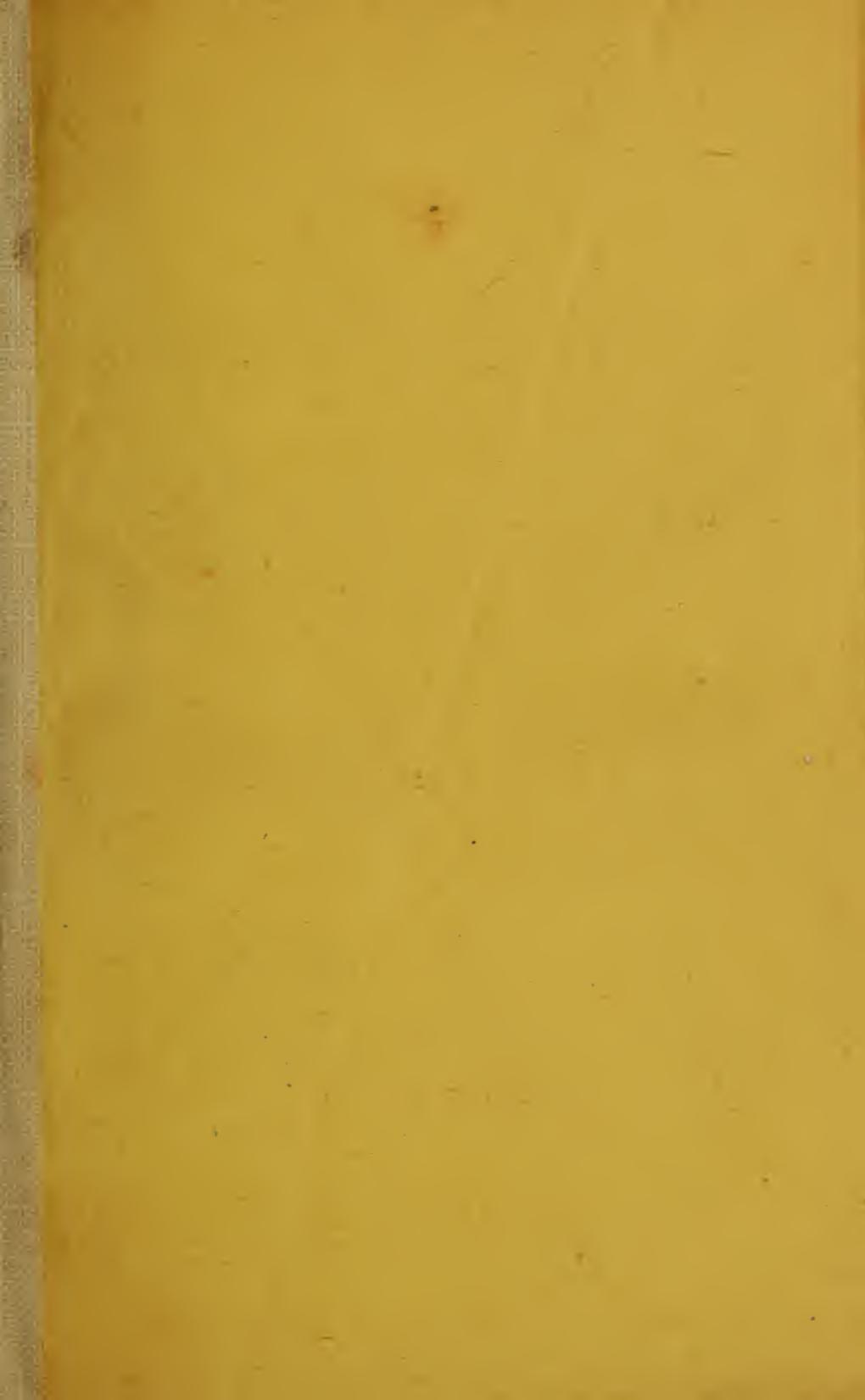
THE LIBRARY OF

PRINCETON THEOLOGICAL SEMINARY

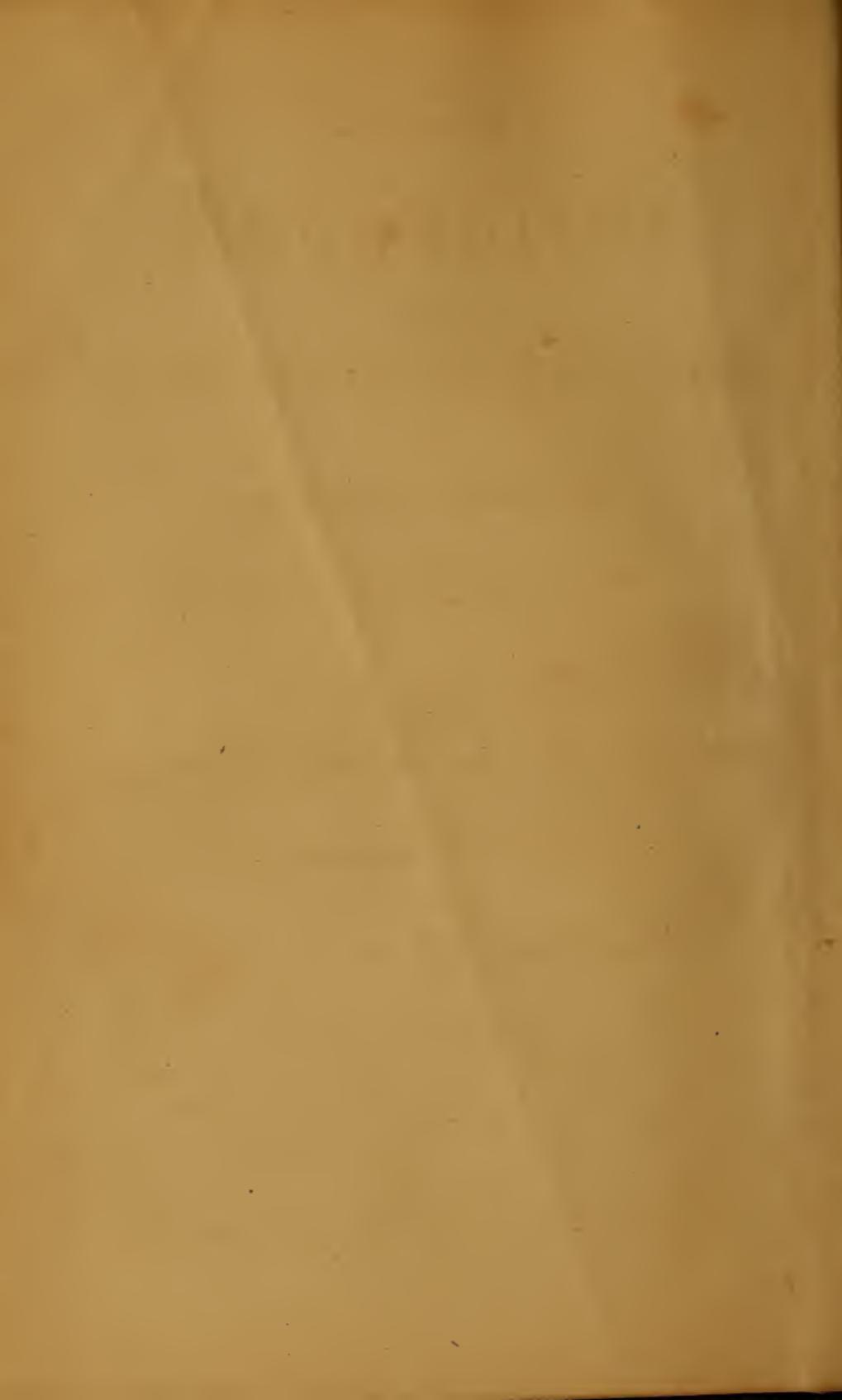
Division

Section

SCB
7043







Deutsches

Gesangbuch

für die

Evangelisch-Lutherische Kirche
in den
Vereinigten Staaten.

Herausgegeben mit kirchlicher Genehmigung.

Neue vermehrte Ausgabe

mit einer

Liturgie für Sonn- und Festtage,
einem

Anhange von Hymnliedern

und der

Augsburgischen Confession.

Evangelical Lutheran Church in the U.S.

New-York:

J. C. Stohmann, 150 Park Row.

Philadelphia:

John G. Maier, 350 North Fifth Street.
1892.

ENTERED, ACCORDING TO ACT OF CONGRESS, IN THE YEAR 1892, BY
J. E. STOHLmann AND JOHN G. MAIER,
IN THE OFFICE OF THE LIBRARIAN OF CONGRESS, AT WASHINGTON.

Vorwort.

Die Herausgeber der neuen Ausgaben des Gesangbuchs bringen hiermit Folgendes zur Kenntnißnahme der Evangelisch-Lutherischen Kirche:

1. Da das Verlagsrecht des Buchs nach zwei abgelaufenen Terminen von zusammen zweihundvierzig Jahren aufgehört hat, so ist dadurch das allgemeine Vervielfältigungsrecht ein unbestreitbares geworden.

2. Die alten Stereotyp-Platten der ersten oder Original-Ausgaben sind durch die vielen Abdrucke in Länge der Zeit gänzlich abgenutzt und unbrauchbar geworden, so daß gute, leserliche Drucke nicht mehr hergestellt werden können. Mit dem Ausbessern der Platten ist's auch längst vorbei! Schon seit Jahren hätte man dem kirchlichen Publikum nicht mehr zumuthen sollen, solch' unleserliche Bücher zu kaufen! Und da es verlautet, daß keine neuen Stereotyp-Platten wieder hergestellt werden sollen, so sind neue Ausgaben von anderer Seite — zur dringendsten Nothwendigkeit geworden!

3. Da es ferner im Plane einer kleinen Kirchen-Partei liegt, das dem christlichen Publikum lieb und theuer gewordene „Pennsylvanische Gesangbuch“ zu Gunsten des „Kirchenbuchs“ zu verdrängen, so glauben die Herausgeber, der Evangelisch-Lutherischen Kirche dieses Landes keinen größeren Dienst zu erweisen, als derselben das lang bewährte, vortreffliche Buch, welches Letzterem fast durchgängig vorgezogen wird, durch zwei schöne neue vermehrte Ausgaben zu erhalten!

Unterzeichnete geben sich nun um so williger dazu her, da sie wissen, daß eine große Mehrheit der Gemeinden der ehrwürdigen Synoden von Pennsylvania und

New-York, sowie der Kirche überhaupt, das Gesangbuch allen anderen vorzieht, und daß keine Gemeinde sich ein anderes Buch aufdrängen lassen wird, so lange noch das alte beliebte „Pennsylvanische Buch“ zu haben ist. Wenn wir nun auch bedauern, einer Minorität in der Kirche durch Herausgabe dieser zwei neuen Ausgaben entgegen zu treten, so wissen wir doch, daß eine große Majorität mit uns ist und unser Unternehmen bewillkommenet.

Vorliegende neue Ausgaben — im großen und kleinen Formate — stimmen wörtlich, ja buchstäblich, mit den alten überein, und können deshalb in allen Kirchen, wo diese eingeführt sind, gebraucht werden! Die Reihenfolge der Lieder von Nr. 1 bis 710 ist unverändert; ja sogar die Seitenzahl stimmt mit den alten Ausgaben genau überein! Der Käufer wolle deshalb kein Bedenken tragen, daß unsere neuen Ausgaben mit den alten nicht gebraucht werden können. Die Herausgeber garantiren dies vollständig!

Durch vier nöthige Zugaben — einer Liturgie für den Sonn- und Festtags-Gottesdienst und für die Feier des heiligen Abendmahls, einem Anhange von neunzig Kernliedern, der Augsburgischen Confession und den drei Haupt-Symbola der Kirche — wurden unsere Ausgaben bedeutend erweitert. Wir haben jedoch, trotz dieses vermehrten Inhalts, den Preis der beiden Gesangbücher nicht erhöht.

Unter den Liturgien schien uns nun keine passendere zu sein, als die von den ehrw. Synoden von Pennsylvanien, New-York und Ohio herausgegebene, die auch in vielen Kirchen eingeführt ist und jetzt in unserm Buche allen Gemeinden zugänglich gemacht wird. Wegen Raumersparniß wurde der Notensatz im kleinen Buche weggelassen. Nur Wenige singen überhaupt nach Noten. Die Melodie ist durch kurzes Einüben leicht zu erlernen. Der Organist hat die Noten dazu im großen Gesangbuche.

Die Zugabe von neunzig Kernliedern im Anhange wird sicher ebenfalls von den Gemeinden herzlich begrüßt werden. Schon vor 42 Jahren, als das Gesangbuch erschien, wurde es von Sachkundigen tief bedauert, — wie sich einer der Herausgeber noch gut zu erinnern weiß, — daß manche bekannte Kernlieder, die der Christenheit lieb und theuer geworden waren, im Buche fehlten. Eine Anzahl dieser sind nun aufgenommen. Fast jede Rubrik des

Inhalts ist mit zwei bis vier und mehr Liedern ergänzt. Auch wurde eine Anzahl kostlicher Lieder neuester Zeit aufgenommen. Wenn nun auch wohl nicht jeder zufrieden gestellt werden kann, wie leicht erklärlich, so trösten sich doch die Herausgeber mit dem Bewußtsein, daß das Gesangbuch durch die Zugaben wesentlich verbessert worden ist.

Um den Lieder-Anhang, die Liturgie und die Augsburgische Confession sc. auch den Besitzern der alten Ausgaben nutzbar und zugänglich zu machen, wurden diese ebenfalls in Separat-Bändchen, in beiden Ausgaben, zu einem äußerst niedrigen Preise herausgegeben. Wir wollen denselben dadurch eine Gelegenheit geben, für weniges Geld ihre alten Gesangbücher zu vervollständigen. Auch wäre es den Gemeinden sehr zu empfehlen, wenn sie eine Partie behufs allgemeinen Gebrauchs für ihre Kirche bezögen, schon um dadurch das Einführen und Einüben der Sonn- und Festtags-Liturgie zu befördern.

Unerwähnt darf hier nicht bleiben, daß alle Melodien in unserm Gesangbuche zu den bekannten, „singbaren“ gehören. Dasselbe gilt auch von den Melodien der Lieder im Anhange.

Die Geschichte des „Pennsylvanischen Gesangbuchs“ ist aus der Vorrede zur alten Ausgabe, die hier der Länge wegen wegfallen muß, hinlänglich bekannt. Kurz wollen wir hier nur mittheilen, daß in Folge der großen Gesangbuchsnot der 1840er Jahre von den drei Hauptsynoden des Landes ein Committee angestellt wurde, um gemeinschaftlich die Bearbeitung eines Buches in Hand zu nehmen. Die alte ehrw. Synode von Pennsylvania legte diese Arbeit in die Hände der Pastoren J. Miller, Dr. C. R. Demme, G. A. Reichert, D. Ulrich, J. Becker; die ehrw. Synode von New-York und den benachbarten Staaten beauftragte Dr. C. F. G. Stohlmann, und die ehrw. Synode von West-Pennsylvania die Pastoren Dr. S. S. Schmucker, J. Albert und A. G. Deininger mit dieser Arbeit. Wie würdig dieselbe von den längst heimgegangenen wackeren Männern ausgeführt wurde, hat die Zeit hinlänglich gezeigt. Das Gesangbuch wurde von den drei Hauptsynoden der Vereinigten Staaten als das ihrige anerkannt und mit kirchlicher Genehmigung herausgegeben. Mit wahrem Jubel wurde es damals von der Evangelisch-Lutherischen Kirche aufgenommen und eingeführt — und das ohne Zwang! Wenn auch hier nicht die Zahl der abgesetzten Bücher angegeben

werden kann, so steht doch fest, daß diese sich auf hundert Tausende belaufen hat !

Wer will jetzt, nachdem das Buch eine Geschichte hinter sich hat, in Frage stellen, daß dasselbe nicht wesentlich zum Aufbau der Kirche Christi beigetragen hat? Die Evangelisch-Lutherische Kirche war hierzulande in den Jahren seines Entstehens im Kindesalter, und ist jetzt, nach einem halben Jahrhundert, Gott sei's gepriesen! zum mächtigen Körper herangewachsen!

Im freudigen Bewußtsein nun, daß die Unterzeichneten einem gläubigen, anerkannt guten Gesangbuche durch die schönen vermehrten Ausgaben eine neue erweiterte Lebensfrist geschaffen haben, übergeben sie es hiermit dem evangelisch-lutherischen Christenvölle, und bitten den dreieinigen Gott demüthiglichst, daß Er es aus Gnaden noch länger seiner Kirche erhalten wolle, damit die reine Lehre Jesu Christi und ächt christlicher Sinn in diesem Abendlande mehr und mehr dadurch gefördert und ausgebreitet werde. Der Herr gebe, daß es gläubige Christenherzen in Kirche und Haus auch fernerhin erbauen, trösten und erquicken möge! Amen.

Die Herausgeber.

New-York, am 25. Dezember 1891.

Inhalt.

I. Liturgie für den Hauptgottesdienst.....	XXI.
II. Liturgie für die Feier des heiligen Abendmahls....	XXXI.
 —	
1. Allgemeine Lob- und Gebet-Lieder.....	Nr. 1— 34
A. Lob- und Danklieder.....	1—20
B. Gebetlieder.....	21—34
2. Lieder von Gottes Wesen	Nr. 35— 65
Dreieinigkeit.....	35—40
Herrlichkeit und Majestät.....	41—44
Ewigkeit und Unveränderlichkeit.....	45—46
Allmacht und Allweisheit.....	47—49
Allgegenwart und Allwissenheit.....	50—52
Heiligkeit und Gerechtigkeit.....	53—55
Güte und Liebe.....	56—59
Gnade und Langmuth.....	60—62
Wahrhaftigkeit und Treue.....	63—65
3. Schöpfung und Regierung. (Die Engel).....	Nr. 66— 84
Schöpfung.....	66—71
Erhaltung und Regierung.....	72—81
Engel.....	82—84
4. Sünde und Erlösung.....	Nr. 85—101
Des Menschen Verderben und Glend..	85— 93
Gottes Rathschluß der Erlösung.....	94—101
5. Advent.....	Nr. 102—115
6. Weihnacht.....	Nr. 116—133
Erscheinung und Darstellung Christi.....	Nr. 134—137
7. Lehramt und Wandel Jesu.....	Nr. 138—145
8. Passionslieder	Nr. 146—185
Allgemeine	146—153

Gethsemane.....	154—155
Gefangenennahmung	156—157
Der Herr vor dem Gerichte der Menschen.....	158—160
Hingang nach Golgatha.....	161—162
Jesu am Kreuze.....	163—173
Segen des Todes Jesu.....	174—182
Jesu im Grabe.....	183—185
9. Ostern.....	Nr. 186—201
10. Himmelfahrt und himmlische Herrlichkeit Christi.....	Nr. 202—213
11. Pfingsten.....	Nr. 214—227
12. Die Kirche des Herrn.....	Nr. 228—242
Die Gemeinschaft der Heiligen.....	Nr. 243—246
Reformation.....	Nr. 247—251
Ausbreitung des Evangeliums.....	Nr. 252—258
Ordination und Einführung der Prediger.....	Nr. 259—260
Einsetzung des Kirchenrates.....	Nr. 261
Einweihung von Kirchen, Ecksteinlegung u. a.	Nr. 262—266
13. Das Wort Gottes.....	Nr. 267—281
14. Die heiligen Sakramente.....	Nr. 282—315
A. Die heilige Taufe.—Bestätigung des Taufbundes.....	282—289
Konfirmation.....	290—297
B. Das heilige Abendmahl.....	298—315
15. Das Gebet.....	Nr. 316—322
Die christliche Fürbitte.....	Nr. 323—324
16. Der Tag des Herrn und der öffentliche Gottesdienst.....	Nr. 325—346
17. Die Heilsordnung.....	Nr. 347—407
A. Buße und Belehrung.....	347—371
B. Glaube und Rechtfertigung.....	372—391
C. Göttlicher Friede.....	392—407
18. Christlicher Sinn und Wandel.....	Nr. 408—520
A. Heiligung überhaupt.....	408—434
B. Liebe zu Gott und Christus.....	435—447
C. Vertrauen auf Gott.....	448—461
D. Nachfolge Christi.....	462—472

E. Himmlicher Sinn.....	473—478
F. Brüderliche und allgemeine Liebe.....	479—492
G. Einzelne Tugenden und Pflichten.....	493—520
Selbsterkenntniß u. Weisheit.....	493—498
Einfalt und Wahrhaftigkeit.....	499—502
Wachsamkeit und Treue.....	503—508
Demuth und Geduld.....	509—512
Zufriedenheit u. Genügsamkeit.....	513—517
Mäßigkeit und Keuscheit.....	518—520
19. Trostlieder.....	Nr. 521—546
A. In äußerer Trübsal.....	521—538
B. In innerer Ansechtung.....	539—542
C. In allgemeiner Noth.....	543—546
20. Lieder für besondere Verhältnisse und Zeiten	Nr. 547—620
A. Der Haushalt.....	547—571
Die Ehe.....	547—551
Eltern und Kinder.....	552—560
Berufslieder.....	561—565
Das Alter.....	566—567
Wittwen und Waisen.....	568—571
B. Das Vaterland	572—574
C. Jahreswechsel	575—586
Jahresschluß.....	575—580
Neujahr	581—586
D. Jahreszeiten.....	587—599
Nebenhaupt	587
Frühling und Sommer.....	588—591
Ernte.....	592—597
Herbst und Winter.....	598—599
E. Tageszeiten.....	600—620
Morgen.....	600—609
Abend.....	610—620
21. Die letzten Dinge.....	Nr. 621—710
A. Vorbereitung auf den Tod.....	621—638
B. Sterbelieder	639—657
C. Begräbnislieder	658—680
D. Auferstehung und Weltgericht.....	681—692
E. Selige und unselige Ewigkeit.....	693—710

Anhang.

1. Lob-, Dank- und Gebet-Lieder	..... Nr. 711—715
2. Lieder von Gottes Wesen	..... Nr. 716—726
Dreieinigkeit.....	716—718
Güte und Liebe, Fürsorge, Erlösung, Gnade.....	719—726
3. Advent. Weihnacht. Neujahr. Erschei- nung Christi	..... Nr. 727—732
4. Passionslieder	..... Nr. 733—739
5. Ostern	..... Nr. 740—743
6. Himmelfahrt und himmlische Herrlich- keit Christi	..... Nr. 744—745
7. Pfingsten	..... Nr. 746—749
8. Die Kirche des Herrn	..... Nr. 750—760
Allgemeine	750—753
Reformation	754—756
Ausbreitung des Evangeliums.....	757—759
Vom heil. Lehr- und Predigtamt....	760
9. Das Wort Gottes	..... Nr. 761—762
10. Die heiligen Sakramente	..... Nr. 763—769
A. Die heilige Taufe.....	763—764
Konfirmation	765—767
B. Das heilige Abendmahl.....	768—769
11. Die Heilsordnung	..... Nr. 770—775
Buße und Befehrung.....	770—773
Glaube und Rechtsfertigung.....	774—775
12. Christlicher Sinn und Wandel	..... Nr. 776—783
13. Kreuz- und Trostlieder	..... Nr. 784—787
14. Das Vaterland	..... Nr. 788—789
15. Die letzten Dinge	..... Nr. 790—800
A. Vorbereitung auf den Tod.....	790—792
B. Begräbnis.....	793
C. Vom jüngsten Gericht.....	794—796
D. Selige und unselige Ewigkeit.....	797—800
Die Augsburgische Confession, nebst den drei Haupt-Symbola	..... End-Seite 1—31

Alphabetisches Verzeichniß

nach der Zahl der Lieder.

Die mit einem * bezeichneten Lieder finden sich im Anhange und sind neu hinzugekommen.

	Nro.	Nro.	
A.			
Abermal ein Jahr verflossen..	575	Also hat Gott die Welt geliebt, daß er aus.....	125
Ach, abermal bin ich gefallen..	540	Amen ! deines Gräbes Friede.	197
Ach, bleib bei uns, Herr Jesu..	229	Amen! Gott Vater und Sohne.	710
Ach bleib mit deiner Gnade...	28	Am Kreuz erblaßt.....	183
*Ach, Gott, du hast aus großer ..	751	Arme Wittwe, weine nicht....	568
Ach Gott, es hat mich ganz...	88	Auch dieser Tag ist wieder hin.	577
Ach Gott, gedenke mein.....	25	Auf, auf, ihr Neichsgenossen..	107
Ach Gott, verlaß mich nicht...	26	*Auf, auf mein Geist, ermuntre	794
Ach Gott, vom Himmel sieh...	248	Auf, Christen, auf und freuet.	205
*Ach Gott, wie hast du uns	776	Auf, Christenmensch, auf, auf.	468
*Ach Gott! wie ist das Christen- thum.	779	Auf Christi Himmelfahrt allein	207
Ach, Herr Gott ! gib uns.....	334	*Auf! freuet euch von Herzens- grund	729
Ach hier nicht mehr, ach fern..	673	Auf Gott nur will ich sehen....	569
*Ach Jesu! deßen Treu.....	724	Auf Gott, und nicht auf meinen	451
Ach, mein Jesu, sieh ich trete..	618	Auf meinen Jesum will ich...	650
Ach, mein Jesu, welch' Verderb.	87	Auf meinen lieben Gott.....	455
Ach sei mit deiner Gnade....	346	Auf, schicke dich.....	116
Ach sieh ihn dulden, bluten...	181	Auf, Seele, auf! und säume ..	134
Ach, wachet doch, ihr Trägen..	504	Auf, Seele, nimm des Glaubens	161
Ach, was hab ich angerichtet..	355	Auf, will ich von Sünden stehn.	359
Ach, was hat dich doch bewogen	106	*Auf zum Vater bist du gangen .	745
Ach, wiederum ein Jahr.....	579	Aus des Todes Banden.....	195
Ach, wie nichtig, ach, wie.....	91	Aus Gnaden soll ich selig.....	376
Allein Gott in der Höh' sei... .	35	Aus irdischem Getümmel.....	140
Allein zu dir, Herr Jesu Christ	348	Aus meines Herzens Grunde ..	605
Alle Menschen müssen sterben..	647	Aus tiefer Noth schrei ich zu,..	347
Aller Christen Sammelpatz...	680	B.	
Alles ist an Gottes Segen.....	76	Bedenke, Mensch, das Ende ..	684
Allgenugsam Wesen.....	436	Befiehl du deine Wege.....	448
Als Jesus Christus in der....	298	Begrabt mich nun immerhin.	661
Also hat Gott die Welt geliebet, daß er sein.....	95	Befürm uns, Herr, bleib....	572

	Nro.		Nro.
Beschränkt, ihr Weisen dieser	405	Der Gnadenbrunn fließt noch	99
*Betrübtes Herz, ach still dein Weinen	785	Der Heiland kommt, lobsinget	114
Bis hieher hat mich Gott	562	Der Heiland lebt, er drang	196
Bittet, so wird euch gegeben	319	Der heil'ge Christ ist kommen	126
Bleib, Jesu, bleib bei mir	567	Der Herr bricht ein um	691
*Blühe, freies Vaterland!	789	Der Herr, der aller Enden	74
Bringt her dem Herren Lob und Brunn alles Heils, dich ehren	11	Der Herr hat Alles wohlgemacht	72
Brunn alles Heils, dich ehren	39	Der Herr ist Gott, und Keiner	43
C.		*Der Herr ist mein getreuer	760
Christ, unser Herr, zum Jordan	282	Der Herrscher aller Lande	159
Christ, wenn die Armen	492	Der Hirt am Kreuz gestorben	651
Christe, du Lamm Gottes	151	Der letzte Tag von deinen	630
Christen erwarten in allerlei	406	Der niedern Menschheit Hülle	138
Christenherz sei unverzaget	65	Der Spötter Strom reißt	280
*Christen, laßt im Geist uns wan- deln	781	Der Tag ist hin	610
*Christen, laßt uns weise sein	778	Der Vater kennt dich, kenn'	50
Christi Blut! Christi Blut!	174	Dich bet' ich an, erstandner	191
Christi Blut und Gerechtigkeit	385	Dich krönte Gott mit Freuden	469
Christus, der ist mein Leben	639	Die auf der Erde wallen	626
Christus, mein Leben im	444	Die Feinde deines Kreuzes	236
D.		Die Gnade sei mit Allen	538
Dankt dem Herrn, ihr	12	Die güls'ne Sonne	601
Das alte Jahr vergangen ist	576	Die Herrlichkeit der Erde	634
Das ist eine sel'ge Stunde	340	Die ihr Christi Jünger seid	311
Das Lob des Höchsten zu	265	Die ihr den Heiland kennt und	534
Das, was christlich ist, zu üben	411	Die Liebe darf wohl weinen	678
Daß ich in deiner Christenheit	558	Die Liebe läßt sich nicht theilen	442
David's Trost und größtes	481	Die Morgensonne geht auf	606
Deine's Gottes freue dich	402	Die Seele ruht in Jesu Armen	676
Dein Heil, o Christ, nicht zu	317	Die Sonne senkt sich nieder	615
Dein Mittler kommt, auf	109	Die Sonne stand verfinstert	172
*Dein Wort, Herr! ist die rechte	761	Dies ist der Tag, den Gott	131
Dein Wort, o Höchster, ist	277	Dies ist die Nacht, da mir	119
Dem König, welcher Blut und	180	Dies ist die rechte Freudenzeit	124
Denket doch, ihr Menschenkinder	621	Die Treue siegt und wird	434
Dennoch bleib ich stets an dir	508	Die Welt kommt einst zusammen	692
Der am Kreuz ist meine Liebe	440	Dir dank ich für mein Leben	59
Der du noch in der letzten Nacht	480	Dir dankt mein Herz, dir	16
*Der du voll Blut und Wunden	737	*Dir, dir, Jehovah! will	715
Der du zum Heil erschienen	254	Dir, Herr, sei dieses Kind	288
Der ernste Herbst kommt wieder	598	Dort auf jenem Todtenhügel	165
Der ersten Unschuld reines	86	Dreiein'ger, heil'ger, großer	263
Der Glaube fehlt, und darum	386	Du bist ein Mensch, das weißt	81
Der Glaub ist eine Zuversicht	375	Du bist's, dem Chr und Ruhm	80

Nro.

Du, Herr, bist meine Zuversicht.	461
Du Herr der Seraphinen.	84
Du klagst und fühlst die.	515
Du Lebensbrot, Herr Jesu.	301
*Du Lebensfürst, Herr Jesu Christ.	744
Du, meine Seele singe.	13
Du, meines Lebens Leben.	150
Du, o schönes Weltgebäude.	476
Durch Adams Sünde wurden.	85
Durch viele Noth und Plagen.	566
Du sagst, ich bin ein Christ.	419
Du schenfst voll Nachsicht und.	488
Du schöne Welt, wie herrlich.	588
*Du unerforschlich Meer der Gnaden.	764
Du Unruh meiner Seelen.	539
Du Volk, das du getauft bist.	283
Du weiser Schöpfer aller.	49
Du wesentliches Wort.	128

G.

Ehre dir, dem Herrn der.	586
Ehre sei Gott in der Höhe.	133
Ein Christ, ein tapfrer.	387
Ein Christ kann ohne Kreuz.	523
Ein heerde und ein Hirt.	253
Ein' feste Burg ist unser Gott.	247
*Ein Lämmlein geht und trägt.	733
*Ein neues Jahr schenfst du uns.	731
Eins ist Noth, ach Herr, dies.	414
Eins nur wollen, Eins nur.	500
*Einst floß der Liebe Bähr!	758
Einst ist alles Leid vergangen.	707
Endlich bricht der heiße Tiegel.	533

*Erhabner a. d. höchsten Thron.	718
Erhab'ner Gott, ich Staub und.	382
Erhalt uns deine Lehre.	241
Erhalt uns, Herr, bei deinem.	233
*Erhebet Gott, ihr Frommen.	730
Erheb, o meine Seele, dich.	608
Erheb, o Seele, deinen Sinn.	474
Grinn're dich, mein Geist.	194
*Er ist erstanden! Christus.	742
Er kommt, er kommt, der.	115
Ermuntert euch, ihr Frommen.	694
Erneu're mich, o ew'ges Licht.	415
Es glänzet der Christen.	407
Es ist das Heil uns kommen.	372

Nro.

*Es ist doch um dieses Leben.	798
Es ist gewiß ein törichtl Ding.	512
Es ist gewißlich an der Zeit.	685
Es ist nicht schwer ein Christ zu	412
Es ist noch eine Ruh vorhanden.	708
Es ist vollbracht, er ist.	185
Es ist vollbracht, so ruft am.	170
Es saß ein frommes Häuslein.	221
Ewig, ewig bin ich dein.	287
Ewig, ewig heißt das Wort.	701
*Ew'ge Liebe, mein Gemüthe.	725

S.

Fahre fort! Fahre fort!	231
Fall auf die Gemeinde nieder.	148
Hang dein Werk mit Jesu an.	563
Fest steht dein Bund, wie.	103
Folgt mir, wollt ihr Christen.	467
Freu dich, ängstliches Gewissen.	397
Freu dich sehr, o meine Seele.	640
Freuet euch, erlöste Brüder.	129
Freunde, stellt das Weinen ein.	665
*Freut euch, ihr Christen alle.	749
Freut im Herrn euch allewege.	213
Friede, ach Friede, ach göttlicher.	392
Friedhof, den wir ernst betreten.	266
Fröhlich soll mein Herze.	122
*Frohlocket! Jesu Huld u. Macht.	756
Frommes Herz, sei unbetrübt.	521
Früh Morgens, da die Sonn.	188
Fühlt das heiligste Entzücken.	296
Für alle Güte sei gepreist.	619
Für alle Menschen beten wir.	324

G.

Gebuld ist euch vonnöthen.	511
Geh aus, mein Herz, und suche.	591
Geh hin, ihr gläubigen.	94
*Geht, ihr traurigen Gedanken.	786
Geht nun hin und grabt mein.	659
Geist des Herrn, dein Licht.	226
Geist des Lebens, heil'ge Gabe.	224
Geist vom Vater u. vom Sohne der.	223
Geist vom Vater und vom Sohn! weihe.	222
Gelobet sei der Herr, mein.	40
Gelobet seist du, Jesu Christ, daß du der.	391

	Nro.	Nro.
Gelobet seist du, Jesu Christ, daß du Mensch.....	120	Heiland, deine Menschenliebe ..143
Gepriesen seist du, Jesu Christ.325		Heil'ger Gott, der du begehrtest 520
Gerechter Gott, vor dein..... 55		Heilig, heilig ist die Stätte....345
Gesetz und Evangelium..... 272		*Heilig sei euch dieser Tag.....767
Getreuer Gott, wie viel Geduld 62		Heiligster Jesu, Heil'gungsq...141
Gib die Weisheit meiner..... 498		Heil uns, aus unsrer 98
*Gib mir ein frommes Herz.....777		Heil uns, des Vaters Ebenbild ..555
Gläubiger Jesu, auf Vertrauen 142		Herr, allerhöchster Gott.....381
Gott, deine Güte reicht so weit.. 33		Herr, auf jene fromme Schaar ..322
Gott, der du heilig bist..... 53		Herr Christ, der du allein .....495
Gott, der Vater, wohn uns... 22		Herr, deine Allmacht reicht so .. 47
Gott des Himmels und der... 603		Herr, deine Rechte und Gebot ..270
Gott, du bist alleine gütig....518		Herr, deine Treue ist so groß ..239
Gott, du bist von Ewigkeit.... 46		Herr, der du mir das Leben... 617
Gott, du hast in deinem Sohn 413		Herr, der du vormals hast dein ..543
Gott, Erd und Himmel sammt.. 67		Herr der Zeit und Ewigkeit... 627
Gott, gib mir deinen Geist....316		Herr, du erforschest mich..... 52
Gott ist die Liebe selbst..... 58		Herr, du fährst mit Glanz und ..203
Gott ist ein Gott der Liebe....485		Herr, du hast für alle Sünder ..307
Gott ist gegenwärtig..... 21		Herr, du woll'st uns vollbereit ..299
Gott ist getreu, sein Herz..... 64		Herr, es gescheh' dein Wille....616
Gott ist mein Hort..... 273		Herr, es ist von meinem Leben ..614
Gott ist mein Lied..... 41		Herr Gott, dich loben wir! Herr 1
Gott lebt, wie kann ich traurig 522		Herr Gott, dich loben wir für...574
Gottlob, der Sonntag kam....329		Herr Gott, du bist.....45
*Gottlob! die höchst gewünschte.728		Herr, höre! Herr erhöre!.....323
Gottlob ein neues Kirchenjahr.102		Herr, höre mein Gebet.....363
Gottlob, ein Schritt zur.....580		Herr, ich bin dein Eigenthum ..686
Gottlob, ich weiß m. Vaterland 705		Herr, ich zähle Tag und.....638
Gott ruht der Sonn und.....584		Herr Jesu Christ, dich zu uns... 335
Gott sei Dank in aller Welt...108		Herr Jesu Christ, du höchstes ..349
*Gott sorgt für mich, was will...721		Herr Jesu Christe, Gottes Sohn 245
Gott sorgt für uns, o singt....592		*Herr Jesu! deine Angst und... 735
Gott Vater, aller Dinge.....262		Herr Jesu, deiner Kirche Haupt.261
Gott, vor dessen Angesichte.... 54		Herr Jesu, der du selbst..... 259
Großer Gott, mit Ehrfurcht... 15		Herr Jesu, dir sei Preis und ..313
*Großer Gott, wir loben.....711		Herr Jesu, Gnadenonne..... 30
Großer Mittler, der zur.....211		Herr Jesu, Licht der Heiden ..137
Groß ist Gott, wohin ich sehe.. 44		Herr, laß mich deine Heiligung 417
		Herr, meine Lebenshütte.....645
		Herr, mit gerührtem Herzen..179
		Herr, ohne Glauben kann kein ..373
		Herr, stärke mich dein Leiden..147
Hallelujah, Jesus lebet. Erlöste 189		Herr, unser Gott, dich loben.. 20
Hallelujah, Jesus lebt. Tod ..190		Herr, von unendlichem Erbarmen 17
Hallelujah, Lob, Preis und... 38		Herr, vor dem die Engel knieen ..24
Hallelujah, schöner Morgen...327		Herr, wie du willst, so schid's ..637
Hallelujah, wie lieblich steh'n.210		Herr Zebooth, dein Heilig Wort 269
*Halt aus, m. Herz! in deinem..720		Herzallerliebster Gott.....423
Halt im Gedächtniß Jesum...212		Herzlich thut mich verlangen.. 641

H.

Hallelujah, Jesus lebet. Erlöste 189
 Hallelujah, Jesus lebt. Tod ..190
 Hallelujah, Lob, Preis und... 38
 Hallelujah, schöner Morgen...327
 Hallelujah, wie lieblich steh'n.210
 *Halt aus, m. Herz! in deinem..720
 Halt im Gedächtniß Jesum...212

Nro.		Nro.	
Herzliebster Jesu, was hast du verbrochen.....	158	Ich sterbe täglich, und mein.....	632
Herzog unsrer Seligkeiten.....	426	Ich suche dich, Herr, laß dich.....	380
Herz u. Herz, vereint zusammen.....	244	Ich und mein Haus, wir sind.....	550
Heute mir, morgen dir.....	635	Ich weiß, an wen ich glaube, ich weiß.....	384
Heut' ist des Herren Ruhetag.....	326	Ich weiß, an wen ich glaube, und daß.....	677
Hier bin ich Herr, du ruhest.....	358	Ich weiß, daß mein Erlöser lebt.....	683
Hier ist mein Fels, hier will ich.....	93	Ich weiß, es wird mein Ende.....	654
Hier stand ein Mensch, hier fiel.....	669	Ich weiß, mein Gott, daß all.....	78
Hilf, Erbärmer, schaue her.....	89	Ich weiß von keinem andern.....	377
Hilf Gott, daß ja die Kinderzucht.....	554	Ich will dich lieben, meine.....	443
Hilf, Herr Jesu, laß gelingen.....	581	Ich will dir Abschied geben.....	643
Hilf, Herr, laß wohlgelingen.....	264	Ich will, o Vater, allezeit.....	332
Hilf, lieber Gott! wie große.....	240	Ich will von meiner Missethat.....	350
Himmelan geht uns're Bahn.....	473	Je größer Kreuz, je näher.....	532
Himmel, Erde, Lust und Meer.....	66	Jehovah, Hirte bist du mir.....	79
Hinab geht Christi Weg.....	509	Jerusalem, du hochgebaute Stadt.....	709
*Hosianna! Davids Sohn.....	727	*Jesu, bittend kommen wir.....	757
Höchster Gott, wir danken dir.....	336	*Jesu! deine Passion.....	738
Hört das Wort voll Ernst und.....	410	Jesu, deine tiefen Wunden.....	175
Hüter, ist die Nacht verschwunden.....	257	Jesu, der du meine Seele.....	354
J.			
Jauchzet Gott in allen Landen.....	201	Jesu, der du wollen büßen.....	182
Jauchzet, ihr Himmel, Jehovah.....	132	*Jesu! du mein Licht u. Leben.....	782
Ich armer Mensch, ich armer.....	352	Jesu, frommer Menschenheerden.....	144
Ich bin als Christ getauft.....	286	Jesu, geh' voran.....	464
Ich bin bei Gott in Gnaden.....	400	Jesu, hilf siegen, du Fürste des.....	428
Ich bin ein Gast auf Erden.....	646	Jesu, meine Freude.....	401
Ich bin getauft auf deinen.....	285	Jesu, meiner Seele Leben.....	441
*Ich bin im Himmel angeschrieb.....	726	Jesu, meines Lebens Leben.....	176
Ich bin vergnügt und halte stille.....	514	Jesu, Seelenfreund der Deinen.....	339
Ich bitt', entschuld' ge mich.....	310	Jesus Christus herrscht als.....	209
Ich denk an dein Gerichte.....	687	Jesus ist kommen, Grund.....	112
Ich eile meinem Grabe zu.....	633	Jesus kommt, von allem Bösen.....	535
Ich fasse, Vater, deine Hände.....	656	Jesus lebt, mit ihm auch ich.....	193
Ich geh zu deinem Grabe.....	682	Jesus, meine Zuversicht.....	681
Ich ging bisher auf einem Pfad.....	470	Jesus nimmt die Sünder an.....	379
Ich glaube, daß die Heiligen.....	243	Jesus soll die Lösung sein.....	585
Ich glaube, Herr, hilf meinem.....	383	*Jesu, wahrer Gottessohn.....	734
Ich habe nun den Grund.....	393	Ihr, die ihr euch nach Christo.....	465
Ich komme, Herr, und suche.....	306	Ihr Eltern hört, was Christus.....	553
Ich komme vor dein Angesicht.....	34	Ihr Kinder des Höchsten, wie.....	479
Ich komm jetzt als ein armer.....	304	Ihr Kinder lernt von Anfang.....	556
Ich lobe dich, mein Auge schaut.....	228	Ihr Waisen, weinet nicht.....	571
Ich sag es Jedem, daß er lebt.....	192	In Namen des Herrn Jesu.....	291
Ich singe dir mit Herz und.....	8	In allen meinen Thaten.....	449
Ich soll zum Leben dringen.....	418	Inbrünstig preis ich dich.....	276
Ich steh an deiner Krippe hier.....	127	*In Christi Wunden schlafich ein.....	791
		In der Welt ist kein Vergnügen.....	92

	Nro.
In des Winters Einsamkeit	599
In Gottes Namen sang ich an	564
In Gottes Reich geht Niemand	370
In meines Herzens Grunde	399
In Todesbanden Christus lag	186
Ist Gott für mich, so trete	395

R,

*Kinder, tretet nun hervor	765
König, dem kein König gleichet	208
*Komm, Gottes Geist, komm	746
Komm, heiliger Geist, Herrc	215
Komm, komm, du Licht in	250
Komm, mein Herz, aus Jesu	302
Komm, mein Herz, zu deiner	284
Komm, o komm, du Geist des	217
Komm, Segen aus der Höh	561
Komm, Sterblicher, betrachte	668
Kommt, Brüder, laßt uns gehen	246
Kommt, ihr Armen, schwer	365
Kommt, lasset uns doch hören	531
Kommt und laßt den Herrn	409
*Kommt wieder aus d. finstern	741

Q.

Laß irdische Geschäfte stehen	309
Laß mich dein sein und bleiben	297
*Laß mich nicht in Irrthum fallen	787
Laß mir die Feier deiner Leiden	146
Lasset ab von euren Thränen	644
Lasset nur den weisen Gott	48
Lasset uns mit Jesu ziehen	463
Laßt ab von Sünden alle	688
*Lebt nicht so sicher in der Welt	770
Leb wohl, die Erde wartet dein	664
Licht von Licht, erleuchte mich	331
Liebe, die du mich zum Vilde	435
Liebster Jesu, hier sind wir	289
*Liebster Jesu, liebstes Leben!	762
Liebster Jesu, wir sind hier	333
*Liebster Jesu, wir sind hier, unf're	766
Liebster Vater, ich, dein Kind	357
Lobe den Herren, den mächtigen	3
Lobe den Herren, o meine	4
*Lob, Preis und Ehr	712
Lobt Gott, ihr Christen allzu- gleich	121

M.

	Nro.
Mache dich, mein Geist, bereit	503
Macht hoch d. Thor, die Thüren	105
Mag auch die Liebe weinen	679
Mein Erlöser, auch für mich	156
Mein Erlöser gehet still	162
Mein erst Gesühl sei Preis	600
Mein Geist, o Gott, wird ganz	703
Mein Glaub ist meines Lebens	404
Mein Gott, ach lehre mich	420
Mein Gott, das Herz ich bringe	362
Mein Gott, du bist und bleibst	75
Mein Gott, du weißt am	32
Mein Gott, ich klopf an deine	320
Mein Gott, ich weiß wohl, daß	624
Mein Gott, in deine Hände	655
*Mein Gott! obgleich dein	750
Mein Gott und König, deine	9
Mein Gott, wie bist du so	77
Mein Heiland, du hast uns	557
Mein Heiland lebt, er hat die	199
Mein Heiland nimmt die Sünder	356
*Mein Herz, ach denk an deine Buße	772
Mein Herz, gib dich zufrieden	526
Mein Jesu, der du vor dem	303
*Mein Jesu! du willst Ge- dermann	775
*Mein Jesus lebt! was soll	740
Mein Vater, dein beglücktes	560
Meine Hoffnung läßt mich	459
Meine Lebenszeit verstreicht	622
Meine Seel', ermuntre dich	153
Meine Seel' ist stille	529
Meine Seele senket sich	457
Meine Seele, Voller Fehle	361
Meine Sorgen, Angst und	524
Meinen Jesum laß ich nicht, ach	447
Meinen Jesum laß ich nicht, weil	439
Meines Lebens beste Freude	478
Menschenhülf' ist nichtig	427
Mich Staub vom Staube führt	675
Mir ist Erbarmung widerfahren	398
Mir nach spricht Christus, unser	462
Mit dem Haufen deiner From- men will	305
Mit Ernst, ihr Menschenkinder	111
Mitten wir im Leben sind	642

Nro.

N.

- Nach dir, o Herr, verlanget mich 29
 Nach einer Prüfung kurzer Tage 696
 Nicht, daß ich's schon ergriffen 433
 Nicht der Anfang, nur das 432
 Nicht Opfer und nicht Gaben 482
 Nichts Betrübters ist auf Erden 570
 Nicht so traurig, nicht so sehr 525
 Nie bist du, Höchster, von uns 51
 Nie will ich dem zu schaden 487
 Nimm hin den Dank für deine 314
 Nimm hin mein Herz, Gott 360
 Nimm von uns, Herr, du treuer 544
 Noch immer wechseln ordentlich 587
 Noch leb ich, ob ich morgen lebe 625
 Noch nie hast du dein Wort 63
 Noch sing ich hier aus dunkler 338
 Nun bitten wir den heiligen 214
 Nun danket Alle Gott 5
 Nun danket all' und bringet 7
 Nun, es ist mit Gott vollbracht 344
 Nun freut euch, liebe Christeng 96
 Nun jauchzet all ihr Frommen 110
 Nun laßt uns den Leib begraben 658
 Nun laßt uns gehn und treten 582
 Nun laßt uns Gott den Herren 18
 Nun laßt uns Gottes Güte 56
 Nun legen wir den Leib zur 674
 Nun lob', mein Seel, den 14
 Nun ruhen alle Wälder 611
 Nun sich der Tag geendet hat 613

O.

- O Anfang sonder Ende 578
 O daß doch bald dein Feuer 227
 O daß doch bei der reichen 593
 O daß doch die sichern Christen 505
 O daß ich tausend Jungen 6
 O du allersüß'ste Freude 219
 O du Geist der Herrlichkeit 218
 O du Liebe meiner Liebe 149
 O Durchbrecher aller Bande 429
 *O Ewigkeit, du Freudenwort! 795
 *O Ewigkeit, du Donnerwort! 796
 O Gott, der du mein Vater 519
 O Gott, du frommer Gott 23
 O Gott, du gabst der Welt 71
 O Gott, du höchster Gnadenhort 342

- Nro.
- O Gottes Sohn, Herr Jesu 378
 *O Gottes Sohn, Herr Jesu
 Christ, du Leben 722
 O Gott, von dem wir Alles 596
 O Gott, zu deinem Throne 279
 O Haupt voll Blut und Wunden 164
 *O heil'ger Geist, durch deine
 Kraft 747
 O heil'ger Geist, kehr bei uns 216
 *O heiligste Dreieinigkeit 716
 O Held, wie heilig bist du 198
 *O Herr! dein seligmachend 754
 O Herr, versammelt sind wir 341
 O himmlische Bamherzigkeit 491
 O höchster und gerechter Gott 290
 O Jerusalem, du schöne 695
 O Jesu Christe, wahres Licht 31
 *O Jesu Christ, m. Lebenslicht 792
 *O Jesu, du mein Bräutigam 768
 O Jesu, Herr der Herrlichkeit 260
 O Jesu, Jesu, Gottes Sohn 438
 O Jesu, meine Wonne 312
 *O Jesu, meine Zuversicht 773
 O Jesu, neh darein 364
 O Jesu, süßes Licht 607
 *O Jesu, willst du noch 769
 O komm, du Geist der Wahrheit 225
 O Lamm Gottes, unschuldig 152
 O Lehrer, dem kein Lehrer 139
 O Liebe über alle Liebe 166
 *O Liebesgluth, wie soll ich dich 719
 O mein Jesu, dessen Wunden 157
 O Mensch, der Himmel ist zu 374
 O Mensch, wie ist dein Herz 281
 O reicher Gott von Güttigkeit 422
 O selig Haus, wo man dich 551
 *O sicher Mensch! befahre dich 800
 *O Sohn Gottes! im Staube 736
 O süßer Stand, o sel'ges Leben 499
 O süßes Wort, das Jesus 536
 O Tag, so schwarz und trübe 171
 *O treuer Heiland, Jesu Christ 723
 O Tod, wo ist dein Stachel 200
 *O welch e. unvergleichlich Gut 763
 O Welt, ich muß dich lassen 653
 O Welt, sieh hier dein Leben 163
 O wie ist der Weg so schmal 421
 O wie so selig schläfest du 663
 O wie unaussprechlich selig 706
 O wundergroßer Siegesheld 202

	Nro.	Nro.	
P.			
Prächtig kommt der Herr, mein	690	So lange Christus Christus	238
Brange Welt mit deinem	496	Soll dein verderbtes Herz	275
Preis dem, der uns den Frühl.	589	Sollt es gleich bisweilen	458
		Sollt ich jetzt noch, da mir	390
		Sollt ich meinem Gott nicht singen	73
R.		Sollt ich m. Gott nicht trauen	456
Religion, von Gott gegeben	278	Sorge, Herr, für uns're Kinder	552
*Rett', o Herr Jesu, rett	752	So wahr ich lebe, spricht dein	353
Ringe recht, wenn Gottes	416	Spar deine Buße nicht	366
Rüstet euch, ihr Christenleute	430	Stärk uns, Mittler, dein sind	293
Ruhet wohl, ihr Todtenbeine	662	Steh, armes Kind, wo eilst du	559
		Such, wer da will, ein ander	101
		Sünder, freue dich von Herzen	178
		*Sünder hört doch Christi Klage	799
S.		T.	
Sammle, Gemeinde des Herrn	206	Thu Rechnung, diese will	689
Sanft, o Christ, ist Jesu Soh.	466	Thut mir auf die schöne Pforte	328
Schaffet, o ihr Menschenkinder	368	Trachtet nicht nach hohen	510
Schafft in mir, Gott, ein reines	425	Treuer Hirte deiner Heerde	234
Schaut die Mutter voller	173	Tritt her, o Seel', und dank	70
Schlaf wohl, du kleiner Erdeng.	671	Triumphire, Gottes Stadt	232
Schmücke dich, o liebe Seele	300		
*Schmückt das Fest mit Maien	748	U.	
Schütze die Deinen, die nach	242	Um die Erd und ihre Kinder	83
*Schwing dich auf, mein ganz	713	Unser Herrscher, unser König	235
Schwing dich auf zu deinem	541	Unverwandt auf Christum	471
Schwingt euch, Herz und alle	69		
Seele, geh nach Golgatha	167	V.	
Seele, was ermüdst du dich	477	*Valet will ich dir geben	790
Sehr groß, Herr, ist die Huld	251	Bater! heilig möcht ich leben	408
*Seht, welch ein Mensch ist das!		*Vater unser im Himmelreich	714
Ihr frechen Menschenkinder	739	Berborg'ner Gott, dem nichts	528
Seht, welch ein Mensch ist	168	Versuchet euch doch selbst	388
Selig sind des Himmels Erben	704	Verzage nichts, o Häuslein klein	249
Sei gesegnet, sei willkommen	337	Viel besser, nie geboren	700
Sei getren bis an das Ende	431	Vom Grab, an dem wir wallen	130
Sei Gott getreu, halt seinen	507	Vom Himmel hoch da komm ich	117
Sei Lob und Ehr dem höchsten	2	Vom Himmel kam der Engel	118
Sei wahr! du gehst zur	502	Vom Sinai ertönte	169
Sei zufrieden, mein Gemüthe	513	Von dem Grab stand Jesus	657
Sicher Mensch, noch ist es	631	Von dir, du Gott der Einigkeit	548
Siegesfürst und Ehrenkönig	204	Von dir, o treuer Gott	486
Sieh, ein weites Todtenfeld	258	Von Furcht dahin gerissen	160
Sieh, hier bin ich, Ehrenkönig	27	*Von Gott soll mich nichts trennen	774
Sieh, wie lieblich und wie fein	484	Von Gott will ich nicht lassen	452
Sie nahen sich, o Vater	294	Von Grönlands eis'gen Binden	256
So hoff ich denn mit festem	403	Vor dir, Todesüberwinder	292
So ist die Woche nun geschlossen	620		
So jemand spricht, ich liebe	489		

W.

Wach auf, du Geist der	230
*Wach auf, m. Herz, die Nacht ist	743
Wach auf, mein Herz und singe . .	604
Wachet auf, ruft uns d. Stimme	693
Walte, walte, nah und fern	252
Wann der Herr einst die	537
Warum sollt ich mich denn	527
Was frag ich nach der Welt	475
Was freut mich noch, wenn	37
Was Glaube thut, ist wohlge- than	565
Was Gott thut, das ist wohlge- than. Es bleibt	453
Was Gott thut, das ist wohlge- than; so denken	597
Was hinket ihr betrog'ne Seel.	424
Was ist's, daß ich mich quäle . .	530
Was kann ich doch für Dank . .	60
Was macht ihr, daß ihr weinet .	667
Was röhrt so mächtig uns das .	255
Was sind wir arme Menschen . .	90
Was soll ich ängstlich klagen . .	516
Was wär ich ohne dich gewesen	97
Weg mit Allem, was da scheinet	497
Weicht, ihr Berge, fallt, ihr . .	61
Weinet nicht mehr um die	666
Welch ein Wechsel uns'rer Tage	583
Wem soll ich singen, außer dir .	590
Wem Weisheit fehlt, der bitte . .	494
Wenn Alle untreu werden	446
Wenn Christus seine Kirche	237
Wenn Einer alle Kunst	483
Wenn ich einst von jenem	609
Wenn ich, o Schöpfer, deine . .	68
Wenn kleine Himmelserben	672
Wenn meine letzte Stunde	636
Wenn mein Stündlein	649
Wenn mich die Sünden kränken	177
Wenn wir in höchster Noth	546
Wer bin ich? Welche große	493
Werde Licht, du Volt d. Heiden	136
Werde munter mein Gemüthe . .	612
Wer dieser Erde Güter hat	490
Wer Gottes Wort nicht	389
Wer Gott vertraut, hat	454
Wer im Herzen will erfahren . . .	135
Wer ist der Mann von großer	145
Wer ist wohl, wie du	100

Wer nur den lieben Gott läßt . . .	450
Wer sich auf seine Schwächeit .	369
Wer sich dünen läßt, zu stehen	506
*Wer sich rühmen will, der rühme	783
Wer sind die vor Gottes Throne	697
Wer weiß, wie nahe mir mein . .	623
Wer will Gottes Auserwählte . .	396
Wer wohl auf ist und gesund . .	19
Wer zählt der Engel Heere	82
*Wie, daß du doch, o fündlich .	771
Wie flieht dahin der Mensch . .	629
*Wie froh wird meine Seele . .	797
Wie Gott mich führt, so	460
Wie groß ist des Allmächtigen .	57
*Wie groß ist d. Barmherzigkeit	780
Wie gut ist's, von der Sünde .	472
Wie heilig ist die Stätte hier . .	308
Wie herrlich ist, o Gott	42
Wie könnt ich sein vergessen . .	315
Wie lieblich klingt's den Ohren	113
Wie sauft sehn wir den Fromm.	648
Wie schön ist's doch, Herr	547
Wie schön leuchtet der Morgen- stern	602
*Wie schön leucht't uns der Mor- genstern auß allen Landen . . .	759
*Wie schön leucht't uns der Mor- genstern mit seinen Gnaden	732
Wie schön leucht' uns der Morg.	437
Wie selig ist der Ort zu nennen	343
Wie sicher lebt der Mensch . . .	628
Wie Simeon verschieden	652
Wie soll ich dich empfangen . . .	104
Wie sollt' ich meinen Gott	445
Wie theuer, Gott, ist deine Güte	371
Wie wird mir dann, o dann . . .	702
Wie wohl ist mir, o Freund . . .	394
Willkommen Held, im Streite . .	187
Willst du die Buße noch	367
Wir flehn' um deine Gnade . . .	295
*Wir freuen uns voll Preis und Dank	755
*Wir glauben All an einen Gott, den Welten Schöpfer	717
Wir glauben All an einen Gott.	36
Wir kommen, deine Huld zu . .	595
Wir liegen hier zu dein. Füßen	545
Wir Menschen sind zu dem	267
*Wir singen dir, Herr Zebaoth	788

	Nro.		Nro.
Wir singen dir, Immanuel	123	Bomit soll ich dich wohl loben . . .	10
Wir singen, Herr, von deinem	594	Wo reiht mich die Betrachtung	698
Wohlauf, Herz und Gemüthe	330	Wort aus Gottes Munde	268
Wohlauf, mein Herz, zu Gott	318	Wort des Lebens, lauter Quelle	274
Wohlauf, wohl zum letzten	660	Wo soll ich hin, wer hilfet mir	351
Wohl dem, der bess're Schäze	517		
Wohl dem, der richtig wandelt	501		
Wohl dem Menschen, der	271	Beuch ein zu deinen Thoren	220
Wohl dir, hier ist d. Ruhehaus	670	*Beuch hin, mein Kind!	793
Wohl einem Haus, wo Jesus	549	Zur Grabesruh	184
Wohl steh'l's im Land	573	Zwei Ort, o Mensch, hast	699

3.

• Zur gefälligen Beachtung
für die
Besitzer der alten Ausgaben des Gesangbuchs.

Die Liturgie für die Sonn- und Festtage des Jahres,
die Liturgie bei der Feier des heiligen Abendmahls,
der Anhang von neunzig Kernliedern und
die Augsburgische Confession,
welche in den alten Gesangbüchern fehlen, sind in großer und
kleiner Separat-Ausgabe erschienen und können von den Heraus-
gebern bezogen werden.

Preis für die Ausgabe im großen Formate, 30 Cents;
" " " kleinen " 25 "

Bei Empfang des Betrages werden die betreffenden Bändchen
portofrei den Bestellern zugesandt.

J. G. Stohlmann, 150 Park Row, New-York.

John G. Maier, 350 North Fifth St., Philadelphia.

Liturgie
 für den
Haupt-Gottesdienst
 an den
 Sonn- und Festtagen des Jahres.

I.

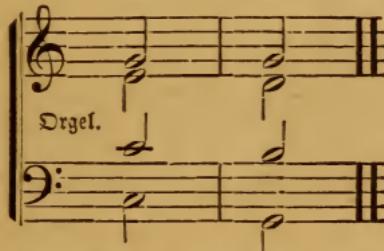
Das Eingangsslied.

Am Schlusse desselben erhebt sich die Gemeinde. Der Pfarrer tritt an den Altar und spricht:

Im Namen Gottes des Vaters und des Sohnes und des heiligen Geistes!

Die Gemeinde singt:

A = men.



Das Sündenbekennen.

Der Pfarrer spricht:

Geliebte in dem Herrn! Lasset uns Gott unsere Sünden bekennen und im Namen unsers Herrn Jesu Christi um Vergebung bitten. Denn so wir sagen, wir haben keine Sünden, so verführen wir uns selbst, und die Wahrheit ist nicht in uns. So wir aber unsere Sünden bekennen, so ist Gott treu und gerecht, daß er uns die Sünden vergibt und reinigt uns von aller Untugend.

Wir armen sündigen Menschen bekennen Gott, dem Allmächtigen, unsern Schöpfer und Erlöser, daß wir gesündiget haben mit Gedanken, Worten und Werken; ja, daß unsere ganze Natur und all' unser Wesen vor seiner Gerechtigkeit

sträflich und verdammtlich ist. Darum flehen wir zu seiner grundlosen Barmherzigkeit, suchen und bitten Gnade.

Herr, sei gnädig uns sündhaften Menschen !

Die Gemeinde singt :

Herr, er = barm' Dich mi = ser !

Orgel.

Chri = ste, er = barm' Dich mi = ser !

Orgel.

Orgel.

Die Absolution.

Der Pfarrer spricht :

Der allmächtige, barmherzige Gott hat sich unser erbarmt, seinen einzigen Sohn für uns're Sünden in den Tod gegeben und um Seinetwillen uns begnadigt ; ja allen denen, die an seinen Namen glauben, Macht gegeben, Gottes Kinder zu werden und seinen heiligen Geist zu empfangen. Das verleihe Gott uns Allen ! Amen.

Der Pfarrer spricht:
Ehre sei Gott in der Höhe!
Die Gemeinde singt:

Ghr' sei dem Vater und dem Sohn, und dem hei - li - gen Geist;
wie es war im An - fang, jetzt und im = merdar,
und von E - wig - keit zu E - wigkeiit. A - men.

Der Pfarrer spricht:
Der Herr sei mit Euch!

Die Gemeinde singt:
Und mit Dei - nem Gei - ste.

Orgel.

Der Pfarrer fährt weiter fort:
Euere Herzen in die Höhe!

Die Gemeinde singt:
Wir er = he = ben sie zum Herrn.

Orgel.

Antiphonen, die an den Haupt-Festtagen in Anwendung kommen.

Auf Advent.

1. **Pfarrer.** Bereitet dem Herrn den Weg, Halleluja.
Gemeinde. Machet seine Steige richtig. Halleluja.
2. **P.** Machet die Thore weit und die Thüren in der Welt hoch, Halleluja.
G. Daß der König der Ehren einziehe. Halleluja.
3. **P.** Hosanna dem Sohne David's, Halleluja.
G. Gelobt sei, der da kommt im Namen des Herrn. Halleluja.

Am Christfeste.

4. **Pfarrer.** Euch ist heute der Heiland geboren, Halleluja.
Gemeinde. Welcher ist Christus, der Herr. Halleluja.
5. **P.** Uns ist ein Kind geboren, Halleluja.
G. Ein Sohn ist uns gegeben. Halleluja.
6. **P.** Kündlich groß ist das gottselige Geheimniß. Halleluja.
G. Gott ist geoffenbaret im Fleisch. Halleluja.
7. **P.** Also hat Gott die Welt geliebet, Halleluja.
G. Daß er seinen eingebornten Sohn gab. Halleluja.

Am Neujahrstage.

8. **Pfarrer.** Jesus Christus gestern und heute, Halleluja.
Gemeinde. Und derselbe auch in Ewigkeit. Halleluja.
9. **P.** Herr Gott, Du bist unsere Zuflucht für und für,
Halleluja.
- G.** Du bist unser Gott von Ewigkeit zu Ewigkeit. Halleluja.

Für die Fastenzeit (Passion).

10. **Pfarrer.** Hilf uns, Herr, unser Helfer, um Deines Na-
mens Ehre willen.
- Gemeinde.** Errette uns und vergib uns unsere Sünde
um Deines Namens willen.
11. **P.** Christus ist um unserer Missethat willen verwundet,
G. Und um unserer Sünde willen zerschlagen.
12. **P.** Die Strafe liegt auf ihm, auf daß wir Frieden hätten,
G. Und durch seine Wunden sind wir geheilet.
13. **P.** Gott hat seines eigenen Sohnes nicht verschont,
G. Sondern hat ihn für uns Alle dahingegeben.

**Am Gründonnerstage, auch sonst bei
Abendmahlssfeiern.**

14. **Pfarrer.** Er hat ein Gedächtniß gestiftet seiner Wunder,
Gemeinde. Der gnädige und barmherzige Herr.
15. **P.** Es ist ein kostlich Ding, dem Herrn danken, Halleluja.
G. Und lobsing Deinem Namen, Du Höchster. Halleluja.

Am Charsfreitage.

16. **Pfarrer.** Siehe, das ist Gottes Lamm,
Gemeinde. Welches der Welt Sünde trägt.

Auf Ostern.

17. **Pfarrer.** Der Herr ist auferstanden. Halleluja.
Gemeinde. Er ist wahrhaftig auferstanden. Halleluja.
18. **P.** Christus ist um unserer Sünde willen dahin gegeben,
c Halleluja.

- G. Und um unserer Gerechtigkeit willen auferwecket.
Halleluja.
19. P. Christus hat dem Tode die Macht genommen. Halleluja.
- G. Und Leben und unvergänglich Wesen an das Licht gebracht. Halleluja.
20. P. Ich weiß, daß mein Erlöser lebt, Halleluja.
- G. Er wird mich hernach aus der Erde auferwecken.
Halleluja.
21. P. Christus, von den Todten auferwecket, stirbt hinsfort nicht mehr. Halleluja.
- G. Der Tod wird hinsfort über ihn nicht herrschen. Halleluja.
22. P. Der Tod ist verschlungen in den Sieg, Halleluja.
- G. Gott sei Dank, der uns den Sieg gegeben hat. Halleluja.
23. P. Alle Jungen sollen bekennen, daß Jesus Christus der Herr sei, Halleluja.
- G. Zur Ehre Gottes des Vaters. Halleluja.

Auf Christi Himmelfahrt.

24. Pfarrer. Christus ist aufgefahren in die Höhe, Halleluja.
Gemeinde. Und hat den Menschen Gaben gegeben.
Halleluja.
25. P. Trachtet nach dem, das droben ist, Halleluja.
- G. Da Christus ist, sitzend zur rechten Hand Gottes.
Halleluja.

Auf Pfingsten.

26. Pfarrer. Ich will meinen Geist ausgießen über alles Fleisch, Halleluja.
- Gem. Den Geist der Gnaden und des Gebets. Halleluja.
27. P. Schaffe in mir, Gott, ein reines Herz, Halleluja.
- G. Und gib mir einen neuen, gewissen Geist. Halleluja.
28. P. Aus Zion bricht an der schöne Glanz Gottes, Halleluja.
- G. Unser Gott kommt und schweigt nicht, Halleluja.
29. P. Wir haben einen kindlichen Geist empfangen, Halleluja.
- G. Durch welchen wir rufen: Abba, lieber Vater. Halleluja.

30. **P.** Sie ist fest gegründet auf den heiligen Bergen, Halleluja.
G. Der Herr liebet die Thore Zions. Halleluja.

Am Feste der heiligen Dreieinigkeit.

31. **Pfarrer.** Wir loben Gott den Vater, Sohn und heiligen Geist, Halleluja.
Gemeinde. Und preisen ihn von nun an bis in Ewigkeit. Halleluja.

32. **P.** Heilig, heilig, heilig ist Gott, der Herr Zebaoth, Halleluja.

G. Alle Lände sind seiner Ehre voll. Halleluja.

Am Reformationsfeste.

33. **Pfarrer.** Halt im Bau Deine Gemeinde, die Du gepflanzt hast. Halleluja.

Gemeinde. Die Du Dir festiglich erwählst hast. Halleluja.

34. **P.** Dein Wort ist eine rechte Lehre, Halleluja.

G. Heiligkeit ist die Bierde Deines Hauses ewiglich. Halleluja.

35. **P.** So bestehet nun in der Freiheit, Halleluja.

G. Damit euch Christus befreiet hat. Halleluja.

An Buß- und Bettagen.

36. **Pfarrer.** Herr, handle nicht mit uns nach unsern Sünden,
Gemeinde. Und vergilt uns nicht nach unserer Missethat.

37. **P.** Verwirf uns nicht von Deinem Angesicht,

G. Und nimmt Deinen heiligen Geist nicht von uns.

Am Dankfeste.

38. **Pfarrer.** Danket dem Herrn, denn er ist freundlich, Halleluja.

Gemeinde. Und seine Güte währet ewiglich. Halleluja.

Am Todtenfeste.

39. **Pfarrer.** Selig sind die Todten, die in dem Herrn sterben von nun an,

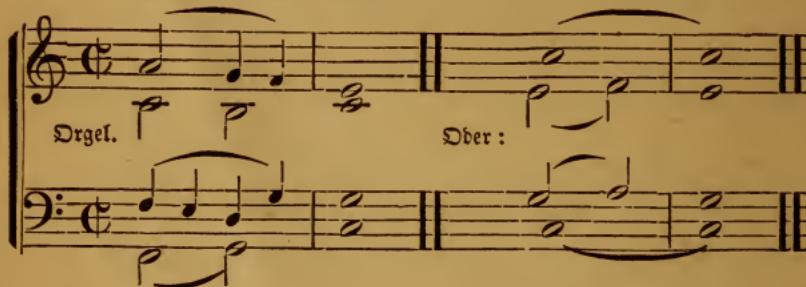
Gemeinde. Da der Geist spricht, daß sie ruhen von ihrer Arbeit, und ihre Werke folgen ihnen nach.

Der Pfarrer liest nun den

Eingangsspruch und die Collecte des Tages.

Die Gemeinde singt:

A = men.

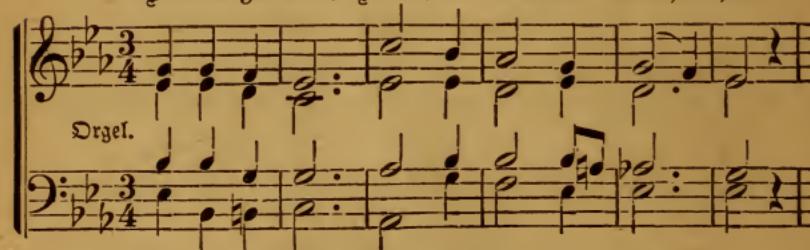


Der Pfarrer verliest entweder:

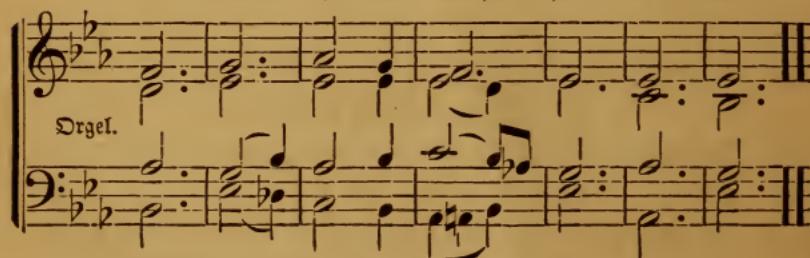
Das Evangelium, die Epistel oder die Lection

Die Gemeinde singt:

Hei-si=ge uns, Herr, in Dei-ner Wahr=heit,



Dein Wort ist die Wahr=heit. A = men.



Das Glaubensbekennniß.

Der Pfarrer spricht:

Lasset uns mit der ganzen Christenheit auf Erden unsern heiligen Glauben bekennen:

Ich glaube an Gott den Vater, allmächtigen Schöpfer Himmels und der Erden.

Und an Jesum Christum, seinen eingeborenen Sohn, unsern Herrn; der empfangen ist vom heiligen Geiste; geboren von der Jungfrau Maria; gelitten unter Pontio Pilato; gekreuzigt, gestorben und begraben; niedergefahren zur Hölle; am dritten Tage wieder auferstanden von den Todten; aufgefahren zu Himmel; sitzend zur Rechten (Hand) Gottes, des allmächtigen Vaters; von dannen er kommen wird zu richten die Lebendigen und die Todten.

Ich glaube an den heiligen Geist; eine heilige christliche Kirche; die Gemeinschaft der Heiligen; Vergebung der Sünden; Auferstehung des Fleisches und ein ewiges Leben.

Die Gemeinde singt:

A = = men.

Hierauf folgt:

Das Hauptlied und die Predigt.

Nach derselben:

Das Kirchengebet mit dem Vaterunser.

Die Gemeinde singt:

A = = = = men.

Während der Einsammlung der Opfergaben singt der Chor, oder der Organist präludivt auf der Orgel.

Die Gemeinde singt dann:

Das Ausgangslied,

und erhebt sich, während der Pfarrer an den Altar tritt und spricht:

Den Segen:

Der Herr segne Dich und behüte Dich!

Der Herr lasse sein Antlitz leuchten über Dir und sei Dir gnädig!

Der Herr erhebe sein Angesicht anf Dich und gebe Dir Frieden.

Die Gemeinde antwortet:

U = = men.

Die Gemeinde singt den

Schlußvers:

Ehr' sei dem Vater und dem Sohn,

Dem heil'gen Geist in einem Thron;

Der heiligen Dreifaltigkeit

Sei Lob und Preis in Ewigkeit.

U = = men.



II.

Die feier des heiligen Abendmahls.

Nach der Predigt und während der Einsammlung der Opfergaben singt der Chor. Die Kinder und Siechen, welche sich zu entfernen wünschen, verlassen die Kirche. Nachdem Ruhe eingetreten ist, beginnt die Orgel die Melodie des Offertoriums, welches die Gemeinde dann singt, Gott die Herzen zum Opfer darbringend. Während des Gesanges tritt der Pfarrer an den Altar, enthüllt die heiligen Gefäße und bereitet sich durch stilles Gebet zur würdigen Feier des Sacramentes vor.

Das Offertorium.

Schaf - se in mir, Gott, ein rei - nes Her = ze,

Organ.

Und gib mir ei - nen neu-en ge = wiß = sen Geist.

Organ.

Ver-wirf mich nicht, ver-wirf mich nicht von

A musical score for organ. It consists of two staves: a treble staff on top and a bass staff on the bottom. The key signature is one flat. The music is in common time. The organ part is indicated by the label "Orgel." in each measure. The melody is simple, primarily consisting of quarter notes and half notes.

Deinem An=ge = sicht, von Deinem An=ge = sicht, und

A continuation of the musical score for organ. The treble and bass staves are shown. The key signature changes to no sharps or flats. The organ part is labeled "Orgel." The music continues the melodic line established in the previous section.

nimm Deinen Hei = li = gen Geist nicht von... mir.

A continuation of the musical score for organ. The treble and bass staves are shown. The organ part is labeled "Orgel." The music concludes the section with a final melodic phrase.

Trö = ste mich wie = der mit Dei = ner Hül = fe,

A continuation of the musical score for organ. The treble and bass staves are shown. The organ part is labeled "Orgel." This section likely represents a concluding or final section of the liturgy.

Und Er, der freu = di = ge Geist, ent = hal = te mich.

A musical score for organ and choir. The top staff is for the organ, showing a continuous bass line. The bottom staff is for the choir, featuring a soprano vocal line. The key signature is B-flat major (two flats), and the time signature is common time. The vocal line consists of eighth and sixteenth note patterns.

Wa = sche mich wohl, wa = sche mich wohl von mei = ner

A musical score for organ and choir, continuing from the previous section. The organ part remains a steady bass line. The choir's vocal line continues with eighth and sixteenth note patterns. The key signature changes to A major (no sharps or flats) at the end of the section.

Mis = se = that, von mei = ner Mis = se = that, Und

A musical score for organ and choir, continuing from the previous section. The organ part provides harmonic support. The choir's vocal line continues with eighth and sixteenth note patterns. The key signature changes back to B-flat major at the end of the section.

rei = ni = ge mich von mei = nen Sün = = den.

A musical score for organ and choir, continuing from the previous section. The organ part maintains a steady bass line. The choir's vocal line concludes the hymn with a final cadence. The key signature changes to G major (one sharp) at the end of the section.

Die Gemeinde erhebt sich.

Die Präfation.

Der Pfarrer kehrt sich zur Gemeinde und spricht:

Der Herr sei mit Euch!

Die Gemeinde singt:

Und mit Deinem Geiste.

Der Pfarrer spricht:

Unsere Herzen in die Höhe.

Die Gemeinde singt:

Erheben wir uns zum Herrn.

Der Pfarrer spricht:

Lasset uns Dank sagen dem Herrn, unserm Gott.

Die Gemeinde singt:

Das ist wahrlich und recht.

Der Pfarrer spricht:

Ja, es ist wahrhaft würdig und recht, auch heilsam unsfern Seelen, daß wir Dir, Herr, o heiliger Vater, allmächtiger, ewiger Gott! allezeit und allenthalben Dank sagen durch Jesum Christum, Deinen lieben Sohn, unsfern Herrn und Heiland, der sich selbst für uns gegeben hat, auf daß er uns erlösete; durch welchen Deine Majestät loben und preisen die Himmel und aller Himmel Heere. Mit ihnen laß auch uns're Stimmen uns vereinen und anbetend zu Dir sprechen:

Heilig! Heilig! Heilig bist Du,
Herr Gott Zebaoth!
Himmel und Erde sind Deiner Ehre voll.

Das Sanctus.

Die Gemeinde singt:

Hei = lig, Hei = lig,

Orgel.

Hei = lig ist Gott, der Herr Ze = ba = oth.

Orgel.

XXXVI Liturgie für die Feier des heiligen Abendmaahls.

Voll sind Himmel und Erd-reich Seiner Eh = re.

Musical score for organ and choir. The organ part consists of two staves: treble and bass. The choir part is indicated by the text "Voll sind Himmel und Erd-reich Seiner Eh = re." The key signature is A major (two sharps), and the time signature is common time.

Ho = sian = na, Ho = sian = na, Ho = sian = na

Musical score for organ and choir. The organ part consists of two staves: treble and bass. The choir part continues with the text "Ho = sian = na, Ho = sian = na, Ho = sian = na". The key signature changes to A minor (no sharps or flats), and the time signature changes to common time.

in der Hö = he! Ge = be = ne = deit,

Musical score for organ and choir. The organ part consists of two staves: treble and bass. The choir part continues with the text "in der Hö = he! Ge = be = ne = deit,". The key signature changes back to A major (two sharps), and the time signature changes to common time.

ge = be = ne = deit, ge = be = ne = deit sei

Musical score for organ and choir. The organ part consists of two staves: treble and bass. The choir part concludes with the text "ge = be = ne = deit, ge = be = ne = deit sei". The key signature changes to A minor (no sharps or flats), and the time signature changes to common time.

der da kommt im Namen des HErrn. Ho-sian-na,

Ho-sian-na, Ho-sian-na in der Hö = he!

Die Vermahnung.

Der Pfarrer spricht:

Ihr Geliebten in Gott! Dieweil wir das heilige Abendmahl unsers HErrn Jesu Christi wollen halten, darin er uns sein Fleisch zu einer Speise und sein Blut zu einem Trank, den Glauben damit zu stärken, gegeben hat, sollen wir billig mit großem Fleiß ein Feder sich selbst prüfen, wie uns der heilige Paulus vermahnt: „Der Mensch prüfe sich selbst, und also esse er von diesem Brode, und trinke von diesem Kelche.“ Denn dies heilige Sacrament ist zu einem besonderen Trost und Stärkung gegeben den armen betrübten Gewissen, die ihre Sünden bekennen und nach der Rechtigkeit hungrig und durstig sind.

Wer nun also von diesem Brod ißet und von diesem Kelch trinket, daß er den Worten, die er von Christo hört, festiglich glaubt, der bleibt in dem HErrn Christo und Christus in ihm, und wird ewiglich leben.

Dabei sollen wir nun Sein gedenken, und Seinen Tod verkündigen, nämlich, daß Er für unsre Sünde sei gestorben und zu unserer Rechtfertigung wieder auferstanden, und ihm darum Dank sagen, ein Jeder sein Kreuz auf sich nehmen und ihm nachfolgen, und nach seinem Gebot uns einander lieben, wie er uns geliebet hat. Denn wir alle sind ein Brod und ein Leib, dieweil wir alle eines Brodes theilhaftig sind und aus einem Kelch trinken.

Die Consecration.

Der Pfarrer spricht:

Lasset uns beten.

Er wendet sich zum Altare, breitet die Hände über das Brod und den Wein und betet:

Bater unser, der Du bist im Himmel.

Gehiligt werde Dein Name.

Dein Reich komme.

Dein Wille geschehe, wie im Himmel, also auch auf Erden.

Unser täglich Brod gib uns heute.

Und vergib uns uns're Schuld, als wir vergeben unsern Schuldigern.

Und führe uns nicht in Versuchung,

Sondern erlöse uns von dem Uebel.

Die Gemeinde singt:

Denn Dein ist das Reich, und die Kraft, und die

The musical score consists of two staves. The top staff is for the organ, showing a treble clef, a key signature of one flat, and common time. It features a series of chords: G major (G-B-D), F major (F-A-C), E major (E-G-C), D major (D-F#-A), C major (C-E-G), and B major (B-D-F#). The bottom staff is for the choir, showing a bass clef, a key signature of one flat, and common time. It consists of sustained notes on the first, third, and fifth strings of a guitar-like instrument.

Herr=lich=keit, in E=wig=keit. A=men.

The musical score consists of two staves. The top staff is for the organ, showing a treble clef, a key signature of one flat, and common time. It features a series of chords: G major (G-B-D), F major (F-A-C), E major (E-G-C), D major (D-F#-A), C major (C-E-G), and B major (B-D-F#). The bottom staff is for the choir, showing a bass clef, a key signature of one flat, and common time. It consists of sustained notes on the first, third, and fifth strings of a guitar-like instrument.

Die Einsetzungsworte.

Der Pfarrer spricht:

Unser Herr Jesus Christus, in der Nacht, da er verrathen ward, nahm er das Brod, dankete und brach's, und gab's seinen Jüngern, und sprach: Nehmet hin und esjet, das ist mein Leib, der für euch gegeben wird: solches thut zu meinem Gedächtniß.

Desselben gleichen nahm er auch den Kelch nach dem Abendmahl, dankete, gab ihnen den und sprach: Nehmet hin und trinket Alle daraus; dieser Kelch ist das neue Testament in meinem Blut, das für Euch und für Viele vergossen wird zur Vergebung der Sünden. Solches thut, so oft ihr's trinkt, zu meinem Gedächtniß.

Das Agnus Dei.

Die Gemeinde singt:

Vers 1. Christe, Du Lamm Gottes,

Orgel.

Der Du trägst die Sünde der Welt,

Orgel.

Er barm' Dich unsrer.

Orgel.

Vers 2. Christe, Du Lamm Gottes,

Der Du trägst die Sünde der Welt,

Erbarm' Dich unsrer.

Vers 3. Chri = ste, Du Lamm Got = tes,

Orgel.

Der Du trägst die Sünde der Welt, Gib uns

Orgel.

Dei = nen Frie = den. A = = men.

Orgel.

Der Pfarrer wendet sich zu der Gemeinde und spricht :

Der Friede des Herrn sei mit euch Allen.

Die Gemeinde singt :

A = = = = men.

Orgel.

Hierauf beginnt die Austheilung. Während derselben werden Communion-Lieder gesungen.

Die Austheilung.

Bei der Austheilung des Brodes spricht der Pfarrer :

„Nehmet hin und esset, das ist der Leib unsers Herrn Jesu Christi, für Eure Sünden in den Tod gegeben; der Stärke und erhalte Euch im wahren Glauben zum ewigen Leben.“

Bei der Austheilung des Weines spricht der Pfarrer :

„Nehmet hin und trinket, das ist das Blut Jesu Christi, für Euch und für Viele vergossen zur Vergebung der Sünden; das Stärke und erhalte Euch im wahren Glauben zum ewigen Leben.“

Am Schluß, wenn Alle communicirt haben, bedeckt der Pfarrer die heiligen Gefäße wieder. Die Orgel macht eine Pause.

Das Nunc Dimitis.

Die Gemeinde erhebt sich und singt :

Herr! nun läßt fest Du Deinen Diener in

Orgel.

Frie=den fah = ren, wie Du ge = sagt hast.

Organ.

Denn mei=ne Au=gen ha=ben Deinen Hei=land ge=

Organ.

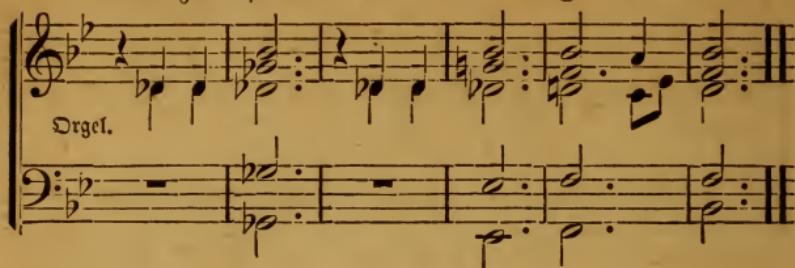
se = hen, den Du be = rei=tet hast vor al = len

Organ.

Böl=kern. Ein Licht zu erleuchten die Hei = den,

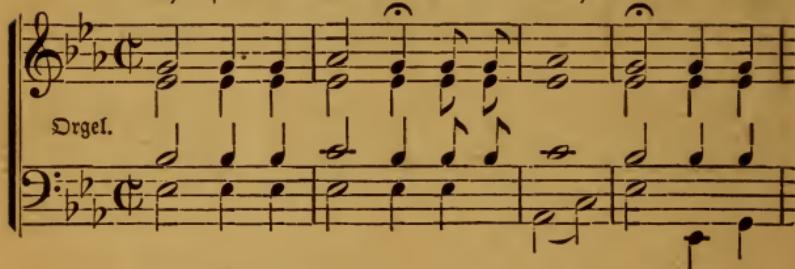
Organ.

und zum Preis Deines Volks Is - ra - el.



Das Gloria Patri.

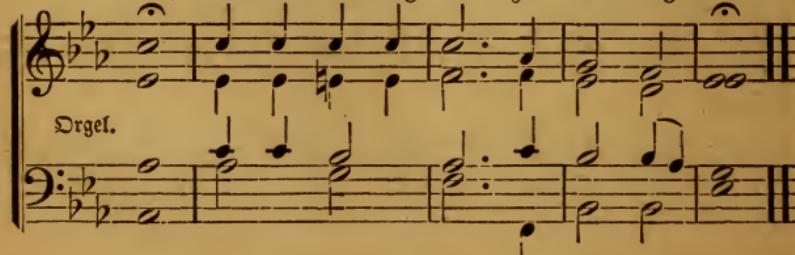
Ehr' sei dem Va-ter und dem Soh - ne und dem



heil'-gen Geist : wie es war im Anfang, jetzt und immer-



dar, und von E - wig - keit zu E - wig - keit.



Die Danksgung.

Der Pfarrer spricht:

Danket dem HErrn, denn er ist freundlich. Halleluja!

Die Gemeinde singt:

Und Seine Güte währet ewiglich, Halle-lu-ja.

Orgel.

Der Pfarrer, zum Altar gewendet, spricht:

Lasset uns beten:

Wir danken Dir, allmächtiger Gott, himmlischer Vater! daß Du uns durch die heilsame Gabe des Leibes und Blutes Deines lieben Sohnes Jesu Christi erquicket hast, und wir bitten Deine Barnherzigkeit: Du wollest uns solches ge-deihen lassen zu einem starken Glauben an Dich, zu einer brünstigen Liebe unter uns Allen und zu einer seligen Hoffnung für Zeit und Ewigkeit; durch denselben unsern HErrn Jesum Christum, Deinen Sohn, der mit Dir in Einigkeit des heiligen Geistes lebet und herrschet immer und ewiglich.

Die Gemeinde singt:

A = men. A = men.

Orgel.

Der Pfarrer spricht:

Den Segen.

Der Herr segne Dich und behüte Dich!

Der Herr lasse Sein Antlitz leuchten über Dir und sei
Dir gnädig!

Der Herr erhebe Sein Angesicht auf Dich und gebe Dir
Frieden.

Die Gemeinde antwortet:

A = men, A = men, A = men!

Organ accompaniment: The organ part consists of sustained notes on the bass line, primarily on the C and F# notes, providing harmonic support.

Schluß.

Die Gemeinde singt:

Gott geb' uns Al = len Sei-ner Gnaden Se = gen,

Organ accompaniment: The organ part consists of sustained notes on the bass line, primarily on the C and F# notes, providing harmonic support.

Daß wir gehn auf Sei-nen We = gen,

Organ accompaniment: The organ part consists of sustained notes on the bass line, primarily on the C and F# notes, providing harmonic support.

In rech=ter Lieb' und brü=der-li = cher Treu=e,

A musical score for organ and basso continuo. The top staff is for the organ, showing a steady bass line with occasional harmonic changes. The bottom staff is for the basso continuo, featuring a sustained bass note with a sharp symbol indicating it should be played with a stop or sustain pedal.

Daß uns die Speis' nicht ge = reu = e.

A continuation of the musical score. The organ part remains consistent with a steady bass line. The basso continuo part continues with its sustained bass note and sharp symbol.

Äh = rie E = lei = son. Herr! Dein heil=ger

A continuation of the musical score. The organ part maintains its rhythmic pattern. The basso continuo part continues with its sustained bass note and sharp symbol.

Geist uns nim=mer laß, Der uns geb' zu

A continuation of the musical score. The organ part continues with its steady bass line. The basso continuo part continues with its sustained bass note and sharp symbol.

hal = ten rech = te.. Maß', Daß Dein' arm'

Musical score for organ and choir. The organ part consists of two staves: treble and bass. The choir part is in soprano range. The music is in common time, with a mix of quarter and eighth notes. The vocal line starts with a dotted half note followed by an eighth note, then continues with eighth-note pairs. The organ accompaniment features sustained notes and chords.

Chri = sten = heit Leb' in Fried' und Ei = nig = keit.

Musical score for organ and choir. The organ part consists of two staves: treble and bass. The choir part is in soprano range. The music is in common time, with a mix of quarter and eighth notes. The vocal line starts with a dotted half note followed by an eighth note, then continues with eighth-note pairs. The organ accompaniment features sustained notes and chords.

Rh = rie E = lei = son.

Musical score for organ and choir. The organ part consists of two staves: treble and bass. The choir part is in soprano range. The music is in common time, with a mix of quarter and eighth notes. The vocal line starts with a dotted half note followed by an eighth note, then continues with eighth-note pairs. The organ accompaniment features sustained notes and chords.



1. Allgemeine Lob- und Gebetlieder.

A. Lob- und Danklieder.

Eigene Mel. (Jes. 6, 5.)

1. Herr Gott! Dich loben wir; Herr Gott! wir danken Dir; Dich, Vater, in Ewigkeit, Ehret die Welt weit und breit; All Engel und Himmelsheer Und was dienet Deiner Ehr, Auch Cherubim und Seraphim Singen immer mit hoher Stimm: „Heilig ist unser Gott! Heilig ist unser Gott! Heilig ist unser Gott, Der Herre Jezbaoth!“

2. Dein' göttlich Macht und Herrlichkeit Geht über Himmel und Erde weit; Der heilgen zwölf Boten Zahl, Und die lieben Propheten all, Die theuren Märter allzumal Loben Dich, Herr, mit großem Schall; Die ganze werthe Christenheit Rühmt Dich auf Erden allezeit; Dich, Gott Vater, im höchsten Thron, Deinen rechten und einigen Sohn, Den heiligen Geist und Tröster werth Mit rechtem Dienst sie lobt und ehrt.

3. Du König der Ehren, Jesu Christ! Gott Vaters ewiger Sohn Du bist; Der Jungfrau Leib nicht hast verschmäht,

Zu lösen das menschlich' Geschlecht; Du hast dem Tod zerstört sein Macht Und all Christen zum Himmel bracht; Du sitzt zur Rechten Gottes gleich, Mit aller Ehr' ins Vaters Reich; Ein Richter Du zukünftig bist Alles, das todt und lebend ist.

4. Nun hilf uns, Herr, den Dienern Dein, Die mit Dein'm Blut erlöst sein, Laß uns im Himmel haben Theil Mit den Heilgen in ewgem Heil. Hilf Deinem Volk, Herr Jesu Christ, Und segne, was Dein Erbtheil ist. Wart und pfleg ihr zu aller Zeit Und heb sie hoch in Ewigkeit.

5. Täglich, Herr Gott, wir loben Dich Und ehr'n Dein'n Namen stetiglich. Behüt uns heut, o treuer Gott, Für aller Sünd und Misserhat! Sei uns gnädig, o Herre Gott, Sei uns gnädig in aller Noth; Zeug uns Deine Barmherzigkeit. Wie unsre Hoffnung zu Dir steht; Auf Dich hoffen wir, lieber Herr! In Schanden laß uns nimmermehr! Amen.

Mel. Es ist das Heil uns. (5. Mos. 32, 3, 4. Ps. 115, 5.)

2. Sei Lob und Ehr dem höchsten Gut. Dem Vater aller Güte. Dem Gott, der alle Wunder thut, Dem Gott, der mein Gemüthe Mit Seinem reichen Trost erfüllt, Dem Gott, der allen Jammer stillt: Gebt unserm Gott die Ehre!

2. Es danken Dir die Himmelsheer. O Herrscher aller Thronen! Und die auf Erden, Luft und Meer In Deinem Schatten wohnen Die preisen Deine Schöpfermacht, Die alles also wohl bedacht: Gebt unserm Gott die Ehre!

3. Was unser Gott geschaffen hat, Das will er auch erhalten; Darüber will er früh und spät Mit Seiner Güte walten; In Seinem ganzen Königreich Ist alles recht und alles gleich: Gebt unserm Gott die Ehre?

4. Ich rief zum Herrn in meiner Noth: „Ach Gott, vernimm mein Schreien!“ Da half mein Helfer mir vom Tod, Und ließ mir Trost gedeihen; Drum dank ich, Gott, drum dank ich Dir, Ach danket, danket Gott mit mir: Gebt unserm Gott die Ehre!

5. Der Herr ist noch und nimmer nicht Von Seinem Volk geschieden, Er bleibt ihre Zu-

versicht, Ihr Segen, Heil und Frieden. Mit Mutterhänden leitet Er Die Seinen stetig hin und her: Gebt unserm Gott die Ehre!

6. Wenn Trost und Hülfe ermangeln muß. Die alle Welt erzeiget, So kommt, so hilft der Ueberflüß, Der Schöpfer selbst, und neigt die Wataugen denen zu, Die sonst nirgends finden Ruh: Gebt unserm Gott die Ehre!

7. Ich will Dich all mein Leben lang, O Gott, von nun an ehren, Man soll, Gott, Deinen Lobgesang An allen Orten hören! Mein ganzes Herz ermutert sich. Mein Geist und Leib erfreuen sich; Gebt unserm Gott die Ehre!

8. Ihr, die ihr Christi Namen nennt, Auf, lebt nach Seiner Lehre! Ihr, die ihr Jesu Huld bekennt, Raubt Gott nicht seine Ehre! Er stürzt der Thoren tollen Spott; Er bleibt Gott, Er bleibt Gott: Gebt Ihm als Gott die Ehre!

9. So kommt vor Sein Angesicht, Mit Jauchzen Dank zu bringen; Bezahlst die gelobte Pflicht, Und laßt uns fröhlich singen: Gott hat es alles wohl bedacht, Und alles, alles recht gemacht: Gebt unserm Gott die Ehre! J.J. Schütz, g. 1640 + 1690.

Eigene Mel. (Ps. 105, 1 - 5.)

3. Siebe den Herrn, den mächtigen König der Ehren! Meine geliebte Seele, das ist mein Begehr: Kom-

met zu Hauf, Psalter und Harfe, wacht auf, Lasset den Lobgesang hören!

2. Lobe den Herren, der alles so herrlich regiert, Der dich auf Adelers Fittigen sicher geführet, Der dich erhält, Wie es dir selber gefällt: Hast du nicht dieses verspüret?

3. Lobe den Herren, der künstlich und fein dich bereitet, Der dir Gesundheit verliehen, dich freundlich geleitet: In wie viel Noth Hat nicht der

gnädige Gott Ueber die Flügel gebreitet!

4. Lobe den Herren, der Deinen Stand sichtbar gesegnet, Der aus dem Himmel mit Strömen der Liebe geregnet; Denke daran, Was der Allmächtige kann, Der dir mit Liebe begegnet!

5 Lobe den Herren, was in mir ist, lobe den Namen! Alles was Odem hat, lobe mit Abrahams Samen! Er ist dein Licht, Seele, vergiß es ja nicht, Lobende, schließe mit Amen!

J. Neander, g. 1640 + 1688.

Eigene Mel. (Ps. 146.)

4. Lobe den Herrn, o meine Seele! Ich will Ihn loben bis zum Tod; Weil ich noch Stunden auf Erden zähle, Will ich lobsingem meinem Gott, Der Leib und Seel gegeben hat, Werde gepriesen früh und spat; Hallelujah, Hallelujah!

2. Fürsten sind Menschen, vom Weib geboren Und sinken wieder in den Staub: Ihre Anschläge sind auch verloren, Wann nun das Grab nimmt seinen Raub. Weil denn kein Mensch uns helfen kann, Rufe man Gott um Hülfe an. Hallelujah Hallelujah!

3. Selig, ja selig ist der zu nennen, Deß Hülfe der Gott Jakobs ist. Welcher vom Glauben sich nicht lässt trennen. Und hofft getrost auf Jesu Christ! Wer diesen Herrn zum

Beistand hat, Findet am besten Rath und That. Hallelujah, Hallelujah!

4. Dieser hat Himmel, Meer und die Erden Und was darinnen ist, gemacht. Alles muß treulich erfüllt werden. Was Er uns einmal zugesucht. Er ist's, der Herrscher aller Welt, Welcher uns ewig Glauben hält. Hallelujah, Hallelujah!

5. Sollt Er was sagen, und doch nicht halten? Sollt Er was reden, und nicht thun? Kann auch der Wahrheit Kraft veralten? Kann auch Sein wallend Herz ruhn? Er finnt und forgt aufs allerbest'; Wohl dem, der sich auf Ihn verläßt! Hallelujah, Hallelujah!

6. Siehet er Seelen, die unrecht leiden: Er ist's der ihnen Recht verschafft; Hungrigen will Er genug bescheiden, Was

ihnen dient zur Lebenskraft;
Die Hartgebund'nen macht Er
frei; Und Seiner Gnad ist
mancherlei. Hallelujah, Halle-
lujah;

7. Sehende Augen gibt Er
den Blinden, Erhebt, die tief
gebeuget gehn. Wo Er kann
gläubige Seelen finden, Die
läßt Er Seine Liebe sehn. Sein
Aufsehn ist des Fremdlings
Trutz; Wittwen und Waisen
hält Er Schutz. Hallelujah,
Hallelujah!

8. Aber der Gottesvergeßnen
Tritte kehrt Er mit starker

Hand zurück, Daß sie nur ma-
chen verkehrte Schritte Und
fallen selbst in ihren Strick.
Der Herr ist König ewiglich;
Zion, dein Gott sorgt stets für
dich! Hallelujah, Hallelujah!

9. Rühmet, ihr Menschen,
den hohen Namen Deß, der so
große Wunder thut; Alles, was
Dadem hat, rufe Amen Und
bringe Lob mit frohem Muth!
Ihr Kinder Gottes, lobt und
preist Vater und Sohn und
heiligen Geist! Hallelujah,
Hallelujah!

J. D. Herrnschmidt. g. 1675 + 1723. B. 5 Zusatz.

Eigene Mel. (Sir. 50, 24—26.)

5. Nun danket alle Gott
Mit Herzen, Mund
und Händen, Der große Dinge
thut An uns und allen Enden:
Der uns von Mutterleib Und
Kindesbeinen an Unzählig viel
zu gut Bis hieher hat gethan.

2. Der ewig reiche Gott
Woll uns bei unserm Leben
Ein immer fröhlich Herz Und
edlen Frieden geben, Und uns

in seiner Gnad Erhalten fort
und fort, Und uns aus aller
Noth Erlösen hier und dort.

3. Lob, Ehr und Preis sei
Gott, dem Vater und dem
Sohne, Und Dem, der Beiden
gleich Im höchsten Himmels
Throne: Ihm dem Dreieinigen;
Als es ursprünglich war Und
ist und bleiben wird, Feßund
und immerdar!

W. Kindart, g. 1586 + 1649. B. 3 Zusatz.

Mel. Wer nur den lieben. (Ps. 103, Ps. 150.)

6. O daß ich tausend
Zungen hätte Und
einen tausendfachen Mund, So
stimmt ich damit um die Wette,
Aus allertiefstem Herzensgrund
Ein Loblied nach dem andern
an Von dem, was Gott an mir
gethan!

2. O daß doch meine Stimme
schallte Bis dahin, wo die

Sonne steht! O daß mein Blut
mit Jauchzen wallte, So lang
es noch im Laufe geht! O wäre
jeder Puls ein Dank, Und jeder
Dadem ein Gesang!

3. Was schweigt ihr denn,
ihr, meine Kräfte? Auf, auf,
braucht allen euren Fleiß Und
stehet munter im Geschäfte Zu
Gottes, meines Herren, Preis:

Mein Leib und Seele, schaße dich
Und lobe Gott herzinniglich.

4. Ihr grünen Blätter in den
Wäldern, Bewegt und regt euch
doch mit mir! Ihr schwanken
Gräschchen in den Feldern, Ihr
Blumen, laßt doch eure Zier
Zu Gottes Ruhm belebet sein,
Und stimmet lieblich mit mir ein!

5. Ach, alles, alles, was
ein Leben Und einen Odem in
sich hat, Soll sich mir zum
Gehülfen geben, Denn mein
Vermögen ist zu matt, Die
großen Wunder zu erhöhn, Die
allenthalben um mich stehn.

6. Lob sei Dir, treuer Gott
und Vater, Für alles, was ich
bin und hab: Lob sei Dir, mil-
dester Berather, Für Deiner
Güte reiche Gab, Die du mir
der ganzen Welt Zu meinem
Wohlsein hast bestellt.

7. Mein treuster Jesu, sei
gepriesen, Daß Dein erbar-
mungsvolles Herz Sich mir
so hülfreich hat erwiesen, Und
mich durch Blut und Todes-
schmerz Vom Sündenjoch hat
befreit Und Dir zum Eigen-
thum geweiht.

8. Auch Dir sei ewig Ruhm
und Ehre, O heilig werther
Gottes Geist, Für Deines Tro-
stes süße Lehre, Die mich ein
Kind des Lebens heißt! Was
Gutes soll an mir gedeihn, Das
wirkt Dein göttlich Licht allein.

9. Wer überströmet mich mit
Segen? Bist Du es nicht, o
reicher Gott? Wer schützt mich
auf meinen Wegen? Nur Du,

o Herr Gott Zebaoth! Du trägst
mit meiner Sündenschuld Un-
fähiglich gnädige Geduld.

10. Demüthig küß ich auch
die Rute, Die Du mir aufge-
bunden hast; Wie viel thut sie
mir doch zu Gute! Sie ist mir
eine sanfte Last; Sie macht mich
fromm, und zeugt dabei, Daß
ich Dir lieb und theuer sei.

11. Ich hab es ja mein
Lebetage Schon so manch liebes
Mal gespürt, daß Du durch
Kreuz und große Plage Mich
herrlich hast hindurchgeführt;
Denn in der größten Gefahr
ward ich Dein Trostlicht stets
gewahr.

12. Wie sollt ich nun nicht
voller Freuden In deinem ste-
ten Lobe stehn? Wie sollt ich
auch im tiefsten Leiden Nicht
triumphirend weiter gehn? Und
fiel auch selbst der Himmel
ein, So will ich doch nicht trau-
rig sein.

13. Ich will von Deiner
Güte singen, So lange sich die
Zunge regt; Ich will Dir Freu-
denopfer bringen, So lange
sich mein Herz bewegt: Ja,
wenn der Mund wird kraftlos
sein, So stimm ich noch mit
Seufzen ein.

14. Ach, nimm das arme,
Lob auf Erden Mein Gott, in
allen Gnaden hin! Im Himmel
soll es besser werden, Wenn ich
bei Deinen Engeln bin: Da
bring ich mit der sel'gen Schaar
Ein ewig Hallelujah dar.

Mel. Ich singe Dir mit Herz und Mund. (Ps. 136, 1—4.)

7. Nun danket all und
bringe Gott, Ihr
Menschen in der Welt, Dem,
dessen Lob der Engel Heer Im
Himmel stets vermeld't.

2. Ermuntert Euch und singt
mit Schall Gott unserm höch-
sten Gut, Der Seine Wunder
überall Und große Dinge thut.

3. Der uns von Mutterleibe
an Frisch und gesund erhält,
Und, wo kein Mensch mehr
helfen kann, Sich selbst zum
Helfer stellt.

4. Der, ob wir Jhn gleich
hoch betrübt, Doch bleibt gutes
Muths, Die Straf erläßt, die
Schuld vergiebt, Und thut uns
alles Guts.

5. Er gebe uns ein fröhlich
Herz, Erfrische Geist und Sinn,

Und werf all' Angst, Furcht,
Sorg und Schmerz Ins Meeres
Tiefe hin.

6. Er lasse Seinen Frieden
ruhn In unserm Vaterland;
Er gebe Glück zu unserm Thun,
Und Heil in allem Stand.

7. Er lasse Seine Lieb und
Güt' Um, bei und mit uns
gehn, Was aber ängstet und
bemüht, Gar ferne von uns
stehn.

8. So lange dieses Leben
währt, Sei Er stets unser Heil;
Und wann wir scheiden von der
Erd, Verbleib Er unser Theil.

9. Er drücke, wenn das Herz
bricht, Uns unsre Augen zu,
Und zeig uns drauf Sein Ange-
sicht Dort in der ewgen Ruh.

P. Gerhard, g. 1606 † 1676.

Mel. Lobt Gott, ihr Christen. (Eph. 5,19.20. Mich.7,18—20.)

S. Ich singe Dir mit Herz
und Mund, Herr,
meines Herzens Lust! Ich sing
und mach auf Erden kund, Was
mir von Dir bewußt.

2. Ich weiß, daß Du der
Brunn der Gnad Und ewge
Quelle bist, Daraus uns allen
früh und spät Viel Heil und
Gutes fließt.

4. Was sind wir doch, was
haben wir Auf dieser ganzen
Erd, Das uns, o Vater, nicht
von Dir Allein gegeben werd?

4. Wer hat das schöne Himmelszelt Hoch über uns ge-
setzt? Wer ist es, der uns un-

ser Feld Mit Thau und Regen
nezt?

5. Wer wärmet uns in Kält
und Frost? Wer schützt uns vor
dem Wind? Wer macht es, daß
man Del und Most Zu seiner
Zeit gewinnt?

6. Wer giebt uns Leben, Kraft
und Muth? Wer hält mit sei-
ner Hand Des güldnen Friedens
werthes Gut In unserm Vaterland?

7. Ach Herr, mein Gott, das
kommt von Dir, Du, Du mußt
alles thun! Du hältst die Wach
an unsrer Thür Und läßt uns
sicher ruhn.

8. Du nährest uns von Jahr zu Jahr, Bleibst immer fromm und treu, Und stehst uns, wenn wir in Gefahr, Mit Huld und Stärke bei.

9. Du strafst uns Sünder mit Geduld Und schlägst nicht allzusehr; Ja endlich nimmst Du unsre Schuld Und wirfst sie in das Meer.

10. Wenn unser Herze seufzt und schreit, Wirst Du gar leicht erweicht Und gibst, was uns zum Trost gedeiht Und Dir zum Preis gereicht.

11. Du zählst, wie oft ein Frommer wein Und was sein Kummer sei; Und keine Thrän ist Dir zu klein, Du hebst und legst sie bei.

12. Du füllst des Lebens Mangel aus Mit dem, was ewig steht, Und führst uns in des Himmels Haus, Wenn uns die Erd entgeht.

13. Wohlauf, mein Herze, sing und spring Und habe guten Muth! Dein Gott, der Ur-

sprung aller Ding, Ist selbst und bleibt dein Gut.

14. Er ist dein Schatz, dein Erb und Theil, Dein Glanz und Freudenlicht, Dein Schirm und Schild, dein' Hülfe und Heil, Schafft Rath und lässt dich nicht.

15. Was kränkt du dich in deinem Sinn Und grämst dich Tag und Nacht? Nimm deine Sorg und wirf sie hin Auf Den, der dich gemacht!

16. Hat Er dich nicht von Jugend auf Versorget und ernährt? Wie manchen schweren Unglückslauf Hat Er zurückgekehrt!

17. Er hat noch niemals was versehn In seinem Regiment, Nein, was Er thut und lässt geschehn, Das nimmt ein gutes End.

18. Gi nun, so laß Ihn fernер thun Und red Ihm nicht darein, So wirst du hier in Frieden ruhn Und ewig fröhlich sein.

p. Gerhard, g. 1606 † 1676.

Mel. Sei Lob und Ehr d. (Ps. 145.)

9. Mein Gott und König! Deine Güt Und Treu will ich erheben; Ich will mit freudigem Gemüth In meinem ganzen Leben, Gott, alle Tage preisen Dich, Und Deinen Namen ewiglich Vor allen Menschen rühmen.

2. Sehr groß und herrlich ist Dein Nam; Du kannst in Nöthen rathen; Die Größ ich

nicht aussprechen kann; Es wird von Deinen Thaten Zu sagen wissen Kindeskind, Weil man sie allen halben findet Voll Weisheit, Güt und Liebe.

3. Ich will Dein Lob mit meinem Mund, Jetzt und zu allen Zeiten, Auch inniglich von Herzensgrund Erhöhen und ausbreiten; Ich will von Deiner Ehr und Pracht, Von

Deiner großen Wundermacht,
So lang ich lebe, reden.

4. Du bist voll Gnade, Lieb
und Treu, Der Deinen zu ver-
schonen; Doch bist Du auch
gerecht dabei, Die Spötter abzu-
lohnern. Herr, du bist voll
Barmherzigkeit, Gedultig, gütig
allezeit, Wenn man Dir recht
vertrauet.

5. Herr, Du bist gnädig Fe-
dermann; Erbarmst Dich gern
der Armen; Nimmst aller Dei-
ner Werk Dich an, Als Vater
mit Erbarmen, Und Deine All-
macht trägt und hält, Was hier
in dieser ganzen Welt Sich reget
und beweget.

6. Herr, Deine Werke und
Gewalt, Die sollten hier auf
Erden Von allen Menschen,
jung und alt, Gerühmt, geprie-
sen werden; Denn Dein Reich
ist ein ew'ges Reich, Und Dei-
ner Herrschaft ist nichts gleich;
Sie ist und währet ewig.

7. Herr, Du verstößt die
Sünder nicht, die weinend zu
Dir kommen; Sie werden von
Dir aufgericht' Und gnädig
angenommen; Du tilgest ihre
Sündenschuld, Bedeckst sie mit
Deiner Huld, Um Deines Na-
mens willen.

8. Herr, aller Augen war-
ten Dein; Du gibest ihnen
Speise Zu rechter Zeit, daß sie

sich freun, Und Federmann Dich
preife: Du thust auf Deine
milde Hand Und sättigest das
ganze Land Mit Lust und
Wohlgefallen.

9. Herr, Du bist heilig und
gerecht In allen Deinen Wegen;
Drum segnest Du auch das
Geschlecht, Das geht auf Dei-
nen Stegen; Und wie Du heilig
bist und rein, So liebest Du
nur die allein, die heilig vor
Dir wandeln.

10. Herr, Du bist allen de-
nen nah, Die flehend vor Dich
treten; Du bist bei allen de-
nen da, Die Dich als Gott
anbeten: Der Frommen Schreien
Du erhörst, Und ihrer Bitte sie
gewährst, Um Deines Namens
willen.

11. Herr, Du behütest väter-
lich, Die Dich von Herzen lie-
ben, Verhilfst aber, welche sich
Nur stets in Bosheit üben: Du
bist gerecht und Dein Gericht
Erfreut der Frommen Angesicht:
Gelobet sei Dein Name!

12. Gott Vater, Sohn und
heil'ger Geist, Ohn' Anfang
und ohn' Ende, Der Du viel
Gutes mir beweis'st, Durch All-
macht Deiner Hände; Sei von
mir jetzt und allezeit, Von nun
an bis in Ewigkeit, Gelobet und
gepriesen!

Eigene Mel. (Ps. 103, 13.)

10. **W**omit soll ich Dich
wohl loben,
Mächtiger Herr Zebaoth? Sende

mir dazu von oben Deines Gei-
stes Kraft, mein Gott; Denn
ich kann mit nichts erreichen,

Deine Gnad und Liebeszeichen. Tausend, tausendmal sei Dir, Großer König, Dank dafür!

2. Herr, entzünde mein Gemüthe, Daß ich Deine Wundermacht, Deine Gnade, Treu und Güte Froh erhebe Tag und Nacht; Denn von Deinen Gnadengüssen Leib und Seele zeugen müssen. Tausend, tausendmal sei Dir, Großer König, Dank dafür!

3. Denk ich, wie ich Dich verlassen, Wie ich häufte Schuld auf Schuld, So möcht ich aus Scham erblassen Vor der Langmuth und Geduld, Womit Du, o Gott, mich Armen Hast getragen aus Erbarmen! Tausend, tausendmal sei Dir, Großer König, Dank dafür!

4. Ach ja, wenn ich überlege, Mit was Lieb und Güttigkeit Du durch so viel Wunderwege Mich geführt die Lebenszeit, So weiß ich kein Ziel zu finden, Noch die Tiefen zu ergründen. Tausend, tausendmal sei Dir, Großer König, Dank dafür!

5. Du, Herr, bist mir nachgelaufen. Mich zu reißen aus der Gluth; Denn da mit der Sünder Haufen Ich nur suchte irdisch Gut, Hießest Du auf das mich achten; Wonach man zuerst soll trachten. Tausend, tausendmal sei Dir, Großer König, Dank dafür!

6. O wie hast Du meine Seele Stets gesucht, zu Dir zu ziehn! Daß ich nicht mein Heil ver-

fehle, Soll ich zu den Wunden fliehn Die mich ausgesühnet haben Und mir Kraft zum Leben gaben. Tausend, tausendmal sei Dir, Großer König, Dank dafür!

7. Ja, Herr, lauter Gnad und Wahrheit Sind vor Deinem Angesicht! Du, du trittst hervor in Klarheit, In Gerechtigkeit, Gericht, Lässt uns in Deinen Werken Deine Güt und Allmacht merken. Tausend, tausendmal sei Dir, Großer König, dank dafür!

8. Bald mit Lieben, bald mit Leiden Kamst Du, Herr, mein Gott, zu mir: Nur mein Herze zu bereiten, Ganz sich zu ergeben Dir, Daß mein gänzliches Verlangen Möcht an Deinem Willen hangen. Tausend, tausendmal sei Dir, Großer König, Dank dafür!

9. Wie ein Vater nimmt und giebet, Nachdem's Kindern nützlich ist, So hast Du mich auch geliebet, Herr, mein Gott, zu jeder Frist Und Dich meiner angenommen, Wenn's auf's Neuerste gekommen. Tausend, tausendmal sei Dir, Großer König, Dank dafür!

10. Mich hast Du auf Adlersflügeln Oft getragen väterlich, In den Thälern, auf den Hügeln Wunderbar errettet mich; Schien mir alles zu zerinnen, Ward ich doch der Hülfe innen. Tausend, tausendmal sei Dir, Großer König, Dank dafür!

11. Fielen Tausend mir zur Seiten Und zur Rechten zehn-

mal mehr, Liebst Du mich doch
begleiten Durch der Engel star-
kes Heer, Daß den Nöthen, die
mich drangen, Ich jedennoch bin
entgangen. Tausend, tausend-
mal sei Dir, Großer König,
Dank dafür!

12. Vater! Du hast mir erzei-
get Lauter Gnad und Güttigkeit;
Und Du hast zu mir geneiget,
Jesu, Deine Freundlichkeit; Und
durch Dich, o Geist der Gnaden,

Werd ich stets noch eingeladen.
Tausend, tausendmal sei Dir,
Großer König, Dank dafür!

13. Tausendmal sei Dir
gesungen, Herr, mein Gott,
Preis, Lob und Dank, Weil es
mir bisher gelungen; Ach, laß
meines Lebens Gang Ferner
noch durch Jesu leiten Nur
geh in die Ewigkeiten; Da will
ich, Herr, für und für Ewig,
ewig danken Dir!

£. A. Gotter, g. 1661 † 1735.

Mel. Es ist das Heil uns

11. Bringt her dem Her-
ren Lob und Chr,
Aus freudigem Gemüthe! Ein
Jeder Gottes Ruhm vermehr,
Und preise Seine Güte. Ach!
lobet, lobet Alle Gott, Der uns
befreiet aus der Noth, Und
danket seinem Namen!

2. Lobe Gott, und rühmet
allezeit Die großen Wunder-
werke, Die Majestät und Herr-
lichkeit, Die Weisheit, Kraft
und Stärke, die Er beweist in
aller Welt, Und dadurch alle
Ding erhält, Drum danket Sei-
nem Namen!

3. Lobe Gott, der uns er-
schaffen hat, Leib, Seele, Geist
und Leben, Aus lauter väter-
licher Gnad, Uns allen hat ge-
geben; Der uns durch Seine
Engel schützt, Und täglich gie-
bet, was uns nützt: Drum
danket Seinem Namen!

4. Lobe Gott, der uns schenkt
Seinen Sohn, Der für uns ist
gestorben, Und uns die selge
Lebenskron Durch Seinen Tod

£. (Pj. 29, 1. 2. 1 Petr. 1, 3.)
erworben; Der worden ist der
Höll ein Gift, Und Frieden hat
mit Gott gestift't: Drum dan-
ket Seinem Namen!

5. Lobe Gott, der in uns
durch den Geist Den Glauben
angezündet, Und alles Gute
noch verheißt, Uns stärket,
kräft'get, gründet; Der uns er-
leuchtet durch sein Wort, Re-
giert und treibet fort und fort:
Drum danket Seinem Namen!

6. Lobe Gott, der auch das
gute Werk, So in uns angefan-
gen, Vollführen wird und geben
Stärk, Das Kleinod zu erlangen,
Das Er hat Allen dargestellt,
Und Seinen Kindern vorbehält:
Drum danket Seinem Namen!

7. Lobe Gott, ihr starken
Seraphim, Ihr Fürstenthum
und Thronen! Es loben Gott mit
heller Stimm, Die hier auf Er-
den wohnen. Lobe Gott und
preis't Ihn früh und spät! Ja,
Alles, was nur Odem hat, Das
danke Seinem Namen!

C. Günther, g. 1650 † 1704.

Mel. Komm, o komm, Du Geist des Lebens. (Hebr. 13, 8.)

12. Dankt dem Herrn, ihr Gottesknechte, Kommt, erhebet Seinen Ruhm; Das erlösete Geschlechte Ist und bleibt Sein Eigenthum. Jesus Christus ist noch heut, Gestern und in Ewigkeit.

2. Sprich nicht: es ist dieser Zeiten Nicht mehr, wie es vormals war, Gott macht Seine Heimlichkeiten Jezund Niemand offenbar; Was Er vormals hat gethan, Das geht uns anjetzt nichts an.

3. Sprich so nicht: des Höchsten Hände Sind mit nichtsjetzt zu schwach, Seine Güte hat kein Ende; Er ist gnädig vor und nach. Jesus Christus ist noch heut, Gestern und in Ewigkeit.

4. Halte dich in allen Dingen Nur an deines Gottes Treu. Laß dich nicht zur Frende bringen

Ehe dich dein Gott erfreu', Such' in aller deiner Noth Nichts zum Trost, als Deinen Gott.

5. All' ihr Knechte Gottes höret! Sucht den Herrn in eurer Noth! Wer sich zu wem anders fahret, Als zu Ihm, dem wahren Gott, Der geht irre überall, Häuft sich Sorgen ohne Zahl.

6. Die nur, die dem Herrn vertrauen, Stehen auf der rechten Bahn; Die in Angst und Furcht und Grauen Ihn nur einzig rufen an, Denen wird allein bekannt Gottes Herrlichkeit und Hand.

7. Drum dankt Gott, ihr Gottesknechte, Kommt, erhebet Seinen Ruhm! Sein erlösetes Geschlechte Ist und bleibt Sein Eigenthum. Jesus Christus ist noch heut, Gestern und in Ewigkeit.

S. Reuß, g. 1654 + 1716.

Mel. Valet will ich Dir geben. (Ps. 146, 2.)

13. Du, meine Seele, singe! Wohlauf, Ihn zu erhöhn, Den Herrn, dem alle Dinge Zu Dienst und Willen stehn! Ich will den Herren droben Hier preisen auf der Erd; Ich will ihn herzlich loben, So lang ich leben werd.

2. Ihr Menschen, laßt euch lehren, Was euch wird heilsam sein! Laßt euch doch nicht be-thören Die Welt mit ihrem Schein! Verlasse sich doch Keiner Auf Fürstenmacht und Gunst, Weil sie, wie unser

einer, Nichts sind als nur ein Dunst.

3. Was Mensch ist, muß erblassen, Und arm zu Grabe gehn, Muß all sein Gut verlassen, Sei's noch so viel und schön; Allda ist's dann geschehen Mit Wit und klugem Rath, Und ist ganz klar zu sehen, Wie schwach des Menschen That.

4. Wohl dem, der einzig schauet Nach Jakobs Gott und Heil! Wer dem sich anvertrauet, Der hat das beste Theil, Das höchste Gut erlezen, Den

schönsten Schatz geliebt; Sein Herz und ganzes Wesen Bleibt ewig unbetrübt.

5. Bei Ihm ist alle Stärke
Und unerschöpfte Macht; Das predigen die Werke, Die Er her-vorgebracht: Der Himmel und die Erde Mit ihrem ganzen Heer, Und die Unzähl'ge Heerde, Die schwimmt im wei-ten Meer.

6. Hier ist der treue Vater,
Der Niemand Unrecht thut,
Der Helfer und Berather; Wohl dem, der in Ihm ruht. Er hält Sein Wort mit Freuden, Ge-schehu muß, was Er spricht;
Und wer Gewalt muß leiden,
Den schützt Er im Gericht.

7. Er weiß viel tausend
Waisen Zu retten aus dem Tod; Er hilft und spendet Spei-sen Zur Zeit der Hungersnoth;
Er macht rothe Wangen Auch bei geringem Mahl; Und die

da sind gefangen, Die reißt Er aus der Qual.

8. Er ist das Licht der Blin-den, Thut auf der Tauben Ohr, Und die sich schwach befinden, Gehn stark durch Ihn hervor. Er liebet alle Frommen, Und wenn ihr Auge weint, Sehn sie, sobald sie kommen, An Ihm den besten Freund.

9. Er ist der Fremden Hütte, Die Kranken nimmt Er an, Er-füllt der Wittwen Bitte, Schafft Hülfe Jedermann. Die aber, die Ihn hassen, Bezahlt Er mit der Zeit, Wenn sie den Gräu'l nicht lassen, Mit ew'gem Weh und Leid.

10. Ach, ich bin viel zu we-nig, Zu preisen Seine Ehr; Er ist der ew'ge König, Ich bin von gestern her. Jedoch weil ich gehöre Gen Zion in Sein Zelt, Ist's billig, daß ich mehre Sein Lob vor aller Welt.

P. Gerhard, g. 1606 + 1676.

Mel. Man lobt Dich in der. (Ps. 103.)

14. Nun lob, mein' Seel',
den Herren, Was
in mir ist, den Namen Sein,
Des Gnaden stets sich mehren;
Vergiß es nicht, o Herz mein!
Er hat die Schuld vergeben,
Heilt deine Schwachheit groß,
Beschirmt dein armes Leben,
Nimmt dich in Seinen Schoß,
Mit Trost dich überschüttet,
Verjüngt dem Adler gleich;
Schafft Recht und treu behütet,
Die leiden für Sein Reich.

2. Er hat uns wissen lassen

Sein heilig Recht und Sein Ge-richt, Auch Seine Güt' ohn' Ma-ßen; Ihm mangelts an Erbar-mung nicht. Den Zorn läßt Er bald fahren, Straft nicht nach unsrer Schuld, Will Gnade ni-mmer sparen, Zeigt Blöden Seine Huld; Sein Mitleid ist so la-bend Für die, so fürchten Ihn; Sofern der Ost vom Abend, Ist unsre Sünde hin.

3. Wie Väter sich erbarmen,
Wenn ihre schwachen Kinder
schrei'n, So thut der Herr uns

Armen, Wenn wir Ihn fürchten
findlich rein. Gott kennt uns
arme Knechte, Er weiß wir sind
nur Staub. Ein nichtiges Ge-
schlechte. Wie Blum und fallend
Laub; Der Wind darüber we-
het, So ist es nimmer da; Also
der Mensch vergehet, Sein End,
das ist ihm nah.

4. Die Gottesgnad alleine
Bleibt stet und fest in Ewigkeit,
Sie bleibt bei der Gemeine,
Die steht in Seiner Furcht be-
reit; Sein Bund ist nicht ver-
altet, Er herrscht im Himmel-
reich. Ihr starken Engel, waltest
Des Lobs und dient zugleich

Dem großen Herrn zu Ehren
Und treibt Sein heilig Wort;
Mein Herz soll auch vermehren
Sein Lob an allem Ort.

5. Sei Lob und Preis mit
Ehren Gott Vater, Sohn und
heil'gem Geist! Der woll in
uns vermehren, Was Er aus
Gnaden uns verheißt, Daß wir
Ihm fest vertrauen, Uns grün-
den ganz auf Ihn Und findlich
auf Ihn bauen Mit Herzen,
Muth und Sinn; Daß wir
Ihm treu anhangen Bis zu
der letzten Stund. Das laß'
Er uns erlangen! Amen von
Herzensgrund!

J. Graumann (Poliander.) g. 1418 † 1541. V. 5 spät. Zusatz.

Mel. Wachet auf, ruft uns die Stimme.

Off. 4. Ps. 48, 15.

15. Großer Gott, mit
Ehrfurcht dienen
Dir Seraphim und Cherubinen,
Der Engel Schaaren ohne Zahl;
Hohe Geister, die Dich kennen,
Dich heilig! heilig! heilig!
nennen, Sie sinken nieder all-
zumal. Ihr Freudenquell bist
Du, Dir jauchzet Alles zu:
Amen, Amen! Auch wir sind
Dein, Und stimmen ein: Du
Gott, bist unser Gott allein!

2. Droben knei'n vor Deinem
Throne Die Aeltesten mit gold-
ner Krone, Der Erstgeborenen
sel'ge Schaar, Sammt den un-
zählbaren Frommen, Die durch
den Sohn zu Dir gekommen,
Sie bringen ihre Psalmen dar:
Macht, Weisheit, Herrlichkeit,
Preis, Dank in Ewigkeit! Amen,
Amen! Auch wir sind Dein

Und stimmen ein: Du Gott,
bist unser Gott allein!

3. Alle preisen Deine Werke,
Die Weisheit, Liebe, Huld und
Stärke, Die über alles Denken
geht. Treue, Langmuth, Licht
und Segen Ist, Herr, in allen
Deinen Wegen, Kein Lob ist,
das Dich g'nug erhöht; Doch
ist es eingeprägt In Alles, was
sich regt. Amen! Amen! Auch
wir sind Dein, Und stimmen
ein: Du Gott, bist unser Gott
allein!

4. Komm, in uns Dich zu
verklären, Daß wir Dich wür-
diglich verehren, Nimm unser
Herz zum Heilighum, Daß es
ganz von Dir erfüllt, Der sich
in Christo uns enthüllt, Zer-
fließ in Deiner Gottheit Ruhm,
Dich, unser höchstes Gut, Er-

hebe Geist und Muth, Amen, | Leid und Pein Bleibst Du, Gott,
Amen! Im Freudenschein, In unser Gott allein.

Nach G. Tersteegen, g. 1697 + 1769.

Mel. Lobt Gott, ihr Christen. (1 Petr. 4, 13. Ebr. 2, 17. 18.)

16. Dir dankt mein Herz, | Dir jauchzt mein
Lied, Dein freut mein Glaube | find; Dein Geist ruft meinem
sich! Im Himmel, den mein | Herzen zu: „Sieh, du bist Got-
Aug einst sieht, Lebst, Heiland, | tes Kind!“

2. Du hast dies Thränen-
thal gesehn, Wo ich ein Pil-
ger bin; Dort, wo Du jezo
thronest, gehn Des Pilgers
Wegen hin.

3. Auf Erden, warst Du auch
geprüft Durch Kummer, Angst
und Weh; O Trost, wenn ich,
in Angst vertieft, Durch schwere
Proben geh!

4. Ich weiß, voll Mitleid
neigst Du Dich Zu Deiner Brü-
der Schmerz; War Alles fühl-
los gegen mich, Nie wirds Dein
göttlich Herz.

5 Herr! nirgends sind ich
eine Lieb Wie Deine, nah und
fern: Du liebst bis in den Tod;
o gieb, Daß ichs recht glauben
lern.

6. Ich fürchte nichts, so lang
ich Ruh In Deiner Gnade
find; Dein Geist ruft meinem
Herzen zu: „Sieh, du bist Got-
tes Kind!“

7. Bricht dann die Trübsal
bei mir ein, So tröst ich mich
mit Dir Und spreche: „ich bin
nicht allein, Der Vater ist bei
mir!“

8. Was ich noch kämpfe,
bahnet mir den Weg zum Himm-
melreich; Du machst mich erst
im Kampfe Dir Und dann im
Siege gleich.

9. Einst zieh ich mit dem
Sterbekleid Mein Elend alles
aus; Mein Schmuck wird Deine
Herrlichkeit, Mein Ort des Va-
ters Haus;

10. Mein Umgang aller
Himmel Heer, Die Wonne mein
Gesühl, Mein Tagwerk ewig
Preis und Chr, Die ich Dir
bringen will.

J. G. Schöner, g. 1749 + 1818.

Mel. Noch sing ich hier. (Röm. 8, 35—39. Ps. 111, 1. 4. 9.
Sir. 18, 12—14.)

17. Herr von unendli-
chem Erbarmen,
Du unergründlich Liebesmeer!
Ich danke Dir mit andern
Armen, Mit einem ganzen
Sünderheer, Für Deine Huld
in Jesu Christ, die vor der
Welt gewesen ist.

2. Für Dein so allgemein
Erlösen, Für die Versöhnung
aller Schuld, Für Deinen Ruf
an alle Bösen Und für das
Wort von Deiner Huld; Ja, für
die Kraft in Deinem Wort Dankt
Dir mein Herz hier und dort.
3. Für Deinen heilgen Geist

der Liebe, Der Glauben wirkt
in unsrem Geist, Für dieses
Glaubens Kraft und Triebe,
Wodurch sich Deine Macht,
erweist, Für die Befestigung
darin Dankt Dir mein neuge-
schaffner Sinn;

4. Für Dein so tröstliches
Versprechen, Daß Deine Gnade
ewig sei; Wenn Berge stürzen,
Hügel brechen, So bleibt Dein
Bund und Deine Treu; Wenn
Erd und Himmel weicht und
fällt, So lebt doch Gott, der
Glauben hält.

5. Für Deine theuren Sakra-
mente, Die Siegel Deiner wahr-
ren Schrift, Wo Gott, damit
ich glauben könnte, Ein Denk-
mal Seiner Wunder stift't, Für
diese Gnaden in der Zeit Dankt
Dir mein Herz in Ewigkeit.

6. Ja, Mund und Herz soll
Dir danken; Doch bittet auch
mein Herz und Mund: Laß we-
der Mund noch Herz wanken
Und gründe mich auf diesen
Grund; Erhalte nur durch
Deine Treu Auch bis ans Ende
mich dabei.

7. Laß mir Dein allgemein
Erbarmen, Das allgemeine Lö-
segeld, Den allgemeinen Ruf
der Armen, Den Allgemeinen

Trost der Welt, Die Mittel,
welche allgemein, Den festen
Grund des Glaubens sein.

8. Du gabst ja mir auch
solche Gnaden, Auch ich, ich
habe Theil daran; Ich lag ja
mit in gleichem Schaden, Für
mich ist auch genug gethan;
An Deinem Worte, Trost und
Heil Gehört mir mein besondres
Theil.

9. An diesem kann ich nun
erkennen, Daß ich Dein Kind in
Gnaden bin; Du willst mir
selbst die Ehre gönnen, Du gabst
den Sohn für mich dahin, Der
war den Sündern zugezählt, In
dem die Sünder auserwählt.

10. Laß mich in Liebe heilig
leben, Unsträflich Dir zum Lobe
sein; Versichere mein Herz da-
neben: Es reize keine Lust noch
Pein Mich von der Liebe Got-
tes hin, Weil ich in Christo
Jesu bin.

11. Tod, Leben, Trübsal,
Angst und Leiden, Was Welt
und Hölle in sich schließt, Nichts
soll mich von der Liebe scheiden,
Die da in Christo Jesu ist.
Ja, Amen! Vater aller Treu,
Zähl mich den Auserwählten
bei.

Ph. Fr. Hiller, g. 1699 † 1769.

Mel. Wach auf mein Herz. (Hiob 10, 12. Phil. 4, 6.
Luc. 12, 30.)

18. Nun laßt uns Gott
dem Herrn Dank-
sagen und Ihn ehren Für alle
Seine Gaben, die wir empfan-
gen haben.

2. Den Leib, die Seele, das
Leben Hat Er allein gegeben;
Dieselben zu bewahren, Will
er nie etwas sparen.

3. Er stärket uns das Leben;

Er will der Seele geben, Was sie von ihren Sünden Auf ewig kann entbinden.

4. Ein Arzt ist uns gegeben,
Der selber ist das Leben: Christus für uns gestorben, Der hat das Heil erworben.

5. Sein Wort, Sein' Tauf,
Sein Nachtmahl Dient wieder allen Unfall: Der heilge Geist im Glauben Lehrt uns darauf vertrauen.

6. Durch Ihn ist uns vergeben Die Sünd', geschenkt das Leben: Im Himmel soll'n wir haben, O Gott, wie große Gaben!

7. Wir bitten Deine Güte, Daß sie hinfort behüte Die Großen mit den Kleinen; Du kannst's nicht böse meinen.

8. Erhalt uns in der Wahrheit, Gieb ewigliche Freiheit, Zu preisen Deinen Namen, Durch Jesum Christum, Amen.

E. Helmbold, g. 1532 † 1598.

Mel. Schwing Dich auf. (Sir. 30, 14—17. Ps. 103, 1—4.)

19. Wer wohlauf ist und gesund, Hebe sein Gemüthe Und erhöhe seinen Mund Zu des Höchsten Güte, Laßt uns danken Tag und Nacht Mit gesunden Liedern Unserm Gott, der uns bedacht Mit gesunden Gliedern.

2. Ein gesundes, frisches Blut Hat ein fröhlich Leben; Giebt uns Gott dieß eine Gut, Ist uns gnug gegeben Hier in dieser armen Welt, Da die schönsten Gaben Und das guldne Himmelszelt Wir noch künftig haben.

3. Hätt ich aller Ehren Pracht, Säß im höchsten Stande, Wär ich mächtig aller Macht Und ein Herr im Lande, Reich an allem, was ergözt: Wozu würd es nützen, Wenn ich doch unausgesetzt Müßt in Schmerzen sitzen?

4. Aber nun gebracht mir nichts Auch im Mißgeschicke; Ich erfreue mich des Lichts Und

der Sonnenblicke; Mein Gesicht sieht überall, Mein Gehör, daß höret, Wie der Vögel süßer Schall Ihren Schöpfer ehret.

5. Händ und Füße, Herz und Geist Sind bei guten Kräften; Mein Vermögen sich erweist Freudig in Geschäften, Die mein Herrscher mir bestellt In der Welt zu treiben, Alsolang es Ihm gefällt, daß ich hier soll bleiben.

6. Ist es Tag, so sinn und thu Ich, was mir gebühret; Kommt die Nacht und süße Ruh, Die zum Schlafe führet, Schlaf und ruh ich unbewegt Bis die Sonne wieder Mit den hellen Strahlen regt Meine Augenlider.

7. Habe Dank, Du milde Hand, Die Du von dem Throne Deines Himmels mir gesandt Diese schöne Krone Deiner Gnade, die noch grünt, Die ich all mein Tage Niemals hab um Dich verdient, Und doch freudig trage!

8. Gieb, so lang ich in mir
hab Ein lebendig Hauchen, Daß
ich solche theure Gab Auch wohl
möge brauchen. Hilf, daß mein
gesunder Mund Und die frohen
Sinnen Dir, mein Gott, zu jeder
Stund Alles Liebs beginnen!

9. Halte mich bei Stärk und

Kraft, Wann ich nun alt werde,
Bis mein Stündlein hin mich
rafft, In das Grab der Erde.
Gieb mir eine Lebenszeit Ohne
sondres Leiden, Und dort in
der Ewigkeit Die willkommenen
Freuden!

p. Gerhard, g. 1606 † 1676.

Mel. Vom Himmel hoch, da komm ich her. (Jes. 6.)

20. Herr unser Gott,
Dich loben wir!
O großer Gott, wir danken Dir!
Dich Vater, Gott von Ewigkeit,
Der Weltkreis ehret weit und
breit!

2. All' Engel und des Himmels Heer, Und was da dienet
Deiner Chr', Die Cherubim und Seraphim Lob singen stets mit
froher Stimm:

3. Hochheilig ist der große Gott, Jehovah, der Herr Zebaoth! Ja, heilig, heilig, heilig, heißt Jehovah, Vater, Sohn und Geist!

4. Dein' göttlich' Macht und Herrlichkeit Geht über Himm'l und Erde weit. Der heiligen Apostel Zahl, Und die lieben Propheten all;

5. Die theuren Märt'rer allzumal Dich loben stets mit grossem Schall. Die ganze werthe Christenheit Rühmt Dich auf Erden weit und breit.

6. Dich, Vater, Gott, im höchsten Thron, Und Deinen eingebornen Sohn, Den heilgen Geist und Tröster werth, Mit gleichem Dienst sie lobt und ehrt.

7. Du höchster König, Jesu Christ, Des Vaters ewiger Sohn Du bist; Du warst ein Mensch, der Herr ein Knecht, Zu retten das menschlich' Geschlecht.

8. Du hast dem Tod zerstört sein' Macht, Zum Himmelreich die Christen bracht, Du sitz'st zur Rechten Gottes gleich Mit aller Chr ins Vaters Reich.

9. Ein Richter Du zukünftig bist Alles, was todt und lebend ist. Nun hilf uns Herr, den Dienern Dein, Die durch Dein Blut erlöst sei'n!

10. Laß uns im Himmel haben Theil Mit den Heil'gen, am ew'gen Heil! Hilf Deinem Volk, Herr Jesu Christ, Und segne, was Dein Erbtheil ist!

11. Beschirm Dein' Kirch zu aller Zeit, Erheb sie hoch in Ewigkeit! Täglich, Herr Gott, wir loben Dich, Und danken Dir, Herr, stetiglich!

12. Behüt uns Herr, o treuer Gott, Vor aller Sünd und Misserthat! Sei gnädig uns, o Herre Gott! Sei gnädig uns in aller Noth!

13. Zeig uns Deine Barm-

herzigkeit, Dein guter Geist uns | Dich, lieber Herr, In Schanden
stets begleit'; Wir hoffen auf | laß uns nimmermehr !

Nach dem Elbersfelder Gesangb.

B. Gebetlieder.

Mel. Wunderbarer König. (Hab. 2, 20. Apostelg. 17, 27. 28.)

21. Gott ist gegenwärtig! Lasset uns anbeten Und in Chrfurcht vor Ihn treten! Gott ist in der Mitte: Alles in uns schweige Und sich innigst vor Ihm beugel Wer Ihn kennt, Wer Ihn nennt, Schlag die Augen nieder, Geb' das Herz Ihm wieder!

2. Gott ist gegenwärtig, Dem die Cherubinen Tag und Nacht gebücket dienen; „Heilig, heilig, heilig“ Singen Ihm zur Ehre Aller Engel hohe Chöre. Herr! vernimm Unsere Stimm, Wenn auch wir Geringen Unsre Opfer bringen.

3. Wir entsagen willig Allen Eitelkeiten, Aller Erdenlust und Freuden. Da liegt unser Wille, Seele, Leib und Leben, Dir zum Eigenthum ergeben: Du allein Sollst es sein, Unser Gott und Herre, Dir gebührt die Ehre!

4. Majestatisch Wesen! Möcht ich recht Dich preisen Und im Geist Dir Dienst erweisen! Möcht ich, wie die Engel, Immer vor Dir stehen Und Dich gegenwärtig sehen! Laß mich Dir Für und für Trachten zu gefallen, Liebster Gott, in allen!

5. Lust, die alles füllt,

Drin wir immer schweben, Aller Dinge, Grund und Leben, Meer ohn' Grund und Ende, Wunder aller Wunder, Ich sent mich in Dich hinunter! Ich in Dir, Du in mir! Laß mich ganz verschwinden, Dich nur sehn und finden!

6. Du durchdringest alles; Glanz vom ewgen Lichte, Leucht mir heiter ins Gesichte! Wie die zarten Blumen Willig sich entfalten Und der Sonne stille halten: Möcht ich so, Still und froh, Deine Strahlen fassen Und Dich wirken lassen!

7. Mache mich einfältig, Innig, abgeschieden, Sanft und still in Deinem Frieden: Mach mich reines Herzens, Daß ich Deine Klarheit Schau im Geist und in der Wahrheit. Laß mein Herz Ueberwärts Wie ein Adler schweben Und in Dir nur leben!

8. Herr! komm in mich wohnen: Laß mein Herz auf Erden Dir ein Heilighum noch werden. Komm, Du nahes Wesen, Dich in mir verläre, Daß ich Dich stets lieb und ehre; Wo ich geh, Sitz und steh, Laß mich Dich erblicken Und vor Dir mich bücken!

6. Tersteegen, g. 1697 † 1739.

Eigene Mel. (Math. 28, 19. Röm. 16, 20.)

22. Gott, der Vater,
wohn uns bei
Und laß uns nicht verderben,
Mach uns aller Sünden frei
Und hilf uns selig sterben; Vor
dem Teufel uns bewahr; Halt
uns bei festem Glauben Uni auf
Dich laß uns bauen, Aus Her-
zensgrund vertrauen, Dir uns
lassen ganz und gar; Mit allen
rechten Christen Entfliehen des

Teufels Listen, Mit Waffen
Gott's uns fristen! Amen,
Amen, das sei wahr, So singen
wir Hallelujah!

2. Jesus Christus, wohn
uns bei Und laß uns nicht
verderben rc.

3. Heiliger Geiste, wohn
uns bei Und laß uns nicht
verderben rc.

Uralt, veränd. von Luther, g. 143 + 1546.

Eigene Mel. (1 Kön. 3, 5. Jac. 1, 17.)

23. Gott, Du from-
mer Gott, Du
Brunnquell aller Gaben! Ohn
den nichts ist, was ist, Von dem
wir Alles haben! Gieb, daß
Gesundheit stets Erquicke meinen
Leib, Und daß in meiner Seel
Ein rein Gewissen bleib.

2. Gieb, daß ich thu' mit
Fleiß, Was mir zu thun gebüh-
ret, Wozu mich Dein Befehl In
meinem Stande führet: Gieb,
daß ichs thue bald, Gerade, da
ich soll, Und wenn ichs thu', so
gieb, Daz es gerathe wohl.

3. Hilf, daß ich rede stets,
Womit ich kann bestehen, Laß
kein unnützes Wort Aus mei-
nem Munde gehen; Und wenn
in meinem Amt Ich reden soll
und muß, So gieb den Wor-
ten Kraft Und Nachdruck ohn'
Verdrüß.

4. Find't sich Gefährlichkeit,
So laß mich nicht verzagen:
Gieb einen Heldenmuth, Das
Kreuz hilf selber tragen. Gieb,

daß ich meinen Feind Mit
Sanftmuth überwind, Und
wenn ich Raths bedarf, Auch
guten Rath bald find.

5. Laß mich mit Federmann
In Fried und Freundschaft leben,
So weit als christlich ist.
Willst Du mir Etwas geben,
An Reichthum, Gut und Geld,
So gieb auch dieß dabei, Daß
ungerechtes Gut Nicht unter-
menget sei.

6. Soll ich in dieser Welt
Mein Leben höher bringen,
Durch manchen sauren Tritt,
Hindurch ins Alter dringen;
So gieb Geduld, vor Sünd
Und Schanden mich bewahr,
Auf daß ich tragen mag Mit
Chren graues Haar.

7. Laß mich an meinem End
Auf Christi Tod abscheiden; Die
Seele nimm zu Dir, Hinauf
zu Deinen Freuden; Dem Leib
ein Räumlein gönn Bei from-
men Christen Grab, Auf daß er
seine Ruh An ihrer Seite hab.

8. Wenn Du die Todten
wirfst An jenem Tag erwecken,
So wolle Deine Hand Sich
auch nach mir ausstrecken; Herr,
rede freundlich dann, Und wecke
mich selbst auf, Heb den ver-
flärten Leib Zu Deinem Thron
hinauf.

9. Gott Vater, Dir sei Preis,
Hier und im Himmel droben;
Herr Jesu, Gottes Sohn, Ich
will Dich allzeit loben; O heil-
ger Geist, Dein Ruhm Erschall
je mehr und mehr: Dreiein'ger
Herr und Gott, Dir sei Lob,
Preis und Ehr!

J. Heermann, g. 1585 † 1647 v. 9 späterer Zusatz.

Mel. **Schmücke dich.** (Joh. 14, 13 sc. 21.)

24. **H**err! vor dem die Engel kneien Und in sel'ger Andacht glühen; Herr! dem Sonne, Mond und Sterne Willig dienen nah und ferne; Herr von unzählbaren Reichen, Großer König ohne Gleichen! Du vergönnt auch mir zu beten, Kindlich vor Dich hinzutreten.

2. Alles darf ich Dir bekennen, Darf im Sohn Dich Vater nennen, Und Du blickst, wie Väter pflegen, Mir voll Lieb und Huld entgegen; Hörest, was ich von Dir begehre, Trocknest meines Zammers Zähre, Giebst mir noch vor meinem Flehen Ueber Bitten und Verstehen.

3. O so höre, Vater, höre, Was ich demuthvoll begehre: Läß mich inniglich entbrennen, Dich zu suchen, zu erkennen, Daß mich, wo ich bin und lebe, Deine Herrlichkeit umschwebe, Und ich Dich in Freud' und Schmerzenimmer trag in meinem Herzen.

4. Er, der für uns wollte

sterben Zur Erlösung vom Verderben, Jesus, bleibe meine Freude, Daß ich nie von Ihm mich scheide. Mag der Welt- sinn auch das Sehnen Meines Herzens stolz verhöhnen, Halt mich fest in diesem Glauben, Laß mir nichts dieß Kleinod rauben.

5. Deinen Geist, der Schwachen Führer, Gieb auch mir, Gott, zum Regierer, Daß ich keinen Pfad erwähle, Drauf ich meines Ziels verfehle; Daß ich treu nach Wahrheit ringe, Jede Sündenlust bezwinge, Christlich froh sei, christlich leide, Christlich fromm auch einst abscheide.

6. Willst Du, Herr, zum Geistesleben Auch noch Erdengut mir geben, Gieb Gesundheit, Muth und Kräfte, Segen zum Berufsgeschäfte, Daß ich, Dürftige zu laben, Immer mög ein Scherlein haben, Und daß Liebe, Fried und Treue Mich bei Deinem Volk erfreue.

J. C. Fröbing, g. 1746 † 1805.

Mel. **O Gott, Du frommer.** (Nehem. 13, 31. Röm. 8, 31.)

25. **A**ch Gott, gedenke mein zum Besten! Dieß ist das mein, Gedenke schöne Wort, Das mich allein

mag trösten. Ich fürchte keine Noth Und keine Angst noch Pein, So lang ich rufen kann: Ach Gott, gedenke mein!

2. Ach Gott, gedenke mein! Wie könnt ich sich'rer leben, Als wenn du, Vater, willst Ob deinem Kinde schweben, Wenn ich von deinem Schutz Kann unvergessen sein? Drum bitt ich allezeit: Ach Gott, gedenke mein!

3. Ach Gott, gedenke mein! Blick her zu deinem Kinde, Weil ich sonst nirgends Ruh Und Rettung besser finde, Auch keine Hülfe weiß, Denn nur bei dir allein; Drum ruf ich allezeit: Ach Gott, gedenke mein!

4. Ach Gott, gedenke mein! Zwar nicht an meine Sünde, Wodurch ich mich des Rechts Der Kindshaft selbst entbinde; Ach nein, im Besten laß Mich dir befohlen sein: Gedenk an Gnad für Recht; Ach Gott, gedenke mein!

5. Ach Gott, gedenke mein! Bin ich ein Ueberreiter, So ist mein Jesus da Als meiner Seele Retter. Will Sünde, Höll' und Tod Den Untergang mir dräu'n,

So hilft er, weil ich ruf: Ach Gott, gedenke mein!

6. Ach Gott, gedenke mein! Mit reichem Trost und Segen! Behüte jedes Haus, Gib Glück auf unsren Wegen; Flöß mir den reinen Trieb Des heil'gen Geistes ein; Erhör mich, wenn ich ruf: Ach Gott, gedenke mein!

7. Ach Gott, gedenke mein! Gedenke mein im Leiden, Wenn Alles mich zuletzt Verläßt bei meinem Scheiden, So bitt ich, lasse dir Die Seel, befohlen sein In meiner Todesnoth: Ach Gott, gedenke mein!

8. Ach Gott, gedenke mein! Ja, ja, du willst gedenken; Du hast dem Schächer dort Die Gnade wollen schenken, Daz er noch selben Tag Im Paradies sollt sein, Drum ruf ich auch mit ihm: Ach Gott, gedenke mein!

9. Nun, Gott gedenket mein, Er denket mein im Besten; Dies ist das schöne Wort, Das mich allein mag trösten. Jetzt fürcht ich keine Noth Und keine Angst noch Pein; Mein Rufen ist erhört: Mein Gott gedenket mein!

U. Adam, 1700.

Mel. O Gott, du frommer. (Ps. 38, 22.)

26. Ach Gott, verlaß mich nicht! Gib mir die Gnadenhände; Ach führe mich, dein Kind, Daz ich den Lauf vollende Zu meiner Seligkeit! Sei du mein Lebenslicht, Mein Stab, mein

Hort, mein Schutz; Ach Gott, verlaß mich nicht!

2. Ach Gott, verlaß mich nicht! Regiere Du mein Wallen; Ach laß mich nimmermehr In Sünd und Schande fallen! Gib mir den guten Geist, Gib Glau-

benszuversicht, Sei meine Stärk
und Kraft; Ach Gott, verlaß
mich nicht!

3. Ach Gott, verlaß mich
nicht! Ich ruf aus Herzengrunde: Ach Höchster, stärke
mich In jeder bösen Stunde!
Wenn mir Versuchung naht
Und meine Seel anficht, So
weiche nicht von mir; Ach Gott,
verlaß mich nicht!

4. Ach Gott, verlaß mich
nicht! Komm gnädig mir ent-
gegen; Ach Vater, kröne doch

Mit reichem Himmelssegen Die
Werke meines Amts, Die Werke
meiner Pflicht, Zu thun, was
dir gefällt; Ach Gott, verlaß
mich nicht!

5. Ach Gott, verlaß mich
nicht! Ich bleibe dir ergeben,
Hilf mir, o großer Gott, Recht
glauben, christlich leben Und
selig scheiden ab, Zu sehn dein
Angesicht; Hilf mir in Noth
und Tod; Ach Gott, verlaß
mich nicht!

Sal. Franck, g. 1669 † 1725.

Gigene Mel. (5. Mos. 4, 29. Jerem. 29, 13 sc.)

27. Sieh, hier bin ich,
Ehrenkönig, Lege
mich vor deinen Thron; Schwache
Thränen, Kindlich Sehnen
Bring ich dir, du Menschen-
sohn; Laß dich finden, Laß
dich finden, Bin ich gleich nur
Aßch' und Thon.

2. Sieh doch auf mich, Herr!
ich bitt dich, Lenke mich nach
deinem Sinn; Dich alleine Ich
nur meine, Dein erkaufter Erb
ich bin. Laß dich finden, Laß
dich finden; Gib dich mir
und nimm mich hin.

3. Herr, erhöre! Ich begehre
Nichts, als deine freie Gnad'!
Die du gibest, Wo du liebest,
Und man dich liebt in der That.
Laß dich finden, Laß dich
finden; Der hat Alles, der
dich hat.

4. Rein voll Wonne, Wie
die Sonne, Ist, o Seelenfreund,
dein Herz. Ich nur finde Noch
der Sünde Tödtend Gift in mir
mit Schmerz. Laß dich finden,
Laß dich finden, Schaff in mir
ein reines Herz.

5. Tief in Nöthen Hilf mir
beten, Kindlich beten, Herr, zu
dir. Ach erscheine, Wann ich
weine, Bald mit deiner Hülfe
mir! Laß dich finden, Laß
dich finden, Denn mein Herz
verlangt nach dir.

6. Dieser Zeiten Eitelkeiten,
Reichthum, Wollust, Chr' und
Freud' Sind nur Schmerzen
Meinem Herzen, Welches sucht
die Ewigkeit. Laß dich finden,
Laß dich finden, Großer Gott,
ich bin bereit!

Nach J. Neander, g. 1640 † 1688.

Mel. Christus, der ist mein ic.

(1. Mos. 18, 3. Luc. 24, 29. Joh. 15, 4. 5.)

28. Ach bleib mit deiner Gnade Bei uns, Herr Jesu Christ, Daß uns hinfert nicht schade Des bösen Feindes List.

2. Ach bleib mit deinem Worte Bei uns, Erlöser werth, Daß uns, beid' hier und dorte, Sei Trost und Heil beschert.

3. Ach bleib mit deinem Lichte Bei uns in Finsterniß, Der Sünden Macht zernichte, Und mach das Herz gewiß.

4. Ach bleib mit deinem Segen Bei uns, du reicher Herr, Das Wollen und Vermögen Durch deinen Geist vermehr.

5. Ach bleib mit deinem Schutze Bei uns, du starker Held, Daß uns der Feind nicht trüge, Noch fäll' die böse Welt.

6. Ach bleib mit deiner Treue Bei uns, mein Herr und Gott, Beständigkeit verleihe, Hilf uns aus aller Noth.

J. Stegmann, g. 1588 † 1632.

Mel. Herr Jesu Christ, mein's. (Ps. 25.)

29. Nach dir, o Gott, verlanget mich, Mein Gott, ich denke stets an dich; Zieh mich nach dir, nach dir mich wend, Aus Zion deine Hülfe send!

2. Die Sonnenblum folgt ihrer Sonn, So folg ich dir, o meine Wonn; Nur wünsch ich, daß ich könnte hier Ganz frei von Sünden folgen dir.

3. Doch leider hat der Sünde Gift Solch Nebel in mir ange- stift't, Daß sich der matte Geist nicht kann Davor recht schwingen himmelan.

4. Ach, wer wird mich befreien doch Von meinem schweren Sündenjoch? O Herr, ich sehne mich nach dir: Befreie mich und hilf du mir!

5. Es ist mein Will nach dir gericht't, Doch das Vollbringen mir gebracht; Und wenn ich

auch hab Gut's gethan, Klebt doch Unreines noch daran.

6. Gedenke, daß ich bin dein Kind, Vergib und tilge meine Sünd, Daß ich zu dir mit freiem Lauf Mich schwingen könne himmelauf.

7. Den Sinn der Weltrott in mir aus, Sei du nur Herr in meinem Haus; Den Schild des Glaubens mir verleih Und brich des Feindes Pfeil' entzwei.

8. Nach dir, mein Gott, laß mir forthin Gerichtet sein den ganzen Sinn; Ich eigne dich mir gänzlich zu Und such in dir nur meine Ruh.

9. Hinweg, hinweg, du schnöde Lust, Bleib mir auf ewig unbewußt! Was fortan mich vergnügen soll, Desß ist allein der Himmel voll.

10. Ach Alles, was mich reizt

von dir, Du höchstes Gut, das
treib von mir; In dir, mein Gott,
Gott, in dir allein Laß hinfert
meine Freude sein!
Union Ulrich, Herzog von Braunschweig, g. 1633 † 1714.

Mel. Herr Christ, der ein'ge. (Joh. 1, 9. 12. Jes. 38, 17.)

30. Herr Jesu, Gnaden-
sonne, Wahrhaftes
Lebenslicht! Laß Leben,
Licht und Wonne Mein blödes
Angesicht Nach deiner Gnad'
erfreuen Und meinen Geist
erneuern; Mein Gott, versag' mir's nicht!

2. Bergib mir meine Sünden
Und wirf sie hinter dich;
Laß allen Zorn verschwinden,
Dein Heil erfreue mich. Laß
deine Friedensgaben Mein ar-
mes Herz laben; Ach, Herr,
erhöre mich!

3. Vertreib aus meiner Seele,
Den alten, eitlen Sinn Und
laß mich dich erwählen, Daß
ich mich künftighin Zu deinem
Dienst ergebe Und dir zu Ehren
lebe, Weil ich erlöst bin.

4. Befördre dein' Erkennt-
niß In mir, mein Seelenhort,
Und öffne mein Verständniß
Durch dein lebendig Wort;
Damit ich an dich glaube Und
in der Wahrheit bleibe, Ja
wachse fort und fort.

Mel. Wenn wir in höchsten. (Jes. 49, 6. Jac. 5, 19. 20.)

31. Jesu Christe, wahres Licht, Er-
leuchte, die dich kennen nicht,
Und bringe sie zu deiner Heerd,
Daß ihre Seel auch selig werd.

2. Erfüll mit deinem Gna-
denschein, Die in Irrthum ver-
führt sein. Auch die, so heim-

5. Mit deiner Kraft mich
rüste, Zu kreuz'gen die Begier
Und alle bösen Lüste, Auf daß
ich für und für Der Sünder-
welt absterbe Und nach dem
Fleisch verderbe, Hingegen leb'
in dir.

6. Ach zünde deine Liebe In
meiner Seele an, Daß ich aus
inn'rem Triebe Dich ewig lieben
kann, Und dir zum Wohlge-
fallen Beständig möge wallen
Auf rechter Lebensbahn.

7. Nun, Herr, verleiht mir
Stärke, Verleiht mir Kraft und
Muth! Denn das sind Gnaden-
werke, Die dein Geist schafft
und thut; Hingegen all mein
Sinnen, Mein Lassen und Be-
ginnen Ist böse, und nicht gut.

8. Darum, du Gott der
Gnaden, Du Vater aller Treu',
Wend' allen Seelenschaden Und
mach mich täglich neu! Gib,
daß ich deinen Willen Ge-
treulich mög erfüllen, Und steh'
mir kräftig bei.

E. A. Gotter, g. 1661 † 1735.

lich noch ficht an In ihrem
Sinn ein falscher Wahn.

3. Und was sich sonst verlau-
fen hat Von dir, das suche du
mit Gnad, Und ihr verwund't
Gewissen heil, Laß sie am Himmel
haben Theil.

4. Den Tauben öffne das

Gehör, Die Stummen richtig
reden lehr, Die nicht bekennen
wollen frei, Was ihres Herzens
Glaube sei.

5. Erleuchte, die da sind
verblandt, Bring her, die sich
von uns getrennt; Versammle,

die zerstreuet gehn, Mach feste,
die im Zweifel stehn.

6. So werden sie mit uns
zugleich Auf Erden und im
Himmelreich, Hier zeitlich und
dort ewiglich, Für solche Gnade
preisen dich.

J. Beermann, g. 1585 † 1647.

Mel. Wer nur den lieben. (Phil. 1, 6. Ps. 108, 14.)

32. Mein Gott, du weißt
am allerbesten
Das, was mir gut und nützlich
sei, Hinweg mit allen Men-
schenfesten, Weg mit dem eige-
nen Gebäu! Gib, Herr! daß
ich auf dich nur bau, Und dir
alleine ganz vertrau.

2. Reiß Alles aus, aus mei-
ner Seelen, Was dich nicht
sucht und deine Chr; Ja, wollte
es sich auch verhehlen, So prüfe
selbst je mehr und mehr Die
innere Beschaffenheit, Und gib
mir Herzens Redlichkeit.

3. Daß ich könn' in der
Wahrheit sprechen: Du bist
mein Abba, Licht und Heil;
Du heilest alle mein' Gebrechen,
Und schenkest mir an Christo
Theil; Du bist mein allerbester
Freund, Der's allzeit herzlich
mit mir meint.

4. Denn, kann ich dich nur
Vater nennen, O Abgrund der
Barmherzigkeit! So muß mir
Alles nützen können, Was man
sonst heizet Kreuz und Leid; Ja,
auch das Bitre fühze ist, Wenn
du, o Gott, im Herzen bist.

5. Drum gib, daß ich recht
kindlich glaube, Und nur dein

frisch und unverzagt, Jedoch in
Demuth, mir zuschreibe, Was
dein so theures Wort mir sagt.
Dein Geist erkläre meinom Geist,
Was deine Vatertreue heißt.

6. Du unerschaffnes höchstes
Wesen, Hast vor der Welt an
mich gedacht, Und da ich gar
noch nicht gewesen, Den liebe-
vollen Schluß gemacht: Daß
ich in Christo dein soll sein,
Und frei von aller Höllenpein.

7. Dein Kind, mein Jesus,
hat vollendet, Was du beschlos-
sen vor der Zeit, Hat Schuld
und Strafen abgewendet, Und
mir geschenkt die Seligkeit.
Dein Geist, der mir dieß macht
bekannt, Ist dessen sichres Un-
terpfand.

8. Ich weiß nicht, was ich
sonst soll sagen, Von deiner
Treu, die ich verspürt, Daß du
mich hast in meinen Tagen
Bis hieher wunderbar geführt.
Ja, dort bei dir in Ewigkeit
Ist mir das Beste noch bereit't.

9. Nun, weil ich auf so viele
Weise, Mein Vater, bin dein
Eigenthum, So gib, daß ich
auch dir zum Preise Und dei-
nes großen Namens Ruhm Stets

diene in Gerechtigkeit Und dir
beliebter Heiligkeit.

10. Du mußt das Gute selbst
vollbringen, In Worten, Wer-
ken und Verstand; Drum reiche
mir in allen Dingen Aus
Gnaden deine Vaterhand;
Denn hier gilt nicht, wer laufen
kann; Blos kommt's auf dein
Erbarmen an.

11. Legst du was auf, so
hilf's auch tragen, Gib mir
Geduld in Leidenszeit; In gu-

ten wie in bösen Tagen Sei
du mein Trost, mein Rath und
Freund. Ach gib, daß eine
Gegentreu Doch stets in meiner
Seele sei!

12. Nun, Amen! es sei fest
beschlossen; Nur, daß des heil-
gen Geistes Kraft Bleib über
mich stets ausgegossen, Die ein-
zig alles Gute schafft: So
bleibt's in Ewigkeit dabei, Daß
du mein und ich deine sei.

J. Clauder, g. 1670 † 1721.

Mel. Herr! wie du willt. (Ps. 5, 2. 3. 57, 11.)

33. Gott! deine Güte
Greicht so weit, So
weit die Wolken gehen; Du
krönst uns mit Barmherzigkeit
Und eilst, uns beizustehen. Herr!
meine Burg, mein Fels, mein
Hort, Vernimm mein Flehn,
merk auf mein Wort, Denn ich
will vor dir beten.

2. Ich bitte nicht um Ueber-
flüß Und Schätze dieser Erden;
Laß mir, so viel ich haben muß,
Nach deiner Gnade werden;
Gib mir nur Weisheit und
Verstand, Dich, Gott, und Den,
den du gesandt, Und mich selbst
zu erkennen.

3. Ich bitte nicht um Chr
und Ruhm, So sehr sie Men-
schen rühren; Des guten Na-
mens Eigenthum Laß mich nur
nie verlieren. Mein wahrer
Ruhm sei meine Pflicht, Der
Ruhm vor deinem Angesicht
Und frömmter Freunde Liebe.

4. So bitt ich dich, Herr
Zebaoth, Auch nicht um langes
Leben; Im Glücke Demuth,
Muth in Noth, Das wollest
du mir geben. In deiner
Hand steht meine Zeit; Laß
du mich nur Barmherzigkeit
Vor dir im Tode finden.

C. f. Gellert, g. 1715 † 1769.

Mel. Vom Himmel hoch. (Phil. 4, 6.)

34. Ich komme vor dein
Angesicht, Ver-
wirf, o Gott, mein Flehen nicht;
Bergib mir alle meine Schuld,
Du Gott der Gnaden und Ge-
duld!

2. Schaff du ein reines Herz
in mir, Ein Herz voll Lieb und

Furcht zu dir, Ein Herz voll
Demuth, Preis und Dank, Ein
ruhig Herz mein Lebenlang.

3. Sei mein Beschützer in
Gefahr, Ich harre deiner im-
merdar; Ist wohl ein Nebel,
das mich schreckt, Wenn deine
Rechte mich bedeckt?

4. Ich bin ja, Herr, in deiner Hand, Von dir empfing ich den Verstand; Erhalt ihn mir, o Herr, mein Hirt, Und stärk' ihn durch dein göttlich Wort!

5. Laß, deines Namens mich zu freun, Ihn stets vor meinen Augen seyn. Laß, meines Glaubens mich zu freun, Ihn stets durch Liebe thätig seyn!

6. Das ist mein Glück, was du mich lehrst; Das sei mein Glück, daß ich zuerst Nach deinem Reiche tracht', und treu In allen meinen Pflichten sei.

7. Ich bin zu schwach aus eigner Kraft Zu siegen über Leidenschaft; Du aber ziehest mit Kraft mich an, Daß ich den Sieg erlangen kann.

8. Gib von den Gütern dieser Welt Mir, Herr, so viel als dir gefällt! Gib deinem Knecht ein mäßig Theil; Zu seinem Fleiße Glück und Heil.

9. Schenk deine Hand mir

Überflüß, So laß mich mäßig im Genuss, Und, dürft'ge Brüder zu ersfreun, Mich einen frohen Geber sein.

10. Gib mir Gesundheit und verleihe, Daß ich sie nütz' und dankbar sei, Und nie aus Liebe gegen sie Mich zaghaft einer Pflicht entzieh.

11. Erwecke mir stets einen Freund, Der's treu mit meiner Wohlfahrt meint, Mit mir in deiner Furcht sich übt, Mir Rath und Trost und Beispiel gibt.

12. Bestimmst du mir ein längres Ziel, Und werden meiner Tage viel: So bleib du meine Zuversicht, Verlaß mich auch im Alter nicht.

13. Und wird sich einst mein Ende nahm, So nimm dich meiner herzlich an, Und sei, durch Christum, deinen Sohn, Mein Schirm, mein Schild und großer Lohn!

C. F. Gellert, g. 1715 † 1769.

2. Lieder von Gottes Wesen

Dreieinigkeit.

Eigene Mel. (Luc. 2, 14. Ps. 138, 2.)

35. Allein Gott in der Höh sei Ehr, Und Dank für seine Gnade, Darum, daß nun und nimmermehr Uns rühren kann ein Schade: Ein Wohlgefäll'n Gott an uns hat, Nun ist groß Fried ohn Unterlaß, All Fehd hat nun ein Ende.

2. Wir beten an und loben dich Für deine Ehr und danken, Daß du, Gott Vater, ewiglich Regierst ohn' alles Wanken; Ganz ohne Maß ist deine Macht, Allzeit geschieht, was du bedacht: Wohl uns des guten Herren!

3. O Jesu Christ, Sohn eingebor'n Deines himmlischen Vaters, Versöhner derer, die verlor'n, Du Stiller unsers Haders! Lamm Gottes, heilger Herr und Gott, Nimm an die Bitt in unsrer Noth, Erbarm dich unser Aller!

4. O heilger Geist, du höchstes Gut, Aller heilsamster Tröster! Vor Satans Macht fortan behüt, Die Jesus Christ erlöst Durch Marter groß und bittern Tod; Wend allen Jammer ab und Noth; Darauf wir uns verlassen.

Nach uraltem lat. Orig. n. Decius, um 1524.

Gigene Mel. (Eph. 4, 5. 6.)

36. Wir glauben all an einen Gott, Schöpfer Himmels und der Erden, Der sich zum Vater geben hat, Daß wir seine Kinder werden: Er will uns allzeit ernähren, Leib und Seel auch wohl bewahren, Allem Unfall will er wehren, Kein Leid soll uns widerfahren: Er forget für uns, hüt't und wacht, Es steht Alles in seiner Macht.

2. Wir glauben auch an Jesum Christ, Seinen Sohn und unsren Herren, Der ewig bei dem Vater ist, Gleicher Gott von Macht und Ehren: Von Maria der Jungfrauen Ist ein

wahrer Mensch geboren Durch den heiligen Geist im Glauben, Für uns, die wir war'n verloren, Am Kreuz gestorben, und vom Tod Wieder auferstanden durch Gott.

3. Wir glauben an den heiligen Geist, Gott mit Vater und dem Sohne, Der aller Blöden Tröster heißt Und mit Gaben zieret schöne: Die ganz Christenheit auf Erden hält in einem Sinn gar eben: Hier all Sünd vergegeben werden: Das Fleisch soll auch wieder leben: Nach diesem Elend ist bereit Uns ein Leben in Ewigkeit. Amen.

M. Luther, g. 1483 † 1546.

Mel. Wie schön leucht' uns der Morgenstern ic.
(Ps. 100, 2.)

Luc. 1, 47.)

37. Was freut mich noch, wenn du's nicht bist, Herr Gott, der doch mein Alles ist, Mein Trost und meine Wonne? Bist du nicht Schild, Wer deckt mich? Bist du nicht Licht, wo finde ich Im Finstern eine Sonne? Keine Reine, Wahre Freude, Auch im Leide, Auch für Sünden, Ist, Herr, außer dir zu finden.

2. Was freut mich noch, wenn du's nicht bist? Mein Herr, Erlöser, Jesus Christ, Mein Friede und mein Leben! Heilst du mich nicht, wo find ich Heil? Bist du nicht mein, wo ist mein Theil? Gibst du nicht, wer wird geben? Meine Eine Wahre Freude, Wahre Weide, Wahre Gabe Hab' ich, wenn ich Jesum habe.

3. Was freut mich noch,
wenn du's nicht bist, O Geist,
der uns gegeben ist Zum Führer
der Erlösten? Bist du nicht
mein, was sucht mein Sinn?
Führst du mich nicht, wo komm

ich hin? Hilfst du nicht, wer
will trösten? Meine Eine
Wahre Freude, Trost im Leide,
Heil für Schaden, Ist in Dir,
o Geist der Gnaden!

ph. Fr. Hiller, g. 1699 † 1769.

Mel. Wie schön leucht't. (Offenb. 7, 11. 2c. Jes. 6. 3.)

38. Hallelujah! Lob, Preis und Ehr
Sei unsrem Gott je mehr und
mehr Für alle seine Werke;
Von Ewigkeit zu Ewigkeit Sei
in uns allen ihm bereit Dank,
Weisheit, Kraft und Stärke!
Klinget, Singet, Froh und
eilig: „Heilig, heilig, Heilig,
ist Gott, Unser Gott, der Herr
Zebaoth!“

2. Hallelujah! Preis, Ehr
und Macht Sei auch dem Got-
teslamm gebracht, In dem wir
find erwählt, Das uns mit
seinem Blut erkauft, In dessen
Tod wir find getauft, Das sich
mit uns vermählet! Heilig,
selig Ist die Freundschaft Und
Gemeinschaft, Die wir haben
Und darin wir uns erlaben.

3. Hallelujah! Gott, heil'ger
Geist, Sei ewiglich von uns
gepreist, Durch den wir neu
geboren, Der uns mit Glauben
ausgeziert, Dem Bräutigam
uns zugeführt, Den Hochzeitstag
erkoren! Heil uns, Heil uns!
Da ist Freude, Da ist Weide,
Himmlisch Manna Und ein
ewig Hosanna!

4. Hallelujah! Lob, Preis
und Ehr Sei unsrem Gott je
mehr und mehr Und seinem
großen Namen! Stimmt an mit
aller Himmel Schaar Und sin-
get nun und immerdar Mit
Freude Amen, Amen! Klinget,
Singet: „Gnädig, Herrlich,
Heilig, heilig, Heilig ist Gott,
Unser Gott, der Herr Zebaoth!“

Darmstädter Gesangbuch v. 1698.

Mel. O Jesu Christ, mein's. (4. Moj. 6, 24. 25. 26.)

39. Brunn alles Heils,
dich ehren wir,
Und öffnen unsren Mund vor
dir; Aus deiner Gottheit Hei-
ligthum Dein hoher Segen auf
uns komm!

2. Der Herr, der Schöpfer,
bei uns bleib, Er segne uns
nach Seel und Leib, Und uns
behüte seine Macht Vor allem
Uebel Tag und Nacht!

3. Der Herr, der Heiland,
unser Licht, Uns leuchten laß
sein Angesicht, Daz wir ihn
schaun und glauben frei, Daz
er uns ewig gnädig sei.

4. Der Herr, der Tröster, ob
uns schweb, Sein Antlitz über
uns erheb, Daz uns sein Bild
werd eingedrückt, Und geb' uns
Frieden unverrückt!

5. Jehovah, Vater, Sohn

und Geist, O Segensbrunn, der
ewig fleußt, Durchfleuß Herz,
Sinn und Wandel wohl, Mach

uns dein's Lob's und Segens
voll!

G. Tersteegen, g. 1697 † 1769.

Mel. Nun danket Alle Gott rc. (2. Cor. 1,3.)

40. Gelobet sei der Herr, Mein Gott, mein Licht, mein Leben; Mein Schöpfer, dessen Hand Mir Seel und Leib gegeben, Mein Vater, der mich schützt Von Mutterleibe an, Der jeden Augenblick Nur Gutes mir gethan.

2. Gelobet sei der Herr, Mein Gott, mein Heil, mein Leben, Des Vaters liebster Sohn, Der sich für mich gegeben, Der mich erlöst hat Mit seinem theuren Blut, Der mir im Glauben schenkt Das allerhöchste Gut!

3. Gelobet sei der Herr, Mein Gott, mein Trost, mein Leben, Des Vaters werther Geist, Den mir der Sohn gegeben; Der mir das Herz erquickt, Der mir gibt neue Kraft, Der mir in aller Noth, Rath, Trost und Hülfe schafft.

4. Gelobet sei der Herr, Mein Gott, der ewig lebet, Den alle Kreatur Mit Lob und Preis erhebet; Gelobet sei der Herr, Des Name heilig heißt, Der ein'ge wahre Gott, Gott Vater, Sohn und Geist!

Joh. Olearius, g. 1611 † 1684.

Herrlichkeit und Majestät.

Eigene Mel. (2. Mos. 15, 2. Ps. 139.)

41. Gott ist mein Lied! Er ist der Gott der Stärke; Groß ist sein Nam', Und groß sind seine Werke, Und alle Himmel sein Gebiet.

2. Er will und sprich's: So sind und leben Welten, Und er gebeut, So fallen durch sein Schelten Die Himmel wieder in ihr Nichts.

3. Licht ist sein Kleid, Und seine Wahl das Beste. Er herrscht als Gott, Und seines Thrones Feste Ist Wahrheit und Gerechtigkeit.

4. Unendlich reich, Ein Meer von Seligkeiten, Ohn' Anfang Gott, Und Gott in ewgen Zeiten! Herr aller Welt, wer ist dir gleich?

5. Was ist und war, Im Himmel, Erd und Meere, Das kennet Gott; Und seiner Werke Heere Sind ewig vor ihm offenbar.

6. Er ist um mich, Schafft, daß ich sicher ruhe; Er schafft, was ich Vor- oder nachmals thue, Und er erforschet mich und dich.

7. Er ist mir nah, Ich sitze oder gehe: Ob ich an's Meer, Ob ich gen Himmel flöhe, So ist er allenthalben da.

8. Er kennt mein Flehn Und allen Rath der Seele. Er weiß, wie oft Ich Gutes thu' und fehle, Und eilt mir gnädig bei-zustehn.

9. Er wog mir dar, Was er mir geben wollte, Schrieb auf sein Buch, Wie lang ich leben sollte, Da ich noch unbereitet war.

10. Nichts, nichts ist mein, Das Gott nicht angehöre. Herr, immerdar Soll deines Namens Ehre, Dein Lob in meinem Munde sein!

11. Wer kann die Pracht Von deinen Wundern fassen? Ein jeder Staub, Den du hast

werden lassen, Verkündigt seines Schöpfers Macht.

12. Der kleinste Halm Ist deiner Weisheit Spiegel. Du Lust und Meer, Ihr Auen, Thal und Hügel! Ihr seid sein Loblied und sein Psalm.

13. Du tränfst das Land, Führst uns auf grüne Weiden, Und Nacht und Tag, Und Korn und Wein und Freuden Empfangen wir aus deiner Hand.

14. Kein Sperling fällt, Herr, ohne deinen Willen; Sollt ich mein Herz Nicht mit dem Troste stillen, Daß deine Hand mein Leben hält?

15. Ist Gott mein Schutz, Will Gott mein Retter werden, So frag ich nichts Nach Himmel und nach Erden, Und biete selbst der Hölle Trutz.

C. F. Gessert, g. 1715 † 1769.

Mel. Nun danket Alle Gott. (Ps. 8. Apostelg. 14, 17.
Sprüche 23, 26.)

42. Wie herrlich ist, o Gott, Dein Nam' in allen Landen! Die Himmel und ihr Heer Sind durch dein Wort entstanden; Du sprichst, und es geschieht; Gebeut'st, so steht es da! Mit Allmacht bist du mir und auch mit Güte nah.

2. Du bist der Gott der Kraft, Dich preisen Erd und Meere, Und Himmel predigen Die Wunder deiner Ehre. Dich bet ich dankbar an; Mein Heil kommt von dem Herrn, Du hörst der Menschen Flehn Und du errettest gern.

3. Wenn ich die Himmel seh, Die du, Herr, ausgebreitet, Der Sonne Majestät, Den Mond, den du bereitet, So sprech ich: „Was ist doch Der Mensch, daß du sein denkst, Und daß du täglich uns Unzählig Gutes schenkst?“

4. Wie Schafe läßt du uns Auf grüner Aue weiden, Nährst uns mit Speis' und Trank, Füllst unser Herz mit Freuden. Du sahst mich, eh' die Welt Noch ihren Ursprung nahm; Gedachtest gnädig mein, Eh' ich in's Leben kam.

5. Du wogst mein Glück mir
dar Und Leiden, die mich üben;
Und meiner Tage Zahl Ist in
dein Buch geschrieben. Du bist
der Frommen Schutz, Du bist
der Müden Ruh, Ein Gott, der
gern verzeiht; O Gott, wie
gut bist du!

6. Herr, dein Gebot ist Heil,
Dein Weg ist Fried und Leben;
Wie sollt ich dir, dem Gott
Der Liebe, widerstreben? Um-
sonst lockt mich die Welt, Die
breite Straßen zieht; Ich hasse
ihren Weg, Weil mich dein
Auge sieht!

7. Auch wenn kein Mensch
mich sieht, Will ich die Sünde
fliehen, Denn du wirfst alle
Welt Vor dein Gericht einst
ziehen. Ich will, wenn sich
mein Fleisch hinsehnt, wo du
nicht bist, Bedenken, daß mein
Leib, O Gott, dein Tempel ist.

8. Was frag ich außer dir
Nach allem Glück der Erde,
Wenn ich nur deiner Huld, O
Gott, versichert werde? Wie
sanft ist dein Gebot: Gib
mir dein Herz, mein Sohn,
Und wandle meinen Weg; Ich
bin dein Schild und Lohn."

Nach dem Lüneburger Gesangb.

Mel. Nun freut euch. (Jes. 44, 6. 45, 5. 6. Ps. 95, 1—8.)

43. Der Herr ist Gott und
Keiner mehr; Froh-
lockt ihm, alle Frommen! Wer
ist ihm gleich, wer ist wie er,
So herrlich, so vollkommen?
Der Herr ist groß, sein Nam'
ist groß, Er ist unendlich, gren-
zenlos In seinem ganzen Wesen.

2. Er ist und bleibt, wie er
ist; Wer strebet nicht vergebens,
Ihn auszusprechen? Wer er-
mißt Die Dauer seines Lebens?
Wir Menschen sind von gestern
her; Eh' noch die Erde war,
war er, Und eher als die
Himmel.

3. Um seinen Thron her
strömt ein Licht, Das ihn vor
uns verhüllt; Ihn fassen alle
Himmel nicht, Die seine Kraft
erfüllt. Er bleibt ewig, wie
er war, Verborgen und auch
offenbar In seiner Werke
Wundern.

4. Wo wären wir, wenn
seine Kraft Uns nicht gebildet
hätte? Er kennt uns, kennet,
was er schafft, Der Wesen ganze
Kette; Bei ihm ist Weisheit
und Verstand, Und er um-
spannt mit seiner Hand Die
Erde sammt dem Himmel.

5. Ist er nicht nah? ist er
nicht fern? Weiß er nicht Aller
Wege? Wo ist die Nacht, da
sich dem Herrn Ein Mensch
verbergen möge? Umsonst hüllt
ihr in Finsterniß, Was ihr be-
ginnt; er sieht's gewiß, Er
sieht es schon von Ferne.

6. Wer schützt den Weltbau
ohne dich, O Herr, vor seinem
Falle? Allgegenwärtig breitet
sich Dein Fittig über Alle. Du
bist voll Freundlichkeit, voll
Huld, Barmherzig, gnädig, voll
Geduld, Ein Vater, der ver-
schonet.

7. Unsträflich bist du, heilig, gut Und reiner als die Sonne; Wohl dem, der deinen Willen thut; Denn du vergiltst mit Wonne. Du hast Unsterblichkeit allein, Bist selig, wirst es ewig sein; Hast Freuden, Gott, die Fülle.

8. Dir nur gebühret Lob und Dank, Anbetung, Preis und Ehre; Kommt, werdet Gottes Lobgesang, Ihr, alle seine Heere! Der Herr ist Gott und Keiner mehr! Wer ist ihm gleich, wer ist wie er, So herrlich, so vollkommen?

J. A. Cramer, g. 1723 † 1788.

Mel. Wachet auf, ruft uns die Stimme. (Ps. 145, 3.)

44. **G**roß ist Gott, wo-
hin ich sehe! In
Tiefen groß, groß in der Höhe,
In allen seinen Werken groß!
Ihn, den Gott der Macht und
Stärke, Erheben seiner Hände
Werke; Die ganze Schöpfung
macht ihn groß. Die Himmel
sagen laut: Uns hat der Herr
gebaut. Hallelujah! Auf jeder
Flur In der Natur Verherr-
licht ihn die Kreatur.

2. Und wenn ich den Menschen
sehe, Dies Meisterstück
bewundernd sehe, Dann wird
mir Gott im Menschen groß.
Groß ist er an uns durch Milde,
Denn uns schuf Gott nach sei-
nem Bilde, Uns fiel das aller-
schönste Loos. Er schuf zur
Ewigkeit Uns mit Unsterblich-
keit. Hallelujah! Gott! wären
wir, Wir Alle hier Unsterblich
noch und ähnlich dir!

3. Weh! die Menschen wurden Sündner. Doch Gott sah die gefall'nnen Kinder, Sah ihr Verderben, ihren Tod. Groß an Gnade und Erbarmen half er uns, den verlass'n Armen, Der mächtige, der gnäd'ge Gott. Herab von seinem Thron Gab er uns seinen Sohn. Hallelujah! Groß ist uns Gott Durch Christi Tod! An Liebe groß ist unser Gott.

4. Alles macht ihn groß auf Erden. Doch größer wird er uns einst werden, Wenn wir von Angesicht ihn sehn. Wenn wir einst vor seinem Throne, Beseliget in seinem Sohne, Mit Engeln Gottes ihn erhöhn. Dann in der Herrlichkeit, Dann singen wir erfreut; Hallelujah! Groß ist der Herr! Niemand wie er! Und Alles bringt ihm Lob und Chr'.

Ch. G. frohberger, geb. 1742.

Ewigkeit und Unveränderlichkeit.

Mel. Gott ist mein Lied. (Ps. 90, 2—4. Ps. 102, 26—29.)

45. **H**err Gott, du bist
Die Zuflucht aller
Zeiten; Denn du bist Gott

Von allen Ewigkeiten, Eh' Erd
und Himmel worden war.

2. Was bin ich, Herr? Was

sind der Menschen Kinder? Staub ist vor dir Der Heil'ge, wie der Sünder. Du aber bleibst für und für.

3. Es werden noch Die Himmel mit der Erden Wie ein Gewand Von dir verwandelt werden. Nur du, Gott, bist unwandelbar.

4. Das ist der Trost, Die

Hoffnung deiner Knechte. Sie trau'n auf dich, Es schützt sie deine Rechte: Denn sie sind ewig, ewig dein.

5. Das sei mein Trost, Mein Licht in dunkeln Stunden. So steh' ich fest Und bleib unüberwunden: Mein Gott, mein Fels, du bleibest mir.

Mel. Liebster Jesu, wir sind ic. (Jac. 1, 17. 4. Mos. 23, 19.)

46. Gott, du bist von Ewigkeit, Und dein herrlich großes Wesen Aendert sich zu keiner Zeit; Du bleibst stets, was du gewesen. Laß dies meinen Geist beleben, Chrfurchtsvoll dich zu erheben!

2. Ewig und unwandelbar, Ist, o Gott! dein hohes Wissen; Was dir einmal Wahrheit war, Wird es ewig bleiben müssen. Niemals kann dein Ausspruch fehlen. Laß mich ihn zur Richtschnur wählen!

3. Herr! du bist kein Menschenkind, Daß dich etwas reuen sollte. Immer bleibst du gleichgesinnt; Was dein Rathschluß vormals wollte, Willst du noch. O hilf uns Allen Thun nach deinem Wohlgefallen!

4. Immer bleibst du, Gott! ein Feind Derer, die das Unrecht üben. Immer bleibst du, Gott! ein Freund Derer, die das Gute lieben. Laß uns darin schon auf Erden Deinem Bilde ähnlich werden.

5. Deine Worte trügen nicht; Du bist ewig der Getreue, Der das hält, was er verspricht. O daß dies mich stets erfreue! Laß nur deinen Geist mich treiben, Dir, Herr! auch getreu zu bleiben.

6. Stets ist Wohlthun deine Lust; Ewig währet deine Liebe; Wohl mir! wenn ich auch mit Lust Mich in guten Werken übe! Dann, o Herr! wird's meiner Seelen Nie an wahrer Freude fehlen.

7. Erd' und Himmel wird vergehn; Alle Welt wird mich verlassen; Doch durch dich werd' ich bestehn; Deine Hand wird mich umfassen, Wenn ich einst von ihnen scheide. Ewig bist du meine Freude.

8. Laß mir doch zu aller Zeit, Herr des Himmels und der Erden; Diese deine Ewigkeit Tief in's Herz gepräget werden; So werd ich, mein Gott, dort oben Dich auch ewig, ewig loben.

Allmacht und Allweisheit.

Mel. Mir nach, spricht C. (Ps. 115, 3. Ps. 33, 9. Luc. 1, 37.)

47. Herr, deine Allmacht reicht so weit,
Als selbst dein Wesen reicht.
Nichts ist, das deiner Herrlichkeit
Gleicht. Und deinen Thaten gleichet.
Es ist kein Ding so groß
und schwer, Das dir zu thun
nicht möglich wär.

2. Du sprichst, und auf dein
mächtig Wort fällt Alles dir zu
füllen. Du führest deinen An-
schlag fort Bei allen Hindernissen:
Du wilst, so stehet
eilends da, Was vorher noch
kein Auge sah.

3. Du hast dies große Welt-
gebäu Allmächtig aufgeführt;
Es zeugen Erd und Himmel frei,
Dass sie dein Arm regieret.
Dein Wort, das sie geschaffen
hat, Ist ihnen an der Pfeiler
statt.

4. Die Menge vieler Wunder
zeigt, Dass Schöpfer, dein Ver-
mögen Weit über die Geseze

steigt, Die die Natur bewegen.
Du bleibst ihr Herr; und ihren
Lauf Hebst du nach weiser
Willkür auf.

5. Was für ein Wunder deiner
Macht Wird unser Aug einst
sehen, Wenn nach der langen
Grabesnacht Die Todten aufer-
stehen! Wenn du von unsfern
Staub den Rest Zu neuen Kör-
pern werden läßt!

6. Allmächt'ger! mein erstaun-
ter Geist Wirft sich vor dir dar-
nieder. Die Ohnmacht, wie du
selber weißt, Umgibt noch meine
Glieder. Mach mich zum Zeu-
gen deiner Kraft, Die aus dem
Tode Leben schafft!

7. Ach! zünd in mir den
Glauben an, Der sich auf dich
verlasse. Ist etwas, das ich
fürchten kann, Wenn ich dich,
Herr, umfasse? Nun, Gott, ich
traue deiner Kraft, Die Alles
kann, die Alles schafft.

J. J. Rambach, g. 1693 + 1735.

Mel. Jesu Leiden, Pein ic. (Joh. 13, 7. Hebr. 10, 35.)

48. Qasset nur den weisen Gott Nach Belieben machen, Ueberlaßt ihm eure Noth Und verworr'ne Sachen; Seine Weisheit weiß ja wohl, Wenn sie Hülfe geben, Wo und wie sie rathen soll In dem ganzen Leben.

2. Schreibt dem weisen Gott nicht für Stunden, Zeit und

Maße; Fraget nicht mit Unge-
bühr, Was er thu' und lasse.
Er fängt ja nicht heute an, Erst
für euch zu sorgen; Alles, was
euch nützen kann, Ist ihm un-
verborgen.

3. Was der weise Gott nur
thut, Was er schafft auf Erden,
Das muß uns gewißlich gut
Und ersprießlich werden; Gin-

gen gleich die Sachen nicht, Wie wir gerne wollten, Und wie sie nach unserm Licht Etwa gehen sollten.

4. Drum, allweiser Gott, dir sei Alles heimgestellet; Leite

mich nach deiner Treu', Wie es dir gefället. Geht es mir gleich hinderlich Hier auf dieser Erden, Laß mich nur, ich bitte dich, Endlich selig werden!

Mel. Wer nur den lieben. (Ps. 103.)

49. Du weiser Schöpfer aller Dinge, Der Alles sieht, erkennt, versteht! Nichts ist so groß, nichts so geringe, Das nicht nach deiner Ordnung geht. Sie ist's, die deine große Welt In ihrer Dau'r und Pracht erhält.

2. Die vielen wundervollen Werke, Was unsfern Augen fern und nah! Steht Alles, wie durch deine Stärke, So auch durch deine Weisheit da. Unendlich, Herr! ist dein Verstand; Der ganze Weltbau macht's bekannt.

3. Mit eben diesen Meisterhänden, Mit welchen du die Welt gemacht, Regier'st du auch an allen Enden, Was dein Verstand hervorgebracht. Du brauchst, o unerschaffnes Licht! Der Menschen Rath und Beistand nicht.

4. Was du zu thun dir vorgenommen, Das kommt unfehlbar auch zur That. Wenn tausend Hindernisse kommen, So triumphirt dein hoher Rath. Den besten Zweck wählt dein Verstand: Die Mittel stehn in deiner Hand.

5. O Weisheit! decke meiner Seele Des Eigendünkels Thorheit auf; Damit sie dich zum Leitstern wähle In dieses Lebens ganzem Lauf. Ich weiß den Weg des Friedens nicht: Ach gönne mir dein sich'res Licht!

6. Du hast mich durch mein ganzes Leben Nach deinem weisen Rath geführt. Mein Geist muß dir die Ehre geben, Daß du auf's Beste mich regiert. O leite mich durch Welt und Zeit hinüber in die Ewigkeit!

J. J. Rambach, g. 1693 † 1735.

Allgegenwart und Allwissenheit.

Mel. Was Gott thut, das ist wohlgethan ic.

(2. Chron. 16, 9. Jes. 40, 27. 2. Tim. 2, 19.)

50. Der Vater kennt dich. Kenn' auch ihn, Erkenn' ihn wohl, o Seele! Ob finst're Wolken dich umziehn: Den höchsten Freund er-

wähle! Ist er nur dein, Bist du nur sein; Mag dich die Welt verkennen: Er wird sein Kind dich nennen.

2. Der Vater kennt dich.

Sei dein Schmerz In deiner Brust verborgen: Es weiß um ihn das Vaterherz; Ihm klage deine Sorgen. Zu Gott empor! Vernimmt kein Ohr, O Christ, dein banges Sehnen: Dein Vater zählt die Thränen.

3. Der Vater kennt dich. Deine Kraft, Dein Heil hat er ermessen. Der selbst dem Wurme Freude schafft, Der sollte dein vergessen? Nicht wähne fern, Die Hand des Herrn! Wenn Hülf' und Lust dir frommen, Wird seine Stunde kommen.

4. Der Vater kennt dich. Laß die Macht Der Sünde nie dich beugen! Gott schaut dich, wo kein Richter wacht; Verehre diesen Zeugen! Ihn täuscht kein

Lug, Kein Frevelertrug. Was Nächte dicht umgeben, Muß einst an's Licht sich heben.

5. Der Vater kennt dich. Segnest du Geheim die Armen, Kranken? Verklärst du einsam deine Ruh Durch himmlische Gedanken? Dich sieht der Geist, Der Vater heißt. Kein stilles Thun, kein Sinnen kann seinem Aug' entrinnen.

6. Der Vater kennt dich. Sei die Bahn Der Zukunft nicht verkündet: Des lieben Vaters Blicke sah'n, Was hier kein Aug' ergründet. Mit frommer Scheu Sei ihm getreu! Der ew'gen Liebe Flügel Trägt dich auf Zions Hügel!

w. n. freudentheil, g. 1771.

Mel. Mir nach, spricht Christus.

(Spr. 15, 3. Ps. 34, 16. 17. 1. Petr. 3, 12.)

51. Nie bist du, Höchster, von uns fern; du wirkst an allen Enden. Wo ich nur bin, Herr aller Herr'n, Bin ich in deinen Händen. Durch dich nur leb' und athme ich, Und deine Rechte schützt mich.

2. Was ich gedenke, weißest du; Du prüfest meine Seele. Du siehst es, wenn ich Gutes thu'; Du siehst es, wenn ich fehle. Nichts, nichts kann deinem Aug' entfliehn, Und nichts mich deiner Hand entziehn.

3. Wenn ich in stiller Einsamkeit Mein Herz an dich er gebe, Und, über deine Huld erfreut, Lob singend dich erhebe; So hörst du es, und stehst mir

bei, Daß ich dir immer treuer sei.

4. Du merbst es, wenn des Herzens Rath Verkehrte Wege wählet; Und bleibt auch eine böse That Vor aller Welt ver hehlet; So weißt du sie, und züchtigst mich Zu meiner Besserung väterlich.

5. Du hörest meinen Seufzern zu, Daß Hülfe mir erscheine. Voll Mitleid, Vater! zählest du Die Thränen, die ich weine. Du siehst und weißest meinen Schmerz, Und stärkst mit deinem Trost mein Herz.

6. O drück', Allgegenwärtiger! Dies tief in meine Seele,

Daß, wo ich bin, nur dich, o Herr! Mein Herz zur Zuflucht wähle; Daß ich dein heilig Auge schenke, Und dir zu dienen eifrig sei.

7. Laß überall gewissenhaft

Nach deinem Wort mich handeln; Und stärke mich dann auch mit Kraft, Vor dir getrost zu wandeln. Daß du, o Gott! stets um mich seist, Dies tröst' und heil'ge meinen Geist.

C. C. Sturm, g. 1740 † 1786.

Mel. O Gott, du frommer Gott ic. (Psalm 139.)

52. Herr! du erforschest mich, Dir bin ich nie verborgen; Du kennst mein ganzes Thun, Siehst alle meine Sorgen. Was meine Seele denkt, War dir bereits bekannt, Eh' der Gedanke noch In meiner Seel' entstand.

2. Nie spricht mein Mund ein Wort, Das du, o Herr, nicht wissest. Du schaffest, was ich thu; Du ordnest, du beschließest, Was mir begegnen soll. Erstaunt seh ich auf dich; Wie groß ist dein Verstand, Wie wunderbar für mich!

3. Wohin, wohin soll ich Vor deinem Geiste fliehen? An welchem Ort kann ich Mich deinem Aug' entziehen? Führ' ich zum Himmel auf: So bist du, Höchster! da; Führ' ich zur Tiefe hinab; Auch hier bist du mir nah!

4. Nähm' ich auch, schnell zu fliehn, Die Fittige vom Morgen: Selbst an dem fernsten Meer Blieb ich dir nicht verborgen. Und blieb ich hier auch gleich Den Menschen unbekannt: Gott! so umschlösse mich Doch deiner Allmacht Hand.

5. Wollt' ich in Finsterniß

Mich deinem Aug' entziehen; So sucht ich doch umsonst, Auch da dir zu entfliehen. Denn auch die Finsterniß Ist vor dir helles Licht; Die Nacht glänzt wie der Tag Vor deinem Angesicht.

6. Im Mutterleibe schon War ich von dir umgeben, Von dir gebildet, Gott! Von dir geführt in's Leben. Ich danke dir, daß du Mich wunderbar gemacht, Und meiner, eh' ich war, Schon väterlich gedacht.

7. Du kanntest mein Gebein, Eh' ich an's Licht gekommen, Da ich im Dunkeln erst Die Bildung angenommen; Dein Auge sah mich schon, Eh' ich bereitet war, Und meiner Tage Lauf War dir schon offenbar.

8. Was für Erkenntnisse, Für kostliche Gedanken! Unzählbar sind sie mir, Denn sie sind ohne Schranken. Mit Erfurcht will ich stets Auf dich, mein Schöpfer, sehn, Dir folgen und dein Lob, So gut ich kann, erhöhn.

9. Erforsche mich, mein Gott! Und prüfe, wie ich's meine, Ob ich rechtschaffen bin,

Wie ich von Außen scheine,
Sieh, ob mein Fuß vielleicht sichern Pfad.
Sich einem Irrweg naht, Und

J. A. Cramer ♀ g. 1723 † 1788. S. Küster ♀ g. 1762.

Heiligkeit und Gerechtigkeit.

Mel. O Gott, du frommer G. (3. Mos. 19, 2. 1. Petr. 1, 16.)

53. Gott, der du heilig
bist! Wir soll'n
auch heilig leben, Und unsre
Leiber dir Zum reinen Opfer
geben. Ach, wie hat von Ge-
burt Des Fleisches böse Lust
Mit einem Sündenheer Erfüllt
unsre Brust!

2. Vor deinem Richtersthul
Kann ja kein Mensch bestehen,
Wenn du den Fleischessinn Im
Grunde willst ansehen, Sammt
aller Eitelkeit, Die unser Herz
ansicht; Ein Gräuel sind wir,
Herr, Vor deinem Angesicht.

3. Drum hilf uns böse Lust,
Durch deines Geistes Stärke
Bezwingen, und mit Ernst Stets
fliehn des Fleisches Werke; Da-
mit der Glaub und Geist Be-
halte Sieg und Macht, Und
dein hochheil'ger Will Von uns
hier werd' vollbracht.

4. Verbinde du dich selbst
Im Geist mit unsfern Seelen,
Daß wir des schmalen Wegs
Zum Leben nicht verfehlten.
Nimm weg, was unrein ist
Und wider dein Gebot, Damit
die Sünde nicht Uns stürze in
den Tod.

5. Ach! laß dein Gottesbild
In uns von Neuem prangen!
Nach dir und deinem Sohn
Steh unser ganz Verlangen;
Befreie unsfern Geist Von schnö-
der Luste Pein, Und laß uns
göttlicher Natur theilhaftig sein.

6. Nimm uns zum Tempel
ein, O Herr, nach Leib und See-
le! Ach läutr' uns durch und
durch, Und dich mit uns ver-
mähle In Christo, unserm Herrn,
Dem reinen Menschensohn, Den
nur ein reines Herz Wird schaun
auf seinem Thron!

Mel. Freu' dich sehr, o meine ic. (Ps. 5, 5. Ps. 93, 5.)

54. Gott! vor dessen An-
gesichte Nur ein
reiner Wandel gilt! Ew'ges
Licht, aus dessen Lichte Stets die
reinsten Klarheit quillt! Deines
Namens Heiligkeit Werde stets
von uns gescheut. Laß sie uns
doch kräftig dringen, Nach der
Heiligung zu ringen.

2. Heilig ist dein ganzes We-
sen Und kein Böses ist an dir;
Ewig bist du so gewesen Und
so bleibst du für und für; Was
dein Wille wählt und thut, Ist
unsträflich, recht und gut, Und
mit deines Armes Stärke Wirkst
du stets vollkommen'e Werke.

3. Herr! du willst, daß deine

Kinder Deinem Bilde ähnlich sei'n; Nie besteht vor dir der Sünder, Denn du bist vollkommen rein. Du bist nur der Frommen Freund, Uebelthätern bist du Feind. Wer beharrt in seinen Sünden, Kann vor dir nicht Gnade finden.

4. O so laß uns nicht verscherzen, Was du uns hast zugedacht, Schaffe in uns reine Herzen, Tödt' in uns der Sünde Macht! Denn was sind wir, Gott! vor dir? Du bist heilig, aber wir Sind verderbt, und wer kann zählen, Großer Gott, wie oft wir fehlen?

5. Uns von Sünden zu erlö-

sen, Gabst du deinen Sohn dahin; O so reinige vom Bösen Durch ihn unsern ganzen Sinn; Gib uns, wie dein Wort verheißt, Gib uns deinen guten Geist, Daß er unsern Geist regiere Und in alle Wahrheit führe.

6. Jede Neigung und Begierde, Jede That sei dir geweiht; Unsers Wandels größte Zierde Sei rechtschaffne Heiligkeit! Mach uns deinem Bilde gleich! Denn zu deinem Himmelreich Wirst du, Herr! nur die erheben, Die im Glauben heilig leben.

J. Ch. Zimmermann, g. 1702 † 1783.

Mel. Es ist gewißlich an der Zeit.

(Röm. 2, 6—11. 2. Cor. 5, 9. 10.)

55. Gerechter Gott, vor dein Gericht Muß alle Welt sich stellen; Du wirst in ihrem Angesicht Auch mir mein Urtheil fällen. O laß mich dein Gericht stets scheun, Und hier mit Ernst beslissen sein, Vor dir einst zu bestehen.

2. Du siehst von deinem festen Thron Auf alle Menschen-finder, Bestimmest Jedem seinen Lohn, Dem Frommen und dem Sünder. Nie siehst du die Personen an; Auf das allein, was wir gethan, Siehst du, gerechter Richter!

3. Viel Gutes und Barmherzigkeit Gibst du schon hier den Frommen; Du schützest sie vor manchem Leid, Darein die Sünder kommen. So zeigest du vor

aller Welt, Daß dir der Eifer wohlgefällt, Den man der Tugend widmet.

4. Ja, Herr, du liebst, was recht und gut, Und bist ein Freund der Frommen. Wer deinen Willen gerne thut, Wird von dir aufgenommen; Sein Werk und Dienst gefällt dir wohl, Ist er gleich nicht so, wie er soll, Nach dem Gegeß vollkommen.

5. Doch dem, der dich, o Gott, nicht scheut, Dem frevelnden Verbrecher, Der dein Gesetz und Recht entweiht, Bist du ein strenger Rächer. Verachtung, Elend, Schmerz und Hohn, Gewissensmarter sind sein Lohn Oft schon in diesem Leben.

6. Bleibt hier viel Böses un-

gestraft, Viel Gutes unbelohnet:
So kommt ein Tag der Rechen-
schaft, Der keines Sünder's
schonet. Da stell' st du, Herr,
in's hellste Licht, Wie recht und
billig dein Gericht; Dann tri-
umphirt der Fromme.

7. Gerechter Gott, laß mich,
wie du, Das Gute eifrig lieben;
Gib selber mir die Kraft dazu!
Wirk inniges Betrügen, Wenn
sich in mir die Sünd noch regt!

Dein Herz, das lauter Gutes
hegt, Sei meines Herzens Vor-
bild.

8. Und weil vor dir, gerech-
ter Gott, Nur die allein be-
stehen, Die gläubig auf des
Mittlers Tod Bei ihrer Reue
sehen: So laß mich die Gerech-
tigkeit, Die mich von Schuld und
Straf' befreit, Im Glauben
eifrig suchen.

J. J. Rambach, g. 1693 + 1735.

Güte und Liebe.

Mel. Bach' auf, mein Herz, und singe.
(Ps. 25, 10. Röm. 8, 32.)

56. Nun laßt uns Got-
tes Güte Uns
führen zu Gemüthe! Kommt,
lasset uns erwägen Des frommen
Vaters Segen.

2. Eh' wir an's Licht geboren,
Hat er uns ausserkoren, Und
in sein Buch geschrieben Zum
Leben und zum Lieben.

3. Er hat uns eingenommen
In die Gemein' der Frommen,
Gemacht zu seinen Erben, Daß
wir nicht ewig sterben.

4. Sein Wort lehrt uns ihn
kennen, Daß wir ihn Vater
nennen, Den gütigen Ernährer
Und freundlichen Bescherer.

5. Für unsre Sünd' er gibet
Sein Kind, so hoch geliebet,
Und läßt am Kreuz es sterben,
Das Heil uns zu erwerben.

6. Dies lasset uns bedenken,
Wenn uns die Sorgen kränken;
Wer seinen Sohn hergibet, Der
auch auf's Höchste liebet.

7. Sollt' er uns was versagen,
Wenn wir ihm gläubig klagen,
Was wir von seinen Gaben
Zum Leben nöthig haben?

8. Die Vögel in den Lüsten,
Die Heerden auf den Triften,
Die Blümlein an den Wegen
Uns müssen widerlegen.

9. Der sie so treulich heget,
So fleißig ihrer pfleget, Sollt'
einen Himmelserben Der den-
ken zu verderben?

10. O Vater, so beschere, Zu
deinem Lob und Ehre, Daß
wir dir recht vertrauen Und
gänzlich auf dich bauen

11. Wenn wir dich selber
haben, So werden uns die Ga-
ben, Die wir zu diesem Leben
Bedürfen, wohl gegeben.

12. Der Himmel sammt der
Erden Muß eh' zunichte werden,
Eh' Gott die kann verlassen,
Die ihn im Glauben fassen.

Joh. Mich. Dillherr, g. 1604 + 1669.

Eigene Mel. (Ps. 25, 10. 1. Joh. 4, 10.)

57. Wie groß ist des Allmächtigen Güte! Ist der ein Mensch, den sie nicht röhrt? Der mit verhärtetem Gemüthe Den Dank erstickt, der ihm gebührt? Nein, seine Liebe zu ermessen, Sei ewig meine größte Pflicht! Der Herr hat mein noch nie vergessen, Vergiß, mein Herz, auch seiner nicht.

2. Wer hat mich wunderbar bereitet? Der Gott, der meiner nicht bedarf. Wer hat mit Langmuth mich geleitet? Er, dessen Rath ich oft verwarf. Wer stärkt den Frieden im Gewissen? Wer gibt dem Geiste neue Kraft? Wer lässt mich so viel Gut's genießen? Ist's nicht sein Arm, der Alles schafft?

3. Schau, o mein Geist, in jenes Leben, Zu welchem du erschaffen bist, Wo du, mit Herrlichkeit umgeben, Gott ewig fehn wirst, wie er ist. Du hast ein Recht zu diesen Freuden, Durch Gottes Güte sind sie dein; Sieh, darum musste Christus leiden, Damit du könnest selig sein.

4. Und diesen Gott sollt' ich nicht ehren Und seine Güte nicht verstehn? Er sollte rufen, ich nicht hören, Den Weg, den er mir zeigt, nicht gehn? Sein Will' ist mir in's Herz geschrieben, Sein Wort bestärkt ihn ewiglich: Gott soll ich über Alles lieben Und meinen Nächsten gleich als mich.

5. Dies ist mein Dank, dies ist sein Wille: Ich soll vollkommen sein wie er. Je mehr ich dies Gebot erfülle, Stell ich sein Bildniß in mir her. Lebt seine Lieb in meiner Seele, So treibt sie mich zu jeder Pflicht; Und ob ich schon aus Schwachheit fehle, Herrscht doch in mir die Sünde nicht.

6. O Gott! laß deine Güte und Liebe Mir immerdar vor Augen sein! Sie stärk in mir die guten Triebe, Mein ganzes Leben dir zu weih'n; Sie tröste mich zur Zeit der Schmerzen, Sie leite mich zur Zeit des Glücks, Und sie besiegt in meinem Herzen Die Furcht des letzten Augenblicks!

C. f. Gellert, g. 1715 + 1769.

Mel. O Gott, du frommer Gott. (1. Joh. 4, 16.)

58. Gott ist die Liebe selbst, Von dem die Liebesgaben, Als aus dem schönsten Quell, Den ersten Ursprung haben: Der bleibt fest in Gott, Der in der Liebe bleibt, Und welchen keine Macht Von Jesu Herzen treibt.

2. Der Vater liebt die Welt, Sein väterlich Erbarmen Schickt den geliebten Sohn Zu uns verlassnen Armen; Und dieser liebet uns, Drum scheut er keine Noth, Er träget williglich Sogar den Kreuzestod.

3. Wie reiche Ströme sind

Von dieser Huld geflossen! Die
Liebe Gottes ist In unser Herz
gegossen, Der werthe heil'ge
Geist Nimmt selbst die Seele
ein, So daß wir nun sein Haus
Und Tempel sollen sein.

4. Nun, wer den Heiland
liebt, Der hält sein Wort in
Ehren, Und so verspricht der
Herr, Bei ihm selbst einzukeh-
ren. Was muß für Freud und

Lust, Die göttlich ist, entstehn,
Wenn Vater, Sohn und Geist
In eine Seele gehn!

5. Gott, heil'ger Geist, lehr
uns Die Liebe Jesu kennen,
Laß unsre Herzen stets In rei-
ner Liebe brennen, Und endlich
führ uns dort In jenes Leben
ein, Wo unsre Liebe wird In
dir vollkommen sein.

Mel. Nun ruhen alle. (Job 10, 12. Ps. 8, 5.)

59. Dir dank ich für mein
Leben, Gott, der
du mir's gegeben, Ich danke
dir dafür! Du hast, durch Huld
bewogen, Mich aus dem Nichts
gezogen, Durch deine Güte bin
ich hier.

2. Du, Herr, hast mich be-
reitet, Mich väterlich geleitet
Bis diesen Augenblick; Du gabst
mir frohe Tage, Und selbst der
Leiden Plage Verwandeltest du
in mein Glück.

3. Ich bin, Herr aller Dinge,
Der Treue zu geringe, Mit der
du mich bewacht! Damit ich,
Staub und Erde, Auf ewig
glücklich werde, Hast du schon
ewig mein gedacht.

4. Du hörtest schon mein
Sehnen Und zähltest meine
Thränen, Eh' ich bereitet war;
Noch eh' mir ward das Leben
Von deiner Hand gegeben, Da
wogst du schon mein Theil
mir dar.

5. Du liebstest Trost mich fin-
den, Und sahst doch meine Sün-
den Vorher von Ewigkeit. O
Höchster, welch Erbarmen! Du
sorgest für mich Armen Und bist
ein Vater, der verzeiht.

6. Für alle deine Treue,
Für das, deß ich mich freue,
Lobsinget dir mein Geist. O
herrliches Geschenke, Daß ich
durch ihn dich denke, Daß er
dich heute dankbar preißt!

7. Daß du mein Leben fri-
stest Und mich mit Kraft aus-
rüsstest, Dies, Vater, dank ich
dir; Daß du mich liebreich
führrest, Mit deinem Geist re-
giertest, Dies Alles, Vater,
dank ich dir.

8. Was mir in diesem Leben
Noch nützt, wirst du mir geben;
Du gibst's, ich hoff' auf dich.
Dir, Vater, dir befehle Ich
meinen Leib und Seele; Herr,
segne und behüte mich!

Nach Gellert.

Gnade und Langmuth.

Mel. O Gott, du frommer Gott.

(2. Petr. 3, 9. 15. Ps. 50, 14.)

60. Was kann ich doch
für Dank, O Herr!
dir dafür sagen, Daß
du mich mit Geduld So lange
Zeit getragen? Da ich in man-
cher Sünd' Und Uebertretung
lag Und dich, o frommer Gott!
Erzürnte alle Tag.

2. Sehr große Lieb und Gnad
Erwiesest du mir Armen; Ich
fuhr in Bosheit fort, Du aber
im Erbarmen; Ich widerstrebte
dir Und schob die Buße auf;
Du schobest auf die Straf, Daß
sie nicht folgte drauf.

3. Daß ich nun bin befehrt,
Hast du allein verrichtet, Du
hast des Satans Reich Und
Werck in mir vernichtet. Herr!
deine Güt und Treu, Die an
die Wolken reicht, Hat auch
mein steinern Herz Gebrochen
und erweicht.

4. Damit ich aber nicht Auf's
Neue wieder falle, So gib mir
deinen Geist, Dieweil ich hier
noch walle, Der meine Schwach-
heit stärk' Und in mir mächtig
sei, Und mein Gemüthe stets
zu deinem Dienst erneu.

5. Ach, leit und führe mich,
So lang ich leb' auf Erden!
Laß mich nicht ohne dich, Durch
mich geführet werden; Führ
ich mich ohne dich, So werd'
ich bald verführt; Wenn du
mich führest selbst, Thu ich,
was sich gebührt.

6. O Gott, du großer Gott,
Du Vater, hör mein Flehen!
O Jesu, Gottes Sohn, Laß
deine Kraft mich sehen! O
werther heil'ger Geist, Regier
mich allezeit, Daß ich dir diene
hier Und dort in Ewigkeit!

D. Denicke, g. 1603 † 1680. Vers 5, J. Heermann.

Mel. Gott des Himmels und der Erden. (Jes. 54, 10.)

61. „Weicht, ihr Berge,
fällt, ihr Hügel! Gottes Gnade weicht mir
nicht; Und der Friede hat dies
Siegel, Daß Gott seinen Bund
nicht bricht.“ Dieses macht mich
unverzagt, Weil es mein Er-
barmer sagt.

2. Das sind Worte für die
Blöden, Die sind alles Glau-
bens werth; Das heißt an die
Herzen reden; Das ist Trost, wie

man begehr. Gottes Gnade
weicht dir nicht, Weil es dein
Erbarmer spricht.

3. Hier ist Kraft für alle
Müden, Die so manches Elend
beugt. Man find't Gnade, man
hat Frieden, Welcher Alles über-
steigt. Mein Erbarmer, sprich
mir du Dies in allen Nöthen zu!

4. Wenn mich meine Sünden
schmerzen, Und der Strafen lan-
ge Pein, Ach, so rede meinem

Herzen Deinen Trost und Frieden ein, Daß du mir in Jesu Christ Ewig ein Erbarmen bist.

5. Gib mir einen starken Glauben, Der dein Wort mit

Freuden fäßt; So kann mir der Tod nicht rauben, Was du mir geschenket hast. Auch die Hölle nimmt mir nicht, Was mein Heiland mir verspricht.

Ph. friedr. Hiller, g. 1699 + 1769.

Mel. Ein Lämmlein geht.

(Luc. 13, 6 – 9. 2. Petr. 3, 9.)

62. Getreuer Gott! wie viel Geduld Erzeigest du uns Armen, Wir häufen täglich Schuld auf Schuld, Du häufest dein Erbarmen. Was ist des Menschen Lebenslauf? Er ist verkehrt von Jugend auf, Sein Sinn ist dir entgegen; Und doch, o Vater, suchst du ihn Von seinen Sünden abzuziehn, Zur Buße zu bewegen.

2. Der Menschen Elend jammert dich; Wenn sie sich selbst verstöcken, So willst du sie doch väterlich Durch Güte zu dir locken. Wie trugest du so lange Zeit Die alte Welt mit Güte, Bis sie die Flut verheeret! Wie lange sahst und riefest du Dem Volk einst in der Wüste zu, Bis sich ihr Herz bekehret!

3. Du gibst dem Sünder Zeit und Raum, Der Strafe zu entgehen; Du lässest auch den argen Baum Nicht ohne Pflege stehen; Du wartest sein und suchest Frucht, Und wenn du gleich umsonst gesucht, Hörst du nicht auf zu bauen; Du schonest sein von Jahr zu Jahr, Und Jesus bittet immerdar, Eh er wird abgehauen.

4. Gerechter Gott! so große Huld Erzeigt du frechen Sün-

dern, Und hast nicht weniger Geduld Mit deinen schwachen Kindern; Sie werden ja, wenn Fleisch und Welt Und Satan ihnen Nehe stellt, Oft sicher, matt und träge, Sie straucheln, sie verirren sich, Sie fallen oft, verlassen dich Und deine heiligen Wege.

5. Wohl hättest du, o Herr, das Recht, Sie wieder zu verlassen Und einen ungetreuen Knecht In Ewigkeit zu hassen. Doch nein, das kann dein Herze nicht, Das von Erbarmen wallt und bricht, Wenn deine Kinder fehlen! Es hat Geduld so lang es kann, Es nimmt sich ihrer Schwachheit an Und wacht für ihre Seelen.

6. Du rufest ihnen in Gefahr, So oft sie irre gehen, Reichst ihnen deine Hände dar, Von Sünden aufzustehen; Du lockest sie mit Vaterhuld, Versprichst, durch Jesum ihre Schuld Barmherzig zu vergeben, Gibst reichlich Glauben, Geist und Kraft Und dann am Ziel der Pilgerschaft Ein ewig Freudenleben.

7. O Langmuth, der nichts gleichen kann, Leit uns durch dein Erbarmen; Sieh fünftig

auch geduldig an Die Schwachheit deiner Armen! Was hülſ' es, wenn dein Herz bisher Voll Güt' und Huld gewesen wär, Und nun ſich wenden follte? Wenn deine mächt'ge Gotteshand, Die bisher Strafen abgewandt, Uns nun verderben wollte?

8. Drum, ew'ge Güte, trag

uns noch Um Christi Todes-schmerzen! Erwecke recht und röhre doch Die trägen, ſichern Herzen, Daß deine Huld und Vatertreu Uns ja kein Schild der Bosheit ſei, Daß wir das Arge haßen, Und uns noch in der Gnadenzeit Den Reichthum solcher Güttigkeit Zur Buße leiten laſſen.

J. Chr. Zimmermann, g. 1702 † 1783.

Wahrhaftigkeit und Treue.

Mel. Wer nur den lieben. (Ps. 33, 4.)

63. Noch nie haſt du dein Wort gebrochen, Nie deinen Bund, o Gott, verlezt; Du hältſt getreu, was du versprochen, Vollführſt, was du dir vorgesetzt. Wenn Erd und Himmel auch vergehn, Bleibt ewig doch dein Wort bestehn.

2. Du bist kein Mensch, daß dich gereue, Was uns dein Mund verheißen hat; Nach deiner Macht, nach deiner Treue, Bringſt du, was du versprichſt, zur That. Scheint die Erfüllung gleich noch weit, So kommt ſie doch zur rechten Zeit.

3. Und wie du das unfehlbar gibſt, Was deine Huld uns zugedacht, So wird, wenn du Vergeltung übest, Dein Drohwort auch gewiß vollbracht. Wer dich, o Gott, beharrlich haſt, Fühlt deiner Strafe schwere Last.

4. O drücke dies tief in mein Herze, Daß es vor deinem Wort ſich ſcheut: Gib, daß ich nie leichtſinnig ſcherze Mit deiner Strafgerechtigkeit. Nie werde das von mir gewagt, Was dein Geſetz mir untersagt.

5. Doch laß mich auch mit festem Glauben Dem Worte deiner Gnade traum. Wer kann den Trost uns jemals rauben, Den wir auf dein Versprechen baun? Du bist ein Fels, dein Bund steht fest; Wohl dem, der ſich auf dich verläßt!

6. Wie stark ſind unsers Glaubens Gründe! Hier ist dein Wort, das niemals trügt; Und daß dies allen Beifall finde, Haſt du den Eid hinzugefügt. Wahrhaftiger, was dein Mund beschwört, Ist völlig unsers Glaubens werth.

7. Erwäge das, o meine Seele! O traue Gott, der treu

es meint. Und sei, nach seine sweise dich als Gottes Kind, Dem Worts Befehle, Der Wahrhei † Treu' und Wahrheit heilig sind. Freund, der Lügen Feind; Be- | J. J. Rambach, g. 1693 † 1735.

Mel. Was soll ich thun, ach Herr. (1. Cor. 10, 13. 1, 9.)

64. Gott ist getreu! Sein Herz, sein Vaterherz Verläßt die Seinen nie. Gott ist getreu! Im Wohlsein und im Schmerz Erfreut und trägt er sie. Mich decket seiner Allmacht Flügel! Stürzt ein, ihr Berge! Fällt, ihr Hügel! Gott ist getreu!

2. Gott ist getreu! Er ist mein treu'ster Freund! Dies weiß, dies hoff ich fest; Ich weiß gewiß, daß er mich keinen Feind Zu hart versuchen läßt. Er stärket mich, nach seinem Bunde, In meiner Prüfung trübsten Stunde. Gott ist getreu!

3. Gott ist getreu! Er thut, was er verheißt. Er sendet mir sein Licht! Wenn dieses mir den Weg zum Leben weist, So irr und gleit' ich nicht. Gott ist kein Mensch, er kann nicht lügen, Sein Wort der Wahrheit kann nicht trügen. Gott ist getreu!

4. Gott ist getreu! Er handelt väterlich, Und was er thut, ist gut; Die Trübsal auch; Mein Vater bessert mich Durch Alles, was er thut. Die Trübsal gibt Geduld und Stärke Zum Fleiß in jedem guten Werke. Gott ist getreu!

5. Gott ist getreu! Er hat

uns selbst befreit Von unsrer Sündennoth Durch seinen Sohn, Durch dessen Heiligkeit Und blut'gen Opfertod. Damit wir möchten nicht verderben, Ließ er den Eingebornen sterben. Gott ist getreu!

6. Gott ist getreu! Er, daß ich ewig bin, Sorgt für mein ewig Wohl. Er rufet mich Zu seinem Himmel hin, Will, daß ich leben soll. Er reinigt mich von allen Sünden Und läßt mich Trost durch Christum finden. Gott ist getreu!

7. Gott ist getreu! Stets hat sein Vaterblick Auf seine Kinder acht. Er sieht's mit Lust, Auch wenn ein irdisch Glück Sie froh und dankbar macht. Was uns zu schwer wird, hilft er tragen, Und endlich stillt er alle Klagen. Gott ist getreu!

8. Gott ist getreu! Mein Herz, was fehlt dir noch, Dich Gottes stets zu freu'n? Sei Gott getreu Und fürchte nichts; mag doch Die Welt voll Falschheit sein! Selbst falscher Brüder Neid und Tücke Gereicht am Ende mir zum Glücke. Gott ist getreu!

9. Gott ist getreu! Vergiß, o Seel, es nicht, Wie zärtlich treu er ist! Gott treu zu sein, Sei deine liebste Pflicht, Weil

du so werth ihm bist. Halt fest | Laß nichts den starken Trost
an Gott, sei treu im Glauben; | dir rauben: Gott ist getreu!
E. Liebig, g. 1713 † 1780.

Mel. Werde munter mein. (5. Mos. 7, 9. Klagl. 3, 22—24.)

65. Christenherz, sei unverzaget! Kennst du Gottes Treue nicht? Höre, was sein Wort dir saget; Glaube, daß er dir's nicht bricht. Ob du rufst aus tiefer Noth, Ob du ringest mit dem Tod: Gottes alte Vatertreue Ist noch alle Stunden neue.

2. Wer hat dich mit ihm versöhnet In dem Blute Jesu Christ? Wer hat dich mit Heil gekrönet, Welches unaussprechlich ist? Ist's nicht Gott, der dich erwählt Und zu seinen Kindern zählt? O die alte Vatertreue Ist noch alle Stunden neue.

3. Wer hat dich bisher geleitet Und geführt auf ebner Bahn? Wer den Tisch dir zubereitet Und dir sonst viel Gut's gethan? Der entzieht dir jetzt auch nicht Sein erbarmend Angesicht. Trau der alten Vatertrcue, Die noch alle Stunden neue.

4. Preise denn vor allen Dingen Solchen Reichthum seiner Güt'! Du mußt ihm Dankopfer bringen Aus inbrünstigem Gemüth; Stimm ein Lied im Glauben an Von dem, was er schon gethan, Und hoff' auf die Vatertreue, Die noch alle Stunden neue.

5. Gott betrübet nie von Herzen, Wenn er züchtigt, die er liebt; Er stillt alle ihre Schmerzen, Wenn sie sind durch's Kreuz geübt. Wer nur harrt der rechten Zeit, Der wird bald von ihm erfreut Und erfährt, daß seine Treue, Ist noch alle Stunden neue.

6. Nun so laß dir deinen Glauben Und die frohe Zuversicht Keine Macht des Kreuzes rauben! Warte, bis dein Licht anbricht! Auf den Blitz und Donnerschlag folgt ein angenehmer Tag Und verkündigt: Gottes Treue Sei noch alle Stunden neue.

7. Sieh', dein Helfer streckt die Arme Voll von Liebe nach dir aus, Daß er deiner sich erbarme Und dich führe in sein Haus. Dort wird seine Vaterhuld Selig krönen die Geduld, Und du schaust die alte Treue, Wie sie in dem Himmel neue.

8. Christenherz, eil' ihm entgegen, Fahr im Glauben freudig fort! Eile, nimm von ihm den Segen, So gelangest du zum Port. Und am Ende deiner Bahn Stimmst ein neues Lied du an: „Dank der ew'gen Vatertreue! Sie war alle Stunden neue.“

3. Schöpfung und Regierung.

Schöpfung.

Mel. Gott sei Dank. (Ps. 19, 1—7.)

66. Himmel, Erde, Lust
und Meer Zeugen von des Schöpfers Ehr;
Meine Seele, singe du Und
bring auch dein Lob herzu.

2 Seht das große Sonnenlicht,
Wie es durch die Wolken
bricht! Mondesglanz und Sternenpracht
Loben Gott in stiller Nacht.

3. Seht, wie Gott der Erde
Ball hat gezieret überall! Wälde,
Flur und jedes Thier Zeigen Gottes Finger hier.

4. Seht, wie durch die Lüfte
hin Frisch und froh die Vögel
ziehn! Feuerflammen, Sturm
und Wind Seines Willens
Diener sind.

5. Seht der Wasserquellen
Lauf, Wie sie steigen ab und
auf! Von der Quelle bis zum
Meer Rauschen sie des Schöpfers Ehr.

6. Ach, mein Gott, wie wunderbar
Stellst du dich der Seele
dar! Drücke tief in meinen Sinn,
Was du bist, und was ich bin!

J. Neander, g. 1640 † 1688.

Mel. Vom Himmel hoch. (Jes 40, 26—31. Off. 4, 11. Ps. 148.)

67. Gott! Erd und Himmel sammt dem
Meer verkünden deine Kraft
und Ehr; Auch zeigen alle Berg
und Thal, Daß du ein Herr
seist überall.

2. Die Sonne geht uns täglich
auf, Es hält der Mond auch
seinen Lauf, So sind auch alle
Stern' bereit, Zu preisen deine
Herrlichkeit

3. Die Thier und Vögel aller
Welt, Und was das Meer im
Schoße hält, Zeigt uns frei
an ihm selber an, Was deine
Kraft und Weisheit kann.

4. Du hast den Himmel ausgestreckt, Mit Wolkenheeren

überdeckt, Und seiner Wölbung
Majestät Mit goldnen Sternen
übersät.

5. Du bist's, der alle Ding
regiert, Den Himmel und das
Erdreich ziert, So wunderbar,
daß es kein Mann Erforschen,
noch ergründen kann.

6. Wie mag doch unsre
Blödigkeit Ausgründen deine
Herrlichkeit, So wir ja Dinge
nicht verstehn, Womit wir allezeit umgehn!

7. Wie lieblich ist, Herr, und
wie schön, Was du geschaffen,
anzusehn! Doch wie viel lieblicher
bist du, O Herr, mein Gott, in deiner Ruh!

8. Du schließest Erd und Himmel ein, Dein Herrschen muß voll Wunder sein; Du bist ein Herr in Ewigkeit, Von un-

nennbarer Herrlichkeit. 9. O Vater, Sohn und heiliger Geist, Dein Name, der Allmächtig heißt, Sei stets von uns gebenedeit, Sei hoch gelobt in Ewigkeit!

Böhmis^{che} Brüder.

Mel. Es ist das Heil uns kommen. (Ps. 19, 2. Jes. 40, 26.)

68. Wenn ich, o Schöpfer, deine Macht, Die Weisheit deiner Wege, Die Liebe, die für Alle wacht, Anbetend überlege: So weiß ich, von Bewunderung voll, Nicht, wie ich dich erheben soll, Mein Gott, mein Herr und Vater.

2. Mein Auge sieht, wohin es blickt, Die Wunder deiner Werke: Der Himmel, prächtig ausgeschmückt, Preisst dich, du Gott der Stärke! Wer hat die Sonn' an ihm erhöht? Wer kleidet sie mit Majestät? Wer ruft dem Heer der Sterne?

3. Wer miszt dem Winde seinen Lauf? Wer heißt die Himmel regnen? Wer schließt den Schoß der Erden auf, Mit Vorrath uns zu segnen? O Gott der Macht und Herrlichkeit! Gott, deine Güte reicht so weit, So weit die Wolken reichen.

4. Dich predigt Sonnenschein und Sturm, Dich preist der Sand am Meere. Bringt, ruft auch der geringste Wurm, Bringt meinem Schöpfer Ehre! Mich, ruft der Baum in seiner Pracht, Mich, ruft die Saat, hat Gott gemacht: Bringt unsrem Schöpfer Ehre!

5. Der Mensch, ein Leib, den deine Hand So wunderbar bereitet; Der Mensch, ein Geist, den sein Verstand Dich zu erkennen leitet; Der Mensch, der Schöpfung Ruhm und Preis, Ist sich ein täglicher Beweis Von deiner Güt und Größe.

6. Erheb ihn ewig, o mein Geist, Erhebe seinen Namen! Gott, unser Vater, sei gepreist, Und alle Welt sag' Amen! Und alle Welt fürcht' ihren Herrn, Und hoff auf ihn und dien' ihm gern! Wer wollte Gott nicht dienen?

C. F. Gellert, g. 1715 † 1763).

Mel. Alle Menschen müssen sterben. (1. Mos. 1.)

69. Schwingt euch, Herz und alle Sinnen, Von der Erde himmelan! Singet von der Welt Beginnen, Was des Schöpfers Macht gethan! Lobet mit den Seraphinen Und mit allen Cherubinen Gott, der

Allles kräftig trägt, Der den Grund der Welt gelegt.

2. Ewig warst du, großer Schöpfer! In vollkommner Majestät. Wir sind Thon, du bist der Töpfer, In dem Allles ist und steht. Eh der Berge Gründe

lagen, Eh Orion mit dem Wagen* An dem Firmamente war Warst du ohne Zeit und Jahr.
* Hiob 9, 9.

3. Doch im Anfang, da dein Wille Stimmte mit der Allmacht ein, Nach der langen heil'gen Stille, Mußte Nichts bald etwas sein. Gottes Wort erging: „Es werde!“ Da ward Himmel und die Erde. O unendlich große Kraft, Die so viel auf einmal schafft!

4. Zwar der Schöpfer wollte lehren, Wie er weis' und gütig sei, Daß wir ihn vollkommen ehren, Darum schuf er mancherlei. Erst war dieses Weltgerüste Völlig öde, leer und wüste; Nur daß mit geheimer Spur Gottes Geist auf Wassern fuhr.

5. Drauf erging das Wort von oben, Gott befahl: „Es werde Licht!“ Alle Morgensterne loben Schnell des Schöpfers Angesicht! Da der erste Tag vergangen, Und der zweite angefangen, Machte Gott das Firmament, Das man Sternenhimmel nennt.

6. An dem dritten ward geschieden Erd' und Wasser durch das Wort. Meer und Wellen wies hieneden Gott an ihren eignen Ort; Er befahl sofort der Erden, Daß sie fruchtbar sollte werden. Bäume, Gras,

Kraut wuchs hervor, Blumen stiegen schön empor.

7. An dem vierten Tage blickte, Sonn' und Mond vom Himmelszelt; Und die Schaar der Sterne schickte Goldnen Glanz auf unsre Welt. Und der fünfte ließ in Seen Tausend Arten Fische gehen, Das Geflügel füllt die Luft, Das Gewürm der Erde Gruft.

8. Was sich auf vier Füßen reget, Kommt am sechsten Tag hervor. Alles spielt und wird beweget, Und vergnüget Aug' und Ohr. Endlich muß aus unsrer Erden Adam selbst gebildet werden. Gott blies ihm den Odem ein; Gottes Bild sollt' Adam sein.

9. So hat Gott erst alles Schöne Herrlich und sehr gut gemacht. Siehe, wie den Schöpfer kröne jedes Werk in seiner Pracht! Da man sieben Tage zählte, Und Gott selbst die Ruh erwählte, Rief er gleichsam: „Gott allein, Mensch! soll deine Ruhe sein.“

10. Wir sind dein, Herr! laß uns immer Unter deinen Flügeln ruhn; Strahl mit deinem GnadenSchimmer Ueber uns und unsrer Thun! Schaff in uns, was dir beliebet, Tilge, was dein Werk betrübet, Mach, was alt ist von Natur, Zur erneuten Kreatur!

Hannover. Gesangb.

Mel. Mein erst Gefühl. (1. Mos. 1, 26. 27. 2. Thess. 2, 13. 14.)
70. Σ tritt her, o Seel, und
dank dem Herrn
Für seine tausend Gaben, Mit
denen er dich frei und gern Geziert hat und erhaben!
2. Er hat aus Nichts dich

hergebracht, Wie's seiner Huld gefallen, Zu seinem Bilde dich gemacht, Dich ausgeschmückt vor Allen.

3. Für dich hat er die ganze Welt Erschaffen und erbauet, Für dich ist sie so wohl bestellt, Und was man drinnen schauet.

4. Dir trägt die Erde Brod und Wein, Dir Arzenei für Schmerzen. Dir hegt sie Thiere groß und klein, Dir Gold in ihrem Herzen.

5. Dort läuft und strömt das Wasser dir, Da stehet es dir stille, Bringt Perlen und Korallenzier Und Fische dir in Fülle.

6. Die Luft erquict dich, jederzeit Von außen und von innen; Der bunten Vöglein Munterkeit Ergötzt deine Sinnen.

7. Dir fährt die Sonn' des Tags herein Auf ihrem goldenen

Wagen; Dir macht des Mondes Silberschein Die Nächte gleich den Tagen.

8. Zu deinen Diensten sind bereit Der Engel große Schaaren, Sie wachen jetzt und allezeit, Daz sie dich treu bewahren.

9. Und was noch mehr: Er sieht nicht an, Willst du nur Gnade finden, Die Schmach, die du ihm angethan Mit tau-sendfachen Sünden.

10. Er gibt den eignen Sohn für dich, Er liebt dich wie sein Leben Und will sich endlich ewiglich Dir schenken und ergeben.

11. Drum dank, o Seele, dank dem Herrn Für seine tausend Gaben, Mit denen er dich frei und gern Geziert hat und erhaben!

Angelus Silesius, g. 1624 † 1677.

Mel. O Gott, du frommer. (Joh. 1, 1—4.)

71. O Gott! Du gabst der Welt Im Anfang Licht und Leben. Nun hast du die Natur Mir als ein Buch gegeben, D'rin viel zu lesen ist Von deiner großen Pracht, Von deiner weisen Huld, Von deiner Wundermacht.

2. O ew'ge Majestät, Vor dir will ich mich beugen! Von deiner Herrlichkeit Seh' ich die Himmel zeugen; Ich seh die Sonne stehn, Sie spiegelt sich im Meer, Ich schau die Wolken an, Den Mond, das Sternenheer.

3. Die Luft, das Firmament Schufst du aus Finsternissen; Es träuft, sobald du willst, Von milden Regengüssen; Und wenn dein Ruf gebeut, So blickt und donnert weit Der Wetter Sturm und Nacht, Du Gott der Herrlichkeit!

4. Die Weisheit und die Kunst, Die Ordnung, das Regieren Kann man auf jedem Blatt, An jedem Steine spüren. Die Mannigfaltigkeit, Die doch zusammenstimmt, Die macht, daß Aug' und Herz In Wunderfreude schwimmt.

5. Die Weisheit bet' ich an,
Die Macht röhrt mein Gemüthe;
Doch ist's noch nicht genug, Ich
seh des Schöpfers Güte! Denn
kein Geschöpf ist da, Dem er
nicht Gutes thut; Ja, was er
macht und will, Ist Alles kostlich
gut.

6. O Gott! wie wohl wird
mir, Zu dir hinaufzusehen,
Hoch über Alles weg Vor deinem
Thron zu flehen. Doch
trübt die Sündenschuld Mein
armes Menschenherz, Und find
ich keinen Trost Bei dem ge-
heimen Schmerz.

7. Hier schweigt der Himmel still, Die Erde sagt nicht
weiter, Das tiefe Meer ver-
stummt, Die Sonne macht nicht

heiter, Bis daß ein andres Buch
Ich noch von oben her Zu
meinem Trost empfang, Und
mich dein Geist belehr'.

8. Das ist das heil'ge Buch,
Darinnen steht geschrieben: Das
Wort, das Alles schuf, Kam
in die Welt mit Lieben, Voll
Wahrheit, Gnad' und Huld,
Ward Mensch hier in der Zeit,
Mein Leben, Licht und Trost,
Gelobt in Ewigkeit!

9. In deine Welt will ich
Und in dein Wort mich senken.
Die Schöpfung, Herr, soll mich
Zu Dank und Ehrfurcht lenken;
Doch deine Schrift, darin Dein
Sohn mir ward bewußt, Die
zieh mich ewig hin An deine
Vaterbrust!

Erhaltung und Regierung.

Mel. Nun freut euch, liebe. (Marc. 7, 37. 1. Chron. 17, 8—12.)

72. Der Herr hat Alles
wohl gemacht, Er
wird nichts böse machen: Dies,
fromme Seele, wohl betracht In
allen deinen Sachen; In Freud
und Leid, in Füll und Noth, In
Krankheit, Jammer, Kreuz und
Tod, Glaub das, o Herz, von
Herzen.

2. Der Herr hat Alles wohl
gemacht, Noch eh' er uns erschaffen; Er
hat uns mit dem
Heil bedacht, Das einig unser
Waffen, Ja, unser Schild und
Rettung ist; Er hat uns vor
der Zeit erkiest, Eh' man die
Sterne zählte.

3. Der Herr hat Alles wohl
gemacht; Als Adam kam zu
Falle, Da hat er dennoch fleißig
acht Auf ihn und auf uns Alle;
Er rief, und ruft noch mich und
dich Aus lauter Lieb, und seh-
net sich Nach uns mit süßen
Flammen.

4. Der Herr hat Alles wohl
gemacht, Der uns sein Wort
gegeben, Davon oft unser Herze
lacht: Wenn wir in Aengsten
schweben, Da ist er unsre Zu-
versicht; Er tröstet uns, und
läßt uns nicht In allen unsfern
Nöthen.

5. Der Herr hat Alles wohl

gemacht, Da er für uns gestorben, Uns Heil und Leben wiederbracht Und durch sein Blut erworben. Was willst du mehr, betrübter Geist? Komm her, schau hier, was lieben heißt; Sollt' der nicht Alles geben?

6. Der Herr hat Alles wohl gemacht, Da er vom Tod erstanden, Und uns durch seine Lebensmacht Befreit aus Todesbanden, Daz wir nun in der Gnade Bund Ausrufen froh mit Herz und Mund: „Wo ist der Sieg der Höllen?“

7. Der Herr hat Alles wohl gemacht, Da er ist aufgefahren Gen Himmel, wo ein Herz hintracht' t, Das Trübsal hat erfahren: Er hält die Stätt' uns dort bereit, Wo wir nach dieser kurzen Zeit In Freuden sollen schweben.

8. Der Herr hat Alles wohl gemacht, Wenn seinen Geist er sendet Zu uns herab, der uns bewacht, Und unsre Herzen wendet Von dieser Welt zu Gott hinauf, Auf daß wir endlich unsern Lauf Ganz seliglich vollenden.

9. Der Herr hat Alles wohl

gemacht, Auch wenn er uns betrübet, Wenn uns die finstre Kreuzesnacht Befällt und heftig übet In Kreuz und Widerwärtigkeit, In Angst, in Trübsal und in Leid, Wenn er uns stärkt im Glauben.

10. Der Herr hat Alles wohl gemacht, Wenn er in Lieb und Treue Noch immerzu an uns gedacht, Und macht uns wieder neue; Wenn er den alten Menschen bricht, Und die verkehrten Wege richt' t Nach seinem frommen Willen.

11. Der Herr hat Alles wohl gemacht, Wenn er wird wiederkommen; Und obgleich Alles bricht und kracht, Wird er doch seine Frommen Zu sich aufziehen in die Höh, Daz sie, erlöst von allem Weh, In seinem Reiche prangen.

12. Ja, er hat Alles wohl gemacht, Er kann nichts böse machen. Er träget dich gar sanft und sacht: Darum in allen Sachen; In Freud und Leid, in Füll und Noth, In Krankheit, Hammer, Kreuz und Tod, Gib ihm sein Lob von Herzen.

Nach H. Müller, g. 1631 + 1675.

Eigene Mel. (Ps. 145. Eph. 5, 19. sc.)

73. Sollt ich meinem Gott nicht singen? Sollt ich ihm nicht dankbar sein? Denn ich seh in allen Dingen, Wie so gut er's mit mir mein'. Ist's doch nichts, als lauter Lieben, Was sein treues Herz

regt, Das ohn Ende hebt und trägt, Die in seinem Dienst sich üben. Alles Ding währt seine Zeit, Gottes Lieb in Ewigkeit.

2. Wie ein Adler sein Gefieder Ueber seine Jungen streckt, Also hat auch hin und wieder

Mich des Höchsten Arm bedeckt,
Alsobald in Mutterleibe, Da er
mir mein Wesen gab Und das
Leben, das ich hab Und noch
diese Stunde treibe. Alles Ding
währt seine Zeit, Gottes Lieb
in Ewigkeit.

3. Sein Sohn ist ihm nicht
zu theuer, Nein, er gibt ihn für
mich hin, Daß er mich vom ew'-
gen Feuer Durch sein theures
Blut gewinn'! O du Brunnen
ohn' Ergründen, Wie will doch
mein schwacher Geist, Ob er
sich gleich hoch befleißt, Deines
Grundes Tiefe finden! Alles
Ding währt seine Zeit, Gottes
Lieb in Ewigkeit.

4. Seinen Geist, den edlen
Führer, Gibt er mir in seinem
Wort, Daß er werde mein Re-
gierer Durch die Welt zur Himmels-
pfört; Daß er mir mein
Herz erfülle Mit dem hellen
Glaubenslicht, Das des Todes
Nacht durchbricht Und die Hölle
selbst macht stille. Alles Ding
währt seine Zeit, Gottes Lieb
in Ewigkeit.

5. Meiner Seele Wohlerge-
hen hat er ja recht wohl bedacht;
Will dem Leibe Noth entstehen,
Nimmt er's gleichfalls wohl in
Acht. Wenn mein Können, mein
Vermögen, Nichts vermag, nichts
helfen kann, Kommt mein Gott
und hebt mir an, Sein Ver-
mögen beizulegen. Alles Ding
währt seine Zeit, Gottes Lieb in
Ewigkeit.

6. Himmel, Erd und ihre
Heere Hat er mir zum Dienst

bestellt; Wo ich nur mein Aug'
hin kehre, Find ich, was mich
nährt und hält, Thiere, Kräu-
ter und Getreide; In den Grün-
den, in der Höh, In den Büschchen,
in der See, Ueberall ist meine
Weide. Alles Ding währt seine
Zeit, Gottes Lieb in Ewigkeit.

7. Wenn ich schlafe, wacht
sein Sorgen Und ermuntert mein
Gemüth, Daß ich jeden lieben
Morgen Schauje neue Lieb und
Güt. Wäre mein Gott nicht ge-
wesen, Hätte mich sein Angesicht
Nicht geleitet, wär ich nicht aus
so mancher Angst genesen. Alles
Ding währt seine Zeit, Gottes
Lieb in Ewigkeit.

8. Wie ein Vater seinem Kinde
Sein Herz niemals ganz ent-
zeucht, Ob es gleich bisweilen
Sünde Thut und aus den
Schranken weicht, Also hält auch
meine Schwächen Mir mein
frommer Gott zu gut, Will
mein Fehlen mit der Ruth, Und
nicht mit dem Schwerte rächen.
Alles Ding währt seine Zeit,
Gottes Lieb in Ewigkeit.

9. Seine Strafen, seine Schlä-
ge, Ob mir's gleich oft bitter
scheint, Dennoch, wenn ich's
recht erwäge, Sind es Zeichen,
daß mein Freund, Der mich lie-
bet, mein gedenke, Und mich von
der schnöden Welt, Die mich
hart gefangen hält, Durch das
Kreuze zu ihm lenke. Alles Ding
währt seine Zeit, Gottes Lieb in
Ewigkeit.

10. Das weiß ich fürwahr
und lasse Mir's nicht aus dem

Sinne gehn : Christenkreuz hat seine Maße Und muß endlich stille stehn. Wann der Winter ausgeschneitet, Tritt der schöne Sommer ein, Also wird auch nach der Pein, Wer's erwarten kann, erfreuet. Alles Ding währt seine Zeit, Gottes Lieb in Ewigkeit.

11. Weil denn weder Ziel

noch Ende Sich in Gottes Liebe find't, Gi so heb ich meine Hände Zu dir, Vater, als dein Kind, Bitte : wollst mir Gnade geben, Dich aus aller meiner Macht Zu umfangen Tag und Nacht Hier in meinem ganzen Leben, Bis ich dich nach dieser Zeit Lob und lieb in Ewigkeit !

P. Gerhard, g. 1606 † 1676.

Mel. Wach' auf, mein Herz, und singe. (Ps. 23.)

74. Der Herr, der aller Enden Regiert mit seinen Händen, Der Brunn der ew'gen Güter, Der ist mein Hirt und Hüter.

2. So lang ich diesen habe, Fehlt's mir an keiner Gabe; Der Reichthum seiner Fülle Gibt mir die Füll' und Hülle.

3. Er lässt mich mit Freunden, Auf grüner Aue weiden; Führt mich zu frischen Quellen, Schafft Rath in schweren Fällen.

4. Wenn meine Seele zaget Und sich mit Sorgen plaget, Weiß er sie zu erquicken, Aus aller Noth zu rücken.

5. Er lehrt mich thun und lassen, Führt mich auf rechter Straßen, Lässt Furcht und Angst sich stillen Um seines Namens Willen.

6. Und ob ich gleich vor Andern Im finstern Thal muß wandern, Fürcht ich doch keine Tücke, Bin frei von Mißgeschick.

7. Denn du stehst mir zur

Seiten, Schütz'jt mich vor bösen Leuten; Dein Stab, Herr, und dein Stocken Benimmt mir all mein Schrecken.

8. Du sethest mich zu Tische, Machst, daß ich mich erfrische, Wenn mir mein Feind viel Schmerzen Erweckt in meinem Herzen.

9. Du salbst mein Haupt mit Dele Und füllest meine Seele, Die leer und durstig saße, Mit voll geschenktem Maße.

10. Barmherzigkeit und Gütes Wird mein Herz gutes Muthes, Voll Lust, voll Freud' und Lachen, So lang ich lebe, machen.

11. Ich will dein Diener bleiben, Und dein Lob herrlich treiben Im Hause, da du wohnest Und fremm sein wohl belohnest.

12. Ich will dich hier auf Erden Und dort, da wir dich werden Selbst schau'n im Himmel droben, Hoch preisen, sing'n und loben.

P. Gerhard, g. 1606 † 1676.

Mel. Was Gott thut. (Ps. 71. Weish. 3, 9.)

75. Mein Gott! du bist
und bleibst mein
Gott, Das macht mir tausend
Freuden. Es kann mich weder
Noth noch Tod Von deiner Liebe
scheiden; Denn hab' ich dich,
So werden mich Die Flammen
nicht ergreifen, Die Fluthen
nicht erfäufen.

2. Du bist mein Gott von
Jugend auf In Freud' und Leid
gewesen; Es war mein ganzer
Lebenslauf Zum Segen ausser-
lesen. Wie manche Noth, Die
mir gedroht, Hat deine Hand ge-
wendet Und Hülfe mir ge-
sendet!

3. Du bist mein Gott, und
bis hierher Willst du noch im-
mer walten. Da meiner längst
vergessen wär', Hast du mich
doch erhalten, Gespeist, ge-
tränt Und sonst beschenkt Mit
vielen Gnadengaben, Die Leib
und Seele laben.

4. Du bist mein Gott auch
künftighin, Darauf vertrau'
ich fest; Du änderst nie den
treuen Sinn Und sorgst für mich

auf's Beste. In Lieb und Leid
Bist du bereit, Mir Rath und
That zu geben, So lang ich
werde leben.

5. Du bist mein Gott; kein
Elenk kann Mir diesen Trost
benehmen, Und geh' ich gleich
auf rauher Bahn, Will ich mich
doch nicht grämen. Der Weg
zu dir Ist dornig hier, Und
führt mich doch zum Ziele,
Wenn ich auch Schmerzen fühle.

6. Du bist mein Gott, auch
wenn der Tod Mir alles And're
raubet; Stirbt gleich der Leib,
Es hat nicht Noth: Wer nur an
Jesum glaubet, Der findet
dort Den sichern Ort, Wo uns
ein bess'res Leben Auf ewig
wird gegeben.

7. Du bist mein Gott; drum
freu' ich mich, Ich werde zu dir
kommen, Sobald nach meinem
Sterben ich Der letzten Angst
entnommen. Mein Gott ist
mein, Und ich bin sein! Nichts
soll mir diesen Glauben Aus
meinem Herzen rauben!

B. Schmeltz, g. 1672 † 1737.

Eigene Mel. (Jer. 17, 7. Ps. 3, 9. Spr. 10, 22.)

76. Alles ist an Gottes
Segen Und an
seiner Gnad' gelegen, Ueber
alles Geld und Gut. Wer auf
Gott sein' Hoffnung setzt, Der
behält ganz unverlehet Einen
freien Heldenmuth.

2. Der mich hat bisher er-
nähret, Und mir manches Gut

bescheret, Ist und bleibt ewig
mein. Der mich wunderbar
geführt, Und noch leitet und
regieret, Wird hinfert mein
Helfer sein.

3. Viele mühn sich um Sa-
chen, Die nur Sorg' und Unruh
machen, Und ganz unbeständig
sind; Ich begehr nach dem zu

ringen, Was mir wahre Ruh
kann bringen, Die man in der
Welt nicht find't.

4. Hoffnung kann das Herz
erquicken, Was ich wünsche,
wird sich schicken, So es anders
Gott gefällt. Meine Seele,
Leib und Leben, Hab ich seiner
Gnad ergeben, Und ihm Alles
heimgestellt.

5. Er weiß schon, nach sei-
nem Willen, Mein Verlangen

zu erfüllen, Es hat Alles seine
Zeit; Ich hab' ihm nichts vor-
zuschreiben, Wie Gott will, so
muß es bleiben, Wann Gott
will, bin ich bereit.

6. Soll ich länger allhie le-
ben, Will ich ihm nicht wider-
streben, Ich verlasse mich auf
ihn: Ist doch nichts, das lang
bestehet, Alles Irdische vergehet
Und fährt wie ein Strom dahin.

Nürnberg Gesangbuch 1676.

Mel. Wer nur den lieben Gott läßt walten &c.

(Jes. 45, 15. Jes. 55, 8, 9.)

77. Mein Gott, wie bist
du so verborgen,
Wie ist dein Rath so wunder-
bar! Was helfen alle meine
Sorgen? Du hast gesorget, eh'
ich war. Mein Vater, führ'
mich immerdar, Nur selig, wenn
auch wunderbar!

2. Kein Mensch kann, Herr,
dein Antlitz sehen, Wir blicken
dir nur hinten nach;* Was du
bestimmt, das muß geschehen,
Bei unserm Glück und Unge-
mach. Mein Vater, führ' mich
immerdar, Nur selig, wenn auch
wunderbar! *2. Mos. 33, 23.

3. Herr, wer kann deinen
Rath ergründen? Dir bleibt
allein der Weisheit Preis. Du
kannst viel tausend Wege fin-
den, Wo die Vernunft nicht
einen weiß. Mein Vater, führ'
mich immerdar, Nur selig, wenn
auch wunderbar!

4. Gott, deine heiligen Ge-
danken Sind himmelweit von
Menschenwahn; Drum leite
mich in deinen Schranken, Und
führe mich auf rechter Bahn!
Mein Vater, führ' mich immer-
dar, Nur selig, wenn auch wun-
derbar!

5. Dir will ich mich ganz
überlassen Mit Allem, was ich
hab' und bin. Ich werfe, was
ich nicht kann fassen, Auf deine
Macht und Weisheit hin. Mein
Vater, führ' mich immerdar,
Nur selig, wenn auch wunder-
bar!

6. Hilf, daß ich nie mich von
dir kehre In Glück und Un-
glück, Freud' und Leid. Schick'
Alles, Herr! zu deiner Ehre
Und meiner Seele Seligkeit.
Ja, Vater, führ' mich immer-
dar, Nur selig, wenn auch wun-
derbar!

Sal. Franck, g. 1669 † 1725.

Mel. In dich hab ich gehoffet.

(Pſ. 73, 23—25. Jer. 10, 23. Spr. 16, 9.)

78. Ich weiß, mein Gott,
Dass all mein Thun
Und Werk auf deinem Willen
ruhn, Von dir kommt Glück und
Segen; Was du regierst, das
geht und steht Auf rechten, gu-
ten Wegen.

2. Es steht in keines Men-
schen Macht, Dass sein Rath
werd' in's Werk gebracht, Und
ihn sein Gang erfreue. Des
Höchsten Rath, der macht's allein,
Dass Menschenrath gedeihe.

3. Gib mir Verstand aus
deiner Höh, Auf das ich ja nicht
ruh und steh Auf meinem eig-
nen Willen. Sei du mein
Freund und treuer Rath, Was
gut ist, zu erfüllen.

4. Was dir gefällt, dass laß
auch mir, O meiner Seele Sonn'
und Zier, Gefallen und belie-
ben; Was dir zuwider, laß
mich nicht In Werk und That
verüben.

5. Ist's Werk von dir, so hilf
zum Glück; Ist's Menschenthun,
so treib's zurück, Und ändre
meine Sinnen. Was du nicht
wirfst, pflegt von sich selbst In
Kurzem zu zerrinnen.

6. Tritt du zu mir und mache
leicht, Was mir sonst fast un-
möglich däucht, Und bring zum

guten Ende, Was du selbst an-
gefangen hast, Durch Weisheit
deiner Hände.

7. Ist gleich der Anfang et-
was schwer, Und muß ich gleich
in's tiefe Meer Der bittern
Sorgen treten, So treib mich
nur ohn' Unterlaß Zum Seufzen
und zum Beten.

8. Wer fleißig betet und dir
traut, Wird Alles, davor sonst
ihm graut, Mit tapf'rem Muth
bezwingen; Sein Sorgenstein
wird in der Eil In tausend
Stücke springen.

9. Der Weg zum Guten ist
fast wild, Mit Dorn und Hecken
ausgefüllt; Doch wer ihn freu-
dig ziehet, Kommt endlich, Herr,
durch deinen Geist Dahin, wo
Wonne blühet.

10. Du bist mein Vater, ich
dein Kind; Was ich bei mir
nicht hab und find, Hast du zu
aller G'nüge. So hilf nun,
dass ich meinen Stand Wohl
halt und herrlich siege.

11. Dein soll sein aller Ruhm
und Chr, Ich will dein Thun
je mehr und mehr Aus hocher-
freuter Seelen Vor deinem
Volk und aller Welt, So lang
ich leb, erzählen.

P. Gerhard, g. 1606 † 1676.

Mel. Mein Gott! das Herz ich bringe dir. (Pſ. 23.)

79. Jehovah! Hirte bist
du mir, Schenfst
reichlich, was mir fehlt. Des
Mangels Druck verliert sich hier,
Du hebst, was mich quält.

2. Du machst des Grases

sanftes Grün Zu meiner Lagerstatt, Wenn heft'ger Leiden heiße Glüh'n Mich ausgetrocknet hat.

3. Du führst zu frischem Wasser hin, Wo süße Ruhe quillt; Hier wird der ausgeleerte Sinn Mit Ueberfluß erfüllt.

4. Ich strauchle oft, du hilfst mir auf, Und läßt den Pilgrim nicht; Ich walle fort in meinem Lauf, Mein Pfad wird Glanz und Licht.

5. Du bringst mich an das düst're Grab, Wo Todesschatten schrekt; Doch senkt den todten Staub hinab, Ich weiß, wer ihn erweckt.

6. Dein Stab und Scepter trösten mich, Der Seelenfreund

regiert; Wer ihn nicht kennt, der fürchtet sich, Ich nicht, da er mich führt.

7. Ein voller Tisch ist mir gedeckt, Der falschen Welt zur Pein, Mich tröstet das, was jene schrekt, Ich kann nicht traurig sein.

8. Die Gnade, die er sau'r erwarb, Strömt reichlich in mein Herz. Wohl mir, er lebt, der für mich starb! Auf ewig flieht der Schmerz.

9. Ich sehe Salem's Wonne schon Von fern', ich blicke auf, Und spreche allem Kummer Hohn, Froh end' ich meinen Lauf.

10. Was hör' ich? süße Harmonie Auf Zion's Bergen dort. Ich jauchze laut, so sang ich nie. Heil mir! hier ist der Port.

J. H. C. Helmuth, g. 1745 † 1825.

Mel. Lobt Gott, ihr Christen ic.

(Ps. 15, 6. Ps. 107. Col. 1, 12—14.)

So. Du bist's, dem Chr' und Ruhm gebührt! Und dies, Herr! bring' ich dir. Mein Schicksal hast du stets regiert, Und stets warst du mit mir :::

2. Oft, wenn nach Trost die Seele rang, Und Trost mich Armen floh, Rief ich voll Sehnsucht: „Herr, wie lang!“ Und wurde wieder froh :::

3. Wenn ich in Schmerz und Krankheit sank, Und rief: „Herr, rette mich!“ So halfst du mir; mit welchem Dank, Mein Gott! erheb' ich dich? :::

4. Betrübte mich des Fein-

des Haß, So flagt' ich dir den Schmerz; Du halfst mir, daß ich ihn vergaß, Und gabst Geduld in's Herz :::

5. Wenn ich der Tugend Pfad verlor, Und mich verschuldet sah, Rief ich zu dir, mein Gott! empor, Und Gnade war mir nah :::

6. Herr! für die Leiden dank' ich dir, Durch die du mich geübt, Und für die Freuden, welche mir, Dein milder Segen gibt :::

7. Dir dank' ich es, daß die Natur Mich nährt und mich erfreut. Ich schmeck' in jeder

Kreatur, Gott ! deine Freundlichkeit ;:

8. Ich danke dir für deinen Sohn, Der für mich Sünder starb, Und der zu deinem Gnadenthron Den Zugang mir erworb ;:

9. Wie sehr liebt Gott der Menschen Wohl ! Erheb' ihn, Volk des Herrn ! Die Erd' ist

seiner Güte voll ! Er hilft und rettet gern ;:

10. Er hilft und läßt die Traurigkeit bald vor uns übergehn ; Und will nach kurzer Prüfungszeit Zum Himmel uns erhöhn ;:

11. Vergiß nicht, Seele ! was dein Gott Bisher an dir gethan ! Verehr und halte sein Gebot, Und bet' ihn ewig an ;:

Nach Gsellert.

Mel. Es ist gewißlich an der Zeit. (Joh. 13, 7. 1. Petr. 3, 7.)

St. Du bist ein Mensch,
das weißt du wohl ;
Was strebst du denn nach Dingen,
Die Gott der Herr alleine
soll Und kann zuwege bringen ?
Du fährst mit deinem Witz und
Sinn Durch so viel tausend
Sorgen hin, Und denkst : wie
wird's doch werden ?

2. Es ist umsonst ; du wirst
fürwahr Mit allem deinem
Dichten Auch nicht ein ein' ges
kleines Haar In aller Welt
ausrichten. Es dient dein Gram
sonst nirgends zu, Als daß du
dich aus deiner Ruh In Angst
und Schmerzen stürzest.

3. Willst du was thun, das
Gott gefällt, Und dir zum Heil
gedeihet, So wirf dein Sorgen
auf den Helden, Den Erd' und
Himmel scheuet, Und gib dein
Leben, Thun und Stand Nur
fröhlich hin in Gottes Hand ;
Der wird gut Ende machen.

4. Wie oft bist du in große
Noth Durch eignen Willen kom
men, Da dein verblend'ter Sinn

den Tod Für's Leben angenom
men ! Und hätte Gott dein
Werk und That Ergehen lassen
nach dem Rath, Du wär'st zu
Grund gegangen.

5. Der aber, der uns ewig
liebt, Macht gut, was wir ver
wirren, Erfreut, wo wir uns
selbst betrübt, Und führt uns,
wo wir irren ; Und dazu treibt
ihn sein Gemüth, Und die so
reine Vatergü't Zu uns, den
armen Kindern.

6. Ach, wie so oftmals
schweigt er still, Und thut doch,
was uns nützt, Da unterdes
sen unser Will' Und Herz in
Aengsten sitzt, Sucht hier und
da, und findet nichts, Will
sehn, und mangelt doch des
Lichts, Und kann den Weg nicht
finden !

7. Gott aber geht gerade fort
Auf seinen weisen Wegen ;
Er geht und bringt uns an
den Port, Da Well' und Wind
sich legen. Hernachmals, wann
das Werk geschehn, So kann

der Mensch alsdann erst sehn,
Wie gut er ward geführet.

8. Drum, liebes Herz, sei
wohlgemuth, Und lass' von
Sorg' und Grämen! Gott hat
ein Herz, das nimmer ruht,
Dein Bestes vorzunehmen; Er
kann's nicht lassen ewiglich;
Sein Vaterherz ist gegen dich
Voll allzu süßer Flammen.

9. Thu' als ein Kind und
lege dich In deines Vaters
Arme; Bitt' ihn und flehe,
daß er sich Dein, wie er pflegt,
erbarme; So wird er dich durch
seinen Geist Auf Wegen, die
du jetzt nicht weißt, Aus allen
Sorgen bringen.

Nach v. Gerhard, g. 1606 † 1676.

E n g e l.

Mel. Nun ruhen alle Wälder. (Dan. 7, 10. Luc. 15, 10.)

S2. Wer zählt der Engel
Heere, Die du zu
deiner Ehre, Herr aller Welten,
schufst? Sie freu'n sich, deinen
Willen Gehorsam zu erfüllen,
Wie Flammen schnell, wenn du
sie rufst.

2. Sie eilen, in Gefahren
Den frommen zu bewahren In
seiner Pilgerzeit; Sie freu'n
an deinem Throne Sich einst
auch seiner Krone, Wie ihrer
eignen Seligkeit.

3. Befehren sich die Sünder,
Und werden deine Kinder Durch
Jesum, deinen Sohn: Dann
jauchzen ihre Lieder, Daß ihre
neuen Brüder Dem Untergange
sind entflohn.

4. In folcher Geister Chören
Dich ewig zu verehren, Gott,
welche Seligkeit! Wer wird
sie einst empfinden? Der, der
befehrt von Sünden, Sich dir,
wie sie, zu dienen freut.

5. Drum laß mich schon
auf Erden Den Engeln ähnlich
werden, Die selig vor dir stehn;
Damit ich ihnen gleiche In
deinem Freudenreiche, Und dort
dein Antlitz möge sehn.

6. Dann lehren sie mich
droben, Dich würdiger zu loben
Mit neuem Harfenklang; Ich
stim'm in ihre Chöre; Dann
wird zu deiner Ehre Der ganze
Himmel ein Gesang.

J. A. Cramer, g. 1723 † 1788.

Mel. O Durchbrecher. (Math. 18, 10. Luc. 15, 10. Ebr. 1, 14.)

S3. Um die Erd und ihre
Kinder Schwebet
still die Geisterwelt. Einst nach
der Vollendungsstunde, Wenn
der dichte Schleier fällt, Einst,

wenn wir hinüber schweben
Neber diese Sterbenszeit, Rei-
chen Brüder uns die Hände,
Brüder in der Ewigkeit.

2. Reine Wesen, Himmels-

kinder, Schön in ew'ger Heiterkeit! Ach, der Glaube ist so selig, Daz ihr unsre Freunde seid, Daz euch unser Schicksal röhret, Daz ihr uns zur Seite steht, Unsre frommen Wünsche segnet Und des Sünders Thränen seht!

3. O wer wollte sich nicht scheuen Vor der stillen Nebelthat? Nicht mit Scham zurückzutreten Vom verborgnen Sünderpfad? Ist es möglich, daß

der Pilger Sein erhabnes Ziel vergißt, Wenn ihn der Gedanke röhret, Daz er unter Engeln ist?

4. Auf, mein Geist, in jene Welten, Wenn die Erde dich umstrickt! Auf, zu jenen Frei gebornen, Wenn dich deine Knechtschaft drückt! Strebe mutig zu dem Ziele, Aus der Finsterniß zum Licht! Gott und Engel sind dir nahe, Kämpfe, ringe, weiche nicht!

Sperl, um 1800.

Mel. Nun ruhen alle. (Ps. 91. Matth. 18, 8—10.)

84. Du Herr der Seraphinen, Dem alle Engel dienen Und zu Gebote stehn, Du wundergroßer Meister Der reinen Himmelsgeister, Mein Mund soll deinen Ruhm erhöhn!

2. Die Fürsten und die Thronen, Die in dem Himmel wohnen, Gibst du zu meiner Wacht; Sie sehn dein Angesicht Im höchst vollkommenen Lichte, Doch nehmen sie auch mich in acht.

3. Ich preise deine Güte Mit dankbarem Gemüthe Für diese Wunderschaar; Ich rühme deine Rechte Für diese deine Knechte, Die mich beschirmen vor Gefahr.

4. Laß ferner mich behüten Vor aller Feinde Wüthen Durch

diese Himmelswach; Laß sie auf meinen Wegen Die Hand mir unterlegen, So bleib ich frei von Ungemach.

5. Doch, sollen sie nicht weichen, So laß mich ihnen gleichen In wahrer Heiligkeit. Wie sie die Kinder lieben Und sich in Demuth üben, So mach auch mich dazu bereit.

6. Sie thun ja deinen Willen, Den laß auch mich erfüllen; Sie leben feusch und rein; O laß mich nichts beflecken Und mich an allen Ecken Stets diese reinen Geister scheun!

7. Zuletzt, Herr, wenn ich scheide, So führe mich zur Freude Auf ihren Armen ein; Da werd' ich dich erst loben, Und in dem Himmel droben Dir und den Engeln ähnlich sein.

4. Sünde und Erlösung.

Des Menschen Verderben und Elend.

Mel. Durch Adam's Fall ist ic. (Röm. 3. u. 5. Luc. 11, 28.)

S5. Durch Adam's Sünde wurden wir Auch sterblich, strafbar, Sünder, Vergiftet und verderbt von ihr; Denn wir sind Adams Kinder. Ach hätte Gott Nicht unsre Noth Mitleidig angesehen, Wir trügen noch Der Sünde Foch Und müßten untergehen.

2. Ja, so weit hat's die Sünd' gebracht! Seit jenem schweren Falle Herrscht durch der Sünde Fluch und Macht Der Tod jetzt über Alle. In solcher Noth Verhieß uns Gott, Selbst seinen Sohn zu geben, Daß wir erneut Zur Seligkeit, Noch möchten wieder leben.

3. Wie wir durch eine fremde Schuld In Adam Alle sterben; So hilft uns eine fremde Huld, In Christo, vom Verderben. Ward überall Durch Adams Fall Der erste Fluch verkündigt; So hat uns Gott Durch Christi Tod Versöhnet und entsündigt.

4. Gott hat uns seinen Sohn geschenkt, Als wir noch Feinde waren, Die Gnad, womit er unsrer denkt, An uns zu offenbaren. Der starb, erstand, Fuhr Auf und sandt' Uns seines Geistes Gaben. Wer ihn zum Heiland wählt und glaubt, Soll einst den Himmel haben.

5. Er, der an unsre Stelle trat, Zum Opfer dargegeben, Er ist das Licht, er ist der Pfad, Die Wahrheit und das Leben. Sein Schutz umgibt Die, die er liebt, Wenn sie nur freudig glauben; Die er bewacht, Kann keine Macht Aus seiner Hand ihm rauben.

6. O wie undankbar, wie verrucht Ist der, der ihn verachtet, Sein Heil allein bei Menschen sucht Und Gottes Trost nicht achtet! Wer in der Noth, Die ihn bedroht, Sucht Helfer blos auf Erden, Der muß in Zeit Und Ewigkeit Vor ihm zu Schanden werden.

7. Wer hofft auf Gott und ihm vertraut, Wird nimmer mehr zu Schanden; Und wer auf diesen Felsen baut, Ob ihm gleich kommt zu Handen Viel Noth und Müh, Hab ich doch nie Den Menschen sehen fallen, Der sich nur fest Auf ihn verläßt; Gott hilft den Seinen Allen.

8. Dies theure Wort, das bitt ich dich, Wollst du nie von mir nehmen, Noch wegen meiner Sünden mich Und mein Vertrau'n beschämen. Erläß die Schuld! auf deine Huld Setz ich ganz mein Vertrauen; Und

wer sich fest Auf dich verläßt, Wird auch den Tod nicht schauen.

9. Damit ich glaub, und immerfort Nur dir gefallen lerne; So leuchte mir dein hei-

lig Wort, Gleich einem Mor- gensterne! Belehrt von dir, Verstehen wir Den Werth der hohen Gaben, Die Gottes Geist Uns hoffen heißt, Weil wir zum Heil dich haben.

Dresdner Gesangbuch. Nach L. Spengler, g. 1479 + 1534.

Mel. Herr Jesu Christ, du höchstes. (1. Mos. 3.)

86. Der ersten Unschuld reines Glück, Wo- hin bist du geschieden? Du flohst, und kehrest nicht zurück Mit deinem süßen Frieden! Dein Edengarten blüht nicht mehr; Verwelkt durch Sünden- hauch ist er, Durch Menschen- schuld verloren!

2. Ach, wider Gottes Prü- fungswort Und den Befahl der Liebe Reißt bald zum Ungehör- sam fort Die Macht bethörter Triebe! Vom Schlangenwort der Lust versucht, Vergällt der Mensch durch ihre Frucht Sein Glück, sein Herz, sein Leben!

3. Frei will er sein, sein eigner Gott, Will thun, was ihn gelüstet, Bald auch mit Deutelei und Spott Zum bösen Schritt gerüstet! Die Unschuld flieht, und innre Schmach folgt auf dem Fuß der Sünde nach Und sucht nach Feigenblättern.

4. Wer kann mit schnödem Henchelspiel Vor Gott die Blöße decken? „Wo bist du?“ — ruft's im Abendkühl, — „Umsonst ist dein Verstecken! Was thatst du?“ ruft, der Alles sieht, Dem keine Nacht die Sünd entzieht, Der allgerechte Richter.

5. Ach, neu verjüngt sich fort, und fort Des ersten Falls Ge- schichte! Das Herz, verführt durch Schlangenwort, Verfällt dem Schuldgerichte. Vergebens wünsch' es gern sich rein, Der Kläger ruft: „die Schuld ist dein, Und horch, der Ew'ge richtet!“

6. Die Strafe schont, o Sünder, nicht, Ihr Fuß wird nicht verziehen. Du fliehest Gottes Aug und Licht, Und kannst ihm nicht entfliehen. Und dennoch lockt die Sünde noch Und drückt dich mit argem Zoch, — Wenn kein Erlöser rettet.

7. Nehmt, was die Schrift euch lernen hieß, Zu Herzen wie zu Ohren: Der Unschuld blüht ihr Paradies; Durch Schuld geht es verloren! Der Flammencherub tritt hervor Und schließt des Paradieses Thor; Wer will den Cherub zwingen?

8. Heil, Heil, daß uns ein Held erschien, Ein Heiland allen Sündern! Den Schlangenkopf zertrat er kühn, Der Sünde Sieg zu hindern. Im Glauben nehmt den Retter an, Er führt euch seine Siegesbahn; Auf, kämpft an seiner Seite!

9. Er führt in's Paradies,

zurück Den schuldentladnen
Schächer; Der Urge flieht vor
seinem Blick Und zittert vor
dem Rächer; Das Schwert des

Cherubs droht nicht mehr; Vom
neuen Eden winket her Der
Baum des ewgen Lebens!

L. B. Garve, g. 1763 † 1841.

Mel. Herr, ich habe miß gehandelt. (Röm. 7, 18.)

S7. Ach, mein Jesu, welch
Verderben Wohnet
nicht in meiner Brust! Denn
mit andern Adamserben Bin
ich voller Sündenlust. Ach, ich
muß dir nur bekennen: Ich bin
Fleisch vom Fleisch zu nennen.

2. Wie verkehrt sind meine
Wege! Wie verderbt mein alter
Sinn! Der ich zu dem Guten träge,
Aber schnell zum Bösen bin.
Ach! wer wird mich von den Ketten
Dieses Sündentodes retten.

3. Hilf mir durch den Geist
der Gnaden Aus der angeerbten
Noth! Heile meinen See-
lenschaden Durch dein Blut und
Kreuzestod. Tilge du die Macht
der Sünden! Laß mich durch
dich Freiheit finden!

4. Schaff in mir ein reines
Herze, Einen neuen Geist gib
mir, Daß ich gar nicht länger
scherze Mit der Sünde Lustbe-

gier, Laß mich ihre List bald
merken, Mich im Geist dagegen
stärken.

5. Lehr' mich wachen, beten
ringen, Und mein böses Fleisch
und Blut Unter's Foch des
Geistes zwingen, Weil es doch
thut nimmer gut; Was nicht
kann dein Reich ererben, Laß
in deinem Tod ersterben.

6. Reize mich durch jene
Krone, Die mir droben beigelegt,
Daß ich meiner niemals
schone, Wenn und wo ein Feind
sich regt, Sondern hilf mir
tapfer kämpfen, Satan, Welt
und Fleisch zu dämpfen.

7. Sollt' ich etwa unterliegen, O! so hilf mir wieder auf, Laß in deiner Kraft mich
siegen, Daß ich meinen Lebenslauf
Unter deinen Siegeshänden Möge ritterlich vollenden.

L. A. Gotter, g. 1661 † 1735.

Mel. Ach Gott vom Himmel, sieh darein.

(Ps. 51, 4. 9. Jer. 8, 22. Luc. 5, 31.)

SS. Ach Gott! es hat
mich ganz ver-
derbt der Aussatz meiner Sün-
den, Die mir von Adam ange-
erbt; Wo soll ich Rettung fin-
den? Es ist mein Elend viel
zu groß, Es liegt vor deinen
Augen bloß, Wie tief mein Herz
verdorben.

2. Es ist verdorben mein
Verstand, Mit Finsterniß um-
hüllt; Der Will' ist von dir
abgewandt, Mit Selbstsucht
angesüllet, Und die Begierden
sind geneigt, Die Lust, die aus
dem Herzen steigt, Im Werke
zu vollbringen.

3. Wer kann aussprechen

solchen Gräul, Der Seel' und Leib beflecket? Wer macht uns von der Seuche eil, Die uns hat angesteckt? Der sich're Mensch bedenkt das nicht, Es mangelt ihm an Sinn und Licht, Er denkt nicht an's Genesen.

4. Ich komm zu dir in wahrer Neu', Und bitte dich von Herzen: O Jesu, mache du mich frei Von meinen Sündenschmerzen, Von dem, was mich bisher beschwert, Und meine Lebenskraft verzehrt! Sonst muß ich unter sinken.

5. Wen soll ich anders rufen

an, Als dich, mein Heil und Leben? Du bist allein der rechte Mann, Der mir kann Rettung geben. Durch deine Wunden werd' ich rein, Durch dich nur kann ich selig sein, Und froh vor Gott erscheinen.

6. Du weißt, o Jesu meine Noth; Du kannst nach deinem Willen, Vertilgen diesen Seelentod, Und allen Jammer stillen. Ja, Herr, du willst; ich traue fest, Daß Du mich nicht in Angst verläßt! Du heißtt und bist ja Jesus.

Mel. Jesus, meine Zuversicht.

(Röm. 7, 18—25. Gal. 5, 16 sc. 24 sc. Jer. 17, 14.)

89. Hilf, Erbarmer, schaue her, Höre meine bange Klage! Ich bin arm und gnadenleer, Ständig drückt mich neue Plage; Selbstsucht, Stolz und Unverständ Reizen mich aus deiner Hand.

2. Wann erscheint der Tag einmal, Daß ich dich nicht mehr betrübe, Und schon hier im Pilgerthal Dich mit festem Herzen liebe? Wann zerbricht die böse Kraft Der verkehrten Leidenschaft?

3. Seufzend such' ich neue Huld, Schenke mir des Geistes Stärke! Hebe du: ch dein Blut die Schuld, Baue deine Gnadenwerke Doch in mir recht dauernd auf; Fördre meinen Glaubenslauf!

4. Oft erscheinen mir zum

Trost Stunden, da ich dich empfinde, Da der Feind, umsonst erbost, Trohet deinem armen Kinde, Da den scharfen Kampf und Krieg Deine Allmacht krönt mit Sieg.

5. Da der neu belebte Geist, Heiß in Lob und Dank entzücket, Sich gewaltig dem entreißt, Was ihm oft das Ziel verrückt; Da des neuen Lebensglanz Ihn mit Sehnsucht füllt ganz.

6. Aber eilig fliehn dahin Diese himmlisch führen Stunden; Mein erschrockner, blöder Sinn fühlet schmerzlich neue Wunden, Kämpft mit Dürre, Laiigkeit. Sinkt zurück in Sicherheit.

7. Oft, wenn ich vom Fall erstand, Fiel ich unvermuthet wieder; Mich erhebet Gottes Hand, Und ich sinke neu da-

nieder, Und der Fleischessinn zerreißt, Was erbauet hat der Geist.

8. Dir, mein Heiland, sei's geklagt, Wie der Todesleib mich drücket! Traurig hab' ich oft gefragt, Kummervoll in Staub gebücket: O wer löset endlich

noch Mich von diesem Todesjoch?

9. Du, Herr Jesu, mußt es thun; Siehe meine Kräfte schwinden! Wie ich bin, kann ich nicht ruhn, Tilge du die Macht der Sünden; Führe mich an deiner Hand, Bringe mich in's Vaterland!

Mel. Erhalt uns, Herr. (Hiob 14, 1. 2.)

90. **W**as sind wir arme Menschen hier? Gleich einem Schatten fliehen wir; Je größer sich der Schatten macht, Je früher bricht herein die Nacht.

2. Woher kommt solches Flüchtigein? Von unserm Abfall kommt's allein! Seit sich der Mensch vom Licht verlor, Seitdem steht ihm der Tod bevor.

3. Doch fürchtet sich der Glaube nicht; Er weiß ein andres Lebenslicht: Wenn Jesus in die Seele scheint, So wird man mit dem Licht vereint.

4. Bleibt eine Seele ohne dies, So bleibt sie in der Fin-

sterniß, Woraus sie auch an jenem Tag Nicht zu dem Licht gelangen mag.

5. O ew'ges Licht, ich bitte dich: Erleuchte und belebe mich Noch hier durch deiner Gnade Schein, Ein wahres Kind des Lichts zu sein.

6. Sei du stets meinem Herzen nah; Was finster ist, vertreib allda. Liebt gleich die Welt die Finsterniß, Mach' meinen Gang im Licht gewiß.

7. Dann schließ ich sterbend einst voll Ruh, Als Kind des Lichts, die Augen zu, Und im Erwachen schau ich dann Dein Licht mit klaren Augen an.

Ph. Fr. Heller, g. 1699 † 1769.

Eigene Mel. (1 Petri 1, 24. 1 Joh. 2, 17.)

91. **A**ch wie nichtig, ach wie flüchtig Ist der Menschen Leben! Wie ein Nebel bald entstehet Und auch wieder bald vergehet, So ist unser Leben; sehet!

2. Ach wie nichtig, ach wie flüchtig Sind der Menschen Tage! Wie ein Strom beginnt zu rin-nen Und im Laufe nicht hält

innen, So fährt unsre Zeit von ihnen.

3. Ach wie nichtig, ach wie flüchtig Ist der Menschen Freude! Wie sich wechseln Stund und Zeiten, Licht und Dunkel, Fried und Streiten, So sind unsre Fröhlichkeiten.

4. Ach wie nichtig, ach wie flüchtig Ist der Menschen

Schöne! Wie ein Blümlein bald vergehet, Wenn ein rauhes Lüftlein wehet, So ist unsre Schöne; sehet!

5. Ach wie nichtig, ach wie flüchtig Ist der Menschen Stärke! Der als Löwe sich erwiesen, Gestern noch gekämpft mit Riesen, Den muß heut ein Grab umschließen!

6. Ach wie nichtig, ach wie flüchtig Ist's mit unsrem Glücke! Wie sich eine Kugel drehet, die bald da, bald dorten steht, So ist's mit dem Glücke; sehet!

7. Ach wie nichtig, ach wie flüchtig Ist der Menschen Ehre! Ueber den, dem man hat müssen Heut die Hände höflich küssen, Geht man morgen gar mit Füßen.

8. Ach wie nichtig, ach wie flüchtig Ist der Menschen Wissen! Solcher Witz, der aller Orten Sich gebläht mit prächt'gen Worten, Ist gar bald zu Schanden worden.

9. Ach wie nichtig, ach wie flüchtig Ist der Menschen Dic-

ten! Der die Künste lieb gewonnen lnd manch schönes Werk ersonnen, Ist er je dem Tod entronnen?

10. Ach wie nichtig, ach wie flüchtig, Sind der Menschen Schätze! Es kann Glut und Flut entstehen, Dadurch, eh' wir's uns versehen, Alles muß zu Trümmern gehen.

11. Ach wie nichtig, ach wie flüchtig Ist der Menschen Brangen! Der in Purpur, hoch vermessen, Ist gleich wie ein Gott gesessen, Dessen wird im Tod vergessen.

12. Ach wie nichtig, ach wie flüchtig Ist der Menschen Herrschen! Der durch Macht sehr hoch gestiegen, Muß sich vor dem Tode schmiegen Und im Grab erniedrigt liegen.

13. Ach wie nichtig, ach wie flüchtig Sind der Menschen Sachen! Alles, Alles, was wir sehen, Das muß fallen und vergehen; — Wer Gott hat, bleibt ewig stehen!

M. Franck. g. 1609 † 1667.

Mel. Ninge recht, wenn Gottes Gnade ic.

(Pred. 1, 2. Matth. 16, 26. 1. Petr. 1, 24. 25.)

92. In der Welt ist kein Bergnügen, Das die Seele ruhig macht; Wer von ihr sich läßt betrügen, Der wird um sein Heil gebracht.

2. Sie ist eine See voll Wellen, Voller Klippen, Sturm und Wind, Wo die Sünden bittre Quellen Unsrer Ruhe Mörder sind.

3. Schattenwerk ist alles Wesen, Das ein Christ auf Erden sieht, Wo er kaum was kann erleben, Das nicht Kummer nach sich zieht.

4. Richtest du nun deine Sinnen Auf die Menschen dieser Welt: Merkest du, daß ihr Beginnen Stets in eitel Thorheit fällt.

5. Wer auf ihre Herzen bauet, Legt auf Eis den schwachen Grund: Wer auf ihr Versprechen trauet, Dem wird nichts als Falschheit fund.

6. Den man heute liebt und ehret, Sieht man morgen kaum mehr an: Und so wird die Lust gestöret, Eh' man sich besinnen kann.

7. Gibt ein Tag oft helle Blicke, Kommt doch bald ein Regenguß; Weinen folgt auf frohes Glücke, Und auf's Lachen Ueberdruß.

8. O, wer wollte denn verlangen, Was uns Qual und Angst gebiert? O, wer wollte damit prangen, Was sich wie ein Traum verliert?

9. Für den Geist, den Gott gegeben, Ist was Bess'res aussersehn: Christi Gnade, Christi

Leben! Darin fannst du sicher stehn.

10. Wer sich diesem Fels vertrauet, Der hat Ruh und Freudigkeit; Wer auf ihn im Glauben bauet, Solchem widerfahrt kein Leid.

11. Dornen sind zwar ausgestreuet, Aber Christi Gnad' und Hüt Macht, daß doch zuletzt erfreuet, Was dem Fleische wehe thut.

12. Christus nur gibt wahre Freude, Er ist unsers Geistes Licht; Christus ist der Seelen Weide, Seine Liebe wechselt nicht.

13. Weichet denn, ihr Eitelkeiten! Ihr bringt nichts, denn Angst und Pein; Christus soll zu allen Seiten Meine wahre Ruhe sein.

Mel. Wer nur den lieben Gott läßt. (Ps. 90.)

93. Hier ist mein Fels, hier will ich stehen! Gott mein Gesang, mein Psalm, mein Lob! Eh' noch mit ihrer Berge Höhen, Die Welt aus Wassern sich erhob, Warst du schon da, schon Gott wie heut, Schon Vater einer Ewigkeit.

2. Dein Odem bläst in Staub der Erden, Der plötzlich aufwallt, niedersinkt; Und Menschen sterben, Andere werden, Sobald dein Arm aus Wolken windt. Wir Staub aus Staub, von gestern her, — Du ewig, ewig eben der!

3. Dir ist die Zeit von tau-

send Jahren Und eine Stunde einerlei; Und eines Menschen Tage fahren so reißend, wie ein Strom vorbei. Sein Leben fliehet wie ein Traum, Wie Schatten, wie ein Wasserschaum.

4. Wie wallend Gras im fetten Thale, Das noch des Morgens blühend steht, Und nun versengt vom Mittagsstrahle, Durch Schnitterhände hingemäht: So ist ein Mensch, o Gott! vor dir, So blühen, fallen, welken wir.

5. Das ist dein Zorn, daß wir vergehen, Das ist dein Grimm und dein Gericht; Denn alle

unsre Sünden stehen Entblößt vor deinem Angesicht. Wie ein Geschwätz, wie Märchen fliehn Des Menschen Jahre vor dir hin.

6. Das kurz gesteckte Ziel der Tage Ist siebzig, höchstens achtzig Jahr', Ein Inbegriff von Müh und Plage, Auch wenn es noch so kostlich war. Geflügelt eilt mit uns die Zeit Hin zu der großen Ewigkeit.

7. Herr! so verleihe, daß am Grabe Ein jeder Sünder seinen Tod, Und jenen Stuhl vor Augen habe, der mit Gericht und Hölle droht Flamm' den Gedanken in ihm an, Der wahre Klugheit zeugen kann.

8. Nun eilet hin, ihr Menschentage, Schnell wie ein Strom vom Felsen stürzt, Stürzt schneller! so wird doch die Plage Des Lebens einmal abgekürzt! Wie Wolken die der Wind zerstreut, Wie Sonnenlauf sei meine Zeit.

9. Hier ist mein Fels, hier will ich sitzen! Gott heißt der Fels mein Psalm, mein Lob! Eh' noch die Welt mit Felsen spitzen, Aus wasserstrudeln sich erhob, War er schon Gott, schon Gott, wie heut, Schon Vater einer Ewigkeit.

Gottes Rathschluß der Erlösung.

Mel. O daß ich tausend Jungen. (Eph. 1, 3—12.)

94 Geht hin, ihr Gläubigen Gedanken, Ins weite Feld der Ewigkeit, Erhebt euch über alle Schranken Der alten und der neuen Zeit; Erwägt, daß Gott die Liebe sei, Die ewig alt und ewig neu.

2. Der Grund der Welt war nicht gelegt, Der Himmel war noch nicht gemacht, So hat Gott schon den Trieb geheget, Der mir das Beste zugeschrieben; Als ich noch nicht geschaffen war, Da reicht er mir schon Gnade dar.

3. Sein Rathschluß war: ich sollte leben Durch seinen ein-

geborenen Sohn; Den wollt er mir zum Mittler geben, Den sandt' er mir von seinem Thron, In dessen Blute soll ich rein, Geheiligt und selig sein.

4. O Wunderliebe, die mich wählte Vor allem Anbeginn der Welt, Und mich zu ihren Kindern zählte, Für welche sie das Reich bestellt! O Vaterhand, o Gnadentrieb, Der mich ins Buch des Lebens schrieb!

5. Wie wohl ist mir, wenn mein Gemüthe hinauf zu dieser Quelle steigt, Von welcher sich ein Strom der Güte Zu mir durch alle Zeiten neigt, Daß

jeder Tag sein Zeugniß gibt:
Gott hat mich je und je geliebt!

6. Wer bin ich unter Millionen
Kreaturen seiner Macht,
Die in der Höh' und Tiefe wohnen,
Dass er mich bis hierher gebracht!
Ich bin ja nur ein dürres Blatt,
Ein Staub, der keine Stätte hat.

7. Ja freilich bin ich zu geringe
Der herzlichen Barmherzigkeit,
Womit, o Schöpfer aller Dinge,
Mich deine Liebe stets erfreut;
Ich bin, o Vater, selbst nicht mein,
Dein bin ich, Herr, und bleibe dein!

8. Im sichern Schatten deiner Flügel find ich die ungestörte Ruh.
Der feste Grund hat dieses Siegel: Wer dein ist,
Herr, den kennest du! Laß Erd und Himmel untergehn,
Dies Wort der Wahrheit bleibt stehn.

9. Wenn in dem Kampfe schwerer Leiden
Der Seele Muth und Kraft gebright,
So salbest du mein Haupt mit Freuden,
So tröstet mich dein Angesicht:
Da spür' ich deines Geistes Kraft,
Die in der Schwachheit Alles schafft.

10. Die Hoffnung schauet

in die Ferne, Durch alle Schatten dieser Zeit; Der Glaube schwingt sich durch die Sterne,
Und sieht in's Reich der Ewigkeit; Da zeigt mir deiner Liebe Hand Mein Erbtheil und gelobtes Land.

11. O sollt ich dich nicht ewig lieben, Der du mich unaufhörlich liebst? Sollt' ich mit Un dank dich betrüben, Da du mir Fried und Freude gibst? Verließ ich dich, o Menschenfreund, So wär ich selbst mein ärgster Feind!

12. Ach könnt ich dich nur besser ehren, Welch' edles Loblied stimmt ich an! Es sollten Erd und Himmel hören, Was du, mein Gott, an mir gethan!
Nichts ist so kostlich, nichts so schön, Als, höchster Vater, dich erhöhn.

13. Doch nur Geduld, es kommt die Stunde, Da mein durch dich erlöster Geist Im höhern Chor mit frohem Munde Dich, Quell der Liebe, schöner preist; Drum eilt mein Herz aus dieser Zeit Und sehnt sich nach der Ewigkeit.

J. G.

Mel. Wer nur den lieben Gott. (Joh. 3, 16.)

95. Also hat Gott die Welt geliebet,
Dass er sein eingebornes Kind Für Alle zur Versöhnung gibet,
Die der Verdammniß schuldig sind; Wer glaubt, der soll von Sünden rein Und jenes Lebens Erbe sein.

2. Also hat Gott auch mich geliebet, Und liebt mich diese Stunde noch; Ob mein Gewissen mich betrübet; Ach so erfreut der Trost mich doch, Den mir das Wort des Lebens gibt: Also hat Gott die Welt geliebt.

3. Ich weiß, der Sünden

meiner Jugend Gedenkt mein frommer Gott nicht mehr; Ach, ich verließ den Weg der Tugend, Und ging auf bösem Weg einher. Nun Alles ist mir herzlich leid, Ich suche nur Barmherzigkeit.

4. Zwar will Gott in's Gerichte gehen, So bin ich ein verlorner Knecht. Wie könnt ich doch vor ihm bestehen? An mir ist Alles ungerecht. Doch das ist meine Zuversicht: Wer glaubet, der wird nicht gericht't.

5. Gott sieht ja so nicht auf die Sünden, Ob man derselben viel gethan; Viel Schuld soll viel Vergebung finden; Nur Reu' und Glauben sieht er an. Reißt gleich die Sünde mächtig ein, Soll doch die Gnade mächt'ger sein.

6. Ei nun so rücke mir der Teufel Nur immer meine Schulden für. Mein Herz ist frei von Angst und Zweifel, Und spricht: Gott handelt nicht mit mir Nach meiner Sünd und Missethat, Weil Christus sie gebüßet hat.

7. Auf diesen Glauben will ich leben, So sterb' ich auch und anders nicht. Mein Jesus wird mir Alles geben, Was meiner Schwachheit noch gebracht. Ich habe nichts; doch er allein Soll Alles mir in Allem sein.

8. So ruhet mein erschreckt Gewissen; So hat mein Geist getrosten Muth; So will mich Gottes Liebe küssen; So wird mein End und Alles gut. O Freudenlicht, das Jesus gibt: Also hat Gott die Welt geliebt!

Nach E. Neumeister g. 1671 † 1736.

Eigene Mel. (1 Tim. 2, 4–6.)

96. Nun freut euch, liebe Christeng'mein', Und laßt uns fröhlich springen, Daß wir getrost und All' in ein' Mit Lust und Liebe singen, Was Gott an uns gewendet hat Und seine süße Wunderthat; Gar theu'r hat er's erworben.

2. Dem Teufel ich gefangen lag, Im Tod war ich verloren; Mein' Sünd' mich quälte Nacht und Tag, Darin ich war geboren; Ich fiel auch immer tiefer drein, Es war kein Guts am Leben mein, Die Sünd' hat mich besessen.

8*

3. Mein' gute Werk', die galten nicht, Es war mit ihn'n verdorben; Der frei' Will' häßte Gottes G'recht, Er war zum Gut'n erstorben; Die Angst mich zu verzweifeln trieb, Daß nichts denn Sterben bei mir blieb; Zur Hölle mußt ich sinken.

4. Da jammert' Gott von Ewigkeit Mein Elend ohne Maßen; Er dacht an sein' Barmherzigkeit Und wollt mir helfen lassen; Er wandt' zu mir sein Vaterherz, Es war bei ihm fürwahr kein Scherz: Er ließ sein Bestes kosten.

5. Er sprach zu seinem lieben

Sohn: „Die Zeit ist, zu erbarmen; Fahr hin, mein's Herzens werthe Kron, Und sei das Heil dem Armen! Hilf ihm aus seiner Sünden Noth, Erwürg für ihn den bittern Tod Und laß ihn mit dir leben!“

6. Der Sohn dem Vater g'horsam ward, Er kam zu mir auf Erden, Von einer Jungfrau rein und zart, Er wollt mein Bruder werden. Gar heimlich führt' er sein' Gewalt', Er ging in meiner armen G'stalt, Den Teufel wollt' er fahen.

7. Er sprach zu mir: „Halt dich an mich, Es soll dir jetzt gelingen; Ich geb mich selber ganz für dich, Da will ich für dich ringen; Denn ich bin dein, und du bist mein, Und wo ich bleib, da sollst du sein, Uns soll der Feind nicht scheiden.“

8. „Vergießen wird er mir

mein Blut, Dazu mein Leben rauben; Das leid ich Alles dir zu gut, Das halt mit festem Glauben. Den Tod verschlingt das Leben mein, Mein' Unschuld trägt die Sünde dein; Da bist du selig worden.“

9. „Gen Himmel zu dem Vater mein Fahr ich von diesem Leben; Da will ich sein der Meister dein, Den Geist will ich dir geben, Der dich in Trübniss trösten soll Und lehren mich erkennen wohl Und in der Wahrheit leiten.“

10. „Was ich gethan hab' und gelehrt, Das sollst du thun und lehren, Damit das Reich Gott's werd vermehrt Zu seinem Lob und Ehren; Und hüt' dich für der Menschen G'satz, Davon verdirbt der edle Schatz; Das laß' ich dir zulezte!“

Luther, g. 1483 † 1543.

Mel. Wie groß ist des Allmächt'gen.
Eph. 2, 5—7. Ebr. 2, 14. 15.)

97. Was wär' ich ohne dich gewesen? Und ohne dich, was würd ich sein? Zu Furcht und Aengsten ausgerissen, Stünd' ich in weiter Welt allein! Nichts wüßt' ich sicher, das ich liebte; Die Zukunft wär ein dunkler Schlund, Und wenn mein Herz sich tief betrübte, Wem thät ich meinen Jammer kund?

2. Einsam verzehrt von Lieb und Sehnen, Würd' schwarze Nacht mir jeder Tag; Ich folgte

nur mit heißen Thränen Dem mitleidslosen Schicksal nach. Ich fände Unruh im Getümmel, Und hoffnungslosen Gram zu Haus. Wer hielte ohne Freund im Himmel, Wer ohne dich auf Erden aus?

3. Hat Christus sich mir kund gegeben Und bin ich seiner erst gewiß, Wie schnell verzehrt ein lichtes Leben Die bodenlose Finsterniß! Mit ihm bin ich erst Mensch geworden, Mein Schicksal wird verlängert durch ihn;

Bei ihm muß mir im kalten
Norden Ein Paradies im Her-
zen blühn.

4. Das Leben wird zur
Feierstunde, Die ganze Welt
spricht Lieb' und Lust; Ein hei-
lend Kraut wächst jeder Wunde,
Und frei und voll schlägt jede
Brust. Für alle seine tausend
Gaben Bleib' ich sein demuths-
volles Kind, Gewiß, ihn unter
uns zu haben, Wo Zweiuß ihm
versammelt sind.

5. Ach, unser Herz war in
die Sünde, Wie in ein schweres
Zoch, gespannt; Wir irrten in
der Nacht wie Blinde Von
Reu' und Lust zugleich ent-
brannt. Ein eisern Band hielte
an der Erde Die bebenden Ge-
fangnen fest; Furcht vor des
Todes Richterschwerde, Ver-
schlang der Hoffnung Ueberrest.

6. Da kam ein Heiland, ein
Befreier, Der Menschensohn voll
Lieb' und Macht, Und hat ein

allbelebend Feuer In unsfern
Herzen angefacht. Nun sehen
wir den Himmel offen, Als
unser wahres Vaterland; Wir
können glauben nun und hoffen,
Und fühlen uns mit Gott ver-
wandt.

7. O, geht hinaus auf allen
Wegen, Und holt die Irrenden
herein! Streckt jedem eure Hand
entgegen, Und ladet froh sie zu
uns ein! Der Himmel ist bei
uns auf Erden, Im Glauben
schauen wir ihn an. Die eines
Glaubens mit uns werden,
Auch denen ist er aufgethan!

8. Noch steht in wunderba-
rem Glanze Der heilige Ge-
liebte hier; Gerührt von seinem
Dornenkranze Und seiner Treue,
weinen wir. Ein jeder Mensch
ist uns willkommen, Der seine
Hand mit uns ergreift, Und, in
sein Herz mit aufgenommen,
Zur Frucht des Paradieses
reift.

Fr. v. Hartenberg (Novalis) g. 1772 † 1801.

Mel. Es ist das Heil uns. (Röm. 7, 25. Gal. 2, 20.)

98. **H**eil uns! aus unsrer
Sündennoth Ist
Rettung uns erworben. Der
Herr will nicht des Sünder's
Tod. Was Adam's Fall ver-
dorben, Hat er aus Gnaden
uns ersezt. Wie werth sind wir
vor ihm geschäzt! Wie groß ist
sein Erbarmen!

2. Selbst seinen eingebornen
Sohn Sandt' er zu uns auf
Erden, Von dem verdienten
Sündenlohn Ein Retter uns zu
werden. Er kam, und mit

ihm unser Heil; Er kam, am
ew'gen Leben Theil Uns wieder
zu erwerben.

3. Wo ist, o Tod, dein
Stachel nun? Hier ist dein
Ueberwinder! Für unsre Schuld
genug zu thun, Starb er, das
Heil der Sünder. Wo ist nun,
Sünde, deine Kraft? Hier ist
der, der uns Kräfte schafft,
Dein Zoch von uns zu werfen.

4. Gelobt sei Gott! gelobt
sein Sohn, Der Retter unsrer
Seelen! Nun kann uns auch

auf Erden schon Das wahre Glück nicht fehlen, Getrost und froh in Gott zu sein; Wenn wir uns nur dem Heiland weihen, Den Gott für uns verordnet.

5. Was göttlich Leben in uns schafft, Das ist in seinen Händen. Sein ist das Reich, sein ist die Kraft, Das Heil uns zuzuwenden, Das er so theuer uns erwarb, Als er für uns am Kreuze starb. Wohl Allen, die ihm trauen!

6. O laßt uns ihm uns anvertrau'n Und niemals sein uns schämen! Auf seine Mittlershülfe bau'n Und sein Joch auf uns nehmen: Das ist der

Weg zum ew'gen Wohl, Der Weg, auf dem man friedenvoll Auch schon auf Erden wandelt.

7. Herr, laß' uns diese Seligkeit Doch über Alles schätzen. Nie können Güter dieser Zeit Den Mangel uns ersezzen, Wenn uns das größte Gut gebracht: Ein reines Herz voll Zuversicht Zu dir, Gott, unser Vater!

8. O lenk' auf dies erhabne Glück Der Seele stärkste Triebe! Zeuch mächtig unser Herz zurück Von schnöder Sündenliebe! An dem uns theu'r erworbnen Heil Laß' uns im wahren Glauben Theil Stets suchen und gewinnen.

J. J. Stambach, g. 1693 † 1735.

Mel. O Gott, du frommer Gott.

(Sach. 13, 1. Joh. 4, 14. Off. 22, 17.)

99. Der Gnadenbrunn fließt noch, Den Jedermann kann trinken. Mein Geist, laß deinen Gott Dir doch umsonst nicht winken! Es lehrt dich ja das Wort, Das Licht für deinen Fuß, Daß Christus dir allein Von Sünden helfen muß.

2. Dein Thun ist nicht geschickt Zu einem bessern Leben, Auf Christum richte dich, Der kann dir solches geben; Der hat die Welt versöhnt Mit seinem theuren Blut, Und uns den Weg gebahnt Zu Gott, dem höchsten Gut.

3. Die Sünden abzuthun, Kannst du dir doch nicht trauen; Dein Glaube muß

allein Auf Gottes Hülfe bauen; Vernunft geht, wie sie will, Der Satan kann sie drehn; Hilft Gottes Geist dir nicht, So ist's um dich geschehn.

4. Nun, Herr, ich fühle Durst Nach deiner Gnadenquelle, Denn ich bin dürr und matt Durch so viel Sündenfälle: Wer stillt den Durst, wenn nicht Dein Gnadenbrunn mir fleußt?—In mir ist keine Kraft, Hilf mir durch deinen Geist.

5. Du hast ja zugesagt: Du wollst, die Durst empfinden Nach der Gerechtigkeit, Befrein von ihren Sünden. Nun weiset uns den Weg Dein Sohn, der wahre Christ; Nur

du mußt Helfer sein, Weil du Herr! voll Hülfe bist.

6. O felig! willst du mir Von diesem Wasser geben, Das tränket meinen Geist Zu der

gerechten Leben. Gib diesen Trank mir stets, Wie du verheißen hast, So werd' ich noch in dir, Entledigt aller Last.

C. v. Nosenroth, g. 1636 † 1689.

Mel. Seelenbräutigam.

100. Wer ist wohl wie du, Jesu, süße Ruh? Unter Vielen auserkoren, Leben derer, die verloren, Und ihr Licht dazu, Jesu, süße Ruh!

2. Leben, das den Tod, Mich aus aller Noth Zu erlösen, hat geschmecket, Meine Schulden zugedeckt Und mich aus der Noth Hat geführt zu Gott!

3. Glanz der Herrlichkeit! Du bist vor der Zeit Zum Erlöser uns geschenket, Und in unser Fleisch versenket Nach erfüllter Zeit, Glanz der Herrlichkeit!

4. Großer Siegesheld! Tod, Sünd, Höll und Welt Hast du herrlich überwunden, Und ein ewig Heil erfunden Für die Sünderwelt Durch dein Blut, o Held!

5. Höchste Majestät, Priester und Prophet! Deinen Scepter will ich küssen, Ich will sitzen dir zu Füßen, Wie Maria thät, Höchste Majestät!

6. Laß mich deinen Ruhm, Als dein Eigenthum, Durch des Geistes Licht erkennen, Stets in deiner Liebe brennen, Als dein Eigenthum, Allerschönster Ruhm!

7. Zeich mich ganz zu dir, Daß dein Lieben mir Glanz

(Joh. 10, 11. Kol. 1, 19. 20.)

durchströme Herz und Sinne, Und mein Elend ganz zerrinne, Süßes Heil, in dir; Wohne du in mir!

8. Deiner Sanftmuth Schild, Deiner Demuth Bild, Mir angele, in mich präge, Daß kein Born noch Stolz sich rege; Denn vor dir nichts gilt Als dein eigen Bild.

9. Steure meinen Sinn, Der zur Welt will hin; Daß ich nicht mög von dir wanken, Sondern bleiben in den Schranken, Sei du mein Gewinn, Gib mir deinen Sinn.

10. Wecke mich recht auf, Daß ich meinen Lauf Unverrückt zu dir fortsetze, Und mich nicht in seinem Neße Satan halte auf; Förd're meinen Lauf.

11. Deines Geistes Trieb In die Seele gib, Daß ich wachen mög und beten, Freudig vor dein Antlitz treten; Ungefärzte Lieb' In die Seele gib.

12. Wenn der Wellen Macht In der trüben Nacht Will des Herzens Schifflein decken, Wollst du deine Hand ausstrecken; Habe auf mich Acht, Hüter in der Nacht!

13. Einen Heldenmuth, Der da Gut und Blut Gern um deinetwillen lasse Und des Fleisches

Lüste hasse, Gib mir, höchstes Gut, Durch dein theures Blut.

14. Soll's zum Sterben gehn, Woll'st du bei mir stehn,

Mich durchs Todesthal begleiten
Und zur Herrlichkeit bereiten,
Daz ich einst mag sehn Mich
zur Rechten stehn.

G. A. Tröylingenhausen, s. 1670 + 1739.

Mel. Es ist das Heil. (1. Joh. 5, 12. Apostelg. 4, 12.)

101. Such, wer da will,
Ein ander Ziel
Die Seligkeit zu finden; Mein
Herz allein Bedacht soll sein,
Auf Christum sich zu gründen.
Sein Wort ist wahr, Sein
Werk ist klar; Sein heilger
Mund hat Kraft und Grund,
Den Feind zu überwinden.

2. Such, wer da will, Noth-
helfer viel, Die uns doch nichts
erworben; Hier ist der Mann,
Der helfen kann, Bei dem nie
was verdorben. Uns wird das
Heil Durch ihn zu Theil, Uns
macht gerecht Der treue Knecht,
Der für uns ist gestorben.

3. Ach sucht doch den, Laßt
Alles stehn, Die ihr das Heil
begehret! Er ist der Herr Und
Keiner mehr, Der euch das Heil

gewähret; Sucht ihn all Stund
Von Herzensgrund, Sucht ihn
allein, Wie wohl wird sein
Dem, der ihn herzlich ehret!

4. Mein höchster Ruhm,
Mein Eigenthum Sollst du,
Herr Jesu, bleiben! Laß mich
doch nicht Von deinem Licht
Die Eitelkeit vertreiben. Wer
dich nicht läßt, Der steht fest;
Wer treu dich liebt Und dein
Wort übt, Deß Grund wird nie
zerstäuben.

5. Wend von mir nicht Dein
Angesicht, Laß mich im Kreuz
nicht zagen; Weich nicht von
mir, Du höchste Zier, Hilf mir
mein Leiden tragen. Hilf mir
zur Freud Nach diesem Leid;
Hilf, daß ich mag Nach aller
Klag Dort ewig Lob dir sagen!

G. Weissel, s. 1590 + 1633.

5. Advent.

Mel. Nun freut euch.

(Kol. 3, 16 sc. Ps. 28, 9.)

102. Gottlob! ein neu-
es Kirchenjahr
Macht wiederum auf's Neue
Mit reichem Segen offenbar
Des großen Gottes Treue; Von
Neuem will er seinen Bund, Den
alten, ew'gen Glaubensgrund,
Durch seinen Geist uns lehren.

2. Auf, Zion! Preis und
Ehr und Ruhm Dem höchsten
Gott zu singen; Dein könig-
liches Priestertum Muß Dank
zum Opfer bringen. Gelobt sei
Gott, der durch sein Wort Die
Christenheit und diesen Ort Zu
seinem Tempel weihet!

3. Wir sind nicht werth der neuen Huld Des Gottes aller Gnaden. Des alten Menschen alte Schuld, Die wir auf uns geladen, Nimmt unsfern eignen Ruhm dahin, Denn sie bewies den alten Sinn Noch stets mit neuen Sünden.

4. Ach Herr! gib uns den neuen Geist, Daß wir durch deine Güte, Die sich an uns auf's Neu erweist, Erneuert im Gemüthe, Den neuen Menschen ziehen an, Der dir allein gefallen kann In seinem ganzen Leben.

5. Hierzu erhält uns, Herr, dein Wort, Sammt Tauf und Abendmahl, So wandern wir mit Freuden fort In diesem

finstern Thale. Herr, segne dieses Kirchenjahr, Laß Kirche, Schul, Tauf und Altar Uns deine Wege zeigen.

6. Gib deinen Hirten Kraft und Geist Zu reiner Lehr und Leben, Dein Wort, das Gottes Weide heißt, Der Heerde rein zu geben. Laß alle Hörer Thäter sein, Damit kein heuchlerischer Schein Des Glaubens Kraft verleugne.

7. So halten und vollenden wir Das Kirchenjahr auf Erden; Dabei befehlen wir es dir, Wie wir es enden werden. Hier bleibt die Kirche noch im Streit, Kommt aber einst die Ewigkeit, Dann wird sie triumphiren.

h. C. Hefer, g. 1699 † 1743.

Mel. Wer nur den lieben

103. Fest steht dein
Bund, wie Felsen stehen, Du Gott der Gnade,
Gott der Treu! Jahr' und Jahrhunderte vergehen, Doch
deine Güt' ist täglich neu. Wie
preisen wir doch würdiglich, O
Vater aller Gnade, dich?

2. Kein Krieg zerstörte die
Altäre, Kein Feind zertrat dein
Heiligtum. Noch singen wir von deiner Ehre; Noch predigt
man von deinem Ruhm. Durch
Tauf und Abendmahl und Wort
Pflanzt froh sich deine Kirche
fort.

3. Doch fragst du nach des
Wortes Früchten, Und bringst,
was wir gethan, an's Licht,
Nach unsfern Werken uns zu

rc. (5. Mos. 7, 9. Luc. 13, 6.)
richten: Gott, Richter! so bestehn wir nicht. Du trugest uns mit viel Geduld, Wir aber häuften Sünd und Schuld.

4. Verwirf uns nicht im Zorn, verschone! Gib uns nicht unsrer Thaten Lohn. Um Gnad' in deinem lieben Sohne Flehn wir gebeugt vor deinem Thron. O mach' uns sündiges Geschlecht In Christo gläubig und gerecht!

5. O laß es deinen Geist gelingen, In diesem neuen Kirchenjahr Die Sünde mächtig zu bezwingen, Wo sie bisher noch herrschend war. Heut' schwören wir dir ew'ge Treu', Dir, großer Bundesgott! auf's Neu'.

6. Laß hier, wo wir heut' nie-

derfallen, Dein unverfälschtes
Gnadenwort Bei Kindeskindern
noch erschallen; Gib' Gnade
stets an diesem Ort, Daß uns
dein Wort und Abendmahl Zu-
rüste für den Himmelssaal.

7. Laß uns dich immer finde-

lich ehren, Als dein geweihtes
Eigenthum; Dann führ uns
hin zu jenen Hören, Die ewig
singend deinen Ruhm, Wo man,
zur Herrlichkeit erwählt, Nicht
mehr nach Erdenjahren zählt.

Eigene Mel. (Matth. 21, 1—9.)

104. Wie soll ich dich
empfangen?
Und wie begegn' ich dir? O
aller Welt Verlangen! O mei-
ner Seelen Zier! O Jesu, Jesu
seze, Mir selbst die Fackel bei,
Damit, was dich ergöze, Mir
fund und wissend sei.

2. Dein Zion streut dir
Palmen Und grüne Zweige hin,
Und ich will dir in Psalmen
Ermuttern meinen Sinn. Mein
Herze soll dir grünen In stetem
Lob und Preis Und deinem
Namen dienen, So gut es kann
und weiß.

3. Was hast du unterlassen
Zu meinem Trost und Freud',
Als Leib und Seele fassen In
ihrem größten Leid? Als mir
das Reich genommen, Da Fried'
und Freude lacht, Bist du, mein
Heil, gekommen Und hast mich
froh gemacht.

4. Ich lag in schweren Ban-
den, Du kommst und machst
mich los; Ich stand in Spott
und Schanden, Du kommst und
machst mich groß, Und hebst
mich hoch zu Ehren, Und schenfst
mir großes Gut, Das sich nicht
läßt verzehren, Wie Erdenreich-
thum thut.

5. Nichts, nichts hat dich ge-
trieben Zu mir vom Himmels-
zelt Als das geliebte Lieben,
Damit du alle Welt In ihren
tausend Plagen Und großer
Zammerslast, Die kein Mund
kann aussagen, So fest um-
fangen hast.

6. Das schreibt euch in die
Herzen, Ihr hochbetrübtes Heer,
Bei denen Gram und Schmer-
zen Sich häufen mehr und mehr.
Seid unverzagt! ihr habet Die
Hülfe vor der Thür! Der eure
Herzen labet Und tröstet, steht
allhier.

7. Ihr dürft euch nicht be-
mühen, Noch sorgen Tag und
Nacht, Wie ihr ihn wollet ziehen
Mit eures Armes Macht. Er
kommt, er kommt mit Willen,
Ist voller Lieb und Lust, All'
Angst und Noth zu stillen, Die
ihm an euch bewußt.

8. Auch dürft ihr nicht er-
schrecken Vor eurer Sünden-
schuld, Nein! Jesus will sie
decken Mit seiner Lieb und
Huld! Er kommt, er kommt,
den Sündern Zum Trost und
wahren Heil, Schafft, daß bei
Gotteskindern Verbleib ihr Erb
und Theil.

9. Was fragt ihr nach dem Schreien Der Feind, und ihrer Tück? Der Herr wird sie zerstreuen In einem Augenblick. Er kommt, er kommt ein König, Dem wahrlich alle Feind, Auf Erden viel zu wenig Zum Widerstande sind.

10. Er kommt zum Weltgerichte, Zum Fluch dem, der ihm flucht; Mit Gnad' und füßem Lichte Dem, der ihn liebt und sucht. Ach komm, ach komm, o Sonne, Und hol' uns allzumal Zum ew'gen Licht und Wonne In deinen Freudenstaal!

P. Gerhard, g. 1606 † 1676.

Mel. Macht hoch die Thür.

(Ps. 68, 5. Ps. 24. Marci 11, 1—10.)

105. Macht hoch das Thor, die Thüren weit: Es kommt der Herr der Herrlichkeit, Ein König aller Königreich', Ein Heiland aller Welt zugleich, Der Heil und Leben mit sich bringt. Auf, jauchzet ihm, mit Freuden singt: Gelobet sei mein Gott, Mein Schöpfer, reich an Gnad'!

2. Er ist gerecht, ein Helfer werth, Sanftmuthigkeit ist sein Gefährt, Sein Königsschmuck ist Heiligkeit, Sein Scepter ist Barmherzigkeit; All' unsre Noth zu End er bringt; Drum jauchzet ihm, mit Freuden singt: Gelobet sei mein Gott, Mein Heiland, stark von That!

3. O wohl dem Land, o wohl der Stadt, So diesen König bei sich hat! Wohl allen Herzen insgemein, Wo dieser König

ziehet ein! Er ist die rechte Freudensonn', Bringt mit sich lauter Heil und Wonn'. Gelobet sei mein Gott, Mein Tröster, groß von Rath!

4. Macht hoch das Thor, die Thüren weit, Das Herz zum Tempel sei bereit; Die Zweiglein der Gottseligkeit Steckt auf mit Andacht, Lust und Freud'! So kommt der König auch zu euch, Bringt Heil und Leben mit zugleich. Gelobet sei mein Gott, Voll Rath, voll That, voll Gnad'!

5. Komm', o mein Heiland, Jesu Christ! Des Herzens Thür dir offen ist; Ach zieh mit deiner Gnade ein, In Freundschaft auch uns erschein; Dein heil'ger Geist uns schirm' und leit' Den Weg zur ew'gen Seligkeit! Dem Namen dein, o Herr! Sei ewig Preis und Ehr!

G. Weissel, g. 1590 † 1635.

Mel. Gott des Himmels und. (2. Cor. 8, 9.)

106. Ach! was hat dich doch bewogen, Von des hohen Himmels Saal? Was hat dich herabgezogen, In

dies tiefe Jammerthal? Jesu, meine Freud' und Wonn', Meines Herzens werthe Kron!

2. Deine große Menschen-

liebe, Welche unaussprechlich ist,
Und die mehr als Vatertriebe
Machten, daß du kommen bist,
Jesu, meine Freud' und Wonn',
Meines Herzens werthe Kron!

3. Du bist uns von Gott er-
koren, Gleich wie wir, ein Men-
schenkind; Du bist ohne Schuld
geboren, Hast bezahlt für unsre
Sünd; Jesu, meine Freud' und
Wonn', Meines Herzens rc.

4. Du hast dich aus Lieb er-
geben, Für uns in den bittern
Tod, Dadurch wiederbracht das
Leben, Und versöhnt uns mit

Gott: Jesu, meine Freud' und
Wonn', Meines Herzens rc.

5. Hilf, daß wir dies recht
bedenken, Schenke Herzens-Red-
lichkeit, Dir zum Opfer uns zu
schenken Für die ganze Lebens-
zeit: Jesu meine Freud' und
Wonn', Meines Herzens rc.

6. Bis wir dich dereinst dort
oben, In des hohen Himmels-
thron Werden ohn' Aufhören
loben, In der Engel süßem
Ton: Jesu, meine Freud' und
Wonn', Meines Herzens rc.

Mel. Gott ist ein Gott der.

(Sach. 9, 9. Matth. 21, 8—11. 25, 1—13.)

107. Auf, auf, ihr
Reichsgenos-
sen! Der König kommt heran:
Empfanget unverdrossen Den
großen Wundermann. Ihr
Christen, geht herfür, Laßt uns
vor allen Dingen, Ihm Hos-
anna singen Mit heiliger Begier.

2. Auf, ihr betrübten Herzen!
Der König ist gar nah; Hinweg
all' Angst und Schmerzen, Der
Helfer ist schon da. Seht, wie
so mancher Ort Hochtröstlich ist
zu nennen, Da wir ihn finden
können, Im Nachtmahl, Tauf
und Wort.

3. Auf, auf, ihr Bielgeplag-
ten! Der König ist nicht fern;
Seid fröhlich, ihr Verzagten!
Dort kommt der Morgenstern:
Der Herr will in der Noth Mit
reichem Trost euch speisen: Er
will euch Hülf' erweisen, Ja
dämpfen gar den Tod.

4. Hört auch, ihr frechen
Sünder! Der König merkt
darauf, Wenn ihr verlorenen
Kinder Verderbet euren Lauf.
Er siehet, was ihr thut. O
kehret um bei Zeiten, So rettet
euch sein Leiten Aus ew'ger
Feuersgluth.

5. Seid fromm, ihr Unter-
thanen! Der König ist gerecht;
Laßt uns den Weg ihm bahnen,
Thut weg, was schnöd' und
schlecht. Was groß ist, werde
klein; Was hoch ist, werde nie-
drig. Die Hoffart ist ihm wi-
drig, Die Demuth gilt allein.

6. So geht mit frohen Trit-
ten, Den König zu besehn, Die-
weil er kommt geritten, Stark,
herrlich, sanft und schön. Nun
tretet All' heran, Den Heiland
zu begrüßen, Der alles Kreuz
versüßen Und uns erlösen kann.

7. Der König will bedenken,

Die er so herzlich liebt, Mit
köstlichen Geschenken, Als der
sich selbst uns gibt In seinem
Geist und Wort. Ja, König,
hoch erhoben, Wir Alle wollen
loben Dich freudig hier und
dort.

8. Nun, Herr! du gibst uns

reichlich, Wirst für uns arm
und schwach; Du liebest unver-
gleichlich, Du gehst den Sün-
dern nach: Drum wollen wir
allein Dir unsre Stimmen
schwingen, Dir Hosanna singen,
Und ewig dankbar sein.

Nach J. Mist, g. 1607 † 1667.

Mel. Nun komm, der Heiden Heiland.

(Ps. 83, 4. Hab. 2, 3.)

108. Gott sei Dank in
aller Welt,
Der sein Wort beständig hält,
Und der Sünder Trost und
Rath Zu uns hergesendet hat.

2. Was der alten Väterschaar
Höchster Wunsch und Sehnen
war, Und was sie geprophezeit,
Ist erfüllt in Herrlichkeit.

3. Zions Hülf und Abrams
Lohn, Jakobs Heil, der Jung-
frau Sohn, Der wohl zweige-
stammte Held Hat sich treulich
eingestellt.

4. Sei willkommen, o mein
Heil! Hosanna, dir mein Theil!
Richte du dir eine Bahn Auch
in meinem Herzen an.

5. Zieh', du Ehrenkönig,
ein! Es gehöret dir allein.
Mach' es, wie du gerne thust,
Rein von aller Sündenlust.

6. Und wie du voll Sanft-
muth kamst, Jedes Armen dich
annahmst, So erscheine jeder-
zeit Mir auch deine Freund-
lichkeit.

7. Stärk' und tröste meinen
Sinn, Wenn ich schwach und
blöde bin, Wenn des Satans
Macht und List Wider mich
geschäftig ist.

8. Tritt der Schlange Kopf
entzwei, Daß ich aller Angsten
frei, Dir auf rechter Glaubens-
bahn Selig bleibe zugethan.

9. Hilf, wenn du, mein
Lebensfürst, Herrlich wieder-
kommen wirst, Daß ich dir ent-
gegen geh', Und gerecht vor dir
besteh'.

J. Held, um 1640.

Mel. Wie wohl ist mir, o Freund ic.

(Matth. 11, 3. Apost. 4, 12.)

109. Ein Mittler
kommt; auf,
blöde Seele, Die Mosis Fluch
und Donner schreckt, Die in der
bangen Trauerhöhle In Fesseln
trüber Schwermuth steht! Der

Fluch vergeht, die Bande sprin-
gen, Es reißen Satans feste
Schlingen, Die den gefangnen
Geist beklemmt; Du kannst nur
Heil und Freiheit hoffen, Er
kommt, der Himmel steht die

offen; Dein gnadenvoller
Mittler kommt.

2. Dein Lehrer kommt;
Laß deine Ohren Auf seinen
Mund gerichtet sein. Er zeigt
den Weg, den du verloren, Er
flößt dir Licht und Wahrheit
ein. Was tief im Dunkel war
verborgen, Enthüllt dir nun des
Lichtes Morgen; Er hat das
Reich der Nacht gehemmt. Er
macht dir kund des Vaters
Willen, Er gibt dir Kraft, ihn
zu erfüllen. Dein weisheits-
reicher Lehrer kommt.

3. Dein König kommt,
doch ohne Prangen; Sein Auf-
zug ist an Armuth reich. Auf
deinen Fürsten zu empfangen,
Der dir an tiefster Schwachheit
gleich! Komm, Hand und Scep-

ter dem zu küssen, Der dich wird
so zu schützen wissen, Daß dich
kein Angststrom überschwemmt;
Thu', wie getreue Unterthanen,
Komm her, und schwör' zu
seinen Fahnen! Dein längst er-
sehnter König kommt.

4. Dein Alles kommt, sich
dir zu geben, Es steht verlan-
gend vor der Thür. Wer diesen
höchsten Schatz kann heben,
Vertauschet gern die Welt da-
für. So greif' denn zu mit
beiden Händen, Da dich, o Geist,
von allen Enden Ein Meer der
Gnaden überströmt! Nimm
weg den Damm, thu' auf die
Thüren, Ihn in sein Eigen-
thum zu führen: O armes
Nichts, dein Alles kommt!

J. J. Rambach, g. 1693 † 1735.

Mel. Gott ist ein Gott der Liebe.

(Sachar. 2, 10. Jes. 42, 1–3. Ps. 2, 10–12.)

110. Nun jauchzet all,
ihr Frommen,
In dieser Gnadenzeit, Weil
unser Heil ist kommen, Der
Herr der Herrlichkeit, zwar
ohne stolze Pracht, Doch mächtig
zu verheeren Und gänzlich zu
zerstören Des Teufels Reich
und Macht.

2. Kein Scepter, keine Krone
Sucht er auf dieser Welt, Im
hohen Himmelsthrone Ist ihm
sein Reich bestellt; Er will hier
seine Macht Und Majestät ver-
hüllen, Bis er des Vaters Wil-
len Im Leiden hat vollbracht.

3. Ihr Mächtigen auf Erden
Nehmt diesen König an; Soll

euch geholfen werden, So geht
die rechte Bahn, Die zu dem
Himmel führt; Denn wer ihn
hier verachtet, Und nur nach
Hoheit trachtet, Der ist's, der
sich verführt.

4. Ihr Armen und Elenden
In dieser bösen Zeit, Die ihr
an allen Enden Müßt haben
Angst und Leid, Seid dennoch
wohlgemuth! Laßt eure Lieder
flingen, Und lobet Gott mit
Singen; Der ist eu'r höchstes
Gut.

5. Er wird nun bald erschei-
nen In seiner Herrlichkeit, Und
all eu'r Klag und Weinen Ver-
wandeln dann in Freud'. Er

ist's der helfen kann, Macht
eure Lampen fertig, Und seit | stets sein gewärtig: Er ist schon
auf der Bahn.

M. Schirmer, g. 1606 † 1673.

Mel. Von Gott will ich.

111. Mit Ernst, ihr Menschenfinder,
Das Herz in euch bestellt, Da-
mit das Heil der Sünder, Der
große Wunderheld, Den Gott
aus Gnad' allein Der Welt zum
Licht und Leben Gesendet und
gegeben, Bei Allen fehre ein.

2. Bereitet doch fein tüchtig
Den Weg dem großen Gast;
Macht seine Steige richtig, Laßt
Alles, was er haßt; Macht eben
Bahn und Pfad, Die Thale
rings erhöhet, Er niedrigt, was
hoch stehtet, Was krumm ist,
macht gerad!

Mel. Jesu, hilf siegen.

112. Jesus ist kommen, Grund ewiger
Freude! Er, der von Anfang
gewesen, ist da. Gottheit und
Menschheit vereinen sich beide;
Schöpfer, wie kommst du uns
Menschen so nah! Himmel
und Erde, erzählet's den Hei-
den: Jesus ist kommen, Grund
ewiger Freuden!

2. Jesus ist kommen! nun
springen die Bande, Stricke des
Todes, die reißen entzwei. Je-
sus erlöst uns vom knechtischen
Stande, Er, der Sohn Gottes,
er macht recht frei, Bringt
uns zu Ehren aus Sünd'
und aus Schande; Jesus ist
kommen, nun springen die
Bande!

9 *

(Jes. 40, 3. 4. Luc. 3, 4–6.)

3. Ein Herz, das Demuth
liebet, Bei Gott am Höchsten
steht; Ein Herz, das Hochmuth
übet, Mit Angst zu Grunde
geht; Ein Herz, das richtig ist
Und folget Gottes Leiten, Das
kann sich recht bereiten, Zu dem
kommt Jesus Christ.

4. Ach mache du mich Armen
In dieser Gnadenzeit Aus Güte
und Erbarmen, Herr Jesu, selbst
bereit! Zeuch in mein Herz hin-
ein Und wohn' auf immer drin-
nen, So werden Herz und Sin-
nen Dir ewig dankbar sein.

V. Thilo, g. 1607 † 1662.

(Jes. 49, 6. 1. Tim. 1, 15.)

3. Jesus ist kommen, der
König der Ehren; Himmel und
Erde rühmt seine Gewalt!
Dieser Beherrschер kann Herzen
befehren, Deßnet ihm Thüren
und Thore fein bald. Denkt
doch, er will euch die Krone ge-
währen; Jesus ist kommen, der
König der Ehren!

4. Jesus ist kommen, ein
Opfer für Sünden; Sünden
der ganzen Welt träget dies
Lamm; Sündern die ew'ge Er-
lösung zu finden, Litt es und
starb es am blutigen Stamm.
Abgrund der Liebe, wer kann
dich ergründen? Jesus ist kom-
men, ein Opfer für Sünden!

5. Jesus ist kommen, die
Quelle der Gnaden; Komme,

wen dürstet, und trinke, wer will! Holst für euren verderblichen Schaden Heilung aus dieser unendlichen Füll'! Alle Verlorenen sind hieher geladen: Jesus ist kommen, die Quelle der Gnaden!

6. Jesus ist kommen, sagt's

aller Welt Enden; Eilet, ach eilet zum Gnadenpanier! Schwöret ihm Treue mit Herzen und Händen, Sprechet: wir leben und sterben mit dir! Amen, o Jesu, du woll'st uns vollenden! Jesus ist kommen, sagt's aller Welt Enden!

Nach Freylinghausen.

Mel. - Nun ruhen alle. (Jes. 52, 7. Ps. 24, 7—10.)

113. Wie lieblich klingt's den Ohren, daß du bist Mensch geboren Und mein Erlöser bist! Wie lieblich, wie erquickend, Wie selig, wie entzückend Ist doch dein Name, Jesu Christ!

2. Wie groß ist deine Stärke, Wie wunderbar die Werke, Wie heilig ist dein Wort! Wie ist dein Tod so tröstlich, Wie seine Frucht so kostlich, Mein Fels des Heils, mein Lebenshort!

3. Wie reich sind deine Gaben! Wie hoch bist du erhaben Auf deinem Königsthron! Es singen, jauchzen, dienen Dir alle Seraphinen, Du wahrer Gott und Menschensohn!

4. Wie bist du von den Banden Des Grabes auferstanden, Hast Höll' und Tod besiegt; Bist unter Himmels-schaaren So herrlich aufgefahren, Bis Alles dir zu Füßen liegt!

5. Wie süß ist deine Lehre,

Wie groß ist deine Ehre, Wie herrschest du allein! Wer wollte nicht, o König, In Chr-furcht unterthänig Und gern in deiner Gnade sein?

6. „Erweitert Thor und Thüren, Laßt Ehrenpforten zieren, Empfangt ihn in der Welt, Und jauchzet ihm entgegen, Damit zu eurem Segen Der Ehrenkönig Einzug hält!“

7. Wer ist's, wer läßt sich hören Als König aller Ehren? — „Der Herr der Herrlichkeit! Der ist es, der kommt prächtig, Der Herr, der stark und mächtig, Der Herr, der Sieger ist im Streit.“

8. Sei hochgelobt den Frommen! Du kommst, sei uns willkommen, Im Namen unsers Herrn! Der Herr ist Gott, der Eine, Der uns bestrahlt alleine Als unser Licht und Morgenstern.

Ph. Fr. Hiller, g. 1699 † 1760.

Mel. Wie schön leucht't uns der Morgenstern.

(Jes. 62, 11. Jes. 9, 6)

114. Der Heiland kommt! lob-

singet ihm, Dem Herrn, dem alle Seraphim Das Heilig, Heilig

singen! Er kommt, der eingeborene Sohn, Verläßt des Vaters ew'gen Thron, Der Welt das Heil zu bringen. Preis dir, Daß wir Von den Sünden Rettung finden! Höchstes Wesen! Durch dich werden wir genesen!

2. Willkommen Friedefürst und Held, Rath, Vater, Kraft und Heil der Welt! Willkommen hier auf Erden! Du kleideßt dich in Fleisch und Blut, Und willst der Sündenwelt zu gut Selbst unser Opfer werden. Freundlich, Gnädig, Voll Erbarmen, Trittst uns Armen Du entgegen, Wandelst unsfern Fluch in Segen.

3. Du bringst uns Trost, Zufriedenheit, Geist, Leben, Licht und Seligkeit; Sei hoch dafür gepriesen! O lieber Herr, wie arm sind wir, Die Treue zu vergelten dir, Die du an uns erwiesen! Schande, Bande,

Die gebührten Uns Verführten; Du bringst Leben; O was sollen wir dir geben?

4. Wir bringen dir ein dankbar Herz, Gebeugt durch Reue, Scham und Schmerz, Das wollest du bekehren; Wollst züchtig, ohne Heuchelei, Demuthig, liebevoll und treu Vor dir uns wandeln lehren. Zu dir Flehn wir: Hilf uns Schwachen Beten, wachen, Glauben, kämpfen, Und des Fleisches Lüste dämpfen!

5. Erleucht' uns, Herr, zum ew'gen Heil, Daß wir im Glauben vollen Theil An deinem Reich erlangen. Hilf uns in Trübsal fest bestehn, Und nur auf das, was droben, sehn, Wohin du selbst gegangen; Bis wir, Zu dir Aufgenommen, Mit den Frommen Vor dir leben, Und im ew'gen Lichte schwelen!

J. S. Dictrich, g. 1721 + 1791.

Mel. Lobt Gott, ihr Christen ic.

(Ps. 24, 7—10. Jes. 52, 9. 10.)

115. **G**r kommt, er kommt, der starke Held Voll göttlich hoher Macht; Sein Arm zerstreut, Sein Blick erhellt Des Todes Mitternacht.

2. Wer kommt, wer kommt? wer ist der Held Voll göttlich

hoher Macht? Der Heiland ist's! lobinge, Welt! Dir wird dein Heil gebracht.

3. Dir, der du kamest, singen wir Anbetung, Preis und Dank! In Ewigkeit erschalle dir Der Deinen Lobgesang.

D. Schiebler, g. 1741 + 1771.

6. Weihnacht.

Mel. **Wir Christenleut' hab'n.** (Ps. 8, 5. 1. Joh. 4, 11.)

116. **A**uf, schicke dich
Recht feierlich
Des Heilands Fest mit Danken
zu begehen; Lieb' ist der Dank,
Der Lobgesang, Durch den wir
ihn, den Gott der Lieb', erhöhen.

2. Sprich dankbar froh:
Also, also hat Gott die Welt
in seinem Sohn geliebet! O,
wer bin ich, Herr, daß du mich
So herrlich hoch in deinem
Sohn geliebet?

3. Er, unser Freund, Mit
uns vereint, Zur Zeit, da wir
noch seine Feinde waren, Er
wird uns gleich, Um Gottes
Reich Und seine Lieb' im
Fleisch zu offenbaren.

4. An ihm nimm Theil,
Er ist das Heil; Thu' täglich
Buß' und glaub' an seinen
Namen. Der ehrt ihn nicht,

Wer Herr, Herr, spricht, Und
doch nicht sucht, sein Vorbild
nachzuahmen.

5. Aus Dank will ich In
Brüdern dich, Dich Gottes
Sohn bekleiden, speisen, trän-
ken; Der Frommen Herz In
ihrem Schmerz Mit Trost er-
freu'n, und dein dabeigedenken.

6. Rath, Kraft und Held,
Durch den die Welt Und Alles
ist, im Himmel und auf Erden!
Die Christenheit Preis't dich
erfreut, Und Aller Knie soll
dir gebeugt werden.

7. Erhebt den Herrn! Er
hilft uns gern, Und wer ihn
sucht, den wird sein Name trö-
sten. Hallelujah! Hallelujah,
Freut euch des Herrn, und
jauchzt ihm, ihr Erlösten!

C. F. Gellert, g. 1715 † 1769.

Eigene Mel. (Luc. 2, 9–12.)

117. **B**om Himmel
hoch da komm'
ich her, Ich bring' euch gute
neue Mär: Der guten Mär
bring' ich so viel, Davon ich
sing'n und sagen will.

2. Euch ist ein Kindlein heut
gebör'n, Von einer Jungfrau
ausserkor'n, Ein Kindlein so
zart und fein, Das soll eu'r
Freud' und Wonne sein.

3. Es ist der Herr Christ,
unser Gott, Der will euch führ'n

aus aller Noth: Er will eu'r
Heiland selber sein, Von allen
Sünden machen rein.

4. Er bringt euch alle Selig-
keit, Die Gott der Vater hat
bereit, Daß ihr mit uns im
Himmelreich Sollt leben nun
und ewiglich.

5. So merket nun das Zei-
chen recht, In Kripp' und Win-
deln, arm und schlecht, Da fin-
det ihr das Kind gelegt, Das
alle Welt erhält und trägt.

6. Deß laßt uns Alle fröhlich sein Und mit den Hirten gehn hinein, Zu sehn, was Gott uns hat beschert, Mit seinem lieben Sohn verehrt.

7. Merk' auf, mein Herz, und sieh dorthin, In dieser Krippe trifftst du ihn, Es ist dein Heiland Jesus Christ, Der für dich Mensch geboren ist.

8. Sei uns willkommen, edler Gast, Den Sünder nicht verschmähet hast, Und kommst in's Elend her zu mir: Wie soll ich immer danken dir!

9. Ach Herr, du Schöpfer aller Ding, Wie bist du worden so gering! Auf dürrrem Gras liegt Jesus Christ, Er, der der Herr vom Himmel ist.

10. Doch wär die Welt vielmal so weit, Von Edelstein und Gold bereit, So wäre sie doch viel zu klein, Um deine Wiege, Herr! zu sein.

11. Für Sammt und Seide

wähltest du Die schlechten Windeln dir zur Ruh, Darin du König, groß und reich, Herprangst, als wär's dein Himmelreich.

12. Das hat also gefallen dir, Die Wahrheit anzuzeigen mir: Wie aller Welt Macht, Ehr und Gut Vor dir nichts gilt, nichts hilft noch thut.

13. Ach Jesu, Jesu, du bist mein; Laß' mich doch auch der Deine sein! Komm, ruh' inmeines Herzens Schrein, Daß niemals ich vergesse dein.

14. Gib, daß ich allzeit fröhlich sei, Frohlock' und singe immer frei, Zu Ehren dir, o Gottes Sohn, Mit Herzenslust und süßem Ton.

15. Lob, Ehr sei Gott im höchsten Thron, Der uns schenkt seinen ein'gen Sohn! Deß freuet sich der Engel Schaar Und singet uns solch' neues Jahr.

M. Luther, g. 1483 † 1546.

Eigene Mel. (Luc. 2. 1 Tim. 3, 16.)

118. **B**om Himmel kam der Engel Schaar, Erschien den Hirten offenbar, Sie sagten ihn'n: ein Kindlein zart, Das liegt dort in der Krippe hart.

2. Zu Bethlehem, in David's Stadt, Wie Micha das verkündigt hat! Es ist der Herre Jesus Christ, Der euer Aller Heiland ist.

3. Deß sollt ihr fröhlich sein, daß euch Der große Gott ist worden gleich. Er ist gebor'n

eu'r Fleisch und Blut; Eu'r Bruder ist das ew'ge Gut.

4. Was kann euch schaden Sünd' und Tod? Ihr habt mit euch den wahren Gott! Laßt Teufel, Welt und Hölle dräun, Gott's Sohn will euer Helfer sein.

5. Er will und kann euch lassen nicht, Setzt nur auf ihn eu'r Zuversicht. Laßt euch anfechten noch so viel': Trotz dem, der euch nun schaden will!

6. Zuletz müßt ihr doch

haben recht, Ihr seid nun wörden Gott's Geschlecht, Desß

danket Gott in Ewigkeit, Geduldig, fröhlich allezeit.

M. Luther, g. 1483 † 1546.

Mel. Wer nur den lieben.

(Luc. 1, 78. 79. Tit. 3, 4. Tit. 2, 11—14.)

119. Dies ist die Nacht,
da mir erschienen
Des großen Gottes Freund-
lichkeit; Das Kind, dem alle
Engel dienen, Bringt Licht in
meine Dunkelheit: Und dieses
Welt- und Himmelslicht Weicht
hunderttausend Sonnen nicht.

2. Laß dich erleuchten, meine
Seele, Versäume nicht den
Gnadschein; Der Glanz in
dieser kleinen Höhle Streckt sich
in alle Welt hinein: Er treibet
weg der Höllen Macht, Der Sün-
den und des Kreuzes Nacht.

3. In diesem Lichte kannst du
sehen Das Licht der klaren Se-
eligkeit; Wenn Sonne, Mond
und Stern vergehen, Ja durch

die ganze Ewigkeit, Wird dieses
Licht mit seinem Schein Dein
Himmel und dein Alles sein.

4. Laß nur indessen helle
scheinen Dein Glaubens- und
dein Liebeslicht! Mit Gott
mußt du es treulich meinen,
Sonst hilft dir diese Sonne
nicht; Willst du genießen diesen
Schein, So darfst du nicht mehr
dunkel sein.

5. Drum, Jesu, schöne
Weihnachtssonne, Bestrahle mich
mit deiner Gunst: Dein Licht
sei meine Weihnachtswonne,
Und lehre mich die Weihnachts-
kunst, Wie ich im Lichte wandeln
soll, und sei des Weihnachts-
glanzes voll.

C. F. Nachenhöfer, g. 1624 † 1685.

Eigene Mel.

(2. Cor. 8, 9.)

120. Gelobet seist du,
Jesu Christ,
Daß du Mensch geboren bist
Von einer Jungfrau, das ist
wahr, Desß freuet sich der Engel
Schaar: Hallelujah!

2. Des ew'gen Vaters einig
Kind Jetzt man in der Krippen
findt: In unser armes Fleisch
und Blut Verkleidet sich das
ew'ge Gut: Hallelujah!

3. Den aller Weltkreis nie
beschloß, Der liegt in Mariens
Schoß: Er ist ein Kindlein
worden klein, Der alle Ding
erhält allein: Hallelujah!

4. Das ew'ge Licht geht da
herein, Gibt der Welt ein' neuen
Schein, Es leucht wohl mitten
in der Nacht, Und uns des Lich-
tes Kinder macht: Hallelujah!

5. Der Sohn des Vaters,
Gott von Art, Ein Gast in der
Welt hie ward; Er führt uns
aus dem Jammerthal, Und
bringt Uns in den Freudenraum.
Hallelujah!

6. Er ist auf Erden kommen
arm, Daß er unsrer sich erbarm,
Und in dem Himmel mache reich
Und seinen lieben Engeln gleich:
Hallelujah!

7. Das hat er Alles uns gethan,
Sein groß Lieb' zu zeigen
an, Deß freu sich alle Christen=

heit Und dank ihm deß in Ewig=

keit: Hallelujah!

M. Luther, g. 1483 † 1546.

Eigene Mel. (Jes. 9, 6. 2. Cor. 8, 9.)

121. **Q**oht Gott, ihr Christen, allzugeleich, In seinem höchsten Thron, Der heut schließt auf sein Himmelreich Und schenkt uns seinen Sohn.

2. Er kommt aus seines Vaters Schoß Und wird ein Kindlein klein: Er liegt dort elend, nackt und bloß In einem Krippelein.

3. Er äußert sich all seiner G'walt, Wird niedrig und gering, Nimmt an sich eines Knechts Gestalt, Der Schöpfer aller Ding.

4. Er liegt an seiner Mutter Brust, Die tränkt und wieget

ihn, Und Gottes Engel schau'n mit Lust Auf dieses Kindlein hin.

5. Er wechselt mit uns wunderlich, Fleisch und Blut nimmt er an, Und gibt uns in des Vaters Reich Die klare Gott=heit dran.

6. Er wird ein Knecht und ich ein Herr, Das mag ein Wechsel sein! Wie könnte doch sein freundlicher Der liebe Heiland mein!

7. Heut schließt er wieder auf die Thür Zum schönen Paradies, Der Cherub steht nicht mehr dafür, Gott sei Lob, Chr und Preis!

N. Herman, g. um 1480 † 1561.

Mel. Warum sollt ich. (Luc. 2, 10, 11. Röm. 8, 31—34.)

122. **F**rohlich soll mein Herze springen Dieser Zeit, Da vor Freud Alle Engel singen. Erd und Himmel, nehmt's zu Ohren! Jauchzend ruft Alle Luft: Christus ist geboren!

2. Sollt uns Gott nun können hassen, Der uns gibt, Was er liebt Neber alle Maßen? Gott gibt, unsrem Leid zu wehren, Seinen Sohn Von dem Thron Seiner Macht und Ehren.

3. Sollte von uns sein gefehret, Der sein Reich Und zu gleich Sich uns selbst bescheret?

Sollt' uns Gottes Sohn nicht lieben, Der erschien Und nimmt hin, Was uns will betrüben?

4. Er nimmt auf sich, was auf Erden Wir gethan, Gibt sich dran, Unser Lamm zu werden; Unser Lamm, das für uns stirbet Und bei Gott Für den Tod Leben uns erwirbet.

5. Nun, er liegt in seiner Krippen, Ruft zu sich Mich und dich, Spricht mit süßen Lippen: „Lasset schwinden, liebe Brüder, Was euch quält; Was euch fehlt, Bring' ich Alles wieder!“

6. Gi so kommt mit offnen Händen! Stellt euch ein, Groß und Klein, Kommt von allen Enden! Liebt ihn, der vor Liebe brennet, Schaut den Stern, Der euch gern Licht und Lobsal gönnnet.

7. Die ihr schwebt in großen Leiden, Sehet, hier ist die Thür Zu den wahren Freuden. Faßt ihn wohl, er wird euch führen An den Ort, Da hinfert Euch kein Kreuz wird rühren.

8. Wer sich fühlt beschwert im Herzen, Wer empfindt Seine Sünd' Und Gewissensschmerzen, Sei getrost: hier wird gefunden, Der in Eil Machet heil Deine tiefsten Wunden.

9. Die ihr arm seid und elende, Kommt herbei, Fülltet frei Eures Glaubens Hände! Hier sind alle gute Gaben Und das Gold, D'ran ihr sollt Eure Herzen laben.

10. Süßes Heil, laß dich umfangen, Laß mich dir, Meine Zier, Unverrückt anhangen! Du bist meines Lebens Leben; Nun kann ich Mich durch dich Wohl zufrieden geben.

11. Ich will dich mit Fleiß bewahren, Ich will dir Leben hier Und mit dir heimfahren; Mit dir will ich endlich schweben Voller Freud', Ohne Zeit, Dort im andern Leben.

p. Gerhart, g. 1606 † 1676.

Mel. *Vom Himmel hoch.*

123. Wir singen dir, Immanuel, Du Lebensfürst und Gnadenquell, Du Himmelsblum und Morgenstern, Du Sohn der Jungfrau, Herr der Herrn!

2. Wir singen dir mit deinem Heer Aus aller Kraft Lob, Preis und Chr, Daß du, o langgewünschter Gast, Dich nunmehr eingestellet hast.

3. Von Anfang, da die Welt gemacht, Hat manches Herz nach dir geschmacht';t; Dich hat gehofft so lange Jahr Der Väter und Propheten Schaar.

4. Vor andern hat dein hoch begehrt Der Hirt und König deiner Heerd, Der Mann, der dir so wohl gefiel, Wenn er dir sang auf Saitenspiel.

(Luc. 10, 23. 24. Ps. 53, 7.)

5. Ach, daß der Herr aus Zion käm' Und unsre Bande von uns nähm; Ach, daß die Hülfe bräch herein, So würde Jakob fröhlich sein!"

6. Nun, du bist hier, da liegest du, Hältst in der Krippe deine Ruh'; Bist klein, und machst doch Alles groß, Bekleid' st die Welt, und kommst doch bloß.

7. Du kehrst in fremder Wohnung ein, Und sind doch alle Himmel dein; Du liegst an einer Menschenbrust, Und bist doch aller Engel Lust.

8. Du bist der süße Menschenfreund, Doch sind dir so viel Menschen Feind; Herodes achtet dich für Greul, Und bist doch nichts als lauter Heil.

9. Ich aber, dein geringster Knecht, Ich sag' es frei und mein' es recht: Ich liebe dich, doch nicht so viel, Als ich dich gerne lieben will.

10. Der Will' ist da, die Kraft ist klein, Doch wird dir nicht zu wider sein Mein armes Herz; und was es kann, Wirst du in Gnaden nehmen an.

11. Und bin ich gleich der Sünde voll, Hab' ich gelebt nicht, wie ich soll,—Ei, kommst

du doch deswegen her, Daß sich der Sünder zu dir kehr!

12. So fass' ich dich nun ohne Scheu, Du machst mich alles Jammers frei, Du trägst den Zorn, erwürgst den Tod, Verkehrst in Freud all' Angst und Noth.

13. Ich will dein Hallelujah hier Mit Freuden singen für und für, Und dort in deinem Ehrensaal Soll's schallen ohne Zeit und Zahl.

p. Gerhard, g. 1606 † 1676.

Mel. Vom Himmel hoch. (Luc. 2, 14.)

124. Dies ist die rechte Freudenzeit; Weg, Trauern, weg, weg alles Leid! Troß dem, der ferner uns verhöhnt! Gott selbst ist Mensch, wir sind versöhnt!

2. Es hat mit uns nun keine Noth, Weil Sünde, Teufel, Höll' und Tod Zu Spott und Schanden sind gemacht In dieser großen Wundernacht.

3. O selig, selig alle Welt, Die sich zu diesem Kindlein

hält! Wohl dem, der dieses recht erkennt, Es gläubig seinen Heiland nennt!

4. Es danke Gott, wer danken kann, Der unser nimmt so hoch sich an, Und sendet aus des Himmels Thron Uns seinen Frieden, seinen Sohn.

5. Drum stimmt an mit der Engel Heer: Gott in der Höhe sei nun Chr', Auf Erden Freuden jeder Zeit, Den Menschen Wonn' und Fröhlichkeit!

p. Gerhard, g. 1606 † 1676.

Mel. Lobt Gott, ihr Christen. (Joh. 3, 16.)

125. Also hat Gott die Welt geliebt, Daß er aus freiem Trieb Uns seinen Sohn zum Heiland gibt; Wie hat uns Gott so lieb!

2. Was sein erbarmungsvoller Rath Schon in der Ewigkeit Zu unserm Heil beschlossen hat, Vollführt er in der Zeit.

3. Er unser Freund und

bestes Gut, Der Alle segnen kann, Des Höchsten Sohn nimmt Fleisch und Blut, Doch ohne Sünde an.

4. Ich freue mich, mein Heil, in dir, Du wirst ein Mensch wie ich, Daß ich mit Gott sei, Gott mit mir; Wie sehr beglückst du mich!

5. Du, Sohn des Allerhöchsten, wirst Auch mir durch Rath

und That Ein Helfer und mein
Friedefürst Auf dieses Lebens
Pfad.

6. Was mir zum Seligsein
gebracht, Schafft deine Lieb'
auch mir: Versöhnung, Leben,
Trost und Licht; Wie viel hab' ich
an dir!

7. Dein Mangel wird mein

reiches Theil, Dein Leiden stills
mein Leid; Durch deine De-
muth, Herr mein Heil, Gewinn
ich Herrlichkeit.

8. Gelobt sei Gott, gelobt
sein Sohn, Durch den er Gnad'
erweist! Lobt, Engel, ihn vor
seinem Thron, Erheb ihn auch,
mein Geist!

Nach H. C. Heder, g. 1699 † 1745.

Mel. Aus meines Herzens Grunde.

(1. Joh. 1, 1. 2. 1. Joh. 3, 1—3.)

126. Der heil'ge Christ ist kommen,
Der theure Gottessohn; Des
freuen sich alle Frommien Am
höchsten Himmelsthron. Auch
was auf Erden ist, Soll preisen
hoch und loben Mit allen
Engeln droben Den lieben,
heil'gen Christ.

2. Das Licht ist aufgegangen,
Die lange Nacht ist hin; Die
Sünde liegt gefangen, Erlöst
ist Herz und Sinn. Die Sün-
denangst ist weg, Der Glaube
geht zum Himmel Nun aus
dem Weltgetümmel Auf einem
sichern Steg.

3. Nun sind nicht mehr die
Kinder Verwaist und vaterlos;
Gott rufet selbst die Sünder
In seinen Gnadenchoß Er
will, daß Alle, rein Von ihrem
alten Schaden, Vertrauend sei-
nen Gnaden, Gehn in den
Himmel ein.

4. Drum freut euch hoch
und preiset, Ihr Seelen, fern
und nah! Der euch den Vater
weiset, Der heil'ge Christ ist da!
Er ruft euch insgemein Mit
süssen Liebesworten: „Geöffnet
sind die Pforten, Ihr Kinder,
kommt herein!“

E. M. Arndt, g. 1769.

Mel. Allein Gott in der Höh'.

(Luc. 2, 16—20. 2. Tim. 1, 9. 10.)

127. Ich steh an deiner
Krippe hier, O
Jesu, du mein Leben! Ich
komme, bring' und schenke dir,
Was du mir hast gegeben;
Nimm hin, es ist mein Geist und
Sinn, Herz, Seel' und Muth,
nimm Alles hin Und laß dir's
wohlgefallen!

2. Da ich noch nicht geboren
war, Da bist du mir geboren,
Und hast mich dir zu eigen gar,
Eh' ich dich kannt', erkoren;
Eh' ich durch Gottes Hand ge-
macht, Hat er schon bei sich
selbst bedacht, Wie du mein
solltest werden.

3. Ich lag in tiefster Todes-

nacht; Du wurdest meine Sonne, Die Sonne, die mir wiederbrach' Licht, Leben, Freud und Wonne. O Sonne, die den werthen Schein Des Glaubens schickt in's Herz herein, Wie schön sind deine Strahlen!

4. Ich sehe dich mit Freuden an Und kann nicht satt mich sehen, Und weil ich nun nicht weiter kann, So bleib ich sinnend stehen; O daß mein Sinn ein Abgrund wär' Und meine Seele ein weites Meer, Daß ich dich möchte fassen!

5. Wenn oft mein Herz vor Kummer weint, Und keinen Trost kann finden, Ruffst du mir zu: „Ich bin dein Freund, Ein Tilger deiner Sünden, Dein Fleisch und Blut, der Bruder dein, Du sollst ja guter Dinge sein: Ich sühne deine Schulden!“

6. Du fragest nicht nach Lust

der Welt Noch nach des Leibes Freuden; Du hast dich bei uns eingestellt, An unsrer Statt zu leiden, Suchst meiner Seele Herrlichkeit Durch dein selbsteignes Herzeleid, Das will ich dir nicht wehren.

7. Eins aber, hoff ich, wirst du mir, Mein Heiland, nicht versagen: Daß ich dich möge für und für In meinem Herzen tragen. So laß es deine Wohnung sein, Komm, komm und fehre bei mir ein Mit allen Weihnachtsfreuden!

8. Zwar sollt' ich denken, wie gering Ich dich empfangen werde: Du bist der Schöpfer aller Ding, Ich bin nur Staub und Erde! Doch bist du ein so lieber Gast, Daß du noch nie verschmähet hast Den, der sein Herz dir öffnet.

p. Gerhard, g. 1606 † 1676.

Mel. O Gott, du frommer Gott. (Joh. 1, 1—14.)

128. Du wesentliches Wort, Vom Anfang her gewesen, Du Gott, von Gott gezeugt, Von Ewigkeit erlesen Zum Heil der ganzen Welt: O mein Herr Jesu Christ, Willkommen, der du mir Zum Heil geboren bist!

2. Komm, o selbstständig Wort, Und sprich in meiner Seele, Daß mir's in Ewigkeit An Troste nimmer fehle. Im Glauben wohn in mir, Und weiche von mir nicht; Laß mich auch nicht von dir Abweichen, schönstes Licht!

3. Was hat, o Jesu, dich Von Anfang doch bewogen? Was hat vom Himmelsthron Dich in die Welt gezogen? Ach, deine große Lieb Und meine große Noth Hat deine Glut entflammt, Die stärker als der Tod!

4. Gib, daß ich dir zum Dienst Mein ganzes Herz ergebe, Auch dir allein zum Preis Auf dieser Erde lebe; Ja, Jesu, laß mein Herz Ganz neu geschaffen sein Und dir bis in den Tod Gewidmet sein allein.

5. Laß nichts mehr in mir sein, Was du nicht hast geschaf-

fen, Neut, alles Unkraut aus
Und brich des Feindes Waffen.
Was bös, ist nicht von dir, Das
hat der Feind gethan; Du aber
führe Herz Und Fuß auf ebner
Bahn.

6. Das Leben ist in dir Und

alles Licht des Lebens; Laß an
mir deinen Glanz, Mein Gott,
nicht sein vergebens! Weil du
das Licht der Welt, So sei mein
Lebenslicht, O Jesu, bis mir
dort Dein Sonnenlicht anbricht.

L. Laurentii, g. 1660 † 1722.

Mel. Ach, was soll ich Sünder.

(Ps. 111, 9. Sacharia 2, 10. Eph. 2, 5 sc.)

129. Freuet euch, er-
löste Brüder,
Denn des Vaters Wort und
Licht, Das durch alles Dunkel
bricht, Bringet das Verlorne
wieder, Und in unser Fleisch und
Bein Kleidet sich die Liebe ein!

2. Der die Himmel aufge-
bauen Und der Erde Grund ge-
legt, Der die Kreaturen trägt,
Ward als Mensch, wie wir ge-
schauet; Er, der alle Welt erfüllt,
Ward in Armut eingehüllt.

3. Werde auch in uns gebo-
ren Und durchleuchte du uns
ganz, O du himmlisch reiner
Glanz; Gottes Bild, das wir

verloren, Werde durch dich,
Heil der Welt, Wieder in uns
hergestellt.

4. Uns verlangt, auf dieser
Erden Durch der Liebe Wun-
derkraft Zu des Lichten Bürger-
schaft Wiederum gebracht zu
werden; Daz uns unser Va-
terland künftig wieder sei be-
kannt.

5. Nun, dein paradiesisch
Leben Dringet wieder in uns
vor, Und der Wille geht empor,
Deinen Namen zu erheben;
Nun in dir wir können ruhn,
O wie selig sind wir nun!

Chr. Fr. Richter, g. 1673 † 1711.

Mel. Nun lob, mein' Seel.

(Luc. 2, 10 sc. 1. Joh. 5, 11 sc. 1. Kor. 15, 58.)

130. Bom Grab, an
dem wir wal-
len, Soll, Jesu Christ, dein Lob-
gesang Empor zum Himmel
schallen; Dir opfre jede Seele
Dank! Und Jeder der Gebornen
Erfreu sich, Mensch zu sein;
Und Jeder der Verlorenen Rühm-
es, erlöst zu sein! Zum Hei-
land uns gegeben, Erschienst
du, Gottes Sohn; Mit dir

erschien das Leben, Mit dir des
Himmels Lohn.

2. Kommt, laßt uns nieder-
fallen Vor unserm Mittler,
Jesus Christ, Und danken, daß
er Allen Erretter, Freund und
Bruder ist, Er, gleich der Mor-
gensonne Mit ihrem ersten
Strahl, Verbreitet Licht und
Wonne Und Leben überall.
Durch ihn kommt Heil und

Gnade Auf unsre Welt herab,
Er segnet unsre Pfade Durch's
Leben bis zum Grab.

3. Frohlockt, ihr Mitgenossen
Der Erde und der Sterblichkeit!
Uns ist nun aufgeschlossen, Der
Eingang zu der Herrlichkeit. Auf
unsre Erd hernieder kam Gottes
ew'ger Sohn; Nun hebt er
seine Brüder Empor zu Gottes
Thron. Er war das Heil der
Sünder Und der Verlorenen Hort;
Nun sind sie Gottes Kinder,
Und Gottes Erben dort.

4. O du, dem jetzt die Menge
Der Engel und Verklärten singt,
Vernimm die Lobgesänge, Die
dir dein Volk im Staube bringt!
Auch du warst einst auf Erden,

Was deine Brüder sind, Ein
Dulder der Beschwerden, Ein
schwaches Menschenkind. O laß
auch uns auf Erden Dir gleich
gesinnet sein, Bis wir einst
himmlisch werden Und dein uns
ewig freuen.

5. Bald sind wir zu dem Lohne
Der Himmelsbürger dort erhöht,
Dann sind wir nah dem Throne
Und schauen deine Majestät.
Nicht mehr aus dunkler Ferne
Dringt dann der Dank zu dir,
Weit über Sonn und Sterne
Erhaben, jauchzen wir, Und mit
der Himmel Heere Schallt uns
ser Lobgesang: Dem Ewigen sei
Ehre, Dem Welterlöser Dank!

C. C. Sturm, g. 1740 + 1785.

Mel. Vom Himmel hoch. (Ps. 118, 23. 24.)

131. Dies ist der Tag,
den Gott gemacht,
Sein wird in aller Welt
gedacht; Ihn preise, was durch
Jesum Christ Im Himmel und
auf Erden ist!

2. Die Völker haben dein geharrt,
Bis daß die Zeit erfüllt ward;
Da sandte Gott von seinem Thron Das Heil der Welt,
dich, seinen Sohn.

3. Wenn ich dies Wunder
fassen will, So steht mein Geist
vor Chrfurcht still, Er betet an
und er erniñt, Daß Gottes
Lieb unendlich ist.

4. Damit der Sünder Gnad'
erhält, Erniedrigst du dich,
Herr der Welt, Nimmst selbst
an unsrer Menschheit Theil, Er-

scheinst im Fleisch und wirst das
Heil.

5. Herr, der du Mensch geboren
bist, Immanuel und Friedefürst, Auf den die Väter
hoffend fahn, Dich, Gott, mein
Heiland, bet ich an!

6. Du, unser Heil und höchstes Gut,
Vereinest dich mit Fleisch und Blut, Wirst unser
Freund und Bruder hier, Und
Gottes Kinder werden wir.

7. Gedanke voller Majestät,
Du bist es, der das Herz erhöht! Gedanke voller Seligkeit,
Du bist es, der das Herz erfreut!

8. Durch Eines Sünde fiel
die Welt, Ein Mittler ist's, der
sie erhält; Was zagt der Mensch,

wenn der ihn schützt, Der in
des Vaters Schooße sitzt?

9. Jauchzt, Himmel, die ihr
ihn erfuhr, Den Tag der hei-
ligsten Geburt, Und Erde, die
ihn heute sieht, Sing ihm, dem
Herrn, ein neues Lied!

10. Dies ist der Tag, den
Gott gemacht, Sein wird in
aller Welt gedacht; Ihn preise,
was durch Jesum Christ Im
Himmel und auf Erden ist!

E. G. Gellert, g. 1715 † 1769.

Mel. Lobe den Herren, den mächtigen König.

(Jes. 49, 13. Röm. 8, 19 sc.)

132. Jauchzet, ihr Himm-
mel, Jehovah
hat Alles vollendet! Er hat
vom Himmel herunter den Hei-
land gesendet; Es ist vollbracht,
Sünder sind selig gemacht, Die
ihn so lange geschändet.

2. Lobt ihn, ihr herrlichen
Engel, ihr himmlischen Heere!
Weil doch auf Erden für euch
sonst kein Freudenspiel wäre.
Nun könnt ihr sehn, Wie Gna-
denwunder geschehn; Das ist
des Heilandes Ehre.

3. Lobet ihn, Sonne, du
Mond, und ihr Sterne zusam-
men! Leuchtet noch einmal so
helle, mit fröhlichen Flammen!
Die Sündennacht Hat er ver-
schwinden gemacht! Wer will
die Seinen verdammten?

4. Freue dich, Erde, und
schalle dem Himmel entgegen!
Nun ist dein Fluch ja verwan-
delt in himmlischen Segen.
Nun wird dein Feld Vom an-
dern Adam bestellt; Der will
dich ewiglich pflegen.

5. Lobet, ihr Berge, mit
Jauchzen, frohlocket ihr Hügel!
Hüpft, wie Lämmer, und stär-
ket dem Glauben die Flügel!
Wenn er sich schwingt, Und von
dem Friedensbund singt, Seid
ihr dem Bunde zum Siegel!

6. Schallet und singet, ihr
Thäler, ihr Felder und Auen!
Friede, Versöhnung und Segen
ist an euch zu schauen; Nun seid
ihr schön; Reizt uns, den
Herrn zu erhöhn, Und dem Er-
barmen zu traven!

7. Freuet euch Alle, ihr Werke
des Schöpfers, seid fröhlich!
Nicht nur den Sünder macht
Gottes Erbarmen so selig; Es
kommt die Zeit, Die euch noch
Alle befreit, Denn Gottes Heil
ist unzählig!

8. Nun auch, so lobet und
preiset den herrlichen Namen,
Menschen, o Menschen! euch
macht er zum heiligen Samen.
Dem er sich schenkt, Dessen er
ewig gedenkt. Singt ihm in
Ewigkeit! Amen.

E. G. Woltersdorf, g. 1725 † 1761.

Mel. Lobe den Herren. (Luc. 2, 14.)

133. Ehre sei Gott in
der Höhe! der

Herr ist geboren, Sündern zum
Heiland vom Vater aus Gna-

den erkoren. Lasset uns sein Dankvoll, ihr Christen, uns freun! Ist er nicht uns auch geboren?

2. Dunkel bedeckte den Erdkreis, und ängstiglich irrten Völker umher, wie die Heerden, verlassen von Hirten. Jesus erschien! Nächte verschwanden durch ihn, Die auch die Weisen verwirrten.

3. Kinder des Vaters, erschaffen, ihn liebend zu ehren, Hassten mit Bitterkeit sich an der Gottheit Altären. Jesus erschien, Und es ward Friede durch ihn! Singt dem Erbarmmer zu Ehren!

4. Wohlthun und Segen nur folgten des Göttlichen Schritten;

Trost und Erquickung trug er in der Weinenden Hütten, Ward ihnen Freund, Hatte gleich ihnen geweint, Hatte gleich ihnen gelitten.

5. Ehre sei Gott in der Höhe! ein ewiges Leben hat er durch ihn, seinen Sohn, uns erbarmend gegeben! Bis in das Grab stieg er vom Himmel herab, Uns in den Himmel zu heben.

6. Seliges Anschauen, wenn einst unsfern Retter wir sehen, Und mit den Schaaren Vollen-deter ewig erhöhen! Danke t schon hier! Lobet und singet mit mir: „Ehre sei Gott in der Höhe!“

A. H. Niemeyer, g. 1754 † 1828.

Erscheinung und Darstellung Christi.

Mel. Nun sich der Tag. (Matth. 2, 1—12.)

134. Auf, Seele, auf und säume nicht! Es bricht das Licht herfür; Der Wunderstern gibt dir Bericht, Der Held sei vor der Thür.

2. Geh aus von deinem Vaterland, Zu suchen solchen Herrn; Laß deine Augen sein gewandt Auf diesen Morgenstern.

3. Gib Acht auf diesen hellen Schein, Der aufgegangen ist, Er führet dich zum Kind hinein, Das heißtet Jesus Christ.

4. Er ist der Held aus David's Stamm, Der alle Feinde schlägt; Er ist das theure Gotteslamm, Das unsre Sünde trägt.

5. Drum mache dich behende auf, Befreit von aller Last, Und laß nicht ab in deinem Lauf, Bis du dies Kindlein hast.

6. Halt dich im Glauben an das Wort, Das fest ist und gewiß; Das führet dich zum Lichte fort Aus aller Finsterniß.

7. Drum sinke nur vor seinem Glanz In tiefste Demuth ein, Und laß dein Herz erleuch-

ten ganz Von solchem Freuden-
schein.

8. Bring willig ihm zum
Opfer dar Dich selbst mit Leib
und Seel, Und singe mit der
Engel Schaar: „Hier ist Im-
manuel!“

9. Hier ist das Ziel, hier ist
der Ort, Wo man zum Leben
geht; Hier ist des Paradieses
Pfort, Die wieder offen steht.

10. Hier fallen alle Sorgen
hin, Zur Lust wird jede Pein;
Es wird erfreuet Herz und Sinn,
Denn Gott ist wieder dein!

11. Der zeigt dir einen an-
dern Weg, Als du vorhin ge-
kannt: Den stillen Ruh- und
Friedenssteg Zum ew'gen Va-
terland.

Mic. Müller, g. 1673 † 1704.

Mel. Ach, was soll ich Sünder. (Matth. 2, 1—12.)

135. Wer im Herzen
will erfahren
Und darum bemühet ist, Daß
der König Jesus Christ Sich
in ihm mög' offenbaren, Der
muß suchen in der Schrift, Bis
er diesen Schatz antrifft.

2. Er muß gehen mit den
Weisen, Bis der Morgenstern
aufgeht Und im Herzen stille
steht; So kann man sich selig
preisen, Weil des Herren An-
gesicht Glänzt von Klarheit,
Recht und Licht.

3. Denn wo Jesus ist gebo-
ren, Da erweiset sich gar bald
Seine göttliche Gestalt, Die
im Herzen war verloren; Seine
Klarheit spiegelt sich In der
Seele kräftiglich.

4. Alles Fragen, alles Sagen
Wird von diesem Jesu sein
Und von dessen Gnadschein,
Dem sie fort und fort nachja-
gen, Bis die Seele in der That
Diesen Schatz gefunden hat.

5. Ach, wie weit sind die
zurücke, Die nur fragen in der
Welt: Wo ist Reichthum, Gut
und Geld? Wo ist Ansehn bei
dem Glücke? Wo ist Wollust,
Ruhm und Ehr? Und nach sol-
cher Thorheit mehr.

6. Ja, unselig sind die Her-
zen Und in ihrem Wandel blind,
Die also beschaffen sind, Weil
sie diesen Schatz verscherzen Und
erwählen einen Schein, Der
nichts hilft in Todespein.

7. Jesu! laß mich auf der
Erden Ja nichts suchen, als
allein, Daß du mögest bei mir
sein, Und ich dir mög' ähnlich
werden In dem Leben dieser
Zeit Und in jener Ewigkeit.

8. Nun so will ich mit den
Weisen, Welche die verkehrte
Welt Höhnet und für Thoren
hält, Dich anbeten, rühmen,
preisen, Liebster Jesu, und vor
dir Treulich wandeln für und
für!

J. Flitner, g. 1618 † 1678.

Mel. Gott des Himmels.

136. Werde Licht, du
Volk der Hei-

(Jes. 60, 1. Joh. 1, 11. 8, 12.)
den! Werde Licht, Jerusalem!
Dir geht auf ein Glanz der

Freuden Vom geringen Bethlehem. Er, das Licht und Heil der Welt, Christus hat sich eingestellt.

2. Ehe dieses Licht erschienen, Das die Völker wünschten, lag Dicke Finsterniß auf ihnen; Doch uns scheinet lichter Tag, Und ein strahlenvoller Stern führt uns sicher zu dem Herrn.

3. Aber ach! von deinem Volke, Wirst du, Heiland, nicht erkannt, Und des Irrthums finstre Wolke Ueberschattet noch dein Land; Ueber Salem strahlt dein Licht, Aber Salem kennt dich nicht.

4. Weise kommen anzubeten, Auch Herodes fragt nach dir; Aber fragt nur, dich zu tödten, Wo du seist, voll Blutbegier; Gern vergößte seine Wuth, O du Herr der Welt, dein Blut!

5. Ach verwerfet doch, ihr Sünder, Den nicht, der euch retten kann; Kommt und werdet Gottes Kinder, Betet euren König an! Gilt zu ihm und

säumet nicht, Macht euch auf und werdet Licht!

6. Nun wir eilen mit Verlangen, Dich zu ehren, sind bereit, Dich, o Heiland, zu empfangen; Zeig uns deine Herrlichkeit! Unsre Kniee beugen sich, Unser Glaub' umfasset dich.

7. Auf des Lebens Pfad geleite Täglich uns dein Geist und Wort; Gib uns Muth zum guten Streite, Daß wir siegen fort und fort, Stets an deiner Seite gehn, Nie verzagend stille stehn.

8. In des Leidens Finsternissen Leucht uns deines Trostes Licht! Ach, in unsern Kümmernissen, Jesu, ach, verlaß uns nicht, Bis uns in der Ewigkeit Deines Lichthes Glanz erfreut!

9. Wandern wir im finstern Thale Endlich näher hin an's Grab, Dann sei unser Licht und strahle Himmelstroßt auf uns herab, Daß wir ohne Furcht und Grau'n Unserm Tod entgegen schau'n.

J. J. Mudre, g. 1736 † 1810. V. 7 neuer Zusatz.

Mel. Valet will ich. Luc. 2, 25—32.)

137. Herr Jesu, Licht der Heiden,
Der Frommen Schatz und Lieb!
Wir kommen jetzt mit Freuden
Durch deines Geistes Trieb In
diesen deinen Tempel Und su-
chen mit Begier, Nach Simeons
Exempel, Dich, Gottes Sohn,
allhier.

2. Du wirst von uns gefunden, O Herr, an jedem Ort,
Wo man mit dir verbunden
Durch dein Verheißungswort;
Vergönnt noch heut zu Tage,
Daß man dich gleicherweis' Auf
Glaubensarmen trage, Wie
hier der fromme Greis.

3. Sei unsre Hülf' und

Wonne, Ein lindernd Del in
Pein, Im Dunkeln unsre Sonne,
Im Kreuz ein Gnadschein,
In Zagheit Gluth und Feuer,
In Noth ein Freudenstrahl, In
Banden ein Befreier, Ein Stern
in Todesqual!

4. Herr! laß uns auch ges-
lingen, Daß einst, wie Simeon,
Ein jeder Christ kann singen
Den süßen Schwanenton: „Mir
werden nun im Frieden Die

Augen zugeschrückt, Nachdem
ich schon hienieden Den Hei-
land hab' erblickt.“

5. Ja, ja, ich hab' im Glaub-
en, Mein Jesu, dich geschaut;
Kein Feind kann mich dir rau-
ben, Dräut er auch noch so laut.
Ich wohn' in deinem Herzen,
Und in dem meinen du, Uns
scheiden keine Schmerzen, Nicht
Angst noch Tod dazu!

Joh. Franck. g. 1618 † 1677.

7. Lehramt und Wandel Jesu.

Mel. Herzlich thut mich verlangen.

(Luc. 2, 41—52. Matth. 3, 17.)

138. Der niedern Menschheit
Hülle Trägt er, des Menschen
Sohn; Doch wohnt in ihm die
Fülle Der ganzen Gottheit
schon. Er wandelt hier auf Er-
den Nicht mächtig und nicht
reich, Und duldet viel Beschwer-
den, Doch ist er Gott schon
gleich.

2. Der Engel heil'ge Thöre
Thun sein Erscheinen kund; Da
opfert Dank und Ehre Der
Hirten Herz und Mund. Nun
endlich fährt im Frieden Von
hinnen Simeon; Und Hanna
rühmt hienieden Von Gottes
Trost und Lohn.

3. Auch bringen aus der
Ferne Die Weisen, wunderbar
Geführt von einem Sterne,
Gold, Weihrauch, Myrrhen
dar. Und vor Herodes Morden

Ist in Egyptenland Das Kind
errettet worden Durch Gottes
starke Hand.

4. Schon zeigt sich in dem
Knaben Die Gnade mannig-
falt; Ihm leuchten Gottes Ga-
ben Aus Antlitz und Gestalt.
Wie Gottes Wohlgefallen Den
Heiligen umgibt! Wie von den
Menschen allen Der Holde wird
geliebt!

5. Wie wundern sich die Leh-
rer, Als er zum Tempel eilt
Und in dem Kreis der Hörer Mit
ernstem Fleiße weilt! Wie preist
an jenem Tage So Mancher den
Verstand, Den man in jeder
Frage, In jeder Antwort fand!

6. Wohl ruft am dritten
Morgen Ihn dort die Mutter
an: „Warum, zu schweren Sor-
gen, Hast du uns das gethan?“
Er spricht aus heil'gem Wissen:

„Wie kommt's, daß ihr nicht
wüßt, Daß ich in dem sein müß-
sen, Das meines Vaters ist?“

7. Er folgt der Eltern Schritte
Mit munt'rem Sinn, und geht
Hinab zur armen Hütte Im
kleinen Nazareth. Dort bleibt
nach Gottes Willen Er ihnen
unterthan, Und wächst so im
Stillen Zum großen Werk heran.

8. O lernet Lernbegierde Und
Gottesfurcht alda Und jeder

Tugend Zierde, Ihr Kinder,
fern und nah! Wohl dem, der
Gottes Wege In jungen Jah-
ren geht, Und nie zum Guten
träge, Nie müd' ist zum Gebet.

9. Und bist du groß erzogen,
So bleibe wie dies Kind, Daß
Engel dir gewogen, Dir hold
die Menschen sind. Gehorche
Jesu Lehre, So wird die Ju-
gend rein, Dein Alter Glück
und Ehre, Dein Ende selig sein.

Nach J. Fr. Geddersen, g. 1736 † 1788.

Mel. Vater unser im. (Joh. 6, 68. 14, 6—17. Matth. 11, 29.)

139. **D** Lehrer, dem
kein Lehrer
gleich, An Weisheit, Lieb' und
Eifer reich, Gefallner Sünder
Licht und Rath, Prophet, be-
rühmt durch Wort und That,
Gesalbet durch des Vaters
Hand Und uns zu unserm Heil
gesandt!

2. Du kamst aus deines Va-
ters Schoß Und machtest alle
Siegel los, Worin sein Rath
verborgen war; Durch dich
ward Alles offenbar Und an
das helle Licht gestellt, Was
Dunkelheit umschlossen hält.

3. Du wiesest uns die wahre
Spur Zu Gott, dem Schöpfer
der Natur, Du hast den Weg
uns recht gezeigt, Darauf man
zu dem Himmel steigt; Was
du vom Vater selbst gehört,
Das hast du unverfälscht ge-
leht.

4. Du sahest in der Gottheit
Licht Von Angesicht zu Ange-
sicht, Was nach der ew'gen

Liebe Rath Man fünfzig zu er-
warten hat; Du sagst es deut-
licher zuvor, Als jemals der
Propheten Chor.

5. Das Lehramt, welches du
geföhrt, Hast du mit Heiligkeit
geziert, Mit Wundern hast du
es bestärkt, Woraus man deine
Ullmacht merkt, Ja endlich,
als es Gott geschickt, Ein blu-
tig Siegel d'rauf gedrückt.

6. Nachdem du hingegangen
bist, Wo aller Weisheit Ur-
sprung ist, So sehest du, du ew'-
ges Wort, Dein Lehramt durch die
Knechte fort, Die dir dein Va-
ter zugeführt Und die mit Ga-
ben er geziert.

7. Du aber sendest deinen
Geist, Den du den Gläubigen
verheiß't, Der allen Seelen,
die er liebt, Erkenntniß, Licht
und Weisheit gibt, Dein Wort
in Herz und Sinnen schreibt Und
bei den Deinen ewig bleibt.

8. Ach laß, o himmlischer
Prophet, Mich schauen deine

Majestät; Mach mich vom höchster Lehrer sein, Führ' mich
Eigendunkel frei, Damit ich dir in deine Schule ein!
gehorsam sei; Du sollst mein J. J. Rambach, g. 1693 † 1735.

Mel. Wie soll ich dich empfangen. (Joh. 14. 6.)

140. Aus irdischem Ge-
tümmel, Wo nichts das Herz erquickt, Wer zeigt den Weg zum Himmel,
Dahin die Hoffnung blickt?
Wer leitet unser Streben, Wenn es das Ziel vergißt? Wer führt durch's trübe Leben? Der Weg ist Jesus Christ.

2. Wenn Irrthum uns befangen, Kein Strahl die Nacht durchbricht, Wie mögen wir gelangen Zu der Erkenntniß

Licht? Getrost! es strömt die Klarheit Von Gottes ew'gem Thron, Denn Christus ist die Wahrheit, Der eingeborene Sohn.

3. Wer schenkt in Noth und Leiden, Wenn bang' das Herz verzagt, Die Hoffnung ew'ger Freuden, Daß einst der Morgen tagt? Wer stillt der Seele Beben, Gewährt im Tode Ruh? Heil! Christus ist das Leben, Führt uns dem Vater zu.

C. J. Aschenfeldt, g. 1792.

Mel. Wachet auf! ruft. (Joh. 13, 15, 17, 22. Phil. 2. 5.)

141. Heiligster Jesu, Heil'gungssquelle, Mehr als Krystall rein, klar und helle, Du lautrer Strom der Heiligkeit! Der Glanz der hohen Cherubinen, Die Heiligkeit der Seraphinen Ist gegen dich nur Dunkelheit. Ein Vorbild bist du mir; Ach bilde mich nach dir, Du mein Alles! Jesu, hilf du! Hilf mir dazu, Daß ich auch heilig sei wie du!

2. O stiller Jesu, wie dein Wille Dem Willen deines Vaters stille Und bis zum Tod gehorsam war, So mache du auch gleichermaßen Mein Herz und Willen dir gelassen, Ach stille meinen Willen gar! Mach mich dir gleichgesinnt, Wie ein gehorsam Kind, Stille, stille;

Jesu, hilf du Mir auch dazu, Daß ich fein stille sei wie du!

3. Wachsamer Jesu, ohne Schlummer, In großer Arbeit, Müh' und Kummer Bist du gewesen Tag und Nacht! Du mußtest täglich viel austehen, Des Nachts lagst du vor Gott mit Flehen, Du hast gebetet und gewacht. Gib mir auch Wachsamkeit, Daß ich zu dir allzeit Wach und bete, Jesu, hilf du Mir auch dazu, Daß ich stets wachsam sei wie du!

4. Gütigster Jesu, o wie gnädig, Wie liebreich bist du, wie gutthätig, Selbst gegen Feinde wie gelind! Dein Sonnenlicht erscheinet Allen, Dein Regen muß auf Alle fallen, Ob sie dir gleich undankbar sind,

Mein Gott, ach lehre mich, Da-
mit hierinnen ich Dir nacharte;
Jesu, hilf du Mir auch dazu,
Daß ich auch gütig sei wie du!

5. Du, sanfter Jesu, warst
unschuldig Und littest alle
Schmach geduldig, Vergabst und
ließst nicht Nachgier aus! Nie-
mand kann deine Sanftmuth
mess'en, Bei der kein Eifer dich
gefressen, Als der um deines
Vaters Haus. Mein Heiland,
ach verleih' Mir Sanftmuth und
dabei Guten Eifer; Jesu, hilf
du Mir auch dazu, Daß ich
sanftmüthig sei wie du!

6. Würdigster Jesu, Ehren-
könig! Du suchtest deine Ehre
wenig Und wurdest niedrig und
gering; Du wandeltest ertiest
Ruh!

auf Erden, In Demuth und in
Knechtsgeberden, Erhobst dich
selbst in keinem Ding; Herr,
solche Demuth lehr' Auch mich
je mehr und mehr Stetig üben;
Jesu, hilf du Mir auch dazu,
Daß ich demüthig sei wie du!

7. Nun, liebster Jesu, lieb-
stes Leben, Mach mich in Allem
dir recht eben Und deinem heil-
gen Vorbild gleich! Gib, daß
dein Geist mich ganz durch-
dringe, Daß ich viel Glaubens-
früchte bringe Und tüchtig werd
zu deinem Reich. Ach zieh mich
ganz zu dir, Behalt mich für
und für, Treuer Heiland! Jesu,
hilf du! Laß mich wie du
Und wo du bist, einst finden
Ruh!

G. Arnold. g. 1665 + 1714.

Mel. Heiligster Jesu, Heil'gungsquelle.

(1. Joh. 2, 6. 2. Tim. 1, 13. 14. 1. Petr. 2, 21.)

142. Gläubiger Jesu!
auf Vertrauen
Wollt'st du dein Reich alleine
bauen, Das dir der Vater zu-
gesagt. Von außen, innen ganz
beraubet, Hast du doch stille
fortgeglaubet, Und bliebst im
Zagen unverzagt. Herr! ich ver-
traue dir; Nur bitt' ich: schenke
mir Deinen Glauben! Jesu,
Jesu, hilf mir dazu, Daß ich
auch gläubig sei wie du!

2. Armer Jesu! reich an Ga-
ben, Wollt'st du doch selber
Mangel haben, Warst in der
Welt gering und klein. Nun,
Herr'scher Himmels und der Er-

den, Ich will, um reich in dir
zu werden, Ja gern der Armeiste,
Kleinste sein. Was Armut an
dem Geist In deinem Worte
heißt, Sei mein Reichthum.
Jesu, Jesu, hilf mir dazu, So
willig arm zu sein wie du!

3. Trauernder Jesu! deine
Seele, So reich gesalbt mit
Freudenöle, Ward doch betrübt
bis in den Tod. Hilf, daß ich
mich mit Zittern freue, Und dei-
nen Leidenskelch nicht scheue;
Zur Herrlichkeit geht's durch die
Noth. Es ist für's Trauerkleid
Ein weißes schon bereit Dei-
nen Treuen. Jesu, Jesu, hilf

mir dazu, Daß ich im Trauern
sei wie du!

4. Friedfert'ger Jesu! In
dem Frieden, Den du den Dei-
nen nur beschieden, Liegt für den
Geist vollkomm'ne Ruh'. Nur
ein in dir versöhnt Gewissen
Kann recht in Liebe Frieden
schließen, Und solchen Siegern
rufst du zu: „Mein Friede sei
mit dir! Im Frieden komm zu
mir, Kind des Friedens!“ Jesu,
Jesu! Hilf mir dazu, Daß ich
friedfertig sei wie du!

5. Treuester Jesu! ew'ge
Wahrheit! Du lautres Herz
voll Liebesklarheit, Nicht' unser
ganzen Herz zu dir! Nichts
Falsches hast du je bezeuget;
Der Held in Israel nicht leuget,
Dein Ja ist Amen für und für!
Mach' mich einfältig, treu, Ohn'
Arg und Heuchelei, Ganz durch-
läutert! Jesu, Jesu, Hilf mir
dazu, Daß ich wahrhaftig sei
wie du!

6. Freundlichster Jesu! zu
erquicken Mit Werken, Worten
und mit Blicken, War stets dein
liebreich Herz bedacht. Den
Jüngern wuschest du die Füße,

Und heilstest freundlich schnell
die Risse, Die Satan unter sie
gebracht. Du bringst durch einen
Blick In Petri Herz zurück
Seinen Glauben. Jesu, Jesu!
Hilf mir dazu, Daß ich so
freundlich sei wie du!

7. Jesu, Lamm Gottes! für
uns Sünder, Für Adams blinde,
todte Kinder Bergosfest du dein
heil'ges Blut. Kein Cherub,
Seraph, die dir dienen, Konnt'
uns're Missethat versühnen; Du
starbst und machtest Alles gut.
Dein Blut nur reinigt mich,
Drum heißest du auf dich Stets
mich schauen. Jesu, Jesu! Hilf
mir dazu. Daß ich in deinem
Tode ruh!

8. Herrlicher Jesu! lauter
Freude Grünt dort auf jener
Himmelsweide, Wo du der Hirt
der Schafe bist. Das Brod
des Lebens soll der haben, Das
Lebenswasser soll den laben,
Der durch dein Blut gereinigt
ist. Laß mich sein einen Gast,
Den du berufen hast, Dort zu
wohnen! Mein ganzer Sinn
Steht nur dahin: Hilf, daß ich
ewig bei dir bin!

Pb. Fr. Rieger, g. 1723 † 1782, und Pb. Dav. Burf, g. 1714 † 1782.

Mel. Schmücke dich. (Joh. 10, 12 sc. 27 sc. 13, 1.)

143. *H*eiland! deine Menschenliebe
War die Quelle deiner Triebe,
Die dein treues Herz bewogen,
Dich in unser Fleisch gezogen,
Dich mit Schwachheit überdecket,
Dich vom Kreuz in's Grab

gestrecket; O der ungemeinen
Trieben Deiner treuen Menschen-
liebe!

2. Ueber seine Feinde wei-
nen, Federmann mit Hülf er-
scheinen, Sich der Blinden,
Lahnien, Armen Mehr als

väterlich erbarmen, Der Be-
trübt'nen Klagen hören, Sich in
Andrer Dienst verzehren, Ster-
ben voll der reinsten Triebe:
Das sind Proben wahrer Liebe!

3. O du Zuflucht der Elen-
den! Wer hat nicht von deinen
Händen Segen, Hülf und Heil
genommen, Der gebeugt zu dir
gekommen? O wie ist dein Herz
gebrochen, Wenn dich Kranke
angesprochen! O wie pflegtest
du zu eilen, Das Gebet'ne mit-
zutheilen!

4. Die Betrübten zu er-
quicken, Zu den Kleinen dich zu
bücken, Die Unwissenden zu
lehren, Die Verführten zu be-
fehren, Sünder, die sich selbst
verstocken, Ernst und liebreich
zu dir locken: Das war täglich
dein Geschäfte Mit Verzehrung
deiner Kräfte.

5. O wie hoch stieg dein
Erbarmen, Da du für die ärm-
sten Armen Dein unschätzbar
theures Leben In den ärgsten
Tod gegeben, Da, zur Marter
du erleben, Aller Schmerzen Ziel
gewesen, Und den Segen zu

erwerben, Als ein Fluch hast
wollen sterben!

6. Deine Lieb' hat dich ge-
trieben, Sanftmuth und Ge-
duld zu üben, Ohne Schelten,
Drohen, Klagen, Andrer
Schmach und Last zu tragen,
Allen freundlich zu begegnen,
Für die Lästerung zu segnen,
Für der Feinde Schaar zu heten
Und die Mörder zu vertreten.

7. Demuth war bei Spott
und Hohne Deines Lebens
Schmuck und Krone, Diese mach-
te dich zum Knechte Einem fün-
digen Geschlechte; Diese De-
muth, gleich den Tauben, Ohne
Falsch, voll Treu und Glauben,
Mit Gerechtigkeit gepaaret,
Durch Vorsichtigkeit bewahret.

8. Herr! laß deine Liebe
decken Meiner Sünden Meng'
und Flecken. Du hast das Ge-
setz erfüllet, Des Gesetzes Fluch
gestillt; Laß' mich wider dessen
Stürmen Deiner Liebe Schild
beschirmen, Heil'ge meines Her-
zens Triebe, Weihe sie mit
deiner Liebe!

. J. J. Rambach, g. 1693 † 1735.

Mel. Alle Menschen. (Joh. 10, 1–30.)

144. Jesu! frommer
Menschenheer-
den Guter und getreuer Hirt,
Laß mich Eins von denen wer-
den, Die dein Ruf und Stab
regiert. Ach, du hast aus Lieb
dein Leben Für die Heerde
hingegeben, Und du gabst es
auch für mich: Laß mich wieder
lieben dich!

2. Heerden ihren Hirten
lieben, Und ein Hirt liebt seine
Heerd'. Laß uns auch so Liebe
üben, Du im Himmel, ich auf
Erd'. Schallet deine Lieb her-
nieder, Soll dir meine schallen
wieder; Wenn du rufst: „Ich
liebe dich!“ Ruft mein Herz:
„Dich liebe ich!“

3. Schafe ihren Hirten ken-

nen, Dem sie auch sind wohlbekannt. Laß mich auch für dich entbrennen, Wie du bist für mich entbrannt; Da der Wolf mit offnem Rachen Mich zur Beute wollen machen Riefest du: „Ich kenne dich!“ Ich ruf auch: „Dich kenne ich!“

4. Heerden ihren Hirten hören, Folgen seiner Stimm' allein; Hirten sich zur Heerde kehren, Wenn sie rufen groß und klein. Wenn du rufest, laß mich eilen, Wenn du dräuest, nicht verweilen, Laß mich achten stets auf dich; Jesu, achte du auf mich!

5. Höre, Jesu, und erhöre

Meines schwachen Glaubens Stimm'; Mich auch zu dir rufen lehre, Wenn sich naht des Wolfes Grimm. Laß mein Rufen dir gefallen, Deinen Trost herniederschallen; Wenn ich bete: „Höre mich!“ Jesu, sprich: „Ich höre dich!“

6. Höre, Jesu, und erhöre, Wenn ich ruf, anklopft' und bitt'; Jesu, dich von mir nicht kehre, Bald in Gnaden zu mir tritt! Ja, du hörst; in deinem Namen Ist ja Alles Ja und Amen. Nun, ich glaub' und fühle schon Deinen Trost, o Gottes Sohn!

S. von Birken, g. 1626 † 1681.

Mel. Nun danket All' und.

(Matth. 8, 27. Joh. 3, 2. Apost. 3, 22. 10, 38.)

145. Wer ist der Mann
von großer That,
Voll wunderbarer Kraft, Der
jedem Dulder, welcher naht,
Im Elend Hülfe schafft?

2. Wie drängt zu ihm die
Menge sich Voll Glaubens nah
und fern! Und Alles ruft:
„Erbarme dich!“ Und Allen
hilft er gern.

3. Den Kranken, der um
Heilung fleht, Heilt sein gewaltig
Wort; Der Lahme nimmt
sein Bett und geht, Verjüngt
an Kräften, fort.

4. Dem Tauben öffnet er
das Ohr; Der Stummgeborne
spricht; Es weicht der Augen
finstrer Flor, Des Blinden
Nacht wird Licht.

5. Der Todte richtet, wo er
ruft, Empor den starren Blick;
Auf sein Gebot gibt selbst die
Gruft Den frühern Raub zurück.

6. Ein wilder Sturm empört das Meer, Die Woge
schäumt und steigt; Er dräut—
da wird es still umher, Und
Sturm und Woge schweigt.

7. Wer ist der Mann voll
großer Kraft, Der solche Thaten
thut, Der jedem Dulder Hülfe
schafft Und nimmer säumt und
ruht?

8. Das ist der Mittler Jesus
Christ; Du, der vom Himmelszelt
Aus Gottes Schoß gekommen ist
Als Heiland aller Welt.

9. Wir glauben und beken-

nen nun, Daß du der Heiland | Thaten thun, Wenn Gott nicht
bist; Denn Niemand kann die | mit ihm ist.

C. L. Neuffer, g. 1769 † 1839.

8. Passionslieder.

Allgemeine.

Mel. Wie groß ist des Allmächt'gen.

(Joh. 15, 13. Ebr. 12, 3.)

146. Daß mir die Feier
deiner Leiden,
O großer Mittler, heilig sein!
Sie lehre mich die Sünde mei-
den Und dir mein ganzes Leben
weih'n; Dir, dessen Blut für
mich geflossen, Deß Herz für
mich noch sterbend schlug, Der
gottergeben und entschlossen
Auch meiner Sünden Strafe
trug.

2. Ich will in diesen heil'gen
Stunden Gerührt nach deinem
Kreuze seh'n, Und dich, o Herr!
für deine Wunden Mit Dank
und Liebe stets erhöh'n; Will
tief bewegt die Huld ermessen,
Womit dein Herz die Welt um-
faßt, Und nie undankbar das
vergessen, Was du für mich er-
duldet hast.

Mel. Herzliebster Jesu, was hast du. (2. Cor. 5, 15.)

147. Herr, stärke mich,
dein Leiden zu
bedenken, Mich in das Meer
der Liebe zu versenken, Die dich
bewog, von aller Schuld des
Bösen Uns zu erlösen!

2. Vereint mit Gott, ein

3. Mir sollen diese Feier-
zeiten Der größten Liebe heilig
sein; Ich will dich an dein Kreuz
begleiten, Und jeden Reiz der
Sünde scheu'n. Dein Leiden sei
mein höchster Segen, Dein Tod
mein seligster Gewinn! Mein
Herz schlägt dir voll Dank ent-
gegen, Weil ich durch dich er-
löst bin.

4. Bleibt mir auf ewig werth
und theuer, Gethsemane und
Golgatha! Ihr Stätten, wo
die Welt die Feier Der aller-
größten Liebe sah; Nach euch
will ich voll Andacht schauen,
Wo mein Erlöser litt und starb,
Und hoffnungsvoll auf den ver-
trauen, Der mir die Seligkeit
erwarb.

Cb. G. L. Meister, g. 1738 † 1811.

Mensch, gleich uns auf Erden,
Und bis zum Tod am Kreuz
gehorsam werden; An unsrer
Statt gemartert und zerschla-
gen, Die Sünde tragen:

3. Welch wundervoll hoch-
heiliges Geschäfte! Sinn' ich

ihm nach, so sinken meine Kräfte; Mein Herz erbebt; ich seh' und ich empfinde Den Fluch der Sünde.

4. Gott ist gerecht, ein Richter alles Bösen. Gott ist die Lieb' und lässt die Welt erlösen. Dies kann mein Geist mit Schrecken und Entzücken Am Kreuz erblicken.

5. Es schlägt den Stolz und mein Verdienst darnieder. Es stürzt mich tief, und es erhebt mich wieder; Lehrt mich mein Glück, macht mich aus Gottes Feinde Zu Gottes Freunde.

6. O Herr, mein Heil! an dessen Blut ich glaube, Ich liege hier vor dir gebückt im Staube, Verliere mich mit dankendem Gemüthe In deine Güte.

7. Sie übersteigt die menschlichen Gedanken: Allein sollt'

ich darum im Glauben wanken? Ich bin ein Mensch: darf der sich unterwinden, Gott zu ergründen?

8. Das Größt' in Gott ist Gnad' und Lieb' erweisen; Uns kommt es zu, sie demuthsvoll zu preisen, Zu sehn, wie hoch, wenn Gott uns Gnad' erzeiget, Die Gnade steiget.

9. So sei denn ewig auch von mir gepriesen Für das Erbarmen, das du mir erwiesen, Da du, mein Heiland, auch für mich dein Leben Dahingeben!

10. Du liebstest mich; ich will dich wieder lieben, Und stets mit Freuden deinen Willen üben. O gib zu diesem seligen Geschäfte, Herr, selbst mir Kräfte!

C. J. Gellert, g. 1715 † 1769.

Mel. Freu dich sehr. (Joh. 15, 26. 16, 14. Col. 2, 6. 7.)

148. Fall auf die Gemeinde nieder,

Geist, der uns mit Feuer tauft! Komm, erkläre du uns wieder, Wie wir sind mit Blut erkauf! Lenke du den ernsten Sinn Auf des Heilands Leiden hin; Weihe unsers Geistes Kräfte Zu dem Passionsgeschäfte.

2. Stell den Mittler unsers Bundes Uns in seiner Würde vor; Bring die Reden seines Mundes Neu und kräftig vor das Ohr! Führ uns nach Gethsemane, Daß dort unser Aug' ihn seh, Wie des Todes Nacht

ihn schrecket Und ihn blut'ger Schweiß bedecket.

3. Zeig uns ihn, den Sanften, Reinen, Unter feiner Mörder Schaar! Ach es gab auf Erden Keinen, Welcher so verachtet war! Doch er hat der Frevler Hohn, Purpurmantel, Dornenkron, Alle Qual, die er empfunden, Siegreich duldend überwunden.

4. Geh' mit uns dem Opferlamm Auf dem blut'gen Pfade nach; Zeig' uns an dem Kreuzestamme Seine Höheit, seine Schmach; Um sein festes Gott-

vertrau'n Und des Heil'gen
Tod zu schau'n, Trag uns auf
der Andacht Flügel Zu dem
nachtbedeckten Hügel.

5. Geist, du mächtiger Be-
fehrer Unsrer Herzen, zeig uns
dann Nicht in Christo nur den
Lehrer, Der uns nicht erlösen
kann; Nicht den bloßen Mär-
tyrer; Zeig uns mehr, o zeig
uns mehr: Wie er, unsre Schuld

zu büßen, Sein Versöhnungs-
blut ließ fließen.

6. Du begnadigte Gemeinde,
Blick zu deinem Haupt empor,
Zu dem göttlich großen Freunde,
Den zum Retter Gott erkor!
Schöpfe Heil und Seligkeit
Dir aus seiner Leidenszeit;
Reiß dich los vom Weltgetüm-
mel, Und dein Wandel sei im
Himmel!

Nach C. F. Schubart, g. 1739 † 1791.

Mel. O Durchbrecher. (Jes. 63, 9. Eph. 5, 2.)

149. O du Liebe meiner
Liebe, Du er-
wünschte Seligkeit, Die du dich
aus höchstem Triebe In das
jammervolle Leid Deines Leid-
dens mir zu gute, Als ein
Opfer, eingestellt, Und bezahlt
mit deinem Blute Alle Mis-
that der Welt!

2. Liebe, die mit heißen
Thränen An dem Oelberg sich
betrübt; Liebe, die mit Sorg
und Sehnen Unaufhörlich fest
gesiebt; Liebe, die den eignen
Willen In des Vaters Willen
legt, Und den Fluch der Welt
zu stillen, Treu die Last des
Kreuzes trägt!

3. Liebe, die mit starkem
Herzen Schmach und Lästerung
gehört; Liebe, die in Angst und
Schmerzen Bis zum Tod blieb
unversehrt; Liebe, die sich lie-
bend zeiget, Wo der Athem
geht zu End; Liebe, die sich lie-
bend neiget, Da sich Leib und
Seele trennt!

4. Liebe, die mit ihren Ar-
men Mich zuletzt umfangen
wollt; Liebe, welche mit Erbar-
men Mich so treulich und so
hold Ihrem Vater übergeben,
Die noch sterbend für mich bat,
Daß ich ewig möchte leben, Weil
mich ihr Verdienst vertrat!

5. Liebe, die für mich ge-
storben Und ein immerwährend
Gut An dem Kreuzesholz er-
worben, Ach wie denk ich an
dein Blut! Ach wie dank ich
deinen Wunden, Schmerzen-
reiche Liebe, du, Wenn ich in
den letzten Stunden Sanft in
deinen Armen ruh!

6. Liebe, die sich todt ge-
fränket Und für mein erkaltet
Herz In ein kaltes Grab ge-
senket, Ach, wie dank ich deinem
Schmerz! Habe Dank, daß du
gestorben, Daß ich ewig leben
kann, Und der Seelen Heil er-
worben; Nimm mich ewig lie-
bend an!

Angelus Silesius, g. 1624 † 1677.

Mel. Herzlich thut. (1. Cor. 15, 22. Gal. 6, 14. Offenb. 3, 10.)

150. Du, meines Lebens Leben,
Du, meines Todes Tod, Für
mich dahin gegeben In tiefe
Seelennoth, In Martern, Angst
und Sterben Aus liebender Be-
gier, Das Heil mir zu erwerben:
Nimm Preis und Dank dafür!

2. Ich will jetzt mit dir
gehen Den Weg nach Golgatha!
Läß mich im Geiste sehen, Was
da für mich geschah. Mit innig
zartem Sehnen Begleite dich
mein Herz, Und meine Augen
thränen Um dich vor Liebes-
schmerz!

3. Ich komm erst zu der
Stätte, Wo Jesus niedersank,
Und ringend im Gebete Den
Kelch des Leidens trank; Die
Angst, die ihn durchdringet, Traf
ihn durch mein Vergehn, Den
Tod, mit dem er ringet, Den
sollt' ich selbst erstehn.

4. Mein Heiland wird ver-
rathen, Geführt zu Spott und
Dual; Ach meine Missethaten,
Die brachten allzumal Ihn vor's
Gericht des Heiden Und in der
Feinde Hand; Ich war's, ich
sollte leiden, Was da mein
Bürg' empfand.

5. „Seht, welch ein Mensch!“
er steht Geduldig, wie ein
Lamm; Und nun wird er erhö-
het, Ein Fluch, am Kreuzes-
stamm, Vollendet da sein Bü-
ßen, Der Welt, auch mir zu gut;
Aus Händen, Seit' und Füßen
Quillt sein Versöhnungslut.

6. Du bittest für die Feinde;

Mein Jesu, wer war ich? Du
denkst an deine Freunde; Ge-
denk, Herr, auch an mich! Du
machst den Schächer selig, Ver-
heißest ihm dein Reich: Das
macht mich Sünder fröhlich,
Mich, der dem Schächer gleich.

7. Du flagst voll Angst im
Herzen: „Mein Gott verlässt
mich!“ Du dürstest in den
Schmerzen, Und Niemand labet
dich. Nun kommt der Leiden
Ende, Du rufst: „Es ist voll-
bracht!“ Befiehlst in Vaters
Hände Den Geist; es war
vollbracht!

8. Ich seh mit Lieb und Beugen
Des Heilands letzten Blick, Ich
seh sein Haupt sich neigen, Das
war mein ewig Glück. Mein
Bürge stirbt, ich lebe, So todes-
werth ich bin; Er gibt sich
mir, ich gebe Mich ihm zu eigen
hin!

9. O du, an den ich glaube,
Und den mein Geist umfaßt,
Der du im Todesstaube Für
mich gelegen hast! Auf dein
Verdienst und Leiden Vertrau'
ich ganz allein, Darauf werd'
ich einst scheiden Und ewig bei
dir sein.

10. Erhalt mir deinen Frie-
den Und deines Heils Genuß,
So lang ich noch hienieden In
Schwachheit wallen muß, Bis
endlich dir zu Ehren, Der mich
mit Gott versöhnt, Dort in den
obern Chören Mein Hallelujah
tönt!

Eigene Mel. (Joh. 1, 29.)

151. Christe, du Lamm Gottes, Der du trägst die Sünd' der Welt, Erbarm dich unser!

2. Christe, du Lamm Gottes, Der du trägst die Sünd'

der Welt, Erbarm dich unser!

3. Christe, du Lamm Gottes, Der du trägst die Sünd' der Welt, Gib uns dein'n Frieden! Amen.

Das Agnus Dei der alten Kirche.

Eigene Mel. (Jes. 53, 7.) Joh. 1, 29. 1. Petr. 1, 18. 19.)

152. O Lamm Gottes, unschuldig Am Stamm des Kreuzes geschlachtet, Alzzeit erfunden geduldig, Wiewohl du warest verachtet! All Sünd' hast du getragen, Sonst müßten wir verzagen. Erbarm dich unser, o Jesu!

2. O Lamm Gottes im Staub, Mit Blut und Thränen bedecket, Dein tröste sich mein Glaube, Wenn Tod und Sünde

mich schrecket; Dein Ringen, Seufzen, Klagen, Dein Todeskampf, dein Zagen Sei meine Ruhe, Herr Jesu!

3. O Lamm Gottes, unschuldig Trugst du die herbe Verhöhnung, Und immer so geduldig, Zu meiner Sünde Versöhnung. Dein Bild schreck' mich von Sünden, Dein Bild soll mich verbinden Zu ew'ger Liebe, Herr Jesu!

B. 1, N. Decius, 1524, nach uraltem Lat. Orig. B. 2 und 3 späterer Zusatz.

Mel. Liebster Jesu, wir rc. (2. Cor. 5, 14. 15.)

153. Meine Seel', ermuntre dich, Deines Jesu Lieb' bedenke! Wie er für dich opfert sich, Darauf deine Andacht lenke! Ach! erwäg' die große Treue, Und dich deines Jesu freue.

2. Sieh, der wahre Gottessohn Ist für dich an's Holz gehänget, Sein Haupt trägt die Dornenkrön', Sein Schweiß ist mit Blut vermenget, Er läßt sich für dich verwunden; Wo wird größ're Lieb' gefunden?

3. Du, du solltest schwere Pein Ewig leiden in der Hölle, Solltest weggestoßen sein Von des Himmels Freudenschwelle.

Aber Jesus trägt die Sünden, Läßt dich wieder Gnade finden.

4. Durch sein Leiden ist gestillt, Des Gesetzes Fluch und Rache; Er hat das Gesetz erfüllt, Gut gemacht die böse Sache, Sünd' und Teufel überwunden, Ew'ge Freiheit dir erfunden.

5. Sprich, was willst du thun, mein Herz? Sprich, was fühlst du für Triebe? Christi Leiden ist kein Scherz, Hehr und heilig seine Liebe! Denke dran, was sollst du geben Ihm, der für dich gab sein Leben?

6. Ach, ich kann ihm nimmermehr Das Geringste nur

vergelten! Wer hat mich geliebt wie er? Meine Trägheit muß ich schelten, Daß ich ihn so schlecht geliebet, Ja wohl gar mit Sünd' betrübt!

7. Aber was gescheh'n, soll nicht künftig mehr von mir geschehen; Heilig sei mir nun die Pflicht, Einen andern Weg zu gehen, Darauf ich nur Jesum suche, Und was ihn betrübt, verfluche.

8. Weg, ihr Sünden, weicht von mir! Euch will ich nun ewig meiden! Dient' ich euch, so würdet ihr Mich dort ewig von ihm scheiden, Ohne den es gibt kein Leben, Keine Gnade, kein Vergeben.

9. Treuer Jesu, du mein Heil! Dir will ich mich ganz

verschreiben, Daß ich dir, als meinem Theil, Ewig will getreu verbleiben, Dir zu leben, dir zu leiden, Dir zu sterben, Quell der Freuden!

10. Was du willst, das sei mein Will', Dein Wort meines Herzens Spiegel; Wenn du schlägest, halt' ich still; Dein Geist bleibt mein Pfand und Siegel, Daß ich soll den Himmel erben; Darauf kann ich fröhlich sterben.

11. Nun so bleib' es fest dabei: Jesus soll es sein und bleiben, Dem ich lebe, desß ich sei; Nichts soll mich von Jesu treiben; Ewig wirst du mich nicht lassen, Ewig will ich dich umfassen!

J. C. Schade, g. 1666 † 1693.

G e t h s e m a n e.

Mel. Wer nur den lieben. (Marc. 14, 32.)

154. Du gehst zum Garten, dort zu beten; O treuer Jesu, nimm mich mit! Laß mich an deine Seite treten, Ich weiche von dir keinen Schritt; Ich will an dir, mein Heiland, sehn, Wie mein Gebet recht soll geschehn.

2. Du gehst mit Bittern und mit Zagen, Und bist bis in den Tod betrübt. Ach, dieses soll an's Herz mir schlagen, Der ich der Sünden viel verübt. Drum willst du, daß ein Herz voll Neu' Mein Anfang zum Gebete sei.

3. Du reißest dich von allen Leuten, Und suchst die stille Einsamkeit. So soll auch ich mich wohl bereiten, Und fliehen, was mein Herz zerstreut. Zeich mich von aller Welt allein Und laß nur uns beisammen sein.

4. Du wirfst dich kneidend hin zur Erden, Fällst nieder auf dein Angesicht. So muß die Demuth sich geberden; Drum säum' ich Staub und Asche nicht, Und beuge mich in Niedrigkeit, Wie du voll Trauer, Angst und Leid.

5. Du betest zu dem lieben Vater, Und rufest: Abba! wie ein Kind. Dein Vater ist auch mein Verather, Sein Vaterherz ist treu gesinnt; Drum halt' ich mich getrost an dich, Und rufe: Vater, höre mich!

6. Du wirfst voll Zuversicht und Liebe Dem treuen Vater dich an's Herz, Und flehst aus stärkstem Herzenstribe Mit heißen Thränen himmelwärts. Ach, Glaub' und Liebe sind mir noth, Sonst ist mein Beten kalt und todt.

7. Geduldig Lamm, wie hältst du stille, Hältst in der Bitte dreimal an! Es ist dein liebevoller Wille, Daß ich soll thun, wie du gethan. Hilft Gott nicht gleich auf's erste Flehn', So darf ich wieder vor ihn gehn.

8. Dein Wille senkt sich in den Willen Des allerbesten Vaters ein. Darin muß auch mein Will' sich stillen, Wenn

ich von ihm erhört will sein; Drum bet' ich in Gelassenheit: Was mein Gott will, gescheh' all'zeit!

9. Obgleich die Jünger dein vergessen, Gedenkst du doch getreu an sie, Und da dich alle Martern pressen, Sorgst du für sie mit steter Müh'. Mein Beten bleibt ohne Frucht, Wenn es des nächsten Heil nicht sucht.

10. Du, Herr, erlangest auf dein Flehen, Trost, Kraft, Sieg, Leben, Herrlichkeit; Und so wird's auch mit mir geschehen, Daß ich, zur angenehmen Zeit, Auf ernstlich Beten freudenvoll Den gleichen Segen ernten soll.

11. Mein Jesu! hilf mir stets so beten, Wie mich dein heilig Vorbild lehrt; So kann ich frei zum Vater treten, Und werde stets von ihm erhört; So geh' ich betend himmelein, Und will dir ewig dankbar sein.

B. Schmolt, g. 1672 † 1737.

Mel. O Haupt voll Blut. (Matth. 26, 38. Joh. 1, 29.)

155. Du, dessen Augen flossen, So bald sie Zion fahn, Zur Frevelthat entflossen, Sich seinem Falle nahm! Wo ist das Thal, die Höhle, Die, Jesu, dich verbirgt? Verfolger seiner Seele, Habt ihr ihn schon erwürgt?

2. Welch jammervolles Klagen Seufzt in Gethsemane? Wer ist der Mann der Plagen, Der langsam Sterbende? Ist unter Menschenkindern Ein

Heiliger wie er? Und doch hebt er gleich Sündern Und sinkt und trägt's nicht mehr!

3. Ach, wie er tief im Staube, Bedeckt mit Angstschweiß liegt, Und doch sein starker Glaube Im heißen Kampfe siegt! Schon kommt der Mörder Rote, Die kein Erbarmen röhrt, Die ihn zu Hohn und Spotte, Ihn, ach zum Kreuze führt!

4. Sein Volk im heißen Grimme Erweicht sein Anblick

nicht, Nicht fremden Mitleids Stimme, Die von dem Richtstuhl spricht. Er ist ihr Hohngeächter, Sie droh'n mit wildem Ton: „Auf uns, auf Söhn' und Töchter Komm seines Blutest Lohn!“

5. Zur hohen Schädelstätte Trägt er sein Kreuz hinan; Sie kreuz'gen ihn, — o bete, Mein Geist, mit Wehmuth an! Noch höhnt in frechen Mienen Sein Volk des Dulders Schmerz; Er ruft: „Bergib es ihnen!“ Und Mitleid bricht sein Herz.

6. Es bricht, und matt von

Kummer Sinkt auf die Brust zur Ruh Sein Haupt; nun schließt der Schlummer Sein müdes Auge zu. Am Kreuze ruht die Hülle; Der Geist schwebt, sanft entrückt, Zu Gott, wo ihn die Fülle Des hohen Lohns erquikt.

7. O Freund der Menschenkinder, Hier liegen wir gebückt; Wie hoch hat uns, die Sünder, Wie hoch dein Tod beglückt! Dich ehre unser Glaube, Anbetung sei dein Dank; Hör ihn, vernimm vom Staube Den schwachen Lobgesang.

R. W. Ramler, g. 1725 + 1798.

Gefangenennung.

Mel. Schwung' dich auf zu deinem ic. (Luc. 18, 31. 32.)

156. Mein Erlöser! Mein auch für mich Gingst du hin zum Leiden, Und begabst dich williglich Aller deiner Freuden. Du sahst Bande, Schmerz und Hohn, Sahst den Tod von Ferne: Doch ertrugst du, Gottes Sohn, Alle Leiden gerne.

2. Du entsloßt nicht der Gefahr, Die dir, Heiland, drohte; Als die Stunde kommen war, Gingst du hin zum Tode. Willig übergabst du dich In der Feinde Hände, Und bliebst unveränderlich Treu bis an das Ende.

3. Lehre mich, wie du, so still Und geduldig leiden, Und, wann Gottes Rath es will, Sanft und selig scheiden! Stärke mich, wenn ich einmal Sterbend zu dir flehe, Daß ich durch des Todes Thal Ohne Schreden gehe!

4. Dank, o Jesu, Dank sei dir Für dein bittres Leiden; Denn dadurch erwarbst du mir Deines Himmels Freuden. Nunmehr weiß ich, daß im Tod Ich nicht ewig sterbe; Denn ich bin versöhnt mit Gott, Bin des Himmels Erbe.

C. C. Sturm, g. 1749 + 1785.

Mel. Alle Menschen müssen. (Joh. 18, 3—13.)

157. O mein Jesu, dessen Wunden Heil und Leben uns gebracht, Ach wie hart wirst du gebunden Und Verbrechern gleich gemacht! Deiner bittern Feinde

Tücke Kennst du und weichst nicht zurücke, Gibst mit edlem Helden Sinn Dich in ihre Bande hin.

2. Mehr als zwölf der Legionen, Die um deines Vaters Thron In dem Licht des Himmels wohnen, Stehn bereit, o Menschensohn, Wenn du willst, dich zu befreien, Und die Feinde zu zerstreuen; Dennoch rufst du zum Gericht Gegen sie die Engel nicht.

3. Du bist selber reich an Stärke, Die auch hier sich nicht verlor; Aber im Erlösungswerke Geht Geduld der Allmacht vor. Wolltest du ein Wort nur sprechen, Deine Bande würden brechen, Und der Feinde große Zahl Stürzte deiner Gottheit Strahl.

4. Doch sie liegen schon zur Erden Hingestürzt durch dein: „Ich bin's!“ Daß sie selber

zeugen werden Deines edlen Helden sinns. Niemand nimmt von dir dein Leben; Du willst selbst es für uns geben, Und vom Fluch uns zu befrein, Weder Schmach noch Bande scheun.

5. Treuer Heiland, unsertwillen Streckst du deine Hände dar; Gottes Rathschluß zu erfüllen, Schonest du der frechen Schaar, Wehrst dem Schwerte deines Freundes, Heilst die Wunden deines Feindes, Nimmst die Bande willig an, Du, der Böses nie gethan!

6. Soll ich einst den Ruhm erlangen, Daß ich, deines Geistes voll, In Bekennenfesseln prangen, Deinetwegen dulden soll: Dann stärk' auch in meinem Leiden Mich dein Geist, der Geist der Freuden, Daß ich meinem Glauben treu, Treu dir bis zum Tode sei.

J. J. Rambach. g 1693 † 1735.

Der Herr vor dem Gerichte der Menschen.

Gigene Melodie.

(Jes. 53, 4. 5. Matth. 26, 59—68. Röm. 6, 10 sc.)

158. Herzliebster Jesu! was hast du verbrochen, Daß man ein solch' scharf Urtheil aussprochen? Was ist die Schuld? in was für Missethaten bist du gerathen?

2. Du wirst gegeißelt und mit Dorn' gekrönet, In's Angesicht geschlagen und verhöhnet, Du wirst mit Essig und mit

Gall' getränket, An's Kreuz gehenket!

3. Was ist die Ursach' aller solcher Plagen? Ach, meine Sünden haben dich geschlagen! Ich, mein Herr Jesu, habe dies verschuldet, Was du erduldet!

4. Wie wunderbarlich ist doch diese Strafe! Der gute Hirte leidet für die Schafe; Die Schuld

bezahlt der König, der Gerechte,
Für seine Knechte.

5. Der Fromme stirbt, der
recht und richtig wandelt, Der
Böse lebt, der wider Gott miß-
handelt; Der Mensch verwirkt
den Tod, und ist entgangen,
Der Herr gefangen!

6. O große Lieb', o Lieb' ohn'
alle Maße, Die dich gebracht
auf diese Marterstraße! Ich
lebte mit der Welt in Lust und
Freuden, Und du mußt leiden!

7. Ach, großer König, groß
zu allen Zeiten, Wie kann ich
g'nugsam deine Treu ausbrei-
ten! Kein Menschenherz ver-
mag es auszudenken, Was dir
zu schenken!

8. Ich kann's mit meinen
Sinnen nicht erreichen, Womit
doch dein Erbarmen zu verglei-
chen! Wie kann ich dir all deine
Liebesthaten Im Werk erstatis-
ten?

9. Doch etwas ist, das wirfst
du gern annehmen: Wenn ich
des Fleisches Lüste will bezäh-
men, Daß sie auf's Neue nicht
mein Herz entzünden Mit al-
ten Sünden.

10. Weil aber dies nicht steht
in eignen Kräften, Fest die
Begierden an das Kreuz zu hef-
ten, So gib mir deinen Geist, der
mich regiere, Zum Guten führe.

11. Ich werde dir zu Ehren
Alles wagen, Kein Kreuz mehr
achten, keine Schmach noch Pla-
gen, Nichts von Verfolgung,
nichts von Todesschmerzen Neh-
men zu Herzen!

12. Wann dort, Herr Jesu,
wird vor deinem Throne Auf
meinem Haupte stehn die Ehren-
krone, Dann will ich dir, wenn
Alles wird wohlklingen, Lob
und Dank singen.

Joh. Heermann, g. 1585 † 1647.

Mel. O Haupt voll Blut und ic. (Luc. 22, 63 ic.)

159. Der Herrscher al-
ler Lande Muß
zum Gerichte gehn. Was lassen
seine Bände Uns nicht für
Wunder sehn! Er, Jesus, der
Gerechte, Der Richter aller
Welt, Wird dort vor seine
Knechte Gebunden hingestellt.

2. Froh eilen sie, die Frechen,
Die ihn schon längst gehaßt,
Das Urtheil ihm zu sprechen;
Ihr Rath ist schon gefaßt: Die
Unschuld zu verdammen, Be-
schließt der Hasser Wuth Und

ihrer Nachsucht Flammen Zu
sättigen mit Blut.

3. Die Unschuld seiner Leh-
ren, Wem war sie unbewußt?
Wer war's, der ihn mehr ehren,
Wer, der ihn schützen mußt?
Wem waren dies sonst Pflich-
ten, Als denen, die ihr Stand,
Ein recht Gericht zu richten,
Auf's Heiligste verband?

4. Doch hier wird falscher
Zungen Verläumding gern ge-
hört; Hier wird durch Läste-
rungen Der Heiligste entehrt,

Hier wird das Recht gebeuget,
Entweiht das Richteramt; Hier,
wo die Falschheit zeuget, Die
Unschuld doch verdammt.

5. Entweiht ist zwar die
Stätte, Entheiligt dies Gericht,
In dem man Jesum schmähte;
Doch seine Unschuld nicht. Er
schweigt; es macht sein Schweigen
Und selbst der Lügner
Mund, Die wider ihn hier zeu-
gen, Schon seine Unschuld kund.

6. O würde nie mit Ränken
Der Ungerechtigkeit, Die Recht
w' d' Unschuld kränken, Ein
Richterstuhl entweiht! Ent-
weiht an keinem Orte Die
Wahrheit und das Recht, Daß

nie durch Lästerworte Die Un-
schuld leiden möcht'!

7. Lehr' mich, Herr, wo ich
schweigen Und wo ich reden
muß: Mein Schweigen und mein
Zeugen Erwecke nie Verdruß.
Laß meinen Mund nie trügen,
Mach mich von Falschheit frei,
Daß ich, ein Feind der Lügen,
Der Wahrheit Freund stets sei.

8. Laß mich nicht wieder
schelten, Wenn ich gescholten
werd'; Nie Haß mit Haß ver-
gelten, Wie du mich haßt ge-
lehrt. Ich will das Böse meiden,
Und muß ich ohne Schuld Doch
Schmach und Unrecht leiden, So
tröst' mich deine Huld!

H. C. Heeren, g. 1728 † 1811.

Mel. Wenn meine Sünd'
160. Bon Furcht dahin
gerissen, Ver-
läugnet Petrus dich; Bald
strafst ihn sein Gewissen, Da
weint er bitterlich. Dein Blick,
o Jesu, trifft sein Herz, Er
fleht um neue Gnade, Und du
heilst seinen Schmerz.

2. Betrübt ist meine Seele,
Mit Scham und Neu' erfüllt;
Was hilft's, daß ich's ver-
hehle? Dir ist mein Herz ent-
hüllt. Bekennen will ich's,
Jesu, dir: Oft hab' ich dich ver-
läugnet; Vergib, vergib es
mir!

3. Oft hat mich Furcht ge-
beuget, Ich ward der Menschen
Knecht, Wenn ich nicht laut
gezeugeßt Von dir und deinem
Recht; Ja, brach ich je die Christenpflicht, So sprach ich auch

mich ic. (Matth. 26, 69—75.)
mit Petrus: Ich kenne Jesum
nicht.

4. O du, der du dein Leben
für meine Seligkeit So willig
hingegeben, Zu segnen so be-
reit! Wie undankbar, wie
schwach war ich, Daß ich den
Spott der Sünder Mehr fürch-
tete, als dich!

5. Hilf, Herr, daß ich em-
pfinde Die Größe solcher Schuld;
Vergib mir meine Sünde Nach
deiner großen Huld. Erbar-
mend sahst du Petrum an; Laß
eine gleiche Gnade Mich, o
mein Heil, empfahn!

6. Dein bin ich jetzt auf's
Neue; Laß mich nun stärker
sein, In fester Lieb' und Treue
Mich deinem Dienste weih'n.
Dich zu verläugnen, Herr mein
Gott, Das fürchte meine

Seele Weit mehr, als selbst den Tod!

7. Nichts soll von dir mich trennen; Ich will es gern und frei Bis in den Tod bekennen,

Daß ich dein Jünger sei. Dann tret' ich froh einst vor Gericht, Und du, o Herr, verläugnest Mich vor dem Vater nicht.

B. Münter, g. 17. 5 † 1795.

Hingang nach Golgatha.

Mel. Wer nur den lieben. (Joh. 19, 16. 17.)

161. Auf, Seele, nimm des Glaubens Flügel, Und eile mit nach Golgatha! Dein Jesus geht zum Todeshügel, Und pflanzt deine Wohlfahrt da. Er geht, für dich zu sterben, hin, Komm, Seele, und begleite ihn!

2. Ihn drückt schwer die Kreuzesbürde; Noch schwerer meine Missethat, Die er, daß ich versöhnet würde, Zu tragen übernommen hat. Erwache, Seele, werd' erweicht, Da Jesus deine Last so heugt.

3. Betrühte Bahn, Bahn voller Schmerzen, Wo Jesus blutend, wankend, matt, Für uns mit liebevollem Herzen Des Kreuzes Last getragen hat. Geduldig Lamm, für diese Pein Wie soll ich dir g'nug dankbar sein?

4. Fürwahr! du trägest unsre

Plagen, Um uns das Leben zu verleih'n; Du lässest dich als Bürge schlagen, Um uns, die Schuldner, zu befrei'n; Du bist es, der uns Glück ertheilt, Und uns durch seine Wunden heilt.

5. Laß deinen Weg zur Schädelstätte Mir stets und dann auch tröstlich sein, Wenn ich des Todes Weg betrete! Dann flöße mir dies Wort noch ein: Daß ich durch deine Sterbensbahn Den Weg zum Leben finden kann.

6. O fahret hin, ihr eitlen Gänge, Darauf die Welt sich lustig macht; Ich folge Jesu durch's Gedränge Der Kreuzesbahn und Todesnacht. Gottlob! daß mich die Hoffnung tröst't, Daß Jesus Christus mich erlöß't.

Nach A. Wiegner, um 1720.

Mel. Schwing dich auf zu deinem Gott.

(Jes. 53, 7. Luc. 23, 26—28.)

162. Mein Erlöser geht still Mit des Kreuzes Bürde, Thut, was Gott sein Vater will, Voller Schmach und Würde. Wie ein

heilig Opferlamm Gehet er zum Sterben, Will an seines Kreuzestamm Sich sein Volk erwerben.

2. Durch die Stadt voll Sü-

denschuld, Durch die arme,
blinde, Geht mein Heiland voll
Geduld, Rein von aller Sünde.
Seine Feinde jauchzen wild,
Kränken ihn mit Hohne; Doch
er sieht mit Ruh erfüllt, Seine
Himmelskrone.

3. Um ihn klagt auch Lieb
und Dank, Trauern sanste
Herzen, Als die letzte Hoffnung
sank, Mit des Mitleids Schmer-
zen. Liebend spricht er: „Weinet
nicht Um mich und mein Sterben!
Weint um euch und das Ge-
richt, das euch wird ver-
derben!“

4. So vergißt er eignen
Schmerz, Fremden zu empfin-
den. Welch' Liebe, Welch' ein
Herz In der Welt voll Sünden!
Welche Gnade, o mein Gott!
Welche Friedensquelle In des
Pilgerlebens Noth Bis zur
Todeschwelle!

5. Herr, laß deinen Todes-
gang Mir vor Augen schweben,
Wenn ich sterben soll und bang
Kämpfe sich erheben! Gott
vertrauend gingst du hin,
Schmerz und Tod zu leiden;
Herr, laß mich mit deinem Sinn
Einst in Frieden scheiden!

Jesus am Kreuze.

Mel. Nun ruhen alle. (Jes. 53, 4. 5. 1. Petri 2, 21—24.)

163. *Q* Welt! sieh hier
dein Leben Am
Stamm des Kreuzes schweben,
Dein Heil sinkt in den Tod;
Der große Fürst der Ehren
Läßt willig sich beschweren Mit
Schlägen, Hohn und großem
Spott.

2. Tritt her und schau mit
Fleische, Sein Leib ist ganz mit
Schweiße Des Todes überfüllt;
Aus seinem edlen Herzen Vor
unerschöpfsten Schmerzen Ein
Seufzer nach dem andern quillt.

3. Wer ist's, der dich ge-
schlagen, Mein Heil, und dich
mit Plagen So zugerichtet hat?
Du bist ja nicht ein Sünder,
Wie wir und unsre Kinder,
Und weißt von keiner Missethat.

4. Ich, ich und meine Sün-
den, Die sich wie Körnlein fin-
den Des Sandes an dem Meer,
Die haben dir erreget Das
Elend, das dich schläget, Und
deiner Martern ganzes Heer.

5. Ich bin's, ich sollte büßen,
An Händen und an Füßen
Gebunden, in der Dual; Die
Geißeln und die Banden Und
was du ausgestanden, Hab ich
verdienet allzumal.

6. Du siehest dich zum Bür-
gen, Ja lässest dich erwürgen
Für mich und meine Schul'd;
Mir lässest du dich krönen Mit
Dornen und dich höhnen, Und
leidest Alles mit Geduld.

7. Ich bin, mein Heil, ver-
bunden All' Augenblick' und

Stunden Dir überhoch und sehr; Was Leib und Seel ver mögen, Das soll ich billig legen Allzeit zu deinem Dienst und Ehr.

8. Nun, ich kann nicht viel geben In diesem armen Leben; Eins aber will ich thun: Es soll dein Tod und Leiden, Bis Leib und Seele scheiden, Mir stets in meinem Herzen ruhn.

9. Ich will's vor Augen setzen, Mich stets daran ergözen, Ich sei auch, wo ich sei; Es soll mir sein ein Spiegel Der Unschuld, und ein Siegel Der Lieb und unverfälschten Treu.

10. Wie wir mit unsren Sünden Des Herrn Gericht entzünden, Wie Nach' und Eifer gehn, Wie strenge Gottes Ruthen, Wie heiß der Strafe Glüthen, Will ich aus diesem Leiden sehn.

11. Ich will daran erblicken, Wie ich mein Herz soll schmücken Mit stillem, sanftem Muth; Und wie ich soll die lieben, Die mich so sehr betrüben Mit Werken, so die Bosheit thut.

12. Wenn böse Zungen stechen, Mir Glimpf und Namen brechen, So will ich zähmen mich; Das Unrecht will ich dulden, Dem Nächsten seine Schulden Verzeihen gern und williglich.

13. Ich will an's Kreuz mich schlagen Mit dir und dem entsagen, Was meinem Fleisch gefällt; Was deine Augen hassen, Das will ich fliehn und lassen, Gefiel' es auch der ganzen Welt.

14. Dein Seufzen und dein Sehnen Und so viel tausend Thränen, Die dir geflossen zu, Die sollen mich am Ende In deinen Schoß und Hände Begleiten zu der ew'gen Ruh.

p. Gerhard, g. 1606 † 1676.

Mel. Herzlich thut mich verlangen.

(Jes. 50, 6. Röm.. 5, 8—11.)

164. *Q* Haupt voll Blut und Wunden, Voll Schmerz und voller Hohn! O Haupt zu Spott gebunden Mit einer Dornenkrone! O Haupt, sonst schön geschmücket Mit höchster Ehr und Zier, Doch nun von Schmach gedrücket, Gegrüßet seist du mir.

2. Du edles Angesichte, Davor sich sonst scheut Das große Weltgewichte, Wie bist du so entweicht! Wie bist du so

erbleicht? Wer hat dein Augenlicht, Dem sonst kein Licht mehr gleichet, So schändlich zugereicht?

3. Die Farbe deiner Wangen, Der rothen Lippen Pracht Ist hin und ganz vergangen: Des blässen Todes Macht Hat Alles hingenommen, Hat Alles hingerafft, Und daher bist du kommen Von deines Leibes Kraft.

4. Nun, was du, Herr, er duldet, Ist alles meine Last:

Ich, ich hab' es verschuldet,
Was du getragen hast. Schau
her, hier steh ich Armer, Der
Zorn verdienet hat, Gib mir,
o mein Erbarmer, Den Anblick
deiner Gnad.

5. Erkenne mich, mein Hüter,
Mein Hirte, nimm mich an:
Von dir, Duell aller Güter, Ist
mir viel Guts gethan: Dein
Mund hat mich gelabet Mit
reicher süßer Kost, Dein Geist
hat mich begabet Mit manchem
Himmelstroß.

6. Ich will hier bei dir stehen,
Verachte mich doch nicht: Von
dir will ich nicht gehen, Wenn
dir dein Herze bricht, Wenn
dein Haupt wird erbllassen Im
letzten Todesstoß, Alsdann will
ich dich fassen In meinen Arm
und Schoß.

7. Es dient zu meinen Freu-
den Und kommt mir herzlich
wohl, Wenn ich in deinem Leid-
en, Mein Heil, mich finden soll!
Ach, möcht ich, o mein Leben,

An deinem Kreuze hier Mein
Leben von mir geben! Wie
wohl geschähe mir!

8. Ich danke dir von Herzen,
O Jesu, liebster Freund, Für
deine Todesschmerzen, Da du's
so gut gemeint: Ach gib, daß
ich mich halte Zu dir und deiner
Treu, Und wenn ich nun er-
kalte, In dir mein Ende sei.

9. Wenn ich einmal soll schei-
den, So scheide nicht von mir,
Wenn ich den Tod soll leiden,
So tritt du dann herfür: Wenn
mir am allerbängsten Wird um
das Herze sein, So reiß mich
aus den Aengsten Kraft deiner
Angst und Pein.

10. Erscheine mir zum
Schilde, Zum Trost in meinem
Tod, Und laß mich sehn dein
Bilde In deiner Kreuzesnoth;
Da will ich nach dir blicken,
Da will ich glaubensvoll Fest
an mein Herz dich drücken. Wer
so stirbt, der stirbt wohl.

P. Gerhard, nach dem Latein. des Bernhard, g. 1091 † 1153.

Eigene Mel. (1. Joh. 2, 1. 2. Off. 5, 12.)

165. **D**ort auf jenem
Todtenhügel
hängt mein Heil am Kreuzes-
stamm. O gib meinem Glaub-
en Flügel, Zieh mich zu dir,
Gotteslamm! Zieh mich näher
hin zu dir; Hör den Sünder,
hör den Sünder, Freie Gnade
schenge mir!

2. Sieh, Erbarmer, auf mich
nieder! Schwer beladen ist
mein Herz; Nur von dir

kommt Friede nieder, Du nur
heilst der Seele Schmerz.
Dankend blick ich auf dein Blut,
Denn es fließet, denn es
fließet Mir und aller Welt zu
gut.

3. Deine Leiden, deine Wun-
den, Deine Schmach, die Dor-
nenkron', Die man um dein
Haupt gewunden, Heiland,
großer Gottessohn! Deine
ganze Todespein Soll uns Ar-

men, soll uns Armen Noch im Tode Labsal sein.

4. Schweiget, dumpfe Kum-
mertöne, Heilge Stille herrsche
nun; Fließe stumme Wehmuths-

thräne; Laßt ihn nach den Leiden ruhn, Nach den Schmer-
zen, nach der Schmach! Folget Jesu bis zum Grabe Treu in
Glaub und Liebe nach.

J. H. C. Hellmuth, g. 1745 † 1825.

Mel. Ich armer Mensch, ich armer ic.
(Joh. 15, 13. 1. Joh. 4, 19.)

166. Q Liebe über alle
Liebe, Recht
nach dem Leben abgemalt!
Was gleicht einem solchen
Trieb, Der Blut aus Liebe
für mich zahlt? Die Liebe büßt
das Leben ein; Kann eine
Liebe größer sein?

2. Der Hirte stirbet für die
Schaafe; Wie lieb muß ihm die
Heerde sein? Des Vaters
Schoßkind löst die Strafe,
Für die, so Feinde waren, ein.
Selbst der Geliebte wird ver-
haftet, Daß er nur uns in Liebe
faßt.

3. Es red't ein Mund aus
jeder Wunde, Der nur von
Liebe reden kann; Die Liebe
quillt recht aus dem Grunde,
Seht nur die offne Seite an.
Das ist des Kreuzes Ueber-
schrift: Seht, was die Liebe
hier gestift't.

4. O schönes Vorbild meiner
Liebe! Ich mügte Eis und

Eisen sein, Wenn ich hier kalt
und lieblos bliebe Bei deiner
großen Liebespein. Die Liebes-
stapfen sind so schön; Wer
wollte nicht darinnen gehn?

5. Mit Liebe kommst du mir
entgegen, Mit Gegenliebe küß'
ich dich. Ich will mich an dein
Herze legen, Die Liebe schließt
mich an dich. Mit Blut ver-
schreibest du dich mir, Ich leb'
und sterb' in Liebe dir.

6. Geliebter! Deiner Liebe
wegen Soll Weltlust mir ver-
hasset sein. Kommst du zu mir
mit Liebesschlägen, Was ist
mein Kreuz für deine Pein?
Die Liebe duldet alle Noth,
Die Liebe scheuet nicht den Tod.

7. O! könnt' ich gar zu Liebe
werden, Ich würde dir noch
lieber sein. Doch nimm vorlieb
mit mir auf Erden, Im Himmel
bring ich Alles ein, Wo
Lieben über Lieben ist, Und du
der Allerliebste bist.

B. Schmolz, g. 1672 † 1737.

Mel. Jesus, meine Zuversicht ic. (Ebr. 13, 13. Gal. 6, 14.)

167. Q Seele, geh nach
Golgatha, Sez
dich unter Jesus Kreuze, Und
bedenke, was dich da Für ein

Trieb zur Buße reize, Willst du
unempfindlich sein, O! so bißt
du mehr, als Stein.

2. Schaue doch das Jammer-

bild Zwischen Erd und Himmel
hangen, Wie das Blut mit
Strömen quillt, Daß ihm alle
Kraft vergangen! Ach der über-
großen Noth! Es ist gar mein
Jesus todt.

3. O Lamm Gottes, ohne
Schuld, Alles das hatt' ich ver-
schuldet, Und du hast aus großer
Huld Pein und Tod für mich
erduldet, Daß ich nicht verloren
bin, Gibst du dich an's Kreuze
hin.

4. Ich kann nimmer, nimmer-
mehr Solche Liebe dir vergelten.
Du verbindest mich zu sehr;
Aller Reichthum aller Welten
Würde viel zu wenig sein Zur
Vergeltung deiner Pein.

5. Herr, ich weiß nur Eins

für dich; Ich will dir mein
Herze geben, Dieses soll bestän-
diglich Unter deinem Kreuze
leben. Wie du mein, so will ich
dein Lebend, leidend, sterbend
sein.

6. Kreuzige mein Fleisch und
Blut, Lehre mich die Welt ver-
schmähen; Laß mich dich, du
höchstes Gut, Immerdar vor
Augen sehen; Führ' in allem
Kreuze mich Wunderbar, nur
seliglich.

7. Endlich laß mich meine
Noth Auch geduldig überwin-
den; Nirgends müsse mich der
Tod, Als in deinen Wunden
finden. Wer sich hier sein
Bette macht, Spricht zulezt:
Es ist vollbracht.

B. Schmolz, g. 1672 † 1737.

Mel. O Gott, du frommer. (Joh. 19, 5. 2. Cor. 5, 21.)

168. Seht, welch' ein Mensch ist das!
O Blicke voller Thränen, O
Antlitz voller Schmach, O Lip-
pen voller Sehnen, O Haupt
voll Todes schwärz! O Seele
voller Noth, O Herze voll Ge-
duld, O Lieb voll Angst im Tod!

2. Seht, welch' ein Mensch
ist das! Ach sehet seine Wun-
den! Habt ihr, ihr Sünder,
nicht Den Heiligen gebunden?
Sind eure Lüste nicht Die Dor-
nen, die er trägt? Ist's eure
Bosheit nicht, Die an das Kreuz
ihn schlägt?

3. Seht, welch' ein Mensch
ist das! Ach opfert Thränen-
fluthen, Denn eure Sünde

macht Das Herz des Heil'gen
bluten; Geht nicht vorüber hier,
Wo Schmerz ist über Schmerz;
Seht durch die offne Brust In
eures Jesu Herz!

4. Seht, welch' ein Mensch
ist das! Ach ja, wir wollen
sehen, Was dir, du Menschen-
freund, Durch Menschen ist ge-
schehen; So lang ein Auge
blickt, So lange soll die Pein,
Die du für uns erträgst, Uns
unvergessen sein!

5. Seht, welch' ein Mensch
ist das! Ach sieh uns an in
Gnaden! Wenn wir uns voller
Buß' In Neuethränen baden,
So laß den Blick vom Kreuz
In unsre Seele gehn, Und dein

vergoßnes Blut für uns beim
Vater flehn.

6. Seht, welch' ein Mensch
ist das! So wollen wir dich schau-
en, Und unsern ganzen Trost

Auf dein Verdienst nur bauen.
Wenn nun dein Haupt sich
neigt, So sterben wir mit dir;
Wenn unser Auge bricht, So
leben wir dafür!

B. Schmoll, g. 1672 † 1737.

Mel. O Haupt voll Blut und. (Gal. 3, 10—13. 1. Joh. 2, 2.)

169. Bom Sinai er-
tönte Gesetzes-
fluch und Tod; Die bange
Seele stöhnte Und fühlte Hö-
llennoth. Ich irrte hin und
wieder Als ein gejagtes Wild;
Das Urtheil warf mich nieder,
Ich war des Todes Bild.

2. Von Gottes Glanz um-
strahlet rief eine Stimme mir:
„Hier, Sünder, ist bezahlet,—
Schau auf zum Kreuze hier!—
Was deine Schuld verbrochen,
Die Schuld der ganzen Welt,
Gott hat dich losgesprochen;
Hier ist das Lösegeld.“

3. O sel'ge Friedensstunden,
Da ich den Heiland fand In
seinen Todeswunden! Ich blickte
auf und stand Voll Staunen

an dem Hügel; Es strömte Mitt-
lersblut, Dem Geiste wuchsen
Flügel Der reinsten Liebesglut.

4. Dort hängt mein Heil
im Blute; Die Lebensquelle
quillt Der Welt und mir zu
gute. Nun ist die Angst gestillt,
Nun eil' ich neubelebet Dem
Gnadenthrone zu; Dort, wo
mein Heiland schwebet, Dort
fand die Seele Ruh.

5. Die Sünden sind verge-
ben, Die Schuld ist abgethan;
Es folgt mir Heil und Leben
Auf meiner Pilgrimsbahn. Das
Siech- und Sterbebette, Wann
Angst und Schmerzen nah,
Versüßt die Schädelstätte, Ein
Blick nach Golgatha.

J. H. C. Helmuth, g. 1745 † 1825.

Mel. Wer nur den lieben. (Joh. 19, 30.)

170. Es ist vollbracht!
So ruft am Kreuze
Des sterbenden Erlösers Mund.
O Wort voll Trost und Leben,
reize Zur Freude meines Her-
zens Grund! Das große Opfer
ist geschehn, Das Gott auch mir
zum Heil ersehn.

2. Mein Jesus stirbt. Die
Felsen beben, Der Sonne Schein
verlieret sich; In Todte dringt
ein neues Leben, Der Heil'gen

Gräber öffnen sich; Der Vor-
hang reißt, die Erde kracht; Und
die Versöhnung ist vollbracht.

3. Wie viel, mein Heil, hast
du vollendet, Als dir das Herz
im Tode brach! Du hast das
Urtheil abgewendet, Das auf
der Welt voll Sünder lag; Für
uns hast du genug gethan:
Gott nimmt uns nun noch
gnädig an.

4. O Herr! laß mich nun

auch vollbringen, Was wahre Dankbarkeit begehrt; Laß nach der Heiligung mich ringen, Da zu dein Tod mir Kraft gewährt. O stärke mich dazu mit Macht, Bis meine Bess' rung ist vollbracht!

5. Du litt'st so viel zu meinem Leben; Wie sollt' ich nicht voll Eifer sein, Mich deinem Dienste zu ergeben, Und keine Schmach dabei zu scheun? Dein

Dienst, mein Heiland! sei mein Ruhm, Denn ich bin ganz dein Eigenthum.

6. Fühl' ich dereinst des Todes Schmerzen, So stärke mich in solcher Noth, Und mach' es kräftig meinem Herzen, Daß du besieget hast den Tod. So geh' ich durch die Todesnacht Mit dem Triumph: Es ist vollbracht!

J. S. Dietrich, g. 1721 † 1797.

Mel. Christus, der ist mein. (Luc. 23, 33.)

171. ♪ Tag, so schwarz und trübe, Wie düstre Mitternacht! O Tag, so warm von Liebe, Wie's keine Sonne macht!

2. Dich schwärzen finstre Thaten, Du brütest schweres Leid: Du zeigst den Herrn ver Rathen, Den Herrn der Herrlichkeit.

3. An grauenvolle Gründe Führst du den scheuen Fuß; Und ungeheure Sünde, Das ist dein Morgengruß.

4. Und Liebe ohne Ende Aus Gottes Vaterhaus, Sie breitet hier die Hände Am Kreuze segnend aus.

5. Verfolgt von blut'gem Hass, Vergießt sie für die Welt — Sie kann's, sie kann's nicht lassen — Ihr Blut als Lösegeld!

6. O Tag, so schwarz und trübe, Du zeugst von meiner Nacht! O Tag, so warm von Liebe, Ich seh' der Gnade Macht!

Mel. Christus, der ist mein Leben.

(Matth. 27, 45. 51. 52. Ebr. 10, 14.)

172. ♪ Die Sonne stand verfinstert; Am Tage ward es Nacht. Nun hatt' er überwunden und sprach: „Es ist vollbracht!“

2. Der Erde furchtbar Beben Hob das Gebirg' empor, Und Gottes Todte gingen Aus ihrer Gruft hervor.

3. Den Todesüberwinder Umgab des Todes Nacht, Und

Gottes Engel jauchzten: „Ec hat's, er hat's vollbracht!“

4. Das Opfer für die Sünder War dargebracht vor Gott. Er starb; — und Heil und Leben Erwarb uns Christi Tod.

5. Nun wird kein Opfer wieder In Ewigkeit gebracht; Der, den sein Volk erwürgte, Der hat es ganz vollbracht.

6. O du, der mich versöhnte

Dem Richter aller Welt, Du
hast das Heil der Erde Allmächtig
hergestellt!

7. Nun wohnt in ew'gem Frieden Das menschliche Geschlecht,
Und du regierst die Völker Mit Wahrheit und mit Recht.

8. Du kommst und führst die Deinen In deines Vaters Reich;
Du machst an Heil und Würde Sie deinen Engeln gleich.

9. Wie heilig ist dein Name!
Wie herrlich deine Macht! —
Preis dir und Dank und Liebe,
Daß du dein Werk vollbracht!

10. Laß deinen Geist mich stärken, Daß ich im Glauben treu Und standhaft in der Liebe Bis an mein Ende sei!

11. Darf ich den Tod noch fürchten? Herr, meines Lebens Kraft! Auch ich werd überwinden Durch dich, der Hülfe schafft.

12. Du führst mich zum Ziele; Wenn einst vollbracht mein Lauf, Dann nimmt in seine Hände Auch mich dein Vater auf!

V. Münter, g. 1735 † 1795.

(Marc. 15, 34—37.)

Mel. Alles ist an Gottes.

173. Schaut die Mutter voller Schmerzen, Wie sie mit zerrißnem Herzen Bei dem Kreuz des Sohnes steht! Schauet ihre Trübsalshölze, Wie des Schwertes blut'ge Spieße Tief durch ihre Seele geht!

2. Wessen Auge kann der Zähren Bei dem Jammer sich erwehren, Der des Höchsten Sohn umfängt? Wie er, mit gelasinem Muthe, Todesmatt in seinem Blute An dem Holz des Fluches hängt!

3. Für die Sünden seiner Brüder Leidet er, daß seine Glieder Unnennbare Qual zerreiht Für uns ruft er im Erblassen: Gott, mein Gott, ich bin verlassen! Für uns gibt er auf den Geist.

4. Laß, o Jesu, Quell der

Luc. 2, 35. (Matth. 16, 34. 27.) Liebe, Deines Herzens heil'ge Triebe Strömen in mein Herz herab! Laß mich dich mein Alles nennen, Ganz für dich in Liebe brennen, Der für mich sein Leben gab.

5. Drück, mein König, deine Wunden, Die du auch für mich empfunden, Tief in meine Seel hinein. Laß in Neue mich zerfließen, Mit dir leiden, mit dir büßen, Mit dir tragen jede Pein.

6. Laß mich herzlich mit dir weinen, Mich durch's Kreuz mit dir vereinen; Aller Welt Sinn sei verflucht! Unter'm Kreuze will ich stehen Und dich zittern, bluten sehen, Wenn die Sünde mich versucht.

7. Gib mir Theil an deinem Leiden, Laß von aller Lust mich scheiden, Die dir solche Wunden schlug. Ich will auch mir

wunden schlagen,* Will das
Kreuz des Lammes tragen,
Welches meine Sünden trug.

* Matth. 5, 29 sc.

8. Laß, wenn meine Thränen fließen, Mich den Gnaden-glanz genießen Deines milden Angesichts. Decke mich durch deine Plagen Vor den Aengsten

und den Klagen Einst am Tage des Gerichts.

9. Gegen aller Feinde Stürmen Laß' mich, Herr, dein Kreuz beschirmen; Deine Gnade leuchte mir. Deckt des Grabes finstre Höhle Meinen Leib, so nimm die Seele hin in's Paradies zu dir.

Nach Jacopenus, † 1306.

Segen des Todes Jesu.

Mel. Fahre fort, Zion.

(Joh. 1, 29. 1. Pet. 1, 18. 19. 1. Joh. 1, 7.)

174. Christi Blut, Christi Blut! Du allein behältst den Preis. Aller Seligkeiten Quelle, Ein'ger Ruhm, von dem ich weiß, Komm' durchdring mit Dank die Seele! O du unvergleichlich ew'ges Gut, Christi Blut, Christi Blut!

2. Bundesblut, Bundesblut! Du hast eine That gethan, Die ein ewiges Lob verdienet, Die Niemand aussprechen kann: Gott hast du mit uns versöhnet, Und in uns entzündet Liebes-glut; Bundesblut, Bundes-blut!

3. Freies Blut, freies Blut! O du freier, offner Born, Aus dir quillet Heil und Leben! Was der erste Mensch verloren, Wird hier wieder frei gegeben; Du machst aller Seelen Schaden gut, Freies Blut, freies Blut!

4. Heil'ges Blut, heil'ges

Blut! Du machst von der Strafe los Und der Herrschaft aller Sünden, Deinst Gottes Vaterschoß, Läßest uns Verzagte finden Einen neuen, heil-gen Lebensmuth. Heil'ges Blut, heil'ges Blut!

5. Reines Blut, reines Blut! Brautschmuck der Gerechtigkeit! Uns befleckten Erdenkindern Dienet dieses Ehrenkleid; Auch den allerärmsten Sündern Kommt dein Purpur im Gericht zu gut, Reines Blut, reines Blut!

6. Mächt'ges Blut, mächt'-ges Blut! Du führst unsern Kampf und Streit Aus zu sel'gem Ueberwinden, Stärkt uns Schwache allezeit, Bis wir's ew'ge Kleinod finden Und der Diener bei dem Herrn aus-ruht. Mächt'ges Blut, mächt'-ges Blut!

7. Christi Blut, Christi Blut!

Wunderbar verwandelst du
Tod in Leben, Leid in Freude,
Fluch in Segen, Qual in Ruh.
O der reichen Siegesbeute!
Sehet, wie so große Wunder
thut Christi Blut, Christi Blut!

8. Theures Blut, theures

Blut! Blut von unschätzbarem
Werth! Was sind alle König-
reiche, Ja die Schätze aller
Erd', Wenn ich sie mit dir ver-
gleiche? O so bleib mein ewig
Hab und Gut Theures Blut,
theures Blut!

Mel. Der am Kreuz; oder: Fren' dich sehr.

(Gal. 1, 3. 4. Röm. 6, 6. Marci 8, 34.)

175. Jesu! deine tiefen
Wunden, Deine
Qual und bitterer Tod Geben
mir zu allen Stunden Trost in
Leibs- und Seelennoth. Fällt
mir etwas Arges ein, Denk ich
bald an deine Pein, Die er-
laubet meinem Herzen Mit der
Sünde nicht zu scherzen.

2. Will sich dann in Lüsten
weiden Mein verderbtes Fleisch
und Blut, So gedenk ich an
dein Leiden, Bald wird Alles
wieder gut. Kommt der Feind
und setzt mir Hestig zu, halt
ich ihm für Deine Gnad' und
Gnadenzeichen; Bald muß er
von dannen weichen.

3. Will die Welt mein Herz
führen Auf der Sünden breite
Bahn, Wo so Viele sich ver-
lieren, Ach dann schau ich emsig
an Deiner Marter Centnerlast,
Die du ausgestanden hast! So
kann ich in Andacht bleiben,
Alle böse Lust vertreiben.

4. Ja für Alles, daß mich

fränket, Geben deine Leiden
Kraft; Wenn mein Herz sich
drein versenket, Schöpf ich neuen
Lebenssaft. Deines Trostes
Süßigkeit Wendet mir das
bittre Leid, Weil du mir das
Heil erworben, Da du bist
für mich gestorben.

5. Auf dich seß' ich mein
Vertrauen, Du bist meine Zu-
versicht; Dein Tod hat den
Tod zerhauen, Daß er mich
kann tödten nicht. Daß ich an
dir habe Theil, Bringet mir
Trost, Schutz und Heil; Deine
Gnade wird mir geben, Aufer-
stehung, Licht und Leben.

6. Hab ich dich in meinem
Herzen, Du Brunn aller Güttig-
keit, So besiegt ich alle Schmer-
zen Auch in meinem letzten
Streit. Ich verberge mich in
dich; Wer kann da verlezen
mich? Wer vertraut auf deine
Wunden, Der hat selig über-
wunden!

Johann Heermann, g. 1585 † 1647.

Mel. Alle Menschen müssen. (Jes. 53, 11. Joh. 15, 13. 10, 11.)

176. Jesu, meines Le-
bens Leben,
Jesu, meines Todes Tod, Der

du dich für mich gegeben In
die tiefste Seelennoth, In das
äußerste Verderben, Nur daß

ich nicht möchte sterben: Tausend, tausendmal sei dir, Liebster Jesu, dank dafür!

2. Du, ach! du hast ausgestanden Lästerreden, Spott und Hohn, Speichel, Schläge, Strick und Banden, Du gerechter Gottessohn! Nur mich Armen zu erretten Von des Teufels Sündenketten: Tausend rc.

3. Du hast wollen sein geschlagen, Zu Befreiung meiner Pein, Fälschlich lassen dich anklagen, Daß ich könnte sicher sein; Daß ich möchte trostreich prangen, Hast du ohne Trost gehangen: Tausend rc.

4. Deine Demuth hat gebüßet Meinen Stolz und Uebermuth, Dein Tod meinen Tod versüßet: Es kommt Alles mir zu gut; Dein Verspotten, dein Verspeien Muß zu Ehren mir gedeihen: Tausend rc.

5. Nun, ich danke dir von Herzen, Jesu, für gesammte Noth: Für die Wunden, für die Schmerzen, Für den herben, bittern Tod, Für dein Bittern, für dein Zagen, Für dein tausendfaches Plagen, Für dein Ach und tiefe Pein Will ich ewig dankbar sein.

E. C. Homburg. g. 1605 † 1681.

Mel. Wenn meine Sünd' mich.

(1. Petr. 2, 24. Phil. 2, 8. Röm. 5, 1. 2.)

177. Wenn mich die Sünden kränken, O mein Herr Jesu Christ, So laß mich wohl bedenken, Wie du gestorben bist, Und alle meine Schuldenlast Am Stamm des heil'gen Kreuzes Auf dich genommen hast.

2. O Wunder ohne Maßen, Wer es betrachtet recht, Es hat sich martern lassen Der Herr für seinen Knecht: Es hat sich selbst mein Herr und Gott Für mich verlorenen Menschen Gegeben in den Tod.

3. Was kann mir denn nun schaden Der Sünden große Zahl? Ich bin bei Gott in Gnaden, Die Schuld ist allzumal Gestilgt durch Christi theures Blut, Daß ich nicht mehr darf fürchten Der Hölle Qual und Glut.

4. Drum sag' ich dir von Herzen jetzt und mein Leben lang Für deine Pein und Schmerzen, O Jesu, Lob und Dank, Für deine Noth und Angstgeschrei, Für dein unschuldig Sterben, Für deine Lieb und Treu.

5. Herr, laß dein bitter Leiden Mich reizen für und für, Mit allem Ernst zu meiden Die sündliche Begier, Daß mir nie komme aus dem Sinn, Wie viel es dich gekostet, Daß ich erlöst bin.

6. Mein Kreuz und meine Plagen, Soll's auch sein Schmach und Spott, Hilf mir geduldig tragen; Gib, o mein Herr und Gott, Daß ich verleugne diese Welt, Und folge dem Exempel, Das du mir vorgestellt.

7. Laß mich an Andern üben,
Was du an mir gethan, Und
meinen Nächsten lieben, Gern
dienen Federmann Ohn Eigen-
nuß und Heuchelschein, Und,
wie du mir erwiesen, Aus
reiner Lieb allein.

8. Laß endlich deine Wun-
den Mich trösten kräftiglich In
meinen letzten Stunden, Und
deß versichern mich: Weil ich
auf dein Verdienst nur trau,
Du werdest mich annehmen,
Dß ich dich ewig schau.

J. Gesenius, g. 1604 † 1671.

Mel. Schmücke dich. (Ebr. 9, 14. 15.)

178. Sündер! freue dich
von Herzen Ueber
deines Jesu Schmerzen; Laß
bei seinem Blutvergießen Stille
Dankesthränen fließen. Er hat
sich für dich gegeben, Such in
seinem Tod das Leben; Nur
von seinem Kreuze quillet, Was
dein Herz auf ewig stillet.

2. Ach wie groß ist dein
Verderben! Ohne Jesum mußt
du sterben; Blind und todt
sind deine Kräfte, Sünde thun
ist dein Geschäfte; Tod heischt
des Gesetzes Rache, Es ist aus
mit deiner Sache, Ja im Himmel
und auf Erden kann dir
nicht geholfen werden.

3. Nichts kann all dein
Opfer gelten Vor dem Richter
aller Welten. Den der Dornen-
kranz gekrönet, Gottes Sohn
hat dich versöhnet, Seine Thrä-
nen, seine Wunden Haben Rath
für dich gefunden; Ihm alleine
bleibt die Ehre, Dß er deinen
Tod zerstöre.

4. Fühlst du nun die Macht
der Sünden, Wie sie deine Seele
binden, Wie sie dein Gewissen
quälen, Wie der Jammer nicht
zu zählen, O so komm mit

deinen Ketten, Wag es nicht,
dich selbst zu retten; Sieh am
Kreuze Jesum hängen, Er muß
deine Fesseln sprengen!

5. Sündler macht der Heiland
selig, Seine Gnaden sind un-
zählig: Er gibt Buße, er gibt
Glauben, Hilft den Lahmen,
Blinden, Tauben. Wer sich
nur will retten lassen, Der
soll das Vertrauen fassen:
Gnade strömt aus Jesu Wun-
den, Gnad ist auch für mich ge-
funden!

6. Glaube nur dem Wort
der Gnade, O so heilet bald
dein Schade, Und des Mittlers
zarte Liebe Schafft in dir ganz
neue Triebe! Sind die Sünden
erst vergeben, Dann kannst Du
auch heilig leben, Und der
Gnade treues Walten Wird
dich fördern und erhalten.

7. O so gib dem Sohn die
Ehre, Dß ihm aller Ruhm ge-
höre! Suche nicht erst zu ver-
dienen, Was am Kreuz voll-
bracht erschienen; Suche nicht,
was schon gefunden; Preise
fröhlich seine Wunden Und be-
kenn es bis zum Grabe, Dß er
dich erlöst habe!

E. G. Wolterstorff, g. 1725 † 1761.

Mel. Nun ruhen alle.

179. Herr! mit ge-
rührtem Herzen
Dank ich für deine Schmerzen,
Für deine Todespein; Ich will
für deine Leiden, Die Quelle
meiner Freuden, Dir ewig,
ewig dankbar sein.

2. Wenn mich die Sünden
kränken, Will dankbar ich be-
denken, Daz du, Herr! für
mich starbst, Und durch dein
freies Dulden Vergebung mei-
ner Schulden Und Heil und
Leben mir erwarbst.

(2. Cor. 5, 15. Gal. 2, 20.)

3. Will süße Lust der Sün-
den Mein schwaches Herz ent-
zünden, Gedenk ich dankbar
dein; Darn wird, beim stärk-
sten Reize, Mir unter deinem
Kreuze Dein Tod zum Siege
Kraft verleihn.

4. Nun, dankbar will ich
kämpfen, Der Sünde Macht
zu dämpfen, Im Glauben fest
zu stehn; Dir dankbar will ich
leben, Dich sterbend noch er-
heben. Laß, o Herr Jesu! dies
geschehn.

Mel. O daß ich tausend Jungen hätte. (Off. 1, 5.)

180. Dem König, wel-
cher Blut und Leben Dem Leben seiner Völker
weiht, Dem König werde Preis
gegeben! Erzählt sein Lob der Ewigkeit! Singt alle Wunder,
die er thut, Doch über Alles
rühmt sein Blut!

2. Den König hat mein Herz
gefunden, Wo anders, als auf Golgatha? Da floß mein Heil
aus seinen Wunden, Auch mich,
auch mich erlöst' er da. Für
mich gab er sein Leben dar, Der
ich von seinen Feinden war.

3. Wem anders sollt' ich

mich ergeben? O König, der
am Kreuz erblich, Hier opf'r ich
dir mein Blut und Leben!
Mein ganzes Herz ergießet sich!
Dir schwör ich zu der Kreuzes-
fahn', Als Streiter und als
Unterthan.

4. O gib dein Manna mir
zu essen! Dein Lebenswasser
tränke mich! O laß mich deiner
nie vergessen, In meinem
Geist verkläre dich! So halt'
ich hier schon Freudenmahl,
Und ewig einst im Himmels-
saal.

E. G. Woltersdorf, g. 1723 † 1761.

Mel. Wer weiß, wie nahe. (Joh. 15, 13. 14. 1. Joh. 4, 10, 11.)

181. Ach, sieh ihn dul-
den, bluten,
sterben; O meine Seele, sag'
ihm Dank! Sieh Gottes eignen
Sohn und Erben, Wie mächtig
ihn die Liebe drang! Ja, Dank
dir, treu'ster Menschenfreund,

Der du's so gut mit mir
gemeint!

2. Wie dunkel waren jene
Stunden, Und welche Lasten
drückten dich! Wie quoll das
Blut aus deinen Wunden! Und
ach, es floß zum Heil für mich

Und ruft auch jetzt mir trostvoll zu: Du liebst mich, frommer Dulder, du.

3. So sollt' es sein; du mußtest leiden. Dein Tod macht Gottes Huld mir kund. Er ist für mich ein Quell der Freuden, Ein Siegel auf den Friedensbund. So wahr dich Gott zum Heiland gibt, So feste steh's, daß er mich liebt.

4. Dein bin ich nun, bin Gottes Erbe, Seh' in sein Vaterherz hinein. Wenn ich auch leide, wenn ich sterbe, Kann ich doch nicht verloren sein. Wenn Erd' und Himmel untergehn, So bleibt mir Gottes Gnade stehn.

5. Ja, mir zum Trost und dir zur Ehre Gereicht dein Kampf, dein Kreuzestod. Bestätigt ist nun deine Lehre; Ihr trau ich fest in jeder Noth. Dein ist nun Lob und Preis und Ruhm, Und mein der Unschuld Eigenthum.

6. Gib, daß ich deine Stimme höre, Gern thu', was mir dein Wort gebeut, Durch frommen

Wandel dich verehre, Dir folge in der Prüfungszeit. Die Dankbarkeit dringt mich dazu; Ach, wer verdient sie mehr, als du!

7. Nie will ich mich an Feinden rächen! Auch dies lern' ich, mein Heil, von dir; Nie Gottes Schickung widersprechen, Wär' sie auch noch so dunkel mir; Auf Dornen gingst du hin vor mir; Und ich, dein Jünger, folge dir.

8. Was fürcht' ich noch des Todes Schrecken? Du schließt auch einst im Grab, mein Freund! Mag Staub auch meine Glieder decken, Wenn nun des Todes Nacht erscheint! Der dir das Leben wiedergab, Ruft einst auch mich aus meinem Grab.

9. Nimm hin den Dank für deine Plagen, Mein Retter, den die Liebe bringt! Einst will ich bessern Dank dir sagen, Wenn dir mein Geist dort oben singt. Der Himmel selbst soll Zeuge sein, Und alle Sel'gen stimmen ein!

J. A. Hermes, g. 1736 † 1822.

Mel. Alle Menschen müssen. (Jes. 53, 4. 5. 2. Cor. 6, 1.)

182. Jesu, der du wolltest büßen Für die Sünden aller Welt, Durch dein theures Blutvergießen, Der du dich hast dargestellt, Als ein Opfer für die Sünder, Für verlorne Adamstinder: Ach, laß deine Todespein Nicht an mir verloren sein!

2. Rette mich durch deine Plagen, Wenn mich meine Sünde plagt; Laß, ach, laß mich nicht verzagen, Weil du selbst für mich gezagt! Hilf, daß mich dein Angstschweiß fühle, Wenn ich Drangsalshölze fühle: Ach, laß deine zc.

3. Mache mich durch deine

Bande Von des Satans Banden
frei; Hilf, daß deine Kreuzes-
schande Meine Kron' und Ehre
sei. Trost der Seelen, Heil der
Erden, Laß mich nicht zu Schan-
den werden! Ach, laß deine rc.

4. Laß mich Freudenrosen
brechen, Liebster Jesu, meine
Zier, Von den Dornen, die dich
stechen; Heiland, fehre dich zu
mir! Kröne mich mit Huld und
Gnade, Daß die Sünde mir
nicht schade. Ach, laß deine rc.

5. Ach, laß deine tiefen
Wunden Frische Lebensbrun-
nen sein, Wenn mir alle
Kraft verschwunden, Wenn ich
schmacht' in Seelenpein; Senk'
zum Abgrund deiner Gnaden

Alle Schuld, die mich beladen.
Ach, laß deine rc.

6. Hilf, daß mir dein Dür-
sten nütze, Das am Kreuze dich
geplagt, Wenn ich lechz' in
Trübsalshölle, Wenn die matte
Seele zagt. Laß aus deinem
schweren Büßen Mir des Le-
bens Ströme fließen. Ach, laß
deine rc.

7. Jesu, komm' mich zu be-
freien Durch dein lautes Angst-
geschrei! Wenn viel tausend
Sünden schreien, Stehe du mir
Armen bei! Wenn mir Wort
und Sprach' entfallen, Laß
mich sanft von ihnen wallen;
Laß mir deine Todespein Leben,
Heil und Himmel sein!

Jesus im Grabe.

Mel. O Traurigkeit. (Joh. 19, 40—42.)

183. *Um Kreuz erblaßt,*
Der Marterlast,
Der Todesqualen müde, findet
mein Erlöser erst In dem
Grabe Friede.

2. Ein heil'ger Schmerz
Durchdringt mein Herz; Und,
Herr, was kann ich sagen? Nur
an meine Brust kann ich, Tief-
gerühret, schlagen.

3. Du schüttest mich; Und
über dich Gehn aller Trübsal
Wetter. Sterben wolltest du
für mich, Einziger Erretter!

4. Du hast's gethan! Dich
bet' ich an, Du König der Erlös-

ten! Dein will ich mich für und
für Glaubensvoll getrostet.

5. Es ist vollbracht! Rießt
du mit Macht, Und zeigst, daß
du dein Leben, Mein Verlöher,
göttlich frei für mich hin-
gegeben.

6. Das finstre Thal Will
ich einmal Durchwandeln ohne
Grauen; Denn durch dich, Er-
löser, ist's Mir der Weg zum
Schauen.

7. Vergess' ich dein, So
werde mein In Ewigkeit ver-
gessen! Herr, ich will, so lang
ich bin, Deine Lieb' ermessen.

Mel. O Traurigkeit, o Herzleid &c.

(Apostelg. 2, 27. 10, 17. 18. 11, 25. 26.)

184. Zur Grabsruh'
Entschließest
du, Der du für uns gestorben,
Und am Kreuz uns schmerzens-
voll Ewig's Heil erworben.

2. Du bist erbläßt, O Herr!
und hast doch in Dir selbst das
Leben. Gleich den Sterblichen
hält dich Nun das Grab um-
geben.

3. Doch freu' ich mich; Dein
Gott lässt dich Nicht die Ver-
wesung sehen. Bald wirst du
aus eigner Kraft Aus dem
Grabe gehen.

4. Ja, ja, du wirst, Mein
Lebensfürst, Mich auch, wie
dich, erwecken. Sollte denn
mein gläubig Herz Vor der
Gruft erschrecken?

5. Hier werd' ich einst, Bis
du erscheinst, In sanftem Frieden
liegen. Denn durch deinen
Tod kann ich Tod und Grab
besiegen.

6. Ihr, die die Welt Gefesselt
hält, Zagt nur vor der Ver-
wesung! Ich, ich hoff' in Christo
einst Meines Leib's Erlösung.

7. Nein! nichts verdirbt.
Selbst das, was stirbt, Der
Leib wird auferstehen, Und, zum
Himmelsglanz verklärt, Aus
dem Grabe gehen.

8. So sink in's Grab, Mein
Leib, hinab! Ich will mich d'rüm
nicht fränken, Sondern, Jesu,
mir zum Trost An dein Grab
gedenken.

Nach S. Frank, g. 1659 † 1725.

Mel. Wer weiß, wie nahe mir. (Joh. 19, 30.)

185. Es ist vollbracht!
Er ist verschieden,
Mein Jesus schloß die
Augen zu; Der Friedefürst ent-
schließt im Frieden, Die Lebens-
sonne ging zur Ruh, Das Leben
sank in Todesmacht. O großes
Wort: Es ist vollbracht!

2. Es ist vollbracht, wie Gott
gesprochen; Das ew'ge Wort
muß sprachlos sein; Das Herz
der Liebe ward zerbrochen, Den
Hels des Heils umschließt ein
Stein; Die höchste Kraft ist
nun verschmacht't. O heil'ges
Wort: Es ist vollbracht!

3. Es ist vollbracht! ihr,
meine Sünden, Verdammet
nun mein Herz nicht mehr!
Vom Himmel her hör' ich ver-
künden: „Des Sohnes Blut
erlangt Gehör, Am Kreuz hat's
Frieden euch gemacht!“ O tröst-
lich Wort: Es ist vollbracht!

4. Es ist vollbracht! ich will
mich legen Im Geist vor Christi
Grabesstein. Hier ist der Engel
Schaar zugegen. Hier ladet
uns die Hoffnung ein, Hier wird
der Himmel aufgemacht. O
Lebenswort: Es ist vollbracht!

Nach S. Frank, g. 1659 † 1725.

9. Ostern.

Mel. Mein Herzens Jesu. (1. Cor. 15, 55—57. 5, 7. 8.)

186. In Todesbanden Christus lag,
Für unsre Sünd' gegeben; Er
ist erstanden diesen Tag, Und
hat uns bracht das Leben;
Darum wir sollen fröhlich sein,
Gott loben und ihm dankbar
sein, Und singen Hallelujah!

2. Den Tod Niemand bezwingen konnt' Bei allen Menschenkindern; das macht Alles unsre Sünd', Kein' Unschuld war zu finden. Deswegen kam der Tod sobald Und nahm auch über uns Gewalt, Und hielt uns All' gefangen.

3. Doch Jesus Christus, Gottes Sohn, An unsrer Statt ist kommen, Und hat die Sünde abgethan, Damit dem Tod genommen Sein Recht und Reich und all' Gewalt; Da bleibt nichts denn Tod'sgestalt, Der Stachel ist verloren.

4. Es war ein wunderlicher Krieg, Da Tod und Leben rungen; Das Leben, das behielt den Sieg, Es hat den Tod ver-

schlungen; Die Schrift hat uns verkündet das, Wie hier ein Tod den andern fraß; Ein Spott der Tod ist worden.

5. Hier ist das rechte Osterlamm, Davon wir sollen leben, Das sich für uns am Kreuzestamm In heißer Lieb gegeben. Deß Blut bezeichnet uns're Thür, Das hält der Glaub' dem Tode für; Der Würger kann nicht rühren.

6. So feiern wir das hohe Fest Mit Herzensfreud' und Wonne, Daß uns der Herr erscheinen läßt; Er selber ist die Sonne, Der gnadenvoll durch seinen Glanz Erleuchtet unsre Herzen ganz: Die Nacht ist nun vergangen!

7. Wir essen und wir leben wohl, Zum süßen Brod geladen, Der alte Sauerteig nicht soll Sein bei dem Wort der Gnaden; Christus will selbst die Kost uns sein Und speisen unsre Seel allein; Drum singet Hallelujah!

Nach Luther.

Mel. Christus, der ist. (2. Tim. 2, 11. Col. 2, 15.)

187. Willkommen, Held im Streite,
Aus deines Grabes Kluft!
Wir triumphiren heute Um
deine leere Gruft.

2. Der Feind wird Schau getragen Und heißt nunmehr ein

Spott; Wir aber können sagen:
Mit uns ist unser Gott!

3. Der Fried' ist uns erstritten, Und jeder Schrecken flieht; In der Gerechten Hütten Erschallt das Siegeslied.

4. Theil uns des Sieges

Beute, Den Trost nun reichlich aus; Ach komm und bring noch heute Dein Heil in Herz und Haus!

5. In deines Grabes Staube Liegt unsre Schuld bedeckt; Deß tröstet sich der Glaube, Daß ihn kein Feind mehr schreckt.

6. Du hast das Heil erworben, Wir preisen dich dafür. Sind wir mit dir gestorben, So leben wir mit dir.

7. Wir wollen ohne Grauen

Mit dir zu Grabe gehn, Wenn wir nur dort dich schauen Und selig auferstehn.

8. Schwing deine Siegesfahnen Auch über unser Herz, Und zeig uns einst die Bahnen Vom Tode himmelwärts.

9. Was kann uns denn noch schaden? Des Todes Pfeil ist stumpf; Wir sind bei Gott in Gnaden Und rufen schon Triumph!

Nach B. Schmolz, g. 1672 † 1737.

Mel. Dies ist der Tag, den.

(Marc. 16, 2. 1. Cor. 6, 14. 2. Tim. 1, 9. 10.)

188. Frühmorgens, da die Sonn aufgeht, Mein Heiland, Christus, aufersteht; Vertrieben ist der Sünden Nacht, Licht, Heil und Leben wiederbracht.

2. Nicht mehr als nur drei Tage lang Bleibt Gottes Sohn im Todeszwang; Den dritten Tag durch's Grab er dringt Und hoch die Siegesfahne schwingt.

3. O Wunder groß, o starker Held! Wo ist ein Feind, den er nicht fällt? Kein Angstein liegt so schwer auf mir, Er wälzt ihn von des Herzens Thür.

4. Kein Elend mag so mächtig sein, Mein Heiland greift allmächtig drein, Er führt mich aus mit seiner Hand; Wer mich will hindern, wird zu Schand.

5. Lebt Jesus, was bin ich betrübt? Ich weiß, daß er mich herzlich liebt; Wenn mir gleich alle Welt stürb ab, G'nug, daß ich Christum bei mir hab!

6. Er pflegt, er schützt, er tröstet mich; Sterb ich, so nimmt er mich zu sich; Wo er jetzt lebt, da komm ich hin, Weil seines Leibes Glied ich bin.

7. Mein Herz darf nicht entsezen sich: Gott und die Engel lieben mich; Die Freude, die mir ist bereit, Vertreibet Furcht und Traurigkeit.

8. Für diesen Trost, o großer Held, Herr Jesu, dankt dir alle Welt; Dort wollen wir mit größrem Fleiß Erheben deinen Ruhm und Preis!

Joh. Heermann, g. 1585 † 1647.

Mel. Wachet auf, ruft. (Joh. 14, 19.)

189. Hallelujah, Jesus lebet! Erlöste Brüder, kommt, erhebet

Des großen Mittlers Majestät! Hört's, getrübte Sünder! gebet Der Freude Raum, denn

Jesus lebet; Gott hat ihn aus dem Staub erhöht. Mein Herz, auch dein Gesang Bring Ehre ihm und Dank! Hallelujah! Dich, großer Held, Erheb' die Welt, Weil deine Hand den Sieg behält.

2. Jünger Jesu, wehrt dem Leide! Lobsinget ihm, und nehmt voll Freude Am Siege Theil, den er erstritt. Seht, er hat Erlösung funden, Hat Tod und Hölle überwunden; Er herrscht, der für uns starb und litt! Laßt eure Feinde dräu'n! Ihr könnt getrost euch freu'n. Jesus lebet! Von Ewigkeit Zu Ewigkeit, Derselbe gestern und auch heut!

3. Nun verzagt auch nicht, Verbrecher! Gott ist euch nun kein strenger Rächer, Wenn ihr die Schuld vor ihm bereut. Durch des Todes Ueberwinder Ist er versöhnt, und gegen Sünder Ein Vater der Barmherzigkeit. Er ruft sein Volk hinauf,

Schließt seinen Himmel auf, Sie zu segnen. Wir sind versöhnt, Mit Gott versöhnt, Denn Jesus ist von Gott gekrönt.

4. Tod! wo sind nun deine Schrecken? Nicht ewig wird das Grab uns decken, Verwest der Leib gleich in der Gruft. Einst wird er zum bessern Leben Sich aus des Todes Staub erheben, Wenn Jesus den Entschlaf'nen ruft. Dann wird das Todtenfeld Zur lebensvollen Welt. Alles lebet: So, wie erneut Zur Frühlingszeit Das Pflanzenreich die Erde kleid't.

5. O Erstandner, Welch ein Segen Erwartet uns, wenn wir auf Wegen Einhergehn, die dein Fuß betrat! Unnennbare Seligkeiten, Dies sind die reichen, großen Beuten, Die uns dein Sieg erkämpfet hat. Bald sind sie unser Theil; Bald frönet uns das Heil Deines Lebens. Hallelujah! Der Herr ist nah, Bald ist der Tag des Sieges da!

C. C. Sturm, g. 1740 + 1786.

Mel. Jesus, meine Zuversicht ic. (Luc. 24, 5. 6.)

190. Hallelujah! Jesus lebt, Tod und Teufel sind bezwungen; Gruft und Fels und Erde bebt, Da der Held hindurch gedrungen. Geht nicht mehr nach Golgatha! Jesus lebt; Hallelujah!

2. Hallelujah! Seht das Grab, Die ihr seinen Tod beweinet; Trocknet eure Thränen ab, Weil die helle Sonne schei-

net. Seht nur her, er ist nicht da: Jesus lebt; Hallelujah!

3. Hallelujah! Suchet nicht Den Lebend'gen bei den Toten; Glaubet aber dem Bericht Der verklärten Österboten; Diese wissen, was geschah: Jesus lebt; Hallelujah!

4. Hallelujah! Dieses Wort Soll mich wiederum beleben. Kann ich gleich nicht an den Ort Seines Grabes mich bege-

ben, G'nug, daß es mein Glaube sah: Jesus lebt; Hallelujah!

5. Hallelujah! Er wird mir Leben in dem Tode geben; Also

sterb' ich freudig hier, Christi Tod ist nun mein Leben. Nur getrost, ich glaube ja: Jesus lebt Hallelujah!

B. Schmolz, g. 1672 † 1737.

Mel. Vom Himmel hoch. (Hiob 19, 25. Röm. 8, 34.)

191. Dich bet ich an, er standner Held, Erretter einer Sündenwelt! Du, unsre Zuflucht für und für, Froh singet meine Seele dir!

2. Um deinen Thron, der ewig steht, Glänzt Wahrheit, Heil und Majestät; Ich nahe mich voll Zuversicht Zu dir, denn du verwirfst mich nicht.

3. Herr, meine Seele preiset dich; Erlöst auf ewig hast du mich, So wahr du selbst vom Himmel kamst, Dein Leben gabst und wieder nahmst.

4. Wer ist's, der mich verdammen kann? Ich glaub an dich und sage dann: Der Gott, durch den die Himmel sind, Der ist mein Vater, ich sein Kind!

5. Nun ist dies erste Leben mir Ein segensreicher Weg zu

dir; So lang ich hier bin, Gott, mein Heil, Hab' ich an deinem Frieden Theil!

6. Zwar trifft noch mancher Schmerz uns hier; Noch, o Erbarmer, sterben wir; Doch du regierst, und wir sind dein, Und ewig werden wir es sein.

7. Ich weiß, daß mein Erlöser lebt. O Trost, der meinen Geist erhebt! Ich seh, durch dich gestärkt, auf's Grab Mit unerschrocknem Aug' hinab.

8. Welch' eine Welt voll Seligkeit Erwartet mich nach dieser Zeit! Da findet der verklärte Christ Das Heil, das unausprechlich ist.

9. Der du für unsre Seelen machst, Sie zu dir ziehst und selig machst, Laß mich mit freudigem Vertrau'n Im Tod auf dich, Erlöser, schau'n!

C. F. Neander, g. 1723 † 1802.

Mel. Lobt Gott, ihr Christen. (Matth. 28, 7. 2. Cor. 5, 17.)

192. Ich sag es Jedem, daß er lebt Und auferstanden ist, Daß er in unsrer Mitte schwebt Und ewig bei uns ist.

3. Ich sag es Jedem, Jeder sagt Es seinen Freunden gleich, Daß bald an allen Orten tagt Das neue Himmelreich.

3. Jetzt scheint die Welt dem neuen Sinn Erst wie ein Vaterland; Ein neues Leben nimmt man hin Entzückt aus seiner Hand.

4. Hinunter in das tiefe Meer Versank des Todes Graun, Und Jeder kann nun leicht und hehr In seine Zukunft schaun.

5. Der dunkle Weg, den er
betrat, Geht in den Himmel
aus, Und wer nur hört auf sei-
nen Rath, Kommt auch in
Vaters Haus.

6. Nun weint auch Keiner
mehr allhie, Wann Eins die
Augen schließt, Vom Wieder-
sehn, spät oder früh, Wird die-
ser Schmerz versüßt.

7. Es kann zu jeder guten
That Ein Feder frischer glühn,
Denn herrlich wird ihm diese
Saat In schönern Fluren blühn.

8. Er lebt und wird nun bei
uns sein, Wenn Alles uns ver-
läßt; Und so soll dieser Tag
uns sein Ein Weltverjüngungs-
fest!

Fr. v. Hardenberg (Novalis), g. 1772 † 1801.

Mel. Jesus, meine Zuversicht. (Joh. 14, 19. Röm. 8, 11.)

193. Jesus lebt! mit
Ihm auch ich;
Tod, wo sind nun deine Schre-
cken? Jesus lebt, er wird auch
mich Von den Todten aufer-
wecken. Er verklärt mich in
sein Licht; Dies ist meine Zu-
versicht.

2. Jesus lebt! Ihm ist das
Reich Ueber alle Welt gegeben.
Mit ihm werd' auch ich zu-
gleich Ewig herrschen, ewig
leben. Gott erfüllt, was er
verspricht; Dies ist meine Zu-
versicht.

3. Jesus lebt! Wer nun ver-
zagt, Der verkleinert Gottes
Ehre; Gnade hat er zugesagt,
Dass der Sünder sich bekehre.
Gott verstößt in Christo nicht;
Dies ist meine Zuversicht.

4. Jesus lebt! Sein Heil ist
mein; Sein sei auch mein
ganzes Leben. Reines Herzens
will ich sein, Und den Lüsten
widerstreben. Er verläßt den
Schwachen nicht; Dies ist meine
Zuversicht.

5. Jesus lebt! Ich bin
gewiß: Nichts soll mich von
Jesus scheiden, Keine Macht
der Finsterniß, Keine Herrlich-
keit, kein Leiden. Er gibt
Kraft zu dieser Pflicht; Dies
ist meine Zuversicht!

6. Jesus lebt! Nun ist der
Tod Mir der Eingang in das
Leben. Welchen Trost in To-
desnoth Wird es meiner Seele
geben, Wenn sie gläubig zu ihm
spricht: Herr, Herr, meine
Zuversicht!

C. F. Gellert, g. 1715 † 1769.

Mel. Vom Himmel hoch.

194. Grinnre dich, mein
Geist, erfreut,
Des hohen Tags der Herrlich-
keit; Halt im Gedächtniß Jesum
Christ, Der von dem Tod er-
standen ist.

(2. Tim. 2, 8. Joh. 20, 19—21.)

2. Fühl alle Dankbarkeit
für ihn, Als ob er heute dir er-
schien, Als spräch er: „Friede
sei mit dir!“ So freue dich,
mein Geist, in mir.

3. Schau' über dich und

bet ihn an. Er mißt den Sternen ihre Bahn; Er lebt und herrscht mit Gott vereint, Und ist dein König und dein Freund.

4. Macht, Ruhm und Hoheit immerdar Dem, der da ist, und der da war! Sein Name sei gebenedeit, Von nun an bis in Ewigkeit.

5. O Glaube, der das Herz erhöht! Was ist der Erde Majestät, Wenn sie mein Geist mit der vergleicht, Die ich durch Gottes Sohn erreicht?

6. Vor seinem Thron, in seinem Reich, Unsterblich, heilig, Engeln gleich, Und ewig, ewig selig sein; Herr, welche Herrlichkeit ist mein!

7. Mein Herz erliegt froh unter ihr; Lieb' und Verwundung kämpft in mir, Und voll von Ehrfurcht, Dank und Pflicht fall ich, Gott, auf mein Angesicht.

8. Du, der du in den Himmeln thronst, Ich soll da wohnen, wo du wohnst? Und du

erfüllst einst mein Vertrauen, In meinem Fleische dich zu schaun?

9. Ich soll, wenn du, o Lebensfürst, In Wolken göttlich kommen wirst, Erweckt aus meinem Grabe gehn, Und rein zu deiner Rechten stehn?

10. Mit Engeln und mit Seraphim, Mit Thronen und mit Cherubim, Mit allen Frommen aller Zeit Soll ich mich freun in Ewigkeit?

11. Zu welchem Glück, zu welchem Ruhm Erhebt uns nicht das Christenthum! Mit dir gekreuzigt, Gottes Sohn, Sind wir auch auferstanden schon.

12. Nie komm' es mir aus meinem Sinn, Was ich, mein Heil, dir schuldig bin, Damit ich mich, in Liebe treu, Zu deinem Bilde stets erneu.

13. Er ift's, der Alles in uns schafft: Sein ist das Reich, sein ist die Kraft. Halt im Gedächtniß Jesum Christ, Der von dem Tod erstanden ist!

C. F. Gesell, g. 1715 † 1769.

Mel. Jesu, meine Freude. (Col. 2, 12—15.)

195. Aus des Todes Banden ift der Herr erstanden, Mensch und Gottes Sohn! Jesus hat gesieget, Daß nun Alles lieget Unter seinem Thron. Unser Freund hat alle Feind Siegreich auf das Haupt geschlagen Und sie Schau getragen.

2. Daß er wollen sterben, War, uns zu erwerben, Heil und

Seligkeit. Solches ist geschehen, Und wir dürfen sehen, Daß auf kurze Zeit Jesus sich Wahrhaftiglich In den Tod um unser Leben Hat dahingegeben.

3. Freiheit von den Sünden Sollen wir nun finden Und recht werden frei; Weil der wiederkommen, Der die Schuld genommen Auf sein Haupt so treu. Er kann nun G'nug für uns

Ihun; Wenn wir nur in ihm erfunden, Bleibt uns Gott verbunden.

4. Was will uns nun schaden, Wenn uns Gott zu Gnaden Bei sich selbst gebracht? Mag die Hölle dräuen, Dürfen wir nicht scheuen Ihre kurze Macht. Hier ist der, Vor dem das Heer Aller Feinde muß erbeben Und hinweg sich heben.

5. Laß mit allen Schrecken Nun die Hand aussstrecken Wider uns den Tod, Seine Pfeil' und Bogen finden sich betrogen, Es hat keine Noth. Ob er trifft, Ist's drum kein Gift; Nein, er muß mit seinen Pfeilen Uns vielmehr nur heilen.

6. Darum mir nicht grauet, Wenn mein Geist anschauet, Daß ich in das Grab Meine

müden Glieder Werde legen nieder, Weil ich dieses hab: Daß mein Hort Mir diesen Ort Selbst mit seinem Leibe weihe, Daß ich ihn nicht scheue.

7. Lasset uns als Christen Sterben allen Lüsten Und der Eitelkeit! Denn so wir mit sterben, Sollen wir mit erben Seine Herrlichkeit. Einst wird er, Der große Herr, Seine Glieder mit sich führen Und mit Kronen zieren.

8. O der großen Freude! Hängst du noch am Kleide Dieser Sterblichkeit? Sollst du nicht hingegen Es getrost ablegen, Weil nach kurzer Zeit Jesus Christ Voll Willens ist, Uns zu kleiden mit der Sonne In des Himmels Wonne!

p. S. Spener, g. 1635 † 1705.

Mel. Heut triumphiret Gottes Sohn.

(Joh. 11, 25. 26.)

196. Der Heiland lebt, er drang hervor; Laut jaucht der frohe Himmelschor: Hallelujah! Hallelujah! Das Grab ist leer, der Tod verschwand, Weil er sein Grab in Christo fand! Hallelujah! Hallelujah!

2. Das Grab ist leer, der Schrecken fleucht, Mein Heiland hat ihn dort verscheucht: Hallelujah! Hallelujah! Wo Jesus lag, da flieht die Noth; Ich sterbe nicht, denn er war todt. Hallelujah! Hallelujah!

3. Selbst Engel scheuen nicht die Gruft, Sie strömet süßen

Lebensduft: Hallelujah! Hallelujah! Der Teufel hebt, er ist besiegt, Seht, wie er vor dem Grabe liegt! Hallelujah! Hallelujah!

4. O Wohnung stiller Einsamkeit, Du endest Kummer, Angst und Streit! Hallelujah! Hallelujah! Wie reizend ist dein Anblick nun, Wie sanft werd' ich dort einmal ruhn! Hallelujah! Hallelujah!

5. Der Morder fräß zwar mein Gebein, Doch wird mein Heiland mich erneu'n: Hallelujah! Hallelujah! Die Stimme Jesu schallt laut, Der

mich nach seinem Bild erbaut.
Hallelujah! Hallelujah!

6. Ich steige himmlisch aus
der Gruft, Er rückt mich hin
durch die Lust: Hallelujah!

Hallelujah! Wo seiner Heerde
reine Zahl Froh mit ihm hält
das Hochzeitmahl. Hallelujah!
Hallelujah!

J. S. C. Helmuth, .. 1745 † 1825.

Mel. Sollt' ich meinen Gott nicht. (1. Cor. 15, 20—23.)

197. Amen! deines
Grabes Friede
Wird auch unser Grab durch-
wehn, Wenn wir, von der Wall-
fahrt müde, Ruhn, um froher
aufzustehn. Amen! Fürst der
Auferstehung, Der des Grabes
Siegel brach, Zeuch durch Grab
und Tod uns nach Zu der heili-
gen Erhöhung, Wo dem Lamm,
das uns versöhnt, Aller Himmel
Loblied tönt!

2. Großer Erstling deiner
Brüder! Ja, du ziehest uns
nach dir; Du, das Haupt,
ziebst deine Glieder; Weil du
lebst, so leben wir. Ja, wir
werden auferstehen, Weil du
auferstanden bist. Werden dich,
Herr Jesu Christ, Einst in dei-
ner Klarheit sehen. Unsre
Herzen harren dein; Amen!
Ewig sind wir dein.

K. B. Garbe, g. 1763 † 1841.

Mel. Sei Lob und Ehr' dem.

(Röm. 6, 11—13. Eph. 1, 19. 20. 2, 5. 6.)

198. Q Held, wie heilig
bist du mir!
Willkommen, Ueberwinder! Le-
bendiger, du trittst herfür, Und
ich sollt' als ein Sünder Leben-
digtdotd im Grab noch sein?
Ich sollte von dem Sonnenschein
Noch keinen Strahl empfinden?

2. Wär' deiner Auferstehung
Kraft Umsonst mir offenbaret?
Soll der, der aus dir Lebenssaft
Als Rebe saugt, bewahret Und
brauchen will, dem Feinde
dein So schimpflich unterlegen
sein? Nein, du Herr! bist noch
mächtig.

3. So wahr du übwunden
hast, In dir kann ich die Sün-
den, Des Satan's Täuschung,
Lust und Last Und Lockung

überwinden. Erscheine mir nur,
Friedensmann! Und blicke meine
Seele an: So werd ich mahr-
lich siegen.

4. Drum Lebensfürst! o gönne
mir Doch diese Osterfreude, Daz
mein erstorben Herz in dir Die
Seligkeit, die Weide, Die
Stärke deiner Lebenskraft, Den
Frieden, den du uns verschaffst,
Des Glaubens Macht erfahre.

5. Du gibst's ja noch, das
theure Wort: „Kommt her,
beladne Seelen! Kommt her,
ich stoße Keinen fort, Der sich mir
will vermählen.“ Du gibst's
von deinem Königsthron, Du
rufst, und rufend siehst du schon
Dem Kommenden entgegen.

6. So komm mit Ueberwin-

dungskraft, Erstandner! in die Seele; Der Todesfürst hat dann nicht Macht, Daß ich des Wegs verfehle. Dann bleibe ich zu

deinem Ruhm — Dein, dein erkauftes Eigenthum Und Erbe deiner Krone.

Nach Joh. Christ. Kunze, g. 1744 † 1807.

Mel. Allein Gott in der Höh'. (Joh. 8, 51. 17, 24.)

199.

Mein Heiland lebt; er hat die Macht Des Todes ganz bezwungen, Und siegreich aus des Grabes Nacht Zu Gott sich aufgeschwungen. Er ist mein Haupt, sein Sieg ist mein; Sein soll mein ganzes Leben sein Und ihm will ich auch sterben.

2. Nicht ewig wird, wer dein Wort hält, Den Tod, o Jesu, schauen; Das ist's, was mich zufrieden stellt, Selbst bei der Gräber Grauen. Ich bin getrost und unverzagt, Weil du den Deinen zugesagt: Ich leb' und ihr sollt leben.

3. Wird gleich mein Leib des Todes Raub, Er wird doch wieder leben Und einst, aus der Verwesung Staub, In Klarheit sich erheben, Wenn du, o großer Lebensfürst, Nun deinen Todten rufen wirst, Zum Leben aufzuwachen.

4. Wie froh und herrlich werd' ich dann Vor dir, mein Heiland, stehen! Dann nimmst du mich mit Ehren an, Läßt in dein Reich mich gehen. Forthin von keiner Last beschwert, An Leib und Seele ganz verklärt, Leb' ich bei dir auf ewig.

5. O welch' ein selig Theil ist mir In jener Welt bereitet! Der Freuden Fülle ist bei dir! Von dir, o Herr, geleitet, Werd' ich in deinem Himmelreich, Unsterblich, deinen Engeln gleich, Das höchste Glück genießen.

6. Denn, wo du bist, da sollen die, Die dir hier folgen, leben, Und ewig frei von Schmerz und Müh' Ihr siegreich Haupt erheben. Was sind die Leiden dieser Zeit, Herr, gegen jene Herrlichkeit Und unbegrenzten Freuden!

7. Läß die zukünft'ge Herrlichkeit Mir stets vor Augen schweben, Und oft sich in der Prüfungszeit Mein Herz dahin erheben, Wo keine Schwachheit uns mehr drückt, Wo wir, der Sterblichkeit entrückt, Frohlockend vor dir wandeln.

8. Erwecke mich dadurch zum Fleiß, Der Tugend nachzustreben, Und, als dein Jünger, dir zum Preis, Nach deinem Wort zu leben. Und fühl' ich hier noch Noth und Schmerz, So tröste du damit mein Herz: Es kommt ein bezres Leben.

J. S. Diterich, g. 1721 † 1797

Mel. Allein Gott in der Höh'. (1. Cor. 15, 55—57.)

200.

OTod, wo ist dein Stachel nun!

Wo ist dein Sieg, o Hölle! Was kann uns jetzt der Teufel

thun, Wie grausam er sich stelle!
Gott sei gedankt, der uns den
Sieg So herrlich hat nach die-
sem Krieg Durch Jesum Christ
gegeben.

2. Lebendig Christus kommt
herfür: Die Feind' nimmt er
gefangen, Berbricht der Höllen
Schloß und Thür, Trägt weg
den Raub mit Prangen, Nichts
ist, daß in dem Siegeslauf
Den starken Held kann halten
auf; Er ist der Ueberwinder.

3. Des Herren Rechte, die
behält Den Sieg und ist er-
höhet; Des Herren Rechte
mächtig fällt, Was ihr entge-
genstehet: Tod, Teufel, Hölle,
Welt und Sünd Durch Christi
Sieg gedämpft sind, Ihr Zorn
ist kraftlos worden.

4. Es war getötet Jesus
Christ. Und sieh! er lebet wie-
der: Weil nun das Haupt er-
standen ist, Stehn wir auch auf,
die Glieder: So jemand Christi
Worten glaubt, Im Tod und

Grabe der nicht bleibt, Er lebt,
ob er gleich stirbet.

5. Wer täglich hier durch
wahre Neu Mit Christo aufer-
stehet, Ist dort vom andern
Tode frei; Derselb ihn nicht
angehet: Genommen ist dem
Tod die Macht, Unschuld und
Leben wiederbracht, Und unver-
gänglich Wesen.

6. Das ist die rechte Öster-
beut', Der wir theilhaftig wer-
den, Fried', Freude, Heil, Ge-
rechtigkeit Im Himmel und auf
Erden: Hier sind wir still und
warten fort, Bis unser Leib
wird ähnlich dort Christi ver-
klärtem Leibe.

7. O Tod, wo ist dein Stachel
nun! Wo ist dein Sieg, o Hölle!
Was kann uns jetzt der Teufel
thun, Wie grausam er sich
stelle! Gott sei gedankt, der
uns den Sieg So herrlich hat
nach diesem Krieg Durch Jesum
Christ gegeben.

J. Gesenius, g. 1604 † 1671.

Mel. Freu' dich sehr, o meine Seele.

(Ps. 118, 15—17. Apost. 10, 40.)

201. Jauchzet Gott in
allen Landen,
Jauchze, du erlöste Schaar!
Christ, der Herr, ist auferstan-
den, Der für uns getötet war.
Jesus hat durch seine Macht
Das Erlösungswerk vollbracht,
Welches er auf sich genommen,
Da er in das Fleisch gekommen.

2. Sünde, was kannst du
mir schaden? Du erweckst nun
keine Noth; Alle Schuld, die

mich beladen, Ist bezahlt durch
Christi Tod: Das Gesetz hat
er erfüllt, Also Fluch und Zorn
gestillt, Und mir durch sein
Wiederleben Die Gerechtigkeit
gegeben.

3. Hölle, schweig von deinen
Banden, Strick und Ketten
sind entzwei: Da mein Jesus
auferstanden, Bin ich vom Ge-
fängniß frei, Und wie seine
Höllenfahrt Im Triumph voll-

zogen ward, So ist seinen Reichsgenossen Nun der Himmel aufgeschlossen.

4. Sage, was dein Schlangenname, Satan, noch zu schreßen hat? Denn hier ist des Weibes Same, Der dir deinen Kopf zertrat: Der, den du zum Tod gebracht, Brachte dich um deine Macht, Und da wir in Christo siegen, Mußt du uns zu Füßen liegen.

5. Tod, du kannst an mir nichts haben, Muß ich gleich zu Grabe gehn; Die mit Jesu

find begraben, Werden mit ihm auferstehn. Sterben ist nun mein Gewinn, Also fahr' ich freudig hin, Da der Trost vor Augen schwebet: Jesus, mein Erlöser, lebet.

6. Jesus, mein Erlöser, lebet, Welches ich gewißlich weiß; Gebet, ihr Erlösten, gebet Seinem Namen Dank und Preis! Singet froh Hallelujah, Rufen frei Victoria! Singt und rufe in allen Landen: Heut' ist Christus auferstanden!

E. Neumeister, g. 1671 † 1756.

10. Himmelfahrt und himmlische Herrlichkeit Christi.

Mel. Wie schön leucht't. (Ebr. 1, 3. Col. 3, 1—4.)

202. ♪ wundergroßer Siegesheld,
Du Sündentilger aller Welt,
Dein Werk hast du vollendet!
Vollendet deinen schweren Lauf,
Du fährst verklärt zum Vater auf,
Der dich herabgesendet;
Wohnest, Thronest, Hoch und prächtig,
Waltest mächtig, Tod und Leben Sind in deine Hand gegeben!

2. Du, Herr, bist unser Haupt, und wir Sind deine Glieder; nur von dir Kommt auf uns Heil und Leben; Trost, Friede, Freude, Licht und Kraft Und was dem Herzen Labsal schafft, Wird uns durch dich gegeben. Neige, Beuge, Ew'ge Güte, Mein Gemüthe, Dich zu

preisen Und mich dankbar zu beweisen!

3. Zeuch, Jesu, uns, zeuch uns zu dir! Hilf, daß wir künftig für und für Nach deinem Reiche trachten; Laß unsern Wandel himmlisch sein, Daß wir der Erde leeren Schein Und Ueppigkeit verachten. Unart, Hoffahrt Laß uns meiden, Christlich leiden, Wohl ergründen, Wo die Gnade sei zu finden.

4. Sei, Jesu, unser Schirm und Hort Und gründ uns auf dein göttlich Wort, So sind wir nie verlassen. Laß suchen uns, was droben ist; Auf Erden wohnet Trug und List, Es ist auf allen Straßen Lügen,

Trügen, Angst und Plagen,
Die da nagen, Die da quälen
Stündlich arme Christenseelen.

5. Herr Jesu! komm, zeuch
uns dir nach, Daß wir nach
kurzem Ungemach Zur Freude
dort gelangen; Du bist uns

Allen ja zu gut Durch dein ver-
goßnes theures Blut In's Hei-
ligthum gegangen. Dafür Soll
dir Von uns Allen Preis er-
schallen; Nimm am Ende,
Herr, uns auf in deine Hände!
C. C. Homburg, g. 1605 † 1681.

Mel. Freu' dich sehr. (Joh. 20, 17. 14, 2. 3. Col. 3, 1. 2.)

203. **H**mit Glanz und
Freuden Auf zu deiner Herrlich-
keit; Doch mich drücken noch
die Leiden Dieses Lebens, dieser
Zeit. Gib mir, Jesu, Muth
und Kraft, Daß ich meine Pil-
gerschaft So in dir zurückelege,
Daß ich stets dein bleiben
möge.

2. Laß mir deinen Geist zu-
rücke, Aber zeuch mein Herz zu
dir; Wenn ich nach dem Him-
mel blicke, O so öffn' ihn gnädig
mir! Neige meinem Flehn dein
Ohr, Trag es deinem Vater
vor, Daß er mir die Schuld
vergebe, Und ich mich befehr
und lebe.

3. Lehre mich die Welt ver-
achten Und was in ihr Eitles
ist, Und nach dem, was dort ist,
trachten, Wo du, mein Erlöser,
bist. Wollust, Chrsucht und
Gewinn, Soll mich dies zur
Erde ziehn, Da ich jenseits
über'm Grabe Eine größere
Hoffnung habe?

4. Diese müsse nichts mir
rauben, Du erwarbst sie theuer
mir; Jezo seh ich sie im Glaub-
en, Dorten find ich sie bei dir.
Dort belohnst du das Vertraun
Deiner Gläubigen durch Schaun
Und verwandelst ihre Leiden
In unendlich große Freuden.

5. Dort bereit' auch mir die
Stätte In des Vaters Hause zu,
Rufst du frühe oder späte Mich
zu meines Grabes Ruh; Leucht
auch mir in dieser Nacht Mit
der Sonne deiner Macht, Die
des Todes Macht bezwungen
Und für uns den Sieg errungen.

6. Kommst du endlich glor-
reich wieder An dem Ende dieser
Zeit, O so sammle meine Glied-
er, Die Verwezung jetzt zer-
streut; Heil'ge und verklär sie
ganz, Daß der Leib in Him-
melsglanz, Dann nicht mehr
von Staub und Erde, Aehnlich
deinem Leibe werde.

Nach K. Neumann, g. 1648 † 1715.

Mel. Womit soll ich. (Eph. 1, 17—23.)

204. **C**iegesfürst und
Chrenkönig,
Hochverklärte Majestät! Alle

Himmel sind zu wenig, Du bist
drüber weit erhöht! Sollt ich
nicht zu Fuß dir fallen, Nicht

mein Herz vor Freude wallen,
Wenn mein Glaubensaug' entzückt Deine Herrlichkeit erblickt?

2. Weit und breit, du Himmelsonne, Deine Klarheit sich enthüllt Und mit neuem Glanz und Wonne Alle Himmelsgeister füllt. Prächtig wirst du aufgenommen, Freudig heißt man dich willkommen; Schau, dein armes Kind auch hier Rufet Hosannah dir!

3. Sollt' ich deinen Kelch nicht trinken, Da ich deine Klarheit seh? Sollt, mein Muth noch wollen sinken, Da ich deine Macht versteh? Meinem König will ich trauen Ohne Furcht und ohne Grauen, Nur in Jesu Namen mich Beugen hier und ewiglich.

4. Geist und Kraft nun überfließen, Laß sie fließen auch auf

mich, Bis zum Schemel deinen Fuß' Alle Feinde legen sich. Herr! Zu deinem Scepter wende Alles bis zum Weltenende; Mache dir auf Erden Bahn, Alle Herzen unterthan.

5. Nun erfüllst du aller Orten Alles durch dein Nahesein, Meines armen Herzens Pforten Stehn dir offen, komm herein! Komm, du König aller Ehren! Du mußt auch bei mir einkehren, Ewig in mir leb' und wohn, Als in deinem Himmelsthron!

6. Scheidend bringst du mir dein Leben, Gott und Himmel innig nah; Laß mich stets im Geiste leben, Gleich als stündst du sichtbar da, Fremd der Welt, der Zeit, den Sinnen, Bei dir abgeschieden drinnen, In den Himmel mit versetzt, Wo mich Jesus nur ergötzt!

G. Tersteegen, g. 1697 † 1769.

Mel. Vom Himmel hoch.
205. Auf, Christen, auf,
Und freuet euch!
Der Herr fährt auf zu seinem
Reich; Er triumphirt, lobsinget
ihm, Lobsinget ihm mit hoher
Stimm!

2. Sein Werk auf Erden
ist vollbracht, zerstört hat er
des Teufels Macht; Er hat die
Welt mit Gott veröhnt, Und
Gott hat ihn mit Preis gekrönt.

3. Weit, über alle Himmel
weit, Geht seine Macht und
Herrlichkeit; Ihm dienen selbst
die Seraphim. Lobsinget ihm
mit lauter Stimm!

(Matth. 28, 18. Joh. 17, 24.)

4. Sein sind die Völker aller
Welt; Er herrscht mit Macht
und Gnad als Held; Er herrscht,
bis unter seinem Fuß Der
Feinde Heer sich beugen muß.

5. Beschirmer seiner Christen-
heit Ist er in alle Ewigkeit;
Er ist ihr Haupt, lobsinget
ihm, Lobsinget ihm mit froher
Stimm!

6. Ja, Heiland, wir erheben
dich, Und unsre Herzen freuen
sich Der Herrlichkeit und Majestät,
Dazu dich Gott, dein Gott,
erhöht.

7. In deiner Hand ist unser

Heil; Wer an dich glaubt, dem gibst du Theil Am Segen, den du uns erwarbst, Da du für uns am Kreuze starbst.

8. Wir freuen uns, nach dieser Zeit Bei dir zu sein in Ewigkeit. Nach treu vollbrach-

tem Glaubenslauf Nimmst du uns in den Himmel auf.

9. Dann werden wir uns ewig dein, Du größter Menschenfreund, erfreun; Dann singen wir von deinem Ruhm Ein neues Lied im Heilighum.

J. S. Diterich, 1721 † 1797.

Mel. Lobe den Herren, den mächtigen König.

(Luc. 24, 50—52. Phil. 3, 20.)

206. Sammle, Gemeinde des Herrn, dich zu freudigen Chören! Siehe, dein König, erhebt sich zum Throne der Ehren! Jauchz' ihm, o Welt! Mit ihm zum Himmelsgezelt Sollst du frohlockend einst fehren.

2. Bande des Todes, nun dürfen sie nimmer dich schrecken; Er, der Gefrönte, der Heilige, will dich bedecken. Sünde und Grab Sinken zur Tiefe hinab; Nichts soll dir Grauen erwecken.

3. Lasset das Trauern, ihr Frommen, und schauet mit Freuden Heute gen Himmel; dort wird euch der Heiland einst weiden. Auf denn zum Streit! Droben sind Kronen bereit, Euch zu versüßen die Leiden.

4. Darum erhob sich der Heiland, als Sieger gekrönet, Daß er die Seinen, die oft man auf Erden verhöhnet, In seinem Reich Mache an Ehren sich gleich; Heiß er nach ihnen sich sehnet.

5. Er hat geöffnet des Himmels hell leuchtende Hallen; Strahlen der Gnade herab auf die Gläubigen fallen. Himmelsche Lust Gibt er der Gläubigen Brust, Ob auch in Thränen sie wallen.

6. Göttlicher Heiland! du hast uns zum Leben erhoben! Sieh uns im Staube mit Thränen der Freude dich loben! Richt' unsern Lauf Stündlich zum Himmel hinauf! Zeuch uns, o Jesu, nach oben!

E. C. Larngbeder, g. 1792.

Mel. Nun freut euch, lieben Christen g'mein.

(Joh. 14, 2. 3. 17, 24.)

207. Auf Christi Himmelfahrt allein Ich meine Nachfahrt gründe, Und allen Zweifel, Angst und Pein Hiermit stets überwinde: Denn weil das Haupt im Himmel

ist, Wird seine Glieder Jesus Christ Zur rechten Zeit nachholen.

2. Weil er gezogen himmelan Und große Gab empfangen, Mein Herz auch nur im Himmel

Iann, Sonst nirgends Ruh erlangen: Denn wo mein Schatz gekommen hin, Da ist hinfort mein Herz und Sinn: Nach ihm mich sehr verlanget.

3. Ach, Herr, laß diese Gnade mich Von deiner Auf-

fahrt spüren, Daß mit dem wahren Glauben ich Mög' meine Nachfahrt zieren; Und dann einmal, wenn dir's gefällt, Mit Freuden scheiden aus der Welt: Herr, höre dies mein Flehen!

J. Wegelin, um 1640.

Mel. Schmücke dich.

(Off. 19, 16. Phil. 2, 9—11. 2. Tim. 2, 11. 12.)

208. König, dem kein König gleichet,
Dessen Ruhm kein Mund erreicht, Dem als Gott das Reich gebühret, Der als Mensch das Scepter führet, Dem das Recht gehört zum Throne, Als des Vaters ein'gem Sohne, Den so viel Vollkommenheiten Krönen, zieren und begleiten!

2. Himmel, Erde, Luft und Meere, Aller Kreaturen Heere Müssten dir zu Dienste stehen, Was du willst, das muß geschehen! Fluch und Segen, Tod und Leben, Alles ist dir übergeben, Und vor deines Mundes Schelten, Zittern Menschen, Engel, Welten.

3. In des Gnadenreiches Grenzen Sieht man dich am schönsten glänzen, Wo viertausend treue Seelen Dich zu ihrem Haupt erwählen, Die durch's Scepter deines Mundes, Nach dem Recht des Gnadenbundes Sich von dir regieren lassen Und wie du das Unrecht hassen.

4. In dem Reiche deiner Ehren Kann man stets dich loben hören Von dem himmlischen Geschlechte, Von der Menge deiner Knechte, Die dort ohne Furcht und Grauen Dein verklärtes Antlitz schauen, Die dich unermüdet preisen Und dir Ehr und Dienst erweisen.

5. O Monarch in dreien Reichen! Dir ist Niemand zu vergleichen An dem Ueberfluß der Schätze, An der Ordnung der Gesetze, An Vortrefflichkeit der Gaben, Welche deine Bürger haben; Du beschützt deine Freunde, Du bezwingest deine Feinde.

6. Herrsch' auch, Herr, in meinem Herzen Ueber Lüste, Furcht und Schmerzen! Laß dein Leben in mich fließen, Laß mich dich im Geist genießen, Ehren, fürchten, loben, lieben Und mich im Gehorsam üben, Siegen hier mit dir im Streite, Dort mitherrschen dir zur Seite!

J. J. Rambach, g. 1693 1735.

Mel. Alles ist an Gottes. (1. Cor. 15, 25. Ebr. Kap. 1 u. 2.)

209. Jesus Christus König; Alles wird ihm unterthänig, Alles legt ihm Gott

zu Fuß. Jede Zunge soll bekennen: Jesus sei der Herr zu nennen, Dem man Ehre geben muß!

2. Gott, des Weltalls großer Meister, Hat die Engel wohl als Geister Und als Flammen um den Thron; Sagt' er aber je zu Knechten: „Seze dich zu meiner Rechten?“ Nein, er sprach es zu dem Sohn!

3. Gott ist Herr, der Herr ist Einer, Und demselben gleicht Keiner. Nein, der Sohn nur ist ihm gleich; Dessen Stuhl ist unumstößlich, Dessen Leben unauflöslich, Dessen Reich ein ewig Reich.

4. Nur in ihm (o Wundergaben!) Können wir Erlösung haben, Die Erlösung durch sein Blut. Hört's! das Leben ist erschienen, Und ein ewiges Ver-fühen kommt in Jesu uns zu gut.

5. Alles dieses nicht alleine, Die begnadigte Gemeine hat auch ihn zu ihrem Haupt; Er hat sie mit Blut erkauft, Zu dem Himmelreich getauft, Und sie lebet, weil sie glaubt.

6. Gebt, ihr Sünder, ihm die Herzen, Klagt, ihr Kranken, ihm die Schmerzen, Sagt, ihr Armen, ihm die Noth! Er kann alle Wunden heilen, Reichthum weiß er auszutheilen, Leben schenkt er nach dem Tod.

7. Gil, es ist nicht Zeit zum Schämen! Willst du Gnade? du sollst nehmen! Willst du leben? es soll sein! Willst du erben? du wirfst's sehn! Soll

der Wunsch auf's Höchste gehen: Willst du Jesum? — er ist dein!

8. Allen losgekauften Seelen Soll's an keinem Gute fehlen, Denn sie glauben, Gott zum Ruhm. Werthe Worte, theure Lehren! Möcht' doch alle Welt dich hören, Süßes Evangelium!

9. Zwar auch Kreuz drüdt Christi Glieder Hier auf kurze Zeiten nieder, Und das Leiden geht zuvor. Nur Geduld! es folgen Freuden; Nichts kann sie von Jesu scheiden, Und ihr Haupt zieht sie empor.

10. Ihnen steht ein Himmel offen, Welcher über alles Hoffen, Ueber alles Wünschen ist. Die geheilige Gemeine Weiß, daß eine Zeit erscheine, Da sie ihren König grüßt.

11. Auch bis dahin gibt er Nahrung, Leitung, Heilung und Bewahrung, Denn er pflegt und liebet sie; Ja bei seinem Kreuzestamme fraget sie, wer nun verdamme? Denn sie rühmet: Gott ist hie!

12. Fauchz' ihm, Menge heil'ger Knechte! Rühmt, vollendet Gerechte Und du Schaar, die Palmen trägt, Und ihr Märt'rer mit der Krone, Und du Chor vor seinem Throne, Der die Gottesharfen schlägt!

13. Ich auch, auf den tiefsten Stufen, Ich will glauben, zeugen, rufen, Ob ich schon noch Pilger bin: Jesus Christus herrscht als König! Alles sei ihm unterthänig! Ehret, liebet, lobet ihn! J.J. Etz. s. 1738 † 1795.

Mel. Wie schön leucht' t. (Ebr. 6, 18–20.)

210. **H**allelujah! wie lieblich stehn
Hoch über uns die Himmels-
höhn, Seit du im Himmel sithest,
Seit du vom ew'gen Zion dort
Aussendest dein lebendig Wort
Und deine Heerde schüthest!
Fröhlich, Selig Schaut der
Glaube Von dem Staube Auf
zum Sohne: Meine Heimath
ist am Throne!

2. Die Sterne leuchten ohne
Zahl; Was ist ihr tausendfacher
Strahl? Was ist der Glanz der
Sonne? Ein Schatten nur von
jenem Licht, Das dir vom hol-
den Angesicht Ausgeht mit ew'-
ger Wonne! Sende, Spende
Deine hellen Lebensquellen
Reichlich nieder, Großes Haupt,
auf deine Glieder!

3. Verhüllt den Erdkreis
düst're Nacht, Ich weiß, daß dort
ein Auge wacht, Das einst um
uns geweinet, Das einst für
uns im Tode brach; Es ist dein
Aug', es bleibtet wach, Bis neu
die Sonne scheinet. O wer Nun-
mehr Nimmer flagte, Nimmer
zagte, Seit du wachest Und aus
Nächten Tage macheſt!

4. Wohin wir ziehn durch
Land und Meer, Ein Himmel
neigt sich drüber her, Dein Himmel
voller Gnaden. Da steigt
erhörlich das Gebet, Da wallt
man sicher früh und spät Vor
Feindeslist und Schaden. Kei-
ner Deiner Auserwählten,
Geistbeseelten Bleibt verlassen;
Treu will ihn dein Arm um-
fassen.

5. Wir fliehn zu dir mit al-
lem Schmerz, Zu dir, wenn sich
das arme Herz Abhärm't in bitt'-
rer Neue; Du brichst nicht das
zerstoßne Rohr, Und wenn der
Docht sein Del verlor, So tränkst
du ihn auf's Neue. Im Licht
Soll nicht Eine fehlen Von den
Seelen, Die zum Leben Dir
dein Vater übergeben.

6. O sel'ger König, Jesu
Christ! Wie wundervoll und
heilig ist, Was uns in dir ge-
schenket! In dir, der Gottes
Kinder schirmt, Bleibt unser
Anker, wenn es stürmt, Auf
ewig eingesenket. Nur hier Sind
wir Festgebunden; Unsre Stun-
den fliehn in Eile; Dann hin-
auf zum ew'gen Heile!

A. Knapp, g. 1798.

Mel. Womit soll ich. (1. Joh. 2, 1. 2.)

211. **G**roßer Mittler!
Der zur Rechten
Seines großen Vaters sitzt,
Und die Schaar von seinen
Knechten In dem Reich der
Gnade schützt; Dem auf dem
erhabnen Throne, In der könig-

lichen Krone, Aller Ewigkeiten
Heer Bringt in Demuth Preis
und Chr.

2. Dein Erlösungswerk auf
Erden Und dein Opfer ist voll-
bracht; Was vollendet sollte
werden, Das vollführtest du

mit Macht. Da du bist für uns gestorben, Ist uns Gnad und Heil erworben, Und dein siegreich Auferstehn Läßt uns in die Freiheit gehn.

3. Nun ist dieses dein Geschäfte In dem obern Heilighum: Die erworbnen Lebenskräfte Durch dein Evangelium Allen denen mitzutheilen, Die zum Thron der Gnaden eilen; Nun wird uns durch deine Hand Heil und Segen zugewandt.

4. Alle Namen deiner Frommen Trägst du stets auf deiner Brust; Und die gläubig zu dir kommen, Sind und bleiben deine Lust. Du vertrittst, die an dich glauben, Daß sie nichts dir möge rauben, Bitteßt in des Vaters Haus Ihnen eine Wohnung aus.

5. Doch vergißtest du der Armen, Die der Welt noch dienen, nicht, Weil dein Herz dir voll Erbarmen Ueber ihrem Elend bricht. Daß dein Vater ihrer schone, Daß er nicht nach Werken lohne, Daß er andre

ihren Sinn, Ach, da zielt dein Bitten hin!

6. Zwar in deines Fleisches Tagen, Als die Sünden aller Welt Noch auf deinen Schultern lagen, Hast du dich vor Gott gestellt, Bald mit Seufzen, bald mit Weinen Für die Sünder zu erscheinen; O in welcher Niedrigkeit Bateßt du zur selben Zeit!

7. Aber nun wird deine Bitte Von der Allmacht unterstützt, Da in der vollkommenen Hütte Die verklärte Menschheit sitzt. Nun kannst du des Feindes Klagen Majestätisch niederschlagen, Und nun macht dein redend Blut Unsre böse Sache gut.

8. Großer Mittler, sei gelesen, Daß du in dem Heilighum So viel Treu an uns bewiesen; Dir sei Ehre, Dank und Ruhm! Laß uns dein Verdienst vertreten, Wenn wir zu dem Vater beten; Schließt die Lippen uns der Tod, Sprich für uns in letzter Noth!

J. J. Nambach, g. 1693 † 1735.

Mel. Es ist das Heil.

212. Halt im Gedächtniß Jesum Christ, O Seele, der auf Erden Vom Himmelsthron gekommen ist, Ein Heiland dir zu werden! Vergiß nicht, daß er dir zu gut Hat angenommen Fleisch und Blut; Dank ihm für diese Liebe!

2. Halt im Gedächtniß Je-

(2. Tim. 2, 8. Apost. 1, 11.)
sum Christ! Er hat für dich gelitten Und dir, da er gestorben ist, Das Heil am Kreuz erstritten. Errettung von der Sündennoth Erwarb er dir durch seinen Tod; Dank ihm für diese Liebe!

3. Halt im Gedächtniß Jesum Christ, Der, von dem Tod erstanden, Nunwehr zur rech-

ten Gottes ist, Und von des Todes Banden Die Seinigen auch frei gemacht Und ew'ges Leben dir gebracht; Dank ihm für diese Liebe!

4. Halt im Gedächtniß Jesum Christ, Der nach den Leidenszeiten Gen Himmel aufgefahren ist, Die Stätte zu bereiten, Da du sollst bleiben allezeit Und schauen seine Herrlichkeit; Dank ihm für diese Liebe!

5. Halt im Gedächtniß Jesum Christ! Er wird einst wie-

derkommen, Zu richten, was auf Erden ist, Die Sünder und die Frommen; Drum sorge, daß du dann bestehst Und mit ihm in den Himmel gehst, Ihm ewiglich zu danken.

6. Mein Heiland, den der Himmel preist, Dich will ich ewig loben! O stärke dazu meinen Geist Durch deine Kraft von oben. Herr, deinen Beistand mir verleihe, Daß ich mit unverrückter Treu Dir lebenslang anhange.

Cyr. Günther, g. 1650 † 1704.

Mel. Womit soll ich dich wohl. (Phil. 4, 4. Off. 22, 17.)

213. Freut im Herrn euch allewege, Freut euch seiner Gnad und Gunst; Seid zu solcher Freud nicht träge, Nebt euch recht in dieser Kunst. Aus der Fülle seiner Freuden Holt euch Trost in allen Leiden. Freude, so wie er sie heut, Das ist wahre Herzensfreud.

2. In die Welt, die freudenarme, Hat er Freude erst gebracht, Die nach bitterm Sündenharme Unaussprechlich selig macht. O wie strömt die Freudenquelle Mitten in der Wüste helle! Schöpft denn ihr auch eures Theils Wasser aus dem Born des Heils.

3. Soll denn aus des Engels Munde In gebenedeiter Nacht Euch vergeblich frohe Kunde Von dem Heiland sein gebracht? Preisen nicht der Engel Schaaren Freude, die euch

widerfahren? Und ihr wolltet traurig stehn, Als ob nichts für euch geschehn?

4. Soll sich Zions Tochter freuen, Daß der König zu ihr kommt, Und ihr wollt die Freude scheuen, Die ihn ehrt, und die euch frommt? Wollt ihr muthlos stehn und flagen, Wo ihr Palmen solltet tragen Und in seines Volkes Reihen Fröhlich „Hosanna“ schrei'n?

5. O sein unvergleichlich Lieben, Hat's nicht Alles wohlgemacht? Ist auch etwas hinterblieben, Das er nicht für uns vollbracht? Nein, daß unsre Freud vollkommen, Hat er Alles übernommen, Sünde, Schuld und Straf und Noth, Bis zum bittern Kreuzestod.

6. Ist er siegreich nicht erstanden Aus des finstern Grabs Nacht? Hat er nicht von Todesbanden, Furcht und Angst

uns frei gemacht? Uns zum Leben zu erneuen, Lebt er, und uns zu erfreuen, Spricht er dem Betrübten zu: „O wen suchst, was weinest du?“

7. Uns mit Heil zu überschütten, Er des Vaters Thron bestieg, Und in der Gerechten Hütten Singt mit Freuden man vom Sieg. Wie er siegte, wird er siegen, Bis zu seinen Füßen liegen Alle Feinde, und die Welt sich vor ihm, dem Richter, stellt.

8. Welche Freude ist dem Volke, Das ihn kennt und liebt, bereit, Wenn er in des Himmels Wolke kommt in seiner Herrlichkeit! Wie wird er die Seinen schonen, Ja aus Gnaden

sie belohnen, Und sie führen zu der Stadt, Welche Gott bereitet hat!

9. Da wird ew'ge Freud und Wonne ueber ihrem Haupte sein. Da bedarf man keiner Sonne, Keines Mondes Licht und Schein. Da, vor seinem Angesichte, Wandeln sie in seinem Lichte, Schauen seine Herrlichkeit, Theilen sie in Ewigkeit.

10. Christen, freut euch allewege, Freuet euch in eurem Herrn! Seid zu solcher Kunst nicht träge, Uebt sie täglich, übt sie gern. Lernet täglich ihm lob singen, Dank- und Freudenopfer bringen; Uebt euch recht in dieser Zeit Auf die Freud in Ewigkeit!

R. J. Spitta, g. 1801.

II. Pfingsten.

Eigene Mel. (Joh. 14, 26. 1. Cor. 12, 3.)

214. Nun bitten wir den heiligen Geist um den rechten Glauben allermeist, Daz er uns behüte An unserm Ende, Wenn wir heimfahr'n aus diesem Glende. Herr, erbarm dich unser!

2. Du werthes Licht, gib uns deinen Schein, Lehr uns Jesum Christ kennen allein, Daz wir an ihm bleiben, Dem treuen Heiland, Der uns bracht hat zum rechten Vaterland. Herr, erbarm dich unser!

3. Du süße Lieb, schenk uns deine Gunst, Laß uns empfinden der Liebe Brunst, Daz wir uns von Herzen einander lieben Und im Frieden auf einem Sinn bleiben. Herr, erbarm dich unser!

4. Du höchster Tröster in aller Noth, Hilf, daß wir nicht fürchten Schand noch Tod, Daz in uns die Sinnen doch nicht verzagen, Wenn der Frind wird das Leben verklagen. Herr, erbarm dich unser!

Luther. Vers 1 schon um 1250 bekannt.

Eigene Mel. (Joh. 16, 13. 14.)

215. Komm, heiliger Geist, Herrre Gott ! Erfüll mit deiner Gnaden Gut Deiner Gläubigen Herz, Muth und Sinn, Dein' brünstig' Lieb' entzünd in ihn'n. O Herr ! durch deines Liches Glaß Zum Glauben du versammelt hast Das Volk aus aller Welt Zungen ; Das sei dir, Herr, zu Lob gesungen. Hallelujah, Hallelujah !

2. Du heiliges Licht, edler Hort ! Laß uns leuchten des Lebens Wort Und lehr' uns Gott recht erkennen, Von Herzen Vater ihn nennen. O Herr,

behüt' vor fremder Lehr, Daß wir nicht Meister suchen mehr, Denn Jesum mit rechtem Glauben Und ihm aus ganzer Macht vertrauen. Hallelujah, Hallelujah !

3. Du heilige Brunst, süßer Trost ! Nun hilf uns, fröhlich und getrost In dein'm Dienst beständig bleiben, Die Trübsal uns nicht abtreiben. O Herr ! durch dein' Kraft uns bereit Und stärk' des Fleisches Blödigkeit, Daß wir hie ritterlich ringen, Durch Tod und Leben zu dir dringen. Hallelujah, Hallelujah !

M. Luther, g. 1483 † 1546.

Mel. Wie schön leucht't uns. (Röm. 8, 26. 1. Cor. 12, 13.)

216. O heil'ger Geist, fehr bei uns ein, Und laß uns deine Wohnung sein, O komm, du Herzensonne ! Du Himmelslicht, laß deinen Schein Bei uns und in uns kräftig sein Zu steter Freud und Wonne : Daß wir In dir Recht zu leben Uns ergeben, Und mit Beten Oft deshalb vor dich treten.

2. Gib Kraft und Nachdruck deinem Wort, Laß es wie Feuer immerfort In unsren Herzen brennen, Daß wir den Vater und den Sohn Und dich, den Geist, auf einem Thron, Für wahren Gott bekennen. Bleibe, Treibe, Und behüte Das Gemüthe, Daß wir gläubien, Und im Glauben standhaft bleiben.

3. Du Quell ! d'raus alle Weisheit fließt, Die sich in fromme Seelen gießt, Laß deinen Trost uns hören ; Daß wir in Glaubenseinigkeit Auch Andre in der Christenheit Dein wahres Zeugniß lehren. Höre, Lehre Herz und Sinnen Zu gewinnen, Dich zu preisen, Guts dem Nächsten zu erweisen.

4. Steh uns stets bei mit deinem Rath, Und führ uns selbst den rechten Pfad, Weil wir den Weg nicht wissen. Gib uns Beständigkeit, daß wir Getreu dir bleiben für und für, Auch wenn wir leiden müssen. Schaue, Baue, Was zerrissen, Und gesllißen, Dir zu trauen, Und auf dich allein zu bauen.

5. Stärk uns mit deiner

Gotteskraft, Zu üben gute
Mitterschaft, In Drangsal und
Beschwerden; Auf daß wir un-
ter deinem Schutz Begegnen
aller Feinde Trutz, So lang
wir sind auf Erden. Laß dich
Reichlich Auf uns nieder, Daß
wir wieder Trost empfinden,
Alles Unglück überwinden.

6. Du süßer Himmelsthau,
senk dich In unsre Herzen kräf-
tiglich, Und schenk uns deine
Liebe; Daß unser Sinn ver-
bunden sei Dem Nächsten stets
mit Liebestreu, Und sich darin-

nen übe. Kein Neid, Kein
Streit, Dich betrübe; Reine
Liebe Wollst du geben, Sanft-
und Demuth auch darneben.

7. Hilf, daß in wahrer
Heiligkeit Wir führen unsre
Lebenszeit; Sei unsers Geistes
Stärke, Daß uns forthin sei
wohl bewußt, Wie eitel ist des
Fleisches Lust, Und seine Sün-
denwerke. Röhre, Führe, Unsre
Sinnen Und Beginnen Von der
Erden, Bis wir Himmelserben
werden.

M. Schirmer, g. 1606 † 1673.

Mel. Gott des Himmels und der Erden. (Ezech. 36. 26. 27. Röm. 8, 15 sc.)

217. Komm, o komm,
du Geist des
Lebens, Wahrer Gott von
Ewigkeit! Deine Kraft sei nicht
vergebens, Sie erfüll' uns je-
derzeit, So wird Geist und
Licht und Schein In dem dun-
keln Herzen sein.

2. Gib in unser Herz und
Sinnen Weisheit, Rath, Ver-
stand und Zucht, Daß wir an-
ders nichts beginnen, Denn was
nur dein Wille sucht; Dein
Erkenntniß werde groß, Und
mach' uns vom Irrthum los.

3. Führ uns, Herr, die Wohl-
fahrtssstege, Die dein Wort uns
kund gethan; Räume ferner
aus dem Wege, Was im Lauf
uns hindern kann; Wirke Neu-
an Sünden statt, Wenn der
Fuß gefrauchelt hat.

4. Laß uns stets dein Zeug-
niß fühlen, Daß wir Gottes

Kinder sind, Die auf ihn alleine
zielen, Wenn sich Noth und
Drangsal find't: Denn des
Vaters Liebe Ruht' Ist uns alle-
wege gut.

5. Reiz uns, daß wir zu ihm
treten Frei mit aller Freudig-
keit, Seufze in uns, wenn wir
beten, Und vertritt uns alle
Zeit; So wird unsre Bitt' erhört
Und die Zuversicht vermehrt.

6. Wird uns auch um Trost
oft bange, Rüst das Herz voll
Traurigkeit: „Ah, mein Gott,
mein Gott, wie lange?“ O so
wende unser Leid, Sprich der
Seele tröstlich zu, Und gib
Mut, Geduld und Ruh.

7. O du Geist der Kraft und
Stärke, Du gewisser, neuer Geist,
Fördre in uns deine Werke,
Leit' uns, wie dein Wort ver-
heißt. Schenk uns Waffen in

dem Krieg, Durch dich werde uns der Sieg.

8. Herr, bewahr auch unsern Glauben, Daß kein Teufel, Tod noch Spott Uns denselben möge rauben: Du bist unser Schutz und Gott; Sagt das Fleisch gleich immer nein, Laß dein Wort gewisser sein.

9. Wenn wir endlich sollen sterben, So versichre uns je mehr, Als des Himmelreiches Erben, Jener Herrlichkeit und Chr, Die uns unser Gott erkiest Und die unaussprechlich ist.

J. Neander, g. 1640 † 1688.

Eigene Mel. (Jes. 44, 3. Apost. 2.)

218. **D**u Geist der Herrlichkeit, Geist der Kraft und Liebe! Gönn' uns jetzt und alle Zeit Deine sel'gen Triebe!

2. Sünder sind es zwar nicht werth, Daß sie dich erlangen! Doch, wer dein im Ernst behgeht, Soll dein Licht empfangen.

3. Denn des heil'gen Mittlers Blut Ist für uns geflossen; Darum wirst du, höchstes Gut, Reichlich ausgespülzt.

4. Da dein Volk versammelt war, Mit Gebet und Flehen, Hat man an der ganzen Schaar Deine Kraft gesehen.

5. Gläubig, fröhlich und entbrannt, Und im Geist verbunden, Machten sie der Welt bekannt, Was ihr Herz empfunden.

6. Was der Vater uns gethan, Was der Sohn errungen, Und die sel'ge Lebensbahn Ward durch sie besungen.

7. Flamm uns auch so brüning an! Fülle uns mit Segen, Daß ein Jeder fühlen kann, Du, Herr, seist zugegen.

8. Reden, schweigen, bitten, flehn, Ja, des Herzens Denken, Laß in deiner Kraft geschehn, Und nach deinem Lenken.

9. Laß des eignen Geistes Kraft Ganz zu Schanden werden, Denn was diese in uns schafft, Macht uns nur Be schwerden.

10. Stiller Geist, du sanfter Wind! Deiner harrt der Glaube, Zuversichtlich, wie ein Kind, Niedrig, als im Staube.

11. Mach' uns deines Heils gewiß, Wie dein Volk begehret: Frei von aller Finsterniß, In dein Bild verkläret!

12. Beten wir, so rufe du Unsers Vaters Namen. Sprich dem Herzen göttlich zu; Sprich in uns das Amen.

13. Brunst des Himmels, zünd' uns an, Daß die Liebe brenne, Daß dein Volk für einen Mann Mutig streiten könne!

14. So wird unser Herz und Sinn Dir die Ehre geben; So bringst du uns alle hin, Wo wir ewig leben.

15. Hallelujah, Preis sei
dir! Preis dem Vater droben!
Und den Heiland wollen wir
Ohn' Aufhören loben.
E. G. Woltersdorf, g. 1725 † 1761.

Mel. Freu' dich sehr. (Eph. 1, 17—19. Ps. 143, 10.)

219. Du allersüß'ste
Freude! O du
allerschönstes Licht! Der du
uns in Lieb und Leide Unbe-
suchet lässest nicht, Geist des
Höchsten, höchster Fürst, Der
du hältst und halten wirst Ohn'
Aufhören alle Dinge, Höre,
höre, was ich singe!

2. Du bist ja die beste Gabe,
Die ein Mensch nur nennen
kann, Wenn ich dich erwünsch
und habe, Geb' ich alles Wün-
schen dran. Ach ergib dich,
komm zu mir In mein Herze,
das du dir, Da ich in die Welt
geboren, Selbst zum Tempel
ausserforen.

3. Du wirst als ein milder
Regen Ausgegoßen von dem
Thron, Bringst uns nichts als
lauter Segen Von dem Vater
und dem Sohn. Laß doch, o du
werther Gast, Gottes Segen,
den du hast Und vertheilst nach
deinem Willen, Mich an Leib
und Seel erfüllen.

4. Du bist weise, voll Ver-
standes, Was geheim ist, ist
dir kund, Zählst den Staub
des kleinsten Sandes, Gründest
auch des Meeres Grund. Nun
du weißt auch zweifelsfrei, Wie
verderbt und blind ich sei;
D'rum gib Weisheit und vor
Allen, Wie ich möge Gott ge-
fallen.

5. Du bist heilig, läßt Dich
finden, Wo man rein und red-
lich ist; Fleuchst hingegen
Schand und Sünden, Hassest
Trug und arge List; Mache mich,
o Gnadenquell, Rein und züchtig,
keusch und hell; Laß mich
fliehen, was du fliehest, Gib
mir, was du gerne siehest.

6. Du bist, wie ein Lamm
es pfleget, Frommen Herzens,
sanften Muths, Bleibst im Lie-
ben unbeweget, Thust uns Bö-
sen alles Guts; Ach verleiht
und gib mir auch Diesen edlen
Sinn und Brauch, Daß ich
Freund und Feinde liebe, Rei-
nen, den du liebst, betrübe.

7. Mein Gott, ich bin wohl
zufrieden, Wenn du mich nur
nicht verstößt; Bleib ich von
dir ungeschieden, Ei so bin ich
g'nug getröst't! Laß mich sein
dein Eigenthum! Ich versprech'
hinwiederum, Hier und dort
all mein Vermögen Dir zu
Ehren anzulegen.

8. Nur allein, daß du mich
stärkest Und mir treulich stehest
bei! Hilf, mein Helfer, Wo du
merkest, Daß mir Hülfe nöthig
sei; Brich des bösen Fleisches
Sinn, Nimm den alten Willen
hin, Daß er sich in dir erneue,
Und mein Gott sich meiner
freue.

9. Halt mich, wenn die Kniee wieder aufersteh, O so hilf mir,
beben, Wenn ich sinke, sei mein daß ich geh' hin, wo du in
Stab; Wenn ich sterbe, sei ew'gen Freuden Wirst die aus-
mein Leben; Wenn ich liege, erwählten weiden!
hüt' mein Grab; Wenn ich p. Gerhard, g. 1606 † 1676.

Mel. Von Gott will ich nicht lassen.

(Ezech. 36. 26. 27. Joel 3. 1.)

220. **B**eu ch ein zu deinen Thoren,
Sei meines Herzens Gast, Der
du, da ich geboren, Mich neu
geboren hast: O hochgeliebter
Geist Des Vaters und des
Sohnes, Mit Beiden gleichen
Thrones, Mit Beiden gleich
gepreist!

2. Zeuch ein, laß mich empfinden Und schmecken deine Kraft, Die Kraft, die uns von Sünden Hülf und Errettung schafft. Ent sünd'ge meinen Sinn, Daß ich mit reinem Geiste Dir Ehr' und Dienste leiste, Die ich dir schuldig bin.

3. Du bist ein Geist, der lehret, Wie man recht beten soll; Dein Beten wird erhöret, Dein Singen klinget wohl; Es steiget himmeln, Hält an in Jesu Namen Und bringt von dem ein Amen, Der Allen helfen kann.

4. Du bist ein Geist der Freuden, Vom Trauren weißt du nicht, Erleuchtest uns im Leiden Mit deines Trostes Licht. Ach ja, wie manches Mal Hast du mit süßen Worten Mir aufgethan die Pforten Zum goldenen Freudensaal.

5. Du bist ein Geist der

Liebe, Ein Freund der Freundschaft, Willst nicht, daß uns betrübe Zorn, Zank, Haß, Neid, und Streit; Der Feindschaft bist du feind, Willst, daß durch Liebesflammen Sich wieder thu zusammen, Was unversönlich scheint,

6. Du, Herr, hast selbst in Händen Die ganze weite Welt, Kannst Menschenherzen wenden, Wie dir es wohlgefällt; So gib doch deine Gnad' Zu Fried und Liebesbanden, Verknüpft in allen Landen, Was sich getrennet hat.

7. Erhebe dich und steure Dem Herzleid auf der Erd, Bring wieder und erneure Die Wohlfahrt deiner Heerd: Laß blühen wie zuvor Die Länder, so verheeret! Die Kirchen, so zerstört, Nicht' aus der Asch' empor.

8. Beschirm die Obrigkeiten, Bei unsern Bürgern woh'n; Gib uns getroste Zeiten, Schmück, als mit einer Kron, Die Alten mit Verstand, Mit Frömmigkeit die Jugend, Mit Gottesfurcht und Tugend Das Volk im ganzen Land.

9. Erfülle die Gemüther Mit reiner Glaubenszier, Die

Häuser und die Güter Mit
Segen für und für: Vertreib
den bösen Geist, Der sich dir
widersetzt, Und, was dein Herz
ergötzet, Aus unserm Herzen
reißt.

10. Richt' unser ganzes Le-

ben Allzeit nach deinem Sinn,
Und sollen wir es geben Zuletzt
dem Tode hin, Wenn's mit
uns hier wird aus, So hilf
uns fröhlich sterben Und nach
dem Tod ererben Des ew'gen
Lebens Haus.

P. Gerhard, g. 1606 † 1676.

Mel. Kommt her zu mir. (Apostelg. 2.)

221. **G**s saß ein frommes Häuflein
dort Und wollte nach des Her-
ren Wort Einmüthig Pfingsten
halten. Ach laß auch jetzt im
Christenstand, Herr Jesu, dei-
ner Liebe Band Bei frommen
Gliedern walten!

2. Schnell fiel hernieder auf
das Haus Ein starker Wind,
der mit Gebraus Sich wunder-
sam erhoben. O Gotteshauch,
ach lasse dich Bei uns auch spü-
ren kräftiglich Und weh' uns an
von oben!

3. Er füllete die Wohnung
ganz, Bertheilter Jungen Feuer-
glanz Ließ sich auf Jedem spü-
ren. Ach nimm auch unsre
Kirchen ein, Laß feurig unsre
Lehrer sein, Und deine Sprach'
urs rühren!

4. Sie wurden All' des Gei-
stes voll Und fingen an zu
reden wohl, Wie er gab auszu-
sprechen. Erfüll' auch uns mit

heilger Gluth, Daß wir des
Herzens blöden Muth Mit
freier Rede brechen.

5. Die Welt zwar treibt nur
ihren Spott, Und wer nicht
merkt die Kraft aus Gott,
Spricht leider: „Sie sind trun-
ken.“ Den rechten Freudenwein
uns gib, Erquid, o Herr, in
deiner Lieb, Was noch in Angst
verfunken.

6. Dein Licht treib in des
Herzens Haus Mit hellen Strah-
len gänzlich aus Die alten
Finsternisse, Daß Blindheit,
Irrthum, falscher Wahn Und
was uns sonst verleiten kann,
Auf ewig weichen müsse.

7. Dein Feuer tödt' in uns-
rer Brust, Was sich noch regt
von Sündenlust; Erwecke reine
Trieben, Auf daß wir schmecken
wahre Freud, Anstatt der schnö-
den Eitelkeit, In Jesu süßer
Liebe.

Schaffhauser Gesangb. v. 1730.

Mel. Gott sei Dank. (Hesek. 36, 27. 1. Cor. 12, 11.)

222. **G**eist vom Va-
ter und vom
Sohn! Weihe dir mein Herz
zum Thron; Schenke dich mir

immerdar, Sowie einst der
Jüngerschaar.

2. Geist der Wahrheit! leite
mich; Eigne Leitung täuschet

sich, Da sie leicht des Wegs verfehlt Und den Schein für Wahrheit wählt.

3. Geist des Lichtes! mehr' in mir Meinen Glauben für und für, Der mich Christo einverleibt Und durch Liebe Früchte treibt.

4. Geist der Andacht! schenke mir Salbung, Inbrunst, Gluth von dir; Laß mein Bitten innig, rein Und vor Gott erhörlich sein.

5. Geist der Liebe, Kraft und Zucht! Wenn mich Fleisch und Welt versucht, O dann unterstütze mich, Daß ich ringe; rette mich!

6. Geist der Heiligung! verklär Jesum in mir mehr und mehr; Und erquicke innerlich Durch den Frieden Gottes mich.

7. Geist der Hoffnung! führe du Mich dem Himmelserbe zu; Laß mein Herz sich deiner freu'n Und in Hoffnung selig sein.

J. H. von Wessenberg, g. 1774.

Mel. Werde munter, mein Gemüthe.

(Joh. 14, 16. 17. 15, 26.)

223. Geist vom Vater und vom Sohne, Der du unser Tröster bist, Und von unsers Gottes Throne Hülfreich auf uns Schwache siehst! Stehe du mir mächtig bei, Daß ich Gott ergeben sei! O so wird mein Herz auf Erden Schon ein Tempel Gottes werden.

2. Laß auf jedem meiner Wege Deine Weisheit mit mir sein; Wenn ich bange Zweifel hege, Deine Wahrheit mich erfreu'n, Lenke kräftig meinen Sinn Auf mein wahres Wohlsein hin. Lehrst du mich, was recht ist, wählen, Werd' ich nie mein Heil verfehlten.

3. Heilige des Herzens Triebe, Daß ich, über Alles treu, Meinen Gott und Vater liebe; Daß mir nichts so wichtig sei, Als in seiner Huld zu stehn. Seinen Namen zu erhöhn, Sei-

nen Willen zu vollbringen, Müsse mir durch dich gelingen.

4. Stärke mich, wenn je zur Sünde Mein Gemüth versuchet wird, Daß sie mich nicht überwinden; Hab' ich irgend mich verirrt: O so strafe selbst mein Herz, Daß ich unter Neu' und Schmerz Mich vor Gott darüber beuge, Und mein Herz zur Bess'rung neige.

5. Reize mich, mit Fleh'n und Beten, Wenn mir Hülfe nöthig ist, Zu dem Gnadenstuhl zu treten. Gib, daß ich auf Jesum Christ, Als auf meinen Mittler schau', Und auf ihn die Hoffnung bau', Gnad' um Gnad', auf mein Verlangen, Von dem Vater zu empfangen.

6. Stehe mir in allem Leiden Stets mit deinem Troste bei; Daß ich auch alsdann mit Freuden Gottes Führung folg-

sam sei. Gib mir ein geläsznes
Herz, Laß mich selbst im Todes-
schmerz, Bis zum frohen Ueber-| winden, Deines Trostes Kraft
empfinden.

G. Hoffmann, g. 1658 + 1712.

Mel. Alle Menschen müssen. (1. Cor. 12, 4. Gal. 5, 22.)

224. Geist des Lebens,
heil'ge Gabe,
Du, der Seelen Licht und
Trost, Erntesegen, aus dem
Grabe Unsers Heilands aufge-
sproßt, Uns gesandt vom Himm-
melsthrone, Vom erhöhten Men-
schensohne, Geist der Kraft und
Herrlichkeit, Mache dir mein
Herz bereit!

2. Einst bist du herabgefah-
ren Als ein Sturmwind aus
den Höh'n, Ließest dich in wun-
baren Feuerzungen herrlich
seh'n; Aber jezo wehst du
stille, Ohne Zeichen, ohne Hülle
Auf der Erde nah und fern,
Als ein Odemzug des Herrn.

3. Ihn, den armen Nazar-
rener, Der gering auf Erden
ging, Ihn, den Mittler und
Versöhner, Der am Kreuz die
Welt umfing, Allen Herzen zu
verklären, Ihn, den großen
Gott der Ehren, Dessen Herz
von Liebe flammt, Groß zu
machen: ist dein Amt.

4. Ja du nimmst es von dem
Seinen, Wenn du Lebensworte
sprichst, Wenn du bald durch
Zleh'n und Weinen, Bald durch
Psalmen Herzen brichst. Du
bist seines Wesens Spiegel,
Seiner Werk und Worte Sie-
gel, Zeuge, daß er lebt und
liebt, Zeuge, daß er Leben gibt.

5. Was kein Mensch, kein
eigner Wille, Keine Kraft der
Welt vermag, Wirkst du mühe-
los und stille, Geist des Herrn
am Gnadentag: Buße gibst du,
Glauben, Liebe, Sanftmuth,
Demuth, keusche Triebe; Ach
wer ändert, reinigt sich, Bleibt
beim Heiland ohne dich?

6. O du Pfand des neuen
Bundes, Geist des Vaters, mild
und rein, Heilger Odem seines
Mundes, Zeuch in unsre Herzen
ein! Leib und Seele, Haupt und
Glieder Kehren aus dem
Tode wieder, Wo sich deine
Gotteskraft Einen Sitz und
Tempel schafft.

7. O wer innig wollte dür-
sten Und zum Gnadenthrone
geh'n, Würde bald vom Lebens-
fürsten Dich, du höchstes Gut,
erflehn! Selig, wer von dir
geleitet, Sich auf Christi Tag
bereitet, Wer dich, wann sein
Stündlein schlägt, Unbetrübt
im Herzen trägt!

8. Droben soll, wie Gottes
Sterne, Leuchten Christi Jün-
gershaar; O wer strebt aus
dieser Ferne Nach dem großen
Jubeljahr? Lehr uns, Herr,
der Welt entrinnen, Halt in
Jesu Herz und Sinnen, Zeig
uns hier im Glauben ihn, Stell
uns dort zum Schauen hin!

A. Knapp, g. 1798.

Mel. Wie soll ich dich. (Matth. 3, 11. Joh. 16, 7 sc.)

225. Komm, du Geist
der Wahrheit,
Und kehre bei uns ein, Ver-
breite Licht und Klarheit, Ver-
banne Trug und Schein! Gieß'
aus dein heilig Feuer, Rühr'
Herz und Lippen an, Daß jeg-
licher Getreuer Den Herrn be-
kennen kann!

2. O du, den unser größter
Regent uns zugesagt, Komm zu
uns, werther Tröster, Und
mach' uns unverzagt! Gib uns
in dieser schlaffen Und glau-
bensarmen Zeit Die scharfge-
schliff'nen Waffen Der ersten
Christenheit.

3. Unglaub' und Thorheit
brüsten Sich frecher jetzt als
je; Darum mußt du uns rü-
sten Mit Waffen aus der Höh'.
Du mußt uns Kraft verleihen,
Geduld und Glaubenstreu, Und
mußt uns ganz befreien Von
aller Menschenscheu.

4. Es gilt ein frei Geständ-
niß In dieser unsrer Zeit; Ein
offenes Bekenntniß Bei allem

Widerstreit; Trotz aller Feinde
Toben, Trotz allem Heidenthum
Zu preisen und zu loben Das
Evangelium.

5. Fern in der Heidenlande
Erschallt dein kräftig Wort;
Sie werfen Satans Bande Und
ihre Götzen fort. Von allen
Seiten kommen Sie in das
Reich herein. Ach, soll es uns
genommen, Für uns verschlossen
sein?

6. O wahrlich, wir verdienen
Solch strenges Strafgericht;
Uns ist das Licht erschienen,
Allein wir glauben nicht. Ach
lasset uns gebeugter Um Gottes
Gnade flehn, Daß er bei uns
den Leuchter Des Wortes lasse
stehn.

7. Du heilger Geist, bereite
Ein Pfingstfest nah' und fern;
Mit deiner Kraft begleite Das
Zeugniß von dem Herrn! O,
öffne du die Herzen Der Welt,
und uns den Mund, Daß wir
in Freud' und Schmerzen Dein
Heil ihr machen kund!

R. J. Spitta, g. 1801.

Mel. Straf' mich nicht in deinem Zorn.

(Joh. 16, 13. 14.)

226. Geist des Herrn,
dein Licht al-
lein Muß der Kirche leuchten,
Sonst wird falscher Weisheit
Schein Uns wie Wahrheit
deuchten: Dann entzweit Leerer
Streit, Die auf deine Lehren
Einzig sollen hören.

2. Lehr' uns treu, du Geist

des Herrn, Nach der Wahrheit
ringen, Alle Menschen-Meinung
gern Dir zum Opfer bringen!
Wer sind wir? Drum nur dir
Bleibe Kraft und Ehre Reiner
Gotteslehre.

3. Hilf uns auch bei deinem
Schein Unser Innres prüfen;
Ohne dich dringt Niemand ein

In des Herzens Tiefen. Nur,
die hier Schon aus dir Sind
auf's Neu' geboren, Deffnen
Aug' und Ohren!

4. Was den Frieden Gottes
mehrt, Das mach' Allen wichtig;
Was den Stolz des Wissens
nährt, Sei uns klein und nichtig.
Eins ist Noth! Himmelsbrot
Laß uns niemals fehlen; Wohl
dann unsern Seelen!

5. Der das Haupt der Kirche
ist, Ihn hilf uns bekennen, Und

ihn unsern Herrn und Christ
Vor der Welt auch nennen.
Wahr und frei, Stark und treu
Müssen sich die Seinen All' um
ihn vereinen.

6. Ihn verklär' in deiner
Kraft Seiner Boten Lehre, Daß
als Christi Jüngerschaft Sich
sein Volk bewähre. Dieser Welt
Bau zerfällt; Himmel selbst
vergehen: Gottes Wort bleibt
stehen.

E. B. Garve, g. 1763 † 1841.

Mel. Wie groß ist des Allmächt'gen.

(Luc. 12, 49. 50. Apost. 2, 3.)

227. O! daß doch bald
dein Feuer
brennte, Du unaussprechlich
Liebender! Und bald die ganze
Welt erkannte, Daß du bist
König, Gott und Herr! Zwar
brennt es schon in heller Flamme
Jetzt hier, jetzt dort, in Ost und
West; Dir dem aus Lieb' er-
würgten Lamme, Ein herrlich
Pfingst- und Freudenfest.

2. Und noch entzünden Himmelsfunken So manches kalte,
todte Herz, Und machen Durst' ge-
freudetrunk'en, Und heilen Sünd'
und Höllenschmerz; Verzehren
Stolz und Eigenliebe, Und son-
dern ab, was unrein ist, Und
mehren jener Flamme Triebe,
In welcher du verkläret bist.

3. Erwecke, läutre und ver-
eine Des ganzen Christenvolkes
Schaar, Und mach' in deinem
Gnadenscheine Dein Heil noch
Jedem offenbar! Du uner-

schöpfster Quell des Lebens,
Allmächtig starker Gotteshauch!
Dein Feuermeer strömt nicht
vergebens, — Ach zünd' in un-
sern Herzen auch!

4. Schmelz' Alles, was sich
trennt, zusamm'en, Und bau'e
deinen Tempel aus; Laß leuch-
ten deine heil'gen Flammen
Durch deines Vaters ganzes
Haus. Beleb', erleucht', er-
wärm', entflamme Doch bald
die ganze weite Welt, Und zeig'
dich jedem Völkerstamme Als
Heiland, Friedefürst und Held

5. Vollende, Herr, dein
Werke auf Erden, Gieß aus in
Strömen deinen Geist! Laß
feiern deine Menschenheerden
Das Pfingstfest, das dein Wort
verheißt! Dann tönen dir von
Millionen Der Liebe Jubel-
Harmonie'n; Dann strahlt dein
Ruhm in allen Zonen, Und
aller Jünger Seelen glüh'n.

Nach J. L. Fritsart, g. 1729 † 1766.

12. Die Kirche des Herrn.

Mel. Wie groß ist. (Luc. 14, 23. Eph. 1, 22 sc. 4, 4—6.)

228. **J**ch lobe dich! mein Auge schauet,
Wie du auf diesem Erdenkreis
Dir eine Kirche hast erbauet
Zu deines Namens Lob und
Preis: Daß Alle sich zusammen-
finden In einem heiligen Ver-
ein, Wo sie, erlöst von ihren
Sünden, Sich, Jesu, deines
Reiches freu'n.

2. Du rufest auch noch heut-
zutage, Daß Jedermann erschei-
nen soll; Doch hört man stets
auch deine Klage: „Noch immer
ist mein Haus nicht voll!“
Zwar Viele sind von dir gela-
den, Doch Wenige nur ausser-
wählt; Sie wandeln auf des
Weltsinns Pfaden, Und Man-
cher, den du rufest, fehlt.

3. Herr! unter Völkern vie-
ler Zungen Hast du dein Haus
nun aufgeführt, In dem dein
Preis dir wird gesungen, Das
Glaube, Lieb' und Hoffnung
ziert; Wo Alle unter Christo
stehen, Als ihrem königlichen
Haupt, Auf den sie Alle freudig
sehen, Sie, deren Herz an
Christum glaubt.

4. Nicht eignem Werk gilt
ihr Vertrauen, Es ruht auf dir
und deinem Sohn; Er ist der
Fels, auf den sie bauen; Er ist
der Weg zu Sieg und Lohn;

Er ist der Weinstock, sie die
Neben, In ihm nur reiset ihre
Frucht; Er ist ihr Licht, ihr
Heil und Leben Durch Wahr-
heit, Lieb' und fromme Zucht.

5. Ein Herr, ein Glaub' und
eine Taufe Vereinigt sie zum
heil'gen Bund; Ein Ziel er-
glänzt dem Pilgerlaufe; Ein
Fels ist ihres Friedens Grund;
Ein Vater waltet über Allen,
Und Allen, Gott, bist Vater du,
Dir streben Alle zu gefallen,
Und du gibst ihnen Heil und
Ruh.

6. So weih' uns denn zum
neuen Leben, Daß wir nur
deine Wege geh'n, Zuerst nach
deinem Reiche streben Und nie-
dern Lüsten widersteh'n. Gib,
daß wir als getreue Glieder
Fest halten an dem Haupt und
Herrn, Und dann auch alle sammt
als Brüder In Lieb ihm folgen
treu und gern.

7. Erhalt uns, Herr, im
wahren Glauben Noch ferner-
hin bis an das End. Laß nichts
uns deine Schäze rauben, Dein
heilig Wort und Sakrament.
Erfülle deiner Christen Herzen,
O Gott, mit deinem Gnaden-
heil, Und gib, nach überwund-
nen Schmerzen Uns droben
einst das bess're Theil!

Mel. Erhalt uns, Herr. (Luc. 24, 29.)

229. Ach bleib bei uns,
Herr Jesu Christ, Weil es nun Abend
worden ist, Dein göttlich Wort,
das helle Licht, Laß ja bei uns
auslöschen nicht!

2. In dieser letzten, bösen
Zeit Verleih uns, Herr, Be-
ständigkeit, Daß wir dein Wort
und Sakrament Rein b'halten
bis an unser End.

3. Herr Jesu, hilf, dein'
Kirch' erhalt! Wir sind sicher,
arg, träg und kalt; Gib Glück
und Heil zu deinem Wort, Daß
es erschall an allem Ort.

4. Erhalt uns nur bei deinem
Wort Und wehr des Teufels
Trug und Mord; Gib deiner
Kirche Gnad und Huld, Fried,
Einigkeit, Muth und Geduld.

5. Ach Gott, es geht gar
übel zu, Auf dieser Erd' ist

keine Ruh! Viel Sekten und
viel Schwärmerie Auf einen
Haufen kommt herbei.

6. Den stolzen Geistern
wehre doch, Die sich mit Macht
erheben hoch, Und bringen stets
was Neues her, Zu fälschen
deine rechte Lehr.

7. Die Sach' und Ehr', Herr
Jesu Christ, Nicht unser, son-
dern dein ja ist; Darum so-
steh' du denen bei, Die sich auf
dich verlassen frei.

8. Dein Wort ist unsers
Herzens Trutz Und deiner Kirche
wahrer Schutz; Dabei erhält
uns, lieber Herr, Daß wir nichts
Andres suchen mehr.

9. Gib, daß wir leben in
dem Wort Und darauf fahren
fern' fort Von hinnen aus dem
Jammerthal Zu dir in deinen
Freudensaal.

N. Selnecker, g. 1552 † 1592.

Mel. Dir, dir, Jechovah.

230. Wach auf, du
Geist der er-
sten Zeugen, Der Wächter, die
auf Zion's Mauer stehn, Die
Tag und Nächte nimmer schwei-
gen, Die unverzagt dem Feind
entgegengehn, Ja deren Schall
die ganze Welt durchdringt
Und aller Völker Schaaren
zu dir bringt!

2. O daß dein Feuer bald
entbrennte! O möcht' es doch
in alle Lande gehn, Auf daß
bald alle Welt erkenne, Was
zur Erlösung ihr von dir ge-

(Matth. 9, 37. 38. Luc. 12, 49.)
schehn! O Herr der Ernte,
siehe du darein: Die Ernt' ist
groß, der Knechte Zahl ist klein!

3. Dein Sohn hat ja mit
klaren Worten Uns diese Bitt'
in unsern Mund gelegt. O
siehe, wie an allen Orten Sich
deiner Kinder Herz und Sinn
bewegt, Dich herzinbrüstig dar-
um anzufleh'n; Drum hör', o
Herr, und sprich: „Es soll ge-
schehn!“

4. Herr! Gib dein Wort mit
großen Schaaren, Die in der
Kraft Evangelisten sei'n. Laß

eilend Hülf' uns widerfahren
Und brich in Satans Reich mit
Macht hinein! O breite, Herr,
auf weitem Erdenkreis Dein
Reich bald aus zu deines Na-
mens Preis!

5. Laß schnell dein Wort die
Welt durchlaufen, Es sei kein
Ort ohn' dessen Glanz und
Schein; Ach führe bald dadurch
mit Haufen Der Heiden Füll' zu
allen Thoren ein! Ja wecke
doch auch Israel bald auf;
Und also segne deines Wortes
Lauf.

6. Herr! bessre deines Zions
Stege Und öffne drinnen dei-
nem Wort die Bahn; Was hin-
dert, räume aus dem Wege,
Vertilge du den falschen Glau-
benswahn. Von Miethlingen
mach' deine Kirche frei, Daß
Kirch' und Schul' ein Garten
Gottes sei.

7. Laß' jede hohe, niedre

Schule Die Werkstatt deines
guten Geistes sein! Ja, sihe du
drin auf dem Stuhle, Drück
du dein Bild dem Geist der
Jugend ein, Daß treue Lehrer
wir und Veter sehn, Die kräf-
tig vor den Riß der Kirche stehn.

8. Die Lieb ist's, Herr, die
zu dir flehet, Sie, die von dei-
ner Lieb ein Fünklein ist, Von
deinem Odem angewehet, O du,
der du die Liebe selber bist!
Wenn wir in schwacher Liebe
zu dir flehn, Was wird nicht
von der Liebe Quell geschehn!

9. Du wirst dein herrlich
Werk vollenden, Der du der
Welten Heil und Richter bist;
Du wirst der Menschheit Sam-
mer wenden, So dunkel jetzt
dein Weg, o Heil'ger, ist.
Drum hört der Glaub' nie
auf zu dir zu flehn; Du thust
doch über Bitten und Verstehn!

R. H. v. Bogašky g. 1690 + 1774.

Eigene Mel. (Luc. 9, 62. Offenb. 2, 10. 1. Joh. 4, 1 sc.)

281. Fahre fort, fahre
fort! Wandle,
Volk des Herrn, im Licht; Mache
deinen Leuchter helle! Laß die
erste Liebe nicht, Suche stets
die Lebensquelle, Volk des
Herrn, dring durch die enge
Pfort; Fahre fort, fahre fort!

2. Dulde still, dulde still!
Gottes Volk, duld ohne Scheu
Trübsal, Angst mit Spott und
Hohne; Sei bis in den Tod
getreu, Siehe auf die Lebens-
krone! Dulde, wenn der Feind

dich drängen will; Dulde still,
dulde still!

3. Folge nicht, folge nicht!
Folge nicht der eitlen Welt,
Wenn sie dich sucht groß zu
machen; Achte nicht ihr Gut
und Geld! Ernst im Beten,
ernst im Wachen, Sieh dich für,
wenn sie viel Lust verspricht;
Folge nicht, folge nicht!

4. Prüfe recht, prüfe recht!
Prüfe weislich jeden Geist, Der
dir ruft nach beiden Seiten;
Thue nicht, was er dich heißt;

Laß nur deinen Stern dich leiten! Beide, das, was gut scheint und was schlecht, Prüfe recht, prüfe recht!

5. Dringe ein, dringe ein! Zion, dringe ein in Gott! Stärke dich mit Geist und Leben, Sei nicht wie die Andern todt, Sei du gleich den grünen Neben! In die Gotteskraft, statt Heuchelschein, Dringe ein, dringe ein!

6. Brich herfür, brich herfür! Gottes Volk, herfür in

Kraft! Laß die Bruderliebe brennen; Zeige, was der in dir schafft, Der dich als sein Volk will kennen! Auf, er selbst hat aufgethan die Thür; Brich herfür, brich herfür!

7. Halte aus, halte aus! Gottes Volk, halt deine Treu, Laß nicht lau und träge dich finden! Auf, das Kleinod rückt herbei! Auf, verlasse, was dahinten; Gottes Volk, im letzten Kampf und Strauß halte aus, halte aus!

Joh. Eus. Schmidt, g. 1670 † 1745.

Mel. Gott sei Dank in aller Welt ic. (Ps. 2. Luc. 12, 32.)

232. Triumphire, Gottes Stadt, Die sein Sohn erbauet hat! Kirche Jesu, freue dich! Der im Himmel schützt dich.

2. Deine Feinde wüthen zwar: Zittre nicht, du kleine Schaar! Denn der Herr der Herrlichkeit Machet deine Grenzen weit.

3. Nimmt der Völker Toben zu: Laß sie toben; leide du, Leide mit Geduld und Muth! Blute! fruchtbar ist dein Blut.

4. Deinen Feinden eilt er nach, Siegt und rächet deine Schmach; Und allmächtig beugt der Held In sein sanftes Zoch die Welt.

5. Blüh', o Kirche, Lehrerin! Zieh in neue Welten hin! Lehre! denn sie sollen dein, Alle sollen Christi sein!

6. Wer nicht glaubt, wer boshaft irrt, Dich verwirft und schmäht, der wird, Angstvoll im Gerichte steh'n, Nicht das Antlitz Gottes seh'n.

7. Rühm' es! singe: „Jesus lebt! Jesus, der mein Haupt erhebt; Der, wie sehr die Höll' auch tobt, Mich beschützt, sei hochgelobt!“

8. Er sei angebetet! er, Unser König, der umher Ruhe schafft, und, wenn es stürmt, Mächtig seine Kirche schirmt.

J. A. Cramer, g. 1723 † 1788.

Eigene Mel. (Matth. 28, 20. Ps. 119, 43.)

233. Erhalt uns, Herr, bei deinem Wort
Und steure aller Feinde Mord,
Die Jesum Christum, deinen

Sohn, Wollen stürzen von seinem Thron.

2. Beweis dein' Macht, Herr Jesu Christ, Der du Herr aller

Herren bist! Beschirm dein' arme Christenheit, Daß sie dich lob in Ewigkeit.

3. Gott, heilger Geist, du Tröster werth, Gib dein'm Volk einen Sinn auf Erd. Steh bei uns in der letzten Noth, Leit uns in's Leben aus dem Tod.

4. O Gott, laß dir befohlen sein Unsre Kirche, die Kinder dein; Im wahren Glauben uns

erhalt Und rett' uns von der Feinde G'walt.

5. Laß alle Welt erkennen doch, Daß du, unser Gott, lebst noch Und hilfst gewaltig deiner Schaar, Die sich auf dich verläßet gar.

6. So werden wir, die Kinder dein, Bei uns selbst und auch in der G'mein Dich, heilige Dreieinigkeit, Loben darum in Ewigkeit.

V. 1-3 von Luther, 5 von Jostus Jonas, 4 und 6 späterer Zusatz.

Mel. Zion klagt mit Angst. (Ps. 74, 22. Ps. 110.)

284. Treuer Hirte deiner Heerde, Deiner Glieder starker Schutz, Sieh doch, wie die Asch und Erde, Großer Gott, mit Grimm und Trutz Töbt und wüthet wider dich Und vermißt sich freventlich, Deine Kirche zu zerstören, Und dein Erbtheil zu verheeren.

2. Du, Herr, bist ja unser König, Wir sind dein mit Leib und Seel; Menschenhülf' ist hier zu wenig Ohne dich, Immanuel! Du bist's, der sein Volk bewacht, Und die Geister kräftig macht, Für dein wahres Wort zu kämpfen, Und der Feinde Rath zu dämpfen.

3. Es gilt deines Namens Ehre, Deiner Wahrheit Heiligtum, Jesu, deines Glaubens Lehre, Deines Leidens Kraft und Ruhm, Und den Dienst, den dir allein Wir zu leisten schuldig sein: Darzu kannst du ja nicht schweigen, Deine Machthand wirst du zeigen.

4. Wo die Kirche ward bestürmet, Warst du allezeit ihr Hirt; Du bist's auch, der sie beschirmet Heute noch und immerfort. Die Verfolgung hat ihr Ziel, Du verhängst ihr nicht zu viel, Du zerstreust der Frevler Rotten, Die es wagen dein zu spotten.

5. Stärke nur den schwachen Glauben, Den bei so betrübter Zeit, Fleisch und Satan uns zu rauben, Und mit Furcht und Blödigkeit Uns zu schrecken sind bemüht: Deine Weisheit kennt und sieht Deiner Kinder schwach Vermögen, Und wird nicht zu viel auflegen.

6. Hilf den Deinen und behere Deiner Feinde blindes Heer; Der Verfolgung steur' und wehre, Daß sie uns nicht werd' zu schwer. Nimm dich der Bedrängten an; Leit' auch die auf rechter Bahn, Die noch jetzt durch Satans Lügen Sich selbst um ihr Heil betrügen.

7. Laß uns recht und redlich handeln, Und in Taubeneinfalt dir Ganz gelassen heilig wandeln, Auch dabei uns flüglicht hier Schicken in die böse Zeit, Und vor falscher Heiligkeit, Vor der Feinde List und Wüthen Uns mit deiner Weisheit hüten.

8. Laß uns beten, laß uns wachen, Immer stehn auf unsrer Hut, Und nur dich, Herr! lassen machen, So wird Alles werden gut. Jesu, streite für uns hier Und vertritt uns dort bei dir, Bis wir auf der neuen Erden Mit dir triumphiren werden!

Freifrau von Gersdorff, g. 1650 † 1726.

Mel. Herr ich habe mißgehandelt. (Ps. 8.)

235. Unser Herrscher, unser König, Unser allerhöchstes Gut! Herrlich ist dein großer Name, Der so hohe Wunder thut, Löblich in der Näh' und Ferne, Von der Erd' bis an die Sterne.

2. Wenig sind zu diesen Zeiten, Welche dich von Herzensgrund Lieben, suchen und begehren; Drum nimmst du der Kinder Mund, Dir ein Lob d'rin zu bereiten, Deinen Namen auszubreiten.

3. Wie vergißt der große Haufe Gegen dich die Liebespflicht! Und wie siehet man viel Tausend Fallen bei dem hellen Licht! Ach, wie sicher schläft der Sünder! Doch es wachen deine Kinder.

4. Herr, mein ewig guter Herrscher! Ich will treulich lieben dich; Denn ich weiß, du treuer Vater, Daß du herzlich liebest mich. Zieh' mich kräftig von der Erden, Daß mein Herz mög' himmlisch werden!

5. Herr, dein Nam' ist hoch geprüsen, Und in aller Welt bekannt; Wo die goldenen Sonnenstrahlen irgend fallen auf ein Land, Da ruft Himmel, da ruft Erde: Hochgelobt Jehovah werde!

6. Herr, mein Herrscher, o wie herrlich ist dein Name meinem Geist! Darum bitt' ich dich von Herzen, Daß du stets mir gnädig seist! Gib, daß dein Reiches Glieder Sich dir ganz ergeben wieder!

Nach J. Neander, g. 1640 † 1688.

Mel. Es ist das Heil uns kommen ic. (Ebr. 1, 8. Ps. 76, 11.)

236. Die Feinde deines Kreuzes droh'n, Dein Reich, Herr, zu verwüsten; Du aber, Mittler, Gottes Sohn, Beschützest deine Christen. Dein Thron bestehet ewiglich; Vergeblich wird sich

wider dich Die ganze Hölle wässnen.

2. Dein Reich ist nicht von dieser Welt, Kein Werk von Menschenkindern. Drum konnt' auch keine Macht der Welt, Herr, seinen Fortgang hindern; Dir

können deine Hasser nie Dein Erbe rauben, selbst durch sie Wird es vergrößert werden.

3. Weit wollst du deine Herrschaft noch In deiner Welt verbreiten, Und unter dein so sanftes Toch Die Völker alle leiten! Vom Aufgang bis zum Niedergang Bring' alle Welt dir Preis und Dank, Und glaub' an deinen Namen!

4. Auch deine Feinde, die dich schmäh'n, Die frevelnd sich empören, Laß deiner Gnade Wunder sehn, Daß sie sich noch bekehren! Lehr' sie mit uns gen Himmel schau'n, Und unerschüttert im Vertrau'n Auf deine Zukunft warten!

5. Uns Christen aber wollest du Fest in der Wahrheit gründen, Daß wir für unsre Seelen

Ruh' In deiner Gnade finden. Mach' unsers Glaubens uns gewiß, Vor Irrthum und vor Finsterniß Bewahr' uns, weil wir leben.

6. Ein reines Herz schaff' in uns, Herr, Ein Herz nach deinem Willen; Lehr' uns mit jedem Tage mehr Treu dein Gebot erfüllen, Gehorsam deiner Vorschrift sein, Und dann uns deiner Gnade freu'n; Sei unser Heil auf Erden.

7. So wird dein Volk dir unterthan, Und lernt die Sünde meiden, Und du führst es auf ebner Bahn Zu deines Reiches Freuden; Und herrlich wird in dieser Zeit, Noch herrlicher in Ewigkeit, Dein großer Name werden.

B. Münter, g. 1735 † 1795.

Mel. Ein feste Burg ic.

237. Wenn Christus seine Kirche schützt, So mag die Hölle wüthen. Er, der zur rechten Gottes sitzt, Hat Macht, ihr zu gebieten. Er ist mit Hülfe nah; Wenn er gebeut, steht's da. Er schützt seinen Ruhm, Und hält das Christenthum; Mag doch die Hölle wüthen.

2. Gott sieht die Fürsten auf dem Thron Sich wider ihn empören, Denn den Gesalbten, seinen Sohn, Den wollen sie nicht ehren. Sie schämen sich des Worts, Des Heilands, unsers Horts; Sein Kreuz ist selbst ihr Spott, Doch ihrer lachet

(Ps. 2. 46, 5. 6. Off. 3, 11.)

Gott, Sie mögen sich empören.

3. Der Frevler mag die Wahrheit schmähn, Uns kann er sie nicht rauben. Der Unchrist mag ihr widerstehn, Wir halten fest am Glauben. Gelobt sei Jesus Christ! Wer hier sein Jünger ist, Sein Wort von Herzen hält, Dem kann die ganze Welt die Seligkeit nicht rauben.

4. Auf, Christen, die ihr ihm vertraut, Laßt euch kein Drohn erschrecken! Der Gott, der von dem Himmel schaut, Wird uns gewiß bedecken. Der Herr, Gott, Zebaoth, hält über sein

Gebot, Gibt uns Geduld in Tod; Was will uns dann er-
Noth, Und Kraft und Muth im schrecken?

C. F. Gellert, g. 1715 † 1769.

Mel. Ein feste Burg ic. (Matth. 16, 16. 18. Off. 3, 10. 11.)

238. So lange Christus, Christus ist, Wird seine Kirche dauern. Nicht Menschenwitz, noch Macht und List zerstören ihre Mauern. Der starke Gottessohn Hoch auf des Vaters Thron, Der bleibt ihr Schutz und Hort; Vor seinem Geist und Wort fliehn alle Höllenmächte.

2. Preis dir, o Kirchenoberhaupt! Noch währet deine Gnade. So lang' an dich die Kirche glaubt, Verderbet sie kein Schade. Dank dir, Herr Jesu Christ! Daß du noch bei ihr bist, Dein Licht und Recht ihr gönnst, Sie noch zu segnen brennst. Wohl uns des Segensfürsten!

3. Mit deinem Wort, mit deinem Blut, Das unauflöslich bindet, Hast du ihr Haus, trotz Sturm und Fluth, Auf Felsengrund gegründet. Die Kirche wähltest du Zum Sitz deiner Ruh: Du schmücktest sie mit Heil, Gabst ihr zum Erb und Theil Die reichen Himmelsgüter.

4. O sei und bleib ihr Schutz und Hort Zur Weltversuchungsstunde. Es schall in ihr dein Kreuzeswort Mit Kraft aus aller Munde. Erhalte dir zum Ruhm Auch unser Heilighum! Sein Leuchter wanke nicht, Rein brenne dir sein Licht, Bis Erd und Himmel sinken.

R. B. Garve, g. 1763 † 1841.

Mel. Aus tiefer Noth. (Röm. 2, 4—6. Luc. 19, 42. Hof. 14, 5.)

239. Herr! deine Treue ist so groß, Daß wir uns wundern müssen. Wir liegen seufzend, arm und bloß Um Gnade dir zu Füßen. Die Bosheit währet immerfort, Und du bleibst doch der treue Hort Und willst uns nicht verderben.

2. Die Sünden nehmen überhand, Du siehest selbst die Schmerzen, Die Wunden sind dir wohl bekannt Der sehr verkehrten Herzen; Die Schulden nehmen täglich zu; Es haben weder Rast noch Ruh, Die dir den Rücken kehren.

3. Wir hoffen dennoch fest zu dir, Du werdest uns erhören; Wir flehen, o Gott, für und für, Du wollest doch befehren Die sündenvolle, blinde Welt, Die sich für so glückselig hält, Da sie zur Hölle eilet!

4. Erbarme dich, o treuer Gott, Der du die Welt geliebet, Die Welt, die ganz in Sünden tott, In Irrthum dich betrübet! Gib deinem werthen Worte Kraft, Daß es in solchen Herzen haft', Die hart sind wie die Felsen.

5. Laß doch die Welt erkennen

noch Mit ihren blinden Kindern,
Wie sanft und angenehm dein
Joch Sei allen armen Sündern,
Die fühlen ihre Sündenschuld Und wenden sich zu deiner Huld Und deines Sohnes Wunden.

6. Die Heerde, die du hast erwählt, Die seze du zum Segen Und schenke, was ihr annoch fehlt, Zu gehn auf rechten Wegen. Herr! laß dein Auge, Herz und Hand Den Deinen bleiben wohl bekannt, Die deiner Güte trauen.

7. Ein Vater und ein Hirte

Mel. Ach Gott vom Himmel, sieh darein.
(Ps. 12. 80, 15. 16. Matth. 7, 21.)

240. Hilf, lieber Gott, wie große Noth Hat unsre Zeit betroffen! Ob uns gleich nichts als Unglück droht, Will man doch's Beste hoffen. Man sagt es allenthalben frei, Daz es so schlimm mit uns nicht sei; „Wir sind ja gute Christen!“

2. Die Menge lebt in Sünden fort, Und will sich nicht befehren; Man thut nicht nach des Herren Wort, Man läßt es nur beim Hören; G'nug, daß man zu der Kirche hält, Ob auch in Sünde tiefer fällt; Das soll Gott dienen heißen.

3. „Ei, denket man, „man kann doch“ nicht, Wie Gottes Wort will, leben; Es ist uns wohl ein helles Licht, Wir sollen darnach streben; Es wär' wohl gut und stünde fein Doch kann

meint Es treulich mit den Seinen; Du bist noch mehr der Sünder Freund, Du kannst's nicht böse meinen; Drum trauen wir allein auf dich, Ach leite du uns väterlich Nach deinem Rath und Willen!

8. Hier sind wir deine Kinder schon Und freun uns auf das Leben, Da du uns willst die Gnadenkron Als deinen Erben geben. Wir hoffen bald dein Angesicht Zu sehen dort in jedem Licht, Da Christus uns wird weiden.

J. Weydenheim, um 1660.

man nicht vollkommen sein, Wir sind gar schwache Menschen.“

4. Man tröstet sich: „Christ ist für mich, Das glaub' ich ja, gestorben, Hat mir durch's Leiden mildiglich Die Seligkeit erworben, Den Himmel durch sein Blut erkauft, So bin ich auch auf ihn getauft; Soll' ich nicht selig werden?“

5. Ja, freilich, wenn dein Glaub' ist recht, So kannst du dies auch hoffen; Der macht allein vor Gott gerecht, Und zeigt den Himmel offen; Doch hat der Glaub' die Buß' zum Grund, Er steht mit Gott im festen Bund, Nach seinem Wort zu leben.

6. Folgt dieses auf den Glauben nicht, Daz man im ganzen Leben Sich nach des

Herren Willen richt' t: So ist der Glaub' nicht eben. Er ist ein Traum und falscher Wahn, Da geht der Mensch auf breiter Bahn, Die zur Verdammniß führet.

7. Für uns ist Christi reines Blut Zum Lösegeld gegeben, Doch kommt es denen nicht zu gut, Die nach dem Fleische leben. Wer hier der Sünde nicht abstirbt Durch Christi Tod, ach der verdirbt, Und stirbt in seinen Sünden.

8. „Ah, — heißt es, — und das glaubst du noch? Das soll man jetzt noch hören? Das wär' fürwahr ein schweres Joch; Nein, das sind finst're Lehren. Denn, wenn dem wirklich also wär, So wären Viel' verdammt bisher, Und Wenig' selig worden.“

9. Sagt aber nicht des Herren Wort, Dass Wenig' ausserwählet? Und heißt's nicht von der engen Pfort: Dass Christus Wenig' zählet, Die richtig durch

dieselbe gehn Und treu auf schmalem Wege stehn, Dass sie zum Leben kommen?

10. Doch Mancher will, nur jetzt noch nicht, Von wahrer Buße hören. Er schiebt es immer auf und spricht: „Ich will mich noch befehren; Jetzt hab' ich dies und das zu thun, Bald aber denk' ich auszuruhn, Und dann soll's noch gut werden.“

11. O lieber Mensch, was denkest du? Des treuen Vaters Arme Sind ausgestreckt, er ruft dir zu, Dass er sich dein erbarme. Wie oft ist schon durch seine Macht Dir dein Gewissen aufgewacht? Und du willst doch nicht hören?

12. O Mensch, o Mensch! was säumest du, Dem Herrn dich zu ergeben? Du findest doch sonst keine Stuh' In deines Fleisches Leben; Drum reiß' das Sündenband entzwei, Laß Jesus Christ dich machen frei, So sollst du ewig leben!

Mel. Wie soll ich dich empfangen. (Luc. 21, 33. Matth. 28, 20.)

241. Erhalt uns deine Lehre, Herr, zu der letzten Zeit! Erhalt dein Reich, und mehre Stets deine Christenheit; Erhalte festen Glauben, Der Hoffnung hellen Strahl; Laß uns dein Wort nicht rauben In diesem Jammerthal!

2. Erhalt dein Chr, und wehre Dem, der dir wider-

spricht! Erleuchte und befehre, Allwissend ewges Licht, Was dich noch nicht erkennet! Entdecke doch der Welt, Der du dein Licht gegönnet, Was einzig dir gefällt!

3. Erhalt, was du gebauet Und durch dein Blut erkauft; Was du dir selbst vertrauet, Und was auf dich getauft. So viele Feinde stürmen Zu

deiner Kirche Fall; Du aber woll'st sie schirmen Als Hort und Felsenwall.

4. Erhalt und laß uns hören Dein Wort, das selig macht, Das Zeugniß deiner Ehren, Das Licht in finstrer Nacht! Laß dein Gesetz uns führen, Gönn' uns dein Himmelsbrod; Laß Heiligkeit uns zie-

ren, Und treu sein bis zum Tod!

5. Erhalt in Sturm und Wellen Der Kirche heilig Schiff, Und laß es nicht zerschellen An Sand und Felsenriff; Daß wir nach deinen Regeln Durchschiffen diese Zeit, Und einst mit frohen Segeln Einziehn zur Ewigkeit.

A. Gryphius, g. 1616 + 1664.

Mel. Herzliebster Jesu. (Matth. 28, 20. Luc. 12, 32.)

242. Schütze die Deinen, die nach dir sich nennen, Und dich, o Jesu, vor der Welt bekennen. Laß deinen Händen, wie du selbst verheißen, Nichts sie entfeißen.

2. Laß deine Wahrheit rein verkündigt werden. Mach ihre Siege herrlicher auf Erden. Gib Muth und Weisheit denen, die sie lehren, Dein Reich zu mehren.

3. Du hast noch niemals, Herr, dein Wort gebrochen. Führe die Deinen, wie du selbst versprochen; Führe sie endlich aus dem Kampf hienieden Zum ew'gen Frieden.

4. Ewig, o Heiland, sei dein Nam' erhoben! Ewig frohlockend müsse dich einst loben, O du Beschirmer deiner schwachen Heerde! Himmel und Erde.

Die Gemeinschaft der Heiligen.

Mel. Es ist gewißlich. (Eph. 4, 15 sc. Gal. 6, 2.)

243. Ich glaube, daß die Heiligen im Geist Gemeinschaft haben, Weil sie in einer Gnade stehn Und eines Geistes Gaben. So viele Christus machet rein, Die haben all sein Gut gemein Und alle Himmelsschätze.

2. Zwar nicht das gleiche Schicksal fällt hienieden jedem Gliede; Es dauern noch in dieser Welt Die äußern Unter-

schiede: Dem Einen fällt ein armes Loos, Der Andre ist geehrt und groß; Das will ein Christ nicht ändern.

3. Doch in der neuen Kreatur Ist keiner klein noch größer; Wir haben einen Christus nur, Den einzigen Erlöser, Das Licht, das Heil, den Morgenstern; Wort, Tauf und Nachtmahl unsers Herrn Ist Allen gleich geschenket.

4. Da ist kein Knecht noch Freier mehr, Da sind sie alle Kinder; Der Reichtum macht hier keine Ehr, die Armut keinen Sünder. Gott sieht nicht die Personen an, Weil oft ein Reicher arm sein kann, Der Arme reich an Gnaden.

5. Die Sonne der Gerechtigkeit Will Allen Gnade geben; Der Geist gibt Allen allezeit, Als Gottes Odem, Leben, Weil uns der Vater Alle liebt, So wie der Himmel uns umgibt; Wir haben gleiche Güter.

6. Ein Himmel, eine Seeligkeit, Ein Vorbild und ein Hoffen, Ein Recht, ein Vaterherz im Leid, Ein Segen steht uns offen. Uns führt ein Weg dem Himmel zu, Wir hoffen alle eine Ruh, Allein durch einen Glauben.

7. Wir haben Alle überdies Gemeinschaft an dem Leiden, Am Kreuz, an der Bekümmerniß, An Spott und Traurigkeiten; Wir tragen, doch nicht ohne Ruhm, Allzeit das Sterben Jesu um An unsrem Todesleibe.

8. Wir leiden mit, wir ziehen an Ein herzliches Erbarmen; Und wenn das Herz nicht weiter kann, So seufzt es für die Armen. Denn solch ein

Glied, dem durch sein Herz Nicht geht der Andern Glieder Schmerz, Das hat gewiß kein Leben.

9. So trägt ein Glied des Andern Last Um seines Hauptes willen; Wer seiner Brüder Lasten fasst, Vernt das Gesetz erfüllen. Der Herr voran im Vorbild geht; Sein königlich Gebot besteht In einem Wörtlein: Liebe!

10. Der Liebe Christi süßer Reiz Dringt alle seine Frommen, Wie er aus Liebe unser Kreuz Für uns auf sich genommen, Daß meine Armut seine Noth, Mein Kreuz sein Kreuz, sein Tod mein Tod, Mein Spott sein Spott ist worden.

11. Wie ist der Heilige so groß, Der mir vorangegangen, Mit dem ich als ein Kreuzgenoss Gemeinschaft soll erlangen! Bedenk, o Seele, wer er ist! Er ist der Heiland Jesus Christ, Der Sohn des Allerhöchsten.

12. Ich will mich der Gemeinschaft nicht Der Heiligen entziehen; Wenn meine Brüder Noth anficht, So will ich sie nicht fliehen. Hab ich Gemeinschaft an dem Leid, So laß mich an der Herrlichkeit Auch einst Gemeinschaft haben!

Ph. Fr. Hiller, g. 1699 † 1769.

Mel. O du Liebe meiner Liebe. (Joh.17, 20—23. 13, 34. 35.)

244. **H**erz und Herz vereint zusammen, Sucht in Gottes Herzen Ruh: Lasset eure Liebes-

flammen Lodern auf den Heiland zu! Er das Haupt, wir seine Glieder; Er das Licht und wir der Schein; Er der Meister

wir die Brüder; Er ist unser,
wir sind sein.

2. Kommt, ach kommt, ihr
Gotteskinder, Und erneuert eu-
ern Bund! Schwöret unserm
Überwinder Lieb und Treu von
Herzensgrund! Und wenn eurer
Liebeskette Festigkeit und Stärke
fehlt, O so flehet um die Wette,
Bis sie Jesus wieder stählt!

3. Tragt es unter euch, ihr
Glieder, Auf so treues Lieben
an, Daß ein Jeder für die Brü-
der Auch das Leben lassen kann!
So hat uns der Herr geliebet!
So vergoß er dort sein Blut.
Denkt doch, wie es ihn betrü-
bet, Wenn ihr selbst euch Ein-
trag thut!

4. Ach, du treuster Freund,
vereine Deine dir geweihte
Schaar, Daß sie es so herzlich
meine, Wie's dein letzter Wille
war! Ja, verbinde in der
Wahrheit, Die du selbst im We-
sen bist, Alles, was von deiner
Klarheit In der That erleuchtet
ist!

5. So wird dein Gebet er-
füllt, Daß der Vater alle die,
Deren Herzen du gestillet, Auch

in seine Liebe zieh; Und daß,
wie du eins mit ihnen, Also
sie auch eines sei'n, Sich in
wahrer Liebe dienen, Und ein-
ander gern erfreu'n.

6. Friedefürst, laß deinen
Frieden Stets in unsrer Mitte
ruhn! Liebe, laß uns nie er-
müden, Deinen sel'gen Dienst
zu thun! Denn wie kann die
Last auf Erden Und des Glaub-
bens Rittershaft Besser uns
versüßet werden, Als durch dei-
ner Liebe Kraft?

7. Liebe, hast du es geboten,
Daß man Liebe üben soll: O
so mache doch die todten, Kal-
ten Geister lebensvoll! Zünde
an die Liebesflamme, Daß ein
Jeder sehen kann: Wir, als die
von einem Stamme, Stehen
auch für einen Mann!

8. Laß uns so vereinigt wer-
den, Wie du mit dem Vater
bist, Bis schon hier auf dieser
Erden Kein getrenntes Glied
mehr ist; Und allein von dei-
nem Brennen Nehme unser
Licht den Schein; Also wird die
Welt erkennen, Daß wir deine
Jünger sei'n.

Graf v. Zinzendorf, g. 1700 † 1760. V. 8 vielleicht v. K. Hartmann.

Mel. Wie schön leucht't uns der Morgenstern. (Joh. 15, 8—12.)

245. Herr Jesu Christe,
Gottes Sohn!
Von deines Himmels hohem
Thron Schau gnädig auf uns
nieder! Es ist ja deines Geistes
Kraft, Die Lieb' und Eintracht
in uns schafft; In dir sind wir

ja Brüder! Hilf uns, Komm
uns Nun mit Segen Selbst
entgegen; Deine Stärke Brau-
chen wir zu allem Werke!

2. Ist etwas Gutes unter
uns, Ist's nicht die Frucht des
eignen Thuns, Du hast es uns

geschenket, Der du uns solche Gnade gönnst, Und unser aller Herzen kennst, Und was ein jeder denket. Prüfe, Siehe, Wie wir's meinen, Im vereinen Heil'ger Flammen! Schließ' uns All' in dich zusammen!

3. Du, Herr, und deines Kreuzes Wort Sei unsers Bruderkreises Hort, Das eine Ziel der Seelen! Das meinen wir in unserm Geist; O daß uns davon nichts abreißt, Laß deinen Geist nicht fehlen! Weihe, Segne, Mit Gelingen Unser Singen, Flehn und Streben: Laß es werden Geist und Leben!

4. Wir fühlen All' die Schwachheit noch, Uns drückt des Sündentriebes Zoch, Dem kannst nur du entreißen. Daß in Gemeinschaft deine Kraft Gewalt'ger segnet, größ'res schafft, Hast du ja selbst ver-

heizen. Darum Mach' nun Deine Wahrheit Uns zur Klarheit; Laß dich finden, Herr, in unsers Herzens Gründen!

5. Du Freund voll Milde und Geduld, Kehr' bei uns ein mit deiner Huld, Und stille unser Sehnen! Dein Nahsein macht so froh, so reich! O laß dein: „Friede sei mit euch!“ In unserm Kreis ertönen! Jesu! Geuß du Starke Triebe Heil'ger Liebe In uns Alle, Daß dir unser Bund gefalle!

6. O Vater! zeuch uns kräftiglich, Daß wir im Sohn erkennen dich, Und werden deine Kinder! O Jesu! deine Gnad' uns gib, Der du mit ewig treuer Lieb' Außsuchst verlorne Sünder! Geist des Herren, Deine Weihe Uns erneue; Gottes Namen Werd in uns geheiligt! Amen!

R. Stier, g. um 1800.

Mel. Aus meines Herzens. (Phil. 3, 13–16.)

246. Kommt, Brüder, laß uns gehn, Der Abend kommt heran; Es ist gefährlich stehen Auf dieser öden Bahn; Kommt, stärket euren Muth, Zur Ewigkeit zu wandern, Von einer Kraft zur andern; Es ist das Ende gut!

2. Es soll uns nicht gereuen Der schmale Pilgerpfad, Wir kennen ja den Treuen, Der uns gerufen hat; Kommt, folgt und trauet dem! Mit ganzer Wen-

dung richte Ein jeder sein Gesicht Nur gen Jerusalem.

3. Der Ausgang, der geschehen, Ist uns fürwahr nicht leid; Es soll noch besser gehen Zur stillen Ewigkeit. Ihr Lieben, seid nicht bang, Verachtet tausend Welten, Ihr Locken und ihr Schelten Und geht nur euren Gang.

4. Geht's der Natur entgegen, So geht's, wie Gott es will; Die Fleisch und Sinne pflegen, Die kommen nicht zum

Ziel! Verlaßt die Kreatur Und
was euch sonst will hindern, Ja,
laßt euch selbst dahinten: Es
geht durch's Sterben nur.

5. Schmückt euer Herz auf's
Beste, Weit mehr als Leib und
Haus; Wir sind hier fremde
Gäste Und ziehen bald hinaus.
Das Kinderspiel am Weg Laßt
uns nicht viel besehn, Durch
Säumen und durch Stehen
Wird man verstrickt und träg.

6. Ist unser Weg gleich enge,
Führt über steile Höh'n, Wo
Disteln rings in Menge Und
scharfe Dornen stehn: Es ist
doch nur ein Weg! Laßt sein,
wir gehen weiter, Wir folgen
unserm Leiter Und brechen
durch's Geheg.

7. Ja, Brüder, laßt uns
gehen, Der Vater geht ja mit,
Er selbst will bei uns stehen
Auf jedem sauren Tritt; Er
will uns machen Muth, Mit
süßem Sonnenblicken Uns locken
und erquicken; Ach ja, wir
haben's gut!

8. Kommt, laßt uns munter
wandern, Wir gehen Hand in
Hand; Eins freuet sich am
Andern In diesem fremden
Land. Kommt, laßt uns kind-
lich sein, Uns auf dem Weg
nicht streiten; Die Engel selbst
begleiten Als Brüder uns're
Reih'n.

9. Und sollt' ein Schwacher
fallen, So greif' der Stärke
zu. Man trag, man helfe Allen,
Man pflanze Lieb und Ruh.
Kommt, schließt euch fester
an! Ein Jeder sei der Kleinste,
Doch auch wohl gern der
Reinste Auf unsrer Pilger-
bahn!

10. Es wird nicht lang mehr
währen, Harrt noch ein Wenig
aus; Es wird nicht lang mehr
währen, So kommen wir nach
Haus; Da wird man ewig
ruhn, Wann wir mit allen
Frommen Heim zu dem Vater
kommen; Wie wohl, wie wohl
wird's thun!

G. Tersteegen, g. 1697 + 1769.

Reformation.

Eigene Mel. (Ps. 46. Matth. 28, 20. Jerem. 15, 20.)

247. Ein' feste Burg ist
unser Gott,
Ein' gute Wehr und Waffen;
Er hilft uns frei aus aller
Noth, Die uns jetzt hat be-
troffen. Der alt' böse Feind
Mit Ernst er's jetzt meint;
Groß' Macht und viel List Sein

grausam Rüstung ist; Auf Erd
ist nicht sein's Gleichen.

2. Mit unsrer Macht ist
nichts gethan, Wir sind gar
bald verloren; Es streit't für
uns der rechte Mann, Den Gott
hat selbst erkoren. Fragst du,
wer der ist? Er heißt Jesus

Christ, Der Herr Zebaoth, Und
ist kein ander Gott; Das
Feld muß er behalten!

3. Und wenn die Welt voll
Teufel wär Und wollt uns gar
verschlingen, So fürchten wir
uns nicht so sehr, Es soll uns
doch gelingen! Der Fürst die-
ser Welt, Wie sau'r er sich
stellt, Thut er uns doch nichts;
Das macht, er ist gericht'!

Mel. Aus tiefer Noth.
248. Ach Gott, vom
Himmel sieh
darein, Und laß dich deß er-
barmen! Wie wenig sind der
Heil'gen dein, Verlassen sind
wir Armen: Dein Wort man-
läßt nicht haben wahr, Der
Glaub ist auch verlosch'n gar
Bei allen Menschenkindern.

2. Sie lehren eitel falsche
List, Was Eigenwitz erfundet;
Ihr Herz nicht eines Sinnes
ist In Gottes Wort gegründet;
Der wählet dies, der Andre
das, Sie trennen uns ohn' alle
Masß Und gleißen schön von
Außen.

3. Gott woll ausrotten Alle
gar, Die falschen Schein uns
lehren, Darzu ihr' Zung' stolz
offenbar Spricht: „Trotz! wer
will's uns wehren? Wir haben
Recht und Macht allein, Und
was wir sezen, gilt gemein:
Wer ist, der uns soll meistern?“

Mel. Kommt her zu mir.
(2. Chron. 20, 15. Luc. 12, 32. 18, 7. 8.)
249. Berzage nicht, o Häuflein klein,

Ein Wörtlein kann ihn fäl-
len.

4. Das Wort sie sollen lassen
stahn Und kein'n Dank dazu
haben! Er ist bei uns wohl
auf dem Plan Mit seinem Geist
und Gaben. Nehm'n sie uns
den Leib, Gut, Chr., Kind und
Weib, Laß fahren dahin; Sie
haben's kein'n Gewinn! Das
Reich muß uns doch bleiben!

M. Luther, g. 1483 † 1546.

(Ps. 12. Matth. 24, 12. 13.)

4. Darum spricht Gott: „Ich
muß auf sein, Die Armen sind
verstöret; Ihr Seufzen dringt
zu mir herein, Ich hab' ihr
Klag erhöret; Mein heilsam
Wort soll auf den Plan, Ge-
trost und frisch sie greifen an,
Und sein die Kraft der Armen.“

5. Das Silber durch's Feu'r
siebenmal Bewährt wird lauter
funden, An Gottes Wort man
warten soll Desgleichen alle
Stunden; Es will durch's Kreuz
bewähret sein, Da wird sein'
Kraft erkannt und Schein,
Und leucht't stark in die Lände.

6. Das wollst du, Gott, be-
wahren rein Vor denen, die's
verwirren, Und laß uns dir
befohlen sein, Daß nichts uns
möge irren; Gar leicht der
böse Hauf sich find't, Wo diese
losen Leute sind In deinem
Volk erhaben.

M. Luther, g. 1483 † 1546.

Obschon die Feinde willens

sei'n, Dich gänzlich zu verstören

Und suchen deinen Untergang,
Davor dir recht wird angst und
bang ; Es wird nicht lange
währen.

2. Dich tröste nur, daß deine
Sach Ist Gottes, dem befiehl
die Rach, Laß ihn alleine wal-
ten. Er wird durch seinen Gi-
deon, Den er wohl kennt, dir
helfen schon, Dich und sein
Wort erhalten.

3. So wahr Gott Gott ist
und sein Wort, Muß Teufel,
Welt und Höllenpfort Und was
dem thut anhangen, Endlich
werden zu Hohn und Spott.
Gott ist mit uns und wir mit
Gott, — Wir werden Sieg er-
langen !

Gustav Adolph's von Schweden Schlacht-
gesang bei Lüzen, am 6. Nov. 1632.

Mel. Wie schön leucht' uns der Morgenstern.
(Röm. 13, 12. Ebr. 13, 8.)

250. Komm, komm,
du Licht in
Gottespracht, Den Tag, den
uns der Herr gemacht, Mit de-
inem Glanz zu weihen! Weck
auf, was schlafst in dunkler
Hast! Zünd' an der rechten
Andacht Kraft, Uns heilgen
Schmuck zu leihen! Frühe Ziehe
Uns nach oben, Den zu loben,
Der allmächtig Sonnen lenket,
groß und prächtig!

2. O feht ! in hellem Glanze
steht Die Kirche Christi hoch er-
höht ; Ihr Hoffen ist geschehen.
Viel Könige, Propheten viel
Sah'n harrend auf nach sol-
chem Ziel, Und haben's nicht
gesehen. Selig, Selig, Die
da sehen Auf den Höhen Und
im Thale Lebenslicht von Gottes
Strahle !

3. Verdunkelt stand des
Herrn Altar, In Menschentrug
begraben war Das Wort aus
Gottes Munde. Wo bleibst
du, Licht vom Anbeginn ? Ach,
Hüter ! ist die Nacht bald hin ?

Ist nah des Aufgangs Stunde ?
Singet, Bringet Morgenlieder
Unserm Hüter ! Er schläft nim-
mer : Herrlich kam des Auf-
gangs Schimmer !

4. Zu Gottes Helden drang
der Schein: „Steht auf ! ihr
sollt mein Rüstzeug sein ; Euch
ruft des Reiches König !“ Da
schallt's : „Die Wahrheit macht
euch frei ! Die Nacht ist hin,
der Tag herbei !“ Und Jubel
hallt vieltönig. Herr, Herr !
Ewiger ! Treu im Halten, Und
im Walten Ueberschwänglich !
Gott, dein Licht ist unver-
gänglich !

5. Es stritt mit Macht die
Finsterniß ; Die Erde bebt', der
Vorhang riß, Da siegt' das
Licht vom Morgen. Jahrhun-
derte sind hingeflohn, Manch'
Reich gestürzt und mancher
Thron : Die Kirche steht gebor-
gen. Jesus Christus, Gestern,
heute, Und in weite Ewigkeiten !
Eilt, sein Lob heut' auszu-
breiten !

6. Tag, den uns Gott erscheinen lässt! Dich grüßt, in Lieb und Glauben fest, Die heilige Gemeine, Die kämpfend noch hienieden geht, Die triumphirend droben steht; Es ist ja doch nur eine! Ein Wort, Ein Hort; Jauchzt, Verklärte! Jauchz', o Erde, Seinem Namen: Heilig, heilig, heilig. Amen!

C. J. Sachse, g. 1785.

Mel. Nun danket Alle Gott. (Luc. 8, 15. Phil. 1, 11.)

251. Sehr groß, Herr, ist die Huld, Die du an uns erwiesen, Sei dafür inniglich Gelobet und gepriesen! O pflanz dein Wort in uns, Daß es je mehr und mehr Recht reiche Früchte bring Zu deines Namens Ehr!

2. Im Glanze deines Lichts Laß uns hienieden wallen, Zu unserm wahren Heil Und dir zum Wohlgefallen. Breit' deine Lehre aus, Schütz' deine Christenheit, Und führ' uns allesamt Zum Licht der Ewigkeit.

Dresdener Gesangbuch.

Ausbreitung des Evangeliums.

Mel. Himmel, Erde. (Matth. 9, 37 sc. 24, 14.)

252. Walte, walte nah und fern, Allgewaltig Wort des Herrn, Wo nur seiner Allmacht Auf Menschen für den Himmel schuf;

2. Wort vom Vater, der die Welt Schuf und in den Armen hält, Und aus seinem Schoß herab Seinen Sohn zum Heil ihr gab;

3. Wort von des Erlösers Huld, Der der Erde schwere Schuld Durch des heilgen Todes That Ewig weggenommen hat;

4. Kräftig Wort von Gottes Geist, Der den Weg zum

Himmel weist, Und durch seine heilge Kraft Wollen und Vollbringen schafft!

5. Wort des Lebens, stark und rein, Alle Völker harren dein; Walte fort, bis aus der Nacht Alle Welt zum Tag erwacht!

6. Auf, zur Ernt, in alle Welt! Weithin wogt das weiße Feld; Klein ist noch der Schnitter Zahl, Viel der Arbeit überall.

7. Herr der Ernte, groß und gut, Wirk zum Werke Lust und Muth, Laß die Völker allzumal Schauen deines Lichthes Strahl!

J. J. Bahrmaier, g. 1774 + 1841.

Mel. Jesus, meine Zuversicht. (Joh. 10, 16. Luc. 21, 33.)

253. Eine Heerde und ein Hirt! Wie wird dann dir sein, o Erde, Wenn sein Tag erscheinen wird?

Freue dich, du kleine Heerde;
Mach dich auf und werde Licht!
Jesus hält, was er verspricht.

2. Hüter, ist der Tag noch fern? Schon ergrünt es auf den Weiden, Und die Herrlichkeit des Herrn Nahet dämmernnd sich den Heiden; Blinde Pilger flehn um Licht: Jesus hält, was er verspricht.

3. Komm, o komm, getreuer Hirt, Daß die Nacht zum Tage werde! Ach, wie manches Schäflein irrt Fern von dir und deiner Heerde! Kleine Heerde, zage nicht: Jesus hält, was er verspricht.

4. Sieh, das Heer der Nebel flieht Vor des Morgenrothes

Helle, Und der Sohn der Wüste kniet Dürstend an der Lebensquelle; Ihn umleuchtet Morgenlicht: Jesus hält, was er verspricht.

5. Gräber stehen aufgethan; Rauscht, verborrete Gebeine! Macht dem Bundesengel Bahn, Großer Tag des Herrn, erscheine! Jesus ruft: Es werde Licht! Jesus hält, was er verspricht.

6. O des Tags der Herrlichkeit! Jesus Christus, du die Sonne, Und auf Erden weit und breit Licht und Wahrheit, Fried und Wonne! Mach dich auf, es werde Licht! Jesus hält, was er verspricht.

J. A. Krummacher, g. 1768 † 1845.

Mel. Befiehl du deine Wege rc. (Luc. 14, 16, 17, 23.)

254. Der du zum Heil erschienen Der allerärmsten Welt Und von den Cherubinen Zu Sündern dich gesellt; Den sie mit frechem Stolze Verhöhnt für seine Huld, Als du am Marterholze Verlöhntest ihre Schuld.

2. Damit wir Kinder würden, Gingst du vom Vater aus, Nahmst auf dich unsre Bürden Und bautest uns ein Haus. Von Westen und von Süden, Von Morgen, ohne Zahl Sind Gäste nun beschieden Zu deinem Abendmahl.

3. Im schönen Hochzeitkleide, Von allen Flecken rein, Führst du zu deiner Freude Die Völkerschaaren ein; Und welchen nichts verkündigt, Kein

Heil verheißen war, Die bringen nun entfündigt Dir Preis und Ehre dar.

4. Es kann nicht Ruhe werden, Bis deine Liebe siegt, Bis dieser Kreis der Erden Zu deinen Füßen liegt; Bis du im neuen Leben Die ausgesöhnte Welt, Dem, der sie dir gegeben, Vor's Angesicht gestellt.

5. Und siehe, tausend Fürsten Mit Völkern ohne Licht, Steh'n in der Nacht und dürsten Nach deinem Angesicht: Auch sie hast du gegraben In deinen Priesterschild, Am Brunnenquell sie zu laben, Der dir vom Herzen quillt.

6. So sprich dein göttlich: Werde! Laß deinen Odem wehn, Daß auf der finstern Erde Die

Todten aufersteh'n : Daß, wo man Gözen fröhnet, Und vor den Teufeln kniet, Ein willig Volk, versöhnet, Zu deinem Tempel zieht.

7. Wir rufen, du willst hören, Wir fassen, was du

sprichst : Dein Wort muß sich bewähren, Womit du Fesseln brichst. Wie viele sind zerbrochen ! Wie viele find's noch nicht ! O du, der's uns versprochen, Werd' aller Heiden Licht !

A. Knapp, g. 1798.

Mel. Wie schön leucht't. (Matth. 24, 14.)

255. Was röhrt so mächtig uns das Herz ? Was hebt die Blicke himmelwärts ? Wem schallen die Gesänge ? Zu dir drängt sich aus fernem Land, Vereinigt durch des Glaubens Band, Der Völker frohe Menge, Heiland, Retter ! Deine Wahrheit füllt mit Klarheit Unsre Erde, Daß der Sünder selig werde.

2. Ein himmlisch Feuer ist entflammt Durch dich, der aus dem Himmel stammt Und uns zum Himmel leitet. Es glüht gewaltig fort und fort, Wo sich dein seligmachend Wort In Lauterkeit verbreitet. Glaube, Liebe füllt die Seelen, Die dich wählen, Läutert, reinigt, Bis in dir sich Alles einigt.

3. Herr ! du gibst Sieg, dich preisen wir, Der kalte Nordpol glüht von dir, O Licht, das Allen scheinet. Des Negers Sklavenkette bricht, Der Inseln Menge jaucht dem Licht, Das alle Völker einet. Falscher Götter Tempelhallen Sind zerfallen, Auf den Trümmern Siehet man das Kreuz nun schimmern.

4. Des blutigen Halbmonds Licht erbleicht, Des Östens falscher Schimmer weicht Vor deiner Wahrheit Sonne ! Schon blickt mit reuiger Begier Ein Häuflein Jakobs, Herr, nach dir, Ahnt der Vergebung Wonne. Ist die Fülle Aller Heiden Einst mit Freuden eingegangen, Wird auch Jakob Heil erlangen.

5. Dein Geist erfüll die Boten all, Laß ihres Wortes Freudenschall Durch alle Länder dringen. Mit Kraft von Oben angethan, Laß sie bekämpfen Sünd und Wahn Und Heil den Völkern bringen. Dies nur Wolle Ihre Seele Und befehle Voll Vertrauen Dir das Werk, an dem sie bauen.

6. Vertilge alle Eigensucht, Gemächlichkeit und Leidensflucht Und heilge dir die Herzen. Verleih zu jedem Opfer Mut, Für dich zu wagen Gut und Blut, Zu dulden Hohn und Schmerzen. Hilf, uns Heiland, Und vermehre Dir zur Ehre Deine Heerde, Bis dein Reich vollendet werde.

J. Fr. Bahnaier, g. 1774 + 1841.

Mel. Befiehl du deine Wege ic. (Apost. 16, 9. 10.)

256. Von Grönland's eis'gen Zinken,
China's Korallenstrand, Wo
Ophirs Quellen blinken, Fort-
strömend goldnen Sand; Von
manchem alten Ufer, Von man-
chem Palmenland Erschallt das
Flehn der Rufer: Löst uns'rer
Blindheit Band!

2. Gewürzte Düste wehen
Sanft über Ceylon's Flur;
Es glänzt Natur und Leben,
Schlecht sind die Menschen nur.
Umsonst sind Gottes Gaben
So reichlich ausgestreut; Die
blindnen Heiden haben Sich
Holz und Stein geweiht.

3. Und wir, mit Licht im
Herzen, Mit Weisheit aus den
Höh'n, Wir könnten es ver-
schmerzen, Daß sie im Finstern
geh'n? Nein, nein! das Heil
im Sohne Sei laut und froh
bezeugt, Bis sich vor Christi
Throne Der fernste Volksstamm
beugt.

4. Ihr Wasser sollt es tra-
gen, Ihr Winde, führt es hin,
Bis seine Strahlenwagen Von
Pol zu Pole ziehn; Bis der
versöhnten Erde Das Lamm,
der Sünder Freund, Der Herr
und Hirt der Heerde In Herr-
lichkeit erscheint.

Nach R. Heber, g. 1783 † 1826.

Mel. Jesu, der du meine.

(Jes. 21, 11. Ps. 2, 8. 67, 2 ic.)

257. Hüter! ist die Nacht verschwunden?
Hüter! ist die Nacht schier hin?
Ach, wir zählen alle Stunden,
Bis die Morgenwolken fliehn,
Bis die Finsterniß entweicht,
Bis der Sterne Schein erbleicht,
Und der Sonne warmer Strahl
Leuchtet über Berg und Thal.

2. O du Gott der Macht und
Stärke, Sieh uns hier ver-
wundert stehn Ueber deinem
großen Werke, Das vor unsrem
Blick geschehn! Manches Thor
haßt du erschlossen, Manchen
Lebensstrom ergossen Und uns
oft vom Heidenland Frohe Bot-
schaft zugesandt.

3. Immer tiefer, immer wei-
ter In das feindliche Gebiet
Dringt das Häuslein deiner

Streiter, Dem voran dein Ban-
ner zieht. Wo wir's kaum ge-
wagt zu hoffen, Stehn nun weit
die Thüren offen, Mühsam
folgt der schwache Tritt Deinem
raschen Siegesschritt.

4. Langsam und durch
Schwierigkeiten Waren wir ge-
wohnt zu gehn: Blößlich bricht
in alle Weiten Deine Hand aus
lichten Höhn. Staunend sehn
wir dein Beginnen, Keine Zeit
ist's, lang zu sinnen; Geh
voran, wir folgen nach, Wo dein
Armt die Bahnen brach!

5. Doch, wenn wir uns
selber suchen Und nicht
deine Chr allein, Müßtest du
uns nicht verfluchen? Könnte
unser Thun gedeihn? Schenk
uns einen reinen Eifer, Mach

uns lauterer und reifer! Brich
des eignen Geistes Thun, Laß
in deinem Sinn uns ruhn!

6. Welch' ein Segen wird
ersprischen, Wenn wir gehn an
deiner Hand! Wenn uns deine

Quellen fließen, Grünet bald
das dürre Land. Nationen aller
Orten Strömen her zu deinen
Pforten, Fallen auf ihr An-
gesicht, Jubeln laut im ew'gen
Licht.

C. G. Barth, g. 1799.

Mel. Jesus, meine Zuversicht. (Ezech. 37, 1—9.)

258. Sieh, ein weites Todtenfeld Vol-
ler dürrer Todtenbeine! Ach,
kein Sonnenstrahl erhellt Diese
Nacht mit frohem Scheine;
Hüter! ist die Nacht bald hin?
Wird dein Morgen bald er-
blühn?

2. Blick ich hin auf Israel,
Ist noch Alles fast erstorben!
Ach, dein Volk, Immanuel,
Das du dir mit Blut erworben,
Sieh, wie blind, wie fern von
dir! Wie ein Schlachtfeld liegt
es hier!

3. Schau ich deine Christen-
heit, Die, Herr, deinen Namen
trägt, Ach, was seh' ich weit
und breit? Tausend Kräfte
wild beweget, Wenige, die für
dich glühn, Und in deinem
Dienst sich mühn.

4. Und die große Heiden-
welt Ist noch finster und ver-
dunkelt; Hie und da nur
schwach erhellt; Lichtesschimmer
einzeln funkelt; Millionen sind
noch fern Von dem Reiche mei-
nes Herrn!

5. D wann bricht der Frühling
an Nach den langen Winter-
tagen? Herr, du bist es,
der da kann Zu den Todten-
beinen sagen: „Rauschet, regt
und füget euch, Seid ein Leib
für Gottes Reich!“

6. Herr, so sprich dein Le-
benswort Ueber alle Todten-
beine! Odem Gottes, wehe fort,
Dass sich Alles neu vereine!
Mache Alles wieder neu; Alles
Alte geh vorbei!

C. H. Beller, g. 1779.

Ordination und Einführung der Prediger.

Mel. Nun danket Alle. (Ps. 68, 12. 2. Cor. 5, 19. 20. Mal. 2, 7.)

259. Herr Jesu! der du selbst Von
Gott als Lehrer kommen, Und
wie du's in dem Schoß Des
Vaters hast vernommen, Den

rechten Weg zu Gott Mit Wort
und Werk gelehrt, Sei für dein
Predigtamt Gelobt von deiner
Heerd!

2. Du bist zwar in die Höh

Zum Vater aufgefahren, Doch gibst du noch der Welt Dein Wort mit großen Schaaren Und baust durch diesen Dienst Die Kirche, deinen Leib, Daß er im Glauben wach' Und fest an's Ende bleib'.

3. Hab Dank für dieses Amt, Durch welches man dich höret, Das uns den Weg zu Gott Und die Versöhnung lehret, Durch's Evangelium Ein Häuflein in der Welt Berufet, sammelt, stärkt, Lehrt, tröstet und erhält.

4. Erhalt uns diesen Dienst Bis an das End der Erden, Und weil die Ernte groß, Groß Arbeit und Beschwerden, Schick selbst Arbeiter aus Und mach sie klug und treu, Daß Feld und Baumann gut, Die Ernte reichlich sei.

5. Die du durch deinen Ruf Der Kirche hast gegeben, Erhalt bei reiner Lehr Und einem heilgen Leben; Leg deinen Geist in's Herz, Dein Wort in ihren Mund; Was Jeder reden soll, Das gib du ihm zur Stund.

6. Ach segne stets dein Wort Mit Kraft an unsren Seelen; Laß deiner Heerd es nie An guter Weide fehlen; Such das Verirrte selbst, Das Wunde binde zu, Das Schlafende weck auf, Das Müde bring zur Ruh.

7. Bring, was noch draußen ist, Zu deiner kleinen Heerde; Was drinnen ist, erhält, Daß es gestärket werde; Durchdring mit deinem Wort, Bis einstens Heerd und Hirt Im Glauben, Herr, an dich, Zusammen selig wird!

E. L. Fischer, g. 1695 † 1773.

Mel. Wie schön leucht't uns der Morgenstern. (Eph. 4, 11–13. Ebr. 13, 17. Jac. 1, 21.)

260. O Jesu, Herr der Herrlichkeit,
Du König deiner Christenheit,
Du Hirte deiner Heerde! Du siehst auf die erlöste Welt, Regierst sie, wie es dir gefällt,
Sorgst, daß sie selig werde.
Von dir Sind wir Auch erwählet, Zugezählet Den Erlösten,
Die du segnen willst und trösten.

2. O wohl dem Volke, das du liebst, Und dem du treue Hirten gibst, Die es zum Himmel führen! Die auf des Lebens rechter Bahn Nach deinem

Vorbild gehn voran, Und deine Lehre zieren! Treue Hirten Laß den Seelen Niemals fehlen, Und die Heerden Mit den Hirten selig werden.

3. Wir nehmen hier von deiner Hand Den Lehrer, den du uns gesandt; Herr, segne sein Geschäfte! Die Seelen, die sich ihm vertraun, Durch Lehr' und Leben zu erbaun, Gib Weisheit ihm und Kräfte. Mächtig Steh ihm Stets zur Seite, Daß er streite, Bet' und wache, Sich und Andre selig mache.

4. Herr! deinen Geist laß auf ihm ruhn, Lehr ihn sein Amt mit Freuden thun, Nichts sei, das ihn betrübe! Gib, wenn er deine Wahrheit lehrt, Uns stets ein Herz, das folgsam hört, Ein Herz voll treuer Liebe! Lasse Lehrer Und Gemeine Nur auf deine Leitung sehen, Und den Weg zum Himmel gehen!

5. Wann einst dein großer Tag erscheint, Laß unsfern Lehrer, unsfern Freund Uns dir entgegen führen! Die Seelen sind ihm zugezählt! O gib, daß

dort ihm keine fehlt! Laß keine ihn verlieren! Vor dir, Richter, Laß den Lehrer Und die Hörer Jauchzend stehen, Und zu deiner Freud eingehen.

6. Sei uns gesegnet, Knecht des Herrn! Du kommst im Namen unsers Herrn, In Jesu Christi Namen. O reich' uns deine Freundeshand! Führ' uns zum ewgen Vaterland! Gott mit dir! Amen! Amen! Segne, Vater, Diese Stunde! Laß dem Bunde Treu uns leben, Bis wir uns zu dir erheben.

J. D. C. Bidel, g. 1737 † 1809.

Einsiedlung des Kirchenrathes.

Mel. Vom Himmel hoch. (Apost. 6, 3. 1. Tim. 3, 8—10. 5, 17.)

261. Herr Jesu, deiner Kirche Haupt,
Zu dir seh auf, wer an dich
glaubt. Du bist der Grund,
den Gott gelegt; Dein ist die
Kraft, die Alles trägt.

2. Geschehen ist bei uns die
Wahl; Nun gib, Herr, daß sie
dir gefall', Und steh du unsfern
Brüdern bei, Damit ihr Dienst
gesegnet sei.

3. Laß sie in Sinn und Wan-
del rein, Im Frieden Mitarbeiter
sein, Im Glauben lauter
und gewiß, Und männlich ste-
hend vor den Riß.*

* Ezech. 22, 30.

4. Verleihe, daß stets deine
Heerd' Mit aller Treu geleitet
werd', Aus recht aufricht'gem

Liebessinn, Ohn Ehrgeiz, Neid,
Genuß, Gewinn.

5. So wünschen wir an uns-
fern Theil, Zum Amte Segen,
Glück und Heil, Und wollen
brüderlich vertraun, Und auf
ihr gutes Beispiel schaun.

6. Bewahr uns, Herr, dein
Wort und gib Zu allem Guten
Kraft und Trieb, In dem Be-
kenntniß Freudigkeit, In Rath
und That Einhelligkeit.

7. Die Liebeseintracht ist so
schön; Wo deine Christen in
ihr stehn, Das ist wie reiner
Saitenklang, Ein freudevoller
Lobgesang.

8. Nun, Heiland, dir sei
Preis und Dank für deine Treue
lebenslang! Erhalte deinen

Leuchter hier Zu deiner Ehre
für und für.
9. Dein Zion, Herr, be-
schütze du; Gib der Gemeinde | Fried und Ruh, Den Gliedern
Lieb und Einigkeit, Und Allen
einst die Seligkeit!

Einweihung von Kirchen, Eckstein- legung u. a.

Mel. Wie schön leucht' t. (Ps. 84, 2. Joh. 17, 17.)

262. Gott Vater! aller Dinge Grund,
Gib deinen Vaternamen kund
An diesem heilgen Orte. Wie lieblich ist die Stätte hier! Die Herzen wallen auf zu dir; Hier ist des Himmels Pforte! Wohne, Throne, Hier bei Sündern, Als bei Kindern, Voller Klarheit; Heil'ge uns in deiner Wahrheit.

2. Sohn Gottes, Herr der Herrlichkeit! Dies Gotteshaus ist dir geweiht, O laß dir's wohlgefallen! Hier schalle dein lebendig Wort, Dein Segen walte fort und fort In diesen Friedenshallen: Einheit, Reinheit Gib den Herzen; Angst und Schmerzen Tilg in Gnaden Und nimm von uns allen Schaden.

Fried und Ruh, Den Gliedern
Lieb und Einigkeit, Und Allen
einst die Seligkeit!

3. O heil'ger Geist, du werthes Licht! Wend her dein göttlich Angesicht, Daß wir erleuchtet werden. Gieß über uns und dieses Haus Dich mit allmächt'gen Flammen aus, Mach himmlisch uns auf Erden. Lehner, Hörer, Kinder, Väter! Früher, später Geht's zum Sterben, Hilf uns Jesu Reich erwerben!

4. Dreiein'ger Gott! Lob, Dank und Preis Sei dir vom Kinde bis zum Greis Für dies dein Haus gesungen! Du hast's geschenkt und auferbaut, Dir ist's geheiligt und vertraut Mit Herzen, Händen, Zungen. Ach hier, Sind wir Noch in Hütten; Herr! wir bitten: Stell uns droben In den Tempel, dich zu loben.

A. Knapp, g. 1798.

Mel. Allein Gott in der Höh'.

(2. Chron. 6, 19—22. Eph. 2, 20.)

263. Dreiein'ger, heil'-ger, großer Gott! Sieh von des Himmels Höhen Dein dankbar Volk, Herr Zebaoth, Hier betend vor dir stehen! Nimm an den Dank, hör das Gebet, Das jetzt zu

deinem Throne geht Von dieser heil'gen Stätte.

2. Wir weißen dieses Gotteshaus, O Höchster! deinem Namen; Schmück' es mit deinem Segen aus; Laß uns und unsern Samen Dein Zeugniß,

Recht und heilig Wort, An diesem dir geweihten Ort, Zum Heil der Seelen hören.

3. Des Glaubens Grund ist Jesus Christ; Apostel und Propheten Sind Pfeiler, und die Grundfest' ist Ihr Wort, worauf in Nöthen, Wie weit der Feinde Wuth auch geht, Die Gottesstadt doch lustig steht Mit ihrem Zionsbrunnen.

4. Nimm an die Kinder, die wir dir hier in der Taufe bringen; Laß auch die reine Lehre hier In ihre Herzen dringen, Und hilf sie in der rechten Zucht Zu wahrer Glaubens-Kraft und Frucht Als Himmelpflanzen ziehen.

5. Erscheinen wir mit Leid und Reu', Gebeugtem Herz und Knieen, So schenk', wenn wir mit Glaubenstreu' Zu Christi Kreuze fliehen, Vergebung, Liebe, Gnad' und Huld; Lösch' aus der Sünden große Schuld Allhier mit Christi Blute.

6. O Heiland! stell dich selber dar, Und schenk uns deine Gaben, Wenn hier bei deinem

Abendmahl Sich unsre Seelen laben: Gib deinen Leib, gib uns dein Blut, So du für uns und uns zu Gut Gegeben und vergossen.

7. Hier segnen wir den Eh-stand ein, Und bitten für die Kranken; O laß dir wohlgefällig sein All' unser Flehn und Danken! Erhöre, wenn wir jeden Stand, Kirch', Schule, Haus und unser Land Dir, Gott, hier anbefehlen.

8. Nun segne huldreich dieses Haus, Das wir nach dir, Herr! nennen. Treib Feindschaft, Stolz und Zank hinaus; Lehr' uns dich hier recht kennen; Stör Alles, was uns stören will; Laß uns in dieser Zionsstille Dich freudig ehren, loben.

9. Lob, Ehre, Dank und Herrlichkeit Sei dir, o Herr! gesungen, Daß uns bei dieser schweren Zeit Dies Werk durch dich gelungen. Gib daß, was wir jetzt fangen an, Nicht eher Ende nehmen kann, Bis Erd und Himmel brechen.

h. v. Affig. g. 1650 † 1694.

Mel. Befiehl du deine Wege.

(Ps. 118, 25. Ps. 127, 1. Ezech. 2, 20–22.)

264. Hilf, Herr! laß wohlgelingen,

Was hier begonnen ist; Dein Volk kann fröhlich singen, Weil du der Eckstein bist. Der Zweifel wägt und zählet Gar ängstlich dein Thun; Der Glaube,

muthbeseetet, Darf in der Allmacht ruhn.

2. In deinem großen Namen, Der alle Kirchen trägt, Sei heut' ein gläubig „Amen“ Auf diesen Stein gelegt. Glück zu, Glück zu,* ihr Brüder! Der

* Sach. 4, 7

Herr wird helfen bau'n. Wie
sollten denn die Glieder Dem
Haupt nicht vertrau'n?

3. Ja, König aller Ehren,
Herr Jesu, Gottes Sohn! Du
wirst dein Reich hier mehren,

Der Glaube sieht es schon: Dein
Heil wird hier verkündet, In's
Haus zieht Segen ein, Es wird,
auf dich gegründet, Ein Frie-
denstempel sein.

Mel. O, daß ich tausend Jungen. (Ps. 150.)

265. Das Lob des Höchsten zu
besingen, Zu trösten sich im
Angstgefühl! Im Geist sich
himmelan zu schwingen: Ertönte
David's Saitenspiel. Zu die-
sem Zwecke werd' auch heut
Dies Orgelwerk dem Herrn ge-
weiht.

2. Das Lob des Höchsten zu
besingen, Dring' jeder Ton in
unser Ohr, Und himmelan den
Geist zu schwingen Ertöne uns-
rer Stimme Chor. Singt Herz
und Mund zum Lob des Herrn,
Dann hört er unser Loblied
gern.

3. In jenem höhern Heilig-
thume Erschallt durch alle
Himmel weit, Zu Gottes und

des Lammes Ruhme, Das neue
Lied in Ewigkeit. Wir stimmen
in dies Lied mit ein, Gott und
dem Lamme Lob zu weih'n.

4. So töne denn zu Gottes
Ehre Dies Orgelwerk, ihm sei's
geweiht! Ihm schalle jeder uns-
rer Chöre Hienieder, in der
Sterblichkeit, Bis wir vollen-
det vor ihm steh'n, Und ihn
vollkommner dort erhöh'n.

5. Ja, Herr, an deines
Thrones Stufen, Wenn Cheru-
bim und Seraphim Das Heilig,
Heilig, Heilig rufen, Dann wie-
derhalle unsre Stimm': Halle-
lujah! dem Gott der Macht, Sei
Lob und Preis und Dank ge-
bracht.

Mel. Wachet auf, ruft uns die Stimme.

(Hiob 30, 23. Tit. 1, 2.)

266. Friedhof, den wir
ernst betreten,
Nimm unter flehenden Gebeten
Nun diesen ersten Todten auf,
Dass von allem Leid und Jam-
mer Er ruh' in stiller Grabes-
kammer Nach hier vollbrachtem
Pilgerlauf! Der Tod war hier
sein Loos; Nun öffnet ihren
Schoß Ihm die Erde. Komm,
Sterbgebein! Sink' sanft hin-

ein In Gottes mildem Gnaden-
schein!

2. Laßt, o laßt's uns ernst
bedenken: In Kurzem wird man
hier versenken Auch unser
sterbliches Gebein! Ach, des
neuen Kirchhofs Thore, Sie
öffnen sich dem Trauerchor,
Und Freunde tragen uns hin-
ein. Die Stunde nahet bald,
Sie kommt für Jung und Alt.

EW'ger Vater! Dann rufest du Zur Grabesruh; Dann führ uns auch dem Himmel zu!

3. Schlummert Alle sanft im Grabe Nach abgelegtem Pilgerstabe, Ihr, die der Tod einst hier vereint! Möge Jeder Ruh empfinden, Und einen gnäd-

gen Richter finden, Wann jener große Tag erscheint! O, Jesus, du allein Kannst unsre Hoffnung sein! Hallelujah! Führ' uns durch Noth, Führ' uns durch Tod hinauf zum ew'gen Morgenroth!

E. G. J. Hundester.

13. Das Wort Gottes.

Mel. Es ist das Heil uns. (Ebr. 1, 1. 2. Matth. 13, 3—23.)

267. Wir Menschen sind zu dem, o Gott! Was geistlich ist, untüchtig. Dein Wesen, Wille und Gebot Ist viel zu hoch und wichtig, Wir wissen's und verstehen's nicht, Wo uns dein göttlich Wort und Licht Den Weg zu dir nicht zeiget.

2. Drum sind vor Zeiten ausgesandt Propheten, deine Knechte, Dass durch sie würde wohl bekannt Dein Will' und deine Rechte; Zum Letzten ist dein lieber Sohn, O Vater! von des Himmels Thron Selbst kommen, uns zu lehren.

3. Für solches Heil sei, Herr, gepreist, Läß uns dabei verbleiben, Und gib uns deinen guten Geist, Dass wir dem Worte gläuben, Dasselb' annehmen jederzeit Mit Sanftmuth, Ehre, Lieb und Freud, Als Gottes, nicht der Menschen.

4. Hilf, daß der Freveler, frecher Spott Uns nicht vom Wort abwende; Denn du bist ein

gerechter Gott Und strafst gewiß am Ende. Gib du selbst deinem Zeugniß Kraft, Dass deine Lehre in uns haft' Und reichlich bei uns wohne.

5. Deßn' uns die Ohren und das Herz, Dass wir das Wort recht fassen, In Lieb und Leid, in Freud und Schmerz Es aus der Acht nicht lassen; Dass wir nicht Hörer nur allein Des Wortes, sondern Thäter sei'n, Frucht hundertfältig bringen.

6. Der Sam' am Wege wird sofort Vom Teufel weggenommen. Auf Fels und Steinen kann das Wort Die Wurzel nicht bekommen; Und wenn es unter Dornen fällt, Wird Sorg und Wollust dieser Welt Bald seine Kraft ersticken.

7. Ach! hilf, Herr, daß wir werden gleich Allhier dem guten Lande, Und sei'n an guten Werken reich In unserm Amt und Stande, Viel Früchte bringen in Geduld, Bewahren deine

Lehr und Huld in feinen guten
Herzen.

8. Laß uns, dieweil wir le-
ben hier, Den Weg der Sünder
meiden! Gib, daß wir halten
fest an dir In Unfechtung und
Leiden; Rott aus die Dornen
allzumal, Hilf uns die Welt-
sorg überall Und böse Lüste
dämpfen.

9. Dein Wort, o Herr, laß
allweg sein Die Leuchte unsern
Füßen; Erhalt es bei uns klar

und rein, Hilf, daß wir d'raus
genießen Kraft, Rath und Trost
in aller Noth, Daß wir im Le-
ben und im Tod Darauf bestän-
dig trauen.

10. Laß sich dein Wort zu
deiner Ehr, O Gott, sehr weit
ausbreiten! Hilf, Jesu, daß
uns deine Lehr Erleuchtten mög
und leiten! O heilger Geist,
dein göttlich Wort Laß in uns
wirken fort und fort Geduld,
Lieb, Hoffnung, Glauben.

J. Gesenius, g. 1601 + 1671.

Mel. Jesu, meine Freude.

(Apost. 10, 43. 2. Cor. 1, 20. Röm. 1, 16.)

268. *W*ort aus Got-
tes Munde,
Wort vom Friedensbunde,
Evangelium! Brunnquell ewi-
ger Freuden! Trost in allen Lei-
den, Unser höchster Ruhm!
Gotteskraft, Die Glauben schafft,
Süße Botschaft, uns zum Leben
Von Gott selbst gegeben!

2. Was sein Wohlgefallen
Vor der Welt uns Allen Fest
bestimmet hat, Was der Opfer
Schatten Vorgebildet hatten,
Das vollführt sein Rath. Daß
sein Eid Ihn nicht gereut,
Rühmen wir: in Jesu Namen
Wird er Ja und Amen.

3. Alles ist vollendet; Uns
ist zugewendet Freie Gnad und
Huld. Jesus ist gestorben, Je-
sus hat erworben Tilgung
unserer Schuld. Jesus thront
Bei Gott, und lohnt Allen, die
sich ihm ergeben, Nun mit
ewigem Leben.

4. Uns in Sünden Todten
Machen Jesu Boten Dieses
Leben kund. Hehr und lieblich
Klinget, Geist und Herz durch-
dringet, Was uns sagt ihr
Mund. Vorgestellt Wird nun
der Welt Durch der guten Bot-
schaft Lehre, Daß sie sich be-
kehre.

5. Kommt, zerknirschte Her-
zen, Die in bittern Schmerzen
Das Gesez zerschlug! Kommt
zu dessen Gnaden, Der, für
euch beladen, Alle Schmerzen
trug! Jesu Blut Stärkt euern
Muth; Gott ist hier, der euch
geliebet, Und die Schuld ver-
giebet.

6. Dieser Grund bestehet
Wenn die Welt vergehet, Fällt
er doch nicht ein. Darauf will
ich bauen, So soll mein Ver-
trauen Evangelisch sein. Auch
will ich Nun würdiglich In

der Kraft, die mir gegeben,
Evangelisch leben.

7. Jesu, deine Stärke Schaf-
set diese Werke; Stehe du mir
bei! Nichts soll uns nun schei-

den; Hilf, daß auch mein Le-
ben Evangelisch sei; Und laß
mich Dereinst auf dich, Als
ein Kind, mit dir zu erben,
Evangelisch sterben.

Nach J. C. Heder, g. 1699 † 1743.

Mel. Was mein Gott ic. (2. Tim. 3, 15—17. 2. Petr. 1, 21.)

269. Herr Zebaoth!

dein heilig
Wort, Das du uns hast gegeben,
Dß wir darnach an allem Ort
Soll'n richten Lehr und Leben,
Ist worden kund, Aus deinem
Mund, Und in der Schrift be-
schrieben, Gar rein und ächt
Durch deine Knecht, Vom heil'-
gen Geist getrieben.

2. Dies Wort, das nun in
Schriften steht, Ist fest und un-
beweglich; Zwar Himmel und
die Erd vergeht, Dein Wort
bleibt aber ewig. Kein Höll,
kein Plag, Noch jüngster Tag
Vermag es zu vernichten,
Drum denen soll Sein ewig
wohl, Die sich darnach recht
richten.

3. Es ist vollkommen hell
und klar, Die Richtschnur rei-
ner Lehre; Es zeigt uns auch
ganz offenbar Des Höchsten
Dienst und Ehre, Und wie man
soll hier leben wohl, Lieb, Hoff-
nung, Glauben üben: Drum
fort und fort Wir dieses Wort
Von Herzen sollen lieben.

4. Im Kreuz gibt's Lust, in
Traurigkeit Zeigt es die Freu-
denquelle; Den Sünder, dem
die Sünd ist leid, Entführt es
der Hölle. Gibt Trost an Hand,
Macht auch bekannt, Wie man
soll willig sterben, Und wie zu-
gleich Das Himmelreich Durch
Christum zu ererben.

5. Sieh, solchen Nutzen, fol-
che Kraft, Die nie genug zu
schäzen, Des Herrn Wort in
uns wirkt und schafft; Darum
wir sollen sezen Zurück Gold,
Geld, Und was die Welt Sonst
herrlich pflegt zu achten, Und
jederzeit, In Lieb und Leid
Nach dieser Perle trachten.

6. Nun, Herr! erhält dein
heilig Wort, Laß uns sein'
Kraft empfinden; Den Feinden
steur an allem Ort; Zieh uns
zurück von Sünden: So wollen
wir Dir für und für, Von gan-
zem Herzen danken. Herr, un-
ser Hort! Laß uns dein Wort
fest halten und nicht wan-
ken.

Mel. Mein Herzens Jesu. (5. Mos. 5, 6—21. Jes. 66, 2.)

270. Herr! deine Rechte

und Gebot', Da-
nach wir sollen leben, Wollst
du mir, o getreuer Gott, In's
Herze selber geben, Dß ich
zum Guten willig sei, Mit Sorg-
falt und ohn' Heuchelei, Was
du befiehlst, vollbringe.

2. Gib, daß ich dir allein vertrau, Allein dich ehr und liebe, Auf Menschenhülf und Trost nicht bau, In deiner Furcht mich übe; Daß großer Leute Gnad und Gunst, Gewalt, Pracht, Reichthum, Witz und Kunst Mir nicht zum Abgott werde.

3. Hilf, daß ich deinen Gnadenbund Aus deinem Wort erkenne, Auch nicht vergeblich mit dem Mund, Herr, deinen Namen nenne; Daß ich bedenke Tag und Stund, Wie stark mich meiner Taufe Bund Zu deinem Dienst verbinde.

4. Laß mich am Tage deiner Ruh Mit Andacht vor dich treten, Die Zeit auch heilig bringen zu Mit Danken und mit Beten; Daß ich hab meine Lust an dir, Dein Wort gern höre und dafür Herzinniglich dich preise.

5. Die Eltern, Lehrer, Obrigkeit, Die vorgesetzt mir werden, Laß ja mich ehren allezeit, Daß mir's wohl geh auf Erden; Für ihre Sorg und Treu laß mich, Auch wenn sie werden wunderlich, Gehorsam sein und dankbar.

6. Hilf, daß ich nimmer eigne Nach Aus Zorn und Feindschaft übe, Dem, der mir anthut Leid und Schmach, Verzeihe und ihn liebe; Sein Glück und Wohlfahrt Jedem gönn', Schau', ob ich jemand dienen könn', Und thu es dann mit Freuden.

7. Unreine Werck der Finster-

niß Laß mich mein Lebtag meiden, Daß ich für böse Lust nicht müß' Der Hölle Dual dort leiden. Schaff in mir, Gott, ein reines Herz, Daß ich schandbare Wort und Scherz Nebst andern Sünden fliehe.

8. Gib, Herr, daß ich mich redlich nähr Und böser Ränke schäme, Mein Herz von Geiz und Unrecht fehr Und fremdes Gut nicht nehme, Und von der Arbeit meiner Händ, Was übrig ist, auf Arme wend' Und nicht auf Pracht und Hoffahrt.

9. Hilf, daß ich meines Nächsten Glimpf Zu retten mich befleize, Von ihm abwende Schmach und Schimpf, Doch Böses nicht gut heiße. Gib, daß ich lieb' Aufrichtigkeit Und Abscheu habe jederzeit An Lästerung und Lügen.

10. Laß mich des Nächsten Haus und Gut Nicht wünschen noch begehrn, Was aber mir von Nöthen thut, Das wollst du mir gewähren; Doch daß es Niemand schädlich sei, Ich auch ein ruhig Herz dabei Und deine Gnad behalte.

11. Ach Herr, ich wollte deine Recht' Und deinen heilgen Willen, Wie mir gebührt, als deinem Knecht, Ohn' Mangel gerin erfüllen; Doch fühl ich wohl, was mir gebracht, Und wie ich das Geringste nicht Vermag aus eignen Kräften.

12. Drum gib du mir von deinem Thron, Gott Vater, Gnad und Stärke; Verleih mir,

Jesu, Gottes Sohn, Daß ich ganzem Herzen und als mich,
thu rechte Werke; O heilger Ohn' falsch den Nächsten liebe.
Geist, hilf, daß ich dich Von D. Denise, g. 1603 † 1680.

Mel. Werde munter, mein. (Ps. 1, 1—6.)

271. Wohl dem Menschen, der nicht wandelt In gottloser Leute Rath; Wohl dem, der nicht unrecht handelt, Noch tritt auf der Sünder Pfad; Der der Spötter Freundschaft fleucht Und von ihren Fesseln weicht; Der hingegen liebt und ehret, Was uns Gott vom Himmel lehret.

2. Wohl dem, der mit Lust und Freude, Das Gesetz des Höchsten treibt, Und hier, als auf süßer Weide, Tag und Nacht beständig bleibt. Deßen Segen wächst und blüht, Wie ein Palmbaum, den man sieht, Bei den Flüssen an den Seiten Seine frischen Zweig' ausbreiten.

3. Also, sag ich, wird auch grünen, Wer in Gottes Wort sich übt, Lust und Erde wird ihm dienen, Bis er reife Früchte gibt; Seine Blätter werden alt, Und doch niemals ungestalt: Gott gibt Glück zu seinen Thaten, Was er macht, muß wohl gerathen.

4. Aber, wen die Sünd erfreuet, Deßen Glück kann nicht besteh'n, Wie die Spreu vom Wind zerstreuet, Wird er plötzlich untergeh'n. Kommt der Herr und hält Gericht, So entrinnt der Sünder nicht, Und es werden nur die Frommen In sein Reich der Himmel kommen.

p. Gerhard, g. 1606 † 1676.

Mel. Allein Gott in der Höh'. (Gal. 3, 23—26.)

272. Gesetz und Evangelium Sind beide Gottes Gaben, Die wir in unserm Christenthum Beständig nöthig haben. Doch bleibt ein großer Unterschied, Den solch ein Auge deutlich sieht, Das Gottes Geist erleuchtet.

2. Was Gott in dem Gesetz gebeut, Ist uns in's Herz geschrieben: Wir sollen nämlich jederzeit Gott und den Nächsten lieben. Daß aber Gott die Welt geliebt, Und seinen Sohn für

Sünder gibt; Das muß er selbst entdecken.

3. In dem Gesetz wird unsre Pflicht Uns ernstlich vorgetragen. Das Evangelium kann nicht, Als nur von Gnade sagen. Was du thun sollst, zeigt jenes an; Dies lehrt, was Gott an dir gethan; Dies schenket, jenes fordert.

4. Was das Gesetz dir Gut's verspricht, Wird dir nicht zugewendet; Es sei denn, daß du deine Pflicht Vollkommen hast vollendet. Was Christi Gnade

Gut's verheißt, Wird dem, der
gläubig sich erweist, Frei und
umsonst gegeben.

5. Wo das Gesetz den Sünder findet, Da schlägt es ihn darnieder. Das Evangelium verbind't Und heilt die Wunden wieder: Denn jenes predigt Sünd und Fluch; Dies öffnet dir das Lebensbuch Durch des Erlözers Wunden.

6. Das Erste deckt dein Elend auf; Dies sagt dir von Erbarmen. Das Erste schläget streng darauf; Dies hebt und trägt die Armen. Das Erste zeigt und dräut den Tod; Dies hilfet dir aus Tod und Noth, Und bringt dir Geist und Leben.

7. Was das Gesetz zu sagen hat, Gehört für rohe Herzen; Für Heuchler, die schon reich und satt, Noch mit der Sünde scherzen, Des Gnadenwortes lindernd Del Senkt sich in eine

franke Seel, Die elend und beladen.

8. Wenn das Gesetz den Zweck erreicht, So hört es auf zu fluchen. Sein Zwang, sein Blitz, sein Drohen weicht, Wenn man will Gnade suchen; Es treibt zum Kreuz des Mittlers hin, Wenn ich an diesen gläubig bin, So hat der Trost kein Ende.

9. Mein Gott, laß diesen Unterschied Mich in der That erfahren! Nach Sündenangst laß Trost und Fried' Sich in der Seele paaren. Treib mich durch des Gesetzes Fluch, Daß ich die Gnade gläubig such' In des Erlözers Armen.

10. Gib aus dem Evangelio Mir Kräfte, dich zu lieben, Und als dein Kind mich frei und froh In dem Gesetz zu üben. Gib Gnade, daß ich meine Pflicht, Mit Heiligkeit und Zuversicht, In Lieb und Glauben leiste.

J. J. Rambach, g. 1693 † 1735.

Mel. Ach Gott und Herr. (Joh. 8, 47. Ps. 119, 105.)

273. Gott ist mein Hirt,
Und auf sein Wort soll meine Seele trauen;
Ich wandle hier, Mein Gott, vor dir Im Glauben, nicht im Schauen.

2. Dein Wort ist wahr! Laß immerdar Mich seine Kräfte schmecken; Laß keinen Spott, O Herr, mein Gott, Vom Glauben mich abschrecken!

3. Wo fänd ich Licht, Wofern mich nicht Dein Wort die

Wahrheit lehrte? Gott, ohne sie Verständ ich nie, Wie ich dich würdig ehrte!

4. Dein Wort erklärt Der Seele Werth, Unsterblichkeit und Leben; Daß diese Zeit Zur Ewigkeit Mir von dir sei gegeben.

5. Gott, deinen Rath: Die Missethat Der Sünder zu versöhnen, Den kennt ich nicht, Wär mir dies Licht Nicht durch dein Wort erschienen.

6. Nun darf mein Herz In
Reu und Schmerz Der Sün-
den nicht verzagen; Nein, du
verzeihst, Lehrst meinen Geist
Im Glauben „Vater!“ sagen.

7. Mich zu erneu'n, Mich dir
zu weih'n, Ist meines Heils
Geschäfte; Durch meine Müh

Vermag ich's nie; Dein Wort
gibt mir die Kräfte.

8. Herr, unser Hirt, Laß
dies dein Wort Mir Licht und
Freude geben! Es sei mein
Theil, Es sei mir Heil Und
Kraft zum ewigen Leben!

C. F. Gellert, g. 1715 † 1769.

Mel. O du Liebe meiner Lieb. (Joh. 6, 68. Eph. 6, 17.)

274. **W**ort des Lebens, lautre Quelle,
Die vom Himmel sich ergießt;
Lebenskräfte gibst du Jedem,
Der dir Geist und Herz er-
schließt; Der sich, wie die wilke
Blume, Die der Sonnenbrand
gebleicht, Dürstend von dem
dürren Lande Zu der Quelle
niederneigt.

du den Sünder Aus der dum-
pfen trägen Ruh; Doch mit
Liebe deckst du wieder Jedes
Büßers Fehler zu.

4. Einen Richter lehrst du
fürchten, Der mit rechter Wage
wägt; Doch auch einen Vater
lieben, Der mit Langmuth Alle
trägt. Einen Gott, der den ge-
liebten Ein'gen Sohn zum
Opfer gibt, Der an ihm die
Sünde richtet, Und in ihm die
Sünder liebt.

5. Wort des Lebens, wer
dich höret, Dem versprichst du
ewiges Heil; Doch nur dem, der
dich bewähret, Wird das Klei-
nod einst zu Theil. Nun, so
will ich dich bewahren, Schwert
des Geistes, Gottes Wort;
Hilf mir hier auf Erden strei-
ten Und die Kron' erringen
dort!

R. F. Spitta, g. 1801.

Mel. O Gott, du frommer Gott.

Luc. 11, 28. 1. Sam. 3, 9. Sir. 11, 20.)

275. **S**oll dein verderb-
tes Herz Zur
Heiligung genesen, Christ, so
versäume nicht Das Wort des
Herrn zu lesen; Bedenke, daß

dies Wort Das Heil der ganzen
Welt, Den Rath der Seligkeit,
Den Geist aus Gott enthält.

2. Merk auf, als ob dir
Gott, Dein Gott gerufen hätte;

Merk auf, als ob er selbst Zu dir vom Himmel red'te! So lies, mit Ehrfurcht lies Mit Lust und mit Vertrau'n Und mit dem frommen Ernst, In Gott dich zu erbau'n.

3. Sprich fromm: „O Gott, vor dem Ich meine Hände falte, Gib, daß ich dein Gebot Für ew'ge Wahrheit halte, und laß mich deinen Rath Empfindungsvoll verstehn, Die Wunder am Gesez, Am Wort vom Kreuze seh'n!“

4. Er, aller Wahrheit Gott, Kann dich nicht irren lassen. Lies, Christ, sein heilig Buch, Lies oft, du wirst es fassen, So viel dein Heil verlangt; Gott ist's, der Weisheit gibt, Wenn man sie redlich sucht Und aus Gewissen liebt.

5. Lies frei von Leidenschaft Und ledig von Geschäften, Und sammle deinen Geist Mit allen seinen Kräften. Der beste Theil des Tags, Des Morgens Heiterkeit, Und dann der Tag des Herrn, Der sei der Schrift geweiht.

6. Röhrt dich ein starker Spruch, So ruf ihn, dir zum Glücke, Des Tags oft in dein Herz, Im Stillen oft zurücke; Empfinde seinen Geist, Und stärke dich durch ihn Zum wahren Edelmuth, Das Gute zu vollziehn.

7. Um tugendhaft zu sein, Dazu sind wir auf Erden. Thu, was die Schrift geheut, Dann wirst du inne werden: Die

Lehre sei von Gott, Die dir verkündigt ist, Und dann das Wort verstehn, Dem du gehorsam bist.

8. Spricht sie geheimnißvoll, So laß dich dies nicht schrecken: Ein endlicher Verstand kann Gott nie ganz entdecken, Gott bleibt unendlich hoch; Wenn er sich dir erklärt, So glaube, was er spricht, Nicht was dein Witz begehrt.

9. Sich seines schwachen Lichts Bei Gottes Licht nicht schämen, Ist Weisheit; die Vernunft Alsdann gefangen nehmen, Wenn Gott sich offenbart, Ist der Geschöpfe Pflicht, Und weise Demuth ist's, Das glauben, was Gott spricht.

10. Drum laß dich, frommer Christ, Durch keine Zweifel kränken. Hier bist du Kind; doch dort wird Gott mehr Licht dir schenken, Dort wächst mit deinem Glück Dein Licht in Ewigkeit; Dort ist die Zeit des Schau'ns Und hier des Glaubens Zeit.

11. Verehre stets die Schrift, Und siehst du Dunkelheiten, So laß dich deinen Freund, Der mehr als du siehst, leiten; Ein forschender Verstand, Der sich der Schrift geweiht, Ein angefocht'nes Herz hebt manche Dunkelheit.

12. Halt fest an Gottes Wort, Es ist dein Glück auf Erden Und wird, so wahr Gott ist, Dein Glück im Himmel

werden. Berachte christlich groß | Lehre, die er schmäht, Bleibt
Des Bibelfeindes Spott; Die doch das Wort aus Gott.

C. F. Gellert, g. 1715 † 1769.

Mel. Nun danket alle.

276. Ich dich, Gott,
für der Bibel Lehre, Die ich als
dein Geschenk Unbetungsvoll
verehre. Sie ist das Glück der
Welt, Der Ruhm der Christen-
heit, Mein Kleinod, Trost und
Licht Bis in die Ewigkeit.

2. Zum Licht, in dem du
wohnst, Kann die Vernunft
nicht dringen; Mit Zweifeln
und mit Wahn Müßt ich voll
Unruh ringen, Hätt ich dein
göttlich Wort, Den klaren Un-
terricht Von dir und deinem
Sohn Und meiner Seele nicht.

3. Wie kräftig ist dein Wort!
Gott! vielen tausend Christen
Gab deine Bibel Sieg Im
Kampf mit bösen Lüsten, Im
Leben frohen Muth, Im Kreuz
Gelassenheit, Im Alter Trost
und Kraft, Im Tode Freudigkeit.

4. Der Fromme wird ge-
stärkt, Der Sünder tief er-
schüttert, Der Zweifler wird
beschäm't, Des Spötters Seele
zittert; Es tröstet sich am Grab
Der Seinigen der Christ, Wenn
er vom Wiedersehn Im bessern
Leben liest.

5. Hier lernt der Weiseste

(2. Petr. 1, 19. Ps. 1, 1–3.)

Der mahren Weisheit Schätze;
Hier faßt der Blödeste Die gött-
lichen Gesetze; Hier findet jeder
Stand Für jede Lebenspflicht
In allen Fällen Rath Und
hellen Unterricht.

6. Wer fühlt nicht deinen
Geist Und seiner Wirkung
Stärke, Wer nicht des Glau-
bens Kraft Und Trieb zum
guten Werke, Der mit dem
lautern Wunsch Nach Licht und
Frömmigkeit, Mit Ehrfurcht und
Gebet Der Schrift die Andacht
weiß?

7. So kann kein menschlich
Buch, Gott, deine Größe prei-
sen, So faßlich rührend nicht
Den Weg zum Himmel weisen.
Durch Menschenrednerkunst
Wird so kein Herz erquict, Zu
jedem guten Werk So willig
und geschickt.

8. Zur Ehrfurcht für dies
Buch Laß deinen Geist mich
röhren, Mich seine ganze Kraft
An meinem Herzen spüren, Bis
mich, mein Gott, bei dir In
deiner Herrlichkeit Ein völlig
helles Licht Umleuchtet und er-
freut!

J. W. Lotter, g. 1757 † 1823.

Mel. Wer nur den lieben. (Ps. 19, 8–12.)

277. Dein Wort, o Höchster, ist
vollkommen, Es lehrt uns | unsre ganze Pflicht; Es gibt
Zum Leben sichern Unterricht.

O selig, wer es achtsam hört,
Bewahrt und mit Gehorsam
ehrt!

2. Es leuchtet uns auf un-
sern Wegen, Verstreut des Irr-
thums Finsterniß; Verkündigt
Gnade, Heil und Segen, Und
macht unser Herz gewiß. Es
lehrt uns, Höchster, wer du
bist, Und was dir wohlgefällig
ist.

3. Dein Wort erweckt uns,
dich zu lieben; Lehrt, wie viel
Gut's du denen gibst, Die dein
Gebot mit Freuden üben; Wie
du so väterlich uns liebst. Was
uns darin dein Mund verspricht,

Bleibt ewig wahr; Du trügest
nicht.

4. Gott, deine Tröstungen
sind besser, Und mehr der Sehn-
sucht werth, als Geld; Ein
Schatz, weit kostlicher und grö-
ßer, Als alle Schätze dieser
Welt. Wer thut, was uns dein
Wort gebeut, Dem ist dein Se-
gen stets bereit.

5. So laß mich denn mit
Lust betrachten Die Wahrheit,
die dein Wort mich lehrt. Laß
mich auf das gehorsam achten,
Was dein Befehl von mir be-
geht: So fließen Trost und
Seelenruh, Auch mir aus dei-
nem Worte zu.

J. A. Cramer, g. 1723 † 1788.

Mel. Wer nur den lieben. (Joh. 17, 3. 17.)

278. Religion, von Gott
gegeben, Sei
ewig meinem Herzen werth!
Wie trostlos würd ich oft erbe-
ben, Wenn mich des Lebens
Last beschwert! Nur du erhei-
terst meinen Sinn, Und führst
mich sanft zum Ziele hin.

2. O zeigt mir eine bess're
Lehre, Ihr Spötter, die ihr sie
verlacht! Was ist's, das so viel
Trost gewähre? Was habt ihr,
das so weise macht? Wo find'
ich außer ihr das Licht, Das
durch des Lebens Dunkel
bricht?

3. Gott, meinen Schöpfer
zu erkennen Als Vater; Chri-
stum seinen Sohn Im Glauben
meinen Heiland nennen, Dies
lehrt mich die Religion. Was

sie durch Gottes Wort mich
lehrt, Hat Menschenweisheit nie
gewährt.

4. Sie leitet mich auf allen
Wegen; Sie zeigt mir das
höchste Gut; Sie macht mir
jedes Glück zum Segen, Und
gibt im Unglück frohen Muth;
Wo nichts, sonst nichts mich
trösten kann, Da hebt ihr wah-
rer Trost erst an.

5. Sie schafft dem Geiste
süßen Frieden, Verscheucht den
sorgenvollen Sinn, Und reichert
jedem Lebensmüden Den
sichern Stab der Hoffnung hin,
Auf den er still und fest sich
lehnt, So oft er sich nach Ruhe
sehnt.

6. Sie lässt mich leben —
Leben hoffen, Verkündigt mir

Unsterblichkeit. Der Himmel steht durch sie mir offen, Und mein ist eine Ewigkeit. O welche Wonne für den Geist, Der sich der Sündenlust entreißt!

7. Der, von der Liebe Macht gedrungen, Auf unsre Erde niederkam, Der unser bittres Weh bezwungen, Sein Leben ließ und wieder nahm: Das ew'ge Wort, des Vaters Sohn, Er gab der Welt Religion.

8. Ich weiß, ich weiß an wen ich glaube; Ich glaube

fest und zweifle nicht. Kein Wahn, kein Witz des Spötters raube Mir jemals meines Glaubens Licht! Religion erhebt mein Herz; Sie adelt mich im Glück und Schmerz.

9. Ja du, des Lebens reinste Wonne, Begleite du mich bis an's Grab, Und leuchte dann, gleich einer Sonne, Mir vor in's Todesthal hinab! Mein erster Laut an Gottes Thron Sei Dank für dich, Religion!

Nach J. D. Thieß, g. 1762 † 1810.

Mel. Wie soll ich dich empf. (2. Tim. 2, 9. Joh. 10, 16.)

279. O Gott, zu deinem Throne Steigt unser Dank empor; Zu dir, der in dem Sohne Zu Kindern uns erkor! Wir preisen deine Gnade, Die uns so hoch gestellt, Und unsers Lebens Pfade Mit Himmelslicht erhellt.

2. Aus Gottes Schoß entsprungen kam das lebend'ge Wort, Das wirkt in tausend Jungen Durch alle Zeiten fort; Es geht von Land zu Lande, Durcheinert den Oceān, Und knüpft geist'ge Bände Bei allen Völkern an.

3. Es heilt der Seele Schmerzen, Es stärkt den Lebenschmuth. Es facht in allen Herzen Der Himmelsliebe Glut; Es führt am sichern Stabe Des Erdenpilgers Lauf, Und pflanzt selbst noch am Grabe Der Hoffnung Fahne auf.

4. Von dir kommt Kraft und Stärke, O Herr, von dir allein! Gib deinem Wort und Werke Stets Fortgang und Gedeih'n, Und laß fortan auf Erden, In heiligem Verein, Nur eine Heerde werden Und einen Hirten sein!;

C. Neuffert, g. 1769 † 1839.

Mel. Erhalt' uns, Herr. (2. Petr. 3, 3. Ps. 2, 4. 12.)

280. Der Spötter Strom reißt Viele fort; Erhalt uns, Herr, bei deinem Wort! So können wir uns, Vater, dein Im Leben und im Tode freun.

2. Ein Haufe Lästrer wagt's,

o Gott! Mit wildem, ausgelasnem Spott, Den Sohn, den Mittler, den zu schmähn, Durch den die Himmel einst vergehn.

3. Wer seid ihr? eurer Lüste Raub! Jetzt lebender, bald

todter Staub! Die ihr euch wider Gott empört, Und gar noch euren Frevel lehrt!

4. Wißt, o ihr frechen Sünder, wißt, Dass euer Geist doch ewig ist! Der, den ihr höhnt, verzeihet nicht, Wie einst am Kreuz, auch im Gericht.

5. Ach, ihrer Lehre Pest, o Herr, Schleicht jezo nicht im Finstern mehr! Am Mittag bricht sie frei hervor, Und hebt ihr tödtend Haupt empor.

6. Drum schütz uns du, Herr

Jesu Christ, Der du zur rechten Gottes bist! Sei unser Schild und starke Wehr; Nichts ist vor dir der Spötter Heer.

7. Du hast von Ewigkeit gesehn, Wie lange noch ihr Trotz bestehn Und wider dich hier tobten soll; Vielleicht ist nun ihr Maß bald voll.

8. Doch, Herr, auch sie hast du versöhnt, Sie, deren Spott dich jetzt verhöhnt. Gib, daß noch vor der Todesnacht Zur ernsten Neu ihr Herz erwacht!

Nach J. G. Kleystock, s. 1724 † 1803.

Mel. Wenn mein Stündlein. (Luc. 8, 5—15. Ebr. 4, 12. 13.)

281. **Q** Mensch, wie ist dein Herz bestellt? Hab Achtung auf dein Leben! Was trägt für eine Frucht dein Feld? Sind's Dornen oder Reben? Denn aus der Frucht kennt man die Saat, Auch wer das Land besäet hat: Gott oder der Verderber.

2. Ist nun dein Herz gleich einem Weg Und gleich den harren Straßen, Da auf dem breiten Lastersteg Die Vögel Alles fraßen? — Ach prüfe dich; es ist kein Scherz! Steht's also um dein armes Herz, So bist du zu beklagen.

3. Ist auch dein Herz von Felsenart, Verhärtet durch die Sünden, So ist der Same schlecht verwahrt Auf solchen Felsengründen. Ein Felsenstein hat keinen Saft; Drum hat der Same keine Kraft Zu sprossen und zu wachsen.

4. Oft ist das Herz auch dor-nenvoll, Mit Sorgen angefüllt; Oft lebet es in Reichthum wohl, Da wird die Saat ver-hüllt; Ja sie ersticket ganz und gar Und wird nicht einmal offenbar, Das ist wohl zu beklagen!

5. Doch ist, gottlob! noch gutes Land Auf dieser Welt zu finden, Das Gott, dem Herrn, allein bekannt, Da in des Herzens Gründen Der Same, den Gott eingelegt, Wohl hundert-fältig Früchte trägt; Das sind die rechten Herzen!

6. Wer Ohren hat, der höre doch Und prüfe sich ohn' Heucheln, Dieweil es heute heißet noch; Hier muß sich keiner schmeicheln! Die Zeit vergeht, das Ende naht; Fällt auf kein gutes Land die Saat, So mußt du ewig sterben!

7. Herr Jesu! laß mein

Herze sein Zerknirschet und zer- | Himmel folgen nach, Da ich sie
schlagen, Damit der Same | finde tausendfach; Das wünsch
dring hinein, Und laß ihn | ich mit Verlangen!
Früchte tragen, Die mir gen | P. Laurentii, g. 1660 † 1722.

14. Die heiligen Sacramente

A. Die heilige Taufe. Bestätigung des Taufbundes.

Eigene Mel. (Matth. 3, 13—15. Tit. 3, 5—7.)

282. Christ, unser Herr zum Jordan kam, Nach seines Vaters Willen; Die Tauf' er von Johannes nahm, All' Recht' so zu erfüllen; Da wollt er stiften uns ein Bad, Zu waschen uns von Sünden, Ertränken auch den bittern Tod Durch's Blut der heilgen Wunden; Es galt ein neues Leben.

dadurch selig werden; Ein neugeborner Mensch er heißt, Der nicht mehr kann verderben; Den Himmel soll er erben."

2. Die Jünger heißt der Herre Christ: „Geht hin, all' Welt zu lehren, Daß sie verlor'n in Sünden ist, Sie soll zur Buß' sich kehren! Wer glaubet und sich taufen läßt, Soll

3. Mehr sieht das Aug' im Taufen nicht, Als bloßes Wassergießen; Der Glaube sieht durch höh'res Licht Das Blut des Bundes fließen. O heilige, o theure Fluth, Wasch unser frank Gewissen! O Geist, durch's Wasser und durch's Blut Laß auf uns Gnade fließen Und mach uns rein von Sünden!

Nach M. Luther.

Mel. Es ist das Heil uns. (Marc. 16, 16. Gal. 3, 26. 27.)

283. Du Volk, das du getauft bist Und deinen Gott erkennest, Auch nach dem Namen Jesu Christ Dich und die Deinen nennest, Nimm's wohl in Acht und denke dran, Wie viel dir Gutes sei gethan Am Tage deiner Taufe.

2. Der Zorn, der Fluch, der ewige Tod, Und was in diesen Allen Enthalten ist für Angst und Noth, Das war auf dich gefallen: Dies Alles hebet kräftig auf Das Wasserbad der heilgen Tauf, Und macht dich reich an Gnade.

3. Hier ziehn wir Jesum

Christum an, Und decken unsre Schanden Mit dem, was er für uns gethan, Und willig ausgestanden; Hier wäscht uns sein hochtheures Blut, Und macht uns heilig, fromm und gut In seines Vaters Augen.

4. O großes Werk! o heiliges Bad, O Wasser, dessen Gleichen Man in der ganzen Welt nicht hat, Kein Sinn kann dich erreichen. Du hast recht eine Wunderkraft, Und die hat der, so Alles schafft, Dir durch sein Wort geschenket.

5. Du bist ja schlechtes Wasser nicht, Wie's unsre Brunnen geben; Was Gott mit seinem Munde spricht, Das hast du in dir leben. Du bist ein

Wasser, das den Geist Des Allerhöchsten in sich schleußt Und seinen großen Namen.

6. Das halt, o Mensch, in Allem werth Und danke für die Gaben, Die dein Gott dir darin beschert, Und die uns Alle laben, Wenn nichts mehr sonst uns laben will: Die laß, bis daß des Todes Ziel Dich trifft, nicht ungepreiset.

7. Brauch Alles wohl, und weil du bist Nun rein in Christo worden, So leb und thu auch als ein Christ Und halte Christi Orden; Bis daß dort in der ewgen Freud Er dir das Ehr'n- und Freudenkleid Um deine Seele lege.

P. Gerhard, g. 1606 † 1676.

Mel. Werde munter mein. (Jes. 44, 22. Röm. 6, 2—4.)

284. Komm, mein Herz, zu deiner Taufe! Tauche dich im Geist hinein, Daß zu deinem Christenlaufe Du ein neuer Mensch mögst sein; Neu in der Gerechtigkeit, Die vor Gott dein Ehrenkleid, Neu in allen Seelenkräften, In Gedanken und Geschäften.

2. Sieh, es liegt die ganze Gnade, Alles Heil und Seligkeit In dem Geist- und Wasserbade Deiner Taufe ausgebreit't. Deßne fröhlich Herz und Mund, Diesen theuren Gnadenbund, Den die Welt dir weggestohlen, Jetzt mit Ernst zu wiederholen.

3. Ich entsage allen Sachen, Die die Welt verehrt und liebt; Was sie macht, nicht mit zu

machen, Weil es meinen Gott betrübt; Ihre Freundschaft zu verschmähn, Ihrem Wesen fern zu stehn. Mag sie reizen, drohen, hassen, Bleib' sie doch von mir verlassen.

4. Dir will ich mich wieder geben, Vater, Sohn und heilger Geist! Und mein ganzes Herz und Leben Sei ein neues, das dich preist! Dir hang ich im Glauben an, Ehre dich vor Jeßermann, Will dich loben, fürchten, lieben, Deinen Dienst mit Freuden üben.

5. Aber du woll'st nun auch wieder, Großer Gott, mein eigen sein! Sende Segen auf mich nieder, Rehre wieder bei mir ein. Du hast ja den Bund

gemacht, Eh' mein Herz an dich gedacht; Du wirst deinen Liebeswillen Ueberschwenglich treu erfüllen.

6. Kommt, die ihr den Bund gebrochen, Stellt euch reuig wieder ein! Denn der Herr hat uns versprochen: „Kehre wieder, ich bin dein.“ Beugt euch unter sein Gericht, Und faßt neue Zuversicht! Wollt ihr euch

mit ihm verbinden, Sollt ihr Alles wiederfinden.

7. Wollt ihr aber ferne bleiben, Auf dem alten Lager ruhn, Nach wie vor eu'r Wesen treiben, Gott vergessen, Sünde thun: Ach! so fehrt ihr Gnad in Fluch, Tilgt euch aus des Lebens Buch. — Herr, halt uns bei deiner Heerde, Daß nicht Wasser Feuer werde!

Mel. Wer nur den lieben.

(Math. 26, 19. Röm. 6, 5 sc. Jes. 54, 10.)

285. Ich bin getauft auf deinen Namen, Gott Vater, Sohn und heilger Geist! Ich bin gezählt zu deinem Samen, Zum Volk, das dir geheiligt heißt; Ich bin in Christum eingesenkt, Er hat mir seinen Geist geschenkt.

2. Du hast zu deinem Kind und Erben, Mein lieber Vater, mich erklärt; Du hast die Frucht von deinem Sterben, Mein treuer Heiland, mir gewährt; Du willst in aller Noth und Pein, O guter Geist, mein Troster sein.

3. Doch hab ich dir auch Furcht und Liebe, Gehorsam zugesagt und Treu; Ich habe dir aus reinem Triebe Gelobt, daß ich dein eigen sei; Hingegen sagt' ich bis in's Grab Der Sünde schnödem Wesen ab.

4. Mein treuer Gott! auf deiner Seite Bleibt dieser Bund wohl feste stehn; Wenn aber

ich ihn überschreite, So laß mich nicht verloren gehn, Und hab ich einen Fall gethan, So nimm dein Kind zu Gnaden an.

5. Ich gebe dir, mein Gott, auf's Neue Leib, Seel und Herz zum Opfer hin; Erwecke mich zu neuer Treue, Und nimm Besitz von meinem Sinn. Es sei in mir kein Tropfen Blut, Der nicht, Herr, deinen Willen thut!

6. Weich, weich, du Fürst der Finsternisse! Ein ander Herr hat mich erkaufst; Ich bin ein Sünderkind, doch wisse: Ich bin auf Christi Tod getauft! Weich, eitle Welt, du Sünde weich, Gott hört es: ich entrage euch!

7. Laß diesen Vorsatz nimmer wanken, Gott, Vater, Sohn und heilger Geist! Halt mich in deines Bundes Schranken, Bis mich dein Wille sterben heißt; So leb ich dir, so sterb ich dir, So lob ich dich dort für und für.

Mel. O Gott, du frommer Gott.

(Röm. 6, 3. 4. 11—13. 1. Petr. 3, 21.)

286. Ich bin als Christ getauft; Mir ist viel Heil gegeben; Dadurch soll ich in dir, Mein Heiland, ewig leben; Das ist der Taufe Ziel; Wer dieses hier vergißt, Der ist nicht ausgewählt, Kein Gotteskind, kein Christ.

2. Ich bin getauft auf dich, In deinen Tod begraben. Wie darf ich, Herr, noch Theil Am Dienst der Sünde haben? Du bist's, der für mich starb, Du standest wieder auf; Drum soll dir sein geweiht Mein ganzer Lebenslauf.

3. Ich bin getauft auf dich; Wie groß ist diese Ehre! Zu Gottes Kind erwählt, Bekannter deiner Lehre; Davon soll jeder

Christ, Ganz ohne falschen Schein, Durch Worte, Sinn und That Ein helles Zeugniß sein.

4. Ich bin getauft, um nun Den alten Sinn zu tödten, Und Jesu nachzugehn In allen Erdennöthen. Er will mein Führer sein; Hilf, Vater, Sohn und Geist, Daß man es an mir seh, Was Kraft der Taufe heißt!

5. Durch sie bin ich geweiht Schon hier zum ew'gen Leben; Drum hast du, Heiland! mir Den heilgen Geist gegeben. Er ruhe stets auf mir, Er sei mein Unterpfland! So komm' ich einst gewiß In's rechte Vaterland.

E. L. Dörfler, g. 1769 † 1829.

Mel. Jesus, meine Zuversicht.

(Matth. 28, 19. Marc. 16, 16. 2. Tim. 2, 19.)

287. Ewig, ewig bin ich dein, Theuer dir, mein Gott, erkaufet; Bin auf dich, um dein zu sein, Vater, Sohn und Geist getaufet. Dessen soll mein Herz sich freu'n, Ewig, ewig bin ich dein.

2. „Lehrt die Völker, taufet „die, Welche gläubig werden „wollen; Kündigt's Allen an, „daß sie Ewig selig werden „sollen.“ Jesus sprach's, und er ist mein; Ewig werd' ich selig sein!

3. Welch ein göttlicher Ge-

winn, Daß ich, durch der Taufe Gabe, Nun dein Kind und Erbe bin, Daß ich dich zum Vater habe! Einst von allen Sünden rein, Ewig, Vater, ewig dein!

4. Ich, ein Sünder von Natur, Ich, Gefallner, soll auf Erden Eine neue Kreatur, Soll, o Gott, dir ähnlich werden. Heilig, heilig will ich sein; Jesus und sein Geist ist mein!

5. Ich versprach's, gelob es noch; Brach zwar oft den Bund der Taufe; Kämpfte schon, und wurde doch Schwach im Kampf und matt im Laufe; Dennoch

will noch Jesus mein, Gott
will noch mein Vater sein!

6. Das ist Gottes Bund mit
mir, Gnädig hat er's mir ver-
heißen. Mich soll keine Macht
von dir, Keine Sünde von dir
reissen; Gott, mein Gott! ich
will nur dein, Dein und mei-
nes Jesu sein.

7. Ich ent sage, Satan, dir,
Dir, o Welt, und dir, o Sünde!
Ich ent sag' euch, weicht von
mir, Dem erlösten Gotteskind!
Eure Lust ist Schmach und Pein!
Gott, nur Gott will ich mich
weihen!

8. Wachen will ich, fleh'n
um Kraft, Daß ich stets auf
seinem Wege Heilig und gewis-
senhaft Und im Glauben wan-
delen möge. Er wird mir die
Kraft verleihn, Treu bis in den
Tod zu sein.

9. Höre mich, denn ich bin
dein, Theuer dir, mein Gott,
erkaufet; Bin auf dich, um dein
zu sein, Vater, Sohn und Geist
getauft. Ewig, ewig laß mich
dein, Ewig laß mich selig
sein!

J. A. Cramer, g. 1723 † 1788.

Mel. Wer nur den lieben. (Tit. 3, 4—7.)

288. Dir, Herr, sei
dieses Kind
empfohlen, Dir, dessen Treu
unwandelbar; Wir bringen's,
wie du selbst befohlen, Dir in
der heil'gen Taufe dar. Gib,
Vater, gib an deinem Heil,
An Jesu Christo gib ihm
Theil!

2. Durch dieses Siegel
deiner Gnade Wird jedes
Recht der Christen sein; Du
weihest es in dem Wasserbade
Zu deinem Kind und Erben
ein. Im Wasser, Vater, ströme
du, Ström ihm des Geistes
Gaben zu!

J. A. Cramer, g. 1723 † 1788.

Mel. Liebster Jesu, wir. (Matth. 19, 14. Joh. 3, 5 sc.)

289. Liebster Jesu! hier
sind wir, Deinem
Worte nachzuleben; Dieses
Kindlein kommt zu dir, Weil
du den Befehl gegeben, Frühe
sie zu dir zu weisen, Denen du
dein Reich verheißen.

2. Ja, es schallet allermeist
Dies dein Wort in unsfern
Ohren: Wer durch Wasser und
durch Geist Nicht zuvor ist neu
geboren, Wird von dir nicht

aufgenommen Und in Gottes
Reich nicht kommen.

3. Darum eilen wir zu dir:
Nimm dies Pfand von unsfern
Armen; Tritt mit deinem Glanz
herfür Und erzeige dein Erbar-
men, Daß es dein Kind hier
auf Erden Und im Himmel
möge werden.

4. Hirte, nimm dein Schäflein
an; Haupt, mach' es zu deinem
Gliede; Himmelsweg, zeig ihm

die Bahn; Friedfürst, sei du
sein Friede; Weinstock, hilf,
daß diese Rebe Auch im Glaub-
en dich umgebe!

5. Nun, wir legen an dein
Herz, Was von Herzen ist ge-

gangen; Führ die Seufzer him-
melwärts Und erfülle das Ver-
langen! Ja den Namen, den
wir geben, Schreib in's Lebens-
buch zum Leben!

B. Schmoll, g. 1672 † 1737.

Confirmation.

Mel. Mein Herzens Jesu.

(Matth. 11, 28—30. Eph. 3, 14—17.)

290. O höchster und gerechter Gott, Du Vater aller Gnaden, Wir kommen jetzt, in unsrer Noth, Mühselig und beladen, Wir suchen, Herr, dein Angesicht, Verwirf uns arme Kinder nicht, Ach laß uns Gnade finden.

2. Du warst uns zwar von Ewigkeit In Christo schon gewogen, Und deine Huld hat in der Zeit Uns auch zu dir gezogen: Dein Sohn hat uns gar theuer erkauft, Und du hast uns, da wir getauft, Zu Kindern angenommen.

3. Ach aber dir ist auch bewußt, Wie treulos wir gehandelt, Und wie wir nach des Fleisches Lust In Eitelkeit gewandelt! Wie schlecht bist du von uns geliebt! Wie oft, ach leider! oft betrübt Durch unsre vielen Sünden!

4. Nun Herr, so kommen wir zu dir, Und fallen dir zu Fuße: Größne uns der Gnaden Thür, Und nimm an unsre Buße: Nimm unser Herz zu

eigen hin, Verändre Geist, Gemüth und Sinn, Und heile unsre Seele!

5. Hier ist das Herz und Hand und Mund, Dies soll, bis wir erkalten, Den jetzt erneuerten Liebesbund In reiner Treue halten. Weg Fleischeslust, weg Eitelkeit! Das Herz bleibt Jesu nur geweiht, Und ewig ihm ergeben.

6. Gott, heilger Geist, laß deine Kraft, Die in den guten Werken Das Wollen und Vollbringen schafft, Zu diesem Zweck uns stärken! Hilf unsrer blöden Schwachheit auf, Und laß in unserm ganzen Lauf Uns Jesu treu verbleiben!

7. Du Seelenhirt, Herr Jesu Christ, Du Trost gebeugter Sünder, Schau doch, weil du voll Liebe bist, Auf diese deine Kinder! Erhöre doch ihr thränenend Schrei'n, Ach nimm sie auf, sie sind ja dein, Und Schäflein deiner Heerde.

8. Erleucht' und heilige ihr Gemüth durch deines Geistes

Gnade, Und leite sie durch deine
Güt' Auf deiner Wahrheit
Pfade; Laß ihrer Reines irre
gehn, Noch in dem Rath der
Sünder stehn, Herr, stärke sie
im Glauben!

9. Doch schenke uns auch
deine Huld, Laß uns auch
Gnade finden: Ach, richt' uns
nicht nach unsrer Schuld, Ver-
gib uns unsre Sünden! Zwar

unsre Untreu ist sehr groß, Wir
find voll Elend, nackt und bloß;
Doch du bist voll Erbarmen.

10. Wir Alle kommen jetzt
vereint In wahrer Buß und
Neue, Zu dir, holdsel'ger
Seelenfreund, Und schwören
bess're Treue! Ach hilf du uns
durch deine Kraft Und laß uns
gute Ritterschaft Bis an das
Ende üben!

Mel. Vom Himmel hoch.

291. Im Namen des
Herrn Jesu Christ, Der seiner Kirche König
ist, Nimmt seines Brudervolks
Verein Euch jetzt in seine Mitte
ein:

2. Er geb' euch seinen Friedensgruß Zu seines ganzen
Heils Genuß, Der euch ein Siegel
seiner Treu Und unserer Gemeinschaft sei.

(Ps. 118, 26. 1. Thess. 5, 23.)

3. Wir reichen euch dazu die
Hand; Der Herr, dem euer
Herz bekannt, Laß euern Gang
in der Gemein Euch Seligkeit,
ihm Freude sein.

4. Der Gott des Friedens
heilige euch! Seid sein, dient
ihm in seinem Reich; Sorgt, daß
ihm Geist und Seel und Leib
Auf seinen Tag unsträflich
bleib.

N. L. Graf von Binzendorf, g. 1705 † 1760.

Mel. Wachet auf! ruft. (Marc. 10, 14—16.)

Gemeinde:

292. Vor dir, Todes-
überwinder,
Stehn deine theu'r-erlösten
Kinder, Ihr Lobgesang sei dir
gebracht! Freudig gehn sie dir
entgegen, Weil du der Liebe
reichsten Segen Den Kinder-
seelen zugesetzt. Dein Auge
sieht sie hier Im Jugendschmuck
vor dir Knieen und beten. Herr!
sie sind dein; Laß ihre Reih'n
Dir an dein Herz gelegt sein!

Confirmanten:

2. Friedefürst! ich ward er-
koren Am ersten Tag, als ich

geboren, Zu deinem sel'gen
Gnadenkind; Du gabst mir
des Himmels Gaben, Weil wir
nichts Gutes eigen haben Und
ohne dich verloren sind. O
Jesu, meine Ruh! Ich greife
freudig zu Nach den Gaben,
Die du mir heut Zur Seligkeit
Durch dein Erbarmen hast er-
neut.

3. Laß dich halten und um-
fassen, Ich will dich ewig
nicht verlassen, Verlaß auch
du mich ewig nicht! Schütze
mich vor Welt und Sünde Und
offenbare deinem Kinde Dein

gnadenvolles Angesicht; Auf daß ich Tag für Tag In dir mich freuen mag Still und heilig, Und mich dein Mund Zu jeder Stund Erinnre an den Liebesbund.

Gemeinde und Kinder:

4. O du Hirt erkaufter Seelen! Ich muß des rechten Wegs verfehlen, Wenn meine Seele

von dir geht; Darum gib mir Licht und Stärke Und Glaubensmuth zum guten Werke, Zum Ringen, Wachen und Gebet, Bis ich den Pilgerstand Im ewgen Vaterland Siegreich ende, Und du, o Sohn, Der Treue Lohn Mir reichst von deinem Gnadensthron.

A. Knapp, g. 1798.

Eigene Mel. (Eph. 6, 13—17. Col. 2, 6. 7.)

293. Stärk uns, Mittler, dein sind wir! Sieh, wir Alle flehen: Laß, laß, o Barmherziger, Uns dein Antlitz sehen! Wach über unsre Seelen! Hier stehn und sprechen Alle wir: Herr, dein Eigenthum sind wir! Heiliger Schöpfer, Gott; Heiliger Mittler, Gott; Heiliger Gott, Lehrer und Tröster; Dreieiniger Gott! Laß uns nie vergessen Unsern theuren, heilgen Bund; Erbarm dich unser!

2. Ach wie oft gelobten wir Fest an dir zu halten, Aber treulos ließen wir Unsre Lieb erkalten! Stärk uns, o Herr, im Glauben! Beständig laß uns Alle sein, Die wir uns auf's Neu dir weih'n! Heiliger Schöpfer, Gott; Heiliger Mittler, Gott; Heiliger Gott, Lehrer und Tröster; Dreieiniger Gott! Stärk uns, deine Kinder, Im Vertraun auf Jesu Tod Und in der Tugend!

3. Lockt uns die verderbte Welt Zu der Jugend Lüsten, Dann, Herr, wollst du uns mit Kraft Aus der Höhe rüsten. Laß streiten uns und siegen; Die Triebe zu verbotner Lust Dämpfe früh in unsrer Brust! Heiliger Schöpfer, Gott; Heiliger Mittler, Gott; Heiliger Gott, Lehrer und Tröster; Dreieiniger Gott! Laß uns alle Feinde, Alle Reizungen der Welt Welt überwinden!

4. In der Todesnoth laß uns, Deine Theur = Erlösten, Unsers Glaubens Zuversicht Unaussprechlich trösten! Zähle uns zu deinen Kindern! Laß Kinder und Erwachsne dein Sich im Himmel ewig freu'n! Heiliger Schöpfer, Gott; Heiliger Mittler, Gott; Heiliger Gott, Lehrer und Tröster; Dreieiniger Gott! Laß uns nie vergessen Unsern theuren, heilgen Bund; Erbarm dich unser!

B. Münter, g. 1735 + 1793.

Mel. Ach bleib' mit deiner Gnade.

(Ps. 115, 15. 1. Joh. 2, 28.)

294. Sie nahen sich, o Vater! Sie, deine Kinder, nah'n, Um deinen Vatersegen Auf's Neue zu empfah'n.

2. Sie nahen sich, Erlöser! Um dir ihr Herz zu weih'n, Es heilig zu geloben, Dir ewig treu zu sein.

3. Sie wollen dir nachwandeln, Auf dich im Glauben seh'n, Den Weg, den du sie lehrtest, Als deine Jünger geh'n.

4. O Geist der Kraft und Liebe, Komm du auf sie herab, Und laß sie dem Gelübde Getreu sein bis in's Grab!

Mel. Ach bleib' mit deiner Gnade. (Phil. 2, 13.)

295. Wir flehn um deine Gnade; Nichts sind wir ohne dich; Leit' uns auf rechtem Pfade, Und schütz' uns mächtiglich.

2. Wir flehn um deine Wahrheit In unsers Irrthums Nacht; Durch dich nur wird uns Klarheit In unsern Geist gebracht.

3. Wir flehn um deinen Frieden; Die Sünde bringt uns

Angst; Dein Heil sei uns beschieden, Das du am Kreuz errangst.

4. Wir flehn um deine Stärke; Du weißt, wie schwach wir sind; Zu jedem guten Werke Hilf jedem schwachen Kind.

5. Wir flehn um deinen Segen Zum heilgen Bundestag; Gib, daß auf deinen Wegen Dir jedes folgen mag!

C. A. Döring, g. 1783.

Mel. Alles ist an Gottes Segen.

(Math. 11, 28. 29. Col. 2, 6. 7.)

Die Gemeinde.

296. Fühlst das heiligste Entzücken, Wonne strahl' aus aller Blicken; Heute nimmt euch Jesus an! Hört, er ruft euch, liebe Kinder! Kommt, verlaßt die Bahn der Sünder Und erwählt die Lebensbahn.

Die Confirmanten.

2. Ja, Herr Jesu! sieh, wir kommen, Weil du uns hast an-

genommen. Heilig, heilig sei der Bund! Niemals wieder das zu brechen, Was wir heute dir versprechen, Schwören wir mit Herz und Mund.

3. Ja, bis alle Glieder sterben, Wollen wir bei dir verharren, Ewig, ewig treu dir sein; Erd und Himmel seien Zeugen, Daß wir unsre Knie jetzt beugen, Um uns dir allein zu weihen.

Die Gemeinde.

4. Heil euch nun, ihr jungen Christen! Weg mit Welt- und Fleischeslügen, Weg mit aller Eitelkeit! Jesus nur soll in euch leben; Bleibt, o bleibt ihm treu ergeben Für die Zeit und Ewigkeit!

Gemeinde und Confirmanten.

5. Uns von Jesu Liebe scheiden, Soll nicht Herrlichkeit, nicht Freuden, Auch nicht Leiden, Tod und Grab; Und zu immer stärker Treue Flehen wir, o Herr! verleihe Uns stets Gnad' von dir herab.

J. W. Geissenhainer, g. 1771 † 1838.

Mel. Herzlich thut mich verlangen. (Phil. 1, 6.)

297. *Q*äß mich dein
sein und blei-
ben, Du treuer Gott und Herr!
Von dir laß mich nichts treiben,
Halt mich bei reiner Lehr: Ach,

Herr, laß mich nicht wanken,
Gib mir Beständigkeit, Dafür
will ich dir danken In alle
Ewigkeit!

N. Selnecker, g. 1532 † 1592.

B. Das heilige Abendmahl.

Mel. Mein erst Gefühl. (1. Cor. 11, 23—25.)

298. *A*ls Jesus Christus in der
Nacht, Darin er ward verrathen,
Auf unser Aller Heil gedacht,
Dasselbe zu erstatthen;

trinket insgemein, Wollt ihr
Gott wohlgefallen."

2. Da nahm er in die Hand
das Brod, Und brach's mit sei-
nen Fingern, Sah auf gen
Himmel, dankte Gott, Und
sprach zu seinen Jüngern:

5. „Hier geb ich euch mein
theures Blut Im Kelche zu ge-
nießen, Das ich für euch, und
euch zu Gut Am Kreuze werd
vergießen.“

3. „Nehmt hin, und eßt, das
ist mein Leib, Der für euch wird
gegeben; Und denkel, daß ich
euer bleib, Im Tod und auch
im Leben.“

6. „Das macht euch aller
Sünden frei, Daz sie euch nicht
mehr kränken; So oft ihr's
thut, sollt ihr dabei An meinen
Tod gedenken.“

4. Desgleichen nahm er auch
den Wein Im Kelch, und sprach
zu Allen: „Nehmt hin, und

7. O Jesu, dir sei ewig
Dank Für deine Treu und Ga-
ben! Ach, laß durch diese Speis
und Trank Auch mich das Leben
haben!

J. Heermann, g. 1585 † 1647.

Mel. Wachet auf! ruft. (1. Cor. 11, 26—28.)

299. *H*err, du wollst uns vollberei-
ten Zu deines Mahles Selig-
keiten! Sei mitten unter uns,

o Gott! Laß uns, Leben zu empfahlen, Mit glaubensvollem Herzen nahen Und sprich uns los von Sünd und Tod. Wir sind, o Jesu, dein, Dein laß uns ewig sein, Amen, Amen! Anbetung dir, Einst feiern wir Das große Abendmahl bei dir.

2. Nehmt und eßt zum ewigen Leben Das Brod, das euch

der Herr gegeben; Die Gnade Jesu sei mit euch! Nehmt und trinkt zum ewgen Leben Den Kelch des Heils, auch euch gegeben; Ererbt, erringt des Mittlers Reich! Wacht, eure Seele sei Bis in den Tod getreu, Amen, Amen! Der Weg ist schmal; Klein ist die Zahl, Die dort eingeht zum Abendmahl!

J. G. Kleysteck, g. 1724 † 1803.

Eigene Mel. (Matth. 5, 6. Off. 3, 20.)

300. Schmücke dich, o liebe Seele,
Laß die dunkle Sündenhöhle,
Komman's helle Licht gegangen,
Fange herrlich an zu prangen,
Denn der Herr, voll Heil- und
Gnaden, Will dich jetzt zu Gaste
laden: Der den Himmel kann
verwalten, Will jetzt Herberg
in dir halten.

2. Eil', wie Gottvertraute pflegen, Deinem großen Herrn entgegen, Der mit süßen Gnadenworten Klopfst an deines Herzens Pforten. Eile, sie ihm aufzuschließen, Wirf dich hin zu seinen Füßen; Sprich: o Herr, laß dich umfassen, Von dir will ich nimmer lassen!

3. Ach, wie hungert mein Gemüthe, Menschenfreund, nach deiner Güte! Ach, wie pfleg ich oft mit Thränen Mich nach diesem Mahl zu sehnen! Ach, wie pfleget mich zu dürsten Nach dem Trank des Lebensfürsten! Daß in diesem Brod und Weine Sich mein Herr mit mir vereine.

4. Hohe Wonn' und heilges Bangen fühl ich jetzt mein Herz umfangen, Weil voll Staunen ich vermerke, Herr, die Größe deiner Werke Im Geheimniß dieser Speise, In der unerforschten Weise: Ist auch wohl ein Mensch zu finden, Der die Allmacht könnt ergründen?

5. Jesu, meine Lebenssonne, Jesu, meine Freud und Wonne, Jesu, du mein ganz Beginnen, Lebensquell und Licht der Sinnen: Hier fall ich zu deinen Füßen, Laß mich würdiglich genießen Diese deine Himmelsspeise, Mir zum Heil und dir zum Preise.

6. Herr! es hat dein treues Lieben Dich zu uns herabgetrieben, Daß du willig hast dein Leben Für uns in den Tod gegeben Und dein theures Blut vergossen, Welches deine Tischgenossen Nun so wunderbar fann tränken, Deiner Liebe zu gedenken.

7. Jesu, wahres Brod des

Lebens, hilf, daß ich doch nicht vergebens, Oder mir vielleicht zum Schaden, Sei zu deinem Tisch geladen: Laß mich durch

dies Seelenessen Deine Liebe recht ermessen, Daß ich auch, wie jetzt auf Erden, Mög dein Gast im Himmel werden.

J. Frank, g. 1618 + 1677.

Mel. Herr Jesu Christ, du höchstes Gut.
(Joh. 6, 55. 56.)

301. Du Lebensbrod,
Herr Jesu Christ, Mag dich ein Sünder haben, Der nach dem Himmel hungrig ist, Und sich an dir will laben? So bitt' ich dich demüthiglich, Du wollest recht bereiten mich, Daß ich deß würdig werde.

2. Auf grüner Aue wollest du, Herr, diesen Tag mich leiten, Den frischen Wässern führen zu, Den Tisch für mich bereiten. Ich bin zwar sündig, matt und frank; Doch laß mich deinen Gnadentrunk Aus deinem Kelche trinken!

3. Du heilig süßes Himmelsbrod! Ich will mich deiner freuen, Und in der Tiefe meiner Noth Nach dir nur kindlich schreien. Dein Unschuldskleid bedecke mich, Auf daß ich möge würdiglich An deiner Tafel sitzen.

4. Tilg allen Haß und Bitterkeit fortan aus meinem Herzen; Laß kämpfen mich den guten Streit, Nie mit der Sünde scherzen. Und ob ich Uebels viel gethan, Fang ich ein göttlich Leben an, Wenn du dich mein erbarmest.

5. Ich bin ein frankgeborenes Kind; Laß deine Kraft mich heilen! Erleuchte mich, denn ich bin blind; Träg bin ich, hilf mir eilen! Ich bin verdammt, erbarme dich! Ich bin verloren, suche mich, Und stille meinen Jammer!

6. O mein Erlöser, Jesu Christ! Komm, selbst dich mir zu schenken, Zum Leben, das in dir nur ist, Zu nähren mich und tränken. Ich bleib in dir, du bleibst in mir; Drum wirst du, Lebensfürst, mit dir Mich zur Vollendung führen.

Mel. Schmücke dich. (1. Cor. 11, 26. Gal. 2, 20.)

302. Komm, mein Herz, aus Jesu Leiden Strömt auch dir ein Quell der Freuden; Stille hier dein sehnlich Dürsten An dem Mahl des Lebensfürsten! Daß ich einen Heiland habe Und in seinem Heil mich labe Und in sein

Verdienst mich kleide, Das ist meines Herzens Freude!

2. Zwar ich hab ihn alle Tage, Wenn ich Sehnsucht nach ihm trage; Er ist auf der Himmelsreise Täglich meine Seeleßspeise. Daß ich einen Heiland habe, Bleibt mein Alles

bis zum Grabe, Und ich mag nichts Andres wissen, Als sein Leiden zu genießen.

3. Aber ich will mit Verlangen Auch sein Abendmahl empfangen; Darf ich da mich ihm verbinden, Werd ich's tiefer noch empfinden, Daß ich einen Heiland habe, Der am Kreuz und in dem Grabe, Wie sein Wort mir sagt und schreibt, Mein Erlöser war und bleibt.

4. Ach, wie werd ich oft so müde, Wie entweicht der süße Friede! Sünd und Welt kann mich verwunden, Wenn mir dieses Licht entschwunden: Daß ich einen Heiland habe, Der mit seinem Hirtenstäbe, Sanft und mild und voll Vergeben, Mir nichts ist als lauter Leben.

5. Sei gesegnet, ewge Liebe, Daß du mir aus treuem Triebe, da der Unglaub mich vergiftet, Solch ein Denkmal selbst gestiftet: Daß ich einen Heiland habe, Der den Gang zum Kreuz und Grabe, Ja den Schritt in Todes Rachen Gern gethan, mich los zu machen!

6. Heilges Brod, sei mir gesegnet, Weil mir der mit dir begegnet, Der mit seinen heil-

gen Wunden Die Erlösung mir erfunden! Daß ich einen Heiland habe, Der erbläßt und tott im Grabe Auch für meine Schuld gelegen, Will ich schmecken und erwägen.

7. Heilger Kelch, sei mir gesegnet, Weil mir der in dir begegnet, Deßsen Blut mich läßt finden Die Vergebung aller Sünden! Daß ich einen Heiland habe, Der die matte Seele labe, Muß dies nicht mein Fürsten stillen Und mein Herz mit Wonne füllen?

8. Gott! was brauch ich mehr zu wissen, Ja, was will ich mehr genießen? Wer kann nun mein Heil ermessen, Werd ich das nur nicht vergessen, Daß ich einen Heiland habe! Ich bin frei von Tod und Grabe; Wenn mich Sünd und Hölle schrecken, So wird mich mein Heiland decken.

9. Will hinsort mich etwas quälen, Oder wird mir etwas fehlen, Oder wird die Kraft zerrinnen, So will ich mich nur besinnen, Daß ich einen Heiland habe, Der vom Krippelein bis zum Grabe, Bis zum Thron, wo man ihn ehret, Mir, dem Sünder, zugehöret!

E. G. Woltersdorf, g. 1725 † 1761.

Mel. Ich armer Mensch.
303. Mein Jesu, der
du vor dem
Scheiden, In deiner letzten
Trauernacht, Uns hast die
Früchte deiner Leiden In einem

(Luc. 22, 19 sc. Joh. 6, 53 sc.)
Testament vermachst: Es preisen gläubige Gemüther Dich,
Stifter, dieser hohen Güter.

2. So oft wir dieses Mahl
genießen, Wird dein Gedäch-

nisß bei uns neu. Man kann aus frischen Proben schließen, Wie brünstig deine Liebe sei. Dein Blut, dein Tod und deine Schmerzen Erneuern sich in unsfern Herzen.

3. Es wird dem zitternden Gewissen Ein neues Siegel aufgedrückt, Daß unser Schuldbrief sei zerrissen, Daß unsre Handschrift sei zerstürt, Daß wir Vergebung unsrer Sünden In deinen blutigen Wunden finden.

4. Das Band wird fester angezogen, Das dich und uns zusammen fügt. Die Freundschaft, die wir sonst gepflogen, Fühlt, wie sie neue Stützen kriegt. Wir werden mehr in solchen Stunden Mit dir zu einem Geist verbunden.

5. Dies Brod kann wahre Nahrung geben, Und dieser Kelch erquickt den Geist. Es mehrt sich unser innres Leben, Wenn unsrer Glaube dich genüßt. Wir fühlen neue Kraft und Stärke In unserm Kampf und Glaubenswerke.

6. Wir treten in genau're Bande Mit deines Leibes Gliedern ein, Wir müssen All' in solchem Stande Ein Herz und eine Seele sein. Der Geist muß mehr zusammen fließen, Da wir ein Fleisch und Blut genießen.

7. Dein Leib muß uns zum Pfande dienen, Daß unser Fleisch, jetzt schwachheitsvoll, Einst herrlich aus dem Staube grünen Und unverweslich werden soll; Ja, daß du uns ein ewig Leben, Nach diesem kurzen, werdest geben.

8. O theures Lamm, so edle Gaben Haßt du in dieses Mahl gelegt! Da wir dich selbst zur Speise haben, Wie wohl ist unser Geist verpflegt! Dies Mahl ist unter allen Leiden Ein wahrer Vorschmack jener Freuden.

9. Dir sei Lob, Ehr und Preis gesungen! Ein solcher hoher Liebesschein Verdient, daß aller Engel Zungen Zu dessen Ruhm geschäftig sei'n. Wird unser Geist zu dir erhoben, So wird er dich vollkommen loben.

J. J. Rambach, g. 1693 † 1753.

Mel. Es ist gewißlich an der Zeit.

(Joh. 6, 35. 51 sc. Jes. 65, 13.)

304. Ich komm' jetzt als ein armer Gast, O Herr! zu deinem Tische, Den du für mich bereitet hast, Daß er mein Herz erfrische; Wenn mich der Seelenhunger nagt, Wenn mich der Durst des Geistes plagt, Bis ich den Schweiß abwische.

2. Nun sprichst du, Seelenbischof! dort: Ich bin das Brod zum Leben. Dies Brod treibt auch den Hunger fort, Den sonst nichts mag aufheben. Ich bin der Trank; Wer glaubt an mich, Dem wird der Durst nicht ewiglich Im Herzen Qualen geben.

3. Drum führe mich, o treuer Hirt! Auf deine Himmelsauen, Bis meine Seel' erquiccket wird, Wenn du sie lässest schauen Die Ströme deiner Güttigkeit, Die du für Alle hast bereit't, So deiner Huld vertrauen.

4. Ich armes Schäflein suche dich Auf deiner grünen Weide; Dein Lebensmanna speise mich Zum Trost in allem Leide; Es tränke mich dein theures Blut, Auf daß mich ja kein falsches Gut Von deiner Liebe scheide.

5. Mein Herze sehnt nach Gnade sich; Herr, lasse mich sie finden! Vergib, vergib, ich bitte dich, Mir alle meine Sünden. Sprich gnädig mir das Trostwort zu: „Mühselfiger, du sollst die Ruh für deine Seele finden.“

6. Vor Allem aber wirk' in mir, Den Ernst wahrhafter Reue, Daß ich, zu sündigen vor dir, Mit ganzem Ernst mich scheue; Und zünd' in mir den Glauben an, Der dein Verdienst ergreifen kann, Damit mein Herz sich freue.

Mel. Alles ist an, oder: Ach,
305. Mit dem Haufen deiner Frommen Will auch ich, o Heiland, kommen Zu des neuen Bundes Mahl. Alle Christen sind geladen; Reicher König! deiner Gnaden Ist kein Maß und keine Zahl.

7. Erweck' zur Liebe mein Gemüth, Daß ich von Selbstsucht lasse, Und deine Treue, Gnad' und Güt' In dieser Speise fasse; Daß durch dein Lieben Lieb' in mir Zu meinem Nächsten wach' herfür, Und ich fort Niemand hasse.

8. Ach! führe mich nur ganz von mir, Bei mir ist nichts denn Sterben. Nimm aber mich, o Herr! zu dir, Bei dir ist kein Verderben. In mir ist lauter Höllenpein, In dir ist nichts als Seligsein Mit allen Himmelserben.

9. So komm denn, treuer Seelenfreund, Läß in mein Herz dich schließen! Mit dir sei ich nun ganz vereint! Ich will von Keinem wissen, Als nur von dir, o Gotteslamm, Der du auch mich am Kreuzestamm Aus Noth und Tod gerissen.

10. O liebster Heiland, habe Dank für deine Gnadengaben, Für deine Speise, deinen Trank, Die mich erquiccket haben! Mit Himmelsgütern wirst du mich, O Lebensfürst, einst ewiglich In deinem Reiche laben.

J. Sieber, g. 1^o 28 † 1695.

was soll ich. (Joh. 6, 56. 57.)

2. Welche große Seligkeiten Willst du, Mittler, uns bereiten! Seele, freu dich seiner Huld! Wenn dich Sünd und Elend drücken, Gott ist hier, dich zu erquicken, Jesus tilgt auch deine Schuld!

3. Darf ich, Herr, ich Sün-

der nahen, Deine Gnade zu empfahlen? Ich, der nichts als Fluch verdient! Ja, auch mir bist du gestorben, Leben hast du mir erworben, Mich durch deinen Tod versöhnt!

4. Den Gedanken darf ich wagen, Darf ihn laut voll Freuden sagen: Ich soll Eins mit Jesu sein! Um mir Gnade zu erwerben, Wollt er für mich Sünder sterben: Jesus und sein Heil ist mein!

5. Wer nur glaubt, wird nicht verloren, Er wird rein und neu geboren; Drozen ist sein Vaterland. Freuet euch,

erlöste Sünder! Gott ist Vater, wir sind Kinder, Hier ist der Erlösung Pfand;

6. Pfand von Christi Tod und Leben, Wenn wir ihm, nicht uns mehr leben, Siegel unsrer Seligkeit! Aber Siegel des Gerichtes, Wenn wir fliehn den Weg des Lichtes, Wenn uns noch die Sünde freut!

7. Seele, denk an deine Würde; Und drückt dich des Leidens Bürde, Denk an deinen großen Lohn! Kämpfe wider jede Sünde, Streite männlich, überwinde, Deine Krone wartet schon!

J. K. Lavater, g. 1741 † 1801.

Mel. Ein Lämmlein geht. (Jerem. 31, 25. Joh. 15, 5.)

306. Ich komme, Herr, und suche dich Mühselig und beladen. O mein Erbarmer, würd'ge mich Des Siegels deiner Gnaden! Ich liege hier vor deinem Thron, Sohn Gottes und des Menschen Sohn, Mich deiner zu getrost'n. Ich fühle meiner Sünden Müh, Ich suche Ruh und finde sie Im Glauben der Erlösten.

2. Dich bet ich zuversichtlich an, Du bist das Heil der Sünder; Du hast die Handschrift abgethan, Und wir sind Gottes Kinder. Ich denk an deines Leidens Macht Und an dein Wort: „Es ist vollbracht!“ Du hast mein Heil verdienet, Du hast für mich dich dargestellt; Gott war in dir und hat die Welt In dir mit sich versöhnet.

3. So freue dich, mein Herz, in mir: Er tilget deine Sünden Und läßt an seiner Tafel hier Dich Gnad um Gnade finden. Du rufst, und er erhört dich schon, Spricht liebreich: „Sei getrost, mein Sohn, Die Schuld ist dir vergeben! Du bist in meinen Tod getauft, Und du wirst dem, der dich erkauft, Von ganzem Herzen leben.“

4. „Dein ist das Pfand der Seligkeit; Bewahr es hier im Glauben, Und laß durch keine Sicherheit Dir deine Krone rauben. Sieh, ich vereine mich mit dir, Ich bin der Weinstock, bleib an mir, So wirst du Früchte bringen. Ich helfe dir, ich stärke dich, Und durch die Liebe gegen mich Wird dir der Sieg gelingen.“

5. Ja, Herr, mein Glück ist

dein Gebot, Ich will es treu erfüllen, Und bitte dich durch deinen Tod Um Kraft zu meinem Willen. Laß mich von nun an eifrig sein, Mein ganzes

Herz dir, Herr, zu weihen Und deinen Tod zu preisen; Laß mich den Ernst der Heiligung Durch eine wahre Besserung Mir und der Welt beweisen!

C. F. Gellert, g. 1715 † 1769.

Mel. Freu' dich sehr, o meine Seele.

(Off. 19, 9. 1. Cor. 11, 26—29.)

307. Herr, du hast für alle Sünder Einen reichen Tisch gedeckt, Wo dein Brod die armen Kinder Neu zu Freud' und Liebe weckt. Hier erschein' ich als ein Gast, Welchen du geladen hast. Laß mich nicht mit falschem Herzen Deine große Huld verscherzen!

2. Höre mich, o Herr der Güte! Mache mich vom Eitlen frei, Daß voll Andacht mein Gemüthe Und mein Herz dir heilig sei. Nur zu dir steht mein Vertrau'n; Lehr' mich gläubig auf dich schau'n, Und laß deinen Tisch auf Erden Mir des Himmels Vorschmack werden.

3. Gnadenvoll willst du mir schenken Deinen Leib, dein theures Blut. Drum so laß mich wohl bedenken, Was hier deine Liebe thut, Und verleihe, daß ich nicht Ess' und trinke zum Gericht, Was du doch zum Heil und Leben Mir im Abendmahl willst geben.

4. Wirke heilige Gedanken In der Seele, die dich ehrt. Halte die Vernunft in Schranken, Wenn mich Furcht und Zweifel stört. Fühl ich immer

Sündennoth, So erquicke mich dies Brod, Dieser Kelch mit deinem Blute; Denn es floß auch mir zu Gute.

5. Ohne dich ist ja kein Leben; Gib mir neue Lebenskraft! Ich bin mit Gefahr umgeben; Du bist's, der mir Hülfe schafft. Arm am Geist, kommi' ich zu dir; Laß dein Abendmahl auch mir, Bei so mancher Last auf Erden, Herr, zu großer Stärkung werden.

6. Laß mich deine Liebe schmecken Und die Güter jener Welt. Oder, wenn ja Furcht und Schrecken Mich dabei noch überfällt: So verleihe mir dein Blut Einen rechten Freudenmuth, Daß ich meinen Trost im Glauben Mir durch Niemand lasse rauben.

7. Tief will ich's zu Herzen fassen, Daß dein Tod mein Leben ist; Keinen meiner Brüder hassen, Der mit mir ein Brod genießt; Deiner will ich mich erfreu'n, Bis ich werde bei dir sein, Und die Fülle deiner Gaben, Meinen Gott, und Alles haben.

C. Neumann, g. 1648 † 1715.

Mel. Allein Gott in der Höh'. (Off. 3, 20. Joh. 14, 23.)

308. Wie heilig ist die Stätte hier,
Wo ich voll Andacht stehe!
Sie ist des Himmels Pforte
mir, Die nun ich offen sehe. O Lebensthron, o Tisch des Herrn!
Vom Himmel bin ich nicht mehr fern Und fühle Gottes Nähe.

2. Wie heilig ist dies Lebensbrod, Dies theure Gnadenzeichen, Vor dem des Herzens Angst und Noth Und alle Qualen weichen! O Brod, das meine Seele nährt, O Manna, das mir Gott beschert, Dich will ich jetzt genießen!

3. Wie heilig ist doch dieser Trank, Der mein Verlangen stillt, Der mein Gemüth mit Lob und Dank Und heilger Freud erfüllt! O Lebenstrank, o heilges Blut, Das einst geflossen mir zu Gut, Dich will ich jetzt empfangen!

4. Welch' unaussprechlich Glück ist mein, Welch' Heil hab' ich gefunden! Mein Jesus kehret bei mir ein, Mit ihm werd'

ich verbunden. Wie ist mein Herz so freudenvoll, Daß ich in Jesu leben soll, Und er in mir will leben!

5. O wär doch auch mein Herz geweiht Zu einer heilgen Stätte, Damit der Herr der Herrlichkeit An mir Gefallen hätte! O wäre doch mein Herz der Ort, An welchem Jesus fort und fort Aus Gnaden Wohnung mache!

6. Mein Jesu! komm' und heile mich; Was sündlich ist, vertreibe, Damit ich nun und ewiglich Dein Tempel sei und bleibe. Von dir sei ganz mein Herz erfüllt; Herr, laß dein heilig Ebenbild Beständig an mir leuchten!

7. Nun, du hast himmlisch mich erquikt, Du hast dich mir gegeben; In dir, der mich so hoch beglückt, Will ich nun ständig leben! Laß mich, mein Heiland, allezeit, Von nun an bis in Ewigkeit Mit dir vereinigt bleiben!

Nach V. E. Löfcher, g. 1673 † 1749.

Mel. Wer nur den lieben.

(1. Cor. 11, 28. Matth. 11, 28. Joh. 6, 56.)

309. Laß irdische Ge- schäfte stehen, Auf, Seele, mache dich bereit! Du willst zu Gottes Tische gehen; Doch prüfe deine Würdigkeit, Ob du dich als ein rechter Gast Zum Abendmahl geschickt hast?

2. Es will mir fast der Mut verschwinden, Ob ich dabei erscheinen kann; Ich finde viele tausend Sünden, Ach, die ich wider Gott gethan! Ich darf zu dieser Tafel nicht, Nicht unrein vor sein Angesicht!

3. Daß Gott erbarm, was soll ich sagen? Ich Sünder muß verloren sein! Doch nein, ich darf noch nicht verzagen: Gott setzt den Tisch deswegen ein, Daß er den Sündern Trost und Kraft für ihre armen Seelen schafft.

4. Wie wohl ist mir in Gott zu Muthe! Gott tilget meine Missethat; Ich wasche mich in Jesu Blute, Der meine Sünd' gebüßet hat; Mein Glaub' erlangt von ihm das Kleid Des Heils und der Gerechtigkeit.

5. In diesem Schmucke will ich gehen Als Gottes auserwähltes Kind, Und selig an dem Orte stehen, Wo andre Himmelsgäste sind; Weil ich mit Jesu angethan, Sieht Gott in ihm mich gnädig an.

6. Ach wie erquidet mich

die Speise, Die meine Seele hier genießt, Da Jesus wunderbarer Weise Die theure Speise selber ist! Ach siehe, wie dich Jesus liebt, Der dir sich selbst zu eigen gibt!

7. Ich kann nur Brod und Wein erblicken, Doch sieht der Glaub' ein höher Gut: In mit und unter beiden Stücken, Empfang ich Christi Leib und Blut; Er sagt es selbst, er ist getreu, Drum bleibt mein Glaube fest dabei.

8. Mein Jesus ist für mich gestorben, Mein Jesus lebet auch für mich, Mein Jesus hat mir Heil erworben, Darauf besteh ich festiglich, Und halte mich an ihn allein: Mein Freund ist mein, und ich bin sein!

E. Neumeister, g. 1671 † 1756.

Mel. O Gott, du frommer. (Luc. 14, 16—24.)

310. „Ich bitt', entschuld'ge mich.“ So sprachen die Verächter, Und trieben mit dem Mahl Des Höchsten ein Gelächter; Sie kamen dennoch nicht, Ob es schon war bereit. Dergleichen Menschen sind Auch noch zu unsrer Zeit.

2. Sie sagen: „Wir sind schon Zum Abendmahl gegangen, Dieweil wir es im Geist Und Glaubenskraft empfangen.“ O Spötter! wenn dich gleich Des Glaubens Kraft ergözt, Ist denn das Abendmahl Vergebens eingesezt?

3. Dein Jesus, böses Herz! Will sich dir doppelt geben, Theils in des Glaubens Kraft, Zu einem neuen Leben, Theils in dem Abendmahl; Und dieses nimm in Acht: Dem hilft der Glaube nichts, Der dieses Mahl veracht'.

4. Man wendet ferner ein: „Vergebung meiner Sünden Ist ohne Abendmahl In Gottes Wort zu finden.“ O Spötter! lässet dich Gott doppelt Gnade fehn, Muß denn das Abendmahl Darum verachtet stehn?

5. „Wir sorgen gar zu sehr,“

So hört man Andre sagen,
„Dass wir unwürdig gehn; Wer
wollte dieses wagen?“ Veräch-
ter! kehrt zurück, Sucht Jesum
in der Zeit, Weil, wenn euch
Büße fehlt, Ihr schon ver-
dammet seid.

6. Man ruft: „Das Abend-
mahl Sei viel zu hoch zu
schäzen.“ Doch eben diesen
Schatz laßt euren Geist er-
gözen; Ach kommt, sonst macht
ihr's ja, Als wenn ein Kranker
spricht: Die Arznei ist gut,
Allein ich mag sie nicht.

7. „Wir fürchten, sagen sie,
Wenn wir dies Mahl schon
schmecken, Wir möchten uns
darauf Mit neuer Schuld be-
flecken.“ Verächter! sündigt
nicht Aus Bosheit, Sicherheit;
Die Schwachheit schenkt euch
Gott Aus Gnad' und Freund-
lichkeit.

8. Viel sagen freuentlich:
„Wir haben kein Verlangen;
Kein Hunger und kein Durst
Treibt uns, es zu empfangen.“
Ach weh, es mangelt euch Er-
kenntniß, Heil und Licht; Ihr
kennet Christi Mahl Und euer
Elend nicht.

9. Ein Andrer wendet ein:
„Ich muß mit Schmerzen sehen,
Wie man die Bösen lässt Zum
Gnadenmahl gehen.“ Ach,
Armer! sieh auf dich; Und
bist du selber rein, So wird der
Andern Schuld Dir niemals
schädlich sein.

10. Mein Heil! dein Abend-
mahl Soll meine Seel' er-
quicken, Bis in der Herrlichkeit
Ich dich dort werd' erblicken.
O theure Himmelsspeis! O
Manna, Seelengab! Ich sehne
mich nach dir; Wohl mir, wenn
ich dich hab'.

E. G. Waltersdorf, g. 1725 † 1761.

Mel. Jesus meine Zuversicht. (Matth. 26, 26—28.)

311. Die ihr Christi
Jünger seid,
Theure, miterlöste Brüder, Alle
seinem Dienst geweiht, Alle
seines Leibes Glieder! Kommt,
Versöhlte, kommt, erneut Euren
Bund der Seligkeit!

2. Nehmt und eßt; das ist
sein Leib, In den Tod für Euch
gegeben. Nehmt und trinkt;
das ist sein Blut, Er vergoß es
euch zum Leben. Schmeckt und
sehet hoch erfreut Eures Mitt-
lers Freundlichkeit!

3. Die mit voller Zuversicht

Deines Heils, o Sohn, sich
freuen, Die laß stets in diesem
Licht Wandeln, ewig dir sich
weihen! Laß ihr Herz von
Sünden rein, Voll von deiner
Demuth sein!

4. Tröste, die in Traurigkeit
Ueber ihre Seelen wachen!
Hilf, du Herr der Herrlichkeit!
Herr, - sie glauben! hilf den
Schwachen! Die gebeugt von
Ferne stehn, Können unerhört
nicht flehn.

5. Nehmt und eßt; das ist
sein Leib, In den Tod für euch

gegeben. Nehmt und trinkt: das ist sein Blut, Er vergoß es euch zum Leben. Schmeckt und sehet hoch erfreut Eures Mittlers Freundlichkeit!

6. Hoherpriester, Jesu Christ! Du bist einmal eingegangen In das Heilighum! du bist An dem Kreuz ein Fluch gehangen! Also bist du durch den Tod Eingegangen, Sohn, zu Gott!

7. Hoherpriester! ja du bist, Bist für sie auch eingegangen! Sprich sie los, Herr Jesu Christ, Wenn sie nun dein Mahl empfangen! Laß sie fühlen: in's Gericht Kommen sie nun, Mittler, nicht!

8. Augenblick voll heil'gen Graun's, Voller Wonn' und süßen Lebens! Theures Pfand des künft'gen Schau'ns, Überzeugung jenes Lebens! Ströme deine Gnad' auf sie, Alle deine Gnad' auf sie!

9. Nehmt und eßt; das ist sein Leib, In den Tod für euch gegeben. Nehmt und trinkt: das ist sein Blut, Er vergoß es euch zum Leben. Schmeckt und sehet hoch erfreut Eures Mittlers Freundlichkeit!

10. Jesu Christi Mittlertod Werd' in aller Welt verkündigt. Jesu Christi Mittlertod, Der vor'm Richter uns entfündigt. Jesus Christ, mit Preis gekrönt, Hat uns Staub mit Gott versöhnt!

11. In das Chor der Himmel schwingt, Herr, sich unser

stammelnd Lallen; Wenn, von Seraphim umringt, Wir vor dir einst niederfallen, Singt ein bess'rer Lobgesang Deiner hohen Liebe Dank.

12. Ausgeschüttet warest du, Warst, wie Wasser, hinge-
goßen! Suchtest, fandest keine Ruh! Deines Todes Wunden
flossen, Strömten über, ach von Blut, Deines großen Opfers Blut.

13. Nehmt und eßt; das ist sein Leib, In den Tod für euch gegeben. Nehmt und trinkt: das ist sein Blut, Er vergoß es euch zum Leben. Schmeckt und sehet hocherfreut Eures Mittlers Freundlichkeit!

14. Deiner Zunge Durft war heiß; Heißer noch der Durft der Seele! Müd' in deines Todes Schweiß Hing dein Leib; und deine Seele Lechzte schmachtender zum Herrn! Doch schien seine Hülfe fern!

15. Du geheimnißvolle Nacht, Voll vom ewigen Verderben! Tod, den Keiner je gedacht, Den die Sterblichen nicht sterben! Tod, mit Schrecken ganz umhüllt, Gottes Zorn hast du gefüllt!

16. Jesus rief: „Mein Gott! mein Gott! Warum hast du mich verlassen? Jesus starb den Kreuzestod.“ Wer kann diese Liebe fassen? Jezo war's vollbracht! und er Ging zu Gott, und stirbt nicht mehr.

17. Nehmt und eßt; das ist sein Leib, In den Tod für euch

gegeben. Nehmt und trinkt: das ist sein Blut, Er vergoß es euch zum Leben. Schmeckt und sehet hoch erfreut Eures Mitters Freundlichkeit.

J. G. Kloster, g. 1721 † 1803.

Mel. Bach' auf, mein Herz, und singe.

(Ps. 107, 1. 1. Cor. 11, 26.)

312. O

Jesu, meine Wonne, Du meiner Seelen Sonne, Du Freundlichster auf Erden, Laß mich dir dankbar werden.

2. Wie kann ich gnugsam schäzen Dies himmlische Er gözen, Und diese theuren Gaben, Die uns gestärket haben?

3. Wie soll ich g'nug dir danken, O Herr, daß du mich Kranken Gespeiset und geträn ket, Ja selbst dich mir geschenket?

4. Ich lobe dich von Herzen Für alle deine Schmerzen, Für deine Schläg' und Wunden, Die du für mich empfunden.

5. Dir dank ich für dein Leiden, Den Ursprung meiner Freuden; Dir dank ich für dein Sehnen Und heiß vergoß'ne Thränen.

6. Dir dank ich für dein Lieben, Das standhaft ist ge-

blieben; Dir dank ich für dein Sterben, Das mich dein Reich läßt erben.

7. Ich preise dich mit Wonne, O Jesu, Gnadensonne! Für diese Himmelsspeise; Sie stärkt mich auf der Reise.

8. Du wollest alle Sünde, Die ich annoch empfinde, Alles meinem Fleische treiben, Und kräftig in mir bleiben.

9. Laß mich die Sünde meiden, Laß mich geduldig leiden, Laß mich mit Andacht beten Und von der Welt abtreten.

10. Im Handeln, Wandeln, Essen, Laß nimmer mich ver gessen, Wie herrlich ich beglücket, Ja, himmlisch bin er quicket.

11. Nun kann ich nicht ver derben, D'rauf will ich selig sterben Und freudig auferstehen, O Jesu, dich zu sehen.

J. J. Rist, 1607 † 1667.

Mel. Wie schön leucht' uns. (1. Cor. 10, 16. 2. Tim. 2, 3.)

313. Herr Jesu, dir sei Preis und Dank

für diese Seelenspeis' und Trank, Damit du uns begabet! Mit seiner Kraft kommt uns zu Gut Im Brod und Wein dein Leib und Blut, Daß unser Herz sich labet. Jesus Christus! Laß uns streben, Dir zu leben,

Dir zu wallen, Dir in Allem zu gefallen!

2. Du fehrest, o Immanuel, Heut' selber ein in unsrer Seel', Um Wohnung da zu finden; Drum uns ein solches Herz ver leih', Das von der Weltlust ledig sei, Von Eitelkeit und Sünden. Bleibe! Treibe Unsre

Sinnen Und Beginnen, Daß
wir trachten, Was nicht dein
ist, zu verachten.

3. Ach, Herr! Laß uns doch
nehmen nicht Dein theures
Nachtmahl zum Gericht; Ein
Jeder wohl bedenke, Daß dieses
heil'ge Lebensbrot Soll stillen
unsers Herzens Noth; Der
Fels des Heils uns tränke.
Züchtig, Züchtig, Dich dort
oben Einst zu loben, Laß uns
werden, Weil wir wandeln hier
auf Erden.

4. O daß wir jener Selig-
keit Erwarten möchten allezeit
In Wachen und Vertrauen, Bis

wir aus diesem Jammerthal
Eingehen in des Himmels Saal,
Da wir Gott werden schauen!
Da wir Bei dir Auf das Beste
Uns als Gäste Werden setzen,
Und an deinem Tisch ergözen.

5. Das gib du uns von
deinem Thron, O Jesu Christe,
Gottes Sohn! Gib's durch
dein bitter Leiden; Dies müß'
uns stets zum Antrieb sein, Daß
wir uns freu'n in dir allein,
Und alles Böse meiden. Amen,
Amen! Hilf uns kämpfen, Hilf
uns dämpfen Alle Sünden,
Hilf uns fröhlich überwinden!

B. v. Derschau, g 1591 + 1639.

Mel. Wer nur den lieben. (1. Cor. 10, 16. 17.)

314. Nimm hin den
Dank für deine
Liebe, Du, mein Erlöser, Jesu
Christ! Gib, daß ich dich nicht
mehr betrübe, Der du für
mich gestorben bist; Laß deines
Leidens Angst und Pein Mir
immer in Gedanken sein.

2. Heil mir! mir ward dein
Brot gebrochen, Ich trank, Herr!
deines Bundes Wein; Voll
Freude hab' ich dir versprochen,
Bis in den Tod dir treu zu
sein; Ich hab's gelobt von
Herzen dir, Schenk du nur dei-
nen Beistand mir!

3. Laß mich voll Dankbar-
keit ermessen, Was du für
meine Seele that'st, Und nie
der Liebe mich vergessen, Mit
der du mich vor Gott vertrat'st.
Laß meinen Glauben thätig

sein Und mir zur Tugend Muth
verleihn.

4. Im Streite hilf mir über-
winden Und stärke mich zu jeder
Pflicht; Bewahre mich vor
neuen Sünden, Verlaß mich in
Versuchung nicht; Und dein für
mich vergoß'nes Blut Verleih
mir auch im Tode Muth.

5. Und du, o heilige Ge-
meine! Wir aßen hier von einem
Brot, Wir tranken hier von
einem Wein Und haben einen
Herrn und Gott; Drum laßt
uns eine Seele sein, Den Lie-
benden durch Lieb' erfreun;

6. Und dulden, tragen,
Freude machen Den Brüdern;
zanken, zürnen nicht! Wer stark
ist, sei der Stab der Schwachen;
Der Weise leihe Andern Licht;
Der Reiche trage Armer Last;

Bersöhnlich sei, wen Bosheit
häßt!

7. Wie jetzt in Jesu Christi
Namen Sein Volk vor ihm ver-
sammelt war, So kommen wir

G. J. Zollitsch, g. 1730 † 1788 und G. C. Lavater, g. 1741 † 1801.

noch einst zusammen Vor ihm
mit aller Engel Schaar. Dann
laß uns, Herr, dein Antlitz
sehn Und ewig deinen Ruhm
erhöhn!

Mel. Herzlich thut mich. (Joh. 6, 48—51. 2. Cor. 5, 14, 15.)

315. Wie könnt' ich
sein' vergessen,
Der mein' noch nie vergaß?
Kann ich die Lieb' ermessen,
Dadurch mein Herz genas? Ich
lag in bittern Schmerzen, Er
schafft mein Leben neu; Und
stets quillt aus dem Herzen
Ihm neue Lieb' und Treu.

2. Wie sollt' ich ihn nicht
lieben, Der mir so hold sich
zeigt? Wie jemals ihn betrü-
ben, Der so zu mir sich neigt?
Er, der an's Kreuz erhoben,
Getragen meine Schmach, Rüst
er mir nicht von oben: „Komm,
folge du mir nach!“

3. Ihn will ich ewig lieben,
Der mir aus Todesnacht, Von
meinem Schmerz getrieben, Un-
sterblichkeit gebracht, Der noch

zur letzten Stunde Mir reicht'
die treue Hand, Daß mich kein
Feind verwunde Im Lauf zum
Heimathland.

4. Er gibt zum heil'gen
Pfande Mir seinen Leib, sein
Blut; Hebt mich aus Nacht
und Schande, Füllt mich mit
Himmelsmuth; Will selber in
mir thronen Mit heil'gem Gna-
denschein: Sollt ich bei ihm
nicht wohnen? In ihm nicht
selig sein?

5. Bei Freuden und bei
Schmerzen Durchleuchte mich
dein Bild, Wie du, o Herz der
Herzen, Geblutet hast so mild!
Mein Lieben und mein Hoffen,
Mein Dulden weih' ich dir! —
Laß mir die Heimath offen,
Und dein Herz für und für!

G. C. Kern, g. 1792 † 1835.

15. Das Gebet.

Mel. Wer nur den lieben. (1. Thess. 5, 17. Sach. 12, 10.)

316. Gott! gib mir
deinen Geist
zum Beten, Zum Beten ohne
Unterlaß, Getrost im Glauben
hinzutreten, Wenn ich dein
Wort mit Freuden fass', Und

auch im Glauben hinzuknien,
Wenn ich in Furcht und Jam-
mer bin.

2. Im Schrecken über meine
Sünde Sei dies mein Ruf:
Erbarme dich! So oft ich mich

so schwach empfinde, Sei dies mein Seufzer: Stärke mich! Sink ich, so werde dies mein Flehn: Herr, hilf, sonst muß ich untergehn!

3. Fühlst Seel und Leib ein Wohlergehen, So treib es mich zum Dank dafür; Läßt du mich deine Werke sehen, So sei mein Rühmen stets von dir; Und find' ich in der Welt nicht Ruh, So steig mein Sehnen himmelzu.

4. Ist der Versucher in der

Nähe, So lehr' mich ihn im Beten fliehn; Wenn ich den Bruder leiden sehe, So lehr' mich bitten auch für ihn; Und in der Arbeit meiner Pflicht Vergesse dein die Seele nicht.

5. Am Abend heiß' mich mit dir reden, Am Morgen auch noch sein bei dir; Und sterb' ich, laß in letzten Nöthen Noch seuzen deinen Geist in mir; Weckst du mich einst, so bet ich dann Dich ewig auch im Himmel an.

ph. Fr. Hiller, g. 1699 † 1769.

Mel. Wie groß ist des Allmächt'gen.

(Matth. 7, 7—11. 1. Tim. 2, 1.)

317. **D**ein Heil, o Christ, nicht zu verscherzen, Sei wach und nüchtern zum Gebet! Ein kindlich Flehn aus reinem Herzen hat Gott, dein Vater, nie verschmäht. Erschein' vor seinem Angesichte Mit Dank, mit Demuth, oft und gern, Und prüfe dich in seinem Lichte Und klag' deine Noth dem Herrn.

2. Welch Glück, so hoch geehrt zu werden Und im Gebet vor Gott zu stehn! Der Herr des Himmels und der Erden, Bedarf der eines Menschen Flehn? Sagt Gott nicht: „Bittet, daß ihr nehmet?“ Ist des Gebetes Frucht nicht dein? Wer sich der Pflicht zu beten schämet, Der schämt sich, Gottes Freund zu sein!

3. Bet oft in Einfalt deiner Seelen; Gott sieht auf's Herz,

Gott ist ein Geist. Wie können dir die Worte fehlen, Wofern dein Herz dich beten heißt? Nicht Töne sind's, die Gott gefallen, Nicht Worte, die die Kunst gebeut; Gott ist kein Mensch! ein gläubig Lallen, Das ist vor ihm Veredsamkeit.

4. Wer das, was uns zum Frieden dienet, Im Glauben sucht, der ehret Gott; Wer das zu bitten sich erkühnet, Was Gott nicht will, entehret Gott. Wer täglich Gott die Treue schwört, Und dann vergißt, was er beschwur, Und klagt, daß Gott ihn nicht erhöret, Der spottet seines Schöpfers nur.

5. Bet' oft zu Gott und schmeck in Freuden, Wie freundlich er, dein Vater, ist; Bet' oft zu Gott, und fühl im Leiden, Wie göttlich er das Leid ver-

sücht! Bet oft, wenn dich Versuchung quälet: Gott hört's, Gott ist's, der Hülfe schafft; Bet oft, wenn inner Trost dir fehlet, Er gibt den Müden Stärk und Kraft.

6. Bet oft, durchschau mit heilgem Muthe Die herzliche Barmherzigkeit Deß, der mit seinem theuren Blute Die Welt, die Sünderwelt befreit! Nie wirst du dieses Werk ergründen, Nein, es ist deines Gottes That; Erfreu dich ihrer, rein von Sünden, Und ehr im Glauben Gottes Rath.

7. Bet oft, entdeck am stillen Orte Gott ohne Zagen deinen Schmerz; Er schließt vom Herzen auf die Worte, Nicht von den Worten auf das Herz. Nicht dein gebognes Knie, nicht Thränen, Nicht Worte, Seufzer, Psalmenton, Nicht dein Gelübb'd röhrt Gott; — dein Sehnen, Dein Glaub an ihn und seinen Sohn!

8. Versäume nicht, in den Gemeinen Auch öffentlich Gott

anzuflehn, Und seinen Namen mit den Seinen, Mit deinen Brüdern zu erhöhn, Dein Herz voll Andacht zu entdecken, Wie es dein Mitchrist dir entdeckt, Und ihn zur Inbrunst zu erwecken, Wie er zur Inbrunst dich erweckt.

9. Bist du ein Herr, dem Andre dienen, So sei ihr Beispiel, sei es stets, Und sei're täglich gern mit ihnen Die sel'ge Stunde des Gebets. Nie schäme dich des Heils der Seelen, Die Gottes Hand dir anvertraut; Kein Knecht des Hauses müsse fehlen: Er ist ein Christ und wird erbaut!

10. Bet oft zu Gott für deine Brüder, Für alle Menschen, als ihr Freund, Denn wir sind eines Leibes Glieder, Ein Glied davon ist auch dein Feind. Bet oft, so wirst du Glauben halten, Dich prüfen und das Böse scheun, An Lieb und Eifer nicht erkalten Und gern zum Guten weise sein.

C. F. Gellert, g. 1715 † 1769.

Mel. Nun danket Alle Gott. (Joh. 16, 23. 1. Joh. 5, 14.)

318. **W**ohlauf, mein Herz, zu Gott, Dein Opfer fröhlich bringe, Daß dein Wunsch und Gebet Durch alle Wolken dringe, Weil Gott dich beten heißt, Und du durch seinen Sohn So freudig treten darfst Vor seinen Gnadenthrон!

2. Dein Vater ist's, der dir Befohlen hat zu beten; Dein

Bruder ist's, der dich Getrost vor ihn heißt treten. Der werthe Tröster gibt Dir Glaubensworte ein; Drum wird auch dein Gebet Gewiß erhört sein.

3. Da siehst du Gottes Herz, Das kann dir nichts versagen. Sein Wort, sein theures Wort Vertreibt ja alles Zagen. Was dir unmöglich dünkt, Kann

seine Vaterhand Doch geben,
die von dir Schon so viel Noth
gewandt.

4. Komm nur, komm freudig
her In Jesu Christi Namen!
Sprich: Lieber Vater, hilf!

Ich bin dein Kind! sprich:
Amen! Ich weiß, es wird ge-
schehn, Du wirst mich lassen
nicht; Du wirst, du willst, du
kannst Thun, was dein Wort
verspricht!

J. Dlearing, g. 1635 † 1711.

Mel. Alle Menschen müssen. (Matth. 7, 7—11.)

319. Bittet, so wird
euch gegeben,
Was nur euer Herz begehrt;
Was hier und zu jenem Leben
Nützlich ist, wird euch gewährt.
Sucht mit Fleiß, so sollt ihr
finden Rat und Trost für eure
Sünden; Klopfst bei Gott im
Glauben an, So wird euch bald
aufgethan.

2. Denn, wer bittet, der er-
langet, Was sein Glaube hofft
und will. Wer Gott sucht und
ihm anhanget, Findet seine
Gnadenfüll'. Wer anklopft un-
verdrossen, Dem bleibt nie die
Thür verschlossen, Denn das
Ohr des Höchsten hört, Der
dein Leid in Freud ver-
kehrt.

3. Welcher ist wohl von euch
Allen, Wenn sein Kind ihn bat
um Brod, Der ihm auf sein
kindlich Lallen, Einen Stein

zur Nahrung bot? Oder wenn
es zu ihm trate Und um einen
Fisch ihn bäre, Der ihm legte
auf den Tisch Eine Schlange
für den Fisch?

4. So denn ihr, die ihr doch
Sünder, Und vom Fleisch ge-
boren seid, Könnt begaben eure
Kinder Mit den Gütern dieser
Zeit: Wie vielmehr wird auf
eu'r Bitten Euer Gott und Va-
ter schütten Ueber euch den heil-
gen Geist, Den durch Jesum er
verheißt!

5. Jesu! dies ist deine Lehre;
Schreib sie mir in's Herz hinein,
Damit ich niemals aufhöre,
Anzuklopfen und zu schrei'n.
Ja, du wollst selbst für mich
bitten, Gnad und Segen auf
mich schütten! Dafür will ich
für und für Hallelujah brin-
gen dir.

Rosamunde v. Asseburg, g. 1672.

Mel. Wer weiß, wie nahe mir mein Ende.

(Röm. 8, 15. Joh. 16, 23. 24.)

320. Mein Gott, ich
klop' an
deine Pforte Mit Seufzen,
Flehn und Bitten an! Ich halte
mich an deine Worte: „Klopfst
an, so wird euch aufgethan.“ Ach

öffne mir die Gnadenhür! In
Jesu Namen steh ich hier.

2. Wer kann doch etwas
Gutes haben, Das nicht von dir
den Ursprung hat? Du bist der
Geber aller Gaben, Bei dir

ist immer Rath und That. Du bist der Brunn, der immer quillt; Du bist das Gut, das immer gilt.

3. Drum nah' ich dir mit meinem Beten. Das herzlich, gläubig, kindlich ist. Der mich heißt freudig vor dich treten, Ist mein Erlöser Jesus Christ; Und der in mir das Abba schreit, Ist, Herr, dein Geist der Freudigkeit!

4. Gib, Vater, gib nach deinem Willen, Was deinem Kinde nöthig ist! Nur du kannst mein Verlangen stillen, Weil du die Segensquelle bist. Doch gib, o Geber, allermeist, Was mich dem Sündendienst entreißt!

5. Verleihe Beständigkeit im Glauben, Laß meine Liebe innig sein! Will Satan mir das Kleinod rauben, So halte der Versuchung ein, Damit mein schwaches Fleisch und Blut Dem Feinde nicht den Willen thut.

6. Verleihe mir ein gut Gewissen, Das weder Welt noch Teufel scheut. Wenn Züchtigungen folgen müssen, So schick sie in der Gnadenzeit. Vergib die Schuld durch Jesu Blut,

Und mach mein Böses wieder gut.

7. Ich darf nicht blos um Freude bitten, Und daß mich Kreuz verschonen soll; Mein Heiland hat ja selbst gelitten, Drum leid ich mit ihm freudenvoll. Doch wird Geduld mir nöthig sein, Die wollest du mir, Herr, verleihn!

8. Das Andre wird sich Alles fügen, Ich möge arm sein oder reich. An deiner Huld laß ich mir g'nügen; Die macht mir Glück und Unglück gleich. Trifft auch das Glück nicht häufig ein, So laß mich doch zufrieden sein.

9. Ich bitte nicht um langes Leben, Nur, daß ich christlich leben mag! Laß mir den Tod vor Augen schweben, Und des Gerichtes großen Tag, Damit mein Ausgang aus der Welt Den Eingang in den Himmel hält.

10. Mein Gott, was soll ich mehr begehrn? Du weißt schon, was ich haben muß. Du würst nur Gutes mir gewähren, Denn Jesus macht den frohen Schluß: Ich soll in seinem Namen fehn, So werde, was mir nützt, geschehn.

B. Schmolz. g. 1672 † 1737.

Mel. Grinnre dich, mein Geist. (Matth. 6, 9–13.)

321. Du, deß sich alle ist, Daß du, Gott, unser Vater bist!
Himmel freu'n,
Auch unsre Seele freut sich dein,
Daß du, deß Macht unendlich

2. Weit, über alle Himmel weit, Geht deines Namens

Herrlichkeit. Ihn ehre stets,
von Lieb entbrennt, Wer deinen
großen Namen nennt!

3. Verbreite deines Reiches
Ruhm Durch Jesu Evangelium;
Mach unser Herz ihm unter-
than, So beten wir dich freudig an.

4. Der du in deiner Wahl
nie irrst, Und Wohlzuthun nie
müde wirst: Dein Will' auf
Erden, Herr, gescheh, Wie droben
in des Himmels Höh!

5. Was unser Leben hier
erhält, Gib uns, so lang es dir
gefällt; Doch gib uns auch ein
Herz dabei, Das dankvoll und
genügsam sei!

6. Ach, oft vergehn wir uns

vor dir! Vergib uns, Vater!
so wie wir, Von allem Men-
schenhasse rein, Dem Bruder
seine Schuld verzeihn.

7. Drängt sich zu uns Ver-
suchung her, So sei sie nicht für
uns zu schwer; Steh uns zum
Siege mächtig bei, Mach uns
im Glauben fest und treu!

8. Erlöß', erlöß' uns, unser
Gott, Nach deinem Rath aus
aller Noth! Laß sterbend uns
noch auf dich sehn, Im Tode
noch dein Heil erflehn!

9. In deines Himmels Hei-
ligthum, Auf deiner Erd' er-
schallt dein Ruhm. Dein ist
Reich, Macht und Herrlichkeit,
Von Ewigkeit zu Ewigkeit!

Nach J. G. Klopstock, g. 1724 † 1803.

Mel. Straf' mich nicht in deinem Zorn.

(Apost. 1, 13. 14. Matth. 18, 19. 20.)

322. Herr, auf jene
fromme Schaar
Unserer ersten Brüder, Sendest
du offenbar Himmelskräfte
nieder. O daß wir, Aehnlich
ihr, Mund und Herz vom Fle-
hen Ließen übergehen!

2. Kann ein einiges Gebet
Einer gläubgen Seelen, Wenn's
zum Herzen Gottes geht, Sei-
nes Ziels nicht fehlen: Was
wird's thun, Wenn sie nun Alle
vor ihn treten Und zusammen
beten?

3. Wenn die Heilgen dort
und hier, Große mit den Klei-
nen, Engel, Menschen mit Be-
gier Alle sich vereinen, Und es
geht, Ein Gebet Aus von ihnen

Allen: Wie muß das erschallen!

4. O der unerkannten Macht
Von der Christen Beten! Ohne
das wird nichts vollbracht, So
in Freud als Nöthen; Schritt
vor Schritt Wirkt es mit: Wie
zum Sieg der Freunde, So
zum Sturz der Feinde.

5. O so betet All' hinauf!
Betet immer wieder! Heilige
Hände hebet auf, Jesu Christi
Glieder! Bleibet stät Im Gebet,
Das zu Gott sich schwinget,
Durch die Wolken dringet.

6. Aber bringt kein fremdes
Feu'r* Vor den Thron der Gna-
den! Heil'ge Glut ist Christo-
theu'r, Fremde bringt nur

schaden. Schwärmerei, Heuchelei, Die sich mischt in's Beten, Stürzt in Schmach und Nöthen.

*3. Mos. 10. 1. 2.

7. Beten ist der Christen Kunst, Und ein Licht des Lebens; Heuchelnden Geredes Dunst Steiget auf vergebens. Folget nur Christi Spur! Ge-

het, wo er gehet! Fleht, wie er geflehet!

8. Wird ein lauter Sinn vorher In der Seele glimmen, Dann macht aus den Bitten er Donner, Blitz und Stimmen; Die ergeh'n In die Höh'n, Daß die Todten leben Und Gott Ehre geben.

Nach C. v. Pfeil, g. 1712 † 1784.

Die christliche Fürbitte.

Mel. Nun ruhen alle. (1. Tim. 2, 1—4.)

323. Herr, höre! Herr, erhöre! Breit deines Namens Ehre An allen Orten aus! Behüte alle Stände; Durch deiner Allmacht Hände Beschütze Kirche, Land und Haus

2. Ach laß dein Wort uns Allen Noch ferner reichlich schallen Zu unsrer Seelen Nutz! Bewahr uns vor den Rotten, Die deiner Wahrheit spotten, Beut allen deinen Feinden Trutz.

3. Gib du getreue Lehrer Und unverdrossne Hörer, Die beide Thäter sei'n; Auf Pflanzen und Biegiesen Laß dein Gedeihen fließen Und Früchte reichlich ernten ein.

4. Laß Alle, die regieren, Ihr Amt geträglich führen! Schaff' Gereemann sein Recht; Daß Fried' und Treu' sich müssen In unsrem Lande küssen; Bis zu dem spätesten Geschlecht.

5. Erhalt in jeder Ehe, Beim Glücke wie beim Wehe, Recht-

schaff'ne Frömmigkeit. In Unschuld und in Tugend Gedeihe unsre Jugend, Zu deines Reiches Dienst bereit.

6. O Vater, wend' in Gnaden Krieg, Feuer, Wasserschäden Und Sturm und Hagel ab! Bewahr des Landes Früchte Und mache nicht zu Nichte, Was deine milde Hand uns gab.

7. Laß alle giftgen Seuchen Von unsfern Grenzen weichen, Gib uns gesunde Luft. Laß Mägwächs, theure Zeiten Sich nicht bei uns verbreiten, Da nach dem Brod der Hunger ruft.

8. Gedenke voll Erbarmen Der Leidenden und Armen; Verirrte bring' herein. Die Wittwen und die Waisen Wollst du mit Troste speisen, Wenn sie zu dir um Hülfe schrei'n.

9. Komm als ein Arzt den Kranken, Und die im Glauben wanken, Laß nicht zr: Grunde gehn. Die Alten heb' und trage,

Damit sie ihre Plage Geduldig
können überstehn.

10. Die Reisenden beschütze;
Bleib' der Verfolgten Stütze;
Die Sterbenden begleit' Mit
deinen Engelschaaren, Daß sie
im Frieden fahren Zu Zion's
Freud' und Herrlichkeit.

11. Nun, Herr, du wirst er-
füllen, Was wir nach deinem
Willen In Demuth jetzt be-
gehrt. Wir sprechen gläubig
Amen In unsers Jesu Namen,
So ist gewiß der Wunsch
gewährt!

B. Schmolz, g. 1672 † 1737.

Mel. Herr Jesu Christ, mein's.

(Eph. 6, 18. 1. Tim. 2, 1-3.)

324. Für alle Menschen
beten wir, O
Vater, wie für uns zu dir:
Gib, der du Aller Vater bist,
Gib Jedem, was ihm heil-
sam ist.

2. Du sandtest deinen ein'gen
Sohn Für Alle von des Himmels
Thron; Verbreite, Herr,
sein Licht und Recht Beim gan-
zen menschlichen Geschlecht.

3. Bring' alle Völker in dein
Reich; Die Letzten mach' den
Ersten gleich Und schaffe bald
zu deinem Ruhm Dir überall
ein Heilighum.

4. Auch die Verirrten bringe
du Der Heerde Christi wieder
zu; Mach' sie im Glauben fest
und treu, Daß auch ihr Wan-
del lauter sei.

5. Ach Viele, Viele tragen
noch Des Sündendienstes schwe-
res Joch; Gib ihnen, Herr, zur
Buße Zeit, Zu schaffen ihre
Seligkeit.

6. Gib deinen Frommen
frohen Muth, Bewahr ihr
Leben und ihr Gut, Und richte
ihres Geistes Blick Stets hin
auf's ew'ge Lebensglück.

7. Verluß sie nie in Kreuz
und Noth Und steh' bei ihnen
auch im Tod, Daß ihre Seel
ohn' Angst und Weh, Vollendet
einßt zur Heimath geh.

8. Hör unser kindliches Ge-
bet, Das allen Menschen Heil
erfleht; Laß sie gesegnet sein
in dir, Daß wir dich preisen
für und für.

J. A. Cramer, g. 1723 † 1788.

16. Der Tag des Herrn und der öffentliche Gottesdienst.

Mel. Nun freut euch, liebe. (Ps. 95, 6. 7. Röm. 6, 4.)

325. Gelesen seist du,
Jesu Christ, Daß
nun der Tag erschienen, Der

unser süßer Ruhtag ist, Dem
großen Gott zu dienen: Hin-
weg mit aller Eitelkeit, Hin-

weg mit Ungerechtigkeit ! Laßt Händearbeit liegen.

2. Laßt heute Herz, Gemüth und Sinn Dem Höchsten sein ergeben. Legt das, was fleischlich, von euch hin, Dient Gott mit eurem Leben, Auf daß er durch des Geistes Stärk', Hab' in uns seiner Gnade Werk, Und stetig ob uns walte.

3. Hört heute fleißig Gottes Wort Mit Beten, Lesen, Singen; Laßt uns dem Herren fort und fort Der Lippen Opfer bringen. Kommt, tretet hin zu dem Altar, Und lasset mit der frohen Schaar Ein Sabbathlied erschallen.

4. An diesem Tag ist Jesus Christ Vom Tode auferstanden, Und hat des bösen Feindes List Hierdurch gemacht zu Schanden; Er hat dem Tode seine Macht Genommen und uns wiederbracht Das Heil, das wir verloren.

5. Wir Christen müssen gleicherweis Auch von der Sünd' aufstehen, Und künftig nun mit allem Fleiß Auf guten Wegen gehen; Auf daß wir dorten immerzu Die höchst gewünschte Sabbathruh Im Himmelreich begehen.

Um 1680.

Mel. O Jesu Christ, mein's. (5. Mos. 5, 12. Marc. 2, 27.)

326. Heut ist des Herren Ruhetag; Vergesset aller Sorg und Plag, Und hindert euch mit Arbeit nicht; Kommt vor des Höchsten Angesicht.

2. Kommt her und fallt auf eure Knie Vor Gottes Majestät allhie, Es ist sein Heilighum und Haus; Wer Sünde liebt, gehört hinaus.

3. Die Stolzen reißen hin sein Grimm, Doch hört er gern der Armen Stimm; Deswegen lobt ihn allesamt, Das ist der Christen rechtes Amt.

4. Rühmt unsers Gottes Meisterthat, Da er aus Nichts erschaffen hat Den Himmel und die ganze Welt, Und was dieselbe in sich hält.

5. Und als er sie genug geziert, Hat er den Menschen d'rauf formirt, Und ihn nach seinem Ebenbild Mit Weisheit und Verstand erfüllt.

6. Erkennt mit Herzens Dankbarkeit, Wie er durch seine Güttigkeit Uns täglich schützt und ernährt, Und manches Unglück von uns fehrt.

7. Denkt auch, daß heut geschehen ist Die Auferstehung Jesu Christ, Dadurch die wahre Freudigkeit In aller Noth uns ist bereit.

8. Drum wollen wir begehn mit Fleiß Den Tag nach rechter Christen Weis'; Wir wollen aufthun unsern Mund, Und singen von des Herzens Grund.

9. O Gott ! der du den Erdenkreis Erschaffen hast zu deinem Preis, Uns auch bewahrt so manches Jahr In vieler Trübsal und Gefahr ;

10. Hilf, daß wir Alle deine Werk', Voll Weisheit, Güte, Macht und Stärk', Erkennen, und je mehr und mehr Ausbreiten deines Namens Chr.

11. O liebster Heiland, Jesu Christ ! Der du vom Tod erstanden bist, Nicht unsre Herzen hin zu dir, Daß wir dir leben für und für.

12. Gib deiner Auferstehung Kraft, Daß dieser Trost ja bei uns haft', Und wir uns d'rauf verlassen fest, Wenn uns auch alle Welt verläßt.

13. O heilger Geist ! Laß uns dein Wort So hören heut' und immerfort, Daß sich in uns durch deine Lehr' Glaub', Lieb' und Hoffnung reichlich mehr.

14. Erleuchte uns, du wahres Licht ! Entzieh' uns deine Gnade nicht, All' unser Thun also regier, Daß wir Gott preisen für und für.

R. Selnecker, g. 1532 † 1592.

Gott des Himmels.

327. Hallelujah ! schöner Morgen, Schöner als man denken mag ! Heute fühl' ich keine Sorgen, Denn das ist ein lieber Tag, Der durch seine Lieblichkeit Mich im Innersten erfreut.

2. Süßer Ruhetag der Seelen, Sonntag, der voll Liches ist ! Heller Tag in dunklen Höhlen, Zeit, in der der Segen fließt, Stunde voller Seligkeit, Du vertreibst mir alles Leid !

3. Ach wie schmeck ich Gottes Güte Recht als einen Morgen-thau, Die mich führt aus meiner Hütte Zu des Vaters grüner Au ! Da hat wohl die Morgen-stund Edlen Schatz und Gold im Mund.

4. Ruht nur, meine Weltgeschäfte, Heute gilt's ein andres Thun ; Denn ich brauche alle Kräfte, In dem höchsten Gott

(Mos. 5, 12. Hesek. 20, 12.) zu ruhn ; Heut schickt keine Arbeit sich, Als nur Gottes Werk, für mich.

5. Ich will in der Andacht Stille Heute voller Freude sein ; Denn da sammle ich die Fülle Von den höchsten Schätzen ein, Wenn mein Jesus meinen Geist Mit dem Wort des Lebens speist.

6. Herr! ermuntre meine Sinnen Und bereite selbst die Brust ; Laß mich Lehr' und Trost gewinnen, Gib zu deinem Manna Lust, Daß mir deines Wortes Schall Tief im Herzen wiederhall,

7. Segne deiner Knechte Lehren, Oeffne selber ihren Mund, Mach' mit Allen, die dich hören, Heute deinen Gnadenbund, Daß, wenn man hier fleht und singt, Solches in dein Herz dringt.

8. Gib, daß ich den Tag beschließe, Wie er angefangen ist. Segne, pflanze und begieße,

Der du Herr des Sabbaths bist, Bis ich einst auf jenen Tag Ewig Sabbath halten mag.

B. Schmoltz, g. 1672 † 1737.

Mel. Gott des Himmels. (Ps. 84, 2—5.)

328. Thut mir auf die schöne Pforte, Führt in Gottes Haus mich ein! Ach wie wird an diesem Orte Meine Seele fröhlich sein! Hier ist Gottes Angesicht, Hier ist lauter Trost und Licht.

Opfer heißt; Heilige mir Mund und Ohr, Zeuch das Herz zu dir empor.

4. Mache mich zum guten Lande, Wenn dein Saatkorn in mich fällt; Gib mir Licht in dem Verstande, Und was mir wird vorgestellt, Präge meinem Herzen ein, Laß es mir zur Frucht gedeihn.

5. Stärk in mir den schwachen Glauben; Laß dein theures Kleinod mir Nimmer aus dem Herzen rauben, Halte mir dein Wort stets für; Ja, daß sei der Morgenstern, Der mich führt zu meinem Herrn!

B. Schmoltz, g. 1672 † 1737.

Mel. Wir singen dir,

Immanuel. (Ps. 23, 6.)

329. Gott Lob, der Sonntag kam herbei, Die Woche wird nun wieder neu; Heut hat mein Gott das Licht gemacht, Mein Heil hat mir das Leben bracht.

3. Das ist der rechte Freudentag, Da man sich nicht gnug freuen mag; Da wir mit Gott versöhnet sind, Daß nun ein Christ heißt Gottes Kind.

4. Mein Gott, laß mir dein Lebenswort, Führ mich zur Himmels-Chrenpfot: Laß mich hier leben heiliglich Und dir lobsing ewiglich!

J. Olearius, g. 1611 † 1684.

Mel. Aus meines Herzens Grunde. (Ps. 26, 6—8.)

330. Wohlauf, Herz und Gemüthe! Des Herren Tag bricht

an; Gott zeiget seine Güte, Die er an uns gethan. Weg, weg, was irdisch heißt! Weich

fleischliches Beginnen, Weich,
weltlich, sündlich Sinnen!
Komm, komm, du Himmels-
geist!

2. Mein Gott, hilf mir be-
denken Wie heilig dieser Tag;
Was sündlich, hilf versenken;
Damit ich ruhen mag; Erwecke
Lust in mir, Ihn christlich
zu begehen; Laß Gnade mir
geschehen, Wend Herz und Sinn
zu dir.

3. Hilf, daß ich freudig höre
Der Kirche Ton und Klang!

Ach, Gott, zu mir dich kehre;
Führ du selbst meinen Gang Zu
deiner Wohnung hin, Da schön
und lieblich Wesen, Da kann
und mag genesen Herz, Seel,
Gemüth und Sinn.

4. Hilf mir den Tag voll-
bringen Zu deines Namens Ehr;
Mein Beten, Lesen, Singen
Zur Seligkeit erhör! Laß jeden
Ruhetag Mich also hier bege-
hen, Daß ich in Salem's Höhen
Einst ewig ruhen mag.

M. Schernack, g. 1622 † 1675.

Mel. Jesus, meine Zuversicht. (Ps. 67, 2. Jes. 2, 5.)

331. Nicht von Licht, er-
leuchte mich Bei
dem neuen Tageslichte! Gnaden-
sonne, stelle dich Vor mein
muntres Angesichte; Wohne
mir mit Glanze bei, Daß mein
Sabbath fröhlich sei!

2. Brunnquell aller Selig-
keit, Laß mir deine Ströme flie-
ßen! Mache selbst mein Herz
bereit, Deiner Gnade zu genie-
ßen! Streu dein Wort mit
Segen ein, Laß es hundert-
früchtig sein!

3. Sünden selbst das Opfer
an, Das auf meinen Lippen
lieget; Sei mir Weisheit, Licht
und Bahn, Daß kein Irrthum
mich betrüget, Und kein frem-
des Feuer brennt, Welches dein
Altar nicht kennt.

4. Laß mich heut und alle-
zeit Heilig, heilig, heilig singen,
Und mich in die Ewigkeit Mit
des Geistes Flügel schwingen!
Gib mir einen Vorschmack ein,
Wie es wird im Himmel
sein!

B. Schmoltz, g. 1672 † 1737.

Mel. Wie schön leucht' uns. (Ps. 89, 2. Ebr. 4, 9—11.)

332. Ich will, o Vater,
allezeit Erheben
deine Gütekeit, Daß du von
so viel Jahren, Mich hast behü-
tet wunderbar, Wie ich mein
Lebtag immerdar, Auch diese
Woch erfahren. Singet, Brin-
get Gott dem Herren, Nah
und ferren, Dank und Ehre,

Jedermann sein Lob ver-
mehre.

2. Du führst durch deinen
Gnadenschein Aus aller Trüb-
sal, Noth und Pein Den, der
zu dir nur schreitet. Durch
Christum gibst du deinen Geist,
Der uns den Weg zur Bu-
ße weist, Und innerlich er-

freuet. Laß mich, Bitt ich,
Deine Güte Im Gemüthe fort
empfinden, Ohn Anfechtung
meiner Sünden.

3. Sieh ja dasselbe nicht mehr an, Was ich hab wider dich gethan, In nächst verwichnen Tagen. Nimm zur Versöhnung Christi Blut, Der uns gelitten hat zu Gut, Und völlig abgetragen, Was sich Täglich Noch für Sünden In uns finden; Drum wir Schwachen Zu dem Gnadenthrone uns machen.

4. Mein Seel und Leib und all das Mein Laß dir, o Herr, befohlen sein, Ich will dir All's ergeben. Wend ab Noth, Angst und Herzeleid, Du Vater der Barmherzigkeit, In meinem ganzen Leben: Daß ich Fröhlich Deinen Willen Mög erfüll-

len, Stets dich lieben, Auch die Lieb am Nächsten üben.

5. Gib, daß mir deiner Ruh Tag Mein' innre Ruh befördern mag, Durch deines Wortes Stärke; Daß mir dasselb durch's Herz dring, Und hundertfältig Früchte bring, Des Glaubens rechte Werke. Vor dir Laß mir, Brünlein fließen, Sich ergießen, Daß ich bleibe Stets ein Glied an deinem Leibe.

6. Verleihe, daß in dieser Welt, Mein' Hoffnung sei auf dich gestellt, Und ich dir ganz vertraue; Daß ich die wahre Ruh und Freud Erlange dort ohn einig Leid, Wann ich Gott immer schaue. Durch dich Werd ich Große Gaben Ewig haben Bei dir oben; Deinen Namen will ich loben.

Eigene Mel. (Ps. 36, 10. Matth. 17, 5.)

333. Liebster Jesu, wir
find hier, Dich
und dein Wort anzuhören;
Lenke Sinnen und Begier Auf
die süßen Himmelslehren, Daß
die Herzen von der Erden Ganz
zu dir gezogen werden.

2. Unser Wissen und Ver-
stand Ist mit Finsterniß um-
hüllet, Wo nicht deines Geistes
Glanz Uns mit hellem Licht er-

füllt; Gutes Denken, gutes
Dichten, Mußt du selbst in uns
verrichten.

3. O du Glanz der Herrlichkeit, „Licht von Licht,“ aus Gott geboren, Mach uns allesamt bereit, Deßne Herzen, Mund und Ohren! Unser Bitten, Flehn und Singen Laß, Herr Jesu, wohl gelingen.

Tob. Clausnitzer, g. 1618 † 1684.

Mel. Kommt her zu mir, spricht. (Jac. 1, 22.)

334. Ach, Herr Gott! gib uns deinen
Geist Von oben, der uns Bei-
stand leist Im Hören und im

Lehren; Vergib die Sünd, Un-
dacht verleiht, Das Herz bereite,
daß es sei Munter zu deinen
Ehren.

2. Den Glauben meh'r, die Hoffnung stärk', Laß unsre Seel bei diesem Werk zu dir, Gott, sich erheben. Gib, daß wir hören nicht allein, Nein, sondern wahre Thäter sei'n, Und nach dem Worte leben.

Eigene Mel. (Ps. 43, 3. Off. 1, 10.)

335. Herr Jesu Christ! dich zu uns wend, Den heilgen Geist du zu uns send, Der uns mit seiner Gnad regier, Und uns den Weg zur Wahrheit führ.

2. Thu auf den Mund zum Lobe dein, Bereit das Herz zur Andacht fein; Den Glauben mehr, stärk' den Verstand, Daß uns dein Nam' werd wohl bekannt.

3. Bis wir singen mit Got tes Heer: Heilig, heilig ist Gott der Herr! Und schauen dich von Angesicht, In ewger Freud und sel'gem Licht.

4. Chr sei dem Vater und dem Sohn, Dem heilgen Geist in einem Thron; Der heiligen Dreifaltigkeit Sei Lob und Preis in Ewigkeit.

Wilhelm II. Herzog von Sachsen-Weimar,
g. 1598 † 1662.

Mel. Liebster Jesu, wir sind. (Ps. 119, 130.)

336. Höchster Gott, wir danken dir, Daß du uns dein Wort gegeben, Gib uns Gnade, daß auch wir Nach demselben heilig leben. Und den Glauben also stärke, Daß er thätig sei im Werke.

2. Unser Gott und Vater du, Der uns lehret, was wir sollen, Schenk uns deine Gnad dazu, Gib zum Wissen auch das

Wollen; Laß es ferner noch gelingen, Gib zum Wollen das Vollbringen.

3. Gib uns, eh' wir gehn nach Haus, Deinen väterlichen Segen, Breite deine Hände aus, Leite uns auf deinen We gen; Laß uns hier im Segen gehen, Dort gesegnet auferstehen.

J. A. Hasslocher, g. 1645 † 1726

Mel. Alles ist an Gottes. (2. Mos. 20, 24. Ps. 34, 2. 4.)

337. Sei gesegnet, sei willkommen! Du Ruhestatt der Frommen, Du geweihtes Gotteshaus! Stärket euch, ihr, meine Kräfte, Heute ruht ihr vom Geschäfte Einer ganzen Woche aus.

2. Kommt, ihr Christen, eilt

und tretet In den Tempel; singet! betet! Lobt den Herrn der Herrlichkeit! Träger Jüngling, auf, und laufe Zum Altare, wo die Taufe Dich zum Christen eingeweiht.

3. Preise hoch Jehovah's Güte Mit entflammendem Ge-

müthe An dem heiligen Altar.
Schau ein strahlendes Exempel,
Deinen Heiland in dem Tempel,
Da Er noch ein Knabe war.

4. Hier erheben Gottes Ehre
Kanzel, Orgel und Altäre! Hier
erschallt der Wahrheit Wort!
Sünder, falte deine Hände,
Denn es schreien selbst die Wände:
O, wie heilig ist der Ort!

5. Donner sprechen ihre
Stimme, Wenn der Herr in sei-
nem Grimme Mit verstockten
Sündern spricht; Doch des Tro-
stes sanfte Lehren Wischen still-
geweinte Zähren Von des From-
men Angeicht.

6. Auch der Sünder darf
nicht beben: Denn die Schuld

wird ihm vergeben, Wenn er
wieder Buße thut. In des Lam-
mes Hochzeitssaale Speist man
uns im Abendmahle, Tränkt
man uns mit Christi Blut.

7. Herr, der mit des Kleides
Saume Alles im gewölbten
Raume Eines Christentempels
füllt, Sieh herab auf jede
Zähre, Die zu deines Namens
Ehre Hier in deinem Hause
quillt.

8. Laß mich in der Sünder
Reihen Deine Tage nie entwei-
hen; Führe mich auf ebner
Bahn, Bis ich einst in jenen
Höhen Deinen großen Sabbath
sehen Und mit Engeln feiern
kann.

Mel. O daß ich tausend Zungen rc. (Col. 3, 16. Ps. 26, 8.)

338. Noch sing' ich hier
aus dunkler
Ferne, Gott meines Lebens, dir
mein Lied. Wenn einst weit
über alle Sterne Dich mein
verklärtes Auge sieht: Dann
schallet dir im Jubelklang Der
Ueberwinder mein Gesang.

2. Wohl mir indeß! du
schaust hernieder, Steigt mein
Gebet zu dir hinan; Du hörst
den Dank der schwachen Lieder
Mit Vaterhuld und Gnaden an;
Und meine Besserung und Ruh
Nimmt durch ein frommes Lied
ost zu.

3. Froh wall ich hin mit
meinen Brüdern Zu deines
Tempels Heilighum. Da schallt
in dir geweihten Liedern Des
Dankes Stimme dir zum Ruhm;

Und dann durchdringet meine
Brust Ein fromm Gefühl der
reinsten Lust.

4. Die Kraft von deinen
Himmelslehren Durchdringt und
hebet meinen Geist, Wenn er,
vereint mit heilgen Chören,
Gott, deinen großen Namen
preist, Anbetung dir und Ehre
bringt, Und Fülle der Empfin-
dung singt.

5. Zwar hab ich auch in stil-
len Stunden, Wenn ich dir
meine Freuden sang, Der An-
dacht Seligkeit empfunden, Die
durch die frohe Seele drang;
Mein Herz, wenn dir mein
Lied erscholl, Ward feliger Em-
pfindung voll.

6. Doch ward, dich inniger
zu loben, Oft, wenn sie kalt

und träge war, Die Seele mehr zu dir erhoben, Wenn meiner miterlösten Schaar Sich bis zu deinem Throne schwang Und dir aus vollen Thören sang.

7. Drum will ich mit den

frommen Schaaren Auch gern zu deinem Tempel gehn, Wo einst auch die versammelt waren, Die nun vor deinem Throne stehn; Sie schauten auch im dunklen Wort, — Von Angesicht schau'n sie dich dort.

H. C. Heeren, g. 1728 † 1811.

Mel. Alle Menschen. (Matth. 18, 20.)

339. Jesu! Seelenfreund der Deinen, Sonne der Gerechtigkeit, Wandelnd unter den Gemeinen, Die zu deinem Dienst bereit, Komm zu uns, wir sind beisammen; Gieße deine Geistesflammen, Gieße Licht und Leben aus Ueber dies dein Gotteshaus!

2. Komm, belebe alle Glieder, Du, der Kirche heilig Haupt; Treibe aus, was dir zuwider, Was uns deinen Segen raubt! Komm, entdeck uns in der Klarheit Gottes Herz voll Gnad und Wahrheit; Laß uns fühlen allzugleich: „Ich bin mitten unter euch!“

3. Laß sich die Gemüther lehren Zu dir, Glanz der Ewigkeit! Laß uns innigst nur begehrn, Was uns dein Erbarmen beut. Laß dein Licht und Leben fließen Und in Alle sich ergießen, Stärke deinen Gnadenbund, Herr, in jedes Herzens Grund!

4. Laß auch unsfern Lehrer sehen Nur auf dich, Herr Jesu Christ! Laß die Hörer tief verstehen, Daß du selbst zugegen bist, Mild in jedes Herz zu kommen. Was nicht wird von dir genommen, Taugt, und wär es noch so schön, Nicht in deine Himmelshöhn.

5. Komm, o Herr, in jede Seele, Laß sie deine Wohnung sein, Daß dir einst nicht eine fehle In der Gotteskinder Reih. Laß uns deines Geistes Gaben Reichlich mit einander haben; Offenbare heiliglich, Haupt, in allen Gliedern dich!

6. Was von dir uns zugeflossen, Müsse Geist und Leben sein; Was die Seele hat ge nossen, Mache sie gerecht und rein. Komm, o Jesu, uns zu segnen, Jedem gnädig zu begegnen, Daß in ewger Lieb und Treu Jedes dir verbunden sei!

Nach J. M. Hahn, g. 1758 † 1819.

Mel. Alle Menschen müssen. (Luc. 10, 39.)

340. Das ist eine sel'ge Stunde, Jesu, da man dein gedenkt, Und

das Herz von Herzensgrunde Tief in dein Erbarmen senkt. Wahrlich, nichts, als Jesum

kennen, Jesum suchen, finden, nennen: Das erfüllt unsre Zeit Mit der höchsten Seligkeit.

2. Jesu, deine Gnadenquelle Fließt so gern in's Herz hinein. Deine Sonne scheinet helle, Denn du willst genossen sein; Und, bei aller Segensfülle, Ist dein Wunsch und ernster Wille: Daß man, weil dein Brunn-

lein voll, Unaufhörlich schöpfen soll.

3. Nun, so laß auch diese Stunde Dein Gedächtniß in uns sein! In dem Herzen, in dem Munde Leb und herrsche du allein, Laß uns deiner nie vergessen! Wie Maria still gesessen, Da sie deinen Mund gehört: Also mach uns eingekehrt.

E. G. Woltersdorf, g. 1725 † 1761.

Mel. Nun sich der Tag geendet. (Apost. 16, 14.)

341. O Herr, versammelt sind wir hier, Wie Kinder um ein Licht, Zu hören, was dein Wort von dir Zu unsren Herzen spricht.

2. O gib uns, wie der Lydia, Ein offnes Herz und Ohr, Und sei du bei uns selber da; Dring' durch's verschloß'ne Thor.

3. Wir wollen hören; rede du Durch deines Mundes Laut! Du schließest dem dein Wort nicht zu, Der gerne sich erbaut.

4. Ach bleib' bei uns, Herr Jesu Christ, In dieser Abendzeit, Und bis es heitner Morgen ist In sel'ger Ewigkeit!

C. Zeller, g. 1779.

Mel. Herr Jesu Christ, wahr'r. (Luc. 11, 28.)

342. O Gott, du höchster Gnadenhort! Verleih, daß uns dein göttlich Wort So tief in unsre Herzen dring, Daß es auch heil'ge Früchte bring.

2. Hilf, daß des wahren Glaubens Kraft, Der uns zu

neuen Menschen schafft, In Werken und nicht nur im Schein An Allen kann zu sehen sein.

3. Verschaffe ferner, lieber Herr! Daß wir durch deinen Geist je mehr In dem Erkenntniß nehmen zu, Und endlich bei dir finden Ruh.

C. Huber, um 1560.

Mel. Wer nur den lieben.

(Ps. 84, 4. Amos 8, 11. Matth. 18, 20.)

343. Wie selig ist der Ort zu nennen, Wo Gottes Wort im Schwange geht; Wo Licht und Recht ganz helle brennen, Und Zion niemals wüste steht; Wo

man im Schmuck der Heiligkeit Dem Herren opfert allezeit.

2. Weh aber! wo die Lebensworte So rar und ihuer worden sind, Daß man an solchem wüsten Orte Von Gott nur

dunkle Spuren find't; Wie billig wird der Ort beweint, Wo Gottes Wort entfernet scheint.

3. Wir dürfen keinen Zweifel tragen, Als wär allhier nicht Gottes Haus. Wo wir nach Gottes Worte fragen, Da macht er eine Kirche draus; Sie sei nun zahlreich oder klein, So muß sie ihm doch heilig sein.

4. So treten wir im Geist zusammen, So singen wir des Herren Lied. So bringen wir die Opferflammen, Auf welche Gott in Gnaden sieht. So lesen wir und hören an, Was Gottes Wort uns lehren kann.

5. Ach Herr, gib selber das Gediehen! Laß doch kein Wort verloren gehn; Laß uns die

Seelenspeis' erfreuen, Laß unser Herz erquicket stehn. Gib deinem Diener deutlich ein, Das, was uns kann erbaulich sein.

6. Erhalt uns bei dem Glaubensgrunde, Den du den Eckstein hast genannt; Daß man dich nicht nur mit dem Munde, Auch mit dem Herzen selbst bekennet. Und wenn die Welt lockt oder dräut, Verleiht uns, Herr, Beständigkeit!

7. Ja, bau du selbst in unsern Seelen Dir ein lebendig Gotteshaus; So wollen froh wir es erzählen: „Von Gottes Wort geht Segen aus.“ Bis wir in jenen Tempel gehn Und deinen ew'gen Sabbath fehn.

Hannover. Gesangb.

Mel. Liebster Jesu, wir sind. (Ps. 121, 7. 8.)

344. Nun, es ist mit Gott vollbracht Singen, Beten, Lehren, Hören; Gott hat Alles wohl gemacht, Drum laßt uns sein Lob vermehren. Unser Gott sei hoch gepreiset, Der zum Heil uns unterweiset.

2. Wenn der Kirchendienst ist aus, Und uns mitgetheilt der Segen, So gehn wir mit Fried

nach Haus, Wandeln sein auf Gottes Wegen. Gottes Geist uns ferner leite, Und uns Alle wohl bereite.

3. Unsern Ausgang segne Gott, Unsern Eingang gleichermaßen, Segne unser täglich Brod, Segne unser Thun und Lassen, Segne uns mit sel'gem Sterben, Und mach uns zu Himmelserben.

h. Schenk, g. 1634 † 1681.

Mel. Werde munter, mein Gemüthe.

(1. Mos. 28, 17. Ps. 84.)

345. Heilig, heilig ist die Stätte, Wo die Frommen zu dir flehn; Wenn ich feiernd sie betrete, Laß mich, Herr, dein Antlitz

sehen! Wohl, wohin mein Auge sah, War dein Geist mir immer nah; Doch es trübt das Weltgetümmel oft vor meinem Blick den Himmel.

2. Von dem Erdischen geschieden, Von dem Ewigen erfüllt, Find' ich hier den hohen Frieden, Der des Geistes Sehnsucht stillt. An dem Strom der Erdenlust Schmachtet doch zulezt die Brust; In des Lebens wildem Drängen Kann das Herz sich nur verengen.

3. Hör' ich hier der Christen Lieder, Dünkt es mich ein Engelchor; Sink' ich bang' und zweifelnd nieder, Hebt der Glaube mich empor. Milder wird der Kränkung Schmerz, Bruderlieb' erfüllt das Herz, Seh' ich zu den heilgen Hallen Meine Mitanbeter wallen.

4. Theures Wort der ew'gen Wahrheit, Das den Lebensweg uns weist. Du erhelltst die Nacht zur Klarheit, Du durchstrahlst mit Licht den Geist. Nichts verhehlet sich vor dir, Fehl und Schuld enthüllst du mir. Wo dies Machtwort je erklungen, Hat es Mark und Bein durchdrungen.

5. Weinend, oft mit bangem Zagen, Trat ich in das Heilthum; Da verstummt mein Klagen, Christi Leiden ward

mein Ruhm; Zu dem Mittler hingewandt, Nahm ich, wie aus Watterhand, Und in Demuth hingefunken, Gern den Kelch, den er getrunken.

6. Knie' ich an des Altars Stufen, Ein gebeugter Sünder, hin; Hör' ich Jesu Stimme rufen: „Sei getrost, dir ist verzieh'n!“ Und begnadigt steh' ich auf; Fröhlich fördr' ich meinen Lauf, Und das Herz wird voll Vertrauen, Was ich glaube, dort zu schauen.

7. Sieht mein Auge, naß von Thränen, Der Geliebten Stelle leer; Hier stillt sich das bange Sehnen; Leben sie doch hoch und hehr; Aus der Welt voll Kampf und Streit Zu des Himmels Herrlichkeit, Zur Gemeine sel'ger Frommen Sind die Glücklichen gekommen.

8. Bleib denn theuer meiner Seele, Haus des Herrn, so lang' ich bin; Nimmt des Grabes dunkle Höhle Einst den Staub des Pilgers hin, Schwebt der Geist mit Preis und Ruhm In das höh're Heilthum, Daß er ewig sich vereine Mit der himmlischen Gemeine.

A. S. Niemeier, g. 1754 † 1828.

Mel. Christus, der ist. (2. Cor. 13, 13.)

346. Ach sei mit deiner Gnade Bei uns, Herr Jesu Christ, Auf daß uns nimmer schade Des bösen Feindes List.

2. Ach sei mit deiner Liebe, Gott Vater, um uns her!

Wenn diese uns nicht bliebe, Fiel, uns die Welt zu schwer.

3. Ach heiliger Geist, behalte Gemeinschaft allezeit Mit unsrem Geist, und walte Du bis in Ewigkeit!

K. B. Garve, g. 1763 † 1841.

17. Die Heilsordnung.

A. Buße und Bekehrung.

Eigene Mel. (Ps. 130. Röm. 5, 20.)

347. Aus tiefer Noth
schrei ich zu dir,
Herr Gott, erhör mein Klagen!
Dein gnädig Ohr neig her zu
mir, Und laß mich nicht verza-
gen! Denn so du willst das
sehen an, Was Sünd' und Un-
recht ist gethan, Wer kann,
Herr, vor dir bleiben?

2. Bei dir gilt nichts denn
Gnad' und Gunst, Die Sünde
zu vergeben; Es ist doch unser
Thun umsonst, Auch in dem
besten Leben. Vor dir Niemand
sich rühmen kann, Es muß dich
fürchten Ledermann, Und dein-
ner Gnade leben.

3. Darum auf Gott will
hoffen ich, Auf mein Verdienst
nicht bauen; Auf ihn will ich
verlassen mich, Und seiner Güte

trauen, Die mir zusagt sein
werthes Wort; Das ist mein
Trost und treuer Hirt, Dass'
will ich allzeit harren.

4. Und ob es währt bis in
die Nacht, Und wieder an den
Morgen, Soll doch mein Herz
an Gottes Macht Verzweifeln
nicht, nach sorgen. So thut
Israel rechter Art, Der aus
dem Geist erzeuget ward, Und
seines Gottes harret.

5. Ob bei uns ist der Sünden
viel, Bei Gott ist vielmehr
Gnade; Sein' Hand zu helfen
hat kein Ziel, Wie groß auch
sei der Schade. Er ist allein
der gute Hirt, Der Israel er-
lösen wird Aus seinen Sünden
allen.

M. Luther, g. 1483 † 1546.

Eigene Mel. (Röm. 3, 25. 1. Joh. 1, 8. 9.)

348. Allein zu dir,
Herr Jesu Christ, Mein Hoffen steht auf
Erden! Ich weiß, daß du
mein Tröster bist, Kein Trost
mag mir sonst werden: Kein
Menschenkind in weiter Welt,
Kein Engel ist im Himmelszelt,
Der mir aus Nöthen helfen
kann; Dich ruf ich an, Von
dem ich Hülfe kann empfahn.

2. Die Schuld ist schwer und
übergroß Und reuet mich von
Herzen; Derselben mach' mich
frei und los Durch deine To-
desschmerzen, Und nimm dich
mein beim Vater an, Der du
für mich genug gethan, So
werd' ich los der Sündenlast;
Mein Glaube faßt, Was du
mir, Herr, versprochen hast.

3. Ach stärke durch Barm-

herzigkeit In mir ein recht
Vertrauen, Damit ich deine
Freundlichkeit Mög' inniglich
anschauen, Vor allen Dingen
lieben dich Und meinen Näch-
sten gleich als mich. Am letzten
End' mir Hülfe send', Damit
behend Des Todes Grau'n sich
von mir wend!

4. Chr sei Gott in dem

höchsten Thron, Dem Vater
aller Güte, Und Christo, sei-
nem lieben Sohn, Der uns
allzeit behüte, Und seinem
werthen heil'gen Geist, Der
allezeit uns Hülfe leist', Daß
wir ihm sei'n zum Lob bereit,
Hier in der Zeit Und dorten in
der Ewigkeit.

J. Schneising, (Thiomusus) + 1567.

Eigene Mel. (Ps. 51, 19. Ebr. 9, 14.)

349. Herr Jesu Christ,
Du höchstes Gut,
Du Brunnenquell aller Gnaden!
Sieh doch, wie ich in meinem
Muth Mit Schmerzen bin bela-
den, Und in mir hab' der Pfeile
viel, Die im Gewissen ohne Ziel
Mich armen Sünder quälen.

2. Erbarm dich mein bei
solcher Last, Nimm sie von
meinem Herzen, Dieweil du sie
gebüßet hast Am Kreuz mit
Todesschmerzen; Auf daß ich
nicht mit großem Weh In mei-
nen Sünden untergeh', Noch
ewiglich verzage.

3. Fürwahr, wenn mir das
kommet ein, Was ich mein' Tag
begangen, So fällt mir auf das
Herz ein Stein, Und hält mich
Furcht umfangen; Ja, ich
weiß weder aus noch ein Und
müßte gar verloren sein, Wenn
ich dein Wort nicht hätte.

4. Dich durch dein theures
Wort erwacht Mein Herz zu
neuem Leben; Erquickung hat
es mir gebracht, Ich darf nicht
trostlos beb'en, Dieweil es

Gnade dem verheißt, Der sich
mit tief zerknirschtem Geist Zu
dir, o Jesu, wendet.

5. So komm' ich jetzt zu dir
allhie In meiner Noth ge-
schritten, Und will dich mit ge-
beugtem Knie Von ganzem
Herzen bitten: Vergib es mir
doch gnädiglich, Was ich mein
Lebtag wider dich Auf Erden
hab' gesündigt!

6. Vergib mir's doch, o
Herr, mein Gott, Um deines
Namens willen! Du wollst in
mir die große Noth Der Ueber-
tretung stillen, Daß sich mein
Herz zufrieden geb' Und dir
hinfert zu Ehren leb' In kind-
lichem Gehorsam.

7. Stärk mich mit deines
Geistes Muth; Heil mich mit
deinen Wunden; Wasch mich
mit deiner Gnade Fluth In
meinen letzten Stunden, Und
nimm mich einst, wann's dir
gefällt, In wahrem Glauben
von der Welt Zu deinen Aus-
gewählten!

B. Ringwald, g. 1531 † um 1598.

Mel. Es ist gewißlich. (Ps. 51, 3—14. Jes. 55, 7.)

350. Ich will von meiner Missethat
Zum Herren mich befehren; Du wollest selbst mir Hülf und
Rath Hiezu, o Gott, bescheren,
Und deines guten Geistes Kraft,
Der neue Herzen in uns schafft,
Aus Gnaden mir gewähren.

2. Der Mensch kann von Natur doch nicht Sein Elend selbst empfinden; Er ist ohn' deines Geistes Licht Blind, taub, ja todt in Sünden; Verkehrt ist Sinn und Will und Thun; Des großen Jammers wollst du nun, O Vater, mich entbinden!

3. Herr! klopft' in Gnaden bei mir an, Und führ' mir wohl zu Sinnen, Was Böses ich vor dir gethan. Du kannst mein Herz gewinnen, Daß ich aus Kummer und Beschwer Lass' über meine Wangen her Viel heiße Thränen rinnen.

4. Wie hast du doch auf mich gewandt Den Reichthum deiner Gnaden! Mein Leben dank ich deiner Hand; Du gabst auf allen Pfaden Mir manches Gut, nebst Kleid und Brod, Du machtest, daß mir keine Noth Bisher hat können schaden.

5. Du hast in Christo mich erwählt Tief aus des Todes Fluthen; Es hat mir sonst auch nicht gefehlt An irgend einem Guten; Zuweilen ward ich auch dabei, Daß ich nicht sicher lebt' und frei, Gestäupt mit Vatersruthen.

6. Hab' ich mich denn, o Gott, vor dir Gehorsams auch beslossen? Ach nein! ein Andres saget mir Mein Herz und mein Gewissen; Darin ist leider nichts gesund, An allen Orten ist es wund, Von Sünd und Reu zerrissen.

7. Bisher hab' ich in Sicherheit Fast unbesorgt geschlafen; Gedacht: Es hat noch lange Zeit, Gott pflegt nicht bald zu strafen; Er fähret nicht mit unsrer Schuld So strenge, denn es hat Geduld Der Hirte mit den Schafen.

8. Doch jetzt ist Alles aufgewacht; Mein Herz will mir zerspringen! Ich fühle deines Donners Macht Und Feuer auf mich dringen; Es regt sich wider mich zugleich Des Todes und der Hölle Reich, Die wollen mich verschlingen!

9. Wo bleib ich denn in solcher Noth? Nichts helfen Thor und Riegel! Wo flieh ich hin? o Morgenroth, Hätt' ich doch deine Flügel! Verbirg du mich, o fernes Meer, Bedecket mich, fallt auf mich her, Ihr Klippen, Berg' und Hügel! ps. 139, 7—12.

10. Ach Gott, umsonst! und könnt ich gleich Bis in den Himmel steigen, Könnt ich mich auch hinab i'ns Reich Der tiefsten Hölle beugen, So würde mich doch deine Hand Da finden, und von meiner Schand Und großen Sünde zeugen.

11. Herr Christ! ich fleh zu dir allein, Du hast mein Heil erfunden; Laß mich in dir verborgen seyn Und bleiben alle Stunden; Du tilgst ja, du Gotteslamm, Der Menschen Sünd am Kreuzestamm Mit deinen heilgen Wunden.

Luise H., Churfürstin von Brandenburg, g. 1617 † 1667.

Mel. Aus tiefer Not. (Luc. 19, 10. Röm. 10, 4.)

351. Wo soll ich hin? Wer hilft mir? Wer führet mich zum Leben? Zu Niemand, Herr, als nur zu dir, Will ich mich frei begeben; Du bist's, der das Verlorne sucht; Du segnest das, was sonst verflucht; Hilf, Jesu, dem Elenden!

2. Herr, meine Sünden ängsten mich; Der Todesleib mich plaget; O Lebensfürst, erbarme dich, Vergib mir, was mich naget! Du weißt es wohl, was mir gebracht: Ich bin entfernt von deinem Licht; Hilf, Jesu, dem Betrübten!

3. Du sprichst, ich soll mich fürchten nicht; Du rufst: „Ich bin das Leben!“ Drum ist mein Trost auf dich gericht', Du kannst mir Alles geben.

12. Hier ist mein Herz! o mach es rein Von allen seinen Sünden; Laß es dir ganz geheiligt sein, Ganz deine Lieb empfinden. O schaffe mich im Grunde neu, Daß ich, im Glaukenkampfe treu, Die Welt mög überwinden!

Luise H., Churfürstin von Brandenburg, g. 1617 † 1667.

Im Tode kannst du bei mir stehn, Im Kampf als Sieger vor mir gehn; Hilf, Jesu, dem Berknirschten!

4. Bist du der Arzt, der Kranke trägt? Auf dich will ich mich legen; Bist du der Hirt, der Schwache pflegt? Erquicke mich mit Segen! Ich bin gefährlich frank und schwach, Heil' und verbind'! hör' an mein Ach! Hilf, Jesu, dem Ber schlagnen!

5. Ich thue nicht, Herr, was ich soll; Wie kann ich doch bestehen? Er drücket mich, das weißt du wohl; Wie wird es endlich gehen? O Jesu, komm, erlöse doch Mich von des Todesleibes Joch! Das will ich ewig preisen.

S. Neander, g. 1640 † 1. 88.

Mel. Wer nur den lieben. (Luc. 18, 13. 2. Cor. 7, 10.)

352. Ich armer Mensch, Ich armer Sünder Steh hier vor deinem Angesicht. Ach Gott, ach Gott, verfahr gelinder, Und geh nicht mit mir in's Gericht! Erbarme dich, erbarme dich, Gott, mein Erbarmter, über mich!

2. Wie ist mir doch so angst und bange Von wegen meiner großen Sünd'! Hilf, daß ich wieder Gnad erlange, Ich armes und verlorne Kind! Erbarme dich, erbarme dich, Gott mein Erbarmter, über mich!

3. Ach, höre doch mein seh-

lich Schreien, Du allerliebstes
Vaterherz! Wollst alle Sün-
den mir verzeihen, Und lindern
meiner Seele Schmerz! Erbar-
me dich, erbarme dich, Gott,
mein Erbarmer, über mich!

4. Wahr ist es: übel steht
der Schade, Den Niemand heilt,
als du allein; Doch, o mein
Vater, Gnade! Gnade! Ach,
laß mich nicht verloren sein!
Erbarme dich rc.

5. Nicht, wie ich's hab' ver-
schuldet, lohne, Und handle nicht
nach meiner Sünd'! O treuer
Vater, schone, schone, Erkenn

mich wieder für dein Kind! Er-
barme dich rc.

6. Sprich nur ein Wort, so
werd ich leben! Sprich, daß
der arme Sünder hör': „Geh
hin, die Sünd' ist dir vergeben,
Nur sündige hinfert nicht
mehr!“ Erbarme dich rc.

7. Ja, ja, mein Gott! ich
bin erhöret; Von bangen Zweifeln
bin ich frei. Weil sich der
Trost im Herzen mehret, So
will ich enden mein Geschrei.
Ich lobe dich, ich lobe dich,
Gott, mein Erbarmer, über
mich!

C. Titius, g. 1611 † 1703.

Mel. Vater unser im Himmelreich. (Hesek. 33, 11.)

353. So wahr ich lebe,
spricht dein Gott, Mir ist nicht lieb des
Sünders Tod, Vielmehr ist dies
mein Wunsch und Will', Daß
er von Sünden halte still, Von
seiner Bosheit wende sich, Und
lebe mit mir ewiglich.

2. Dies Wort bedenk, o
Menschenkind! Verzweifle nicht
in deiner Sünd'! Hier find st
du Trost und Heil und Gnad,
Die Gott dir zugesaget hat
Durch einen heilgen, theuren
Gid; O selig, wem die Sünd'
ist leid!

3. Doch hüte dich vor Sicher-
heit! Denk nicht: noch hab ich
lange Zeit; Ich will mich erst
des Lebens freu'n, Und werd
ich dessen müde sein, Alsdann
will ich befehren mich, Gott
wird wohl mein erbarmen
sich.

4. Wahr ist es, aus Barm-
herzigkeit Ist Gott zur Hülfe
stets bereit; Doch wer auf
Gnade sündigt hin, Und bleibt
bei seinem bösen Sinn, Wer
seiner Seele selbst nicht schont,
Dem wird einst nach Verdienst
gelohnt.

5. Gnad hat dir zugesaget
Gott Durch Jesu Christi Blut
und Tod; Doch sagen hat er
nicht gewollt, Ob du bis morgen
leben sollst; Daß du mußt
sterben, ist dir kund, — Ver-
borgen ist die Todesstund'.

6. Heut lebst du, heut be-
fehre dich; Eh' morgen kommt,
kann's ändern sich; Wer heut
ist frisch, gesund und roth, Ist
morgen frank, vielleicht auch
todt. Stirbst du nun ohne Reu
und Leid, So brennest du in
Ewigkeit.

7. Hilf, o Herr Jesu, hilf

du mir, Daß ich noch heute
komm zu dir, Und mich befehre
unverweilt, Eh' mich mein Ende

übereilt, Auf daß ich heut und
jederzeit Zu meiner Heimfahrt
sei bereit!

J. Heermann, g. 1585 † 1647.

Mel. Alle Menschen müssen sterben.

(Matth. 18, 11. Röm. 7, 18—25.)

354. Jesu, der du meine Seele hast durch
deinen bittern Tod Aus des
Teufels finstrer Höhle Und der
schweren Sündennoth Kräftig-
lich herausgerissen, Und mich
solches lassen wissen Durch dein
angenehmes Wort: Sei doch
jetzt, o Herr, mein Hirt!

2. Ach, ich bin ein Kind der
Sünden, Ach, ich irre weit und
breit, Es ist nichts bei mir zu
finden, Als nur Ungerechtigkeit:
All mein Dichten, all mein
Trachten heiñet unsfern Gott
verachten; Bößlich leb ich ganz
und gar Und sehr gottlos im-
merdar.

3. Herr, ich muß es ja be-
kennen, Daß nichts Gutes
wohnt in mir: Das zwar, was
wir wollen nennen, Halt ich
meiner Seelen für, Aber Fleisch
und Blut zu zwingen, Um das
Gute zu vollbringen, Folget gar
nicht, wie es soll; Was ich
nicht will, thu ich wohl.

4. Jesu, du hast weggenom-
men Meine Schulden durch dein
Blut, Laß es, o Erlöser, kom-
men Meiner Seligkeit zu gut:
Und dieweil du so zerschlagen,
Hast die Sünd am Kreuz getra-
gen, Ach, so sprich mich endlich
frei, Daß ich ganz dein eigen sei.

5. Will mich dann die Sünde
schrecken Mit Gericht und Ewig-
keit, Neue Angst in mir er-
wecken Und mich lähmten in dem
Streit; Muß ich fürchten zu
erliegen: Ach dann hilf, Herr
Jesu, siegen! Laß, o meine Zu-
versicht, Mich im Kampf ver-
zagen nicht!

6. Wenn ich vor's Gericht
soll treten, Wo man nicht ent-
fliehen kann, Ach, so wollest
du mich retten, Und dich meiner
nehmen an! Du allein, Herr,
kannst es wehren, Daß ich nicht
den Fluch darf hören: „Ihr
zu meiner linken Hand Seid
von mir noch nie er-
kannt.“

7. Du ergründest meine
Schmerzen, Du erkennest meine
Pein, Es ist nichts in meinem
Herzen, Als dein herber Tod
allein: Dies, mein Herz, von
Leid bedränget, Und mit deinem
Blut besprengt, So am Kreuz
vergossen ist, Geb ich dir, Herr
Jesu Christ.

8. Nun, ich weiß, du wirst
mir stillen Mein Gewissen, daß
mich plagt; Deine Treue wird
erfüllen, Was du selber zuge-
 sagt, Daß auf dieser weiten Er-
den Keiner soll verloren wer-
den, Sondern ewig leben soll,

Wenn er nur ist glaubensvoll.

9. Herr, ich glaube, hilf mir Schwachen, Laß mich ja verderben nicht: Du, du kannst mich stärker machen, Wenn mich

Sünd und Tod ansicht. Deiner Güte will ich trauen, Bis ich fröhlich werde schauen Dich, Herr Jesu, nach dem Streit In der frohen Ewigkeit.

J. Rist, s. 1607 + 1667.

Mel. Zion klagt mit Angst. (Luc. 15, 11 sc.)

355. Ach was hab ich angerichtet!

Ach was hab ich doch gethan! Wer ist, der die Sache schlichtet? Mein Gewissen klagt mich an. Ich bin selber wider mich, Weil ich mich so freventlich Mit der Sünde Lust beflecket, Und des Höchsten Born erwecket.

2. O, wie bist du Sünde! Sünde! Eine Last, die centnerschwer. Alles, was ich an mir finde, Aengstet, drückt und kränkt mich sehr. Gott! mein Heil steht nur bei dir; Niemand sonst kann helfen mir, Niemand brechen meine Ketten, Niemand meine Seele retten.

3. Vater! du hast uns verheissen Herzliche Barmherzigkeit. Wirst du mich denn von dir weisen? Denk an deinen theuren Eid, Der den Sündern Trost verspricht! Du willst ihren Tod ja nicht, Leben willst Du ihnen schenken, Wenn sie sich nur zu dir lenken.

4. O so sei auch ich erhöret! Sieh' auf den verlorenen Sohn, Der zu seinem Vater kehret; Blicke von des Himmels Thron! Ich bring ein zerknirschtes Herz Voller Reue, voller Schmerz, Das nach deiner Gnade trachtet; Solches hast du nie verachtet.

5. Laß die Engel fröhlich werden, Daz ein Sünder Buße thut. Weil ich lebe auf der Erden, Will ich, was mein Fleisch und Blut Bisher hat so hoch geschäzt, Was mein Herz so schwer verletzt, Fliehen, meiden, ernstlich hassen, Und dich ganz allein umfassen.

6. Wirst du mir zur Seite stehen Durch des guten Geistes Kraft; Werd ich nie den Weg mehr gehen, Der hinab zur Hölle rafft. Gott! ich kehre mich zu dir, Kehre du dich auch zu mir! Dafür will ich deinen Namen Ewig, ewig loben, Amen!

Eigene Mel. (Luc. 15. Ebr. 2, 17. 18.)

356. Mein Heiland nimmt die Sünder an, Die unter ihrer Last der Sünden kein Mensch, kein Engel trösten kann, Die

nirgends Ruh und Rettung finden. Die mit sich selber im Gedräng, Daz ihnen alle Welt zu eng, Weil über sie der Stab gebrochen, Der Himmel ihnen

abgesprochen, Die sehn die Freistatt aufgethan: Mein Heiland nimmt die Sünder an.

2. Sein mehr als mütterliches Herz Trieb ihn von seinem Thron auf Erden; Ihn drang der Sünder Noth und Schmerz, An ihrer Statt ein Fluch zu werden. Er senkte sich in ihre Noth Und litt' für sie den bittern Tod. Nun, da er denn sein eignes Leben für sie zur Lösung hingegeben Und für die Welt genug gethan, So heißt's: er nimmt die Sünder an.

Gal. 3. 13.

3. Nun ist sein aufgethaner Schoß Ein sichres Schloß bedrängter Seelen; Er spricht sie vom Gerichte los Und endet bald ihr ängstlich Quälen. Es wird ihr ganzes Sündenheer Wie in ein unergründlich Meer Durch sein Verdienst hinabgesenkt; Der Geist, der ihnen wird geschenkt, Führt sie zu Gott auf ebner Bahn;— Mein Heiland nimmt die Sünder an.

4. O solltest du sein Herz sehn, Wie sich's nach armen Sündern sehnet, Sowohl wenn sie noch irre gehn, Als wenn ihr Auge nach ihm thränét! Er streckt die Hand nach Zöllnern aus; Er eilet in Zachäi Haus; Wie stillet sanft er Magdalenen Den bittern Fluß der Reuethränen, Und denkt nicht, was sie sonst gethan!— Mein Heiland nimmt die Sünder an.

Luc. 19, 1—10. 7, 1—10.

5. Wie freundlich blickt er

Petrum an, Ob dieser gleich so tief gefallen! Und dies hat er nicht nur gethan, Da er auf Erden mußte wallen, Nein, er ist immerdar sich gleich: Gerecht, an Treu und Gnade reich; Und wie er unter Schmach und Leiden, So ist er auf dem Thron der Freuden Den Sündern liebreich zugethan;— Mein Heiland nimmt die Sünder an.

Luc. 22, 61.

6. So komme denn, wer Sünder heißt Und wen sein Sündengreul betrübet, Zu dem, der Keinen von sich weist, Der sich gebeugt zu ihm begibet! Wie? willst du dir im Lichte stehn Und ohne Noth verloren gehn? Willst du der Sünde länger dienen, Da dich zu retten er erschienen? O nein, verlaß die Sündenbahn! Mein Heiland nimmt die Sünder an.

Hesek. 33 11.

7. Komm nur mühselig und gebückt, Komm nur, so gut du weißt zu kommen! Wenn auch die Last dich niederdrückt, Du wirst auch seufzend angenommen. Sieh, wie sein Herz dir offen steht Und wie er dir entgegen geht! Wie lang hat er mit stillem Flehen Sich liebend nach dir umgesehen! So komm denn, Sünder, komm heran; Mein Heiland nimmt die Sünder an.

8. Sprich nicht: „Ich hab's zu schlimm gemacht, Ich hab' die Güter seiner Gnaden So lang und schmählich durchge-

bracht; Er hat mich oft umsonst geladen!" Wofern du's jetzt nur redlich meinst Und deinen Fall mit Ernst beweinst, So soll ihm nichts die Hände binden, Und du sollst dennoch Gnade finden! Er hilft, wo sonst nichts helfen kann; Mein Heiland nimmt die Sünder an.

9. Doch sprich auch nicht: Es ist noch Zeit, Ich muß erst diese Lust genießen; Gott wird ja eben nicht schon heut Die off'ne Gnadenpforte schließen!" Nein, weil er ruft, so höre du Und greif mit beiden Händen zu! Wer seiner Seele heut

verträumet, Hat oft die Gnadenzeit versäumet; Dem wird hernach nicht aufgethan! Heut komm, heut nimmt dich Jesus an!

10. Ja, zieh uns Alle recht zu dir, Holdsel'ger Heiland aller Sünder! Erfüll' mit heiliger Begier Uns, die von Gott gewichnen Kinder! Zeig uns bei unsrem Seelenschmerz Dein aufgeschlossnes Liebesherz; Und wenn wir unser Elend sehen, So laß uns ja nicht stille stehen, Bis daß ein jedes sagen kann: "Gottlob, auch mich nimmt Jesus an!"

L. F. Lehr, g. 1709 † 1744.

Mel. Schwing dich auf zu deinem.

(Luc. 15, 18, 19. Jes. 63, 16.)

357. Liebster Vater,
Ich, dein Kind,
Komm' zu dir geeilet, Weil
ich sonst Niemand find',
Der mich Armen heilet. Meine
Wunden sind sehr groß, Groß
sind meine Sünden; Mache
mich von ihnen los, Laß mich
Gnade finden!

2. Willst du mir ein Vater sein, Hast du Vatersitten; O so darf ich mich nicht scheun, Dich als Kind zu bitten. Denn den Kindern steht es frei, Vater anzuslehen; Vater, deine Vatertreu' Laß mich Armen sehn!

3. Liebster Vater! willst du dich Vater lassen nennen: Ei so wirst du lassen mich Vatersinn erkennen. Denn du willst

ja ewig nicht Blos den Namen führen; Nein, du willst, o Herr, mein Licht, Nie ein Kind verlieren!

4. Nimmer will ich lassen ab, Bis du mir gewähret Gnade, die ich von dir hab' Inniglich begehret. Segne mich! ich lasse dich Eher nicht; ich hange fest und unverrückt an dir, Bis ich Gnad' erlange.

5. Du bist Gott, und heißest gut, Weil du Gutthat übst, Und, gleich wie ein Vater thut, Deine Kinder liebest. Dieser Gutthat laß mich auch, Vaterherz, genießen! Laß auf mich, nach deinem Brauch, Deine Gnade fließen.

6. Ach! verzeih mir, ach! vergib, Was ich mißgehan-

delt, Weil ich nach der Sünde
Trieb Nur zu viel gewandelt.
Meine Sünden ich versenk',
Herr! in Jesu Wunden; Ach,
derselben nicht gedenk! Laß sie
sein verschwunden!

7. Sieh meinen Heiland
an, Der für mich gestorben,
Der auf seiner Thränenbahn
Mir das Heil erworben. Brin-
gen meine Sünden Schmerz,

Die von dir mich trieben: Er
erwarb das Vaterherz Wieder
durch sein Lieben.

8. Dies, dies soll in jedem
Schmerz Mein Vertraun er-
wecken; Vor der Sünde soll
mein Herz, Nicht vor dir er-
schrecken. Trauen will ich, Vater,
dir, Stets die Sünde hassen,
Nie vergessen, daß du mir So
viel Schuld erlassen.

C. Titius, g. 1641 + 1703.

Mel. Herr Jesu Christ, mein's. (Matth. 14, 28—31.)

358. Hier bin ich, Herr,
du rufest mir;
Du ziehest mich, ich folge dir;
Du forderst von mir Herz und
Sinn, Mein Heiland, nimm,
ach nimm es hin!

2. Ich hab oft deinen Wink
verschmäht, Es ist mir leid, ich
komme spät; Wie dank ich dir,
o Gott der Huld, Für deine
Langmuth und Geduld!

3. Nun aber säum ich länger
nicht, Mich drängt und trei-
bet meine Pflicht; Ich komm,
ich komm voll Reu und Buß,
Ach, aber ach, wie wankt mein
Fuß!

4. Herr! ich bin deinem Pe-
tro gleich: Dort kommt ein
Sturm, — ich sink! ach reich',
Reich' schnell mir deine starke
Hand, So wird mein Fall noch
abgewandt.

5. Du riefest mir; nun ruf
ich dir: Mein Heiland, komm
und hilf du mir! Mein Fuß ist
müd und weigert sich; Herr,
unterstütz und trage mich.

6. Flöß deine Kraft mir Mü-
den ein, So werd ich künftig
stärker sein; So folg ich dir,
mein Herr und Gott, Durch
Fluth und Gluth, durch Noth
und Tod.

J. J. Rambach, geb. 1693 + 1735.

Mel. Sollt' es gleich. (Luc. 15, 11—32.)

359. Auf will ich von
Sünden stehen
Und zu meinem Vater gehen;
Seele, Seele, es ist Zeit, Tod
ist nah und Ewigkeit!

2. Sieh mich wieder zu dir
kehren, Gott! ich will dein Ru-
fen hören, Will in Zukunft dir

allein Eigen und geheiligt
sein.

3. Vater! ich will nimmer
fehlen, Ich will jene Straße
wählen, Die du mit des Kreuz-
zes Last Und mit Blut bezeich-
net hast.

4. Ich will jene Freuden

meiden, Die von deiner Liebe scheiden, Dir mich ganz von Herzen weihn, Mich in dir, mein Gott, erfreu'n.

5. Ich will Sünde fliehn und hassen, Nie dich, meinen Gott, verlassen, Nie mich richten nach der Welt, Niemals thun, was dir mißfällt.

6. Halt mich fest in deiner Gnade, Führe mich auf rechtem Pfade, Daß ich dir beständig treu, Und im Guten standhaft sei.

7. Auf will ich von Sünden stehen Und zu meinem Vater gehen; Seele, Seele, es ist Zeit, Tod ist nah und Ewigkeit!

Mel. Mein's Herzens Jesu. (Hesek. 36, 26. 27.)

360. Nimm hin mein Herz, Gott, nimm es an! Ich bring es dir zur Gabe; Ich bring es dir, so gut ich's kann, So schwach und arm ich's habe; Ich weiß doch, du verschmähst es nicht, So viel dem Opfer auch gebracht, Das ich dir willig weihe.

2. Nimm, o mein Heiland, nimm es hin, Du Herz voll ewger Liebe! Mein Herz ist voller Eigensinn Und voll verfehrter Triebe; Es hängt an Welt und eitler Lust; Doch ist dir's auch, o Herr, bewußt, Ich kann's nicht selbst bekehren!

3. Mach du's zu deinem reinen Haus, Das dir gefallen könne; Was dir zuwider, reiß heraus, Daß dich und mich nichts trenne! Entfündge mich mit deinem Blut, Gib mir den Geist, — dann werd ich gut, Dann fang ich an zu leben.

4. Herr, gib, und kost es immerhin Dem Fleische tausend Schmerzen, Herr, gib mir einen neuen Sinn, Ein Herz nach

deinem Herzen! Ein Herz, das dich mit Freuden ehrt, Das kindlich deine Stimme hört Und deinen Namen fürchtet.

5. Gib mir ein Herz, das dich forthin Mit Vorsatz nie betrübet; Ein Herz, daß dich mit lautrem Sinn Aus allen Kräften liebet, Ein Herz, das nur für dich entbrennt Und keine falsche Liebe kennt; Ein Herz voll Kraft und Glauben.

6. Gib mir ein Herz, das deine Zucht, Wenn sich's verfehlt, bald spüret; Ein Herz, das keine Strafe sucht, Als die zum Himmel führet; Ein Herz, das auch in Noth und Pein Zu dir die Zuflucht nimmt allein, Und auch im Kreuz dich preiset;

7. Ein Herz, das Freund und Feinde liebt, Und nichts haßt, als die Sünden; Ein Herz, das täglich mehr sich übt, Sich stets in dir zu finden; Ein Herz, das immer droben ist, Dort, wo du bist, Herr Jesu Christ, Zu deines Vaters Rechten.

8. Herr! gibst du mir ein

solches Herz, Was will ich mehr verlangen? Dann bleib ich fest in Freud und Schmerz An deiner Liebe hangen; Dann bin

ich dein und du bist mein; Dann werd ich einst dort oben sein Und selig dich umfangen.

Mel. Sieh' hier bin ich. (Ps. 51, 12. 1. Tim. 1, 15.)

361. Meine Seele, Voller Fehle, Suchet in dem Dunkel Licht; Jesu! neige Dich und zeige Mir dein tröstlich Angesicht; Auf mein Flehen Laß dich sehen Und verbirg dich länger nicht!

2. Ich empfinde: Meine Sünde Sei an allem Kummer schuld; Ich gestehe Dir's und flehe Um Vergebung und Geduld. Du, mein Leben, Kannst mir geben Neue Hülfe, neue Huld.

3. Ach von Herzen Und mit Schmerzen Such ich dich, mein Trost und Heil! Wie so lange Ist es bange Meiner Seele! Komm in Eil, Laß dich nieder, Komme wieder, Meines Herzens bestes Theil!

4. Richtig wandeln, Weise handeln, Wollst du künftig mir verleihn; Gib die Triebe Reiner Liebe Voller in mein Herz hinein. Welch ein Segen Ist zugegen, Wenn es heißt: du mein, ich dein!

5. Lehre, leite, Vollbereite Mich, wie du mich haben willst; Gib mir Klarheit, Geist und Wahrheit, Daß ich gleich sei deinem Bild; Daß man merke, Meine Stärke Sei in dir, und du mein Schild;

6. Bis im Lichte Dein Gesichte Mir sich droben völlig zeigt, Wenn die Deinen Nicht mehr weinen, Und die Klagesstimme schweigt. Drum so zeige Mir die Steige, Da man auf zum Himmel steigt!

Magdalena Rieger, g. 1707 † 1786.

Mel. Nun sich der Tag geendet. (Spr. 23, 26.)

362. Mein Gott, das Herz ich bringe dir Zur Gabe und Geschenk, Du forderst dieses ja von mir, Desß bin ich eingedenk.

2. Gib mir, mein Sohn, dein Herz, sprichst du, Das ist mir lieb und werth; Du findest anders doch nicht Ruh Im Himmel und auf Erd.

3. Nun du, mein Vater, nimm es an, Mein Herz, ver-

acht es nicht: Ich geb's, so gut ich's geben kann, Kehr zu mir dein Gesicht.

4. Zermalme meine Härtigkeit, Mach mürbe meinen Sinn, Und ziehe mich in Neu und Leid, Zu deinem Herzen hin.

5. Schenk, Jesu, mir nach deiner Huld Gerechtigkeit und Heil: Du trugst ja meine Sünder schuld Und meiner Strafe Theil.

6. In dich wollst du mich kleiden ein, Dein' Unschuld zieh mir an, Daß ich, von allen Sünden rein, Vor Gott bestehen kann.

7. O heilger Geist! nimm du auch mich In die Gemeinschaft ein, Ergieß um Jesu willen dich Tief in mein Herz hinein.

8. Dein göttlich Licht ström in mich aus Und Gluth der reinen Lieb; Lösch Finsterniß, Haß, Falschheit aus, Schenk mir stets deinen Trieb.

9. Hilf, daß ich sei von Herzen treu Im Glauben meinem Gott, Daß mich im Guten nicht mach scheu Der Welt List, Macht und Spott.

10. Hilf, daß ich sei von Herzen fest In Hoffnung und Ge-

duld, Daß, wenn du nur mich nicht verläßt, Mich tröste deine Huld.

11. Hilf, daß ich sei von Herzen klein, Demuth und Sanftmuth üb', Daß ich, von aller Weltlieb rein, Stets wach' in Gottes Lieb.

12. Hilf, daß ich sei von Herzen fromm, Ohn alle Heuchelei, Damit mein ganzes Christenthum Dir wohlgefällig sei.

13. Nimm ganz, o Gott, zum Tempel ein Mein Herz hier in der Zeit; Ja, laß es auch dein Wohnhaus sein In jener Ewigkeit.

14. Dir geb ich es zu eigen hin, Brauch's wozu dir's gefällt; Ich weiß, daß ich der Deine bin, Der Deine, nicht der Welt.

Nach J. C. Schade, g. 1636 † 1698.

Mel. O Gott, du frommer. (Ps. 143.)

363. Herr, höre mein Gebet, Um deiner Wahrheit willen. Du bist an Gnade reich Und wirfst mein Seufzen stillen. Ach! geh nicht in's Gericht Mit deinem armen Knecht! Vor dir, o Herr, ist ja kein Sterblicher gerecht!

2. Die Größe meiner Schuld Schlägt meine Seele nieder, Beschämt empfind ich sie; O tröste du mich wieder, Daß mir der Seelen Schmerz Nicht alle Kraft verzehrt. Wer ist, der außer dir Mir wahren Trost gewährt?

3. Zu dir, o treuer Gott, Erheb ich Herz und Hände; Mein Heil steht nur bei dir, O daß ich Hülfe fände! Für Recht laß Gnad ergehn; Ich hoffe, Herr, auf dich, Zeig mir den rechten Weg, Denn nach dir sehn ich mich.

4. Ich will, o stärke mich, Ich will die Sünde hassen, Auf deine Hülfe nur Will ich mich, Gott! verlassen. Nur das, was dir gefällt, Werd' auch von mir gethan; Führ' mich durch deinen Geist Auf dieser guten Bahn.

5. Beruhige mein Herz Um
meines Mittlers willen, Laß
seines Opfers Trost Auch mein
Gewissen stillen. Du bist die

Liebe selbst, Ganz unveränderlich: Dein will ich ewig sein;
O Gott, erhöre mich!

Mel. O Gott, du frommer. (Röm. 7, 18 sc. 8, 3 sc.)

364. Jesu! sieh dar-
ein Und hilf
mir Armen siegen; Mein Herz
fühlt nichts als Tod, Mein Geist
muß unterliegen. Das Wollen
hab ich wohl, Doch das Voll-
bringen nicht, Weil es dem
matten Geist An aller Kraft
gebracht.

2. Die Sünd hat mich be-
strickt, Der Tod hat mich ge-
fangen, Wohin ich geh und seh,
Nichts stillt mein Verlan-
gen. Einst meint' ich hoch zu
stehn, Nun lieg ich tief im
Staub, Und mein erträumter
Ruhm Wird nun des Spottes
Raub.

3. Ich wirk, ich lauf, ich
renn, Und weiß doch nicht zu
finden Den Weg zur wahren
Ruh, Und mich zu überwinden;
Mich schließt der Sünde Macht
Recht in die Fesseln ein, Ich
muß ein Slav der Lust Und
meines Fleisches sein.

4. Du, Jesu, du allein
Kannst meinen Jammer wen-
den; Mein Können stehet nur
In deinen starken Händen. Wo
du mir nicht die Kraft Zum
Leben gießest ein, So wird mein
Sehnen selbst Zu nichts als
lauter Pein.

5. Drum, Herr, erbarme
dich, Ich liege dir zu Füßen;
Laß in mein schwaches Herz
Den Strom der Gnade fließen!
Ich fleh, ich laß dich nicht, Bis
deine Segenskraft In mir den
Tod besiegt Und neues Leben
schafft!

6. Du hast es zugesagt, Du
willst mich gern erquicken, Wenn
mein verkehrter Sinn Sich
nur zu dir will schicken; Wenn
er dir opfert auf Was ihm
für Freude galt, Dass deine
Liebe nur Gewinn' in mir Ge-
walt.

7. So nimm denn Alles hin;
Ich will mir nicht mehr leben,
Ich will mich ganz und gar In
deine Führung geben. Ach
fasse mich nur fest! Mach mich
von Sünden frei, Damit fort-
hin mein Herz Dein reiner
Tempel sei.

8. Wirst du in mir, mein
Heil, So kräftig dich verklären,
Und mich zu deinem Bild Durch
Sterben neu gebären, So weicht
die Unruh weg, Der Sünde
Macht zerbricht, Ich finde
Fried und Ruh In deinem An-
gesicht.

Mel. Sieh, hier bin ich, Ehrenkönig.
(Matth. 11, 28. Joh. 6, 37.)

365. Kommt, ihr Armen, Schwer beladen Mit der Sünde Zentnerlast! Jesus heilt den Seelen schaden, Der euch raubet Ruh und Rast. Er ist willig, Er ist willig Und von göttlich großer Kraft.

2. Laßt nicht zögern Das Gewissen, Weil ihr noch voll Sündenlust! Neug, mit den Sünden, müssen Wir uns werfen hin zum Fuß Des Erlösers, Des Erlösers, Der sein Blut für uns vergoß.

3. Nimmer werdet Ihr ihn finden, Wartend auf gelegn're Zeit; Ewig bleibt ihr In den Sünden, Zaudernd bis ihr heilig seid. Nicht Gerechte, Nicht Gerechte, Sünder ladet Jesus heut.

4. Daß dich Jesus Liebt von Herzen, Kannst du ja recht deutlich sehn. Schau, wie bitte

Todes schmerzen Ihm durch Leib und Seele gehn! Hat nicht Lieben Ihn getrieben Auch für dich in diese Weh'n?

5. Sieh ihn sich im Garten beugen, Ringend mit des Todes Macht! Sieh ihn sich am Kreuze neigen, Hör den Ruf: „Es ist vollbracht!“ Armer Sünder, Armer Sünder, Gibt dir das nicht Glaubenskraft?

6. O wer kann dich Noch verlezen? Sieh den Sieger auferstehn, Auf des Himmels Thron sich setzen, Und für arme Sünder flehn! Komm und eile, Komm und eile Zu dem Welterlöser hin.

7. Nun ich komme, Mein Erbarmer; Nimm die schwere Last von mir! Zu wem wollt ich Sonst, ich Armer, Als, du Liebender, zu dir? Mach mich selig! Und auf ewig Sei dir Lob und Dank dafür!

S. S. Schmäler, g. 1799.

Mel. O Gott, du frommer. (Sir. 18, 22.)

366. Spar' deine Buße nicht Von einem Jahr zum andern, Du weißt nicht, wann du mußt Aus dieser Welt weg wandern; Du mußt nach deinem Tod Vor Gottes Angesicht; Ach! denke fleißig d'r'an: Spar' deine Buße nicht!

2. Spar' deine Buße nicht, Bis daß du alt wirst werden; Du weißt nicht Zeit und Stund', Wie lang du lebst auf Erden:

Wie bald verlöschet doch Der Menschen Lebenslicht! Wie bald ist es gescheh'n! Spar' deine Buße nicht!

3. Spar' deine Buße nicht, Bis auf das Todesbett; Berreife doch in Zeit Die starke Sündenkette. Denk' an die Todesangst, Wie da das Herz bricht, Mach' dich von Sünden los; Spar' deine Buße nicht!

4. Spar' deine Buße nicht, Weil du bist jung von Jahren,

Da du erst Lust und Freud'
Willst in der Welt erfahren!
Die Jungen sterben auch, Und
müssen vor's Gericht: Drum
ändre dich bei Zeit; Spar' deine
Buße nicht!

5. Spar' deine Buße nicht;
Dein Leben wird sich enden;
D'rüm laß den Satan doch
Dich nicht so gar verblassen:
Denn wer da in der Welt Viel
Böses angericht't, Der muß zur
Hölle geh'n; Spar' deine Buße
nicht!

6. Spar' deine Buße nicht;

Dieweil du noch kannst beten,
So laß nicht ab vor Gott In
wahrer Buß' zu treten; Bereue
deine Sünd; Wenn dieses nicht
geschicht, Weh' deiner armen
Seel! Spar' deine Buße nicht!

7. Spar' deine Buße nicht;
Ach! ändre heut' dein Leben,
Und sprich: Ich hab' mein Herz
Nun meinem Gott ergeben, Ich
setz' auf Jesum Christ All'
meine Zuversicht; So wirst du
selig sein! Spar' deine Buße
nicht!

Mel. O Gott, du frommer. (Apost. 17, 30. Ebr. 3, 7. 8.)

367. Willst du die
Buße noch,
Die Gott gebeut, verschieben:
So schändest du sein Wort,
Und mußt dich selbst nicht lie-
ben. Ist deine Besserung Nicht
deiner Seelen Glück? Und wer
verschiebt sein Heil Gern einen
Augenblick?

2. „Allein wie schwer ist's
nicht, Sein eigen Herz bekäm-
pfen? Begierden widerstehn,
Und seine Lüste dämpfen?“
Ja, Sünder, es ist schwer; Al-
lein zu deiner Ruh Ist dies der
einz'ge Weg; Und dem entfa-
gest du?

3. Ist deine Pflicht von Gott,
Wie kannst du sie vergessen?
Nach deinen Kräften selbst Hat
er sie abgemessen. Was weigerst
du dich noch? Ist Gott denn
ein Tyrann, Der mehr von mir
verlangt, Als ich ihm leisten
kann?

4. Sprich selbst, gewinnet
Gott, Wenn ich ihm kindlich
diene, Und seiner werth zu sein,
Im Glauben mich erkühne?
Wenn du die Tugend übst, Die
Gott, dein Herr, gebeut, Wem
dienst du? Ningst du nicht Nach
deiner Seligkeit?

5. Was weigerst du dich
noch, Das Laster zu verlassen?
Weil es dein Unglück ist, Be-
fiehlt es Gott zu hassen. Was
weigerst du dich noch, Der Tu-
gend Freund zu sein? Weil sie
dich glücklich macht, Befiehlt sie
Gott allein.

6. Gott beut die Kraft dir
an, Das Gute zu vollbringen;
Soll er durch Allmacht dich,
Ihm zu gehorchen, zwingen?
Er gab dir die Vernunft; Und
du verleugnest sie? Er sendet
dir sein Wort; Und du gehorchst
ihm nie?

7. Sprich nicht: „Gott

kennt mein Herz; Ich hab es ihm verheissen, Mich noch der einst, mich bald Vom Laster loszureißen; Jetzt ist das Werk zu schwer." Doch diese Schwierigkeit, Die heute dich erschreckt, Wächst sie nicht durch die Zeit?

8. Je öfter du vollbringst, Was Fleisch und Blut befohlen, Je stärker wird der Hang, Die That zu wiederholen. Scheust du dich heute nicht, Des Höchsten Feind zu sein: Um wie viel weniger Wirst du dich morgen scheu'n!

9. Ist denn die Buß ein Werk Von wenig Augenblicken? Kann dich kein schneller Tod Der Welt noch heut entrücken? Ist ein Geschrei zu Gott, Ein Wunsch nach Besserung, Und Angst der Missethat, Die wahre Heiligung?

10. Ist's g'nug zur Seligkeit, Des Glückes der Erlösten, Wenn uns der Tod ergreift, Sich sicher zu getrost'n? Ist das Bekenntniß g'nug, Daß uns die Sünde reut: So ist kein leichter Werk, Als deine Seligkeit.

11. Doch fordert Gott von uns Die Reinigkeit der Seelen; Ist keine Seele rein, Der Glaub und Liebe fehlen; Ist dieses dein Beruf, Gott dienen, den du liebst: So zittre vor dir selbst, Wenn du dies Werk verschiebst.

12. Der Glaube heiligt dich. Ist dieses dein Geschäft? Nein,

Mensch! und du verschmährst Des Geistes Gottes Kräfte? Erschreckt dich nicht sein Wort? Gibt im verkehrten Sinn Den Sünder, der beharrt, Nicht Gott zuletzt dahin?

13. Hat Christus uns erlöst, Damit wir Sünder bleiben, Und, sicher durch sein Blut, Das Laster höher treiben? Gebeut uns Christi Wort Nicht Tugend, Recht und Pflicht; So ist es nicht von Gott: Gott widerspricht sich nicht.

14. Noch heute, weil du lebst Und seine Stimme hörest, Noch heute schicke dich, Daß du vom Bösen fehrest. Begegne deinem Gott, Willst du zu deiner Pein Dein hier versäumtes Glück Nicht ewig noch bereu'n.

15. Entschließe dich beherzt, Dich selber zu besiegen; Der Sieg, so schwer er ist, Bringt göttliches Vergnügen. Was sagst du? Geht er gleich Im Anfang langsam fort; Sei wacker! Gott ist nah, Und stärkt dich durch sein Wort.

16. Ruf ihn in Demuth an; Er tilget deine Sünden: Und läßt dich sein Gesetz Erst ihren Fluch empfinden; So widerstrebt ihm nicht: Denn Gottes Traurigkeit Wirkt eine Reu in dir, Die niemals dich ge-reut.

17. So süß ein Laster ist, So gibt's doch keinen Frieden; Der Tugend nur allein Hat Gott dies Glück beschieden. Ein Mensch, der Gott

gehorcht, Erwählt das beste | verläßt, Verläßt sein eigen
Theil, Ein Mensch, der Gott | Heil.

C. F. Gessert, g. 1715 † 1769.

Mel. Freu' dich sehr, o meine. (Phil. 2, 12. Luc. 13, 24.)

368. Schaffet, o ihr Menschenkinder, machen, findet nicht bei Christen statt; Fleischlich Reden, Scherzen, Lachen, Macht des Geistes Kräfte matt. Ach, auf Christi schmaler Bahn Geht die ungewisse Zeit; Schaut im Glauben über euch! Ringet nach dem Himmelreich, Und bemüht euch hier auf Erden, Wie ihr möget selig werden!

2. Soll nun dies an euch geschehen, So bekämpfet Fleisch und Blut; Und der Welt zu widerstehen, Rüstet euch mit Kraft und Muth! Gottes Wille muß allein Eures Lebens Richtschnur sein, Mag es eurem schwachen Herzen Freude bringen oder Schmerzen.

3. Selig, wer im Glauben kämpfet, Selig, wer im Kampf besteht! Wer in sich die Sünde dämpfet, Und die Lust der Welt verschmäht! Unter Christi Kreuzesschmach Jaget man dem Frieden nach. Wer den Himmel will ererben, Muß zuvor mit Christo sterben.

4. Werdet ihr nicht freulich ringen, Sondern träg' und lässig sein, So wird es euch nicht gelingen, So kann euch kein Sieg erfreu'n. Ohne tapfern Streit und Krieg Folget nie ein rechter Sieg; Nur den Siegern reicht zum Lohne Dort der Herr die Ehrenkrone.

5. Mit der Welt sich lustig

machen, findet nicht bei Christen statt; Fleischlich Reden, Scherzen, Lachen, Macht des Geistes Kräfte matt. Ach, auf Christi schmaler Bahn Geht der Leichtsinn nimmer an! Himmelwärts gefehrte Herzen können mit der Welt nicht scherzen.

6. Wollt ihr werden Christi Glieder, Die sein reiner Geist bewegt, So schlägt Alles in euch nieder, Was sich noch von Sünde regt! Was euch hindert, senkt in's Grab, Was euch ärgert, hauet ab! Denket stets an Christi Worte: Dringet durch die enge Pforte!

7. Bittern will ich vor der Sünde, Und auf meinen Heiland sehn, Daß ich Muth und Kräfte finde, In der Gnade zu bestehn. Ach, mein Jesu, geh' doch nicht Mit mir Armen in's Gericht! Gib mir deines Geistes Waffen, Meine Seligkeit zu schaffen!

8. Amen, es geschehe, Amen! Gott versiegle dies in mir! Hilf, daß ich in Jesu Namen So den Kampf des Glaubens führ'! Ach, verleihe Kraft und Stärk', Und regiere selbst das Werk, Daß ich wache, bete, ringe, Und also zum Himmel dringe!

Nach L. A. Gotter, 1681 + 1735.

Mel. Durch Adams; oder: Was mein Gott.
(2. Tim. 2, 19. Eph. 3, 16 sc.)

369. Wer sich auf seine Schwachheit stützt, Der bleibt in Sünden liegen; Und wer nicht Kraft und Zeit benützt, Wird sich gewiß betrügen; Den Himmelsweg Und schmalen Steg Hat er nie angetreten, Er weiß auch nicht In Gottes Licht, Was kämpfen sei und Beten.

2. Was jetzt die Welt nur Schwachheit heißt, Ist ihrer Bosheit Stärke; Dadurch vermehrt der böse Geist Sehr mächtig seine Werke. Auf, Seele, auf! Lenk deinen Lauf Zur Allmacht, die dich rettet; Des Heilands Hand zerreißt das Band, Womit du angekettet.

3. Der erste Schritt im Christenthum heißt: von der Sünde scheiden; Denn bei dem wahren Glaubensruhm Muß man die Weltlust meiden. Wenn Christi Geist Die Seele reißt Aus ihren Todesbanden, So spürt sie Kraft, Die Jesus schafft, Mit dem sie auferstanden.

4. Mein Jesu! steh mir

mächtig bei, Laß mich gekräftigt werden; Gerechtigkeit und Stärke sei Mein bestes Theil auf Erden. Du machst gerecht Uns, dein Geschlecht, Und willst zugleich uns stärken, Daz wir in dir Des Glaubens Zier, Die Macht der Gnade merken.

5. Brich durch, o starker Gottessohn, Damit auch wir durchbrechen, Uns freudig nahm dem Gottesthron, Nicht mehr von Schwachheit sprechen! Denn deine Hand Will ja das Pfand Des Glaubens gern uns geben, Damit wir, frei Von Heuchelei, Im Streit stets siegreich leben.

6. Gib Kraft, wo keine Kraft mehr ist, Gib Kraft, das Fleisch zu dämpfen! Gib Kraft, wenn Satans Macht und List Uns schwächen will im Kämpfen. Wenn uns die Welt Viel Neße stellt, Gib Kraft, sie zu vernichten; So wird in Noth, Ja selbst im Tod Uns deine Kraft aufrichten.

B. W. Marperger, g. 1631 † 1746.

Mel. Aus tiefer Noth sc. (Joh. 3. Eph. 4, 22—24.)

370. In Gottes Reich geht Niemand ein, Er sei denn neu geboren, Sonst ist er auch beim besten Schein, Mit Seel und Leib verloren. Was fleischliche Geburt verderbt, In der man nichts als

Sünde erbtt, Das muß Gott neu erschaffen.

2. Sollst du mit Gott, dem höchsten Gut, In der Gemeinschaft leben, Muß er dir neuen Geist und Muth, Und neue Kräfte geben. Denn nur sein

göttlich Ebenbild Ist's, was vor ihm alleine gilt, Und dies muß er erneuern.

3. Ach, Vater der Barmherzigkeit! Was Jesus uns erworben, Da er zu unsrer Seligkeit Am Kreuz für uns gestorben, Und wieder auferstanden ist, So daß du nun versöhnet bist, Das laß uns auch gnießen!

4. Dein guter Geist gebär' uns neu, Er ändre die Gemüther, Mach uns vom Sündendienste frei, Schenk' uns des Himmels Güter! Zwar in der Taufe ist's geschehn; Doch haben wir's nachher versehn, Und diesen Bund gebrochen.

5. Drum wollst du durch dein kräftig Wort Uns abermals erneuern; Wir wollen dir, o treuer Hirt, Mit Herz und Mund betheuern, Von nun an nicht in Sicherheit, Vielmehr mit Treu und Wachsam-

keit Vor deinem Aug' zu wandeln.

6. Nimm uns, o Vater, wieder an! Obgleich wir schnöden Sünder Nicht das, was du befiehlst, gethan, So werden wir doch Kinder, Wenn uns dein Geist von Neuem zeugt, Und unser Herz zum Guten neigt Im Glauben und in Liebe!

7. Wir wollen dann, was du uns gibst, Mit fester Treue fassen; Wir wollen dich, der du uns liebst, Nicht aus dem Herzen lassen; Daß deine göttliche Natur, In uns, der neuen Kreatur, Beständig sei und bleibe!

8. O Herr, laß deine Vaterhuld Uns jederzeit bedecken; Dann kann uns weder Sündenschuld, Noch Zorn und Strafe schrecken. Mach uns der Kindshaft hier gewiß, Und schenk uns dort das Paradies, Das Erbe deiner Kinder!

E. G. Stübner, um 1727.

Mel. Wer nur den lieben.
371. Wie theuer, Gott,
 Die alle Missethat vergibt, So bald ein reuiges Gemüthe Die Sünden, die es sonst geliebt, Erkennt, verdammt und ernstlich haßt, Und Zuversicht zum Mittler faßt!

2. Doch laß mich ja nicht sicher werden, Weil du so reich an Gnade bist! Wie kurz ist meine Zeit auf Erden, Die mir zum Heil gegebne Frist! Gib,

(Röm. 2, 4. Joh. 5, 14. 8, 11.)
 daß sie mir recht wichtig sei,
 Daß ich sie meiner Beß'zung weih'.

3. Zwar deine Gnade zu verdienen, Sind Neu' und Beß'zung viel zu klein; Doch darf sich auch ein Mensch erkühnen, Zu glauben, dir versöhnt zu sein, Wenn er noch liebt, was dir mißfällt, Und nicht dein Wort von Herzen hält?

4. Nie kannst du dem die Schuld erlassen, Der noch muth-

willig Schulden häuft; Der kann kein Herz zu Jesu fassen, Der zwar auf sein Verdienst sich steift, Doch in der Sünde noch beharrt, Dafür der Herr ein Opfer ward.

5. Drum fall' ich dir, mein Gott, zu Füßen; Vergib mir gnädig meine Schuld, Und heile mein verwund't Gewissen Mit Trost aus deiner Vaterhuld! Ich will mit Ernst die Sünde scheu'n, Und willig dir gehorsam sein.

6. Daß mit Gerechtigkeit auch Stärke Durch Christum mir geschenket sei, Will ich durch Uebung guter Werke Beweisen; mache selbst mich treu, Herr, in der Liebe gegen dich; Sie dringe stets und leite mich!

7. Laß mich zu deiner Ehre leben, Der du die Misserthat vergibst; Das hassen, was du mir vergeben, Das lieben, was du selber liebst; Laß, Vater, mein Gewissen rein, Und heilig meinen Wandel sein!

B. Glaube und Rechtfertigung.

Eigene Mel. (Röm. 3, 23—28. Gal. 2, 16. 17.)

372. Es ist das Heil uns kommen her Aus lauter Gnad und Güte, Die Werke helfen nimmermehr Zum Frieden dem Gemüthe; Der Glaub sieht Jesum Christum an, Der hat für Alle g'nug gethan; Er ist der Mittler worden.

2. Was Gott uns im Gesetz gebot, Das konnte Niemand halten, Darum erhob sich große Noth In mancherlei Gestalten, Vom Fleisch wollt nicht heraus der Geist, Den das Gesetz will allermeist; Es war mit uns verloren!

3. Ein Wahn war vom Gesetz dabei: Es sei darum gegeben, Als ob wir könnten selber frei Nach Gottes Willen leben; Ist es doch nur ein Spiegel zart,

Der uns zeigt an die sündig' Art, In unsrem Fleisch verborgen.

4. Nicht möglich war's, dieselbe Art Aus eigner Kraft zu lassen; Wie wohl es oft versucht ward, Doch mehrt' sich Sünd ohn' Maßen. Denn Gleißners Werke Gott verdammt; Und Alles, was vom Fleische stammt, Kann nimmer vor ihm gelten.

5. Doch das Gesetz erfüllt muß sein, Sonst wären wir verloren; Drum schickt Gott seinen Sohn herein, Der ward ein Mensch geboren; Ganz hat er das Gesetz erfüllt, Damit des Vaters Zorn gestillt, Der über uns ging alle.

6. Und weil es nun erfüllt ist durch ihn, den Gott

erlesen, So lerne jetzt ein frommer Christ Des Glaubens rechtes Wesen; Er spricht dann:

„Lieber Herre mein, Dein Tod wird mir das Leben sein, Du hast für mich bezahlet!“

7. „Daran ich keinen Zweifel trag, Dein Wort kann niemals lügen; Du sprichst ja, daß kein Mensch verzag, Und wirst fürwahr nicht trügen: Wer glaubt an mich und wird getauft, Dem ist der Himmel schon erfaust, Daß er nicht werd verloren.“

8. Gerecht vor Gott sind die allein, Die dieses Glaubens leben; Dann wird des Glaubens heller Schein Durch Werke kund sich geben. Mit Gott der Glaub ist wohl daran, Und aus der Nächstenlieb sieht man, Daß du aus Gott geboren

9. Die Sünd wird durch's Gesetz erkannt, Schlägt das Gewissen nieder; Das Evangelium kommt zur Hand Und stärkt den Sünder wieder; Es spricht: „Eil nur zum Kreuz herzu, Denn im Gesetz ist keine Ruh, Mit allen seinen Werken.“

10. Gewiß, die Werke kommen her Aus einem rechten Glauben; Denn das kein rechter Glaube wär, Dem man die Werk' wollt' rauben; Doch macht der Glaub allein gerecht, Die

Werke sind des Nächsten Knecht, Dran wir den Glauben merken.

11. Die Hoffnung harrt der rechten Zeit, Was Gottes Wort zusage; Wenn das geschehen soll zur Freud, Setzt er nicht feste Tage; Er weiß wohl, wann's am besten ist, Und denkt an uns zu rechter Frist, Das soll man ihm vertrauen.

12. Ob sich's anließ', als wollt er nicht, Laß dich es nicht erschrecken; Denn wo er ist am besten mit, Da will er's nicht entdecken. Sein Wort laß dir gewisser sein, Und ob dein Fleisch spräch lauter nein, So laß dir doch nicht grauen!

13. Sei Lob und Ehr mit hohem Preis Um dieser Gутthat willen Gott, Vater, Sohn und heilgem Geist; Der wolle treu erfüllen, Was er in uns begonnen hat Zu Ehren seiner Macht und Gnad, Daß heilig werd sein Name;

14. Sein Reich zukomm, sein Will auf Erd Steh, wie im Himmelsthrone, Das täglich Brod noch heut uns werd, Wohl unsrer Schuld verschone, Wie wir den Schuldern thun nach Pflicht, Auch führ' uns in Versuchung nicht, Lös uns vom Uebel! Amen.

p. Speratus. g. 1484 † 1554.

Mel. O Gott, du frommer ic. (Ebr. 11, 6.)

373. Herr, ohne Glauben kann kein Mensch vor dir bestehen; D'rüm

wend' ich mich zu dir In demuthsvollem Flehen; O zünde selbst in mir Den wahren Gla-

ben an, Weil ich durch meine Kraft Ihn mir nicht geben kann.

2. Laß mich, Gott, daß du bist, Mit Ueberzeugung glauben. Nichts müsse mir den Trost Aus meinem Herzen rauben, Daß du dem, der dich sucht, Stets ein Vergelter seist, Und hier und ewig ihn Mit deinem Heil erfreu'st.

3. Wahrhaftig ist dein Wort; Gib, daß ich ihm vertraue, Und meine Hoffnung fest Auf deine Treue baue. Gib, daß ich dir im Glück Und Unglück immer treu, Und durch des Glaubens Kraft Allzeit gehorsam sei.

4. Mein Jesu! laß mich dich Im Glauben wohl erkennen, Dich meinen Herrn und Gott

Von ganzer Seele nennen. Laß mich im Glauben thun, Was uns dein Mund gelehrt, Daß dich Herz, Mund und That Als den Erlöser ehrt.

5. Dein göttliches Verdienst Sei mir beständig theuer; Erfülle mich mit Trost, Und mache stets mich freier Vom schnöden Sündendienst; Es stärke mich mit Kraft, Zu deines Namens Ruhm, In meiner Pilgerschaft.

6. Wie selig leb' ich dann Im Glauben schon auf Erden! Noch herrlicher wird einst Mein Theil im Himmel werden; Dort schau' ich, was ich hier, Herr, auf dein Wort geglaubt, Und meine Krone wird Mir nimmermehr geraubt.

Nach P. Busch, g. 1652 † 1744.

Mel. Es ist das Heil uns kommen her.

(Röm. 4, 6. Tit. 2, 13. 14.)

374. Mensch, der Himmel ist zu fern, Durch Werk' ihn zu ersteigen! Wenn der Gehorsam unsers Herrn Nicht wird im Geist dein eigen, So wirst du nimmermehr gerecht, Und bleibest ein unnützer Knecht Mit allen deinen Werken.

2. Was vor der Menschen Angesicht Nach dem Gesetz geschiehet, Das gilt vor Gottes Aug' noch nicht, Weil er auf Glauben siehet. Wie kannst du aber ohne Geist, Was Gott im Geist vollbringen heißt, Aus eigner Kraft erfüllen?

3. Wer nicht durch Christum wird gerecht, Der kann nicht selig werden; Er ist und bleibt ein armer Knecht Dort und schon hier auf Erden; Er bleibt durch's Gesetz verflucht, So lang' er ohne Glauben sucht Die Seligkeit zu finden.

4. Du, Jesus, giltst vor Gott allein Mit deinem Thun und Leiden! Senkt das der Glaub' in's Herz hinein, So kann die Seel' sich kleiden; Du selber wirst ihr Ehrenkleid, Ihr Brautschmuck heißt Gerechtigkeit; Das mit wird sie bestehen!

5. Was du, mein Herr, für

mich gethan Im Leben und im Sterben, Da hat Gott Wohl gefallen dran, Das läßt mich nicht verderben; Das ist mein Licht, mein Trost und Ruhm, Durch Glauben wird's mein Eigenthum, Und heiligt meine Seele.

6. Du hast mich, Herr, durch deinen Tod Von meiner Schuldbereinigt, Hast mich nach schwerer Sündennoth Zum Leben dir vereinigt. Du deckest meine Schande zu, Und bringest meiner Seele Ruh' Und Gnade bei dem Vater.

7. Wo aber Glaub an Christum ist, Wo Sünden sind vergeben, Da führt denn auch ein wahrer Christ Nach dem Gesetz sein Leben. Er wandelt fromm sein Lebenlang, Doch ohne Knechtsgeist, ohne Zwang, Weil Alles geht aus Liebe.

8. Nun für so hohe Gnaden-gab', O Jesu, will ich danken, Und weil ich sonst kein Opfer hab', Als was du gibst mir Kranken: So nimm mein Herz und meinen Sinn Zum Liebesopfer gnädig hin, Und bring es vor den Vater!

J. J. Rambach, g. 1693 † 1735.

Mel. Mein's Herzens Jesu. (Nörm. 3, 22 — 26. Gal. 2, 17.)

375. Der Glaub ist eine Zuversicht Zu Gottes Gnad und Güte; Der bloße Beifall thut es nicht; Es muß Herz und Gemüthe Durchaus zu Gott gerichtet sein Und gründen sich auf ihn allein Ohn' Wanken und ohn' Zweifel!

2. Wer so sein Herz macht stark und fest Im völligen Vertrauen, Auf Jesum Christum sich verläßt, Nicht auf sich selbst mag bauen, Der hat des Glaubens rechte Art Und kann zur selgen Friedensfahrt Sich schicken ohne Grauen.

3. Das aber ist kein Menschenwerk; Gott muß es uns gewähren; Drum bitt, daß er den Glauben stärk Und in dir

woll' vermehren; Laß aber auch des Glaubens Schein In guten Werken kräftig sein, Sonst ist dein Glauben eitel!

4. Es ist ein schändlich böser Wahn, Des Glaubens sich nur rühmen, Und gehen auf der Sünder Bahn, Das Christen nicht kann ziemen; Wer das thut, der soll wissen frei, Es sei sein Glaub nur Heuchelei Und werd zur Höll' ihn bringen!

5. Drum lasse sich ein frommer Christ Mit Ernst sein angelegen, Daß er aufrichtig jeder Frift Sich hält in Gottes Wege; Daß sein Glaub ohne Heuchelei Vor Gott dem Herrn rechtschaffen sei, Und vor dem Nächsten leuchte!

L. A. Gotter, g. 1661 † 1735.

Mel. Wer nur den lieben. (Eph. 2, 8. 9. 2. Tim. 2, 19.)

376. Aus Gnaden soll ich selig werden; Herz, glaubst du's, oder glaubst du's nicht? Was willst du dich so blöd geberden? Ist's Wahrheit, was die Schrift verspricht, So muß auch dieses Wahrheit sein: Aus Gnaden ist der Himmel dein.

2. Aus Gnaden! hier gilt kein Verdienen, Die eignen Werke fallen hin. Der Mittler, der im Fleisch erschienen, Hat diese Ehre zum Gewinn: Dass uns sein Tod das Heil gebracht Und uns aus Gnaden selig macht.

3. Aus Gnaden! merk dies Wort „aus Gnaden.“ So hart dich deine Sünde plagt, So schwer du immer bist beladen, So schwer dein Herz dich auch verklagt; Was die Vernunft nicht fassen kann, Das beut dir Gott aus Gnaden an.

4. Aus Gnaden kam sein Sohn auf Erden Und übernahm die Sündenlast; Was nöthigt' ihn, dein Freund zu werden? Sprich, weiß du dich zu rühmen hast? Gab er sich nicht zum Opfer dar, Als Jeder Gottes Feind noch war?

5. Aus Gnaden! dieser Grund wird bleiben, So lange Gott wahrhaftig heißt. Was alle Knechte Jesu schreiben, Was

Gott in seinem Worte preist, Worauf all unser Glaube ruht, Ist: Gnade durch des Sohnes Blut.

6. Aus Gnaden! doch du, sichter Sünder, Denk nicht: „wohlan, ich greife zu!“ Wahr ist's, Gott ruft verlorne Kinder Aus Gnaden zur verheißnen Ruh; Doch den geht seine Gnad nicht an, Der noch auf Gnade sünd'gen kann.

7. Aus Gnaden! wer dies Wort gehöret, Tret ab von aller Heuchelei. Nur wenn der Sünder sich bekehret, Dann lernt er erst, was Gnade sei; Beim Sündethun scheint sie gering, Dem Glauben ist's ein Wunderding!

8. Aus Gnaden! bleibt dem blöden Herzen Das Herz des Vaters aufgethan, Wenn's unter Angst und heißen Schmerzen Nichts sieht und nichts mehr hoffen kann. Wo nähm ich oftmals Stärkung her, Wenn Gnade nicht mein Anker wär?

9. Aus Gnaden! hierauf will ich sterben; Ich glaube, darum ist mir wohl. Ich weiß mein sündliches Verderben, Doch den auch, der mich heilen soll. Mein Geist ist froh, mein Herz lacht, Weil mich die Gnade selig macht!

C. L. Scheit. † 1759.

Mel. Wer nur den lieben.

377. Ich weiß von

(Apost. 4, 12. 1. Cor. 3, 11—13.) Grunde, Als den der Glaub in Christo hat; Ich weiß von kei-

nem andern Bunde, Von keinem andern Weg und Rath:
Als daß man elend, arm und bloß Sich legt in seines Vaters Schoß.

2. Ich bin zu meinem Heiland kommen Und eil ihm immer besser zu; Ich bin auch von ihm aufgenommen Und finde bei ihm wahre Ruh; Er ist mein Kleinod und mein Theil, Und außer ihm weiß ich kein Heil.

3. Ich bleib in Christo nun erfunden Und bin in ihm gerecht und rein; Bleib' ich mit ihm nur stets verbunden, So kann ich immer sicher sein; Gott sieht auch mich in Christo an, — Wer ist's, der mich verdammen kann?

4. Ich fühle noch in mir die Sünde; Doch schaden kann sie mir nicht mehr, Weil ich in Christo mich befind'e; Wohl aber beuget sie mich sehr. Ich halte nichts gering und klein, Sonst dringt ein sichres Wesen ein.

5. Ich kämpfe gegen mein

Verderben In Glauben und in Christi Kraft; Der alte Mensch muß täglich sterben, Der noch nicht todt am Kreuze haft't; Dies aber macht mich rein und klein Und lehrt um Hülfe ernstlich schrei'n.

6. Und da ich so in Christo bleibe, Stets vor ihm wandelnd auf ihn seh, Das Wort des Friedens fröhlich treibe Und unablässig zu ihm fleh, So bleib' ich stets im Grunde stehn; Da kann mein Wachsthum vor sich gehn.

7. Ich bleib' im tiefsten Demuthsgrunde Und will von Christo nimmer gehn; Ich bleib im allgemeinen Bunde, In allgemeiner Liebe stehn Und hang an Christo ganz allein; Dies soll mein Grund auf ewig sein!

8. O Jesu! laß mich in dir bleiben; O Jesu! bleibe du in mir. Laß deinen guten Geist mich treiben, Daß ich im Glauben folge dir; Laß mich stets treu und wachsam sein, So reihet nichts den Grund mir ein.

Nach dem Hohenlohischen Gesangbuch.

Mel. Es ist gewißlich an.

378. O Gottes Sohn,
Herr Jesu Christ, Dich fest im Glauben fassen, Und dich, der du mein Heiland bist, Nie aus dem Herzen lassen, Das ist ein Werk von oben her; O Herr, den Glauben in mir mehr'; Hilf, daß ich drin beharre.

(Eph. 2. 8. 1. Cor. 1. 8. 9.)

2. Lehr du und unterweise mich, Daß ich den Vater kenne, Daß ich, o Jesu Christe, dich Den Sohn des Höchsten nenne, Daß ich auch ehr' den h̄il'gen Geist, Zugleich gelobet und gepreist In dem dreien'gen Wesen.

3. Laß mich vom großen

Gnadenheil Das wahr' Erkenntniß finden, Wie der nur an dir habe Theil, Dem du vergibst die Sünden. Hilf, daß ich thu, was mir gebührt, Du bist der Weg, der mich recht führt, Die Wahrheit und das Leben.

4. Gib, daß ich traue deinem Wort, In's Herz es wohl fasse; Daß sich mein Glaube immerfort Auf dein Verdienst verlässe; Daß zur Gerechtigkeit mir werd', Wenn ich von Sünden bin beschwert, Der Glaub' an deinen Namen.

5. Laß meinen Glauben trösten sich Des Bluts, das du vergossen; Und halt' in deiner Gnade mich Beständig eingeschlossen. Gib, daß im Glauben ich die Welt, Und was die Welt am höchsten hält, Allzeit für Schaden achte.

6. Wär auch mein Glaube

noch so klein, Ein Senfkorn, kaum zu merken, Woll'st du doch in mir frästig sein Und ihn zum Wachsthum stärken. Das schwache Rohr zerbrich du nicht; Verlösche nicht ein glimmend Licht; Sei mächtig in dem Schwachen!

7. Erhalt' durch deinen Geist in mir Den Glauben und die Liebe, Daß ich in meinem Wandel hier Im Guten mich stets übe; Daß ich sei lauter jederzeit, Ohn' Anstoß, mit Gerechtigkeit Erfüllt und ihren Früchten.

8. Hilf, daß ich gute Ritterschaft Bis an mein Ende übe; Vermehre du des Glaubens Kraft, Geduld, Vertrauen, Liebe, Daß ich in meiner letzten Noth Des Glaubens End durch deinen Tod Mit Freuden davon bringe.

D. Denike. g. 1603 † 1680.

Mel. Jesus, meine Zuversicht. (Luc. 15, 1 - 7.)

379. Jesus nimmt die Sünder an! Sagt doch dieses Trostwort Allen, welche von der rechten Bahn Auf verkehrten Wegen wallen! Hier ist, was sie retten kann: Jesus nimmt die Sünder an.

2. Keiner Gnade sind wir werth; Doch hat er in seinem Worte klar und liebreich sich erklärt; Sehet nur, die Gnadenpforte Ist hier völlig aufgehan: Jesus nimmt die Sünder an.

3. Wenn ein Schaf verloren ist, Suchet es ein treuer Hirte; Jesus, der uns nie vergißt, Suchet treulich das Verirrte, Daß es nicht verderben kann; Jesus nimmt die Sünder an.

4. Kommet Alle, kommet her, Kommet, ihr betrübten Sünder! Jesus rufet euch und er Macht aus Sündern Gotteskinder; Glaubt es doch und denket dran: Jesus nimmt die Sünder an.

5. Ich Betrübter komme hier Und bekenne meine Sünden,

Laß, mein Heiland, mich bei dir Gnade zur Vergebung finden, Daß dies Wort mich trösten kann: Jesus nimmt die Sünder an.

6. Nun so fass' ich frohen Muth, Auf dich werf' ich meine Sünden; Dein am Kreuz vergoß'nes Blut läßt mich Vergebung finden, Daß ich gläubig

sprechen kann: Jesus nimmt die Sünder an.

7. Jesus nimmt die Sünder an! Mich hat er auch angenommen, Mir den Himmel aufgethan, Daß ich selig zu ihm kommen Und auf den Trost sterben kann: Jesus nimmt die Sünder an!

E. Neumeister, g. 1671 † 1726.

Mel. Wie groß ist. (Gal. 4, 4. 5. Röm. 8, 17.)

380. Ich suche dich, Herr, laß dich finden, Laut seufzt mein dürrstend Herz nach dir! Verborg beim Schreien meiner Sünden Dein gnädig Antlitz nicht vor mir. Was willst du mit dem Staube rechten? Du kennst mein sündiges Geschlecht; Ach, unter allen deinen Knechten Ist keiner, Herr, vor dir gerecht!

2. Ich will vor deinem Fluch nicht beb'en, Denn, mich mit Gnade zu erfreu'n, Starb Jesus; durch ihn werd' ich leben, Er überwand, sein Sieg ist mein. Umsonst drohn nun des Abgrunds Flammen, Ich erbe meines Vaters Gut, Ich bin sein Kind, wer will verdammen? Für mich floß seines Sohnes Blut.

3. Ich soll, des Todes Macht entnommen, Den großen Lebensfürsten fehn, Und einst mit allen seinen Frommen Durch alle Himmel ihn erhöhn, Von

Sünden rein und frei von Leiden, Mehr Glück genießen, als ich weiß; Dies sind, o Gott, des Himmels Freuden, Dies ist der Tugend hoher Preis!

4. Gib mir den Glauben deiner Streiter, Der durch die Liebe thätig sei. Mach', Jesu, mich in Hoffnung heiter, Demüthig, feusch, versöhnlich, treu, Mitleidig, weich bei fremden Schmerzen, Heiß im Gebet, still g'gen Spott, Zum Sterben reif, voll Ruh im Herzen, Arm vor der Welt, und reich in Gott.

5. Und wird der ernste Tag erscheinen, Der Tag des Todes und der Ruh, So führ', wenn meine Freunde weinen, Mich jenes Lebens Wonne zu! Dann sei mein Ende wie dein Ende! Dir, den der Engel Loblied preist, Befehl' ich in die treuen Hände Mit Freuden den erlösten Geist!

Mel. O Gott, du frommer. (Marc. 9, 24. Matth. 12, 20.)

381. Herr! allerhöchster Gott, Von | dem wir alle Gaben Und was uns nützlich ist, Durch Christ-

stum müssen haben! O sieh erbarmend mich In meiner Schwachheit an, Weil ich nicht, wie ich will, Dir recht vertrauen kann!

2. Ich glaube ja zwar wohl, Doch nur mit schwachem Glauben; Oft will die Zweifelsucht Mir alle Hoffnung rauben. Wer macht das Herz gewiß, Als du, o Herr, allein? Laß deine Hülfe doch Von mir nicht ferne sein!

3. O reiche du mir selbst Aus Gnaden deine Hände! Hilf meiner Schwachheit auf, Daß mich nichts von dir wende! Ist schon dem Senfkorn gleich, Mein Glaube noch sehr klein, So laß ihn doch bei mir In stetem Wachsthum sein!

4. Gib, daß die Zuversicht In meinem Geist sich mehre, Daß du mein Vater bist, Und ich dir angehöre; Daß alle

meine Schuld Von dir vergeben sei, Damit mein Herz sich dein, Als seines Gottes freu'.

5. Mach' diese Zuversicht In mir, o Herr! so kräftig, Daß ich mein Leben lang In deinem Dienst geschäftig, Und stets beflissen sei, Zu thun, was dir gefällt; So hab' ich, Gott, in dir Den Himmel auf der Welt!

6. Mein Heiland! der du einst Für deine Jünger batest, Und, wenn sie wanketen, Beim Vater sie vertratest, Ach unterstütz' auch jetzt Mein sehnliches Gebet, Und schenke Glaubenskraft Dem, der dich darum fleht!

7. In deiner Mittlershand Ist Heil und lauter Segen; Herr, unterstütze mich Auf allen meinen Wegen, Daß ich des Glaubens Ziel, Der Seelen Seligkeit, Erlange, und dich preis' In alle Ewigkeit!

Mel. Wer nur den lieben. (Eph. 1, 7. 1. Joh. 3, 20.)

382. Erhab'ner Gott! Ich Staub und Sünder Steh hier vor deinem Angesicht: Erbarm' aller Menschenkinder! Ach, geh nicht mit mir in's Gericht! Ich bin nicht deiner Gnade werth; Doch sie läßt Keinen unerhört.

2. Um Trost ist meiner Seele bange; Die Last gehäufter Misserthat Liegt schwer auf mir, die dich so lange, Gerechter Gott! greizet hat. Weß tröst' ich mich, ich Schuldiger, Als deiner nur, Barmherziger!

3. Soll ich an deiner Huld verzagen? Ich, dein Geschöpf? das willst du nicht. Du, der mich mit Geduld getragen, Bleibst ewig meine Zuversicht; Du, Gott! durch den ich leb' und bin, Gibst mich nicht dem Verderben hin.

4. Betrübte Folgen meiner Sünden! Ach, meine Schuld, wie groß ist die! Jedoch du läßt mich Ruhe finden; Ich, sprichst du selbst, ich tilge sie! Du schenkest mir an Jesu Heil Zur Ruhe meiner Seele theil.

5. Er hat auch mir das Recht verdienet, Noch voll Vertrau'n dich anzusehn: Und wenn der Sünder sich erkühnet, Zu dir im Glauben aufzusehn; So bist du, Vater, der vergibt, Und lieber segnet, als betrübt.

6. Sprichst du zu mir: „Dir ist vergeben!“ Gestillt ist mein Gewissensschmerz; Und will mein zaghaf't Herz noch beben, So bist du größer, als mein

Herz. Dein Gnadenwort macht Alles gut, Und schenkt zur Frömmigkeit mir Muth.

7. Ich zweifle nicht, ich bin erhöret, Mein Glaube saget, daß ich's bin; Der Trost, der sich im Herzen mehret, Der neue dir geweihte Sinn, Dies kindliche Vertrau'n auf dich, Bezeugen's: du begnadigst mich!

Mel. Wer nur den lieben. (1. Joh. 5, 1—5.)

383. Ich glaube, (Herr, hilf meinem Glauben!) Daß du der große Jesus bist, Der unsrem Feind den Raub zu rauben, Vom hohen Himmel kommen ist. O mach' in diesem Glauben stark Mein Herz und all mein Lebendesmark!

2. Der Glaube macht arme Sünder In Freuden groß, und dennoch klein. Sie sollen Gottes liebe Kinder, Geschwister seines Sohnes sein. Herr, schenke solchen Glauben mir! Um solches Glück ruf' ich zu dir.

3. Der Glaub' ist thätig durch die Liebe, Wer glaubt, der liebet auch gewiß. Die Liebe gibt ihm Lichtestrybe, Er lebt nicht mehr in Finsterniß. Er hat und liebt des Geistes Zucht. Herr, hilf zur Wurzel und zur Frucht!

4. Der Glaube flieht das Weltgetümmel, Das eitle Wesen dieser Welt, Indem er sich zum ew'gen Himmel, Als wenn

er ihn schon sähe, hält. Er ziehet an den neuen Sinn. Herr, dieser Sinn sei mein Gewinn!

5. Der Glaube stärkt in Noth und Schmerzen, Und zeuget einen Heldenmuth. Durch ihn wohnt Christus in dem Herzen; Man fühlt die Kraft von seinem Blut, Und spricht: das Himmelreich ist mein! Herr, laß mich immer gläubig sein!

6. Der Glaube macht Lust zum Sterben, Versüßt des Todes Angst und Pein; Er macht uns zu Christi Erben, Und führet uns zum Frieden ein; Die Seele kommt in ihre Ruh; Herr Jesu, hilf mir auch dazu!

7. Der Glaube hat ein edles Ende, Das ist der Seelen Seligkeit. Man drückt den Freunden noch die Hände, Und spricht: „Nun seid auch ihr bereit! Ich gehe vor, folgt mutter nach!“ Herr, gib mir diese Glaubenssprach'!

8. Der Glaub' ist noth; es ist unmöglich, Daß man sonst

Gott gefallen kann. Doch ist sein Vaterherz beweglich; Er gibt, klopft man nur herzlich an, Den Glauben gern' in reichem Maß. Herr, gib! ich bitt' ohn' Unterlaß.

9. Ich glaube; Herr, hilf

mir zum Glauben! O mach' ihn von der besten Art, Daß mir kein Feind ihn könne rauen, Und daß ich bleibe drin bewahrt, Bis ich nach dieser Glaubenszeit Dich schauen darf in Ewigkeit!

Nach H. Annoni, † 1770.

Mel. Herzlich thut mich. (2. Tim. 1, 12.)

384. Ich weiß, an wen
ich glaube, Ich weiß,
was fest besteht, Wenn
Alles hier im Staube Wie Rauch
und Staub verweht; Ich weiß,
was ewig bleibt, Wo Alles
wankt und fällt, Wo Wahn die
Weisen treibet Und Trug die
Klugen hält.

2. Das ist das Licht der
Höhe, Das ist mein Jesus
Christ, Der Fels, auf dem ich
stehe, Der diamanten ist, Der
nimmermehr kann wanken, Der
Heiland und der Hort, Die
Leuchte der Gedanken, Die
leuchtet hier und dort;

3. Er, den man blutbedecket
Am Abend einst begrub, Er, der
von Gott erwecket, Sich aus
dem Staub erhub; Der meine
Schuld versöhnet, Der seinen
Geist mir schenkt, Der mich mit
Gnade krönet Und ewig mein
gedenkt!

4. Drum weiß ich, was ich
glaube, Ich weiß, was fest be-
steht Und in dem Erdenstaube
Nicht mit zu Staub verweht;
Es bleibet mir im Grauen Des
Todes ungeraubt; Es schmückt
auf Himmelsauen Mit Kronen
einst mein Haupt!

E. M. Arndt, g. 1769.

Mel. O Jesu Christ, mein's Lebens Licht.

(1. Joh. 1, 7. Off. 7, 14.)

385. Christi Blut und
Gerechtigkeit,
Das ist mein Schmuck und Eh-
renkleid; Darin will ich vor
Gott bestehn, Wenn ich zum
Himmel werd' eingehn.

2. Und wenn ich durch des
Herrn Verdienst Noch so treu
würd' in meinem Dienst, Daß
ich käm' allem Bösen ab, Und
sündigte nicht bis in's Grab:

3. So will ich, wann ich
zu ihm komm' Doch denken
nicht an gut und fromm; Nur
dies: hier kommt ein Sünder
her, Der gern aus Gnaden selig
wär'!

4. Gelobet seist du, Jesu
Christ, Daß du vom Himmel
kommen bist, Und hast für mich
und alle Welt Bezahlt ein ewig
Lösegeld!

N. L. von Zinzendorf, g. 1700 † 1760.

Mel. Wer nur den lieben. (Luc. 8, 25.)

386. Der Glaube fehlt,
und darum
fehlen Dem Schwachen Ruhe,
Trost und Licht. So hindern
sich betrogne Seelen Und fin-
den, was sie suchen, nicht.
Fragt nicht, was eure Herzen
quält? Ihr tragt die Schuld—
der Glaube fehlt!

2. Der Glaube fehlt, weil
das Gewissen Den Frieden Got-
tes noch nicht schmeckt. Wer
glaubt, wird von Gewissens-
bissen Nicht mehr von Tag zu
Tag erschreckt; Er hofft auf
Gott, besiegt die Welt. Ihr
nicht? so schließt: der Glaube
fehlt!

3. Der Glaube fehlt; ihr
fürchtet Feinde, Die Spott, Haß
und Verfolgung drohn. Kaum
sagen Welt und falsche Freunde
Die Liebe auf, so bebt ihr schon.
Wenn Gott beschützt, was will
die Welt? Woher die Furcht?
der Glaube fehlt!

4. Der Glaube fehlt; sonst
wischen Sorgen, Verdruß und
bange Angstlichkeit; Man
grämte sich um künft'ge Morgen
Nie sündlich, nie um ferne Zeit.
Wenn Gott die Kreatur erhält,
Warum nicht uns? der Glaube
fehlt!

5. Der Glaube fehlt; woher
kommt Zagen Vor Tod und
Grab und Ewigkeit? Woher,
daß ihr in bösen Tagen So
furchtsam und so traurig seid?
Was ist's, daß euren Muth ent-
seelt? Die Quelle ist: der
Glaube fehlt!

6. Mein Gott! laß Glauben,
Hoffnung, Liebe Lebendig, fest
und thätig sein, Daß ich sie bis
zum Sterben übe Und schlafse
sanft mit ihnen ein! So lebt,
so stirbt ein Christ vergnügt,
Weil Hoffnung stärkt und Glau-
be siegt!

J. G. Schöner, g. 1749 † 1818.

Mel. Was Gott thut, das. (1. Joh. 5, 4.)

387. Ein Christ, ein
tapfrer Krie-
gesheld, Voll Geist, voll Kraft
und Stärke, Verleugnet sich,
bezwingt die Welt, zerstört des
Satzans Werke; kämpft inner-
lich Und äußerlich, Mit Teufel,
Welt und Sünden, Und kann
auch überwinden.

2. Ich habe lange mich ge-
quält, Und gab mich schier ver-
loren, Bis ich den Helfer mir
erwählt, Desß Geist mich neu

geboren. Wer will die Kraft,
Die Alles schafft, Wer Christi
Macht ergründen, Durch die
wir überwinden?

3. Auf Eitles war mein Sinn
gestellt, Auf falsche Lust und
Chre; Ich lebte nach dem Lauf
der Welt, Und nicht nach Christi
Lehre. So ist's nicht mehr;
Gott sei die Chr'! Ich streite
mit den Sünden, Und will sie
überwinden.

4. Die Menschen flößten

Durch mir ein, Gefallen wollt' ich Allen; Jetzt aber fürcht' ich Gott allein, Und will nur ihm gefallen. Der Menschen Gunst Ist eitler Dunst. Mag sich ihr Haß entzünden, Doch werd' ich überwinden!

5. Die Welt mit ihrem Spott und Hohn Erhebet mich zu Ehren; Sie muß an meiner Himmelskron' Die Edelsteine mehren. Der Herr ertrug, daß man ihn schlug, Er ließ sich schmäh'n und binden; Auch ich will überwinden.

6. Leb' ich in steter Traurigkeit, Sind wenig gute Stunden In meiner kurzen Lebenszeit: Ich habe Gott gefunden! Der tröstet mich Gar süßiglich, Wird

mich vom Schmerz entbinden; Drum kann ich überwinden.

7. Und wie ich immer führte Krieg Mit meinen Glaubenswaffen, So werden sie den letzten Sieg Im Sterben mir verschaffen. Ob Grab und Tod Auch furchtbar droht: Gott heißt die Schrecken schwinden, Und ich werd' überwinden!

8. Das Kleinod ist mir vorgestreckt, Ich soll nur tapfer kämpfen; Drum bleibt mein Arm stets ausgestreckt, Mit Gott den Feind zu dämpfen. Nur unverzagt, Und frisch gewagt; Ich seh' die Krone binden; Drum will ich überwinden!

Mel. O Gott, du frommer. (2. Cor. 13, 5.)

388. Versuchet euch doch selbst, Ob ihr im Glauben stehet, Ob Christus in euch ist, Ob ihr ihm auch nachgehet In Demuth und Geduld, In Sanftmuth, Freundlichkeit, Ob ihr dem Nächsten stets Zu dienen seid bereit.

2. Der Glaube ist ein Licht, In Herzen tief verborgen, Bricht als ein Glanz hervor, Scheint als der helle Morgen, Erweiset seine Kraft, Macht Christo gleich gesinnt, Erneuet Herz und Muth, Macht dich zu Gottes Kind.

3. Er schöpft aus Christo Heil, Gerechtigkeit und Leben, Sucht stets des Nächsten Wohl,

Ist willig zu vergeben. Dies weil er überreich In Christo worden ist, Preis't er die Gnade hoch, Bekennet Jesum Christ.

4. Er hofft voll Zuversicht, Was Gott im Wort zusaget; Drum muß der Zweifel fort, Die Schwermuth wird verjaget. Sieh, wie der Glaube bringt Die Hoffnung an den Tag; Hält Sturm und Wetter aus, Besteht in Ungemach!

5. Gott liebte uns, da wir Noch seine Feinde waren; Er gab uns seinen Sohn Und ließ uns Gnad' erfahren, Die wir den Tod verdient; Wer gläubig dies erkannt, Entbrennt in Liebe bald, Die allen Haß verbannt.

6. Wie uns nun Gott gethan,
Thun wir dem Nächsten eben;
Droht er uns mit dem Tod,
Wir zeigen ihm das Leben:
Flucht er, so segnen wir;
In Schande, Spott und Hohn
Ist unser bester Trost Des Himmels Ehrenkron.

7. Setzt uns Gott auf die Prob',
Ein schweres Kreuz zu tragen:
Der Glaube bringt Geduld,
Macht leichter alle Plagen;
Statt Murren, Ungeduld,
Wird das Gebet erweckt, Weil
aller Angst und Noth Von Gott
ein Ziel gesteckt.

8. Man lernet nur dadurch
Sein Elend recht verstehen,
Wie auch des Höchsten Güt';
Hält an mit Bitten, Flehen,
Verzaget an sich selbst, Erkennt
sich als nichts, Sucht blos
in Christo Kraft, Der Quelle
alles Lichts.

9. Man traut auf sein Verdienst,
Erlanget Geist und Stärke,
In solcher Zuversicht
Zu üben gute Werke; Steht ab vom Eigensinn, Flieht die
Vermessenheit, Hält sich in Gottessfurcht Im Glück und schwerer
Zeit.

10. So prüfe dich denn wohl,
Ob Christus in dir lebet; Denn
Christi Leben ist's, Wonach
der Glaube strebet: Erst macht
er gerecht, Dann heilig, wirkt
Lust Zu allem guten Werk; —
Sieh, ob du auch so thuhest?

11. O Herr, so mehre doch
In mir den wahren Glauben;
So kann mir keine Macht Die
guten Werke rauben. Gib
Gnade, daß mein Licht Stets
dir zum Ruhme brennt, Daß
ich in Wahrheit sei Ein Christ,
wie man mich nennt.

J. J. Breithaupt. g. 1658 † 1732.

Mel. Auf, Christenmensch. (1. Joh. 2, 4—6.)

389. Wer Gottes Wort nicht hält und spricht: „Ich kenne Gott,” der lüget, In solchem ist die Wahrheit nicht, Die durch den Glauben sieget. Wer aber sein Wort glaubt und hält, Der ist von Gott, nicht von der Welt.

2. Der Glaube, den sein Wort erzeugt, Muß auch die Liebe zeugen; Je höher dein Erkenntniß steigt, Je mehr wird diese steigen. Der Glaub erleuchtet nicht allein, Er stärkt das Herz und macht es rein.

3. Durch Jesum rein von Missethat, Sind wir nun Gottes Kinder; Wer solche Hoffnung zu ihm hat, Der flieht den Rath der Sünder, Folgt Christi Beispiel als ein Christ Und reinigt sich, wie Er rein ist.

4. Alsdann bin ich Gott angenehm, Wenn ich gehorsam übe, Wer die Gebote hält, in dem Ist wahrlich Gottes Liebe. Ein täglich thätig Christenthum, Das ist des Glaubens Frucht und Ruhm.

5. Der bleibt in Gott, und Gott in ihm, Wer in der Liebe bleibt. Die Lieb ist's, die die Cherubim Gott zu gehorchen

treibet. Gott ist die Lieb, an seinem Heil hat ohne Liebe Niemand theil!

C. F. Gellert, g. 1715 † 1769.

Mel. Schwing dich auf.

(Gal. 3, 3. 1. Cor. 15, 58. Röm. 8, 37.)

390. Sollt ich jetzt noch, da mir schon Deine Güt' erschienen, Dich verlassen, Gottes Sohn, Und der Sünde dienen? Mit den Lüsten dieser Zeit Wieder mich beflecken, Und nicht mehr die Süzigkeit Deiner Liebe schmecken?

2. Hab ich doch allein bei dir Meine Ruh gefunden! Mittler, heilst du doch mir Alle meine Wunden! Und ich sollte dein Gebst, Wie die Sünder, hassen Und mein Recht an deinen Tod Wieder fah:en lassen?

3. Nein, ich bin und bleib ein Christ, Halt auf deine Lehren, Lasse mir nicht Macht noch List Meinen Glauben wehren. Hielten Tausend ab, nicht ich! Mag's die Welt verdrießen; Sie wird mein Vertraun auf dich Mir doch gönnen müssen.

4. Zeigt sie mir ein Heil, wie du? Bringt sie Kraft den Müden, Den Bedrängten Trost und Ruh, Sündern Gottes

Frieden? Gibt sie mir die Zuversicht, Daz ich, trotz dem Grabe, Deiner Ewigkeiten Licht Zu erwarten habe?

5. Rettet sie mich, wann vor Gott Einst die Völker stehen Und das Leben und den Tod Ihm zur Seite sehen? Wann der Sich're, nun zu spät, Aus dem Schlaf erwachet, Und der Spötter, der hier schmäht, Glaubt und nicht mehr lachet?

6. O wie thöricht, wenn ich mich Noch verführen ließe, Jesu, da ich schon durch dich Gottes Huld genieße; Da ich weiß, auf wessen Wort Ich die Hoffnung gründe, Daz auch ich unfehlbar dort Gnad und Leben finde!

7. Nicht das Leben, nicht der Tod, Trübsal nicht, noch Freuden, Mein Erlöser und mein Gott, Soll von dir mich scheiden! Welt und Sünd und Eitelkeit Und des Fleisches Triebe, Alles überwind ich weit, Herr, durch deine Liebe!

B. Münter, g. 1735 † 1793.

Mel. O Jesu Christ, mein's. (1. Tim. 1, 15.)

391. Gelobet seist du, Jesu Christ, Daz du der Sünder Heiland bist, Und daß dein unschätzbares

Blut An unsfern Seelen Wunder thut.

* 2. Gelobet sei des Vaters Rath, Der dich der Welt ge-

schenket hat, Und weil er viel
Erbarmen hegt, Dir alle Schul-
den aufgelegt.

3. Gelobet sei der heil'ge
Geist, Der uns zu dir, o Jesu,
weist, Zu dir, du Arzt, der
Jedermann Durch seine Wun-
den heilen kann.

4. Gott Lob, nun ist auch
Rath für mich; Mein Gott
und Herr, ich glaub' an dich,
An dich, der Alles hingezählt,
Was mir an meiner Rechnung
fehlt.

5. Die Schulden sind mir
angeerbt, Ich bin nicht halb,
nein ganz verderbt, Und treff' bei
mir gar nichts an, Das ich
zur Lösung zahlen kann.

6. Gott Lob, daß ich nun
weiß wohin, Ich, der ich frank
und unrein bin, Den Furcht und
Scham und Zweifel quält,
Dem alle Kraft zum Guten
fehlt.

7. Mein Jesus nimmt die

Sünder an, Ich komme zu ihm,
wie ich kann; Denn wer sich
selber besser macht, Von dem
wird Christi Blut veracht't.

8. Vergebung heilt mein
ganzen Herz, Sie tilgt die
Furcht, sie stillt den Schmerz,
Sie macht mich ruhig, leicht
und licht, Und voll von süßer
Zuversicht.

9. Die Seele wird von Ban-
den frei, Sie lobt und singt
und spürt dabei, Daß eines
neuen Geistes Kraft Sie ganz
belebt und Früchte schafft.

10 So macht der Glaub' an
Christi Blut In armen Sündern
Alles gut, Und was noch Bö-
ses übrig bleibt, Ist Noth, die
uns zum Helfer treibt.

11. Gelobet seist du, Jesu
Christ, Daß du der Sünder
Heiland bist; Und daß du, hoch-
erhab'ner Fürst, Der Sünder
Heiland bleiben wirst.

E. G. Woltersdorf, g. 1725 † 1761.

C. Göttlicher Friede.

Eigene Mel. (Joh. 14, 27. Phil. 4, 7.)

392. Friede, ach Friede,
ach göttlicher
Friede! Vom Vater durch Chri-
stum im heiligen Geist, Wel-
cher der Frommen Herz, Sinn
und Gemüthe In Christo zum
ewigen Leben ausschleußt! Den
sollen die gläubigen Seelen er-
langen, Die Alles verläugnen
und Christo anhangen.

2. Richte deswegen, friedlie-
bende Seele, Dein Herz im
Glauben zu Jesu hinan! Was
da ist droben bei Christo, er-
wähle; Verläugne dich selbst
und den irdischen Plan. Nimm
auf dich das sanfte Zoch Christi
hienieden, So findest du Ruhe
und göttlichen Frieden.

3. Nahm doch der Mittler

des Friedens viel Schmerzen,
Die Sünder mit Gott zu ver-
söhnen, auf sich. Nimm dies,
o Seele, recht fleißig zu Herzen,
Und siehe, was thut nicht dein
Jesus für dich! Am Kreuze
dort bringt er dir Frieden zu-
wege Und hilft dir, daß Zam-
mer und Unruh' sich lege.

4. Nun dafür bist du ihm
ewig verbunden, Du sollst da-
für gänzlich sein Eigenthum
sein! Er hat die ew'ge Erlö-
fung erfunden Und schließt in
den Bund seines Friedens dich
ein Drum siehe, daß du dich
ihm gänzlich ergebest Und nun
in der Liebe von Herzen ihm
lebst!

5. Wen er beruset zum Friedensgenossen, Von Solchem be-
gehrt er auch liebende Treu!
Drum sollst du treulich und
tapfer ausstoßen, Was Jesu
dir zeiget, daß wider ihn sei.
Welt, Satan und Sünde, die
mußt du bestreiten, Was Jesu
zuwider ist, fliehen und mei-
den.

6. Weislich und fleißig
mußt du dich entschlagen Der
bösen Gesellschaft und sündi-
gen Rott, Welche den weltli-
chen Lüsten nachjagen, Nicht
fürchten noch lieben den heili-
gen Gott. Denn die sich zu
solchen Gottlosen gesellen, Die
fahren mit ihnen hinunter zur
Höllen!

7. Liebe und übe, was Je-
sus dich lehret, Und was er dich
heißet, dasselbige thu! Hasse
und lasse, was sein Wort ver-
wehret, So findest du Frieden
und ewige Ruh! Ja, selig, die
also sich Jesu ergeben Und
gläubig und heilig nach seinem
Wort leben!

8. Jesu, du Herzog der Friedensheerschaaren, O König des Friedens, ach zeuch uns nach dir, Daß wir den Friedensbund
treulich bewahren, Im Wege
des Friedens dir folgen allhier!
Ach laß uns doch deinen Geist
kräftig regieren Und dir nach
im Frieden zum Vater hin-
führen!

B. Crassellus. g. 1667 † 1724.

Mel. Noch sing' ich hier. (1. Tim. 1, 15—17. Ebr. 6, 17—20.)

393. Ich habe nun den Grund gefun-
den, Der meinen Anker ewig
hält! Wo anders, als in Jesu
Wunden? Da lag er vor der
Zeit der Welt, Der Grund, der
unbeweglich steht, Wenn Erd'
und Himmel untergeht!

2. Es ist das ewige Erbar-
men, Das alles Denken über-

steigt, Deß, der mit offnen Lie-
besarmen Sich nieder zu den
Sündern neigt, Dem stets das
Herz vor Mitleid bricht, Wir
kommen oder kommen nicht.

3. Wir sollen nicht verloren
werden, Gott will, uns soll ge-
holfen sein; Deswegen kam
der Sohn zur Erden Und nahm
hernach den Himmel ein; Des-

wegen klopft er für und für
So stark an unsers Herzens
Thür.

4. O Abgrund, welcher alle
Sünden Durch Christi Tod ver-
schlungen hat! Das heißt die
Wunden recht verbinden, Hier
findet kein Verdammnen statt,
Weil Christi Blut beständig
schreit: Barmherzigkeit, Barm-
herzigkeit!

5. An diesen Ruf will ich
gedenken, Will ihm getrost und
gläubig traum, Und wenn mich
meine Sünden kränken, Nur
gleich nach Gottes Herzen
schau'n; Da findet sich zu aller
Zeit Unendliche Barmherzigkeit.

6. Wird alles Andre weg-
gerissen, Was Leib und Seel'
erquicken kann, Darf ich von
keinem Freunde wissen Und
scheine völlig ausgethan, Ist die
Errettung noch so weit, — Mir
bleibet die Barmherzigkeit!

7. Beginnt der Erde Last zu
drücken, Und häuft sich Kum-

mer und Verdruß, Daß ich mich
noch in vielen Stücken Mit eit-
len Dingen mühen muß, Dar-
über sich mein Geist zerstreut,
So hoff' ich auf Barmherzigkeit.

8. Muß ich in meinen besten
Werken, Womit ich hier beschäf-
tigt bin, Viel Schwachheit und
Besleckung merken, So fällt
zwar alles Rühmen hin; Doch
ist mir noch ein Trost bereit:
Ich hoffe auf Barmherzigkeit.

9. Es gehe mir nach dessen
Willen, Bei dem so viel Er-
barmen ist; Er wolle selbst
mein Herz mir stillen, Damit
es das nur nicht vergißt! So
steht es in Lieb und Leid,
In, durch und auf Barmherzig-
keit.

10. Bei diesem Grunde will
ich bleiben, So lange mich die
Erde trägt; Das will ich den-
ken, thun und treiben, So lange
sich ein Glied bewegt; So sing'
ich einst in Ewigkeit: O Ab-
grund der Barmherzigkeit!

J. A. Rothe, g. 1688 † 1758.

Eigene Mel. (Joh. 10, 11. 27 sc.)

394. Wie wohl ist mir,
o Freund der
Seele, Wenn ich in deiner Liebe
ruh! Ich steig aus dunkler
Schwermuthshöhle Und eile
deinen Armen zu; Da muß die
Nacht des Trauers scheiden,
Wenn mit der Fülle sel'ger
Freuden Die Liebe strahlt aus
deiner Brust. Hier ist mein
Himmel schon auf Erden! Dem
muß ja volle Gnüge werden,

Der in dir sucht Ruh und
Lust.

2. Die Welt mag sich mir
feindlich zeigen, Es sei also;
ich acht' es nicht. Will sie sich
freundlich zu mir neigen, Ich
flieh' ihr trügend Angesicht. In
dir vergnügt sich meine Seele,
Du bist mein Freund, den ich
ermähle, Du bleibst mein
Freund, wenn Freundschaft
weicht; Der Welt Haß kann mich

doch nicht fällen, Weil in den
stärksten Trübsalswellen Mir
deine Treu den Anker reicht.

3. Will mich die Last der
Sünden drücken, Blitzt auf
mich des Gesetzes Weh, So eil
ich, Herr, auf dich zu blicken,
Und steige gläubig in die Höh;
Ich fliehe, Herr, zu deinen
Wunden, Da hab' ich schon den
Ort gefunden, Wo mich kein
Fluchstrahl treffen kann. Tritt
Alles wider mich zusammen,
Du bist mein Heil, wer will
verdammnen? Die Liebe nimmt
sich meiner an!

4. Lenfst du durch Wüsten
meine Reise, Ich folg' und lehne
mich auf dich; Du gibst mir
aus den Wolken Speise Und
träufest aus dem Felsen mich.

Ich traue deinen Wunderwe-
gen, Sie enden sich in Lieb und
Segen; Genug, wenn ich dich
bei mir hab'! Ich weiß: wen
du willst herrlich zieren Und
über Sonn und Sterne führen,
Den führst du zuvor hinab.

5. Der Tod mag Andern dü-
ster scheinen; Ich seh' ihn an
mit frohem Muth; Denn du,
mein Leben, lässest Keinen, Deß
Herz und Leben in dir ruht.
Wie kann des Weges Ziel mich
schrecken, Da aus der Nacht,
die mich wird decken, Ich ein-
geh' in die Sicherheit? Mein
Licht, so will ich denn mit Freu-
den Aus dieser finstern Wild-
niß scheiden Zur Ruhe deiner
Ewigkeit.

W. C. Dohler, g. 1660 + 1722.

Mel. Valet will ich. (Job 34, 29. Röm. 8, 14—17. 31—39.)

395. Ist Gott für mich,
so trete Gleich
Alles wider mich; So oft ich
sing' und bete, Weicht Alles
hinter sich. Hab' ich das Haupt
zum Freunde Und bin geliebt
bei Gott, Was kann mir thun
der Feinde Und Widersacher
Mott?

2. Nun weiß und glaub' ich
feste, Ja rühm' auch ohne Scheu,
Dass Gott, der Höchst' und
Beste, Mir herzlich günstig sei,
Und dass in allen Fällen Er mir
zur Rechten steh, Und dämpfe
Sturm und Wellen Und was
mir bringet Weh.

3. Der Grund, drauf ich
mich gründe, Ist Christus und

sein Blut; Das macht, daß
ich finde Das ewig wahre Gut.
An mir und meinem Leben Ist
nichts auf dieser Erd; Was
Christus mir gegeben, Das ist
der Liebe werth.

4. Er ist mein Ruhm und
Ehre, Mein Glanz und schön-
stes Licht; Wenn der nicht in
mir wäre, Könnt' ich bestehen
nicht! In ihm kann ich mich
freuen, Hab' einen Heldenmuth,
Darf kein Gerichte scheuen,
Wie sonst ein Sünder thut.

5. Nichts, nichts kann mich
verdammnen, Nichts macht hin-
fort mir Schmerz! Die Höll'
und ihre Flammen, Sie äng-
sten nicht mein Herz; Kein Ur-

theil mich erschrecket, Kein Unheil mich betrübt, Weil mich mit Flügeln decket Mein Heiland, der mich liebt.

6. Sein Geist wohnt mir im Herzen, Regieret meinen Sinn, Vertreibet Sorg und Schmerzen, Nimmt allen Kummer hin, Gibt Segen und Gedeihen Dem, das er in mir schafft, Und hilft mir „Abba“ schreien In rechter Glaubenskraft.

7. Bin ich an meinem Orte Ein schwach und furchtsam Kind, So seufzt und spricht er Worte, Die unaussprechlich sind Mir zwar und meinem Munde, Dem aber wohl bewußt, Der an des Herzens Grunde Ersiehet seine Lust.

8. Sein Geist spricht meinem Geiste Manch süßes Trostwort zu: Wie Gott dem Hülfe leiste, Der bei ihm suchet Ruh, Und wie er hab erbauet, Ein' edle neue Stadt, Da Aug und Herz schauet, Was es geglaubet hat.

9. Da steht mein Theil und Erbe Bereit in Pracht und Licht; Wenn ich gleich fall und sterbe,

Fällt doch mein Himmel nicht! Durchseufz' ich auch hienieden Mit Thränen manche Zeit, Mein Jesus und sein Frieden Versüßet alles Leid.

10. Die Welt, die mag zerbrechen, Du Gott, stehst ewiglich! Nicht Haß und Qual der Frechen Soll trennen mich und dich; Kein Hunger und kein Dursten, Nicht Armut oder Pein, Kein Zorn des großen Fürsten Soll mir zur Hindrung sein!

11. Kein Engel, keine Freuden, Kein Thron noch Herrlichkeit, Kein Lieben und kein Leiden, Nicht Angst noch Fährlichkeit, Was man nur kann erdenken, Es sei klein oder groß, Der Keines soll mich lenken Aus deinem Arm und Schoß!

12. Mein Herze geht in Sprüngen Und kann nicht traurig sein, Ist voller Freud und Singen, Sieht lauter Sonnenschein! Die Sonne, die mir lachet, Ist mein Herr Jesus Christ, Das, was mich Singen macht, Ist, was im Himmel ist!

p. Gerhard, g. 1606 † 1676.

Mel. Alle Menschen müssen. (Röm. 8, 33—39.)

396. Wer will Gottes
Ausgewählte,
Die er voller Vaterhuld In
dem Sohn zu Kindern wählte,
Zeihen der vergebnen Schuld? Gott
erklärt sie für Gerechte,
Heißt sie Freunde, nicht mehr
Knechte. Sprich, wer will ver-

dammen sie? Der gerecht macht,
Gott ist hie!

2. Hier ist Christus, der gestorben, Ja, auch auferwecket ist, Welcher durch sein Blut erworben, Was geraubt des Feindes Läßt; Dieser sitzt zu Gottes Rechten, Unsre Seelen

zu verfechten; Er, der uns bei Gott vertritt, Theilt uns seinen Frieden mit.

3. Keine Freuden, keine Leiden können uns von Gottes Treu' Und von seiner Liebe scheiden; Seine Huld ist ewig neu. Kreuz, Verfolgung, Trübsal, Schmerzen Trennen nicht mehr unsre Herzen; Nein, wir überwinden weit! Gott liebt uns in Ewigkeit!

4. Ja, ich weiß gewiß und glaube, Daß kein Leben und kein Tod Uns die Liebe Gottes

raube, Ob auch Welt und Hölle droht. Nichts, wie herrlich auch und prächtig, Oder furchtbar, groß und mächtig, Nichts, was jetzt und künftig ist, Scheidet uns von Jesu Christ!

5. Alles können wir entbehren, Mangel und Verlust sind klein, Wenn wir dir, Gott, angehören Und gewiß sind, dein zu sein. Alles wirst du uns ersetzen Mit der Liebe reichen Schäzen, Die allein in Jesu Christ, Unserm Herrn und Heiland, ist.

C. Runge. g. 1619 † 1680.

Mel. Alle Menschen müssen. (Eph. 2, 13 — 17. Col. 2, 14.)

397. Treu dich, ängstliches Gewissen; Sei vergnügt und gutes Muths! Denn die Handschrift ist zerrißn; Dein Erlöser thut dir Gut's. Laß dein Trauern, laß dein Weinen! Gott läßt Gnade dir erscheinen: Du bist frei und sollst allein Deines Jesu eigen sein.

2. Zwar dich drückten deine Sünden, Sie erweckten Angst und Schmerz; Niemand konnte dich verbinden, Niemand stärkte dich, mein Herz! Von der Sünde schweren Strafen Konnte Niemand Rettung schaffen: Doch dein Jesus heilte dich, Und nahm alle Straf auf sich.

3. Er, er stellt der Hölle Flammen, Durch die Sünde angezünd't; Gott will dich nun nicht verdammen, Ist nun väter-

lich gesinnt, Will, um seines Sohnes willen, An dir nicht den Fluch erfüllen, Den dein Abfall doch verdient: So wirst du mit Gott versöhnt.

4. Treuer Jesu, Trost und Leben, Meiner Seele bestes Theil! Du bist's, der mir Ruh gegeben, Der mein ganz verlorne Heil Sammt dem Segen wiederbrachte. Hilf, daß ich nichts höher achte, Weder hier, noch ewig dort, Als dich, o mein Schutz und Hort!

5. Nimm mein Alles, was ich habe, Nimm es, Herr! für deine Treu, Ist's doch dein Geschenk und Gabe; Hilf mir, daß ich dankbar sei. Richte Sinnen und Gemüthe Auf den Reichthum deiner Güte, Daß mir deine Huld und Treu Immer im Gedächtniß sei.

6. Hilf, daß ich die Sünde

meide, Hilf, daß keine böse Lust,
Keine Macht mich von dir scheide;
Laß mich stets mit treuer Brust,
Herr! auf deinen Wegen bleiben,
Deinen Geist mich dazu
treiben, Was dir, Heiland!
wohlgefällt, Mich in deinem
Dienst erhält!

7. Herr! ich will für diese

Güte, Für so theure Gnad und
Huld, Stets mit dankendem
Gemüthe Meine Pflichten, mei-
ne Schuld Dir, mein Heiland!
gern entrichten; Nichts soll
meinen Schluß zernichten: Du
sollst ewig und allein Meines
Herzens Freude sein.

J. Rist, g. 1607 † 1667.

Mel. Wer nur den lieben. (1. Tim. 1, 13 sc.)

398. Mir ist Erbar-
mung wider-
fahren, Erbarmung, deren ich
nicht werth; Das zähl' ich zu
dem Wunderbaren; Hat's denn
mein stolzes Herz begehrt? Nun
weiß ich das, und bin erfreut,
Und rühme die Barmherzigkeit!

2. Ich hatte nichts, als Born
verdienet, Und soll bei Gott in
Gnaden sein; Gott hat mich
mit sich selbst versöhnet, Und
macht durch's Blut des Sohns
mich rein. Warum? Ich war
ja Gottes Feind! — Erbarmung
hat's so treu gemeint!

3. Das muß ich dir, mein
Gott, bekennen, Das rühm' ich,
wenn ein Mensch mich fragt;
Ich kann es nur Erbarmung

nennen, So ist mein ganzes
Herz gesagt; Ich beuge mich,
und bin erfreut, Und rühme die
Barmherzigkeit.

4. Dies lass' ich kein Geschöpf
mir rauben, Dies soll mein
einzig Rühmen sein; Auf dies
Erbarmen will ich glauben, Auf
dieses bet' ich auch allein, Auf
dieses duld' ich in der Noth,
Auf dieses hoff' ich noch im Tod!

5. Gott, der du reich bist an
Erbarmen, Nimm dein Erbar-
men nicht von mir, Und führe
durch den Tod mich Armen
Durch meines Heilands Tod zu
dir; Da bin ich ewig hoch er-
freut, Und rühme die Barm-
herzigkeit!

Pb. Fr. Hiller, g. 1699 † 1769.

Mel. Herzlich thut mich. (2. Tim. 1, 12.)

399. In meines Her-
zens Grunde
Strahlt Jesu Nam' und Heil;
Ich steh mit Gott im Bunde,
Ich hab am Himmel Theil. Mir
leuchtet sein Erbarmen Zum
Trost in aller Noth, Ich find in
seinen Armen Das Leben selbst
im Tod.

2. In meines Herzens Grun-
de Strahlt Jesu Nam' und Heil;
Ich steh mit Gott im Bunde,
Ich hab am Himmel Theil.
Wenn Alles um mich trübe,
Wenn Alles finster ist, Dann
leuchtet deine Liebe Mir, o Herr
Jesu Christ.

3. In meines Herzens Grunde

Strahlt Jesu Nam' und Heil;
Ich steh mit Gott im Bunde,
Ich hab am Himmel Theil.
Zeigt sich in meinem Herzen
Des Jammers Schreckenbild,
Mir bleibt bei allen Schmerzen
Dein Name Sonn und Schild.
4. In meines Herzens Grunde

Strahlt Jesu Nam' und Heil;
Ich steh mit Gott im Bunde,
Ich hab am Himmel Theil.
Dich, Jesu, will ich halten, Du
bleibest mir allein; Wenn ich
einst werd erkalten, Dann schlaf
in dir ich ein.

Mel. O Haupt voll Blut. (Röm. 8, 31—39.)

400. Ich bin bei Gott
in Gnaden,
Durch Christi Blut und Tod,
Was kann mir ferner schaden?
Ich achte keine Noth; Ist Gott
auf meiner Seiten, Wie er in
Wahrheit ist, Dann mögen mich
bestreiten Des Teufels Macht
und List.

2. Was wird mich können
scheiden Von Gottes Lieb und
Treu? Verfolgung, Armut,
Leiden Und Trübsal mancher-
lei? Laß Schwert und Blöße
walten, Man mag durch tausend
Pein Mich für ein Schlachtfchaf
halten; Der Sieg bleibt den-
noch mein.

3. Mein Heil, das bis zum
Sterben Mich brünstig hat ge-
liebt, Reißt mich aus dem Ver-

derben; Nichts ist, das mich be-
trübt: Ich hab ein fest Ver-
trauen, Ich bin der Hoffnung
voll, Die weder Nacht noch
Grauen Mir ewig rauben soll.

4. Nichts, weder Tod noch
Leben, Ja, keiner Engel Macht,
Die sich in Stolz erheben; Kein
Fürstenthum noch Pracht; Nichts
dessen, was zugegen, Nichts,
was die Zukunft hegt, Nichts,
welches hoch gelegen, Nichts,
was die Tiefe trägt;

5. Noch sonst, was je er-
schaffen, Von Gottes Liebe mich
Soll scheiden oder raffen: Denn
diese gründet sich Auf Jesu Tod
und Sterben; Ihn fleh ich
gläubig an, Der mich, sein Kind
und Erben, Nicht lassen will
noch kann.

S. Dach. g. 1605 † 1659.

Eigene Mel. (Röm. 8, 34—39.)

401. Jesu, meine Freu-
de, Meines Her-
zens Weide, Jesu, meine Zier!
Ach wie lang, ach lange Ist dem
Herzen bange Und verlangt nach
dir! Du bist mein Und ich bin
dein; Außer dir soll mir auf
Erden Nichts sonst lieber wer-
den!

2. Unter deinem Schirmen
Bin ich vor den Stürmen Aller
Feinde frei. Laß von Ungewit-
tern Rings die Welt erzittern,
Jesus steht mir bei! Wenn die
Welt In Trümmer fällt,
Wenn mich Sünd' und Hölle
schrecken, Jesus wird mich
decken!

3. Troß des Feindes Lauern,
Trotz des Todes Schauern, Trotz
der Furcht dazu! Zürne, Welt,
und tobe; Ich steh hier und
lobe Gott in sicherer Ruh. Seine
Macht hält mich in Acht; Erd'
und Abgrund müssen schweigen
Und vor ihm sich neigen.

4. Weg mit allen Schätzen;
Du bist mein Ergötzen, Jesu,
meine Lust! Weg, ihr eiteln Ehren,
Die das Herz verkehren,
Bleibt mir unbewußt! Elend,
Noth, Kreuz, Schmach und Tod
Soll mich, ob ich viel muß leiden,
Nicht von Jesu scheiden.

5. Gute Nacht, o Wesen,
Das die Welt erlesen, Mir ge-
fällt du nicht! Gute Nacht,
ihr Sünden, Bleibet weit da-
hinten, Kommt nicht mehr an's

Licht! Gute Nacht, Du Stolz
und Pracht; Dir sei ganz, du
gottlos Leben, Gute Nacht ge-
geben!

6. Weicht, ihr Trauergeister,
Denn mein Freudenmeister,
Jesus, tritt herein! Denen,
die Gott lieben, Muß auch ihr
Betrüben Lauter Segen sein.
Duld' ich schon Hier Spott und
Hohn, Dennoch bleibst du auch
im Leide, Jesu, meine Freude.

7. Jesu! ich befehle Dir jetzt
Leib und Seele; Jesu! bleib in
mir! Wer sich dir ergeben,
Wird im Frieden leben, Schei-
den auch von hier. Jesu, du
Mein Trost und Ruh, Meine
Seel' am letzten Ende Nimm
in deine Hände!

Joh. Frank, g. 1618 † 1677. V. 7 spät. Zusatz.

Mel. Schwing' dich auf zu deinem Gott.

(Jes. 61, 10. Luc. 1, 46. 47.)

402. Deines Gottes freue dich,
Dank' ihm, meine Seele! Sor-
get er nicht väterlich, Daß kein
Gut dir fehle? Schützt dich
seine Vorsicht nicht, Wann Ge-
fahren dräuen? Ist's nicht Se-
ligkeit und Pflicht, Seiner dich
zu freuen?

2. Ja, mein Gott, ich hab'
an dir, Was mein Herz be-
gehret: Einen Vater, welcher
mir, Was mir nützt, gewähret;
Der mich durch sein göttlich
Wort hier zum Guten lenket,
Und mit Himmelsonne dort
Meine Seele tränket.

3. Wenn ich dich, mein Herr
und Gott, Kindlich fürcht' und
liebe; Wenn ich redlich dein
Gebot Und mit Freuden übe:
O wie ist mir dann so wohl!
Wie ist mein Gemüthe Seliger
Empfindung voll, Voll von dei-
ner Güte!

4. Dann darf ich mit Zuver-
sicht Nach dem Himmel blicken;
Meine Leiden fühl' ich nicht,
Wie sie mich auch drücken. Hoff-
nung und Zufriedenheit Woh-
nen mir im Herzen, Trösten
und erhöhn' mich weit über
alle Schmerzen.

5. Du bist mein! so jauchz'

ich dann: Wer ist, der mir schade? Heil mir, daß ich's rühmen kann: Mein ist Gottes Gnade! Ihm ist meine Wohlfahrt werth! Der mir gab das Leben, Der wird auch, was mich ernährt Und erfreut, mir geben.

6. Jesus ist nach deinem Rath In die Welt gekommen; Alle meine Missethat Hat er weggenommen. Ihm vertrau'

ich, bet' ihn an, Glaub' an seine Leiden, Folg' ihm treulich, und so kann Nichts von dir mich scheiden!

7. Gib mir nur, so lang' ich hier In der Fremde walle, Das Bewußtsein, daß ich dir, Herr, mein Gott, gefalle! Diese stille Freudigkeit, Die ich zu dir habe, Sei mein Heil in dieser Zeit, Und mein Trost am Grabe!

B. Münter, g. 1735 † 1793.

Mel. Kommt her zu mir. (Tit. 3, 7.)

403. So hoff' ich denn mit festem Mut Auf Gottes Gnad' und Christi Blut; Ich hoff' ein ewig Leben. Er, Gott mein Vater, der verzeiht, Hat mir das Recht der Seligkeit In seinem Sohn gegeben.

2. Herr, welch' ein unaussprechlich Heil, An dir, an deiner Gnade Theil, Theil an dem Himmel haben; Im Herzen durch den Glauben rein, Dich lieben, und versichert sein Von deines Geistes Gaben!

3. Dein Wort, das Wort der Seligkeit, Wirkt göttliche Zufriedenheit, Wenn wir es treu bewahren. Es spricht uns Trost im Leiden zu, Versüßet uns des Lebens Ruh, Und stärkt uns in Gefahren.

4. Erhalte mir, o Herr, mein Hort, Den Glauben an dein göttlich Wort, Um deines Namens willen! Laß ihn mein Licht auf Erden sein, Ihn täglich mehr mein Herz erneu'n Und mich mit Trost erfüllen!

C. J. Gellert, g. 1715 † 1769.

Eigene Mel. (2. Cor. 12, 9. Col. 1, 10—14.)

404. Mein Glaub' ist meines Lebens Ruh Und führt mich deinem Himmel zu, O du, an den ich glaube! Ach gib mir, Herr, Beständigkeit, Dass diesen Trost der Sterblichkeit Nichts meiner Seele raube! Tief präg' es meinem Herzen ein, Welch' Glück es ist, ein Christ zu sein!

2. Du hast dem sterblichen Geschlecht Zu deiner Ewigkeit ein Recht Durch deinen Tod erworben; Nun bin ich nicht mehr Asch' und Staub, Nicht mehr des Todes ew'ger Raub, Du bist für mich gestorben! Mir, der ich dein Erlöster bin, Ist dieses Leibes Tod Gewinn.

3. Ich bin erlöst und bin

ein Christ! Mein Herz ist ruhig und vergißt Die Schmerzen dieses Lebens. Ich dulde, was ich dulden soll, Und bin des hohen Trostes voll: Ich leide nicht vergebens; Gott selber misst mein Loos mir zu, Hier kurzen Schmerz, dort ew'ge Ruh.

4. Was seid ihr, Leiden dieser Zeit, Mir, der ich jener Herrlichkeit Mit Ruh entgegenschau? Bald ruft mich Gott und ewiglich Belohnet und erquict er mich, Weil ich ihm hier vertraue. Bald, bald verschwindet aller Schmerz, Und Himmelsfreuden schmeckt mein Herz!

5. Bin ich gleich schwach, so trag' ich doch Nicht mehr der Sünde schändlich Zuch In meinem Lauf auf Erden, Ich ühe kindlich meine Pflicht; Doch

ühl ich es, ich bin noch nicht, Was ich dereinst soll werden. Mein Trost ist dies: Gott hat Geduld Und straft mich nicht nach meiner Schul'd!

6. Der du den Tod für mich bezwangst, Du hast mich, Mittler, aus der Angst, In der ich lag, gerissen! Dir, dir verdank' ich meine Ruh, Du heilest meine Wunden zu Und stillest mein Gewissen; Und fall' ich noch in meinem Lauf, So richtest du mich wieder auf.

7. Gelobt sei Gott, ich bin ein Christ, Und seine Gnad und Wahrheit ist An mir auch nicht vergebens. Sein Wort hilft mir zur Heiligung; Die Gnade wirkt Erneuerung Des Herzens und des Lebens. Gott, präg' es meinem Herzen ein, Welch' Glück es ist, ein Christ zu sein!

B. Mürter, g. 1735 † 1793.

Mel. Mein Heiland nimmt. (Röm. 8, 32.)

405. Beschränkt, ihr Weisen dieser Welt, Die Freundschaft immer auf die Gleichen Und leugnet, daß sich Gott gesellt Mit denen, die ihn nicht erreichen; Ist Gott schon Alles und ich Nichts, Ich Schatten, er der Quell des Lichts, Ich Erd und Staub, er hoch erhaben, Ich arm, er reich an allen Gaben, Ich sündevoll, und er ganz rein: — Ist er doch mein, bin ich doch sein!

2. Mein gütiger Immanuel, Mein Mittler wußte Rath zu finden, Sich meiner hochbe-

drängten Seele, Die ihn herabzog, zu verbinden; Er, dem ich nichts vergelten kann, Sah dennoch meinen Mangel an; Er kommt vom Himmel auf die Erde, Daß er mein Freund und Bruder werde, Ein Mensch wie ich, mein Fleisch und Bein: Mein Freund ist mein, und ich bin sein!

3. Gott, welcher seinen Sohn mir gab, Gewährt mir Alles mit dem Sohne, Nicht nur sein Leiden, Kreuz und Grab, Auch seine Herrlichkeit und Krone. Ja, was er redet, hat und thut, Sein Wort und Geist,

sein Fleisch und Blut, Was er erbeten und gelitten, Was er gewonnen und erstritten, Das Alles soll mein eigen sein: Mein Freund ist mein, und ich bin sein!

4. Ich finde Segen, Heil und Ehr Bei unsrem Bund auf seinem Pfade; Er heischet von mir sonst nichts mehr Als Glauben, und ich nichts als Gnade. O wohl der Wahl, die dies gefügt! Sie reut mich nie, ich bin vergnügt In ihm, der mich erwählt zum Frieden; Drum bleibt's bei Beiden ungeschieden Ein Herz und Mund, ein Ja und Nein! Mein Freund ist mein, und ich bin sein!

5. Mein Freund ist meiner Seele Geist, Mein Freund ist meines Lebens Leben; Nach ihm, der mich sein eigen heißt, Und sonst nach keinem will ich streben, Dem ich mich, der sich mir ergibt, Den ich, und der mich wieder liebt, Von dem ich nichts mehr kann begehrn, Der mir nichts Besres kann gewähren. Dies Licht verdunkelt jeden Schein: — Mein Freund ist mein, und ich bin sein!

6. Ohn' ihn ist mir der Himmel trüb, Die Hölle finde ich auf Erden; Hingegen macht seine Lieb, Daß Wüsten mir ein Eden werden. Ohn' ihn ist in der froh'sten Meng' Mir doch die weite Welt zu eng; Ich bin, wenn Feind' und Freunde fliehen, Wenn sich die Brüder selbst entziehen, Zwar einsam,

aber nicht allein. Mein Freund ist mein, und ich bin sein!

7. Sein ist mein Leib, sein ist mein Geist, Die er mit seinem Blut erlöste, Die er beschirmet, tränkt und speist, Bis er dort Beide ewig tröste. Sein ist mein Denken, Muth und Sinn, Sein ist, was ich vermag und bin; Ja, was ich in und an mir habe, Ist Alles seine Gnadengabe, Die macht mich auch vom Undank rein: Mein Freund ist mein, und ich bin sein!

8. Sein ist mein Glück und meine Zeit, Sein ist mein Sterben und mein Leben, Zu seinem Ehrendienst geweiht, Von ihm bestimmt und ihm ergeben. Es kommt, was ich lass' und thu', Von ihm her und ihm wieder zu. Sein sind auch alle meine Schmerzen, Die er so zärtlich nimmt zu Herzen, Er fühlt und endet meine Pein: Mein Freund ist mein, und ich bin sein!

9. Nun zürn und stürme jeder Feind; Er soll mir keine Furcht erwecken. Und ist der Richter selbst mein Freund, Kann sein Gerichtstag mich nicht schrecken. Ob Erd und Himmel bricht und kracht, Ob Leib und Seele mir verschmacht't, Ob mein Gebeine muß verwesen, So ist als Wahlspruch doch zu lesen Nur dies auf meines Grabes Stein: „Mein Freund ist mein, und ich bin sein!“

Mel. Jesu, hilf siegen, du Fürste des Lebens.
(Röm. 8, 28 sc. 2. Tim. 2, 11. 12.)

406. Christen erwarteten in allerlei Fällen Jesum mit seiner allmächtigen Hand; Mitten in Stürmen und tobenden Wellen Sind sie gebauet auf felsiges Land. Wenn sie die Nächte der Trübsal bedecken, Kann doch ihr Grauen sie wenig erschrecken.

2. Fauchzen die Feinde zur Rechten und Linken, Drohet und hauet ihr blinkendes Schwert, Lassen doch Christen die Häupter nicht sinken, Denen sich Jesus im Herzen verklärt. Wüthen die Feinde mit Schnaußen und Toben, Schauen sie dennoch voll Trostes nach oben.

3. Geben die Felder den Samen nicht wieder, Bringen die Gärten und Fluren nichts ein; Schlagen die Schloßen die Früchte darnieder, Brennen die Berge vom hitzigen Schein: Kann doch ihr Herze den Frieden erhalten, Weil es den Schöpfer in Allem lässt walten.

4. Viele verzehren in ängstlichen Sorgen Kräfte, Gesundheit und Kürze der Zeit, Da doch im Rathe des Höchsten ver-

borgen, Wann und wo Gedem sein Ende bereit. Sind es nicht Alles vergebliche Schmerzen, Die ihr euch macht, ihr thörichten Herzen?

5. Zweifel und Sorgen entstellen die Frommen; Glauben und Hoffen bringt Ehre bei Gott. Seele, verlangst du zur Ruhe zu kommen: Hoffe, der Angst und dem Zweifel zum Spott! Ob auch die göttliche Hülfe verborgen: Traue dem Höchsten, und meide die Sorgen!

6. Gutes und alle erbeten Gaben Folgen dir, bis man dich leget in's Grab; Ja, du wirst selber den Himmel noch haben; Ei, warum sagst du den Sorgen nicht ab? Werde doch in dir recht ruhig und stille! Das ist des Vaters, des Ewigen, Wille.

7. Freue dich, wenn du, statt freundlichen Blicken, Mancherlei Jammer erduldest und Noth! Wisse, was Gott will erhöhn und erquicken, Muß erst mit Jesu durch Trübsal und Tod. Willst du mitleben, so mußt du mitsterben; Anders kann Keiner den Himmel ererben.

C. L. Erding, † 1742.

Eigene Mel. (Col. 5, 1—4. 2. Cor. 6, 4—10. Off. 2, 17.)

407. Es glänzet der Christen inwendiges Leben, Obgleich sie die Hitze des Tages verbrannt;

Was ihnen der König des Himmels gegeben, Ist keinem, als ihnen nur selber bekannt; Was Niemand verspüret, Was

Niemand berühret, Hat ihre erleuchteten Sinnen gezieret
Und sie zu der göttlichen Würde geführet.

2. Sie scheinen von Außen oft arm und geringe, Ver- schmäht von den Hohen, ver- lacht von der Welt; Doch innerlich sind sie voll herrlicher Dinge, Der Zierrath, die Krone, die Jesu gefällt; Das Wunder der Zeiten, Die hier sich berei- ten, Dem König, der unter den Lilien weidet, Zu dienen, mit heiligem Schmucke beklei- det.

3. Sonst sind sie wohl Adams natürliche Kinder Und tragen das Bilde des Irdischen auch: Sie leiden am Fleische, wie andere Sünder, Sie essen und trinken nach nöthigem Brauch; In leiblichen Sachen, Im Schlafen und Wachen, Sieht man sie vor Andern nichts Sonderlich's machen, — Nur daß sie die Thorheit der Weltlust verlachen. 1. Cor. 15. 49.

4. Doch innerlich sind sie aus göttlichem Stamme, Die Gott durch sein mächtig Wort selber gezeugt, Ein Funken, entzündet von göttlicher Flamme, Ein Leben, von oben her freundlich gesäugt; Die Engel sind Brüder, Die ihre Loblie- der Mit ihnen holdselig und inniglich singen, Das muß denn ganz herrlich und prächtig erklingen!

5. Sie wandeln auf Erden,

und leben im Himmel; Sie bleiben unmächtig, und schützen die Welt; Sie schmecken den Frieden bei allem Getümmel, Sie haben, die Uermsten, was ihnen gefällt. Sie stehen in Leiden, Und bleiben in Freuden; Sie scheinen extödet den leiblichen Sinnen, Und führen das Leben des Glaubens von Innen.

6. Wann Christus, ihr Le- ben, wird offenbar werden, Wann er sich einst dar in der Herrlichkeit stellt, So werden sie mit ihm als Fürsten der Erden Auch herrlich erscheinen zum Wunder der Welt. Sie werden regieren, Mit ihm tri- umphiren, Den Himmel als prächtige Lichter aussieren; Da wird man die Freude auch offen- bar spüren. 2. Tim. 2, 11 sc.

7. Frohlocke, du Erde, und jauchzet, ihr Hügel, Dieweil du den göttlichen Samen ge- neuß' st; Denn das ist des Ewigen göttlichen Siegel, Zum Zeugniß, daß er dir noch Segen verheizt; Du sollst noch mit ihnen Auf's Prächtigste grünen, Wann erst ihr verborgenes Leben erscheinet, Wonach sich dein Seufzen mit ihnen ver- einet.

8. O Jesu, verborgenes Le- ben der Seelen, Du heimliche Zierde der inneren Welt, Laß deinen verborgenen Weg uns erwählen, Wenn gleich uns die Bürde des Kreuzes entstellt!

Hier übel genennet Und wenig erkennet, Hier heimlich mit Christo im Vater gelebet, Dort öffentlich mit ihm im Himmel geschwebet!

C. F. Richter, g. 1676 + 1711.

18. Christlicher Sinn und Wandel.

A. Heiligung überhaupt.

Mel. Alle Menschen. (Jerem. 17, 14. Matth. 7, 7—11.)

408. Vater! heilig möcht' ich leben, Rechtthun wäre meine Lust; Aber Lüste widerstreben Dem Geß in meiner Brust. Ach, die Unart meines Herzens Ist noch oft ein Quell des Schmerzens, Schwer drückt mich der Sünde Zoch; Was ich nicht will, thu' ich doch!

2. Sieh um Kraft mich Schwachen beten, Meinem Vorwurf trau' ich nicht: Lockende Begierden treten Zwischen mich und meine Pflicht; Selbst den süßen Andachtsstunden, Da ich, Vater, dich empfunden, Da ich nur von Liebe sprach, Folgten Sündentage nach.

3. O wie oft hab' ich gewei net, Schmerzlich meinen Fall bereut, Gläubig mich mit dir vereinet Und mich deiner Huld gefreut. Gnädig sahst du auf mich nieder; Aber bald vergaß ich wieder, O du Langmuths voller, dich, Und mein Herz besiegte mich.

4. Vater! du nur kannst mich retten, Wenn mich Nie-

mand retten kann. Beten will ich, brünstig beten: Schau' mich mit Erbarmen an! Reiß die Wurzel meiner Schmerzen, Reiß die Sünd' aus meinem Herzen! Tief im Staube hitt' ich dich: Heilige du selber mich!

5. Sieh, mich dürstet nach dem Guten; Früh und spät ruf' ich zu dir; Laß mein Herz nicht länger bluten, Schenke höh're Kräfte mir. Laß mein Fleh'n nicht sein vergebens, Sende doch den Geist des Lebens; Zieh mit neuer Kraft mich an, Daß ich dir gefallen kann.

6. Väter, böse Väter schenken Brod den Kindern, wenn sie flehn; Vater! und ich sollte denken: Du, du könnest mich verschmähn? Könntest erst den Sohn uns senden, Und dein Aug' doch von uns wenden? Gäßt nicht auf die Deinen Acht, Flehthen sie gleich Tag und Nacht?

7. Gott! du hörst mein kindlich Flehen Und erquicgst mein Herz mit Ruh. Leben werd' ich,

nicht vergehen; Meine Stärke,
Gott, bist du! Ueberwinden,
überwinden Werd' ich durch
dich alle Sünden, Und in jenen
Himmelshöhn Rein vor deinem
Antlitz stehn.

J. C. Lavater, g. 1741 † 1801.

Mel. Freu' dich sehr, o meine. (Matth. 5, 1—11.)

409. Kommt, und laßt
den Herrn euch
lehren, Kommt, und lernet all-
zumal, Welche die sind, die ge-
hören In der rechten Christen-
zahl: Die bekennen mit dem
Mund, Glauben fest von Her-
zensgrund, Und bemühen sich
daneben, Gut's zu thun, so
lang sie leben.

2. Selig sind, die Demuth
haben Und sind allzeit arm im
Geist, Rühmen sich gar keiner
Gaben, Daß Gott werd' allein
gepreist, Danken ihm auch für
und für, Denn das Himmel-
reich ist ihr: Gott wird dort zu
Chren sezen, Die sich selbst ge-
ring hier schäzen.

3. Selig sind, die Leide tra-
gen, Da sich göttlich Trauren
find't, Die beseufzen und be-
klagen Ihr und anderer Leute
Sünd; Die deshalbtraurig
geh'n, Oft vor Gott mit Thrä-
nen stehn: Diese sollen noch auf
Erden Und dann dort getrostet
werden.

4. Selig sind die frommen
Herzen, Da man Sanftmuth
spüren kann, Welche Hohn und
Trotz verschmerzen, Weichen
gerne Gedermann; Die nicht
suchen eig'ne Nach' Und befehl-
len Gott die Sach': Diese will
der Herr so schützen, Daß sie
noch das Land besitzen.

5. Selig sind, die sehnlich
streben Nach Gerechtigkeit und
Treu, Daß an ihrem Thun und
Leben Kein' Gewalt noch Un-
recht sei; Die da lieben gleich
und Recht, Sind aufrichtig,
fromm und schlecht, Geiz, Be-
trug und Unrecht hassen: Die
wird Gott fett werden lassen.

6. Selig sind, die aus Er-
barmen Sich annehmen frem-
der Noth, Sind mitleidig mit
den Armen, Bitten treulich für
sie Gott: Die behülflich sind
mit Rath, Auch wo möglich mit
der That, Werden wieder Hülf
empfangen Und Barmherzigkeit
erlangen.

7. Selig sind, die funden
werden Neines Herzens jeder
Zeit, Die im Werk, Wort und
Geberden Lieben Zucht und
Heiligkeit: Diese, welchen nicht
gefällt Die unreine Lust der
Welt, Sondern sie mit Ernst
vermeiden, Werden schauen
Gott mit Freuden.

8. Selig sind, die Friede
machen Und drauf sehn' ohn'
Unterlaß, Daß man mög' in
allen Sachen Fliehen Hader,
Streit und Haß; Die da stiften
Fried und Ruh, Rathen aller-
seits dazu, Sich auch Friedens
selbst beflecken, Werden Gottes
Kinder heißen.

9. Selig sind, die dulden

müssen Schmach, Verfolgung, Angst und Pein, Wenn dabei sie ihr Gewissen Spricht um Jesu willen rein: Ob des Kreuzes gleich ist viel, Sehet Gott doch Maß und Ziel, Und hernach wird er's belohnen Ewig mit der Ehrenkronen.

10. Herr, regier' zu allen Zeiten Meinen Wandel hier auf Erd, Daß ich solcher Seligkeiten Auch aus Gnaden fähig werd': Gib, daß ich mich acht' gering; Meine Klag' oft vor

dich bring'; Sanftmuth auch am Feinde übe; Die Gerechtigkeit stets liebe.

11. Daß ich Armen helf' und diene, Immer hab' ein reines Herz; Die im Unfried stehn, versühne; Dich nicht laß in Freud' und Schmerz: Vater, hilf von deinem Thron, Daß ich glaub' an deinen Sohn, Und durch deines Geistes Stärke Mich befleiße rechter Werke.

D. Tenife, g. 1603 † 1680 oder J. Heermann, g. 1585 † 1647.

Mel. Komm. o Komm. (Matth. 5, 3—16.)

410. Hört das Wort voll Ernst und Liebe, Das zu euch der Heiland spricht, Hört's und prüft des Herzens Triebe Bei des Wortes hellem Licht! Was der Mund des Herrn gebeut, Das ist eure Seligkeit.

2. Nicht aus Sinai's Gewittern Donnert hier des Herrn Gebot, Daß die Herzen bang erzittern, Weil es Zorn und Strafe droht; Selig preisend thut sein Mund Euch den Sinn des Vaters kund:

3. „Selig sind die geistlich Armen, Denn das Himmelreich ist ihr! Ihnen öffnet voll Erbarmen Gott der ew'gen Gnade Thür; Da wird ohne Maß gewährt, Was ihr sehnend Herz begehrt.“

4. „Selig sind, die Leid empfinden Auf des Lebens schmaler Bahn! Ihre Traurigkeit wird

schwinden, Reicher Trost wird sie umfahn; Denn sie wirkt zur Seligkeit Neue, welche nie gereut.“

5. „Selig sind, die sanften Muthes Und in Demuth milde sind! Sie erfreuen sich des Gutes, Das kein Troß und Streit gewinnt. Durch der Sanftmuth stille Macht Wird das Schwerste leicht vollbracht.“

6. „Selig sind, die hier mit Schmachten Dürsten nach Gerechtigkeit, Die nach Gottes Reiche trachten, Nicht nach Gütern dieser Zeit! Wo der Zorn des Lebens quillt, Wird ihr Seelendorst gestillt.“

7. „Selig sind, die voll Erbarmen Auf der Brüder Leiden sehn Und den Schwachen, Kranken, Armen, Freudig eilen beizustehn! Noch vor Gottes Thron erfreut Einst auch sie Barmherzigkeit.“

8. „Selig sind die reinen Herzen, Die nicht Sünd und Welt umstrickt, Die mit schnöder Lust nicht scherzen, Weil nur Heil'ges sie entzückt! Einst im reinen Himmelslicht Schaum sie Gottes Angesicht.“

9. „Selig sind, die Frieden bringen, Schuld und Kränkung übersehn, Feindeshaß mit Huld bezwingen, Für Verfolger segnend flehn! Trifft sie auch der Menschen Spott, Seine Kinder nennt sie Gott.“

10. „Selig sind, die als Ge- rechte Dulden Kreuz, Verfol- gung, Schmach, Als des Herrn getreue Knechte Bis zum Tod ihm folgen nach! Groß ist dort vor Gottes Thron Seiner Ueberwinder Lohn.“

11. „Seid ein Salz, ein Licht der Erde, Laßt der Wahr- heit Früchte sehn, Daß durch euch verherrlicht werde Euer Vater in den Höhn. Ob der Erdball untergeht, Sein Gebot, sein Wort besteht!“

R. B. Garve, g. 1763 † 1841.

Mel. Werde munter. (Phil. 3, 12 sc. Matth. 5, 20.)

411. Das, was christlich ist, zu üben, Nimmst du, Menschenkind, zu leicht! Ist dir nichts zurückgeblieben? Hast du denn das Ziel erreicht? Traue nicht dem falschen Schein, Willst du nicht betrogen sein; Hast du Alles wohl erwogen, Dich auf Gottes Wort bezogen?

2. Ehrbar sein, die Laster fliehen, Davor auch ein Heid erschrickt; Um den Nächsten sich bemühen, Wenn daraus ein Nutzen blickt; Freundlich thun, den Zöllnern gleich; Sein an guten Worten reich, — Gibt noch keine rechte Proben, Die als Heiligkeit zu loben.

3. Wenn man ohne Anstoß lebet, Und das Aug nichts schelten kann; Wenn der Sinn nach Tugend strebet, Feindet grobe Laster an, Lobt die Fremmen, rühmt, was gut, Hat im

Leid gelinden Muth: Sollte zu der Zahl der Frommen Nicht mit Recht ein Solcher kommen?

4. Gottesdienst, Gebet und Feier, Eine mildgewöhlte Hand, Fleiß im Amt und reiche Steuer, Redlichkeit, der Treue Pfand, Recht und Strafe mit Gebühr Dem Verbrecher schreiben für, Kann doch oft, obschon wir's preisen, Nicht das Christenthum beweisen.

5. Nein, es ist ein göttlich Wesen, Eine geisterfüllte Kraft: Von der Welt sein auserlesen, Tragen Christi Jüngerschaft, Ohne Schatten, Schaum und Spreu Zeigen, daß man himmlisch sei! Wer aus Gott ist neugeboren, Ist in diese Zahl erforen.

6. Seele, willst du Recht erlangen, Was dich Christo ähnlich macht, Und nicht an dem Neufzern hangen: Meid' der

Worte Schein und Pracht! Auf das Inn're wend' dein Aug' Prüfe, ob es etwas taug; Durch Verleugnung mußt du gehen, Willst du Gottes Reichthum sehen.

7. Wissen Gottes Sinn und Willen, Folgen Gottes Rath und Zucht, Seinen Durst in Jesu stillen, Zeigen schöne Liebesfrucht, Die der Glaub von selbst gebiert; Das ist's, was zum Ziele führt; Bußthun, glauben, heilig leben, Ist's, wonach die Christen streben.

8. Glaube ist ein großes Wunder, Weil er Jesum an sich zieht, Ist des neuen Lebens Zunder, Eine Burg, dahin man flieht; Wenn uns das Gesetz verklagt, Daß das Herz erschrickt und zagt, Hilft der Glaube überwinden Und den Geist der Kindschaft finden.

9. Ist der Glaube angezündet, Duftet er wie eine Blum; Wer mit Gott sich eng verbündet, Sucht nicht Ruhm noch Eigenthum, Trägt vor kleinen Sünden Scheu, Brennt vor

Liebe niedrig, treu, Steht vor Gott ganz aufgedeckt, Wo ein Heuchler sich versteckt.

10. Siehst du nun, gleich Namenchristen, An dir leeren Bilderfram Auf getünchten Schaugerüsten, Drauf kein wahres Wesen kam; Bist noch eitel, taub und blind, Leicht zum Bösen, wie der Wind, Ohne Saft und Geistes Treiben, — Muß dein Selbstlob unterbleiben.

11. Ach Herr Jesu! laß uns wissen, Wie man dir gefallen soll; Mach uns Gut's zu thun beflissen Und des wahren Lebens voll. Deiner Gnade Ruf und Zug Deck uns auf den Selbstbetrug, Da viel Tausend sich bethören, Meinend, daß sie dir gehören.

12. Gieß den Geist in unsre Seelen Durch das Wort, das feurig ist, Uns vom Irrthum loszuzählen, Der im Fleisch verborgnen ist. Prüf und siehe, wie es steh, Daß kein Schäflein untergeht; Laß das Urtheil einst erschallen: Daß wir dir recht wohl gefallen!

J. R. Hedinger, g. 1664 † 1704.

Mel. Nun freut euch, liebe Christen.

(1. Joh. 5, 3. Marc. 9, 23.)

412. Es ist nicht schwer,
ein Christ zu
sein Und nach dem Geist zu
leben. Zwar der Natur geht's
sauer ein, In Christi Tod sich
geben; Doch führt den schwie-
ren Kampf und Streit Die

Gnade selbst zu aller Zeit, Wenn du es redlich meinst.

2. Du darfst ja nur dem Vater trau'n Und Jesum Christum lieben; Auf seines Geistes Hülfe bau'n, Dich willig lassen üben, Und findlich

glauben an sein Heil. O thouſt du das, fo wird dein Theil Dir nie genommen werden.

3. Dein Vater fordert nur das Herz, Daß er's mit Gnade fülle; Der fromme Gott macht keinen Schmerz, Den schafft dein eigner Wille. Drum übergib ihn in den Tod; So hat's mit dir gar keine Noth, Du wirfst den Sieg gewinnen.

4. Wirf nur getrost den Kummer hin, Der dir am Herzen naget; Erweck' zum Glauben deinen Sinn, Wenn Furcht und Weh dich plaget; Sprich: „Vater, schau mich gnädig an Und hilf du mir!“ so ist's gethan, Die Hülfe wird dir werden.

5. Erhalt' dein Herz nur in Geduld, Wenn du nicht gleich sie merkest. Versiehst du's oft aus eigner Schuld, So sieh, daß du dich stärkst; Bekenn' dem Vater dein Versehen, So gilt dein Fehl als nicht geschehn, Um deines Heilands willen.

6. Laß nur dein Herz im Glauben ruhn, Wenn dich will Nacht bedecken; Dein Vater wird nichts Schlimmes thun, Du darfst vor nichts erschrecken. Ja fähest du auch keine Spur Von Licht und Klarheit: — glaube nur, So wird dein Licht aufgehen.

7. O ja, es ist der Mühe werth, Daß man hier kämpf' und ringe; Denn das, was dort uns widerfährt, Sind solche große Dinge, Die noch kein Auge hat gesehn Und kein Verstand noch kann verstehn, Bis Gott es offenbaret.

8. Auf, auf, mein Geist! was säumest du, Dich deinem Gott zu geben? Geh ein, mein Herz, zu deiner Ruh; Im Frieden sollst du leben, Und bist du treu, wie wohl wird's thun, Wenn du wirfst nach der Arbeit ruhn Und ew'ge Wonne schmecken!

Nach C. F. Richter. g. 1676 † 1711.

Mel. Liebster Jesu, wir sind hier.
(Apost. 8, 15. Joh. 15, 5. 2. Petr. 1, 10. 11.)

413. Gott, du hast in
deinem Sohn
Mich von Ewigkeit erwählt!
Sende nun von deinem Thron,
Was mir noch zum Heile fehlet;
Gib mir deines Geistes Gaben;
Durch ihn werd' ich Alles
haben.

2. Ach ich bin in Sünden
trotz, Und zum Guten ganz ver-

loren; Heil'ger Geist, mein Herr und Gott, Mache du mich neugeboren! Denn das Fleisch ist mein Verderben, Und kann nicht den Himmel erben.

3. Treibe weg die finstre Nacht Meiner irrigen Gedanken, Dämpfe meines Stolzes Macht, Halte die Vernunft in Schranken, Daß ich als ein

Kindlein gerne Von dir selbst
die Weisheit lerne.

4. Was mein Herz ersinnt
und schafft, Ist von Jugend
auf nur böse; Ach, so hilf, daß
deine Kraft Mich auch von mir
selbst erlöse! Gib zu allen gu-
ten Dingen Mir das Wollen
und Vollbringen.

5. Schaff' in mir ein reines
Herz, Daß ich stets an dich ge-
denke, Und mich oft mit Neu'
und Schmerz Ueber meine Sün-
den kränke; Doch nach den be-
trübten Stunden Tröste mich
mit Jesu Wunden.

6. Pflanze du mich selbst in
ihn, Als ein Glied an seinem
Leibe, Und wenn ich sein eigen

bin, Hilf mir, daß ich es auch
bleibe; Er sei Weinstock, ich die
Rebe, Daß ich fruchtbar wachs'
und lebe.

7. Meiner Seele Zierde sei
Glaube, Hoffnung und die Lie-
be; Steh' mir in Versuchung
bei, Daß der Feind mich nicht
betrübe; Gib mir Demuth in
der Freude, Gib mir Sanft-
muth, wenn ich leide.

8. Hilf mir reden recht und
wohl; Wo ich schweigen soll,
nichts sagen; Hilf mir beten,
wie ich soll, Und mein Kreuz
geduldig tragen; Wenn es Zeit
ist, hilf mir sterben, Und dein
ewig Reich ererben.

C. Neumann. g. 1648 † 1715.

Eigene Mel. (Luc. 10, 42. 1. Cor. 1, 30.)

414. Eins ist Noth! ach
Herr, dies Eine
Lehre mich erkennen doch! Alles
Andre, wie's auch scheine, Ist
ja nur ein schweres Joch, Dar-
unter das Herz sich noget und
plaget, Und dennoch kein wah-
res Vergnügen erjaget; Erlang
ich dies Eine, das Alles ersezt,
So werd ich mit Einem in
Allem ergözt.

2. Seele! willst du dieses
finden, Such's bei keiner Krea-
tur; Laß, was irdisch ist, da-
hinter, Schwing dich über die
Natur, Wo Gott und die
Menschheit in Einem vereinet,
Wo alle vollkommene Fülle er-
scheinet, Da, da ist das beste,
nothwendigste Theil, Mein Ein-

und mein Alles, mein seligstes
Heil.

3. Wie, dies Eine zu genie-
ßen, Sich Maria dort besßiz,
Als sie sich zu Jesu Füßen Bol-
ler Andacht niederließ; Ihr
Herz, das entbrannte, nur ein-
zig zu hören, Wie Jesus, ihr
Heiland, sie wollte belehren,
Ihr Alles war gänzlich in Je-
sum versenk't, Und wurde ihr
Alles in Einem geschenkt:

4. Also ist auch mein Ver-
langen, Liebster Jesu, nur nach
dir! Laß mich treulich an dir
hangen, Schenke dich zu ei-
gen mir! Ob Viele zum grö-
ßesten Haufen auch fallen, So
will ich dir dennoch in Liebe
nachwallen, Denn dein Wort,

o Jesu, ist Leben und Geist!
Was ist wohl, das man nicht
in Jesu geneuszt?

5. Aller Weisheit höchste
Fülle In dir ja verborgen liegt;
Gib nur, daß sich auch mein
Wille Fein in solche Schranken
fügt, Worinnen die Demuth
und Einfalt requieret Und mich
zu der Weisheit, die himmlisch
ist, führet. Ach, wenn ich nur
Jesum recht kenne und weiß,
So hab ich der Weisheit voll-
kommenen Preis!

6. Nichts kann ich vor Gott
ja bringen, Als nur dich, mein
höchstes Gut! Jesu! es muß
mir gelingen Durch dein theu-
res Opferblut; Die höchste Ge-
rechtigkeit ist mir erworben,
Da du bist am Stamme des
Kreuzes gestorben, Da hab ich
die Kleider des Heiles erlangt,
Worinnen mein Glaube in
Ewigkeit prangt.

7. Nun so gib, daß meine
Seele Auch nach deinem Bild
erwacht: Du bist ja, den ich
erwähle, Mir zur Heiligung
gemacht! Was dient zum gött-
lichen Wandel und Leben, Ist
in dir, mein Heiland, mir Alles
gegeben; Entzieße mich aller
vergänglichen Lust; Dein Leben
sei, Jesu, mir einzig bewußt!

8. Ja, was soll ich mehr ver-
langen? Mich beströmt die
Gnadenfluth! Du bist einmal
eingegangen In das Heil'ge
durch dein Blut; Da hast du
die ew'ge Erlösung erfunden,
Dass ich nun von Tod und Ver-
dammniß entbunden; Dein Ein-
gang die völlige Freiheit mir
bringt, Im kindlichen Geiste
das Abba nun klingt.

9. Volle Gnüge, Fried und
Freude Zeigt meine Seele ergötzt,
Weil auf eine frische Weide
Mein Hirt, Jesus, mich gesetzt;
Nichts Süßeres kann mich im
Herzen erlaben, Als wenn ich,
mein Jesu, dich immer soll
haben; Nichts, nichts ist, das
also mich innig erquidt, Als
wenn ich dich, Jesu, im Glau-
ben erblickt!

10. Drum auch, Jesu, du
alleine Sollst mein Ein und
Alles sein; Prüf, erfahre, wie
ich's meine, Tilge allen Heu-
chelschein; Sieh, ob ich auf
bösem, betrüglichem Stege, Und
leite mich, Höchster, auf ewigem
Wege! Gib, daß ich nichts
achte, nicht Leben noch Tod,
Und Jesum gewinne: dies Eine
ist Noth!

J. H. Schröder, g. 1666 + 1730.

Mel. Herr Jesu Christ, mein's Lebens Licht.

(Ps. 51, 12. 2. Cor. 3, 18.)

415. Erneure mich, o Schein Durchleuchtet und er-
ew'ges Licht! füllt sein!
Und laß von deinem Angesicht 2. Ertödt' in mir die Flei-
Mein ganzes Herz mit deinem scheslust, Reiß sie mit Macht

aus meiner Brust; Bewaffne mich mit Kraft und Muth, Zu streiten wider Fleisch und Blut.

3. Schaff' in mir, Herr! den neuen Geist, Der dir mit Lust Gehorsam leist', Und nichts sonst, als was du willst, will. Ach, Herr! mit ihm mein Herz erfüll'.

4. Mach in mir das Ge-

wissen rein Und laß es abgewaschen sein, Daß ich durch Christum, deinen Sohn, Mit Freuden tret' zu deinem Thron.

5. Auf dich laß all mein Sinnен gehn, Laß es nach dem, was droben, stehn, Bis ich dich schau, o ew'ges Licht, Von Angesicht zu Angesicht.

Nach J. J. Ruepp, † 1708.

Gott will's machen. (Luc. 13, 24. Off. 2, 4 sc.)

416. Ringe recht, wenn Gottes Gnade Sich erbarmend zu dir kehrt, Daß dein Geist sich recht entlade Von der Last, die ihn beschwert.

2. Ringe! denn die Pfort' ist enge, Und der Lebensweg ist schmal; Alles bringt dich in's Gedränge, Was nicht zielt zum Himmelssaal.

3. Kämpfe bis auf's Blut und Leben, Dring hinein in Gottes Reich; Will der Feind dir widerstreben, Werde weder matt noch weich.

4. Ringe, daß dein Eifer glühe, Daß die erste Liebe dich Völlig von der Welt abziehe; Halbe Liebe täuschet sich!

5. Ring mit Beten und mit Flehen, Halte damit feurig an; Laß den Eifer nicht vergehen, Wär's auch Tag und Nacht gethan!

6. Hast du dann die Perl' erzungen, Denke ja nicht, daß du nun Alles Böse schon bezwungen; O, es ist noch viel zu thun!

7. Nimm mit Furcht ja deiner Seele, Deines Heils mit Zittern wahr, Denn in dieser Welt voll Fehle Schwebst du ständiglich in Gefahr.

8. Blick auf's ew'ge Kleinod feste, Halte männlich, was du hast. Recht beharren ist das Beste: Rückfall wird zur schweren Last.

9. Laß dein Auge ja nicht gaffen Nach der schnöden Eitelkeit; Bleibe Tag und Nacht in Waffen, Fliehe träge Sicherheit.

10. Laß dem Fleische nicht den Willen, Gib der Lust den Zügel nicht; Willst du die Begierden stillen, So verlischt das Gnadenlicht.

11. Wahre Treu liebt Christi Wege, Steht beherzt auf ihrer Hut, Weiß von keiner Fleischespflege, Hält kein Unrecht sich zu gut.

12. Wahre Treu kommt dem Getümmel Dieser Welt niemals zu nah; Denn ihr Schatz ist in dem Himmel, Drum ist auch ihr Herz alda.

13. Dies bedenket wohl, ihr Streiter, Kämpfet recht und stärket euch; Dringet alle Tage weiter, Bis ihr kommt in's Himmelreich.

14. Eilet, zählet Tag und Stunden, Bis der Heiland euch erscheint, Und wann ihr nun überwunden, Ewig euch mit Gott vereint!

J. J. Winkler, g. 1670 † 1722.

Mel. Mein Herzens Jesu. (Jer. 24, 7. Joh. 17, 15. 2. Cor. 7, 1.)

417. Herr! laß mich deine Heiligung Durch deinen Geist erlangen. Du hast die Sinnesänderung Selbst in mir angefangen; Dein Geist wirkt Heiligung allein, Nur deine Kraft macht Herzen rein, Seit du zu Gott gegangen.

2. Ich kann mich selber vor der Welt Nicht unbeslecht bewahren; Ich kann nicht thun, was dir gefällt, Das hab' ich oft erfahren. Ich will mich übergeben dir, O mach' ein neu Geschöpf aus mir In meinen Gnadenjahren!

3. Ich stehe täglich in Gefahr, Das Kleinod zu verlieren; Die Sünde lockt mich immerdar Und will mich dir entführen; Herr Jesu! nimm dich meiner an, Erhalt' mich auf der Lebensbahn, Nur du wollst mich regieren.

4. Die Kraft von deinem theuren Blut Laß innig mich durchdringen, Dein Leben, o du höchstes Gut, Mir in das

Herz zu bringen, Damit dein Geist, der ewig frei, Allein mein innres Leben sei; Dann wird es mir gelingen.

5. Laß mich in deiner Lieb' allein Die Lebensnahrung finden: Vertreib' aus mir den Lügenschein Der angewohnten Sünden. Nur die Gemeinschaft mit dem Licht Sei meine Lust und süße Pflicht; Dann wird die Knechtschaft schwinden.

6. Lösch alles fremde Feuer aus, Das in mir will entbrennen; Mach mich zu deinem reinen Haus, Laß nichts mich von dir trennen. Verbinde dich im Geist mit mir, Daß ich als eine Neb' an dir, Nach dir mich dürfe nennen.

7. Laß mich in deiner Gegenwart Mit stillem Geist verbleiben; Mach mein Gefühl mir rein und zart, Das Böse abzutreiben; In dir laß mich stets grünend sein, So führst du mich zum Leben ein, Wird gleich mein Leib zerstäuben.

Nach J. M. Hahn, g. 1758 † 1819.

Mel. Valet will ich dir.

(1. Tim. 6, 12. Ebr. 13, 9. Eph. 4, 14. 15.)

418. Ich soll zum Leben dringen, Für welches Gott mich schuf, Soll

nach dem Himmel ringen: Das, das ist mein Beruf. In einer Welt voll Sünden Soll ich nur

ihm mich weihn, Sie fliehn,
sie überwinden Und dann erst
selig sein.

2. In meiner frühsten Zu-
gend Hat er mich das gelehrt.
Schön, göttlich ist die Tugend
Und meines Eifers Werth! Ihr
folgen reine Freuden, Und wer,
was Gott will, thut, Hat selbst
in seinen Leiden Zufriedenheit
und Muth.

3. Und wenn der Pilger Got-
tes Der Sünder Lust verschmäht,
Wenn er, trotz ihres Spottes,
Auf seinem Pfade geht, Was
wird ihm nicht zum Lohne,
Wenn er die kurze Zeit Getreu
war! welche Krone, Welch eine
Seligkeit!

4. Das glaub' ich; mich ver-
langet, Dein Kind, o Gott, zu

sein; Und meine Seele hanget
Doch nicht an dir allein! Ich
weiß, ich werde sterben, Und
liebe doch die Welt; O Herr!
welch ein Verderben, Das mich
gefangen hält.

5. Bald wall' ich deine Wege
Mit Lust, und plötzlich bin Ich
ohne Kraft und träge, Ermü-
det sink' ich hin. Ich lasse nach
zu ringen; Und doch ist's mein
Beruf: Ich soll zum Leben
dringen, Für welches Gott mich
schuf.

6. Dir seufz' ich anzuhangen,
Erbarmer, dir allein; Du hast
es angefangen, Das gute Werk
ist dein. Vollende, Gott, voll-
ende, Was mir dein Wort ver-
heißt! In deine Vaterhände
Befehl' ich meinen Geist.

J. A. Cramer, g. 1723 † 1788.

Mel. O Gott, du frommer. (Matth. 7, 21. Jac. 1, 25.)

419. Du sagst: „ich
bin ein Christ.“
Wohlan! wenn Werk und Le-
ben Dir dessen, was du sagst,
Beweis und Zeugniß geben,
So steht es wohl um dich. Ich
wünsche, was du sprichst, Zu
werden alle Tag, Nämlich: ein
guter Christ.

2 Du sagst: „ich bin ein
Christ.“ Der ist's, der Jesum
kennet, Und seinen Gott und
Herrn Nicht nur mit Worten
nennet; Nein, der auch thut
mit Fleiß, Was fordert sein
Gebot. Thust du nicht auch
also, Ist, was du sagst, ein
Spott.

3. Du sagst: „ich bin ein
Christ.“ Wer sich's will nen-
nen lassen, Muß lieben, was
ist gut, Mit Ernst das Böse
hassen; Der liebet Christum
nicht, Der noch die Sünde liebt,
Ist auch kein Christ, ob er Sich
gleich den Namen gibt.

4. Du sagst: „ich bin ein
Christ; Denn ich bin ja erkau-
ft Mit Christi Blut und selbst
Auf seinen Tod getaufet!“ Ja
wohl, hast aber du Gehalten
auch den Bund, Den Gott mit
dir gemacht In jener Gnaden-
stund'?

5. Hast du ihn nicht vor-
längst Gar oft und viel gebro-

chen? Hast du, als Gottes Kind, Dich, wie du ihm versprochen, In allem Thun erzeigt, Dem Guten nachgestrebt? Hat nicht der alte Mensch Bisher in dir gelebt?

6. Du sagst: „ich bin ein Christ, Weil Gottes Wort und Lehre Ohn' allen Menschentand Ich fleißig leſ' und höre.“ Ja, Lieber, thust du auch, Was dieses Wort dich lehrt? Wer's thut, nicht wer es hört, Der ist bei Gott geehrt.

7. Du sagst: „ich bin ein Christ; Ich kenne meine Sünden, Und lass' im Beichtstuhl mich Von Zeit zu Zeit auch finden.“ Zeigt aber sich mein Freund, Ich bitte, sag' es mir, Nach abgelegter Beicht' Die Bess'rung auch bei dir?

8. Ach! du bleibst nach wie vor. Dein Wort, dein Werk und Sinnen Wird oftmals ärger noch. Dein Vorsatz und Beginnen Geht nach dem alten Trieb, Und was noch gut soll sein, Ist, wenn man's recht besicht, Nur lauter Heuchelschein.

9. Du sagst: „ich bin ein Christ, Ich laß mich speisen, tränken Mit dem, was Christus uns Im Abendmahl will schenken.“ Wohl! aber zeige mir, Ob Christi Leib und Blut In dir zur Heiligung Auch seine Wirkung thut?

10. Du sagst: „ich bin ein Christ, Ich bete, leſ' und singe, Ich geh' in's Gotteshaus, Sind

das nicht gute Dinge?“ Sie find es; doch nur dann, Wenn man sie redlich übt Und durch sein falsches Herz Den heil'gen Geist betrübt.

11. Bist du ein wahrer Christ, So mußt du sein gesinnet, Wie Jesus Christus war. Wenn reine Liebe rinnet Aus deines Herzens Quell, Wenn du demüthig bist Von Herzen, wie der Herr, So sag': du seist ein Christ.

12. So lang' ich aber noch An dir erseh' und spüre, Daß Stolz und Nebermuth Dein Herz und Sinn regiere; Wenn an der Sanftmuth Statt Sich zeiget Haß und Neid, So bist du ganz gewiß Vom Christenthum fehr weit.

13. Sagst du: „ich bin ein Christ,“ Und rühmst dich des mit Freuden; Thust aber du auch mehr, Als andre fluge Heiden? Ach! öfters nicht so viel, Als Gutes sie gethan, Sie werden dorten dich Gewißlich klagen an.

14. Sag' nicht: „ich bin ein Christ;“ Bis daß dir Werk und Leben Auch dessen, was du sagst, Beweis und Zeugniß geben. Die Wort' sind nicht genug; Ein Christ muß ohne Schein Das, was er wird genannt, Im Wesen selber sein.

15. Ach mein Gott! gib mir Gnad', Mich ernstlich zu befleischen, Zu sein ein wahrer Christ, Und nicht nur so zu heißen; Denn, welcher Nam'

und That Nicht hat und führt
zugleich, Der kommt nimmer-

mehr Zu dir in's Himmel-
reich.

J. A. Haslocher, g. 1645 † 1726.

Mel. Wer nur den lieben.

420. Mein Gott, ach
lehre mich er-
fennen Den Selbstbetrug und
Heuchelschein, Daß Viele, die
sich Christen nennen, Mit nich-
ten Christi Glieder sei'n! Ach,
wirkt in mir zu deinem Ruhm,
Mein Gott, das wahre Chri-
stenthum!

2. Hilf, daß ich dir allein er-
geben, Der Sünde abgestorben
sei! Laß mich mir sterben, dir
zu leben, Und mach in mir,
Herr, Alles neu! Ach, wirkt in
mir zu deinem Ruhm, Mein
Gott, das wahre Christenthum!

3. Entreiße du mein Herz
der Erden, Und nimm mich von
mir selber hin; Laß einen Geist
mit dir mich werden, Und gib
mir meines Heilands Sinn!
Ach, wirkt in mir zu deinem
Ruhm, Mein Gott, das wahre
Christenthum!

(Eph. 4, 21—24. Ps. 139, 23. 24.)

4. Regiere du mir Herz und
Seele, Damit ich Christo folge
nach, Daß ich den schmalen
Weg erwähle, Und Ehre such'
in Christi Schmach! Ach, wirk
in mir zu deinem Ruhm, Mein
Gott, das wahre Christenthum!

5. Laß in mir Glauben, Hoff-
nung, Liebe Lebendig, fest und
thärig sein, Daß ich bis an
mein Sterben übe Das Chri-
stenthum ohn' Heuchelschein!
Ach, wirkt in mir zu deinem
Ruhm, Mein Gott, das wahre
Christenthum!

6. So hab ich schon auf die-
ser Erde, Was mich in Ewig-
keit erfreut; So sieg ich einst im
Tod und werde Dich schau'n
in jener Herrlichkeit; So krönst
du einst mit Preis und Ruhm
Mein hier geführtes Christen-
thum.

Freylinghausens Gesangb. 1714.

Mel. Jesu Leiden, Pein und Tod.

(Matth. 7, 13. 14. Eph. 3, 14—17.)

421. O wie ist der Weg
so schmal, Der
den Sünder führet Zu des
Himmels Freudenraal! O wie
Manche röhret Ein Verlangen,
sel'ger Lust, Welche doch nicht
kommen, Wegen weltgesinnerter
Brust In das Reich der From-
men.

2. Denn sie scheuen Kreuz
und Leid, Hegen Fleischestriebe;
Es beherrscht sie Stolz und Neid,
Sammt der Eigenliebe. Ach, es
führt der schmale Pfad Durch
viel Angst und Leiden, Er zeigt
Vieles, das man hat Gänzlich
zu vermeiden.

3. Denn die Himmelspfort

ist klein; Wer hindurch will gehen, Doch nicht gleichfalls klein mag sein, Bleibet draußen stehen. Viele denken wohl daran, Auch hindurch zu dringen, Aber auf der Sündenbahn Wird dir's nicht gelingen.

4. Ach, wo nehm' ich Kräfte her? Wer hilft mir von Sünden? Ich, von Gutem gänzlich leer, Kann die Kraft nicht finden, Wie ich frei von Sündenlast Als ein Christ mög' handeln; Wie ich als ein Erdengast Gottes Weg mög' wandeln.

5. Heiland, gib mir deinen Geist; Nendre selbst mein Leben; Er, der unser Tröster heißt, Kann den Kummer heben: Schaff ein neues Herz in mir,

Gib mir starken Glauben, Daß mich, mein Erlöser, dir Nie der Feind kann rauben.

6. Präge du dein eigen Bild Tief in meine Seele; Reiche mir den Glaubensschild; Schone, wo ich fehle. Friede, Sanftmuth, Trost, Geduld, Starker Muth im Leiden Sind Geschenke deiner Huld, Wie die ew'gen Freuden.

7. Nun so send uns deinen Geist, Laß ihn auf uns schweben, Wie du deinen Jüngern einst Ihn zum Trost gegeben; Komm, ach komm, du werther Geist, Daß auch wir einst kommen, Wohin Gottes Lieb uns weis't, In das Reich der Frommen.

Mel. Was Gott thut, das. (Matth. 5, 3. Luc. 22, 42.)

422. O reicher Gott von Güttigkeit, Von Gnade und Erbarmen, Wie groß ist deine Lieblichkeit Bei allen geistlich Armen! Mein Herz ist still Und spricht: dein Will, O Vater in der Höhe, Dein Will allein geschehe!

2. Laß leuchten nur dein Angesicht In meinem dunkeln Herzen, Da deines theuren Wortes Licht zerstreuet alle Schmerzen, Und öffnet mir Die schöne Thür Der Gnaden und der Wahrheit, In lauter froher Klarheit.

3. Ach, selig und gar heilig ist, Wer hierzu kann gelangen, Daß du, o Mittler Jesu Christ, Den Willen nimmst gefangen,

Und bringst den Sinn Zum Vater hin, Versöhnt mit deinem Blute; Da schmeckt man alles Gute.

4. Denn Gott ist nicht ein Menschenkind, Was Böses zu erwählen; Der beste Mensch ist oftmals blind, Und kann gar leichtlich fehlen: Wer aber sich Ganz lediglich Vergnügt in Gottes Wegen, Der findet lauter Segen.

5. Drum schaff in mir, o heiliger Geist, Ein neues Herz und Wesen; Reich deine Hand, die mir entreiht, Was Eigenwill erlesen. Hilf, daß ich frei Von mir selbst sei Und mich dir übergebe, Nach deinem Willen lebe.

Mel. O Gott, du frommer rc. (Ps. 143, 10.)

423. Herzallerliebster Gott! Der du mir dieses Leben, Leib, Seele und Vernunft Aus Gnaden hast gegeben, Regiere doch mein Herz Durch deinen guten Geist, Daß er in allem Thun Mir Kraft und Beistand leist'.

2. Hilf, daß ich allezeit Des Fleisches Lüste meide, Hingegen emsiglich Des Geistes Werke treibe, Und gute Ritterschaft Ausübe, auch dabei In Hoffnung immer stark Und fest ge- gründet sei.

3. Gib, daß ich als ein Christ, Wie Christus, mich bezeige, Und meine Ohren stets Zu seiner Lehre neige. Im Glauben stärke mich, Daß ich der argen Welt, Nicht folge, wenn sie mich Von deinem Wort abhält.

4. Entzünde du mein Herz, Mit deiner wahren Liebe, Und gib, daß ich zugleich Am Nächsten Liebe übe. Verleihe mir Geduld, Wenn Trübsal bricht herein, Und hilf, daß ich im Glück Demüthig möge sein.

5. Verleihe daß ich stets Nach deinem Reiche ringe, Auf daß dein Segen stets Zu mir herunter dringe: Wer nach dem Ewigen Vor allen Dingen tracht' t, Der wird auch wohl mit dem, Was zeitlich ist, bedacht.

6. Haß, Falschheit, Uebermuth, Und Heuchelei darneben, Laß ja an mir nicht sein In meinem ganzen Leben: List, Unrecht, Frevel, Geiz Und Unbarmherzigkeit Sei ferne weg von mir, O Gott! zu aller Zeit.

7. Mit deiner rechten Hand, Herr, wollest du mich leiten, Und schützen Tag und Nacht, Daß meine Füße nicht gleiten: Du wollest meine Burg Und Schutz in Nöthen sein, Wenn ich in meinem Amt Ausgehe oder ein.

8. Zuletzt erlöse mich Von allem Kreuz und Leiden, Und wenn ich soll einmal Von dieser Welt abscheiden, So stehe du mir bei Mit deiner Gnadenhand, Und führe mich hinauf In's rechte Vaterland.

Angelus Silesius, g. 1624 † 1677.

Mel. Wer nur den lieben. (1. Kön. 18, 21. Luc. 14, 33.)

424. Was hinket ihr, betrogne See- len, Noch immerhin auf bei- der Seit? Fällt's euch zu schwer, das zu erwählen, Was euch des Himmels Ruf anbietet? O seht's mit offnen Augen an,

Und wandelt auf der schmalen Bahn!

2. Bedenkt, es sind nicht Erdenkronen, Nicht Reichthum, Chr und Lust der Welt, Womit euch Gott will ewig lohnen, Wenn euer Kampf den Sieg er-

hält: Gott selbst ist's und die Ewigkeit, Voll Lust und Ruh, voll Seligkeit.

3. Hier gilt's ein ihm geweihtes Leben, Gott krönet kein getheiltes Herz; Wer Jesu sich nicht recht ergeben, Der macht sich selber Müh und Schmerz, Und träget zum verdienten Lohn Hier Qual und dort die Höll' davon.

4. Wer aber mit Gebet und Ringen Auf ewig Allem Abschied gibt, Und den Monarchen aller Dingen Von Herzen und allein nur liebt, Der wird der Krone werth geschägt Und auf des Königs Stuhl gesetzt.

5. Zerreißet doch die morschen Schlingen, Die euch in diesem schönen Lauf Verhindern und zum Säumen bringen, Und rafft euch heut von Neuem auf: Auf, auf, verlaßt die falsche Ruh! Auf, auf, es geht dem Himmel zu!

6. Die Allmacht steht euch zur Seiten, Die Weisheit hält bei euch die Wach, Die Gottheit selber will euch leiten, Folgt nur mit treuen Schritten nach: Wie Manchen hat nicht diese Hand Schon durchgeführt in's Vaterland!

7. Laßt euch das Fleisch nicht träge machen, Besieget seine Zärtlichkeit! Ihr gebt euch ja um eitle Sachen In tausend Müh und Fährlichkeit: Wie, daß ihr um das höchste Gut So faul, verzagt und sorglos thut?

8. Gilt, faßt einander bei den Händen! Seht, wie ist unser Ziel so nah! Wie bald wird unser Kampf sich enden! Da steht denn unser König da, Er führt uns ein zur stillen Ruh, Und urtheilt uns das Kleinod zu.

P. J. Lehr, g. 1709 † 1744.

Mel. Herr Jesu Christ. (Ps. 51, 12. Matth. 5, 8.)

425. Schaff' in mir, Gott, ein reines Herz, Ein Herz, das stets sich himmelwärts Auffschwinge, und von Sünden frei, Mit Lust dir diene ohne Scheu!

2. Erneure, was verblichen ist In mir durch Satans Trug und List! Befestige den schwachen Sinn, Daß nicht der Feind ihn reiße hin!

3. Dein Auge hat es wohl gesehn, Was durch Betrug der Lust geschehn; Ich bin nicht

werth, dein Angesicht zu sehen, doch, Herr, zürne nicht!

4. Den Geist, das theure Liebespfand, Den deine Huld mir zugewandt, Nimm nicht, wie ich's verdient, von mir, Weil ich gesündigt hab' an dir!

5. Laß aber deiner Gnade Kraft, Die Fried und Freude in mir schafft, Den Trost einflößen meinem Geist, Darauf dein Wort mich hoffen heißt.

6. So werd' ich ohne Furcht und Zwang Mit Freuden rich-

ten meinen Gang Zu deiner
Ehr', nach deinem Wort, Und
selig sein, so hier, als dort.

7. Dem Vater, Sohn und

heilgen Geist, Der aller Blö-
den Tröster heißt, Sei Preis,
Dank, Ruhm und Herrlichkeit
Von nun an bis in Ewigkeit!

J. A. Freylinghausen, g. 1670 † 1739.

Mel. Eins ist Noth. (Joh. 17, 19. Röm. 6, 5—13.)

426. Herzog unsrer Se-
ligkeiten, Zieh
uns in dein Heiligthum, Da du
uns die Stätt' bereiten Und zu
deines Namens Ruhm Als
deine Erlösten siegprächtig willst
führen! Laß unsre Bitte dein
Herze jetzt rühren; Wir wollen
dem Vater zum Opfer dastehn
Und mit dir durch Leiden zur
Herrlichkeit gehn.

2. Er hat uns zu dir gezo-
gen, Und du wieder zu ihm hin;
Liebe hat uns überwogen, Daß
an dir hängt Herz und Sinn.
Nun wollen wir gerne mit dir
auch absterben Dem ganzen na-
türlichen Sündenverderben; Ach
laß in dein Sterben versetzen
uns sein, Sonst dringen wir
immer in's Leben hinein!

3. Aber hier erdenkt die
Schlange So viel Aussucht
überall; Bald macht sie dem
Willen bange, Bald bringt uns
die Lust zu Fall. Es bleibt das
Leben am Kleinsten oft kleben
Und will sich nicht gänzlich zum
Sterben ergeben; Es schützt
die besten Absichten noch vor
Und bauet so Höhen und Festung
empor.

4. Drum, o Fürst des Le-
bens, eile, Führ' das Todesur-

theil aus, Brich entzwei des
Mörders Pfeile, Reut das Un-
kraut völlig aus! Ach laß sich
dein neues erstandenes Leben
In unsren erstorbenen Herzen
erheben; Erzeig dich verkläret
und herrlich noch hier Und
bringe dein neues Geschöpfe
herfür!

5. Kehre die zerstreuten Sin-
nen Aus der Vielheit in das
Ein, Daß sie wieder Raum ge-
winnen, Nur von dir erfüllt zu
sein! Ach wirf du die Mächte
der Finsterniß nieder, Erneure
die Kräfte des Geistes uns wie-
der, Daß er aus der Fülle der
Gnaden sich nähr Und ritterlich
gegen Versuchung sich wehr!

6. Lebe denn und lieb und
labe In der neuen Kreatur,
Lebensfürst, durch deine Gabe
Die genesene Natur! Erwecke
dein Eden uns wieder im Grun-
de Der Seelen und bringe noch
näher die Stunde, Da du dich
in Allen den Deinen verklärst,
Sie hier noch des ewigen Le-
bens gewährst.

7. Gönne uns noch Frist auf
Erden, Zeugen deiner Kraft
zu sein, Deinem Bilde gleich
zu werden, In dem Tod zu
nehmen ein Des Lebens voll-

kommene Freiheit und Rechte,
Als eines vollendeten Heilands
Geschlechte! Der Unglaub mag

denken, wir bitten zu viel: Du
hörst unsre Bitten, thust über
ihr Ziel!

G. Arnold, g. 1665 † 1714.

Mel. Jesu, meine Freude ic. (1. Joh. 2, 17. 1. Cor. 2, 9.)

427. Menschenhülf' ist
nichtig, Gunst
und Ehr' ist flüchtig, Zeit und
Welt vergeht. Gott, nur deine
Gnade Macht, daß ohne Schade
Mein Herz sicher steht! Deine
Huld Deckt meine Schuld; Herr,
auf dich nur will ich schauen,
Dir, nur dir vertrauen!

2. Gib mir deine Stärke,
Daß ich Glaubenswerke Dir
zum Preise thu'; Alle Lüste
lässe, Und die Welt verlasse,
Und in dir nur ruh'; Daß mein
Sinn Niemals Gewinn Such'
in seinem eignen Streben, Nein,
in deinem Leben!

3. Wenn von ganzer Seele
Ich den Pfad erwähle, Der zum
Himmel führt, Wird mich nichts
betrüben; Alles wird mich

über, Was mein Herz berührt.
Du wirst mir Dein Heil schon
hier Und die Ehrenkrone geben
Dort im ew'gen Leben!

4. Wann ich werd' erwachen,
Wird mein Mund voll Lachen
Und voll Rühmens sein! Wann
die Himmel weichen, Sonn'
und Mond erbleichen, Gibst du
Licht und Schein! Dann will
ich Dort ewiglich, Frei von Tod,
Gericht und Sünden, Deinen
Ruhm verkünden!

5. Kein Mensch hat gesehen,
Keiner kann verstehen Jene
Himmelslust. Kein Ohr hat's
gehört, Niemand hat's gelehrt,
Keinem ist's bewußt, Was
das sei: Von Sünden frei,
Sonnenhell im Himmel oben
Gott anschau'n und loben.

Eigene Mel. (Ebr. 4, 15. 16. Matth. 12, 20. 2. Tim. 2, 5.)

428. Jesu, hilf siegen,
du Fürste des
Lebens! Sieh, wie die Finster-
niß dringet herein, Wie sie ihr
drohendes Heer nicht vergebens
Mächtig aufführet, mir schädlich
zu sein! Schau, wie sie fin-
net auf allerlei Ränke, Daß
sie mich sichte, verstöre und
kränke!

2. Jesu, hilf siegen! ach wer
muß nicht sagen: Herr, mein
Gebrechen ist immer vor mir!

Hilf, wenn mich Sünden der
Jugend verklagen, Die mein
Gewissen mir täglich hält für;
Ach laß mich schmecken dein
kräftig Versühnen, Und dies
zu meiner Demüthigung dien-
nen!

3. Jesu, hilf siegen, wenn
in mir die Sünde, Eigenlieb,
Hoffahrt und Mißgunst sich
regt, Wenn ich die Last der Be-
gierden empfinde, Und sich
mein tiefes Verderben darlegt.

Hilf dann, daß ich vor mir selber erröthe Und durch dein Leiden die Sündenlust töde.

4. Jesu, hilf siegen und lege gefangen In mir die Lüste des Fleisches und gib, Daß in mir lebe des Geistes Verlangen, Aufwärts sich schwingend durch heiligen Trieb; Laß mich ein-dringen in's göttliche Wesen, So wird mein Geist, Leib und Seele genesen.

5. Jesu, hilf siegen, damit auch mein Wille Dir, Herr, sei gänzlich zu eigen geschenkt, Und ich mich stets in dein Wollen verhülle, Wo sich die Seele zur Ruhe hinlenkt. Laß mich mir sterben und alle dem Meinen, Daß ich mich zählen darf unter die Deinen.

6. Jesu, hilf siegen und laß mich nicht sinken! Wenn sich die Kräfte der Lügen aufblähn Und mit dem Scheine der Wahrheit sich schminken, Laß doch viel heller dann deine Kraft sehn. Steh' mir zur Rechten, o König und Meister, Lehre mich kämpfen und prüfen die Geister.

7. Jesu, hilf siegen im Wachen und Beten; Hüter, du schlafst ja und schlummerst nicht ein! Laß dein Gebet mich unendlich vertreten, Der du versprochen, Fürsprecher zu sein. Wenn mich die Nacht mit Ermüdung will decken, Woll'st du mich, Jesu, ermuntern und wecken.

8. Jesu, hilf siegen, wenn Alles verschwindet, Wenn ich mein Nichts und Verderben nur seh; Wenn kein Vermögen zu Beten sich findet, Wenn ich bin wie ein verschüchtertes Reh: Herr, ach dann wollst du im Grunde der Seelen Dich mit dem innersten Seufzen vermählen!

9. Jesu, hilf siegen und laß mir's gelingen, Daß ich das Zeichen des Sieges erlang; So will ich ewig dir Lob und Dank singen, Jesu, mein Heiland, mit frohem Gesang! Wie wird dein Name da werden gepriesen, Wo du, o Held, dich so mächtig erwiesen!

J. H. Schröter, g. 1666 † um 1728.

Eigene Mel. (Micha 2, 13. Joh. 1, 16. Röm. 8.)

429. Durchbrecher aller Bande,
Der du immer bei uns bist,
Bei dem Schaden, Spott und Schande Lauter Lust und Himmel ist! Nebe ferner dein Gerichte Wider unsern Adams-sinn, Bis uns dein so treu Gesichte Führet aus dem Kerker hin.

2. Ist's doch deines Vaters Wille, Daß du endest dieses Werk; Hiezu wohnt in dir die Fülle Aller Weisheit, Lieb und Stärk', Daß du nichts von dem verlierest, Was er dir geschenkt hat, Und es von dem Treiben führest Zu der süßen Ruhestatt.

3. Ach, so mußt du uns

vollenden, Willst und kannst ja anders nicht! Denn wir sind in deinen Händen, Dein Herz ist auf uns gericht' t, Sind wir gleich gering geachtet Bei den Leuten allezeit, Schnöd gemacht und gar verachtet In des Kreuzes Niedrigkeit.

4. Schau doch aber unsre Ketten, Da wir mit der Kreatur Seufzen, ringen, schreien, beten Um Erlösung von Natur, Von dem Dienst der Eitelkeiten, Der uns noch so hart bedrückt, Ob auch schon der Geist in Zeiten Sich auf etwas Bes'sres schickt.

5. Ach erheb' die matten Kräfte, Daz sie sich doch reißen los, Und durch alle Weltgeschäfte Durchgebrochen, stehen bloß! Weg mit Menschenfurcht und Zagen, Weich, Vernunft-Bedenklichkeit, Fort mit Scheu vor Schmach und Plagen, Weg des Fleisches Zärtlichkeit!

6. Herr! zermalme, brich, zerstöre Diese Macht der Finsterniß; Der preist nicht mehr deine Ehre, Den sie fort zum Tode riß! Heb' uns aus dem Staub der Sünden, Wirf die Schlangenbrut hinaus; Laß uns wahre Freiheit finden, Freiheit in des Vaters Haus!

7. Wir verlangen keine Ruhe

Für das Fleisch in Ewigkeit; Wie du's nöthig findest, thue Noch vor unsrer Abschiedszeit; Aber unser Geist, der bindet Dich im Glauben, läßt dich nicht, Bis er die Erlösung findet, Die dein treuer Mund verspricht.

8. Herrscher, herrsche; Sieger, siege; König, brauch' dein Regiment; Führe deines Reiches Kriege, Mach' der Sklaverei ein End! Denn die Last treibt uns, zu rufen, Alle flehen wir dich an: Zeig doch nur die ersten Stufen Der gebrochnen Freiheitsbahn!

9. Laß, die theuer sind erworben, Nicht der Sünden Knechte sein! Denn, so wahr du bist gestorben, Mußt du uns auch machen rein, Rein und frei und ganz vollkommen Und verklär in's beste Bild! — Der hat Gnad um Gnad genommen, Welchen deine Füll' erfüllt.

10. Liebe, zieh uns in dein Sterben, Laß mit dir gefreuzigt sein, Was dein Reich nicht kann ererben; Führ' in's Paradies uns ein! Doch wohl an, du wirst nicht säumen, Laß nur uns nicht lässig sein! Werden wir doch als wie träumen, Wenn die Freiheit bricht herein!

G. Arnold, g. 1665 † 1714.

Mel. Wachet auf, ruft uns. (2. Tim. 2, 5. Eph. 6, 16. 17.)

430. Rüstet euch, ihr Christenleute!
Die Feinde suchen euch zur Beute, Ja Satan selbst hat

eu'r begehrt. Wappnet euch mit Gottes Worte Und kämpft frisch an jedem Orte, Damit ihr bleibet unverehrt. Ist

euch der Feind zu schnell: Hier ist Immanuel! Hosianna! Der Starke fällt Durch diesen Held Und wir behalten mit das Feld.

2. Reinigt euch von euren Lüsten, Besieget sie, die ihr seid Christen, Und stehet in des Herren Kraft. Stärket euch in Jesu Namen, Daz ihr nicht strauchelt, wie die Lahmen. Wo ist des Glaubens Eigenschaft? Wer hier ermüden will, Der schaue auf das Ziel, Da ist Freude. Wohlan! so seid Zum Kampf bereit, So krönet euch die Ewigkeit.

3. Streitet recht die wenig Jahre! Bald kommt ihr auf die Todtenbahre; Kurz, kurz ist unser Lebenslauf. Wann Gott

wird die Todten wecken Und Christus wird die Welt erschrecken, Dann stehen wir mit Freuden auf. Gott Lob! wir sind versöhnt. Daz uns die Welt verhöhnt, Währt nicht lange; Und Gottes Sohn Hat längstens schon Uns beigelegt die Ehrenkron'.

4. Jesu, stärke deine Kinder, Und mach' aus denen Neuwinder, Die du erkauft mit deinem Blut. Schaffe in uns neues Leben, Daz wir uns stets zu dir erheben, Wenn uns entfallen will der Muth. Gieß aus auf uns den Geist, Damit du Alles seist Unsern Herzen! So halten wir Getreu an dir Im Tod und Leben für und für.

W. E. Arends, + 1721?

Mel. Freu' dich sehr. (Off. 2, 10. 2. Cor. 4, 17. 18.)

431. Sei getreu bis an das Ende, Daz nicht Marter, Angst und Noth Dich von deinem Jesu wende; Sei ihm treu bis in den Tod! Ach, das Leiden dieser Zeit Ist nicht werth der Herrlichkeit, Die dein Jesus dir will geben Dort in seinem Freudenleben.

2. Sei getreu in deinem Leide, Und laß dich kein Ungemach, Keine Noth von Jesu scheiden; Murre nicht in Weh und Ach! Denn du machest deine Schuld Größer nur durch Ungeduld. Selig ist, wer willig träget, Was sein Gott ihm auferlegt!

3. Sei getreu in deinem Glauben! Laß dir dessen festen Grund Ja nicht aus dem Herzen rauben; Halte treulich deinen Bund, Den dein Gott durch's Wasserbad Fest mit dr geschlossen hat. Ach, du gingest ja verloren, Wenn du treulos ihm geschworen!

4. Sei getreu in deiner Liebe Gegen Gott, der dich geliebt! Auch die Lieb' am Nächsten übe, Wenn er dich gleich oft betrübt; Denke, was dein Heiland that, Als er für die Feinde bat! Du mußt, soll dir Gott vergeben, Auch verzeih und liebreich leben.

5. Bleibe treu in deinem Hoffen! Traue fest auf Gottes Wort; Hat dich Kreuz und Noth betroffen, Und Gott hilft nicht alsofort, Hoff auf ihn doch festiglich! Sein Herz bricht ihm gegen dich, Seine Hülf ist schon vorhanden; Hoffnung macht nie zu Schanden.

Jerem. 31, 20.

6. Nun wohlan, ich bleib im Leiden, Glauben, Liebe, Hoffnung fest! Ich will treu sein bis zum Scheiden, Weil mein Gott mich nicht verläßt. Herr, den meine Seele liebt, Dem sie sich im Kreuz ergibt, Sieh, ich fasse deine Hände: Hilf mir treu sein bis zum Ende!

B. Prätorius um 1660; oder Th. Crustus.

Mel. Werde munter.

432. Nicht der Anfang, nur das Ende Krönt des Christen Glaubensstreit. Ach, getreuer Gottl vollende Meinen Lauf in dieser Zeit; Hab ich dich einmal erkannt, So verleiht mir auch Bestand, Daß ich, bis ich einst erkalte, Glauben, Lieb und Hoffnung halte.

2. Laß mich einem Felsen gleichen, Der in Sturm und Wellen steht; Laß mich nicht zurücke weichen, Wenn mich Noth und Tod umfährt. Sei mein Anker, der nicht bricht, Sei mein Stern und helles Licht, Daß ich nie von dir mich scheide Und am Glauben Schiffbruch leide.

3. Es ist gut, ein Christ zu werden, Besser noch, ein Christ zu sein; Doch den besten Ruhm auf Erden Gibt der Herr nur dem allein, Der ein Christ beständig bleibt Und den Kampf zum Siege treibt; Solchen wird mit ew'gen Kronen Christus droben einst belohnen.

(Off. 3, 11. Col. 2, 6. 7.)

4. Laß mich halten, was ich habe, Daß mir nichts die Krone nimmt. Es ist deines Geistes Gabe, Daß mein Glaubensdocht noch glimmt; Lösche nicht dies Fünklein aus, Mach ein helles Feuer draus; Laß es ungestört brennen, Dich vor aller Welt bekennen.

5. Du hast guten Grund gelegen; Jesu, der mein Grundstein ist, Wird durch keine Macht beweget, Ihn verrücket keine List. Laß mich fest auf ihm bestehn, Nimmermehr zu Grunde gehn, Wenn sich Macht und List bemühen, Mich von Christo abzuziehen.

6. Jesu! hilf mir dir anhangen, Wie das Schaf am Hirten hängt, Stets im Glauben dich umfangen, Wie mich deine Gnad umfängt. Kommt es dann zur letzten Noth, So versiegle mir im Tod, Was ich dir geglaubt auf Erden, Und laß es zum Schauen werden!

B. Schmolz, g. 1672 † 1737.

Mel. Wer nur den lieben.

433. *N*icht, daß ich's schon ergriffen hätte! Die beste Tugend bleibt noch schwach; Doch, daß ich meine Seele rette, Jag' ich dem Kleinod eifrig nach; Denn Tugend, ohne Wachsamkeit, Verliert sich bald in Sicherheit.

2. So lang ich hier im Leibe walle, Bin ich ein Kind, das strauhelnd geht. Der sehe zu, daß er nicht falle, Der, wenn sein Nächster fällt, noch steht! Auch die bekämpfte böse Lust Stirbt niemals ganz in unsrer Brust.

3. Nicht jede Besserung ist Tugend; Oft ist sie nur das Werk der Zeit; Die wilde Hitze roher Jugend wird mit den Jahren Sittsamkeit, Und was Natur und Zeit gethan, Sieht unser Stolz für Tugend an.

4. Oft ist die Aenderung deiner Seele Ein Tausch der Triebe der Natur; Du fühlst, wie Stolz und Ruhmsucht quäle, Und dämpfst sie; doch du wechselst nur: Dein Herz fühlt einen andern Reiz, Dein Stolz wird Wollust oder Geiz.

5. Oft ist es Kunst und Eigenliebe, Was Andern strenge Tugend scheint; Der Trieb des Neids, der Schmähnsucht Triebe Erweckten dir so manchen Feind; Du wirst behutsam, schränkst dich ein, Fliehst nicht die Schmähnsucht, nur den Schein.

6. Du denfst, weil Dinge

(Phil. 3, 12—14. 1. Cor. 10, 12.)
dich nicht röhren, Durch die der Andern Tugend fällt, So werde nichts dein Herz verführen; Doch jedes Herz hat seine Welt: Den, welchen Stand und Gold nicht röhrt, Hat oft ein Blick, ein Wort verführt.

7. Oft schläft der Trieb in deinem Herzen; Du scheinst von Nachsucht dir befreit, Jetzt sollst du eine Schmach verschmerzen, Und sieh, dein Herz wallt auf und dräut, Und schilt so lieblos und so hart, Als es zuerst gescholten ward.

8. Oft denkt, wenn wir der Stille pflegen, Das Herz im Stillen tugendhaft; Raum lachet uns die Welt entgegen, So regt sich unsre Leidenschaft, Wir werden im Geräusche schwach Und geben endlich strafbar nach.

9. Du opferst Gott die leichten Triebe Durch einen strengen Lebenslauf; Doch opferst du, will's seine Liebe, Ihm auch die liebste Neigung auf? Dies ist das Auge, dies der Fuß, Die sich der Christentreißen muß!

10. Du fliehst, geneigt zur Ruh und Stille, Die Welt, und liebst die Einsamkeit; Doch bist du, fordert's Gottes Wille, Auch dieser zu entfliehn bereit? Dein Herz hast Habsucht, Neid und Zank; Fliehst's Unmuth auch, und Müßiggang?

11. Du bist gerecht; bist du

bescheiden? Bist mäßig; liebst du auch Geduld? Du dienest gern, wenn Andre leiden; Ver gibst du Feinden auch die Schuld? Von allen Lastern sollst du rein, Zu aller Tugend willig sein!

12. Sei nicht vermess'en,

wach' und streite, Denk nicht, daß du schon g'nug gethan. Dein Herz hat seine schwache Seite, Die greift der Feind der Wohlfahrt an. Die Sicherheit droht dir den Fall, Drum wache stets, wach' überall!

C. F. Gellert, g. 1715 † 1769.

Mel. Wie wohl ist mir, o Freund der Seelen.

(Ebr. 2, 10. Off. 2, 10.)

434. Die Treue siegt und wird gekrönet, Die fest an Gott und Jesu hält! Sie wird nur hier, nicht dort verhöhnet; Und wenn einst Alles bricht und fällt, So bleibt der, der treu geblieben, Und den kein Sturm von Dem getrieben, Der auch durch Noth und Tod gekämpft, Und weil er nie zurückgegangen, Ein unbeweglich Reich empfangen, Sobald er Höll' und Tod gedämpft.

2. Dies ist der Führer der Getreuen, Sein Vorbild lockt und stärket sie; Er weiß sie innigst zu erfreuen Bei aller Angst und sauren Müh; Er ist der Weinstock, sie sind Reben, Was ihnen fehlt, daß kann er geben; Und wer sich niemals von ihm trennt, Dem fehlen nie des Lebens Säfte, Er merkt bei jeglichem Geschäfte, Daß ihn sein treuer Heiland kennt.

3. Er gönnnet Andern größre Gaben, Nur braucht er sein verliehnnes Pfund; Er will durch Trägheit nichts vergraben, Und macht durch Wort

und Werke kund, Sein Auge sei auf Gott gerichtet; Was aber falsche Klugheit dichtet, Das achtet er für Schaden blos; Hingegen Jesu Reich vermehren, Und ihn trotz Welt und Satan ehren, Das ist ihm theuer, werth und groß.

4. Was dieses Bündniß mit sich führet, Begreift kein Sinn, der irdisch heißt; Und was ein Christ für Labsal spüret, Den Gott von seiner Tafel speist, Mag zwar auf dieser finstern Erden Bezeugt, doch nicht verstanden werden; Es sei denn, daß man's selbst erfährt. Sprecht, Seelen! die ihr es erfahren, Und nennt's — die Worte zu ersparen — Die reinste Lust, die ewig währt.

5. O, süßer Stand getreuer Seelen! Wer kennet dich, und liebt dich nicht! Zwar weilst du oft in dunklen Höhlen, In welchen dir's an Trost gebracht; Denn, ach, die Welt kann die nicht leiden, Die sie sammt ihrem Wesen meiden, Und Jesu treu ergeben sind. Doch Schmach und Schmerz kann dem nicht

schaden, Der hier bei Gott in Schutz und Gnaden, Und dort ein Königreich gewinnt.

6. O merket dies, ihr falschen Geister, Die ihr's mit Gott nicht redlich meint! Die Schlange selbst ist euer Meister, Des Teufels Sinn, was Klugheit scheint; Je länger ihr hier wankt und hinket Und treulos eure Lauheit schminket, Je näher tritt der Fluch herbei. Ihr wollt nicht Welt, nicht Himmel hassen; Doch eins von Beiden müßt ihr lassen. Auf, prüfet, was zu wählen sei!

7. Was habt ihr doch von eurem Heucheln? Ihr schmecket nie, wie Gott erfreut; Die falsche Welt hört auf zu schmeicheln, Sobald ihr nicht mehr brauchbar seid, Und wenn sie euch von hinten schicket, So weiß sie nichts, was euch erquicket. Drum kehrt ihr bald den Rücken zu! Ach, möchtet ihr doch Jesum wählen! So möcht' euch Welt und Alles feh-

len, Ihr hättest Gott, Trost, Hülfe und Ruh.

8. Ach, treuer Heiland, hilf mir Schwachen! Dem tragen Geist gib Munterkeit, Und um mein Herz dir treu zu machen, Erinnre mich, wie kurz die Zeit, Und wie mein Leben nur verschwendet, Das nach dem Lauf der Welt verwendet Und nicht in deinem Dienst verzehrt. Ach laß mich, was noch übrig, retten, Berreiß auch die verborgnen Ketten, So noch bisher mein Herz beschwert.

9. Die Treue siegt und wird gekrönet, Das zeiget die gekrönte Schaar, Die hier durch Gott mit Gott versöhnet Und Jesu treu ergeben war; Sie ging in ihren letzten Stunden, Sobald sie völlig überwunden, Zur Freude jenes Lebens ein. Drum Jesu! hilf, ach laß mich eilen, Ja binde mich mit Liebes-Seilen, Dir unverbrüchlich treu zu sein.

Chr. Sucro, g. 1683.

B. Liebe zu Gott und Christus.

Mel. Komm, o komm, du. (1. Joh. 4, 16—19.)

435. Liebe, die du mich zum Vilde Deiner Gottheit hast gemacht; Liebe, die du mich so milde Nach dem Fall mit Heil bedacht; Liebe, dir ergeb ich mich, Dein zu bleiben ewiglich.

2. Liebe, die du mich erkoren, Eh' als ich geschaffen war; Liebe, die du Mensch geboren, Und mir gleich wardst ganz und gar; Liebe, dir ergeb ich mich, rc.

3. Liebe, die für mich gelitten

Und gestorben in der Zeit; Liebe, die mir hat erstritten Ew'ge Lust und Seligkeit; Liebe, dir ergeb ich mich, rc.

4. Liebe, die du Kraft und Leben, Licht und Wahrheit, Geist und Wort; Liebe, die sich dargegeben Mir zum Heil und Seelenhort: Liebe, dir ergeb ich mich, rc.

5. Liebe, die mich hat gebunden An ihr Toch mit Leib und Sinn; Liebe, die mich überwunden Und mein Herz hat

ganz dahin; Liebe, dir ergeb ich mich, rc.

6. Liebe, die mich ewig liebet, Die für meine Seele litt, Liebe, die das Lößgeld gibet, Und mich kräftiglich vertritt; Liebe, dir ergeb ich mich, rc.

7. Liebe, die mich wird erwecken Aus dem Grab der Sterblichkeit: Liebe, die sich wird erstrecken Bis in jene Herrlichkeit; Liebe, dir ergeb ich mich, Dein zu bleiben ewiglich!

A. Silesius, g. 1624 † 1677.

Mel. Jesu, meine Freude. (Ps. 73, 23—26. Iac. 4, 8.)

436. *Allgenugsam Wesen,* Das ich mir erlezen, Du mein ew'ges Gut! Du vergnügst alleine, Völlig, innig, reine, Seele, Geist und Muth. Wer dich hat, Ist still und fett; Wer dir kann im Geist anhangen, Darf nichts mehr verlangen.

2. Wem du dich gegeben, Kann im Frieden leben; Er hat, was er will. Wer im Seelengrunde Mit dir steht im Bunde, Liebet und ist still. Bist du da, Uns innig nah, Muß das Schönste bald erbleichen, Und das Beste weichen.

3. Höchstes Gut der Güter, Ruhe der Gemüther, Trost in aller Pein! Was Geschöpfe haben, Kann den Geist nicht la-

ben; Du vergnügst allein. Was ich mehr Als dich begehr, Kann mein Seligsein nur hindern Und den Frieden mindern.

4. Was genannt mag werden Drogen und auf Erden, Alles reicht nicht zu. Einer nur kann geben Freude, Trost und Leben; Eins ist Noth, nur du! Hab ich dich Nur wesentlich, So mag Leib und Seel' verschmachten, Ich will's doch nicht achten.

5. Komm, du sel'ges Wesen, Das ich mir erlezen, Wer'd' mir offenbar! Meinen Hunger stille, Und mein Herz erfülle Mit dir selber gar! Ich bin dein, Sei du auch mein, Bis du wirst in jenem Leben Dich mir völlig geben.

G. Tersteegen, g. 1697 † 1769.

Eigene Mel. (Offenb. 22, 16. 17.)

437. *Wie schön leucht' uns der Morgen-*

genstern, Voll Gnad und Wahrheit von dem Herrn Uns herr-

lich aufgegangen! O guter Hirte, Davids Sohn, Mein König auf dem Himmelsthron, Du hast mein Herz umfangen; Lieblich, freundlich, Schön und prächtig, Groß und mächtig, Reich an Gaben, Hoch und wundervoll erhaben!

2. O Kleinod, dem kein Kleinod gleicht, Sohn Gottes, den kein Lob erreicht, Vom Vater uns gegeben! Mein Herz zerfließt in deinem Ruhm; Dein süßes Evangelium Ist lauter Geist und Leben. Dich, dich Will ich Ewig fassen, Nimmer lassen; Brod des Lebens, Dein begehr' ich nicht vergebens.

3. Geuß sehr tief in mein Herz hinein, Du Gotteslicht und Himmelsschein, Die Flamme deiner Liebe, Und stärk mich, daß ich ewig bleib', O Herr, ein Glied an deinem Leib In frischem Lebenstrieb! Nach dir Wallt mir Mein Gemüthe, Er'ge Güte, Bis es findet Dich, deß Liebe mich entzündet.

4. Von Gott kommt mir ein Freudenlicht, Wenn mich dein heilig Angesicht Mit Freundlichkeit anblicket. O Herr Jesu, mein trautes Gut! Dein Wort, dein Geist, dein Leib und Blut Mich innerlich erquicket. Nun ich Bitt' dich: Blick' mich Ar-

men Voll Erbarmen An mit Gnaden; Auf dein Wort komm' ich geladen.

5. Gott, Vater, o mein starker Hört! Du hast nach deinem theuren Wort Mich ewiglich geliebet; Dein Sohn hat sich mit mir vertraut, Mein Herz auf ihn mit Freuden schaut, Drum mich auch nichts betrübet. Preis dir, Heil mir! Himmlich Leben Wird er geben Mir dort oben; Ewig soll mein Herz ihn loben.

6. Spielt unsrem Gott mit Saitenklang Und läßt den süßesten Gesang Ganz freudreich erschallen! Läßt uns mit unserm Jesu heut' Und morgen und in Ewigkeit In steter Liebe wallen! Singet, Klinget, Jubiliert, Triumphiret! Dankt dem Herren, Ihm, dem König aller Ehren!

7. Wie freu' ich mich, Herr Jesu Christ, Daß du der Erst' und Letzte bist, Der Anfang und das Ende! Du, der dein Leben für mich ließ, Nimmst mich einst in dein Paradies; Drauf fass' ich deine Hände. Amen, Amen! Komm, o Sonne, Meine Wonne, Bleib' nicht lange, Daß ich ewig dich umfange!

Nach Phil. Nicolai, g. 1554 + 1608.

Mel. Wie schön leucht't. (Joh. 21, 17. 1. Cor. 2, 9.)

438. O Jesu, Jesu, Gottes Sohn, Mein Heiland auf dem Himmelsthron, Du meine Freud'

und Wonne! Du weißest, daß ich rede wahr, Vor dir ist Alles sonnenklar, Ja klarer als die Sonne; Herzlich Such' ich

Dir vor Allen Zu gefallen,
Nichts auf Erden Kann und
soll mir lieber werden.

2. Dies ist mein Schmerz,
dies kränket mich, Daß ich nicht
g'nug kann lieben dich, Wie ich
dich lieben wollte; Je mehr mich
deine Liebe zieht, Je mehr er-
kennt mein Herz und sieht, Daß
ich dich lieben sollte. Von dir
Läß mir Deine Güte In's Ge-
müthe Reichlich fließen, So
wird sich die Lieb' ergießen.

3. Durch deine Kraft treff' ich
das Ziel, Daß ich, so viel
ich kann und will, Dir allezeit
anhange. Nichts auf der ganzen
weiten Welt, Nicht Pracht,
Lust, Ehre, Freud' und Geld
Und was ich sonst erlange, Kann
mich Ohn' dich Gnugsam la-
ben; Ich muß haben Reine
Liebe, Tröstung, wenn ich mich
betrübe.

4. Denn, wer dich liebt, den
liebest du, Schaffst seinem Her-
zen Fried und Ruh, Erfreuest
sein Gewissen; Es geh' ihm, wie
es woll' auf Erd, Wenn Kreuz
ihn noch so hart beschwert, Soll
er doch dein genießen. Endlich
Wird sich Nach dem Leide Volle
Freude Bei dir finden; Dann

muß Alles Trauern schwinden.
5. Kein Ohr hat jemals es
gehört, Kein Mensch gesehen
noch gelehrt, Es kann's Niemand
beschreiben: Was denen
dort für Herrlichkeit Bei dir
und von dir ist bereit, Die in
der Liebe bleiben! Was hier
Von dir Wird gegeben, Unser
Leben Zu ergözen, Ist dagegen
nichts zu schätzen.

6. Drum lass' ich billig dies
allein, O Jesu, meine Freude
sein, Daß ich dich herzlich
liebe; Daß ich in dem, was
dir gefällt, Was mir dein
Wort vor Augen hält, Aus
Liebe stets mich übe; Bis ich
Endlich Werd' abscheiden Und
mit Freuden Zu dir kommen,
Aller Trübsal ganz entnommen.

7. Da werd' ich deine Freund-
lichkeit, Die hochgelobt in Ewig-
keit, In reiner Liebe schmecken.
Und sehn dein liebreich An-
gesicht Mit unverwandtem Au-
genlicht, Ohn' alle Furcht und
Schrecken. Reichlich Werd' ich
Dann erquicket, Und geschnücket
Mit der Krone Stehn vor dei-
nem Himmelsthrone.

J. Heermann, g. 1585 † 1647.

Eigene Mel. (Röm. 8, 38. 39. Ps. 73, 25.)

439. Meinen Jesum

Lass' ich nicht!
Weil er sich für mich gegeben,
So erfordert meine Pflicht,
In ihm und für ihn zu le-
ben; Er ist meines Lebens

Licht. Meinen Jesum lass' ich
nicht!

2. Jesum lass' ich ewig
nicht, Weil ich soll auf Erden
leben; Ihm hab' ich voll Zu-
versicht, Was ich bin und hab'

ergeben. Herz und Mund mit Freuden spricht: Meinen Jesum lass' ich nicht!

3. Laß vergehen das Gesicht, Hören, fühlen mir entweichen; Laß das letzte Tageslicht Mich auf dieser Welt erreichen, Wann der Lebensfaden bricht,— Meinen Jesum lass' ich nicht!

4. Ich werd ihn auch lassen nicht, Wann ich nun dahin gelanget, Wo vor seinem Angesicht Frommer Christen Glaube pranget. Ewig glänzt mir dort sein Licht; Meinen Jesum lass' ich nicht!

5. Nicht nach Welt, nach Himmel nicht Meine Seel in mir sich sehnet; Jesum wünscht sie und sein Licht, Der mich hat mit Gott versöhnet, Der mich frei macht vom Gericht; Meinen Jesum lass' ich nicht!

6. Jesum lass' ich nicht von mir, Steh ihm ewig an der Seiten; Christus wird mich für und für Zu dem Lebensbrunnen leiten. Selig, wer mit mir so spricht: Meinen Jesum lass' ich nicht!

C. Keymann, g. 1607 † 1662.

Mel. Werde munter, mein. (Joh. 15, 13.)

440. Der am Kreuz ist meine Liebe, Meine Lieb ist Jesus Christ. Weg, ihr argen Sündentriebe, Satan, Welt und Fleischeslist! Eure Lieb ist nicht von Gott, Eure Lieb ist gar der Tod: Der am Kreuz ist meine Liebe, Weil ich mich im Glauben übe.

2. Der am Kreuz ist meine Liebe, Spötter, was befremdet's dich, Daß ich mich im Glauben übe? Jesus gab sich selbst für mich: So wird er mein Friedensschild, Aber auch mein Lebensbild: Der am Kreuz ist meine Liebe, Weil ich mich im Glauben übe.

3. Der am Kreuz ist meine Liebe, Sünde, du bist mir verhaft! Weh mir, wenn ich den betrübe, Der für mich am Kreuz erblaßt. Kreuzigt' ich nicht Got-

tes Sohn? Trät' ich nicht sein Blut mit Hohn? Der am Kreuz ist meine Liebe, Weil ich mich im Glauben übe.

4. Der am Kreuz ist meine Liebe, Schweig, Gewissen, Niemand mahnt, Gott preist seine Liebestriebe, Wenn mir von der Handschrift ahnt; Mir wird mein Gewissen leicht, Weil sein Blut die Schuld durchstreicht: Der am Kreuz ist meine Liebe, Weil ich mich im Glauben übe.

5. Der am Kreuz ist meine Liebe, Komm, o Tod, du bist mein Freund! Wenn ich wie ein Staub zerstiebe, Wird mein Jesus mir vereint. Da, da schau ich Gottes Lamm, Meiner Seele Bräutigam. Der am Kreuz ist meine Liebe, Weil ich mich im Glauben übe.

Vielleicht J. Menzer, g. 1658 † 1734.

Mel. Womit soll ich dich. (Joh. 10, 11.)

441. Jesu, meiner Seele Leben, Meines Herzens höchste Freud'! Dir will ich mich ganz ergeben Jeso und in Ewigkeit; Meinen Herrn will ich dich nennen, Und vor aller Welt bekennen. Ich bin dein, und du bist mein; Ich will keines Andern sein.

2. Deine Huld hat mich umfangen, Eh' die Mutter mich gebar; Dein Erbarmen mich empfangen, Als ich kaum geboren war. Frühe bist du mir begegnet, Hast mich als ein Kind gesegnet. Ich bin dein, und du bist mein; Ich will keines Andern sein.

3. Auf der Kindheit wilden Wegen folgte deine Güte mir; Deines Geistes Trieb und Regen leitete mich oft zu dir; Kindlich lehrtest du mich beten, Und zu meinem Vater treten. Ich bin dein, und du bist mein; Ich will keines Andern sein.

4. Ach, wie oft hat in der Jugend Deine Hand mich angefaszt, Wenn ich Frömmigkeit und Tugend Weggeworfen und gehaßt! Ach, ich wäre längst gestorben Ohne dich, und ganz verdorben! Ich bin dein, und du bist mein; Ich will keines Andern sein.

5. Irr' ich, sucht mich deine Liebe; Fall' ich, hilft sie wieder auf; Wenn ich weinend mich betrübe, Stärkt sie mich zum neuen Lauf. Bin ich arm, so

gibt sie Güter; Droht Gefahr, ist sie mein Hüter. Ich bin dein, und du bist mein; Ich will keines Andern sein.

6. Deiner Liebe Süzigkeiten Gießest du in meine Brust; Und in deines Himmels Weiten Zeigest du mir ew'ge Lust; Ja, wenn ich von hinnen scheide, Nimmst du mich in deine Freude! Ich bin dein, und du bist mein; Ich will keines Andern sein.

7. Dieses Alles ist begründet Nicht auf meiner Werke Grund; Dieses, was mein Herz empfindet, Thu' ich allen Menschen kund. Ja, es fließt aus deinem Blute! Dieses nur kommt mir zu Gute. Ich bin dein, und du bist mein; Ich will keines Andern sein.

8. D'rüm, ich sterbe oder lebe, Bleib' ich doch dein Eigenthum; Du, dem ich mich ganz ergebe, Du bist meiner Seele Ruhm, Meine Zuversicht und Freude, Meine Lebenskraft im Leide. Ich bin dein, und du bist mein; Ich will keines Andern sein.

9. Höre, Jesu, noch ein Flehen, Schlag mir diese Bitt' nicht ab: Wenn die Augen nicht mehr sehen, Wenn ich keine Kraft mehr hab, Mit dem Mund was vorzutragen, Laß mich seufzend doch noch sagen: Ich bin dein, und du bist mein; Ich will keines Andern sein.

Mel. Wer nur den lieben. (Matth. 6, 24.)

442. Die Liebe lässt sich nicht theilen; Gott oder Welt wird nur geliebt; Führt diese dich in ihren Seilen: So wird dadurch dein Gott betrübt. Wer Herren, die einander feind, Bedienen will, ist keines Freund.

2. Was hinkst du denn auf beiden Seiten, O Seel'! ist Gott der Herr dein Schatz? Was haben denn die Eitelkeiten für einen Anspruch an dein Herz? Soll er dich nennen seine Braut, Kannst du nicht Andern sein vertraut.

3. Im Fall du Christum willst behalten, So halt' ihn einzig und allein. Die Weltlust soll in dir erkalten, Ihr darfst du nicht dein Herz weihen; Dein Fleisch muß sterben, eh' die Noth Der Sterblichkeit dir bringt den Tod.

4. Warum sollt' ich doch das umfangen, Was ich so bald verlassen muß? Was mir nach kurzer Lust und Prangen Bringt Ekel, Kummer und Verdruss, Und das mich, wenn es ist voll-

bracht, Zum Abscheu meines Gottes macht?

5. Die Thoren dieser Welt erfreuet Die falsche Lust der kurzen Zeit; Sie treiben, was voll Angst sie reuet In einer langen Ewigkeit, Wo Gott die Seinen selber tränkt, Die hier in Kummer sich gekränkt.

6. Ach, Gott! wo sind sie, die vor Jahren, Ergeben aller Eitelkeit, Auf Sünd und Thorheit eifrig waren, Und so verträumten ihre Zeit! Wie schleunig stürzte sie der Tod In ew'ge Qual und Höllennoth.

7. Die Welt senkt ihre Todten nieder, Und weckt sie nimmer wieder auf; Mein Heil ruft seine Todten wieder Zum unbeschränkten Lebenslauf, Verklärt sie wie das Morgenroth, Wenn Zene nagt der andre Tod.

8. Entferne dich, o eitles Wesen! Mich reizet deine Schminke nicht; Ergöze den, der dich erlesen; Ich suche das, was dir gebracht. Besitz' ich Jesum nur allein, Ist Alles, was zu wünschen, mein.

Er. Francisci, g. 1627 † 1694.

Mel. Wer nur den lieben. (Joh. 14, 23.)

443. Ich will dich lieben, meine Stärke, Ich will dich lieben, meine Zier! Ich will dich lieben mit dem Werke Und immerwährender Begier; Ich will dich lieben, schönstes Licht, Bis mir das Herz im Tode bricht.

2. Ich will dich lieben, o mein Leben, Als meinen allerbesten Freund; Ich will dich lieben und erheben, So lange mich dein Glanz bescheint; Ich will dich lieben, Gotteslamm, Das für mich starb am Kreuzestamm!

3. Ach, daß ich dich so spät erkennet, Du hochgelobte Liebe du, Und dich nicht eher mein genennet, Du höchstes Gut und wahre Ruh! Es ist mir Leid und bin betrübt, Daß ich so spät erst dich geliebt!

4. Ich lief verirrt und war verbendet, Ich suchte Ruh und fand sie nicht; Ich hatte mich von dir gewendet Und liebte das geschaffne Licht; Nun aber ist's durch dich geschehn, Daß ich in dir mein Heil ersehn.

5. Ich danke dir, du wahre Sonne, Daß mir dein Glanz hat Licht gebracht; Ich danke dir, du Himmelswonne, Daß du mich froh und frei gemacht; Ich danke dir, du treues Herz, Das du heilst allen meinen Schmerz.

6. Erhalte mich in deinen Stegen Und laß mich nicht mehr irre gehn; Laß meinen Fuß auf deinen Wegen Nicht straucheln oder stille stehn; Erleuchte mir die Seele ganz, Du reiner, klarer Himmelsglanz!

7. Gib meinen Augen süße Thränen; Gib meinem Herzen reine Gluth; Laß meine Seele sich gewöhnen, Zu üben das, was Liebe thut. Laß meinen Geist, Sinn und Verstand Nur dir sein immer zugewandt.

8. Ich will dich lieben, meine Krone, Auch in der allergrößten Noth. So lang ich in der Hütte wohne, Will ich dich lieben, Herr und Gott; Ich will dich lieben, schönstes Licht, Bis mir im Tod das Herz bricht!

Ang. Silesius, g. 1624 † 1677.

Mel. Lobe den Herren, den mächtigen König.

(Phil. 3, 8. 9. u. 14.)

444. Christus, mein Leben im Glauben, im Hoffen, im Wallen! Heiliges Kleinod, das Christen kann einzlig gefallen! Richte den Sinn Mir, o mein Heiland, dahin, Ruhm dir zu bringen vor Allen!

2. Einzige Quelle der Wonne! dich will ich erheben, Will mich auf ewig zum Eigenthum ganz dir ergeben! Nimm mich dahin! Das ist mein höchster Gewinn; Nichts wird dann kränken mein Leben.

3. Laß nur das Eine, was

Noth, in mir kräftig bestehen! Ruhe der Seele; laß Alles, was eitel, vergehen! Himmliche Lust Gießest du mir in die Brust; Dies nur hab' ich mir ersehen.

4. Herzog des Lebens! du wollest mich selber regieren, So, daß mein Leben ich heilig und selig kann führen! Laß auch den Geist, Den du den Deinen verleihst, Reichlich im Herzen mich spüren!

5. Friedesfürst, laß mich im Glauben dir treulich anhangen! Eile, zu stillen mein Wünschen, mein höchstes Verlangen!

Dies, und nichts mehr, Heiland, ist jetzt mein Begehr;
Nimm mich dir gänzlich gefangen!

6. Centnerschwer drücken die Lasten, wo du nicht hilfst tragen; Alles, was weltlich, vermag nur die Christen zu plagen; Aber laß sein! Leb' ich in dir,

Herr, allein, Dann werd' ich nimmer verzagen!

7. Nun denn, so will ich auf ewig, was richtig ist, hassen, Dich nur, o Jesu, du herrliches Kleinod, umfassen! Du sollst allein Reichthum und Alles mir sein! Herr, Herr, wer wollte dich lassen?

J. W. Kellner. g. 1665 † 1738.

Mel. Noch sing ich hier.

445. Wie sollt ich meinen Gott nicht lieben, Der seinen eignen Sohn mir gibt? Sollt ich nicht innig mich betrüben, Daß ihn mein Herz nicht stärker liebt? Was bringt mehr Wonn', als diese Pflicht? Wie groß ist Gottes Liebe nicht!

2. Er hat von Ewigkeit beschlossen, Mein Vater und mein Heil zu sein; Und noch ist mir kein Tag verslossen, Der mir's nicht sagte: Gott ist dein! Er ist so väterlich gesinnt, Gib ihm dein Herz und sei sein Kind!

3. Gib ihm dein Herz! Wer kann's beglücken? Wer selig machen? Er allein; Nur er kann's heiligen und schmücken Und ewig durch sich selbst erfreun, Er kann's weit über allen Schmerz Erheben, gib, gib ihm dein Herz!

4. Bei ihm ist Seligkeit die Fülle, Und die, die er nur geben kann, Beut dir sein väterlicher Wille So gnadenvoll, so freundlich an. O welch ein

(1. Joh. 4, 19 u. 10. Röm. 5, 5.)
Gott! wie väterlich, Mit welchem Eifer liebt er dich!

5. Ja, ja, ich seh es, ich empfinde Die Größe deiner Huld, o Gott! Denn du errestest von der Sünde Mich selbst durch deines Sohnes Tod; Ich war vor deinem Angesicht Ein Greul, und du verwarfst mich nicht!

6. Du rießt, ich ging dir nicht entgegen, Du aber nahtest dich zu mir Mit deiner Huld, mit deinem Segen Und zogst mich väterlich zu dir. Wer gleicht an Liebe dir? wer ist So gut, als du, mein Vater, bist?

7. Ja, dich will ich von ganzem Herzen, Mein Vater, lieben, dich allein! Ich will im Glück und auch in Schmerzen Mich einzig deiner Liebe freun; Und daß ich's könne, schenke du Mir Schwachen selbst die Kraft dazu.

8. Gib, daß ich mich im Guten übe Und heilig sei, weil du es bist! Gib, daß ich außer dir nichts liebe, Als was auch

dir gefällig ist! Verhaßt sei jede Sünde mir, Denn jede Sünde trennt von dir.

9. Bewahre mich auf deinem Wege! Gib, daß ich, brüderlich gesinnt, Stets alle Menschen lieben möge, Denn Jeder ist wie ich dein Kind. Mein Herz verschließe sich doch nie

Vor ihnen, denn du liebst auch sie.

10. Nie müsse irgend mich ein Leiden, Und wär es auch der bängste Tod, Von dir und deiner Liebe scheiden, Nie einer Freude Reiz, o Gott! Ich will dich lieben und nur dein Im Leben und im Tode sein!

Nach Schmoltz g. 1672 † 1737.

Mel. Herzlich thut mich. (Matth. 26, 33.)

446. Wenn Alle un-
treu werden,
So bleib ich dir doch treu, Daß
Dankbarkeit auf Erden Nicht
ausgestorben sei. Für mich um-
fing dich Leiden, Du starbst für
mich in Schmerz; Drum geb'
ich dir mit Freuden Auf ewig
dieses Herz!

2. Oft möcht ich bitter weinen, Daß du gestorben bist, Und daß die Zahl der Deinen So klein auf Erden ist. Von Liebe nur durchdrungen, Hast du so viel gethan; Und doch, wie du gerungen, Wie Viele denken dran?

3. Du stehst voll treuer Liebe
Noch immer jedem bei; Wenn
Keiner treu dir bliebe, So bleibst
du dennoch treu. Die treuste
Liebe sieget; Am Ende fühlt
man sie, Weint bitterlich, und
schmieget Sich kindlich an dein
Knie.

4. Ich habe dich gefunden;
O lasse nicht von mir! Laß in-
nig mich verbunden Auf ewig
sein mit dir! Einst schauen
meine Brüder Auch wieder him-
melwärts, Und sinken liebend
nieder, Und fallen dir an's Herz!

F. v. Hartenberg (Novalis) g. 1772 † 1801.

Mel. Meinen Jesum lass' ich nicht.

(1. Joh. 5, 12. 2, 15—17.)

447. Meinen Jesum
lass' ich nicht,
Ach, was wollt ich Besser's ha-
ben? Ruhe, Freude, Trost und
Licht Ist in seinem Schoß be-
graben; Alles, was Vergnügen
gibt, Hab' ich, weil mich Jesus
liebt.

2. Er ist mein und ich bin
sein, Liebe hat uns so verbu-
nden; Er ist auch mein Trost al-

lein Durch sein Blut und seine
Wunden; Auf ihn bau' ich fel-
senfest, Voller Hoffnung, die
nicht läßt.

3. Ohne Jesum würde mir
Diese Welt zur Hölle werden,
Hab' ich ihn, so zeigt er mir
Oft den Himmel auf der Erden;
Hungert mich, so setzt er mir
Brot wie lauter Manna für.

4. Eine Stunde, da man

ihn Recht in's Herze sucht zu schließen, Gibt den seligsten Gewinn, Gnad' und Friede zu genießen; Ein zu ihm erhabener Blick Bringt viel Tausend Lust zurück.

5. O wie wird mein Kreuz so klein! Hilft er's mir doch selber tragen, Richtet es zum Besten ein; Er will auch nicht immer schlagen, Nach der Rüthe kommt die Huld, Er begehret nur Geduld.

6. Führt er mich gleich wunderlich, Rechts und links durch Freud' und Schmerzen; Er hat dennoch über mich immer et-

was Gut's im Herzen. Ja, es führt die Wunderbahn Nirgends hin, als himmelan.

7. Von der treuen Freundeshand Offenbart sich lauter Liebe, Nichts beruht auf Unbestand Bei dem treuen Liebestriebe; Jesus, immer einerlei, Ist und bleibt ewig treu.

8. Blinde Welt! such immerhin Eitlen Tand auf dieser Erden; Außer Jesu soll mein Sinn Niemals recht vergnüget werden. Also bleibt's bei dieser Pflicht: Meinen Jesum lass' ich nicht!

B. Schmolz. g. 1672 † 1737.

C. Vertrauen auf Gott.

Mel. Herzlich thut mich verlangen. (Ps. 37, 5.)

448. Befiehl du deine Wege, Und was dein Herze kränkt, Der allertreusten Pflege Des, der den Himmel lenkt: Der Wolken, Luft und Winden Gibt Wege, Lauf und Bahn, Der wird auch Wege finden, Da dein Fuß gehen kann.

2. Dem Herren mußt du trauen, Wenn dir's soll wohl ergeh'n; Auf sein Werk mußt du schauen, Wenn dein Werk soll bestehn: Mit Sorgen und mit Grämen Und mit selbststeigernder Pein Läßt Gott ihm gar nichts nehmen; Es muß erbeten sein.

3. Dein' ew'ge Treu' und Gnade, O Vater, weiß und sieht, Was gut sei oder schade Dem sterblichen Geblüt; Und was du dann erleben, Das treibst du, starker Held, Und bringst zum Stand und Wesen, Was deinem Rath gefällt.

4. Weg hast du allerwegen, An Mitteln fehlt's dir nicht, Dein Thun ist lauter Segen, Dein Gang ist lauter Licht: Dein Werk kann Niemand hindern, Dein' Arbeit kann nicht ruhn, Wenn du, was deinen Kindern Ersprizlich ist, willst thun.

5. Und obgleich alle Teufel

Hie wollten widerstehn, So wird doch ohne Zweifel Gott nicht zurücke gehn: Was er ihm vorgenommen, Und was er haben will, Das muß doch endlich kommen Zu seinem Zweck und Ziel.

6 Hoff', o du arme Seele, Hoff' und sei unverzagt; Gott wird dich aus der Höhle, Da dich der Kummer plagt, Mit großen Gnaden rücken; Erwartete nur die Zeit, So wirst du schon erblicken Die Sonn' der schönsten Freud.

7. Auf, auf, gib deinem Schmerze Und Sorgen gute Nacht; Laß fahren, was das Herz Betrübt und traurig macht: Bist du doch nicht Regente, Der Alles führen soll, Gott sitzt im Regemente, Und führet Alles wohl.

8. Ihn, ihn laß thun und walten, Er ist ein weiser Fürst, Und wird sich so verhalten, Daß du dich wundern wirst, Wenn er, wie ihm gebühret, Mit wunderbarem Rath Das Werk hinausgeführt, Das dich bekümmert hat.

9. Er wird zwar eine Weile

Mit seinem Trost verziehn, Und thun an seinem Theile, Als hätt' in seinem Sinn Er deiner sich begeben, Und sollt' st du für und für In Angst und Nöthen schweben, Als fragt er nichts nach dir.

10. Wir'd's aber sich befinden, Daß du ihm treu verbleibst, So wird er dich entbinden, Da du's am mind sten gläubst; Er wird dein Herz lösen Von der so schweren Last, Die du zu keinem Bösen Bisher getragen hast.

11. Wohl dir, du Kind der Treue, Du hast und trägst davon Mit Ruhm und Dankgeschrei Den Sieg und Ehrenkron. Gott gibt dir selbst die Palmen In deine rechte Hand, Und du singst Freudenpsalmen Dem, der dein Leid gewandt.

12. Mach' End', o Herr, mach Ende An aller unsrer Noth, Stärk' unsre Füß' und Hände, Und laß bis in den Tod Uns allzeit deiner Pslege Und Treu empfohlen sein; So gehen unsre Wege Gewiß zum Himmel ein.

p. Gerhard, g. 1606 † 1676.

Mel. Nun ruhen alle Wälder. (Ps. 55, 23. 1. Mos. 1, 15.)

449. In allen meinen Thaten Laß ich den höchsten rathen, Der Alles kann und hat; Er muß zu allen Dingen, Soll's Anders wohl gelingen, Selbst geben seinen Rath und That.

2. Nichts ist es spät und

frühe Mit aller meiner Mühe, Mein Sorgen ist umsonst; Er mag's mit meinen Sachen Nach seinem Willen machen, Ich stell's in seine Vatergunst.

3. Es kann mir nichts geschehen, Als was er hat verschen, Ich weiß, es nützt mir;

Drum nehm' ich, was er gibet,
Und wie's ihm selbst beliebet,
So lang' ich Pilgrim walle
hier.

4. Ich bin bei ihm in Gnaden,
Und fürchte keinen Schaden,
Ich weiß, ich bin beschützt.
Leb' ich nach seinem Willen,
So wird er mich erfüllen Mit
Segen, der mir ewig nützt.

5. Was mein Gott hat be-
schlossen, Das wählt' ich unver-
droffen, Mir hier zu meinem
Theil; Kein Unfall unter allen
Wird mir zu schwer je fallen, Er
dienet mir vielmehr zum Heil.

6. Er wolle meiner Sünden,
In Gnaden mich entbinden,
Durchstreichen meine Schuld.
Er wird auf mein Verbrechen
Nicht stracks das Urtheil spre-

hen, Er hat gewiß mit mir
Geduld.

7. Leg' ich mich späte nieder,
Erwach' ich frühe wieder, Lieg
oder zieh' ich fort; In Freiheit
und in Banden, Daheim, in
fremden Landen, Stets tröstet
mich sein göttlich Wort.

8. Ihm hab' ich mich ergeben,
Zu sterben und zu leben, So
bald er mir gebeut; Es sei
heut oder morgen, Dafür laß
ich ihn sorgen, Er weiß die al-
lerbeste Zeit.

9. So sei nun, Seele, seine,
Und traue dem alleine, Der
dich geschaffen hat; Es gehe, wie
es gehe, Dein Vater in der
Höhe, Der weiß zu allen Sa-
chen Rath.

p. Flemming. g. 1609 † 1640.

Eigene Mel. (Ebr. 10, 35. Ps. 37, 37—39.)

450. Wer nur den lie-
ben Gott läßt
walten, Und hoffet auf ihn alle
Zeit, Den wird er wunderbar
erhalten, In allem Kreuz und
Traurigkeit: Wer Gott, dem
Allerhöchsten, traut, Der hat
auf keinen Sand gebaut.

2. Was helfen uns die
schweren Sorgen? Was hilft
uns unser Weh und Ach! Was
hilft es, daß wir alle Morgen
Beseufzen unser Ungemach?
Wir machen unser Kreuz und
Leid Nur größer durch die Trau-
rigkeit.

3. Man halte nur ein Wenig
stille, Und sei doch in sich

selbst vergnügt, Wie unsers
Gottes Gnadenwillen, Wie sein'
Allwissenheit es fügt; Gott,
der uns ihm hat ausgewählt,
Der weiß auch sehr wohl, was
uns fehlt.

4. Er kennt die rechten Freu-
denstunden, Er weiß wohl,
was uns nützlich sei; Wenn
er uns nur hat treu erfunden,
Und merkt keine Heuchelei: So
kommt Gott, eh' wir's uns ver-
sehn, Und läßt uns viel Gut's
geschehn.

5. Denk' nicht in deiner
Drangsalshitze, Daß du von
Gott verlassen seist, Und daß
der Gott im Schooße sitze, Der

sich mit stetem Glücke speist;
Die Folgezeit verändert viel,
Und setzt Seglichem sein Ziel.

6. Es sind ja Gott sehr
leichte Sachen, Und ist dem
Höchsten Alles gleich, Den Reichen
klein und arm zu machen,
Den Armen aber groß und reich:
Gott ist der rechte Wundermann,
Der bald erhöhn, bald stürzen
kann.

7. Sing', bet' und geh' auf
Gottes Wegen, Verricht' das
Deine nur getreu, Und trau
des Himmels reichem Segen;
So wird er bei dir werden neu:
Denn welcher seine Zuversicht
Auf Gott setzt, den verläßt er
nicht.

G. Neumarkt, g. 1621 † 1681.

Mel. Was Gott thut.

451. Auf Gott und
nicht auf mei-
nen Rath Will ich mein Glück
stets bauen Und dem, der mich
erschaffen hat, Mit ganzer Seele
trauen; Er, der die Welt All-
mächtig hält, Wird mich in mei-
nen Tagen Als Gott und Vater
tragen.

2. Er sah von aller Ewig-
keit, Wie viel mir nützen würde,
Bestimmt meine Lebenszeit,
Mein Glück und meine Bürde.
Was sagt mein Herz? Ist auch
ein Schmerz, Der zu des Glau-
bens Ehre Nicht zu besiegen
wäre?

3. Gott kennet, was mein
Herz begehrt, Und hätte, was
ich bitte, Mir gnädig, eh ich bat,
gewährt, Wenn's seine Weis-
heit litte. Er sorgt für mich
Stets väterlich; Nicht, was ich
mir ersehe, Sein Wille, der
geschehe!

(Sprüche 3, 5. 6. Micha 7, 7.)

4. Ist nicht ein ungestörtes
Glück Weit schwerer oft zu tra-
gen, Als selbst das widrige
Geschick, Bei dessen Last wir
flagen? Die größte Noth Hebt
einst der Tod, Und Ehre, Glück
und Habe Verläßt uns doch im
Grabe.

5. An dem, was wahrhaft
glücklich macht, Läßt Gott es
Keinem fehlen; Gesundheit,
Ehre, Glück und Pracht Sind
nicht das Glück der Seelen. Wer
Gottes Rath Vor Augen hat,
Dem wird ein gut Gewissen
Die Trübsal auch versüßen.

6. Was ist des Lebens Herr-
lichkeit? Wie bald ist sie ver-
schwunden! Was ist das Leiden
dieser Zeit? Wie bald ist's
überwunden! Hofft auf den
Herrn! Er hilft uns gern;
Seid fröhlich, ihr Gerechten,
Der Herr hilft seinen Knechten!

C. F. Gellert, g. 1715 † 1769.

Eigene Mel. (Jes. 43, 1. 2. Sir. 2, 5.)

452. Von Gott will
ich nicht las-| sen, Denn er läßt nicht von
mir, Führt mich zur rechten

Straßen, Wenn ich geh in der Irr'. Er reicht mir seine Hand; Den Abend wie den Morgen will er mich wohl versorgen, Wo ich auch bin im Land.

2. Wenn sich der Menschen Treue Und Wohlthat all verkehrt, So wird mir bald auf's Neue Die Huld des Herrn bewährt; Er hilft aus aller Noth, Befreit von Sünd und Schanden, Von Ketten und von Banden, Ja wenn's auch wär der Tod.

3. Auf ihn will ich vertrauen In meiner schweren Zeit; Mein Helfer lässt sich schauen Und wendet jedes Leid; Ihm sei es heimgestellt! Mein Leib und Seel und Leben Sei Gott dem Herrn ergeben; Er mach's, wie's ihm gefällt!

4. Es kann ihm nichts gefallen, Denn was uns nützlich ist; Er meint's gut mit uns Allen Und schenkt uns Jesum Christ, Den eingebornen Sohn,

Durch welchen er bescheret, Was unsre Seelen nähret. Lobe ihn im Himmelsthron!

5. Lobe ihn mit Herz und Munde, Die er uns Beide schenkt! Wie selig ist die Stunde, Darin man sein gedenkt! Verderbt wird sonst die Zeit, Die man verlebt auf Erden; Wir sollen selig werden Und sein in Ewigkeit.

6. Darum, ob ich schon dulde Hie Widerwärtigkeit, Wie ich's auch wohl verschulde, Kommt doch die Ewigkeit, Die, aller Freuden voll Und ohne Schrank' und Ende, Durch Christi treue Hände Mir einst sich aufthun soll.

7. Das ist des Vaters Wille, Der uns erschaffen hat; Sein Sohn gibt uns die Fülle Der Wahrheit und der Gnad; Sein heilger Geist im Fleiß Des Glaubens uns regieret Und nach dem Himmel führet; Ihm sei Lob, Chr und Preis!

L. Helmbold, g. 1532 † 1598.

Eigene Mel. (5. Mos. 32, 4.)

453. Was Gott thut, das ist wohlgethan, Es bleibt gerecht sein Wille. Wie er fängt meine Sachen an, Will ich ihm halten stille. Er ist mein Gott, Der in der Noth Mich wohl weiß zu erhalten; Drum laß ich ihn nur walten.

2. Was Gott thut, das ist wohlgethan; Er wird mich nicht

betrügen; Er führet mich auf rechter Bahn, Drum lass' ich mir genügen An seiner Huld, Und hab Geduld; Er wird mein Unglück wenden; Es steht in seinen Händen.

3. Was Gott thut, das ist wohlgethan, Er wird mich wohl bedenken; Mein Arzt, der Alles heilen kann, Wird mich mit Gifft nicht tränken. Er ist getreu,

Und steht mir bei; Auf ihn nur will ich bauen, Und seiner Güte trauen.

4. Was Gott thut, das ist wohlgethan, Er ist mein Licht, mein Leben, Der mir nichts Böses gönnen kann; Ihm will ich mich ergeben In Freud und Leid; Es kommt die Zeit, Da öffentlich erscheinet, Wie treulich er's gemeinet.

5. Was Gott thut, das ist wohlgethan; Muß ich den Kelch gleich schmecken, Der bitter ist

nach meinem Wahn, Läß' ich mich doch Nichts schrecken, Weil er zuletzt Mich doch ergötzt Mit süßem Trost im Herzen; Da weichen alle Schmerzen.

6. Was Gott thut, das ist wohlgethan! Dabei will ich verbleiben; Es mag mich auf die rauhe Bahn Noth, Tod und Elend treiben: So wird Gott mich Ganz väterlich In seinen Armen halten; Drum lass' ich ihn nur walten.

S. Rodigast, g. 1649 † 1708.

Mel. Was mein Gott will. (Ps. 28, 7. Ps. 125, 1.)

454. Wer Gott vertraut, Hat wohl gebaut Im Himmel und auf Erden: Wer sich verläßt Auf Jesum Christ, Dem muß der Himmel werden. Darum auf dich All Hoffnung ich Im Glauben fest will setzen: Herr Jesu Christ, Mein Trost du bist In Todesnoth und Schmerzen.

2. Und wenn's gleich wär Dem Teufel sehr Und aller Welt zuwider, Dennoch so bist Du, Jesu Christ, Der sie All'

schlägt darnieder: Und wenn ich dich Nur hab um mich Mit deinem Geist und Gnaden, So kann kein Feind, Wie böß' er's meint, Je meiner Seele schaden.

3. Dein tröst' ich mich Ganz sicherlich, Denn du kannst mir wohl geben, Was mir ist Noth, Du treuer Gott, Für dies und jenes Leben. Gib wahre Neu, Mein Herz erneu, Errette Leib und Seele. Ach höre, Herr, Dies mein Begehr, Läß' meine Bitt nicht fehlen!

Wahrscheinlich Joach. Magdeburg, g. 1525 † 1583.

Eigene Mel. (Ps. 42, 12. Nahum 1, 7.)

455. Auf meinen lieben Gott Trau' ich in Angst und Noth; Der kann mich allzeit retten Aus Trübsal, Angst und Nöthen, Mein Unglück kann er wenden, Es steht in seinen Händen.

2. Ob mich mein' Sünd' anficht, Verzagt mein Herz doch

nicht. Auf Christum will ich bauen, Und ihm allein vertrauen; Ihm will ich mich ergeben Im Tode, wie im Leben.

3. Nimmt auch der Tod mich hin: Sterben ist mein Gewinn, Denn Christus ist mein Leben, Dem hab' ich mich ergeben; Ich sterb' heut' oder morgen,

Die Seel' wird Gott versorgen.

4. O mein Herr Jesu Christ,
Der du aus Liebe bist Am Kreuz
für mich gestorben! Du hast das
Heil erworben, Und schaffst aus
kurzen Leiden Den Deinen ew'ge
Freuden.

Mel. Ach! was soll ich.
456. Sollt' ich mei-
nem Gott nicht
trauen, Der mich liebt so väter-
lich, Der so herzlich sorgt für
mich? Sollt' ich auf den Hels
nicht bauen, Der mir ewig blei-
bet fest, Der die Seinen nicht
verläßt?

2. Er weiß Alles, was mich
drücket, Mein Anliegen, meine
Noth, Er steht mir bei bis zum
Tod; Er weiß, was mein Herz
erquicket, Seine Lieb' und Va-
tertreu' Bleibt mir alle Mor-
gen neu.

3. Der die Vögel all' ernäh-
ret, Der die Blumen, Laub und
Gras Kleidet schön ohn' Unter-
laß, Der uns alles Gut's be-
scheret, Sollte der verlassen
mich? Nein, ich trau' ihm
sicherlich.

Mel. Jesus, meine Zuversicht.
457. Meine Seele sen-
ket sich hin
in Gottes Herz und Hände Und
erwartet ruhiglich Seiner Wege
Ziel und Ende, Lieget still und
willenlos In des liebsten Va-
ters Schoß.

30*

5. Amen aus Herzensgrund
Sprech' ich zu aller Stund! Du
woll'st, Herr Christ, uns leiten,
Ums stärken, vollbereiten, Auf
dass wir deinen Namen Ohn'
Ende preisen. Amen!

S. Weingärtner, um 1600.

(Matth. 6, 25—34. Ps. 71, 1.)

4. Wenn nach seinem Reich
ich trachte, Wenn ich in Gerech-
tigkeit Suche meine Seligkeit,
Und die Lust der Welt verachte,
Segnet mein Gott früh und
spät Wort und Werke, Rath
und That.

5. Ei, so bleib' dem andern
Morgen Das, was heute noch
nicht ist. Irrt mich nicht! ich
bin ein Christ, Lasse meinen
Gott nur sorgen. Alles ist von
Ewigkeit Zu versorgen er bereit.

6. Gott sei Lob, der mich
erfreuet, Dass ich glaube festig-
lich: Gott, mein Vater, sorgt
für mich. Preis ihm! der den
Trost erneuet, Dass ich weiß:
Gott liebet mich; Gott versorgt
mich ewiglich.

S. Olearius, g. 1611 † 1684.

2. Meine Seele murret nicht,
Ist mit Allem wohl zufrieden;
Was der eigne Wille spricht,
Ist zum Tode schon beschieden;
Was die Ungeduld erregt, Ist
in Christi Grab gelegt.

3. Meine Seele forget nicht,

X

Will vielmehr an nichts gedenken, Was gleich spitzen Dornen sticht Und den Frieden nur kann kränken. Sorgen kommt dem Schöpfer zu: Meine Seele sucht nur Ruh.

4. Meine Seele grämt sich nicht, Liebt hingegen Gott im Leiden; Kummer, der das Herz bricht, Trifft und ängstet nur die Heiden. Wer Gott in dem Schooße liegt, Bleibt in aller Noth vergnügt.

5. Meine Seele flaget nicht,

Denn sie weiß von keinen Nöthen, Hängt an Gottes Angesicht Auch alsdann, wann er will tödten. Wo sich Fleisch und Blut beklagt, Wird der Freudentgeist verjagt.

6. Meine Seel' ist still zu Gott, Und die Zunge bleibt gebunden! Also hab' ich allen Spott, Alle Schmerzen überwunden, Bin, gleich wie ein stilles Meer, Voll von Gottes Preis und Ehr'.

J. J. Winkler, g. 1670 † 1722.

Eigene Mel. (Ps. 25, 1—6. Ps. 73, 25.)

458. Sollt' es gleich bisweilen scheinen, Als wenn Gott verließ die Seinen, O so glaub' und weiß ich dies: Gott hilft endlich noch gewiß!

2. Hülfe, die er aufgeschoben, Hat er drum nicht aufgehoben; Hilft er nicht zu jeder Frist, Hilft er doch, wann's nöthig ist.

3. Gleichwie Väter nicht bald geben, Wonach ihre Kinder streben, So hält Gott auch Maaf und Ziel, Er gibt wie und wann er will.

4. Seiner kann ich mich getrost'n, Wann die Noth am allergrößten; Er ist gegen seinem Kind Mehr als väterlich gesinnt.

5. Will mir Satan bange machen, Ich kann seine Macht verlachen. Schwer sei auch des

Kreuzes Toch: Gott, mein Vater, lebet noch!

6. Laß die Welt nur immer neiden, Will sie mich nicht länger leiden, Ei so frag' ich nichts danach, Gott ist Richter meiner Sach'!

7. Will sie mich gleich von sich treiben, Muß mir doch der Himmel bleiben; Der ist, nimmt sie Alles hin, Mir der seligste Gewinn.

8. Was die Welt liebt, will ich hassen, Ihr gern alles Eitle lassen; Dafür, Trotz sei ihrem Spott, Wähl' ich mir nur meinen Gott.

9. Ach Herr, wenn ich dich nur habe, Frag' ich nichts nach andrer Gabe; Legt man mich gleich in das Grab, Ach Herr, wenn ich dich nur hab'!

C. Titius, g. 1641 † 1703.

Mel. Meinen Jesum lass' ich nicht.
(Röm. 5, 5. Ebr. 10, 23.)

459. **M**eine Hoffnung läßt mich nicht, Alles mag mich sonst verlassen; Ruht mein Herz in Gott und spricht: Ich will ihn getrost umfassen, Ach, so hab' ich Trost und Heil; Jesus ist der Seele Theil.

2. O wie eitel ist die Welt! Sie läßt uns in Sorgen schwelen; Aber wer's mit Jesu hält, Ihm allein nur denkt zu leben, Der steht fest in Noth und Leid, Und hat große Freudigkeit.

3. Zweifel tödet nur das Herz; Edle Geister müssen hoffen. Der mich schlägt mit Angst und Schmerz, Läßt mir auch

den Himmel offen. Ist Gott meine Zuversicht, Trotz dem, der mir widerspricht!

4. Schweige demnach, Ungeduld! Schwere Sorgen sind nur Plagen. Hast du deines Gottes Huld, Herz, so darfst du nicht verzagen. Ruhe nur und hoff auf ihn; Nach dem Trauern folgt Gewinn.

5. Hoffnung, o du fester Grund! Ach, so laß mich niemals sinken, Und wenn mein erbläßter Mund Soll des Todes Vermuth trinken, Stelle dann zum Troste mir Nichts als meinen Jesum für.

B. Schmolli, g. 1672 † 1737.

Mel. Es ist das Heil uns. (Ps. 143, 8. Joh. 13, 7.)

460. Wie Gott mich führt, so will ich gehn, Ohn' alles Eigenwählen. Geschieht, was er mir aussiehn, Wird's mir an Keinem fehlen. Wie er mich führt, so geh ich mit, Und folge willig Schritt vor Schritt, In kindlichem Vertrauen.

2. Wie Gott mich führt, so bin ich still, Und folge seinem Leiten, Ob gleich im Fleisch der Eigenwill' Will öfters widerstreiten. Wie Gott mich führt, bin ich bereit, In Zeit und auch in Ewigkeit Stets seinen Rath zu ehren.

3. Wie Gott mich führt, bin ich vergnügt; Ich ruh in seinen

Händen; Wie er es schickt und mit mir fügt, So lass' ich's ihn vollenden. Ihm sei mein Alles heimgestellt, Er mache, wie es ihm gefällt, Zum Leben oder Sterben.

4. Wie Gott mich führt, so geb' ich mich In seinen Vaterwillen; Scheint's der Vernunft gleich wunderlich: Sein Rath wird doch erfüllen, Was er in Liebe hat bedacht, Eh' er mich an das Licht gebracht; Ich bin ja nicht mein eigen.

5. Wie Gott mich führt, so bleib ich treu Im Glauben, Hoffen, Leiden; Steht er mit seiner Kraft mir bei, Was will von ihm mich scheiden? Ich

fasse in Geduld mich fest; Was Gott mir widerfahren lässt, Muß mir zum Besten dienen.

6. Wie Gott mich führt, so will ich gehn, Es geh durch Todessgrauen; Kann ich's auch

anfangs nicht verstehn, Zulezt werd ich doch schauen, Wie er, nach seinem Vaterrath, Mich treu und wohl geführet hat; — Dies sei mein Glaubensanker.

E. Gedicke, g. 1683 † 1735.

Mel. Was Gott thut, das. (Ps. 62, 2: 3. und 6—9.)

461. Du, Herr, bist meine Zuversicht, Mein einz'ger Trost im Leben. Dem fehlt es nie an Trost und Licht, Der sich dir, Herr, ergeben. Du bist sein Gott; Auf dein Gebot Wird seine Seele stille, Und ihm genügt dein Wille.

2. Wer wollte dir, Herr, nicht vertrau'n? Du bist der Schwachen Stärke; Die Augen, welche auf dich schau'n, Seh'n deine Wunderwerke. Herr, groß von Rath und stark von That! Mit gnadenvollen Händen Wirst du dein Werk vollenden.

3. Noch nie hat sich, wer dich geliebt, Verlassen sehn müssen; Du läßt ihn, wenn ihn Noth umgibt, Doch deinen Trost genießen. Des Frommen Herz wird frei von Schmerz; Der Sünder eitles Dichten Weißt du, Herr, zu vernichten.

4. Drum hoff', o Seele, hoff' auf Gott; Der Thoren Trost verschwindet, Wenn der Gerechte selbst im Tod Hülf und Erbarmung findet. Wenn Jener fällt, Ist er ein Held; Er steht, wo Jene zittern, Ein Fels in Ungewittern.

5. Wirst nicht die große Hoffnung hin, Die dir dein Glaube reicht. Weh' denen, die zu Menschen fliehn! Weh' dem, der von Gott weicht! Dein Heiland starb; Er, er erworb Auf seinem Todeshügel Dir deines Glaubens Siegel.

6. Sei unbewegt, wenn um dich her Sich Ungewitter sammeln! Gott hilft, wenn Christen freudenleer Zu ihm um Gnade stammeln. Die Zeit der Dual, Der Thränen Zahl zählt er; er wiegt die Schmerzen, Und nimmt sie von dem Herzen.

7. Herr, du bist meine Zuversicht! Auf dich hofft meine Seele; Du weißt, was meinem Wohl gebricht, Wenn ich mich sorgend quäle. Wer wollte sich Nicht ganz auf dich, Allmächtiger, verlassen, Und sich im Kummer fassen?

8. In deine Hand befehl' ich mich, Mein Wohlsein und mein Leben. Mein hoffend Auge blickt auf dich; Dir will ich mich ergeben, Sei du mein Gott, Und einst im Tod Mein Fels, auf den ich traue, Bis ich dein Antlitz schaue.

E. C. Sturm, g. 1740 † 1786.

D. Nachfolge Christi

Mel. Mach's mit mir, Gott, nach deiner Güt'.

(Matth. 16, 24, 25. u. 10, 38.)

462. **M**ir nach! spricht Christus, unser Held, Mir nach, ihr Christen alle; Verleugnet euch, verlaßt die Welt, Folgt meinem Ruf und Schalle; Nehmt euer Kreuz und Ungemach. Auf euch, folgt meinem Wandel nach.

2. Ich bin das Licht, ich leucht' euch für Mit heil'gem Tugendleben, Wer zu mir kommt und folget mir, Darf nicht im Finstern schweben: Ich bin der Weg, ich weise wohl, Wie man wahrhaftig wandeln soll.

3. Mein Herz ist voll Demüthigkeit, Voll Liebe meine Seele; Mein Mund, der fließt zu jeder Zeit Von süßer Sanftmuth Dele; Mein Geist, Gemüthe, Kraft und Sinn Ist Gott ergeben, schaut auf ihn.

4. Ich zeig' euch das, was schädlich ist, Zu fliehen und zu meiden, Und euer Herz von arger List Zu rein'gen und zu

scheiden: Ich bin der Seelen Fels und Hort, Und führ' euch zu der Himmelspfort.

5. Fällt's euch zu schwer, ich geh voran, Ich steh euch an der Seite, Ich kämpfe selbst, ich brech' die Bahn, Bin Alles in dem Streite: Ein böser Knecht, der still darf stehn, Wenn er den Feldherrn sieht angehn.

6. Wer seine Seel' zu finden meint, Wird sie ohn' mich verlieren, Wer sie hier zu verlieren scheint, Wird sie in Gott einführen: Wer nicht sein Kreuz nimmt und folgt mir, Ist mein nicht werth und meiner Zier.

7. So laßt uns denn dem lieben Herrn Mit Leib und Seel nachgehen, Und wohlgemuth, getrost und gern Bei ihm im Leiden stehen: Denn wer nicht kämpft, trägt auch die Kron' Des ew'gen Lebens nicht davon.

Angelus Silesius, g. 1624 † 1677.

Mel. Sollt' ich meinem Gott.

(Joh. 11, 16. Röm. 6, 11. 8. Kap. 8, 17.)

463. **Q**asset uns mit Jesu ziehen, Seinem Vorbild folgen nach; In der Welt der Welt entfliehen; Auf der Bahn, die er uns

brach, Zimmerfort zum Himmel reisen; Erdisch noch, schon himmlisch sein, Glauben recht und leben rein, Glauben durch die Lieb' erweisen! Treuer Jesu,

bleib' bei mir; Geh voran, ich folge dir!

2. Lasset uns mit Jesu Leiden, Seinem Vorbild werden gleich! Nach dem Leide folgen Freuden, Armut hier macht dort einst reich; Thränen Saat bringt Heil und Wonne, Hoffnung stärkt uns in Geduld, Denn es scheint durch Gottes Huld Nach dem Regen bald die Sonne. Jesu, hier leid' ich mit dir, Dort gib deine Freude mir.

3. Lasset uns mit Jesu sterben! Sein Tod wehret unserm Tod, Rettet uns von dem Verderben, Von der Seelen ew'ger Noth. Laßt uns sterben, weil

wir leben, Sterben unsern Lüsten ab, Dann wird er uns aus dem Grab In sein Himmelsleben heben. Jesu, sterb' ich, sterb' ich dir, Daß ich lebe für und für!

4. Lasset uns mit Jesu leben! Weil er auferstanden ist, Muß das Grab uns wiedergeben. Jesu! unser Haupt du bist, Wir sind deines Leibes Glieder, Wo du lebst, da leben wir; Ach erkenn uns für und für, Seelenfreund, als deine Brüder! Dir, o Jesu, leb' ich hier, Dort auch ewig einst bei dir!

S. von Birken, g. 1626 † 1681.

Mel. Seelenbräutigam. (Joh. 14, 6. Luc 5, 11.)

464. Jesu! geh' voran Auf der Lebensbahn, Und wir wollen nicht verweilen, Dir getreulich nachzueilen; Führ' uns an der Hand Bis in's Vaterland.

2 Soll's uns hart ergehn, Laß uns feste stehn, Und auch in den schwersten Tagen Niemals über Lasten klagen; Denn durch Trübsal hier Geht der Weg zu dir.

3. Rühret eigner Schmerz irgend unser Herz, Kümmt uns ein fremdes Leiden, O so gib Geduld zu beiden; Richte unsern Sinn Auf das Ende hin!

4. Ordne unsern Gang, Jesu, Lebenslang! Führst du uns durch rauhe Wege, Gib uns auch die nöth'ge Pflege; Thu' uns nach dem Lauf Deine Thüre auf.

Graf von Zinzendorf, g. 1700 † 1760.

Mel. Herr Jesu Christ, mein's Lebens Licht.

(2. Tim. 2. 19. Joh. 12, 26.)

465. Ihr, die ihr euch nennt, Und euch zu seiner Lehr' bekennt, Ihr, die ihr durch sein Blut erkauft, Und auch auf seinen Tod getauft:

2. Führt nicht den Namen

nur allein! Ihr müßt auch rechte Christen sein, Wenn ihr verlangt nach dieser Zeit Zu schauen Christi Herrlichkeit.

3. Wer dort mit Christo herrschen will, Der muß ihm auch hier halten still In Lieb'

und Leid, und gehn die Bahn,
Die er gegangen uns voran.

4. Wer herrlich will bei Christo sein, Der muß ihm leben hier allein, Und nicht der Sünd und Eitelkeit Aufopfern seine Lebenszeit.

5. Wer ganz dem Heiland sich ergibt, Ihn treulich und von

Herzen liebt, Nach seinem Wort das Leben führt, Der ist ein Christ, wie sich's gebührt.

6. Wer so in Wahrheit ihn verehrt, Und Zeit und Kraft für ihn verzehrt, Der wird einst selig schlafen ein, Und ewig bei dem Vater sein.

J. Ritter, g. 1627 † 1669.

Mel. Jesus, meine Zuversicht. (Math. 11, 30. Luc. 9, 28.)

466. Sanft, o Christ,
Ist Jesu Zoch,
Und was kann bei ihm uns
fehlen? O, wie selig sind wir
doch Durch den Retter unsrer
Seelen! Welche Wonn' und
Herrlichkeit wartet unser nach
der Zeit!

2. Freue deines Glaubens
dich, Deines Gottes, seines
Sohnes! Deine Seele röhme
sich Ihrer Hoffnung, seines Loh-
nes! Frei, voll Muth und un-
verstellt, Freudig vor der gan-
zen Welt!

3. Hat gleich sein Bekennt-
niß hier Seine Leiden und Be-
schwerden, Dennoch sei ihm
treu; denn dir Sollen ew'ge
Freuden werden. Was ist gegen
solch ein Glück Dieses Lebens
Augenblick!

4. Schäme seines Wortes nie
Dich vor Frevlern, nie vor
Spöttern, Wenn sie ihn ver-
schmähn, wenn sie Sich und
ihren Witz vergöttern. Was ver-
mag der Lästrer Spott Wider
Jesum, wider Gott?

5. Was vermag er, tobt er
gleich, Wider dich und deinen
Glauben? Gottes Gnade, Got-
tes Reich Kann doch keine Macht
dir rauben. Halte dich an dem
nur fest, Der die Seinen nie
verläßt.

6. Welchen Kampf hat einst
dein Herr Für dein ew'ges Heil
gestritten! Jene Schaar der
Märtyrer, Was hat sie für ihn
gelitten! Schmach und Marter,
selbst den Tod Litten sie getrost
für Gott.

7. Und der Spötter Witz und
Hohn Könnte je dein Herz ver-
führen, Deinen Himmel und
den Lohn Deines Glaubens zu
verlieren? Nein, o Christ, nein,
wanke nie! Fleh' um Rettung
auch für sie!

8. Sei getreu bis in den
Tod! Denn du glaubest nicht
vergebens. Nach dem Tode führt
dich Gott Zu der Wonne jenes
Lebens, Und auf einen kurzen
Streit Krönt dich seine Herr-
lichkeit.

J. A. Cramer, g. 1723 † 1788.

Mel. Jesus, meine Zuversicht. (Matth. 16, 24.)

467. „**F**olgt mir, wollt
sein.“ Ruft der Herr in seinem
Worte: Auf dem Kreuzweg geht
herein, Und ringt nach der
engen Pforte, Laßt euch keinen
eitlen Blick Oder Weltbrauch
ziehn zurück.

2. Unverdrossen schickt euch
nun, Jesu Joch auf euch zu neh-
men, Seinen Willen gern zu
thun, Euren aber zu bezähmen.
Christen wissen anders nicht
Auszuüben ihre Pflicht.

3. Tief erniedrigt sei der
Sinn, Hochmuth aber ausge-
trieben; Arm am Geist sein
bringt Gewinn, Reich g'nug

find die, die Gott lieben; Ist
die Welt euch gram und feind,
Fürchtet nichts, Gott ist eu'r
Freund.

4. Aller Kummer, der euch
nagt, Sei verbannt auf heut
und morgen. Christus hat ihn
untersagt, Heget also keine
Sorgen, Weil er selber sorgen
will, O so seid getrost und still!

5. Eure Gottgelassenheit
Bleibe fest begründ't im Glau-
ben; Eh' euch der Genuß er-
freut, Laßt euch nicht die Hoff-
nung rauben, In vergnügter
Herzensruh Nehme sie bestän-
dig zu.

Mel. Mach's mit mir, Gott, nach deiner Güt'.

(2. Tim. 2, 5. Off. 3, 5. 12, 21.)

468. **A**uf, Christen-
mensch, auf,
auf zum Streit! Auf, auf zum
Ueberwinden! In dieser Welt,
in dieser Zeit Ist keine Ruh zu
finden! Wer nicht will streiten,
trägt die Kron' Des ew'gen Le-
bens nicht davon.

2. Der Teufel kommt mit
seiner List, Die Welt mit Pracht
und Prangen, Das Fleisch mit
Wollust, wo du bist, Zu fällen
dich und fangen; Streit'st du
nicht, wie ein tapfrer Held, So
bist du hin und schon gefällt.

3. Gedenke, daß du zu der
Fahn' Dein's Feldherrn hast
geschworen; Denk' ferner, daß
du als ein Mann Zum Streit

bist auserkoren; Ja, denke,
daß ohn' Streit und Sieg Nie
Einer zum Triumph aufstieg!

4. Wie schmählich, wenn ein
Kriegesmann Dem Feind den
Rücken kehret! Wie schändlich,
wenn er streiten kann Und den-
noch sich nicht wehret! Wie
sträflich, wenn er sich mit Fleiß
Aus Zogheit gibt dem Feinde
Preis!

5. Bind an! der Teufel ist
bald hin; Die Welt wird leicht
verjaget; Das Fleisch muß end-
lich aus dem Sinn, Wie sehr
dich's immer plag't; O ew'ge
Schande, wenn ein Held Vor
diesen drei Erzfeinden fällt!

6. Wer überwind't, und

seinen Lauf Mit Ehren wird vollenden, Dem wird der Herr alsbald darauf Verborg'nes Manna senden; Ihm geben einen weißen Stein, Und einen neuen Namen drein!

7. Wer überwind't, bekommt Gewalt, Wie Christus zu regieren; Mit Macht die Völker mannigfalt Nach Gottes Rath zu führen. Wer überwind't, bekommt vom Herrn Zum Feldpanier den Morgenstern.

8. Wer überwind't, soll ewig nicht Aus Gottes Tempel gehen, Vielmehr drinn als ein helles Licht Und güldne Säule stehen; Der Name Gottes, un-

sers Herrn, Soll leuchten von ihm nah und fern.

9. Wer überwind't, soll auf dem Thron Mit Christo Jesu sitzen; Soll glänzen, wie ein Gottessohn, Und wie die Sonne blizen, Ja, ewig herrschen und regier'n Und immerdar den Himmel zier'n.

10. So streit' denn wohl, streit' feck und fühn, Daß du mög'st überwinden; Streng' an die Kräfte, Muth und Sinn, Daß du dies Gut mög'st finden! Wer nicht will streiten um die Kron', Bleibt ewiglich in Spott und Hohn.

Angelus Silesius, g. 1624 † 1677.

Mel. Aus meines Herzens.

(Joh. 21, 19. 1. Tim. 6, 12. 2. Tim. 4, 7. 8.)

469. *D*ich krönte Gott mit Freuden, Herr Jesu, nach dem Streit; Du gingst durch Schmach und Leiden Zu deiner Herrlichkeit. Triumph war dir dein Tod! Dein Kampf war ausgefämpft, Dein stolzer Feind gedämpft; Nun fuhrst du auf zu Gott.

2. Ich, Herr, dein Pilger walle Dir, meinem Führer, nach, Und strauchle noch und falle; Denn ich bin müd und schwach. Du führst mich auch durch Streit, Durch Kummer und durch Leiden Zu meiner Zukunft Freuden, Zu deiner Herrlichkeit.

3. Wie du des Todes Schrecken Allmächtig überwandst, Als

du, ihn ganz zu schmecken, Herr, im Gerichte standst, So stärkst du auch mich, Durch's finstre Thal zu gehen; Denn deine Frommen sehen Im finstern Thale dich.

4. Wenn ich einst bis zum Grabe Vollendet meinen Streit, Und gut gekämpft habe Um meine Seligkeit, Wie werd' ich dann mich freu'n, Wie werd' ich voll Entzücken Auf meine Krone blicken Und dann ganz selig sein!

5. Drum harr' ich hier und streite, Bis meine Stund' erscheint, Und du stehst mir zur Seite, Mein Retter und mein Freund! Sinkt in dem Kampfe mir Mein Arm ermüdet nie der, Dies stärkt und hebt ihn

wieder: Mein Lohn ist groß bei dir!

6. Erhalt mir den Gedanken: Groß sei bei dir mein Lohn; So werd' ich nimmer wanken

Bon dir, o Gottes Sohn! So bleib ich dir getreu, Der sich für mich gegeben, Daß bald ein besser Leben Mein ewig Erbtheil sei.

B. Münter, g. 1735 + 1793.

Mel. Wer nur den lieben. (Joh. 6, 68. 69.)

470. Ich ging bisher auf einem
Pfade, Der schmal und ungemächlich zwar, Der aber doch gebahnt und g'rade Und voll von treuen Menschen war; Wo ich nicht Flittergold und Land,
Wohl aber stille Freuden fand.

2. Ich sah ihn deutlich vor mir wandeln Den besten, treusten Menschenfreund. Sein Reden, Schweigen, Thun und Handeln, Wenn er sich freut und wenn er weint, Sein Leben und sein Kreuzestod: In Allem fand ich meinen Gott.

3. Das, was sein Mund je ausgesprochen, fand ich als Gottes Wahrheit, Licht; Nie wurde mir sein Wort gebrochen, So wie er mir's auch noch nicht bricht. Gott war in ihm, Gott sprach aus ihm, Und Frieden Gottes dank ich ihm.

4. Doch sah ich andre Straßen offen Und Wandrer viel zur linken Hand; Die riefen: „Komm, hier kannst du hoffen, Hier ist der Weisheit Weg und Land, Bei uns wohnt Freude, Glück und Ruh; Komm, eile unsrer Straße zu!“

5. Ich sah auf jener linken Seite Ein Heer von eignen

Menschen stehn; Sie nennen sich die weisen Leute, Die mehr als andre Menschen sehn; Mit dicht verbundnem Angesicht, Ganz blind rief Jeder: „Hier ist Licht!“

6. „Vernunft, Vernunft! du brauchst nichts weiter; Komm nur zu uns, hier ist Vernunft, Hier ist die sichre Himmelsleiter, Bei uns der wahren Weisen Kunst.“ Ich blickte hin, doch sah ich nicht Das so sehr hochgevries'ne Licht.

7. Die Leiter schwebte über Schlünden, Wo weder Seil noch Fels sie hielt; Ein Lustgebäude, das mit Gründen, Wie Kinder mit der Puppe, spielt— Mit Gründen, denen Leben fehlt, Und die mein Herr zur Thorheit zählt.

8. Das Leben dieser weisen Leute schien glücklich nur, war's aber nicht; Und rief der Tod sich eine Beute, Da schwand der letzte Funke Licht. Kein Freund, der tröstend näher trat! Einsam und finster ward ihr Pfad.

9. Man konnt' auf jeder Stirne lesen: „Die Leiter fällt, auf der ich stand; Ach, wär' ich doch ein Christ gewesen, Der

immer Trost im Tode fand! Ach Heiland, ich verkannte dich, Und nun, ach nun kennst du nicht mich."

10. Seh ich hingegen auf das Ende Des Christen, der im Glauben bleibt, So seh ich, wie ihn in die Hände Des besten Freund's der Glaube treibt, Und was sein Ruhm im Leben

ist, Hauchzt er im Tod: „Ich bin ein Christ.“

11. Drum will ich bleiben auf dem Psade, Auf dem ich bisher Frieden fand, Will trauen, daß mich Gottes Gnade Durch Christum führt zum Vaterland. Mag Menschenweisheit untergehn, Mein Grund bleibt unbeweglich stehn.

J. S. C. Helmuth, g. 1745 † 1825.

Mel. Werde munter. (Phil. 3, 8—16. Ebr. 12, 2)

471. **W**erde munter auf Christum sehen,
Bleibt der Weg zur Seligkeit;
Allen, welche zu ihm flehen,
Ist gewisses Heil bereit. Siehet
man im Herzen an, Was er
für die Welt gethan, Und man
glaubt daran mit Beugen, So
bekommt man es zu eigen.

2. Wenn doch alle Seelen
wüßten, Wie es dem so wohl
ergeht, Welcher in der Zahl der
Christen, Wahrer Glieder Jesu
geht! Da geht man in seinem
Glück Immer fort, und nie zu-
rück; Man ist auf dem Lebens-
pfade Und nimmt immer Gnad
um Gnade.

3. Aber freilich kann nichts
taugen, Als nur das, was Christus thut.
Lassen wir ihn aus
den Augen, Finden wir was

Fremdes gut, So erfahren wir
gewiß, Unser Licht sei Finster-
niß, Unser Helfen sei Verder-
ben, Unser Leben lauter Ster-
ben.

4. Wären wir doch völlig
seine! Neigte sich doch keine Kraft,
Da der Heiland nicht alleine,
Was sie wirkte, selbst geschafft!
Jesu! richte unsfern Sinn Un-
getheilt auf dich nur hin, Dann
belebt uns deine Wahrheit, Und
das Auge wird voll Klarheit.

5. Bring uns völlig in die
Schranken, Die dein Liebesrath
gesetzt; Weder Worte noch Gedanken
Werden sonst für gut
geschätz. Herr! nur wer auf
deiner Spur Geht als neue
Kreatur, Kann dich lieben und
erhöhen Und in deine Freud
eingehen.

J. A. Rothe, g. 1688 † 1758.

Mel. Nun sich der Tag. (Röm. 6, 20—23. Joh. 8, 36.)

472. **W**ie gut ist's, von
der Sünde frei!
Wie selig, Christi Knecht! Im

Sündendienst ist Sklaverei, In
Christo Kindesrecht.

2. Im Sündendienst ist Fin-

sterniß, Den Weg erkennt man nicht; Bei Christo ist der Gang gewiß, Man wandelt in dem Licht.

3. Im Sündendienst ist Haß und Leid, Man plagt und wird betrübt; In Christi Reich ist Freudigkeit, Man liebt und wird geliebt.

4. Die Sünde gibt den Tod zum Lohn; Das heißt ja schlimm gedient! Das Leben aber ist im Sohn, Der uns mit Gott versöhnt.

5. O Heiland! dir nur dien'

ich gern, Denn du hast mich erkaufst; Ich weiß und will sonst keinen Herrn, Auf dich bin ich getauft.

6. Wen du frei machst, der ist recht frei; Du schenkst ihm alle Schuld; Und darum dank ich deiner Treu und rühme deine Huld.

7. Ich bete an, Herr Jesu Christ, Und sage: „Ich bin dein;“ Nimm mich zu dir, denn wo du bist, Soll auch dein Diener sein!

ph. Fr. Hiller, g. 1699 † 1769.

E. H i m m l i s c h e r S i n n.

Mel. Jesus, meine Zuversicht.

(Ebr. 13, 14. Eph. 2, 6. Phil. 3, 20.)

473. **H**immelan geht unsre Bahn,
Wir sind Gäste nur auf Erden,
Bis wir dort in Canaan Durch
die Wüste kommen werden;
Hier ist unser Pilgrimstand,
Droben unser Vaterland.

2. Himmelan schwing dich,
mein Geist, Denn du bist ein
himmlisch Wesen, Und du kannst,
was irdisch heißt, Nicht zu deinem
Zweck erlezen; Ein von
Gott erfüllter Sinn kehrt zu
seinem Ursprung hin.

3. „Himmelan!“ ruft er mir
zu, Wenn ich ihn im Worte
höre; Das weist mir den Ort
der Ruh, Wo ich einmal hin
gehöre. Wenn mich dieses Wort
bewahrt, Halt ich sel'ge Himmelfahrt.

4. Himmelan! mein Glaube zeigt Mir das schöne Loos von Ferne, Daß mein Herz schon aufwärts steigt Ueber Sonne, Mond und Sterne; Denn ihr Licht ist viel zu klein Gegen jenen Glanz und Schein.

5. Himmelan wird mich der Tod In die rechte Heimath führen, Da ich über alle Noth ewigwerde triumphiren! Jesus geht mir selbst voran, Daß ich freudig folgen kann.

6. Himmelan, ja himmelan! Das soll meine Loofung bleiben. Ich will allen eiteln Wahns durch die Himmelsslust vertreiben. Himmelan nur steht mein Sinn, Bis ich in dem Himmel bin.

B. Schmolz, g. 1672 † 1737.

Mel. Mein erst' Gefühl sei Preis ic. (Col. 3, 1. 2.)
474. Erheb', o Seele!
 deinen Sinn;
 Was hängst du an der Erden?
 Hinauf! hinauf! zum Himmel
 hin! Denn du mußt himmlisch
 werden.

2. Was hat die Welt? was
 beut sie an? Nur Tand und
 eitle Dinge. Wer einen Himmel
 hoffen kann, Der schätzt sie ge-
 ringe.

3. Wer Gott erkennt, kann
 der wohl noch Den Wunsch
 auf's Niedre lenken? Wer Gott
 zum Freund hat, denket hoch;
 So müssen Christen denken!

4. Kein Leiden, wenn's auch
 schwer mich drückt, Schlägt
 meine Hoffnung nieder; Ich
 schau' empor und mich erquict
 Der Herr doch endlich wieder.

5. Mein Theil ist nicht in
 dieser Welt! Ich bin ein Gast
 auf Erden. Ich soll, wenn diese
 Hütte fällt, Ein Himmelsbür-
 ger werden.

Mel. O Gott, du frommer.
475. Was frag' ich
 nach der Welt,
 Und allen ihren Schäzen?
 Wenn ich mich nur an dir,
 Herr Jesu, kann ergözen: Dich
 hab' ich einzig mir Zur Freude
 vorgestellt, Du bist das gute
 Theil; Was frag' ich nach der
 Welt?

2. Die Welt ist wie ein Rauch,
 Der in der Lust vergehet, Und
 einem Schatten gleich, Der
 kurze Zeit bestehet; Mein Jesus
 31 *

6. Dort ist das rechte Ca-
 naan, Wo Lebensströme flie-
 ßen. Blick oft hinauf! der An-
 blick kann Den Leidenskelch
 versüßen.

7. Dort oben ist des Vaters
 Haus! Er theilt zum Gnaden-
 lohne Den Ueberwindern Kro-
 nen aus; Kämpf' auch um Ruh
 und Krone.

8. Dort ist's den Engeln
 süße Pflicht, Gott ihren Dank
 zu bringen: O Seele! sehnest
 du dich nicht, Mit ihnen lobzu-
 singen?

9. Dort herrscht dein Hei-
 land, Jesus Christ. Und du,
 frei von Beschwerden, Sollst
 ihn, durch den du selig bist,
 An Klarheit ähnlich werden.

10. Laß denn, Erlöser, mich
 schon hier Mein Herz zu dir
 erheben! Laß mich, entschlaf'
 ich einst in dir, Dort ewig mit
 dir leben!

E. Liebich, g. 1713 + 1780.

aber bleibt, Wenn Alles bricht
 und fällt, Er ist mein starker
 Fels; Was frag' ich nach der
 Welt?

3. Die Welt sucht Chr' und
 Ruhm Bei Großen dieser Er-
 den, Und denket nicht daran,
 Daß sie zu Staube werden;
 Das, was mein Herz allein Vor
 Andern rühmlich hält, Ist Jesus,
 der nicht stirbt; Was frag' ich
 nach der Welt?

4. Die Welt sucht Geld und

Gut, Und kann nicht eher rasten,
Sie habe denn zuvor Den
M a m m o n in dem Kasten:
Ich weiß ein bess'res Gut, Das
mir allein gefällt; Ist Jesus
nur mein Schatz, Was frag' ich
nach der Welt?

5. Die Welt bekümmert sich,
Im Fall sie wird verachtet, Als
wenn man ihr mit List Nach
ihren Ehren trachtet: Ich trage
Christi Schmach, So lang es
ihm gefällt; Wenn mich mein
Heiland ehrt, Was frag' ich
nach der Welt?

6. Die Welt kann ihre Lust
Nicht hoch genug erheben, Sie
darf noch wohl darzu Den
Himmel dafür geben. So hält
es denn mit ihr, Wer von sich

selbst nichts hält; Ich liebe
meinen Gott, Was frag' ich
nach der Welt?

7. Was frag' ich nach der
Welt? Sie muß gar bald ver-
schwinden, Ihr Anseh'n kann
durchaus Den blassen Tod nicht
binden: Die Güter müssen fort,
Und alle Lust zerfällt; Bleibt
Jesus nur bei mir, Was frag' ich
nach der Welt?

8. Was frag' ich nach der
Welt? Mein Jesus ist mein
Leben, Mein Schatz, mein Ei-
genthum, Dem ich mich ganz
ergeben, Mein ganzes Himmel-
reich, Und was mir sonst ge-
fällt; Drum sag ich noch ein-
mal: Was frag' ich nach der
Welt?

G. M. Pfefferkorn, g. 1646 † 1732.

Mel. Alle Menschen müssen. (Phil. 3, 7. 8. u. 1, 23.)

476. Du, o schönes
Weltgebäude,
Magst gefallen, wem du willt;
Deine scheinbarliche Freude ist
mit lauter Angst umhüllt. De-
nen, die den Himmel hassen,
Will ich ihre Weltlust lassen;
Du sollst, Jesu, mir allein
Freude, Lust und Leben sein.

2. Müde, die der Arbeit
Menge Und der Sonne Strahl
beschwert, Wünschen, daß des
Tages Länge Werde durch die
Nacht verzehrt; Daß sie nach
so vielen Lasten Mögen sanft
und süße rasten: Mich verlangt
bei dir allein, Jesu, meine Ruh',
zu sein.

3. Andre mögen durch die
Wellen Und durch Wind und
Klippen gehn, Ihren Handel
zu bestellen, Und da Sturm
und Noth ausstehn; Ich will
meine Glaubensflügel Schwin-
gen zu dem Sternenhügel. Jesu,
du nur sollst allein Meiner
Wallfahrt Ende sein.

4. Komm, o Tod, du Schla-
fesbruder, Komm und führe
mich nur fort, Löse meines
Schiffleins Ruder, Bringe mich
in sichern Port: Es mag, wer
da will, dich scheuen, Du sollst
mich vielmehr erfreuen; Denn
durch dich kann ich allein Dort
bei meinem Jesu sein.

Joh. Frank, g. 1618 † 1677.

Mel. Meinen Jesum lass'. (Matth. 6, 33. 16, 26. Phil. 3, 14.)

477. Seele, was ermüd' st du dich
In den Dingen dieser Erden,
Die doch bald verzehren sich
Und zu Staub und Asche werden?
Suche Jesum und sein Licht:
Alles Andre hilft dir nicht.

2. Sammle den zerstreuten
Sinn, Laß ihn sich zu Gott
aufschwingen; Nicht' ihn stets
zum Himmel hin, Laß ihn in
die Gnad eindringen! Suche
Jesum und sein Licht: Alles
Andre hilft dir nicht.

3. Du verlangst oft süße
Ruh, Dein betrübes Herz zu
laben, Eil' der Lebensquelle
zu, Da kannst du sie reichlich
haben! Suche Jesum und sein
Licht: Alles Andre hilft dir
nicht.

4. Weißt du nicht, daß diese
Welt Ein ganz ander Wesen
heget, Als dem Höchsten wohl-
gefällt, Und dein Ursprung dir
vorleget? Suche Jesum und
sein Licht: Alles Andre hilft
dir nicht.

5. Du bist ja ein Hauch aus
Gott Und aus seinem Geist
geboren, Bist erlöst durch Christi

Tod Und zu seinem Reich erfo-
ren. Suche Jesum und sein
Licht: Alles Andre hilft dir
nicht.

6. Schwinge dich fein oft
im Geist Ueber alle Himmels-
höhen; Laß, was dich zur Erde
reißt, Weit von dir entfernet
stehen. Suche Jesum und sein
Licht: Alles Andre hilft dir
nicht.

7. Nahe dich dem lautern
Strom, Der vom Thron des
Heilands fließet Und auf die,
so feusch und fromm, Sich in
reichem Maaz ergießet. Suche
Jesum und sein Licht: Alles
Andre hilft dir nicht.

8. Laß dir seine Majestät
Immerdar vor Augen schwei-
ben; Laß mit brünstigem Ge-
bet Sich dein Herz zu ihm er-
heben! Suche Jesum und sein
Licht: Alles Andre hilft dir
nicht.

9. Geh in Einfalt nur dahin,
Du wirst schon das Ziel er-
blicken; Glaube: Gottes Vater-
sinn Wird dich ewig dort er-
quicken. Such' nur Jesum und
sein Licht: Alles Andre hilft
dir nicht!

J. G. Wolf, g. 1684 † 1754.

Mel. Komm, o Komm, du. (Matth. 13, 44.)

478. Meines Lebens
beste Freude
Ist der Himmel, Gottes Thron;
Meiner Seelen Trost und Weide
Ist mein Jesus, Gottes Sohn;

Was mein Herze recht erfreut,
Ist in jener Herrlichkeit.

2. Andre mögen sich erqui-
cken An den Gütern dieser Welt;
Ich will nach dem Himmel

blicken Und zu Jesu sein gesellt! Denn der Erde Gut vergeht, Jesus und sein Reich besteht.

3. Reicher kann ich nirgends werden, Als ich schon in Jesu bin, Alle Schätze dieser Erden Sind ein schnöder Angstgewinn; Jesus ist das rechte Gut, Welches sanft der Seele thut.

4. Glänzet gleich das Weltgepränge, Ist es lieblich anzusehn, Währt es doch nicht in die Länge, Es ist bald damit geschehn; Plötzlich pfleget aus zu sein Dieses Lebens Glanz und Schein.

5. Aber dort des Himmels Gaben, Die mein Jesus inne hat, Können Herz und Seele laben, Machen ewig reich und

satt; Es vergeht zu keiner Zeit Jenes Lebens Herrlichkeit.

6. Einen Tag bei Jesu sitzen, Ist viel besser, als die Welt Tausend Jahr in Freude nützen. Aber ewig sein gestellt Zu des Herren rechter Hand, Bleibt ein ausgewählter Stand.

7. Essen, trinken, spielen, springen Labet meine Seele nicht; Aber nach dem Himmel ringen Und auf Jesum sein gericht' t: Das ist wahre Seelenzier Und geht aller Freude für.

8. Ach! so gönne mir die Freude, Jesu, die dein Himmel hegt! Sei du selber meine Weide, Die mich hier und dort verpflegt; Und, bei dir recht froh zu sein, Nimm mich in den Himmel ein.

S. Lüder, g. 1640 † 1689.

F. Brüderliche und allgemeine Liebe.

Eigene Melodie.

(Joh. 17, 21—23. 1. Cor. 12, 12. 13. und 26. 27.)

479. Ihr Kinder des Höchsten! wie steht's um die Liebe? Wie folgt man dem wahren Vereinigungstrieb? Bleibt ihr auch im Bande der Einigkeit stehn? Ist keine Zertrennung der Geister geschehn? Der Vater im Himmel kann Herzen erkennen, Wir dürfen uns Brüder ohn' Liebe nicht nennen, Die Flamme des Höchsten muß lichterloh brennen.

2. Sobald wir von Oben auf's Neue geboren, So sind wir von Christo zu Brüdern erkoren. Ein Vater, ein Glaube, ein Geist, eine Tauf', Ein voller zum Himmel gerichteter Lauf Kann unsere Herzen recht selig verbinden, Wir können nichts Anders, als Süßigkeit finden; Verdacht, Neid und Aergerniß müssen verschwinden.

3. Der Vater, der droben

ist, hält uns zusammen Und schickt uns herunter die himmlischen Flammen. Da findet kein weltlicher Unterschied statt, Weil Demuth die Herzen vereinigt hat. Wo Eigenheit, Zank und Haß können regieren, Da kann man den Funken der Liebe nicht spüren: Der Haß kann die Throne des Himmels nicht zieren.

4. Die Zions - Gesellschaft verläßt die Verwandten, Seht Brüder am höchsten vor allen Bekannten. Wer noch ist bezauert von Liebe der Welt Und sich in der Falschheit zum Bruder verstellt, Den kann sie unmöglich als Bruder annehmen, Er müßt' sich denn völlig zur Buße bequemen. Sie darf sich des redlichen Sinnes nicht schämen.

5. Seht aber, wie selig wir haben erwählt, Die wir sind zum Bunde der Brüder gezählet! Wir sind die erkaufte, begnadigte Schaar. Ach, bringet dem Vater Lobpreisungen dar! Singt ihm mit vereinigtem Herzen und Munde, Ohn' Loben und Lieben vergeh' keine Stunde, Wir steh'n vor dem Herren als einer im Bunde.

6. Was ich bin, mein Bruder, das bist du auch worden, Wir Beide sind Erben des Himmels geworden. Ein Jeder mit Allen zum Vaterland dringt, Für welches die Kirche steis kämpft und ringt. Wir müssen

bereit sein, für Brüder zu sterben, Wie Jesus uns auch so gemacht hat zu Erben. Ein Glied fühlt und leidet des Andern Verderben.

7. Ach laßt uns einander erinnern und führen, Daß wir nicht die Krone des Lebens verlieren; Und müssen wir kämpfen auch gar bis auf's Blut, So stehn wir vereinigt auf unserer Huth. Das Schreien der Kinder wird wahrlich erhöret, Durch völlige Eintracht wird Satan zerstört. Wer ist, der verbundenen Geistern was wehet?

8. Drum lasset uns lieben und freuen von Herzen, Versüßen einander die Leiden und Schmerzen; Dringt kräftig, ihr Geister, in Eines hinein, Vermehret die Strahlen vom göttlichen Schein. Das läßt der Vater sich herzlich gefallen, Im Loben kann auch sein Ruhm herrlich erschallen, Wenn Kinder, von Liebe entzündet, nur lallen.

9. In jener Welt wird es noch besser hergehen; Da wird vor dem Vater die Brüderschaft stehen, Die hier sich in Jesu, dem Haupt und dem Freund, Zu einem unsterblichen Bunde vereint. Ach, gebet einander die Herzen und Hände, Und flehet, daß Jesus den Segen uns sende; So kennet die Liebe nicht Wechsel noch Ende.

Mel. Nun sich der Tag. (Joh. 13, 34. 35.)

480. Der du noch in der
lextten Nacht,
Eh du für uns erblaßt, Den
Deinen von der Liebe Macht So
schön gepredigt hast:

2. Erinnre deine kleine
Schaar, Die sich sonst leicht
entzweit, Daz̄ deine letzte Sorge
war Der Glieder Einigkeit!

Graf v. Zinzendorf, g. 1700 + 1760.

Mel. Alle Menschen müssen. (1. Sam. 18, 3. Sir. 6, 14—17.)

481. Davids Trost und
größtes Glücke
War sein treuer Jonathan, Der
durch göttliches Geschick Ihn
so herzlich lieb gewann, Daz̄
er seines Vaters Willen Nicht
begehrte zu erfüllen; Nein
vielmehr mit Herz und Hand
Wie ein Fels bei David stand.

2. Herr, ich bitte dich, er-
wähle Mir auch aus der Men-
schen Zahl Eine fromme, treue
Seele, Die in diesem Erdenthal
Mir, nach deinem Sinn und
Geiste, Freundschaft, Trost und
Hülfe leiste; Trost, der in der
Noth besteht, Hülfe, die von
Herzen geht.

3. Ja, gib mir nach deinem
Willen Einen Freund von wahr-
er Treu, Der mir, meinen
Schmerz zu stillen, Tröstlich und
beständig sei; Dem ich ohne
Furcht und Grauen Dürfe meine
Last vertrauen, Die mir auf
dem Herzen liegt Und oft mei-
nen Muth besiegt.

4. Hab ich Schwachheit und
Gebrechen, Herr, so lehre ihn ge-
lind' Und mit Sanftmuth mir
zusprechen, Weil wir alle Men-
schen sind. Wer mich freundlich

weiß zu schlagen, Den kann ich
auch freundlich tragen; Sein
Wort in mein Herz fließt, Weil's
aus seinem sich ergießt.

5. Gib mir auch ein treu
Gemüthe Gegen meinen treuen
Freund, Daz̄ ich Herz und Hand
ihm biete, Wenn die Sonne
ihm nicht scheint, Und in gut'
und bösen Tagen Ihm die Bür-
de helfe tragen, Wenn du, wie
ein Vater pflegt, Ihm ein Kreuz
hast auferlegt.

6. O wie reich ist dessen Habe,
Dem der Herr, nach seinem
Nath, Eine solche Himmelsgabe,
Einen Freund bescheret hat,
Der mit unverfälschter Treue
Ihn in Wohl und Weh erfreue!
Wer Gott fürchtet, liebt und
ehrt, Dem ist solch ein Schatz
besichert.

7. Meinen Jesum will ich
preisen, Der's am Besten mit
mir meint. Ich will Ruhm und
Ehr erweisen Diesem meinem
Herzensfreund, Der mich von
der Welt erkoren, Eh' ich noch
zur Welt geboren; Der mein
Bruder worden ist Und mich
nimmermehr vergißt.

8. Jesu, laß mich dir ge-

fallen, Bleib mein Freund bis
in das Grab; Bleib mein Trost,
bleib unter Allen Mein getreue-
ster, stärkster Stab! Wenn du
dich mir willst verbinden, Wird

sich auch ein Herz finden, Das,
von deinem Geist gerührt, Mich
mit sich gen Himmel führt.

Nach P. Gerhard.

Mel. Herzlich thut mich. (Marc. 12, 32. 33. 1. Joh. 4, 7. 8.)

482. Nicht Opfer und
nicht Gaben,
Auch Ruhm und Ehre nicht,
Noch was sonst Sünder haben,
Befreit uns vom Gericht. Nur
Jesu Liebe bleibt, Sie ist von
Ewigkeit; Was außer ihr uns
treibet, Verschwindet mit der
Zeit.

2. Sie gibt uns Kraft und
Leben, Bricht jeden Bann ent-
zwei, Lehrt helfen, trösten, ge-
ben, Macht von der Lüge frei.
Sie muß uns heilig machen,
Los von der Sündenlust, Zum
Beten und zum Wachen Bewe-
gen unsre Brust.

3. Sie ist die höchste Zierde,
Des Christenthumes Kern; Sie
gilt als schönste Würde Und
Krone vor dem Herrn. Was

hilft's, mit Engelzungen Hoch
reden ohne Herz? Wen Liebe
nicht durchdrungen, Der ist ein
todtes Erz

4. Geheimnißvolle Lehren
Und starker Glaubenssinn Stehn
nicht bei Gott in Ehren, Wenn
Liebe nicht darin. Der treibt
nur arm Geschwäche, Wer kalt
und liebeleer, Der größten
Weisheit Schäze Darleget um
sich her.

5. Der Vater ist die Liebe,
Der Sohn ist Lieb allein, Des
heiligen Geistes Triebe Sind
Liebe, heiß und rein; Das ist
die Lebensquelle Vom Vater
und vom Sohn: — Mach unsre
Seelen helle, Du Strom von
Gottes Thron!

Joh. Nothe, g. 1805.

Mel. O Gott, du frommer. (1. Cor. 13, 1—13.)

483. Wenn Einer alle
Kunst Und
alle Weisheit hätte, Wenn er
mit Menschenmund und Engel-
zungen red'te, Hätt' aber sonst
dabei Die wahre Liebe nicht,
So wäre doch damit Vor Gott
nichts ausgericht't.

2. Er wäre wie ein Erz, Das
zwar sehr helle flinget, Doch
ohne Leben ist, Und auch kein
Leben bringet; Es wär' ein

solcher Mensch Doch nur ein
todter Christ, Weil in ihm keine
Kraft, Noch Liebe Jesu ist.

3. Wenn er weissagen könnt',
Und hätte allen Glauben, So
daß er Wunder thät' An Lah-
men, Blinden, Tauben, Und
hätte doch dabei Die wahre Liebe
nicht, So wär' zu seinem Heil
Damit nichts ausgericht't

4. Gäß Einer seine Hab Und
alles Gut den Armen, Doch

ohne Gotteslieb' Und herzliches Erbarmen; Wenn er sich brennen ließ, Doch nicht aus Christi Treu': So sag' und weiß ich doch, Daß es nicht nütze sei.

5. Die Lieb' ist langmuths- voll, Sanftmüthig und gelinde, Sehr freundlich Federmann, Stets fertig und geschwinde In Nöthen beizustehn; Die Liebe eifert nicht, Die Liebe siehet zu, Daß Keinem Leid geschicht.

6. Die Liebe ist nicht stolz, Die Liebe hasset Keinen; Sucht ihren Nutzen nicht, Sie rathet den Gemeinen; Die Liebe zürnet nicht, Sie dienet Federmann, Und wendet Schaden ab, Wo sie nur immer kann

7. Die Liebe ist betrübt, Wenn Unrecht wird gerichtet; Der Wahrheit freut sie sich, Und hat sich ganz verpflichtet, Daß sie des Nächsten Fehl' Und

Mängel decke zu, Verträget Alles gern, Und liebet Fried' und Ruh'.

8. Ohn' Argwohn glaubet sie Das Beste nur von Allen; Sie hoffet Besserung, Wenn Jemand ist gefallen In Sünd und Misserthat. Hat sie gleich keine Schuld, So leidet sie dennoch, Als Liebe, mit Geduld.

9. Wenn dort die Wissenschaft Einmal wird ganz aufhören, So wird die Liebe doch Sich fort und fort vermehren; Wenn Glaub' und Hoffnung auch Sich endet mit der Zeit, So bleibet doch die Lieb' In alle Ewigkeit.

10. Herr Jesu, der du bist Das Vorbild wahrer Liebe, Verleihe, daß ich dich In meinem Nächsten liebe! Laß mich nach deinem Sinn, Von Herzen Freund und Feind Zu dienen sein bereit, Bis einst dein Tag erscheint.

L. Bachmeister, g. 1578 † 1638.

Mel. Gott sei Dank. (Ps. 133.)

484. Sieh! wie lieblich und wie fein Ist's für Brüder, friedlich sein, Wenn ihr Thun einträchtig ist, Ohne Falschheit, Trug und List.

2. Denn daselbst verheißt der Herr, Reichen Segen nach Begehr, Und das Leben in der Zeit, Ja auch dort in Ewigkeit.

3. Aber ach! wie ist die Lieb So verlochen, daß kein Trieb

Mehr auf Erden wird gespürt, Der des Andern Herz röhrt!

4. O Herr Jesu, Gottes Sohn! Schaue doch von deinem Thron! Schaue die Zerstreitung an, Die kein Mensch vertreiben kann.

5. Sammle, großer Menschenhirt, Alles, was sich hat verirrt; Laß in deinem Gnadschein Alles ganz vereinigt sein.

6. Bind zusammen Herz und

Herz, Laß uns trennen keinen Schmerz; Knüpfen selbst durch deine Hand Das geweihte Bruderband.

7. Was für Freude, was für Lust, Wird uns da nicht sein bewußt! Was dein Volk wünscht

und begehrt, Wird ihm dann von dir gewährt.

8. Kraft, Lob, Chr und Herrlichkeit Sei dem Höchsten allezeit, Der, wie er ist Drei in Ein, Uns in ihm läßt Eines sein!

Mel. Von Gott will ich nicht lassen.
(Eph. 4, 1—3. 26. 31. Matth. 5, 9.)

485. Gott ist ein Gott der Liebe, Ein Freund der Einigkeit; Er will, daß man sich übe, In dem, was wirkt Freud' Und Fried in einem Sinn, Daß man dem Zwist absage, Sich brüderlich vertrage, In Sanftmuth immerhin.

2. Der Satan ist ein Störer Des Friedens, und bedacht, Daß ja des Wortes Hörer Ganz lassen aus der Acht, Was wider Haß und Neid Der Heiland treulich lehret, Und wie von Gott abkehret Die Unversöhnlichkeit.

3. Wer hier den Frieden liebet In Wahrheit ohn Verdruß, Dem Nächsten sich ergibet, Ohn' Absicht auf Genuß, Der hat am Himmel Theil, Da Fried und Leben wohnet, Da Friede wird belohnet! Gott ist und bleibt sein Heil.

4. Dagegen, wer beladen Mit bitterm Zorn und Neid, Der hat des großen Schaden, Und stirbt in Ewigkeit. Es kommt das theure Blut, Das Christus hat vergossen, Und das auch ihm geflossen, Ihm nimmermehr zu gut.

5. Wer seinen Nächsten hasset, Der hasset selbsten Gott; Drauf Gottes Zorn ihn fasset, Und stürzt in solche Noth, Darinnen er verdirbt, Woselbst ihn, ohn' Erretten, Der Hölle Band' und Ketten Umschlingen, wenn er stirbt.

6. Wer dieses recht erwäget, Der läßt das Sonnenlicht, Eh' er sich schlafen leget, Gewiß erlöschen nicht, Bevor von Herzensgrund Er allen Zorn versenket; Wohl dem, der das bedenket, Und thut's mit Herz und Mund!

7. O Christe! steu'r und wende Des Satans Bitterkeit, Daß er uns nicht behende Erweke Zorn und Streit! Du willst, daß uns der Geist Des Friedens soll regieren, Und in der Stille führen, Zu dem, was lieblich heißt.

8. Hilf uns ja fleißig halten Die Einigkeit im Geist, Daß über uns mög' walten, Dein Segen allermeist! Daß wir nach deinem Sinn Einer der uns vertragen, Und nach dem Frieden jagen, Dem kostlichen Gewinn!

Mel. O Gott, du frommer. (Matth. 5, 9. Col. 3, 12—15.)

486. Bon dir, o treuer Gott, Muß Fried und Eintracht kommen, Der du uns gnadenvoll Zum Frieden aufgenommen. Die Eintracht hast du lieb, Du lohnst ihr ewig wohl, Und lehrest, wie man sie Im Glauben üben soll.

2. Drum flehen wir zu dir Um deines Geistes Gabe, Daß Jeder unter uns Ein Herz voll Frieden habe. Gib, daß wir alle sammt Im Guten einig sei'n, So sammeln wir auch all' Die Frucht des Friedens ein

3. Laß Eins dem Andern stets Zum edlen Balsam werden, Daß ein bedrängtes Herz In allerlei Beschwerden Von seinem Nächsten Trost Und Hülfe kommen seh, Und daß ein Bruderherz Das andre nicht verschmäh.

4. Laß uns in Einigkeit Stets bei einander wohnen, Und trag uns allezeit Mit gnädigem Verschonen. Laß unter deinem Volk Die Eintracht herrlich blühn, Bis wir aus Krieg und Streit Zum ew'gen Frieden ziehn.

Eigene Mel. (Matth. 5, 43—45. 1. Petr. 2, 23.)

487. Nie will ich dem zu schaden suchen, Der mir zu schaden sucht. Nie will ich meinem Feinde fluchen, Wenn er aus Haß mir flucht.

2. Mit Güte will ich ihm begegnen, Nicht drohen, wenn er droht. Wenn er mich schilt, will ich ihn segnen; Dies ist des Herrn Gebot.

3. Er, der von keiner Sünde wußte, Vergalt die Schmach mit Huld, Und litt, so viel er leiden mußte, Mit Sanftmuth und Geduld.

4. Will ich, sein Jünger, wider schelten, Da er nicht wieder schalt? Mit Liebe nicht den Haß verglten, Wie er den Haß vergalt?

5. Wahr ist's, Verleumdung

dulden müssen, Ist eine schwere Pflicht. Doch selig, wenn ein gut Gewissen Zu unsrer Chre spricht!

6. Dies will ich desto mehr bewahren; So bessert mich mein Feind, Und lehrt mich weiser nur verfahren, Indem er's böse meint.

7. Ich will mich vor den Fehlern hüten, Die er von mir ersann; Und auch die Fehler mir verbieten, Die er nicht wissen kann.

8. So will ich mich durch Sanftmuth rächen, Am Feind das Gute sehn, Und dieses Gute von ihm sprechen; Wie könnt' er länger schmähn?

9. In seinem Haß ihn zu ermüden, Will ich ihm gern verzeihn, Und als ein Christ

bereit zum Frieden, Bereit zu Diensten sein.

10. Und wird er, - mich zu untertreten, Durch Güte mehr

erhält: Will ich im Stillen für ihn beten, Und Gott vertraun; Gott schützt.

C. F. Gellert, g. 1715 † 1769.

Mel. Auf, Christenmensch. (Matth. 5, 44 sc. 6, 12.)

488. Du schenkst voll Nachsicht und Geduld Auch Bösen deinen Segen, Erzeigst uns Allen gleiche Huld Im Sonnenschein und Regen. Hilf mir, zu meiner eignen Ruh, Die Feinde lieben, Gott, wie du.

2. Ich Sünder, dem noch Rache glüht Im heuchlerischen Herzen, Der noch sein Wohlgefallen sieht An seiner Feinde Schmerzen, Ich trete vor dein Angesicht, Du Gott der Lieb, und zittre nicht?

3. Wie könnt' ich hoffen, Trost im Tod, Huld im Gericht zu finden, Zu dir noch flehen: „Richte, Gott, Mich nicht nach meinen Sünden,“ Hört ich nicht deine Stimm in mir: „Wie du vergibst, vergibt Gott dir.“

4. Sei, Seele, werth der Seligkeit, Dich selbst zu überwinden. Duld und vergib; denn Gott verzeiht Und straft nicht deine Sünden. Nicht Rache, Segen rufe du, Begnadigte, dem Feinde zu.

5. Auch mein Beleidiger hat Theil Am Heiland aller Sünder; Mit Blut erkauft' auch ihn zum Heil Der Todesüberwinder; An mich und ihn ergreift der Ruf Des Gottes, der uns Beide schuf.

6. O möchte Jesu Beispiel doch Mich Feindesliebe lehren! O könnt ich meinen Hasser noch Zur Seligkeit befehren! Wie herzlich würd' es mich ersfreun, Der Retter meines Feinds zu sein!

7. Wie wird er mich am Weltgericht Dann Freund und Bruder nennen, Mir danken und sich ewig nicht Von meiner Seite trennen, Und Gott erhöhen, dessen Hand Uns für die Ewigkeit verband!

8. Wie gern will ich, Gott, auf dein Wort Haß und Verfolgung leiden! Wie gern verzeihn, da du mir's dort Vergiltst mit ewgen Freuden! O Wonne, wenn sich dort mein Feind Mit mir zu deinem Lob vereint!

B. Münter, g. 1735 † 1793.

Mel. Auf, Christenmensch.

(1. Joh. 4, 20. 21. Matth. 18, 21–35.)

489. So jemand spricht: „Ich liebe Gott,“ Und haßt doch seine Brüder,

Der treibt mit Gottes Wahrheit Spott Und reißt sie ganz danieder. Gott ist die Lieb und

will, daß ich Den Nächsten liebe gleich als mich!

2. Wir haben einen Gott und Herrn, Sind eines Leibes Glieder; Drum diene deinem Nächsten gern, Denn wir sind Alle Brüder. Gott schuf die Welt nicht blos für mich, Mein Nächster ist sein Kind wie ich.

3. Ein Heil ist unser Aller Gut; Ich sollte Brüder hassen, Die Gott durch seines Sohnes Blut So hoch erkaufen lassen? Daß Gott mich schuf und mich versöhnt, Hab ich dies mehr als sie verdient?

4. Du schenfst mir täglich so viel Schuld, Du, Herr von meinen Tagen, Ich aber sollte

nicht Geduld Mit meinen Brüdern tragen? Dem nicht verzeihn, dem du vergibst, Und den nicht lieben, den du liebst?

5. Was ich den Frommen hier gethan, Dem Kleinsten auch von diesen, Das sieht er, mein Erlöser, an, Als hätt' ich's ihm erwiesen; Und ich, ich sollt ein Mensch noch sein, Und Gott in Brüdern nicht erfreun?

6. Ein unbarmherziges Gericht Wird über den ergehen, Der nicht barmherzig ist, der nicht Die rettet, die ihn flehen. Drum gib mir, Gott, durch deinen Geist Ein Herz, das dich durch Liebe preist!

C. F. Gellert, g. 1715 † 1769.

Mel. Auf, Christenmensch.

490. Wer dieser Erde Güter hat Und sieht die Brüder leiden, Und macht die Hungrigen nicht satt, Läßt Nackende nicht kleiden, Der ist ein Feind der ersten Pflicht Und hat die Liebe Gottes nicht.

2. Wer seines Nächsten Ehre schmäht Und gern sie schmähen höret, Sich freut, wenn sich sein Feind vergeht Und nichts zum Besten lehret, Nicht dem Verleumder widerspricht: Der liebt auch seinen Bruder nicht.

3. Wer zwar mit Rath, mit Trost und Schutz Den Nächsten unterstützet, Doch nur aus Stolz, aus Eigennutz, Aus Weichlich-

(1. Joh. 3, 17. 18. 2 Cor. 9, 7.)
keit ihm nützet, Nicht aus Gehorsam, nicht aus Pflicht: Der liebt auch seinen Nächsten nicht.

4. Wer harret, bis, ihn anzusehn, Ein Dürftiger erscheinet, Nicht eilt', dem Frommen beizustehn, Der im Verborgnen weinet, Nicht gütig forscht, ob's ihm gebriicht: Der liebt auch seinen Nächsten nicht.

5. Wer Andre, wenn er sie beschirmt, Mit Härt, und Vorwurf quält, Und ohne Nachsicht straft und stürmt, Sobald sein Nächster fehlet: Wie bleibt bei seinem Ungestüm Die Liebe Gottes wohl in ihm?

6. Wer für der Armen Heil und Zucht Mit Rath und That

nicht wachet, Dem Uebel nicht zu wehren sucht, Das oft sie dürftig machet, Nur sorglos ihnen Gaben gibt: Der hat sie wenig noch geliebt.

7. Wahr ist es, du vermagst es nicht, Stets durch die That zu lieben; Doch bist du nur geneigt, die Pflicht Getreulich auszuüben, Und wünschest dir

die Kraft dazu Und sorgst dafür, so liebest du.

8. Ermattet dieser Trieb in dir, So such ihn zu beleben. Sprich oft: Gott ist die Lieb, und mir hat er sein Bild gegeben. Denk' oft: Gott! was ich bin, ist dein, Sollt' ich gleich dir nicht gütig sein?

C. F. Gellert, g. 1715 + 1769.

Mel. Es ist gewisslich an. (Matth. 5, 7. 18, 33.)

491. O himmlische Barmherzigkeit, Die Jesus uns anpreiset! Ach, wer ist doch zu dieser Zeit, Der sich getreu erweiset; Der, gleichwie Gott der Vater ist, Barmherzig ist zu jeder Frist, Und das aus Herzens Grunde?

2. Daß Gott barmherzig, spricht der Mund, Und wer ist, der's nicht gläubet? Allein, macht Gott dies also kund, Daß er zur Nachfolg' treibet: So ist verschlossen Herz und Ohr, So wanzt der Glaube, wie ein Rohr, Weil man's unmöglich achtet.

3. Von Gott will man Barmherzigkeit In seinem ganzen Leben; Ja, daß sie möge weit und breit Sich über uns erheben; Allein soll man Barmherzigkeit Am Nächsten thun, wie Gott gebeut, So finden sich nur wenig.

4. Ach denke, daß der Höchste dir Barmherzigkeit erzeiget, Daß dich die Güte überführ' Und du auch seist geneiget, Zu geben dem, der dürftig ist Und doch ein Glied von Jesu

Christ; Das ist des Herren Wille.

5. Es wird fürwahr ein schwer Gericht Dort über den ergehen, Der dieses hat erkannt im Licht Und läßt es nicht geschehen; Das Wissen, das entschuldigt nicht, Man muß ausüben, was Gott spricht; Dies ist die rechte Liebe.

6. Ach! laß mein Herz barmherzig sein Und nach Vermögen geben, Aus wahrer Liebe, nicht zum Schein, Wenn ihre Stimm' erheben Die Armen in der Hungersnoth, Daß sie an meinem Stücklein Brod, O Jesu, sich erfreuen.

7. Du gibst Barmherzigkeit ohn' End' Mir Armen auf der Erden; So laß auch wieder Herz und Händ' Mit freundlichen Geberden Austheilen, was du mir beschert, Daß auch der Arme werd' ernährt Und dich, den Vater, preise.

8. Ja, Vater, gib mir solchen Sinn, Daß ich von deinen Gaben, Die du mir gibst, recht willig bin, Die Dürftigen zu

laben; Laß mich nach deinem sanft und mild; Dies bitt' ich
Ebenbild Sein liebreich, gütig, herzlich; Amen.

L. Laurentii, g. 16^o 0 + 172 2.

Mel. Nun sich der Tag. (Matth. 25, 34—46.)

492. Christ! wenn die kannt, Der arm erschien vor
Armen man- dir, Erhebt er seine heil'ge
ches Mal Vor deiner Thüre Hand Zum Segen für und für;
stehn: Merk' auf, ob nicht in 5. Zum Segen über deinen
ihrer Zahl Der Herr sei unge- Tisch, Und über all' dein Gut,
fehn?
Und über deine Kinder frisch,
Und deinen frohen Muth;

2. Drum öffne gern und
mitleidsvoll Dem Flehenden
dein Haus, Und reiche mild der
Liebe Zoll Dem Dürftigen hin-
aus.

3. Denn ehe du dich's wirst
versehn, Ist's dein Herr Jesus
Christ; Der wird durch deine
Thüre gehn, Weil sie so gastlich
ist.

4. Und ehe du ihn noch er-

kannt, Der arm erschien vor
dir, Erhebt er seine heil'ge
Hand Zum Segen für und für;
5. Zum Segen über deinen
Tisch, Und über all' dein Gut,
Und über deine Kinder frisch,
Und deinen frohen Muth;
6. Zum Segen über deine
Zeit, Die du hienieden gehst,
Und über deine Ewigkeit, Da
du dort oben stehst;

7. Dort oben, wo er dann
die Thür Dir auf mit Freuden
thut, Wie ihm und seinen Brü-
dern hier Du thatst mit from-
mem Muth.

W. Hey, g. 1789.

G. Einzelne Tugenden und Pflichten.

Selbsterkenntniß und Weisheit.

Mel. Wer nur den lieben Gott. (Gal. 6, 3—5.)

493. Wer bin ich? Gott, zu deinem Preis! Dazu
welche große mein Leben anzuwenden, Das
Frage! Gott, lehre sie mich ist dein väterlich Geheiß. Doch
recht verstehn! Gib, daß ich mir leb' auch ich, dein Eigenthum,
die Wahrheit sage, Um mich so, Wie mir's gebührt, zu deinem
wie ich bin, zu fehn. Wer sich Ruhm?
nicht selbst recht kennen lernt,
Bleibt von der Weisheit weit
entfernt.

2. Ich bin ein Werk von dei-
nen Händen, Du schufst mich,

Gott, zu deinem Preis! Dazu
mein Leben anzuwenden, Das
ist dein väterlich Geheiß. Doch
leb' auch ich, dein Eigenthum,
Wie mir's gebührt, zu deinem
Ruhm?

3. Ich bin ein Christ nach
dem Bekenntniß; Doch bin ich
das auch in der That? Herr!
öffne selbst mir das Verständ-
niß, Recht einzusehn: ob ich

den Pfad, Den Jesu mir gewiesen, geh, Und ob ich auch im Glauben steh?

4. Du kennest meines Herzens Tiefen, Die mir selbst unergründlich sind; Drum laß mich oft mein Innres prüfen, Mich fragen: bin ich Gottes Kind? Befreie mich vom falschen Wahn, Der auch den Klügsten täuschen kann

5. Ist der, der selbst bei tieferem Wissen Des Herzens Zustand sich verhehlt, Auf wahre Besserung beslissen? Er, der nicht weiß, wie viel ihm fehlt! Sich selbst recht kennen ist Verstand; Drum mache mich mit mir bekannt.

6. Was mir zu meinem Heil noch fehlet, Mein Vater, das entdecke mir! Hab ich der Wahr-

heit Weg erwählet, So gib, daß ich ihn nicht verlier. Erleuchte mich mit deinem Licht, So täuschen mich Verführer nicht.

7. Doch, bin ich noch vom sichern Pfade, Der mich zum Leben führt, entfernt, So wecke mich durch deine Gnade, Daß ihn mein Auge suchen lernt. Gib mir zur Beßrung Lust und Kraft: Du bist's, der Beides in mir schafft.

8. Ich muß es einmal doch erfahren, Was ich hier war und hier gethan; O laß mich's nicht bis dahin sparen, Wo Neue nichts mehr helfen kann! Hier mache mich zum Himmel flug Und frei von schnödem Selbstbetrug!

S. S. Dieterich, g. 1721 † 1797.

Mel. Gott ist ein Gott der. (Jac. 1, 5. Ps. 111, 10.)

494. Wenn Weisheit fehlt, der bitte Von Gott, der Weisheit hat! Er leitet unsre Schritte Durch seines Geistes Rath. Wer ruft zu ihm hinauf, Dem nicht der Herr gewähret, Was er von ihm begehret? Er gibt, und rückt's nicht auf.

2. Gib, Vater meiner Väter! Mir einen weisen Sinn; Du gibst die Uebertreter In ihren Sinn dahin. Ich aber wünsche mir Ein Herz, das dich nur liebe, Gern, was du fordertest, übe; Das wünsch ich mir von dir.

3. Der Leib beschwert die

Seele; Erleuchtest du mich nicht, Daß ich mit Weisheit wähle, So irr ich ohne Licht. Durch jeden Schein verführt, Wähl ich mir falsche Güter, Wenn, meines Lebens Hüter! Mich nicht dein Rath regiert.

4. Raum-treff ich, was auf Erden Mir gut und heilsam ist; Wie kann ich selig werden, Wenn du mein Licht nicht bist! Negierst du nicht dein Kind, So wird's ein Uebertreter, Da meines Heils Verräther Selbst meine Sinne sind.

5. So lenk denn, Herr! mein Leben; Dir sei es ganz geweiht! Mein einziges Bestre-

ben Sei, was dein Wort gebeut! Dann bin ich weis und klug; Dann thu ich recht auf Erden; Dann werd ich selig werden; Dann hab ich, Gott!

J. A. Cramer, g. 1723 † 1788.

Mel. O Gott, du frommer. (Col. 2, 3. 1. Cor. 1, 18—31.)

495. Herr Christ, der du allein Die Weisheit bist und heißest! Höchst glücklich ist, den du Der Finsterniß entreißest; Das Wissen ohne dich Ist Thorheit, eitler Dunst; Dich kennen ist allein Der Künste höchste Kunst.

2. Der Sünde Finsterniß Hat mein Gemüth verblendet, Und stolzer Eigenwitz Hat die Vernunft geschändet. Wer führt mich Irrenden, Mich Blinden auf die Bahn, Wo ich, von Irthum frei, Zur Wahrheit wandeln kann?

3. Du, Herr, du kannst es thun! Du, Wahrheit, Weg und Leben, Den Gottes Gnad' der Welt Zum Lebenslicht gegeben! Der du im Anbeginn Einst rießt den Tag hervor, Du führst auch unsre Seel' Aus Nacht zum Licht empor.

4. Ich bitt, o Sonne, dich: Geh auf in meiner Seele! Mein Stern, erleuchte mich,

Daß ich nicht länger fehle! Gib dem Verstande Licht, Vertreib die Dunkelheit, Durch deines Geistes Glanz Werd auch mein Geist erneut.

5. Um Reichthum ist mir's nicht, Auch nicht um eitle Ehre. Nur Weisheit ist's, die ich soll Sehnsucht jetzt begehre. Sie macht mich groß und reich, Sie ist mir Chr und Ruhm; O wär' die Perle mein, Wär' sie mein Eigenthum!

6. Du, aller Weisheit Quell, Kannst mir die Gabe geben. Laß deinen Himmelsstrahl Den finstern Sinn beleben; Erleucht' mein dunkles Herz! Ich rufe dich drum an, Weil Niemand außer dir Mir Weisheit geben kann.

7. O Herr, erhöre mich! So will ich dir lob singen, Mit Herz und Leben dir Ein willig Opfer bringen. Nimm an, o treuer Herr! Den Willen für die That; Du weißt ja, daß dein Knecht Sonst nichts zu geben hat.

Mel. Werde munter, mein. (1. Joh. 2, 20. 1. Cor. 2, 4.)

496. Prange, Welt, mit deinem Wissen, Das du jetzt so hoch gebracht! Ich kann deine Weisheit missen, Die der weise Gott verlacht. Meines Jesu Kreuz

und Pein soll mein liebstes Wissen sein! Weiß ich das in wahrem Glauben, Wer will mir den Himmel rauben?

2. Andre mögen Weisheit nennen, Was hier in die Au-

gen fällt, Ob sie schon den nicht erkennen, Dessen Weisheit Alles hält: Mir soll Jesu Wort und Pein, Meine Kunst und Weisheit sein. Das Geheimniß seiner Liebe Ist die Schul', da ich mich übe.

3. Andre mögen ihre Sinnen Schärfen durch Verschlagenheit, Daß sie Lob und Ruhm gewinnen Bei den Großen dieser Zeit: Ich will meines Heilands Schmach Tief in Demuth denken nach; Christen will es nicht geziemen, Daß sie sich des Eiteln rühmen.

4. Andern mag es wohl gelingen, Daß sie schleinig und geschickt Großes Gut zusammenbringen, Und daß ihnen Alles glückt. O mein Reichthum, Glück und Theil Ist der armen Sünder Heil: Jesum suchen, Jesum finden, Und die Weltlust überwinden!

5. Ei, so komm, mein wahres Leben, Komm und unterweise mich! Dir will ich mein Herz ergeben, Daß es wisse nichts, als dich. Herr, du aller Weisheit Quell, Mach' mein

Herz und Auge hell, Daß ich treulich dir anhange, Und nichts außer dir verlange!

6. Weiß ich keinen Trost auf Erden, Klagt mich mein Gewissen an, Will mir angst und bange werden, Ist nichts, das mir helfen kann, Drückt mich des Gesetzes Foch: So laß mich bedenken doch, Daß du, Herr, mit deinem Blute Gnad' erworben mir zu gute.

7. Jesu, pflanze täglich weiter Dieses Wissen in mein Herz; Sei mein treuer Freund und Leiter Unter Freuden und im Schmerz! Laß mir deine Todespein Immer in Gedanken sein; Laß mich's ewig froh bedenken, Daß du dich mir wolltest schenken.

8. Wenn zuletzt des Todes Grauen Alles Wissen von mir treibt, Dann laß meine Augen schauen Diesen Trost, der ewig bleibt. Herr, dein Leiden, Kreuz und Pein Soll mein letztes Wissen sein! Jesu! hilf mir das vollbringen, So will ich dir Lob dort singen.

Joh. Job. g. 1664 + 1736.

Mel. Herr, ich habe mißgehandelt.

(Eph. 3, 18. 19.)

1. Cor. 2, 6. 7.)

497. **W**eg mit Allem, was da scheinet Erdisch klug in dieser Welt, Was mich nicht mit dem vereinet, Dem der Kinder Herz gefällt, Der durch das mich glücklich macht, Was der Thoren Schwarm verlachet!

2. Was mich nicht zu Gott hinföhret, Ist nur Tand und Eitelkeit; Was die äußern Sinne röhret, Bringet oft viel Herzensleid. Wenn ich Jesum recht erkenne, Das ist, was ich Weisheit nenne.

3. Täglich flehen, stündlich

beten, Und mit tiefgebeugtem Sinn Vor den Thron des Vaters treten, Das bringt Leben und Gewinn; Das ist Weisheit, das sind Gaben, Die nur Himmelsbürger haben.

4. Fest an Jesum Christum glauben, Als den Herrn der Herrlichkeit, Und sich dies nicht lassen rauben, Das bringt Heil,

Zufriedenheit; Auf ihn, als den Mittler, sehn, heißt, sich aus dem Staub erhöhen.

5. Gutes suchen, Böses meiden Durch des Herren Jesu Kraft, Treu ihm sein bei Kreuz und Leiden, Das ist edle Wissenschaft. Ach, wie bald, wie bald verschwindet, Was sich nicht auf Christum gründet!

J. Neander, g. 1640 † 1688.

Mel. Werde munter. (Eph. 5, 15—17. Hiob 28, 28)

498. **G**ib die Weisheit meiner Seele, Daß ich deines Wortes Licht, Herr, allein zum Leitstern wähle, Und ihm trau mit Zuversicht; Denn die Klugheit dieser Welt, Die der Thor für Weisheit hält, Fördert nicht mein Wohlergehen Und wird nicht vor dir bestehen.

2. Weisheit ist es: danach trachten, Recht mit sich bekannt zu sein, Sich nicht für vollkommen achten, Allen Eigendunkel scheu'n; Gern auf seine Fehler sehn, Sie gebeugt vor Gott gestehn, Eifrig stets nach Befrung streben, Und sich des doch nie erheben.

3. Weisheit ist es: Christum ehren, Ihm als Heiland ganz vertraun, So auf seine Stimme hören, So auf seinen Wandel schaun, Daß man falsche Wege flieht Und mit Eifer sich bemüht, Seinem Bilde hier auf Erden Immer ähnlicher zu werden

4. Weisheit ist es: Alles meiden, Was mit Neu das Herz

beschwert, Und sich hüten vor den Freuden, Die der Sünde Dienst gewährt; Menschenruhm, der bald verbleicht, Lust, die im Genuss schon fleucht, Nicht für seinen Himmel achten, Nein, nach Gottes Nähe trachten

5. Weisheit ist es: Gottes Gnade Sich zu seinem Ziel ersehn, Und auf seiner Wahrheit Pfade Ew'gem Heil entgegen gehn; Gern nach Gottes Willen thun, Froh in seiner Fügung ruhn, Und wenn Leiden uns beschweren, Ihn durch frohe Hoffnung ehren.

6. Weisheit ist es: stets bedenken, Daß wir hier nur Pilger sind, Und sein Herz auf das nur lenken, Was nicht mit der Zeit verrinnt; Seine Augen unverwandt Richten nach dem Vaterland, Und mit Eifer darnach streben, Für die Ewigkeit zu leben

7. Diese Weisheit ist auf Erden Unsrer Seele bestes Theil; Die von ihr geleitet werden,

Deren Weg ist Licht und Heil.
Diese Weisheit kommt von dir,
Herr, verleihe sie auch mir ; | Laß sie mich zu allen Seiten
Auf den Weg des Friedens lei-
ten.

D. Bruhn, nach J. A. Freylinghausen.

Einfalt und Wahrhaftigkeit.

Mel. Wie groß ist des Allmächt'gen Güte.

(2. Cor. 6, 17. 18. und 11, 3.)

499.  füßer Stand, o
selges Leben,
Das aus der wahren Einfalt
quillt, Wenn sich das Herz
Gott so ergeben; Daß Christi
Sinn es ganz erfüllt; Wenn
sich der Geist, nach Christi Bilde,
Erhoben hat in Recht und Licht,
Und unter solchem klaren Schilde
Durch alle falschen Höhen
bricht!

2. Was Andern schön und
lieblich winket, Ist solchem Her-
zen Thorenspiel. Was Man-
chem ganz unschuldig dünket,
Ist solchem Herzen schon zu
viel. Warum? Es gilt der
Welt absagen; Hier heißt's:
röhrt kein Unreines an! Der
kann das Kleinod nicht erjagen,
Der nicht die Weltlust abge-
than!

3. Das Himmelsbrot ist viel
zu lieblich Dem Herzen, das in
Jesu lebt; Was bei dem gro-
ßen Haufen üblich, Ist ihm ein
Gräul', den es begräbt. Was
zu dem Glanz der Welt gehöret,
Das ist ihm lauter Seelenpein;
Und wenn es sich zu Gott ge-

kehret, So macht es sich vom
Eiteln rein.

4. Die Einfalt Christi schließt
die Seele Vor allem Weltge-
tümme zu; Viel lieber in der
stillsten Höhle Sucht sie bei ih-
rem Gotte Ruh. Wo sich das
Heuchelvolk in Lüsten, Mit
Weltgenuss und Eitelkeit, Oft,
unter gutem Schein, will brü-
sten, Da fühlt sie Kampf und
harten Streit.

5. Die Einfalt weiß von kei-
ner Zierde, Als die in Christi
Gnade liegt; Die reine, himm-
lische Begierde Hat Stolz und
Thorheit schon besiegt. An ei-
nem reinen Gotteskinde Glänzt
Gottes Name schön und rein;
Wie möcht' es denn vom eiteln
Winde Der Welt noch umge-
trieben sein?

6. Von Sorgen, Noth und
allen Plagen, Damit die Welt
sich selbst ansicht; Vom Neid,
womit sich Andre tragen, Weiß
Christi Sinn und Einfalt nicht.
Der Schatz, den sie im Herzen
trägt, Bewahrt sie wider Gi-
fersucht; Sie freut sich, wenn

ihr Heiland heget In andern Seelen gleiche Frucht.

7. O, schönes Bild, ein Herz zu schauen, Das sich mit Christi Einfalt schmückt! Geht hin, ihr thörichten Jungfrauen, Schlaft nur, bis euch die Nacht berückt! Was sind die Lampen sonder Dele? Schein ohne Licht und Christi Sinn! Sucht doch was Besser's für die Seele, Und gebt der Welt das Ihre hin!

8. Ach, Jesu, drücke meinem Herzen Den Sinn der lautern Einfalt ein! Reiß' aus, wenn auch mit tausend Schmerzen, Der Welt ihr Wesen, Tand und Schein! Ich will nicht mehr das Bild und Zeichen Des Hochmuths tragen; laß mich nur Der Einfalt Zier und Schmuck erreichen; Das ist die neue Kreatur!

J. J. Winkler, g. 1670 † 1722.

Mel. Komm, o Komm. (Matth. 6, 21. 22. 2. Cor. 1, 12.)

500. Eins nur wollen,
Eins nur wissen:
Jesum, Gottes Herrlichkeit,
Und die Weltlust fliehn
und missen, heißt vor Gott Einfältigkeit.
Ist ein Herz auf
dies gestellt, So gefällt es nicht
der Welt.

2. Das ist Klugheit edler Seelen, Das ist geistlicher Verstand. Will ein Mensch das Höchste wählen, Will er strecken seine Hand Nach dem Lebensbaum allein: Könnte er dann weiser sein?

3. Einfalt ist es: Eins erblicken, Das dem Herzen ganz genug; Das, was ewig kann erquicken, Nur verlangen, das ist klug. Seist du vor der Welt alsdaun Als ein Thor: was liegt daran?

4. Was die Menschen Klugheit nennen, Ist oft blinder Unverstand; Was der Welt- sinn will gewinnen, Bringt um jenes Vaterland; Sollte das

nicht Thorheit sein? Dieses sieht die Einfalt ein.

5. Lieber aller Welt mißfallen, Als zum Himmel ungeschickt! Wo ist in den Dingen allen Etwas, daß den Geist erquickt? Gar nichts ist in dieser Welt, Das der Einfalt wohlgefällt.

6. Menschenaugen, die noch schielen Da und dorthin in der Welt, Heimlich noch mit Sünde spielen, Die dem Fleisch nur wohlgefällt, Diese kommen nicht zur Rast, Fühlten sie auch gleich die Last.

7. Einfalt sucht sich vorzu-sehen, Sammelt auf die Zeit der Noth; Wenn sie muß von hinnen gehen, Geht sie dann nicht ohne Gott; Das ist Einfalt, das ist klug, Denn wer Gott hat, hat genug.

8. Einfalt trachtet dem vor Allen, Der sie theuer hat er-kaufst, Ihrem Heiland, zu ge-fallen, Daß er sie mit Feuer

tauft. Hätte sie nicht Christi Licht, Hälf' ihr alles Andre nicht.

9. Treuer Jesu! meine Liebe
Sei nur dir, nur dir geweiht;
Alle meine Herzenstrieb Laß doch nimmer sein zerstreut. Dich nur wollen, dich nur sehn, Heißt dem rechten Ziel nachgehn.

10. Tritt mir etwas vor die Augen, Das mir könnte schädlich sein Und dem Geiste nicht

kann taugen, Davon halte du mich rein, Daß es geh' an mir vorbei, Ob es noch so scheinbar sei.

11. Wohne, Herr, in meiner Seele, Fülle meinen Herzengrund. Was ist's dann, das mir noch fehle, Wenn ich bin in dir gesund? Ja, durch Einfalt halte mich Dir verbunden ewiglich!

J. M. Hahn, g. 1758 † 1819.

Mel. Wie soll ich dich empfangen.

(Eph. 4, 25. 1. Petr. 3, 10. 11.)

501. Wohl dem, der richtig wandelt, Der, als ein Wahrheitsfreund, In Wort und Werken handelt, Und das ist, was er scheint; Der Recht und Treue liebet, Und von dem Sinn der Welt, Die Trug und Falschheit übet, Sich unbefleckt erhält.

2. Wohl ihm, daß sein Gemüthe Auf Treu und Glauben hält: Ihn führet Gottes Güte Mit Ehren durch die Welt. Einst wird ihn Gott erhöhen, Wenn in der Wahrheit Licht Beschäm't die Falschen stehen, Entdeckt durch sein Gericht.

3. O Herr! laß alles Lügen Doch ferne von mir sein. Nie laß die Lippen trügen; Nie sei die Tugend Schein. Erinn're mein Gewissen, Du hassest Henchelei, Damit ich stets beslissen Der Treu' und Wahrheit sei.

4. Laß niemals mich ver-

sprechen, Was ich nicht halten kann, Und nie die Zusag' brechen, Die ich mit Recht gethan! Nie mich den Stolz verleiten Und nie des Beispiels Macht, Als Wahrheit auszubreiten, Was ich doch selbst erdacht.

5. Doch laß zu allen Zeiten Auch deiner Weisheit Licht, Herr! meine Seele leiten, Damit ich meine Pflicht Mit Klugheit üb' und wisse, Wenn ich für Andrer Wohl Und für mich reden müsse, Und wenn ich schweigen soll.

6. Ein Herz voll Treu und Glauben, Das, Gott, zu dir sich hält, Das soll mir Niemand rauben! So kann ich aus der Welt Einst mit der Hoffnung gehen: Ich werde als dein Kind Dich mit den Frommen sehen, Die reines Herzens sind.

D. Bruhn, g. 1772 † 1782.

Mel. Es ist gewißlich.

(Joh. 1, 19. 20. Eph. 4, 25. Off. 21, 27.)

502. Sei wahr! du gehst zur Ewigkeit, Zu Gottes heil'gem Lichte; Was du gewesen in der Zeit, Tritt dir dann vor's Gesichte. Wer Wahrheit liebt, wird aufrecht stehn, Wer Lüge thut, muß untergehn; Drum fürchte Schein und Lüge!

2. O was sind Schätze, was ist Welt, Und wären's Millionen? Was sind die Ehren dieser Welt, Und wären's Ehrenkronen? Wer gäbe für der Welt Gewinn Der Seele Heil und Frieden hin? Drum weg mit Schein und Lüge!

3. Ach Alles, was die Welt verleiht, Vergeht, als hätt' es Flügel; Was bleibt zuletzt? ein Todtenfleid Und ein begräster Hügel. Doch ewig ist der Seele Loos! Fürwahr, drum ist der Mensch zu groß für Weltgewinn zu lügen.

4. Wir sind nicht blos für diese Zeit Gefährten, liebe Brüder! Im großen Land der Ewigkeit, Da sehen wir uns wieder. Drum auf! bis Herz und Auge bricht, Verletzet Recht und Treue nicht, Verachtet Trug und Lüge!

5. Es gelte stets der Treue Band In jedem Land der Erde; Die Treue führe jeden Stand, Sie wohn' an jedem Heerde. Gedenkt an Gott! und brechet nicht, Was Mund und Hand vor ihm verspricht; Hinweg mit jeder Lüge!

6. Seid wahr! wir gehn zur Ewigkeit, Empor vom Scheinland, Brüder! Im Lande der Vollkommenheit Begegnen wir uns wieder. Die Wahrheit nur bleibt ewig stehn, Drum laßt der Wahrheit Pfad uns gehn!— Führ' du uns, Geist des Herren!

Wachsamkeit und Treue.

Mel. Straf' mich nicht in deinem Zorn.

(Marc. 13, 33—37. Eph. 6, 10—18.)

503. Mache dich, mein Geist, bereit, Wache, fleh und bete, Daz̄ dir nicht die böse Zeit plötzlich nahe trete: Denn es ist Satans List Ueber viele Frommen Zur Versuchung kommen.

2. Aber wache erst recht auf Von dem Sündenschlafe, Denn es folget sonst darauf Eine lange Strafe, Und die Not Sammt dem Tod Möchte dich in Sünden Unvermuthet finden.

3. Wache auf, sonst kann

dich nicht Unser Herr erleuchtet; Wache, sonst wird dein Licht Dir noch ferne däuchten: Denn Gott will für die Füll' Seiner Gnadengaben öff'ne Augen haben.

4. Wache, lasz dich Satans List Nicht im Schlafé finden. Nur wer stetig wachsam ist, Kann ihn überwinden: Und Gott gibt, Die er liebt, Ost in seine Strafen, Wenn sie sicher schlafen.

5. Wache, daß dich nicht die Welt Durch Gewalt bezwinge, Oder, wenn sie sich verstellt, Wieder an sich bringe: Wach' und sieh', Damit nie Viel von falschen Brüdern Unter deinen Gliedern.

6. Wache, nimm dich wohl in Acht, Trau nicht deinem Herzen; Leichtlich kann, wer's nicht bewacht, Gottes Huld verscherzen: Denn es ist Voller List Und kann sich bald heucheln Und in Hoffahrt schmeicheln.

7. Bete aber auch dabei Mitten in dem Wachen; Denn der Herr muß selbst dich frei Von dem Allen machen. Was dich drückt Und bestreikt, Daß du schlaftrig bleibest Und sein Werk nicht treibest.

8. Ja, er will gebeten sein, Wenn er was soll geben; Er verlanget unser Schrei'n, Wenn wir wollen leben, Und durch ihn Unsern Sinn, Feind, Welt, Fleisch und Sünden kräftig überwinden.

9. Doch wohl gut, es muß uns schon Alles glücklich gehen, Wenn wir ihn durch seinen Sohn Im Gebet anslehen; Denn er will Alle Füll' Seiner Gunst ausschütten, Wenn wir glaubend bitten.

10. Drum so laßt uns immerdar Wachen, flehen, beten, Weil die Angst, Noth und Gefahrimmer näher treten: Denn die Zeit ist nicht weit, Da uns Gott wird richten, Und die Welt vernichten.

G. B. Freystein, † um 1720.

Mel. Wer nur den lieben. (Matth. 26, 41. Marc. 13, 37.)

504. Ach wachet doch, ihr trägen Christen! Bedenket, daß euch Gottes Gnad' Vom tiefen Schlaf in Sündenlügen Zum Leben auferwecket hat. Verlasset doch die finstre Gruft, Und höret, wenn euch Jesus ruft.

2. Ach, wachet! denn die Sündennächte Entweichen vor dem hellen Licht, Das Gott

dem menschlichen Geschlechte Im Wort und Herzen aufgericht't: Ach! wandelt doch in seinem Schein, Sonst könnt ihr keine Christen sein!

3. Ach, wachet! ist der Geist schon willig, So ist das Fleisch doch gar zu schwach: Drum folgen wahre Christen billig Dem Geist und nicht dem Fleische nach. O theure Seelen! wer-

det klug, Und folget doch des Geistes Zug.

4. Ach, wachet! eh' die Todestunde Das unvermerkte Ziel erreicht; Ihr seht ja, wie der Tod Gesunde Sowohl als Kranke hinterschleicht. Der letzte Stoß ist ungewiß! Ach, werthe Christen! merket dies.

5. Ach, wachet! daß ihr euch bereitet Auf jenen großen Tag des Herrn; Denn wie uns Gottes Wort bedeutet, Ist ja der-

selb' von keinem fern. Ach! schick' dich, vielleicht kommt heut, Für dich der Tag der Ewigkeit.

6. Ach, wachet! Jesus hat's geboten, Ach, folget seiner Wächterstim'! Was schlafet ihr doch wie die Todten? Ermutert euch und kehret um; Bedenket doch, was euch behagt, Und daß Gott Allen, wachet!

L. A. Gotter, g. 1661 † 1735.

Mel. O ihr Auserwählten. (Eph. 5, 14. Gal. 6, 3. 4.)

505. D daß doch die sichern Christen, Die so ohne Sorgen gehn, Einmal fragten, ob sie müßten, Daß sie recht in Gnaden stehn? Euer Denken Wird euch kränken. Eure Hoffnung wird verschwinden, Und sich ganz betrogen finden.

2. Im Besitz der Erdengüter Sucht ihr so gewiß zu sein. O ihr thörichten Gemüther! Fällt euch denn kein Zweifel ein? „Wie wird's werden, Wenn die Heerden Alle vor den Richter gehen? Wer'd ich da gewiß bestehen?“

3. Steif und fest im Herzen glauben, Was dem Worte widerspricht: Das heißt Gott die Ehre rauben, Und uns selber hilft es nicht. Blinde Leute, laßt doch heute Falschen Trost vom Herzen reißen. Glaubt nicht, was Gott nicht verheißen.

4. Forschet nach, wie steht's im Herzen? Sucht, durchsucht

den falschen Grund. Macht euch gleich die Prüfung Schmerzen, Wird doch so die Wahrheit kund. Ist denn Zweifel Gleich vom Teufel? Nein, der Herr steht vor den Thüren; Macht nur auf, ihn einzuführen.

5. Denkt doch nach: wie wird es werden, Wenn es nun zum Sterben geht? Wißt ihr es noch nicht auf Erden, Wie's um eure Seelen steht: Welch ein Zagen Wird euch plagen, Wenn der Tod auf's Ende weiset, Und der Geist von hinten reiset!

6. Aber o wie voller Freuden Muß ein Herz im Tode sein, Wenn es weiß: durch Jesu Leiden Ist gewiß der Himmel mein! Wenn's auf Erden, Fest zu werden, Recht mit ganzem Ernst getrachtet, Und nun nicht im Zweifel schmachtet.

7. Welch ein angenehmes Sterben, Wenn man sterbend sagen kann: „Nein, mich kann

kein Tod verderben, Jesus nahm mich Sünder an. Ja, mein Siegel Macht mir Flügel, Mich in Gottes Herz zu schwingen, Und ihm sterbend Lob zu singen."

8. Wenn uns Wort und Geist

bezeugen, Daß wir Gottes Kinder sind, Da muß wohl der Zweifel schweigen, Und das blöde Glaubenskind kann nun weiden, Und mit Freuden Alles, was die Schrift verheißen, Frei und fröhlich zu sich reißen.

Mel. Ninge recht, wenn ic.

506. Wer sich dünken läßt zu stehen, Hüte wohl sich vor dem Fall! Es umschleicht uns, wo wir gehen, Der Versucher überall.

2. Sicherheit hat Biel' betrogen; Schlafsucht thut ja niemals gut; Wen sie täuschend überwogen, Der verlieret Kraft und Muth.

3. Petrus, welcher sich vermeissen, Mit dem Herrn in Tod zu gehn, Hat der Warnung kaum vergessen, So muß er in Thränen stehn.

4. Ist der Geist auch noch so willig, Bleibt das Fleisch doch immer schwach; Gibst du nach, so trifft dich billig Deiner Feigheit bitter Schmach.

5. Wohl dem, der mit Furcht und Zittern ringet nach dem Seligsein, Der ist sicher vor Gewittern, Die auf Sichre schlagen ein.

(1. Cor. 10, 12. Marc. 14, 38.)

6. Wohl dem, der mit Wachen, Flehen Wandelt auf der schmalen Bahn! Der wird unbeweglich stehen, Wann der Feind ihn greift an.

7. Selig ist, wer seine Lenden Immer läßt umgürtet sein, Wer dem Licht in seinen Händen Stets bewahret hellen Schein!

8. Selig, wer mit reinem Leibe Seine Lampe früh versieht! Der errettet seine Seele, Wenn der Bräutigam verzieht.

9. O du Hüter deiner Kinder, Der du schlummerst nicht noch schlafst, Mache mich zum Ueberwinder! Weh, wenn du mich schlafend träßt!

10. Sei du Wacker meiner Sinnen, Laß mich stündig wachsam sein, Daß ich, wann ich muß von hinnen, Wachend auch mag schlafen ein.

Freylinghausens Gesangbuch 1714.

Mel. Was mein Gott will ic.

(Ps. 25, 10. 103, 17. 18. 1. Petr. 3, 21.)

507. Sei Gott getreu, halt seinen Bund, O Mensch, in deinem Leben! Leg diesen Stein zum

ersten Grund, Bleib ihm allein ergeben; Denk an den Kauf In deiner Tauf, Da er sich dir verschrieben Bei seinem Eid,

In Ewigkeit Als Vater dich zu lieben.

2. Sei Gott getreu von Jugend auf; Laß keine Lust noch Leiden In deinem ganzen Lebenslauf Von seiner Huld dich scheiden! Sein' alte Treu Wird täglich neu; Sein Wort steht nicht auf Schrauben; Was er verspricht, Das bricht er nicht, Das sollst du feste glauben.

3. Sei Gott getreu in deinem Stand, Darein er dich gesetzet; Wenn er dich schützt mit seiner Hand, Wer ist, der dich verletzet? Wer seine Gnad' Zur Brustwehr hat, Dem kann kein Teufel schaden; Wo diese Wehr Steht um dich her, Da ist dir wohl gerathen.

4. Sei Gott getreu, sein liebes Wort Standhaftig zu bekennen; Steh fest darauf an allem Ort, Laß dich davon nicht trennen! Was diese Welt Am Höchsten hält, Muß Alles doch vergehen; Sein theures Wort Bleibt immerfort, Ohn' alles Wanken stehen.

5. Sei Gott getreu; denn Gott läßt sich Stets treu und gnädig finden; Streit' unter ihm nur ritterlich, Laß über dich den Sünden Den Zügel nicht; Denk deiner Pflicht; Und wär ein Fall geschehen, So sei bereit, Nur ja bei Zeit In Buße aufzustehen.

6. Sei Gott getreu bis in den Tod, Und laß dich nichts abwenden; Er kann und will in aller Noth Dir treuen Beistand senden; Und käm' auch gleich Der Hölle Reich Mit aller Macht gedrungen, So glaube du: Gott läßt's nicht zu! Du bleibst doch unbezwungen.

7. Wirst du Gott also bleiben treu, So wird er sich erweisen, Daß er dein lieber Vater sei, Wie er dir hat verheißen. Die Lebenskron', Als Gnadenlohn, Wird er dir dort aufsezzen; Da wirst du dich Dann ewiglich An seiner Treu ergötzen.

Mich. Frank, g. 1609 + 1667.

Mel. Mache dich, mein Geist. (Ps. 73, 1. 23. 24.)

508. Dennoch bleib ich stets an dir Voll Vertrau'n und Liebe; Das ist meine Lösung hier. Sei's hell oder trübe, Komme Freud Oder Leid: „Dennoch“ soll es heißen, Gott will ich stets preisen.

2. „Dennoch“ ist der Treue Wort, „Dennoch“ heißt mein

Glaube; „Dennoch“ sag ich fort und fort, Ob ich lieg im Staube, Ob ich steh' Auf der Höh' In des Glückes Schimmer: „Dennoch“ sag ich immer.

3. Ob ich bleib ein armer Mann Und die Andern prangen, Da ich weder will noch kann, Wie sie es verlangen; Ob der Welt Es gefällt Mich

darum zu plagen: „Dennoch,” ihn allein, Meinen Vater, will ich sagen.

4. „Dennoch“ will ich walten. „Dennoch“ meint stille sein Und an Gott treu Er, mein Freund, Es mit mir halten; „Dennoch“ laß ich auf's Beste; Damit ich mich tröste.

E. Harms, g. 1778, B. 1 Zusatz.

Demuth und Geduld.

Mel. O Gott, du frommer.

(Matth. 23, 12. Phil. 2, 5—9. 1. Petr. 5, 5. 6.)

509. Hinab geht Christi Weg; Und du und dein Beginnen Willst aus vermeß'nem Stolz Bis an des Himmels Zinnen? Steigst ungenügsam auf? Dein Heiland stieg herab! Wer mit ihm aufwärts will, Muß erst mit ihm hinab.

2. Darum, mein Sinn, hinab, Verlerne nur solch Steigen! Was leicht ist, hebt sich schnell, Was schwer ist, muß sich beugen. Die Quelle, die sich senkt, Vermehret ihre Hab' Und wird zuletzt zum Strom; Darum, mein Sinn, hinab!

3. Hinab, mein Aug', hinab! Gott selber schaut hernieder Vom Thron auf's Niedrige; Der Stolz ist ihm zuwider: Wer hoch das Auge trägt, Sinkt endlich doch in's Grab, Und wird dem Aermsten gleich. Darum, mein Aug', hinab!

4. Hinab, ihr Händ', hinab! Hier stehen arme Brüder; Neigt euch zur Niedrigkeit Und labet Christi Glieder. Erquicht die Hungrigen, Seid der Verlaßnen Stab! Christ hat den Aermsten wohl; Darum, ihr Händ', hinab!

5. Hinab, mein Herz, hinab, So wird Gott in dir wohnen! Die Demuth lohnet er Mit goldnen Himmelskronen; Im Demuthsthale liegt Des heil'gen Geistes Gab'; O wohl dem, der sie sucht! Darum, mein Herz, hinab!

6. Hinab auch du, mein Leib! Du bist gemacht aus Erden; Durch Demuth sollst auch du Dereinst verfläret werden. O Gott, bereite mich Zum Himmel und zum Grab! Ich sehne mich hinauf, Drum leite mich hinab!

A. Ingolstetter, g. 1633 † 1711.

Mel. Alles ist an. (Röm. 12, 3—16.)

510. Trachtet nicht nach hohen Dingen! Nur der Demuth kann's gelin-

gen, Wenn's das ew'ge Kleinod gilt; Sie kann vor dem Fall bewahren, In Versuchung und

Gefahren Ist sie uns der beste Schild.

2. Demuth kann der Falschheit wehren Und das Sündengift verzehren, Das sich noch im Herzen regt; Bis die brüderliche Liebe, Die der Hochmuth machet trübe, Immer tiefre Wurzeln schlägt.

3. Demuth nimmt sich keine Ehre, Wenn sie noch so vornehm wäre; Merk' es jeder eitle Thor! Aber weil den Herrn sie preiset Und in Liebe Dienst erweiset, Ziehet er sie doch hervor.

4. Was der Hochmuth sonst verhindert, Was die Gluth des Geistes mindert, Das besiegt ihr stiller Muth; Auch im Thun ist sie nicht träge, Darum braucht sie keine Schläge, Wie der Stolz, der wenig thut.

5. Demuth hofft mit frohem Herzen, Ist geduldig bei den Schmerzen; Bleibt zum Beten

ungeschwächt; Schicket sich in alle Zeiten, Läßt sich still zum Ende leiten, Weil mit Gott ihr Alles recht.

6. Demuth pflegt mit tausend Freuden Arme, Nackte zu bekleiden, Dienet ihnen in dem Herrn; Speiset, tränkt, erquikt und labet, Tröstet, schenket und begabet, Wartet, pflegt und herbergt gern.

7. Wenn der Feind verfolgt und fluchet, Segnet sie dafür und suchet, Wie sie nur sein Herz gewinnt; Ist mit denen, welche weinen, Und in Fröhlichkeit erscheinen, In der Liebe gleich gesinnt.

8. Demuth will's mit denen halten, Die sich nicht in Sektenspalten, Wo der Stolz die Geister treibt. Wollet ihr die Kron' erringen, O so seht vor allen Dingen, Daß ihr bei der Demuth bleibt!

Mel. Von Gott will ich. (Ebr. 10, 36. 12, 1.)

511. Geduld ist euch vonnöthen, Wenn Sorge, Gram und Schmerz, Und was euch mehr will tödten, Euch schneidet in das Herz. O auserwählte Zahl! Soll euch der Tod nicht tödten, Ist euch Geduld vonnöthen Auch in der tiefsten Qual.

2. Geduld ist Gottes Gabe Und seines Geistes Gut, Der schenket sie zur Habe, Sobald er in uns ruht. Der edle, werthe Gast Erlöst uns von dem Za-

gen Und hilft uns treulich tragen Die allergrößte Last.

3. Geduld kommt aus dem Glauben Und hängt an Gottes Wort; Das läßt sie sich nicht rauben, Das ist ihr Heil und Hort; Das ist ihr hoher Wall, Da hält sie sich geborgen, Läßt Gott, den Vater, sorgen Und fürchtet keinen Fall.

4. Geduld ist wohl zufrieden Mit Gottes weisem Rath; Läßt sich nicht leicht ermüden Durch Aufschub seiner Gnad,

Hält frisch und fröhlich aus,
Läßt sich getrost beschweren Und
denkt: „Wer will's ihm wehren?
Ist er doch Herr im Haus!“

5. Geduld kann lange warten,
Vertreibt die lange Weil
In Gottes schönem Garten,
Durchsucht zu ihrem Heil Das
Paradies der Schrift, Und schützt
sich früh und späte Mit eifrigem
Gebete Vor Schlangenlist und Gift.

6. Geduld thut Gottes Willen,
Erfüllt sein Gebot Und
weiß sich wohl zu stillen Bei
aller Feinde Spott. Es lache,
wem's beliebt, Wird sie doch
nicht zu Schanden; Es ist bei
ihr vorhanden Ein Herz, das
nichts drauf gibt.

7. Geduld dient Gott zu Ehren Und läßt sich nimmermehr Von seiner Liebe kehren;
Und stäupt er noch so sehr, So ist sie doch bedacht, Des Heiligen Hand zu loben, Spricht:

512. **G**s ist gewiß ein kostlich Ding,
Sich in Geduld stets fassen,
Und Gottes heil'gem Rath und
Wink Sich willig überlassen;
Gleich wie in heitrem Sonnenchein,
So auch bei lauter Noth und Pein.— Geduld erhält das Leben.

2. Drum auf, mein Herz, verzage nicht, Wenn Sorg' und Leid dich drücken! Auf, fliehe zu dem ew'gen Licht, Das kräftig kann erquicken! Halt in

, Gott, der hoch erhoben, Hat Alles wohl gemacht!“

8. Geduld erhält das Leben, Vermehrt der Jahre Zahl, Dämpft und vertreibt daneben Viel Angst und Herzensqual; Ist wie ein schönes Licht, Davon, wer an ihr hanget, Mit Gottes Hülfe erlanget Ein fröhlich Angesicht.

9. Geduld ist mein Verlangen Und meines Herzens Lust, Nach der ich oft gegangen; Das ist dir wohl bewußt, Herr, voller Gnad' und Huld! Ach gib mir und gewähre Mein Bitten, ich begehre Nichts Anders als Geduld.

10. Geduld ist meine Bitte, Die ich sehr oft und viel Aus dieser Leibeshütte Zu dir, Herr, schicken will. Kommt dann der letzte Zug, So gib durch deine Hände Auch ein geduldig Ende, So hab' ich Alles g'nug!

P. Gerhart, g. 1606 † 1676.

Mel. Es ist das Heil uns. (2. Thess. 3, 5. Iac. 5, 7. 8.)
512. Geduld dem Vater still, Wenn er durch Zucht dich läutern will!
Geduld bringt Muth und Kräfte.

3. Nur frisch im Glauben fort gekämpft, Bis daß der Sturm sich leget! Im Kreuze wird die Lust gedämpft, Die sich im Fleisch noch reget; Dem Geist wird neue Kraft geschenkt, Daß er sich still in Gott versenkt. Geduld empfängt viel Gnade.

4. Erwarte nur die rechte

Zeit, So wirst du wohl empfinden, Wie Gott in Lieb und Freundlichkeit Sich mit dir wird verbinden! Er wird nach ausgestandner Pein Dein Labysal unaufhörlich sein. Geduld wird nicht zu Schanden.

5. Es wird auch Keiner dort

gekrönt, Der hier nicht recht gestritten, Und, wenn die Welt ihn hat verhöhnt, Mit Christo nicht gelitten; Wer aber Christi Kreuz hier trägt, Dem wird sein Schmuck dort angelegt. Geduld erlangt die Krone!

Zufriedenheit und Genügsamkeit.

Mel. Werde munter, mein. (Ps. 116, 7.)

513. Sei zufrieden, mein Gemüthe, Nimm dich keines Kummers an, Schaue nur auf Gottes Güte, Was er thut, ist wohl gethan. Ihm sei Alles heimgestellt, Mir beliebt, was ihm gefällt; Also sprech' ich: Gottes Fügen Bleibt im Leben mein Vergnügen.

2. Zwar, ich hätte viel zu klagen, Aber doch, was hilft mir dies? Denn das Klagen meiner Plagen Mehrt nur die Bekümmerniß. Lieber hoff' ich in Geduld Auf des lieben Gottes Huld! Also bleibt Gottes Fügen Auch im Kreuze mein Vergnügen.

3. Will es noch zur Zeit verziehen, Was mein sehnend Herz sucht; Wird doch mit der Zeit noch blühen Meiner Wünsche süße Frucht. Dies Vertrauen

stehet fest, Das mich gar nicht fallen läßt: Denn es bleibet Gottes Fügen In der Hoffnung mein Vergnügen.

4. Weicht, ihr Sorgen, aus der Seelen, Weil sie Gott zur Wohnung nimmt, Ich will das zur Lust erwählen, Was er mir zum Trost bestimmt. Stellt sich's heute noch nicht ein, Gi, so kann's wohl morgen sein, Und indeß ist Gottes Fügen Statt der Sorgen mein Vergnügen.

5. Bin ich auch des Lebens müde, So bestellt er mir die Ruh: Denn da drücket er in Friede Mir die Augen selig zu. Wann und wo es ihm gefällt, Geb' ich gute Nacht der Welt; Also bleibt Gottes Fügen Auch im Sterben mein Vergnügen.

Mel. Wer nur den lieben. (2. Petr. 1, 6. Phil. 4, 11.)

514. Ich bin vergnügt und halte stille, Ob mich schon manche Trübsal

drückt, Und denke, daß es Gottes Wille, Der mir das Kreuze zugeschickt; Und hat er mir es

zugefügt, So trägt er's mit:
ich bin vergnügt.

2. Ich bin vergnügt in meinem Hoffen; Denn hilft Gott nicht gleich, wie ich will, So hat er doch den Schluß getroffen, Er weiß die beste Zeit und Ziel; Ich harr' auf ihn, denn so betrügt Die Hoffnung nicht: ich bin vergnügt.

3. Ich bin vergnügt in allem Leiden, Dieweil es doch nicht ewig währt, Es soll mich nichts von Jesu scheiden, Weil Leid in Freude wird verkehrt; Mein Heiland hat die Angst besiegt Der ganzen Welt: ich bin vergnügt.

4. Ich bin vergnügt, dieweil ich lebe; Hab ich nicht viel und mancherlei, So glaub ich, daß mir Alles gebe, Er, der mein Gott und Vater sei. Obgleich der Arme unten liegt, So heißt es doch: ich bin vergnügt.

5. Ich bin vergnügt, wenn meiner spotten Der Satan und die falsche Welt; Was schaden mir die argen Rotten? Ein frommer Christ behält das Feld, Wenn er sich nur geduldig schmiegt Und Demuth liebt: ich bin vergnügt.

6. Ich bin vergnügt auch in dem Sterben, Wenn nun der Geist vom Körper eilt; Ich weiß, daß wir die Kron erwerben, Die uns vorlängst schon zugetheilt; Weil Gott in seinem Wort nicht lügt, Drum sag ich noch: ich bin vergnügt.

7. Ich bin vergnügt in Jesu Armen, Und ruhe sanft in seinem Schoß: Er nimmt mich an blos aus Erbarmen, Und macht mich meiner Seufzer los. So habe ich die Welt besiegt, Und bleib dabei: ich bin vergnügt.

Ludamilia. Gräfin zu Schwarzburg-Rudolstadt, g. 1640 † 1672.

Mel. Wie groß ist des Allmächt'gen Güte. (Sir. 11, 21. 3, 19 sc. 1. Cor. 7, 20)

515. Du flagst und fühlest die Beschwörden Des Stand's, in dem du mühsam lebst; Du strebest, glücklicher zu werden, Und siehst, daß du vergebens strebst Ja klagst nur; wer sollt es wehren? Doch denk im Klagen auch zurück: Ist denn das Glück, das wir begehrn, Für uns auch stets ein wahres Glück?

2. Nie schenkt der Stand, nie

schenken Güter Dem Menschen die Zufriedenheit; Die wahre Ruhe der Gemüther ist Tugend und Genügsamkeit. Genieße, was dir Gott beschieden, Entbehre gern, was du nicht hast; Ein jeder Stand hat seinen Frieden, Ein jeder Stand hat seine Last.

3. Gott ist der Herr! und seinen Segen Vertheilt er stets mit weiser Hand, Nicht so, wie wir's zu wünschen pflegen,

Doch so, wie er's uns heilsam fand. Willst du zu denken dich erkühnen, Dass seine Liebe dich vergiszt? Er gibt uns mehr, als wir verdienen, und niemals, was uns schädlich ist.

4. Verzehre nicht des Lebens Kräfte In träger Unzufrieden-

heit; Besorge deines Stand's Geschäfte Und nütze deine Lebenszeit. Bei Pflicht und Fleiß sich Gott ergeben, Ein ewig Glück in Hoffnung sehn, Dies ist der Weg zu Ruh und Leben; Herr, lehre diesen Weg mich gehn!

C. F. Gellert, g. 1715 † 1769.

Mel. Nun ruhen alle. (Matth. 6, 25 sc. Ps. 127, 2.)

516. Was soll ich ängstlich flagen, Und in der Noth verzagen? Der höchste sorgt für mich. Er sorgt, daß meiner Seele Kein wahres Wohlsein fehle. Genug zum Trost, mein Herz, für dich.

2. Was nützt es, heidnisch sorgen, Und jeden neuen Morgen Mit neuem Kummer seh'n? Du, Vater meiner Tage, Weißt, eh' ich's dir noch sage, Mein Leid und auch mein Wohlergeh'n.

3. Auf deine Hand zu schauen, Dir kindlich zu vertrauen, Das, Herr, ist meine Pflicht. Ich will sie treulich üben, Und dich, mein Vater, lieben: Denn du versäumst die Deinen nicht.

4. Der du die Blumen kledest, Und alle Thiere weidest, Du, Schöpfer der Natur, Siehst Alles, was mir fehlet. D'rüm, Seele, was dich quälet, Befiehl' dem Herrn und glaube nur.

5. Wenn meine Augen thränen, Und sich nach Hülfe seh-

nen: So flag' ich's dir, dem Herrn. Dir, Vater, dir befehle Ich jeden Wunsch der Seele. Du hörst, du hilfst, du segnest gern.

6. Der du mir hier im Leben Schon größ'res Heil gegeben, Mir deinen Sohn geschenkt, Du wirst mir Alles schenken Und mir zum Besten lenken, Was meinen Geist betrübt und fränkt.

7. Du führst, Herr! die Deinen Nicht so, wie sie es meinen; Nein, nur nach deinem Rath. Ob ich mich auch betrübe, Bleibt doch dein Rath voll Liebe; Das zeigt der Ausgang mit der That.

8. Wenn ich hier Tiefen sehe, Und es nicht ganz verstehe, Was du mit mir gethan, Kann ich doch deß mich trösten: Du nimmst mich theu'r Erlösten Gewiß dereinst zu Ehren an.

9. Dort bei der Frommen Scharen, Dort werd' ich es erfahren, Wie gut du mich ge-

führt, Da sing' ich dir mit Freuden, Nach überstandnen Leiden, | Den Dank, der deiner Huld gebührt.

C. C. Sturm, g. 1740 † 1788.

Mel. Auf Christenmensch. (Luc. 12, 15. 1. Tim. 6, 6—10.)

517. Wohl dem, der liebt, Als Schätze dieser Erden! Wohl dem, der sich mit Eifer übt, An Tugend reich zu werden; Und in dem Glauben, daß er lebt, Sich über diese Welt erhebt!

2. Gott wehret seinen Kindern nicht, Hier Güter zu besitzen. Er gab sie uns, doch auch die Pflicht, Mit Weisheit sie zu nützen; Sie dürfen unser Herz erfreuen Und unsers Fleisches Antrieb sein.

3. Doch nach den Gütern dieser Zeit Mit ganzer Seele schmachten, Nicht erst nach der Gerechtigkeit Und Gottes Reiche trachten: Ist dieses eines Menschen Ruf, Den Gott zur Ewigkeit erschuf?

4. Der Geiz erniedrigt unser Herz, Ersticht die edlern Triebe; Die Liebe für ein schimmernd Erz Verdrängt der Tugend Liebe, Und macht, der Vernunft zum Spott, Ein elend Gold zu deinem Gott.

5. Der Geiz, so viel er an sich reißt, Läßt dich kein Gut genießen; Er quält durch Habfucht deinen Geist Und tödet dein Gewissen, Und reißt durch schmeichelnden Gewinn Dich blind zu jedem Frevel hin.

6. Um wenig Vortheil wird

er schon Aus dir mit Meineid sprechen; Dich zwingen, der Arbeiter Lohn unmenschlich abzubrechen; Er wird in dir der Wittwen Flehn, Der Waisen Thränen widerstehn.

7. Dein durch den Geiz verhärtet Herz schmeckt nie des Wohlthuns Freuden; Denn dich röhrt keines Andern Schmerz Und keines Armen Leiden; Und wo ist eines Standes Pflicht, Die nicht der Geiz entehrt und bricht?

8. Du bist ein Vater: und aus Geiz Entziebst du dich den Kindern, Und lässest dich des Goldes Reiz, Ihr Herz zu bilden, hindern, Und glaubst, du habst sie wohlbedacht, Wenn du sie reich an Geld gemacht.

9. Du hast ein richterliches Amt: Und du wirst dich erfrechen, Die Sache, die das Recht verdammt, Aus Habfucht recht zu sprechen; Und selbst der Tugend größter Feind Erkauft an dir sich einen Freund.

10. Gewinnsucht raubt dir Muth und Geist, Die Wahrheit frei zu lehren; Du schweigst, wenn sie dich reden heißt, Christ, wen du nicht sollst ehren, Und wirst um ein verächtlich Geld Ein Schmeichler und die Pest der Welt.

11. Erhalte mich, o Gott,

dabei, Daß ich mir gnügen lasse,
Geiz ewig, als Abgötterei, Von
mir entfernen und hasse! Ein | weises Herz und guter Muth Sei
meines Lebens größtes Gut!

C. F. Gellert, g. 1715 † 1769.

Mäßigkeit und Keuschheit.

Mel. Sollt' es gleich bisweilen scheinen.

(Spr. 23, 29—33. Sir. 23, 4—6.)

518. Gott! du bist alleine gütig,
Darum bitt' ich dich demüthig:
Vater! laß mich auf mein Flehn Deiner Gnade Beistand
sehn!

2. Gib mir, denn du kannst es geben, Lust, in Mäßigkeit zu leben, Daß doch nie durch Völlerei Mein Gebet verhindert sei.

3. Trunkenheit verdirbt die Gaben, Die wir zur Erquickung haben, Die kein Mensch des Leichtsinns voll Freuentlich mißbrauchen soll.

4. Alle Weisheit wird ersticket, Sinn und Denken unterdrücket, Gut und Ehre wird verheert, Leib und Seele wird zerstört;

5. Dein Geist, welcher Fromme liebet, Wird vertrieben, wird betrübt, Und dein schwerer Zorn erweckt, Der den Arm zur Strafe rekt;

6. Lust zur Arbeit wird gemindert, Alle Munterkeit ver-

hindert, Alles Nöthige versäumt Und die Gnadenzeit verträumt;

7. Ernst und Vorsatz liegt erstorben, Alles Gute wird verdorben, Und der Seele Kraft verzehrt, Wenn uns Völlerei beschwert.

8. Da wird böser Rath beschlossen, Del zur Wollustglut gegossen; Ja, wer ist, der recht beschreibt, Wie viel Böses man da treibt?

9. Laß mich, Vater, völlig sehen, Was für Laster draus entstehen, Daß mir ja die Schwelgerei Lebenslang zuwider sei!

10. Laß mit Nüchternheit und Beten Und mit Dank mich vor dich treten, Daß mein Leib, sammt Seel und Geist, Dein gefällig Opfer heißt.

11. Ja, laß ihre Kräft' und Gaben Täglich neues Wachsthum haben. Gott, mein Vater, steh mir bei, Daß ich stets dein Tempel sei!

Nach Ph. Fr. Höller, g. 1699 † 1769.

Mel. Vater unser im. (1. Cor. 6, 19. 20. 3, 17.)

519. Gott, der du bist Und schenkst, was mir nöthig ist! Mein Leben steht

in deiner Hand, Mein Odem ist dein Gnadenpfand; Du liebstest mich in deinem Sinn, Bevor ich etwas worden bin.

2. Wend' ab, was meinem Fleisch beliebt Und mir ein falsch Vergnügen gibt; Behüte mich vor schnöder Lust, Reiß die Gedanken aus der Brust, Die unrein sind und feurig stehn, So bald die Augen irre gehn.

3. Vertilg' in mir der Unzucht Gift, Das andre Laster übertrifft! Wer irgend sündigt, fehlet sehr, Doch Wollust sündigt zwiefach mehr, Denn sie macht unsren Leib gemein, Der doch dein Tempel sollte sein!

4. Wach' über mich bei Tag und Nacht Und hintertreib' des Feindes Macht, Der Ehrbarkeit und keusche Zucht Durch böse Lust zu fällen sucht, Und wenn

die Gluth hat ausgeflammt, Das Herz verzagt macht und verdammt.

5. Entzeuch' dem Allem mein Gesicht, Was gegen deine Liebe spricht; Die sei mein Schutz! durch deine Hand Thu' Agerissen Widerstand; Schließ meine Sinnen selber zu, Versehe mich in heil'ge Ruh.

6. Laß, Herr, mich deine Wohnung sein; Mach' meine Seele völlig rein, Die Glieder im Versuchungsstreit Zu Waffen der Gerechtigkeit; Führ' du mit mir den heil'gen Krieg Und gib mir den erwünschten Sieg.

7. Wenn deine Furcht den Wandel zähmt, So ist an mir nichts unverschämt: Ein freches Auge weichet fort, Dem Ohr gefällt kein unrein Wort, Der Mund spricht nichts, was schandbar heißt; Das wirk' in mir durch deinen Geist!

Mel. Werde munter, mein. (1. Cor. 6, 15—20.)

520. Heil'ger Gott, der du begehrest Keuschheit, Zucht und fromme Scheu, Der du hassest und verwehrest Schnöde Lust und Schwelgerei! Ach, ich fleh' durch Jesum Christ, Der der Seelen Heiland ist: Mache mich ihm gleich gesinnet, Was der Weltjinn auch beginnet!

2. Tilg' in mir die schnöden Triebe, Tödte das verderbte Fleisch; Gib mir deine Furcht und Liebe, Dadurch mach' mich

rein und keusch. Unterbrich der Lüste Lauf, Zieh mein Herz zu dir hinauf, Daß es nicht am Eitlen klebe, Sich der Wollust nicht ergebe.

3. Meine Seel' ist deinem Bilde Gleich gemacht und hochgeschätzt; Dein Sohn hat für sie voll Milde Einst sein Leben eingesetzt. Drum, o Vater, wär ich ja Mir nur selbst zum Fluche da, Wenn ich unrein leben wollte Und dein Bild so schänden sollte!

4. Christus wohnet durch den Glauben Selbst in mir; sein heil'ger Geist Lässt sich mein Herz nicht rauben, Das er seinen Tempel heißt. Darum steht er mir auch bei, Daß sein Tempel heilig sei, Daß ich ihm, an Seel' und Leibe Keusch und rein, geheiligt bleibe.

5. Wer nicht rein, kann Gott nicht sehen, Denn Gott ist das reinste Licht; Der kann nicht vor ihm bestehen, Dem die Reinigkeit gebracht. Soll mich nun der helle Schein Deines Angesichts erfreun, Herr, so rein'ge Geist und Glieder, Mach' mir böse Lust zuwider!

6. Gottes Geist wird schon betrübet Durch ein einzig schandbar Wort, Und wer sich in Lüsten übet, Treibt ihn völlig von sich fort. Wollust macht

Sorg und Gram, Bringet uns in Schand und Scham; Die in solchen Sünden sterben, Können nie dein Reich ererben.

7. Darum, Herr der reinen Schaaren, Laß mir deines Geistes Kraft Und die Gnade widerfahren, Die ein reines Herze schafft. Sei du meines Herzens Gast, Mach die Sünde mir verhaft; Auch entziehe mich bei Zeiten Sündlichen Gelegenheiten.

8. Tödte meines Fleisches Triebe Und was sonst mein Herz befleckt, Weil dein Sohn am Kreuz voll Liebe Qual und Tod für mich geschmeckt. Treib' die Lüste ganz von mir, Daß ich Leib und Seele dir Als dein Heilighthum bewahre Und zu dir im Frieden fahre.

19. Trostlieder.

A. In äußerer Trübsal.

Mel. Alle Menschen müssen sterben.

(2. Thess. 3, 5. Ebr. 12, 1–3. 13, 5.)

521. *T*rommes Herz! sei unbetrübet, Und vertraue deinem Gott; Halte still dem, der dich liebet, Der abzählt deine Noth. Laß du deinen Vater walten, Der so lange hausgehalten; Er sei deine Zuversicht, Er verläßt die Seinen nicht.

2. Mußt du gleich viel Leid erfahren, Wund're dich deswegen nicht. Schaue nur vor alten Jahren Aller Heiligen Geschicht': Ist auch Jemand ohne Leiden kommen in den Saal der Freuden? Nein! sie haben Alle Theil, So am Kreuze, wie am Heil.

3. Nimm vor dich in allen
Stücken Deines Jesu Lebens-
lauf; Nimm sein Kreuz auf dein-
nen Rücken, Nimm es doch nur
willig auf. Gott wird dir in
jenem Leben Seligkeit und
Himmel geben; Denn da wird
auch aller Hohn Dir zu einer
Chrenkron'.

4. Jesus ist durch schweres
Leiden Gangen ein zur Herr-
lichkeit: Und du wolltest nur
in Freuden hier zubringen deine
Zeit? Wahrlich! du mußt hier
mit-weinen, Wenn dir dort das
Licht soll scheinen: Wenn der
Knecht ist wie sein Herr, Was
will denn der Knecht noch mehr?

5. Und was siehest du zu-
rücke Auf das Thun der argen
Welt? Was siehst du auf ihre
Tücke? Auf die Neße, die sie
stellt? Schau' auf Gottes heil'ge
Wege, Wie er mit geheimer
Pflege Herrlich macht in Jesu
Christ, Was der Welt verächt-
lich ist.

6. Dich auch will dein Gott
erhöhen, Wenn du treu ver-
bleiben wirst; Du wirst in die
Freud' eingehen, Wenn dein
Weh vorüber ist; Du wirst in
dem Freudenraale Sizzen bei
dem Abendmahle Mit der
Patriarchen-Schaar, Wenn das
Heil wird offenbar.

7. Nun so harre du indessen:
Leid' und traeue deinem Gott,
Der wird deiner nicht vergessen,
Wird im Mangel geben Brod;
Er wird dich von allem Bösen
Mit gar starkem Arm erlösen,
Und kein Unfall ewiglich Stürzt
und überwindet dich.

8. Du vielmehr wirst über-
winden, Weil dein Jesus dich
erhält; Du wirst bei Gott
Gnade finden, Weil dein Wesen
ihm gefällt. Er wird hier in
allen Nöthen Als dein Helfer
zu dir treten Und dort in der
Herrlichkeit Wohl belohnen alles
Leid.

H. G. Neuß. g. 1654 † 1716.

Mel. Was Gott thut. (Mal. 3, 16—18. 1. Petr. 3, 12.)

522. Gott lebt! wie
kann ich trau-
rig sein, Als wär kein Gott zu
finden? Er weiß gar wohl von
meiner Pein, Die ich hier muß
empfinden. Er kennt mein Herz
Und meinen Schmerz, Drum
will ich nicht verzagen, Und ihm
nur Alles klagen.

2. Gott hört, wenn Nie-
mand hören will! Wie sollt'
ich bange sorgen: Mein Seuf-

zen dringe nicht zum Ziel Und
sei vor Gott verborgen? Auf
ich empor, So hört sein Ohr,
So siegt die Hülfe nieder Und
schallt das Amen wieder.

3. Gott sieht! wie flaget
denn mein Herz, Als fäh' er
nicht mein Weinen? Vor ihm
muß auch der tiefste Schmerz
Ganz offenbar erscheinen. Kein
Thränlein fällt, Das er nicht
zähl't, Ja werth und theuer

schäget, Bis er uns drauf ergötzt.

4. Gott führt! drum geh' ich ruhig fort Auf allen meinen Wegen; Mag mir die Welt bald hier, bald dort Arglistig Schlingen legen, So wird er mich, Ob wunderlich, Doch immer selig leiten, Daß nie mein Fuß kann gleiten.

5. Gott gibt! und wär' ich noch so arm, Doch soll ich nicht verderben. Was hilft mir denn mein steter Harm, Als müßt' ich Hungers sterben? Er hat ja Brod! Und wenn die Noth Uns nach der Wüste weiset, Wird man auch da gespeiset.

6. Gott liebt! ob ich die Vaterlieb' In Schlägen nicht gleich finde; Wie er ein lieber Vater blieb Am Kreuz bei seinem Kinde, So bleibt er mir Mein Vater hier, Der je und je mich liebet, Obgleich sein Kreuz betrübet.

7. Gott lebt! wohlлан, ich merke das; Gott hört! ich will's ihm klagen; Gott sieht! er sieht den Thränen Maß; Gott führt! ich darf nicht zagen. Gott gibt und liebt: Nur unbetrübt! Er wird mir endlich geben, Auch dort mit ihm zu leben.

B. Schmoltz, g. 1672 † 1737.

Mel. Was Gott thut, das ist wohlgethan.

(1. Petr. 4, 12. 13. Ebr. 12, 6. 7. Jac. 1, 12.)

523. Ein Christ kann ohne Kreuz nicht sein; Drum laß dich's nicht betrüben, Wenn Gott versucht mit Kreuz und Pein Die Kinder, die ihn lieben! Je lieber Kind, je ernster sind Des frommen Vaters Schläge; Schau', das sind Gottes Wege!

2. Ein Christ kann ohne Kreuz nicht sein, Gott will's nicht anders haben; Auch dieses Lebens Noth und Pein Sind deines Vaters Gaben. Was Gott uns gibt, Soll sein beliebt, Es kommt von Liebeshänden; Gott wird nichts Böses senden.

3. Ein Christ kann ohne Kreuz nicht sein; Das Kreuz lehrt

fleißig beten, zieht ab vom eiteln Trug und Schein, Und heißt zu Jesu treten. Drum wirf's nicht hin Mit sprödem Sinn, Wenn es zu dir gekommen; Es soll der Seele frommen!

4. Ein Christ kann ohne Kreuz nicht sein, Das muß uns allzeit wecken; Wir schliefen sonst in Sünden ein. Wie müßten mir erschrecken, Wenn unbereit, Die Ewigkeit Und der Posaunen Schallen Uns würde überfallen!

5. Ein Christ kann ohne Kreuz nicht sein; Kreuz lehrt die Sünde hassen, Und unsern lieben Gott allein Mit rechter Lieb' umfassen. Die Welt vergeht, Und Gott besteht; Bedenk's und

laß dich üben, Das ew'ge Gut zu lieben!

6. Auch ich will ohne Kreuz nicht sein, Was Gott schickt, will ich tragen! Schick's doch der liebste Vater mein, Sind's

doch nur kurze Plagen, Und wohl gemeint! Wer gläubig weint, Lebt dort in steten Freuden; Ich will mit Christo leiden!

B. Schmolz, g. 1672 † 1737.

Mel. Freu' dich sehr, o meine Seele.

(Apost. 14, 22. Ps. 30, 6.)

524. Meine Sorgen, Angst und Plagen Laufen mit der Zeit zu End'; Alles Seufzen, alles Klagen, Das der Herr alleine kennt, Wird Gottlob! nicht ewig sein; Nach dem Regen wird ein Schein Von viel tausend Sonnenblicken Meinen matten Geist erquicken.

2. Meine Saat, die ich gesät, Wird zur Freude wachsen aus; Wenn die Dornen abgemahet, Träget man die Frucht nach Haus. Wenn ein Wetter ist vorbei, Wird der Himmel wieder frei; Nach dem Kämpfen, nach dem Streiten, Kommen die Erquidungszeiten.

3. Wenn man Rosen will abbrechen, Muß man leiden in der Still', Daß uns auch die Dornen stechen; Es geht Alles, wie Gott will: Er hat uns ein Ziel gezeigt, Das man nur im Kampf erreicht; Will man hier das Kleinod finden, So muß man erst überwinden.

4. Unser Weg geht nach den Sternen, Der mit Kreuzen ist besetzt; Hier muß man sich nicht entfernen, Ob er gleich

mit Blut benetzt. Zu dem Schloß der Ewigkeit kommt kein Mensch hin ohne Streit; Die in Salems Mauern wohnen, Zeigen ihre Dornenkronen.

5. Es sind wahrlich alle Frommen, Die des Himmels Klarheit sehn, Aus viel Trübsal hergekommen; Darum siehet man sie stehn Vor des Lammes Stuhl und Thron, Prangend in der Ehrenkron', Und mit Palmen ausgezieren, Weil sie glücklich triumphiret.

6. Gottes Ordnung steht fest, Und bleibt ewig unverrückt; Seine Freund' und Hochzeitgäste Werden nach dem Streit erquickt. Israel erhält den Sieg Nach geführtem Kampf und Krieg; Canaan wird nicht gefunden, Wenn man nicht hat überwunden.

7. Darum trage deine Leiden, Meine Seel', und dulde dich! Gott bleibt dennoch dir zur Seiten, Das Gewitter legt sich; Nach dem Bliß und Donnerschlag folgt ein angenehmer Tag; Auf den Abend folgt der Morgen, Und die Freude nach den Sorgen.

Um 1700.

Mel. Jesus, meine Zuversicht.

(1. Tim. 6, 6—8.)

525. Nicht so traurig,
nicht so sehr,
Meine Seele, sei betrübet, Daß
dir Gott Glück, Gut und Ehr
Nicht so viel, wie Andern, gibet.
Nimm vorlieb mit deinem Gott,
Hast du Gott, so hat's nicht
Noth.

2. Du nicht und kein Men-
schenkind Hat ein Recht auf die-
ser Erden; Alle, die geschaffen
sind, Müssen Staub und Asche
werden. Gott ist Herr in seinem
Haus; Wie er will, so theilt er
aus.

3. Bist du doch darum nicht
hier, Daß die Erde dich nur
labe; Schau den Himmel über
dir, Da, da ist die beste Gabe,
Da ist Ehr, da ist Freud, Freud
ohn' End, Ehr ohne Neid.

4. Der ist thöricht, der sich
kränkt Um den Rauch der Eitel-
keiten, Wenn ihm Gott dagegen
schenkt Schäze ewger Herrlich-
keiten. Bleibt das Wesen dein
Gewinn, Fahr der Schatten
immer hin.

5. Schaue alle Güter an,
Die dein Herz hier vergnügen,
Nichts ist, daß dir bleiben kann,
Wenn der Tod dich wird be-
siegen; Alles bleibt hinter dir,
Wenn du trittst in's Grabes
Thür.

6. Aber was die Seele nährt,
Gottes Huld und Christi Ster-
ben, Wird von keiner Zeit ver-
zehrt, Ist und bleibt den Him-

melserben. Erdengut zerfällt
und bricht, Seelengut verschwin-
det nicht.

7. Nun so gehe in den Grund
Deines Herzens, das dich leh-
ret, Wie viel Gutes alle Stund
Dir von oben wird bescheret:
Du hast mehr als Sand am
Meer, Und willst doch noch im-
mer mehr.

8. Gott ist deiner Liebe voll,
Und zeigt wahre Vatertreue;
Wenn du wünschest, prüft er
wohl, Wie dein Wunsch be-
schaffen seie: Ist dir's gut, so
geht er's ein, Ist's dein Schade,
spricht er, nein.

9. Gi, so richte dich empor,
Du betrübtes Angesichte! Laß
das Seufzen, tritt hervor Zu
des Glaubens Freudenlichte;
Das behalt, wenn dich die
Nacht Deines Kummers trau-
rig macht.

10. Setze als ein Himmels-
sohn Deinem Willen Maß und
Ziele, Röhre stets vor Gottes
Thron Deines Dankes Saiten-
spiele, Weil dir schon gegeben
ist Weit mehr als du würdig
bist.

11. Führe deinen Lebens-
lauf Als vor Gottes Aug und
denke: Wie es kommt, so nehm
ich's auf, Als ein wohl bedacht
Geschenke; Geht dir's widrig,
laß es gehn, Gott und Himmel
bleibt dir stehn.

Mel. Nun ruhen alle. (Jes. 30, 15. Tob. 3, 22. 23.)

526. Mein Herz, gib dich zufrieden
Und bleibe ganz geschieden Von Sorge, Furcht und Gram: Die Noth, die dich jetzt drücket, Hat Gott dir zugeschickt; Sei still und halt' dich wie ein Lamm.

2. Mit Sorgen und mit Zagen, Mit unmuthvollen Klagen Häufst du nur deine Pein; Durch Stillesein und Hoffen Wird, was dich jetzt betroffen, Erträglich, sanft und lieblich sein.

3. Kann's doch nicht ewig währen! Oft hat Gott unsre Zähren Mit einmal abgewischt; Wenn's bei uns hieß: „Wie lange Wird mir so angst und bange? So hat er Leib und Seel' erfrischt.

4. Gott pflegt es so zu machen: Nach Weinen schafft er Lachen, Nach Regen Sonnenschein; Nach rauhen Wintertagen Muß uns der Lenz behagen; Er führt aus Höll' in Himmel ein!

5. Der Herr hat abgemessen Die Last, die uns soll pressen, Auf daß wir werden klein. Was aber nicht zu tragen, Darf sich nicht an uns wagen, Und sollt's auch noch so wenig sein.

6. Der Herr will uns nur ziehen Zu Kindern, die da fliehen Das, was er untersagt; Er will das Fleisch nur schwächen, Den Eigenwillen brechen, Die Lust ertödten, die uns plagt.

7. Er will uns dadurch lehren, Wie wir ihn sollen ehren Mit Glauben und Geduld; Und sollt' er auch in Nöthen Uns lassen gar ertödten, Uns doch getröst'n seiner Huld.

8. Denn was will uns auch scheiden Von Gott und seinen Freuden, Dazu er uns ersehn? Man lebe oder sterbe, So bleibt uns das Erbe Des Himmels ewiglich doch stehn.

9. Ist Christus unser Leben, So muß uns, seinen Neben, Der Tod sein ein Gewinn; Er mag die Leibeshöhle zerbrechen, doch die Seele Schwingt froh sich auf zum Himmel hin.

10. Drum gib dich ganz zufrieden, Mein Herz, und bleib' geschieden Von Sorge, Furcht und Leid! Vielleicht wird Gott bald senden, Die dich auf ihren Händen hintragen in die Herrlichkeit.

J. A. Freylinghausen, g. 1670 + 1739.

Eigene Mel. (Röm. 8, 28—39. 1. Tim. 6, 7.)

527. Warum sollt' ich mich denn grämen? Hab' ich doch Chri-

stum noch, Wer will mir den nehmen? Wer will mir den Himmel rauben, Den mir schon

Gottes Sohn Beigelegt im
Glauben?

2. Nichts hab' ich hieher ge-
nommen, Da ich klein Bin
herein In die Welt gekommen.
Nichts wird einst auch mit mir
ziehen, Wann ich werd' Von
der Erd Wie ein Schatten fliehen.

3. Gut und Blut, Leib, Seel'
und Leben Ist nicht mein, Gott
allein Ist es, der's gegeben;
Will er's wieder zu sich fehren,
Nehm' er's hin; Ich will ihn
Dennoch fröhlich ehren.

4. Schickt er mir ein Kreuz
zu tragen, Dringt herein Angst
und Pein, Sollt' ich drum ver-
zagen? Der es schickt, der wird
es wenden; Er weiß wohl,
Wie er soll All mein Unglück
enden.

5. Gott hat mich in guten
Tagen Oft ergötzt; Sollt' ich
jetzt Nicht auch etwas tragen?
Fromm ist Gott und schärfst
mit Maßen Sein Gericht, Kann
mich nicht Ganz und gar ver-
lassen.

6. Satan, Welt und ihre
Rotten Können mir Nichts
mehr hier Thun, als meiner
spotten. Laß sie spotten, laß
sie lachen; Gott, mein Heil,
Wird in Eil' Sie zu Schanden
machen.

7. Unverzagt und ohne Grau-
en Soll ein Christ, Wo er ist,

Stets sich lassen schauen: Wollt'
ihn auch der Tod aufreiben,
Soll der Muth Dennoch gut
Und sein stille bleiben.

8. Kann doch selbst kein Tod
uns tödten, Sondern reißt Un-
sern Geist Aus viel tausend
Nöthen, Schließt das Thor der
bittern Leiden Und macht Bahn,
Daz man kann Gehn zu Himmelsfreuden.

9. Allda will in süßen Schä-
zen Ich mein Herz Auf den
Schmerz Ewiglich ergötzen. Hier
ist kein recht Gut zu finden!
Was die Welt In sich hält,
Muß wie Rauch verschwinden.

10. Was sind dieses Lebens
Güter? Eine Hand Voller Sand,
Kummer der Gemüther! Dort,
dort sind die edlen Gaben, Da
mein Hirt, Christus, wird Mich
ohn' Ende laben.

11. Herr, mein Hirt, Brunn
aller Freuden! Du bist mein,
Ich bin dein, Niemand kann uns
scheiden: Ich bin dein,
weil du dein Leben Und dein
Blut Mir zu gut In den Tod
gegeben.

12. Du bist mein, weil ich
dich fasse Und dich nicht, O
mein Licht, Aus dem Herzen
lässe. Laß mich, laß mich hingelangen,
Da du mich Und ich
dich Ewig werd' umfangen!

p. Gerhard, g. 1606 † 1676.

Mel. Wer nur den lieben. (Matth. 6, 32.)

528. Berborg'ner Gott,
dem nichts ver-
borgen, Was auf der ganzen

Welt geschicht! Was sollt' ich
wie ein Heide sorgen, Als wüßtest
du mein Elend nicht? Ver-

birget gleich dein Antlitz sich,
Dein Herz meint es doch vä-
terlich.

2. Mich und mein Loos hast
du gesehen, Als ich noch nicht
geboren war, Und was mir
künftig soll geschehen, Stellt
sich dir gegenwärtig dar. Dein
Auge siehet aus der Höh, Und
kennt mich, wo ich geh und steh.

3. Du weißt auch, was ich
nöthig habe, Und gibst mir
mein bescheiden Theil, Ja al-
les, Herr! ist deine Gabe; Du
sorgest täglich für mein Heil.
Woran ich gar noch nicht ge-
dacht, Hast du schon Alles gut
gemacht.

4. Ach! solltest du denn nicht
erkennen, Wenn Kummer, Angst
und Noth mich quält? Ich soll

dich ja barmherzig nennen; Du
bist es, der die Thränen zählt.
Du hast's gesagt, dir bricht dein
Herz, Trifft deine Kinder Noth
und Schmerz.

5. So laß mich doch von
Herzen glauben, Daß deine
Augen auf mich sehn; Laß
nichts den süßen Trost mir
rauben: Du merkest auf mein
kindlich Flehn, Vertreibst bald
durch deine Macht Der bangen
Sorgen dunkle Nacht.

6. Du wirst dein Wort ge-
wiß erfüllen; Du hast mir
Hülfe zugesagt. Ja, du wirst
meinen Kummer stillen; Ich
bin getroßt und unverzagt, Es
wird geschehn, ich zweifle nicht,
Du bist mein Gott, mein Heil
und Licht!

B. Schmolz, g. 1672 + 1737.

Mel. Jesu, meine Freude. (Ps. 62. Joh. 10, 27. 28.)

529. Meine Seel ist
stille zu Gott,
dessen Wille Mir zu helfen
steht. Mein Herz ist vergnüget
Mit dem, was Gott füget,
Nimmt's an, wie es geht. Geht
die Bahn Nur himmeln, Und
bleibt Jesus ungeschieden, So
bin ich zufrieden.

2. Meine Seele hanget An
dir und verlanget, Gott, bei
dir zu sein, Will dich wirken
lassen, Will nur dich umfassen,
Nur in dir sich freun; Von der
Welt, Chr, Lust und Geld,
Dessen Viele so beflissen, Mag
sie nichts mehr wissen.

3. Nein, ach nein! nur Einer,

Sag' ich, und sonst Keiner
Wird von mir geliebt: Jesus,
der Getreue, In dem ich mich
freue, Der sich ganz mir gibt!
Er allein, Er soll es sein, Dem
ich wieder mich ergebe, Dem ich
einzig lebe!

4. Gottes Güt' erwäge, Meine
Seel, und lege Dich in seinen
Schoß; Lerne ihm vertrauen,
So wirst du bald schauen, Wie
die Ruh so groß, Die da fleußt
Aus stillem Geist: Wer sich
weiß in Gott zu schicken, Den
kann er erquicken.

5. Still, o meine Seele!
Was dich immer quäle, Senk
in Jesu Brust. Werde stark

durch Hoffen; Was dich je betroffen, Trage du mit Lust; Fasse dich Ganz inniglich Durch Geduld und Glauben feste: Endlich kommt das Beste!

6. Amen, es geschiehet! Wer zu Jesu fliehet, Wird des Zeuge

sein: Wie Gott seinen Kindern Pflegt das Kreuz zu lindern, Und ein froh Gedehn Aufbewahrt, Bis, wer da harrt, Endlich aus dem schweren Leide Uebergeht in Freude.

J. C. Schade, g. 1666 + 1698.

Mel. Nun ruhen alle.

530. Was ist's, daß ich mich quäle? Harr' Gottes, meine Seele, Harr' und sei unverzagt! Du weißt nicht, was dir nützet; Gott weiß es, und Gott schützet, Er schützet den, der nach ihm fragt.

2. Er zählte meine Tage, Mein Glück und meine Plage, Eh' ich die Welt noch sah, Eh' ich mich selbst noch kannte, Eh' ich ihn Vater nannte, War er mir schon mit Hülfe nah.

3. Die kleinste meiner Sorgen Ist dem Gott nicht verborgen, Der Alles sieht und hält; Und was er mir beschieden, Das dient zu meinem Frieden, Wär's auch die größte Last der Welt.

4. Ich lebe nicht auf Erden, Um glücklich hier zu werden; Die Lust der Welt vergeht. Ich

(Sir. 2, 6—9. Ps. 145, 8. 9.)

lebe hier, im Segen Den Grund zum Glück zu legen, Das ewig, wie mein Geist, besteht.

5. Was dieses Glück vermehret, Sei mir von dir gewähret, Gott, du gewährst es gern! Was dieses Glück verletzt, Wenn's alle Welt auch schätzt, Das sei von mir, Herr, ewig fern!

6. Sind auch der Krankheit Plagen, Der Mangel schwer zu tragen, Noch schwerer Haß und Spott: So harr' ich und bin stille Zu Gott; denn nicht mein Wille, Dein Wille nur gescheh, o Gott!

7. Du bist der Müden Stärke, Und aller deiner Werke Erbarmst du ewig dich. Was kann mir widerfahren, Wenn du mich willst bewahren? Und du, mein Gott, bewahrest mich!

C. J. Gellert, g. 1715 + 1769.

Mel. Valet will ich. (Matth. 6, 26—32.)

den Morgen Dies oder das gebracht.

2. Sie trachten nicht nach Schäzen Durch Sorge, Müh und Streit. Der Wald ist ihr Ergözen, Die Federn sind ihr Kleid. Ihr Tisch ist stets gedeckt, Sie sind

531. Kommt, lasset uns

doch hören Die Vögel durch den Wald, Wie sie den Schöpfer ehren, Daz Berg und Thal erschallt. Sie singen ohne Sorgen, Sind freudig, denken nicht, Ob ihnen auch

gar wohlgemuth, Weil Jedes,
was ihm schmecket, Hat, so viel
Noth ihm thut.

3. Sie bauen kleine Neste,
Nicht große Scheunen auf;
Sind nirgends fremde Gäste
Und kaufen guten Kauf. Ein
Jeder singt hinwieder, So gut
er kann und mag, Dem Wirth
schöne Lieder hindurch den gan-
zen Tag.

4. Der Mensch schlägt sich
mit Grillen, Ist blinder als
das Thier, Sieht nicht auf Got-
tes Willen Und forget für und
für. „Was,“ spricht er, „werd
ich essen? Was trink ich Armer
doch? Der Herr hat mein ver-
gessen!“ — O Mensch, Gott
lebet noch!

5. Der diese Thierlein spei-
set Und durch die Winterzeit
Ihr Körlein ihnen weiset,
Wann Alles liegt beschneit,
Wie sollte der nicht geben, Was
dir vonnöthen ist Zum Unter-

halt im Leben? Trau ihm nur
als ein Christ!

6. Kommt, die ihr Gott nicht
trauet, Daß er euch kleiden
kann, Geht hin auf's Feld und
schauet Die schönen Lilien an.
Von wem kommt ihr Geschmei-
de? Auch König Salomo, Mit
Purpur, Gold und Seide Ge-
schmückt, war doch nicht so.

7. Man siehet sie nicht spin-
nen, Doch sind sie so geschmückt,
Daß aller Künstler Sinnen
Hierüber wird entzückt. Der
Herr, der solchermaßen Den
Blumen Kleider gibt, Wird nicht
in Blöße lassen, Den Menschen,
den er liebt.

8. Auf ihn will ich fest bau-
en; Ich weiß, er läßt mich
nicht; Mein Fleiß darf ihm
vertrauen In Allem, was ge-
bracht. Ich sorge nicht für mor-
gen, Noch was ich jetzt verzehrt,
Und lasse den nur sorgen, Der
alle Welt ernährt.

u. h. Buchholz, g. 1607 † 1671.

Mel. Wer nur den lieben. (Jes. 48, 10. 1. Petr. 1, 6. 7.)

532. Je größer Kreuz,
je näher Himmel; Wer ohne Kreuz, ist ohne
Gott; Bei dem verlarvten
Weltgetümmel Bergißt man
Himmel, Höll' und Tod: O se-
lig ist der Mensch geschäzt, Den
Gott in Kreuz und Trübsal
setzt!

2. Je größer Kreuz, je bes're
Christen; Gott prüft uns mit
dem Probestein. Wie mancher

Garten muß gleich Wüsten Ohn'
einen Thränenregen sein! Das
Gold wird auf dem Feuerherd,
Ein Christ in Trübsalsgluth
bewahrt.

3. Je größer Kreuz, je stär-
ker Glaube; Die Palme wächst
bei der Last; Die Süzigkeit
fließt aus der Traube, Wenn
du sie wohl gefelkert hast; Im
Kreuze wächst uns der Muth,
Wie Perlen in gesalzner Fluth.

4. Je größer Kreuz, je mehr Gebete; Geriebne Kräuter duften wohl; Wenn um das Schiff kein Sturmwind wehte, So fragte man nicht nach dem Pol; Wo kämen Davids Psalmen her, Wenn er nicht auch versuchet wär?

5. Je größer Kreuz, je mehr Verlangen; Im Thale steiget man bergen; Wer durch die Wüsten oft gegangen, Der sehnet sich nach Canaan; Das Täublein findet hier nicht Ruh, So fleucht es nach der Arche zu.

6. Je größer Kreuz, je lie-

ber sterben; Man freut sich recht auf seinen Tod, Denn man entgehet dem Verderben, Es stirbt auf einmal alle Noth; Das Kreuze, das die Gräber zierte, Bezeugt, man habe triumphirt.

7. Gefreuzigter! laß mir dein Kreuze Je länger und je lieber sein; Daß mich die Ungeduld nicht reize, So pflanz ein solches Herz mir ein, Das Glaube, Lieb und Hoffnung hegt, Bis dort mein Kreuz die Krone trägt.

B. Schmoltz, g. 1672 † 1737.

Mel. Alles ist an. (Röm. 8, 17. 2. Cor. 4, 16 – 18.)

533. Endlich bricht der heiße Tiegel, Und der Glaub empfängt sein Siegel, Gleich dem Gold, im Feu'r bewährt; Zu des Himmels höchsten Freuden Werden nur durch tiefe Leiden Gottes Lieblinge verklärt!

2. Unter Leiden prägt der Meister In die Herzen, in die Geister Sein allgeltend Bildniß ein. Wie er dieses Leibes Töpfer, Will er auch des künftigen Schöpfer Auf dem Weg der Leiden sein.

3. Leiden bringt empörte Glieder Endlich zum Gehorsam wieder, Macht sie Christo unterthan, Daß er die gebrochnen Kräfte Zu dem Heiligungsschäfte Sanft und still erneuern kann.

4. Leiden sammelt unsre Sinne, Daß die Seele nicht

zerrinne In den Bildern dieser Welt, Ist wie eine Engelwache, Die im innersten Gemache Des Gemüthes Ordnung hält.

5. Leiden stimmt des Herzens Saiten Für den Psalm der Ewigkeiten, Lehrt mit Schnauß dorthin sehn, Wo die sel'gen Palmenträger Mit dem Chor der Harfenschläger Preisend vor dem Throne stehn.

6. Leiden fördert unsre Schritte, Leiden weiht die Leibeshütte Zu dem Schlaf in kühler Gruft; Es gleicht einem frohen Boten Jenes Frühlings, der die Todten Zum Empfang des Lebens ruft.

7. Leiden macht im Glauben gründlich, Macht gebeugt, barmherzig, kindlich; Leiden, wer ist deiner werth? Hier heißt man dich eine Bürde;

ben bist du eine Würde, Die nicht Jedem widerfahrt.

8. Brüder! solche Leidenschaften wird in mannigfachem Grade Jesu Jüngern kund gemacht, Wenn sie mancher Schmerz durchwühlet, Wenn sie manchen Tod gefühlet, Nächte seufzend durchgewacht.

9. Wenn auch die gesunden Kräfte zu des guten Herrn Geschäfte Burden willig sonst geweiht: O so ist's für sie kein Schade, Daß sie ihres Führers Gnade läutert in der Prüfungsszeit.

10. Im Gefühl der tiefsten Schmerzen dringt das Herz zu seinem Herzen immer liebender

hinan, Und um Eins nur fleht es sehnlich: „Mache deinem Tod mich ähnlich, Daß ich mit dir leben kann!“ Phil. 3, 10.

11. Endlich mit der Seufzerfülle Bricht der Geist durch jede Hülle, Und der Vorhang reißt entzwei. Wer ermisset dann hienieden, Welch ein Meer von Gottesfrieden Droben ihm bereitet sei!

12. Jesu! laß zu jenen Höhen Heller stets hinauf uns sehen, Bis die letzte Stunde schlägt, Da auch uns nach treuem Ringen Heim zu dir auf lichten Schwingen Eine Schaar der Engel trägt.

Nach K. Fr. Hartmann, g. 1743 † 1815.

Mel. Wie schön leucht't. (Apost. 14, 22. 2. Cor. 4, 17. 18.)

534. Die ihr den Heiland kennt und liebt, Ihm, der uns Seligkeiten gibt, Die noch kein Ohr vernommen, Die noch in jenen ewgen Höh'n kein sterblich Auge je gesehn, Die in kein Herz gekommen: Freut euch! Sein Reich bleibt euch Allen! Bald wird's schallen: Kommt zum Lohne, Nehmt des Kampfes Siegeskrone! 1. Cor. 2, 9.

2. Was klagt ihr denn? was zagt das Herz? Kurz ist und leicht der Erde Schmerz Und wirkt ewige Freude. Ach groß und herrlich ist das Ziel, Der Wonnen dort unendlich viel, Getrübt von keinem Leide! Traurig, schaurig ist's hie-

nieden; Aber Frieden Wohnt dort oben, Wo die Ueberwinder loben.

3. Ein Blick auf jene Herrlichkeit füllt unser Herz mit Trost und Freud Und tausendfachem Segen, Erquicht uns, wie der Morgenthau Die dürre, fast versengte Au, Wie milder Frühlingsregen. Thränen, Sehnen, Aug und Herzen voller Schmerzen: Glänzt doch immer Uns der ewge Hoffnungsschimmer.

4. Drum sind wir froh; wir gehn im Licht, Und heiter ist das Angesicht Bei aller Noth hienieden. Im Heiligtum des Himmels liebt Uns Jesus Christus, und er gibt Der

Seele heilgen Frieden. Wer kennt, Wer nennt, Was wir erben Nach dem Sterben? Was uns gibet Der, der uns zuerst geliebet?

5. Was flagst du denn, der du ihn kennst? Der du dich Christi Jünger nennst? Was

ist's, das dich betrübet? Froh kannst und sollst du immer sein Und dich des ewgen Lebens freun, Dich freun, daß er dich liebet! O sei Nur treu! Dann sei fröhlich, Hoffend selig Schon im Staube; Gotteskraft sei dir dein Glaube!

G. Menken, g. 1768 † 1831.

Mel. Wachet auf, ruft.

535. Jesus kommt, von allem Bösen Uns, seine Christen, zu erlösen; Er kommt mit Macht und Herrlichkeit. Einst, an seinem großen Tage, Verwandelt sich der Frommen Klage In ewige Zufriedenheit. Sei fröhlich, Volk des Herrn! Er kommt, er ist nicht fern, Dein Erretter. Dein Schmerz ist kaum Ein Morgentraum, Bald macht er ewigen Freuden Raum.

2. Augenblicke dieser Leiden, Was seid ihr gegen jene Freuden Der unbegrenzten Ewigkeit? Seht die Kron' am Ziele prangen, Und kämpft und ringt, sie zu erlangen, Wie ihr dazu berufen seid! Euch halt' in eurem Lauf Kein Schmerz des Lebens auf; Ueberwinder! Das Ziel ist nah! Bald seid ihr da, Dann singet ihr Hallelujah!

3. Der sich euch zum Volk erwählt, Der eure Thränen alle zählet, Stritt auch mit unerschöpfstem Muth. Wie hat Jesus nicht gerungen! Wie tief war er von Angst durchdrungen! Wie seufzt' er laut, wie floß

(2. Tim. 4, 13. u. 2, 11. 12.)

sein Blut! Doch sahn die Feinde nicht Auf seinem Angesicht Bange Schrecken. Es nahm den Lauf Zu Gott hinauf; Da gingen ihm die Himmel auf.

4. Wohl uns, wenn wir mit ihm leiden! Dann ernten wir davon auch Freuden Mit ihm, dem Ueberwinder, ein. Laßt uns kämpfen, laßt uns ringen, Mit unserm Herrn hindurchzudringen, Um da, wo er ist, einst zu sein! Die Hülfe schafft nur er; Sein großer Nam' ist: „Herr, Unsre Stärke!“ Die ihm vertrau'n, Und auf ihn bau'n, Die werden seine Hülfe schau'n.

5. Ja, du kommst, von allem Bösen Uns, deine Christen, zu erlösen! Desz sind wir froh, und danken dir. Auch in noch so trüben Tagen Soll unser Herz doch nie verzagen; Auf deine Zukunft hoffen wir. Wir wissen, wer du bist; Wir trau'n dir, Jesu Christ, Und sind stille. Wenn gleich die Welt Zu Trümmern fällt: Dein Arm ist's, der uns ewig hält!

B. Münter, g. 1735 + 1793.

Mel. Herr Jesu Christ, mein's. (Luc. 7, 13 2c.)

536. O süßes Wort,
das Jesus spricht Zur armen Wittwe:
„Weine nicht!“ Es komme nie aus meinem Sinn, Zumal wenn ich betrübet bin

2. Es wird geredet nicht in's Ohr Leis', sondern unter freiem Thor Laut, daß es höret Geder-mann Und sich darüber freuen kann.

3. Er redet's aber zu der Zeit, Da Tod und Leben war im Streit; Drum soll es auch erquicken mich In Tod und Leben kräftiglich.

4. Wann Noth und Armuth mich ansicht, Spricht doch mein Jesus: „Weine nicht!“ Gott ist dein Vater, trau' nur ihm, Er hört er doch der Raben Stimm'.

5. Bin ich sehr kraftlos, frank und schwach, Und ist nichts da, denn Weh und Ach, So tröstet Jesus mich und spricht: „Ich bin dein Arzt, drum weine nicht.“

6. Raubt mir der Feind mein Gut und Hab', Daz ich muß fort mit meinem Stab, Sagt Jesus wieder: „Weine nicht;“ Denk, was dem Hiob dort geschieht!

7. Vertreibt mich des Verfolgers Hand, Gönnt er mir keinen Sitz im Land, Ruft Jesus in mein Herz und spricht: „Dein ist der Himmel, weine nicht!“

8. Reißt mir der Tod das Liebste hin, Sagt Jesus: „Weine nicht! ich bin, Der's wieder gibt; gedenke dran, Was ich zu Main hab' gethan!“

9. Muß ich selbst ringen mit dem Tod, Ist Jesus da, ruft in der Noth: „Ich bin das Leben, weine nicht! Wer an mich glaubt, wird nicht gericht'!“

10. O süßes Wort, das Jesus spricht In allen Nöthen: „Weine nicht!“ Ach flinge stets in meinem Sinn, So fähret alles Trauern hin!

J. Höfel, g. 1600 † 1683.

Mel. Freu' dich sehr. (Ps. 126.)

537. Wann der Herr einst die Gefangnen Ihrer Bande ledig macht, O dann schwinden die vergangnen Leiden, wie ein Traum der Nacht. Dann wird unser Herz sich freun, Unser Mund voll Lachens sein; Jauchzend werden wir erheben Den, der Freiheit uns gegeben.

2. Herr! erhebe deine Rechte,

35 *

Richt' auf uns den Vaterblick; Rufe die zerstreuten Knechte In das Vaterhaus zurück. Ach, der Pfad ist steil und weit; Kürze unsre Pilgerzeit, Führ' uns, wenn wir treu gestritten, In des Friedens stille Hütten.

3. Ernten werden wir mit Freuden, Was wir weinend ausgesät; Jenseits reift die Frucht der Leiden, Und des Sie-

ges Palme weht. Unser Gott auf seinem Thron, Er, er selbst ist unser Lohn; Die ihm lebten,

die ihm starben, Bringen jauchzend ihre Garben.

Chr. H. Beller, g. 1779.

Mel. Christus, der ist. (Offenb. 22, 21.)

538. Die Gnade sei mit Allen, Die Gnade unsers Herrn, Des Herrn, dem wir hier wallen Und sehn sein Kommen gern.

2. Auf dem so schmalen Pfade Gelingt uns ja kein Tritt, Es geh' denn seine Gnade Bis an das Ende mit.

3. Auf Gnade darf man trauen, Man traut ihr ohne Reu; Und wenn uns je will grauen, So bleibt's: der Herr ist treu!

4. Die Gnade, die den Alten Ihr Weh half überstehn, Wird uns ja auch erhalten, Wenn wir in unsrem flehn.

5. Wird stets der Zammer größer, So glaubt und ruft

man noch: „Du mächtiger Erlöser, Du, kommst, so komme doch!“

6. Damit wir nicht erliegen, Muß Gnade mit uns sein; Sie flößet zu dem Siegen Geduld und Glauben ein.

7. So scheint uns nichts ein Schade, Was man um Jesum mißt; Der Herr hat eine Gnade, Die über Alles ist.

8. Bald ist es überwunden, Nur durch des Sohnes Blut, Das in den schwersten Stunden Die größten Thaten thut.

9. Herrl laß es dir gefallen, Noch immer rufen wir: „Die Gnade sei mit Allen, Die Gnade sei mit mir!“

Pb. Fr. Hiller, g. 1699 † 1769.

B. In innerer Anfechtung.

Mel. Nun ruhen alle Wälder. (Ps. 42, 6. 12.)

539. Du Unruh meiner Seelen, Wie lang' willst du mich quälen? Sei still, und lege dich! Wie lang' wollt ihr Gedanken, So hin und wieder wanken? Mein Heiland, stärk' und rette mich!

2. Herr Jesu, wirst du waschen, Und helfen mir, dem Schwachen, Dann werd' ich nicht vergehn! Ich traue deiner

Güte; Herr, stille mein Gemüthe, Und laß mich dein Erbarmen sehn!

3. Kommt Sturm und Wetter wieder Und will mich schlagen nieder, So stehe du mir bei! Ich will im Leiden singen, Dir meine Opfer bringen; Herr, mache mich von Sorgen frei!

4. Auf dich, mein Gott, ich schaue, hilf, daß ich dir ver-

traue; Sei du mein Trost allein! In allen meinen Nöthen, | tödten, Will ich, mein Gott, dein eigen sein!
Und wann du mich willst

Mel. Wer nur den lieben. (Röm. 7, 18—25.)

540. Ach! abermal bin ich gefallen Mit

Ueberlegung und mit Wahl! Tief, o wie tief bin ich gefallen, Vielleicht noch nicht zum letztenmal! Elender Sünder, der ich bin, In welchen Abgrund eil ich hin.

2. O die verhaftete Lieblings-sünde, O die Gewohnheit böser Lust, Der Hang, den ich zu ihr empfinde: Wie wüthen sie in meiner Brust! Wie unum-schränkt, wie furchterlich Ist ihre Herrschaft über mich!

3. Längst warnte schon mich mein Gewissen: Mensch, du empörst dich wider Gott! Von böser Lust dahin gerissen, Betrogner, eilst du in den Tod! Dir raubt die Sünd in kurzer Zeit Dein Glück in Zeit und Ewigkeit.

4. Wie oft hab ich mir vorgenommen: Nun will ich meine Sünde fliehn; Rein und unsträflich und vollkommen Zu wandeln, will ich mich bemühn! Wie oft, o Gott! hat mein Gebet Um Kraft dazu dich angefleht!

5. Bald reizt auf's Neue mich die Sünde: Wie schwach war gleich mein Widerstand! Ach, sie gefiel mir! und geschwinde Ergriff sie mich und überwand; Die Lust verschwand mir im

Genuß; Nun folgten Ekel und Verdruß.

6. Auch diesmal bin ich überwunden! Ach, niemals sonst fiel ich so tief. Mein Vorsatz war noch nicht verschwunden, Mein Herz schlug, mein Gewissen rief. Gott, Richter! ich gedacht' an dich, Und dennoch, dennoch sündigt' ich

7. O tief verborgne Sünden-liebe, Wie werd ich endlich frei von dir? Wie überwind ich deine Triebe, Und dämpfe dich und sie in mir? Gott, mein Er-barmer, hör mein Flehn, Und lehre mich, ihr widerstehn!

8. Liebt ich dich nur so, wie ich sollte, So flöh die Lust zur Sünde mich; Wenn sie mich auch versuchen wollte, Geläng es ihr nicht wider dich; Durch deiner wahren Liebe Kraft Würd ihre Macht hinwegge-schafft

9. O pflanze du in meiner Seele Rechtschaffne Lieb und Lust zu dir! Gott, was ich denke, was ich wähle, Das zeuge durch die That von ihr! Dich lieben als mein Eigenthum, Das sei mein Werk, mein Heil, mein Ruhm!

10. Dann werd ich endlich überwinden, Und Herrscher meiner Lüste sein; Dann wirst

du alle meine Sünden, Wie
viel, wie groß sie sind, verzeihn.
Mein Leben hier, mein Lobge-

sang Im Himmel, Vater! sei
dein Dank!

B. Münter, g. 1735 † 1793.

Eigene Mel. (Ebr. 12, 5—7. Ps. 42, 12. 126, 5. 6.)

541. Schwing dich auf
zu deinem Gott,
Du betrühte Seele! Warum
liegst du, Gott zum Spott, In
der Schermuthshöhle? Merkst
du nicht des Feindes List? Er
will durch sein Kämpfen Deinen
Trost, den Jesus Christ Dir
erworben, dämpfen.

2. Auf, ermanne dich und
sprich: Fleuch, du alte Schlange!
Was erneust du deinen
Stich, Machst mir angst und
bange? Ist dir doch der Kopf
zerknickt, Und ich bin durch's
Leiden Meines Heilands hin-
gerückt In den Saal der Freuden!

3. Hab ich was nicht recht
gethan, Ist mir's Leid von
Herzen, Dafür nehm ich gläubig
an Christi Blut und Schmer-
zen; Denn das ist das Löse-
geld Meiner Missethaten, Da-
durch ist der ganzen Welt Und
auch mir gerathen.

4. Stürme, Feind und Welt
und Tod! Was könnt ihr mir
schaden? Deckt mich doch in
meiner Noth Gott mit seinen
Gnaden, Der Gott, der mir
seinen Sohn Selbst geschenkt
aus Liebe, Daß nicht ewig
Spott und Hohn Dort mich einst
betrübe.

5. Was ist unter'm Him-

melszelt, Was im tiefsten
Meere, Was ist Gutes in der
Welt, Das nicht mir gut wäre?
Wem erglänzt das Sonnenlicht?
Wozu ist gegeben Luft und
Wasser? dient es nicht Mir und
meinem Leben?

6. Meine Seele lebt in mir
Durch die süßen Lehren, So
die Christen mit Begier Alle
Tage hören. Gott eröffnet früh
und spat Meinen Geist und
Sinne, Daß sie seines Geistes
Gnad Freudig werden inne.

7. Ich bin Gottes, Gott ist
mein! Wer ist, der uns scheide?
Dringt das liebe Kreuz herein
Mit dem bittern Leide, — Laß
es dringen: kommt es doch Von
geliebten Händen; Schnell zer-
bricht des Kreuzes Zoch, Wenn
es Gott will wenden.

8. Kinder, die der Vater soll
Ziehn zu allem Guten, Die ge-
rathen selten wohl Ohne Zucht
und Ruthen. Bin ich denn nun
Gottes Kind, Warum will ich
fliehen, Wenn er mich von
meiner Sünd Will auf's Gute
ziehen?

9. Es ist herzlich gut gemeint
Mit der Christen Plagen: Wer
hier zeitlich wohl geweint, Darf
nicht ewig klagen; Wem das
Kreuz hier recht bewußt, Hat
in Gottes Garten Ewiglich

vollkommne Lust Endlich zu gewarten.

10. Gottes Kinder säen zwar Traurig und mit Thränen, Aber endlich bringt das Jahr, Wonach sie sich sehnen. Ja, es kommt die Erntezeit, Da sie Garben machen; Da wird all' ihr Gram und Leid Lauter Freud' und Lachen!

11. Gi so fasse dich, mein Herz, Denk nicht deiner Schmerzen, Wurf sie fröhlich hinterwärts! Lasz des Trostes Kerzen Dich erleuchten mehr und mehr! Gib dem großen Namen Deines Gottes Preis und Ehr': Er wird helfen! Amen.

P. Gerhard, g. 1606 † 1676.

Mel. Nun ruhen alle. (Jes. 50, 10. Ps. 97, 11. 2. Cor. 12, 9.)

542. Du fühlst, o Christ, das Leiden, Daß nun der Geist der Freuden Von dir gewichen ist! Du rufst: Herr, wie so lange! Gott schweigt, und dir wird bange, Daß du von Gott verlassen bist!

2. Hat, flagst du, Gott vergeben; Hat er mir Heil und Leben In seinem Sohn verliehn: Wo sind des Geistes Triebe? Warum fühl' ich nicht Liebe Und hoffe nicht getrost auf ihn?

3. Mühselig und beladen Hör' ich das Wort der Gnaden, Und mich erquict es nicht; Bin träg', vor Gott zu treten, Und kann nicht freudig beten, Und seh' in meiner Nacht kein Licht.

4. Sonst eilt' ich, seinen Willen Mit Freuden zu erfüllen; Sein Wort war mir gewiß. Jetzt kann's mein Herz nicht fassen, Mein Muth hat mich verlassen Und meinen Geist deckt Finsterniß.

5. Oft, wenn mich Zweifel

quälen, Wein' ich vor Angst der Seelen, Und meine Hül' ist fern; Ich suche Ruh und finde In mir nur immer Sünde, Zum Guten keine Kraft vom Herrn.—

6. Christ, zag' nicht! deine Schmerzen Sind Zeugen bess'rer Herzen, Als dir das deine scheint. Selbst dies, daß dich's betrübet, Wenn dein Herz Gott nicht liebet, Beweist, es sei mit ihm vereint.

7. Vermagst du Gott zu kennen Und Jesum Herr zu nennen, Als nur durch Gottes Geist? Den Geist hast du empfangen; Er ist's, der mit Verlangen Dich Gottes Gnade suchen heißt.

8. Trau Gott! er wohnt bei denen, Die sich nach Hülfe sehnen; Er kennt und will dein Glück. Er hört des Weinens Stimme, Und schlägt er, wie im Grimme, So währt's nur einen Augenblick.

9. Gott ließ so manchen Frommen In diese Trübsal kommen, Und stand ihm mächt-

tig bei. Du sollst dein Nichts empfinden, Auf ihn allein dich gründen, Und sehn, was seine Gnade sei.

10. Vor Stolz dich zu bewahren, Läßt er dich Angst erfahren; Es läutert dich der Herr, Dein Gott, wie Gold im Feuer; Er macht sein Heil dir theuer, Und seinen Trost erquickender.

11. Jetzt ist um Trost dir bange; Denn Züchtigung, so lange Sie da ist, scheint uns hart. Doch nachmals wird sie geben Friedsame Frucht zum

Leben Dem, der durch sie geübet ward.

12. Bet' und fahr' fort zu wachen! Stark ist Gott in dem Schwachen, Und gütig für und für. Sein Wort kann ja nicht trügen; Läßt spricht er, laß dir gnügen An meiner Gnad', ich helfe dir!

13. Drum hoff' in deinen Nöthen! Sprich: wollt' er mich auch tödten, So harr' ich dennoch sein; Er hilft noch den Erlösten! Will er mich jetzt nicht trösten, Wird er mich doch im Tod erfreun!

Nach Gellert.

C. In allgemeiner Noth.

Mel. Herr Jesu Christ, du. (Ps. 85.)

543. Herr! der du vor-
mals hast dein Land Mit Gnaden angeblicket, Und wenu du Strafen ihm gesandt, Es wiederum erquicket; Der du die Sünd' und Misserthat, Die alles Volk begangen hat, Uns väterlich verziehen:

2. Willst du, o Vater, uns denn nicht Nun einmal wieder laben? Und sollen wir an deinem Licht Nicht wieder Freude haben? Ach gieß aus deines Himmels Haus, Herr, deine Güt' und Segen aus Auf uns und unsre Häuser!

3. Ach, daß ich hören sollt' das Wort Erschallen bald auf Erden: Daß Friede sollt' an jedem Ort, Wo Christen wohnen,

werden! Ach daß uns doch Gott sagte zu Des Krieges Schluß, der Waffen Ruh und alles Unglücks Ende!

4. Ach kehrte doch die böse Zeit Sich um zu guten Tagen, Damit wir in dem großen Leid Nicht möchten ganz verzagen! Doch ist ja Gottes Hülfe nah, Und seine Gnade stehet da All denen, die ihn fürchten.

5. Wenn wir nur fromm sind, wird sich Gott Schon wieder zu uns wenden, Krieg, Pest und alle andre Noth Nach Wunsch und also enden, Daß seine Ehr in unsrem Land Und allenthalben werd' erkannt, Ja stetig bei uns wohne.

6. Die Güt' und Treue wer-

den schön Einander grüßen müssen; Das Recht wird durch die Lande gehn Und wird den Frieden küssen; Die Treue wird mit Lust und Freud Auf Erden blühn, Gerechtigkeit Wird von dem Himmel schauen.

7. Der Herr wird uns viel

Gutes thun: Das Land wird Früchte geben, Und die in seinem Schoße ruhn, Die werden davon leben; Gerechtigkeit wird wohl bestehen Und stets im vollen Schwange gehn, Zur Ehre seines Namens!

P. Gerhardt, g. 1606 † 1676.

Mel. Vater unser im. (Esra, 8, 22. 23. Ps. 130, 3.)

544. Nimm von uns,
Herr, du treuer
Gott, Die schwere Straf und
große Noth, Die wir mit Sün-
den ohne Zahl Verdienet haben
allzumal; Schirm uns vor Krieg
und theurer Zeit, Vor Seuchen,
Feu'r und andrem Leid!

2. Erbarm dich deiner bösen
Knecht', Um Gnade bitten wir
für Recht, Denn so du, Herr,
den rechten Lohn Uns geben
wollst' st nach unserm Thun, So
müßte ja die Welt vergehn,
Und könnt kein Mensch vor dir
bestehn!

3. Ach Herr Gott! durch die
Treue dein Mit Trost und Ret-
tung uns erschein, Beweis uns

deine große Gnad Und straf
uns nicht auf frischer That;
Steh uns mit deiner Güte
bei, Daß dein Gericht uns ferne
sei.

4. Gedenk an deines Sohnes
Tod Und seine bittre Kreuzes-
noth, Die sind ja für die ganze
Welt Der Uebelthaten Lösegeld;
Deß trösten wir uns allezeit
Und hoffen auf Barmherzigkeit.

5. Leit uns mit deiner star-
ken Hand Und segne gnädig
Stadt und Land; Gib uns all-
zeit dein heilig Wort, Den Ar-
gen schreck und treibe fort,
Ein selig Stündlein uns ver-
leih, Auf daß zu dir die Heim-
fahrt sei.

M. Müller, g. 1547 † 1606.

Mel. Ich armer Mensch, ich. (Dan. 9, 18. 19.)

545. Wir liegen hier
zu deinen
Füßen, Ach, Herr, von großer
Güt' und Treu, Und fühlen
schmerzlich im Gewissen, Wie
sehr verdient dein Zorn noch
sei. Das Maß der Sünden ist
erfüllt; Ach, weh uns, wenn
du strafen willst!

2. Du bist gerecht, und wir

sind Sünder; Wie wollen wir
vor dir bestehn, Wir undank-
bare, falsche Kinder, Die nicht
auf deinen Wegen gehn? Kein
Wunder wär's, wenn Pest und
Schwert, Und Elend längst uns
aufgezehrt.

3. Doch, Vater, denk an
deinen Namen, Gedenk an dei-
nes Sohnes Tod! Du hast,

wenn Sünder wiederkamen,
Dich stets erbarmet ihrer Noth.
Du willst des Sünders Tod ja
nicht; Geh auch mit uns nicht
in's Gericht!

4. Hier, Gott, bekennen wir
im Staube Dir unsre Misser-
that und Schuld! Du bist ge-
recht, doch unser Glaube Ver-
traut allein auf deine Huld!
Wir hoffen in der Buße Schmerz
Auf dein getreues Vaterherz.

5. Das theure Blut von
deinem Sohne ruft auch für
uns: Barmherzigkeit! Schau
her von deinem Gnadenthrone,
Und thu uns, wie vor alter
Zeit, Da du auch Gnade hast
erzeigt, Und dich den Sündern
zugeneigt.

6. Ach, laß die wohlver-
diente Strafe Nicht über unsre
Häupter gehn, Daß wir nicht
als verlorne Schafe Von dei-
ner Huld verlassen stehn. Ach,
sammle uns in deinen Schoß,

Und mach' uns aller Plagen
los!

7. Wir flehn, o Gott: laß
uns nicht sterben! Laß das Ge-
richt vorübergehn, Und thue
Einhalt dem Verderben; Laß
auch nicht solche Zeit entstehn,
Da man dein Wort uns selten
macht, Und unser Herz dabei
verschmacht'.

8. Gib Fried' und Treu im
ganzen Lande, Gesunde Luft
und gute Zeit; Gib Heil und
Segen jedem Stande, Und
förder die Gerechtigkeit; Krön'
unser Feld mit deinem Gut,
Nimm Kirch' und Haus in deine
Huth!

9. So wollen wir Dankopfer
bringen, Und deine sein mit
Leib und Seel'; Dann soll dein
Lob gen Himmel dringen, Dann
jauchzt dein geistlich Israel: Der
Herr hat sich zu uns gekehrt,
Und gnädiglich sein Volk erhört!

B. Schmolz, g. 1672 † 1737.

Eigene Mel. (2. Chron. 20, 5—13. Ps. 91, 14—16. Ps. 50, 15.)

546. Wenn wir in
höchster Noth
und Pein, Und wissen nicht, wo
aus noch ein, Und finden meder
Hülf noch Rath, Obgleich wir
sorgen früh und spat:

2. So ist dies unser Trost
allein, Daß wir zusammen ins-
gemein Anrufen dich, o treuer
Gott, Um Rettung aus der
Angst und Noth.

3. Wir heben unser Aug und
Herz Zu dir in wahrer Neu und
Schmerz, Und bitten um Be-

gnadigung Und aller Strafen
Linderung;

4. Die du verheißest gnädig-
lich Allen, die darum bitten
dich Im Namen des Herrn Jesu
Christ, Der unser Heil und
Mittler ist.

5. Drum kommen wir, Herr,
unser Gott, Und klagan dir
all unsre Noth, Weil wir jetzt
stehn verlassen gar In großer
Trübsal und Gefahr.

6. Sieh nicht an unsre Sün-
den groß, Sprich uns davon

aus Gnaden los, Steh uns in
unsrem Elend bei, Mach' uns
von allen Plagen frei;
7. Alsdann von Herzen wol-

len wir Mit hohen Freuden
danken dir, Gehorsam sein
nach deinem Wort, Dich allzeit
preisen hier und dort.
P. Eber, g. 1511 + 1569. (Nach dem Latein. des Camerarius.)

20. Lieder für besondere Verhältnisse und Zeiten.

A. Der Haussstand.

Die Ehe.

Mel. Wie schön leucht't. (Marci 10, 6—9. Ebr. 4, 16.)

547. Wie schön ist's doch, Herr Jesu Christ, Im Stande, da dein Segen ist, Im Stande heil'ger Ehe! Wie steigt und neigt sich deine Gab Und alles Gut' so mild herab Aus deiner heilgen Höhe, Wenn sich An dich Junge halten Gleich den Alten, Die im Orden Eines Standes einig worden.

2. Wenn Mann und Weib sich wohl verstehn Und unverrückt zusammengeh'n Im Bunde reiner Treue, Da blüht das Glück von Jahr zu Jahr, Da sieht man, wie der Engel Schaar Im Himmel selbst sich freue; Kein Sturm, Kein Wurm kann zerschlagen, Kann zernagen, Was Gott gibet Dem Paar, das in ihn sich liebet.

3. Seid guten Muths: nicht Menschenhand Hat aufgerichtet

solchen Stand, Es ist Gott, unser Vater! Der hat uns je und je geliebt Und bleibt, wenn Sorge uns betrübt, Der beste Freund und Räther; Anfang, Ausgang Aller Sachen, Die zu machen Wir gedenken, Wird er wohl und weislich lenken.

4. Zwar bleibt's nicht aus, es kommt ja wohl Ein Stündlein, da man leidensvoll Die Thränen lässt fließen; Jedenznoch, wer sich in Geduld Er-gibt, deß Leid wird Gottes Huld In großen Freuden schließen. Wage, Trage Nur ein wenig! Unser König Wird behende Machen, daß die Angst sich wende.

5. Wohl denn, mein König, nah herzu! Gib Rath im Kreuz, in Nöthen Ruh, In Aengsten Trost und Freude; Deß sollst du haben Ruhm und Preis,

Wir wollen singen bester Weis'
Und danken alle Beide, Bis
wir Bei dir, Deinen Willen | Zu erfüllen, Deinen Namen
Ewig loben werden. Amen.
Nach P. Gerhard, g. 1606 † 1676.

Mel. Wie schön leucht' t.

548. Bon dir, du Gott der Einigkeit,
Ward einst der Ehe Bund ge-
weiht: O weih auch sie zum
Segen, Die hier vor deinem
Angesicht Bereit stehn, dir den
Schwur der Pflicht Und Ein-
tracht abzulegen. Laß sie, Vater,
Dir ergeben, Einig leben, Treu
sich lieben, Treu die Pflicht der
Christen üben.

2. Gott! der du sie verbun-
den hast, Mach ihnen leicht des
Lebens Last, Gib, daß kein
Gutes fehle. Den Eh'bund laß
sie nie entweihn, Keusch laß

(Matth. 19, 6. Eph. 4, 1—3.)

sie, friedsam, zärtlich sein, Ein
Herz und eine Seele! Im-
mer Laß sie Dir ergeben, Einig
leben, Einig handeln, Fromm
und heilig vor dir wandeln.

3. O segne sie, der gern be-
glückt Und Segen uns von Oben
schickt, Auf allen ihren Wegen!
Laß ihr Geschlecht sich deiner
freun; Gib selbst zu ihrem
Fleiß Gedeihn, Und ihr Beruf
sei Segen! Laß sie, Vater, Dir
ergeben Glücklich leben, Freu-
dig sterben: So sind sie des
Himmels Erben.

J. J. Eschenburg, g. 1743 † 1820.

Mel. Herr Jesu Christ, mein's Lebens Licht.

(Jos. 24, 15. Luc. 19, 5. 9.)

549. Wohl einem Haus, wo
Jesus Christ Allein das All in
Allem ist! Ja wenn er nicht
darinnen wär', Wie finster
wär's, wie arm und leer!

2. Wohl, wenn der Mann,
das Weib, das Kind, Im rech-
ten Glauben einig sind, Zu
dienen ihrem Herrn und Gott
Nach seinem Willen und Gebot!

3. Wohl, wenn ein solches
Haus der Welt Ein Vorbild vor
die Augen stellt, Daß ohne
Gottesdienst im Geist Das äu-
ßre Werk nichts ist und heißt!

4. Wohl, wenn das Räuch-
werk im Gebet Beständig in

die Höhe geht, Und man nichts
treibet fort und fort, Als Got-
tes Werk und Gottes Wort!

5. Wohl, wenn im äußer-
lichen Stand Mit fleißiger, ge-
treuer Hand Ein jegliches nach
seiner Art Den Geist der Ein-
tracht offenbart!

6. Wohl, wenn die Eltern
gläubig sind, Und wenn sie
Kind und Kindeskind Versäu-
men nicht am ewgen Glück!
Dann bleibt ihrer Reins zu-
rück.

7. Wohl solchem Haus!
denn es gedeiht: Die Eltern
werden hoherfreut, Und ihren

Kindern sieht man's an, Wie Gott die Seinen segnen kann.
8. So mach ich denn zu dieser Stund Sammt meinem Hause diesen Bund : Wich alles Volk auch von ihm fern, — Ich und mein Haus stehn bei dem Herrn!

C. A. v. Pfeil, g. 1712 † 1784.

Mel. Wie schön leucht' uns der Morgenstern.

(Josua 24, 15. Apost. 16, 31.)

550. Ich und mein Haus, wir sind bereit, Dir, Herr, die ganze Lebenszeit Mit Seel' und Leib zu dienen. Du sollst der Herr im Hause sein; Gib deinen Segen nur darein, Daß wir dir willig dienen! Eine Kleine Fromme, reine Hausgemeine Mach' aus Allen! Dir nur soll sie wohlgefallen.

2. Es wirke durch dein kräftig Wort Dein guter Geist stets fort und fort An unser aller Seelen; Es leucht' uns wie das Sonnenlicht, Damit's am rechten Lichte nicht Im Hause möge fehlen. Reiche Gleiche Seelen-speise Auch zur Reise Durch dies Leben Uns, die wir uns dir ergeben!

3. Gieß deinen Frieden auf das Haus, Und Alle, die drin wohnen, aus, Im Glauben uns verbinde; Laß uns in Liebe allezeit Zum Dulden, Tragen sein bereit, Demüthig, sanft, gelinde. Liebe Uebe Jede Seele; Reinem fehle, Dran man ken-net Den, der sich den Deinen nennet!

4. Laß unser Haus gegründet sein Auf deine Gnade ganz allein Und deine große Güte. Auch laß uns in der Nächte Grau'n Auf deine treue Hülfe schau'n Mit kindlichem Gemüthe; Selig, Fröhlich, Selbst mit Schmerzen In dem Herzen Dir uns lassen, Und dann in Geduld uns fassen.

5. Gibst du uns ird'sches Glück in's Haus, So schließ' den Stolz, die Weltlust aus, Des Reichthums böse Gäste; Denn wenn das Herz an Demuth ler'r, Und voll von eitler Weltlust wär', So fehlte uns das Beste: Jene Schöne, Tiefe, stille Gnadenfülle, Die mit Schäzen Einer Welt nicht zu ersezhen.

6. Und endlich flehn wir allermeist, Daß in dem Haus kein andrer Geist, Als nur dein Geist regiere; Daß er, der Alles wohl bestellt, Und gute Zucht und Ordnung hält, Uns Alle lieblich ziere. Sende, Spende Ihn uns Allen, Bis wir waffen Heim, und droben Dich in deinem Hause loben!

A. J. Spitta, g. 1801.

Mel. So führst du doch.

(Luc. 10, 38. 39. Joh. 11, 5. Apost. 16, 31.)

551. O selig Haus, wo man dich aufgenommen, Du wahrer Seelenfreund, Herr Jesu Christ! Wo unter allen Gästen, die da kommen, Du der Gefeiertste und Liebste bist; Wo aller Herzen dir entgegenschlagen, Und aller Augen freudig auf dich sehn; Wo aller Lippen dein Gebot erfragen, Und Alle deines Winks gewärtig stehn.

2. O selig Haus, wo Mann und Weib in einer, In deiner Liebe eines Geistes sind, Als Beide eines Heils gewürdigt, Keiner Im Glaubensgrunde anders ist gesinnt; Wo Beide unzertrennbar an dir hangen In Lieb und Leid, Gemach und Ungemach, Und nur bei dir zu bleiben stets verlangen An jedem guten, wie am bösen Tag!

3. O selig Haus, wo man die lieben Kleinen Mit Händen des Gebets an's Herz dir legt, Du Freund der Kinder, der sie als die Seinen Mit mehr als Mutterliebe hegt und pflegt;

Wo sie zu deinen Füßen gern sich sammeln Und horchen deiner süßen Rede zu, Und lernen früh dein Lob mit Freuden stammeln, Sich deiner freun, du lieber Heiland, du!

4. O selig Haus, wo Knecht und Magd dich kennen, Und wissend, wessen Augen auf sie sehn, Bei allem Werk in einem Eifer brennen: Daß es nach deinem Willen mag geschehn; Als deine Diener, deine Haussgenossen, In Demuth willig, und in Liebe frei Das Thre schaffen, froh und unverdrossen, In kleinen Dingen zeigen große Treu.

5. O selig Haus, wo du die Freude theilest, Wo man bei keiner Freude dein vergißt! O selig Haus, wo du die Wunden heilest Und Aller Arzt und Aller Tröster bist; Bis Feder einst sein Tagewerk vollendet, Und bis sie endlich Alle ziehen aus Dahin, woher der Vater dich gesendet, In's große, freie, schöne Vaterhaus!

R. J. Spitta. g. 1801.

Eltern und Kinder.

Mel. Werde munter. (Ps. 115, 14. Spr. 14, 26.)

552. Sorge, Herr, für unsre Kinder, Sorge für ihr wahres Heil! Sind sie gleich vor dir nur

Sündер, Haben sie an dir doch Theil: Sie sind in der Taufe schon Dir geweiht und deinem Sohn; Darum leite deine

Gnade Sie auf ihrem Lebenspfade.

2. Der du sie bisher erhalten
Bei so manchem Unglücksfall,
Wollest über ihnen walten
Immerdar und überall. Bricht
Gefahr für sie herein, Woll'st
du ihr Beschützer sein; Wenn
in Noth sie zu dir flehen, Laß
sie deine Hülfe sehen.

3. Dringt auf sie von allen
Seiten Der Verführer Schaar
heran, Laß doch ihren Fuß nicht
gleiten, Halte sie auf rechter
Bahn. Regt in ihrer eignen
Brust Sich mit Macht die böse
Lust, Gib dann, daß sie mutig
kämpfen Und den Reiz der
Sünde dämpfen.

4. Herr! erhalte deinem
Reiche Unsre Kinder stets ge-
treu. O daß Keines von dir
weiche Und dereinst verloren
sei! Weck' in ihnen frommen
Sinn, Lenk' ihr Streben darauf
hin, Dir sich gänzlich zu er-
geben Und zur Ehre dir zu
leben.

5. Schenke mir die Himmels-
freude, Daß ich einst am jüng-
sten Tag, Nach so manchem
Kampf und Leide Mit Froh-
locken sprechen mag: „Liebster
Vater, siehe hier Meine Kinder
all mit mir! Ihrer Keines ist
verloren, Alle für dein Reich
erforen!“

Nach J. L. Schlosser, g. 1702 † 1754.

Mel. Herr Jesu Christ, dich. (Marc. 10, 13–16.)

553. Ihr Eltern, hört,
was Christus spricht: Den Kindlein sollt ihr
wehren nicht, Daß sie sich meinen
Armen nahn, Denn ich will
segend sie empfahn.

2. Auch ihrer ist das Himmelreich, Und was ist dem
auf Erden gleich? Mit aller Weltlust, Pracht und Chr' Hat's
bald ein End' und ist nicht mehr.

3. Das Himmelreich sich nie
verliert, Darein uns Jesus
Christus führt Durch seine
Lehr', dies ew'ge Wort, Das
uns macht selig hier und dort.

4. Gehorchet ihm, und bringt
sie her, Daß man von Jugend
auf sie lehr' In Kirchen und in
Schulen wohl, Wie man Gott
gläubig ehren soll.

5. Habt ihr sie lieb mit
treuem Sinn, So führet sie zu
Jesu hin; Wer dies nicht thut,
ist ihnen feind, Wie groß auch
seine Liebe scheint.

6. Was hilft den Kindern
großes Geld, Wenn nicht ihr
Herz ist gut bestellt? Wer sie zu
Gott recht führen läßt, Der
thut für sie das Allerbest'.

Nach L. Helmbold, g. 1532 † 1598.

Mel. O Jesu Christ, mein's. (Matth. 21, 15. 16. Eph. 6, 4.)

554. Hilf Gott, daß ja die Kinder-
zucht, Geschehe stets mit Nutz

und Frucht, Daß aus der zar-
ten Kinder Mund Dein Lob und
Name werde kund.

2. Gib ihnen wahre Folgsamkeit; Läßt ihre ganze Lebenszeit Ein Abdruck deines Bildes sein Und lehr' sie Lüg' und Faulheit scheun.

3. Verleiht, daß ihnen mangelt nicht Heilsame Lehr' und Unterricht, Damit aus deinem Wort und Mund Ihr Glaube habe festen Grund.

4. Bewahre sie vor Aergerniß; Mach sie des rechten Weg's gewiß, Wenn ihnen ein Verführer naht Mit Reiz zu Sünd' und Missethat.

5. Brich du des Eigenwillens Kraft, Der Herzeleid und Kummer schafft, Und leite früh den harten Sinn Zur Demuth und Gehorsam hin.

6. Hilf, daß sie dich, Gott, überall Vor Augen haben allzumal, Und sich bekleißen jederzeit Der Tugend, Zucht und Ehrbarkeit.

7. Wo sie ausgehen oder ein, Da läßt du sie gesegnet sein, Daß sie die Lebenszeit und Jahr Zubringen christlich immerdar.

8. Und wenn sie enden ihren Lauf, So nimm sie, Herr, zu dir hinauf, Auf daß sammt ihnen wir zugleich Dich preisen dort in deinem Reich.

9. Gott Vater, Sohn und heil'ger Geist, Von dem uns alle Gnad' herfleußt, Wir loben dich, wir danken dir, Mit unsren Kindern für und für.

Mel. Auf, Christenmensch. (Marci 10, 13—16.)

555. **H**eil uns! des Vaters Ebenbild, Der nun im Himmel thronet, Hat hier auf Erden hehr und mild Gewandelt und gewohnet, Und seine Huld und Herrlichkeit Umhüllt ein schlichtes Pilgerkleid.

2. Er kam hernieder wunderbar, Die Menschen zu erlösen, Und wunderschön und freundlich war Sein Wort, sein Blick und Wesen, Ein stiller Glanz, ein himmlisch Licht Umfloß sein holdes Angesicht.

3. Er ging im Land umher, sein Herz voll Liebe und Erbarmen, Er heilte freundlich jeden Schmerz Und tröstete die

Armen. Und was am lieblichsten erscheint, Er war der Kindlein Schirm und Freund.

4. Ihm ging, den Säugling in dem Arm, Die Mutterlieb' entgegen, Frohlockend hüpfst' ein bunter Schwarm Von Kindlein an den Wegen, Und Jesu sah in stiller Ruh Dem fröhlichen Gewimmel zu.

5. Da rief ein Jünger: „Läßt sie fern!“ — Die Mütter sah'n bekommnen. Er aber sprach: „Ich seh sie gern, O laßt sie zu mir kommen, Und seid auch ihr den Kindlein gleich, Denn ihrer ist das Himmelreich!“

6. Und sieh, die Kindlein drängten dann Sich um ihn

voll Verlangen, Und Jesu nahm sie freundlich an Mit liebendem Umfangen, Hob sie empor auf Arm und Knie Und segnete und herzte sie.

7. O hätt' auch ich damals gelebt, Als er auf Erden wallte, Auch meine Thräne ihm gebebt, Wenn Preis und Dank ihm schallte, Getrost hätt' ihn auch

ich begrüßt Und seine Segenshand geküßt!

8. Doch schauet er nicht ungesehn Voll Huld auf uns hernieder? Und einst von jenen Himmelshöhn Erscheint er herrlich wieder, Und sind wir dann den Kindlein gleich, Führt er uns in sein himmlisch Reich.

Fr. A. Krummacher, g. 1767 † 1845.

Mel. O Jesu Christ, - mein's.

(2. Mos. 20, 12. Sir. 3, 11. Sprüche 30, 17.)

556. Ihr Kinder, lernt von Anfang gern Der Weisheit Grund, die Furcht des Herrn! Was ihr bei Zeiten lernt und ihut, Kommt jetzt und ewig euch zu gut.

2. Hört die Verheizung, welche Gott Als Vater legt auf sein Gebot, Wenn er den Himmelsweg euch weist Und euch gehorsam werden heißt.

3. „Ehr deine Eltern spät und früh; Dank ihnen ihre Lieb und Müh, Dann wird's dir wohl auf Erden gehn, Dann wirst du Gottes Himmel sehn.“

4. So war auf seiner Erdenbahn Den Eltern Jesus unterthan; Er, dessen Stuhl die Himmel sind, War einst gehorsam als ein Kind.

5. Des Vaters Segen baut ein Haus, Wo Kinder froh

gehn ein und aus, Der Fluch der Mutter reiht es ein, Denn Gott will selbst der Rächer sein.

6. Ein Kind, das seinen Vater schmäht Und trozig von der Mutter geht, Wird gleich dem Baume früh entlaubt Und ruft sich Noth und Tod auf's Haupt.

7. Doch o wie süß, wenn Vatermund Und Mutterfreude geben kund: „Die liebste Blume, die ich find‘, Ist unser treues, frommes Kind!“

8. Den Vater lieb von Herzensgrund Und ehre ihn mit That und Mund; Vergiß nicht, wie du lange Frist Der Mutter sauer worden bist!

9. Gott! sende deinen Segensstrahl Eltern und Kindern allzumal; Halt sie verbunden in der Zeit, Verbunden in der Ewigkeit!

A. Knapp, g. 1798.

Mel. O Jesu Christ, mein's. (Matth. 18, 3.)

557. Mein Heiland, du hast uns gelehrt: Wer nicht von Herzen umgekehrt, Recht niedrig wird

und Kindern gleich, Der kommt nicht in das Himmelreich.

2. So laß uns Kinder kindlich sein! An Jahren sind wir jung und klein, Die Unart aber wächst bald groß, Und reißt uns Arme von dir los.

3. O Jesu, nimm uns wieder hin, Gib uns den sel'gen Kinder Sinn, Daß wir in deinem Willen ruhn, Und nicht nach unserm Willen thun.

4. Mach' uns voll froher Zuversicht Zur Gnade, die dein Wort verspricht, O zeig' uns, wie man Buße thut, Und gib uns Glauben an dein Blut.

5. Den Eigenwillen brich entzwei; Mach' uns von Troß und Tücken frei. Regier' uns selbst mit deiner Hand, Und leit' uns bis in's Vaterland.

6. Ein Kind bleibt niemals gern allein, Es will bei seiner

Mutter sein, Es hängt der Mutter herzlich an: So mach' uns, Herr, dir zugethan!

7. Ein treues Kind weiß keine Lust, Als nur von seiner Mutter Brust. Da ruhet es im ganzen Haus Am freudigsten und liebsten aus.

8. Herr, gib auch uns den edeln Sinn, Der stets nach dir sich sehnet hin, Der stets bei dir, o Jesus Christ, Am freudigsten und liebsten ist!

9. Gleich wie ein sanftes, liebes Kind Demüthig, niedrig ist gesinnt, So zieh uns auch mit Demuth an, Mit Liebe gegen Federmann!

10. Reiß' aus den Stolz, die Heuchelei, Damit ich dir ein Kindlein sei, Ob dessen Seele Tag und Nacht Dein Liebesauge freudig wacht!

Nach E. G. Woltersdorf, g. 1725 + 1761.

Mel. Lobt Gott, ihr Christen. (2. Tim. 3, 15. 1. Cor. 6, 20.)

558. Daß ich in deiner Christenheit,
Mein Gott, geboren bin, Dir durch die Taufe bin geweiht,
Wie fehr ist mir's Gewinn!

2. Nun ward ich in der Kindheit schon Mit dir und dem bekannt, Den du von deiner Himmel Thron Zum Heil der Welt gesandt.

3. Ich lernte früh bereits verstehn, Was dein allweiser Rath Auch mir zum ewgen Wohlergehn Voll Huld geordnet hat.

4. Erleuchtet durch dein hei-

lig Wort Seh ich die sichre Bahn, Darauf wir uns, so hier als dort, Dem wahren Leben nahm.

5. Ich kenne diese Welt noch nicht, Die Sünde drohet mir, Du aber ziehest mich durch dein Licht Zur Wahrheit und zu dir.

6. Wie dank ich dir, Alliebender, Für diese Vatertreu! Gib, daß dir immer inniger Mein Herz ergeben sei.

7. Auch ich bin dir zum Eigenthum Durch deinen Sohn erkauft, Auch ich bin dir zum

Dienst und Ruhm Auf sein
Gebot getauft.

8. Dir will ich denn (o
stärke mich!) Mein ganzes

Leben weih'n; So freut mein
Herz sich inniglich Des Glücks,
ein Christ zu sein.

J. V. Koppe, g. 1751 † 1791.

Mel. Auf, Christenmensch.

559. Steh, armes Kind!
Wo eilst du hin?
Erkenne dein Verderben, Ver-
ändre doch den harten Sinn;
Ach, warum willst du sterben?
Auf, auf, verlaß die Sünden-
bahn, Dein Jesus ruft: Komm,
komm heran!

2. Komm her zu mir! ich bin
dein Freund, Der dich so herzlich
liebet, Der dich und deine Noth
beweint; Du hast mich sehr be-
trübt, Doch komm, ich schenke
dir die Schuld, Und hülle dich
in meine Huld.

3. Versuch's einmal, wie gut
es sei, Mein Schäflein sich zu
nennen. Nimm Theil an meiner
Hirtentreu, Und lerne mich er-
kennen; Der nur ist selig und
vergnügt, Der hier in meinen
Armen liegt.

4. Jetzt ist die angenehme
Zeit, Jetzt ist der Tag der Gnaden;
Jetzt mache dich in Eil'
bereit, Läßt heilen deinen Scha-

(Joh. 10, 27. 28. 2. Cor. 6, 2.)
den, Eh' dich die Sünde weiter
bringt, Und endlich ganz den
Geist verschlingt.

5. Auch ihr, ihr Eltern,
zaudert nicht. Ihr habt schon
viel versäumet; Bedenkt das
e'ldliche Gericht, Wenn ihr
noch ferner träumet; Bleibt
doch nicht länger blind und kalt,
Ihr, die ihr schon in Sünden
alt.

6. Die besten Jahre sind da-
hin, Die Kräfte sind verzehret;
Was gab die Welt euch zum
Gewinn? Hat sich eu'r Glück
vermehret? Ach nein! es sagt
eu'r eigen Herz: Die Sünde
bringt nur lauter Schmerz.

7. Eu'r eigen Wohl, der
Kinder Heil, Erschüttre eure
Seele! Nehmt doch an meiner
Gnade theil, Verlaßt die Sün-
denhöhle! Jetzt bitt' ich noch;
doch hört ihr nicht, So wartet
auf euch das Gericht.

J. S. C. Helmuth, g. 1745 † 1825.

Mel. Ich singe dir mit.

560. Mein Vater!
dein beglück-
tes Kind Freut deiner Güte
sich; Da Engel meine Freunde
sind, Wie groß, wie groß bin
ich!

2. Um meine Wiege standen
sie, Als ich ein Säugling war:

(Ps. 91, 11. 12. Matth. 18, 10.)

Durch sie traf meine Kindheit
nie Verderben und Gefahr.

3. Als ich am sanften Leit-
band ging, Sahn sie voll Huld
auf mich; Als mich der Mutter
Arm umsing, Da segneten sie
mich.

4. Auf ihren Händen trugen

sie Mich durch Gefahr und
Noth; Mein junges Leben
schützen sie Vor einem frühen
Tod.

5. Oft war mein Beten ihre
Lust, Und bei der Kindheit Spiel
Erhielten sie in meiner Brust
Der Gottesfurcht Gefühl.

6. O möcht' ich einst, wie

jetzt als Kind, Der Engel Freude
sein, So mitleidsvoll, so gut-
gesinnt, So zärtlich und so
rein!

7. Nie wein' mein Schutzgeist
über mich; Und flieh' von mei-
nem Pfad! Er freue sich und
segne mich Bei jeder guten
That!

Berufslieder.

Mel. O Gott, du frommer. (Ps. 90, 17. 123, 2.)

561. Komm, Segen aus
der Höh! Gib,
Herr, mir Lieb' und Stärke, Daß
ich nur wachsam geh An jedes
meiner Werke! Arbeitsam sein
ist süß; Nur hilf auch du dabei,
Daß Martha dieser Leib, Der
Geist Maria sei 2uc. 10, 38 u.

2. Läß Alles freundlich sein,
Voll Demuth, was ich sage,
Es sei groß oder klein; Und
daß ich lieber trage, Als mei-

nem Nächsten werd' Als eigner
Schuld zur Last; Auf daß du
Ruhm dabei Von deinem Kinde
hast.

3. Wo meine Füße gehn,
Was meine Händ' arbeiten,
Da will ich auf dich sehn, Als
stündst du mir zur Seiten. Dein
Geist regiere mich, Bis Alles,
was du willst, In meinem Her-
zen ist Und durch mein Thun
erfüllt!

Gräfin B. v. Reuß.

Mel. Allein Gott in der Höh'. (1. Sam. 7, 12.)

562. Bis hierher hat
mich Gott
gebracht Durch seine große
Güte; Bis hierher hat er Tag
und Nacht Bewahrt Herz und
Gemüthe. Bis hierher gab er
mir Geleit, Bis hierher hat
er mich erfreut, Bis hierher mir
geholfen!

2. Hab' innig Dank und
Lobgesang Für deine Vater-
treue, Die du, o Gott, mir

Lebenslang Bewiesen stets auf's
Neue. In meinem Herzen
schreib' ich's an: Der Herr hat
Großes mir gethan, Bis hierher
mir geholfen!

3. Hilf ferner auch mein
treuer Hirt! Hilf mir zu allen
Stunden! Hilf mir an all und
jedem Ort, Hilf mir durch Jesu
Wunden, Damit ich sage bis
zum Tod: Ich habe einen treuen
Gott, Er hilft, wie er geholfen!

Mel. Liebster Jesu, wir sind. (Col. 3, 17. Luc. 5, 5.)

563. Fang' dein Werk mit Jesu an,
Wenn's im Segen soll gedeihen;
Dieser Heiland will und kann
Dich mit Rath und Hülf' er-
freuen. Alles lässt sich vollen-
den, Wenn der Herr es hat in
Händen.

2. Vater, Sohn und heil'ger
Geist! Gib zu des Berufes
Werke, Wie dein wahres Wort

verheißt, Mir Gedeihen, Kraft
und Stärke, So wird Müh'
uns nicht verdrießen, Die dein
Segen will versüßen.

3. Nun so werf' ich aus
mein Netz, Herr, auf deines
Worts Verheißen! Dein Befehl
ist mein Gesetz, Deine Gnade
will ich preisen: Gib, daß dei-
nes Namens Ehre Hand und
Herz und Mund vermehre!

E. Dürr, g. 1650 † 1715.

Mel. Es ist das Heil uns. (Ps. 60, 14. 1. Cor. 10, 31.)

564. In Gottes Na-
men fang' ich an, Was mir zu thun gebüh-
ret. Mit Gott wird Alles wohl
gethan, Und glücklich ausge-
führt. Was man in Gottes
Namen thut, Ist allenthalben
recht und gut, Und muß uns
wohl gedeihen.

2. Wer nur nach Gottes
Reiche ringt, Dem kommt der
Herr entgegen, Daß ihm das
Wirken wohlgelingt Auf allen
seinen Wegen. Gott deckt ihn
mit seiner Hand, Er segnet
seinen Weg und Stand, Und
füllt ihn mit Freuden.

3. Drum komm, Herr Jesu,
stärke mich Zu des Berufes
Werken; Laß du mit deiner
Gnade dich Bei meiner Arbeit

merken! Gib dein Gedeihen
selbst dazu, Daß ich in Allem,
was ich thu', Erfahre deinen
Segen.

4. Regiere mich durch dei-
nen Geist, Den Müßiggang zu
meiden, Daß das, was du mich
schaffen heißt, Gescheh' mit
Erfolg und Freuden; Damit
ich dir mit aller Treu' Auf dein
Gebot gehorsam sei, Und mei-
nem Nächsten diene.

5. Nun, Jesu, komm und
bleib' bei mir! Leit' mich an
deinen Händen, Daß ich, was
Ehre bringet dir, Mit dir nur
mögl' vollenden: So werd' ich
deine Güte Einst in des
Lebens Abendzeit Mit ew'gem
Trost genießen.

S. Liscor, g. 1640 † 1689.

Mel. Was Gott thut, das. (1. Cor. 3, 6. 7.)

565. Was Glaube
thut, ist wohl
gethan, Ob's auch vermess'n
scheine; Er darf dem Unsicht-
baren nahn, Das Große und

das Kleine Ihm anvertrau'n;
Wo nichts zu schau'n, Da baut
auf feste Dauer Er seines Hau-
ses Mauer.

2. Was Liebe thut, ist wohl

gethan, Es reut sie keine Mühe; Sie sä't des Hauses Garten an, Damit er fröhlich blühe. Sie sorgt und eilt, Sie trägt und heilt, Was wund und ohne Pflege Verlassen liegt am Wege.

3. Was Hoffnung thut, ist wohl gethan, Sie schauet in die Ferne; Sie macht dem schwachen Reime Bahn, Damit er wachsen lerne. Ihr Eifer glüht, Und wird nicht müd, Und säumen auch die Früchte: Einst stehn sie doch im Lichte.

4. Doch was auch diese Dreie thun, Ist ohne Werth und Stärke, Läßt Gott nicht seinen Segen ruhn Auf jedem ihrer Werke. Was Gott gethan, Ist wohl gethan, Er hilft uns treulich ringen, Durch ihn muß es gelingen.

5. Was hilft es, daß wir

täglich bau'n, Arbeiten, sorgen, sammeln, Wenn wir nicht fleißig aufwärts schau'n Und heiße Bitten stammeln? Was Glaub' und Lieb' In Hoffnung trieb, Das kann nur fruchtbar sprießen, Wenn Gottes Segen fließen.

6. Er schenkt zur Arbeit die Geduld, Er gibt den Geist von oben; Und er vergibt uns unsre Schuld, Wenn wir zu träge ihn loben. Er weist die Bahn Den Seelen an; Er kann die Herzen wecken, Sein süßes Heil zu schmecken.

7. O ewges Licht, erleuchte doch Uns Kinder deiner Pflege, Und führ' in deinem sanften Toc'h Uns auf dem Segenswege! Läß Groß und Klein Auf's Neuf sich weih'n Zu deinem Eigenthume, Zu deines Namens Ruhme!

Nach Chr. G. Barth, g. 1799.

Das Alter.

Mel. Nun ruhen alle. (Jes. 46, 4.)

566. Durch viele Noth und Plagen
Hat mich der Herr getragen,
Von meiner Jugend auf; Ich
sah auf meinen Wegen Des
Höchsten Hand und Segen; Er
lenkte meines Lebens Lauf.

2. Sein Weg war oft verborgen; Doch wie der helle Morgen Aus dunkeln Nächten bricht, So hab' ich stets gespüret: Der Weg, den Gott mich

führt, Bringt mich durch's finstre Thal zum Licht.

3. War Menschenhülf' vergebens, So kam der Herr des Lebens Und half und machte Bahn. Wußt' ich mir nicht zu rathen, So that Gott große Thaten Und nahm sich mächtig meiner an.

4. „Bis zu des Alters Tagen Will ich dich heben, tragen Und dein Erretter sein;“—

Dies hat mir Gott versprochen, Der nie sein Wort gebrochen; Ich werde sein mich ewig freu'n.

5. Er wird mir schwachen Alten, Was er versprochen, halten, Denn er ist fromm und treu; Bin ich gleich matt und müde, Er gibt mir Trost und Friede, Und steht mit Muth und Kraft mir bei.

6. Nach wenig bangen Stun-

den Hab' ich ganz überwunden; Ich bin vom Ziel nicht weit. Triumph! o welche Freuden Sind nach dem letzten Leiden Vor Gottes Thron für mich bereit.

7. Ich warte froh und stille, Bis meines Gottes Wille Mich nach dem Kampfe krönt; An meiner Laufbahn Ende, Sink ich in Jesu Hände, Der mit dem Richter mich versöhnt.

J. J. Feddersen, g. 1736 † 1788.

Mel. O Gott, du frommer. (Luc. 24, 29. Ps. 71, 18.)

567. Bleib, Jesu, bleib bei mir, Es will nun Abend werden! Der Tag hat sich geneigt Mit meiner Zeit auf Erden, Mein Abschied stellt sich ein, Die Stunde naht sich nun, Da ich soll auf der Welt Die letzte Reise thun.

2. Die Zeit der Pilgrimschaft, Die ich hier angefangen, Ist über Berg und Thal, Durch Kreuz und Noth gegangen; Du aber warst bei mir, Auch wenn ich's nicht gemerkt, Und hast das matte Herz Durch deinen Trost gestärkt.

3. So wirst du mich zulezt, Mein Jesu, nicht verlassen; Mein Glaube soll dich fest Mit beiden Armen fassen! Ach ja, ich höre schon, Was mir dein Mund verspricht: „Ich weiche nicht von dir, So fürchte dich nur nicht!“

4. Drum fürcht' ich mich auch nicht. Wird meine Seele scheiden, So führest du sie ein In's Paradies der Freuden: So ist der schwere Weg Des ganzen Lebens gut, Wenn man den letzten Schritt Mit dir in Himmel thut.

E. Neumeister, g. 1671 † 1756.

Wittwen und Waisen.

Mel. Schwing dich auf. (Luc. 7, 13.)

568. Arme Wittwe, weine nicht! Jesus will dich trösten, Der dir Hülf' und Trost verspricht, Wenn die Noth am Größten. Er sieht auch dein Elend an,

Deine Thränenfluthen; O wie weh wird ihm gethan, Wenn die Herzen bluten!

2. Arme Wittwe, weine nicht! Läß die Sorgen fahren, Ob dir öfters Brod gebricht In betrüb-

ten Jahren. Jesus gibt dir
Mehl in's Ead, Und dein Oel-
krug quillet, Und durch Gottes
weisen Rath Wird die Noth ge-
stillet. 1. Kön. 17. 14.

3. Arme Wittwe, weine nicht,
Wenn du bist verlassen! Der
sein Aug' auf dich gericht',
Kann dich ja nicht hassen. Der
sich deinen Vater nennt, Weiß
wohl, was dir fehlet, Und der
deine Thränen kennt, Hat sie
auch gezählet.

4. Arme Wittwe, weine nicht,
Wenn die Sorgen toben, Und
der Satan dich ansicht, Schützt
dich Gott von oben. Jesus ist
dein Schirm und Schild, Der
dich treu will decken. Sei das
Wetter noch so wild, Laß dich's
nicht erschrecken!

5. Arme Wittwe, weine nicht,
Wenn in stiller Kammer Du
vor Gottes Angesicht klagest
deinen Jammer. Wittwenthrä-
nen steigen hoch, Bis zu Got-
tes Herzen; Hilft er nicht gleich,

hilft er doch, O er kennt die
Schmerzen.

6. Arme Wittwe, weine nicht!
Jesus hört dein Schreien; Er,
der Armen Heil verspricht, Wird
dich bald erfreuen. Senk' den
Anker mit Geduld Nur in seine
Wunden, Da wird lauter Fried'
und Huld, Lauter Trost ge-
funden.

7. Arme Wittwe, weine nicht!
Was willst du dich fränken?
Denk an deine Christenpflicht,
Gott wird an dich denken! Ja,
vielleicht ist's heute noch, Daß
er dich erquicket, Und nach schwerem
Kreuzesjoch Dich mit Wonne
schmücket.

8. Arme Wittwe, weine nicht!
Bleib' nur bei den Armen!
Jesus, deiner Seele Licht, Will
sich dein erbarmen. Jesus
schließt den Himmel auf, Reicht
dir die Krone; Auf und
fördre deinen Lauf Zu des Hei-
lands Throne!

Mel. Nun ruhen alle. (Ps. 68, 6. 1. Tim. 5, 5.)

569. Auf Gott nur
will ich se-
hen, Er hört der Wittwen Fle-
hen, Sieht ihre Thränen an;
In jedem Schmerz und Leide
Ist Gott mir Trost und Freude,
Mein Fels, den ich umfassen
kann.

2. Wie Viel', die in der Kam-
mer Dir klagten ihren Jammer,
O Gott, erhörtest du! Dein
väterlicher Segen hielt sie: auf

ihren Wegen War Friede, Si-
cherheit und Ruh.

3. Wo seit viel tausend Jah-
ren Betrübte Wittwen waren,
Die hast du treu gepflegt, Wenn
sie dich nicht verließen Und
gläubig dir zu Füßen Des Küm-
mers schwere Last gelegt.

4. In dir will ich mich
stärken: Dein Aug' wird auf
mich merken Und auf mein
Flehn dein Ohr. Bei Tag und

Nacht mit Flehen Will, Herr,
vor dir ich stehen Und seufzen
still zu dir empor.

5. Ich will mein Joch nun
tragen; Dir, Vater, darf ich
sagen, Was je mein Herz be-
drückt; Bist du nicht in der
Nähe, Du, den ich zwar nicht
sehe, Und den mein Glaube
doch erblickt?

6. Ja bis zum letzten Schrit-
te, Ja wenn ich mehr noch
litte, Seh ich mit Lust auf
dich. Dir, Heiland, zu gefal-
len, Unsträflich hier zu wal-
len, Sei mein Bestreben; stärke
mich!

7. Dann eilen meine Tage
Mit jeder Noth und Plage Zu

ihrem Ziele hin; Dann leg' ich
froh die Glieder Auf's Sterbe-
bette nieder, Wenn ich zum
Himmel reiser bin.

8. Fort auf dem heißen
Pfade! Mich fühlt des Vaters
Gnade; Er träget meine Noth.
Nicht ewig werd' ich weinen;
Ich komme zu den Meinen,
Bald seh ich sie bei meinem
Gott.

9. Kommt her, ihr meine
Waisen, Den Herrn mit mir
zu preisen, Der uns erhalten
kann! Dir, Gott, will ich sie
bildnen; Schau, Herr, mit dei-
ner milden Erbarmung deine
Schafe an!

J. K. Lavater, g. 1741 † 1801.

Mel. Freu' dich sehr. (2. Mos. 22, 22. 23. Ps. 146, 2.)

570. Nichts Betrübter's
Ist auf Erden,
Nichts kann so zu Herzen geh'n,
Als wenn arme Wittwen wer-
den, Wenn verlass'ne Waisen
steh'n Ohne Vater, ohne Muth,
Ohne Freund' und ohne Gut.
Wittwen sind verlass'ne Frau-
en; Wen sieht man auf Wai-
sen schauen?

2. Ach wie müssen oft die
Armen Leiden vieles Ungemach!
Weil sich Wenig' ihr' erbarmen!
Denn die Armut leidet Schmach;
Aber weh dem, der sie drückt
Und sie nicht mit Trost er-
quickt! Weh dem, der die Frem-
den beuget, Bis sie sich vor ihm
geneiget!

3. Also muß es hier ergehen
In der Welt auch mir und dir;

Waisen müssen traurig stehen,
Wittwen leiden Vieles hier.
Doch laß sein! dein Gott ist
dein, Will der Deinen Vater
sein, Sonst ja wäre Gott nicht
Richter, Und der Waisensachen
Schlichter.

4. Wittwen steh'n bei Gottes
Armen, Waisen sind in Gottes
Schoß; Ihrer will er sich er-
barmen, Wär' die Noth auch
noch so groß; Und ein unge-
rechter Mann Tastet Gottes
Augen an, Wenn er arme
Waisen drückt, Und der Witt-
wen Herz bestrichet.

5. Wenn sie bleiben in den
Schranken, Da sie Gott hinein
gestellt, Wenn sie nicht von
Jesu wanken, Der sich treu zu
ihnen hält: Macht er sie im

Himmels-Schloß Alles Drucks mehr, wie auf Erden, Witt-
und Kummers los; Da soll nicht wennoth geschauet werden.

M. Hunold, g. 1621 † 1672.

Mel. O Gott, du frommer. (Ps. 10, 14. u. 27, 10.)

571. Ihr Waisen, weinen nicht! Wie, könnt ihr euch nicht fassen? Verlasset euch auf Gott! Der wird euch nicht verlassen. Sind gleich die Eltern todt, So lebt doch euer Gott; Wenn aber der noch lebt, So habt ihr keine Noth.

2. Gott ist und bleibt stets Ein Vater aller Waisen; Er will sie väterlich Ernähren, kleiden, speisen. Traut ihm mit Kindlichkeit! Er nimmt sich surer an Als Helfer, Schirm und Rath, Der euch nie täuschen kann.

3. Gott ist ein reicher Gott, Der wird euch wohl versorgen; Er weiß ja eure Noth, Sie ist ihm unverborgen. Sei eure

Zahl auch groß, Und euer Vorrath klein, So will doch für euch All' Gott der Versorger sein.

4. Habt einen guten Muth! Gott hat es ja verheißen, Daß er Verlassene Will aus der Trübsal reißen. Hört, wie in seinem Wort Er freundlich zu euch spricht: Versäumen will ich dich, Will dich verlassen nicht!"

5. O glaubet, bleibt fromm, Und geht auf Gottes Wegen; Erwartet mit Geduld Den treuersproch'nen Segen; Weicht keinen Schritt von ihm, So predigt euer Lauf: Die Eltern gingen hin, Doch nimmt der Herr uns auf!

B. Das Vaterland.

Mel. Dies ist der Tag.

(5. Mos. 33, 29. Ps. 28, 9.)

572. Beschirm uns, Herr! bleib' unser Hort, Erhalte Wohlfahrt fort und fort, Und sichre Freiheit, Fried und Recht Uns und dem spätesten Geschlecht!

3. Es lebe fort der Väter Geist, Des theuren Mannes allermeist, Den Dank und Freude obenan In Krieg und Frieden stellen kann.

4. Die uns regieren, leite, Herr, Daß sie es thun zu deiner Ehr, Dem Vaterland ein Segen sein Und deines Segens sich erfreu'n!

5. Der Bürger Treue mehre

2. Der Staaten großer Bruderbund Steh' unverrückt auf seinem Grund: Auf deiner Gnad' und Güttigkeit, Auf Wahrheit und Gerechtigkeit.

sich; Durch Sinn und Thaten
preise dich Das Volk, das deine
Rechte kennt, Und dich nur sei-
nen König nennt.

6 Die Meinung trenne Her-
zen nicht; Ein Feder thue seine
Pflicht Und denke, daß vereint
wir stehn, Getrennet aber unter-
gehn.

7. O unser Gott, was du

uns gibst, Das gib auch An-
dern, weil du liebst. Mach alle
hart Gebundne frei, Daß jedem
Volk geholfen sei.

8. Herr, sende Freiheit, Fried'
und Recht Dem ganzen mensch-
lichen Geschlecht. Dir schall'
der Völker Lobgesang Vom Auf-
gang bis zum Niedergang!

Mel. Ach Gott und Herr. (2. Thess. 3, 16.)

573. Wohl steht's im
Land In al-
lem Stand, Wenn Fried' darin
regieret. Der Fried' ernährt,
Unfried' verzehrt, Das Gut' der
Fried' gebiert.

2. Dem Fried' jag' nach, In
Lieb' vertrag, Wenn's nicht so
gleich zugehet: Auf Krieg und
Streit kommt Herzleid; Ver-
wüstung draus entstehet.

3. O Gott und Herr, Dem
Satan wehr, Daß er uns nicht
bethöre; Den Streit leg bei Und
Fried' verleiht, Daß Eins das
Andre liebe.

4. So wollen wir Uns für
und für Der Dankbarkeit be-
fleissen, Und dich allzeit In
Einigkeit Erheben und hoch
preisen

Mel. Nun danket Alle Gott. (Ps. 41, 9—12.)

574. Herr Gott, dich
loben wir Für
deine großen Gnaden; Du hast
das Vaterland Der Kriegeslast
entladen; Hast gnädig uns ver-
liehn Des Friedens goldne Bier;
Drum jauchzet alles Volk: Herr
Gott, dich loben wir!

2. Herr Gott, wir danken dir!
Du sandtest zwar uns Strafe;
Dein Ernst hat uns geweckt Aus
unserm Sündenschlaf; Doch

wieder aufgethan Ist deine
Gnadenthür; Deß freut sich un-
ser Herz: Herr Gott, dir danken
wir!

3. Herr Gott, wir danken
dir Und bitten, du woll'st ge-
ben, Daß wir auch künftighin
In guter Ruhe leben. Krön'
uns mit deinem Gut, Erfülle
für und für, O Vater, unsern
Wunsch! Herr Gott, wir dan-
ken dir!

Nach J. Frant, g. 1618 † 1677.

C. Jahreswechsel.

Jahresschluß.

Mel. Zion flagt mit Angst. (Hiob 32, 7.)

575. **A**bermal ein Jahr verflossen, Näher zu der Ewigkeit! Wie ein Pfeil wird abgeschossen, So vergehet meine Zeit. O getreuer Zebaoth, Unveränderlicher Gott! Ach, mein Gott, was soll ich bringen, Deiner Langmuth Dank zu singen?

2. Ich erschrecke, mächt'ges Wesen! Angst und Furcht bedeket mich; Denn ich bin noch nicht genesen, Noch nicht ganz gewandt auf dich. Heilig, heilig, Heiliger! Großer Seraphinen Herr! Wehe mir, ich muß vergehen, Denn wer kann vor dir bestehen!

3. Schrecklich ist es mir, ja Allen, Heiliger, in deine Hand Als Gerichtete zu fallen; Dein Wort ist wie Feuerbrand! Du bist ein gerechter Gott, Ahndest jeden Sündenspott, Und vor deinen Flammenaugen Kann kein laues Wesen taugen.

4. Doch, du bist ja auch sanftmüthig, O getreues Vaterherz! In dem Sohne bist du gütig, Der gefühlt des Todes Schmerz. Steh ich nicht in dei-

ner Hand Auch gezeichnet als ein Pfand, Das du ewig willst bedecken Vor der Hölle Macht und Schrecken?

5. Auf, mein Herz, gib dich nun wieder Ganz dem Friedensfürsten dar! Opfre dem der Seele Lieder, welcher krönet Tag und Jahr! Fang ein neues Leben an, Das dich sicher führen kann Dorthin, wo du nach dem Sterben Eine Krone wirst ererben!

6. Soll ich in dem Fremdlingsslande Als ein Pilger walten noch, Herr, so woll'st vor Sünd' und Schande Du mein Herz bewahren doch. Jesu, siehe stets auf mich! Ziehe täglich mich an dich, Daß dein Geist mich liebend treibe, Und ich freudig dein verbleibe!

7. An dem Abend und am Morgen, O, mein Licht, erleuchte mich! Laß der Heiden Nahungsängste Nimmer scheiden mich und dich. Prüf' mich, wie ich steh und bin, Und regiere meinen Sinn, Daß ich werde dir zur Freude, Eh' denn ich von hinnen scheide.

J. Neander, g. 1640 † 1688.

Mel. Vom Himmel hoch. (Ps. 119, 133.)

576. **D**as alte Jahr ist; Wir danken dir, Herr Jesu Christ, Daß du uns in

Noth und Gefahr Behütet hast
dies ganze Jahr.

2. Wir bitten dich, ewigen
Sohn Des Vaters in dem höch-
sten Thron, Du wollest deine
Christenheit Bewahren ferner
allezeit.

3. Entzieh uns nicht dein
heilsam Wort, Es ist der See-
len Trost und Hort; Vor fal-
scher Lehr, Abgötterei, Behüt'
uns, Herr, und steh uns bei.

4. Hilf, daß wir von der
Sünd' abstehn; Auf rechten

Wegen laß uns gehn; Und
unrer Schulden nicht gedenk';
Ein gnadenreich Neujahr uns
schenk':

5. Christlich zu leben, selig-
lich zu sterben und hernach fröh-
lich Am jüngsten Tage aufzu-
stehn, Mit dir in Himmel ein-
zugehn;

6. Zu danken und zu loben
dich Mit allen Engeln ewiglich.
O Jesu! unsern Glauben mehr',
Zu deines Namens Lob und
Ehr.

G. Steuerlein, g. 1543 † 1613. B. 3—6 v. J. Tapp, um 1620.

Mel. Nun sich der Tag. (Ps. 103, 1—5)

577. Auch dieser Tag
ist wieder hin;
Mit ihm ein ganzes Jahr!
Hier bring ich dir, Gott, deß
ich bin, Mein Herz zum Opfer
dar!

2. Aus tiefer stiller Mitter-
nacht Erschallt mein Lobgesang:
Der Herr hat Alles wohlge-
macht! Ihm sei Lob, Ehr und
Dank!

3. Herr! voll von deiner Gü-
tigkeit Floh jeder Tag dahin;
Und voll von meiner Sündlich-
keit Floh jeglicher dahin.

4. Und doch, o gnadenvoller
Gott, Hast du mich nicht ge-
strafft! Doch hat mich nicht ein
schneller Tod In Sünden hin-
gerafft!

5. O Vater der Barmherzig-
keit! Ich bin nicht werth
der Treu. Hilf, daß ich jetzt
und allezeit Dir kindlich dank-
bar sei.

6. Sei gnädig, Gott! geh'
nicht mit mir, Ach, geh' nicht
in's Gericht! Herr, du bist hei-
lig! ach vor dir Besteh' ich
Armer nicht!

7. Das Blut des Sohnes
Gottes macht Von allen Sün-
den rein. Ich schafe fröhlich
diese Nacht In diesem Glauben
ein:

8. Und hoffnungsvoll tret
ich die Bahn Der neuverjün-
gten Zeit Mit kindlicher Gesin-
nung an: Mein Herz sei dir
geweiht!

Mel. Aus meines Herzens. (Ps. 126, 3.)

578. O Anfang sonder Ende! Du gro-
ßer Herr der Zeit, Wir preisen
deiner Hände Regierung hoch-
erfreut, Weil du uns noch ein
Jahr Mit Segen lässest schließen

Und wir bekennen müssen,
Dein Thun sei wunderbar.

2. Die Kirch' ist fest gegründet
Durch Wort und Sakrament,
Darin, stets neu entzündet,
Dein Licht und Recht noch brennt.
Dein Sohn, der ist der Stein,
An dem die Feinde fallen; Er,
der den Deinen allen Ein Auf-
erstehn wird sein.

3. Das Land ist voller Segen
Und triest vor Del und Most,
Man schmecket allerwegen Der
Felder edle Kost. Ist da und
dort ein Schwert Durch unsre
Seele gangen, Da hast du nach
Verlangen Auch wieder Trost
beschert.

4. Die Häuser sind voll Güte,
Die alle Morgen neu; Wo
man sich treulich mühte, Da
stund dein Sorgen bei. Die
Kinder wuchsen auf Und wur-
den stark am Geiste, Weil Got-
tes Kind sie weiste Auf seiner
Jugend Lauf.

5. Die Herzen sind voll Gnaden,
Obgleich wir Zorn ver-
dient, Doch hast du allen Scha-

den Durch Christum ausgesühnt;
Wenn wir bei Tag und Nacht
Mit Seufzen und mit Beten
Vor deinen Thron getreten,
Hast du es gut gemacht.

6. Nun, Herr, dein ist die
Ehre, Du heihest Wunderbar,
Drum unser Flehen höre, Daß
wir das alte Jahr, Befreit
von aller Noth, In deiner Gnade
schließen, Und in dem neuen
wissen, Du seist der alte Gott.

7. Laß dir die Alten dienen
Wie Hanna, Simeon; Gib,
daß die Jungen grünen Wie
dein und Davids Sohn. Nimmt
Eins an Jahren zu, Das soll
sich auch nicht schämen, Im
Guten zuzunehmen; Dies Alles
wirke du!

8. Und wenn wir das vol-
lendet, Was uns dein Wort ge-
sagt, Und unser Lauf sich endet,
Jung oder wohlbetagt, Dann
führ uns zu der Schaar Der
Deinigen dort oben, Dann wol-
len wir dich loben Im ew'gen
Friedensjahr.

B. Schmoll, g. 1672 + 1737.

Mel. Wie groß ist des Allmächt'gen Güte.

(Ps. 143, 2. 1. Mos. 32, 10.)

579. Ach, wiederum
ein Jahr ver-
schwunden! Ein Jahr, und
kommt nicht mehr zurück! Ach,
mehr als achtmal Tausend
Stunden Sind weg als wie ein
Augenblick! Weg meine Tugen-
den und Sünden! Doch nein,
der Richter aller Welt läßt jeg-

liche mich wieder finden, Wenn
er vor seinen Thron mich stellt.

2. Gedanken, Worte, Tha-
tenheere, Wie? dürft ihr Got-
tes Licht nicht scheu'n? Wenn
ich dies Jahr gestorben wäre,
Wo würd' jetzt meine Seele
sein? Ständ' ich verklärt bei
Gottes Kindern? Wär' ich von

seiner Lieb' entflammt? Wie, oder hätte mit den Sündern Der Allgerechte mich verdammt?

3. Den Gott, der liebt, wie Väter lieben, Hat ihn mein Undank nie betrübt? Den Gott, der mir so treu geblieben, Hab' ich ihn auch so treu geliebt? Lebt' ich für ihn nach seinem Willen, Stets als vor seinem Angesicht? Fromm öffentlich, und fromm im Stillen, Treu dem Gewissen und der Pflicht?

4. Nein, Vater! sie sind nicht zu zählen, Die Sünden dieses Jahres, nein! Wie kann ich's dir und mir verhehlen? Ich bin nicht werth, noch hier zu sein! Zu oft ließ ich mein Herz erkalten, Zu oft verletzt' ich meine Pflicht; Ich darf vor dir nicht Rechnung halten; Ich zittere: geh nicht in's Gericht!

5. Nein, Vater! sie sind nicht zu zählen, Die Gnaden dieses Jahres, nein! Wie kann ich's dir und mir verhehlen?

Ich bin nicht werth, mehr hier zu sein! Wo fang ich an? Gott, welche Menge Vom ersten bis zum letzten Tag! Ich weiß, daß wenn ich Jahre sänge, Ich dir zu danken nicht vermöge.

6. Ich flehe dich, ach, üb' Erbarmen! Gedenke meiner Sünden nicht, Und zeig' dem Neuenden und Armen, Der Gnade sucht, dein Angesicht! Wie freudig will ich dann mein Leben Von nun an deinem Dienste weih'n! Wie eifrig will ich mich bestreben, Durch deinen Geist ein Christ zu sein!

7. Ich danke dir für alle Gnaden, Die du dies Jahr der Welt erzeigt. Ach, eile, Herr, die zu entladen, Die noch das Elend niederbeugt! Ja, aller, aller Menschen Seelen Will ich, mein Heiland, Jesus Christ, Auf's Neue deiner Huld empfehlen, Weil du doch Aller Heiland bist!

J. K. Lavater, g. 1741 + 1801.

Mel. Es ist gewißlich. (Ps. 42, 3. und 43, 3.)

580. Gottlob! ein Schritt zur Ewigkeit Ist abermals vollendet; Zu dir im Fortgang dieser Zeit Mein Herz sich sehnlich wendet, O Quell, daraus mein Leben fließt Und alle Gnade sich ergießt, Zu meiner Seele Leben.

2. Ich zähle Stunden, Tag und Jahr, Und wird mir fast

zu lange, Bis es erscheine, daß ich gar, O Leben, dich umfange, Damit, was sterblich ist an mir, Verschlungen werde ganz in dir Und ich unsterblich werde.

3. Vom Feuer deiner Liebe glüht Mein Herz, das du entzündet; Du bist's, mit dem sich mein Gemüth Aus aller Kraft verbindet. Ich leb' in dir, und du in mir, Doch möcht ich, o

mein Heil, zu dir, Noch immer
näher dringen.

4. O daß du selber kämest
bald! Ich zähl' die Augenblicke;
Ach komm, eh mir das Herz
erfalt' Und sich zum Sterben
schicke! Komm doch in deiner
Herrlichkeit; Schau her, die
Lampe steht bereit, Die Lenden
sind umgürtet!

5. Doch sei dir ganz anheim-
gestellt Die rechte Zeit und
Stunde, Wiewohl ich weiß, daß
dir's gefällt, Wenn ich mit Herz
und Munde Dich kommen heiße
und darauf, Von nun an richte
meinen Lauf, Daß ich dir komm
entgegen.

6. Ich bin vergnügt, daß
mich nichts kann Von deiner
Liebe trennen Und daß ich frei
vor Jedermann Dich meinen
Freund darf nennen, Und daß
du dort, o Lebensfürst, Dich
ganz mit mir vereinen wirst Und
mir dein Erbe schenken.

7. Drum preiß' ich dich aus
Dankbarkeit, Daß sich das Jahr

geendet, Und also auch von die-
ser Zeit Ein neuer Schritt vol-
lendet; Ach, führ mich eilig
weiter fort, Bis ich gelange an
die Pfort' Jerusalems dort oben.

8. Wenn auch die Hände
lässig sind, Und meine Kniee
wanken, So heut mir deine
Hand geschwind Und halt mich
in den Schranken Des Glaub-
ens, daß in dir mein Herz
Sich stärke, und ich himmel-
wärts Ohn' Unterlaß aufsteige.

9. Geh, Seele, frisch im
Glauben dran Und sei nur un-
erschrocken; Laß dich nicht von
der rechten Bahn Die Lust der
Welt ablocken. So dir der Lauf
zu langsam däucht, So eile,
wie ein Adler fleugt, Mit Flü-
geln füßer Liebe.

10. O Jesu! meine Seele
ist Zu dir schon aufgeflogen:
Du hast, weil du voll Liebe bist,
Mich ganz zu dir gezogen. Fahr
hin, was heißtet Stund und
Zeit, Ich bin schon in der Ewig-
keit, Weil ich in Jesu lebe!

A. H. Franck g. 1663 † 1727.

Neujahr.

Mel. Werde munter. (Ps. 21, 9. u. 121, 1. 2. Col. 3, 17.)

581. Hilf, Herr Jesu,
laß gelingen,
Hilf, das neue Jahr geht an!
Laß es neue Kräfte bringen,
Daß auf's Neu' ich wandeln
kann; Laß mich dir befohlen

sein, Auch daneben all das
Mein; Neues Heil und neues
Leben Wollst du mir aus Gna-
den geben.

2. Laß dies sein ein Jahr
der Gnade, Laß mich hassen

meine Sünd; Hilf, daß sie mir nimmer schade, Sondern bald Verzeihung sind. Ja, durch deine Gnad' verleiht, Daß ich herzlich sie bereu, Denn, ich glaube, du mein Leben, Kannst die Sünde mir vergeben.

3. Deinen Geist wollst du mir geben, Daß dies Jahr mir heilig sei, Und ich christlich möge leben Ohne Trug und Heuchelei; Daß ich meinen Nächsten lieb, Gutes thu, Nie-

mand betrüb, Daß ich noch allhier auf Erden Möge fromm und selig werden.

4. Jesu, laß mich fröhlich enden Dieses angefangne Jahr; Trage stets mich auf den Händen, Sei du bei mir in Gefahr; Steh mir bei in aller Noth, Und verlaß mich nicht im Tod, Daß ich freudig dich mög' fassen, Wenn ich soll die Welt verlassen.

J. Rist, g. 1607 † 1667.

Mel. Nun laßt uns Gott. (2. Sam. 7, 18. Klagel. 3, 22—24.)

582. **N**un laßt uns gehn und treten Mit Singen und mit Beten Zum Herrn, der unsrem Leben Bis hieher Kraft gegeben

2. Wir gehn dahin und wandern Von einem Jahr zum andern; Wir leben und gedeihen Vom Alten bis zum Neuen;

3. Durch so viel Angst und Plagen, Durch Zittern und durch Zagen, Durch Krieg und große Schrecken, Die alle Welt bedecken.

4. Denn wie von treuen Müttern In schweren Ungewittern Die Kindlein hier auf Erden Mit Fleiß bewahret werden:

5. Also auch und nicht minder läßt Gott ihm seine Kinder, Wann Noth und Trübsal blitzen, In seinem Schooße sijen.

6. Ach Hüter unsers Lebens, Fürwahr, es ist vergebens Mit

unsrem Thun und Machen, Wo nicht dein' Augen wachen!

7. Gelobt sei deine Treue, Die alle Morgen neue! Lob sei den starken Händen, Die alles Herzleid wenden!

8. Laß ferner dich erbitten, O Vater, und bleib mitten In allem Kreuz und Leiden Ein Brunnenquell unsrer Freuden!

9. Gib uns und allen denen, Die sich von Herzen sehnern Nach dir und deiner Hulde, Ein Herz, das sich gedulde.

10. Schließ zu die Jammerpforten Und laß an allen Orten, Wo Menschen Blut vergießen, Die Friedensströme fließen.

11. Sprich deinen milden Segen Zu allen unsren Wegen; Laß Großen und auch Kleinen Die Gnadensonne scheinen.

12. Sei der Verlaßnen Vater, Der Irrrenden Berather, Der Unversorgten Gabe, Der Armen Gut und Habe.

13. Hilf gnädig allen Kran-
ken; Gib fröhliche Gedanken
Den hochbetrübten Seelen, Die
sich mit Schwermuth quälen.

14. Und endlich, was das
Meiste: Füll uns mit deinem

Geiste, Der uns hier herrlich
ziere Und in den Himmel führe.

15. Dies Alles wollst du ge-
ben, O meines Lebens Leben!
Dein Heil uns offbare Zum
sel'gen neuen Jahre!

p. Gerhard, g. 1606 † 1676.

Mel. **Dort auf jenem Todtenhügel.**

(Ps. 119, 59. u. 73, 23. 24.)

583. **W**elch ein Wech-
sel unsrer Ta-
ge! Schon ein Neues wieder
da. Freude, Trauer, Wohl und
Plage Waren im verfloßnen
nah. Hilf, Herr! daß mein
heller Blick Schaue denkend ;:
In das alte Jahr zurück.

2. Was vor mir, kann ich
nicht sehen; Nacht bedecket
meinen Pfad, Den ich durch
dies Jahr soll gehen, Den dein
Rath bestimmt mir hat. Eins,
mein Vater, fleh ich nur: Geh
du mit mir! ;: Laß mich folgen
deiner Spur!

3. Schenke deinem schwä-
chen Kinde Nur ein frommes,
reines Herz; Tödt in mir die

Macht der Sünde, Heilige mir
Freud und Schmerz; Leite mich
an deiner Hand, Mein Erbar-
mer, ;: Bis in's rechte Vater-
land!

4. Segne meine Freunde,
Vater! Segne meine Feinde
auch; Sei der Freunden Berat-
her, Wehe deinen Lebenshauch
Jedem Dulder reichlich zu; Laß
ihn finden ;: Bei dir Trost und
Kraft und Ruh.

5. Herr der Zeit! in diesem
Jahre Werden Viele ganz ge-
wiß Hingetragen auf der Bahre
Zu des Grabes Finsterniß.
Gott, sei du im Tod ihr Licht!
Bring uns Alle ;: Selig vor
dein Angesicht!

Nach J. H. C. Helmuth, g. 1745 † 1825.

Mel. **Es ist das Heil uns.** (1. Mos. 1, 14. Ps. 28, 9.)

584. **G**ott ruft der
Sonn' und
schafft den Mond, Das Jahr
darnach zu theilen. Er schafft
es, daß man sicher wohnt, Und
heißt die Zeiten eilen. Er ord-
net Jahre, Tag und Nacht;
Auf, laßt uns ihm, dem Gott
der Macht, Ruhm, Preis und
Dank ertheilen!

2. Herr, der da ist und der

da war, Von dankerfüllten
Zungen Sei dir für das ver-
floßne Jahr Ein heilig Lied
gesungen, Für Leben, Wohlthat,
Trost und Rath, Für Fried' und
Ruh, für jede That, Die uns
durch dich gelungen!

3. Laß auch dies Jahr ge-
segnet sein, Das du uns neu
gegeben. Verleih uns Kraft,
die Kraft ist dein! In deiner

Furcht zu leben. Du schützt uns, und du vermehrst Der Menschen Glück, wenn sie zuerst Nach deinem Reiche streben.

4. Gib mir, woffern es dir gefällt, Des Lebens Ruh und Freuden: Doch schadet mir das Glück der Welt, So gib mir Kreuz und Leiden. Nur stärke mit Geduld mein Herz, Und las mich nicht in Noth und Schmerz Die Glücklichen beneiden.

5. Hilf deinem Volke väterlich In diesem Jahre wieder.

Erbarme der Verlass'nen dich Und der bedrängten Glieder. Gib Glück zu jeder guten That, Und laß dich, Gott! mit Heil und Rath Auf unsre Obern nieder.

6. Daß Weisheit und Gerechtigkeit Stets gute Thaten lohne, Und Tugend und Zufriedenheit In unsren Häusern wohne; Daß Treu und Liebe bei uns sei: Dies, lieber Vater! dies verleiht In Christo, deinem Sohne!

C. J. Gellert, g. 1715 † 1769.

Mel. Meinen Jesum lass' ich nicht. (Joh. 15, 7.)

585. Jesus soll die Lofsung sein, Da ein neues Jahr erschienen; Jesu Name soll allein Denen zum Paniere dienen, Die in seinem Bunde stehn Und auf seinem Wege gehn.

2. Jesu Name, Jesu Wort Soll in den Gemeinden schallen; Und so oft wir nach dem Ort, Der nach ihm genannt ist, wallen, Mache seines Namens Ruhm Unser Herz zum Heiligtum.

3. Unsre Wege wollen wir Nun in Jesu Namen gehen; Geht uns dieser Leitstern für, So wird Alles wohlbestehen, Und durch diesen Gnadschein Alles voller Segen sein.

4. Alle Sorgen, alles Leid Soll sein Name uns versüßen; So wird alle Bitterkeit Uns zu Honig werden müssen. Jesu Nam' sei Sonn und Schild, Welcher allen Kummer stillt.

B. Schmolz, g. 1672 † 1737.

Mel. Wachet auf, ruft uns. (Ps. 102, 26—29.)

586. Ehre dir, dem Herrn der Zeiten! Von Ewigkeit zu Ewigkeiten Bleibst unsre Zuflucht, Herr, Herr, du. Jahre gehn und Jahre kommen; Doch ewig bleibst du deiner Frommen Fels, Schirm und Schild und Hülſt und Ruh. Bis hieher half der Herr! Auch ferner hilft der

Herr! Hallelujah! Wir sind nur Staub, Ein fallend Laub; Doch unsren Trost uns Niemand raub'!

2. Von dem Herrn kommt Heil und Segen! Nur Friede ruht auf seinen Wegen, Und Weisheit leitet seinen Gang. Ihr entflohn'nen Lebenstage, Der Freuden und der Thränen

Tage, Seid seiner Güte Lobgesang! Für unsre Freuden dir, Für unsre Thränen dir Preis und Ehre! Gott, groß von Rath Und stark von That, Und überschwänglich an Genad.

3. Tönet laut, ihr Freudenlieder! Und röhmt und jauchzet, all' ihr Brüder: Was Gott thut, war stets wohlgethan. Trank und Speise, Kraft und Leben, Licht, Frieden, Trost hat Gott gegeben, Geleitet uns auf ebner Bahn. Und seine Vaterhand Gießt noch in's ganze Land Segensströme! Er ist nicht fern; Singt Gott, dem Herrn, Mit Mund und Herzen heute gern!

4. Aber werdet auch wieder Voll Demuth in den Staub darnieder, Und prüft vor Gott, was ihr gethan! Unsers Herzens stilles Dichten Und Denken laßt vor ihm uns richten Und überschauen unsre Bahn. — Ach, groß ist unsre Schuld, Doch größer deine Huld, Du Erbarmer! Verwirf uns nicht, Verwirf uns nicht, Herr, Herr, von deinem Angesicht!

5. Unbemerkt sind sie verschwunden Des letzten Jahres Tag und Stunden; Auch die-

ses Jahr eilt schnell davon. Nechenschaft vor dir zu geben Von jedem Tag im Erdenleben, Rufst du uns bald vor deinen Thron. Du schenkst uns diese Zeit, Das Heil der Ewigkeit Zu gewinnen. O Herr der Zeit! Die Ewigkeit Erwartet uns; mach' uns bereit!

6. Was der neue Lauf der Zeiten Uns bringen wird, Leid oder Freuden, Allwissender, dir ist's bekannt. Unserm Auge blieb's verborgen; Doch wir erwarten's ohne Sorgen: Es steht in deiner Vaterhand. Bei treuem Christensinn Ist Alles uns Gewinn, Was du sendest. Die Erdenbahn Führt himmelan, Wenn wir dem Herrn uns schließen an.

7. Glaub' und Lieb' und Hoffnung bleiben! Mag alles Erdische zerstäuben; Der Himmel bleibt uns ewig stehen. Mag uns Grabeschatten decken, Eh' dieses Jahr vergeht; sein Schrecken, Verscheucht ein Strahl aus jenen Höhn! Heil uns, Hallelujah! Wir sind dem Ziele nah! Hilf's erreichen! Dir leben wir, Dir sterben wir, Und ewig, ewig dein sind wir!

Nach Heydenreich.

D. Jahreszeiten.

Mel. Ich singe dir mit. (1. Mos. 8, 22.)

587. Noch immer wechselt ordentlich Des Jahres Zeiten ab; Und früh und spät ergießet sich Dein Segen, Gott, herab.

2. Noch öffnest du die milde

Hand, Herr, wie du stets gethan; Du segnest uns und füllst das Land Mit deinen Gütern an.

3. Von deinem hohen Himmel träufst Gedeih'n und Fruchtbarkeit; Die Saat geht auf und blüht und reift, Und sättigt und erfreut.

4. Von dir gesegnet gibt der Baum, Wenn Einer Schatten sucht, Ihm unter seinen Zweigen Raum, Erfrischung und auch Frucht.

5. Wie fröhlich lächelt jede Flur! Es fließt, sich immer gleich, Der Freude Quell; und die Natur ist unerschöpflich reich.

6. Wem strömt sie nicht,

von dir erfüllt, Lust und Erquickung zu? Wer ist so gut, so treu, so mild, So väterlich, wie du?

7. Herr, ohne dich vergingen wir, Und wir verdienten's auch; Und dennoch leben wir in dir, Beseelt durch deinen Hauch.

8. Nicht Einem mangelt deine Huld. Wem strahlet nicht dein Licht? Mit welcher Langmuth und Geduld Verschonst du unsrer nicht?

9. O betet, Menschen, betet an! Erwägt's und denket nun: Was hat Gott schon an uns gethan? Was wird er nicht noch thun?

J. A. Cramer, g. 1723 † 1788.

Frühling und Sommer.

Mel. Sei Lob und Chr' dem. (Ps. 104, 30. Matth. 6, 28 29.)

588. Du schöne Welt, wie herrlich schmückt Dich Gott im Frühlingsfleide! Wer ist's, den nicht dein Reiz entzückt? Weß Herz schlägt nicht vor Freude Beim Wiederleben der Natur, Die rings umher des Schöpfers Spur So süß vor Augen stellet?

2. Er schafft's, daß Segen weit und breit Im Thaue sich ergieße; Der Herr gebeut, daß Fruchtbarkeit Aus seinen Wolken fließe. O Gott, wer mißt der Gaben Zahl, Die hier und dort und überall Von dir ergosßen werden?

3. Das Feld in seiner grünen Pracht Trägt Freud- und Hoff-

nungsfarben; Es predigt, daß ein Vater wacht, Der uns nie lässt darben. Es reift die Saat zur goldnen Frucht; Wer mit Gebet und Fleiß sie sucht, Wird sie bereitet finden.

4. Im kleinsten Gräslein bist du groß, Es grünt zu deinem Ruhme; Mehr, als das Pracht-fleid Salomo's, Steht herrlich jede Blume; Sie duftet mild, und ihre Pracht verkündigt deine Schöpfersmacht, Die sie so herrlich zieret.

5. Was ist der Mensch, o Herr, daß du So gnädig sein gedenkest, Und ihm, zu seiner Lebensruh', So viele Gaben schenkest? Daß er in jeder Jah-

reszeit Sich deiner Gottesgüte freut, Die immer uns versorget?

6. Herr, deines Namens Chr' und Ruhm Soll mein Gemüth erheben! Laß dir mich, als dein Eigenthum, In Jesu kindlich leben! Und wie mein Sinn, so sei die That, Daß ich, als hoffnungsvolle Saat, Dir reichlich Früchte bringe.

7. Einst kommt ein Tag, dem Frühling gleich, Da wir auf's Neue leben; O selig, wer in

jenes Reich Empor darf herrlich schweben, Wo er nur Wonn' und Klarheit erbt, Wenn seine Werke ungesärbt, Sein Glaube rein gewesen!

8. Ich will in deinem Vorhof hier, Herr, deine Gnade schauen! Und sterb' ich nur in Jesu dir, Schreckt mich kein Todesgrauen. Du weckst die schlafende Natur; Auch deine Todten schlummern nur; Du wirst auch mich erwecken.

C. Chr. Förster, g. 1769 † 1829.

Mel. Es ist gewißlich. (Hohel. 2, 11. 12.)

589. Preis dem, der uns den Frühling schuf Im neuen Lebenskleide; Auf dessen liebevollen Ruf Sich Alles regt in Freude! Preis ihm, dem Schöpfer seiner Welt, Der Alles väterlich erhält, Und nichts läßt untergehen!

2. Die Saaten grünen auf dem Feld, Der Herr hat sie beschützt; Bei ihm ist auch die Ernt' bestellt, Wie's seinen Kindern nützt. Er schirmet Alles, was sich regt Und seinen Odem in sich trägt, Mit Vaterhuld und Liebe.

3. Die Keime hebt er aus dem Staub', Die in dem Winter starben; Die Blüthen in dem grünen Laub' ziert er mit

schönen Farben; Sein Lebensruf dringt auch in's Grab Zum Menschenstaube einst hinab: Frohlockt dem Auferwecker!

4. Frohlockt dem Vater, dankt dem Herrn, Der, was schien zu vergehen, Auf unsrer Erde nah und fern läßt wieder auferstehen. Er führet Alles seinen Lauf Zu seines Lebens Ziel hinauf, Und uns zum ew'gen Leben.

5. So blicket von der Erde Pracht Zu seinem Himmel oben, Und läßt uns ihn, den Gott der Macht, Mit Erd' und Himmel loben! Bewundert ihn, bewundert sie, Freut euch der ew'gen Harmonie, Und liebt und lobt den Vater!

Nach J. J. Frank.

Mel. Wie schön leucht' uns. (Ps. 104, 33.)

590. Wem soll ich singen, außer dir, Wenn ich auf deiner

Schöpfung Zier Mit stillen Augen blicke? Wenn deine Sonne mich bescheint, Wenn Tief' und

Höhe sich vereint, Daß sie mein Herz erquicke? Wenn mich lieblich Deine Güte In der Blüthe, In den Halmen Weckt zu Dank- und Freudenpsalmen?

2. Dein Name, Herr, allein ist's werth, Daß ihn der Mensch mit Liedern ehrt Und ewiglich erhöhet! Wohl dem, der frohes Herzens singt, Und dir ein reines Opfer bringt, Das vor dem Licht bestehet! Lehr' mich, Herr, dich Würdig preisen; Heilge

Weisen Gib dem Munde Bis zur letzten Feierstunde!

3. Hier tönt des Wanderrers Gesang Oft fröhlich, öfter schwach und bang, — Dort ist das Land der Töne; Dort strömen ew'ge Melodien, O Gott, durch deine Himmel hin, Dort jauchzen deine Söhne! Hohre Höre! Ueberwinder! Gottes Kinder, Lasset meinen Dank sich dort mit euch vereinen!

A. Knapp, g. 1798.

Eigene Mel. oder: Kommt her zu mir, spricht. (Ps. 104.)

591. Geh aus, mein Herz, und suche Freud In dieser lieben Sommerzeit An deines Gottes Gaben! Schau an der schönen Gärten Bier Und siehe, wie sie mir und dir Sich ausgeschmückt haben!

2. Die Bäume stehen voller Laub, Das Erdreich deckt seinen Staub Mit einem grünen Kleide. Narzissen und die Tulipan, Die ziehen sich viel schöner an Als Salomo's Geschmeide.

3. Die Lerche schwingt sich in die Luft, Das Täublein fliegt aus seiner Kluft Und macht sich in die Wälder; Die hochbegabte Nachtigall Ergötzt und füllt mit ihrem Schall Berg, Hügel, Thal und Felder.

4. Die Glückhenn' führt ihr Völklein aus; Der Storch baut und bewohnt sein Haus; Das Schwäblein speist die Jungen;

Der schnelle Hirsch, das leichte Reh Ist froh und kommt aus seiner Höh In's tiefe Gras gesprungen.

5. Die Bächlein rauschen in dem Sand Und malen sich an ihrem Rand Mit schattenreichen Myrten; Die Wiesen liegen hart dabei Und klingen ganz vom Lustgeschrei Der Schaf' und ihrer Hirten.

6. Die unverdrossne Bienen-schaar Fleugt hin und her, sucht hier und dar Sich edle Honigspeise; Des süßen Weinstocks starker Saft Bringt täglich neue Stärk und Kraft In seinem schwachen Reise.

7. Der Weizen wächst mit Gewalt, Darüber jauchzet Jung und Alt Und röhmt die große Güte Deß, der so überflüssig labt Und mit so manchem Gut begabt Das menschliche Gemüthe.

8. Ich selber kann und mag

nicht ruhn! Des großen Gottes großes Thun Erweckt mir alle Sinnen; Ich singe mit, wenn Alles singt, Und lasse, was dem Höchsten klingt, Aus meinem Herzen riinnen.

9. Ach, denk' ich, bist du hier so schön Und lässest uns so lieblich gehn Auf dieser armen Erden: Was will doch wohl nach dieser Welt, Dort in dem reichen Himmelszelt Und guldnen Schlosse werden?

10. Welch' hohe Lust, welch' heller Schein Wird wohl in Christi Garten sein! Wie wird es da wohl klingen, Wo so viel tausend Seraphim Mit unverdroß'nem Mund und Stimm Ihr Hallelujah singen!

11. O wär' ich da! o stünd ich schon, Liebreicher Gott, vor deinem Thron Und trüge meine Palmen! So wollst' ich nach der Engel Weis' Erhöhen deines Namens Preis Mit tausend schönen Psalmen.

12. Doch gleichwohl will ich,

weil ich noch hier trage dieses Leibes Zoch, Auch nicht gar stille schweigen; Mein Herz soll sich fort und fort An diesem und an allem Ort Zu deinem Lobe neigen.

13. Hilf mir und segne meinen Geist Mit Segen, der vom Himmel fleußt, Daß ich dir stetig blühe. Gib, daß der Sommer deiner Gnad In meiner Seele früh und spat Viel Gläubensfrucht erziehe.

14. Mach in mir deinem Geiste Raum, Daß ich dir werd' ein guter Baum, Den deine Kräfte treiben. Verleihe, daß zu deinem Ruhm Ich deines Gartens schöne Blum' Und Pflanze möge bleiben.

15. Erwähle mich zum Paradies Und laß mich, deines Heils gewiß, An Leib und Seele grünen: So will ich dir und deiner Ehr Allein und keinem Andern mehr Hier und dort ewig dienen.

P. Gerhard, g. 1606 † 1676.

Ernt e.

Mel. Ich singe dir mit. (Ps. 65, 12.)

592. Gott sorgt für uns! o singt ihm Dank, Ihr Christen singt ihm gern! Vom Aufgang bis zum Niedergang Trägt uns die Huld des Herrn.

2. Vom Menschen bis zum Kleinsten Wurm Reicht seine

Gnad' und Macht; Im Sonnenscheine wie im Sturm, Ist er auf Heil bedacht.

3. Mit frohgerührter Seele bringt Ein Herz voll Dank ihm dar! Die Ahre, die vom Segen sinkt, Ist sein; Gott krönt das Jahr.

4. Ja, Höchster, wir verehren dich Mit kindlich-frohem Dank; Du nährst uns und gibst mildiglich Auch mehr, als Speis und Trank.

5. Fried' und Gesundheit, Kraft, Gedeihn Zu unsrer Hände Fleiß, Auch das gibst du, und dir allein Gebührt dafür der Preis.

6. Laß deines Segens Überflüß Uns nun auch heilsam sein, Und hilf uns, daß wir beim Genüß Uns seiner mäßig freun.

7. Vermehr' in uns die Zuversicht, Dir ewig zu vertrauen, Bis wir dereinst in deinem Licht Des Glaubens Ernte schauen.

Mel. Wer nur den lieben. (Ps. 145, 15. 16.)

593. O daß doch bei der reichen Ernte, Womit du, Höchster, uns erfreust, Ein Jeder froh empfinden lernte, Wie reich du uns zu segnen seist. Wie gern du unsren Mangel stillst, Und uns mit Speis und Freud erfüllst.

2. Du siehst es gern, wenn deiner Güte, O Vater! unser Herz sich freut, Und ein erkenntliches Gemüthe Auch das, was du für diese Zeit, Uns zur Erquickung hast bestimmt, Mit Dank aus deinen Händen nimmt.

3. So kommt denn, Gottes Huld zu feiern! Kommt, Christen, laßt uns seiner freun! Und bei den angefüllten Scheuern Dem Herrn der Ernte dankbar sein! Ihm, der uns stets Versorger war, Bringt neuen Dank zum Opfer dar.

4. Nimm gnädig an das Lob der Liebe, Das unser Herz dir, Vater, weiht! Dein Segen mehr'

in uns die Triebe Zum thätigen Dank, zur Folgsamkeit; Daß Preis für deine Vatertreu' Auch unser ganzes Leben sei.

5. Du nährest uns blos aus Erbarmen; Dies treib auch uns zum Wohlthun an. Nun sei auch gern ein Trost der Armen, Wer ihren Mangel stillen kann. Herr, der du Aller Vater bist, Gib Jedem, was ihm nützlich ist!

6. Thu' deine milden Segenshände Uns zu erquicken ferner auf! Versorg uns bis an unser Ende, Und mach in unserem Lebenslauf Uns dir im Kleinsten auch getreu, Daß einst uns größres Glück erfreu.

7. Bewahr uns den geschenkten Segen; Gib, daß uns sein Genüß gedeih', Und unser Herz auch seinetwegen Dir dankbar und ergeben sei. Du, der uns täglich nährt und speist, Erquick auch täglich unsren Geist!

Mel. Wer nur den lieben. (Apost. 14, 17. Gal. 6, 9.)

594. Wir singen, Herr, von deinen Segen, Wiewohl sie nicht zu zählen sind; Du gibst uns Sonnenschein und Regen, Frost, Hize, Donner, Thau und Wind, So blüht und reiset unsre Saat Nach deinem wundervollen Rath.

2. Der Himmel träufelt lauter Güte, Die Erd' ist deiner Schäze voll, Damit ein achtssames Gemüthe Dich finden und bewundern soll, Dich, der durch seine weise Macht So herrliches hervorgebracht.

3. So sei die Liebe denn ge- priesen, Gepriesen sei die Wunderkraft, Die auf den Feldern, auf den Wiesen für Thier und Menschen Nahrung schafft! Du nährest uns, wir werden satt; Du gibst, daß man noch übrig hat.

4. Du schüttest deines Segens Fülle herab, die wir doch nicht verdient; Es ist allein dein guter Wille, Daß Feld und

Au' und Garten grünt, Und uns, find wir es gleich nicht werth, Die Frucht der Erde reichlich nährt.

5. Bewahre ferner unsre Saaten Und unsre Häuser, Hab und Gut; Bewahr uns, Herr, vor Missethaten, Vor Wollust, Geiz und Uebermuth; Weil sonst im reichsten Ueberfluß Die Seele doch verderben muß.

6. Ja, wenn wir, Vater, dein vergessen, Der du so liebreich unjer denfst, So muß der Fluch den Segen fressen, Mit dem du Feld und Haus beschenfst; Wird auch der Vor- rath nicht zerstreut, So mangelt doch Zufriedenheit.

7. So wollen wir denn hier auf Erden, Die Saat des Himmels auszustreu'n, Nie müde, nie verdrossen werden, Und uns vielmehr der Ernte freu'n, Die einst, nach dieser Zeit der Saat, Dein Rath für uns ersehen hat.

Mel. Wer nur den lieben. (Jer. 5, 24.)

595. Wir kommen, deine Huld zu feiern, Vor deinem Antlitz uns zu freun, Bei reichlich angefüllten Scheuern Dir, Herr der Ernte, Dank zu weih'n, Der du mit milder Vaterhand Auf's Neu gesegnet unser Land.

2. Dein Lob, daß wir geführt verkünden, Nimm es, o

Vater, gnädig an, Und tiefer stets laß uns empfinden, Wie viel du Gutes uns gethan; Auf daß der Dank für deine Treu Ein dir geweihtes Leben sei.

3. Und wie du selber nur aus Liebe Uns schenkest unser täglich Brod, So weck in uns des Mitleids Triebe, Laß füh-

len uns der Brüder Noth; Und weil du Reich' und Arme liebst,
So dien' auch Beiden, was du gibst.

4. Durch dich ist Alles wohl gerathen Auf dem Gefild, was wir bestellt. — Doch reisen auch des Glaubens Saaten Auf deines Sohnes Erntefeld? Sind wir auch, wenn er auf uns sieht,

Ein Acker, der ihm grünt und blüht?

5. Der List des Feindes woll'st du wehren, Wenn er geschäftig Unfraut streut; Die Frucht des Wortes laß sich mehren Zu deinem Ruhme weit und breit, Damit am großen Erntetag Ein jeder Garben bringen mag.

E. Liebich, g. 1713 † 1780.

Mel. Aus Gnaden soll ich. (Ps. 104.)

596. ♪ Gott! von dem wir Alles haben, Die Welt ist ein sehr großes Haus, Du aber theilest deine Gaben Recht wie ein Vater drinnen aus; Dein Segen macht uns Alle reich: Ach lieber Gott, wer ist dir gleich?

2. Wer kann die Menschen alle zählen, Die heut' bei dir zu Tische gehn? Doch darf die Nothdurft keinem fehlen, Denn du weißt Allem vorzustehn Und schaffest, daß ein jedes Land Sein Brod empfängt aus deiner Hand.

3. Du machst, daß man auf Hoffnung sät Und endlich auch die Frucht genießt. Der Wind, der durch die Felder wehet, Die Wolke, so das Land begießt, Des Himmels Thau, der Sonne Strahl, Sind deine Diener allzumal.

4. Und also wächst des Menschen Speise, Der Acker reichert ihm das Brod; Es mehret sich vielfält'ger Weise, Was Anfangs schien, als wär' es todt, Bis in der Ernte Jung und Alt Erlanget seinen Unterhalt.

5. Nun, Herr, was soll man mehr bedenken? Der Wunder sind hier gar zu viel! So viel als du kann Niemand schenken, Und dein Erbarmen hat kein Ziel; Denn immer wird uns mehr beschert, Als wir zusammen Alle werth.

6. Wir wollen's auch einmal vergessen, Was uns dein Segen träget ein; Ein jeder Bissen, den wir essen, Soll deines Namens Denkmal sein, Und Herz und Mund soll lebenslang Für unsre Nahrung sagen Dank.

R. Neumann, g. 1648 + 1715.

Mel. Was Gott thut. (Klagl. 3, 24—26 und 31—33.)

597. ♪ Was Gott thut, das ist wohlgethan! So denken Gottes

Kinder. Wer auch nicht reichlich ernten kann, Den liebt er doch nicht minder; Er zieht

das Herz Nur himmelwärts,
Wenn er es läßt auf Erden
Beim Mangel traurig werden.

2. Was Gott thut, das ist wohlgethan Im Nehmen oder Geben! Was wir aus seiner Hand empfahn, Genüget uns zum Leben. Er nimmt und gibt, Weil er uns liebt; Laßt uns in Demuth schweigen Und vor dem Herrn uns beugen.

Heb 1, 21.

3. Was Gott thut, das ist wohlgethan! Wer darf sein Walten richten, Wenn er, noch eh' man ernten kann, Den Segen will vernichten? Weil er allein Der Schatz will sein, Nimmt er uns andre Güter, Zum Heile der Gemüther.

4. Was Gott thut, das ist wohlgethan! Es geh nach sei-

nem Willen; Läßt es sich auch zum Mangel an: Er weiß das Herz zu stillen. Wer als ein Christ Genügsam ist, Der kann bei kleinern Gaben Doch Freud und Nahrung haben.

5. Was Gott thut, das ist wohlgethan! Das Feld mag traurig stehen: Wir gehn getrost auf seiner Bahn, Was gut ist, wird geschehen. Sein Wort verschafft Uns Lebenskraft, Es nennt uns Gottes Erben: Wie können wir verderben?

6. Was Gott thut, das ist wohlgethan! Laßt in Geduld uns fassen: Er nimmt sich unser gnädig an Und wird uns nicht verlassen. Er, unser Gott, Weiß, was uns Noth, Und wird es gern uns geben; Kommt, laßt uns ihn erheben!

Nach B. Schmoll.

Herbst und Winter.

Mel. Nun ruhen alle Wälder. (1. Cor. 7, 31.)

598. Der ernste Herbst kommt wieder; Nun sinkt die Freude nieder Zum stillen Trauerton. Die Sommerluft vergehet; Nichts auf der Welt bestehet, Der Mensch muß eilends auch davon.

2. Du Gott und Herr der Zeiten, Hilf, daß wir uns bereiten Zu uns'rer wahren Ruh! Stets zeigst du dein Gemüthe, Schickst uns aus milder Güte

Viel' stumme Lehrer mahnend zu;

3. Ein Gräselin will uns sagen, Ein Blatt will uns vortragen, Was unsre Pflicht soll sein: Wir sollen deiner Gnade Fein ebnen ihre Pfade, Wenn sie bei uns will kehren ein.

4. Die Blume läßt sich brechen, Wird niemals widersprechen Des Gärtners Meisterhand; Die Früchte, zum Genießen, Sie fallen dir zu

Füßen Und lassen willig ihren Stand.

5. Mensch, willst du widerstreben, Dich deinem Gott nicht geben, Was doch dein größter Ruhm? Er hat dich ja erschaffen, Geziert mit Glaubenswaffen, Damit du seist sein Eigenthum.

6. Schickt er dir Kreuz und Schmerzen, Nimmt er dir was vom Herzen: Er meint's doch immer gut Und sind wir Gottes eigen, So lasz uns kindlich schweigen Zu Allem, was sein Wille thut!

7. Gib einst durch deine Hände Mir auch ein selig Ende; Die Welt ist nur Beischwer! Was sie sich ausserlesen, Ist trüglich Thun und Wesen, Ein trübes, sündenvolles Meer.

8. Hier geht's durch manche Sorgen; Komm, Herr, am guten Morgen, Bring' mich zum sichern Port, Wo mit der Engel Weisen Ich ewig dich kann preisen, Als meines Lebens Licht und Hort!

H. Albert, g. 1604 † 1668.

Mel. Gott sei Dank. (Ps. 147, 16—18.)

599. In des Winters Einsamkeit findest du ein Lob bereit; Großer Gott, erhöre mich, Meine Seele sucht dich!

2. Der du alle Sterne führst Und der Jahre Lauf regierst: Unveränderlich bist du, Nimmer still und doch in Ruh.

3. Diese kalte Winterluft Kräftig in die Herzen ruft: „Seht, wo ist der Sommer hin? Nur der Herr erwecket ihn!“

4. Reiß, wie Asche, nah und fern Streuet aus die Hand des Herrn; Wer kann bleiben vor dem Frost, Wenn es weht von Nord und Ost?

5. Gleich wie Wolle fällt der Schnee Und bedecket Land und See; Wehet aber Gottes Wind, So zerstießt er geschwind.

6. O Beherrischer der Natur! Allem zeigst du Zeit und Spur; Frühling, Sommer, Herbst und Eis Nahm und fliehn auf dein Geheiß.—

7. Folgte deines Worts Befehl Auch so willig meine Seel! O daß, Jesu, deine Lieb In mir lenkte jeden Trieb!

8. Frieret da draußen Alles ein, Soll mein Herz doch brennend sein; Leuchte, o mein Heil, in mir, O so glüht und lebt es dir!

Nach J. Neander, g. 1640 † 1688.

E. Tageszeiten.

Morgen.

Eigene Mel. (Ps. 59, 17. 18.)

600. Mein erstes Gefühl sei Preis und Dank, Erheb ihn, meine Seele! Der Herr hört deinen Lobgesang, Lob sing ihm, meine Seele!

2. Mich selbst zu schützen ohne Macht lag ich und schlief im Frieden. Wer schafft die Sicherheit der Nacht Und Ruhe für den Müden?

3. Wer wacht, wann ich von mir nichts weiß, Mein Leben zu bewahren? Wer stärkt mein Blut in seinem Kreis Und schützt mich vor Gefahren?

4. Wer lehrt das Auge seine Pflicht, Sich sicher zu bedecken? Wer ruft dem Tag und seinem Licht, Uns wieder aufzuwecken?

5. Du bist es, Gott und Herr der Welt, Und dein ist unser Leben; Du bist es, der es uns erhält Und mir's jetzt neu gegeben.

6. Gelobet seist du, Gott der Macht, Gelobt sei deine Treue, Daß ich nach einer sanften Nacht Mich dieses Tags erfreue!

7. Laß deinen Segen auf mir ruhn, Mich deine Wege wallen, Und lehre du mich selber thun Nach deinem Wohlgefallen.

8. Nimm meines Lebens gnädig wahr, Auf dich hofft meine Seele; Sei mir ein Retter in Gefahr, Ein Vater, wenn ich fehle.

9. Gib mir ein Herz voll Zuversicht, Erfüllt mit Lieb und Ruhe, Ein weises Herz, das seine Pflicht Erkenn und willig thue.

10. Laß mich als dein gehorsam Kind Dir zu gefallen streben, Gottselig, züchtig, fromm gesinnt Durch deine Gnade leben.

11. Laß mich, dem Nächsten beizustehn, Nie Fleiß und Arbeit scheuen, Mich gern an Andrer Wohlergeh'n Und ihrer Tugend freuen.

12. Laß mich das Glück der Lebenszeit In deiner Furcht genießen, Und meinen Lauf mit Freudigkeit, Wann du gebeutst, beschließen.

C. F. Gellert, g. 1715 + 1769.

Eigene Mel. (Ps. 84, 12. 13.)

601. Die güldne Sonne, Voll Freud und Wonne, Bringt unsfern Grenzen Mit ihrem Glänzen

Ein herzerquickendes, liebliches Licht. Mein Haupt und Glieder, Die lagen danieder, Aber nun steh ich, Bin mun-

ter und fröhlich, Schauet den Himmel mit meinem Gesicht.

2. Mein Auge schauet, Was Gott gebauet Zu seinen Ehren, Und uns zu lehren: Wie sein Vermögen sei mächtig und groß; Und wo die Frommen Dann sollen hinkommen, Wann sie in Frieden Von ihnen geschieden Aus dieser Erde vergänglichem Schoß.

3. Lasset uns singen, Dem Schöpfer bringen Güter und Gaben; Was wir nur haben, Alles das sei Gott zum Opfer gesetzt! Die besten Güter Sind unsre Gemüther; Lieder der Frommen, Von Herzen geförmten, Sind Opferrauch, der ihn am Meisten ergözt.

4. Abend und Morgen Sind seine Sorgen; Segnen und Mehren, Unglück verwehren, Sind seine Werke und Thaten allein. Wann wir uns legen, So ist er zugegen. Wann wir aufstehen, So läßt er aufgehen Über uns seiner Barmherzigkeit Schein.

5. Ich hab erhoben Zu dir hoch droben All' meine Sinnen; Laß mein Beginnen Ohn' allen Anstoß und glücklich ergehn! Laster und Schande, Des Seelenfeinds Bande, Fallen und Tücke Treib ferne zurücke! Laß mich auf deinen Geboten bestehn!

6. Laß mich mit Freuden, Ohn' alles Neiden, Sehen den Segen, Den du wirst legen In meines Bruders Hand, Güter

und Haus. Geiziges Brennen, Unchristliches Nennen Nach Gut mit Sünde, Das tilge geschwindende Aus meinem Herzen und wirf es hinaus!

7. Menschliches Wesen, Was ist's? — gewesen! In einer Stunde Geht es zu Grunde, Sobald die Lüfte des Todes drein wehn; Alles in Allen Muß brechen und fallen; Himmel und Erden, Die müssen das werden, Was sie gewesen vor ihrem Beslehn.

8. Alles vergehet; Gott aber stehtet Ohn' alles Wanken; Seine Gedanken, Sein Wort und Wille hat ewigen Grund. Sein Heil und Gnaden, Die nehmen nicht Schaden, Heilen im Herzen Die tödtlichen Schmerzen, Halten uns zeitlich und ewig gesund.

9. Gott, meine Krone, Ver gib und schone, Laß meine Schulden In Gnad und Hulden Aus deinen Augen sein abgewandt! Sonsten regiere, Mich lenke und führe, Wie dir's gefällt! Ich habe gestellet Alles in deine Beliebung und Hand.

10. Willst du mir geben, Womit mein Leben Ich kann ernähren, So laß mich hören Allzeit im Herzen dies heilige Wort: „Gott ist das Größte, Das Schönste und Beste, Gott ist das Süßste Und Allergewißste Aus allen Schäzen, der edelste Hort!“

11. Willst du mich kränken,

Mit Galle tränken, Und soll von Plagen Ich auch was tragen: Wohlan denn, so mach es, wie dir es beliebt! Was gut und tüchtig, Was schädlich und nichtig Meinem Gebeine, Das weißt du alleine, Hast niemals Einen zu bitter betrübt!

12. Trübsal und Zähren Nicht ewig währen; Nach Meeressbrausen Und Windesausen Leuchtet der Sonne erwünschtes Gesicht. Freude, die Fülle Und selige Stille Darf ich erwarten Im himmlischen Garten; Dahin sind meine Gedanken gericht'! p. Gerhard, g. 1606 † 1676.

Eigene Mel. (Sir. 43, 1. 2.)

602. Wie schön leuchtet der Morgenstern Vom Firmament des Himmels fern! Die Nacht ist nun vergangen; All' Kreatur macht sich herfür, Des edlen Lichtes Pracht und Zier Mit Freuden zu empfangen. Was lebt, Was schwebt Hoch in Lüften, Tief in Klüften, Läßt zu Ehren Seinem Gott ein Danklied hören.

2. Drum, o mein Herz! dich auch aufricht, Erheb' dein' Stimm' und säume nicht, Dem Herrn dein Lob zu bringen. Denn, Herr! du bist's, dem

Lob gebührt, Der alle Welt so gnädig führt, Dem man läßt innig klingen Mit Fleiß, Dank, Preis, Freudenarten, Daß von Weitem Man kann hören Dich, o meinen Heiland, ehren.

3. Geuß deiner Gnaden reichen Strahl Auf uns vom hohen Himmelssaal, Das Herz in uns verneue! Dein guter Geist uns leit' und führ', Daß dann nach unsres Stands Gebühr zu thun sich Feder freue! Gib Rath Und That; Laß das Sinnens Und Beginnen Stets sich wenden, Seinen Lauf in dir zu enden.

B. Wiesenmeyer, oder J. Stegmann, g. 1588 † 1632.

Eigene Mel. (2. Sam. 22, 29. 2. Mos. 23, 20.)

603. Gott des Himmels und der Erden, Vater, Sohn und heiliger Geist, Welcher Tag und Nacht läßt werden, Sonn und Mond uns scheinen heißt, Desse[n] starke Hand die Welt Und, was drinnen ist, erhält:

2. Gott! ich danke dir von Herzen, Daß du mich in dieser Nacht Vor Gefahr, Angst, Noth und Schmerzen Hast behütet

und bewacht; Ach, bei aller meiner Schuld Trägst du mich mit Vaterhuld!

3. Laß die Nacht auch meiner Sünden Heut mit dieser Nacht vergehn. O Herr Jesu! laß mich finden, Stets dein Herz mir offen stehn, Wo alleine Hulf und Rath Ist für meine Missethat.

4. Hilf, daß ich mit diesem Morgen Geistlich auferstehen

mag Und für meine Seele sorgen, Daß, wann nun dein großer Tag Uns erscheint und dein Gericht, Ich davor erschrecke nicht.

5. Führe mich, o Herr, und leite Meinen Gang nach deinem Wort; Sei und bleibe du auch heute Mein Beschützer und mein Hort; Nirgends als bei dir allein kann ich recht bewahret sein.

6. Meinen Leib und meine

Seele, Sammt den Sinnen und Verstand, Großer Gott, ich dir befehle Unter deine starke Hand. Herr, mein Schild, mein' Ehr' und Ruhm, Nimm mich auf, dein Eigenthum!

7. Deinen Engel zu mir sende, Der des bösen Feindes Macht, List und Anschlag von mir wende Und mich halt in guter Acht, Der auch endlich mich zur Ruh führe nach dem Himmel zu!

H. Alberti, g. 1604 † 1668.

Mel. Nun laßt uns Gott, den Herren.

(Ps. 57, 8—11. Ps. 118, 25.)

604. Nach auf, mein Herz, und singe Dem Schöpfer aller Dinge, Dem Geber aller Güter, Dem frommen Menschenhüter!

2. Heut, als die dunklen Schatten Mich ganz umgeben hatten, Bedecktest du mich Armen Mit göttlichem Erbarmen.

3. Du sprachst: „Mein Kind, nun schlafe, Ich hüte meine Schafe; Schlaf wohl, laß dir nicht grauen, Du sollst die Sonne schauen.“

4. Dein Wort, Herr, ist geschehen, Ich kann das Licht noch sehen; Von Noth bin ich befreit, Dein Schutz hat mich erneuert.

5. Du willst ein Opfer haben, Hier bring' ich meine Ga-

ben; In Demuth fall ich nieder Und bring Gebet und Lieder.

6. Die wirst du nicht verschmähen; Du kannst in's Herz mir sehen, Und weißt wohl, daß zur Gabe Ich ja nichts Bess'res habe.

7. So woll'ſt du nun vollen- den Dein Werk an mir und senden, Der mich an diesem Tage Auf seinen Händen trage.

8. Sprich ja zu meinen Thaten, Hilf selbst das Beste rathe, Den Anfang, Mitt' und Ende, Ach Herr, zum Besten wende!

9. Den Segen auf mich schütte, Mein Herz sei deine Hütte, Dein Wort sei meine Speise, Bis ich gen Himmel reise.

Nach P. Gerhard. g. 1606 † 1676.

Eigene Mel. (Ps. 9, 2. 3. 17, 5.)

605. Aus meines Herzens Grunde | Sag' ich dir Lob und Dank In dieser Morgenstunde, Und all

mein Lebenlang. Preis dir auf
deinem Thron, Du Vater aller
Chren, Durch Christum, uns-
fern Herren, Den eingebornen
Sohn!

2. Preis dir, du hast aus
Gnaden In der vergangnen
Nacht Mich vor Gefahr und
Schaden Behütet und bewacht!
Woll'st auch die Missethat
Barmherzig mir vergeben, Die
dich in meinem Leben So oft
erzürnet hat.

3. Du woll'st mich auch be-
hüten An diesem ganzen Tag
Vor Satans List und Wüthen,
Vor Sünden und vor Schmach;
Vor Feu'r- und Wassersnoth,
Vor Armuth und vor Schan-
den, Vor Krankheit und vor
Banden, Vor bösem, schnellem
Tod.

4. Mein Leib und Seel' und
Leben, Mein Weib, Gut, Chr'
und Kind Sei dir, Herr, über-
geben, Dazu mein Hausgesind;
(Sie sind, Herr, deine Gab',)

Mein' Eltern und Verwandte,
Geschwister und Bekannte, Und
was ich bin und hab.

5. Laß deinen Engel bleiben.
Und weichen nicht von mir,
Versuchung abzutreiben, Die
mich verlockt von dir. Um-
schließ mich überall! So wird
mich nichts betrüben, So werd'
ich Gutes üben, So komm ich
nicht zu Fall.

6. Gott will ich lassen rathen,
Der alle Dinge lenkt; Er segne
meine Thaten Und was mein
Herz gedenkt. Dir sei es heim-
gestellt, Leib, Seele, Geist
und Leben, Und was du mir
gegeben! Mach's, wie es dir ge-
fällt!

7. Darauf so sprech ich
Amen! Und zweifle nicht daran:
Gott führt in Jesu Namen
Mein Herz auf ebner Bahn.
D'rauf stred' ich aus die Hand,
Fang' an mein Werk in Frie-
den, Wie Gott es mir beschieden
In meinem Amt und Stand.

J. Matheus, g. 1504 † 1565.

Mel. Vom Himmel hoch. (Ps. 19, 6.)

606. Die Morgenson-
ne gehet auf
Erfreut, zu wallen ihren Lauf.
Kein Bräutigam kommt so ge-
ziert, Wie sie die goldenen
Strahlen führt.

2. So viel der Himmel Ster-
ne zählt, Ist sie vor allen aus-
gewählt; Es muß ein großer
Herrſcher ſein, Der ihr ertheilt
den goldenen Schein.

3. Die Himmel rühmen Got-

tes Chr' Und geben uns die
schöne Lehr', Daß wir ihn auch
mit unsrem Mund Hoch preisen
ſollen alle Stund.

4. Der Sonne Lauf nie ſtille
ſteht Und ohne Säumen weiter
geht; So ſollen wir ohn' Un-
terlaß Ihr folgen auf der Himmelsstraße.

5. Herr! deine Gnade, Güt'
und Treu Ist alle Morgen bei
uns neu. Erleucht' uns Herz

und Angesicht Mit deinem
Wort, dem Himmelslicht.

6. So wollen wir dir allezeit
Hier danken in der Christenheit,

Und dort mit deiner Engel
Schaar Dich fröhlich loben im-
merdar.

G. v. Harzdörfer, g. 1607 † 1658.

Mel. O Gott, du frommer. (2. Cor. 6, 16.)

607. O Jesu, süßes
Licht! Nun ist
die Nacht vergangen; Nun hat
dein Gnadenglanz Auf's Neue
mich umfangen; Nun ist, was
an mir ist, Vom Schlummer
aufgeweckt Und hat sich, Herr,
nach dir Verlangend ausge-
streckt.

2. Was soll ich dir denn
nun, Mein Gott, zum Opfer
schenken? Ich will mich ganz
und gar In deine Gnade senken
Mit Leib und Seel und Geist
An diesem ganzen Tag; Das soll
mein Opfer sein, Weil ich sonst
nichts vermag.

3. Drum siehe da, mein
Gott, Da hast du meine Seele:
Sie sei dein Eigenthum, Daß
sie nur dich erwähle In deiner
Liebe Kraft; Da hast du mei-
nen Geist, Darinnen wollst du
dich Verklären allermeist.

4. Hier sei denn auch mein
Leib Zum Tempel dir ergeben!
Wähl ihn zur Wohnung dir, O
allerliebstes Leben! Ach wohn,

ach leb in mir, Beweg und
rege mich, Daß Leib und Seel
und Geist Mit dir vereine
sich!

5. Mein Jesu! schmücke mich
Mit Weisheit und mit Liebe,
Mit Keuschheit, mit Geduld,
Durch deines Geistes Triebe;
Kleid mit der Demuth mich
Und mit der Sanftmuth an:
So bin ich wohlgeschmückt Und
köstlich angethan.

6. O daß mir dieser Tag
Stets vor den Augen schwebe:
Daß dein' Allgegenwart Mich
wie die Luft umgebe! Damit
mein ganzes Thun Durch Herz,
durch Sinn und Mund Dich
lobe inniglich, Mein Gott, zu
aller Stund.

7. Ach segne, was ich thu,
Ja rede und gedenke! Durch
deines Geistes Kraft Es also
führ und lenke, Daß Alles nur
gescheh Zu deines Namens
Ruhm, Und daß ich unverrückt
Verbleib dein Eigenthum.

G. Lange, g. 1670 † 1744.

Mel. Herr! wie du willst.

608. Erheb, o meine
Seele, dich!
Die Finsterniß vergehet, Schon
zeigt der Glanz des Tages sich,
Die Sonn am Himmel stehet;
Zu Gott erhebe deinen Sinn,

(Jes. 60, 1. 1. Thess. 5, 5. 6.)

Daß er sein Werk bei dir be-
ginn Und gnädig dich er-
leuchte.

2. Im Licht muß Alles rege
sein Und sich zur Arbeit keh-
ren, Im Licht singt früh das

Bögelein, Im Licht zu Gottes Ehren; So soll der Mensch in Gottes Licht Aufheben billig sein Gesicht Zu dem, der ihn erleuchtet.

3. Nun laßt uns an die Arbeit gehn Und froh den Herrn erheben; In Christo laßt uns auferstehen Und zeigen, daß wir leben; Laßt uns in seinem Gnadschein Nicht eine Stunde müßig sein! Gott ist's, der uns erleuchtet.

4. Ein Tag geht nach dem andern fort, Doch Gottes Werk bleibt liegen, Weil ohne That, mit leerem Wort, So Viele sich betrügen. Herr! laß uns freudig gehn an's Werk, Verleiht uns Gnade, Kraft und Stärk' Im Licht, das uns erleuchtet.

5. Du zeigst, was zu verrichten sei Auf unsern Glau-benswegen. So hilf uns nun und steh uns bei, Verleihe deinen Segen, Daß das Geschäft von deiner Hand Vollführt

werd in allem Land, Wozu du uns erleuchtet.

6. Ich flehe, Herr: mach mich bereit Zu deinem Wohlgefallen; Im rechten Brauch der Gnadenzeit laß deine Kinder wallen; Sie fürchten Tod und Sünde nicht, Geboren aus dem ewgen Licht, Das allweg ihnen leuchtet.

7. Das Licht des Glaubens sei in mir Ein Licht der Kraft und Stärke; Es sei die Demuth meine Zier, Die Lieb das Werk der Werke; Die Weisheit sprech aus meinem Mund Und wohn in meines Herzens Grund; So bin ich recht erleuchtet.

8. Herr! bleib bei mir, du ewig Licht, Daß ich stets gehe richtig, Erfreu mich durch dein Angesicht, Mach mich zum Guten tüchtig, Bis ich erreich die goldne Stadt, Die deine Hand gegründet hat Und ewiglich erleuchtet.

P. Ladmann, † 1715.

Mel. Freu dich sehr. (Ps. 17, 15.)

609. Wenn ich einst von jenem Schlummer, Welcher Tod heißt, aufersteh, Und erlöst von allem Kummer, Jenen schönern Morgen seh: O dann wach ich anders auf! Schon am Ziel ist dann mein Lauf; Träume sind des Pilgers Sorgen, Großer Tag, an deinem Morgen!

2. Hilf, daß keiner meiner Tage, Vater meiner Lebenszeit,

Einst mich im Gericht verklage: Er sei ganz von mir entweiht! Auch noch heute wacht' ich auf, Dank dir, Herr! — zu dir hinauf Führ mich jeder meiner Tage, Jede Freude, jede Plage;

3 Daß ich froh gen Himmel sehe, Wann mein letzter Tag erscheint, Wann zum dunkeln Thal ich gehe, Und mein Freund nun um mich weint:

Vindre dann des Todes Pein; | weise Und dich, Herr des Todes,
 Laß mein End ihm lehrreich preise!
 sein, Daß ich ihn zum Himmel | J. G. Klopstock, g. 1724 † 1803.

A b e n d.

Mel. O Traurigkeit, o Herzleid. (Jes. 60, 20.)

610. Der Tag ist hin,
 Mein Geist und Sinn Sehnt sich nach jedem Tage, Der uns völlig machen wird, frei von aller Plage.

2. Die Nacht ist da, Sei du mir nah, Jesu, mit hellen Kerzen; Treib der Sünde Dunkelheit Weg aus meinem Herzen.

3. Der Sonnen Licht Uns jetzt gebracht: O unerschaffne Sonne, Brich mit deinem Licht hervor Mir zur Freud und Wonne.

4. Der Sterne Heer Zu Gottes Ehr Am blauen Himmel flimmert: Wohl dem, der in jener Welt Gleich den Sternen schimmert!

5. Was ich geregt, Und vor bewegt, Ruht jetzt von

seinen Werken: Laß mich, Herr, in stiller Ruh Dein Werk in mir merken.

6. Wann aber soll Der Wechsel wohl Der Tag' und Nächte weichen? — Wenn der Tag anbrechen wird, Dem kein Tag zu gleichen!

7. Ja, dann wird nicht Der Sonnen Licht Jerusalem versieren: Denn das Lamm ist selbst das Licht, Das die Stadt wird zieren

8. Hallelujah! O wär ich da, Wo Alles lieblich klinget, Wo man ohne Unterlaß Heilig, heilig singet.

9. O Jesu, du, Mein Hülf und Ruh, Laß mich dahin gelangen, Daß ich mög in deinem Glanz Vor dir ewig prangen!

J. A. Freylinghausen, g. 1670 † 1739.

Gigene Mel. (Ps. 121.)

611. Nun ruhen alle Wälder, Vieh, Menschen, Städte und Felder, Es schläft die ganze Welt. Ihr aber, meine Sinnen, Auf, auf! ihr sollt beginnen, Was eurem Schöpfer wohlgefällt.

2. Wo bist du, Sonne, blieben? Die Nacht hat dich ver-

trieben, Die Nacht, des Tages Feind. Fahr hin! ein' andre Sonne, Mein Jesus, meine Wonne, Gar hell in meinem Herzen scheint.

3. Der Tag ist nun vergangen, Die güldnen Sterne prangen Am blauen Himmelssaal. Also werd ich auch stehen,

Wann mich wird heißen gehen
Mein Gott aus diesem Jam-
merthal.

4. Der Leib eilt nun zur
Ruhe, Legt Kleider ab und
Schuhe, Das Bild der Sterb-
lichkeit. Die zieh ich aus; dage-
gen Wird Christus mir anlegen
Das Kleid der Ehr und Herr-
lichkeit.

5. Das Haupt, die Füß und
Hände Sind froh, daß nun
zum Ende Die Arbeit kommen
sei. Herz, freu dich! du sollst
werden Vom Glend dieser Erden
Und von der Sünden Arbeit
frei.

6. Nun geht, ihr matten
Glieder, Geht hin und legt euch
nieder, Der Betten ihr begehrt;
Es kommen Stund und Zeiten,

Da man euch wird bereiten Zur
Ruh ein Bettlein in der Erd.

7. Die Augen stehn ver-
drossen, Im Nu sind sie ge-
schlossen; Wo bleibt dann Leib
und Seel? Nimm sie zu deinen
Gnaden, Sei gut für allen
Schaden, Du Aug und Wächter
Israel!

8. Breit aus die Flügel beide,
O Jesu, meine Freude, Und
nimm dein Kücklein ein! Will
mich der Feind verschlingen, So
laß die Engel singen: „Dies
Kind soll unverletzt sein!“

9. Auch euch, ihr meine Lie-
ben, Soll heute nicht betrüben
Ein Unfall noch Gefahr; Gott
laß euch seelig schlafen, Stell
euch die güldnen Waffen Um's
Bett und seiner Engel Schaar!

p. Gerhard, g. 1606 † 1676.

Eigene Mel. (Ps. 36, 6–8.)

612. Werde munter,
mein Gemü-
the Und, ihr Sinnen, geht her-
für, Daß ihr preiset Gottes
Güte, Die er hat gethan an
mir, Da er mich den ganzen
Tag Vor so mancher schweren
Plag Durch sein gnadenreiches
Walten Hat beschirmet und er-
halten.

2. Lob und Dank sei dir ge-
sungen, Vater der Barmherzig-
keit, Daß mir ist mein Werk ge-
lungen; Daß du mich vor allem
Leid, Und vor Sünden mancher
Art So getreulich hast bewahrt.
Auch die Feind hinweg getrie-

ben, Daß ich unbeschädigt blie-
ben!

3. Keine Klugheit kann er-
gründen Deine Güf und Wun-
derthat; Ja kein Redner kann
verkünden, Was dein Arm er-
wiesen hat! Deiner Wohlthat
ist zu viel, Sie hat weder Maß
noch Ziel; Herr! du hast mich
so geführet, Daß kein Unfall
mich berühret.

4. Bin ich gleich von dir
gewichen, Stell ich mich doch
wieder ein; Denn dein Sohn
ist einst verblichen Für mich
in der Todespein. Ich verleugne
nicht die Schuld; Aber deine

Gnad' und Huld Ist viel grö-
ßer als die Sünde, Die ich im-
mer in mir finde.

5. O du Licht der frommen
Seelen, O du Glanz der Ewig-
keit! Dir will ich mich ganz be-
fehlen Diese Nacht und alle-
zeit; Bleibe doch, mein Gott,
bei mir, Weil es nunmehr
dunkel hier; Daß ich nimmer
mich betrübe, Tröste mich mit
deiner Liebe!

6. Wenn sich schon die Au-
gen schließen Und ermüdet
schlafen ein, Laß mein Herz
dennoch besessen Und auf dich
gerichtet sein; Meine Seele mit
Begier Träume stets, o Gott,
von dir, Daß ich innig an dir
hange Und auch schlafend dich
umsänge.

7. Laß mich diese Nacht em-
pfinden Eine sanfte, süße Ruh;
Alles Uebel laß verschwinden,

Decke mich mit Segen zu; Leib
und Seele, Muth und Blut,
Weib und Kinder, Hab und Gut,
Freunde, Feinde, Hausgenossen
Sei'n in deinem Schutz be-
schlossen!

8. Ach bewahre mich vor
Schrecken, Schütze mich vor
Ueberfall! Laß mich Krankheit
nicht aufwecken; Treibe weg
des Krieges Schall! Wende
Feu'r- und Wassersnoth, Pestilenz
und schnellen Tod; Laß
mich nicht in Sünden sterben
Noch an Leib und Seel verderben.

9. O du großer Gott, er-
höre, Was dein Kind gebeten
hat! Jesu, den ich stets verehre,
Bleibe ja mein Schutz und Rath;
Und mein Hort, du werther Geist, Der du Freund und Trö-
ster heißt, Höre doch mein
sehnlich Flehen! Amen, ja es
soll geschehen!

J. Rist, g. 1607 + 1667.

Eigene Mel.

613. Nun sich der Tag
geendet hat
Und keine Sonn' mehr scheint,
Schläft Alles, was sich abge-
matt't, Und was zuvor geweint.

2. Nur du, mein Gott, hast
keine Rast, Du schlafst noch
schlummerst nicht: Die Finster-
niß ist dir verhaft, Weil du
bist selbst das Licht.

3. Gedenke, Herr, doch auch an
mich In dieser schwarzen Nacht,
Und schenke du mir gnädiglich
Den Schirm von deiner Wacht.

4. Zwar fühl ich wohl der

(Ps. 121, 7. 8.)
Sünden Schul'd, Die mich bei
dir flagt an: Ach aber deines
Sohnes Huld Hat g'nug für
mich gethan.

5. Den seß' ich dir zum Bür-
gen ein, Wenn ich muß vor's
Gericht; Ich kann ja nicht ver-
loren sein In solcher Zuversicht.

6. Drauf thu ich meine
Augen zu, Und schlafe fröhlich
ein: Mein Gott wacht jetzt in
meiner Ruh, Wer wollte trau-
rig sein?

7. Weicht, nichtige Gedan-
ken, hin, Wo ihr habt euren

Lauf: Ich baue jetzt in meinem Sinn Gott einen Tempel auf.

8. Soll diese Nacht die letzte sein In diesem Jammerthal: So führ' mich, Herr, in Himmel ein Zur auserwählten Schaar.

9. Und also leb' und sterb' ich dir, O Herr, Gott Bebaoth! Im Tod und Leben hilf du mir Aus aller Angst und Noth!

J. J. Herzog, g. 1647 † 1699.

Mel. Werde munter. (Ps. 109, 21. 26. 27.)

614. Herr! es ist von
meinem Leben
Abermal ein Tag dahin; Lehre
mich nun Achtung geben, Ob
ich frömmher worden bin? Zeige
mir auch ferner an, So ich was
nicht recht gethan, Und hilf jetzt
in allen Sachen Guten Feier-
abend machen.

2. Freilich wirst du Manches
finden, Das dir nicht gefallen
hat; Denn ich bin noch voller
Sünden In Gedanken, Wort
und That. Ach, wie oft ver-
ging ich mich, Mein Erbar-
mer, wider dich! Wer kann
merken, wer kann zählen,
Wann wir und wie oft wir
fehlen?

3. Aber, o du Gott der Gnaden, Hab' durch Christum noch
Geduld! Ich bin freilich schwer
beladen, Doch vergib mir alle
Schuld; Deine große Vater-
treu Werd' auch diesen Abend
neu, So will ich, Herr, deinen
Willen künftig mehr als heut'
erfüllen.

4. Heilige mir das Gemüthe,
Dass mein Schlaf nicht sündlich
sei; Decke mich mit deiner
Güte, Und dein Engel steh mir

bei; Lösche Feu'r und Lichter
aus Und bewahre selbst das
Haus, Dass ich morgen mit den
Meinen Nicht im Unglück müsse
weinen.

5. Steure den gottlosen Leu-
ten, Die im Finstern Böses
thun; Sollte man gleich was
bereiten, Uns zu schaden, wenn
wir ruhn, So zerstöre du den
Rath Und verhindere die That;
Wend' auch allen andern
Schrecken, Den die Bosheit
kann erwecken.

6. Herr! dein Auge geht
nicht unter, Wenn es bei uns
Abend wird, Denn du bleibest
ewig munter Und bist wie ein
guter Hirt, Der auch in der fin-
stern Nacht Ueber seine Heerde
wacht: Darum hilf uns, deinen
Schafen, Dass wir Alle sicher
schlafen.

7. Laß mich, Herr, gesund
erwachen, Wann es rechte Zeit
wird sein, Dass ich ferner mei-
ne Sachen Richter dir zu Ehren
ein. Oder hast du, lieber Gott,
Heut' bestimmet meinen Tod,
So befehle ich am Ende Leib
und Seel' in deine Hände!

R. Neumann, g. 1648 † 1715.

Mel. Nun ruhen alle. (Ps. 27, 1.)

615. Die Sonne senkt sich nieder; Die stille Nacht kommt wieder, Und mit ihr Schlaf und Ruh. Sie schenkt uns neue Kräfte, Beschließt des Tags Geschäfte, Und drückt der Müden Augen zu.

2. Noch wach ich, und erzähle Mit tiefgerührter Seele, Herr, was du mir gethan. Dich preiset mein Gemüthe für alle Gnad und Güte! Herr, nimm mein stilles Loblied an!

3. Von dir kommt jede Gabe, Das Leben, das ich habe, Die Ruhe jeder Nacht. Du bist der Quell der Güter, Mein Schutz und treuer Hüter, Der, wenn ich schlummre, für mich wacht.

4. Du läßt es finster werden, Und hüllst den Kreis der Erden In tiefe Dunkelheit. Doch auch in dunkler Stille Wohnst du mit deiner Fülle, Und zeigst uns deine Herrlichkeit.

5. Du führst aus weiter Ferne Den Mond und tausend Sterne Mit Majestät herauf;

Sie leuchten dir zur Ehre, Hoch über Land und Meere, Und deine Hand lenkt ihren Lauf.

6. Als Zeugen deiner Stärke Stehn lauter Wunderwerke In deiner Schöpfung da; Und du, der sie bereitet, Und Mond und Sterne leitet, Bist auch im Staub mir innig nah.

7. Groß, wenn der Morgen thauet, Groß, wenn d'r Abend grauet, Groß in der stillen Nacht; Im Sonnenschein, im Sturme, Am Menschen und am Wurme, Groß zeigst du, Schöpfer, deine Macht!

8. Drum schwinde alles Grauen; Dir will ich kindlich trauen, Denn du versorgst auch mich. Ja, Vater, ich befehle Dir freudig Leib und Seele; Du bist mein Gott, ich hoff auf dich.

9. Laß dir mein kindlich Lallen Durch Jesum wohlgefallen, Und segne meinen Geist, Bis er, im Grund erneuert, Den großen Sabbath feiert, Wo aller Selgen Schaar dich preist.

J. J. L. Junckheim, g. 1729 † 1790.

Mel. Herzlich thut mich. (Luc. 2, 29, 30.)

616. Herr! es gescheh dein Wille; Mein Leib eilt nun zur Ruh, Es fallen in der Stille Die müden Augen zu. Erläß mir Schuld und Strafe, Daß ich, von Sünden rein, Zum Tode, wie zum Schlafe, Bereitet möge sein.

2. Laß, fern von Schreckensbildern Und wilder Träumerei, Die Seele nichts sich schildern, Daß ihrer unverth sei; Laß frei von eitlen Sorgen Den Tag mich wiedersehn, Und auf den Kampfplatz morgen Mit neuen Kräften gehn.

3. Doch, wenn der Todes-schlummer Für mich in dieser Nacht, Den Freuden sammt dem Kummer, Ein schnelles Ende macht, Dann stärk mich, wenn das Schrecken Der letzten Stunde droht! Du wirst mich auferwecken, Ein Schlaf nur ist mein Tod.

4. Drum fahr ich hin mit Freuden Zu Jesu, meinem Herrn! Die Welt und ihre Leiden, O Gott, verlaß ich gern. Wohl dem, der bis an's Ende Sich als ein Christ erweist; Mein Gott, in deine Hände Befehl ich meinen Geist.

J. F. v. Cronegk, g. 1731 † 1758.

Mel. Nun ruhen alle. (1. Moj. 32, 10.)

617. Herr, der du mir das Leben Bis diesen Tag gegeben, Dich bet' ich kindlich an! Ich bin viel zu geringe Der Treue, die ich singe, Und die du heut' an mir gethan.

2. Mit dankendem Gemüthe Freu' ich mich deiner Güte; Ich freue mich in dir. Du gibst mir Kraft und Stärke, Gedeih zu meinem Werke, Und schaffst ein reines Herz in mir.

3. Gott, welche Ruh der Seelen, Nach deines Worts Befehlen Einher im Leben gehn!

Auf deine Güte hoffen, Im Geist den Himmel offen, Und dort den Preis des Glaubens sehn!

4. Ich weiß, an wen ich glaube, Und nahe mich im Staube Zu dir, o Gott, mein Heil! Ich bin der Schuld entladen, Ich bin bei dir in Gnaden, Und in dem Himmel ist mein Theil.

5. Bedeckt mit deinem Segen, Eil' ich der Stuh' entgegen; Dein Name sei gepreist! Mein Leben und mein Ende Ist dein; in deine Hände Befehl' ich, Vater, meinen Geist!

C. F. Gellert, g. 1715 † 1769.

Mel. Ach, was soll ich Sünder. (Ps. 39, 5—8.)

618. Ach mein Jesu! Sieh, ich trete, Da der Tag nunmehr sich neigt Und die Finsterniß sich zeigt, Hin zu deinem Thron und bete; Neige du zu deinem Sinn Auch mein Herz und Sinnen hin.

2. Meine Tage gehn geschwinde Wie ein Pfeil zur Ewigkeit; Auch die allerlängste Zeit Rauscht vorüber wie die

Winde, Flieht dahin, als wie ein Fluß Mit dem schnellsten Wasserguß.

3. Aber, Jesu, sieh, ich Armer, nehme mich doch nicht in Acht, Daß ich dich bei Tag und Nacht Herzlich suchte, mein Erbarmer; O wie mancher Tag geht hin, Da ich kalt und träge bin!

4. Ach, ich muß mich herz-

lich schämen, Du erhältst und schüttest mich Tag und Nacht so gnädiglich, Und ich will mich nicht bequemen, Daß ich ohne Heuchelei Dir dafür recht dankbar sei

5. Nun, ich komme mit Verlangen, O mein Herzensfreund, zu dir: Neige du dein Licht zu mir, Da der Tag nunmehr ver-

gangen; Sei du selbst mein Sonnenlicht, Das durch alles Finstre bricht!

6. Laß mich meine Tage zählen, Die du mir noch gönnen willst; Von dir sei mein Herz erfüllt: So wird mich nichts können quälen, Denn wo du bist Tag und Licht, Schaden uns die Nächte nicht.

L. J. Schlecht, g. 1681 † 1723.

Mel. Ich weiß, mein Gott, daß. (Ps. 42, 9.)

619. Für alle Güte sei gepreist, Gott, Vater, Sohn und heiliger Geist! Ihr bin ich zu geringe. Vernimm den Dank, Den Lobgesang, Den ich dir kindlich singe.

2. Du nahmst dich meiner herzlich an, Hast Großes heut an mir gethan, Mir mein Gebet gewähret; Hast väterlich Mein Haus und mich beschützt und genähret.

3. Herr! was ich bin, ist dein Geschenk, Der Geist, mit dem ich dein gedenk', Ein ruhiges Gemüthe; Was ich vermag Bis diesen Tag, Ist Alles deine Güte.

4. Sei auch nach deiner Lieb und Macht Mein Schutz und Schirm in dieser Nacht, Vergib mir meine Sünden; Und kommt mein Tod, Herr Bebaoth, So laß mich Gnade finden.

C. J. Gellert, g. 1715 † 1769.

Mel. Wer weiß, wie nahe. (Ps. 74, 16. 121, 8.)

620. So ist die Woche nun geschlossen, Doch, treuer Gott, dein Herz nicht; Wie sich dein Segensquell ergossen, So bin ich noch der Zuversicht, Daß er sich weiterhin ergiezt Und unaufhörlich auf mich fließt.

2. Ich preise dich mit Hand und Munde, Ich lobe dich, so hoch ich kann; Ich rühme dich von Herzensgrunde Für Alles, was du mir gethan, Und weiß,

daß dir durch Jesum Christ Mein Dank ein süßer Weihrauch ist.

3. Hat mich bei meinen Wochentagen Das liebe Kreuz auch mit besucht, So gabst du auch die Kraft zu tragen; Zudem, es ist voll Heil und Frucht Durch deine Lieb, o Herr, zu mir, Und darum dank ich auch dafür.

4. Nur Eines bitt ich über Alles, O du versagst mir solches

nicht : Gedenke keines Sündenfalles Und geh mit mir nicht in's Gericht, Weil Jesus meine Missethat Durch seinen Tod gebüßet hat.

5. Dein Eid ist ja noch nicht gebrochen, Du brichst ihn nicht in Ewigkeit, Da du dem Sünder hast versprochen : Daß er, wenn ihm die Sünde leid, Nicht sterben, sondern gnadenvoll Wie ein Gerechter leben soll.

6. Mein Glaube hält an diesem Segen Und will also den Wochenschluß Vergnügt und froh zurücklegen, Da mich der Trost ergötzen muß : Daß ich ja soll in Christo dein Und schon in Hoffnung selig sein.

7. Doch da mein Leben zugangen, So bin ich auch der

Ewigkeit Um eine Woche näher kommen, Vielleicht am Ziele meiner Zeit ; Sollt es die letzte Woche sein, So führe mich zum Himmel ein.

8. Wenn aber morgen ich auf's Neue Den heil'gen Sonntag feiern kann, So blick die Sonne deiner Treue Mich auch mit neuen Gnaden an ; Dann geh' ich freudig in dein Haus, Da theilst du reichen Segen aus.

9. So will ich jetzt im Vor- aus preisen, Was du mir künft'ge Woche gibst ; Du wirst es mit der That beweisen, Daß du mich je und immer liebst, Und leitest mich nach deinem Rath, Bis Leid und Zeit ein Ende hat.

E. Neumeister, g. 1671 † 1756.

21. Die letzten Dinge.

A. Vorbereitung auf den Tod.

Mel. Freu' dich sehr, o meine.

(Matth. 24, 42. Jes. 38, 1.)

621. Denket doch, ihr Menschenkinder, An den großen Todesstag ! Denket doch, ihr frechen Sünder, An den letzten Stundenschlag ! Heute sind wir frisch und stark, Morgen füllen wir den Sarg, Und die Ehre, die wir haben, Wird zugleich mit uns begraben.

2. Und was hilft ein langes Leben Ohne Buß' und Besserung ? Wer nicht will nach Tugend streben, Ach, der sterbe lieber jung ! Unsre Bosheit nimmt nicht ab, Sondern mehrt sich bis zum Grab ; Sie verläßt den Sünder nimmer, Macht vielmehr ihn täglich schlimmer.

3. Langes Leben, große Sünden; Große Sünde, schwerer Tod; Vernet das an einem Kind! Dem ist Sterben keine Noth. Selig, wer bei guter Zeit Sich auf seinen Tod bereit't, Und, so oft die Glocke schläget, Seines Lebens Ziel erwäget!

4. Täglich spricht: „In deine Hände, Herr, befehl ich meinen Geist!“ Daß euch nicht ein schnelles Ende Unverhofft von himmen reißt. Selig, wer sich wachend hält! Selig, wer sein Haus bestellt! Denn des Menschen Sohn erscheinet Auch zur Zeit, da man's nicht meinet.

5. Das Gewissen schläft im Leben, Doch im Tode wacht es auf; Da sieht man vor Augen schwelen Seinen ganzen Lebenslauf; Aller Schätze Kostbarkeit Gäbe man zu jener Zeit, Wenn man nur geschehne Sachen könnte ungeschehen machen.

6. Diese Welt geringe schäzen, Allen Sünden widerstehn, Nur im Glauben sich ergözen, Willig Gottes Wege gehn; Wahre Lebensbesserung, Stete Fleischeszüchtigung, Sich verleugnen und mit Freuden Schmach um Christi willen leiden:

7. Das sind Regeln für Gesunde, Da man Zeit und Kräfte hat; In der letzten Lebensstunde Ist's gewöhnlich, ach, zu spät! Sterben ist kein Kinderpiel! Wer im Herren sterben

will, Der muß ernstlich darnach streben, Wie er will im Herren leben.

8. In dem ganzen Bibelbuché Kommt nichts so erschrecklich für, Als die Worte von dem Spruche: „Ihr Verfluchten, weicht von mir!“ Selig, wer davor erschrickt, Eh' er noch den Tod erblickt; Wer mit Bittern hier auf Erden Schafft, einst selig dort zu werden!

9. Hier in lauter Freuden schweben, Macht im Tode lauter Noth; Aber auf ein himmlisch Leben folgt ein freudenreicher Tod. Drum hinweg mit dieser Welt! Meidet, was sie herrlich hält! Uebet fleißig eure Sinnen, Daß sie Christum lieb gewinnen!

10. Sammelt euch durch wahren Glauben Einen Schatz, der ewig währt, Welchen euch kein Dieb kann rauben, Und den auch kein Rost verzehrt. Nichts ist Ehre, nichts ist Geld, Nichts ist Wollust, nichts ist Welt. Alles Trachten, alles Dichten Muß man auf die Seele richten.

11. Euer Wandel sei im Himmel, Da ist euer Bürgerrecht; Lebt in diesem Weltgefümmel Unbekannt, gerecht und schlecht; Flieht die Sündensklaverei; Machet eure Seele frei, Daß sie hier als Fremdling lebe, Und sich dort zu Gott erhebe!

Mel. Jesus, meine Zuversicht. (Ps. 90, 12. Sir. 1, 13.)

622. Meine Lebenszeit verstreicht,
Stündlich eil ich zu dem Grabe;
Und wie wenig ist's vielleicht,
Dass ich noch zu leben habe?
Denk, o Mensch, an deinen
Tod, Säume nicht, denn Eins
ist Noth!

2. Lebe, wie du, wenn du stirbst, Wünschen wirst gelebt zu haben! Güter, die du hier erwirbst, Würden, die dir Menschen gaben, Nichts wird dich im Tod erfreun: Diese Güter sind nicht dein.

3. Nur ein Herz, das Gutes liebt, Nur ein ruhiges Gewissen, Das vor Gott dir Zeugniß gibt, Wird dir deinen Tod versüßen; Dieses Herz, von Gott erneut, Gibt im Tode Freudigkeit.

4. Wenn in deiner letzten Noth Freunde hülfslos um dich beben, Dann wird über Welt und Tod Dich dies reine Herz

erheben, Dann erschreckt dich kein Gericht: Gott ist deine Zuversicht!

5. Daß du dieses Herz erwirbst, Fürchte Gott und bet und wache, Sorge nicht, wie früh du stirbst, Deine Zeit ist Gottes Sache. Lern nicht nur den Tod nicht scheun, Lern auch seiner dich erfreun.

6. Ueberwind ihn durch Vertraun, Sprich: „Ich weiß, an wen ich glaube; Und ich weiß, ich werd' ihn schaun, Denn er weckt mich aus dem Staube; Er, der rief: Es ist vollbracht! Nahm dem Tode seine Macht.“

7. Tritt im Geist zum Grab oft hin, Siehe dein Gebein versenken; Sprich: „Herr! daß ich Erde bin, Lehre du mich selbst bedenken; Lehre du mich's jeden Tag, Daß ich weiser werden mag.“

C. F. Gellert. g. 1715 † 1769.

Mel. Wer nur den lieben.

623. Mer weiß, wie nahe mir mein Ende? Hin geht die Zeit, her kommt der Tod; Wie unvermuthet, wie behende Kann kommen meine Todesnoth! Mein Gott, ich bitt' durch Christi Blut: Mach's nur mit meinem Ende gut!

2. Es kann vor Nacht leicht anders werden, Als es am frühen Morgen war; So lang ich leb auf dieser Erden, Schweb

(Sir. 18, 22. 26. Joh. 11, 25 sc.)
ich in steter Todsgefahr. Mein Gott, ich bitt' durch Christi Blut: Mach's nur mit meinem Ende gut!

3. Herr! lehr mich stets mein End' bedenken, Und ehe denn ich sterben muß, Die Seel in Jesu Tod versenken Und ja nicht sparen meine Buß! Mein Gott, ich bitt' durch Christi Blut: Mach's nur mit meinem Ende gut!

4. Laß mich bei Zeit mein

Haus bestellen, Daß ich bereit sei für und für, Und sage frisch in allen Fällen: „Herr! wie du willst, so schick's mit mir.“ Mein Gott, ich bitt' durch Christi Blut: Mach's nur mit meinem Ende gut!

5. Mach mir stets süße deinen Himmel Und bitter diese schnöde Welt; Gib, daß mir in dem Weltgetümmel Die Ewigkeit sei vorgestellt. Mein Gott, ich bitt' durch Christi Blut: Mach's nur mit meinem Ende gut!

6. Ach Vater! deck all meine Sünde Mit dem Verdienste Jesu zu, Damit ich hier Vergebung finde Und dort die lang erwünschte Ruh. Mein Gott, ich bitt' durch Christi Blut: Mach's nur mit meinem Ende gut!

7. Nichts ist, das mich von Jesu scheide, Nichts, es sei Leben oder Tod! Ich leg' die Hand in seine Seite Und sage: „Mein Herr und mein Gott!“ Mein Gott, ich bitt' durch Christi Blut: Mach's nur mit meinem Ende gut!

8. Ich habe Jesum ange-

zogen Schon längst in meiner heil'gen Tauf; Du bist mir auch daher gewogen, Hast mich zum Kind genommen auf; Mein Gott, ich bitt' durch Christi Blut: Mach's nur mit meinem Ende gut!

9. Ich habe Jesu Leib gegessen, Ich hab' sein Blut getrunken hier; Nun kannst du meiner nicht vergessen, Ich bleib' in ihm, und er in mir. Mein Gott, ich bitt' durch Christi Blut: Mach's nur mit meinem Ende gut!

10. So komm' mein End heut oder morgen: Ich weiß, daß mir's mit Jesu glückt; Ich bin und bleib' in deinen Sorgen, Mit Jesu Gnaden ausgeschmückt. Mein Gott, ich bitt' durch Christi Blut: Mach's nur mit meinem Ende gut!

11. Ich leb indeß in dir vergnüget Und sterb' ohn' alle Kümmerniß; Es gehe, wie mein Gott es füget, Ich glaub' und bin es ganz gewiß: Durch deine Gnad und Christi Blut Machst du's mit meinem Ende gut.

Emilie Juliane, Gräfin von Schwarzburg-Rudolstadt, g. 1637 † 1706.

Mel: Wer nur den lieben. (Pred. 12, 7.)

624. Mein Gott! ich weiß wohl, daß ich sterbe, Der Menschen Leben bald vergeht; Auch find ich hier kein solches Erbe, Das unveränderlich besteht:

40*

Drum zeige mir in Gnaden an, Wie ich recht selig sterben kann.

2. Mein Gott! ich weiß nicht, wann ich sterbe; Kein Augenblick geht sicher hin. Wie bald zerbricht doch eine Scherbe.

Die Blume kann ja leicht verblühn! Drum mache mich nur stets bereit, Hier in der Zeit zur Ewigkeit.

3. Mein Gott! ich weiß nicht, wie ich sterbe, Dieweil der Tod viel Wege hält; Dem Einen wird das Scheiden herbe, Sanft geht ein Andrer aus der Welt. Doch, wie du willst! gib nur dabei, Dass ich wohl zubereitet sei.

4. Mein Gott! ich weiß nicht, wo ich sterbe, Und

welcher Sand mich einst bedeckt; Doch wenn ich dieses nur ererbe, Dass ich werd' selig aufgeweckt; So schließe mich die Erde ein, Denn sie ist allenthalben dein.

5. Nun, liebster Gott, wenn ich werd' sterben, So nimm du meinen Geist zu dir, Und laß mich dort dein Reich ererben! Hab ich nur diese Hoffnung hier, So gilt mir's gleich und geht mir wohl, Wann, wo und wie ich sterben soll.

B. Schmolz, g. 1672 † 1737.

Mel. Wer nur den lieben. (Sir. 7, 40. Ebr. 9, 27.)

625. Noch leb' ich; ob ich morgen lebe? Ob diesen Abend? weiß ich nicht. Wohl mir, wenn ich mich Gott ergebe! Herr, lehr' mich selbst die große Pflicht: Durch deines heil'gen Geistes Kraft Bereit zu sein zur Rechenschaft.

2. Am Morgen blüht und glänzt die Blume, Und fällt oft schon vor Abend ab. So sinkt mit seinem Glück und Ruhme Der Mensch, eh' er es denkt, in's Grab; Und, Seele! du missbrauchst so leicht Ein Leben, das so schnell entfleucht?

3. Entziehe dich dem Weltgetümmel; Hier ist der Kampf, dort ist die Ruh. Auf, streb' und ringe nach dem Himmel! Gil' deiner bessern Heimath zu! Wie bald verfliegt der Prüfung Zeit! Und dann, dann kommt die Ewigkeit!

4. Verschiebe niemals deine Pflichten; Was du zu thun jetzt schuldig bist, Das eile, heute zu verrichten; Wer weiß, ob's morgen möglich ist? Nur dieser Augenblick ist dein; Der nächste wird's vielleicht nicht sein.

5. Noch eh' ich diesen Tag vollende, Ergreift vielleicht mich schon der Tod. Drum lehr mich denken, Herr, an's Ende, An meine letzte Todesnoth; O laß, stellt sie sich plötzlich ein, Laß Del in meiner Lampe sein!

6. So sei denn, Vater meines Lebens, Die Warnung: „Wachet! seid bereit!“ An meiner Seele nicht vergebens, Verloren nicht der Gnade Zeit; Dann führt mich auch ein schneller Tod Zu deiner Seligkeit, mein Gott!

L. G. v. Hippel, g. 1741 † 1796.

Mel. Befiehl du deine Wege. (Spr. 14, 32. Ps. 31, 6.)

626. Die auf der Erde
wallen, Die
Sterblichen, sind Staub. Sie
blühen auf und fallen, Des
Todes fichter Raub. Verborgen
ist die Stunde, Da Gottes
Stimme ruft, Doch jede, jede
Stunde Bringt näher uns der
Gruft.

2. Getrost geh'n Gottes Kinder
Die letzte, dunkle Bahn,
Zu der verstocte Sünder Ver-
zweiflungsvoll sich nah'n, Wo
selbst der freche Spötter Nicht
mehr zu spotten wagt, Vor dir,
Gott, seinem Retter, Erzittert
und verzagt.

3. Wenn diese Bahn zu ge-
hen Dein Will' einst mir ge-
beut; Wenn nahe vor mir
stehen Gericht und Ewigkeit;
Wenn meine Kräfte beben Und
schon das Herz mir bricht: Herr,
über Tod und Leben, O dann
verlaß mich nicht!

Mel. Jesus, meine Zuversicht. (Gal. 6, 7—9.)

627. Herr der Zeit und
Ewigkeit, Gib
doch, daß ich bis an's Ende,
So wie mir dein Wort gebeut,
Klüglich meine Zeit anwende,
Die mir noch dein weiser Rath
Auf der Welt beschieden hat!

2. Wie ein Traum, so schnell
entfliehn Jahre, Zeiten, Tag'
und Stunden; Das, womit wir
uns bemühn, Ist mit ihnen
nicht verschwunden: Der Ver-
geltung Ewigkeit folgt auf diese
Arbeitszeit.

4. Hilf, Todesüberwinder,
Hilf dem in solcher Angst, Für
den du, Heil der Sünder, Selbst
mit dem Tode rangst. Und
wenn des Kampfes Ende Ge-
waltiger mich faßt, Nimm mich
in deine Hände, Den du erlöset
hast.

5. Des Himmels Wonn' und
Freuden Ermißt kein sterblich
Herz. O Trost für kurze Leiden,
Für kurzen Todesschmerz! Dem
Todesüberwinder Sei ewig
Preis und Dank! Preis ihm,
der für uns Sünder Den Kelch
des Todes trank!

6. Heil Allen, die auf Erden
Sich schon dem Himmel weihn,
Die, aufgelöst zu werden, Mit
heil'ger Furcht sich freu'n! Be-
reit, es ihm zu geben, Wenn
Gott, ihr Gott gebeut, Geh'n
sie getrost durch's Leben hin
zur Unsterblichkeit.

G. B. Funk, g. 1734 + 1814.

3. Gott, wie thöricht hab'
ich schon hier so manche meiner
Zeiten, Die bereits mir sind
entslohn, Angewandt zu Eitel-
keiten, Und auf solche Art ver-
bracht, Daz es mir jetzt Kum-
mer macht!

4. Doch erbarmend schenkst
du mir jetzt noch Zeit und
Raum zur Buße; Herr, ich
komm' und falle dir Scham-
voll und mit Flehn zu Fuße!
Sei mir gnädig, sieh, mich reut
Meine hier verlorne Zeit!

5. Wiederbringen kann ich nicht, Was mir einmal ist ent-schwunden, Doch bin ich der Zu-versicht, Nütz' ich nur getreu die Stunden, Die du mir noch ferner schenfst, Daß du gnädig mein gedenfst.

6. Lehre mich die kurze Frist, Die du mir hast zugemessen, Treulich, wie's dein Wille ist, Nützen, und es nie vergessen: Hier nur ist die Übungszeit Zu der frohen Ewigkeit.

7. Säen muß ich hier mit

Fleiß für die Ernte jenes Le-bens. O, wie glücklich, daß ich weiß, Dies geschiehet nicht ver-gebens! Ewig freut sich seiner Saat, Wer hier treulich Gutes that.

8. Gott, laß deinen guten Geist Mich zu dieser Weisheit führen, Und, wie es dein Wort verheißt, Meinen Wandel so regieren, Daß ich Gutes hier ausstreu', Und mich dessen ewig freu'!

J. C. Olpins? vor 1737.

Ml. O Jesu Christ, mein's.

(Ps. 39, 5. 6. Ebr. 12, 14. 2. Cor. 13, 5.)

628. Wie sicher lebt der Mensch, der Staub! Sein Leben ist ein fallend Laub, Und dennoch schmeichelt er sich gern, Der Tag des Todes sei noch fern.

2. Der Jüngling hofft des Greises Ziel, Der Mann noch seiner Jahre viel, Der Greis zu vielen noch ein Jahr, Und keiner nimmt den Irrthum wahr.

3. Sprich nicht: „Ich denk in Glück und Noth im Herzen oft an meinen Tod;“ Der, den der Tod nicht weiser macht, Hat nie mit Ernst an ihn gedacht.

4. Wir leben hier zur Ewig-keit, Zu thun, was uns der Herr gebeut; Und unsers Le-bens kleinster Theil Ist eine Frist zu unserm Heil.

5. Der Tod rückt Seelen vor Gericht; Da bringt Gott Alles an das Licht Und macht, was

hier verborgen war, Den Rath der Herzen offenbar. Ebr. 9, 27.

6. Drum, da dein Tod dir täglich dräut, So sei doch wa-cker und bereit; Prüf deinen Glauben als ein Christ, Ob er durch Liebe thätig ist?

7. Ein Seufzer in der letz-ten Noth, Ein Wunsch: durch des Erlösers Tod Vor Gottes Thron gerecht zu sein, Dies macht dich nicht von Sünden rein.

8. Ein Herz, das Gottes Stimme hört, Ihr folgt und sich vom Bösen lehrt, Ein gläu-big Herz, von Lieb' erfüllt, Dies ist es, was in Christo gilt.

9. Die Heiligung erfordert Müh; Du wirkst sie nicht, Gott wirkt sie; Du aber ringe stets nach ihr, Als wäre sie ein Werk von dir.

10. Der Ruf des Lebens, das du lebst, Dein höchstes Ziel,

nach dem du strebst, Und was dir ewig Glück verschafft, Ist: Tugend in des Glaubens Kraft.

11. Ihr alle seine Tage weihn, Heißt eingedenk des Todes sein; Und wachsen in der Heiligung, Ist wahre Tod's-erinnerung.

12. Wie oft vergess' ich diese Pflicht! Herr, geh nicht mit mir in's Gericht! Präg selbst des Todes Bild mir ein, Und lehre du mich wachsam sein;

13. Daß ich mein Herz mit jedem Tag Vor dir, o Gott, erforschen mag: Ob Liebe, Demuth, Fried und Treu, Die Frucht des Geistes, in mir sei?

14. Daß ich zu dir um Gnade fleh, Stets meiner Schwachheit widersteh, Und sterbend, in des Glaubens Macht, Mit Freuden ruf: Es ist vollbracht!

G. F. Gellert, g. 1715 † 1769.

Mel. Ich hab mein' Sach'

629. Wie flieht dahin
der Menschen
Zeit, Wie eilet man zur Ewig-
keit! Wie Wenig denken an die
Stund Von Herzensgrund,
Wie schweigt hievon der träge
Mund!

2. Das Leben ist gleich wie
ein Traum, Gleich einem nicht-
gen Wasserschaum, Dem Grase
gleich, das heute steht Und
schnell vergeht, Sobald ein
Wind darüber weht.

3. Nur du, Jehovah, bleibest
mir Das, was du bist; ich
traue dir. Laß Berg und Hügel
fallen hin, Mir ist's Gewinn,
Wenn ich nur bei dem Heiland
bin.

4. So lang ich in der Hütte
wohn, So lehre mich, o Gottes

Gott. (Ps. 39, 5. Jes. 35, 6.)
Sohn! Gib, daß ich zähle meine
Tag', Der Welt entsag', Daß,
eh' ich sterb', ich sterben mag.

5. Was hilft die Welt in
letzter Noth? Lust, Ehr und
Reichthum in dem Tod? Be-
denk's, o Mensch, was läufest
du Dem Schatten zu? — So
kommst du nicht zur wahren
Ruh.

6. Weg Eitelkeit, der Thoren
Lust! Mir ist das höchste Gut
bewußt; Das such ich nur, das
bleibet mir So dort wie hier;
Herr Jesu, zieh mein Herz nach
dir!

7. Was wird da sein, wenn
ich dich seh' Und dort vor dein-
em Throne steh? Du unter-
dessen lehre mich, Daß stetig ich
Mit flugem Herzen suche dich.

J. Reander, g. 1640 † 1688.

Mel. Wer weiß, wie nahe mir mein Ende.

(Spr. 27, 1. Luc. 10, 42. Ebr. 3, 13.)

630. Der letzte Tag| Tagen, O Mensch, eilt immer
von deinen| mehr herbei; Erkauf die Zeit,

und statt zu klagen, Sie sei zu kurz, gebrauch sie tru; O nimm mit dankbarem Gemüth Der nahen Stunde wahr, — sie flieht!

2. Getäuscht von tausend Eitelkeiten, Versäumst du deines Lebens Zweck, Verschiebst dein Heil auf ferne Zeiten Und wirfst so sorglos Jahre weg; Und bist du denn, o Sterblicher, Des nächsten Augenblickes Herr?

3. Ein ewig Glück einst zu besitzen, Sollst du die kurze Lebenszeit Als deine Saatzeit weislich nützen Und thun, was dir dein Herr gebeut. Wie ruft er dir so freundlich zu: „Nur Eins ist Noth! was säumest du?“

4. Drum eil, errette deine Seele Und denke nicht: ein andermal! Sei wacker, bet' und überzähle Der Menschentage kleine Zahl; Sei fromm und

wandle vor dem Herrn, Wär' auch dein Ende noch so fern.

5. Mit jedem neu geschenkten Morgen Erwecke dich, gewissenhaft Für deiner Seele Heil zu sorgen, Und suche Gottes Licht und Kraft; Sprich: o mein Gott, ich will allein Mein Leben deinem Dienste weih'n!

6. Erleucht und stärke meine Seele, Weil ohne dich sie nichts vermag. Du schenkst, daß ich mein Heil erwähle, Aus Gnaden mir noch diesen Tag. Was ist nicht jede Stunde werth, Die deine Langmuth mir gewährt!

7. Hilf, daß ich in gesunden Tagen Schon oft zu meinem Grabe geh' Und da, bei Freuden und bei Plagen, Auf dich und deine Zukunft seh'; Damit ich, meiner Pflicht getreu, Des höhern Lebens fähig sei!

Chr. Fr. Neander, g. 1723 † 1802.

Mel. Mache dich, mein Geist. (Eph. 5, 14.)

631. Sicherer Mensch!
noch ist es Zeit,
Aufzustehn vom Schlafe; Nah
ist dir die Ewigkeit, Nahe Lohn
und Strafe. Hör, Gott spricht!
Säume nicht, Seinen Ruf zu
hören Und dich zu befehren.

2. Noch tönt nicht zum Weltgericht Der Posaune Stimme; Noch sinkt dieser Erdball nicht Vor des Richters Stimme. Aber bald, Bald erschallt Gottes Ruf: zu Erden Sollst du wieder werden!

3. Kommt nun, eh du es gedacht, In der Sünde Freuden Deines Lebens letzte Nacht, Was wirst du dann leiden, Wenn dein Herz Von dem Schmerz Deiner Schuld zerrissen, Wird verzagen müssen!

4. Wenn vor deinem Antlitz sich Jede Sünd' enthüllt, Wenn dann jede, jede dich Ganz mit Graum erfüllt; Dich nichts dann Stärken kann, Keine deiner Freuden, — Was wirst du dann leiden!

5. Nah dem Untergang wirst du, An des Grabes Stufen, Bang um Trost und Seelenruh, Dann vergebens rufen: Nette, Gott, Mich vom Tod! Nette noch im Sterben Mich von dem Verderben!

6. Noch, noch wandelst du allhier Auf des Lebens Pfade; Noch ist zur Errettung dir Nahe Jesu Gnade; Gil ihr zu! Du wirst Ruh Für dein Herz empfinden Und Vergebung finden.

C. C. Sturm, g. 1740 † 1786.

Mel. Wer weiß, wie nahe mir mein Ende.

(1. Cor. 15, 31. 1. Sam. 20, 3. Luc. 12, 40.)

632. Ich sterbe täglich, und mein Leben Eilt immer zu dem Grabe hin; Wer kann mir einen Bürgen geben, Daß ich noch morgen lebend bin? Die Zeit geht hin, der Tod kommt her, Ach wer nur immer fertig wär!

5. Herr aller Herren! Tod und Leben Hast du allein in deiner Hand; Wie lange du mir Frist willt geben, Das ist und bleibt mir unbekannt; Hilf, daß ich jeden Glockenschlag An meinen Abschied denken mag.

6. Ein einz'ger Schlag kann Alles enden, Und Fall und Tod beisammen sein; Drum halt mich, Herr, mit Vaterhänden Und schließ in Jesu Tod mich ein, Daß, wenn der Leib darunterfällt, Die Seel' an Christi Kreuz sich hält.

7. Vielleicht kann ich kein Wort mehr sagen, Wann Auge, Mund und Ohr sich schleift, Drum bet' ich bei gesunden Tagen: „Herr! dir befehl' ich meinen Geist.“ Verschließen meine Lippen sich, So bitte Jesu Blut für mich! Ebr. 12, 24.

8. Kann ich die Meinen nicht mehr segnen, So segne du sie mehr als ich; Wenn lauter Tränen um mich regnen, O Vater, so erbarme dich, Und lasse der Verlaßnen Schrei'n Bei meinem Tod erhörlich sein!

2. Ein Mensch, der sich mit Sünden träget, Ist immer reif zum Sarg und Grab; Ein Apfel, der den Wurm schon heget, Fällt endlich unversehens ab; Ich weiß, es ist der alte Schluß: Daß ich zu Erde werden muß.

3. Es kann vor Abend anders werden, Als es am Morgen mit mir war: Den einen Fuß hab ich auf Erden, Den andern auf der Todtenbahr; Ein einz'ger Schritt nur ist dahin, Wo ich der Würmer Speise bin.

4. Es schickt der Tod nicht immer Boten, Er kommt gar oft unangemeld't Und fordert uns in's Land der Todten; Wohl dem, der Herz und Haus bestellt! Denn ewig Weh und ewig Glück hängt oft an einem Augenblick.

9. Dringt mir der letzte Stoß
zu Herzen, So schließ mir,
Herr, den Himmel auf! Ver-
kürze mir des Todes Schmerzen

Und hole mich zu dir hinauf!
So wird mein Abschied ohne
Pein, Ein Eingang in die Ruhe
sein.

B. Schmolz, g. 1672 † 1737.

Mel. Wann mein Stündlein. (Ebr. 9, 27. 1. Thess. 4, 13. 14.)

633. Ich eile meinem
Grabe zu, Ein
Schritt, so bin ich Erde; Ach!
meine Zuflucht, Gott, bist du,
So oft ich zaghaft werde. Was
ist die Zeit, in der ich bin? Sie
fährt ja wie ein Strom dahin,
Der niemals wiederkehret.

5. Ein Sarg verschließt den
Ueberrest Von modernden Ge-
beinen, Und sein zerbrochnes
Haus verläßt Der Geist, um
zu erscheinen, Wo ihm des
Ewigen Gericht Ein unpar-
teiisch Urtheil spricht, Belohnet
oder strafet.

2. Von Allem, was von Ju-
gend an, Mir Müh und Schweiß
erreget, Ist nichts, das mich
erretten kann, Wenn meine
Stunde schläget. Ich sei geehrt,
arm oder reich, Mich macht der
Tod den Andern gleich, Die
längst die Erde deckt.

6. Jedoch, was fürchten wir
die Gruft, Als wären wir noch
Heiden? Er, der uns von der
Erde ruft, Führt durch den
Tod zu Freuden. Wer glaubt,
der bleibt und stirbet nicht, Ob
er gleich stirbt, Tod und Gericht
Drohn ihm nicht ew'ge Strafen.

3. Ich fühle schon des Todes
Macht, Die dieses Haus zerstö-
ret, Sobald in Finsterniß und
Nacht Mein Leib zurückkehret.
In meinen Gliedern trag ich
schon Verwesung, meines Ab-
falls Lohn, Die Strafe meiner
Sünden.

7. Besiegt hat Tod und Grab
der Held, Da er für uns ge-
storben; Er hat das Leben her-
gestellt Und Hoffnung uns er-
worben; Daß so, wie ihn kein
Grab mehr deckt, Der Christ,
aus seinem Grab erweckt, Zum
Leben auferstehe.

4. Ach, welch' ein fürchter-
licher Blick! Wir, die noch heute
blühen, Gehn morgen in den
Staub zurück, Wir sterben und
entfliehen. Der Mensch, der hier
so viel besaß, Verwelket wie ein
leichtes Gras Auf Dächern, eh'
es reiset.

8. So laß nach deiner Weis-
heit Rath, Herr, meine Stunde
kommen! Du bist, der selbst
den Weg betrat, Beschützer
deiner Frommen! Mit dir,
mein Jesu, schlaf' ich ein; Auf
dich will ich begraben sein, In
deinem Arm erwachen.

Mel. Nun ruhen alle. (1. Petr. 1, 24. 25. 1. Joh 2, 17.)

634. Die Herrlichkeit
der Erden

Muß Staub und Asche werden,
Und Nichts bleibt ewig stehn:

Das, was uns hier ergötzt,
Was man für ewig schätzt, Wird
als ein leichter Traum vergehn.

2. Was sind doch alle Sachen,
Die uns so trozig machen,
Als Tand und Eitelkeit? Was
ist der Menschen Leben? Stets
mit Gefahr umgeben, Währt
es nur eine kurze Zeit.

3. Was hilft uns Kunst und
Wissen? Wird, wenn wir ster-
ben müssen, Dies noch ein Vor-
zug sein? Was hilft uns Macht
und Ehre? So glänzend sie auch
wäre, Kann sie uns wohl als-
dann erfreun?

4. Wie bald wird das zer-
rinnen, Was wir mit Müh ge-
winnen, Was unser Fleiß er-
wirbt! Kann wohl, was wir
besitzen, Uns vor dem Tode
schützen, Stirbt nicht dies Alles,
wenn man stirbt?

5. Was sind die eitlen Freu-
den? Wie bald folgt Angst und
Leiden Und Neu auf den Ge-
nuß? Was ist, womit wir
prangen? Wo wirst du Pracht
erlangen, Die nicht zuletzt er-
bleichen muß?

6. Was sind selbst alle Thro-
nen? Gibt es wohl ird'sche

Kronen, Die unverwelklich
blühn? Kann vor des Grabes
Schrecken Der Purpur dich be-
decken, Die Krone dich dem Tod
entziehn?

7. Wie, wenn die Sonn auf-
gehet, Die Rose blühend stehtet
In ihrer schönsten Zier, Und
doch verwelkt sich heuget, Eh'
sich der Abend zeiget: So blü-
hen und verwelken wir.

8. Froh wachsen wir auf Er-
den, Und hoffen groß zu wer-
den, Von Schmerz und Sorgen
frei; Doch in den schönsten Ta-
gen, Noch eh' wir Früchte tra-
gen, Bricht uns des Todes
Sturm entzwei.

9. Wir rechnen Jahr auf
Jahre; Inzwischen wird die
Bahre Vor unser Haus gebracht.
Man scheidet von den Seinen,
Die hülfslos uns beweinen, Und
uns bedeckt des Grabes Nacht.

10. Dies laßt uns wohl be-
denken, Und uns zum Himmel
lenken, Weil er uns offen steht.
Wer dahin will gelangen, Darf
an der Welt nicht hängen,
Die einst mit ihrer Lust ver-
geht.

Nach A. Gryphius, g. 1616. † 1664.

Mel. Jesus, meine Zuversicht.

(Jes. 28, 15. Sir. 38, 23. 14, 12.)

635. Heute mir und
morgen dir!
So hört man die Glocken klin-
gen, Wenn wir die Verstorb-
nen hier Auf den Gottesacker

bringen; Aus den Gräbern
ruft's herfür: Heute mir und
morgen dir!

2. Heute roth und morgen
trot! Unser Leben eilt auf Flü-

geln; Ist es nicht ein gut Ge-
bot, Daz wir uns an Andern
spiegeln? O solch Denken thut
uns Noth: Heute roth und mor-
gen todt!

3. Eines folgt dem Andern
nach, Wie der Wind bewegt
die Wellen; Was die Hoffnung
auch versprach, Kann sie einen
Bürgen stellen? Jeder findt
sein Schlafgemach; Eines folgt
dem Andern nach.

4. Mensch, es ist der alte
Bund, Und der Tod zählt keine
Jahre; Bist du heute auch ge-
sund, Dennoch denk an deine
Bahre! Jeder sinkt einst in den

Grund; Mensch, das ist der
alte Bund.

5. Ach, wer weiß, wie nah
mein Tod! Ich will sterben, eh'
ich sterbe; Dann wird mir die
letzte Noth, Kommt sie einst,
doch nicht so herbe; Rüste mich
dazu, mein Gott! Ach, wer
weiß, wie nah mein Tod!

6. Selig, wer in Christo
stirbt! Denn ihm wird der Tod
zum Leben. Wer das Leben
hier erwirbt, Dem nur wird
es dort gegeben. Wer nicht le-
bet, der verdirbt; Selig, wer
in Christo stirbt!

B. Schmelz, g. 1672 † 1737.

Mel. Es ist gewisslich.

636. Wenn meine
letzte Stunde
schlägt, Mein Herz hört auf zu
schlagen; Wenn man in's stille
Grab mich legt Nach all' den
lauten Tagen: Was wär' ich
dann, was hätt' ich dann,
Wär' mir die Thür nicht auf-
gethan Zum sel'gen Himmel-
reiche?

2. Wie flieht der eiteln Freu-
den Schwarm, Wenn sich der
Tod lässt schauen! Sie über-
lassen, schwach und arm, Den
Menschen seinem Grauen. Das
Blendwerk ird'scher Eitelkeit
Verschwindet vor der Wirklich-
keit Im Angesicht des Todes.

3. In unverhüllter Schreck-
gestalt Tritt vor uns unsre
Sünde, Und von den Augen
fällt alsbald Der Selbstver-
blendung Binde; Wir sind dann

(Sir. 41, 1. 2. Tim. 1, 10.)
ganz auf uns beschränkt, Und
Alles in und an uns lenkt Den
Blick auf unser Glend.

4. Wenn du dann nicht mein
eigen bist In meiner letzten
Stunde; Wenn du dann nicht,
Herr Jesu Christ, Mich labst
mit froher Kunde, Daz du für
den, der an dich glaubt, Dem
Tode seine Macht geraubt, So
muß ich ja verzagen.

5. Nun aber, weil du mein,
ich dein, Kann ich getrost ent-
schafen, Dein heiliges Verdienst
ist mein, Schütz mich vor allen
Strafen; Du hast ja meinen
Tod gebüßt, Und dadurch mei-
nen Tod versüßt Zu einem sel'-
gen Heimgang.

6. Drum bei dem letzten
Glockenklang Sei du mir, Herr,
zur Seite, Und gib mir bei
dem Todesgang Dein gnädiges

Geleite; Damit die letzte Er-| sei zum Tod', Vielmehr zum
demnoth Nicht eine Krankheit | ew'gen Leben!

R. J. Spitta, g. 1801.

Eigene Mel. (Ps. 86, 11. 31, 6.)

637. Herr! wie du willst, so schick's mit mir Im Leben und im Sterben; Allein zu dir steht mein' Begier, Laß mich, Herr, nicht verderben! Erhalt' mich nur in deiner Huld, Sonst wie du willst; gib mir Geduld: Dein Will', der ist der beste.

2. Zucht, Ehr und Treu verleiht mir, Herr, Und Lieb zu deinem Worte; Behüt' mich, Herr, vor falscher Lehr Und

gib mir hier und dorte, Was dient zu meiner Seligkeit; Wend' ab all' Ungerechtigkeit In meinem ganzen Leben.

3. Soll ich einmal nach deinem Rath Von dieser Welt abscheiden, Verleih mir, Herr, nur deine Gnad, Daß es gescheh' mit Freuden. Mein Leib und Seel befehl' ich dir; O Herr, ein felig End gib mir Durch Jesum Christum! Amen.

C. Melissander, (Bienemann) g. 1540 † 1591.

Mel. Freu' dich sehr, o meine Seele.

(Ps. 102, 27—29. Matth. 25, 10.)

638. Herr! ich zähle Tag und Stunden, Und der Jahre schnellen Lauf. Ach! wo sind sie hingeschwunden? Hört doch Alles bei uns auf, Geht doch Alles endlich ein. Doch es soll jetzt also sein; Nach dem Wandel hier auf Erden, Da soll ich erst ewig werden.

2. Gott, du Ursprung aller Dinge, Der du warest, da nichts war! Unser Alter ist geringe, Aber du lebst immerdar. Ewig wird dein Reich bestehn, Ewig dein Befehl ergehn; Wenn die Erde wollte schweigen, Würden Höll und Himmel zeugen.

3. Wohl demnach all' deinen Freunden, Denn sie wer-

den ewig ruhn! Aber, wehe deinen Feinden, Die beständig Böses thun! Ihre wohlverdiente Pein Wird auch unaufhörlich sein, Und sie werden Alle müssen Ihre Thorheit ewig büßen.

4. Denkt, ihr Menschen, an die Länge, Die Niemand ausdenken kann! Gebet Acht auf eure Gänge, Stellet Alles christlich an; Denn in einem kleinen Nu Geht die Gnadenthüre zu, Und darnach ist nichts zu hoffen; Jetzt nur steht der Himmel offen.

5. O wie wohl ist uns geschehen, Daß ein Christ das wissen kann; Eh' wir jene Welt noch sehen, Hat es Gott uns

kund gethan. Ihm sei Dank in dieser Zeit! Ihm sei Dank in Ewigkeit! Ewig soll mein Herz ihn ehren, Ewig seinen Ruhm vermehren.

B. Sterbelieder.

Eigene Melodie. (Phil. 1, 21.)

639. Christus, der ist mein Leben,
Und Sterben mein Gewinn;
Ihm hab ich mich ergeben, Im Frieden fahr' ich hin.

2. Mit Freud' fahr' ich von dannen, Zu Christ, dem Bruder mein, Daß ich mag zu ihm kommen, Und ewig bei ihm sein.

3. Nun hab' ich überwunden Kreuz, Leiden, Angst und Noth; Durch seine heil'gen Wunden bin ich versöhnt mit Gott.

4. Wenn meine Kräfte brechen, Mein Odem geht schwer aus, Und ich kein Wort kann

sprechen, Herr, nimm mein Seufzen auf!

5. Wann Sinnen und Gedanken Vergehen wie ein Licht, Das hin und her muß wanken, Weil ihm die Flamm' gebracht:

6. Alsdann fein sanft und stille, Herr, laß mich schlafen ein, Wann mir dein Rath und Wille Mein Stündlein wird verleih'n.

7. Ach, laß mich an dir hangen, Der Reb' am Weinstock gleich, Und ewig dich umfangen In deinem Freudenreich!

Anna Gräfin von Stolberg ? um 1600.

Eigene Mel. (Job 7, 2. 3. Off. 7, 17.)

640. Treu dich sehr, o meine Seele, Und vergiß all' Noth und Qual! Christus, dem ich dich befehle, Ruft dich aus dem Jammerthal. Aus der Trübsal dieser Zeit führt er dich zur Seligkeit, Die kein Ohr je hat gehöret, Die in Ewigkeit auch währet.

2. Tag und Nacht warst du mein Hoffen, Du, mein Heiland und mein Gott! Ach, mich hat viel Kreuz betroffen, Manches Elend, manche Noth.

Wie sich freut ein Wandermann, Bis den Weg er enden kann, So hab ich gewünscht, mein Leben hin in deine Hand zu geben.

3. Wie die schönen Rosen stehen Unter einer Dornenschaar, So auch müssen Christen gehen Durch viel Trübsal und Gefahr. Wie die Meeresswellen sind Und der ungestüme Wind, Also ist oft hier auf Erden Unser Leben voll Beschwerden.

4. Drum, Herr Jesu, ach wie gerne folg' ich dir, wo du hingehst! Sei doch jezo mir nicht ferne, denn dein Blut hat mich erlöst! Hilf, daß ich mit Fried und Freud' Scheid' aus dieser Prüfungszeit! Ach, ich flehe, Herr, verlaße Mich nicht auf der Todesstrafe!

5. Ob mir schon die Augen brechen, Das Gehör mir ganz verschwind't, Und die Zunge nicht kann sprechen, Der Verstand sich nicht besinnt: Bleibst

du doch mein Licht, mein Hort, Leben, Weg und Himmelspfört'; Du wirst selig mich regieren, Und die Bahn zum Himmel führen.

6. Freu dich sehr, o meine Seele, Und vergiß all' Noth und Qual! Christus, dem ich dich befehle, Rüst dich aus dem Jammerthal. Seine Freud' und Herrlichkeit Sollst du sehn in Ewigkeit, Mit den Engeln jubiliren, Und dort ewig triumphiren.

Nach S. Graf, g. 1605 † 1659.

Eigene Mel. (Ps. 31, 2. 3. Phil. 1, 23.)

641. Herzlich thut mich verlangen Nach einem selgen End', Weil ich hier bin umfangen Mit Trübsal und Elend. Ich habe Lust zu scheiden Von dieser bösen Welt, Sehn mich nach ew'gen Freuden, O Jesu, komm nur bald!

2. Du hast mich ja erlöst Von Sünde, Tod und Höll'; Es hat dein Blut gekostet, Drauf ich mein' Hoffnung stell. Warum sollt' mir denn grauen? Durch dich ich überwind; Weil ich auf dich kann bauen, Bin ich ein sel'ges Kind.

3. Wenn gleich süß ist das Leben, Der Tod sehr bitter mir, Will ich mich doch ergeben, Zu sterben willig dir! Ich weiß ein besser Leben, Da fährt die Seele hin; Mein Jesus wird mir's geben, Sterben ist mein Gewinn.

4. Der Leib zwar in der Erden Von Würmern wird verzehrt, Doch wird er einmal werden Durch Christum schön verklärt; Wird leuchten als die Sonne, Und leben ohne Noth In Himmels Freud und Wonne; Was schadet mir der Tod?

5. Ob mich die Welt auch reizet, Zu bleiben länger hier, Und mir auch immer zeiget Chr', Geld und andre Zier: Gottlob, daß ich's nicht achte, Es währt nur kurze Zeit; Den Himmel ich betrachte, Der bleibt in Ewigkeit.

6. Der Tod wird mich zwar scheiden Von manchem treuen Freund; Doch in dies bittre Leiden Vom Herrn ein Trostlicht scheint; Es kommt ein Tag der Wonne, Da wir uns wiedersehn, Dann wird die Freudenonne Uns niemals untergehn.

7. Muß ich auch hinterlassen
Betrübte Kinder klein: Gott
wird sie nicht verlassen, Gott
wird ihr Tröster sein. Den
Witwen und den Waisen
Stand er noch allzeit bei; Drum
wollen wir ihn preisen für seine
Vatertreu'.

8. Kommt, stillet eure Thränen,
Ihr Lieben, die ihr weint!
Besänftiget eu'r Schnen, So
gut es auch gemeint. Laßt euch

den Trost nicht rauben, Daß
wir in kurzer Zeit Nach Harren
und nach Glauben Uns sehn
in Ewigkeit.

9. Nun, o Herr Jesu, wende
Ich mich zu dir allein: Gib
mir ein selig Ende, Führ mich
zum Leben ein! Hilf mir im
Glauben ringen, Nimm, Hei-
land, mich in Acht, Daß ich
mag fröhlich singen: Gottlob,
es ist vollbracht!

Nach C. Knoll, g. 1563 + 1621.

Eigene Mel. (Ps. 68, 21. Joh. 3, 17. 36.)

642. Mitten wir im Leben sind
Mit dem Tod umfangen; Wen
suchen wir, der Hülfe thu, Daß
wir Gnad erlangen? Das bist
du, Herr, alleine! Uns reuet
unsre Missethat, Die dich, Herr,
erzürnet hat. Heiliger Herre
Gott! Heiliger, starker Gott!
Heiliger, barmherziger Heiland!
Du ewiger Gott! Laß uns
nicht versinken In des bittern
Todes Noth! Erbarm dich un-
ser!

2. Mitten in dem Tod an-
sicht Uns der Hölle Rachen;
Wer will uns aus solcher Noth
Frei und ledig machen? Das
thust du, Herr, alleine! Es
jammert dein' Barmherzigkeit

Unsre Sünd und großes Leid.
Heiliger Herre Gott! Heiliger,
starker Gott! Heiliger, barm-
herziger Heiland! Du ewiger
Gott! Laß uns nicht verzagen
Vor der tiefen Hölle Glut!
Erbarm dich unser!

3. Mitten in der Höllen
Angst Unsre Sünd uns treiben;
Wo soll'n wir denn fliehen hin,
Da wir mögen bleiben? Zu dir,
Herr Christ, alleine! Vergossen
ist dein theures Blut, Das
g'nug für die Sünde thut. Hei-
licher Herre Gott! Heiliger, star-
ker Gott! Heiliger, barmherzi-
ger Heiland! Du ewiger Gott!
Laß uns nicht entfallen Von
des rechten Glaubens Trost!
Erbarm dich unser!

V. 2, 3 v. Luther; V. 1 alte Kirche.

Mel. O Haupt voll Blut. (Joh. 3, 14. 15. Luc. 10, 20.)

643. Ich will dir Ab-
schied geben,
Du arge, falsche Welt; Dein
sündlich böses Leben Durchaus
mir nicht gefällt! Im Himmel

ist gut wohnen; Hinauf steht
mein Begier. Da wird Gott
ewig lohnen Dem, der ihm
dient allhier.

2. Rath mir nach deinem

Herzen, O Jesu, Gottes Sohn!
Soll ich hier dulden Schmerzen,
Hilf gnädig mir davon;
Verkürz' mir alles Leiden,
Stärk' meinen blöden Muth;
Laß selig mich abscheiden,
Schenk' mir das ew'ge Gut!

3. In meines Herzens Grunde
Dein Nam' und Kreuz allein
Glänz' alle Zeit und Stunde;
Drauf kann ich fröhlich sein.
Erscheine mir im Bilde, Zum
Trost in meiner Noth, Wie du
dich, Herr, so milde Geblutet
hast zu Tod.

4. Virg meine Seel' aus
Gnaden In ew'ger Sicherheit;
Rück sie aus allem Schaden In
deine Herrlichkeit! Dem ist sehr
wohl geschehen, Der selig durch
den Tod Zu dir kann fröhlich
gehen Nach überstandner Noth.

5. Herr, meinen Namen
schreibe In's Buch des Lebens
ein! Laß mich an deinem Leibe
Ein Glied mit denen sein, Die
hoch im Himmel grünen, Und
vor dir wandeln frei; So will
ich ewig rühmen, Wie treu dein
Herze sei!

Nach V. Herberger, g. 1562 † 1627.

Mel. Zion flagt mit Angst. (Weish. 4, 7. 14. Matth. 13, 45.)

644. Qasset ab von eu-
ren Thränen,
Und vergesset euer Leid! Die
sich nach dem Himmel sehnen,
Nach der Kron' der Herrlichkeit,
Denen ist auf Erden bang Und
das Leben viel zu lang; Eins
ist, daß sie hoch betrauren,
Wenn sie lang im Elend dau-
ren.

2. Was ist, dasemand auf
Erden Lang zu bleiben halten
sollt', Und zu wünschen, alt zu
werden? Welchem Menschen
Gott ist hold, Mit dem eilet er
heraus, In sein schönes Freu-
denhaus. Lang mit dieser Welt
umgehen, Heißt viel Kreuz und
Noth ausstehen.

3. Wohl dem, der in seiner
Jugend, In des zarten Alters
Blüth', Jung von Jahren, alt
von Tugend, Seines Lebens
Ende sieht, Und gen Himmel

steigt empor, Zu der Engel
Freudchor, Da das Lied zu
Gottes Ehren Ewig ungestört
soll währen.

4. Denn, wer selig dahin
fähret, Da kein Tod mehr flo-
pfet an, Dem ist Alles wohl
gewähret, Was er sich nur
wünschen kann: Er ist in der
festen Stadt, Da Gott seine
Wohnung hat; Er ist in das
Schloß geführet, Das kein Un-
glück je berühret.

5. Wen Gott hat dahin er-
hoben, Der ist frei von der
Gefahr; Ein Tag ist viel besser
droben, Als hier unten tausend
Jahr. Stehn die zarten Blumen
wohl? Sind die Sterne Glan-
zes voll? Den wir jetzt hier
beweinen, Der wird dort noch
heller scheinen.

6. Drum laßt uns die Thrä-
nen sparen Und uns schicken

auch mit Fleiß, Daß wir selig mögen fahren Die gewünschte Himmelsreis', Und des Lebens kurze Zeit Geben um die Ewig-

keit: Christlich in dem Herren sterben, heißt, daß Himmelreich ererben.

Mel. Christus, der ist mein Leben. (2. Petr. 1, 14.)

645. Herr, meine Le-
benshütte
Sinkt nach und nach zu Grab;
Gewähre mir die Bitte, Und
brich sie stille ab.

2. Gib mir ein ruhig Ende;
Der Augen matten Schein, Und
die gefalt'nen Hände Laß sanft
entheelet sein.

3. Laß meine letzten Züge
Nicht zu gewaltsam gehn, Und
gib, daß ich so liege, Wie die
Entschlafenen.

4. Doch es gescheh' dein
Wille! Ich scheide gleich dahin,
Ob kämpfend oder stille: Wenn
ich nur selig bin.

5. Bleibst du mir in dem
Herzen, Dein Name mir im
Mund, So sind mir auch die
Schmerzen Im Sterben noch
gesund.

6. Dein Blut hat mich ge-
reinigt; Trennt Leib und Seele
sich, So werden sie vereinigt
Zum Seligkeit durch dich.

7. Nach deiner Gnade Größe
Nimm nur den Geist zur Hand,
Es reiße oder löse Der Tod des
Leibes Band.

8. Ich werde auferstehen,
Da geht's zum Himmel ein;
Ich werde Jesum sehen, Und
er wird gnädig sein!

ph. Fr. Hiller, g. 1699 † 1769.

Mel. Wie soll ich dich.

646. Ich bin ein Gast
auf Erden
Und hab' hier keinen Stand;
Der Himmel soll mir werden,
Da ist mein Vaterland. Hier
muß ich Unruh haben, Hier
geh ich ab und zu; Dort wird
mein Gott mich laben Mit
ew' ger Sabbathruh.

2. Was ist mein ganzes
Wesen, Von meiner Jugend
an, Als Müh und Noth gewe-
sen? So lang' ich denken kann,
Hab' ich so manchen Morgen,
So manche liebe Nacht Mit
Kummer und mit Sorgen Des
Herzens zugebracht.

(Ps. 39, 13. Ebr. 13, 14.)

3. Ich habe mich ergeben
In alles Glück und Leid; Was
will ich besser leben In dieser
Sterblichkeit? Es muß ja durch-
gedrungen, Es muß gelitten
sein; Wer nicht hat wohl ge-
rungen, Geht nicht zur Freude
ein.

4. So will ich zwar nun
treiben Mein Leben durch die
Welt, Doch denk ich nicht zu
bleiben In diesem fremden
Zelt. Ich wandre meine Straße,
Die zu der Heimath führt, Da
mich in vollem Maße Mein
Vater trösten wird.

5. Die Heimath ist dort oben,

Da aller Engel Schaar Den
großen Herrscher loben, Der
Alles ganz und gar In seinen
Händen träget, Und für und
für erhält, Auch Alles hebt
und leget, Nachdem's ihm
wohlgefällt.

6. Zu ihm steht mein Ver-
langen, Da wollt' ich gerne
hin! Die Welt bin ich durch-
gangen, Daz ich's fast müde
bin. Je länger ich hier walle,
Je wen'ger find ich Freud, Die
meinem Geist gefalle; Das
meist' ist Herzeleid.

7. Die Herberg ist zu böse,
Der Trübsal ist zu viel; Ach,
komm, mein Gott, und löse
Mein Herz, wann dein Herz
will! Komm, mach ein felig
Ende An meiner Wanderschaft,
Und was mich kränkt, das
wende Durch deines Armes
Kraft!

8. Wo ich bisher gesessen,
Ist nicht mein rechtes Haus;
Wenn mein Ziel ausgemessen,
Als dann tret ich hinaus; Was
ich allhier gebrauchet, Das leg
ich Alles ab, Und wenn ich
ausgehauchet, So gräbt man
mir ein Grab.

9. Du aber, meine Freude,
Du meines Lebens Licht, Du
ziebst mich, wann ich scheide,
Hin vor dein Angesicht, In's
Haus der ew'gen Bonne, Da
ich stets freudenvoll Gleich als
die helle Sonne Mit Andern
leuchten soll.

10. Da will ich immer wohnen,
Und nicht nur als ein Gast,
Bei denen, die mit Kronen Du
ausgeschmücket hast; Da will
ich herrlich singen Von deinem
großen Thun, Und frei von
eiteln Dingen In meinem Erb-
theil ruhn.

p. Gerhard, g. 1606 † 1676.

Eigene Mel. (Sir. 41, 5.)

647. Alle Menschen
müssen ster-
ben, Alles Fleisch ist gleich dem
Heu; Was da lebet, muß ver-
derben, Soll es anders werden
neu. Dieser Leib, der muß ver-
wesen, Wenn er anders soll ge-
niesen Zu der großen Herrlichkeit,
Die den Frommen ist bereit.

2. Drum, so will ich dieses
Leben, Weil es meinem Gott
beliebt, Gern und willig von
mir geben, Bin darüber nicht
betrübt. Denn in meines Jesu
Wunden Hab ich schon Erlösung

Joh. 17, 24. Off. 21, 10 sc.)

fundend, Und mein Trost in
Todesnoth Ist des Herren Jesu
Tod.

3. Jesus ist für mich gestor-
ben, Und sein Tod ist mein
Gewinn; Er hat mir das Heil
erworben, Drum fahr ich mit
Freuden hin, Hin aus diesem
Weltgetümmel In den schönen
Gotteshimmel, Wo ich werde
allezeit Schauen Gottes Herr-
lichkeit.

4. Da wird sein das Freu-
denleben, Wo viel tausend
Seelen schon Sind mit Him-

melsglanz umgeben, Dienen Gott vor seinem Thron; Wo die Seraphinen prangen Und das hohe Lied anfangen: „Heilig, heilig, heilig heißt Gott der Vater, Sohn und Geist!“

5. Wo die Patriarchen wohnen, Die Propheten allzumal, Wo auf ihren Ehrenthronen Sizet der zwölf Boten Zahl; Wo in soviel tausend Jahren Alle Frommen hingefahren; Wo des Herren Eigenthum Ewig singet seinen Ruhm.

6. O Jerusalem, du schöne,

Ach, wie helle glänzest du! Welch ein lieblich Lobgetöne Hört man da in sanfter Ruh! O der großen Freud und Wonne! Jesund gehet auf die Sonne, Jesund gehet an der Tag, Der kein Ende nehmen mag.

7. Ach, ich habe schon erblicket Alle diese Herrlichkeit, Jeso werd ich schön geschmücket Mit dem weißen Himmelskleid; Mit der goldnen Ehrenkrone Steh ich da vor Gottes Throne, Schau solche Freude an, Die kein Ende nehmen kann.

J. G. Albinus, g. 1624 + 1679.

Mel. Nun ruhen alle. (4. Mos. 23, 10. Ps. 116, 15.)

648. Wie sanft sehn wir den Frommen, Nun bald der Erd' entnommen, Sich seinem Ziele nahm! Wo sich des Lebens Freuden Vom frechen Sünder scheiden, Da gehn des Christen Freuden an.

2. Er lächelt seinem Ende, Und hebt voll Dank die Hände Zu seinem Vater auf, Der bei der Welt Verderben So froh ihn lehret sterben, Nach einem wohl vollbrachten Lauf.

3. Sein ruhiges Gewissen Bebt nicht vor Finsternissen, Die Grab und Höll' umgibt; Die schreckensvollen Pfade Erleuchtet ihm die Gnade Des Gottes, den er treu geliebt.

4. Hier fließen keine Thränen Der Angst; hier ächzt kein Stöhnen Der Reu', die ihn zer-

reift. Sein Herz, zu Gott erhoben, Empfängt den Trost von oben, Und Fried' und Freud' im heil'gen Geist.

5. Er segnet froh die Seinen, Die um sein Lager weinen, Ermahnt und tröstet sie; Und seiner Treue wegen Erfüllt Gott seinen Segen, Und weicht auch von diesen nie.

6. Die Engel steigen nieder Voll froher Jubellieder Die Seele zu empfahn; Er stimmt in ihre Chöre Anbetung, Preis und Ehre Dem Mittler, seinem Heiland, an.

7. Lasz, Höchster, mich bestreben, So in der Welt zu leben, Wie man dies Glück erwirbt, Damit ich einst als Erbe Der Seligkeit auch sterbe, Wie ein Gerechter, Frommer stirbt.

C. J. Weise, g. 1726 + 1804.

Eigene Mel. (5. Mos. 31, 14. 1. Joh. 2, 1. 2.)

649. Wenn mein Stündlein vorhanden ist, Zu fahren meine Straße, So leit' du mich, Herr Jesu Christ, Mit Hülf' mich nicht verlasse; Herr! meine Seel an meinem End Befehl' ich dir in deine Händ', Du wirst sie wohl bewahren.

2. Die Sünde wird mich kränken sehr Und das Gewissen nagen, Denn sie ist viel, wie Sand am Meer; Doch will ich nicht verzagen, Will denken in der letzten Noth, Herr Jesu Christ, an deinen Tod, Der wird mich wohl erhalten.

3. Ich bin ein Glied an deinem Leib, Deß tröst' ich mich von Herzen; Von dir ich ungeschieden bleib In Todesnoth

und Schmerzen. Wenn ich gleich sterb', so sterb' ich dir: Ein ewig Leben hast du mir Durch deinen Tod erworben.

4. Weil du vom Tod erstanden bist, Werd' ich im Grab nicht bleiben; Mein höchster Trost dein' Auffahrt ist, Kann Todesfurcht vertreiben; Denn wo du bist, da komm ich hin, Daß ich stets bei dir leb und bin; Drum fahr ich hin mit Freuden.

5. So fahr ich hin zu Jesu Christ, Mein' Arme sich aussstrecken; So schlaf' ich ein und ruhe fein, Kein Mensch kann mich aufwecken, Als Jesus Christus, Gottes Sohn, Der öffnet mir die Thüre schon, Führt mich zum ew'gen Leben.

Nikol. Hermann, g. um 1480 † 1561.

Mel. Wer weiß, wie nahe. (Röm. 14, 8. 9.)

650. Auf meinen Jesum will ich sterben, Der neues Leben mir gebracht Und mich zu Gottes Kind und Erben Durch sein unschuldig Blut gemacht. Mein Jesus ist mein Trost allein, Auf Jesum schlaf ich selig ein.

2. Auf meinen Jesum will ich sterben, In seinen Wunden stirbt sich's gut; Er läßt mich nimmermehr verderben: Ich bin erkauft mit seinem Blut. Mein Jesus ist mein Trost allein, Auf Jesum schlaf ich selig ein.

3. Auf meinen Jesum will ich sterben; Brich immerhin, mein Herz, brich! Ich fürchte mich nicht vor dem Sterben, Mit seinem Blute stärkt er mich. Mein Jesus ist mein Trost allein. Auf Jesum schlaf ich selig ein.

4. Auf meinen Jesum will ich sterben; Er kommt, wann Alles mich verläßt. Er starb, das Leben zu erwerben, An ihn hält sich mein Glaube fest. Mein Jesus ist mein Trost allein, Auf Jesum schlaf ich selig ein.

5. Auf meinen Jesum will ich sterben; Durch ihn wird Sterben mein Gewinn; Den ganzen Himmel soll ich erben, Nimm, Herr, nimm meine Seele hin! Mein Jesus ist mein Trost allein, Auf Jesum schlaf ich selig ein.

6. Auf meinen Jesum will ich sterben; Wenn mir das Aug im Sterben bricht, Und meine Lippen sich entfärben, So bleibt er meines Lebens Licht. Mein Jesus ist mein Trost allein, Auf Jesum schlaf ich selig ein.

7. Auf meinen Jesum will ich sterben; Mit Leib und Seele bin ich dein, Herr Jesu, laß mich nicht verderben, Ach, laß mich ewig selig sein! Mein Jesus ist mein Trost allein, Auf meinen Jesum schlaf ich ein.

8. Auf dich, Herr Jesu, will ich sterben; Ach hilf mir aus der letzten Noth Und lasse mich den Himmel erben, Versüße mir den bittern Tod! Du bist mein höchster Trost allein, Auf dich nur schlaf ich selig ein.

Sal. Franc. g. 1669 + 1725.

Mel. Nun läßt uns Gott, den Herren.

(1. Thess. 4, 14. Joh. 11, 11.)

651. Der Hirt, am Kreuz gestorben, Hat Fried und Heil erworben; Nun heißt bei seinen Schafen Das Sterben: ein Entschlafen.

2. Sie gehn nicht als Verbrecher Zur Strafe vor den Rächer; Sie gehn nur hin und liegen, Wie Streiter nach dem Kriegen.

3. Ohn' Angst vor ew'gem Jammer Gehn sie in ihre Kammer, Zur Ruh sich zu begeben Auf frohes Wiederleben.

4. Sie legen ihre Glieder In Ruhebettlein nieder Und fallen ohne Kummer, Wie Kindlein, in den Schlummer.

5. Auf göttliches Erbarmen, In des Erlösers Armen, Erwählt zu Gottes Erben, Läßt sich's gar sanft hinsterben.

6. O Jesu! deine Gnade Macht, daß kein Sterben schade; Laß auf dein Todesleiden Mich einst im Frieden scheiden.

7. Laß mir auf dein Versprechen Mein Herz im Glauben brechen; Bewahre mein Gebeine, Bis ich vor dir erscheine.

8. Dann laß mich froh erwachen, Mach meinen Mund voll Lachen Und gib mir, daß ich glänze Wie Lilien in dem Lenze.

Ph. Fr. Hiller. g. 1699 + 1769.

Mel. Christus, der ist. (Luc. 2, 29.)

652. Wie Simeon verschieden, Das liegt mir oft im Sinn:

Ich führe gern im Frieden Aus diesem Leben hin

2. Ach, laß mir meine Bitte,

Mein treuer Gott, geschehn:
Läß mich aus dieser Hütte In
deine Wohnung gehn.

3. Dein Wort ist uns ge-
schehen, An diesem nehm ich
Theil: Wer Jesum werde sehen,
Der sehe Gottes Heil.

4. Ich seh ihn nicht mit Au-
gen, Doch an der Augen Statt
Kann mir mein Glaube taugen,
Der ihn zum Heiland hat.

5. Ich hab ihn nicht in Ar-
men, Wie jener Fromme, da;
Doch ist er voll Erbarmen Auch
meinem Herzen nah.

6. Mein Herz hat ihn ge-
funden; Es röhmt: mein

Freund ist mein! Auch in den
letzten Stunden Ist meine Seele
sein.

7. Ich kenn' ihn als mein
Leben, Er wird mir nach dem
Tod Bei sich ein Leben geben,
Dem nie der Tod mehr droht.

8. Mein Glaube darf ihn
fassen, Sein Geist gibt Kraft
dazu; Er wird auch mich nicht
lassen, Er führt mich ein zur
Ruh.

9. Wenn Aug und Arm er-
kalten, Hängt sich mein Herz
an ihn; Wer Jesum nur kann
halten, Der fährt im Frieden
hin.

Ph. Fr. Hiller, g. 1699 † 1769.

Mel. Nun ruhen alle. (Hiob 16, 23. Eph. 1, 7.)

653 **Q** Welt, ich muß
dich lassen, Ich
gehe meine Straßen In's ew'ge
Vaterland; Ich muß den Geist
aufgeben; Ich lege Leib und
Leben In Gottes gnäd'ge Va-
terhand.

2. Die Zeit ist nun vollendet,
Mein Leben ist geendet, Ster-
ben ist mein Gewinn; Kein
Bleiben ist auf Erden, Was
ewig, muß mir werden; Mit
Fried' und Freud' fahr' ich
dahin.

3. Ob mich die Welt betro-
gen Und oft von Gott gezogen
Durch Sünden mancherlei:
Will ich doch nicht verzagen,
Ich will im Glauben sagen,
Daß meine Schuld vergeben sei!

4. Auf Gott steht mein Ver-
trauen, Sein Antlitz will ich

schauen Gewiß durch Jesum
Christ, Der für mich ist gestor-
ben, Des Vaters Huld erwor-
ben, Und der mein Mittler
worden ist.

5. Die Sünde kann nicht
schaden Mir, der erlöst aus
Gnaden Durch Christi theures
Blut; Mein Werk kann mich
nicht retten Aus Sünd' und
Satansketten; Sein Tod allein
kommt mir zu gut.

6. Nichts ist in meinem Le-
ben, Das ich ihm könnte geben,
Zu tilgen meine Schuld; Ich
traue dem Erbarmen; Es hebt
und trägt mich Armen Nur
seine unverdiente Huld.

7. Drauf will ich fröhlich
sterben, Das Himmelreich er-
erben, Das Jesus mir erwarb;
Zu ihm soll es mich treiben,

Wenn ich hier nicht kann bleiben,
Zu ihm, der willig für
mich starb.

8. Ich fahre dann von hin-
nen; O, möchte sich besinnen
Die arme Sündenwelt! O, daß
sie Jesum hörte, Und sich zu
Gott bekehrte, Eh' sie zu Asch'
und Staub zerfällt!

9. In wenig funzen Stun-
den Ist alles Glück verschwun-
den, Das Sünder hier ergötzt;
Komm, Kind der Nacht, mit
Beten, Zum Gnadenthrон zu
treten, Mit Wangen, die die
Buße nekt!

Nach J. Hesse, g. 1490 † 1517.

Mel. Wer weiß, wie nahe. (Ps. 39, 5. 8. Joh. 8, 51.)

654. Ich weiß, es wird
mein Ende kommen; Doch weiß ich nicht:
wann, wo und wie? Vielleicht
werd' ich der Welt entnommen
Heut' Abend oder morgen früh;
Vielleicht ist auch mein Ziel be-
stimmt, Eh' diese Stund' ein
Ende nimmt.

2. Dies Alles kann mich
nicht betrüben; Ich forge nicht
für meine Zeit; Sie ist in
Christi Hand geschrieben, Der
führt mich zur Seligkeit. Wenn
ich, was sterblich, abgethan, Zieh'
ich, was unverweslich, an.

3. Ich weiß aus Gottes theu-
rem Worte, Daz mir der Tod
nicht ist ein Tod; Er ist mir
eine Himmelspforte, Ein Ziel
und Ende meiner Noth, Ein
sanfter Abend, der mich fühlt,
Wenn ich des Tages Last ge-
fühlt.

4. Drum wart' ich auch mit
Herzverlangen, Bis mich der
Tod der Welt entrückt; Mit
Freuden will ich ihn empfan-
gen, Weil Jesus diesen Boten
schickt, Der mir den Weg zum
Himmel weist, Und in die Hei-
math bringt den Geist.

5. Laß nur, Herr Jesu, meine
Seele Im wahren Glauben
treulich stehn, Wenn sie nach
deines Mund's Befehle Aus
dieser armen Welt soll gehn;
Ach, mache stets mein Herz be-
reit Zur Reise nach der Ewigkeit!

6. Herr Jesu, laß mich täg-
lich sterben! Steh' mir im letz-
ten Kampfe bei, Damit der Tod
mir kein Verderben, Vielmehr
des Lebens Anfang sei; So
scheid' ich fröhlich von der Welt,
Wie, wo und wann es dir ge-
fällt.

Sal. Franc. g. 1659 † 1725.

Mel. Christus, der ist mein. (Ps. 31, 6. Eph. 1, 14.)

655. Mein Gott, in
deine Hände
Befehl ich meinen Geist; Du
lebst und liebst ohn Ende, Und
thust, wie du verheißt.

2. Wem sollt ich mich em-
pfehlen, Wenn ich will selig
sein? Dein sind ja alle Seelen,
So ist mein Geist auch dein.

3. Du hast ihn mir gegeben,

So nimm ihn wieder hin, Dort
bei dem Herrn zu leben, Des
ich hier eigen bin.

4. Er ist mit Blut besprenget,
Mit Blut von deinem Sohn;
Mit diesem Schmuck umhän-
get, Taugt er vor deinem
Thron.

5. Mein Glaube schwungt
die Flügel Bereits zu jener

Stadt, Dieweil der Geist das
Siegel Auf die Erlösung hat.

6. Gott, warst du mein Be-
freier Schon in der Sünden-
noth, So bist du, o Getreuer,
Es auch in meinem Tod.

7. Du lebst und liebst ohn'
Ende, Und thußt, wie du ver-
heißt; Mein Gott, in deine
Hände Befehl' ich meinen Geist.

Ph. Fr. Hiller, g. 1699 † 1769.

Mel. Wer weiß, wie nahe. (Joh. 5, 24. 6, 40.)

656. Ich fasse, Vater,
deine Hände
Und halte sie im Glauben fest;
Verwirf den nicht in seinem
Ende, Der ewig sich auf dich
verläßt. Du bist mein Gott von
Jugend auf, Beschließ auch
meinen Lebenslauf.

2. Du hast mich je und je
geliebet, Versorgt, gestärkt, be-
schützt, regiert, Mich oft er-
quicht, durch Kreuz geübt, Oft
wunderbar, stets wohl geführt.
Nimm, da mir Niemand helfen
kann, Dich meiner auch im
Sterben an.

3. Gott! welche feierliche
Stunden, Wenn du mich nun
der Erd entziehst Und, wenn
du mich getreu befunden, Er-
barmend auf mich niedersiehst!
Wer an den Sohn glaubt,
kommt ja nicht, Allmächtiger,
in dein Gericht.

4. Wie sollt' ich vor dem
Tode beben, Da du, Erlöser,
für mich starbst? Er ist durch

dich der Weg zum Leben, Das
du am Kreuze mir erwarbst.
Wie du ihn fahst, will ich ihn
sehn, Wie du, so werd ich auf-
erstehn.

5. Laß Qual und Jammer
mich umringen Und mir die
letzten Schrecken dräun: Du
hilfst mir, Herr, die Welt be-
zwingen, Mit dir darf ich den
Tod nicht scheun. So nah dem
Lohn, den Gott verspricht, So
nah dem Ziele sink ich nicht.

6. Du wachest über meine
Seele, Wenn ihre Stärke sich
verliert, Gibst deinem Engel
schon Befehle, Der sie zu deinen
Freuden führt, Des Todes
Nacht um mich verscheucht Und
mir des Lebens Krone reicht.

7. Ich will dich noch im Tod
erheben, Noch an dem Grabe
preisen dich; Denn ewig werd'
ich vor dir leben: Wie segnet
dann dein Antlitz mich! — O
Tod, o Sterben, mein Gewinn!
Wohl mir, daß ich erlöst bin!

J. J. Eschenburg, g. 1743 † 1820.

Mel. Jesus, meine Zuversicht. (1. Cor. 15, 55. 57.)

657. Von dem Grab stand Jesus auf; Friede ruht auf meinem Grabe! Auch mein Morgen eilt herauf, Wann ich ausgeschlummert habe. Mich erschreckt der Tod nicht mehr: Heil mir, Jesu Grab ist leer!

2. Froh besiegt ich nun das Graun, Das die Todtenhügel decket; Meinen Heiland werd' ich schaun, Den der Vater auferwecket, Der durch seines Grabes Nacht Mir mein Grab hat hell gemacht

3. Keine Zukunft macht mir bang: Ewig, ewig werd ich leben, Will dereinst mit Lobgesang Meinen Leib der Erde geben, Weil den gottverbündnen Geist Nichts aus seinen Händen reißt.

4. Preis ihm! Jesus hat die Macht Euch, o Tod und Grab, genommen, Hat das Leben neu gebracht, Und bei seinem Wiederkommen Werden unsre Gräber leer: — Mich erschreckt der Tod nicht mehr!

5. Wohlthat wird das Sterben mir: Gottes Liebe denkt der Seinen; Ewig sollen wir nicht hier kämpfen, dulden, klagen, weinen; Unser Abend eilt herzu Und bringt frommen Streitern Ruh.

6. Schwinge dich, mein Geist, empor; Nein und heilig sei dein Streben! Jesus ging den Weg mir vor, Jesus lebt, und ich soll leben! Heiland, bist du nur mit mir, O so leb und sterb ich dir!

J. K. Lavater, g. 1741 † 1801.

C. Begräbnislieder.

Eigene Mel. (Pred. 12, 7. 1. Cor. 15, 42.)

658. Nun laßt uns den Leib begraben, Dieweil wir kein' Zweifel haben, Er wird am jüngsten Tag aufstehn, Und unverweslich hervorgehn.

2 Erd ist er und von der Erden, Wird auch zur Erd' wieder werden; Einst soll er wieder auferstehen, Wenn die Posaune wird ergehn.

3. Sein' Seele ewig lebt in Gott, Der sie allhier aus lauter

Gnad Von aller Sünd und Missethat Durch seinen Sohn erlöset hat.

4. Sein Jammer, Trübsal und Elend Ist kommen zu ein'm sel'gen End: Er hat getragen Christi Zoch, Ist gestorben und lebet noch

5. Die Seele lebt ohn' alle Klag, Der Leib schläft bis zum jüngsten Tag, An welchem Gott ihn verklären Und ew'ge Freud' wird gewähren.

6. Der hier in Angst gewesen ist, Geneset dort bei Jesu Christ, Da wird in ew'ger Freud und Wonn' Er leuchten wie die helle Sonn'.

7. Nun lassen wir ihn hier schlafen Und gehen Heim uns're Straßen, Schicken uns auch mit

allem Fleiß, Denn der Tod kommt uns gleicherweis.

8. Das helf uns Christus, unser Trost, Der uns durch sein Blut hat erlöst Von's Teufels Macht und ew'ger Pein: Ihm sei Lob, Preis und Ehr allein!

M. Weiß, † um 1540.

Mel. Jesus, meine Zuversicht. (2. Cor. 5, 8. Joh. 14, 2. 3.)

659. G eht nun hin und grابت mein Grab! Denn ich bin des Wanderns müde! Von der Erde scheid ich ab, Denn mir ruft des Himmels Friede, Denn mir ruft die süße Ruh Von den Engeln droben zu.

2. Geht nun hin und grابت mein Grab! Meinen Lauf hab' ich vollendet, Lege nun den Wanderstab hin, wo alles Erd'sche endet; Lege selbst mich nun hinein In das Bette ohne Pein.

3. Was soll ich hinieden noch In dem dunkeln Thale machen? Denn wie mächtig, stolz und hoch Wir auch stellen unsre Sachen, Muß es doch wie Sand zergehn, Wann die Winde drüber wehn.

4. Darum, Erde, fahre wohl, Läß mich nun in Frieden scheiden! Deine Hoffnung, ach! ist hohl, Deine Freuden selber Leiden, Deine Schönheit Unbestand, Eitel Wahn und Trug und Tand.

5. Darum letzte gute Nacht, Sonn und Mond und liebe Sterne! Fahret wohl mit eurer

Bracht, Denn ich reis' in weite Ferne, Reise hin zu jenem Glanz, Worin ihr verschwindet ganz.

6. Die ihr nun in Trauer geht, Fahret wohl, ihr lieben Freunde! Was von oben niederweht, Tröstet ja des Herrn Gemeinde; Weint nicht ob dem eitlen Schein, Droben nur kann's ewig sein.

7. Weinet nicht, daß nun ich will Von der Welt den Abschied nehmen, Daß ich aus dem Irrthum will, Aus den Schatten, aus den Schemen, Aus dem Eitlen, aus dem Nichts, Hin in's Land des ew'gen Lichts.

8. Weinet nicht, mein süßes Heil, Meinen Heiland hab ich funden, Und ich habe auch mein Theil An den warmen Herzenswunden, Woraus einst sein heilig Blut floß der ganzen Welt zu gut.

9. Weint nicht! Mein Erlöser lebt; Hoch vom finstern Erdenstaube Hell empor die Hoffnung schwebt, Und der Himmelsheld, der Glaube, Und die ew'ge Liebe spricht: Kind des Vaters, zittre nicht!

Mel. O Jesu Christ, mein's Lebens Licht.

1.

(1. Chron. 30, 15. Ebr. 4, 9.)

660. Wohlauf, wohl
an zum letzten
Gang! Kurz ist der Weg, die
Ruh ist lang; Gott führet
ein, Gott führet aus; Zum
Bleiben war nicht dieses Haus.

2. Du Herberg in der Wan-
derzeit, Du gabest Freuden,
gabst auch Leid. Jetzt schließe,
Welt, die Thüre zu! Dein Gast
geht in die ew'ge Ruh;

3. Geht in ein bezres Schlaf-
gemach; Die Freunde folgen
segnend nach. Hab gute Nacht!
der Tag war schwül; Hab gute
Nacht, die Nacht ist kühl.

4. Ihr Glocken, tönet festlich
drein Und läutet hell den Sab-
bath ein, Der nach des Werk-
tags kurzer Frist Für Gottes
Volk vorhanden ist!

2.

(Ebr. 4, 1. 2. 11. Luc. 12, 34. 2c.)

5. O selig, wer das Heil er-
wirbt, Daß er im Herrn, in
Christo, stirbt! O selig, wer die
Gottesstadt, Die droben ist, ge-
funden hat!

6. Was suchst du, Mensch,
bis in den Tod? Du suchst so
viel, und Eins ist Noth! Die
Welt beut ihre Güter feil, —
O wähl in Gott das beste
Theil!

7. Was sorgst du bis zum
letzten Tritt? Nichts brachtest
du, nichts nimmst du mit. Die
Welt vergeht mit Lust und

Schmerz; Dort, wo der Schatz
ist, sei dein Herz.

8. Mit Gott bestell dein
Haus bei Zeit, Eh' dich der Tod
an Todte reiht; Sie rufen:
„Morgen ist's an dir!“ Hier ist
kein Stand, kein Bleiben hier.
Eir. 38, 25.

9. Vom Freudenmahl zum
Wanderstab, Aus Wieg' und
Bett in Sarg und Grab! Wann,
wie und wo, ist Gott bewußt;
Du mußt von dannen, Mensch,
du mußt!

10. Da ist kein Sitz zu reich,
zu arm, Kein Haupt zu hoch,
kein Herz zu warm, Da blüht
zu schön kein Wangenroth! Es
droht uns überall der Tod.

11. Ach banges Herz im Le-
chenthal, Wo ist dein Licht,
dein Lebensstrahl? — Du bist
es, Jesu, der mit Macht Das
Leben hat an's Licht gebracht!

12. Dein Trostwort klingt
so hoch und hehr: „Wer an mich
glaubt, stirbt nimmermehr!“
Dein Kreuz, dein Grab, dein
Auferstehn, Läßt uns den Himmel
offen fehn.

13. Wohl dem, der sich mit
ihm vertraut, Schon hier die
ew'gen Hütten baut! Er sieht
das Kleinod in der Fern Und
harrt der Zukunft seines Herrn.

3.

(Joh. 12, 26. Off. 22, 12—14.)

14. Nun, Thor des Friedens,
öffne dich! Hinein! — hier
schließt die Wallfahrt sich. Ihr

Schlummernden im Friedensreich, Gönnt ihm (ihr) ein Räumlein neben euch!

15. Viel Gräber sind an diesem Ort, Viel Wohnungen im Himmel dort; Bereitet ist die Stätte schon, Bereitet ihm (ihr) durch Gottes Sohn.

16. Sein ist das Reich mit Allgewalt; Er zeugt und spricht: Ich komme bald! Ja komm, Herr Jesu, führ uns ein! Amen, dein laß uns ewig sein!

Cb. Fr. Sachse, g. 1785.

Mel. Nun laßt uns. (Hiob 30, 23. 1. Cor. 15, 42—44.)

661. Begrabet mich nun immerhin, Da ich so wohl verwahret bin Und Gott, mein treuer Seelenhirt, Mich wieder auferwecken wird.

2. Hier ruht die Saat, von Gott gefä't, Der Staub, so

künftig aufersteht. Verwesliches wird ausgestreut, Doch blüht es auf zur Herrlichkeit.

3. So laßt mich nun in meiner Ruh Und geht den ew'gen Hütten zu; Ein jeder denke Nacht und Tag, Wie er auch selig sterben mag.

Nach G. Neumark, g. 1621 † 1681.

Eigene Mel. (Joh. 11, 25. 26. 1. Thess. 4, 14.)

662. Ruhet wohl, ihr Todtenbeine, In der stillen Einsamkeit! Ruhet, bis das End erscheine, Da der Herr euch zu der Freud Ruf'en wird aus euren Gräften Zu den freien Himmelslüften.

2. Nur getrost, ihr werdet leben; Weil das Leben, euer Hort, Die Verheißung hat gegeben Durch sein theuer-werthes Wort: Die in seinem Namen sterben, Sollen nicht im Tod verberben.

3. Und wie sollt' im Grabe bleiben, Der ein Tempel Gottes war? Den der Herr ließ einverleiben Seiner ausserwählten Schaar, Die er selbst durch Blut und Sterben Hat gemacht zu Himmelserben?

4. Nein, die kann der Tod nicht halten, Die des Herren Glieder sind! Muß der Leib im Grab erfalten, Da man nichts als Asche find't: — Wenn des Herren Hauch drein bläset, Grünet neu, was hier verweset.

5. Jesus wird, wie er erstanden, Auch die Seinen einst mit Macht Führen aus des Todes Banden, Führen aus des Grabs Nacht, Zu dem ew'gen Himmelsfrieden, Den er seinem Volk beschieden.

6. Ruhet denn, ihr Todtenbeine, In der stillen Einsamkeit! Ruhet, bis der Herr erscheine An dem Ende dieser Zeit! Da sollt ihr mit neuem Leben Herrlich ihm entgegen schweben.

F. K. Hiller, g. 1662 † 1726.

Mel. Nun sich der Tag. (Weish. 3, 1. Jes. 57, 2. Joh. 11, 11.)

663. Q wie so selig
schläfst du
Nach manchem schweren Stand,
Und liegst nun da in füßer Ruh
In deines Heilands Hand!

2. Sein Sterben hat dich
frei gemacht Von aller Angst
und Pein; Sein letztes Wort:
„Es ist vollbracht!“ Das sang
dich lieblich ein.

3. Du läßt dich zur Ver-
wandelung In diesen Acker
fā'n, Mit Hoffnung und Ver-
sicherung: Viel schöner aufzu-
stehn.

4. Verbirg dein liebes An-
gesicht Im fühl'nen Erdenschoß!
Wer hier gelebt in Christi Licht,
Der erbt ein selig Loos.

5. Wir hoffen, daß dein
Seelenfreund, Der ewig treue
Hirt, Der's hier mit dir so
wohl gemeint, Dich schön em-
pfangen wird.

6. Er führe, was ihm lieb
und werth Und was sich zu ihm
hält, Als seine auserwählte
Heerd Auch vollends durch die
Welt!

G. Neumann, † um 1778.

Mel. Nun laßt uns den Leib. (Pred. 12, 7. Joh. 16, 16.)

664. Qebwohl! die Erde
wartet dein;
Geh' in der Mutter Kammer
ein! Die Hand der Liebe deckt
dich zu; Schlaf eine sanfte,
süße Ruh'!

2. Hinab den Thränenblick,
hinab; Der letzte Gruß folgt
dir in's Grab! Wir sehn dein
Antliz nun nicht mehr, Und
nie des Pilgers Wiederkehr.

3. Was sichtbar ist, das
nimmt die Zeit, Was unsicht-
bar, die Ewigkeit. Da sagen
wir, trotz Zweiflerspott: Der
Staub zu Staub, Der Geist zu
Gott!

4. Hinauf den Thränenblick,
hinauf! Nach oben geht der
Seele Lauf; Der Fürst des
Lebens brach die Bahn Durch
Grabestiefern himmelan.

5. Im Erdenschoß, da er
geruht, Ruht auch sein Knecht
so gut, so gut. Im Vaterhaus,
da nun er wohnt, Wohnt auch
sein Knecht, so hoch belohnt.

6. Heil dir im seligen Genuß!
Heil uns beim frohen Wieder-
gruß! Im Todeschmerz und
Trennungsleid, Getrost, wir
überwinden weit!

7. An Grüste reiht sich unsre
Gruft; Ob spät dein Ruf, o
Gott, uns ruft? Ob bald du
unsre Zeit erfüllst? Herr, wie
du willst, Herr, wie du willst!

8. Nur lehr' uns fromm
zum Ziele gehn, Und mach'
uns werth, vor dir zu stehn;
Dann führ' auch uns auf Christi
Bahn, Den Leib hinab, die
Seel' hinan!

Eb. Fr. Sachse. g. 1785.

Mel. Jesus, meine Zuversicht. (1. Thess. 4, 13. 18.)

665. Freunde, stellt das Weinen ein, Wischt die Thränen von den Wangen! Was soll doch das Klagen sein, Daß ich von euch weggegangen? Trauret nicht um meinen Tod, Ich bin frei von aller Noth.

2. Da mein Leib darnieder fiel, Fiel auch mit mein Feind darnieder, Meiner Seelen höchstem Ziel War ja stets mein Fleisch zwider; Weil mein Leib nun weggerafft, Ist mir süße Ruh geschafft.

3. Aus dem Kerker geh ich aus; Aus der Angst und aus dem Jammer, Weil mich Gott in's Himmelshaus Ruft aus meiner Erdenkammer. Was fragt ihr den Tod so an, Der nichts Arges mir gethan?

4. Sagt, was dieses Leben sei? Ist es nicht ein Weg zu nennen, Der von Dornen niemals frei? Alle müsstet ihr bekennen, Daß ein schwerer Gang vollbracht, Wenn ein Christ gibt gute Nacht.

Mel. Alle Menschen müssen.

666. Meinet nicht mehr um die Frommen, Die der Tod euch hat geraubt! Zu dem Herrn sind sie gekommen, Dem sie liebend hier geglaubt. Er hat sie hinauf gezogen Aus den Stürmen wilder Wogen; In das stille Friedensland Führte sie die Vaterhand.

5. Ich bin todt, was ist es mehr? Ich bin auf die Welt gekommen; Klaget ihr denn nun so fehr, Daß ich bin hinweg genommen? Kommt man nicht in's Erdenhaus, Daß man wieder geh hinaus?

6. Und hat nicht mein Jesus mir Dort die Seligkeit erworben? Offen steht der Gnade Thür, Denn er ist für mich gestorben; Durch des Heilands Auferstehn Werd ich in den Himmel gehn.

7. Stirbt ein Christ, so stirbt sein Leid, Auch sein Tod stirbt mit dem Sterben; Ich erwarte nun die Freud, Die ich ewig soll ererben; Zeitlichkeit fahr immer hin, Sterben ist für mich Gewinn.

8. Darum stellt das Weinen ein, Wischt die Thränen von den Wangen! Was soll doch das Klagen sein, Daß ich von euch weggegangen? Trauret nicht um meinen Tod, Ich bin frei von aller Noth.

(1. Petr. 1, 7—9. Off. 14, 13.)

2. Selig, die in Jesu sterben, Den sie liebten, und nicht sah'n! Sie sind seines Reiches Erben, Gehen nun des Lichtes Bahn. Zum Genuß aus der Entbehrung, Aus der Schmach zu der Verklärung führt sie der, den sie geliebt, Der aus Liebe uns betrübt.

3. Mühe war ihr Loos hie-

nieden, Glaubensarbeit war ihr Theil; Kämpfend um den Seelenfrieden, Suchten sie in Jesu Heil. Liebe hatten sie bewiesen Vor dem Herrn, den sie ge- priesen; Litten sie auch Hohn und Schmach, Dennoch folgten sie ihm nach.

4. Tief war oft ihr Herz betrübet, Daß es ihm nicht treuer war, Daß es ihn nicht mehr geliebet In der treuen Kämpfer Schaar; Ach, wie manche heiße Thränen Weinten sie im stillen Sehnen! Um Erlösung flehten sie Von den Kämpfern schwerer Müh'.

5. Ihr Gebet ist nun erhöret, Von den Bänden sind sie frei; Ihre Liebe ist verkläret, Und belohnt wird ihre Treu'. In das Grab sank nur die Hülle; Doch ihr Geist trinkt aus der Fülle, Die von Gottes Throne fließt Und der Erde Leid versüßt.

6. In dem Herrn sind sie vollendet, Der für sie am Kreuze starb; Ihm in Klarheit zuge- wendet, Der für sie das Heil erwarb; In der Stadt der Erstgeborenen, In der Burg der Auserkorenen Krönt die Ruhe ihren Fleiß, Bringen sie dem Retter Preis.

7. Ewig, ewig folgen ihnen

Ihres Glaubens Werke nach; Nun ist jene Ernst' erschienen, Die des Höchsten Wort ver- sprach. Ihre reisen Saaten ste- hen Glänzend in des Himmels Höhen, Und im jauchzenden Verein Bringen sie die Garben ein.

8. Weinet nicht mehr um die Theuren, Die der Tod von euch getrennt! Sie, die ihre Siege feiern, Sind bei dem, der sie erkennt. Ewig glänzen ihre Namen In dem Buch des Lebens. Amen! Ihres Dankes Lobgesang Schallt die Ewigkeit entlang.

9. Und es naht die große Stunde, Die euch zu den Lie- ben bringt, Wo ihr, in der Engel Bunde, Einst das Lied des Lammes singt. Dann seht ihr die Schwestern, Brüder, Gatten, Eltern, Kinder wieder. Nach der Trennung letztem Schmerz Sinkt ihr an ihr lie- bend Herz.

10. Führ' uns, Herr, in ihre Chöre, Zeich' uns Alle ihnen nach! Preis sei dir und ewig Ehre, Der die Bahn zum Himmel brach! Lehr' uns Beten, Wachen, Ringen, Daß auch wir zum Himmel dringen! Führ' uns All' auf Siegerhöhn, Zu der Lieben Wiedersehn!

W. Hüsemann, e. 1781.

Mel. Befiehl' du deine Wege. (Joh. 16, 22. 1. Thess. 4, 18.)
667. Was macht ihr,
daß ihr wein-
net Und brechet mir das Herz?

| Im Herrn sind wir vereinet
Und bleiben's allerwärts. Das
Band, das Christen bindet, löst

weder Zeit noch Ort; Was in dem Herrn sich findet, Das währt im Herrn auch fort.

2. Man reicht sich wohl die Hände, Als sollt's geschieden sein; Und bleibt doch ohne Ende Im innigsten Verein. Man sieht sich an, als fähe Man sich zum letzten Mal, Und bleibt in gleicher Nähe Dem Herrn doch überall.

3. Man spricht: ich hier, du dorten; Du gehest, und ich bleib! Und ist doch aller Orten Ein Glied an einem Leib. Man spricht vom Scheidewege Und grüßt sich einmal noch, Und

geht auf einem Wege Zu einem Ziele doch.

4. Was sollen wir nun weinen Und so gar traurig sehn? Wir kennen ja den Einen, Mit dem wir Alle gehn. In einer Hut und Pflege, Geführt von einer Hand, Auf einem sichern Wege In's eine Vaterland.

5. So sei denn diese Stunde Nicht schwerem Trennungsleid, Nein, einem neuen Bunde Mit unserm Herrn geweiht! Wenn wir uns ihn erkoren Zu unserm höchsten Gut, Sind wir uns nicht verloren, Wie weh' auch Scheiden thut.

R. J. Spitta, g. 1801.

Mel. Wenn mein Stündlein vorhanden ist.

(5. Mos. 32, 29. Amos 4, 12.)

668. Komm, Sterblicher, betrachte mich; Du lebst, ich lebt' auf Erden! Was du jetzt bist, das war auch ich; Was ich bin, wirst du werden. Du mußt mir nach, ich ging voran; Ach, denke nicht in deinem Wahn, Daß du nicht dürfest sterben!

2. Bereite dich, stirb ab der Welt, Denk' an die letzten Stunden! Wenn man den Tod noch ferne hält, Wird er sehr oft gefunden. Es ist die Reihe heut' an mir; Wer weiß, vielleicht gilt's morgen dir, Ja, wohl noch diesen Abend.

3. Sprich nicht: Ich bin ja noch nicht alt, Ich kann noch lange leben! Wie Viele heißt des Tods Gewalt Den Geist

schnell von sich geben! Es ist gar bald um uns gethan; Es sieht der Tod kein Alter an, Auch junge Leute sterben.

4. So oft du atmest, muß ein Theil Des Lebens von dir wehen; Rasch fliegt daher des Todes Pfeil; Und du willst sicher stehen? Du meinst, es sei noch lange Zeit, Und bist von deinem Grab nicht weit, Trägst schon den Tod im Herzen.

5. Dein Leben ist ein Rauch und Schaum, Ein Dunst und schwanker Schatten, Ein leichter Wind, ein leerer Traum, Ein Gras auf dünnen Matten. Sprich nicht: Ich bin frisch und gesund; Vielleicht wird dir zu dieser Stund' Der Sarg schon abgemessen!

6. Indem du lebst, lebe so,
Dß du kannst selig sterben.
Du weißt nicht, wann, wie,
oder wo Der Tod um dich wird
werben. Ach denk', ach denke
doch zurück! Ein Odemzug, ein
Augenblick führt dich in Ewig-
keiten.

7. Du seist dann fertig oder
nicht, So mußt du gleichwohl
wandern, Wann deines Lebens
Ziel einbricht; Es geht dir, wie
den Andern. Und laß dir's
eine Warnung sein: Dein Auf-
erstehn wird überein Mit deinem
Sterben kommen.

8. Ach, denke nicht: Es hat
nicht Noth, Ich will mich schon
befehren, Wenn mir die Krank-
heit zeigt den Tod; Gott wird

mich wohl erhören. Wer weiß,
ob ohne Krankheit nicht Der
Herr dich ruft vor sein Gericht?
Wer hilft alsdann dir Armen?

9. Drum mache dich zum
Tod geschickt, Und denk' in allen
Dingen: Würd' ich in Eile hin-
gerückt, Wie würd' es mir
gelingen? Wie könnt' ich jetzt
zu Grabe gehn? Wie könnt'
ich jetzt vor Gott bestehn? —
Dann wird dein Tod zum Leben!

10. Dann wirst du, wenn
mit Feldgeschrei Der große
Gott wird kommen, Von allem
Sterben los und frei, Sein
ewig aufgenommen. Drum
lerne sterben, eh' du stirbst,
Damit du ewig nicht verdirbst.
O Mensch, bedenk' das Ende!

G. W. Sacer. g. 1635 † 1699.

Mel. Wer weiß, wie nahe mir mein Ende.
(Matth. 24, 24. Luc. 12, 40. Sir. 7, 40.)

669. Hier stand ein Mensch! hier
fiel er nieder! Ihr sichern Schläfer,
wachet heut! Ein Schrecken
fahr' durch eure Glieder, Das
Schrecken einer Ewigkeit. Gott
steht auf einer Mitternacht,
Und seine Donner rufen:
Wacht!

2. Uns predigt diese jähre
Leiche Mit jedem tiefen Schmerz-
zenszug: „Ich bin es, den mit
einem Streiche Der starke Gott
zu Erden schlug!“ Drum wache,
Sünder! wache doch! Denn
seine Donner rollen noch.

3. Gesund und todt! und
trotz in Sünden! Vom Zorne

Gottes hingerafft! So schnell,
wie Blitze sich entzünden, Und
plötzlich, wie die Allmacht
straf't. Ein Sturz vom Gipfel
dieser Zeit In Tiefen einer
Ewigkeit!

4. Drum zittre heute, o Ver-
brecher! Vielleicht trifft bald
sein Donner dich! Nicht jeder
Sünder ist ein Schächer, Und
seufzet noch: Gedenk' an mich!
Denn ach! es stirbt nicht Jedermann
Gemächlich, daß er beten
kann.

5. O höre, Gott! den Sünder
klagen! Schau wie die
Neuethräne fließt! Will deine
Hand ihn niederschlagen, Eh'

er noch reif zum Tode ist?
Zwar reif zum Tod! doch zum
Gericht, Zur Ewigkeit ist er es
nicht.

6. Wir fallen nieder, und
wir beten: Gott! Vater!
Schöpfer! zürne nicht! Du
woll'st den armen Wurm nicht
tödten, Der vor dir in dem
Staube liegt, Wenn er in Christi

Namen schreit: „Barmherzig-
keit! Barmherzigkeit!“

7. Herr, richte du des Her-
zens Blicke In dieses Todten
Gruft hinein! Vielleicht im
nächsten Augenblicke Kann ich,
wie er, des Todes sein. Drum,
Jesu, mache mich bereit Jetzt in
der Zeit zur Ewigkeit!

Mel. O Jesu Christ,

670. Wohl dir, hier
ist dein Ru-
hehaus, Hier ruhst du, Kind,
nach Schmerzen aus! Du bist
durch einen frühen Tod Ent-
gangen aller Angst und Noth.

2. Was schadet's dir, daß
dein Gebein Muß in der Erd'
begraben sein? Die Seele
schwebet ohne Leid In Himm-
melsglanz und Herrlichkeit.

3. Mit Weinen wurdest du
gebor'n, Zum Tauchzen bist du
nun erkor'n; Du singest mit
der Engel Schaar Das ewig
neue Jubeljahr.

4. Drum, liebe Eltern, höret
auf, Zu klagen seinen kurzen

mein's. (Weish. 4, 13.)

Lauf; Es ist vollkommen wor-
den bald: Wer selig stirbt, ist
gnugsam alt.

5. Bedenkt seinen Freuden-
stand, Und wie es in der Welt
bewandt; Bei uns erhebt sich
Kampf und Streit, Dort herr-
schen Fried in Ewigkeit.

6. Drum legt die Hand auf
euren Mund, Und seht auf
Gott, der euch verwund't, Der
auch zu heilen ist bereit, Wie's
dient zu eurer Seligkeit.

7. Wenn wir aus unsfern
Gräbern gehn, Dann folgt das
sel'ge Wiedersehn, Dann tra-
gen wir das Himmelskleid,
Verschwunden ist der Erde Leid.

Mel. Vom Himmel hoch. (Marc. 10, 14, 15.)

671. Schlaf wohl, du
kleiner Erden-
gast, Der du den Herrn zum
Freunde hast! Schlaf wohl, du
ruhst in Jesu Hand, Der Alles
an dich hat gewandt.

2. Mach' uns der Herr nur
auch bereit Zu seiner Kinder-
Herrlichkeit! Er geb' uns wie-

der Kinder Sinn, Daß Sterben
sei für uns Gewinn!

3. Schnell eil dahin die Le-
benszeit, Schnell naht die große
Ewigkeit; Es ist noch um ein
kleines „Nun“ Und um den
letzten Schlaf zu thun.

4. Dann weckt uns der Po-
saunen Ton, Dann steiget Chri-

stus auf den Thron. Wohl dem,
der solches recht bedacht, Sein
Werck hienieden hat vollbracht!

5. Nun du schlafst sanft und
fürchtest nichts; Dich trifft nicht
Schrecken des Gerichts, Dir
schadet nicht des Grabes Nacht,

Weil dich dein Jesus selbst be-
wacht.

6. Wohl dir, du bist in
Sicherheit, Dein ist die sel'ge
Ewigkeit; Gott deckt dich mit
Liebe zu, Wie süß, wie süß ist
deine Ruh!

Mel. Nun ruhen alle Wälder.

(Weish. 4, 7—14.)

672. Wenn kleine
Himmelser-
ben In ihrer Unschuld sterben,
So büßt man sie nicht ein; Sie
werden nur dort oben Vom
Vater aufgehoben, Damit sie
wohl verwahret sei'n.

2. Sie sind ja in der Taufe
Zu ihrem Christenlaufe Für
Jesum eingeweih't Und noch bei
Gott in Gnaden: Was sollt es
ihnen schaden, Daz sie die Krone
schon erfreut?

3. Der Unschuld Glück ver-
scherzen, Stets kämpfen mit
den Schmerzen, Mit so viel
Seelennoth, Im Angstgefühl
der Sünden Das Sterben schwer
empfinden: — Davor bewahrt
ein früher Tod.

4. Ist Einer alt an Jahren,
So hat er viel erfahren, Das
ihn noch heute kränkt, Und un-
ter so viel Stunden Nur wenige
gefunden, Daran er mit Ver-
gnügen denkt.

5. Zwar wer in seiner Jugend
Den Weg zur wahren Tugend
Durch Jesum Christum find't,

Und sich den ersten Glauben
Hat niemals lassen rauben, Der
lebt und stirbt auch wie ein Kind.

6. Allein wo sind die Reinen,
Die jetzt noch so erscheinen, Wie
sie das Wasserbad Vor Gottes
Augen stellte, Und die die Welt
nicht fällt Und schon in ihrem
Neze hat?

7. Sich Jesu ganz verschrei-
ben Und in der Welt zwar
bleiben, Doch von der Welt
nicht sein, Erfordert höh're
Kräfte Als menschliche Geschäfte:
Daz muß allein uns Gott ver-
leih'n.

8. Wie leicht geht nicht bei
Kindern Von uns erwachsenen
Sündern Das fremde Feuer an!
Sind sie der Welt entrissen,
Dann können wir erst wissen,
Daz sie die Welt nicht fällen
kann.

9. O wohl auch diesem Kinde!
Es stirbt nicht zu geschwinde;
Zeuch hin, du liebes Kind! Du
gehest ja nur schlafen Und
bleibest bei den Schafen, Die
ewig unsers Jesu find.

Mel. Kommt her zu mir, spricht. (Joh. 16, 22.)

673. Ach hier nicht mehr, ich fern von mir Bist du! ich seh' nichts mehr von dir! Du liebe treue Seele! Entflohn aus meinen Armen weit, Aus diesem Thal der Sterblichkeit, Bist du, o liebste Seele!

2. Der Freundschaft Labsal ist dahin! Dein Trost, wenn ich verlassen bin; Dein Mitleid, wenn ich leide! Mir fehlt, mir fehlt die treue Hand Am Weg in's bez're Vaterland! Dein Blick voll Ernst und Freude.

3. Mein Heiland, ach, dein liebreich Herz Kennt meine Wunde, fühlt den Schmerz, Den ich zu tragen habe! Auch du hast ja als Freund geliebt, Dein zärtlich Herz war auch betrübt An deines Freundes Grabe.

4. Doch sei mein Schmerz auch noch so groß, Die Seele ruht in Gottes Schoß, Geduldig will ich schweigen! Nein, Theure! keinen Augenblick Wünsch' ich dich in den Staub zurück; Ich will vor Gott mich beugen.

5. Der Leichnam ruht im fühlend Grab; Gott nahm ihm seine Schmerzen ab Und jede Last der Leiden. Empor geflogen ist der Geist Zu dem, der

Liebe, Liebe heißt, Und trinkt nun Gottes Freuden.

6. O Trost, o hoher Trost für mich! Mein banges Herz, erheitre dich, Und stille deine Klagen! Erlöst von ihres Leibes Joch Lebt die geliebte Seele noch, Und ich, ich sollte zagen?

7. Ich werd' einst Theure, zu dir geh'n. O Wiederseh'n! o Wiederseh'n! O himmelreiche Stunde! Dann eilen wir einander zu, Unsterblich ich, unsterblich du! O Balsam meiner Wunde!

8. Dann schau' und bet' ich an mit dir, Wir Beid' ein Herz; dann singen wir Von weggeweinten Leiden, Und von der Treue hohem Lohn, Sind Freud' und Dank und schmecken schon Der Auferstehung Freuden.

9. Ja, Jubeltag, du kommst heran, Wo meinen Gott ich schauen kann Mit dir, geliebte Seele! Wo ich mit dir werd' auferstehn, Mit dir durch alle Himmel gehn, Verklärte, theure Seele!

10. Gedanke der Unsterblichkeit, Berstreue jede Dunkelheit; Gib Muth mir, wenn ich wanke! Schwäch' der Betrübnis Leidenschaft, Erfülle mich mit Heldenkraft, Hochheiliger Gedanke!

J. K. Lavater, g. 1741 † 1801.

Mel. Nun lasst uns den Leib. (1. Mos. 3, 19. Ps. 90, 12.)

674. Nun legen wir Ruh', Und decken ihn mit Erde zu: Den Leib, der nach des

Schöpfers Schluß Zu Staub
und Asche werden muß.

2. Er bleibt nicht immer
Asch' und Staub, Nicht immer
der Verwesung Raub: Er wird,
wann Christus einst erscheint,
Mit seiner Seele neu vereint.

3. Hier, Mensch, hier lerne,
was du bist; Lern' hier, was
unser Leben ist. Nach Sorge,
Furcht und mancher Noth
Kommt endlich noch zuletzt der
Tod.

4. Schnell schwindet unsre
Lebenszeit, Auf's Sterben folgt
die Ewigkeit; Wie wir die
Zeit hier angewandt, So folgt
der Lohn aus Gottes Hand.

5. O sich'er Mensch, besinne
dich! Tod, Grab und Richter
nahen sich: In Allem, was du
denkst und thust, Bedenke, daß
du sterben mußt.

6. Hier, wo wir bei den
Gräbern stehn, Soll Jeder zu
dem Vater flehn: Ich bitt', o
Gott! durch Christi Blut,
Mach's nur mit meinem Ende
gut!

7. Laß alle Sünden uns be-
reue'n, Vor unserm Gott uns
kindlich scheu'n! Wir sind hier
immer in Gefahr, Nehm' Jeder
seiner Seele wahr.

8. Wann unser Lauf vollendet
ist, So sei uns nah', Herr
Jesu Christ! Mach' uns das
Sterben zum Gewinn: Zeich
unsre Seelen zu dir hin.

9. Und wann du einst, o Le-
bensfürst, Die Gräber mächtig
öffnen wirst, Dann laß uns
fröhlich aufersteh'n, Und dann
dein Antlitz ewig seh'n.

Mel. Auf, Christenmensch.

(1. Cor. 15, 49. 53. 2. Cor. 5, 4.)

675. Mich Staub vom
Staube führt
mein Lauf Zum dunklen Grabe
nieder; Doch die Verklärung
hebt mich auf, Führt mich zum
Lichte wieder. Wie ist der Leib
der Sünde schwer! O daß ich
schon unsterblich wär!

2. Hier zähl ich meiner Stun-
den Zahl Und meiner Tage
Sorgen; Dort öffnet sich mir
ohne Dual Ein wandeloser
Morgen; Die Ewigkeit ist still
und hehr: O daß ich schon un-
sterblich wär!

3. Hier blühen Blumen und

vergehn, Hier modern edle
Früchte; Dort wird Verwestes
auferstehn Im heilgen Lebens-
lichte, Dort ist der Freuden
Wiederkehr: O daß ich schon
unsterblich wär!

4. Hier rinnt ein Quell, sein
Wasser stirbt Vom Frost und
von der Hitze; Dort fließt ein
Strom, der nie verdirbt, Von
unsers Gottes Siße; Dort ist
der Wonne grundlos Meer: O
daß ich schon unsterblich wär!

5. Hier bildest du den schwä-
chen Thon Zu dem verborgnen
Leben; Dort wirst du Herrlich-

keit und Lohn ihm, treuer | der Engel Heer Schon jetzt, wie
Heiland, geben. O daß ich in | du, unsterblich wär!
G. J. v. Meyer, g. 1772 + 1849.

Mel. Wie wohl ist mir.

(Offenb. 14, 13. 21, 4. Jes. 35, 10. 1. Cor. 13, 12.)

676. Die Seele ruht in
Jesu Armen,
Der Leib schläft sanft im Er-
denschoß; Um Herzen darf das
Herz erwärmen, Die Ruh ist
unaussprechlich groß, Die sie
nach wenig Kampfesstunden
Bei ihrem holden Freund ge-
funden: Sie schwimmt im
stillen Friedensmeer, Gott hat
die Thränen abgewischt, Ihr
Geist wird durch und durch er-
frischet, Des Herren Glanz ist
um sie her.

2. Sie ist nun aller Noth
entnommen, Ihr Schmerz und
Seufzen ist dahin; Sie ist zur
Freudenkrone kommen, Sie
steht als Braut und Königin
Im Golde ew'ger Herrlichkeiten
Dem großen König an der Sei-
ten, Sie sieht sein flares An-
gesicht. Sein freudenvoll, sein
lieblich Wesen Macht sie nun
durch und durch genesen; Sie
ist ein Licht im großen Licht.

3. Sie jauchzt den Sterbli-
chen entgegen: Ja, ja, nun ist
mir ewig wohl! Ich bin durch
meines Mittlers Segen Des
Lebens, Lichts und Freuden voll;
Mein schönes Erbtheil ist mir
worden, Viel Tausend aus der
Selgen Orden Bewundern jauch-
zend meine Pracht. Man kann
in allen Himmelschören Gleich

wie mit Donnerstimmen hören:
Der Herr hat Alles wohl ge-
macht!

4. Ja, wohlgemacht durch's
ganze Leben, Recht wohl in
meiner Todespein! Sein mütt-
terliches Tragen, Heben, Bracht'
mich heraus, hindurch,
hinein! heraus aus dieser
Erde Lüsten, hindurch durch
die Versuchungswüsten, hinein
in's schöne Kanaan. Da
darf ich auf den grünen Auen
Den Helden, der mich führte,
schauen, Der große Ding' an
mir gethan.

5. Nun kann das Kind den
Vater sehen, Es fühlt den
sanften Liebestrieb; Nun kann
es Jesu Wort verstehen: Er
selbst, der Vater, hat dich lieb!
Ein unergründlich Meer des
Guten, Ein Abgrund ew'ger
Segensfluthen Entdeckt sich dem
verklärten Geist; Er schauet
Gott von Angesichte Und weiß,
was Gottes Erb' im Lichte Und
ein Miterbe Christi heißt.

6. Der matte Leib ruht in
der Erden, Er schläft, bis Je-
sus ihn erweckt, Da wird der
Staub zur Sonne werden, Den
jetzt die finstre Gruft bedeckt;
Dann werden wir mit allen
Frommen Beim großen Mahl
zusammenkommen. Und bei dem

Herrn sein allezeit; Da werden wir ihn ewig sehen, Wie wohl, wie wohl wird uns geschehen;

Herr Jesu, komm, mach uns bereit!

J. L. Alendorf, g. 1693 † 1774.

Mel. Christus, der ist.

(Hiob 19, 25. 2. Tim. 1, 12. 1. Cor. 15, 19. 20.)

677. Ich weiß, an wen ich glaube, Und daß mein Heiland lebt, Der aus dem Todesstaube Den Geist zu sich erhebt.

2. Ich weiß, an wem ich hange, Wenn Alles wanzt und weicht, Der, wenn dem Herzen bange, Die Rettershand mir reicht.

3. Ich weiß, wem ich ver-

traue, Und wenn mein Auge bricht, Daß ich ihn ewig schaue, Ihn selbst von Angesicht.

4. Er trocknet alle Thränen So tröstend und so mild, Und mein unendlich Sehnen Wird nur durch ihn gestillt.

5. Ich weiß, beim Auferstehen, Wann ich verkläret bin, Wer'd ich mit Jesu gehen Durch Ewigkeiten hin.

A. H. Niemeier, g. 1754 † 1828. (V. 5 Zusatz.)

Mel. Christus, der ist. (1. Cor. 15, 19. 1. Thess. 4, 13. 14.)

678. Die Liebe darf wohl weinen, Wenn man ihr Fleisch begräbt. Kein Christ soll fühllos scheinen, Weil er auf Erden lebt.

2. Doch lässt bald der Glaube Sein Aug' zum Himmel gehn; Was auch der Tod mir raube, Soll herrlich auferstehn!

3. So ist's uns um die Herzen, Die Gnade macht uns so; Uns ist doch wohl in Schmerzen, Im Trauern sind wir froh.

4. Was tröstet uns? das Hoffen: Wie gut ist's, Christi

sein! Wir sehn den Himmel offen, Und nicht das Grab allein.

5. Herr Jesu, unser Leben! Wir danken weinend dir, Daß du uns Trost gegeben, Denn davon leben wir.

6. Was wir in Schwachheit säen, Das wird in Herrlichkeit Auf dein Wort auferstehen; Das ist's, was uns erfreut.

7. Herr, bild' aus unserm Staube Den neuen Leib, der dort, Nicht mehr dem Tod zum Raube, Dich schauet immerfort.

Ph. Fr. Hiller, g. 1699 † 1769.

Eigene Mel. (Marc. 5, 35 sc. 1. Cor. 13, 13.)

679. Mag auch die Liebe weinen, — Es kommt ein Tag des Herrn; Es muß ein Morgenstern

Nach dunkler Nacht erscheinen.

2. Mag auch der Glaube zagen, — Ein Tag des Lichtes

naht; Zur Heimath führt sein Pfad, Aus Dämmerung muß es tagen.

3. Mag Hoffnung auch er-

schrecken, Mag jauchzen Grab und Tod, — Es muß ein Morgenroth Die Schlummernden einst wecken!

J. A. Krummauer. g. 1767 † 1845.

Mel. Himmel, Erde. (Joh. 17, 24. Offenb. 21, 3. 4.)

680. Aller Christen

Sammelplatz
Ist da, wo ihr Herz und Schatz,
Wo ihr Heiland Jesus Christ,
Und ihr Leben hier schon ist.

2. Eins geht da, das Andre
dort In die ew'ge Heimath fort,
Ungefragt, ob die und der
Uns nicht hier noch nützlich
wär.

3. Doch der Herr kann nichts
verfehn; Und wenn es nun doch
geschehn, Hat man nichts dabei
zu thun, Als zu schweigen und
zu ruhn.

4. Manches Herz, das nicht
mehr da, Geht uns freilich in-
nig nah; Doch, o Liebe, wir
sind dein, Und du willst uns
Alles sein!

V. 1, 3, 4 von Zinzendorf; V. 2 von Ch. Gregor.

D. Auferstehung und Weltgericht.

Eigene Melodie.

(Hiob 19, 25—27. 1. Cor. 15, 42—44 und 49.)

681. Jesus, meine Zu-
versicht Und
mein Heiland ist im Leben!
Dieses weiß ich; sollt ich nicht
Darum mich zufrieden geben,
Was die lange Todesnacht Mir
auch für Gedanken macht?

2. Jesus, der mein Heiland,
lebt! Ich werd auch das Leben
schauen; Sein, wo mein Er-
löser schwebt, Warum sollte mir
denn grauen? Lässtet auch ein
Haupt sein Glied, Welches es
nicht nach sich zieht?

3. Ich bin durch der Hoff-
nung Band Zu genau mit ihm
verbunden; Meine starke Glau-
benshand Wird in ihn gelegt

befunden, Daß mich auch kein
Todesbann Ewig von ihm tren-
nen kann.

4. Ich bin Fleisch und muß
daher Auch einmal zur Asche
werden. Das gesteh ich, doch
wird er Mich erwecken aus der
Erden, Daß ich in der Herr-
lichkeit Um ihn sein mög alle
Zeit.

5. Einen Leib, von Gott er-
baut, Wird die neue Welt mir
geben. Dann wird der von mir
geschaut, Der mich will zu
sich erheben. Im verklärten
Leib werd ich Jesum sehen ewig-
lich.

6. Dieser meiner Augen Licht

Wird ihn, meinen Heiland, kennen; Ich, ich selbst, ein Fremder nicht, Werd in seiner Liebe brennen; Nur die Schwachheit um und an Wird von mir sein abgethan.

7. Was hier siehet, seufzt und fleht, Wird dort frisch und herrlich gehen; Erdisch werd ich ausgesä't, Himmelisch werd ich auferstehen: Hier sink ich natürlich ein, Nachmals werd ich geistlich sein.

8. Seid getrost und hoch erfreut, Jesus trägt euch, seine Glieder; Gebt nicht statt der Traurigkeit! Sterbt ihr: Jesus

Luisa Henriette, Thurnfürstin von Brandenburg, g. 1617 † 1667.

Mel. *Valet will ich.* (Marc. 16, 2—4. Joh. 6, 40.)

682. Ich geh zu deinem Grabe, Du großer Siegesfürst, Weil ich die Hoffnung habe, Dass du mir zeigen wirst, Wie man kann fröhlich sterben Und fröhlich auferstehn, Wie mit den Himmelsserben In's Land des Lebens gehn.

2. Du liegest in der Erde Und hast sie eingeweihet: Wann ich begraben werde, Dass sich mein Herz nicht scheut, Auch in den Staub zu legen, Was Staub und Asche ist, Weil du ja allerwegen Der Herr der Erde bist.

3. Du schlafst in deinem Grabe, Dass ich auch meine Ruh An diesem Orte habe; Drückst mir die Augen zu; Nun soll mir gar nicht grauen, Wann

ruft euch wieder, Wann einst die Posaun erklingt, Die auch durch die Gräber dringt.

9. Lacht der finstern Erdenkluft, Lacht des Todes und der Höllen, Denn ihr sollt euch aus der Gruft Eurem Heiland zu gesellen; Dann wird Schwachheit und Verdruss Liegen unter eurem Fuß.

10. Nur dass ihr den Geist erhebt Von den Lüsten dieser Erden Und euch dem schon jetzt ergebt, Dem ihr beifügt wollt werden; Schickt das Herz nur da hinein, Wo ihr ewig wünscht zu sein!

mein Gesicht vergeht; Ich werde den wohl schauen, Der mir zur Seite steht.

4. Dein Grab war wohl versiegelt, Doch brichst du es entzwei; Wenn mich der Tod verriegelt, So bin ich dennoch frei; Du wirst den Stein schon rücken, Der auch mein Grab bedeckt, Dann werd ich dich erblicken, Der mich vom Tode weckt.

5. Du fährst in die Höhe Und zeigest mir die Bahn, Wo hin ich endlich gehe, Da ich dich finden kann; Dort ist es sicher wohnen, Wo lauter Glanz um dich, Da warten lauter Kronen In deiner Hand auf mich.

6. O meines Lebens Leben! O meines Todes Tod! Dir will

ich mich ergeben Auch in der
letzten Noth; Dann schlaf' ich
ohne Kummer In deinem Frie-

den ein, Und, wach ich auf vom
Schlummer, Wirst du mein
Loblied sein!

B. Schmolz, g. 1672 † 17.7.

Mel. Es ist das Heil. (Hiob 19, 25—27. Joh. 5, 28. Phil. 3, 25.)

683. Ich weiß, daß
mein Erlöser
lebt; Auf Felsen steht mein
Glaube. Ich weiß, daß er auch
mich erhebt Aus der Verwe-
fung Stauben. Er lebt fürwahr,
der starke Held; Sein Arm, der
alle Feinde fällt, Hat auch den
Tod bezwungen.

2. Ich habe Muth und Freu-
digkeit, So sehr der Tod mag
dräuen; Was er zerstöret und
zerstreut, Wird Jesus einst er-
neuen. Mein Leib, mein sterb-
liches Gebein, Sinkt immer in
die Gruft hinein! Das Grab
umschließt nicht ewig.

3. Mein Heiland lebt: so
mag sich nun Mein Leib zum
Staube strecken, Ich weiß, er
kommt und wird auch mich Zum
Leben auferwecken. Er wird
mich rufen aus dem Grab;
Wenn ich genug geruhet hab',
So weckt sein Ruf mich wieder.

4. Erneut wird Alles wieder
stehn In seinem wahren We-
sen; Was niederlag, wird Gott
erhöhn; Was frank war, wird

genesen; Was Tod und Grab
hat ganz verheert, Und die
Verwesung ausgezehrt, Das
wird verklärt erscheinen.

5. O Hoffnung, die das Herz
erhebt, Verbann' des Todes
Grauen! Ich werde den, der
ewig lebt, In meinem Fleische
schauen. Der Leib, der hin zum
Staube sinkt, Erhebt sich, wenn
mein Jesus winkt, Vom Stau-
be, ihn zu schauen.

6. Ich selber werd' in sei-
nem Licht Ihn sehn und mich
erquicken! Mein Auge wird sein
Angesicht, Und wie so froh, er-
blicken! Zum ew'gen Leben ein-
geweiht, Werd ich ihm dienen
ohne Zeit, Ich selber und kein
Fremder.

7. Trotz sei nun Allem, was
mir will Mein Herze furchtsam
machen! Wär's noch so mächtig,
groß und viel, Kann ich doch
fröhlich lachen. Ich zage nicht,
ob auch der Tod Dem Leibe
mit Verwesung droht, Denn:
mein Erlöser lebet.

Nach P. Gerhard.

Mel. Herzlich thut mich. (Ebr. 9, 27. 2. Cor. 5, 10.)

684. Bedenke, Mensch,
das Ende, Be-
denke deinen Tod! Der Tod
kommt oft behende; Der heute
frisch und roth, Kann morgen,

und geschwinder Hinweg ge-
storben sein: Drum bilde dir,
o Sünder, Ein täglich Sterben
ein!

2. Bedenke, Mensch, das En-

de, Bedenke das Gericht! Es müssen alle Stände Vor Jesu Angesicht! Kein Mensch ist ausgenommen, Hier muß ein jeder dran, Und wird den Lohn bekommen, Nach dem er hier gethan.

3. Bedenke, Mensch, das Ende, Der Höllen Angst und Leid! Daß dich nicht Satan blende Mit seiner Eitelkeit. Hier ist ein kurzes Freuen, Dort aber ewiglich Ein fläglich Schmerzensschreien; Ach, Sünder! hüte dich!

4. Bedenke, Mensch, das Ende, Bedenke stets die Zeit! Daß dich ja nichts abwende Von jener Herrlichkeit, Womit vor

Gottes Throne Die Seele wird verpflegt; Dort ist die Lebenskrone Den Frommen beigelegt.

5. Herr! lehre mich bedenken Der Zeiten letzte Zeit, Daß sich, nach dir zu lenken, Mein Herz sei bereit; Laß mich den Tod betrachten, Und deinen Richtersthul! Laß mich auch nicht verachten Der Höllen Feuerpfuhl!

6. Hilf, Gott! daß ich bei Zeiten Auf meinen letzten Tag Mit Buße mich bereiten Und täglich sterben mag. Im Tod und vor Gerichte, Steh mir, o Jesu! bei, Daß ich im Himmelslichte Zu wohnen, würdig sei.

Braunschweiger Gesangb. 1686.

Eigene Mel. (Matth. 25, 31—33. 2. Petr. 3, 12. Off. 20, 12.)

685. Es ist gewißlich an der Zeit, Daß Gottes Sohn wird kommen, In seiner großen Herrlichkeit, Zu richten Böß und Frommen. Dann wird das Lachen werden theu'r, Wenn Alles wird vergehn im Feu'r, Wie Petrus davon schreibet.

2. Man höret der Posaunen Hall Dann auf der ganzen Erden; Die Todten werden auf den Schall Sogleich erwecket werden; Die aber noch lebendig sind, Und die der Herr rechtschaffen sind't, Wird er sehr schön verwandeln.

3. Darnach wird man ableßen bald Ein Buch, darin geschrieben, Was jeder Mensch, so Jung als Alt, Auf Erden hat

getrieben; Da denn gewißlich Jedermann Wird hören, was er hat gethan In seinem ganzen Leben.

4. O weh demselben, welcher hat Des Herren Wort verachtet, Und nur auf Erden früh und spät Nach großem Gut getrachtet! Der wird fürwahr gar kahl bestehn, Und mit dem Satan müssen gehn Von Christo in die Hölle.

5. O Jesu! hilf zur selben Zeit, Von wegen deiner Wunden, Daß ich im Buch der Seligkeit Werd eingezzeichnet gefunden. Daran ich denn auch zweifle nicht, Denn du hast ja den Feind gericht' Und meine Schuld bezahlet.

6. Derhalben mein Fürspre-

cher sei, Wann du nun wirst erscheinen, Und lies mich aus dem Buche frei, In welchem stehn die Deinen, Auf daß ich sammt den Brüdern mein Mit dir geh in den Himmel ein, Den du uns hast erworben.

7. O Jesu Christ! du machst

es lang Mit deinem jüngsten Tage; Den Menschen wird auf Erden bang Von wegen vieler Plage. Komm doch, komm doch, du Richter groß! Und mache uns in Gnaden los Von allem Nebel, Amen.

Nach dem Latein. „Dies irae“ von B. Ringwaldt, g. 1531.

Mel. Straf mich nicht in. (2. Cor. 5, 10. 1. Joh. 2, 1.)

686. Herr! ich bin dein Eigen-thum, Dein ist auch mein Leben; Mir zum Heil und dir zum Ruhm Hast du mir's gegeben. Väterlich Führst du mich Auf des Lebens Wegen Meinem Ziel entgegen.

2. Bald kommst du mit großer Kraft Zum Gericht auf Erden; Dann soll ich zur Rechenschaft Dargestellet werden. Dein Gericht Schonet nicht, Richter aller Welten! Denn du willst vergelten.

3. Weh dann mir in Ewigkeit, Wenn ich deine Gabe, Meine Kräfte, meine Zeit, Hier gemißbraucht habe; Weh dann mir, Hab ich hier, Dein Geschenk verschwendet, Nicht gut angewendet!

4. Möchte täglich dein Gericht Mir vor Augen schweben, Möcht ich mich, stets meiner Pflicht, Treu zu sein, bestreben; Daß ich nie Thöricht sie Augen seze, Noch mit Fleiß verleze.

5. Lehre mich gewissenhaft Meine Tage zählen, Jeden Schritt zur Rechenschaft Mich mit Vorsicht wählen. Gib, daß ich Ernstlich mich Jeden Tag, auch heute, Darauf vorbereite.

6. Zeigt sich erst die Ewigkeit Furchtbar in der Nähe, O! dann ist es schwerlich Zeit, Daß ich in mich gehe; Wenn der Tod Mir schon droht, O so ist gewißlich Meine Buße mißlich.

7. Mein Gewissen strafe mich Gleich für jede Sünde, Mittler, daß ich bald durch dich Gnade such' und finde! Ruf du Dann wir zu: „Alles ist vergeben, Sünder, du sollst leben!“

8. Dann erscheine zum Gericht, Ich darf zu dir beten; Mich verstözt dein Vater nicht, Du wirst mich vertreten; Ewig dein Verd ich sein, Und mich, dich zu lieben, Ewig, ewig üben.

B. Münter, g. 1735 † 1793.

Mel. Befiehl du deine Wege. (Apost. 17, 31. Matth. 25.)

687. Ich denk an dein Richter aller Welt! Der Thor nenn's ein Gedichte, Das

Schwachen nur gefällt; Mich soll sein Wahn nicht stören,
Weil mich dein göttlich Licht
Und mein Gewissen lehren, Du haltest einst Gericht.

2. Ich höre die Posaunen,
O Herr! im Geiste schon; Ich sehe mit Erstaunen Dich auf dem Richterthron, Um den die heil'ge Menge Erhabner Engel steht; Welch herrliches Gepränge, Welch hohe Majestät!

3. Umsonst sucht nun der Sünder Vor deiner Macht zu fliehn. Herr! alle Menschenkinder Wirst du zur Rechnung ziehn. Du rufst, und sie erscheinen Vor deinem Richterthron; Den Sündern, und den Deinen, Gibst du gerechten Lohn.

4. Frohlockend sehn die Frommen Dein göttlich Angesicht; Schon hier den Fluch entnommen, Zagt ihre Seele nicht. Nun triumphirt ihr Hoffen; Erlöst von aller Müh, Sehn

sie den Himmel offen Und du, Herr! segnest sie.

5. Wie angstvoll aber beben, Die hier dein Wort verhöhnt, Und durch ein fleischlich Leben Das eitle Herz verwöhnt! Du gibst den Sünderknechten Ihr Theil in ew'ger Pein, Und führst die Gerechten Zu deiner Freude ein.

6. Laß, Jesu, dein Gerichte Mir stets vor Augen sein, Und drücke sein Gewichte In mein Gewissen ein! Laß fromm vor dir mich wandeln, Und hier zu aller Zeit Als ein Erlöster handeln, Der seinen Richter scheut.

7. Ist dann dein Tag vorhanden, Wird diese Welt vergehn; So werd ich nicht mit Schanden Vor deinem Thron bestehn. Du stellst mich dann zur Rechten, Von aller Schuld befreit; Führst mich mit deinen Knechten In deine Herrlichkeit.

B. Schmolz, g. 1672 † 1737.

Mel. O Haupt voll Blut.
688. Laßt ab von Sündern Alle, Laßt ab und zweifelt nicht, Daß Christus wird mit Schalle Bald kommen zum Gericht! Sein Stuhl ist schon bereitet, Der Herr kommt offenbar, Er kommt und wird begleitet Von einer großen Schaar.

2. Erschrick, o sichre Seele! Dies ist der letzte Tag; Dein Leib kommt aus der Höhle, Darin er schlafend lag. Da

mußt du stehn entkleidet, Und hören an mit Scheu, Wie Christus selber scheidet Den Weizen von der Spreu.

3. Wohl dir, wenn du geschmückst In wahrem Glauben bist! Allsdann wirst du gerückt Hinauf zu Jesu Christ. Wer aber nicht von Herzen Den Herrn hier hat geliebt, Der wird durch tausend Schmerzen In Ewigkeit betrübt.

4. Was wird der Richter

machen? Er richtet nicht allein;
Er wird zugleich in Sachen Dein
wahrer Zeuge sein: Dann wirst
du sehr erschrecken, Wenn auf
dem Urtheilsplan Der Richter
wird aufdecken, Was heimlich
du gethan.

5. Wie willst du doch bestehen
Vor seinem großen Born? Wenn
er dich lässt sehen Die Wunden,
Schläg' und Dorn, Und was er
mehr getragen, O schnöder
Knecht, für dich! Dann wird
dich Christus fragen: Mensch,
warum schlugst du mich?

6. Hab' ich nicht gern ver-
goßen Mein Blut für deine
Schuld? Ward ich nicht fest
geschlossen? Litt ich nicht mit
Geduld Die nie verdienten Stra-
fen Und Marter Tag und Nacht,
Bis ich am Kreuz entschlafen,
Und Alles wohl vollbracht?

7. Wie hast du nun vergol-
ten Mir, was ich dir gethan?
Oft hast du mich gescholten,
Bist auf der Sündenbahn, Mit
dem verfluchten Haufen, Nur

mir zum Spott und Hohn, In
Sicherheit gelaufen; War das
der Liebe Lohn?

8. Ach Gott! wie wird er-
schüttern Alsdann ein Men-
schenkind! Dort müste Juda
zittern, Als es den starken Wind,
Das Donnern und das Blitzen
Und der Posaunen Schall hört'
auf des Berges Spiz'en: Da
schrie es überall.

9. Wie wird der Sünder
schreien, Wenn ihn der Richter
fragt: Warum er nicht mit
Treuen Gethan, was ihm ge-
sagt? Wie wird er können
schauen Sein Flammenange-
sicht, Das ihm mit Angst und
Grauen Leib, Seel und Geist
zerbricht?

10. Herr, lehre mich beden-
ken Doch diesen großen Tag,
Dass ich zu dir mich lenken Und
christlich leben mag. Und wenn
ich dann soll stehen Vor deinem
Angesicht, So laß mich fröhlich
sehen Dein flares Himmelslicht.

Marburger Gesangbuch. um 1700.

Mel. O Gott, du frommer. (Luc. 16, 2.)

689. Thu' Rechnung!
Diese will Gott
ernstlich von dir haben. Thu'
Rechnung, spricht der Herr,
Von allen deinen Gaben; Thu'
Rechnung, fürchte Gott! Sonst
mußt du plötzlich fort; Thu'
Rechnung, denke stets An dieses
ernste Wort!

2. Sprich: Großer Gott! wer
kann Vor deinem Thron bestehen

Wenn du mit deinem Knecht In
dein Gericht willst gehen? Es ist
in weiter Welt Zu finden nicht
ein Mann, Der dir auf tausend
nur Ein Wort antworten kann.

Hiob 9, V. 3.

3. Laß Gnad' ergehn für
Recht! Ach, laß mich Gnade
finden, Mach mich aus Gna-
den los Von allen meinen Sün-
den! Laß deines Sohnes Huld

Auch mein Herz machen rein;
Laß alle meine Schuld Vertilgt,
vergessen sein.

4. Laß mich in dieser Welt
Nur dir zu Ehren leben, Und
thun, was dir gefällt, Dir

all'zeit sein ergeben! Dein Geist
regiere mich: So werd' ich wohl
bestehn Und einst, durch deine
Gnad', Zur Himmelsfreud' eingehn.

J. Olearius, g. 1635 † 1711.

Eigene Mel. (Tit. 2, 13. 2. Tim. 4, 8.)

690. Prächtig kommt
der Herr, mein König, laut erschallt der Jubelton;
Unter Millionen Heil'gen
Glänzt der große Menschensohn.
Hallelujah! :: Sei willkommen
auf dem Thron!

2. Durch die tiefen Ewigkeiten Singet man nun seine Huld; Herrlich glänzen seine Maale, Alle fühlen ihre Schuld; Die ihn haßten, :: Sind erstarrt, da sie ihn schau'n.

3. Himmel, Meer und Erde fliehen, Die er selbst im Anfang schuf; Seine Feinde bebend, furcht voll, Hören der Posaune Ruf: „Kommt zum Throne, :: Stellt euch vor dem Richter dar!“

4. Seine Freunde, die ihn lieben, Sehen nun sein Freudenlicht; Wonne glänzet statt des Traurens Alus dem frohen Angesicht. Sel'ge Seelen :: Seht, er kommt in Wolken dort!

5. Die Erlösung, längst erwartet, Seht, wie herrlich sie erscheint! Seine Freunde, sonst verworfen, Sind in Herrlichkeit vereint. Hallelujah! :: Nun kommt das verheizne Reich!

6. Seht ihn lächelnd, fest entschlossen, Alles Uebel zu zerstreu'n! Alle Kinder Gottes jauchzen; Ewig werden sie sich freu'n! O, komm eilend! :: Hallelujah! komm, mein Heil!

J. S. C. Helmuth, g. 1745 † 1825.

Mel. Nun sich der Tag. (Matth. 25, 13–30.)

691. Der Herr bricht ein um Mitternacht; Jetzt ist noch Alles still. Wohl dem, der nun sich fertig macht, Und ihm begegnen will!

2. Er hat es uns zuvor gesagt, Und einen Tag bestellt; Er kommt, wann Niemand nach ihm fragt, Noch es für möglich hält.

3. Wie liegt die Welt so blind und todt! Sie schläft in Sicherheit, Und meint, des gro-

ßen Tages Noth Sei noch so fern und weit.

4. Wer wacht, und hält sich nun bereit Als ein getreuer Knecht, Daß er in jener Rechnungszeit Vor Gott besteherecht?

5. Wer gibt sein Pfund auf Wucher hin, Und nützet seinen Tag, Daß er mit himmlischem Gewinn Vor Jesum treten mag?

6. Weckt ihr einander aus

der Ruh', Daß Niemand sicher sei? Ruft ihr einander fleißig zu: Sei wacker, fromm und treu?

7. So wache denn, mein Herz und Sinn, Und schlumm're ja nicht mehr! Blick täglich auf sein Kommen hin, Als ob es heute wär!

8. Dann kommt er dir als

Mel. Nun ruhen alle.

692. Die Welt kommt einst zusammen Im Glanz der ew'gen Flammen Vor Christi Richterthron; Dann muß sich offenbaren, Wer die und jene waren! Sie kennt und prüft des Menschen Sohn.

2. Der Gräu'l in Finsternissen, Das Brandmal im Gewissen, Die Hand, die blutvoll war; Das Aug' voll Ehebrüche, Das frevle Maul voll Flüche, Des Heuchlers Herz wird offenbar.

3. Das Flehn der armen Sünder, Das Thun der Gottesfinder, Die Hand, die milde

Morgenstern Mit ew'gem Gnadschein, Dann gehest du mit deinem Herrn Zu seinen Freuden ein.

9. Der Herr bricht ein um Mitternacht; Jetzt ist noch Alles still; Wohl dem, der nun sich fertig macht Und ihm begegnen will!

(2. Cor. 5, 10. 1. Cor. 4, 5.)

war; Das Aug' voll edler Zähren, Der Mund voll Lob und Lehren, Des Christen Herz wird offenbar.

4. Wo wird man sich verstecken? Was will die Blöße decken? Wer schminkt sich da geschwind? Wen kann dir Lüge schützen? Was wird ein Weltruhm nützen? Da sind wir Alle, wie wir sind!

5. Herr, diese Offenbarung Drück' du mir zur Bewahrung Beständig in den Sinn, Daß ich auf das nur sehe, Ich gehe oder stehe, Wie ich vor deinem Auge bin!

Pb. Fr. Hiller, g. 1699 † 1769.

E. Selige und unselige Ewigkeit.

Gigene Melodie. (Matth. 25, 1—13. Off. 19, 6—9.)

693. „Wachet auf!“ ruft uns die Stimme Der Wächter sehr hoch auf der Zinne: „Wach auf, du Stadt Jerusalem! Mitternacht heißt diese Stunde,“ Sie rufen uns mit hellem

Munde: „Wo seid ihr klugen Jungfrauen? Wohl auf, der Bräut'gam kommt! Steht auf, die Lampen nehmt! Hallelujah! Macht euch bereit Zur Hochzeitsfreud: Ihr müsst ihm entgegensehn.“

2. Zion hört die Wächter singen, Das Herz will ihr vor Freude springen, Sie wachet und steht eilend auf: Ihr Freund kommt vom Himmel prächtig, Von Gnaden stark, von Wahrheit mächtig, Ihr Licht wird hell, ihr Stern geht auf. Nun komm, du werthe Kron! Herr Jesu, Gottes Sohn! Hosanna! Wir folgen All zum Freudensaal Und halten mit das Abendmahl.

3. Gloria sei dir gesungen Von Menschen- und von Engelzungen, Im reinen süßen Himmelston! Von zwölf Perlen sind die Thore An deiner Stadt; wir stehn im Chore Der Engel hoch um deinen Thron: Kein Aug hat je gespürt, Kein Ohr hat je gehört Solche Freude: Drum jauchzen wir Und singen dir Das Hallelujah für und für!

P. Nicolai, g. 1556 † 1608.

Mel. Herzlich thut mich verlangen.

(Matth. 25, 6. 7. Off. 22, 20.)

694. Cermuntert euch, Ihr Frommen, Zeigt eurer Lampen Schein; Der Abend ist gekommen, Die finstre Nacht bricht ein: Es hat sich aufgemacht Der Bräutigam mit Pracht; Auf, betet, kämpft, wachet! Bald ist es Mitternacht.

2. Macht eure Lampen fertig, Und füllet sie mit Öl, Und seid des Heils gewärtig, Bereitet Leib und Seel. Die Wächter Zions schreien: Der Bräutigam ist nah, Begegnet ihm in Reihen Und singt: Hallelujah!

3. Ihr klugen Jungfrau'n alle, Hebt nun das Haupt empor, Mit Jauchzen und mit Schalle, Zum frohen Engelchor. Die Thür ist aufgeschlossen, Die Hochzeit ist bereit; Auf, auf, ihr Reichsgenossen! Der Bräut'gam ist nicht weit.

4. Er wird nicht lang ver-

ziehen, Drum schlafet nicht mehr ein: Man sieht die Bäume blühen; Der schönste Frühlingsschein Verheißt Erquickungszeiten; Die Abendröthe zeigt Den schönen Tag von Weiten, Davor das Dunkel weicht.

5. Begegnet ihm auf Erden, Ihr, die ihr Zion liebt, Mit freudigen Geberden, Und seid nicht mehr betrübt: Es sind die Freudenstunden gekommen, und der Braut wird, weil sie überwunden, Die Krone nun vertraut.

6. Die ihr Geduld getragen Und mit gestorben seid, Sollt nun nach Kreuz und Klagen, In Freuden sonder Leid, Mitleben und regieren, Und vor des Lammes Thron Mit Jauchzen triumphiren In eurer Siegeskron.

7. Hier sind die Siegespalmen, Hier ist das weiße Kleid;

Hier singt man Freudenpsalmen
In Frieden nach dem Streit;
Hier steht nach Wintertagen
Der Weizen wieder grün, Und
die im Tode lagen, Sieht man
zum Leben ziehn.

8. O Jesu, meine Wonne,

Komm bald und mach dich auf;
Geh auf, verlangte Sonne, Und
fordre deinen Lauf! O Jesu,
mach ein Ende Und führ uns
aus dem Streit; Wir heben
Haupt und Hände Nach der
Erlösungszeit.

L. Laurentii, g. 1660 † 1722.

Eigene Mel. oder: Gott des

695. Q Jerusalem, du Schöne, Da
man Gott beständig ehrt Und
das himmlische Getöne: Heilig,
heilig, heilig! hört; Ach wann
komm ich doch einmal hin zu
deiner Bürger Zahl?

2. Muß ich nicht in Pilger-
hütten Unter strengem Kampf
und Streit, Da so mancher
Christ gelitten, Führen meine
Lebenszeit; Da oft wird die
beste Kraft Durch die Thränen
weggerafft?

3. Ach wie wünsch ich dich zu
schauen, Jesu, liebster Seelen-
freund, Dort auf deinen Sa-
lemssauen, Wo man nicht mehr
flagt und weint, Sondern in
dem höchsten Licht Schauet Got-
tes Angesicht!

4. Komm doch, führe mich
mit Freuden Aus der Fremde
hartem Stand; Hol' mich heim
nach vielen Leiden In das rechte

Himmels. (Off. 21, 23. 22, 14.)

Vaterland, Wo dein Lebens-
wasser quillt, Das den Durst
auf ewig stillt.

5. O der Auserwählten
Stätte, Voller Wonne, voller
Zier! Ach daß ich doch Flügel
hätte, Mich zu schwingen bald
von hier, Nach der neuerbauten
Stadt, Welche Gott zur Sonne
hat!

6. Soll ich aber länger blei-
ben Auf dem ungestümen Meer,
Wo mich Sturm und Wellen
treiben Durch so mancherlei
Beschwer: Ach so laß in Kreuz
und Bein Hoffnung meinen
Anker sein!

7. Alsdann werd' ich nicht
ertrinken: Christus ist mein
Arm und Schild, Und sein
Schifflein kann nicht sinken,
Wär das Meer auch noch so
wild; Obgleich Mast und Se-
gel bricht, Läßt doch Gott die
Seinen nicht!

Nach Fr. K. Hiller, g. 1662 † 1726.

Eigene Mel. oder: Wer weiß, wie nahe.

(2. Cor. 5, 7. Röm. 8, 17. 18. Jac. 1, 12.)

696. Nach einer Prü-
fung kurzer
Tage Erwartet uns die Ewig-
keit! Dort, dort verwandelt

sich die Klage In göttliche Zu-
friedenheit. Hier übt die Tu-
gend ihren Fleiß, Und jene
Welt reicht ihr den Preis.

2. Wahr ist's, der Fromme schmeckt auf Erden Schon manchen sel'gen Augenblick; Doch alle Freuden, die ihm werden, Sind ihm ein unvollkommnes Glück: Er bleibt ein Mensch, und seine Ruh nimmt in der Seele ab und zu.

3. Bald stören ihn des Körpers Schmerzen, Bald das Geräusche dieser Welt; Bald kämpft in seinem eignen Herzen Ein Feind, der öfter siegt als fällt; Bald sinkt er durch des Nächsten Schuld In Kummer und in Ungeduld.

4. Hier, wo die Tugend öfters leidet, Das Laster öfters glücklich ist, Wo man den Glücklichen beneidet Und des Bekümmerten vergißt, Hier kann der Mensch nie frei von Pein, Nie frei von aller Schwachheit sein.

5. Hier such ich's nur, dort werd' ich's finden; Dort werd' ich, heilig und verklärt, Der Tugend ganzen Werth empfinden, Den unaussprechlich großen Werth; Den Gott der Liebe werd' ich sehn, Ihn lieben, ewig ihn erhöhn.

6. Da wird der Vorsicht heil'ger Wille Mein Will und meine Wohlfahrt sein, Und lieblich Wesen, Heil die Fülle Am Throne Gottes mich erfreu'n. Dann läßt Gewinn stets auf Gewinn Mich fühlen, daß ich ewig bin.

7. Da werd' ich das im Licht erkennen, Was ich auf Erden dunkel sah; Das wunderbar und heilig nennen, Was unerforschlich hier geschah; Da denkt mein Geist mit Preis und Dank Die Schickung im Zusammenhang.

8. Da werd' ich zu dem Throne dringen, Wo Gott, mein Heil, sich offenbart; Ein Heilig, Heilig! singen Dem Lamme, das erwürget ward, Und Cherubim und Seraphim Und alle Himmel jauchzen ihm.

9. Da werd' ich in der Engel Schaaren Mich ihnen gleich und heilig sehn; Das nie gestörte Glück erfahren, Stets fromm mit Frommen umzugehn. Da wird durch jeden Augenblick Ihr Heil mein Heil, ihr Glück mein Glück.

10. Da werd' ich dem den Dank bezahlen, Der Gottes Weg' mich gehen hieß, Und ihn zu millionen Malen Noch segnen, daß er ihn mir wies; Da find' ich in des Höchsten Hand Den Freund, den ich auf Erden fand.

11. Da ruft (o möchte Gott es geben!) Vielleicht auch mir ein Seliger zu: „Heil sei dir, denn du hast mein Leben, Die Seele mir gerettet du!“ O Gott, wie muß dies Glück erfreu'n, Der Retter einer Seele sein!

12. Was seid ihr, Leiden dieser Erden, Doch gegen jene Herrlichkeit, Die offenbart an

uns soll werden Von Ewigkeit | gar nichts gegen sie Ist doch ein zu Ewigkeit? Wie nichts, wie | Augenblick voll Müh!

C. F. Gellert, g. 1715 † 1769.

Mel. Gott des Himmels. (Off. 7, 9–17.)

697. Wer sind die vor
Gottes Thro-
ne, Jene unzählbare Schaar?
Jeder träget eine Krone, Jeder
stellt dem Lamm sich dar; Je-
den zierte ein weiß Gewand, Mit
den Palmen in der Hand.

2. Laut erschallen ihre Lie-
der: Heil sei dem, der auf dem
Thron! Heil dem Retter seiner
Brüder! Heil dem großen Men-
schensohn! Alle Engel stehen
da, Alles singt: Hallelujah!

3. Das sind die, die sieg-
reich kamen aus dem tiefen
Trübsalsmeer, Die ihr Kreuz
hier auf sich nahmen, Aller
eignen Würde leer; Sieh', ihr
weißes Ehrenkleid heißt: des
Lamm's Gerechtigkeit!

4. Darum sind sie vor dem
Throne, Dienen Gott bei Tag
und Nacht, Werfen ihre Gnadenkrone
nieder vor des Thrones Pracht, Wo ihr großer
Mittler sitzt, Der sie ewiglich
beschützt.

5. Hunger, Durst und Son-
nenhitze Drücken sie nun ewig
nicht; Donner, Stürme, Feu'r
und Blitze, Angst der Höllen
und Gericht, Sind hier ewig
nun vorbei, Denn der Herr
macht Alles neu!

6. Er, der ihnen Heil erwor-
ben, Da er, als das rechte

Lamm, Für die ganze Welt ge-
storben An dem hohen Kreuzes-
stamm, Führt sie hier, und
will allein Ihres Herzens Weide
sein.

7. Er bringt sie zu Wasser-
quellen, Wo das ew'ge Leben
quillt; Nichts kann ihre Lust
vergällen; Hier wird nun ihr
Durst gestillt. Gott selbst, der
ihr Heil und Licht, Wischt die
Thränen vom Gesicht.

8. Ach, Herr Jesu, sieh', ich
hebe Meine Hände zu dir auf!
Hilf, daß ich nach dir nun strebe
In dem bangen Pilgrimslauf!
Hier bin ich im Kampf und
Streit, O wann werd' ich sein
befreit!

9. Wasche mich von meinen
Sünden, Mache meine Kleider
hell! Laß in deinem Blut mich
finden Meines Lebens Freu-
denquell. Gib mir, Jesu, Glau-
benskraft! Sie ist's, die das
Gute schafft.

10. Mache, Herr, mich neu
geboren! Denn die neue Krea-
tur hast du dir allein erkoren;
Zeige mir des Geistes Spur!
Reiß' die Decke vom Gesicht,
Leuchte mir, du Gnadenlicht!

11. Daß mein Theil sei bei
den Frommen, Die dir, Jesu,
ähnlich sind, Und aus großer

Trübsal kommen; Hilf, daß ich auch überwind' Alle Trübsal,

Noth und Tod, Bis ich komme zu meinem Gott.

Nach Th. Schent, + 1727.

Mel. Mein Herzens Jesu.

698. Wo reißt mich die Betrachtung hin? In frohe Ewigkeiten zieht sie den andachtvollen Sinn; Er läßt sich willig leiten, Er wag't's und schwingt sich hoch empor Zum Orte, wo im höhern Chor Das Lamm wird angebetet.

2. Dort strahlt von Ferne Glanz und Pracht Dem blöden Aug' entgegen. Dort, wo ein ew'ger Frühling lacht, Wo tausendfacher Segen Das Chor vollend'ter Seelen füllt Und völlig ihr Verlangen stillt: Dort wünsch ich mir zu wohnen.

3. Ist jenes nicht mein Vaterland, Durch Christum theu'r erworben? Und bin ich nicht dem eiteln Land Der Erde ab-

(Matth. 17, 4. Ebr. 11, 14—16.) gestorben? Wohl mir! nach tausendfachem Weh' Seh ich von jener sel'gen Höh' Mir Fried' und Ruhe lachen.

4. Mein Heiland winkt — wie freundlich blickt Sein Auge auf mich nieder! Von seiner Majestät entzückt, Stimmt Dank- und Freudenlieder Der neu belebte Himmelssinn, Und neigt sich tief zum Throne hin, Wo Jesus selbst regieret.

5. Heut' blick ich noch von Ferne auf, Doch kurze schnelle Stunden Vollenden völlig meinen Lauf; Bald hab' ich überwunden. Die Krone ist mir schon bereit't, Heil mir! die frohe Ewigkeit — Wie glänzt sie mir entgegen!

J. S. C. Helmuth, g. 1745 † 1825.

Mel. Es ist gewißlich. (Matth. 25, 46. Marc. 9, 44. 46, 48.)

699. Zwei Ort', o Mensch, hast du vor dir, Dieweil du lebst auf Erden; Die stehn dir nach dem Tode für, Und Einer wird dir werden; Sobald du deine Zeit vollbracht, Wird jener Ort dir aufgemacht, Den du dir hier erwählet.

2. Der Eine ist die Himmels-höh', Da Gott der Höchste wohnet; Der Andre ist das Höllenweh, Das allen Sündern lohnet; Dort geht es wohl, hier übel zu; Hier ist viel Pein,

dort hat man Ruh'; Dort jauchzt man, hier ist Weinen.

3. O Hölle! welch ein Wort bist du! Was wird dadurch bedeutet? Ach, Jammer ohne Ziel und Ruh', Der Sündern ist bereitet! Den Wurm, der nimmer wird ertödt', Das Feu'r, das ewig nicht vergeht, Wird er beständig fühlen.

4. Die Angst, die sein Ge-wissen hat, Der Fluch in seinem Herzen, Die Straf' für alle Frevelthat Macht ihm viel tau-send Schmerzen; Was er ge-

than, was er gesagt, Das kommt ihm vor, das nagt und plagt Die sündenvolle Seele.

5. Darum, o Mensch, erkenne wohl, Was dort sich wird begeben! Denk', was man

thun und lassen soll, Und andre bald dein Leben! O Gott, regier' uns, Alt und Jung, Daß wir durch Jesu Heiligung Entfliehn der Qual der Hölle!

Mel. Nun ruhen alle.

700. **N**iel besser, nie geboren, Als ewiglich verloren, Von Gott getrennt sich sehn, Von seinem Heile wissen, Vom Licht zu Finsternissen, Vom Leben zu dem Tode gehn;

2. Von Freuden in den Klagen, Vom Hoffen im Verzagen, Von Wollust in der Pein, Von Freiheit in den Banden, Von Ehren in den Schanden, Von Ruhe in der Qual zu sein!

3. Im Fluch auf ewig brennen, Gott seinen Gott nicht nennen, O das ist ja betrübt!

(Marc. 14, 21. Joh. 3, 16.)

Ach Gott, ich flieh gerade Allein zu deiner Gnade, Mein Gott, der du die Welt geliebt!

4. Du hast den Sohn gegeben, Im Sohn ein ewig Leben; Im Sohn will ich dich flehn, Dich flehn um deine Liebe, Dich flehn aus heißem Triebe: Laß mich das Heil in Jesu sehn!

5. Ich war dem Tod zum Raube; Nun gib mir, daß ich glaube, Wer glaubt, wird selig sein. So geh ich nicht verloren, So bin ich neugeboren, So dring ich in das Leben ein.

ph. Fr. Hiller, g. 1699 † 1769.

Mel. Meinen Jesum lass' ich nicht.

(Matth. 25, 34. 41. 46. 2. Cor. 4, 18.)

701. **E**wig, ewig, heißt das Wort, Das wir wohl bedenken müssen; Zeitlich hier, und ewig dort, Das ist, was wir Alle wissen; Denn nach dieser kurzen Zeit folgt die lange Ewigkeit.

2. Es wird endlich alle Zeit Von der Ewigkeit verschlungen; Diese bringt Freud oder Leid, Wie man hier, darnach gerungen; Was wir in der Zeit gethan, Schreibt die Ewigkeit uns an.

3. Ewig wird das Erbe sein

Derer, die an Christum glauben, Und ohn allen Heuchelschein Treu in seiner Liebe bleiben; Für das Leiden dieser Zeit Krönt sie Gottes Ewigkeit.

4. Aber ewig ist verflucht, Wer die Zeit in seinem Leben Zu verschwenden nur gesucht, Und sich eitler Lust ergeben; Diesem bringt die Ewigkeit Endlich ein unendlich Leid.

5. Mein Gott, laß mich in der Zeit An die Ewigkeit gedenken, Und durch keine Sicherheit Mir das rechte Ziel verschrän-

ken, Daß ich, wann die Zeit vorbei, Nicht bei den Verlorenen sei!

6. Ewig, Ewig! Freudenwort, Wenn wir Jesu hier

gelebet! Ewig, Ewig! Schreckenswort, Wenn man Gott hat widerstrebet! Steh' mir, Gott, in Gnaden bei, Daß dies Wort mir Freude sei!

B. Schmolz, g. 1672 † 1737.

Mel: Wie schön leucht't.

702. Wie wird mir dann, o dann
mir sein, Wenn ich, mich ganz
des Herrn zu freun, In ihm
entschlafen werde, Von keiner
Sünde mehr entweicht, Entla-
den von der Sterblichkeit, Nicht
mehr der Mensch von Erde!
Fren dich, Seele! Stärke, tröste
Dich, Erlöste, Mit dem Leben,
Das dir dann dein Gott wird
geben!

2. Ich freue mich und bebe
doch, So drückt mich meines
Elends Joch, Der Fluch der
Sünde nieder! Der Herr er-
leichtert mir mein Joch; Es
stärkt durch ihn mein Herz sich
doch, Glaubt und erhebt sich
wieder! Jesus Christus, Laß
mich streben, Dir zu leben, Dir
zu sterben, Deines Vaters Reich
zu erben!

3. Verachte denn des Todes
Grau'n, Mein Geist: er ist ein
Weg zum schau'n, Der Weg
im finstern Thale. Er sei dir
nicht mehr fürchterlich: In's
Allerheiligste führt dich Der
Weg im finstern Thale! Gottes
Ruh ist Unvergänglich, Ueber-
schwenglich, Die Erlösten Wird
sie unaussprechlich trösten.

(1. Joh. 3, 2. Off. 2, 10. 3, 5.)

4. Herr, Herr! ich weiß die
Stunde nicht, Die mich, wann
nun mein Auge bricht, Zu dei-
nen Todten sammelt; Vielleicht
umgibt mich ihre Nacht, Eh'
ich dies Flehen noch vollbracht,
Mein Lob dir ausgestammelt!
Vater, Vater, Ich befiehle
Meine Seele Deinen Händen,
Laß mich einst im Frieden
enden!

5. Vielleicht sind meiner Ta-
ge viel, Ich bin vielleicht noch
fern vom Ziel, An dem die
Krone schimmert. Bin ich von
meinem Ziel noch weit, Die
Hütte meiner Sterblichkeit, Wird
sie erst spät zertrümmert: Laß
mich, Vater, Reiche Saaten
Guter Thaten Einst begleiten
Vor den Thron der Ewigkeiten.

6. Wie wird mir dann, ach
dann mir sein, Wann ich,
mich ganz des Herrn zu freun,
Ihn dort anbeten werde, Von
keiner Sünde mehr entweicht,
Ein Mitgenoß der Ewigkeit,
Nicht mehr der Mensch von
Erde! Heilig, Heilig, Heilig
singet Wir und bringen Dei-
nem Namen Preis und Ehr auf
ewig! Amen.

J. G. Kleist, g. 1724 † 1803.

Mel. Wie schön leucht' t. (Offenb. 21, 1—7.)

703. Mein Geist, o Gott, wird ganz entzückt, Wenn er nach jenem Himmel blickt, Den du für uns bereitet; Dort wird erst deiner Allmacht Hand Aus neuen Wundern recht erkannt, Die du daselbst verbreitet. Herr! ich fühl mich Angetrieben, Dich zu lieben, Der zum Leben Jener Welt mich will erheben.

2. Was sind die Freuden dieser Zeit, Herr, gegen jene Herrlichkeit, Die wir im Himmel finden? Du stellst uns hier auf Erden zwar Viel Wunder deiner Güte dar, Daß wir sie froh empfinden; Doch hier Sind wir Bei den Freuden Noch mit Leiden Stets umgeben; Dort ist nur vollkommenes Leben.

3. Dort ist kein Tod mehr und kein Grab, Du wischest alle Thränen ab Von deiner Kinder Wangen; Dort ist kein Leid mehr, kein Geschrei, Denn du, o Herr, machst Alles neu, Das Alte ist vergangen! Freudlich Gibt sich Den Erlösten, Sie zu trösten, Der zu kennen, Den sie hier schon Vater nennen.

4. In deinem höhern Heilighum Erschallet deines Namens Ruhm Von Millionen Jungen; Da strahlt die Herrlichkeit des Herrn, Da schaut man sie nicht mehr von fern, Da wird sie ganz besungen.

Heller, Schneller Als hieden, Ohn' Ermüden Sehn wir droben, Gott, wie hoch du bist zu loben!

5. Mit neuer Inbrunst lieben wir, O Gott, dich dann und dienen dir Mit freudigem Gemüthe. Nichts stört den Frieden unsrer Brust Und unsre tau-sendfache Lust An deiner großen Güte. Kein Neid, Kein Streit Hemmt die Triebe Steiner Liebe Unter Seelen, Die nun ewig nicht mehr fehlen.

6. Gott! welche Schaar ist dort vereint; Die Frommen, die ich hier beweint, Die sind ich droben wieder; Dort sammelt deine Vaterhand Sie, die ein Sinn schon hier verband, Herr, alle deine Glieder. Fröhlich Werd ich, Frei von Mängeln, Mit den Engeln Dir lobsing, Preis und Dank dir ewig bringen.

7. Dort ist mein Freund, des Höchsten Sohn, Der mich geliebt; wie glänzt sein Thron In jenen Himmelshöhen! Da werd ich dich, Herr Jesu Christ, Der du der Engel Vonne bist, Mir zum Entzücken sehn! Nichts kann Alsdann Mich mehr scheiden Von den Freuden, Die du droben Deinen Freunden aufgehoben.

8. Wie herrlich ist die neue Welt, Die Gott den Frommen vorbehält, Wenn sie voll Glauben sterben! Der du vorangegangen bist, Zieh' dir mich

nach, Herr Jesu Christ, Hilf mir dein Reich ererben! Laß mich Treulich Danach streben,

Dir zu leben Auf der Erde,
Dass ich dort dein Erbe werde.
Diterich n. Ahas. Fritsch, g. 1629 † 1707.

Mel. Wachet auf! ruft. (Off. 14, 13. 7, 14—17.)

704. Selig sind des Himmels Erben, Die Todten, die im Herren sterben! Sie gehen ein zur Herrlichkeit. Nach den letzten Augenblicken Des Todesschlummers folgt Entzücken, Folgt Wonne der Unsterblichkeit! Im Frieden ruhen sie, Los von der Erde Müh, Hosanna! Vor Gottes Thron, Zu seinem Sohn Begleiten ihre Werke sie.

2. Dank, Anbetung, Preis und Ehre, Macht, Weisheit, ewig, ewig Ehre Sei dir, Verlöner, Jesu Christ! Ihr, der Ueberwinder Chöre, Bringt Dank, Anbetung, Preis und Ehre Dem Lämme, das geopfert

ist! Er sank wie wir in's Grab, Wischt unsre Thränen ab, Alle Thränen! Er hat's vollbracht! Nicht Tag, nicht Nacht Wird an des Lammes Throne sein.

3. Nicht der Mond, nicht mehr die Sonne Scheint uns alsdann; er ist uns Sonne, Der Sohn, die Herrlichkeit des Herrn. Heil, nach dem wir weinend rangen, Nun bist du, Heil, uns aufgegangen, Nicht mehr im Dunklen, nicht von fern! Nun weinen wir nicht mehr, Das Alte ist nicht mehr, Hallelujah! Er sank hinab, Wie wir in's Grab; Er ging zu Gott, wir folgen ihm!

F. Klopstock, g. 1724 † 1803.

Mel. Mein Heiland nimmt.

(Joh. 17, 3. 1. Cor. 13, 10. 1. Theffal. 5, 8—10.)

705. Gottlob! ich weiß mein Vaterland, Dem jeder Tag mich näher leitet; Hier ist nur mein Erziehungsstand, Der mich zum Himmel vorbereitet; Bald, Herr! erhebst du mich zu dir: Den hohen Rathschluß hast du mir So hell in deinem Wort erklärret, So fest durch Jesu Tod bewähret, Der, als er aus dem Grab erwacht, Unsterblichkeit an's Licht gebracht.

2. Dort wird in Gottes Gnadenrath Mein Geist mit sel'gem Staunen dringen, Und

seiner Liebe Wunderthat Mit ehrfurchtvollsem Dank besingen. Dann fühl' ich, ewiglich verklärt, Der Leiden Christi höchsten Werth, Knie' vor dem Gott der Liebe nieder Und stimm in der Verklärten Lieder: Anbetung, Ehre, Preis und Macht Sei dem Gefreuzigten gebracht!

3. Der reichsten Güter Ueberfluß Empfang ich dann aus Gottes Händen; Dort wird die Hoffnung im Genüß, Der Glaube sich im Schauen enden. Die Führung, die einst wun-

derbar, Zu dunkel meinem Auge war, Seh ich im trost-erfüllten Lichte, Genieße meiner Leiden Früchte Und preise Gottes weisen Rath, Der mich so treu geleitet hat.

4. Dort werd ich Gottes Freundlichkeit In Millionen Freuden schmecken, Stets wachsen an Vollkommenheit Und neue Wunder stets entdecken. Mein Wissen, das hier Stückwerk war, Wird himmlisch, wie die Sonne klar, Stets flam-mender die Lieb und reiner, Stets jeder Sinn für Wahrheit seiner, Stets weiter meiner Seele Blick, Stets herrlicher mein ew'ges Glück.

5. Die Lieben, die für kurze Zeit Tod oder Schicksal von mir schieden, Find' ich gekrönt mit Seligkeit Im wandellosen Himmelsfrieden. Dort, wo der Tod kein Band zerreißt, Dort werden wir, ein Herz und Geist, Zehnfältig unser Glück empfinden, Zur Liebe Gottes uns entzünden Und rühmen ihn,

deß Vaterhand Zum ew'gen Wohlsein uns verband.

6. Du hast uns nicht zum Born gesetzt, Nein, Himmel-s-wonne zu genießen; Wie hoch sind wir von dir geschätzt! Sei innigst hoch von uns gepriesen! Dein Reich, wo Heil und Friede blüht, Wie dir dein Vater es beschied, Das Reich voll unver-welkter Freuden, Willst du, o Heiland, uns bescheiden. Wie bietest du dem Glaubensfleiß Solch unaussprechlich hohen Preis!

7. O Gott! laß mir die Ewigkeit Sammt meiner Gnadenzeit auf Erden Zum guten Kampf, der Niemand reut, Stets wichtiger und theurer werden! Sie sei mein Schild im Kampf und Streit, Mein Antrieb zur Gottseligkeit, Die Würze meiner Lebensfreuden, Der Balsam meiner Pilgerlei-den, Im dunklen Thal mein Freudenlicht, Im Tode meine Zuversicht!

Nach J. W. Lotter, g. 1757 † 1823.

Mel. Womit soll ich. (Off. 21, 7.)

706. Wie unaus-sprechlich selig Werden wir im Himmel sein! Da, da ernten wir un-zählig Unsers Glaubens Früchte ein; Da wird ohne Leid und Zähren Unser Leben ewig wäh-ren. Gott, zu welcher Seligkeit Führst du uns durch diese Zeit!

2. Dann wirst du dich unsern

Seelen Offenbaren, wie du bist; Keine Wonne wird uns fehlen Da, wo Alles Wonne ist; Zu vollkommenen Seligkeiten Wird uns dort der Mittler leiten, Der uns dieses Glück erwarb, Als am Kreuz er für uns starb.

3. Da wird deiner frommen Menge Ein Herz, eine Seele sein; Dienst und Dank und

Lobgesänge Dir, erhabner Gott,
zu weih'n, Dir und dem, der
selbst sein Leben Willig für uns
hingegeben; Mit ihm, unsrem
größten Freund, Sind wir ewig
dann vereint.

4. O wer sollte sich nicht
sehnen, Aufgelöst und da zu
sein, Wo nach ausgeweinten
Thränen Ew'ge Güter uns er-
freu'n, Wo sich unser Kreuz
in Palmen, Unser Klagelied in
Psalmen, Unsre Last in Lust
verkehrt, Die forthin kein Kum-
mer stört!

5. Sei, o Seele, hoch erfreuet
Ueber das erhabne Glück, Das

dir einst dein Gott verleihet,
Richte deines Glaubens Blick
Oft nach jener Stadt der From-
men, Mit dem Ernst, dahin zu
kommen; Trachte, weil du hier
noch bist, Nur nach dem, das
droben ist.

6. Ohne Heiligung wird Kei-
ner, Herr, in deinen Himmel
geh'n; O so mache immer reiner
Hier mein Herz, dich einst zu
sehn; Hilf du selber meiner
Seele, Daz sie nicht den Weg
verfehle, Der mich sicher dahin
bringt, Wo man ewig dir lob-
singt.

Nach B. Schmolz, g. 1672 † 1737.

Mel. Werde munter. (Ps. 126. Röm. 8, 18.)

707. Einst ist alles Leid
vergangen, Wie
ein kurzer Traum der Nacht,
Wenn der Herr, die hier gefan-
gen, Ihrer Bande ledig macht;
Dann wird unser Herz sich
freu'n, Unser Mund voll Dan-
kes sein; Jauchzend werden wir
erheben Ihn, der Freiheit uns
gegeben.

2. Herr, erhebe deine Rechte,
Richt' auf uns den Vaterblick!
Aus der Fremde ruf die Knechte
In die Heimath bald zurück!

Unser Loos ist Kampf und Leid;
Kürz' uns ab die Prüfungszeit!
Führ' uns, wenn wir treu ge-
stritten, In des sel'gen Frie-
dens Hütten.

3. Ernten sollen wir mit
Freuden, Was wir weinend
ausgesät; Jenseits reift die
Frucht der Leiden, Und des Sie-
ges Palme weht; Gott reicht
uns des Glaubens Lohn Gnädig
dar durch seinen Sohn; Die
ihm lebten, die ihm starben,
Bringen jauchzend ihre Garben.

S. G. Bürde, g. 1753 † 1831.

Mel. Wie wohl ist mir. (Ebr. 4, 1. 9. 11.)

708. Es ist noch eine
Ruh vorhan-
den; Auf, müdes Herz, und
werde Licht! Du seufzest hier
in deinen Banden, Und deine
Sonne scheinet nicht. Sieh auf
das Lamm, das dich mit Freu-

den Dort wird vor seinem
Stuhle weiden, Wirf hin die
Last und eil' herzu! Bald ist
der schwere Kampf vollendet,
Bald, bald der saure Lauf ge-
endet, Dann gehst du ein zu
deiner Ruh.

2. Die Ruhe hat Gott auss-
erforen, Die Ruhe, die kein
Ende nimmt; Es hat, da noch
kein Mensch geboren, Die Liebe
sie uns schon bestimmt; Das
Gotteslamm, es wollte sterben,
Uns diese Ruhe zu erwerben,
Es ruft, es lockt weit und breit:
„Ihr müden Seelen und ihr
Frommen, Versäumet nicht,
heut einzukommen Zu meiner
Ruhe Lieblichkeit!“

3. So kommt denn, ihr
matten Seelen, Die manche Last
und Bürde drückt! Gilt, eilt
aus euren Kummerhöhlen, Geht
nicht mehr seufzend und gebückt!
Ihr habt des Tages Last getra-
gen, Dafür läßt euch der Hei-
land sagen: Ich selbst will
eure Ruhstatt sein! Ihr seid
sein Volk, er will euch schützen,
Will auch die Hölle auf euch
blitzen: Seid nur getrost und
gehet ein!

4. Was mag wohl einen
Kranken laben Und einen mü-
den Wandersmann? Wenn je-
ner nur ein Bettlein haben Und
sanft auf solchem ruhen kann;
Wenn dieser sich darf nieder-
sezzen, An einem frischen Trunk

ergözen, Wie sind sie Beide so
vergnügt! Doch dies sind kurze
Ruhestunden; Es ist noch eine
Ruh erfunden, Wo man auf
ewig stille liegt.

5. Da wird man Freuden-
garben bringen, Denn unsre
Thränenstaat ist aus. O welch ein
Jubel wird erklingen, Welch Lob-
getön' im Vaterhaus! Schmerz,
Seufzen, Leid wird ferne weich-
en, Es wird kein Tod uns mehr
erreichen; Wir werden unsern
König sehn, Er wird am Brun-
quell uns erfrischen, Die Thrä-
nen von den Augen wischen; —
Wer weiß, was sonst noch wird
geschehn!

Off. 7, 17.

6. Da ruhen wir und sind
im Frieden Und leben ewig
sorgenlos. Ach fasset dieses
Wort, ihr Müden, Legt euch
dem Heiland in den Schoß!
Ach, Flügel her! wir müssen
eilen. Und uns nicht länger hier
verweilen, Dort wartet schon
die frohe Schaar. Fort, fort,
mein Geist, zum Jubiliren!
Auf, gürte dich zum Trium-
phiren! Auf, auf, es kommt
das Ruhejahr!

J. S. Kunth, g. 1700 + 1779.

Eigene Mel. (Off. 21, 10. 11. Ebr. 12, 22. 23.)

709. *J*erusalem, du
hochgebaute
Stadt, Ach, mär' ich schon in
dir! Mein sehnend Herz ist die-
ser Erde satt, Und ist nicht
mehr bei mir; Weit über Berg
und Thale, Weit über Flur und
Feld fliegt's auf zum Himm-

melssaale, Und eilt aus dieser
Welt.

2. O schöner Tag, o sel'ger
Augenblick, Wann bricht dein
Glanz hervor, Da frei und
leicht zum reinen Himmels-
glück Die Seele steigt empor?
Da ich sie übergebe In Got-

tes treue Hand, Auf daß sie ewig lebe In jenem Vaterland?

3. Schnell, wie ein Blitz, schwingt sie sich dann hinauf In lichte Himmelshöh', Wenn sie verläßt den alten Erdenlauf Und all sein bittres Weh'; Wenn sie, wie auf dem Wagen Eliä, ganz verklärt, Von Engeln fortgetragen Durch reine Höhen fährt.

4. O Ehrenburg, gegrüßet seist du mir, Thu' auf die Gnadenpfört! Wie lange schon hat mich verlangt nach dir! Ich eile freudig fort, Fort aus dem bösen Leben, Aus dieser Nichtigkeit! Nun hat mir Gott gegeben Das Erb' der Ewigkeit.

5. Was für ein Volk, welch eine edle Schaar Kommt dort gezogen her? Was in der Welt von Auserwählten war, Naht mir im Strahlenmeer; Nun wird mir zugesendet Die Kron' aus Jesu Hand, Die er mir zugewendet Schon fern im Thränenland!

Mel. Wach' auf, mein. (1. Tim. 6, 14—16. Off. 22, 20. 21.)

710. Amen! Gott Vater und Sohne Sei Lob im Himmelsthrone! Sein Geist stärk' uns im Glauben, Und mach' uns selig, Amen.

2. Amen! Es wird geschehen, Wir werden Christum sehen In's Himmels Wolken kommen, Uns mitzunehmen; Amen.

3. Amen! uns ewig währe Die Freude, Gott die Ehre!

6. Propheten groß, Apostel hehr und hoch, Blutzeugen ohne Zahl, Und wer dort trug des schweren Kreuzes Zoch, Und der Tyrannen Qual: Ich seh' sie herrlich schweben In sel'ger Freiheit Glanz, Das edle Haupt umgeben Von lichtem Sonnenfranz.

7. Und lang' ich an im schönen Paradies, Im Heilighthum des Herrn, Dann schaut mein Geist, was er einst glaubend pries, Was er gesehn von fern. Das Hosanna halte So hell von Chor zu Chor; Das Hallelujah schallet In Ewigkeit empor!

8. O Jubelklang von Gottesharfen schön Aus Hören ohne Zahl, Daß von dem überschwänglichen Getön' Erhebt der Freudenraal! Wer zählet hier die Zungen, Die unsres Gottes Ruhm Von Anfang schon besungen Im ew'gen Heilighthum?

Nach J. M. Meyfarth, g. 1590 † 1642.

Bringt alle Sprach'n zusammen In einem Glauben! Amen!

4. Amen! kein Tod soll schrecken! Christus will uns erwecken, Der, selbst zuvor begraben, Nun ewig lebet, Amen!

5. Amen! Gott sei gepreiset! Der Geist auf Christum weiset; Der helf' uns All' zusammen In's ew'ge Leben! Amen.

Ludw. Helmbolt, g. 1532 † 1598.

Anhang.

1. Lob-, Dank- und Gebetlieder.

Eigene Melodie.

711. Großer Gott, wir
loben dich; Herr, wir preisen deine Stärke,
Vor dir beugt die Erde sich Und
bewundert deine Werke; Wie
du warst vor aller Zeit, So
bleibst du in Ewigkeit.

2. Alles, was dich preisen
kann, Cherubim und Seraphi-
nen Stimmen dir ein Loblied
an. Alle Engel, die dir dienen,
Rufen dir in sel'ger Ruh: Hei-
ilig, heilig, heilig! zu.

3. Heilig, Herr Gott Zeba-
oth, Heilig, Herr der Krieges-
heere! Starker Helfer in der
Noth, Himmel, Erde, Luft und
Meere Sind erfüllt von deinem
Ruhm, Alles ist dein Eigen-
thum.

4. Der Apostel heil'ger Chor,
Der Propheten große Menge
Schickt zu deinem Thron em-
por Neue Lob- und Dankge-
sänge. Der Blutzeugen große
Schaar Lobt und preist dich
immerdar.

5. Auf dem ganzen Erden-
kreis Loben Große und auch
Kleine Dich; Gott Vater, dir
zum Preis Singt die heilige
Gemeine: Sie verehrt auf sei-
nem Thron Deinen eingebornen
Sohn.

6. Sie verehrt den heil'gen
Geist, Welcher uns mit seinen
Lehren Und mit Troste kräftig
speist; Der, o König aller
Ehren, Der mit dir, Herr Jesu
Christ, Und dem Vater ewig ist.

7. Du, des Vaters ein'ger
Sohn, Hast die Menschheit
angenommen; Du bist auch
von deinem Thron Zu uns auf
die Welt gekommen; Gnade
hast du uns gebracht, Von der
Sünde frei gemacht.

8. Herr, erbarm, erbarme
dich! Auf uns komme, Herr,
dein Segen, Deine Güte zeige
sich Allen der Verheißung we-
gen; Auf dich hoffen wir allein,
Läß uns nicht verloren sein!

Peter Ritter, um 1792.

Mel. Komm, heiliger Geist ic.

712. Lob, Preis und
Ehre bringen
wir, Herr, unser Gott und

Vater, dir! Dein Ruhm soll
unter uns erschallen. Läß unser
Lob dir wohlgefallen! Läßt,

Menschen, seiner Lieb' uns freun, Und ewig, ewig dankbar sein. Lob singt ihm, Christen, unsre Brüder! Fallt vor dem Gott der Liebe nieder! Und betet an! Und betet an!

2. Er hieß uns leben; wir sind sein, Du bist die Lieb'; und wir sind dein. Wie groß und schön sind deine Werke, Du Gott der Weisheit, Güt' und Stärke! Dein ist der Erdkreis, und in dir, O Höchster, sind und leben wir. Du, Herr, erschufst der Engel Heere. Uns auch erschufst du, dir zur Ehre; Uns Sterbliche, Uns Sterbliche!

3. Herr, du gedenkst nicht unsrer Schuld; Uns Sünder trägst du mit Geduld; Umfassest uns mit Vaterarmen; Neigst, wenn wir flehn, dich zum Erbarmen; Hilfst uns durch unsre Prüfungszeit; Führst uns durch sie zur Seligkeit; Schickst nur zu unserm Heil uns Leiden; Und segnest lieber uns mit Freuden; Du Gnädiger! Du Gnädiger!

4. Lob, Chr' und Preis, Sohn Gottes, dir! Verlorne Sünder waren wir. Du aber

bist für uns gestorben, Und hast uns ewig Heil erworben. Wer dir nachfolgt und an dich glaubt, Und in Versuchung treu dir bleibt: Der soll, befreit vom Fluch der Sünden, Erbarmung, Ruh und Leben finden, In Ewigkeit; In Ewigkeit.

5. Lob, Chr' und Preis dir, Geist des Herrn! Wir waren einst von Christo fern; Fern von der Seele wahrem Leben, Mit Irrthum, Wahn und Nacht umgeben. Du hast durch deines Wortes Macht Auch uns zum wahren Licht gebracht; Du lehrst fromm leben, freudig sterben, Und weihst uns zu Himmelserben Durch Christi Tod; Durch Christi Tod.

6. Lob, Preis und Ehre bringen wir, Gott, Vater, Sohn und Geist, nur dir. Es müsse jedes Land auf Erden Voll deines hohen Ruhmes werden. Wie selig, wie begnadigt ist Ein Volk, deß Zuversicht du bist! Allmächt'ger, deinem großen Namen Sei ewig Ruhm und Ehre! Amen. Sei hochgelobt! Sei hochgelobt!

Mel. Jesu, meines Lebens ic.

713. Schwing dich auf, mein ganz Gemüthe! Und geh' in den Himmel ein: Denn es muß des Höchsten Güte hier und dort gepriesen sein. Mit viel tausendtausend Malen kann ich ihm das

nicht bezahlen, Was er mir durch Rath und That Lebenslang erwiesen hat.

2. Herr Gott Vater! lauter Segen trieft von deiner milde Hand, Den du mir auf meinen Wegen überall hast

zugewandt; Aus wie viel Be-
kümmernissen hast du mich,
mein Gott, gerissen? Tausend-
tausendmal sei dir, Treuer Va-
ter! Dank dafür.

3. O Herr Jesu! Heil und
Leben ist in deinem Blute
mein, Alle Sünden sind verge-
ben, Und ich bin gerecht und
rein. Ja du willst in meiner
Seelen Dir sogar die Wohnung
wählen: Tausend-tausendmal
sei dir, Liebster Heiland! Dank
dafür.

4. Heil'ger Geist! an deinen
Gab'n Spür' ich keinen Man-
gel nicht: Und was wollt' ich
Größ'res haben, Als dies gna-
denvolle Licht, Daß ich weiß,
an wen ich glaube, Und ein
Gotteskind verbleibe. Tausend-

tausendmal sei dir, Werther
Tröster! Dank dafür.

5. Ach! daß alle meine Glie-
der Lauter Zungen möchten
sein! Daß ich mich durch Lobe-
lieder könnte recht in Gott
erfreun! Und daß lauter Preis
und Ehre Mein beständig Opfer
wäre, Das ihm würde Tag
und Nacht Tausend-tausendmal
gebracht.

6. Doch du wirst ein schwaches
Vallen, O Gott Vater, Sohn
und Geist! Dir auch lassen
wohlgefallen, Das dich hier auf
Erden preif'st; Bis ich dich im
Himmel oben Mit den Engeln
werde loben; Ja, da lob' und
preif' ich dich Ohn Aufhören
ewiglich.

Eigene Melodie.

714. **B**ater unser im
Himmelreich!
Der du uns Alle heiße stest gleich,
Brüder sein und dich rufen an,
Und willst das Beten von uns
hab'n: Gib, daß nicht bet' al-
lein der Mund, Hilf, daß es
geh' aus Herzensgrund.

2. Geheiligt werd' der Name
dein: Dein Wort bei uns hilf
halten rein, Daß wir auch leben
heiliglich, Nach deinem Namen
würdiglich Behüt' uns, Herr!
vor falscher Lehr, Das arm'
verführte Volk befehr'.

3. Es komm dein Reich zu
dieser Zeit, Und dort hernach
in Ewigkeit. Der heil'ge Geist

uns wohne bei Mit seinen Ga-
ben mancherlei. Des Satans
Zorn und groß Gewalt zerbrich,
vor ihm dein Kirch' erhalt.

4. Dein Will' gescheh, Herr
Gott! zugleich Auf Erden wie
im Himmelreich. Gib uns Geduld
in Leidenszeit, Gehorsam
sein in Leib und Leid. Wehr'
und steur' allem Fleisch und
Blut, Das wider deinen Willen
thut.

5. Gib uns heut unser täglich
Brod, Und was man darf zur
Leibesnoth. Behüt' uns, Herr!
vor Krieg und Streit, Vor
Seuchen und vor theurer Zeit,
Daß wir im guten Frieden

stehn, Der Sorg und Geizes
müßig gehn.

6. All unsre Schuld vergib
uns, Herr! Daß sie uns nicht
betrübe mehr; Wie wir auch
unsern Schuldigern Ihr' Schuld
und Fehl vergeben gern. Zu
dienen mach' uns All' bereit In
rechter Lieb' und Einigkeit.

7. Führ' uns, Herr! in Ver-
suchung nicht; Wenn uns der
böse Geist ansicht, Zur linken
und zur rechten Hand, Hilf
uns thun starken Widerstand,
Im Glauben fest und wohl ge-
rüst' t, Und durch des heil'gen
Geistes Trost.

8. Von allem Uebel uns er-
lös: Es sind die Tag und Zei-
ten bös. Erlös uns von dem
ew'gen Tod, Und tröst' uns in
der letzten Noth. Bescher' uns,
Herr! ein selig End', Nimm
unsre Seel in deine Händ.

9. Amen, das ist, es werde
wahr! Stärk' unsren Glauben
immerdar, Auf daß wir ja nicht
zweifeln dran, Was wir hiemit
gebeten hab'n. Auf dein Wort,
in dem Namen dein, Herr!
sprechen wir das Amen fein.

Martin Luther, g. 1483 † 1546.

Eigene Mel., oder: Wer nur den lieben Gott re.

715. Dir, dir, Jehovah!
will ich singen;
Wo ist doch solch ein Gott, wie
du? Dir will ich meine Lieder
bringen; Gib mir des Geistes
Kraft darzu, Daß ich es thu'
durch Jesum Christ, Wie dir's
durch ihn gefällig ist

2. Zeuch mich, o Vater! zu
dem Sohne, So zieht dein Sohn
mich auch zu dir. Dein Geist in
meinem Herzen wohne, Der mir
Verstand und Herz regier, Daß
es den Frieden Gottes fühlt,
Und dir deswegen singt und
spielt.

3. Verleih mir, Höchster! solche
Güte, Sowird mein Singen wohl
gethan; So fleht dich, Jesu!
mein Gemüthe Im Geist und
in der Wahrheit an; So hebt
dein Geist mein Herz empor,

Daß ich dir sing' im höhern
Chor.

4. Der kann mit Seufzen
mich vertreten, Die unaussprech-
lich kräftig sind; Der lehret
mich recht gläubig beten, Gibt
Zeugniß hier, daß ich dein Kind
Und ein Miterbe Christi sei,
Daher ich, Abba, Vater! schrei.

5. Wenn dies aus meinem
Herzen schallet Durch deines
Geistes Kraft und Trieb; So
bricht dein Vaterherz und wallet
Ganz gegen mich aus heißer
Lieb', Daß mir es nichts ver-
sagen kann, Wenn ich mein Flehn
zu dir gethan.

6. So ist, was dein Geist
bitten lehret, Nach deinem Wil-
len eingericht' t, Und wird von
dir gewiß erhöret, Weil es in
deinem Sohn geschicht, Durch

den ich Kind und Erbe bin, Und
nehme Gnad' um Gnade hin.

7. Wohl mir, daß ich dies
Zeugniß habe! Ich bin voll
Trost und Freudigkeit: Du
gibest alle gute Gabe, Die ich
verlange, jederzeit: Du thust
noch überschwenglich mehr, Als
ich versteh', bitt' und begehr'.

8. Wohl mir! ich bitt' in
Jesu Namen, Der dir zur Rech-
ten mich vertritt; In ihm ist
Alles Ja und Amen, Was ich
im Geist und Glauben bitt;
Dich lob' ich, Herr! in Ewig-
keit, Der mich mit so viel Heil
erfreut.

Barthol. Crassellius, um 1697.

2. Lieder von Gottes Wesen.

Dreieinigkeit.

Mel. Nun freut euch liebe ic.

716. O heiligste Drei-
einigkeit, Voll
Majestät und Ehren: Wie
kann doch deine Christenheit
Dein Lob genug vermehren?
Du bist sehr hoch und wunder-
sam, Ganz unbegreiflich ist dein
Nam', Dein Wesen unerforsch-
lich.

2. Wir danken dir, daß deine
Gnad', Auch weil wir hie noch
leben, In deinem Worte so viel
hat Uns offenbart gegeben:
Dass du bist wahrer Gott, und
heißt Gott Vater, Sohn und
heil'ger Geist, Dreifaltig und
doch einig.

3. O Vater, aller Dinge Duell
Und Ursprung, sei gepriesen
Für alle Wunder, klar und hell,
Durch deine Macht erwiesen.
Du, Vater, hast vor aller Zeit
Den ein'gen Sohn von Ewig-
keit, Dein Ebenbild gezeuget.

4. Du hast gemacht den Er-
denkreis Nach deinem Wohlge-
fallen, Uns Menschen drauf zu
deinem Preis, Daß wir dein
Lob erschallen. Auch wird durch
deines Mundes Wort Dies Al-
les immer fort und fort Erhal-
ten und regieret.

5. Drum steh, o Vater! fer-
ner bei Uns, deinen armen
Kindern, Und alle unsre Schuld
verzeih Uns bußfertigen Sünd-
ern; Aus unsren Nöthen man-
nigfalt Errette uns und hilf
uns bald, Wie du uns fest ver-
sprochen.

6. O Jesu Christe, Gottes
Sohn, Von Ewigkeit geboren!
Uns Menschen auch im Himmels-
thron Zum Mittler ausser-
koren; Durch dich geschieht,
was nur geschicht, O wahrer
Gott! o wahres Licht Vom
wahren Gott und Lichte!

7. Du bist des Vaters Ebenbild, Und doch vom Himmel kommen: Als eben war die Zeit erfüllt, Hast du Fleisch angenommen; Hast uns erworben Gottes Huld, Bezahlst unsre Sündenschuld Durch dein unschuldig Leiden.

8. Nun sithest du zur rechten Hand Des Vaters hoch erhoben, Beherrschest alle Leut und Land Und dämpfst der Feinde Toben. Hilf uns, o wahrer Mensch und Gott! Wir wollen dir für deinen Tod Und alle Wohlthat danken.

9. O heil'ger Geist, du werthe Kron', Erleuchter unsrer Sinnen! Der du vom Vater und dem Sohn Ausgehest ohn' Beginnen: Du bist allmächtig und ohn' End', Der Vater und der Sohn dich send't, Im Glauben uns zu leiten.

10. Gott Vater, Sohn und heil'ger Geist! Für alle Gnad' und Güte Sei immerdar von uns gepreist Mit freudigem Gemüthe. Des Himmels Heer dein Lob erklingt, Und heilig, heilig, heilig! singt: Das thun auch wir auf Erden.

Mel. Erschienen ist der herrlich' Tag ic.

717. Wir glauben All' an einen Gott, Den Welten-Schöpfer — Zebaoth; Den Herrscher, der die Himmel lenkt; Den Vater, der den Sohn uns schenkt. Hallelujah!

2. Wir glauben fest an Jesus Christ, Den Sohn, der Eingeboren ist; Das „Wort“, das einst aus Tod und Nacht Uns Leben, Licht im Fleisch' gebracht. Hallelujah!

3. Wir glauben an den heil'gen Geist, Den Lehrer, der zur Wahrheit weist; Den Beistand, der erweckt, befehrt, Nach Heiligung uns ringen lehrt. Hallelujah!

4. Auf diesen Gott sind wir getauft, Und in sein Reich mit Blut erkauft! Ehr' sei dem Vater! Dank dem Sohn! Und Preis dem Geist auf Einem Thron! Hallelujah!

J. Fr. C. Stohlmann, g. 1780 + 1863.

Mel. Wie schön leucht't uns. (Phil. 4, 7.)

718. Erhab'ner auf dem höchsten Thron, Gott! unser Vater in dem Sohn, Wir flehn' um deinen Frieden; Den Frieden, welcher höher ist Denn Alles, was Vernunft ermisst, Die Seelenruh' der Müden! Lieber Vater! Ach, regiere, Leit' und führe

Herz und Sinnen: Daß wir friedensvoll beginnen.

2. Herr, Jesu Christe, Gottes Sohn! Du Abglanz von dem höchsten Thron, Erhöre uns're Bitte! Sei unter uns mit deinem Geist, Erfüll' dein Wort, wie du verheiß'st, Und tritt in uns're Mitte: „Wo

Drei, nur Zwei Sich versammeln,
Dank mir stammeln,
Gläubig dienen, Bin ich mitten
unter ihnen!"

3. O heil'ger Geist, du Licht
aus Gott! Du Trost im Leben,
Noth und Tod, Erleuchte uns're
Seelen! Thu' uns den Born

der Wahrheit auf, Gib Rath
und Kraft im Pilgerlauf, Daß
wir des Weg's nicht fehlen!
Fremde Lehre Hilf uns meiden;
Unterscheiden Trug und Wahrheit.
Führ' uns, Herr! zur
Glaubensclarheit.

J. Fr. C. Stohlmann, g. 1780 † 1863.

Güte und Liebe. Fürsorge. Erlösung. Gnade.

Mel. Allein Gott in der Höh' rc.

719. O Liebesglut, wie
soll ich dich Mit
Preis und Lobe zieren? In
deinen Tiefen muß ich mich, O
volles Meer! verlieren. Gott
selber, die Vollkommenheit,
Brennt ganz vor Lieb' und Gü-
tigkeit, Und ich bin noch er-
kaltet?

2. Der in sich selbst vergnügte
Gott, Das allerreinste Wesen,
Hat sich die schnöde Sünderrott
Zu lieben auserlesen. Hier
schweig, Vernunft! gib Gott
die Ehr: Gott wollt unendlich
lieben mehr, Als du begreifen
solltest.

3. O Liebe! die Gott seinen
Sohn Aus seinem Schoß ge-
nommen! Er ist von seines Va-
ters Thron Zu uns herab ge-

kommen. Sein Mangel, Knech-
tschaft, Kreuz und Grab, Die
malen uns, als Bilder, ab,
Wie stark Gott lieben könne.

4. Ich grüble nicht und glaub
allein: Kann ich dies Meer
nicht gründen, So werf ich mich
getrost hinein Mit allen meinen
Sünden. Gott gab mir, was sein
Liebstes war, Drum bring ich
ihm mein Herz dar, Als Herz
für Herz zum Opfer.

5. O liebster Vater! nimm
es hin; Gib Kraft, dich recht
zu lieben; Verstand und Wille,
Herz und Sinn Sei'n dir hie-
mit verschrieben. Ach dämpf
das Feuer böser Lust, Laß ewig
nichts in dieser Brust, Als deine
Liebe, brennen.

Mel. Wer nur den lieben Gott rc.

720. S halt aus, mein
Herz! in dein-
nem Glauben Und suche Gottes
Abendmahl. Was kann dir Tod

und Sünde rauben? Gedenk,
was Gottes Gnadenwahl Für
reichen Trost und Freude gibt!
Also hat Gott die Welt geliebt:

2. Dein schnöder Fall ist zwar geschehen; Doch will Gott dein Verderben nicht. Er hat dein Elend angesehen, Das ihm sein Vaterherze bricht. Drum fühlt er selbst, was dich betrübt: Also hat Gott die Welt geliebt!

3. Eh' er dich will verderben lassen, Eh' gibet er auch seinen Sohn: Der muß die Noth zusammen fassen, Der träget deinen Sündenlohn, Und wird bis auf den Tod betrübt: Also hat Gott die Welt geliebt!

4. Hier ist doch keiner Kunst von Nöthen, Daß man für sich viel läuft und rennt: Er sendet Lehrer und Propheten, Er setzt Wort und Sakrament. Je mehr uns fehlt, je mehr er gibt: Also hat Gott die Welt geliebt!

5. Er hat dir seinen Geist gegeben, Der dich in hoher Kraft regiert: Ja, der im Glauben und im Leben Dich stets auf rechter Straße führt, Weil er durch sie das Zeugniß gibt: Also hat Gott die Welt geliebt!

6. Er hat den Eid bei sich

geschworen, Er, als ein Gott, der Glauben hält; Deshalb bist du nicht verloren, Wenn Teufel, Sünde, Tod und Welt Dich gleich verfolget und betrübt: Also hat Gott die Welt geliebt!

7. Du stehst in seiner Hand geschrieben, Die Schrift löscht auch kein Teufel nicht. Nur in dem Glauben fest geblieben; So bleibtet Jesus stets dein Licht, Wenn dich die letzte Noth betrübt: Also hat Gott die Welt geliebt!

8. Wie bald ist unsre Zeit verflossen! So wird der Himmel aufgethan, Und Gott hat über uns beschlossen Mehr, als ein Mensch begreifen kann, Weil er sich selbst und Alles gibt: Also hat Gott die Welt geliebt!

9. Das ist der Grund, der hat das Siegel, Daß Gott sein Volk in Jesu kennt. Wir eilen unter Jesu Flügel, Wenn Himmel, Lust und Erde brennt: Und uns vergnügt, was Jesus gibt: Also hat Gott die Welt geliebt!

Mel. Wer nur den lieben Gott ic.

721. Gott sorgt für mich, was will ich sorgen? Er ist ja Vater, ich sein Kind. Er sorgt für heut, er sorgt für morgen; Weil allenthalben Spuren sind, Wie Gott die Seinen väterlich versorgt und schützt. Gott sorgt für mich.

2. Gott sorgt für mich an

Leib und Seele, Sein Manna ist die Seelenspeis, Den Leib speist er mit Korn und Oele, Doch nur bei saurem Arbeitsschweiß: Wohl dem, der ihm nur festiglich vertraut, und glaubt: Gott sorgt für mich.

3. Gott sorgt für mich bei theuren Zeiten: Auch in der größ-

ten Hungersnoth Verschafft der Herr den frommen Leuten, Zum Unterhalt ihr täglich Brod. Ist's gleich nicht viel, doch glaube ich, Er gibt genug, und sorgt für mich.

4. Gott sorgt für mich in meinem Leiden: Das Kreuz, das er mir auferlegt, Verwechselt sich gar bald in Freuden. Und wenn Gott gleich die Seinen schlägt; So schlägt er doch nur väterlich Zu unserm Wohl, und sorgt für mich.

5. Gott sorgt für mich in meinem Alter: Da hebt und trägt mich, der mich liebt. Denn er verbleibet mein Erhalter, Der mir all meine Nothdurft

gibt Aus seinem Vorrath mildiglich. Wohl also mir: Gott sorgt für mich.

6. Gott sorgt für mich auch in dem Sterben: Der Tod ist mir ein süßer Schlaf. Er macht mich da zum Himmelserben, Und stellet mich, als Christi Schaf, Das ihm hier folgt, dort seliglich Zur rechten Hand: Gott sorgt für mich.

7. Gott sorgt für mich im kühlen Grabe, Dem Leibe gönn't er da die Ruh; Und wenn ich ausgeschlafen habe, So führt er mich dem Himmel zu, Wo Seel und Leib auf ewig sich Vereinigen: Gott sorgt für mich.

Mel. Nun freut euch, liebe Christeng'mein.

722. O Gottes Sohn,
Herr Jesu Christ,
Du Leben, Licht und Wahrheit!
Du Ebenbild des Vaters, bist
Sein Glanz und ew'ge Klarheit,
Doch nicht geschaffen, nicht gemacht;
Aus Gottes Wesen vorgebracht,
Von Ewigkeit gezeuget.

2. Ich ehre, lieb' und lobe dich Aus dankbarem Gemüthe,
Ich preise dich recht inniglich
Für alle deine Güte, Ich rühme dich,
ich danke dir Für alle Gnade, die du mir Bis diesen Tag erwiesen.

3. Voraus ist diese Gnade groß, Daß du zu uns gekommen
Zur Füll' der Zeit vom Vaters Schoß, Und hast an dich genommen Die wahre menschliche Natur Von einer armen

Kreatur, Von der Jungfrau Maria.

4. Du hast mich armen Erdenklos, Der ewig war verdorben, Von Rettung, Trost und Hülfe bloß, Gewonnen und erworben. Von Sündenfluch, von Straf und Tod, Ja von der schweren Höllennoth Und Teufels Strick erlöst.

5. Und solches nicht mit Geld und Gut, Und was sonst hoch zu schätzen; Vielmehr mit deinem theuren Blut, Dem gar nichts gleich zu setzen. Du hast in dieser Gnadenzeit, Ohn mein Verdienst und Würdigkeit, Mir ein' Erlösung funden.

6. Wie herrlich, groß und herzlich ist Doch solche Gnad' und Liebe! Die dich, o mein

Herr Jesu Christ! Zu solchem
Schlusse triebe, Daß du, gerech-
ter Gottesknecht! So gern für
die, die ungerecht Und Sünder
sind, gestorben.

7. Kann eine Liebe größer
sein, Als die, so zärtlich liebet,
Daß sie sich gar in Todespein
Für ihre Freunde gibet? Doch
Christi Liebe thut viel mehr,
Sie liebt uns auch als Feinde
sehr, Und läßt für uns das
Leben.

8. Sie wollte für uns allzu-
mal, Die wir verloren waren,

Die größte Pein, die größte
Qual Und Seelenangst erfah-
ren: Sie ging für uns in Grab
und Tod, Und hat dadurch mit
unserm Gott Uns völlig ausge-
söhnet.

9. Denn, weil du auferstan-
den bist Und nicht im Grabe
blieben, Hast du dadurch, o
Jesu Christ! Auch unsfern Tod
vertrieben: Hingegen die Ge-
rechtigkeit, Unschuld und wahre
Himmelsfreud Hervorbracht aus
dem Grabe.

Mel. Nun freut euch, liebe Christeng'mein &c.

723. O treuer Heiland,
Jesu Christ!
Der du auch mir geboren, Ja
auch für mich gestorben bist:
Laß doch nicht sein verloren An
mir das groß' Erlösungswerk;
Vielmehr gib Gnade, Kraft und
Stärk', Inbrünstig dir zu dan-
ken.

2. Gib Gnade, daß ich dich
hinfert Als meinen Heiland
liebe, Dir lebe, und in deinem
Wort Mich treu und fleißig
übe. Und wie du, Herr! gestor-
ben bist, So hilf mir auch, zu
jeder Frist, Den Sünden abzu-
sterben.

3. Du standest von den Tod-
ten auf, Brachst durch des
Grabes Thüren; Drum laß
mich einen neuen Lauf Voll
Geist und Tugend führen. Laß
mich von Sünden auferstehen,
In deinen heil'gen Wegen gehn,
Und dir zu Ehren leben.

4. Laß hier in deinem Reiche
mich Dir treu beständig dienen,
In guten Werken fruchtbarlich
Stets wachsen, blühn und grü-
nen; Bis du, nach meinem
Pilgrimslauf, Mich nimmst in
deinen Himmel auf, Wo du zur
Rechten sitzt.

Mel. O Gott, du frommer &c.

724. Ach Jesu! dessen
Treu Im Himmel und auf Erden Durch keines
Menschen Mund Kann g'nug
gepriesen werden: Ich danke

dir, daß du Ein wahrer Mensch
gebör'n, Den Fluch von mir
gewandt, Daß ich nicht bin ver-
lor'n.

2. Vornehmlich wird in mir

All' Herzensangst gestillet, Wenn
mich dein süßer Nam' Mit sei-
nem Trost erfüllt. Kein Trost
so lieblich ist, Als den mir gibt
dein Nam', Der süße Jesušnam',
Du Fürst aus Davids Stamm!

3. O Jesu, höchster Schatz!
Nur du kannst Freude bringen:
Es kann nichts lieblicher, Als
Jesu Name, klingen Ich kann
nicht traurig sein, Weil Jesus
heißt so viel Als Heiland oder
Held, Der selig machen will.

4. Will Satan sich bei mir
Mit Anfechtungen regen, So
ist mir Jesus Nam' Zum Trost,
Schutz, Fried' und Segen, Zur
Weisheit und Arznei In aller
Angst und Noth, Daß ich nicht
fürchten darf Den Teufel und
den Tod.

5. Daß ich ein Bornkind bin,
Das macht die schnöde Sünde;
Dein Jesušnam' macht mich
Zu einem Gnadenkinde: Er
nimmt von mir hinweg Die

Schuld und Missethat, Bringt
mir die Seeligkeit Und deines
Vaters Gnad'.

6. Er sei mein Licht, das mich
In Finsterniß erleuchte: Er sei
des Himmels Thau, Der mich
in Hitze anfeuchte: Er sei mein
Schirm und Schild, Mein
Schatten, Schloß und Hut,
Mein Reichthum, Chr' und
Ruhm, Er sei mein höchstes Gut.

7. Jesu! in deinem Nam'
Bin ich heut aufgestanden, In
ihm vollbring' ich heut, Was
mir kommt unter Händen. In
deinem Namen ist Der Anfang
schon gemacht, Das Mittel und
der Schluß Werd' auch durch
ihn vollbracht!

8. Dir leb' ich, und in dir,
In dir will ich auch sterben:
Herr! sterben will ich dir, In
dir will ich ererben Das ew'ge
Himmelreich, Das du erworben
mir: Von dir verklärt will ich
Dir dienen für und für.

Mel. Jesu, deine heil'ge Wunden ic.

725. *G*w'ge Liebe, mein
Gemüthe Thut
jetzt einen frohen Blick In den
Abgrund deiner Güte! Send'
ihm einen Blick zurück, Einen
Blick voll Heiterkeit, Der die
Finsterniß zerstreut, Die mein
blödes Auge drücket, Wenn es
nach dem Lichte blicket.

2. Ich verehre dich, o Liebe!
Daß du dich entschlossen hast,
Und aus einem reinen Triebe
Den erwünschten Schlüß gefaßt:
Der in Fluch versenkten Welt,

Durch ein theures Lösegeld,
Durch des eignen Sohnes Ster-
ben Gnad' und Freiheit zu
erwerben.

3. O ein Rathschluß voll
Erbarmen, Voller Huld und
Freundlichkeit, Der so einer
Welt voll Armen Gnade, Trost
und Hülfe heut! Liebe! die den
Sohn nicht schont, Der in sei-
nem Schoße wohnt, Um die
Sünder zu erretten Aus den
schweren Sündenketten.

4. Doch du hast, o weise Liebe! Eine Ordnung auch bestimmt, Dass sich der darinnen übe, Der am Segen Anteil nimmt. Wer nur an den Mittler glaubt, Und ihm treu ergeben bleibt; Der soll nicht verloren gehen, Sondern Heil und Leben sehen.

5. Diesen Glauben anzuzünden, Der ein Werk des Himmels heißt, Lässtest du dich willig finden, Deinen theuren guten Geist Denen, die gebeugt stehn, Die ihr Unvermögen sehn, Und zum Thron der Gnaden eilen, Gern und willig mitzutheilen.

6. Wo du nun vorher gesehen, Dass ein Mensch auf dieser Erd Deinem Geist nicht widerstehen Noch sein Werk verhindern werd; Sonderu ohne Heuchelschein Werd im Glauben feste sein: Diesen hast du auserwählt, Und den Deinen zugezählet.

7. Du hast Niemand zum Verderben Ohne Grund in Vann gethan. Die in ihren Sünden sterben, Die sind selber Schuld daran. Wer nicht glaubt

an deinen Sohn, Der hat Fluch und Tod zum Lohn: Sein muthwillig Widerstreben Schließt ihn aus von Heil und Leben.

8. Liebe! dir sei Lob gesungen für den höchst gerechten Schluss, Den die Schaar verklärter Zungen Rühmen und bewundern muß, Den der Glaub' in Demuth ehrt, Die Vernunft erstauend hört, Und umsonst sich unterwindet, Wie sie dessen Tief' ergründet.

9. Liebe! laß mich dahin streben, Meiner Wahl gewiß zu sein. Richte selbst mein ganzes Leben So nach deinem Willen ein, Dass des Glaubens Frucht und Kraft, Den dein Geist in mir geschafft, Mir zum Zeugniß dienen möge: Ich sei auf dem Himmelswege.

10. Laß mich meinen Namen schauen In dem Buch des Lebens stehn. Denn so werd' ich ohne Grauen Selbst dem Tod entgegen gehn. Keine Kreatur wird mich, Den du liebest ewiglich, Deiner Hand entreißen können, Noch von deiner Liebe trennen.

Mel. Wer nur den lieben Gott ic.

726. Ich bin im Himmel angeschiessen, Ich bin ein Kind der Seligkeit. Die Sünde kann mich nicht betrüben, Auch nicht das Leiden dieser Zeit. Ich weiß, dass ich von Anbeginn In Christo auserwählt bin.

2. Das Lamm hat mich mit seinem Blute Gezeichnet in das Lebensbuch: Durch das erlang ich alles Gute, Erlösung von dem Tod und Fluch. Was ist doch, das mein Herz quält? Ich bin zum Himmel auserwählt.

3. Was schreckt mich des Gesetzes Wetter? Ich seh in's Lebensbuch hinein: Da füllt die Gnade alle Blätter, Sie ist und bleibt allgemein. Hier leß ich, was mir Tröstung gibt: „Dich hab ich je und je geliebt.“

4. Obgleich im schwarzen Buch der Sünden Biel Schulden aufgeschrieben stehn; Läßt Jesus mich doch Gnade finden, Und mich in's Buch des Lebens sehn: Da schau' ich meine Gnadenwahl, Und steh in seiner Kinder Zahl.

5. Auf Jesum will ich fröhlich sterben, Ich will des Glaubens Hochzeitkleid Nur in des Lammes Blute färben; So geh ich ein zur Seligkeit, Und zu dem großen Abendmahl: O freudenvolle Gnadenwahl!

6. Kein Teufel soll den Trost mir rauben, Daß ich erwählt von Anbeginn; Daß ich aus Gnaden durch den Glauben In Christi Blut erlöst bin. So leb' ich denn und sterbe drauf: Auf Christum schließ' ich meinen Lauf.

3. Advent. Weihnacht. Neujahr. Erscheinung Christi.

Mel. Jesus, meine Zuversicht.

727. Hosanna! Davids Sohn kommt in Zion eingezogen; Ach bereitet ihm den Thron, Setzt ihm tausend Ehrenbogen. Streuet Palmen, macht Bahn, Daß er Einzug halten kann.

2. Hosanna! sei begrüßt, Komm, wir gehen dir entgegen, Unser Herz ist schon gerüst', Will sich dir zu Füßen legen. Zeuch zu unsfern Thoren ein, Du sollst uns willkommen sein.

3. Hosanna! Friedensfürst, Ehrenkönig, Held im Streite, Alles, was du schaffen wirst,

Das ist unsre Siegesbeute. Deine Rechte bleibt erhöht, Und dein Reich allein besteht.

4. Hosanna! laß uns hier An den Oelberg dich begleiten, Bis wir einstens für und für Dir ein Psalmenlied bereiten, Dort ist unser Bethphage, Hosanna in der Höh!

5. Hosanna, nah und fern! Eile bei uns einzugehen, Du Gesezner des Herrn, Warum willst du draußen stehen? Hosanna! bist du da? Ja, du kommst, Hallelujah!

B. Schmolz, g. 1672 † 1737.

Mel. Kommt her zu mir, spricht ic.

728. Gottlob! die höchst gewünschte Zeit,
Der Anfang unsrer Seligkeit
Und unsrer Hülf' ist kommen.
Des ew'gen Vaters einig Kind
Hat, daß es sich mit uns verbind', Fleisch und Blut ange-
nommen.

2. Zu Bethlehem, in Davids Stadt,
Wie Micha längst verkündigt hat,* Ist er ein Mensch ge-
boren: O großes Heil! wär' die-
ses nicht, Würd Alles, was das
Sonnenlicht Geschn und sieht,
verloren.

* Micha 5. 1.

3. Sein armer Stand, sein
dürftig Sein Bringt uns den
größten Reichthum ein; Wir
haben nun die Fülle. Hat Adam
uns gleich sehr verletzt, Und
uns in tiefe Schuld gesetzt, Er
kömmt, daß er sie stille.

4. Seht nicht die schlechten
Windeln an, Und was Ver-
nunft hie tadeln kann; Seht,
wer darein gehüllt: Der große
Gott, das Heil der Welt, Der
wunderbare starke Held, Der
Erd und Himmel füllt.

5. Der ew'ge Gott, des Va-
ters Wort, Wird unser Bruder,
Hülf und Hirt, Auf den wir
sicher trauen. Komm, ganze
Welt! ach komm herbei, Hier
kannst du, daß Gott gnädig sei,
Dhn dein Verdienst, anschauen.

6. Willkommen, theurer, wer-
ther Gast, Willkommen, Träger
meiner Last, Mein Licht, mein
Trost, mein Segen! Mein ein-
zig Gut! was soll ich dir, Zum
Zeugniß meiner Dankbegier, Zu
deinen Füßen legen?

7. Mich selbst: nimm diese
Gabe an, Denk', daß ich sonst
nichts liefern kann Dir, der du
Alles hegest. Der du den Welt-
kreis zugericht', Veracht' mein
schlechtes Opfer nicht, Der du
den Himmel tragest.

8. Zeuch, Herr! in dies mein
Herz hinein, Laß es dein sanftes
Bette sein: Verschmäh nicht
meine Seele. Laß sie mit dir
sein selbst geschmückt, Und alles
Eitle weggerückt, Weil ich dich
einzig wähle.

Mel. Allein Gott in der Höh' sei.

729. Auf! freuet euch von Herzens-
grund, Ihr, die ihr war't ver-
loren: Nun wird das größte
Wunder kund, Denn Gott ist
Mensch geboren, Er bringt das
Heil von oben her; Und wenn
er nicht erschienen wär', Müßt'
alles Fleisch verderben.

2. Er ist das Wort, das Alles
schafft, Das Alles hält und
trägt; Der schöne Glanz, die
ew'ge Kraft, Wodurch sich Alles
reget. Er kommt uns Sterblichen
zu gut, Und will, als unser
Fleisch und Blut, Uns nun mit
Gott versöhnen.

3. Er ist des ew'gen Vaters

Sohn Von Ewigkeit gezeugezt; Doch sieh, wie er von seinem Thron Zu uns hernieder steiget, Mit unserm schwachen Fleisch sich paart, Auf daß in uns die göttlich' Art Mög' angerichtet werden.

4. Der Menschen sündlich Herze war Zum Guten ganz erstorben: Drum stellezt sich das Leben dar, Daß die, so ganz verdorben, Im schönen Rock des Heils verhüllt, Mit neuer Lebenskraft erfüllt, Den Tod besiegen können.

5. Es lag die Welt in finstrer Nacht, In Furcht und Todes-schrecken: Ihr selber fehlte Kraft und Macht, Das Licht sich zu erwecken. Drum kommt das

unumschränkte Licht, Und will mit hellem Angesicht In Aller Herzen leuchten.

6. Drum sei, o Mensch! nicht ferner blind, Bleib nicht in Sünden liegen: Komm und umfasse dieses Kind; Sonst wirst du dich betriegen. Ei folge deiner Trägheit nicht, Es will dir Leben, Kraft und Licht Aus seiner Fülle schenken.

7. Hier ist mein Herz, o Jesu Christ! Mein Heiland, Licht und Leben! Ach! mach es, wie dein Herze ist, Dazu will ich dir's geben. Ach heil' der alten Schlangen Biß, Treib aus des Todes Finsterniß, So bist du mir Mensch worden.

Mel. Aus meines Herzens Grunde.

730. Erhebet Gott, ihr Frommen. Er hält, was er verspricht. Der Heiland ist gekommen; Der Völker Trost und Licht. Gott, der uns nicht verstözt, Hat uns zum Heil und Leben, Selbst seinen Sohn gegeben; Und der hat uns erlöst.

2. Erlöst! o welche Gnade! Ach! ganz unheilbar schien Der Seelen tiefer Schade; Nun heilt Gott dennoch ihn. Sein Rath ist wunderbar. Von Sünd und vom Verderben Uns Rettung zu erwerben, Stellt Gottes Sohn sich dar.

3. Er stellt sich dar auf Erden In niedriger Knechtsgestalt.

Voll Müh und voll Beschwerden War hier sein Aufenthalt. Er floh Geräusch und Bracht, Ent-sagt' auch gern den Freuden, Bis er durch Todesleiden Sein hohes Werk vollbracht.

4. Er hat's vollbracht! o danket! Röhmt laut: er hat's vollbracht. Der, dessen Rath nicht wanket, Hat seines Bunds gedacht. Der helfen will und kann; Der Mittler ist geboren, Ihr seid nun nicht verloren. Nur nehmt ihn gläubig an.

5. Dich gläubig anzunehmen, Herr, kommen wir zu dir. Uns deiner nie zu schämen, Das, das geloben wir. Nichts, Heiland aller Welt, Nichts soll uns in

den Glauben Von unsren Herzen rauben, Der fest an dich sich hält.

6. Die fest an dich sich halten, Die lässest du auch nie. Dein gnadenreiches Walten

Schützt, stärket, leitet sie. Nach wohlvollbrachtem Lauf Nimmst du sie, wenn sie scheiden, Hinauf in deine Freuden. Nimm einst auch uns hinauf!

Mel. Wer nur den lieben Gott rc. (Klagl. 3, 22. 23.)

731. Ein neues Jahr schenfst du uns wieder, Gott Vater, voller Gnad und Huld. Wir bringen unsre Jubellieder Ob deiner Langmuth und Geduld. Wir rühmen, was du uns gethan, Nimm unser Opfer gnädig an.

2. Wir haben es ja nicht verdienet, Daz̄ du uns so viel Gut's erweist; Wir haben dir nicht so gedienet, Wie's uns dein heil'ger Wille heißt. Vergib uns unsre Missethat, Die Heil'ger, dich erzürnet hat.

3. Ach wiederum wird deine Güte Und deine Treue offenbar, Das führest du uns zum Gemüthe Mit diesem angefang'nen Jahr. O Vater, unser Herzendsank Steigt auf zu dir im Lobgesang.

4. Das alte Jahr ist längst verschlossen, Wir wissen nun, was es gebracht. Das neue liegt vor uns verschlossen, Ob's Licht sei oder dunkle Nacht? — Wir wi-

sen's nicht, du weißt's allein, Leucht' uns mit deiner Gnade Schein.

5. Laß uns, o treuer Menschenhüter, Im Schatten deiner Flügel traun; Laß im Begehr der Erdengüter Uns nur auf deine Weisheit schaun. Die vierte Bitt' sei uns gewährt, Wie es dein lieber Sohn gelehrt.

6. Laß uns, durch deines Geistes Stärke, Nur trachten nach dem Himmelreich, Und bringen rechte Glaubenswerke Nach deines Wortes Fingerzeig. O laß dein Wort uns jeder Zeit Die Leuchte sein in Freud' und Leid.

7. Mach uns geschickt zum sel'gen Sterben, Wann es auch komm, früh oder spät; Und laß uns einst dein Reich ererben, Nachdem die Thränenstaat gefä't. Hilf, daß uns dieses Gnadenjahr Ein Vorschmack sei zum Jubeljahr.

W. Busse, g. 1842.

Mel. Nun freut euch,

732. Wie schön leucht' uns der Morgenstern Mit seinen Gnaden-gaben, Den wir, als Christum unsren Herrn, Zur Rechten Got-

tes haben! Am Kirchenhimmel leuchtet er, Und wirft den schönen Glanz daher Im Wort und Sakramenten.

2. Gottlob! uns scheint das

Lebenslicht, Und machet uns zu Christen. Ach! wenn wir diesen Segen nicht Zu unserm Troste wüßten, Wär's besser für uns allzumal, Daß wir nicht in der Menschen Zahl Und nie geboren wären.

3. Nun aber, da wir Christen sind, Steht uns der Himmel offen. Ein Jeder hat, als Gottes Kind, Die Seligkeit zu hoffen: Denn wer an Jesum Christum glaubt, Und ihm getreu im Glauben bleibt, Wird nimmermehr verloren.

4. Der Christenname hilft ja nichts, Wenn man nicht christlich handelt, Und heilig, wie ein Kind des Lichts, Auf Christi Wegen wandelt. Man muß das wahre Christenthum Zu Christo Jesu Preis und Ruhm Im Werke selbst erweisen.

5. Herr Jesu, ach! erleuchte mich Mit deinem Gnadenlichte, Damit ich wandle würdiglich Vor deinem Angesichte: Bis ich vor dir, nach dieser Zeit, Im Reiche deiner Herrlichkeit, Als wie die Sonne leuchte.

4. Passionslieder.

Mel. An Wasserflüssen Babylon.

733. *G*in Lämmlein geht und trägt die Schuld Der Welt und ihrer Kinder, Es geht und träget in Geduld Die Sünden aller Sünder; Es geht dahin, wird matt und frank, Ergibt sich auf die Würgebank, Verzeiht sich aller Freuden; Es nimmet an Schmach, Hohn und Spott, Angst, Wunden, Striemen, Kreuz und Tod, Und spricht: „Ich will's gern leiden.“

2. Das Lämmlein ist der große Freund Und Heiland meiner Seelen; Den, den hat Gott zum Sünderfeind Und Söhner wollen wählen. „Geh hin, mein Kind, und nimm dich an Der Kinder, die ich ausge-

than Zur Straf und Zornesruthen; Die Straf' ist schwer, der Zorn ist groß, Du kannst und sollst sie machen los Durch Sterben und durch Bluten.“

3. „Ja, Vater, ja von Herzensgrund, Leg auf, ich will dir's tragen; Mein Wollen hängt an deinem Mund, Mein Wirken ist dein Sagen.“ O Wunderlieb, o Liebesmacht, Du kannst, was nie kein Mensch gedacht, Gott seinen Sohn abzwingen; O Liebe, Liebe, du bist stark, Du strectest den in Grab und Sarg, Vor dem die Felsen springen.

4. Mein Lebetage will ich dich Aus meinem Sinn nicht lassen, Dich will ich stets, gleich

wie du mich, Mit Liebesarmen fassen; Du sollst sein meines Herzens Licht, Und wann mein Herz in Stücke bricht, Sollst du mein Herzbleiben; Ich will mich dir, mein höchster Ruhm, Hiermit zu deinem Eigenthum Beständiglich verschreiben.

5. Ich will von deiner Lieblichkeit Bei Nacht und Tage singen, Mich selbst auch dir zu aller Zeit Zum Freudenopfer bringen. Mein Bach des Lebens soll sich dir Und deinem Namen für und für In Dankbarkeit ergießen, Und was du mir zu Gut gethan, Das will ich stets, so tief ich kann, In mein Gedächtniß schließen.

6. Erweitre dich, mein Herzesschrein, Du sollst ein Schatzhaus werden Der Schätze, die viel größer sein Als Himmel, Meer und Erden. Weg mit den Schätzen dieser Welt, Weg Ehre, Wollust, Pracht und Geld! Ich hab' ein Bess'res gefunden; Mein großer Schatz, Herr Jesu Christ, Ist dieses, was geflossen ist Aus deines Leibes Wunden.

7. Das soll und will ich mir zu Nutz Zu allen Zeiten machen;

Im Streite soll es sein mein Schutz, In Traurigkeit mein Lachen, In Fröhlichkeit mein Saitenspiel, Und wenn mir nichts mehr schmecken will, Soll mich dies Manna speisen; Im Durst soll's meine Quelle sein, Bin ich verlassen und allein, Soll es mein Tröster bleiben.

8. Was schadet mir des Todes Gift, Dein Blut, das ist mein Leben; Wann mich der Sonnen Hitze trifft, So kann mir's Schatten geben; Sezt mir der Wehmuth Schmerzen zu, So find' ich bei dir meine Ruh, Als auf dem Bett ein Kranke; Und wann des Kreuzes Ungestüm Mein Schifflein treibet um und um, So bist du dann mein Anker.

9. Wann endlich ich soll treten ein In deines Reiches Freuden, So soll dies Blut mein Purpur sein, Ich will mich darein kleiden; Es soll sein meines Hauptes Kron, In welcher ich will vor den Thron Des höchsten Vaters gehen, Und dir, dem er mich anvertraut, Als eine wohlgeschmückte Braut, An deiner Seite stehen.

paul Gerhardt, g. 1606 † 1676.

Mel. Jesus, meine Zuversicht.

734. Jesu, wahrer Gottessohn! Der Tod für uns erlitten, Und durch Marter, Spott und Hohn Mir die Seligkeit erstritten: Ach! lass deine Angst und Pein An mir nicht verloren sein.

2. Meine Sünd' und Misserthat Ist die Ursach' deiner Plagen. Sie, ach sie ist, die dich hat So gegeißelt und geschlagen; Sie ist, die dir, o mein Gott! Zugezogen alle Noth.

3. Daß ein schnöder Knecht

dich schlägt, Daß die Geizel
dich zerschmeißet; Daß man dir
ein Kreuz auflegt, Das dich fast
zur Erden reiset, Ja, zuletzt am
Schädelort Händ' und Füße
dir durchbohrt:

4. Daß, als einen Fluch der
Welt, Man dich an das Kreuz
aufshenket, Und, als dich der
Durft befällt, Mit vergalsttem
Eßig tränket, Daß man hart
verfährt mit dir: Dieses Alles
komm't von mir.

5. Ich bin Schuld, daß Got-
tes Grimm Und Gerichte dich
umfassen, Daß du schreist mit
starker Stimme, Klagest dich von
Gott verlassen. Herr! du lei-
dest Todespein, Daß ich möge
selig sein.

6. O der übergroßen Treu!
Dies kommt Alles mir zu Gute:
Nun bin ich mit Gott auf's
Neu Ausgesöhnt in Christi
Blute, Der mir, statt der Höll-
enqual, Deßnet jetzt den Himmelsaal.

7. Heiland! sieh, es kommt
hier Eine sehr geplagte Seele,
Suchet Ruh und Trost bei dir
Und in deiner Wunderhöhle;
Wie ein Vogel in der Flucht,
Der sich einen Felsen sucht.

8. O Herr Jesu! nimm sie
auf Mit getreuen Vaterhänden.
Und wenn sie den harten Lauf
Dieses Lebens wird vollenden;
So gib ihr, für alles Leid, Die
gewünschte Seligkeit.

Mel. Aus tiefer Noth schrei ich zu dir.

735. Herr Jesu! deine
Angst und Pein
Und dein betrübtes Leiden Laß
mir allzeit vor Augen sein, Die
Sünden zu vermeiden. Laß mich
an deine große Noth, Und deinen
herben bittern Tod, Dieweil
ich lebe, denken.

2. Die Wunden alle, die du
hast, Hab' ich dir helfen schla-
gen, Auch meine große Sün-
denlast Dir aufgelegt zu tragen.
Ach, liebster Heiland! schone
mein, Laß diese Schuld ver-
gessen sein, Laß Gnade vor
Recht gehen.

3. Du hast verlassen deinen
Thron, Bist in das Elend gan-
gen; Ertrugest Schläge, Spott
und Hohn, Mußt an dem Kreuze

hangen; Auf daß du für uns
schafftest Rath, Und unsre
schwere Misserthat Bei Gott ver-
söhnen möchtest.

4. Drum will ich jetzt aus
Dankbarkeit Von Herzen dir
lob singen: Und, wenn du mich
zur Seligkeit Dereinstens wirst
hinbring'n, Will ich daselbst
dich noch viel mehr, Zusammt
dem ganzen Himmelsheer, Dort
ewig dafür loben.

5. Herr Jesu! deine Angst
und Pein, Und dein betrübtes
Leiden Laß meine letzte Zuflucht
sein, Wenn ich von hier so'l
scheiden; Und hilf, daß ich,
durch deinen Tod, Fein sanft
beschließe meine Noth, Und
selig sterbe, Amen.

Mel. O Lamm Gottes, unschuldig.

736. O Sohn Gottes! im Staube
Mit Blut und Thränen bedecket!
Auf dich hin blicke mein Glaube,
Wenn Tod und Sünde mich
schrecket. Dein Trauern, Seuf-
zen, Klagen, Dein Ringen,
Zittern, Zagen Sei meine Ruhe,
Herr Jesu!

2. O Sohn Gottes! unschul-
dig Trugst du die herbe Ver-
höhnung, Und trugst, als Held,

sie geduldig, Zu meiner Sünden
Versöhnung. Dein Bild müß'
uns beleben, Zu dulden, zu
vergeben, Wie du zu lieben,
Herr Jesu!

3. O Sohn Gottes! freiwil-
lig für uns am Kreuze gestor-
ben, Dir, dir nur, leben nun
billig, Die du so theuer er-
worben. Auch ich will dir nur
leben, Dir ganz mich übergeben
Zur treusten Liebe, Herr Jesu!

Mel. Herzlich thut mich verlangen.

737. Der du voll Blut
und Wunden
Für uns am Kreuze starbst, Und
unsern letzten Stunden Den
höchsten Trost erwarbst! Der
du dein theures Leben, Noch
eh' ich war, auch mir Zur Ret-
tung hingegeben! Mein Heil,
wie dank' ich dir!

2. Wie viel hast du erduldet,
Erhab'ner Menschensohn, Als
du, der nichts verschuldet,
Empfingst der Sünder Lohn!
Da folgte Schmerz auf Schmer-
zen; Da traf dich Schmach auf
Schmach; Da lag auf deinem
Herzen Angst, die das Herz dir
brach.

3. Entblößt von allem Reize,
Der Menschen wohlgefällt,
Hingst du an deinem Kreuze;
Ein Fluch vor aller Welt. Dich
flohen deine Freunde! Du warst
des Volkes Spott; Dich höhn-
ten deine Feinde: „Wo ist denn
nun sein Gott?“

4. Wer kann dir nachempfin-
den Den Schmerz, die Todes-
angst, Mit welcher du, von
Sünden Uns zu erretten, rangst.
Es stürzte Plag' auf Plage Mit
Felsenlast auf dich; Drang dich
zur lauten Klage: „Gott, wie
verläßt du mich!“

5. Und diese Last von Pla-
gen, Herr, es war meine Last.
Ich hätte sollen tragen, Was
du getragen hast. Sieh gnädig
auf mich Armen, Der Zorn
verdienet hat, Und hilf mir aus
Erbarmen Von meiner Mis-
that.

6. Du hast uns durch dein
Leiden Vergebung, Bess'rungs-
kraft, Hier Trost und Muth,
dort Freuden, Die ewig sind,
verschafft. O gib an dieser
Gnade Auch meinem Glauben
Theil, Und auf des Lebens
Pfade Mir Muth, Kraft, Trost
und Heil.

7. Aus tiefgerührtem Herzen

Sag ich nun Lebenslang Für
deine Todesschmerzen, Mein
treuster Freund, dir Dank. Ach
hilf, daß ich mich halte Zu dir
mit gleicher Treu, Und, bis ich
einst erkalte, Ganz, ganz der
Deine sei.

8. Dann, Jesu, laß mein

Hoffen In Schauen übergehn.
Im Geiste laß mich offen, Herr,
deinen Himmel sehn; Im Gei-
ste mit Entzücken Und heil'ger
Sehnsucht voll, Nach dir, Vol-
lender, blicken, Wer so stirbt,
der stirbt wohl.

Mel. Jesu Leiden, Pein und Tod.

738. Jesu! deine Pas-
sion Herzlich zu
bedenken, Wirst du mir von
deinem Thron Geist und An-
dacht schenken. Ach erschein in
diesem Bild, Jesu! meinem
Herzen, Wie du Gottes Zorn
gestillt Durch die größten
Schmerzen.

2. Gib, daß ich recht sehen
mag Deine Angst und Bande,
Deine Speichel, Schläg' und
Schmach, Deine Kreuzesschande,
Deine Geißel, Dornenkron,
Speer- und Nägelwunden, Da-
durch du, o Gottes Sohn! Dir
mich hast verbunden.

3. Laß mich aber nicht allein
Deine Marter sehen; Laß die
Ursach deiner Pein Mich zu-
gleich verstehen. Ach! die Ur-
sach war auch ich, Ich, und
meine Sünde! Diese schlug und
quälte dich, Daß ich Gnade
funde.

4. Hilf, daß ich in Buß und
Neu Dieses recht bedenke, Und
dich künftig nicht auf's Neu
Durch die Sünde kränke. Dämpf
in mir die Sündenlust, Laß
mich Alles meiden, Was du
jetzo büßen mußt Mit so schwe-
rem Leiden.

5. Drohet mir die Höllen-
pein Um der Sünde willen;
Ach, so tritt in's Mittel ein,
Hilf die Schrecken stillen. Laß
mich deine Passion Dann im
Glauben fassen. Liebst du mich,
o Gottessohn! Kann mich Gott
nicht hassen.

6. Gib auch, Jesu, daß ich
gern Dir das Kreuz nachtrage,
Daß ich Demuth von dir lern'
Und Geduld in Plage; Daß ich
dir geb' Lieb' um Lieb'. Laß
indeß dies Lallen, Bis es kommt
aus reiner'm Trieb, Jesu! dir
gefallen.

Sigmund v. Birken, 1653.

Mel. O Gott, du frommer re.

739. Seht, welch ein
Mensch ist das!
Ihr frechen Menschenkinder!

Erschreckt ihr nicht davor, Ihr
undanksvollen Sünder? Denn
Alles, was ihr seht, Hat eure

Schuld gethan, Die Unschuld
Jesus gibt Euch selbst zu Thätern an.

2. Seht, welch ein Mensch ist das! Ach seht! der ist gebunden, An dem der Richter selbst Noch keine Schuld gefunden. Ach ja, das Osterlamm Muß ohne Fehler sein; Darum ist Jesus auch So unschuldsvoll und rein.

3. Seht, welch ein Mensch ist das! Seht, wie die Ströme fließen, Die sich, zu unserm Heil, So purpurroth ergießen! Mein Jesus ist ein Baum, Von dem ein Balsam quillt, Der unsern Schaden heilt Und alle Schmerzen stillt.

4. Seht, welch ein Mensch ist das! Den Dornen spitzen krönen Hört, wie die Läst'rer

ihn Verspotten und verhöhnen! Mich jammert seine Schmach. Doch wohl mir, denn ich weiß, Dies Alles dient mir Zum ew'gen Ruhm und Preis.

5. Seht, welch ein Mensch ist das! Den Nohrstab, den er träget, Hat man ihm zwar zur Schmach In seine Hand gelegt; Doch meines Heilands Noth Wird mir in aller Pein Die Stütze meines Heils Und meines Trostes sein.

6. Ach Jesu! der du dich Der Welt zur Schau gestellet: Gib, daß mir nie dein Bild Aus meiner Brust entfällt. Verleih, mein treuster Freund! Daß deine Leidenstreu In mir, zu meinem Trost, Stets unaussöchlich sei.

5. O s t e r n.

Mel. Wer nur den lieben Gott ve.

740. Mein Jesus lebt! was soll ich sterben? Hier steht mein Haupt und triumphirt: So muß ich ja das Leben erben, Weil Noth und Tod die Macht verliert. Kein Trauerbild erschreckt mich mehr, Mein Jesus lebt! das Grab ist leer.

2. Mein Jesus siegt, drum liegt zu Füßen, Was mir das Leben rauben kann. Der Tod wird völlig weichen müssen,

Mir wird der Satan unterthan. Der Höllen Abgrund selber hebt, Denn überall schallt: Jesus lebt.

3. Mein Jesus lebt! das Grab ist offen. So geh ich freudig in die Gruft. Hier kann ich auch im Tode hoffen, Daß mich sein Wort in's Leben ruft. Wie süße schallt die Stimme hier: „Ich leb' und ihr lebt auch in mir.“

4. Mein Jesus bleibt also

mein Leben, Er lebt in meinen
Herzen hier : Und soll ich ihm
mein Leben geben, K ö m m t mir
der Tod nicht schrecklich für ;

Weil er mich in den Himmel
hebt, So wahr als Jesus ist und
lebt.

Mel. Wenn mein Stündlein ic.

741. Kommt wieder aus
der finstern Gruft,
Ihr gotterebnen Sinnen !
Schöpfst neuen Muth und frische
Luft, Blickt hin nach Zions Zin-
nen : Denn Jesus, der im Grabe
lag, Hat als ein Held am dritten
Tag Des Todes Reich besieget.

2. Auf, danket ihm mit Herz
und Mund Am Tage seiner
Freuden ; Er hat den ew'gen
Gnadenbund Gegründet durch
sein Leiden, Er hat dem Tod
entwandt die Macht, Das Leben
aber wiederbracht Und unver-
gänglich Wesen.

3. Nun tritt, was Christo
ähnlich ist, In Glaubenskraft
zusammen : Weil Christus auf-
erstanden ist, Wer will sein
Volk verdammen ? Hier ist der
Mann, der überwand, Und nach
zerrissnem Todesband Zur Rech-
ten Gottes sitzt.

4. Du wohlgeplagtes Chri-
stenheer ! Vergiß, was drückt
und naget. Häuft sich die Noth
gleich noch so fehr, Nur frisch

mit dem gewaget, Der durch
des Grabes Siegel brach, Und
zu dem Tode mächtig sprach :
„Wo ist nunmehr dein Stachel ?“

5. Nur Christi Sieg ist gut
dafür, Der hilft uns überwin-
den, Und öffnet Riegel, Schloß
und Thür : Troz Teufel, Welt
und Sünden ! Er ist der große
Siegesmann, Mit ihm ist Alles
wohlgethan : Wo bleibt dein
Sieg, o Hölle ?

6. Zum Siegel dieser großen
Beut' Gibt uns der Herr zu
zu essen Die Speise der Un-
sterblichkeit, Sein nimmer zu
vergessen. Des Lebens Saft
uns heilsam tränkt, Den das
erwürgte Lamm uns schenkt. O
edler Ostersegen !

7. Gott, unserm Gott, sei
Lob und Dank, Der uns den
Sieg gegeben ; Der dem, so
sterbend niedersank, Hat wieder
bracht das Leben. Der Sieg ist
unser, Jesus lebt, Der uns zur
Herrlichkeit erhebt, Gott sei da-
für gelobet !

Mel. Erschienen ist der herrlich ic.

742. Er ist erstanden ! Christus lebt !
O Trost, der unser Herz erhebt !
Gestärkt durch ihn, sehn wir

auf's Grab Mit unerschrocknem
Aug' hinab. O süßer Trost !

2. Welch' neue Welt voll
Seligkeit Erwartet uns nach

dieser Zeit. Da findet der verklärte Christ Das Heil, das unaussprechlich ist. O Seligkeit!

3. Der du für unsre Seelen wachst, Sie zu dir ziehest und

selig machst! Laß uns mit freudigem Vertraun Im Tod auf dich, Vollender, schaun. Das hilfst du, Herr!

Mel. Nun freut euch, liebe Christeng'mein.

743. Ach auf, mein Herz, die Nacht ist hin, Die Sonn' ist aufgegangen; Ermuntre deinen Geist und Sinn, Den Heiland zu empfangen, Der heute durch des Todes Thür Gebrochen aus dem Grab herfür, Der ganzen Welt zur Wonne.

2. Steh aus dem Grab der Sünden auf Und such' ein neues Leben, Vollführe deinen Glaubenslauf Und laß dein Herz sich heben Gen Himmel, da dein Jesus ist, Und such, was droben, als ein Christ, Der geistlich auferstanden.

3. Quält dich ein schwerer Sorgenstein, Dein Jesus wird ihn heben; Es kann ein Christ bei Kreuzespein In Freud und Wonne leben. Wirf dein Anliegen auf den Herrn Und forse nicht: er ist nicht fern, Weil er ist auferstanden.

4. Es hat der Löw' aus Juda Stamm Heut siegreich überwunden, Und das erwürgte Cotteslamm Hat, uns zum Heil, gefunden Das Leben und Gerechtigkeit, Weil er nach überwundnen Streit Die Feind zur Schau getragen.

5. Drum auf, mein Herz, fang' an den Streit, Weil Jesus überwunden; Er wird auch überwinden weit In dir, weil er gebunden Der Feinde Macht, daß du aufstehst Und in ein neues Leben gehst Und Gott im Glauben dienest.

6. Scheu weder Teufel, Welt noch Tod, Noch gar der Hölle Nachen: Dein Jesus lebt, es hat kein Noth, Er ist noch bei den Schwachen Und den Geringen in der Welt Als ein gekrönter Siegesheld; Drum wirst du überwinden.

7. Ach, mein Herr Jesu, der du bist Vom Tode auferstanden, Rett' uns aus Satans Macht und List Und aus des Todes Banden, Daß wir zusammen insgemein Zum neuen Leben gehen ein, Das du uns hast erworben.

8. Sei hochgelobt in dieser Zeit Von allen Gotteskindern, Und ewig in der Herrlichkeit Von allen Überwindern, Die überwunden durch dein Blut. Herr Jesu, gib uns Kraft und Muth, Daß wir auch überwinden.

Laurentius Laurentii, † 1722.

6. Himmelfahrt und himmlische Herrlichkeit Christi.

Mel. Ermutre dich, mein schwacher sc.

744. Du Lebensfürst, Herr Jesu Christ! Der du bist aufgenommen Gen Himmel, da dein Vater ist, Und die Gemein' der Frommen: Wie soll ich deinen großen Sieg, Den du durch deinen schweren Krieg Erworben, würdig preisen, Und dir gnug Ehr erweisen?

2. Du hast die Höll' und Sündennoth Ganz ritterlich bezwungen, Es ist dem Teufel, Welt und Tod Nicht wider dich gelungen. Du siegest völlig nach dem Streit. Wie werd ich solche Herrlichkeit, O Herr! in diesem Leben Nach Würdigkeit erheben?

3. Du hast dich zu der rechten Hand Des Vaters hinge setzt; Der hat dir Alles zu erkannt, Weil du den Feind verlezet, Ja ihn nun gänzlich umgebracht, Triumph und Sieg daraus gemacht, Und ihn auf deinem Wagen Sehr herrlich Schau getragen.

4. Du bist das Haupt in der Gemein, Und wir sind deine Glieder: Du wirst ein Schutz der Glieder sein, Wir fallen vor dir nieder, Und bitten: gib

uns Trost und Licht, Wenn uns vor Angst das Herz zerbricht; Denn du kannst Kraft und Leben Und Fried' und Freude geben.

5. Du salbest uns mit deinem Geist, Gibst Lehrer, treue Hirten, Die uns mit dem, was Seelen speist, Erquicken und bewirthen. Du, Hoherpriester! zeigest an, Daß uns dein Opfer retten kann, Ja gar von Satans Rachen Frei, los und ledig machen.

6. Nun hat uns deine Himmelfahrt Die Straße schon bereitet: Du hast den Weg nun offenbart, Der uns zum Vater leitet. Und weil du denn, Herr Jesu Christ! Nun stets in deiner Wonne bist, So werden ja die Frommen Dereinst auch zu dir kommen.

7. Ist unser Haupt im Himmelreich, Wie deine Jünger schreiben; So sind auch wir einst Engeln gleich, Und können hier nicht bleiben: Die Glieder müssen insgemein Dereinst bei ihrem Haupte sein. Wir hoffen mit Vertrauen, Dein herrlich Reich zu schauen.

Mel. Gott des Himmels. (Joh. 16, 16—23.)

745. Auf zum Vater
bist du gangen,
Heiland, wahrer Gottessohn.
Sel'ge Geister sehn dich prangen
Droben auf des Himmels Thron.
Sel'ge Wonie, ew'ges
Licht Strahlt von deinem An-
gesicht.

2. Aber wir, die Deinen,
wallen Noch in dieser Prüfungss-
zeit. Was wohl könnte uns ge-
fallen In der öden Einsamkeit.
Waisen gleich, still, arm und
schwach, Schau'n wir sehn suchts-
voll dir nach.

3. Pilgern noch im Fremd-
lingslande Mühevoll den dun-
keln Pfad; Streuen unter Spott
und Schande Traurig unsre
Thränensaat. Wo die tolle Welt
sich freut, Da ergreift uns Weh
und Leid.

4. Wie's dein treuer Mund
verheißen, — Steh mit deiner
Kraft uns bei. Laß doch nichts
uns von dir reißen, Ob's wohl
noch so lockend sei. Führ' uns
treu an deiner Hand Ueber Fels
und Abgrundstrand.

5. Hilf, daß wir nicht muth-
los werden Auf der freudeleeren
Bahn. Weise uns, wenn die
Beschwerden Mächtig drücken,
himmelan. Wird's im Lebens-
kampf uns schwül, Da weiß'
uns auf's ew'ge Ziel.

6. Du willst uns ja wieder-
sehen, Freuen soll sich unser
Herz; Ewig soll die Freud' be-
stehen, Frei von Zweifel, Klag'
und Schmerz, Und in deinem
Glanz und Schein Soll auch
gar kein Fragen sein.

7. Da erst sollen wir erken-
nen, Was uns hier verborgen
war; Sollen dich im Jubel
nennen: „Rath, Kraft, Held
und Wunderbar, Ewigvater,
Friedefürst.“ Herr! nach dir
die Seele dürft'.

8. Jesu, uns're Gnaden-
sonne, Strahl in unser Herz
hinein. Unser Sehnen, uns're
Wonne Bist nur du, ja du al-
lein. Ach. in deinen Himmels-
höhn Laß uns bald dein Antlitz
sehn.

W. Busse, g. 1842.

7. Pfingsten.

Mel. Wie schön leucht' t uns ic.

746. Komm, Gottes
Geist, komm,
höchster Gast! Herr! den der
Himmel nicht umfaßt, Noch die-
ser Kreis der Erde. Komm, of-
fensive dich auch mir, Gott

heil'ger Geist! daß ich in dir
Ein Geist mit Christo werde.*
Leite Heute Geist und Sinn,
Mein Beginnen und mein Le-
ben, Deiner Liebe nachzustre-
ben.

* 1. Cor. 6, 17.

2. Komm, theures Gut, komm,
höchster Schatz! Komm in mein
Herz, und mache Platz, Dich
gläubig einzunehmen. Ich glaube
fest, mein Heil und Licht, Du
theurer Tröster! wirst dich nicht
Der armen Hütte schämen.
Eile, Heile Herz und Seele
Mit dem Oele Deiner Gnaden;
Mache gut den Sündenschaden.

3. Entzünd' in mir die Lie-
besgluth, Und mache brünstig
Geist und Muth, Du Flamme
reiner Liebe! Laß mich mit dir
versiegelt sein, Damit in Noth
und Todespein Ich steten Glau-
ben übe. Röhre, Führe Mein
Gemüthe, Gottes Güte Zu er-
kennen, Christum meinen Herrn
zu nennen.

4. Erquicke mich, du sanfter
Wind, Du Brunn, wo Lebens-
wasser rinnt, Du süße Freu-
denquelle, Die allen Durst der
Seelen stillt, Und aus der Gott-
heit Tiefe quillt Ganz rein und

ewig helle. Fließe, Gieße Deine
Gaben, Mich zu laben, Wenn
ich sitze In der Angst und See-
lenhitze.

5. Sei meiner Ohnmacht
Kraft und Macht, Mein helles
Licht in dunkler Nacht, Mein
Weg, wenn ich verführt; Mein
Lehrer in Unwissenheit, Mein
starker Beistand in dem Streit,
Bis mich die Wonne zieret.
Schütze, Stütze, Herr! mich
Schwachen, Stark zu machen
Meinen Glauben: Laß mir
nichts die Krone rauben.

6. Hilf mir in meiner letzten
Noth; Versüße mir den bittern
Tod. Wenn Herz und Augen
brechen, So sei du meines Le-
bens Licht. Laß, wenn die Zunge
nicht mehr spricht, Dein Seufzen
für mich sprechen. Laß mich
Endlich Selig scheiden Zu den
Freuden Aller Frommen. Ach!
wann werd' ich dahin kommen.

Mel. Wie schön leucht't uns der. (Röm. 8, 12—17.)

747. **D** heil'ger Geist,
durch deine
Kraft Sind wir aus dunkler
Todeshaft Zum Leben neu ge-
boren; Und, wie dein Evangelium
Verkündet, gar zum Bür-
gerthum Des Himmelreichs er-
koren. Dafür Sei dir Lob gesun-
gen, Dank erklingen; Unsre
Weisen Sollen, Heiliger, dich
preisen.

2. Verleih' uns ferner auch
die Kraft, Daß wir stets gute

Ritterschaft Als Gotteskinder
üben; Nicht Schuldner mehr
dem Fleische sein, Und nicht
durch Trotz und Heuchelschein
Dich, treuster Freund, betrüben.
Weite, Leite Unsre Seelen,
Recht zu wählen, Dich zu hören,
Und des Herren Ruhm zu
mehren.

3. Laß uns mit aller Freu-
digkeit, In Freuden wie im
Herzeleid, Vor Gottes Antlitz
treten; Und im Vertraum auf

Jesum Christ, Der Mittler und
Versöhner ist, Das kindlich
Abba beten. Laß doch Nichts
noch Uns beschweren Und be-
thören, Furchtbeflommen Vor
den Gnadenthron zu kommen.

4. Und wenn es dunkel um
uns wird, Wenn unser Fuß sich
gar verirrt Und Alles uns ver-
flaget: O dann gib Zeugniß
unserm Geist, Daß Gott uns
dennoch Kinder heißt, Das nicht
das Herz verzaget. Dein Wort

Sei Hort In den Stürmen Uns
zu schirmen, Recht zu finden
Und im Kampf zu überwinden.

5. Führ' uns in dieser Prü-
fungszeit, Daß wir das Ziel
der Ewigkeit Nicht aus den
Augen lassen; Vielmehr das
Erbe, das uns winkt, Die
Krone, die dem Sieger blinkt,
Im Glauben fest erfassen. Won-
nig! Selig! Wenn in hehren
Himmelschören Wir Geringen
Einst das Hallelujah singen!

W. Busse, g. 1842.

Mel. Jesu, meine Freude.

748. Schmückt das Fest
mit Maien,
Lasset Blumen streuen, Bündet
Opfer an; Denn der Geist der
Gnaden Hat sich eingeladen,
Machet ihm die Bahn; Nehmt
ihn ein, So wird sein Schein
Euch mit Licht und Heil erfül-
len Und den Kummer stillen.

2. Tröster der Betrübten,
Siegel der Geliebten, Geist voll
Rath und That, Starker Got-
tesfinger, Friedens Ueberbrin-
ger, Fürsprech voller Gnad:
Gib uns Kraft Und Lebenssaft,
Laß uns deine theuren Gaben
Nach Vergnügen laben.

3. Laß die Zungen brennen,
Wenn wir Jesum nennen,
Führ' den Geist empor; Gib
uns Kraft zu beten Und vor
Gott zu treten, Sprich uns
selbst vor. Gib uns Muth,
Du höchstes Gut, Tröst uns
kräftiglich von oben Bei der
Feinde Toben.

4. Güldner Himmelsregen,
Schütte deinen Segen Auf das
Kirchenfeld; Lasse Ströme flie-
ßen, Die das Land begießen,
Wo dein Wort hinfällt; Und
verleihe, Daß es gedeih, Hun-
dertfältig Früchte bringe Und
ihm stets gelinge.

5. Mach das Kreuze süße,
Und im Finsternisse Sei du
unser Licht; Trag nach Zions
Hügeln Uns mit Glaubensflü-
geln Und verlaß uns nicht,
Wenn der Tod, Die letzte Noth,
Mit uns will zu Felde liegen,
Daß wir fröhlich siegen.

6. Laß uns hier indessen
Nimmermehr vergessen, Daß
wir Gott verwandt. Dem laß
uns stets dienen, Und im Gu-
ten grünen Als ein fruchtbar
Land, Bis wir dort, Du wer-
ther Hort, Bei den grünen
Himmelsmaien Ewig uns er-
freuen.

B. Schmolz, g. 1672 † 1737.

Mel. Helft mir Gottes Güte ic.

749. Freut euch, ihr Christen alle! Gott schenkt' uns seinen Sohn, Lobt ihn auch drum mit Schalle, Daß er vom Himmelsthron Uns sandt' den heil'gen Geist, Der uns durch's Wort recht lehret, Des Glaubens Licht vermehret, Und uns auf Christum weist.

2. Es läset offenbaren, Gott unser höchster Hort, Uns, die wir unweis waren, Sein himmlisch Gnadenwort. Wie groß ist seine Güt'! Nun können wir ihn kennen, Und unsren Vater nennen, Der uns allzeit behüt.

3. Verleih, daß wir dich lieben, O Gott von großer Huld! Aus Vorsatz nicht betrüben Durch eigne Sündenschuld. Leit' uns auf ebner Bahn. Hilf, daß wir dein Wort hören, Und thun nach deinen Lehren; So ist es wohl gethan.

4. Von oben her uns sende Den Geist, den edlen Gast, Deß Kraft sich zu uns wende, Wenn uns drückt Kreuzeslast. Tröst uns in Todespein, Mach auf die Himmelsthüre, Uns mit einander führe Zur Himmelsfreude ein.

8. Die Kirche des Herrn.

Allgemeine.

Mel. Allein Gott in der Höh'.

750. Mein Gott! obgleich dein weiser Rath Nach Adams Fall uns Sündern Das Paradies verschlossen hat, So gabst du deinen Kindern Doch wiederum ein Paradies Aus Vaterhuld, und solches hieß Der Garten deiner Kirche.

2. Derselben Grund soll Jesus sein, Der liebte die Gemeine: Und, daß sie unbefleckt und rein Ihm dargestellt erscheine, Hat er, mein Gott, durch eignes Blut Sich, als sein Ei-

genthum und Gut, Die Kirche selbst erworben.

3. Er sandt hiezu sein reines Wort Und der Apostel Lehre An jedes Volk, an jeden Ort, Daß alle Welt es höre. Wo nun die Gnadenmittel sind, Wo man sie rein und lauter find't, Da ist die wahre Kirche.

4. Die Kirche ist ein Himmelreich, Ein Tempel, ein Gebäude, Dem Garten und dem Acker gleich, Gibt eine Seelenweide. An Christi Haupt ist sie der Leib, Ist unsre Mutter,

Christi Weib, Ein Hochzeitmahl,
ein Weinberg.

5. Ach Gott! befestige den
Grund, Den deine Gnade
bauet; Ach Jesu! stärke du den
Bund, Der dich mit uns ver-
trauet. Ach guter Geist! sei
hoch gepreist; Wir sind durch
dich ein Leib und Geist In dei-
ner Kirche worden.

6. Gib Lehrer, welche stets
dein Wort Der Kirche lauter
lehren. Gib Hörer, die auch

immerfort Vollbringen, was sie
hören. Ach wehre selbst der
Ketzerei! Ach steure du der Heu-
chelei Und allen Kirchenfeinden.

7. Doch müssen hier noch
Rotten sein, Womit die Kirche
streitet, So führ uns in den
Himmel ein, Den Jesus uns
bereitet. Triumph! Lob, Ehre,
Preis und Macht Sei dort dem
Lamm und Gott gebracht;
Triumph! da siegt die Kirche.

Mel. Es ist gewißlich an der Zeit. (Matth. 7, 15—23.)

751. Ach Gott, du hast
aus großer Gütt
Zum ew'gen Heil und Leben
Dem armen sterblichen Geblüt
Dein heilig Wort gegeben,
Daraus man, was zum Himmel führt, Und auch, was uns
zu thun gebührt, Unfehlbar
kann erkennen.

2. Hab Dank für dies dein
theures Wort Als Arznei der
Seelen. O laß es doch an kei-
nem Ort Der weiten Erde feh-
len. Erhalt es unverfälscht und
rein, Und laß es Trost und
Führer sein, Damit wir sicher
pilgern.

3. Du mahnest uns mit aller
Treu Zum Wachen, Kämpfen,
Beten, Und warnest vor der
Heuchelei Der greulichen Pro-
pheten, Die in Schafskleidern
sanft und mild Einhergehn,
aber innen wild Und grimmig,
Wölfen gleichen;

4. Die heuchlerisch, bei from-

mem Schein, Dein Wort und
Lehre schänden, Und durch ihr
eignes Fündelein Die Seelen
von dir wenden; Die über dein-
es Wortes Sinn Frech die
Vernunft zur Meisterin Und
Richterin erheben.

5. Ach, wahrlich groß ist die
Gefahr, Durch eitle, falsche
Lehren, Wie's leider bei den
Meisten war Und ist, uns zu
bethören. Denn wir sind Fleisch,
und unser Herz Nimmt's leicht
und möcht' wohl gar bei Scherz
Und Spiel den Himmel erben.

6. Wehr' doch mit Macht
dem Satanas Sammt allen bö-
sen Geistern, Die, Heil'ger,
dich ohn' Unterlaß Verlästern,
schmäh'n und meistern. Und
laß das greuliche Gezücht Der
falschen Lehrer länger nicht Die
armen Seelen tödten.

7. Hilf, Herr, daß wir auf
dein Geheiß, Trotz finsternen
Gewalten Und Tücken, uns um

jeden Preis An dein Wort feste halten, Und nach demselben mehr und mehr Uns selbst zum Heil und dir zur Ehr Recht glauben und recht wandeln.

W. Busse. g. 1842.

Mel. Erhalt' uns, Herr, bei deinem Wort.

752. Rett', o Herr Jesu,
rett' dein Ehr,
Das Seufzen deiner Kirchen
hör, Der Feind' Anschläge und
Macht zerstör, Die jetzt verfolgen
deine Lehr.

2. Groß ist ihr List, ihr Trutz
und Macht, Sie fahren hoch
daher mit Pracht, All' unsre
Hoffnung wird verlacht, Wir
sind bei ihn' wie nichts geacht't.

3. Vergib uns unsre Misserthat,
Vertilg uns nicht, erzeige

Gnad, Beweis den Feinden in der That, Es gelte wider dich kein Rath.

4. Steh deinem kleinen Häuflein bei, Aus Gnaden Fried und Ruh verleihe, Laß Federmann erkennen frei, Daß hier die rechte Kirche sei.

5. Laß sehn, daß du seist unser Gott, Der unsre Feinde jetzt zu Spott, Wirft ihre Hofsart in den Roth, Und hilft den Seinen aus der Noth.

Johann Heermann, 1630.

Mel. Wer nur den lieben Gott re.

753. Du heiligstes und höchstes Wesen!
Vollkommenste Gerechtigkeit,
Gott, du hast uns dir auserlesen, Und von Egyptens Joch
befreit; Daß uns dein evangelisch Licht In Jesu alles Heil
verspricht.

2. Du schenkest uns das Wort
des Lebens Nunmehr schon so
manches Jahr. Uns droht der
Feind noch jetzt vergebens Mit
Toben, Morden und Gefahr.
Die feste Burg bleibt doch beschirmt, So sehr der Satan auf
sie stürmt.

3. Wir wissen, daß wir sollen
glauben, Daß unser Heil nur
Jesus sei; Doch muß des Glaubens Kraft uns treiben, Zu
leben ohne Heuchelei; Herz,

Mund und That muß überein
Vor dir gut Evangelisch sein.

4. Ach! aber, ach! wir müssen
flagen, Daß wir gar sehr
verfallen sind. Viel sind, bei
hellen Gnadentagen, Unwissend,
und mit Vorsatz blind. Wie
kalt und lau wirst du geehrt?
Wie ungern wird dein Wort
gehört?

5. Viel dichten sich zwar einen Glauben, Der doch nur ihr Gehirn erfüllt; Dieweil sie Frucht und Leben rauben, Das aus dem wahren Glauben quillt:
Sie bilden sich recht fromm zu
sein, Unnöthig und unmöglich ein.

6. Doch leider! auch der größte Haufe Mißbraucht die
Gnadenmittel sehr; Man trozt

auf Nachtmahl, Beicht und Taufe, Und läßt das Herz von Jesu leer: Bei äußerem Dienst und Sicherheit Hofft man doch auf die Seligkeit.

7. Man möchte Blut für Thränen weinen, Wenn man die Brüche Zions sieht! Ach Gott! wie trennen sich die Deinen! Es zankt und beißt sich Glied mit Glied, Das Vergeren nimmt überhand, Und breitet sich durch Stadt und Land.

8. Wenn du den Leuchter von uns stießest, Wenn du das Evangelium Bei uns ganz untergehen ließest, Ja schlägst du uns, dein Eigenthum, Mit al-

lertießster Finsterniß; Ach! so verdienten wir's gewiß.

9. Jedoch wir fallen dir zu Füße, Und suchen in der Gnadenzeit, Mit wahrer Neu und Herzensbuße, Bei dir, o Gott! Barmherzigkeit; Vergib in Jesu alle Schuld, Behalt uns noch in deiner Huld.

10. Wir wollen stets in deinem Lichte, Als Kinder, in der Wahrheit stehn, Und durch rechtschaffne Glaubensfrüchte Zu deinem Preise einher gehn; Entzeuch uns nur dein heitres Licht, Dein Wort und deine Gnade nicht.

Reformation.

Mel. Durch Adams Fall ist ic.

754. O Herr! dein segnend
Wort ist lang verdunkelt blieben; Dieweil sie fast an jedem Ort Nur Menschenfatzung trieben. Der Glaubenskraft ward nicht gedacht, Durch die man dir vertrauet, Und allen andern Trost nicht acht'et, Nur blos auf Jesum schauet.

2. Die Heil'gen wurden immerdar Zur Fürbitt hergehählet, Verehrt, und endlich auch sogar Zu Helfern ausserwählet: Da du doch, Gott! der Helfer bist im Himmel und auf Erden, Der nur im Namen Jesu Christ Will angerufen werden.

3. Die Werke, die man da befahl, Hatt' Eigenwitz erfunden, Der Uberglaube ward zumal Recht ernstlich eingebunden. Was aber du geboten hast, Das war nicht Noth zu wissen; War man nur sonst, die Menschenlast Zu tragen, recht besessen.

4. Dies einzuführen, ist die List, Vornehmlich die gewesen: Dein Wort, das unsre Rütschnur ist, Hat man nicht dürfen lesen; Das blinde Volk war zu der Zeit Also leicht zu betrügen, Sie wußten nicht den Unterscheid Der Wahrheit und der Lügen.

5. Da wurde denn nach eig-

nem Sinn Ein Gottesdienst erdichtet, Den man, aus Geiz, nur auf Gewinn Und Gleizne-rei gerichtet. Des Höchsten Wort blieb unbekannt, Man konnt' es selten hören; So mußte sich der Menschentand fast täglich häufig mehrern.

6. Und wenn man gleich das schwere Joch Durch lange Zeit getragen: So zweifelten die Herzen noch, Und konnte Niemand sagen, Ob er damit genug gethan, Den Himmel zu erwerben; Und trat die letzte Noth heran, Mußt' er im Zweifel sterben.

7. Herr! dir sei Dank und Preis gebracht, Daß wir zur Wahrheit kommen, Daß deines Wortes Licht, die Nacht Der Blindheit weggenommen. Wir wissen: wer auf Christum traut, Erlanget Heil und Leben; Indem er gläubig auf ihn schaut, Wird ihm die Schuld vergeben.

8. Dann thut der Mensch,

auf Gottes Rath, Durch dessen Geistes Stärke, Was Gott ihm anbefohlen hat, Als rechte gute Werke, Daß er sich in Beschei-denheit, Geduld, Treu, Demuth übet; Voll Keuschheit, Friede, Freudigkeit Gott und den Nächsten liebet.

9. So viel sagt uns des Her-ren Mund. Wobei wir feste bleiben: Wir lassen uns von diesem Grund Auch keinen Engel treiben. Nun wird von uns die große Güt', Die Gott an uns erwiesen, Allzeit mit dankbarem Gemüth Erkannt und hoch gepriesen.

10. Herr! eile und bekehre noch, Die in der Irre gehen. Wach auf, zerbrich und stürze doch, Die dir entgegen stehen; Laß nichts dein seligmachend Wort Und seinen Lauf verhindern, Erhalt und schenk es fort und fort, Nach uns, auch uns-fern Kindern.

Mel. Es ist das Heil uns kommen.

755. Wir freuen uns voll Preis und Dank, Herr! uns'rer reinen Lehre; Es stimmet unser Lobgesang Ein in die hohen Chöre: Die Jesus Christus, dir zum Ruhm, Für unverfälschtes Christenthum Nun Freudenlie-der singen.

2. Dies ist der Tag, von dir gemacht; Von dir, Herr! ist's

geschehen, Daß wir jetzt, nach des Irrthums Nacht, Das Licht der Wahrheit sehen; Daß wir, von Menschentand befreit, Dir hier, in uns'rer Prüfungszeit, Im Glauben dienen können.

3. O welche Gnade ist uns dies! Welch Heil uns wider-fahren! Es lag dein Wort in Finsterniß Seit mehr als tau-send Jahren! Du hast, troß

seiner Feinde Macht, Es wieder an das Licht gebracht; Wir danken deiner Gnade!

4. Wir dürfen nun das Christenthum Wiedu, Herr! lehrtest, lehren; Wir können jetzt zu deinem Ruhm Die Stimm' der Wahrheit hören: Dein Wort ist uns nicht mehr verwehrt, Wir dürfen forschen, und den Werth Der Kirchenlehren prüfen.

5. In Bibelschulen bildet man Verstand und Herz der Kinder; Weist sie auf deine

Gnade an, Den einz'gen Trost für Sünder! Das Unfehn unsrer Obrigkeit Bleibt ungekränkt, und Sicherheit Und Fried' und Ordnung herrschen.

6. So glücklich hast du uns gemacht Durch reine Gotteslehre! Dir, Herr! sei ewig Dank gebracht, Anbetung, Preis und Ehre! Von Thorheit und von Irrthum rein Soll unsers Lebens Zweck nun sein: Dir, Jesu! dir zu leben.

J. Fr. C. Stohlmann. g. 1780 † 1863.

Mel. Erschienen ist der herrlich' Tag.

(2. Cor. 1, 24.)

1. Petr. 5, 3.)

756. Frohlocket! — Jesu Huld und Macht Vertrieb des Aberglaubens Nacht; Uns deckten Wahn und Finsterniß, Der Herr war's, der uns ihr entriziß. Lob singet ihm!

2. Verdüstert war der Wahrheit Licht; Selbst Christenlehrer sah'n es nicht! Aus Unterricht ward Glaubenzwang, In Geistes-Sklaverei versank Das Volk des Herrn!

3. Doch, Christus stand der Kirche bei, Da wurden die Gewissen frei; Da schwand des Aberglaubens Wahn; Das hat der Herr, der Herr gethan! Lob singt dem Herrn!

4. Bewahrt sein Wort zu dieser Zeit! — Nur Lieb' zu Christo, Frömmigkeit Und Glau be sei der Kirche Zier! Dann singet sie: „Gott ist mit mir! Gott ist mit mir!“

5. Und wenn auch Christi Wort und Licht Nicht gleich durch alle Nebel bricht; Wenn Spötter noch die Wahrheit schmähn: Verzaget nicht, sie wird bestehn, Sie ist von Gott!

6. Blickt auf zur Sonne! sie erhellt' Nicht gleich den ganzen Raum der Welt. Laßt, Brüder, unsers Lichts uns freu'n, Und Gott in Christo dankbar sein: Den Dank liebt Gott!

J. Fr. C. Stohlmann. g. 1780 † 1863.

Ausbreitung des Evangeliums.

Mel. Aller Gläub'gen Sammelplatz.

757. Jesu, bittend kom men wir Mit den Deinen jetzt zu dir; Hör

auf unser kindlich Flehn, Was wir bitten, laß geschehn.

2. Jesu, ziehe bei uns ein,

Laß uns ganz dein eigen sein ;
Schenk uns Allen deinen Geist,
Den dein theures Wort verheisst.

3. Weck die todte Christenheit
Aus dem Schlaf der Sicherheit,
Mache deinen Ruhm bekannt
Ueberall im ganzen Land.

4. Laß dein Wort zu dieser
Zeit kräftig schallen weit und
breit ! Allen Heiden werde kund
Deiner Gnade Friedensbund.

5. Thu der Völker Thüren
auf ; Deines Himmelreiches

Lauf Hemme keine List noch
Macht, Schaffe Licht in dunkler
Nacht.

6. Gib den Boten Kraft und
Muth, Glaubenshoffnung, Liebesglut,
Laß viel Früchte deiner Gnad Folgen ihrer Thränen-
saat !

7. Zion danke deinem Herrn,
Was du bittest, thut er gern ;
Ja er kommt mit seinem Reich,
Was ist seinen Freuden gleich ?

J. F. Bahnmayer, † 1841.

Mel. An Wasserflüssen Babylon rc. (Phil. 2, 10. 11.)

758. Einst floß der
Liebe Zähr' herab Die heiligste der Wangen ;
Der Herr sah Zions Fall und Grab, Sah Israel gefangen !
Wie könntest, Christ ! du herzlos sein Bei Brüderleiden, groß und klein ; Mit Kaltfinn sehn die Heiden In Ost und West, in Süd und Nord, Entfernt von Gott, — ohn' Christi Wort, Trostlos von hinnen scheiden ?

2. Schau ! wie der Irrwahn niederfällt Vor selbstgemachtem Bilde ; Wie Ponzentrug, wie Teufel, Welt Umstrichen arme Wilde ! Wie Brudermord die Menschheit höhnt ! Der Thiere Blut nicht Sünden föhnt ! Wie Nacht und Grauen schrecken ! Zu uns kam Christi Heil und Licht Aus Himmelshöh'n, das dort gebracht, Die Sünder aufzuwecken.

3. O'rum, Christen, laßt dies theure Wort Uns jedem Sünder senden ! Ihr Lüste, Meere, tragt es fort Bis an der Erde Enden ! Du, Reicher ! kennst du Christenpflicht ? Du, Armer ! scheu' dein Scherlein nicht, Ihr sollt dem Herrn nur leihen ! Er gibt jetzt, in der Gnadenzeit, Euch Beiden hier Gelegenheit, Euch, Gottes Dienst zu weihen.

4. Dann wird der Name : Jesus Christ, Von Himmeln und von Erden, Und was hinab gefahren ist, Tief angebetet werden ! Dann schallt der Engel Freudenton : „Chr' sei dem Vater, Chr' dem Sohn Und Geiste ; Fried' der Erde, Und Wohlgefallen Jedermann !“ Der Christ stimmt „Hosiannah !“ an ; „Ein Hirt und eine Heerde !“

J. Fr. C. Stokkmann, g. 1780 † 1863.

Mel. Wie schön leucht' uns der Morgenstern.
 (Matth. 9, 36—38.)

759. Wie schön leucht' uns der Morgenstern Aus allen Landen, nah und fern, Im Feld der Missionen! Wie eilt der Glaubensherold fort, Verkündigt des Erlösers Wort Den Hütten und den Thronen! Wahrheit, Weisheit, Fromm' Exempel Stürzen Tempel Und Altäre! Gözenthum gibt — Gott die Ehre!

2. Groß ist die Ernte, ach, noch groß! Das Volk verdorben, elend, bloß, Versenkt im Pfuhl der Sünden! Der Jünger Zahl ist klein und schwach; Der Quell erschöpft, dir Christ, zur Schmach, Wer wird das Heil verkünden? Vater! Rather! Blick hernieder Auf die Brüder, Ihren Kummer, Weck' sie aus dem Todeschlummer.

3. Dann kneit der Heide nicht mehr hin Vor Holz und Stein; sein blöder Sinn, Sein Geist ist Gott erneuert! Er preist den Vater, Jesum Christ, Den Geist, der auch sein Heiland ist; Sein Herz ist Gott geweiht! Jesus Christus! Gib uns Stärke Zu dem Werke, Deinen Frieden Zu verkünden jenen Müden.

4. O wie erhaben ist das Loos, Den Bruder retten, in den Schoß Der Kirche Christi heben! Sein Reich, das Reich der Herrlichkeit, Den Völkern allen, weit und breit, Von Pol zu Pole geben! Herr! wir Sind hier! Hilf uns ringen, Vorwärts dringen Bis an's Ende! Frommem Kampf reichst du die Hände.

5. Gott! welche Wonn' und Herrlichkeit, Wann einst, nach kurzer Pilgerzeit, Des Heilands Ruf ertönet: „Kommt her, Gesegnete! für euch Ist Wohnung in des Vaters Reich; Seid ewig nun versöhnet!“ Herr! gib Den Trieb: Gut und Leben Hinzugeben, Um zu retten Eine Seele aus Satans Ketten.

6. Wohlan denn, Brüder! nehmet Theil Am Werk des Herrn, am ew'gen Heil, Den Heiden auch errungen! Erfüllt redlich Christenpflicht, Die Wittwe scheu' ihr Scherflein nicht Für Brüder fremder Zungen. Betet! Gebet Für die Armen! Und Erbarmen Find' ihr oben! Einst in's Vaters Haus erhoben.

G. Fr. C. Stohlmann. c. 1780 † 1863.

Bom heiligen Lehr- und Predigt-Amte.

Mel. Nun freut euch liebe ic.

760. Der Herr ist mein getreuer Hirt, | Der mich im Worte weidet. Er

rust das Schaf, das sich verirrt

Und von der Heerde scheidet.
Er führet mich mit seiner Hand,
Und heiligt selbst darzu den
Stand Der Hirten und der
Lehrer.

2. Der Herr berief unmittelbar Im alten Testamente Der heiligen Männer große Schaar,
Die man Propheten nannte.
Durch dieser Männer Schrift und Mund Entdeckte Gott den Gnadenbund, Und ließ von Christo zeugen.

3. Als Jesus sich nun eingesellt, Erwählt er sich die Zwölfe,
Und schickte sie in alle Welt,
Als Hirten unter Wölfe: Durch welche Gott, an Christi Statt,
Die Menschen treu ermahnet hat: Laßt euch mit Gott versöhnen.

4. Gott ruft auch noch, doch mittelbar, Nach seinem Herzen, Hirten, Und sendet sie noch immerdar Den Sündern und Verirrten; Die lehren uns noch immerfort Des Allerhöchsten theures Wort, Das in der Schrift verfasset.

5. Dies ist vornehmlich ihre Pflicht, Die Kirche zu vermehren; Durch Lehre, Straf' und Unterricht, Durch Zucht und Trost zu lehren; Wie auch die

heil'gen Sakrament', Die man als Gnadenmittel kennt, Den Menschen mitzutheilen.

6. Ein Lehrer ist ein Ackermann Und Gottes Wort sein Samen; Ein Wächter, der nicht schlafen kann; Er führt den Vaternamen. Er ist ein Streiter und ein Hirt: Ein Engel, der gesendet wird; Ja ein Haushalter Gottes.

7. Erhalt' uns, Herr! dein theures Wort In unverfälschter Lehre, Und rüste selbst noch immerfort, Zu deines Namens Ehre, Getreue Streiter Christi aus; Bewahre dein geweihtes Haus Und die dasselbe bauen.

8. Laß deine Knechte deinen Ruhm In Lehr und Leben preisen, Daß sie das wahre Christenthum Auch mit der That beweisen: Damit des Wortes theure Kraft, Die nur allein das Leben schafft, Ja nicht verläßert werde.

9. Herr! lad uns durch die Boten ein, Und weck uns aus dem Schlaf. Laß alle Hörer Thäter sein, Als Christi fromme Schafe; Daß alle treue Lehrer sich, Und die sie hören, Herr! durch dich Dort ewig selig machen.

9. Das Wort Gottes.

Mel. Durch Adams Fall ic.

761. Dein Wort, Herr! Ein Licht, das uns erleuchtet,
Ist die rechte Lehr, Ein Schild zu unsrer Gegen-

wehr, Ein Thau, der uns befeuchtet; Ein Stärkungstrank,
Wenn wir uns frank An Seel und Geist befinden; Ein festes Band, Das unsre Hand Mit deiner kann verbinden.

2. So führe denn auf rechtem Pfad, Durch dies dein Licht, mich Blinden. Laß mich durch deinen Schutz und Rath Den Satan überwinden. Die Süßigkeit Laß allezeit Von deinem Wort mich schmecken; Und deine Kunst In mir die Brust Der Gegenlieb' erwecken.

3. Verleiht auch deinen guten Geist, Der Alles das versiegle,

Worin dein Wort mich unterweist, Dass ich mich drin bespiegle, Und immerdar, Das, was ich war, Und was ich bin, erkenne: Auch niemals mehr Von deiner Lehr In Sünd und Irrthum renne.

4. Gib meinem Glauben Stärk und Kraft, Die Alles kann vollbringen, Damit, durch dessen Eigenschaft, Ich ritterlich kann ringen, Und Kreuz und Noth, Ja gar den Tod Viel eher mag erleiden, Als dass ich hier Vom Wort, und dir Mich ließ' aus Kleinmuth scheiden.

Mel. Jesu, deine heil'ge Wunden.

762. Qiebster Jesu, liebstes Leben! Deine Güte sei gepreist, Dass du mir dein Wort gegeben, Das mich herrlich unterweist, Das zur Seligkeit mich lehrt, Warnet, bessert, straft, bekehrt, Auch, wenn Kreuz und Trübsal drücket, Mich mit süßem Trost erquicket.

2. Gib, dass ich dein Wort recht liebe Ohne Schein und Heuchelei, Dass ich mich darinnen übe, Und kein bloßer Hörer sei. Denn, wer deinen Willen weiß, Thut ihn gleichwohl nicht mit Fleiß, Der ist ärger als die Heiden, Und soll doppelt Streiche leiden.

3. Darum schreib, was ich vernommen, Jetzt in meine Seele ein, Laß mich zum Erkenntniß kommen, Und des Wortes Thäter sein. Dein Geist treibe mich stets an, Dass ich dich, so gut ich kann, Gläubig fasse, fürchte, liebe, Und mit Sünden nicht betrübe.

4. Dein Wort sei auch meinen Füßen Eine Leucht' und helles Licht, Dass ich möge Trost genießen, Wenn es mir an Trost gebracht. Es versüße alle Qual In dem finstern Todesthal, Führ' mich endlich aus dem Leide Zu der süßen Himmelsfreude.

10. Die heiligen Sakramente.

A. Die heilige Taufe.

Mel. Christ unser Herr zum rc.

763. **D**welch ein unvergleichlich Gut Gibst du, Herr, deinen Kindern! Das Wasser und zugleich dein Blut Schenkst du den armen Sündern. Drei Dinge sind, die allermeist Auf Erden Zeugniß geben: Das Blut, das Wasser und der Geist, Die können uns erheben Zu deinem Freudenleben.

2. Dies Sakrament ist selbst durch dich Geheiligt und beschlossen: Daß wie dich, Jesu! sichtbarlich Die Wasserfluth begossen, Als dich Johannes selbst getauft; So soll dein Blut uns Schwachen, Die du durch deinen Tod erkauft, Frei von der Höllen Nachen, Und dir ganz eigen machen.

3. Du hast uns durch dies Sakrament Der Kirchen einverleibet, Daß man uns nach dir Christen nemt, In's Buch des Lebens schreibt. Dies Wasserbad hat uns im Wort Auch-rein gemacht von Sünden: Laß deinen guten Geist hinfert Das Herz in Lieb' entzünden, Und in dir, Jesu! gründen.

4. Wir sind, Herr! in dein Gnadenreich Durch diesen Bund gesetzt, Der uns an Seel' und

Leib zugleich Recht inniglich ergötzt. Du hast uns durch dies reine Bad Gewaschen und bekleidet, Daß uns der Schlangen Ziß und Rath, Noch was uns schreckt und neidet, Von Gottes Huld nicht scheidet.

5. Aus Höllenkindern sind wir schon Der Gnaden Kinder worden: Dies ist der Christen schönste Kron', Der Schmuck in ihrem Orden. Ja Christus und sein heilig Blut, Sein Tod und Sieg darneben, Ist nunmehr unser eignes Gut, Das er uns hat gegeben, Ihm ihm dadurch zu leben.

6. Er hat uns auch das Kindesrecht, Die Seligkeit, geschenkt, Dadurch der Sünden Macht geschwächt, Sie gar in's Meer versenket. Was kann nun Teufel, Höll' und Tod, Die uns sonst widerstunden? Weil Jesus Christus alle Noth Sammt ihnen überwunden. Nun ist das Heil gefunden.

7. Herr! laß uns doch, den Rebien gleich, Auch gute Früchte bringen, Und stetiglich nach deinem Reich Im festen Glauben ringen. Laß uns durch wahre Neu und Buß Nun täglich mit dir sterben: Denn unser

alter Adam muß Durch Gottes Kraft verderben, Soll man dein Reich ererben.

8. Hilf, daß wir diesen Gnadenbund Der Taufe nie vergessen. Gib, daß wir ihn von Herzensgrund Beständig recht

ermessen. Er muß uns hier in Angst und Pein, Ja, gehn wir gar von hinnen, Der Seelen Trost und Freude sein. Das heißt, der Welt entrinnen, Den Himmel zu gewinnen.

Mel. Wer nur den lieben Gott ic.

764. Du unerforschlich Meer der Gnaden, Wie selig ist dein Wasserbad! Es heilet an mir allen Schaden, Den Adams Fall verursacht hat: Die Sündsluth geht überhin, Wenn ich in dieser Arche bin.

2. Wie groß sind, Jesu, deine Gaben! Du kommst mit Wasser und mit Blut: Und wenn wir diese Schätze haben, So erben wir das höchste Gut. Wenn wir damit gezeichnet sein, So läßt du uns zum Himmel ein.

3. Was frag ich nach der eiteln Ehre? Ich bin des Allerhöchsten Kind, Weil ich in deren Zahl gehöre, Die gar aus Gott geboren sind. Kein Ehrenstand ist diesem gleich, Die ist mein Recht zum Himmelreich.

4. Du schreibest mich in's Buch des Lebens, O meines Lebens Leben! ein: Ach lasse mich doch nicht vergebens Auf deinen Tod getauft sein! Ja schreibe mich so kräftig an, Daß mich kein Fluch vertilgen kann.

5. Hab' ich dir Herz und Hand gegeben, So gib mir, Jesu! diese Gnad'. Auch dem Versprechen nachzuleben, Das selbst dein Geist versiegelt hat. Des Satans Werk und Wesen sei kein Hinderniß an meiner Treu.

6. Erhalte mich durch deine Taufe Im Bunde der Lebendigen, Und führe mich in meinem Laufe Vom Irdischen zum Himmlischen; Daß ich durch diesen Jordan geh, Und dort im Lebenslande steh.

Konfirmation.

Mel. Jesus, meine Zuversicht. (Matth. 16, 16.)

Gemeinde.

765. Kinder, tretet nun hervor, Und empfängt die heil'ge Weihe! Offen steht das Gnadenthor,

Gott vernimmt den Eid der Treue! — Knieet hin, und schwört dem Sohn, König auf des Vaters Thron!

2. Seid getreu bis in den

Tod! — Niemand darf euch diesen Glauben: „Christus ist mein Herr und Gott!“ Freigeist nicht, nicht Schwärmer rauben! Solcher Eckstein wanget nicht, Wenn auch Erd' und Himmel bricht!

3. Aber schau't, der Herr ist nah! Weh dem, der zu heucheln waget! Jesus Christus selbst ist da, Und vernimmt, was ihr nun saget! Heilig, heilig ist der Herr! Ihr sollt werden gleich wie Er!

Kinder.

4. Heilig, heilig sind wir nicht; Leider, alle schwach und — Sünder! Aber, Jesu Geist — er spricht: „Bleibt nur treu, ihr schwachen Kinder! Ich erleuchte, heil'ge euch, Leite euch in's Himmelreich.“

Gemeinde.

5. Nur müßt ihr die Sünde flieh'n, Kämpfen, siegen — Glauben halten; Fromm zu wandeln euch bemüh'n, Kindlich folgen Gottes Walten: Dringen zu der Himmelsthür, Wachen, beten für und für!

Kinder.

6. Wachen, beten wollen

Mel. Liebster Jesu, wir sind hier sc.
Die Eltern.

766. Liebster Jesu, wir
sind hier, Uns're
Kinder dir zu bringen. Sieh',
Erlöser, sie zu dir, Und sieh'
an ihr Sehnen, Ringen! —
Ach, Herr, tritt in ihre Reihe,

wir; Kämpfen, ringen, streiten — siegen! Glauben halten für und für; Nicht Versuchungen erliegen: Heil'ger Geist! steh du uns bei: Mach' uns von der Sünde frei!

Gemeinde.

7. Einst erscheint ein ernster Tag Für euch, Kinder, für uns Alle! Ach, daß dann zu uns'r Schmach Nicht des Vorwurfs Wort erschalle: „Alle hatt' ich ausgewählt — Aber — eine Seele fehlt?“

Kinder.

8. Gottesstag, du bist uns nah, Näher Manchem, als er wähnet! Heil uns! Jesus Christ ist da! Er, der uns mit Gott versöhnet! Dir, Herr! fallen wir zu Fuß, — Du verwirfst nicht Petri Fuß'.

Gemeinde.

9. Heiland! Richter aller Welt! Spare uns die hohe Wonne Auf, für's lichte Sternenfeld, Und erschein' als Gnadensonne: Alle, Alle führe ein! Laß sie Alle deine sein!

J. Fr. C. Stöhlmann, g. 1780 † 1863.

Und nimm an des Bundes Weihe!

Die Kinder.

2. Liebster Jesu! wir sind hier, Uns're Herzen dir zu bringen. Sieh', in Demuth nahen wir, — Sieh' uns beten, hör'

uns singen! Hör', o Herr! den
Schwur der Treue; Unsern
Taufbund er erneue.

Die Eltern.

3. Heil'ger Vater! heil'ge sie;
Führ' sie fort auf deinem Wege.
Laß sie nie betreten, nie — Die-
ser Weltlust Sündenstege. Zeige
ihnen jene Kronen, Die den
guten Kämpfern lohnen.

Die Kinder.

4. Vater! ach, wir flehn zu
dir, Flehn' um deinen Geist —
wir Alle. O, wir Schwachen!
— straucheln wir, Herr! be-
wahr' uns vor dem Falle, Laß in
Neue, Buß' und Glauben, Ni-
mmer Christi Trost uns rauben.

Die Versammlung bis
Schluß.

5. Heil'ger Geist! erleuchte

sie, Leite sie auf Jesu Psade;
Stärke in des Kampfes Müh;
Ihre Schwäch' durch deine
Gnade: Laß nach Heiligung sie
ringen, Mit uns, Herr! zum
Himmel dringen.

6. Feiert denn das heil'ge
Mahl, Kommt in demuthsvol-
lem Glauben. Groß, ach, groß
noch ist die Zahl, Die sich dieses
Heils berauben! — Esset, trin-
ket ohne Zagen: Christus hat
die Schuld getragen!

7. Wohl denn, „Friede sei
mit euch.“ Gottes Friede, junge
Christen! Geht nun ein in Jesu
Reich, Und entsgagt den Welt-
gelüsten! Wachet! betet! —
Herr, wir flehen: Laß uns dort
sie felig sehn.

J. Fr. C. Stohlmann, g. 1780 + 1863.

Mel. Jesus, meine Zuversicht &c.

Die Eltern.

767. Heilig sei euch
dieser Tag,
Heilig eurer Taufe Weihe!
Kinder, betet, denket nach: Wir
gelobten Lieb' und Treue für
— euch — Christo! Christus
hört, Was nun euer Mund be-
schwört.

Die Kinder.

2. Herr! auch wir geloben
dir Treue jenem Schwure! —
Liebe! Ja, im Glauben kommen
wir, Bringen neue Herzens-
triebe! Alle wollen wir nur
dein, Ewig dir erkaufet sein!

Die Eltern.

3. Kinder, ach, wie schwach
sind wir, Leicht vom Satan
überwunden! Hilf, o Herr! wir
flehn zu dir: Schau' herab in
bangen Stunden! Trage sie in
deiner Hand hin, in's ew'ge
Vaterland!

Die Kinder.

4. Will die Welt — will
Satan's lust Um die Taufgnad'
uns betrügen; Will in unsrer
eignen Brust Fleisch und gottlos
Wesen siegen: Heiland, dann
verlaß uns nicht! Du, die einz'ge
Zuversicht!

Die Eltern.

5. Jesus, laß uns Alle einst,
Nach dem Sündenkampf den
Mühen, Wenn du zum Gericht

erscheinst, Freudig dir entgegen
ziehen! Führ' uns dann an
deiner Hand In's gelobte neue
Land!

J. Fr. C. Stohmann, g. 1780 † 1863.

B. Das heilige Abendmahl.

Mel. Herr Jesu Christ, wahr'r Mensch ic.

768. O Jesu! du mein Bräutigam,
Der du aus Lieb' am Kreuzestamm
Den Tod für mich gelitten hast, Getilget meiner
Sünden Last:

2. Ich komm' zu deinem Abendmahl Verderbt durch
manchen Sündenfall: Ich bin
frank, unrein, nackt und bloß,
Blind und arm; ach! mich nicht
verstoß'.

3. Du bist der Arzt, du bist
das Licht, Du bist der Herr,
dem nichts gebriicht, Du bist der
Brunn der Heiligkeit, Du bist das
rechte Hochzeitfleid.

4. O'rum, o Herr Jesu! bitt'
ich dich, In meiner Schwachheit
heile mich: Was unrein ist,
das mache rein Durch deinen
hellen Gnadenschein.

5. Erleuchte mein verfinstert Herz:
Zünd' an die schöne
Glaubenskerz: Mein Armut
in Reichthum verkehr, Und mir
des Geistes Gaben mehr';

6. Daß ich das rechte Himmelbrot,
Dich, Jesu, wahrer Mensch und Gott! Mit höchster
Chrerbietung eß', Und deiner
Liebe nie vergeß'.

7. Lösch alle Laster aus in
mir, Mein Herz mit Lieb' und
Glauben zier', Und was sonst
ist von Tugend mehr, Das
pflanz' in mir zu deiner Chr.

8. Gib, was mir nütz' an
Seel' und Leib; Was schädlich
ist, fern von mir treib'. Komm
in mein Herz, laß mich mit dir
Vereinigt bleiben für und für.

9. Mein Leben, Sitten, Sinn
und Pflicht Nach deinem heiligen
Willen richt': Ach! laß mich
meine Tag' in Ruh' Und Friede
christlich bringen zu.

10. Bis du mich, o du Lebensfürst!
Zu dir gen Himmel nehmen wirst, Daß ich bei dir
dort ewiglich An deiner Tafel
freue mich.

Joh. Heermann, 1630.

Mel. Nun danket Alle Gott ic.

769. O Jesu! willst gnädig an mich denken, Und
du noch So meiner Seele dich Im Abend-

mahle schenken? Laß dein Gedächtniß auch In mir lebendig sein, Da ich dein Fleisch und Blut Empfang im Brod und Wein.

2. Ich Sünder war von Gott, Und Gott von mir, geschieden. Es drückte mich der Fluch, Drum hatt' ich keinen Frieden. Denn dein Gesetze stieß Mich in die Höllenpein, Dahin sollt' ich verbannt Mit Leib und Seele sein.

3. Was könnt' ich armer Wurm Dir zur Versöhnung sezen? Kein Engel und kein Mensch, Kein Gold mit allen Schätzen Bezahlte meine Schuld, Und riß mich aus der Noth. Mein letztes Urtheil war Allein der ew'ge Tod.

4. Doch du, mein Heiland! bist An meiner Statt gekommen; Du hast der Sünden Schuld Und Straf' auf dich genommen, Du trugest Gottes Horn, Du littest Höllenpein, Daß ich in dir gerecht Und selig sollte sein.

5. Gottlob! es ist geschehn, Ich habe nun das Leben: Denn du hast Leib und Blut Zum Opfer hingegeben, Und Gott ist ganz versöhnt. Was, theurer Jesu! du In deiner Kraft gethan, Das rechnet er mir zu.

6. Mein Glaube hält dich fest; Und, dein nicht zu ver-

gessen, Gibst du mir unter Brod Den wahren Leib zu essen, Den Leib, der für mich starb; Doch nicht den Leib allein: Dein Blut, dein wahres Blut Trink' ich auch unter Wein.

7. Geschah dein Opfer gleich Vor mehr als tausend Jahren; So muß ich dessen Kraft Doch jezo noch erfahren: Denn dein Verdienst ist mir So selig, frisch und neu, Als ob's erst diesen Tag Von dir erworben sei.

8. Ach! nun ich danke dir, Ich danke dir von Herzen Für deine Huld und Treu, Für deine Pein und Schmerzen, Für deinen theuren Tod, Für deinen Leib und Blut, Und preise dich um dich, Mein allerhöchstes Gut!

9. Laß deine Liebe doch In Mark und Seele dringen. Hilf mir mein sündlich Fleisch Mit allen Lüsten zwingen. Halt meine Seele rein. Mein Herz sei dein Haus, Und wirf, was weltlich ist, Durch deinen Geist hinaus.

10. Laß mich noch ferner oft Zu deinem Tische kommen, Doch würdig jedes Mahl; Bis du mit allen Frommen Mich in den Himmel rufst. Ach ja, du führst mich ein; Soll's heute noch geschehn, Je lieber wird mir's sein.

II. Die Heilsordnung.

Buße und Bekehrung.

Mel. Es ist das Heil uns kommen u.

770. Lebt nicht so sicher
in der Welt,
Ihr Gott geweihten Christen!
Als die von Nichts, als Gold
und Geld Und eitlen Dingen,
wüßten: Dies Alles fräß und
raubt die Zeit. Sucht Schäze
jener Ewigkeit, Die euch kein
Zufall raubet.

2. Ihr wendet, leider! Fleiß
und Zeit Auf Dinge, die nichts
taugen; Und sezt, was eure
Seligkeit Befördert, aus den
Augen. Den Leib versorgt ihr
wunderschön, Die Seele muß
zu Grunde gehn Und ewiglich
verderben.

3. Versäumet doch das Kleinod
nicht, Darnach die Seelen run-
gen, Die nun durch Buß' im
Glaubenslicht Zum Leben durch-
gedrungen. Ja denkt der Lehre
Jesu nach: Besinnt euch, was
Johannes sprach, Als er im
Geist entbrannte:

4. Thut Buße, weil ihr es
noch könnt, Und glaubt an Jesu
Worte. Bedenkt, daß schon die
Hölle brennt; Verlaßt die weite
Pforte. Betrachtet euren Sün-
denstand, Die jammervolle
Scheidewand, Die euch vom
Himmel trennet.

5. Wie bald kommt euer
Sterbenstag Mit vollem Straf-
gewichte! Ach! denkt bei jedem
Glockenschlag An jenes Zorn-
gerichte, Das über jeden Sünder
geht, Der nicht in Buß' und
Glauben steht; Und rettet eure
Seelen.

6. Ein heidnisch Herz spürt
Leid und Reu, Das seinen Herrn
betrübet, Der ihn mit mehr als
Vatertreu Beschützt, versorgt
und liebet: Und ihr wollt Gott
und seinen Sohn Und Beider
Treu mit Spott und Hohn
Beschimpfen und verachten?

7. Noch ist es Zeit, noch kehrt
zurück; Noch währt das Reich
der Gnaden: Eh ihr durch Sa-
tans List und Strick Den Fluch
auf euch geladen, Den Fluch,
der alle Sünder drückt, Der
euch das Lebensziel verrückt,
Vor dem die Teufel zittern.

8. Seht, wie der fromme
Vater steht! Er eilet voll Ver-
langen, Um den, der gläubig
zu ihm geht, Mit Inbrunst zu
umfangen. Kommt, werft in
Buß' euch vor ihm hin: Sein
durch den Sohn versöhnter
Sinn Will alle Schuld er-
lassen.

9. Erwecket euch und lernt hiebei, Ja nehmet recht zu Herzen, Wie nöthig euch die Buße sei, Denn hier ist nicht zu scherzen; Wer sicher schläft, in Lüsten träumt, Und so die Gnadenzeit versäumt, Der hat sich selbst betrogen.

Mel. Aus tiefer Noth schrei ich ic.

771. Wie, daß du doch, o sündlich Herz! So wohlgemuth kannst leben! Empfindest du denn keinen Schmerz? Bist nicht mit Angst umgeben? Ist nichts mehr, das dir bange macht, Daß du bisher so schlecht bedacht, Was du dir zugezogen?

2. Beschau dein Leben, das du führst: Betracht' all' deine Wege. Und sieh, ob du dich so regierst, Daß du gehst Gottes Stege? Hast du den Höchsten so verehrt, Wie sein Gebot von dir begehr? Hast du ihn recht geliebet?

3. Ach! du hast schlecht an ihn gedacht: Du folgst deinem Willen. Dein Wunsch und Ziel war Tag und Nacht, Die Sünde zu erfüllen! Du fehrtest zwar in Kreuz und Noth Mit Thränen oft zu deinem Gott; Doch wichst du bald zurücke.

4. Mit kalten Lippen dienst du Gott; Weißt oft nicht, was sie lallen. Die Andacht ist dir oft ein Spott, Die Sünde dein Gefallen. Du bist auf Lust der Welt erpicht, Und kannst darum die Seele nicht Zu deinem Schöpfer richten.

5. Kommt dir die Neu bisweilen ein, So fehlt doch dein

Bestreben. Du wünsch'st von Sünden los zu sein, Willst doch nicht frömmter leben. Da ist ein fester Vorsatz nicht, Weil ihn die Lust oft unterbricht, Die dich zur Sünde leitet.

6. Du läßt die Andacht bald vergehn, Sie währet niemals lange. Die Wollust däucht dir gar zu schön, Bei Frommsein wird dir bange. Du suchst die breite Sündenbahn; Es kommt dir gar zu lieblich an, Nach deinem Sinn zu leben.

7. Erwache doch, o sichres Herz! Bereue deine Sünden. Noch läßt sich Gott, auf Neu und Schmerz, Wie vormals, gnädig finden. Er hat dir oftmals Huld erzeigt, Wenn du dein Herz zu ihm geneigt, Und dir die Schuld vergeben.

8. Ich weiß, er läßt sich auch jezund Voll Güt' und Liebe finden, Ent sage nur mit Herz und Mund Aufrichtig deinen Sünden. Ja komm', beweine deine Schuld, Faß gläubig seine Batherhuld; So wirst du Gnad' erlangen.

9. Kehr dich zu Gott, Gott wird auch sich Mit Gnaden zu dir kehren. Doch faß' den Vorsatz, niemals dich Mit Sünden zu beschweren. Verfluch und haß',

was sündlich heißt; Gott wird dir selbst den neuen Geist, Der ihm recht dienet, geben.

10. Nun Gott! nimm mich durch Jesum an, Und laß mich Armen leben. Vergib, was ich

bisher gethan, Laß mich fort eifrig streben, Dir treu zu sein, durch deine Kraft Stets eine gute Ritterschaft Bis in den Tod zu üben.

Mel. Wer nur den lieben Gott ic.

772. **M**ein Herz, ach! Bedenk' an deine Buße, Da noch des Hirten Stimme lockt. Ach! falle Gott noch heut' zu Fuße; Denn bleibst du fernerhin verstockt, So wird auch dir die Straf' und Pein Jerusalems bestimmet sein.

2. Gott läßt es nicht an Nutzen fehlen: Drum, Sünder, auf und bezre dich! Noch kannst du Fluch und Segen wählen. Gott selbst bezeugt ja väterlich, Ihn jammre deine große Not, Er wolle nicht des Sünders Tod.

3. Bedenk', was kannst du noch begehrn, Das Gott nicht schon an dir gethan? Er will, du sollst zum Himmel kehren, Und zeigt durch einen Eidschwur an, Er sei dir gnädig, treu und hold, Er wolle, daß du leben sollst.

4. Wirst du den Reichthum nun verachten, Den Gott dir jetzt an Gnade reicht; So wirst du, leider! dann verschmachten, Wenn seine Gnade von dir weicht, Und wenn kein Brunn des Trostes quillt, Der deine matte Seele stillt.

5. Zwar steht die Thür der Gnaden offen, So lang es

noch heute heißt. Der Sünder kann noch Gnade hoffen, Wenn er dem Geiste Folge leist'; Doch folgt er nicht, so wird die Zeit Der Gnaden dort zu spät bereut.

6. Drum trau doch auf die letzten Stunden Und auf die späte Buße nicht. Hat gleich ein Schächer Gnade funden, Eh ihm der Tod das Herz bricht; So kann man auch viel Tausend sehn, Den'n solche Gnade nicht geschehn.

7. Wir können uns nicht selbst befehren, Wir sind dazu gar nicht geschickt: Gott selber muß die Kraft gewähren, Die uns aus dem Verderben rückt. Drum suche Gott, und faß ihn fest, Dieweil er sich noch finden läßt.

8. Wenn wir die Herzensthür verstopfen, Wenn wir den Gnadenruf verschmähn; So müssen wir vergebens klopfen, Gott läßt uns unerhöret stehn. Weil wir den Gnadenruf veracht', So wird uns auch nicht aufgemacht.

9. O weh, wenn Gott von uns gewichen! Wie schrecklich sieht es um uns aus? Da kommt der Feind mit allen Flüchen,

Bezieht des Herzens schnödes
Haus, Und macht den Sünder
ganz verstockt, Daß er nicht
hört, wenn Jesus lockt.

10. Mein Herz! drum folge
Gottes Stimme; Erneure dei-

nen Gnadenbund, Eh dich der
Herr in seinem Grimme, Weil
du das theure Gnadenpfund So
schnöder Weise durchgebracht,
Zum Zorngefäß auf ewig macht.

Mel: Was mein Gott will ic.

773. O Jesu, meine Zuversicht,
Mein Heiland und mein Leben!
Verstoß mich armen Sünder
nicht, Für den du dich gegeben.
Gedenke an dein Blut und Tod
Und an dein schmerzlich Ster-
ben. Ach! hilf mir von der
Sündennoth Und schrecklichem
Verderben.

2. Des Satans Reich tobt
selbst in mir Und schwächt der
Seele Kräfte. Das Fleisch ver-
hindert für und für Die göttli-
chen Geschäfte. Mein Ohr ist
taub, die Zung' ist stumm,
Mein Auge kann nicht sehen;
Verstand und Urtheil sind zu
dumm, Das Gute zu verstehen.

3. O treuer Gott! was fang'
ich an, Bei so verderbtem We-
sen? Ist denn nichts, was mir
helfen kann? Wie soll ich doch
genesen? Thu Buße, rufst du
mir zwar zu, Und glaube mei-
nem Worte; So öffnet sich zu
deiner Ruh Die rechte Gnaden-
pforte!

4. Allein, wo ist in mir die
Kraft, Dies Beides auszufüh-
ren? Wird nicht dein Geist, der
Alles schafft, Mein sündlich
Herze röhren; So bleibt es
trotz, so kann es nicht Zur wah-

ren Neu gelangen, Noch wen-
ger kann es Zuversicht Zu deiner
Huld empfangen.

5. Drum stehe du mir selber
bei, Du Abgrund aller Gnaden!
Und mach mein armes Herze
frei Von diesem Todesschaden.
Ach Herr! verleihe, daß ich durch
dich Mich selber recht versteh'e,
Und alles Elend, welches mich
Verderbet, recht einsehe.

6. Gib deine Furcht in meine
Brust, Das Gute auszuüben;
Und laß mich dich mit Herzens-
lust Getreu und ewig lieben.
Laß mich in Demuth, Mäßig-
keit, Geduld und Sanftmuth
prangen, Und schmück' mein
Herz zu jeder Zeit Mit heiligem
Verlangen.

7. O Vater, hilf! denn meine
Kraft kann dieses nicht erzwin-
gen; Du aber bist, der in uns
schafft Das Wollen und Voll-
bringen. Ach stärke mich, o
treuer Gott! Durch deine Macht
in Gnaden, Daß Sünde, Welt
und Höllenrott Mir niemals
können schaden.

8. O Jesu, theurer Gottes-
sohn! Gedenk' jetzt an mich
Armen. Du bist der ein'ge
Gnadenthron; Ach gönn' mir
dein Erbarmen: Und weil ich

ganz erftorben bin, Das Gute zu vollführen, So wollst du selbst mein Herz und Sinn Durch deinen Geist regieren.

9. O heil'ger Geist, mein Trost und Hort! Du Geist voll Kraft und Stärke! Führ' mich

in deiner Wahrheit fort, Schaff' in mir deine Werke. Laß deinen Frieden in mir sein, Und schreib den neuen Namen, Den der nur kennt, der Seelen ein, Der ihn empfahet, Amen.

Off. 2. 17.

Glaube und Rechtfertigung.

Mel. Von Gott will ich nicht ic.

774. *V*on Gott soll mich nichts trennen, Es sei auch, was es sei. Sein Wort will ich bekennen, Ich bleib' ihm ewig treu. Mein Glaube wanket nicht, So lang ich leb' auf Erden. Ich will kein Demas werden, Der Bund und Glauben bricht.* *2 Tim. 4. 10.

2. Auf Menschenkraft und Muthe Wird's freilich nicht bestehn. Man kann bei Fleisch und Blute Leicht einen Fall begehn. Doch, daß ich Muth und Kraft In meinem Herzen habe, Ist eine Gnadengabe, Die Christus in mir schafft.

3. Ach was ist das für Sünde, Nicht fest im Glauben stehn! Wer, wie ein Rohr vom Winde, Sich hin und her läßt wehn, Wer weiche Kleider sucht, Und bei der Welt mit Heucheln Sich trachtet einzuschmeicheln; Der ist bei Gott verflucht.

4. O weh euch, eitle Sinnen! Gesetz, ihr könnet gleich, Die ganze Welt gewinnen Und würdet überreich: Was hülf' dies insgesammt? Ihr würdet doch nur Schaden Auf eure Seele laden, Und ewiglich verdammt.

5. Treibt immer, was ihr treibet, Und thut, was euch gefällt: Wenn mir der Himmel bleibet, Was frag' ich nach der Welt! Sie drohet oder lacht, Das ist mir was Geringes; Ich achte keines Dinges, Das mich nicht selig macht.

6. Von Herzen kann ich sagen: Mich schrecket keine Noth, Mich schrecken keine Plagen, Mich schrekt sogar kein Tod: Ich bin, mein Jesu! dein, Und will im Kreuz und Leide, Als wär es Glück und Freude, Treu und beständig sein.

Mel. Herr Jesu Christ, du höchstes ic.

775. *M*ein Jesu! du willst Feder-

mann Durch Buße zu dir wenden. Du fängst den Glauben in

uns an, Du willst ihn auch vollenden: Mein Herr und Gott! drum bitt ich dich: Hilf du mir, und befehre mich; Ach hilf mir, Herr! zum Glauben.

2. Es kann Vernunft und eigne Kraft Dich, Jesu! nicht erkennen; Dein Geist nur gibt die Wissenschaft, Dich meinen Herrn zu nennen. Dein Wort legt meines Glaubens Grund, Dein Sakrament bestärkt den Bund. Herr! gründe meinen Glauben.

3. Wenn du die Menschen neu gebierst In deinem Wasserbade, Und sie mit deinen Gaben zierst Nach deiner großen Gnade: So zündest du den Glauben an, Daß er dein Licht erkennen kann. Herr! schaff' in mir den Glauben.

4. Ach ja, mein Gott! ich Sünder bin Mühselig und beladen. Ich bin voll Reu: wo flieh ich hin? Zur Fülle deiner Gnaden. Erquicke mich: die Last ist groß, Doch Jesus macht die Knechte los. Herr! halte mich im Glauben.

5. Läß ihn, o Herr! lebendig

sein In Jesu, meinem Leben. Entzünd' ihn, seines Lebens Schein In Kraft von sich zu geben; Daß er in Liebe thätig sei. Behüte mich vor Heuchelei. Herr! nähre meinen Glauben.

6. So kann kein Leid noch Trübsal mir Den Trost der Hoffnung rauben. Mich scheidet nichts, mein Gott! von dir; Ich faß im wahren Glauben, Daß Gottes Sohn an meiner Statt Viel mehr, als dies, erleitten hat. Herr! stärke diesen Glauben.

7. Doch leb' ich darauf nicht allein, Ich will auch darauf sterben; Ich soll ein Kind im Glauben sein, Um dort das Reich zu erben. Auf dieses Leben hoff' ich nicht, Auf jenes geht die Zuversicht. Herr! ende meinen Glauben.

8. Ich kann und will in dieser Zeit Nicht sehn und doch vertrauen. Dort werd ich meine Seligkeit Nicht glauben, sondern schauen. So kämpf' und end' ich meinen Lauf; Hört gleich einst Glaub und Hoffnung auf. Herr! hilf mir nur zum Schauen.

12. Christlicher Sinn und Wandel.

Mel. O Gott, du frommer Gott re. (Luc. 16. 1—9.)

776. Ach Gott, wie hast du uns In Gnaden angeschauet, Da du der Erde Gut Uns Sündern anver-

trauet, Damit zu halten Haus Bis an des Lebens Schluß, Uns selbst und auch zugleich Dem Nächsten zum Genüß.

2. Doch hältst du Abrechnung,
Wie wir mit deinen Gaben,
Sei'n groß sie oder klein, Hier
hausgehalten haben. Du nimmst
die Güter uns, Rufst uns von
ihnen ab, Und wir gehn arm
und bloß hinab in's öde Grab.

3. Ach Herr, du weißt es
wohl, Wie Manches wir verse-
hen! Wir können nimmermehr,
Wenn du uns fragst, bestehen.
Drum bitten wir, vergib Aus-
Gnaden uns die Schuld, Und
übe ferner noch Erbarmen und
Geduld.

4. Noch stehen wir im Amt,
Noch dürfen wir es führen, Ach!
hilf uns gnädiglich, Daß wir es
besser zieren; Daß wir mit
großem Fleiß Und aller Emsig-
keit Zu unserm ew'gen Heil
Ausnützen diese Zeit.

5. Verleihe uns Verstand
Und Weisheit, deinen Willen
In Absicht auf dein Gut Mit
Treue zu erfüllen; Daß wir die
Güter hier Ansehn als Probe-
stein, An denen unser Glaub'
Soll recht geübt sein.

6. Lehr uns den Mammon

recht Als ungerechten kennen;
Als den, der Sorgen macht, Um
eigen ihn zu nennen. Der sich
vergrößern will, Der in Versu-
chung führt, Der leicht das Herz
verschließt Und Unheils viel
gebiert.

7. Bewahre uns vor Geiz
Und einem harten Herzen, Auf
daß wir deine Huld Nicht fre-
venlich verscherzen, Reiß unsrer
Herze los Vom eitlen Erden-
tand Und richt' es himmelwärts
Zum rechten Vaterland.

8. In Christo hast du uns
Die höchste Huld erwiesen:
O laß auch uns zum Dank Die
Nächstenlieb' erkiesen; Die Liebe,
die als ächt Im Glauben sich
erweist Und in der Güttigkeit
Dich, güt'ger Vater, preist.

9. Und wenn wir einst ein-
mal Ganz arm von dannen
fahren, So laß im höhern Licht
Der sel'gen Geister Schaaren
Uns froh bewillkommen Ob
wohl vollbrachtem Lauf Und
nehmen ewiglich In ihre Hütten
auf.

W. Busse, g. 1842.

Mel. Nun danket alle Gott ic.

777. Gib mir ein from-
mes Herz, Du
Geber aller Gaben! Das soll
mein Reichthum sein, Den ich
begehr zu haben, Das ist mein
höchster Ruhm, Mein Schmuck
und schönste Pracht; Denn
fromm sein wird bei Gott Und
Engeln hochgeacht't.

2. Gib mir ein frommes Herz
In alle meinem Denken, Wenn
sich mein eitler Sinn Zum Bö-
sen wollte lenken. Ach schrecke
mich doch ab Von der Gottlosen
Weg, Und führe mich, o Gott!
Den rechten Himmelssteg.

3. Gib mir ein frommes Herz,
Das sich nicht läßt verführen:

Laß deinen guten Geist Dasselbe kräftig röhren. Herr! laß mich nimmermehr Auf böses Beispiel sehn, Vielmehr mit aller Treu In Christi Stapfen gehn.

4. Gib mir ein frommes Herz,
Wenn ich viel Böses höre: Daß die Gewohnheit mich Nicht auch zuletzt bethöre: Schleiß mir die Ohren zu, Gib deinem Worte Kraft, Das sagt: du forderst auch Von Worten Rechenschaft.

5. Gib mir ein frommes Herz,
Wenn ich die Welt betrachte,
Daß ich die Sündenlust Und Eitelkeit verachte. Es muß die schnöde Welt Mit ihrer Lust vergehn; Den Frommen aber bleibt Der Himmel offen stehn.

6. Gib mir ein frommes Herz,

Daß ich fromm sei und bleibe,
Und nur, was dir gefällt, In meinem Leben treibe. Heut fromm sein, morgen bös, Und so in Wankelmuth, Bald recht, bald unrecht thun, Stürzt in die Höllengluth.

7. Gib mir ein frommes Herz,
Herr! laß mich selig sterben
Und, als ein Gotteskind, Das Himmelreich ererben. Im Himmel wird dereinst Die Frömmigkeit gekrönt, Die diese böse Welt Verlachet und verhöhnt.

8. Gib mir ein frommes Herz:
Wirft du mir dieses geben, So will ich dankbar sein In meinem ganzen Leben; So lenk' ich Herz und Sinn Durch dich stets himmelwärts. Drum sag ich noch einmal: Gib mir ein frommes Herz.

Mel. Jesus, meine Zuversicht. (Matth. 22, 15–22.)

778. Christen, laßt uns weise sein, Weil wir noch auf Erden wallen. Bei dem Trug und Heuchelschein Unsrer Zeit ist's leicht, zu fallen. Traut Vernunft und Welt doch nicht, Jesus sei euch Weg und Licht.

2. Wie gefährlich leicht ist es, Pharisäern gleich und Heiden, Erdisches und Himmeliges Falsch zu mengen, falsch zu scheiden. Christen, fallt in Irrthum nicht, Folget Jesu, eurem Licht.

3. Noch lebt ihr in dieser Welt, Und sollt hier, Nach

Gottes Willen, Pflichten, wenn's gleich sauer fällt, Doch mit aller Treu erfüllen. Christen, fallt in Leichtsinn nicht, Denkt mit Ernst an eure Pflicht.

4. Was es in der Welt auch gibt, Sei'n es Freuden, sei'n es Leiden, Euer Glaub' wird d'rān geübt, Nichts darf euch von Jesu scheiden. Seht, daß euch kein Schad' ansicht; Nützt die Zeit und säumet nicht.

5. Gebt der ird'schen Obrigkeit, Was Gott ihr zu Recht gegeben; Alle Güter dieser Zeit, Eure Liebe, euer Leben. Streicht man euch in's Ange-

sicht, Schadet's doch der Seele nicht.

6. Gebet Gott, was Gottes ist, Ihm weih't euer ganzes Leben. Was ihr redet, thut und wißt, — Alles soll sein Lob erheben. Fürchtet euch vor Menschen nicht, Fürchtet Gott und sein Gericht.

7. Euer Heim und Bürgerrecht Ist nicht hier, es ist im Himmel. Drum als auserwählt'

Geschlecht Strebt in diesem Weltgetümmel Recht mit Weisheit und Verstand Nach dem ew'gen Vaterland.

8. Jesu Christe, großer Held! Hilf, daß wir dir ähnlich werden. Laß im Wirrsal dieser Welt Unsern Glauben nicht gefährden. Leucht' uns für, nur du allein Sollst uns Licht und Vorbild sein.

W. Busse, g. 1842.

Mel. Ach Gott vom Himmel re.

779. Ach Gott! wie ist das Christenthum zu dieser Zeit verfallen! Der Name zwar hat großen Ruhm, Und findet sich bei Allen: Doch was es selber mit der That für einen schlechten Zustand hat, Das weißt du, Gott! am Besten.

2. Das wahre Christenthum besteht aus Glauben und aus Liebe. Wo Beides in die Uebung geht Durch deines Geistes Triebe; Da muß dir's wohlgefällig sein: Und solche Herzen schreibst du ein In's Buch der Auserwählten.

3. Viel, pflichten einem Glauben bei, Der aus verkehrtem Wesen, Trug, Irrsal, Thorheit, Heuchelei Zusammen ist gelesen. Sie halten sich für recht und schlecht, Und meinen, daß sie so gerecht Und selig werden können.

4. Bei Andern wird ein hei-

bes Lied Von Liebe hergesungen, Die doch in bloßen Worten glüht; Sie sitzt nur auf der Zungen. Dagegen Herz und Hand vergißt, Was Lieb' in That und Wahrheit ist. O was sind das für Heuchler!

5. Viel stellen solch ein Leben an, Als blinde Heiden führen. Vom wahren Christenthume kann Man da kein Fünklein spüren. Ihr Gott und Himmel ist die Welt; Und was der Fleischeslust gefällt, Das ist und heißt ihr Glaube.

6. Was für ein Urtheil werden die An jenem Tage hören? Ach Gott, ach mein Gott! röhre sie, Daß sie sich bald bekehren; Und hilf, daß sonst ein jeder Christ Auch das, was er mit Namen ist, In That und Wahrheit werde.

7. Gib du mir deinen guten Geist, Daß ich mich thätig übe, So wie dein Wort die Wege

weist, Im Glauben und in Hoffnung ist, Daß er auch selig Liebe: So leb' ich als ein wahrer Christ, Der voll gewisser sterbe.

Mel. Es ist gewißlich an der Zeit. (Röm. 12, 1—6.)

780. Wie groß ist die Barmherzigkeit, Die Gott an uns erzeiget! So reich, daß sie unendlich weit All' Denken übersteiget. Fürwahr, kein Mensch, kein Engel kann, Was Gott der Herr an uns gethan, Wie sich's gebührt, besingen!

2. Ist er's nicht, der uns arm Geblüt In's Dasein hat gerufen? Der uns bedacht mit lauter Güt Auf allen Lebensstufen? Der uns so wunderlich bewahrt, Auf den ja Alles, Alles harr't, Ohn' den wir nichts vermögen?

3. Hat er nicht auch vom Himmelsthron, Der Welt zum Heil und Leben, Selbst seinen eingeborenen Sohn Herab in's Fleisch gegeben? Auf daß wir durch ihn frei und rein Nun Gottes liebe Kinder sei'n Und sel'ge Himmelserben?

4. Ihm läßt uns denn nach Leib und Seel Zum Opfer uns begeben; Zum Opfer, ohn' jedweden Fehl, Voll Heiligkeit und Leben. Fürwahr! solch Gottesdienst ist fein Und muß Gott wohlgefällig sein, Gott selbst nennt ihn vernünftig.

5. O laßt uns nicht der argen Welt Uns irgendwie gleichstellen; Nicht denen, die der Teufel hält Und treibt, uns zugesellen. Vielmehr, erneu'rt an Sinn und Geist, Das, was uns Gottes Wille heißt, Wohl prüfen und ausrichten.

6. Auch laßt uns fliehn dem Hochmuthswahn, Damit der Friede walte; Ach, daß in Demuth Jedermann Nur mäßig von ihm halte, Und wohl erwäg', wie Gottes Gnad Die Gaben ausgetheilet hat, Auch selbst das Maß des Glaubens.

7. Dieweil wir allesammt Ein Leib In Christo sind, drum flehet, Daß jedes Glied auch treu verbleib, Wenn's hart im Lauf angehet; Daß Eins dem Andern dienlich sei, Und All' im Glauben einerlei Gesinnt zum Ziele pilgern.

8. Ach, lieber Gott! wer sind wir doch, Dies redlich auszuführen? Wir fühlen schwer der Sünde Zoch Und können uns nicht rühren. Drum flehen wir, verleih uns Kraft, Die uns zu solchen Menschen schafft, Die dir gefallen mögen.

W. Busse, g. 1842.

Mel. Gott des Himmels und der Erden. (Gal. 5, 26. 6, 10.)

781. Christen, läßt im Geist uns warden, Wie's Gewecketen gebührt. Läßt uns immerdar so handeln,

Daß man unsfern Glauben spürt,
Unser ganzes Christenthum Sei
ein Leben, Gott zum Ruhm.

2. Wahre Liebe soll uns leiten,
Liebe Gottes nur allein.
Zorn und Zwietracht, Haß und
Streiten Soll uns Allen ferne
sein. Fried' und Freud und
Einigkeit Ziert des Heilands
Christenheit.

3. Keiner wolle von sich halten
Höher, als es sich gebührt;
Denn, wo Stolz und Hochmuth
walten, Wird der Zwietracht
Feu'r geschürt. Eigene Sünd-
haftigkeit Treib uns zur Be-
scheidenheit.

4. Ob des Bruders Sünd'
und Schwächen Lasset uns ihn
richten nicht; Schaut die eigenen
Gebrechen Recht bei Gottes
Wortes Licht. Uebet Sanftmuth
und Geduld, Bessert ihn in
Lieb und Huld.

5. Wie viel Noth und Elend
zeiget, Sich auf Erden weit
und breit; Wie so Mancher
seufzt gebeuget Unter Kreuz
und Herzeleid. Brüder, hier
heißt's aufgepaßt! Einer trag'
des Andern Last.

6. Lasset euer Herz nicht
hangen An den Gütern dieser

Welt. Brauchet das, was ihr
empfangen, Wie's dem Geber,
Gott, gefällt. Mächtig ist der
Erde Reiz, Hütet euch vor Neid
und Geiz.

7. Denen, die euch unterrichten
In dem Weg zur Seligkeit,
Thuet wohl; erfüllt die Pflichten,
Die euch Gottes Wort ge-
beut. Jauchzt mit dankbarem
Gemüth: „O wie groß ist
Gottes Güt!“

8. Helfet Allen, die in Thrä-
nen Und in Nöthen zu euch
flehn; Allermeist doch aber
denen, Die mit euch im Glauben
stehn. Seid in dieser Gnaden-
zeit Gern zum Gutesthun be-
reit.

9. Ja, ihr Christen, lebt und
wandelt Fest im Geist und seid
gescheidt; O bedenkt es wohl,
es handelt Sich um eure Se-
ligkeit. Es ist wahr: der Mensch
empfährt Das, was er hier aus-
gesäßt.

10. O du, heilger Geist, be-
rete Uns, wie es dir wohlge-
fällt. Deine Gotteskinder leite
Sicher durch die arge Welt.
Hilf, daß wir im Segen sän
Und dereinst vor Gott bestehn.

W. Busse, g. 1842.

Mel. Alles, was mir Gott ic.

782. Jesu! du, mein
Licht und Le-
ben, Meiner Seelen Trost und
Zier, Rufest: „Kommt und
lernt von mir.“ Ich, der ich
dir ganz ergeben, Komme jetzt

voll Neu und Leid; Lehre mich
die Frömmigkeit.

2. Ach, wie ist mein Herz
verderbet! Fesselt nicht das
Sündenband Glieder, Sinnen
und Verstand? Was von Adam

angeerbet, Sündlich Wesen,
Fleisch und Blut, Bleibet Fleisch
und thut nicht gut.

3. Reiß mich, Herr! aus dem
Verderben; Laß doch Unkraut,
Haß und Neid, Hochmuth, Un-
gerechtigkeit, Und was sündlich,
in mir sterben. Mach' mein Herz
doch täglich neu, Mach' es aller
Vorheit frei.

4. Pflanze du in mein Ge-
müthe Wahre Frömmigkeit,
Geduld, Sanftmuth, Freund-
lichkeit und Huld, Andacht,
Heiligkeit und Güte, Liebe,
Treu, Zufriedenheit, Wahrheit
und Gerechtigkeit.

5. Laß mich dir zu Ehren
leben, Jesu, meines Lebens

Licht, Mein Trost, Heil und
Zuversicht! Laß mich dir so sein
ergeben, Daß ich sterbe dieser
Welt, Daß ich thu, was dir
gefällt.

6. Führe mich auf deinen
Wegen, Gib mir deinen guten
Geist, Der mir Hülfe und Bei-
stand leist't. Laß mich deine
Gnad und Segen Stets em-
pfinden; früh und spat Segne
Denken, Wort und That.

7. Endlich laß mich, Jesu!
kommen Aus der Unvollkom-
menheit Zu des Himmels Herr-
lichkeit: Da ich dann mit allen
Frommen Deine Huld nach die-
ser Zeit Preise dort in Ewig-
keit.

Mel. Gott des Himmels ic.

(Jerem. 9, 23. 24. 2. Cor. 11, 19. 12, 9.)

783. Wer sich rühmen
will, der rüh-
me Freudig sich des Herrn al-
lein. Denn daß sonst kein Ruhm
sich zieme, Kann uns nicht ver-
borgen sein. Gott der Herr so
ernstlich spricht: Rühm' dich
eitler Dinge nicht.

2. Rühme dich nicht kluger
Leute, Ob gleich schön ihr An-
sehn gleist, Sonst wirfst du ein
Sklav', und Beute Denen, die
Gott Narren heißt. Bist du nicht
als Gotteskind Frei und groß?
— drum sei nicht blind.

3. Rühme dich nicht deiner
Stärke, Reichthums nicht, noch
Ehr' und Kunst; Selbst nicht
deiner besten Werke, — Alles

das ist eitel Dunst. Bist du doch
auf Erden nur Staub und
sünd'ge Kreatur.

4. Suche Ruhm allein dar-
innen, Daß du Gott erkennst
und weißt; Daß du froh mit
Herz und Sinnen Seine hohe
Gnade preist; Ja, daß er in
Jesu Christi Dir ein lieber Va-
ter ist.

5. Rühme auch, läßt Gott
zu Zeiten In der Trübsals
Nächte Graun Dich in jene
Herrlichkeiten Seines Paradies-
ses schaun; Sieh', zum Kampf
um's höchste Gut Stählt er
deinen Glaubensmuth.

6. Schlagen gleich der Hölle
Drachen Grimmig dir in's An-

gesicht: — „Meine Kraft ist in dem Schwachen Mächtig, daß dir's nicht gebriicht; Meine Gnad' genüge dir,“ — Das hält Gott dem Glauben für.

7. Nein, laß in dir gar nichts finden Als allein nur Christi Kraft. Darin wirst du überwinden, Leben gute Ritterschaft. Grossl auch Welt und

Höll' — was thut's? Bleib du nur getrosten Muths.

8. Herr, laß mich auf meinem Pfade Nimmer nicht auf Eitles schaun; Laß mich nur auf deine Gnade Bis zum sel'gen Ende traun. Sieh, ich bin dein Eigenthum, Sei du denn mein höchster Ruhm.

W. Busse. g. 1842.

13. Kreuz- und Trostlieder.

Mel. Ach Gott, vom Himmel ic.

784. Du hast gesagt, o treuer Gott! Wo Jemand muß ertragen Kreuz, Trübsal, Unglück, Angst und Noth; Der solle nicht verzagen: Du wollest ihn auf seine Bitt, Wenn er im Glauben vor dich tritt, Durch starke Hand erlösen.

2. Nun bleibt dies Wort auch heute wahr Bei denen, die drauf bauen; Und du errettest immerdar, Die dir von Herzen trauen. Drum ruf' ich dich auch jezo an, Da mir sonst Niemand helfen kann, Als du, Gott, meine Hülfe!

3. Herr! der du vormals gnädig hast Aus Unglück mich geführet: Dazu verhüt't, daß manche Last Und Noth mich nicht berühret: Der vormals mir aus lauter Gnad All meine Sünd und Missethat Bedecket und vergeben:

4. Herr! der du meine Jammerstimme Auch vormals oft erhörst, Und deines Zorns gerechten Grimm In Gnad und Huld verkehret: Erhöre mich auch dieses Mal, Und schick vom hohen Himmelssaal Trost, Hülfe und Errettung.

5. O großer Gott, erbarm dich doch! Es steht in deinen Händen, Du kannst allein das schwere Joch Der Trübsal von mir wenden: Ich setze nicht Zeit, Maß noch Ziel, Bei dir sind ja der Mittel viel; Ach hilf mir, Herr! in Gnaden.

6. Erhör, o Vater! mein Geschrei, Laß deinen Grimm sich stillen; Und, was ich bitte, das verleiht Um Jesu Christi willen: Daß ich, weil ich noch lebe hier, Herr! deine Güte für und für Mit Herz und Mund erhebe.

Mel. Wer nur den lieben Gott ic.

785. **B**etrübt' es Herz,
Ach still' dein
Weinen: Mußt du schon jetzt
auf Dornen stehn; Pflegt doch
der Himmel mit den Seinen
Hier in der Welt so umzugehn.
Ist gleich dein Jammer noch so
schwer, Ach! seiner Gnaden ist
vielmehr.

2. Er schlägt: doch heilt er
auch die Wunden; Er liebt,
wenn er uns gleich betrübt. Ja,
wenn wir kaum den Schmerz
empfunden, Sucht er schon, was
uns Lobsal gibt. Aus seiner
Hand kommt Lieb und Leid,
Bei ihm quillt Lust und Trau-
rigkeit.

3. Drum sei getrost, gekränk-
tes Herz! Das Kreuz trennt
dich und Jesum nicht. Verkehrt
sich deine Freudenkerze Anjezt
schon in ein Todtenlicht, O lerne
dieses wohl verstehn: Den
Frommen pflegt es so zu gehn.

4. Hier führt uns Gott durch
rauhe Wege. Auf einer Bahn,
die Trübsal heißt: Erträgt man
aber seine Schläge Geduldig
und mit stillem Geist, Wird
doch zuletzt, was uns beschwert,
In lauter Honigscim gefehrt.

5. Trink nur getrost das
Maß voll Thränen, Gott zählt
sie dir ja selber zu. Ich weiß,
es trifft dein ängstlich Sehnen
Noch endlich die gewünschte
Ruh. Geht gleich das Kreuz
sehr bitter ein, Muß dir doch
Alles heilsam sein.

6. Fromm und geduldig sein
in Plagen, Bricht Gott sein
treues Vaterherz. Er kann uns
nicht beständig schlagen, Ihn
jammert endlich unser Schmerz.
Ja, wenn er uns am Weitsten
scheint, Tritt er zu uns, eh man
es meint.

7. Verlieren wir die besten
Freunde, O ihn verliert man
nimmermehr. Was thun uns
denn die größten Feinde? Gott
geht im Streite vor uns her.
Ach! wer nur fest auf ihn ver-
traut, Hat auf den stärksten
Fels gebaut.

8. Ruht demnach, ihr betrüb-
ten Sinnen! Ach! lebt nur
Gott, so hat's nicht Noth. Die
Hoffnung muß zulezt gewinnen;
Er gibt nicht immer Thränen-
brod. Kreuz, Elend, Schmach
und alle Pein kann keinem
Christen schädlich sein.

Mel. Jesu, deine heil'ge Wunden.

786. **G**eht, ihr trauri-
gen Gedanken!
Was beschwert ihr mir das Herz?
Flieht aus meiner Sinnen
Schranken, Schwermuth, Trau-

rigkeit und Schmerz! Ich will
frei und freudig sein; Denn
mein Jesus wird die Pein, Die
mich drückt, nach seinem Wil-
len Völlig heben, tilgen, stillen.

2. Es ist wahr, ich bin ein Sünder: Aber meines Jesu Blut Sezt mich unter Gottes Kinder, Und macht alle Schulden gut: Das gerechte Gotteslamm Mußte mich am Kreuzestamm Durch sein heiliges Verdiensten Mit dem höchsten Gott versöhnen.

3. Es ist wahr, ich muß zwar sterben, Durch das Thal des Todes gehn; Doch ich kann ja nicht verderben, Ich muß wieder auferstehn. Jesus tilgt des Todes Kraft Durch sein Sterben, und verschafft, Daß er mir zum Engelorden Nur ein Schritt und Durchgang worden.

4. Freilich, Satan tobt und schrecket, Und ist Tag und Nacht bemüht, Wie er Angst und Furcht erwecket, Noth und Pein zusammen zieht. Doch ich weiß, daß Jesus Christ Auch der starke Helfer ist, Der des Teufels Macht geschlagen, Und die Hölle Schau getragen.

5. Jesu, meiner Seelen Freude! Gib mir deinen Freudengeist, Der mein Herz mit Troste weide, Wie dein heilsam Wort verheißt. Ach, mein Gott! benimm mir doch Dieses schwere Trauerjoch! Werd' ich nie von dir geschieden, Ach so bin ich wohl zufrieden.

6. Laß mich Ungeduld vermeiden, Die sich öftmals bei mir regt. Laß mich dir zu Ehren leiden, Was du, Herr! mir auferlegt. Zwinge selbst mein Fleisch und Blut, Und erhebe meinen Muth, Daß ich deine sei und bleibe, Und mich nie was von dir treibe.

7. Jesu! laß mich ja nicht fallen: Deine Rechte halte mich, Daß ich unverwandt in Allen; Treuer Jesu! seh auf dich, Laß mich alle Pein und Noth, Angst und Furcht, ja selbst den Tod Durch dich fröhlich überwinden, Und des Glaubens Ende finden.

Mel. Kommt, laßt euch den ic.

787. Laß mich nicht in Irrthum fallen, Daß mein Herz sich Zweifel macht: Ob du, Gott! uns Menschen allen Deinen Himmel zugedacht; Oder ob du eine Zahl Auserlesen, deren Qual Christi Blut nicht tilgen wollen, Weil sie ewig leiden sollen.

2. Du schleust ja mit deinen Armen Aller Himmel Himmel ein: Sollt an uns denn dein

Erbarmen, Herr! so sehr verfürzet sein? Wer hat deine Gnadenhand Solchermaßen eingespannt? Sollte dir, dem nichts zu gleichen, Nicht der Sünden Menge weichen?

3. Was verloren, willst du suchen; Gi so wirst du mich auch nicht, Allerliebster Gott! verschlungen. Wende, Herr! dein Angesicht, Und verwirf mich nicht von dir; Deinen heilgen

Geist gib mir. Laß ihn immer
in mir bleiben, Und sein heilges
Wesen treiben.

4. Dein Sohn ist darum ge-
boren, Daß, wer sich nur zu
ihm hält, Selig sei und nicht
verloren: Sein Blut gilt für
alle Welt. Dein Wort steht
unverletzt: Buße hast du, Herr!
gesetzt Nicht Gerechten, sondern
Sündern Und gefall'nen Men-
schenkindern.

5. Will nun Christus selig
machen, Was verderbt am
Fleisch und Sinn; Wohl! so
hilft er auch mir Schwachen,
Weil ich auch ein Sünder bin.
Will er nicht des Sünders Tod:
Wird er mich in meiner Noth,
Die mich ängstet, auch nicht
lassen, Sondern sie zu Herzen
fassen.

6. Hat dein Sohn durch seine
Wunden Ganz bezahlt; so bin
ich rein. Denn was gänzlich
abgefunden, Muß auch ganz
vergessen sein. Mich erquidet
der Friedensbund, Und was
mir dein Wort und Mund Zu-
gesagt, das kann nicht trügen:
Welt und Teufel mögen lügen.

7. Ist für alle Welt gestor-
ben, Gott! dein Sohn aus Lieb
und Huld: Ei, so ist auch mir

erworben Die Vergebung mei-
ner Schuld. Sollte denn des
Adams Noth stärker sein, als
Christi Tod? Adams Fall hat
All' ersticket, Christi Tod hat
All' erquidet.

8. Dein Geist tröstet mein
Gewissen, Er gibt meiner Seele
Ruh, Zeugt: ich sei der Straf'
entrisSEN, Rufet mir die Buße
zu. Christi Zeuge schweigt nicht,
Er ruft aus der Nacht zum Licht;
Hieran kann mein Geist sich
laben, Daß mich Gott will
selig haben.

9. Dem, den Gott zur Buße
locket, Deßnet er den Himmel
auch; Weil er Keines Herz ver-
stöcket, Falschheit ist nicht sein
Gebrauch. Der da sitzt im höch-
sten Thron, Hält kein Ansehn
der Person; Weil er selbst für
Aller Leben Christum in den
Tod gegeben.

10. Christi Blut tilgt alle
Sünden, Ob sie noch so groß
und schwer: Sein Verdienst will
überwinden. Schrekt gleich Sa-
tan noch so sehr, Hier ist Christus,
unser Held, Der Versöh-
ner aller Welt. Weg, was
meine Seele quälet! Christus
macht mich außerwählet.

14. Das Vaterland.

Mel. Sei Lob und Ehr dem höchsten ic.

(Ps. 28, 9. 2. Thess. 3, 16.)

788. Wir singen dir, | Am großen Siegestage. Frei
Herr Zebaoth! | sind wir — frei von Zwang

und Noth, Befreit von Druck und Plage! Du hast durch ihn, den theuren Mann, Dem ganzen Lande wohlgethan: Gebt unserm Gott die Ehre!

2. Wir danken dir, Hirt deiner Heerd', Dir, starker Held und Sieger! Das Volk, getrost, ergriff das Schwert Und stritt als brave Krieger! Wer gab der Hand, gewohnt zum Pflug, Die Kraft, daß sie den Löwen schlug? Gebt unserm Gott die Ehre!

3. „Ein' feste Burg war unser Gott! Ein' gute Wehr“ im Streite: Der Bürger focht für Herd und Lot, Für Freiheit, — freie Leute! Nach hartem Kampfe floh das Heer Der Feinde, über Land und Meer: Gebt unserm Gott die Ehre!

4. Noch schau't dein Gna-denaug' herab, Dein Ohr hört uns noch lassen: Bleib unser Hort, Schild, Stecken, Stab, Läßt deine Weg' uns wallen! Erhalt' den Geist der Eintracht: Fried' In Kirchen, Staaten: Nord und Süd Vor Trennung, Herr, bewahre!

5. O laß uns sein ein Volk

des Herrn! Ein Volk, das rechtlich handelt, — Von Trug und Heuchelscheine fern, Ein Volk, das christlich wandelt! Laß Präsident und Gouverneur, Die Richter all', nach Christi Lehr', Dir, Gott, die Ehre geben!

6. So sei der vierte Julitag, Herr! jedem Bürger wichtig: Der Feind entfloh, voll Hohn und Schmach, Sein Plan war null und nichtig! Das hast du, großer Gott, gethan; Wir beten dich in Demuth an, Und danken deinem Namen!

7. Drum jauchzen wir, Herr Zebaoth! Am Landes-Jubeltage. Du schautest an der Väter Noth; Zu dir drang ihre Klage! Du, Rächer, kamst, von Zorn entflamm't! Ja, uns're Hülf' vom Himmel stammt! Gebt unserm Gott die Ehre!

8. Bewach' und schirm' den Friedensbund Auch fürder, Gott der Gnade! Sein Sternenfranz blüh' frisch, gesund: Wer ist dann, der ihm schade? Ach, halt' dein Wort und Lehre rein! Die Freiheit werd' nie Frechheit — nein! Nun, Herr, sprich du das, Amen!”

J. Fr. C. Stohlmann, g. 1780 † 1863.

Mel. Himmel, Erde, Luft und Meer ic.

789. Blühe, freies Vaterland! Volk der Staaten, — jeder Stand, Freu' des hohen Festes dich, Lobe Gott herzinniglich.

2. Blühe, großer Staatenbund! Wachse stark, auf Bibel-

grund! Wahrheit und Gerechtigkeit Mache deine Thore weit.

3. Blühe schön, Gesetz und Recht! Reich und Arm, Herr oder Knecht Steh' vor Gott und Richter gleich, Feder in der Freiheit reich.

4. Blüh' empor in Glaubensmacht! Fürchte Gott! sein Auge wacht! — Bet' und ring' um Recht und Pflicht: Solche Felsen wanken nicht!

5. Blüh' in Fried' und Einigkeit Staat und Kirche weit und breit! Union soll fortbesteh'n, Løse Aussaat untergeh'n.

6. Blühe, alte Saat, gedeih'! Werk der Väter, werde neu! Leb' er fort, der edle Held, Groß im Frieden, stark im Feld'!

7. Blühe, ächter Bürgerstinn! Freiheit! bring uns nur Gewinn! Jeder freie Bürger hier Sei des Landes Stolz und Zier.

8. Blüh' in Unabhängigkeit, Edelsinn, Bescheidenheit! Achte Wort und Eideschwarz, Flieh Betrug, als Unnatur!

9. Blühe hoch, mein Vaterland! — Segne, Heiland! jeden Stand. Jedes Glied im Bruderbund Danke Gott mit Herz und Mund.

J. Fr. C. Stöckmann, g. 1780 + 1863.

15. Die letzten Dinge.

A. Vorbereitung auf den Tod.

Eigene Melodie.

790. **B**alet will ich dir geben, Du arge, falsche Welt; Dein sündlich böses Leben Durchaus mir nicht gefällt. Im Himmel ist gut wohnen, Hinauf steht mein Begier; Da wird Gott ewig lohnend Dem, der ihm dient allhier.

2. Rath mir nach deinem Herzen, O Jesu, Gottes Sohn! Soll ich ja dulden Schmerzen, Hilf mir, Herr Christ, davon; Verkürz mir alles Leiden, Stärk' meinen blöden Muth, Laß mich selig mich abscheiden, Sez' mich in dein Erbgut.

3. In meines Herzens Grunde Dein Nam' und Kreuz allein funkelt all' Zeit und Stunde, Drauf kann ich fröhlich sein.

Erschein mir in dem Bilde Zu Trost in meiner Noth, Wie du, Herr Christ, so milde Dich hast geblut't zu Tod.

4. Verbirg mein' Seel aus Gnaden In deiner offnen Seit'; Rück sie aus allem Schaden Zu deiner Herrlichkeit. Der ist wohl hier gewesen, So kommt in's Himmels Schloß; Der ist ewig genesen, So bleibt in deinem Schooß.

5. Schreib meinen Nam'n auf's Beste In's Buch des Lebens ein, Und bind mein' Seel gar feste In's schöne Bündelein Der'r, die im Himmel grünen Und vor dir leben frei; So will ich ewig rühmen, Daß treu dein Herze sei.

Val. Herberger, + 1627.

Mel. O Jesu Christ, mein's Lebens Licht.

791. In Christi Wun-
den schlaf ich ein, Die machen mich von Sün-
den rein; Ja Christi Blut und G'rechtigkeit, Das ist mein Schmuck und Ehrenkleid;

2. Damit will ich vor Gott bestehn, Wenn ich zum Himmel

werd' eingehn; Mit Fried und Freud ich fahr' dahin. Ein Gotteskind ich allzeit bin.

3. Dank hab', o Tod, du förderst mich, In's ew'ge Leben wandre ich, Mit Christi Blut gereinigt fein. Herr Jesu, stärk' den Glauben mein!

Paulus Eber, † 1569.

Eigene Melodie.

792. O Jesu Christ, mein's Lebens Licht, Mein höchster Trost, mein' Zuversicht, Auf Erden bin ich nur ein Gast Und drückt mich sehr der Sünde Last.

2. Ich hab' vor mir ein' schwere Reis' Zu dir in's himmlisch Paradeis; Da ist mein rechtes Vaterland, Daran du dein Blut hast gewandt.

3. Zur Reis' ist mir mein Herz sehr matt, Der Leib gar wenig Kräfte hat; Allein, mein' Seele schreit in mir: Herr, hol' mich heim, nimm mich zu dir.

4. Stärk' mich, Herr, durch das Leiden dein In meiner letzten Todespein. Dein Kreuz las' sein mein Wanderstab, Mein Ruh' und Rast dein heil'ges Grab.

5. Wenn mein Mund nicht kann reden frei, Dein Geist in meinem Herzen schrei. Hilf, daß mein' Seel' den Himmel find', Wenn meine Augen werden blind.

6. Dein letztes Wort laß sein mein Licht, Wenn mir der Tod das Herz zerbricht; Behüte mich vor Ungeberd', Wenn ich mein Haupt nun neigen werd'.

7. Auf deinen Abschied, Herr, ich trau, Darauf mein' letzte Heimfahrt bau. Thu mir die Himmelsthür weit auf, Wenn ich beschließ mein's Lebens Lauf.

8. Wie werd' ich dann so fröhlich sein, Wer'd singen mit den Engelein. Und mit der ausserwählten Schaar Ewiglich schau'n dein Antlitz klar.

Martin Böhme, † 1622.

B. Begräbniß.

Eigene Melodie.

793. Beuch hin, mein Kind! Denn Gott selbst fordert dich Aus dieser argen Welt. Ich leide

zwar, Dein Tod betrübet mich;
Doch weil es Gott gefällt, So
unterlaß ich alles Klagen Und
will mit stillem Geiste sagen:
Zeuch hin, mein Kind!

2. Zeuch hin, mein Kind!
Der Schöpfer hat dich mir Nur
in der Welt geliehn. Die Zeit
ist weg, Darum befiehlt er dir
Jetzt wieder fortzuziehn. Zeuch
hin, Gott hat es so versehn;
Was dieser will, das muß ge-
schehn. Zeuch hin, mein Kind!

3. Zeuch hin, mein Kind!
Im Himmel findest du, Was
dir die Welt versagt; Denn
nur bei Gott Ist wahrer Trost
und Ruh, Da wird kein Schmerz
erfragt. Hier müssen wir in
Aengsten schweben; Dort kannst

du ewig fröhlich leben. Zeuch
hin, mein Kind!

4. Zeuch hin, mein Kind!
Wir folgen alle nach, So bald
es Gott gefällt. Du eilest fort,
Gh dir das Ungemach Verbit-
tert diese Welt. Wer lange
lebt, steht lang im Leide, Wer
frühe stirbt, kommt bald zur
Freude. Zeuch hin, mein Kind!

5. Zeuch hin, mein Kind!
Die Engel warten schon Auf
deinen frommen Geist. Du
siehest auch, Wie Gottes lieber
Sohn Dir selbst die Krone
weist. Nun wohl, dein Seelchen
ist entbunden, Du hast im Herren
überwunden. Zeuch hin, mein
Kind!

Gottfried Hoffmann, 1693.

C. Vom jüngsten Gericht. Ewigkeit.

Mel. O Ewigkeit, du Donnerwort!

794. **N**uf, auf mein
Geist, ermuntre
dich! Der Tag des Herren nahet
sich, Ein Tag, der ganz voll
Schrecken, Voll Kummer, Angst
und Jammer ist, Wofern du nicht
bereitet bist: Drum laß dich
doch erwecken, Daz dich derselbe
große Tag Nicht unbereitet fin-
den mag.

2. Du weißt, daß Gottes
Wundermacht Die ganze Welt
hervorgebracht: Doch dieses
Prachtgebäude Wird endlich auch
sein Ende sehn; Und das wird

ganz gewiß geschehn. Gott
schwört mit einem Eide, Daz
einstens Erd und Himmel bricht,
Sein Wort allein vergehet
nicht.

3. Du thörchter, verblander
Sinn, Wo nimmst du deine
Zuflucht hin? Zur Welt? die
doch vergehet, Und zwar in
einem furzen Nu; Die selbst,
und ihre Bracht dazu, Schon
nah am Ende stehet? Wenn sie
nun in einander fällt, Wie ist
es dann um dich bestellt?

4. Es ist darum mit dir nicht

aus; Muß jenes groß erschaffne Haus Gleich in sein Nichts verfallen. Ob Erd und Himmel gleich verbrennt, Und jedes Element sich trennt, So bleibst du doch vor Allen: Denn deine Seele ist ein Geist, Der ewig und unsterblich heißt.

5. Der todte Leib wird auferstehn, Und aus des Grabes Höhle gehn, Der Seele sich verbinden; Und gleich von solcher Stunde an, Nachdem, was er allhie gethan, Gnad oder Strafe finden. Die Himmelslust, die Höllenpein Wird bei-derseits auch ewig sein.

6. Willst du derselben Noth entfliehn, So mußt du dich mit Ernst bemühn, Die Sünden zu verlassen; Du mußt wahrhafte Buße thun, In Jesu Wunden

gläubig ruhn, Und sein Verdienst umfassen. Wer dieses sich zu eigen macht, Dem ist der Himmel zugesetzt.

7. Um Gottes willen säume nicht! Es kann das große Weltgericht Eh'r, als du meinst, erscheinen, Drum wache stets und sei bereit, So darfst du deine Sicherheit Nicht ewiglich beweinen: Und du erlangst das schöne Ziel, Das Ende komme, wann es will.

8. Herr Jesu! gib, daß solcher Tag Mich wohl bereitet finden mag, Laß mich zur Rechten stehen; Ruf mir mit Freud und Liebe zu: Getreuer Knecht, du sollst zur Ruh Der Auserwählten gehen. Dann schenke mir in jener Zeit Die Krone der Gerechtigkeit.

Mel. O Ewigkeit, du Donnerwort!

795. O Ewigkeit, du Freudenwort!
Ah! du erquickst mich fort und fort, O Anfang sonder Ende!
O Ewigkeit, Freud ohne Leid!
Ich weiß vor Herzensfröhlichkeit
Fest nichts mehr vom Elende,
Das uns in diesem Leben quält:
Da ich die Ewigkeit erwählt.

2. O Ewigkeit, du währest lang! Wird mir gleich oft auf Erden bang, Weiß ich, daß dies aufhört: Erwäg' ich aber jene Zeit Der ewig langen Seligkeit, Die unverändert währet, So acht' ich alles Leiden kaum Als einen ängstlich bösen Traum.

3. Was ist doch aller Chri-

sten Qual, Die Pein der Märt'rer allzumal, Der Jammer aller Seiten? Wenn man es gleich zusammen trägt, Und Alles auf die Wage legt, Und dann zur andern Seiten Des ew'gen Lebens Herrlichkeit; So überwiegt dies jenes weit.

4. Im Himmel lebt der Christen Schaar Bei Gott viel Tausend-tausend Jahr, Und werden des nicht müde: Sie haben mehr als Sonnenlicht, Sie sehen Gottes Angesicht, Und haben guldnen Friede: Wo Christus gibt, wie er verheißt, Das Manna, so die Engel speist.

5. Fahr hin, du schnöde Lust

und Pracht, Die nur bei Gott verächtlich macht! Fahr hin, du sündlich Wesen, Du stolzer Geist, du schändliche Brunst, Gold, Gut und Reichtum, eitler Dunst, Und was die Welt erlesen, Gleich als ihr einig höchstes Gut: Das Ewig'ge macht viel bessern Muth.

6. O Ewigkeit, du Freudenwort! Du trötest mich hier fort und fort; O Anfang sonder Ende! O Ewigkeit, Freud ohne Leid! Ich weiß von keiner Traurigkeit, Wenn ich mich zu dir wende. Herr Jesu! gib mir solchen Sinn, Bis ich dort ewig bei dir bin.

C. Heunisch.

Eigene Melodie.

796. O Ewigkeit, du Donnerwort!
O Schwert, das durch die Seele bohrt! O Anfang sonder Ende!
O Ewigkeit, Zeit ohne Zeit!
Ich weiß vor großer Traurigkeit Nicht, wo ich mich hinwende. Mein ganz erschrocknes Herz erbebt, Daß mir die Zung am Gaumen klebt.

2. Kein Unglück ist in aller Welt, Das mit der Zeit nicht endlich fällt, Und gänzlich wird gehoben; Nur die unsel'ge Ewigkeit Ist ohne Maße, Ziel und Zeit, Läßt nimmer ab zu toben; Ja, wie mein Heiland selber spricht, Stirbt da ihr Wurm und Feuer nicht.

3. O Ewigkeit! du machst mir bang. O ewig, ewig ist zu lang! Hier ist gewiß kein Scherzen. Drum, wenn mein Geist die lange Nacht zusammt der großen Pein betracht' t, Erschreck' ich recht von Herzen: Denn ach! nichts ist ja weit und breit So schrecklich, als die Ewigkeit.

4. Ach Gott! wie bist du so gerecht! Wie strafest du den

bösen Knecht Im heißen Pfuhl der Schmerzen! Auf kurze Sünden dieser Welt Hast du so lange Pein bestellt! Ach nimm es wohl zu Herzen, Und merk auf dies, o Menschenkind! Die Zeit ist kurz, der Tod geschwind.

5. Wach auf, o Mensch! vom Sündenschlaf, Ermuntre dich, verlorne Schaf! Und bez're bald dein Leben! Wach auf, es ist sehr hohe Zeit, Es kommt schon die Ewigkeit, Dir deinen Lohn zu geben. Vielleicht ist heut der letzte Tag; Wer weiß, wie man noch sterben mag?

6. O du verführtes Menschenkind, Von Sinnen toll, von Herzen blind! Laß ab, die Welt zu lieben. Ach! soll dich denn die Höllenpein, Wo mehr denn tausend Plagen sein, Dort ewiglich betrüben? Wo lebt ein so beredter Mann, Der dieses recht aussprechen kann?

7. O Ewigkeit, du Donnerwort! O Schwert, das durch die Seele bohrt! O Anfang sonder Ende! O Ewigkeit, Zeit ohne Zeit! Ich weiß vor großer

Traurigkeit Nicht, wo ich mich | es dir gefällt, Mich bald zu dir
hinwende! Nimm, Jesu! wann | in's Freudenzelt.
Joh. Rist. 1642.

D. Selige und unselige Ewigkeit.

Mel. Nun freut euch, liebe rc.

797. Wie froh wird
meine Seele
sein, Wenn Jesus einst wird
sagen: Kommt ihr, Geseigneten,
herein, Befreit von allen Pla-
gen, Kommt, erbet meines Va-
ters Reich, Das er bereitet hat
für euch, Eh er die Welt er-
schaffen.

2. Wie froh werd ich zu Jesu
gehn, Zum Freunde meiner
Seelen: Ich werd ihm dann
zur Rechten stehn, Mich wird
kein Feind mehr quälen; Das
ausgewählte Gotteslamm, Mein
Schönster und mein Bräutigam
Wird mich zur Hochzeit führen.

3. Der Vorschmack muß mich
schon allhier Im Gnadenreiche
laben; Im Himmel soll ich für
und für Das Brod des Lebens
haben. Die Lebensbrünnlein
sollen dort Auf Leib und Seele
fort und fort Aus seiner Fülle
fließen.

4. Geseignet bin ich durch sein
Blut, Das er für mich ver-
gossen; Dies Blut macht allen
Schaden gut An seinen Reichs-
genossen; Es tilget alle meine
Schuld, Drum läßt mir Gott
auch seine Huld So reichlich
widerfahren.

5. Gott ist mein Vater, ich
sein Kind, Drum kann ich nicht
verderben: Die Güter, die er-
worben sind, Soll ich im Himmel
erben. Ich trage Christi
Ehrenkleid, Ich erbe jene Se-
ligkeit, Die hier kein Auge
siehet.

6. Mir ist von Anbeginn der
Welt Dies Erbtheil schon be-
reitet; Ihm gleicht weder Gold
noch Geld, Das oft zur Hölle
leitet. Dies Erbtheil bleibt
ewig mein: So lange Gott
wird ewig sein, So lange soll
ich's haben.

7. Drum, o mein Herz! ver-
zage nicht In deinem Kreuz und
Leiden: Dein Jesus ist dein
Trost und Licht, Nichts kann
dich von ihm scheiden. Das
kurze Leid, das dich beschwert,
Ist jener Herrlichkeit nicht werth,
Zu der wir kommen sollen.

8. Da wirst du Gott von
Angesicht Zu Angesichte sehen:
Wie wohl wird dir bei diesem
Licht In Ewigkeit geschehen!
Du wirst befreit von aller Pein,
Geseignet in dem Herren sein,
Und dich dann ewig freuen.

Mel. Alle Menschen müssen ic.

798. Es ist doch um dieses Leben
Nur ein jämmerlich's Thun,
Und die Noth, die uns umgeben,
Lässt uns gar selten ruhn. Von
dem Abend bis zum Morgen
Kämpfen wir mit lauter Sor-
gen: Und die überhäufte Noth
Heißt hier unser täglich Brod.

2. Ach! wer wollte sich nicht
sehnen, Dort in Zion bald zu
stehn, Und aus diesem Thal der
Thränen In den Freudenort zu
gehn, Wo sich unser Kreuz in Pal-
men, Unser Klagelied in Psal-
men, Unsre Last in Lust verkehrt,
Wo das Jauchzen ewig währt.

3. Da wird unser Aug' er-
blicken, Was ganz unvergleich-
lich ist: Da wird unsren Mund
erquicken, Was aus Gottes
Herzen fließt. Da wird unser
Ohr nur hören, Was die Freude
kann vermehren: Da empfin-
det unser Herz Lauter Freuden
ohne Schmerz.

4. O wie werden wir so

schöne Bei der Klarheit Gottes
sein! Wie wird uns das Lob-
getöne Seiner Engelschaar er-
freun! Wie wird unsre Krone
glänzen Bei so vielen Sieges-
fränzen! Wie wird unser Kleid
so rein, Heller, als die Sonne,
sein!

5. Ach! wann werd' ich da-
hin kommen, Daß ich Gottes
Antlitz schau! Werd ich nicht
bald aufgenommen In dem
schönsten Himmelsbau, Dessen
Grund den Perlen gleichet,
Dessen Glanz die Sonne wei-
chet, Dessen wundervolle Pracht
Alles Gold beschämnet macht?

6. Nun ich sterbe voll Ver-
langen, O du großer Lebens-
fürst! Laß mich dich dort bald
umfangen, Wo du mich recht
trösten wirst. Unterdessen laß
auf Erden Hier mein Herz schon
himmlisch werden, Bis mein
Loos in jener Welt Auf das
Allerschönste fällt.

Mel. Jesu, deine heil'ge Wunden.

799. Sünder, hört doch
Christi Klage!*
Ach, daß ihr so sicher seid! Wist
ihr nichts vom jüngsten Tage?
Ach! vielleicht ist er nicht weit.
Hätt' es auch noch keine Noth,
So kann euch der schnelle Tod
Durch ein unverhofftes Schrecken
Einen jüngsten Tag erwecken.

* Euc. 19. 42.

2. Ach! da wird auf alle
Sünder Ein betrübtes Urtheil

gehn: Weil sie, als verdammte
Kinder, Doppelt in der Rech-
nung stehn: Erstlich setzt die
Sündenschuld Sie aus Gottes
Gnad' und Huld; Doch das
wird sie mehr beschweren, Daß
sie Jesum nicht begehren.

3. Was ein Mensch für Mar-
ter siehet, Was ihn selbst am
Leibe kränkt, Was für Angst
und Noth geschiehet, Was man
noch dazu erdenkt; Das wird

kaum ein Schatten sein Gegen die Gewissenspein, Welche sie nach ihren Sünden In dem Höllenpfuhl empfinden.

4. Macht uns hier das Feuer bange? Jene Gluth verlöscht gar nicht. Fürchtet man hier eine Schlange? Jener Wurm nagt stets und sticht. Zittert unser ganzer Geist, Wenn sich hier was Schrecklich's weiß't? Ach! was wird alsdann geschehen, Wenn wir tausend Teufel sehen?

5. Und bei solchen Kummernöthen Gibt sich kein Erlöser an: Weil die Flamme weder tödten Noch den Leib verzehren kann. Ewig, ewig bleibt es wahr, Keine Zeit, kein Tag und Jahr Wird die Höllenqual ver-

treiben, Sie wird ewig treu verbleiben.

6. Drum, ihr Seelen! laßt euch lenken, Nehmt doch euer Heil in Acht! Wollt ihr reden, thun und denken, Was euch dort verdammlich macht? Ach! die süße Gnadenzeit, Die euch Gott noch hier verleiht, Ist vielleicht in wenig Stunden, Mit der Lebenszeit verschwunden.

7. Jesus heißt der Ueberwinder, Der sich in das Mittelschlug, Und, an Statt der armen Sünder, Gottes Zorn am Kreuze trug; Wer sich nun an diesen hält, Der bestimmt das Lösegeld, Und darf endlich nach dem Sterben In der Hölle nicht verderben.

Mel. Vater unser im Himmelreich.

800. O sicher Mensch! befehre dich; Du lebest hier nicht ewiglich, Du mußt zu deiner Zeit davon, Und dann empfängst du deinen Lohn: So wie du hier auf dieser Welt Dein Thun und Leben angestellt.

2. Bedenke doch die Ewigkeit, O was für eine lange Zeit, Die sonder Ende bleibt und ist. Nach dieser kurzen Lebensfrist Muß da der Sünder in der Pein Gemartert und gequälet sein.

3. Man nenne so viel Plagen her, Als Körner Sand am weiten Meer, Als Sternenlichter, groß und klein, Um jenen Kreis

der Erden sein; Wär jener Schmerzen nur so viel, So hätten sie doch Maß und Ziel!

4. Doch in der Hölle geht sodann Die Marter stets von Neuem an: Viel Hundert tausend-tausend Jahr Sind wie der Tag, der gestern war, Und ach! es wird der harten Pein In Ewigkeit kein Ende sein.

5. Darum, o sichres Menschenkind! Schlag diese Warnung nicht in Wind: Laß ab von deiner Missethat, Noch ist es Zeit, noch ist es Rath; Verfäumst du dies in dieser Zeit, So büßest du in Ewigkeit.

Die
Augsburgische Confession

—oder—

Bekenntniss des Glaubens

etlicher Fürsten und Städte,

überantwortet Kaiserlicher Majestät zu Augsburg, anno 1530.

Nebst den drei Haupt-Symbola

—oder—

Bekenntniß des Glaubens Christi

in den Kirchen einträchtiglich gebraucht.

◆◆◆

1. Das Apostolische Glaubensbekenntniß.

Ich glaube an Gott den Vater allmächtigen, Schöpfer Himmels und der Erden.

Und an Jesum Christum, seinen einzigen Sohn, unsren Herrn; der empfangen ist von dem heiligen Geist; geboren von der Jungfrau Maria; gelitten unter Pontio Pilato; gekreuziget, gestorben und begraben; niedergefahren zur Hölle; am dritten Tage wieder auferstanden von den Todten; aufgefahren gen Himmel; sitzend zur Rechten Gottes, des allmächtigen Vaters; von dannen Er kommen wird, zu richten die Lebendigen und die Todten.

Ich glaube an den heiligen Geist; eine heilige christliche Kirche; die Gemeine der Heiligen; Vergebung der Sünden; Auferstehung des Fleisches und ein ewiges Leben. Amen.

2. Das Nicäniſche Symbolum.

Ich glaube an Einen Gott, Allmächtigen Vater, Schöpfer Himmels und der Erden, aller sichtbaren Ding und unsichtbaren.

Und an den einzigen Herrn Jesum Christum, eingeborenen Sohn Gottes, von dem Vater vor aller Zeit geboren, Gott von Gotte, Licht vom Lichte, wahren Gott vom wahren Gott, geboren, nicht geschaffen, Eines Wesens mit dem Vater, durch welchen alle Ding gemacht sind, der um uns Menschen und um unsrer Seligkeit willen vom Himmel

herabgestiegen und Fleisch geworden ist vom Heiligen Geiste aus Maria der Jungfrau, und ist Mensch geworden, auch gekreuzigt für uns unter Pontio Pilato, gestorben und begraben, auferstanden am dritten Tage nach der Schrift, aufgefahren in Himmel, sitzt zur Rechten des Vaters, und wird wiederkommen mit Herrlichkeit, zu richten die Lebendigen und die Todten. Seines Reiches wird kein Ende sein.

Ich glaube auch an den Heiligen Geist, der da ist Herr und macht lebendig, der von dem Vater und dem Sohne ausgeht, der mit dem Vater und dem Sohne zugleich angebetet und geehrt wird, der durch die Propheten geredet hat. Ich glaube Eine heilige allgemeine und apostolische Kirche. Ich bekenne Eine Taufe zur Vergebung der Sünden und warte auf die Auferstehung der Todten und ein Leben der zukünftigen Welt. Amen.

3. Das Athanastianische Glaubensbekennniß wider die Ketzer, Ariani genannt.

1. Wer da will selig werden, der muß vor allen Dingen den rechten christlichen Glauben haben.
2. Wer denselbigen nicht ganz und reine hält, der wird ohne Zweifel ewiglich verloren sein.
3. Dies ist aber der rechte christliche Glaube, daß wir einen einigen Gott in drei Personen und drei Personen in einiger Gottheit ehren.
4. Und nicht die Personen in einander mengen, noch das göttliche Wesen zertrennen.
5. Eine andre Person ist der Vater, eine andre der Sohn, eine andre der Heilige Geist.
6. Aber der Vater und Sohn und Heiliger Geist ist ein einiger Gott, gleich in der Herrlichkeit, gleich in ewiger Majestät.
7. Welcherlei der Vater ist, solcherlei ist der Sohn, solcherlei ist auch der Heilige Geist.
8. Der Vater ist nicht geschaffen, der Sohn ist nicht geschaffen, der Heilige Geist ist nicht geschaffen.
9. Der Vater ist unmeßlich, der Sohn ist unmeßlich, der Heilige Geist ist unmeßlich.
10. Der Vater ist ewig, der Sohn ist ewig, der Heilige Geist ist ewig.
11. Und sind doch nicht drei Ewige, sondern es ist Ein Ewiger.
12. Gleichwie auch nicht drei Ungeschaffene, noch drei Unmeßliche, sondern es ist Ein Uneschaffener, und Ein Unmeßlicher.
13. Also auch der Vater ist allmächtig, der Sohn ist allmächtig, der Heilige Geist ist allmächtig.
14. Und sind doch nicht drei Allmächtige, sondern es ist Ein Allmächtiger.
15. Also der Vater ist Gott, der Sohn ist Gott, der Heilige Geist ist Gott.
16. Und sind doch nicht drei Götter, sondern es ist Ein Gott.

17. Also der Vater ist der Herr, der Sohn ist der Herr, der Heilige Geist ist der Herr.
18. Und sind doch nicht drei Herren, sondern es ist Ein Herr.
19. Denn gleich wie wir müssen nach christlicher Wahrheit eine jegliche Person für sich Gott und Herrn bekennen:
20. Also können wir im christlichen Glauben nicht drei Götter oder drei Herren nennen.
21. Der Vater ist von Niemand weder gemacht, noch geschaffen, noch geboren.
22. Der Sohn ist allein vom Vater, nicht gemacht, noch geschaffen, sondern geboren.
23. Der Heilige Geist ist vom Vater und Sohn, nicht gemacht, nicht geschaffen, nicht geboren, sondern ausgehend.
24. So ist's nun Ein Vater, nicht drei Väter; Ein Sohn, nicht drei Söhne; Ein Heiliger Geist, nicht drei Heilige Geister.
25. Und unter diesen drei Personen ist keine die erste, keine die letzte, keine die größte, keine die kleinste.
26. Sondern alle drei Personen sind mit einander gleich ewig, gleich groß.
27. Auf daß also, wie gesagt ist, drei Personen in Einer Gottheit, und Ein Gott in drei Personen geehret werde.
28. Wer nun will selig werden, der muß also von den drei Personen in Gott halten.
29. Es ist aber auch noth zur ewigen Seligkeit, daß man treulich glaube, daß Jesus Christus, unser Herr, sei wahrhaftiger Mensch
30. So ist nun dies der rechte Glaube, so wir glauben und bekennen, daß unser Herr Jesus Christus, Gottes Sohn, Gott und Mensch ist.
31. Gott ist Er aus des Vaters Natur vor der Welt geboren, Mensch ist Er aus der Mutter Natur in der Welt geboren.
32. Ein vollkommener Gott, ein vollkommener Mensch, mit vernünftiger Seele und menschlichem Leibe.
33. Gleich ist Er dem Vater nach der Gottheit, kleiner ist Er denn der Vater nach der Menschheit.
34. Und wiewohl Er Gott und Mensch ist, so ist Er doch nicht zweien, sondern Ein Christus.
35. Einer, nicht daß die Gottheit in die Menschheit verwandelt sei, sondern daß die Gottheit hat die Menschheit an sich genommen.
36. Ja Einer ist Er, nicht daß die zwei Naturen vermenget sind, sondern daß Er eine einzige Person ist.
37. Denn gleichwie Leib und Seel Ein Mensch ist: so ist Gott und Mensch Ein Christus.
38. Welcher gelitten hat um unsrer Seligkeit willen, zur Höllen gefahren, am dritten Tage auferstanden von den Todten.
39. Aufgefahren gen Himmel, sitzt zur Rechten Gottes, des allmächtigen Vaters.
40. Von dannen Er kommen wird zu richten die Lebendigen und die Todten.
41. Und zu seiner Zukunft müssen alle Menschen auferstehen mit ihren eignen Leibern.

-
42. Und müssen Rechenschaft geben, was sie gethan haben.
 43. Und welche Gutes gethan haben, werden in's ewige Leben gehen ; welche aber Böses gethan, in's ewige Feuer.
 44. Das ist der rechte christliche Glaube. Wer denselbigen nicht fest und treulich glaubt, der kann nicht selig werden.
-

Die Augsburgische Confession.

V o r r e d e .

Allerdurchlauchtigster, großmächtigster, unüberwindlichster Kaiser, allergnädigster Herr. Als Eur. Kais. Majestät kurz vor schiener Zeit einen gemeinen Reichstag allhier gen Augsburg gnädiglichen ausgeschrieben, mit Anzeig und ernstem Begehr, von Sachen, unsren und des christlichen Namens Erb-Feind, den Türken, betreffend, und wie demselben mit beharrlicher Hilfe stattlichen widerstanden, auch wie der Zwiespalten halben in dem heiligen Glauben und der christlichen Religion gehandelt möge werden, zu rathschlagen und Fleiß anzufehren, alle eines jeglichen Gutbedünken, Opinion und Meinung zwischen uns selbst in Lieb und Güttigkeit zu hören, zu ersehen und zu erwägen, und dieselben zu einer einigen christlichen Wahrheit zu bringen und zu vergleichen, alles, so zu beiden Theilen nicht recht ausgelegt oder gehandelt wäre, abzuthun, und durch uns alle ein einige und wahre Religion anzunehmen und zu halten, und wie wir alle unter einem Christo sind und streiten, also auch alle in einer Gemeinschaft, Kirchen und Einigkeit zu leben.

Und wir, die unten benannten Churfürst und Fürsten, samt unsren Verwandten, gleich andern Churfürsten, Fürsten und Ständen dazu erforderl, so haben wir uns darauf dermaßen erhaben, daß wir sonder Ruhm mit den ersten hierher kommen.

Und alsdenn auch E. K. M. zu unterthänigster Folgthnung berührts E. K. M. Ausschreibens und demselbigen gemäß, dieser Sachen halben, den Glauben berührend, an Churfürsten, Fürsten und Stände ingemein gnädiglichen, auch mit höchstem Fleiß und ernstlich begehr, daß ein jeglicher, vermöge vorgemeldts E. K. M. Ausschreibens, sein Gutbedünken, Opinion und Meinung derselbigen Irrungen, Zwiespalten und Misbräuch halben, zc. zu Deutsch und Latein in Schrift stellen und überantworten sollten. Darauf denn, nach genommenem Bedacht und gehaltenem Rath, E. K. M. an vorgangener Mittwochen ist fürgetragen worden, als wollten wir auf unsrem Theil das Unsere, vermöge E. K. M. Fürtrags, in Deutsch und Latein auf heut Freitag übergeben. Hierum und E. K. M. zu unterthänigstem Gehorsam überreichen und übergeben wir unsrer Pfarrherren, Prediger und ihrer Lehren, auch unsers Glaubens Bekentniß, was und welcher Gestalt sie aus Grunde göttlicher heiliger Schrift in unsren Landen, Fürstenthümern, Herrschaften, Städten und Gebieten predigen, lehren, halten und Unterricht thun.

Und sind gegen E. K. M. unsren allergnädigsten Herrn wir in aller Unterthänigkeit erbötig, so die andern Churfürsten, Fürsten und

Stände dergleichen gezwiegefachte schriftliche Uebergebung ihrer Meinung und Opinion in Latein und Deutsch jetzt auch thnn werden, daß wir uns mit ihren Liebden und ihnen gern von bequemen gleichmäßigen Wegen unterreden und derselbigen, so viel der Gleichheit nach immer möglich, vereinigen wollen, damit unser beiderseits, als Parten, schriftlich Fürbringen und Gebrechen zwischen uns selbst, in Lieb und Güttigkeit, gehandelt und dieselben Zwiespalten zu einer einigen wahren Religion, wie wir alle unter einem Christo sind und streiten, und Christum bekennen sollen, alles nach laut oftgemeldts E. K. M. Ausschreibens und nach göttlicher Wahrheit geführt mögen werden. Als wir denn auch Gott den Allmächtigen mit höchster Demuth anrufen und bitten wollen, seine göttliche Gnade dazu zu verleihen. Amen !

Wo aber bei unsren Herrn, Freunden, und besonders den Thürfürsten, Fürsten und Ständen des andern Theils die Handlung dermaßen, wie E. K. M. Ausschreiben vermag, unter uns selbst in Lieb und Güttigkeit, bequeme Handlung nicht verfahren, noch ersprißlich sein wollt, als doch an uns in keinem, das mit Gott und Gewissen zu christlicher Einigkeit dienstlich sein kann oder mag, erwinden soll ; wie E. K. M. auch gemeldte unsre Freunde, die Thürfürsten, Fürsten, Stände und ein jeder Liebhaber christlicher Religion, dem diese Sachen fürkommen, aus nachfolgenden unsren und der Unsern Bekenntnissen gnädiglich, freundlich und genugsam werden zu vernehmen haben.

Nachdem denn E. K. M. vormals Thürfürsten, Fürsten und Ständen des Reichs gnädiglichen zu verstehen gegeben, und sonderlich durch ein öffentliche verlesene Instruction auf dem Reichstage, so im Jahr der mindern Zahl 26 zu Speier gehalten, daß E. K. M. in Sachen, unsren heiligen Glauben belangend, zu schließen lassen, aus Ursachen, so dabei gemeldet, nicht gemeinet, sondern bei dem Papst um ein Concilium fleißigen und Anhaltung thun wollten. Und für einem Jahr auf dem letzten Reichstag zu Speier, vermöge einer schriftlichen Instruction, Thürfürsten, Fürsten und Ständen des Reichs, durch E. K. M. Statthalter im Reich, Königliche Würden zu Hungarn und Böhmen sc. samt E. K. M. Dratorn und verordneten Commissarien, dies unter andern haben fürtragen und anzeigen lassen, daß E. K. M. der selbigen Statthalter, Amts-Berwalter und Räthen des Kaiserl. Regiments, auch der abwesenden Thürfürsten, Fürsten und Ständen Bot-schaften, so auf dem ausgeschriebenen Reichstag zu Regensburg versammelt gewesen, Gutbedünken, das General-Concilium belangend, nachgedacht, und solches anzusetzen auch für fruchtbar erkannt. Und weil sich aber diese Sachen zwischen E. K. M. und dem Papst zu gutem christlichen Verstand schicken, daß E. K. M. gewis wär, daß durch den Papst das Generalconcilium zu halten nicht geweigert, so wäre E. K. M. gnädiges Erbietens, zu fordern und zu handeln, daß der Papst solch Generalconcilium neben E. K. M. zum ersten auszuschreiben bewil-ligen, und daran kein Mangel erscheinen sollt.

So erbieten gegen E. K. M. wir uns hiemit in aller Unterthänigkeit und zum Ueberfluß, in berührtem Fall ferner auf ein solch gemein, frei, christlich Concilium, darauf auf allen Reichstagen, so E. K. M. bei ihrer Regierung im Reich gehalten, durch Thürfürsten, Fürsten und Stände aus hohen und tapfern Bewegungen geschlossen, an welches auch

zusamt E. K. M. wir uns von wegen dieser grosswichtigsten Sachen in rechtlicher Weise und Form vorschiner Zeit berufen und appellirt haben, der wir hiemit nochmals anhangig bleiben und uns durch diese oder nachfolgende Handlung (es werden denn diese zwiespaligen Sachen endlich in Lieb und Gütigkeit, laut E. K. M. Ausschreibens, gehört, erwogen, beigelegt und zu einer christlichen Einigkeit vergleichet) nicht zu begeben wissen, davon wir hiemit öffentlich bezeugen und protestiren. Und seind das unsere und der Unsern Bekentniss, wie unterschiedlichen von Artikeln zu Artikeln hernach folget.

Artikel des Glaubens und der Lehre.

Der I. Artikel. Von Gott.

Erstlich wird einrächtiglich gelehret und gehalten, laut des Beschlusses concilii Nicaeni, daß ein einig göttlich Wesen sei, welches genannt wird und wahrhaftiglich ist Gott, und seind doch drei Personen in demselben einigen göttlichen Wesen, gleich gewaltig, gleich ewig, Gott Vater, Gott Sohn, Gott Heiliger Geist, alle drei ein göttlich Wesen, ewig, ohue Stück, ohne End, unermeßlicher Macht, Weisheit und Güte, ein Schöpfer und Erhalter aller sichtbaren und unsichtbaren Ding. Und wird durch das Wort Persona verstanden nicht ein Stück, nicht ein Eigenschaft in einem andern, sondern das selbst besteht, wie denu die Väter in dieser Sachen dies Wort gebrauchet haben.

Derohalben werden verworfen alle Ketzerien, so diesem Artikel zuwider sind, als Manichäi, die zween Götter gesetzt haben, ein bösen und ein guten. Item, Valentiniani, Ariani, Eunomiani, Mahometisten und alle dergleichen, auch Samosateni, alt und neu, so nur eine Person setzen und von diesen zweien, Wort und Heiligem Geist, Sophisterei machen und sagen, daß es nicht müßen unterschiedene Personen seiu, sondern Wort bedeute leiblich Wort oder Stimme, und der Heilige Geist sei erschaffene Regung in Kreaturen.

Der II. Artikel. Von der Erbsünde.

Weiter wird bei uns gelehret, daß nach Adams Fall alle Menschen, so natürlich gehoren werden, in Sünden empfangen und geboren werden, das ist, daß sie alle von Mutterleibe an voller böser Lust und Neigung sind und keine wahre Gottesfurcht, kein wahren Glauben an Gott von Natur haben können; daß auch dieselbige angeborne Seuche und Erbsünde wahrhaftig Sünde sei, und verdamme alle die unter ewigen Gottes Zorn, so nicht durch die Taufe und Heiligen Geist wiederum neu geboren werden.

Hieneben werden verworfen die Pelagianer und andere, so die Erbsünde nicht für Sünde haben, damit sie die Natur fromm machen durch natürliche Kräfte, zu Schmach dem Leiden und Verdienst Christi.

Der III. Artikel. Von dem Sohne Gottes.

Item, es wird gelehrt, daß Gott der Sohn sei Mensch worden, geboren aus der reinen Jungfrauen Maria, und daß die zwo Naturen, göttliche und menschliche, in einer Person, also unzertrennlich vereinigt,

ein Christus sind, welcher wahrer Gott und Mensch ist, wahrhaftig geboren, gelitten, gekreuziget, gestorben und begraben, daß er ein Opfer wäre, nicht allein für die Erbsünde, sondern auch für alle andere Sünde, und Gottes Zorn versöhnete.

Item, daß derselbige Christus sei abgestiegen zur Hölle, wahrhaftig am dritten Tage von den Todten auferstanden, aufgesfahren gen Himmel, sitzend zur Rechten Gottes, daß er ewig herrsche über alle Kreaturen und regiere, daß er alle, so an ihn glauben, durch den Heiligen Geist heilige, reinige, stärke und tröste, ihnen auch Leben und allerlei Gaben und Güter austheile, und wider den Teufel und wider die Sünde schütze und beschirme.

Item, daß derselbige Herr Christus endlich wird öffentlich kommen, zu richten die Lebendigen und die Todten, sc. laut des Symboli Apostolorum.

Der IV. Artikel. Von der Rechtfertigung.

Weiter wird gelehrt, daß wir Vergebung der Sünden und Gerechtigkeit für Gott nicht erlangen mögen durch unser Verdienst, Werk und Gnugthun, sondern daß wir Vergebung der Sünden bekommen und für Gott gerecht werden aus Gnaden um Christus willen durch den Glauben, so wir glauben, daß Christus für uns gelitten hat, und daß uns um seinet willen die Sünde vergeben, Gerechtigkeit und ewiges Leben geschenkt wird. Denn diesen Glauben will Gott für Gerechtigkeit für ihme halten und zurechnen, wie St. Paulus sagt zum Römern am 3. und 4.

Der V. Artikel. Vom Predigtamt.

Solchen Glauben zu erlangen, hat Gott das Predigtamt eingesetzt, Evangelium und Sacrament gegeben, dadurch er, als durch Mittel, den Heiligen Geist gibt, welcher den Glauben, wo und wenn er will, in denen, so das Evangelium hören, wirket, welches da lehret, daß wir durch Christus Verdienst, nicht durch unser Verdienst, einen gnädigen Gott haben, so wir solches glauben.

Und werden verdammt die Wiedertäuer und andere, so lehren, daß wir ohn das leibliche Wort des Evangelii den Heiligen Geist durch eigene Bereitung, Gedanken und Werk erlangen.

Der VI. Artikel. Vom neuen Gehorsam.

Auch wird gelehrt, daß solcher Glaub gute Früchte und gute Werk bringen soll, und daß man müsse gute Werk thun, allerlei, so Gott geboten hat, um Gottes willen, doch nicht auf solche Werk zu vertrauen, dadurch Gnade für Gott zu verdienen. Denn wir empfahen Vergebung der Sünde und Gerechtigkeit durch den Glauben an Christum, wie Christus selbst spricht, Luk. 17. So ihr dies alles gethan habt, sollt ihr sprechen: wir sind untüchtige Knechte. Also lehren auch die Väter. Denn Ambrosius spricht: Also ist's beschlossen bei Gott, daß, wer an Christum glaubt, selig sei und nicht durch Werk, sondern allein durch den Glauben ohn Verdienst Vergebung der Sünden habe.

Der VII. Artikel. Von der Kirche.

Es wird auch gelehret, daß alle Zeit müsse eine heilige christliche Kirche sein und bleiben, welche ist die Versammlung aller Gläubigen,

bei welchen das Evangelium rein gepredigt und die heilige Sacrament laut des Evangelii gereicht werden.

Denn dieses ist genug zu wahrer Einigkeit der christlichen Kirchen, daß da einträchtiglich nach reinem Verstand das Evangelium gepredigt und die Sacrament dem göttlichen Wort gemäß gereicht werden. Und ist nicht noth zu wahrer Einigkeit der christlichen Kirchen, daß allenthalben gleichförmige Ceremonien, von den Menschen eingefest, gehalten werden, wie Paulus spricht Ephes. 4, 5. 6: Ein Leib, Ein Geist, wie ihr berufen seid zu einerlei Hoffnung eures Berufs, Ein Herr, Ein Glaub, Eine Taufe.

Der VIII. Artikel. Was die Kirche sei.

Item, wiewohl die christliche Kirche eigentlich nichts anders ist, denn die Versammlung aller Gläubigen und Heiligen, jedoch dieweil in diesem Leben viel falscher Christen und Heuchler sein, auch öffentliche Sünder unter den Frommen bleiben, so sind die Sacrament gleichwohl kräftig, obschon die Priester, dadurch sie gereicht werden, nicht fromm seind, wie denn Christus selbst anzeigt Matth. 23, 2: Auf dem Stuhl Moysi sitzen die Pharisäer sc.

Derhalben werden die Donatisten und alle Andere verdammt, so anders halten.

Der IX. Artikel. Von der Taufe.

Von der Taufe wird gelehret, daß sie nöthig sei und daß dadurch Gnade angeboten werde, daß man auch die Kinder täufen soll, welche durch solche Tauf Gott überantwort und gefällig werden.

Derhalben werden die Wiedertäufer verworfen, welche lehren, daß die Kindertauf nicht recht sei.

Der X. Artikel. Vom heiligen Abendmahl.

Vom Abendmahl des Herrn wird also gelehret, daß wahrer Leib und Blut Christi wahrhaftiglich unter der Gestalt des Brots und Weins im Abendmahl gegenwärtig sei und da ausgetheilt und genommen wird. Derhalben wird auch die Gegenlehre verworfen.

Der XI. Artikel. Von der Beichte.

Von der Beichte wird also gelehrt, daß man in der Kirchen privatam absolutionem erhalten und nicht fallen lassen soll, wiewohl in der Beicht nicht noth ist, alle Missethat und Sünden zu erzählen, dieweil doch solches nicht möglich ist, Psalm 19, 13: Wer kennt die Missethat?

Der XII. Artikel. Von der Buße.

Von der Buße wird gelehret, daß diejenigen, so nach der Taufe gesündigt haben, zu aller Zeit, so sie zur Buße kommen, mögen Vergebung der Sünde erlangen, und ihnen die Absolution von der Kirchen nicht soll geweigert werden. Und ist wahre rechte Buße eigentlich Nein und Leid oder Schrecken haben über die Sünde, und doch daneben glauben an das Evangelium und Absolution, daß die Sünde vergeben und durch Christum Gnad erworben sei, welcher Glaube wiederum das Herz tröstet und zufrieden macht. Darnach soll auch Besserung folgen, und daß man von Sünden lasse; denn dies sollen die Früchte der Buße

sein, wie Johannes spricht Matth. 3, 8: Wirket rechtschaffene Früchte der Buße.

Hie werden verworzen die, so lehren, daß diejenigen, so einst sind fromm worden, nicht wieder fallen mögen.

Dagegen werden auch verdammt die Novatiani, welche die Absolution denen, so nach der Tafse gesündigt hatten, weigerten.

Auch werden die verworzen, so nicht lehren, daß man durch Glauben Vergebung der Sünde erlange, sondern durch unser Gnugthun.

Der XIII. Artikel. Vom Gebrauch der Sacramente.

Vom Brauch der Sacramente wird gelehret, daß die Sacrament eingesetzt sind nicht allein darum, daß sie Zeichen sein, dabei man äußerlich die Christen kennen möge, sondern daß es Zeichen und Zeugniß sind göttliches Willens gegen uns, unsren Glauben dadurch zu erwecken und zu stärken, derhalben sie auch Glauben fordern und dann recht gebraucht werden, so mans im Glauben empfahet und den Glauben dadurch stärket.

Der XIV. Artikel. Vom Kirchen-Regiment.

Vom Kirchen-Regiment wird gelehret, daß Niemand in der Kirchen öffentlich lehren oder predigen, oder Sacrament reichen soll ohne ordentlichen Beruf.

Der XV. Artikel. Von Kirchen-Ordnungen.

Von Kirchen-Ordnung, von Menschen gemacht, lehret man diejenigen halten, so ohne Sünde mögen gehalten werden und zu Frieden, zu guter Ordnung in der Kirchen dienen, als gewisse Feier, Feste und dergleichen. Doch geschieht Unterricht dabei, daß man die Gewissen nicht damit beschweren soll, als sei solch Ding nöthig zur Seligkeit. Darüber wird gelehret, daß alle Satzungen und Tradition, von Menschen dazu gemacht, daß man dadurch Gott versühne und Gnad verdiene, dem Evangelio und der Lehre vom Glauben an Christum entgegen seind; derhalben sein Klosterglübbe und andere Tradition von Unterschied der Speise, Tag rc. dadurch ma.i vermeint Gnade zu verdienen und für Sünde gnug zu thun, untüchtig und wider das Evangelium.

Der XVI. Artikel. Von der Polizei und weltlichem Regiment.

Von Polizei und weltlichem Regiment wird gelehret, daß alle Obrigkeit in der Welt und geordnete Regiment und Gesetze gute Ordnung von Gott geschaffen und eingesetzt sind, und daß Christen mögen in Obrigkeit-, Fürsten- und Richter-Amt ohne Sünde sein, nach kaiserschen und andern üblichen Rechten Urtheil und Recht sprechen, Nebelthäter mit dem Schwert strafen, rechte Kriege führen, streiten, käufen und verkaufen, ausgelegte Eide thun, eigens haben, ehelich sein rc.

Hie werden verdammt die Wiedertäufer, so lehren, daß der obangezeigten keines christlich sei.

Auch werden diejenigen verdammt, so lehren, daß christliche Vollkommenheit sei, Hans und Hof, Weib und Kind leiblich verlassen und sich der vorberührten Stück äußern; so doch dies allein rechte Voll-

kommenheit ist, rechte Furcht Gottes und rechter Glaube an Gott. Denn das Evangelium lehret nicht ein äußerlich, zeitlich, sondern innerlich, ewig Wesen und Gerechtigkeit des Herzens und stözt nicht um weltlich Regiment, Polizei und Chestand, sondern will, daß man solches alles halte als wahrhaftige Ordnung, und in solchen Ständen christliche Liebe und rechte gute Werke, ein jeder nach seinem Beruf, beweise. Derhalben sind die Christen schuldig der Obrigkeit unterthan und ihren Geboten gehorsam zu sein in allem, so ohne Sünde geschehen mag. Denn so der Obrigkeit Gebot ohn Sünde nicht geschehen mag, soll man Gott mehr gehorsam sein, denn den Menschen. A. Gesch. 5,29.

Der XVII. Artikel. Von der Wiederkunft Christi zum Gericht.

Auch wird gelehret, daß unser Herr Jesus Christus am jüngsten Tage kommen wird zu richten, und alle Todten auferwecken, den Gläubigen und Auserwählten ewiges Leben und ewige Freude geben, die gottlosen Menschen aber und die Teufel in die Hölle und ewige Strafe verdammen.

Derhalben werden die Wiedertäuer verworfen, so lehren, daß die Teufel und verdammte Menschen nicht ewige Pein und Dual haben werden.

Item, hie werden verworfen etliche jüdische Lehren, die sich auch jetzt erängen, daß vor der Auferstehung der Todten eitel Heilige, Fromme ein weltlich Reich haben und alle Gottlosen vertilgen werden.

Der XVIII. Artikel. Vom freien Willen.

Vom freien Willen wird gelehret, daß der Mensch etlichermaßen einen freien Willen hat, äußerlich ehrbar zu leben und zu wählen unter denen Dingen, so die Vernunft begreift; aber ohne Gnad, Hilfe und Wirkung des heiligen Geistes vermag der Mensch nicht Gott gefällig werden, Gott herzlich zu fürchten, oder zu glänben, oder die angeborne böse Lust aus dem Herzen zu werfen; sondern solchs geschicht durch den heiligen Geist, welcher durch Gottes Wort gegeben wird. Denn Paulus spricht 1. Kor. 2, 14: Der natürliche Mensch vernimmt nichts vom Geist Gottes.

Und damit man erkennen möge, daß hierin kein Neuwigkeit gelehrt werde, so sind das die klaren Wort Augustini vom freien Willen, wie jetzt hiebei geschrieben aus dem 3. Buch Hypognosticon: „Wir bekennen, daß in allen Menschen ein freier Wille ist, denn sie haben je alle natürlichen, angebornen Verstand und Vernunft, nicht daß sie etwas vermögen mit Gott zu handeln, als: Gott von Herzen zu lieben, zu fürchten, sondern allein in äußerlichen Werken, dieses Lebens haben sie Freiheit Guts oder Böses zu wählen. Gut mein ich, das die Natur vermag, als auf dem Acker zu arbeiten oder nicht, zu ehzen, zu trinken; zu einem Freunde zu gehen oder nicht, ein Kleid an oder auszuthun, zu bauen, ein Weib zu nehmen, ein Handwerk zu treiben und dergleichen etwas Nützliches und Guts zu thun. Welches alles doch ohne Gott nicht ist noch besteht, sondern alles aus ihm und durch ihn ist. Dagegen kann der Mensch auch Böses aus eigener Wahl vornehmen, als vor einem Abgott nieder zu knien, ein Todtschlag zu thun &c.“

Der XIX. Artikel. Von Ursach der Sünden.

Von Ursach der Sünden wird bei uns gelehret, daß, wiewohl Gott der Allmächtige die ganze Natur geschaffen hat und erhält, so wirkt doch der verkehrte Wille die Sünde in allen Bösen und Verächtern Gottes, wie denn des Teufels Wille ist und aller Gottlosen, welcher alsbald, so Gott die Hand abgethan, sich von Gott zum Argen gewandt hat, wie Christus spricht Joh. 8, 44: Der Teufel redet Lügen aus seinem eigen.

Der XX. Artikel. Vom Glauben und guten Werken.

Den Unsern wird mit Unwahrheit ausgelegt, daß sie gute Werke verbieten. Denn ihre Schriften von Zehn Geboten und andere beweisen, daß sie von rechten christlichen Ständen und Werken guten nützlichen Bericht und Erwähnung gethan haben, davon man vor dieser Zeit wenig gelehret hat, sondern allermeist in allen Predigten auf kundische unnötige Werke, als Rosenkränze, Heiligen-Dienst, Mönchewerden, Wallfahrten, gesetzte Fassten, Feier, Brüderschaften &c. getrieben. Solche unnötige Werke rühmet auch unser Widerpart nun nicht mehr so hoch als vorzeiten; darzu haben sie auch gelernt nun vom Glauben zu reden, davon sie doch in Vorzeiten gar nichts gepredigt haben; lehren dенно h nun, daß wir nicht allein aus Werken gerecht werden vor Gott, sondern setzen den Glauben an Christum darzu, sprechen, Glauben und Werk machen uns gerecht vor Gott, welche Rede mehr Trost bringen möge, dann so man allein lehrt auf Werk zu vertrauen.

Dieweil nun die Lehre vom Glauben, die das Hauptstück ist in christlichem Wesen, so lange Zeit, wie man bekennen muß, nicht getrieben worden, sondern allein Werklehre an allen Orten gepredigt, ist davon durch die Unsern folcher Unterricht geschehen:

Erstlich daß uns unsere Werk nicht mögen mit Gott versöhnen und Gnade erwerben, sondern solches geschieht allein durch den Glauben, so man gläubt, daß uns um Christus willen die Sünde vergeben werden, welcher allein der Mittler ist den Vater zu versöhnen. (1. Tim. 2, 5.) Wer nun vermeinet, solchs durch Werk anzurichten und Gnade zu verdienen, der verachtet Christum und sucht ein eigen Weg zu Gott wider das Evangelium.

Diese Lehre vom Glauben ist öffentlich und klar im Paulo an vielen Orten gehandelt, sonderlich zun Ephesern am 2, 8: Aus Gnaden seid ihr selig worden durch den Glauben, und dasselbige nicht aus euch, sondern es ist Gottes Gabe, nicht aus Werken, damit sich Niemand rühme &c.

Und daß hierin kein neuer Verstand eingeführet sei, kann man aus Augustino beweisen, der diese Sache fleißig handelt und auch also lehret, daß wir durch den Glauben an Christum Gnade erlangen und vor Gott gerecht werden, und nicht durch Werke, wie sein ganzes Buch de spiritu et litera ausweiset.

Wiewohl nun diese Lehr bei unversuchten Leuten sehr veraus, so befindet sich doch, daß sie den blöden und erschrockenen Gemüthen tröstlich und heilsam ist. Denn das Gewissen kann nicht zu Friede kommen durch Werk, sondern allein durch Glauben.

sich gewisslich schleuft, daß es um Christus willen einen gnädigen Gott hab, wie auch Paulus spricht Röm. 5, 1: So wir durch den Glauben sind gerecht worden, haben wir Ruhe und Friede mit Gott.

Diesen Trost hat man vorzeiten nicht getrieben in Predigten, sondern die armen Gewissen auf eigene Werk getrieben, und sind mancherlei Werke vorgenommen. Denn etliche hat das Gewissen in die Klöster gejagt, der Hoffnung, daselbst Gnade zu erwerben durch Klosterleben, etliche haben andere Werk erdacht, damit Gnade zu verdienen und für Sünde genug zu thun. Derjelbigen viel haben erfahren, daß man dadurch nicht ist zu Frieden kommen. Darum ist noth gewesen, diese Lehre vom Glauben an Christum zu predigen und fleißig zu treiben, daß man weiß, daß man allein durch den Glauben, ohn Verdienst, Gottes Gnade ergreifet.

Es geschieht auch Unterricht, daß man hie nicht von solchem Glauben redet, den auch die Teufel und Gottlose haben, die auch die Historien gläuben, daß Christus gelitten hab und auferstanden sei von Todten, sondern man redet vom wahren Glauben, der da glaubet, daß wir durch Christum Gnade und Vergebung der Sünde erlangen.

Und der nun weiß, daß er einen gnädigen Gott durch Christum hat, kennt also Gott, ruft ihn an und ist nicht ohn Gott wie die Heiden. Denn der Teufel und Gottlose gläuben diesen Artikel, Vergebung der Sünde, nicht, darum sind sie Gott feind, können ihn nicht anrufen, nicht Gutes von ihm hoffen. Und also, wie jetzt angezeigt ist, redet die Schrift vom Glauben, und heißt nicht Glauben ein solches Wissen, das Teufel und gottlose Menschen haben. Denn also wird vom Glauben gelehret zun Hebr. am 11. daß gläuben sei nicht allein die Historien wissen, sondern Zuversicht haben zu Gott seine Zusag zu empfahlen. Und Augustinus erinnert uns auch, daß wir das Wort (Glauben) in der Schrift verstehen sollen, daß es heiße Zuversicht zu Gott, daß er uns gnädig sei, und heiße nicht allein solche Historien wissen, wie auch die Teufel wissen.

Ferner wird gelehret, daß gute Werk sollen und müssen geschehen, nicht daß man darauf vertraue Gnade damit zu verdienen, sondern um Gottes willen und Gott zu Lob. Der Glaub ergreift allzeit allein Gnad und Vergebung der Sünde. Und dieweil durch den Glauben der Heilige Geist gegeben wird, so wird auch das Herz geschickt gute Werk zu thun. Denn zuvorn, dieweil es ohne den Heiligen Geist ist, so ist es zu schwach, dazu ist es in's Teufels Gewalt, der die arme menschliche Natur zu viel Sünden treibt; wie wir sehen in den Philosophen, welche sich unterstanden ehrlich und unsträflich zu leben, haben aber dennoch solchs nicht ausgerichtet, sondern sind in viel groÙe öffentliche Sünde gefallen. Also geht es mit dem Menschen, so er außer dem rechten Glauben ohn den Heiligen Geist ist und sich allein durch eigene menschliche Kräfte regiert.

Derhalben ist die Lehr vom Glauben nicht zu schelten, daß sie gute verbiete, sondern vielmehr zu rühmen, daß sie lehre gute Werk und Hilfe anbiete, wie man zu guten Werken kommen möge. Der dem Glauben und außerhalb Christo ist menschliche Natur bögen viel zu schwach gute Werke zu thun, Gott anzurufen, haben im Leiden, den Nächsten zu lieben, befohlene Aemter

stetig auszurichten, gehorsam zu sein, böse Lust zu meiden. Solche hohe und rechte Werk mögen nicht geschehen ohne die Hilf Christi, wie er s̄ lbst spricht Joh. 15, 5: Ohne mich könnt ihr nichts thun sc̄.

Der XXI. Artikel. Vom Dienste der Heiligen.

Vom Heiligendienst wird von den Unsern also gelehret, daß man der Heiligen gedenken soll, auf daß wir unsern Glauben stärken, so wir sehen, wie ihnen Gnade widerfahren, auch wie ihnen durch Glauben geholfen ist; dazu, daß man Exempel nehme von ihren guten Werken, ein jeder nach seinem Beruf, gleichwie die Kais. Majest. seliglich und göttlich dem Exempel David folgen mag, Kriege wider den Türken zu führen; denn beide sind sie in königlichem Amt, welches Schutz und Schirm ihrer Unterthanen fordert. Durch Schrift aber mag man nicht beweisen, daß man die Heiligen anrufen, oder Hilfe bei ihnen suchen soll. Denn es ist allein ein einiger Versühner und Mittler gesetzt zwischen Gott und den Menschen, Jesus Christus, 1 Tim. 2, 5, welcher ist der einzige Heiland, der einzige oberste Priester, Gnadenstuhl und Fürsprecher vor Gott, Röm. 8, 34. Und der hat allein zugesagt, daß er unser Gebet erhören wolle. Das ist auch der höchste Gottesdienst nach der Schrift, daß man denselbigen Jesum Christum in allen Nöthen und Anliegen von Herzen suche und anrufe. 1 Joh. 2, 1. So jemand sündigt, haben wir einen Fürsprecher bei Gott, der gerecht ist, Jesum.

Dies ist fast die Summa der Lehre, welche in unseren Kirchen zu rechtem christlichem Unterricht und Trost der Gewissen, auch zur Behebung der Gläubigen gepredigt und gelehret ist; wie wir denn unserer eigenen Seel und Gewissen je nicht gerne wollten für Gott mit Missbrauch göttliches Namens oder Worts in die höchste und größte Fahrsetzen, oder auf unser Kinder und Nachkommen ein ander Lehrz, denn so dem reinen göttlichen Wort und christlicher Wahrheit gemäß, fällen oder erben. So denn dieselbige in heiliger Schrift klar gegründet, und darzu auch gemeiner christlicher, ja römischer Kirchen, so viel aus der Väter Schrift zu vermerken, nicht zuwider noch entgegen ist, so achten wir auch, unsere Widersacher können in oben angezeigten Artikeln nicht uneinig mit uns sein. Derhalben handeln diejenigen ganz unfreudlich, geschwind und wider alle christliche Einigkeit und Liebe, so die Unsern derhalben als Ketzer abzusondern, zu verwerfen und zu meiden ihnen selbst ohne einzigen beständigen Grund göttlicher Gebot oder Schrift fürnehmen. Denn die Irrung und Zank ist fürnehmlich über etlichen Traditionen und Misbräuchen. So denn nun an den Hauptartikeln kein befindlicher Ungrund oder Mangel, und dies unser Bekentniß göttlich und christlich ist, sollten sich billig die Bischöfe, wann schon bei uns der Tradition halben ein Mangel wäre, gelinder erzeigen, wiewohl wir verhoffen, beständigen Grund und Ursachen dazuthun, warum bei uns etliche Traditionen und Misbräuche geändert sind.

Artikel, von welchen Zwiespalt ist, da erzählet werden die Misbräuch, so geändert seind.

So nun von den Artikeln des Glaubens in unsern Kirchen nicht gelehret wird zuwider der heiligen Schrift, oder gemeiner christlichen Kirchen, sondern allein etliche Misbräuche geändert sind, welche zum

Theil mit der Zeit selbst eingerissen, zum Theil mit Gewalt aufgerichtet, fordert unser Nothdurft, dieselbigen zu erzählen und Ursach dazuthun, warum hierinne Aenderung geduldet ist, damit Kais. Maj. erkennen möge, daß nicht hierinne unchristlich oder freuentlich gehandelt, sondern daß wir durch Gottes Gebot, welches billig höher zu achten denn alle Gewohnheit, gedrungen sein solche Aenderung zu gestatten.

Der XXII. Artikel. Von beider Gestalt des Sacraments.

Den Laien wird bei uns beide Gestalt des Sacraments gereicht aus dieser Ursach, daß dies ist ein klarer Befehl und Gebot Christi, Matth. 26: Trinket alle daraus. Da gebent Christus mit klaren Worten von dem Kelch, daß sie alle daraus trinken sollen.

Und damit Niemand diese Wort anfechten und glossiren könne, als gehöre es allein den Priestern zu, so zeiget Paulus 1 Korinth. 11, 26 an, daß die ganze Versammlung der Korinther-Kirchen beide Gestalt gebraucht hat. Und dieser Brauch ist lange Zeit in der Kirchen blieben, wie man durch die Historien und der Väter Schriften beweisen kann. Cyprianus gedenkt an vielen Orten, daß den Laien der Kelch die Zeit gereicht sei. So spricht St. Hieronymus, daß die Priester, so das Sacrament reichen, dem Volk das Blut Christi austheilen. So gebeut Gelasius, der Papst, selbst, daß man das Sacrament nicht theilen soll, distinct 2 de consecrat. c. Comperimus. Man findet auch nirgend kein Canon, der da gebiete allein eine Gestalt zu nehmen. Es kann auch Niemand wissen, wenn oder durch welche diese Gewohnheit eine Gestalt zu nehmen eingeführt ist, wiewohl der Cardinal Cusanus gedenkt, wenn diese Weise approbiret sei. Nun ist's öffentlich, daß solche Gewohnheit, wider Gottes Gebot, auch wider die alten Canones eingeführt, unrecht ist. Derhalben hat sich nicht gebühret, derjenigen Gewissen, so das heilige Sacrament nach Christus Einsetzung zu gebrauchen begehrt haben, zu beschweren, und zwingen wider unsers Herrn Christi Ordnung zu handeln. Und dieweil die Theilung des Sacraments der Einsetzung Christi zu entgegen ist, wird auch bei uns die gewöhnliche Prozeßion mit dem Sacrament unterlassen.

Der XXIII. Artikel. Vom Ehestand der Priester.

Es ist bei Ledermann, hohes und nieders Standes, eine große mächtige Klage in der Welt gewesen, von großer Unzucht und wildem Wesen und Leben der Priester, so niät vermochten Keuschheit zu halten, und war auch je mit solchen gräulichen Lastern auf's höchste kommen. So viel häßliches groß Aergernis, Ehebruch und ander Unzucht zu vermeiden haben sich etliche Priester bei uns in ehelichen Stand begeben. Dieselben zeigen an diese Ursachen, daß sie dahin gedrungen und bewegt sind aus hoher Noth ihrer Gewissen, nachdem die Schrift klar meldet, der eheliche Stand sei von Gott dem Herrn eingesetzt, Unzucht zu vermeiden, wie Paulus sagt 1 Kor. 7, 2.: Die Unzucht zu vermeiden hab ein Jeglicher sein eigen Eheweib, item: Es ist besser, ehelich werden, denn brennen. Und nachdem Christus sagt Matth. 19, 12: Sie fassen nicht alle das Wort, da zeigt Christus an, (welcher wohl gewußt hat, was am Menschen sei) daß wenig Leute die Gabe keusch zu leben haben: denn Gott hat den Menschen Männlein und Fräulein geschaffen. Gen. 1, 28. Ob es nun in menschlicher Macht oder Vermögen sei, ohne

sonderliche Gabe und Gnade Gottes durch eigen Fürnehmen oder Gelübde Gottes der hohen Majestät Geschöpfe besser zu machen oder zu ändern, hat die Erfahrung allzu klar geben. Denn was gutsch, was ehrbar, züchtiges Leben, was christlich, ehrlich oder redlich Wandels an vielen daraus erfolget, wie gräulich, schrecklich Unruhe und Qual ihrer Gewissen viel an ihrem letzten Ende derhalben gehabt, ist am Tage, und ihr viel haben es selbst bekennet. So denn Gottes Wort und Gebot durch kein menschlich Gelübde oder Gesetz mag geändert werden, haben aus dieser und andern Ursachen und Gründen die Priester und andere Geistliche Ehemänner genommen.

So es ist auch aus den Historien und der Väter Schriften zu beweisen, daß in der christlichen Kirchen vor Alters der Brauch gewesen ist, daß die Priester und Diacon Ehemänner gehabt, darum sagt Paulus 1 Tim. 3, 2: Es soll ein Bischof unsträflich sein, Eines Weibes Mann. Es sind auch in Deutschland erst vor vierhundert Jahren die Priester zum Gelübde der Keuschheit vom Ehestand mit Gewalt abgedrungen, welche sich dagegen sämtlich, auch so ganz ernstlich und hart gesetzt haben, daß ein Erzbischof zu Mainz, welcher das päpstliche neue Edict derhalben verkündiget, gar nahe in einer Empörung der ganzen Priesterschaft in einem Gedränge wäre umbracht. Und dasselbe Verbot ist bald im Anfang so geschwind und unschicklich fürgenommen, daß der Papst die Zeit nicht allein die künftige Ehe den Priestern verboten, sondern auch derjenigen Ehe, so schon in dem Stand lange gewesen, zerriß, welches doch nicht allein wider alle göttliche, natürliche und weltliche Recht, sondern auch den Canonibus (so die Päpste selbst gemacht), und den berühmtesten Conciliis ganz entgegen und zuwider ist.

Auch ist bei viel hohen, gottfürchtigen, verständigen Leuten dergleichen Rede und Bedenken oft gehört, daß solcher gedrungenen Celibat und Beraubung des Ehestandes (welchen Gott selbst eingesetzt und frei gelassen) nie kein gutes, sondern viel großer böser Laster und viel Arges eingeführt habe. Es hat auch einer von Päpsten, Pius II. selbst, wie seine Historie anzeigt, diese Worte oft geredet und von sich schreiben lassen: es möge wohl etliche Ursachen haben, warum den Geistlichen die Ehe verboten sei, es habe aber viel höher, größer und wichtiger Ursachen, warum man ihnen die Ehe soll wieder frei lassen. Ungezweifelt, es hat Papst Pius, als ein verständiger, weiser Mann, dies Wort aus großem Bedenken geredt.

Derhalben wollen wir uns in Unterthänigkeit zu Kaiserl. Majest. vertrösten, daß Ihre Maj. als ein christlicher hochlöblicher Kaiser gnädiglich beherzigen werde, daß jetzund in letzten Zeiten und Tagen, von welchen die Schrift meldet, die Welt immer je ärger und die Menschen gebrechlicher und schwächer werden.

Derhalben wohl hohnöthig, nützlich und christlich ist, diese fleißige Einsehung zu thun, damit, wo der Ehestand verboten, nicht ärgere und schändlichere Unzucht und Laster in deutschen Landen möchten einreizen. Denn es wird je diese Sachen Niemand weislicher oder besser ändern oder machen können denn Gott selbst, welcher den Ehestand menschlicher Gebrechlichkeit zu helfen und Unzucht zu wehren eingesetzt hat.

So sagen die alten Canones auch, man müsse zu Zeiten die Schärfe und rigorem lindern und nachlassen um menschlicher Schwachheit willen und Angers zu verhüten und zu meiden.

Nun wäre das in diesem Fall auch wohl christlich und ganz hoch von nöthen. Was kann auch der Priester und der Geistlichen Chestand gemeiner christlichen Kirchen nachtheilig sein, sonderlich der Pfarrherrn und Anderer, die der Kirchen dienen sollen? Es würde wohl künftig an Priestern und Pfarrherrn mangeln, so dies hart Verbot des Chestands länger währen sollte.

So nun dieses, nämlich daß die Priester und Geistlichen mögen ehelich werden, begründet ist auf das göttliche Wort und Gebot, dazu die Historien beweisen, daß die Priester ehelich gewesen, so auch das Gelübde der Keuschheit so viel häßliche, unchristliche Aergerniß, so viel Ehebruch, schreckliche, ungehörte Unzucht und gräuliche Laster hat angericht, daß auch etliche unter Thumherrn, Curtisan zu Rom solchs oft selbst bekannt und kläglich angezogen, wie solche Laster im Clero zu gräulich und übermacht, Gottes Born würde erreget werden: so ist's je erbärmlich, daß man den christlichen Chestand nicht allein verboten, sondern an etlichen Orten auf's geschwindest, wie um groß Uebelthät, zu strafen unterstanden hat. So ist auch der Chestand in kaiserlichen Rechten und in allen Monarchien, wo je Gesetz und Recht gewesen, hoch gelobet. Allein dieser Zeit beginnt man die Leute unschuldig, allein um der Ehe willen, zu martern, und dazu Priester, der man für andern schonen sollt, und geschieht nicht allein wider göttliche Recht, sondern auch wider die Canones. Paulus der Apostel, 1 Tim. 4, 1 ff. nennt die Lehre, so die Ehe verbieten, Teufels Lehre. So sagt Christus selbst Joh. 8, 44: Der Teufel sei ein Mörder von Anbeginn. Welches denn wohl zusammenstimmt, daß es freilich Teufels Lehren sein müßen, die Ehe verbieten und sich unterstehen, solche Lehre mit Blutvergießen zu erhalten.

Wie aber kein menschlich Gesetz Gottes Gebot kann wegthun oder ändern, also kann auch kein Gelübde Gottes Gebot andern. Darum gibt auch St. Cyprianus den Rath, daß die Weiber, so die gelobte Keuschheit nicht halten, sollen ehelich werden, und sagt L. I. epist. 11 also: So sie aber Keuschheit nicht halten wollen oder nicht vermögen, so ist's besser, daß sie ehelich werden, denn daß sie durch ihre Lust in's Feuer fallen, und sollen sich wohl fürschen, daß sie den Brüdern und Schwestern kein Aergerniß anrichten.

Zudem, so brauchen auch alle Canones größer Gelindigkeit und Aequität gegen diejenigen, so in der Jugend Gelüb'd gethan, wie denn Priester und Mönche des mehrentheils in der Jugend in solchen Stand aus Unwissenheit kommen sind.

Der XXIV. Artikel. Von der Messe.

Man legt den Unsern mit Unrecht auf, daß sie die Messe sollen abgethan haben. Denn das ist öffentlich, daß die Meß, ohne Ruhm zu reden, bei uns mit größer Andacht und Ernst gehalten wird denn bei den Widersachern. So werden auch die Leute mit höchstem Fleiß zum östern mal unterricht vom heiligen Sacrament, wozu es eingesetzt und wie es zu gebrauchen sei, als nämlich die erschrocken Gewissen damit zu trösten, dadurch das Volk zur Communion und Meß gezogen wird. Dabei geschieht auch Unterricht wider andere unrechte Lehre vom Sacrament. So ist auch in den öffentlichen Ceremonien der Messe kein merkliche Aenderung geschehen, denn daß an etlichen Orten deutsche Ge-

fänge (das Volk damit zu lehren und zu üben) neben lateinischem Gesang gesungen werden, sitemal alle Ceremonien fürnehmlich darzu dienen sollen, daß das Volk daran lerne, was ihm zu wißen von Christo noth ist.

Nachdem aber die Messe auf mancherlei Weise vor dieser Zeit misbraucht, wie am Tag ist, daß ein Jahrmarkt daraus gemacht, daß man sie kauft und verkauft hat und daß mehrer Theil in allen Kirchen um Geldes willen gehalten worden, ist solcher Misbranch zu mehrmalen, auch vor dieser Zeit, von gelehrtten und frommen Leuten gestrafst worden. Als nun die Prediger bei uns davon gepredigt und die Priester erinnert sind der schrecklichen Bedräzung, so denn billig einen jeden Christen bewegen soll, daß wer das Sacrament unwürdiglich brauchet, der sei schuldig am Leib und Blut Christi, darauf sind solche Kaufmeisen und Winkel messen (welche bis anher aus Zwang um Geldes und der Präßenden willen gehalten worden) in unsern Kirchen gefallen.

Dabei ist auch der gräuliche Irrthum gestraft, daß man gelehret hat, unser Herr Christus habe durch sein Tod allein für die Erbsünde gnug gethan und die Messe eingesetzt zu einem Opfer für die andern Sünden, und also die Messe zu einem Opfer gemacht für die Lebendigen und Todten, dadurch Sünde wegzunehmen und Gott zu versöhnen. Daraus ist weiter gefolget, daß man disputiert hat, ob eine Messe, für viele gehalten, also viel verdiene, als so man für ein jeglichen eine sonderliche hielte. Daher ist die große unzählige Menge der Mess kommen, daß man mit diesem Werk hat wollen bei Gott alles erlangen, das man bedürft hat, und ist daneben des Glaubens an Christum und rechten Gottesdienst vergeßen worden.

Darum ist davon Unterricht geschehen, wie ohne Zweifel die Noth gefordert, daß man wüßte, wie das Sacrament recht zu gebrauchen wäre. Und erßtlich, daß kein Opfer für Erbsünde und andere Sünde sei denn der einige Tod Christi, zeigt die Schrift an vielen Orten an. Denn also steht geschrieben zum Hebräern, daß sich Christus einmal geopfert hat, und dadurch für alle Sünde gnug gethan. Es ist ein unerhörte Neuigkeit, in der Kirchen lehren, daß Christus Tod sollte allein für die Erbsünde, und sonst nicht auch für andere Sünde, gnug gethan haben; derhalben zu hoffen, daß männiglich verstehet, daß solcher Irrthum nicht unbillig gestraft sei.

Zum Andern, so lehrt St. Paulus, daß wir für Gott Gnad erlangen durch Glauben und nicht durch Werk. Dawider ist öffentlich dieser Misbrauch der Mess, so man vermeinet durch dieses Werk Gnad zu erlangen, wie man denn weiß, daß man die Mess darzu gebraucht dadurch Sünd abzulegen und Gnad und alle Güter bei Gott zu erlangen, nicht allein der Priester für sich, sondern auch für die ganze Welt und für Andere, Lebendige und Todte.

Zum Dritten, so ist das heilige Sacrament eingesetzt nicht damit für die Sünd ein Opfer anzurichten (denn das Opfer ist zuvor geschehen), sondern daß unser Glaube dadurch erweckt und die Gewissen getröstet werden, welche durch's Sacrament erinnert werden, daß ihnen Gnad und Vergebung der Sünde von Christo zugesagt ist. Derhalben fordert dies Sacrament Glauben und wird ohne Glauben vergeblich gebraucht.

Dieweil nun die M^ess nicht ein Opfer ist für Andere, Lebendige oder Todte, ihre Sünde wegzunehmen, sondern soll ein Communion sein, da der Priester und Andere das Sacrament empfahen für sich: so wird diese Weise bei uns gehalten, daß man an Feiertagen, auch sonst so Communicanten da sind, M^ess hält und etliche, so das begehren, communicirt. Also bleibt die M^ess bei uns in ihrem rechten Brauch, wie sie vorzeiten in der Kirchen gehalten, wie man beweisen mag aus St. Paulo 1 Korinth. 11, darzu auch vieler Väter Schriften. Denn Chrysostomus spricht, wie der Priester täglich stehe und fordere etliche zur Communion, etlichen verbiete er hinzu zu treten. Auch zeigen die alten Canones an, daß Einer das Amt gehalten hat, und die andern Priester und Diacon communicirt. Denn also lauten die Wort im canone Nicaeu.: Die Diacon sollen nach den Priestern ordentlich das Sacrament empfahen vom Bischof oder Priester.

So man nun kein Neuigkeit hierin, die in der Kirchen vor Alters nicht gewesen, fürgenommen hat, und in den öffentlichen Ceremonien der Messen kein merkliche Aenderung geschehen ist, allein daß die andern unnöthigen Messen, etwa durch ein Misbrauch gehalten, neben der Pfarrmessen gefallen sind: soll billig diese Weise M^ess zu halten nicht für feyterisch und unchristlich verdammet werden. Denn man hat vorzeiten auch in den großen Kirchen, da viel Volks gewesen, auch auf die Tage, so das Volk zusammen kam, nicht täglich M^ess gehalten; wie tr partita historia lib. 9. angezeigt, daß man zu Alexandria am Mittwoch und Freitag die Schrift gelesen und ausgelegt habe, und sonst alle Gottesdienst gehalten ohn die M^esse.

Der XXV. Artikel. Von der Beicht.

Die Beicht ist durch die Prediger dies Theils nicht abgethan. Denn diese Gewohnheit wird bei uns gehalten, das Sacrament nicht zu reichen denen, so nicht zuvor verhört und absolviert sind. Dabei wird das Volk fleißig unterricht, wie tröstlich das Wort der Absolution sei, wie hoch und theuer die Absolution zu achten; denn es sei nicht des gegenwärtigen Menschen Stimme oder Wort, sondern Gottes Wort, der da die Sünde vergibt. Denn sie wird an Gottes Statt und aus Gottes Befehl gesprochen. Von diesem Befehl und Gewalt der Schlüssel, wie tröstlich, wie nöthig sie sei den erschrockenen Gewissen, wird mit großem Fleiß gelehret; darzu, wie Gott fordert dieser Absolution zu glauben, nicht weniger denn so Gottes Stimme vom Himmel erschölle, und uns dero fröhlich trösten und wissen, daß wir durch solchen Glauben Vergebung der Sünden erlangen. Von diesen nöthigen Stücken haben vorzeiten die Prediger, so von der Beicht viel lehreten, nicht ein Wörtlein gerühret, sondern allein die Gewissen gemartert mit langer Erzählung der Sünden, mit Gnugthun, mit Abläß, mit Wallfahrten und dergleichen. Und viel unserer Widersacher bekennen selbst, daß dieses Theils von rechter christlicher Buße schicklicher denn zuvor in langer Zeit geschrieben und gehandelt sei.

Und wird von der Beicht also gelehret, daß man Niemand dringen soll, die Sünde namhaftig zu erzählen. Denn solches ist unmöglich, wie der Psalm (19, 13) spricht: Wer kennet die Missethat? Und Jere-mias 17, 9 spricht: Des Menschen Herz ist so arg, daß man es nicht ausslernen kann. Die elende menschliche Natur steht also tief in Sün-

den, daß sie dieselbe nicht alle sehen, oder kennen kann, und sollten wir allein von denen absolvirt werden, die wir zählen können, wäre uns wenig geholfen. Derhalben ist nicht noth, die Leute zu dringen, die Sünde namhaftig zu erzählen. Also haben auch die Väter gehalten, wie man findet d' stinet. I. de poenitentia, da die Wort Chrysostomi angezogen werden: Ich sage nicht, daß du dich selbst sollst öffentlich dargeben, noch bei einem Andern dich selbst verklagen oder schuldig geben, sondern gehorche dem Propheten, welcher spricht: Offenbare dem Herrn deine Wege. Ps. 37, 5. Derhalben beichte Gott dem Herrn, dem wahrhaftigen Richter, neben deinem Gebet; nicht sage deine Sünde mit der Zungen, sondern in deinem Gewissen. Hier sieht man klar, daß Chrysostomus nicht zwinget, die Sünde namhaftig zu erzählen. So lehret auch die glossa in decretis, de poenitentia, distinct. 5 cap. Consideret, daß die Beicht nicht durch die Schrift geboten, sondern durch die Kirche eingesetzt sei. Doch wird durch die Prediger dieses Theils fleißig gelehret, daß die Beicht von wegen der Absolution, welche das Hauptstück und das Fürnehmste darin ist, zu Trost der erschrockenen Gewissen, darzu um etlicher anderer Ursachen willen zu erhalten sei.

Der XXVI. Artikel. Vom Unterschied der Speise.

Vorzeiten hat man also gelehret, geprediget und geschrieben, daß Unterschied der Speise und dergleichen Tradition, von Menschen eingesetzt, dazu dienen, daß man dadurch Gnade verdiene und für die Sünde gnugthue. Aus diesem Grund hat man täglich neue Fasten, neue Ceremonien, neue Orden und dergleichen erdacht, und auf solchs heftig und hart getrieben, als sind solche Ding nöthige Gottesdienste, dadurch man Gnade verdiene, so man's halte, und große Sünde geschehe, so man's nicht halte. Daraus sind viel schädlicher Irrthum in der Kirchen erfolget.

Erflich ist dadurch die Gnade Christi und die Lehre vom Glauben verdunkelt, welche uns das Evangelium mit großem Ernst vorhält, und treibt hart darauf, daß man das Verdienst Christi hoch und theuer achte und wisse, daß gläubigen an Christum hoch und weit über alle Werk zu setzen sei. Derhalben hat St. Paulus heftig wider das Gesetz Moysi und menschliche Traditiones gefochten, daß wir lernen sollen, daß wir vor Gott nicht fromm werden aus unsern Werken, sondern allein durch den Glauben an Christum, daß wir Gnade erlangen um Christus willen. Solche Lehre ist schier ganz verloren, dadurch, daß man gelehret, Gnade zu verdienen mit Gesetzen, Fasten, Unterschied der Speise, Kleidern &c.

Zum Andern haben auch solche Traditiones Gottes Gebot verdunkelt; denn man setzt diese Traditiones weit über Gottes Gebot. Dies hielt man allein für christlich Leben, wer die Feier also hielt, also betet, also fastete, also gekleidet war; das nennet man geistlich, christlich leben. Darneben hielt man andere nöthige gute Werk für ein weltlich ungeistlich Wesen, nämlich diese, so jeder nach seinem Beruf zu thun schuldig ist, als daß der Hausvater arbeitet Weib und Kind zu ernähren und zu Gottesfurcht aufzuziehen, die Hausmutter Kinder gebiert und wartet ihr, ein Fürst und Obrigkeit Land und Leute regiert &c. Solche Werk von Gott geboten mußten ein weltlich und unvollkommen Wesen sein,

aber die Traditiones mußten den prächtigen Namen haben, daß sie allein heilige, vollkommene Werke hießen. Derhalben war kein Maß noch Ende solche Traditiones zu machen.

Zum Dritten, solche Traditiones sind zu hoher Beschwerung der Gewissen gerathen. Denn es war nicht möglich, alle Traditiones zu halten, und waren doch die Leute der Meinung, als wäre solches ein nöthiger Gottesdienst, und schreibt Gerson, daß Viel hiemit in Verzweiflung gefallen, Etliche haben sich auch selbst umbracht, derhalben, daß sie kein Trost von der Gnade Christi gehöret haben. Denn man sieht bei den Summiſten und Theologen, wie die Gewissen verwirrt, welche sich unterstanden haben, die Traditiones zusammen zu ziehen, und *etrierneicis* gesucht, daß sie den Gewissen hülſen, haben so viel damit zu thun gehabt, daß dieweil alle heilſame christliche Lehre von nöthigern Sachen, als vom Glauben, vom Trost in hohen Anfechtungen und dergleichen darnieder gelegen ist. Darüber haben auch viel frommer Leute vor dieser Zeit sehr geklagt, daß solche Traditiones viel Banks in der Kirchen anrichten, und daß fromme Leute damit verhindert, zu rechtem Erkenntniß Christi nicht kommen möchten. Gerson und Etliche mehr haben heftig darüber geklagt. Ja es hat auch Augustino missfallen, daß man die Gewissen mit so viel Traditionibus beschwert. Derhalben er dabei Unterricht gibt, daß man's nicht für nöthige Ding halten soll.

Darum haben die Unsern nicht aus Frevel oder Verachtung geistlicher Gewalts von diesen Sachen gelehret, sondern es hat die hohe Noth gefordert, Unterricht zu thun von obangezeigten Irrthümern, welche aus Misverständ der Tradition gewachsen sein. Denn das Evangelium zwinget, daß man die Lehre vom Glauben folle und müsse in Kirchen treiben, welche doch nicht mag verstanden werden, so man vermeint durch eigene erwählte Werk Gnad zu verdienen.

Und ist also davon gelehret, daß man durch Haltung gedachter menschlicher Tradition nicht kann Gnad verdienen, oder Gott versühnen, oder für die Sünde gnugthun. Und soll derhalben kein nöthiger Gottesdienst daraus gemacht werden. Dazu wird Ursach aus der Schrift angezogen. Christus, Matth. 15, 3. 9., entschuldigt die Apostel, daß sie gewöhnliche Traditiones nicht gehalten haben, und spricht dabei: Sie ehren mich vergeblich mit Menschen Geboten. So er nun dies einen vergeblichen Dienst nennet, muß er nicht nöthig sein. Und bald hernach: Was zum Munde eingehet, verunreinigt den Mensch nicht. Item Paulus spricht Röm. 14, 17: Das Himmelreich steht nicht in Speise oder Trank. Kol. 2,16: Niemand soll euch richten in Speise, Trank, Sabbath *et cetera*. Act. 15, 10 spricht Petrus: Warum versucht ihr Gott mit Auflegung des Jochs auf den Jünger Hälse, welches weder unsere Väter noch wir haben mögen tragen? Sondern wir glauben durch die Gnade unsers Herrn Jesu Christi selig zu werden. Da verbietet Petrus, daß man die Gewissen nicht beschweren soll mit mehr äußerlichen Ceremonien, es sei Moses oder andern. Und 1 Tim. 4, 1–3 werden solche Verbot, als Speise verbieten, Ehe verbieten *et cetera*. Teufelslehre genennet. Denn dies ist stracks dem Evangelio entgegen, solche Werk einzethen oder thun, daß man damit Vergebung der Sünde verdiene, oder als möge niemands Christen sein ohne solche Dienste.

Daß man aber den Unsern hier Schuld gibt, als verbieten sie Kasteiung und Zucht wie Iovinianus, wird sich viel anders aus ihren Schriften befinden. Denn sie haben allezeit gelehret vom heiligen Kreuz, das Christen zu leiden schuldig sind, und dieses ist rechte, ernstliche und nicht erdichtete Kasteiung.

Daneben wird auch gelehret, daß ein Beglicher schuldig ist, sich mit leiblicher Uebung, als Fasten und anderer Uebung, also zu halten, daß er nicht Ursach zu Sünden gebe, nicht, daß er mit solchen Werken Gnade verdiene. Diese leibliche Uebung soll nicht allein etliche bestimmte Tage, sondern stetig getrieben werden. Davon redet Christus (Luk. 21, 34): Hütet euch, daß eure Herzen nicht beschweret werden mit Völlerei. Item (Matth. 17, 21): Die Teufel werden nicht ausgeworfen, denn durch Fasten und Gebet. Und Paulus spricht (1 Kor. 9, 27): Er fastete seinen Leib und bringe ihn zum Gehorsam, damit er anzeigt, daß Kasteiung dienen soll, nicht damit Gnade zu verdienen, sondern den Leib geschickt zu halten, daß er nicht verhindere, was einem Beglichenen nach seinem Ruf zu schaffen befohlen ist. Und wird also nicht das Fasten verworfen, sondern daß man ein nöthigen Dienst daraus auf bestimmte Tag und Speise zu Verwirrung der Gewissen gemacht hat.

Auch werden diese Theils viel Ceremonien und Tradition gehalten, als Ordnung der Messe und andere Gesänge, Feste &c., welche dazu dienen, daß in der Kirchen Ordnung gehalten werde. Daneben aber wird das Volk unterricht, daß solcher äußerlicher Gottesdienst nicht fromm macht vor Gott, und daß man's ohn Beschwerung des Gewissens halten soll, also daß, so man es nachläßt ohne Aergernis, nicht daran gesündigt wird. Diese Freiheit in äußerlichen Ceremonien haben auch die alten Väter gehalten. Denn im Orient hat man das Osterfest auf andere Zeit denn zu Rom gehalten. Und da etliche diese Ungleichheit für ein Trennung in der Kirchen halten wollten, seind sie vermahnet von Andern, daß nicht Noth ist in solchen Gewohnheiten Gleichheit zu halten. Und spricht Irenäus also: Ungleichheit in Fasten trennet nicht die Einigkeit des Glaubens. Wie auch distinct. 12. von solcher Ungleichheit in menschlichen Ordnungen geschrieben, daß sie der Einigkeit der Christenheit nicht zuwider sei. Und tripartita hist. lib. 9 zeucht zusammen viel ungleicher Kirchengewohnheiten und setzt einen nützlichen christlichen Spruch: Der Apostel Meinung ist nicht gewesen Feiertag einzusetzen, sondern Glaube und Liebe zu lehren.

Der XXVII. Artikel. Von Klostergelübden.

Von Klostergelübden zu reden, ist noth erftlich zu bedenken, wie es bis anher damit gehalten, welch Wesen sie in Klöstern gehabt, und daß sehr viel darin täglich nicht allein wider Gottes Wort, sondern auch päpstlichen Rechten zu entgegen gehandelt ist. Denn zu St. Augustini Zeiten sind Klosterstände frei gewesen; folgend, da die rechte Zucht und Lehre zerrüttet, hat man Klostergelübde erdacht, und damit eben als mit einem erdachten Gefängnis die Zucht wiederum aufrichten wollen.

Ueber das hat man neben den Klostergelübden viel andere Stücke mehr aufbracht, und mit solchen Banden und Beschwerden ihr viel, auch vor gebührenden Jahren, beladen.

So sind auch viel Personen aus Unwissenheit zu solchem Klosterleben kommen, welche, wiewohl sie sonst nicht zu jung gewesen, haben doch ihr Vermögen nicht gingsam ermeßet und verstanden. Dieselben alle, also verstrickt und verwickelt, sind gezwungen und gedrungen in solchen Banden zu bleiben, ungeachtet des, daß auch päßtisch Recht ihrer viel frei giebt. Und das ist beschwerlicher gewesen in Jungfrauenklöstern, denn Mönchsklöstern; so sich doch geziemet hätte, der Weibsbilder als der Schwachen zu verschonen. Dieselb Strenge und Härigkeit hat auch viel frommen Leuten in Vorezeten missfallen; denn sie haben wohl gesehen, daß beide, Knaben und Maidlein, um Erhaltung willen des Leibs in die Klöster sind versteckt worden. Sie haben auch wohl gesehen, wie übel dasselbe Vornehmen gerathen ist, was Aergernis, was Beschwerung der Gewissen es gebracht, und haben viel Leute geklagt, daß man in solcher gefährlichen Sache die Canones so gar nicht geachtet. Zu dem so hat man ein folche Meinung von den Klostergelübden, die unverborgen, die auch viel Mönchen übel gefallen hat, die wenig ein Verstand gehabt.

Denn sie gaben vor, daß Klostergelübbe der Tauf gleich wären, und daß man mit dem Klosterleben Vergebung der Sünde und Rechtsfertigung vor Gott verdienet. Ja sie setzen noch mehr darzu, daß man mit dem Klosterleben verdienet nicht allein Gerechtigkeit und Frömmigkeit, sondern auch, daß man damit hält die Gebot und Nächte im Evangelio verfaßt, und wurden also die Klostergelübbe höher gepreiset denn die Taufe. Item daß man mehr verdienet mit dem Klosterleben denn mit allen andern Ständen, so von Gott geordnet sind, als Pfarrherr- und Predigerstand, Obrigkeit-, Fürsten-, Herrenstand und dergl., die alle nach Gott's Gebot, Wort und Befehl in ihrem Beruf ohne erdichtete Geistlichkeit dienen, wie denn dieser Stükke keines verninct werden mag, denn man findet's in ihren eigen Büchern. Ueber das, wer also gefangen und in's Kloster kommen, lernet wenig von Christo.

Etwa hat man Schulen der heiligen Schrift und anderer Künste, so der christlichen Kirchen dienstlich sind, in den Klöstern gehalten, daß man aus den Klöstern Pfarrherrn und Bischöfe genommen hat; jetzt aber hat's viel ein ander Gestalt. Denn vorzeiten kamen sie der Meinung zusammen, im Klosterleben, daß man die Schrift lernet. Jetzt geben sie vor, das Klosterleben sei ein solch Wesen, daß man Gottes Gnade und Frömmigkeit vor Gott damit verdiene, ja es sei ein Stand der Vollkommenheit; und setzen's den andern Ständen, so von Gott eingesetzt, weit vor. Das alles wird darum angezogen ohn alle Verunglimpfung, damit man je desto baß vernehmen und verstehen möge, was und wie die Unsern predigen und lehren.

Erläutern sie bei uns von denen, die zur Ehe greifen, also, daß alle die, so zum ledigen Stand nicht geschickt sind, Macht, Flug und Recht haben sich zu verehlichen. Denn die Gelübbe vermögen nicht Gottes Ordnung und Gebot aufzuheben. Nun lautet Gottes Gebot also 1 Kor. 7, 2: Um der Sürerei willen habe ein Jeglicher sein eigen Weib und ein Jegliche habe ihren eigenen Mann. Dazu dringet, zwinget und treibet nicht allein Gottes Gebot, sondern auch Gottes Geschöpf und Ordnung alle die zum Ehestand, die ohne sonder Gottes Werk mit der Gabe der Jungfräuschafft nicht begnadet sind, laut dieses Spruchs

Gottes selbst Gen. 2, 18: Es ist nicht gut, daß der Mensch allein sei, wir wollen ihm einen Gehilfen machen, der um ihn sei.

Was mag man nun dawider aufbringen? Man röhme das Gelübde und Pflicht, wie hoch man wolle, man muß es auf, als hoch man kann: so mag man dennoch nicht erzwingen, daß Gottes Gebot dadurch aufgehoben werde. Die Doctores sagen, daß die Gelübde, auch wider des Pabsts Recht, unbündig sind, wie viel weniger sollen sie denn binden, Statt und Kraft haben wider Gottes Gebot!

Wo die Pflichten der Gelübde kein ander Ursachen hätten, daß sie möchten aufgehoben werden, so hätten die Päpste auch nicht dawider dispensirt oder erlaubt. Denn es gebühret keinem Menschen die Pflicht, so aus göttlichen Rechten herwächst, zu zerreißen. Darnum haben die Päpste wohl bedacht, daß in dieser Pflicht ein Aequitatem soll gebraucht werden, und haben zum östernmal dispensiert, als mit einem Könige von Aragon und vielen andern. So man nun zu Erhaltung zeitlicher Ding dispensiert hat, soll viel billiger dispensiert werden um Nothdurft willen der Seelen.

Holgens, warum treibet der Gegentheil so hart, daß man die Gelübde halten muß, und siehet nicht zuvor an, ob das Gelübde seine Art habe? Denn das Gelübde soll in möglichen Sachen willig und ungezwungen sein. Wie aber die ewige Keuschheit in des Menschen Gewalt und Vermögen stehe, weiß man wohl; auch sind wenig, beide Männer und Weibes-Personen, die von ihnen selbst, willig und wohlbedacht, das Kloster gelübdt gethan haben. Ehe sie zum rechten Verstand kommen, so überredet man sie zum Kloster gelübde, zuweilen werden sie auch dazu gezwungen und gedrungen. Darnum ist es je nicht billig, daß man so schwind und hart von der Gelübde Pflicht disputatione, angesehen, daß sie alle bekennen, daß solches wider die Natur und Art des Gelübdes ist, daß es nicht williglich und mit gutem Rath und Bedacht gelobt wird.

Etliche Canones und päpstliche Rechte zerreißen die Gelübde, die unter funfzehn Jahren geschehen sein. Denn sie halter's dafür, daß man vor derselben Zeit so viel Verstandes nicht hat, daß man die Ordnung des ganzen Lebens, wie dasselb anzustellen, beschließen könne. Ein ander Canon gibt der menschlichen Schwachheit noch mehr Jahr zu; denn er verbietet das Kloster gelübde unter achtzehn Jahren zu thun. Daraus hat der meiste Theil Entschuldigung und Ursachen aus den Klöstern zu gehn; denn sie des mehrerntheils in der Kindheit vor diesen Jahren in Klöster kommen sind.

Endlich, wenn gleich die Verbrechung des Kloster gelübdes möcht getadelt werden, so könnt aber dennoch nicht daraus erfolgen, daß man derselben Ehe zerreißen sollt. Denn St. Augustinus sagt 27, q. 1. cap. Nuptiarum, daß man solche Ehe nicht zerreißen soll. Nun ist je St. Augustin nicht in geringem Ansehen in der christlichen Kirchen, obgleich etliche hernach anders gehalten.

Wiewohl nun Gottes Gebot von dem Ehestande ihr sehr viel vom Kloster gelübde frei und ledig gemacht, so wenden doch die Unsern noch mehr Ursachen vor, daß Kloster gelübde nichtig und unbündig sei. Denn aller Gottesdienst von den Menschen ohn Gottes Gebot und Befehl eingesetzt und erwählet, Gerechtigkeit und Gottes Gnade zu erlangen, sei wider Gott und dem Evangelio und Gottes Befehl entgegen; wie dann

Christus selbst sagt Matth. 15, 9: Sie dienen mir vergebens mit Menschen Geboten. So lehret's auch St. Paulus überall, daß man Gerechtigkeit nicht soll suchen aus unsren Geboten und Gottesdiensten, so von Menschen erdicht sind, sondern daß Gerechtigkeit und Frommigkeit vor Gott kommt aus dem Glauben und Vertrauen, daß wir glauben, daß uns Gott um seines einigen Sohnes Christus willen zu Gnaden annimmt.

Nun ist es je am Tag, daß die Mönche gelehret und geprediget haben, daß die erdachte Geistlichkeit genug thue für die Sünde und Gottes Gnad und Gerechtigkeit erlange. Was ist nun dies anders, denn die Herrlichkeit und Preis der Gnaden Christi vermindern und die Gerechtigkeit des Glaubens verlängnen? Darum folgt aus dem, daß solche gewöhnliche Gelübde unrechte, falsche Gottesdienst gewesen. Derhalben sind sie auch unbündig. Denn ein gottlos Gelübbt und das wider Gottes Gebot geschehen, ist unbündig und nichtig: wie auch die Canones lehren, daß der Eid nicht soll ein Band zur Sünde sein.

St. Paulus sagt zum Galatern am 5, 4: Ihr seid ab von Christo, die ihr durch das Geetz rechtfertig werden wollt, und habt der Gnaden gefehlet. Derhalben auch die, so durch Gelübde wollen rechtfertig werden, sind von Christo ab und fehlen der Gnade Gottes. Denn dieselben rauben Christo seine Ehr, der allein gerecht macht, und geben solche Ehr ihren Gelübbten und Klosterleben.

Man kann auch nicht läugnen, daß die Mönche gelehret und geprediget haben, daß sie durch ihr Gelübde und Klosterwesen und Weise gerecht werden und Vergebung der Sünde verdienen; ja sie haben noch wohl ungeschickter Ding erdicht und gesagt, daß sie ihre gute Werk den Andern mittheilen. Wenn nun einer dies Alles wollt ungleimlich treiben und aufnutzen: wie viel Stück könnt er zusammenbringen, deren sich die Mönche jetzt selbst schämen und nicht wollen gehan haben! Ueber das alles haben sie auch die Leute überredt, daß die erdichte geistliche Ordensstände sind christliche Vollkommenheit. Dies ist ja die Werk rühmen, daß man dadurch gerecht werde. Nun ist es nicht ein geringe Aergerniß in der christlichen Kirchen, daß man dem Volk einen solchen Gottesdienst vorträgt, den die Menschen ohn Gottes Gebot erdicht haben, und lehren, daß ein solcher Gottesdienst die Menschen vor Gott fromm und gerecht macht. Denn Gerechtigkeit des Glaubens, die man am meisten in der Kirchen treiben soll, wird verdunkelt, wenn den Leuten die Augen aufgesperrt werden mit dieser seltsamen Engelsgeistlichkeit und falschem Vorgeben des Armuths, Demuth und Keuschheit.

Ueber das werden auch die Gebot Gottes und der rechte und wahre Gottesdienst dadurch verdunkelt, wenn die Leute hören, daß allein die Mönche im Stand der Vollkommenheit sein sollen. Denn die christliche Vollkommenheit ist, daß man Gott von Herzen und mit Ernst fürchtet, und doch auch eine herzliche Zuversicht und Glauben, auch Vertrauen faßet, daß wir um Christus willen einen gnädigen barmherzigen Gott haben, daß wir mögen und sollen von Gott bitten und begehrten, was uns noth ist, und Hilfe von ihm in allen Trübsalen gewißlich nach eines Jeden Beruf und Stand gewarten, daß wir auch indes sollen äußerlich mit Fleiß gute Werke thun und unsers Berufs warten. Darin steht die rechte Vollkommenheit und der rechte Gottes-

dienst, nicht im Betteln oder in einer schwarzen oder grauen Kappe zu. Aber das gemeine Volk faßt viel schädlicher Meinung aus falschem Lob des Klosterlebens. So sie es hören, daß man den ledigen Stand ohne alle Maß lobt, folget, daß es mit beschwertem Gewissen im Ehestand ist. Denn daraus, so der gemeine Mann hört, daß die Bettler allein sollen vollkommen sein, kann er nicht wissen, daß er ohne Sünde Güter haben und hantieren möge. So das Volk höret, es sei nur ein Rath nicht Rath üben, folgt, daß etliche vermeinen, es sei nicht Sünde außerhalb des Amts Rath zu üben. Etliche meinen, Rath gezieme den Christen gar nicht, auch nicht der Obrigkeit.

Man liest auch der Exempel viel, daß etliche Weib und Kind, auch ihr Regiment verlassen und sich in Klöster gesteckt haben. Dasselbe, haben sie gesagt, heißt aus der Welt fliehen und ein solch Leben suchen, das Gott daß gefiele, denn der Andern Leben. Sie haben auch nicht können wissen, daß man Gott dienen soll in den Geboten, die er gegeben hat, und nicht in den Geboten, die von Menschen erdichtet sind. Nu ist ja das ein guter und vollkommener Stand des Lebens, welcher Gottes Gebot für sich hat; das aber ist ein färlicher Stand des Lebens, der Gottes Gebot nicht für sich hat. Von solchen Sachen ist vornöthen gewesen, den Leuten guten Bericht zu thun.

Es hat auch Jer'son in Vorzeiten den Irrthum der Mönche von der Vollkommenheit gestraft, und zeucht an, daß bei seinen Zeiten dieses eine neue Rede gewesen sei, daß das Klosterleben ein Stand der Vollkommenheit sein soll.

So viel gottloser Meinung und Irrthümer kleben in den Kloster-gelübden: daß sie sollen rechtfertigen und fromm vor Gott machen, daß sie die christliche Vollkommenheit sein sollen, daß man damit beide, des Evangelions Räthe und Gebot, halte, daß sie haben die Uebermaß der Werke, die man Gott nicht schuldig sei. Dieweil dann solches alles falsch, eitel und erdichtet ist, so macht es auch die Kloster-gelübde nichtig und unbündig.

Der XXVIII. Artikel. Von der Bischofse Gewalt.

Von der Bischofse Gewalt ist vorzeiten viel und mancherlei geschrieben und haben Etliche ungeschicklich den Gewalt der Bischofse und das weltliche Schwert untereinander gemengt, und sind aus diesem unordentlichen Gemeng sehr große Kriege, Aufruhr und Empörung erfolget, aus dem, daß die Bischofse im Schein ihrer Gewalt, der ihnen von Christo gegeben, nicht allein neue Gottesdienst angericht haben und mit Vorbehaltung etlicher Fälle und mit gewaltsamem Bann die Gewissen beschwert, sondern auch sich unterwunden Kaiser und Könige zu setzen und entsetzen ihres Gefallens; welchen Frevel auch lange Zeit hiervor gelerhte und gottfürchtige Leute in der Christenheit gestraft haben. Derhalben die Unsern zu Trost der Gewissen gezungen sind worden, die Unterschied des geistlichen und weltlichen Gewalts, Schwerts und Regiments anzugezeigen, und haben gelehret, daß man beide Regiment und Gewalt um Gottes Gebots willen mit aller Andacht ehren und wohl halten soll als zwei höchste Gaben Gottes auf Erden.

Nu lehren die Unsern also, daß die Gewalt der Schlüssel oder der Bischofse sei, laut des Evangelions, ein Gewalt und Befehl Gottes das

Evangelium zu predigen, die Sünde zu vergeben und zu behalten, und die Sacrament zu reichen und zu handeln. Denn Christus hat die Apostel mit dem Befehl ausgesandt (Joh. 20, 21 flg.): Gleichwie mich mein Vater gesandt hat, also sende ich euch auch. Nehmet hin den Heiligen Geist; welchen ihr die Sünd erlassen werdet, denen sollen sie erlassen sein, und denen ihr sie vorbehalten werdet, denen sollen sie vorbehalten sein.

Dieselbe Gewalt der Schlüsse oder Bischöfe übet und treibet man allein mit der Lehre und Predigt Gottes Worts und mit Handreichung der Sacrament gegeza vielen oder einzeln Personen, darnach der Beruf ist. Dann damit werden gegeben nicht leibliche, sondern ewige Ding und Güter, als nämlich ewige Gerechtigkeit, der Heilige Geist und das ewige Leben. Diese Güter kann man anders nicht erlangen, denn durch das Amt der Predigt und durch die Handreichung der heiligen Sacrament. Denn St. Paulus spricht (Röm. 1, 16): Das Evangelium ist eine Kraft Gottes selig zu machen alle, die daran gläubten. Dieweil nun die Gewalt der Kirchen oder Bischöfe ewige Güter gibt, und allein durch das Predigtamt gefügt und getrieben wird, so hindert sie die Polizei und das weltliche Regiment nichts überall. Denn das weltliche Regiment gehet mit viel andern Sachen um denn das Evangelium; welche Gewalt schützt nicht die Seelen, sondern Leib und Gut wider äußerlichen Gewalt mit dem Schwert und leiblichen Poenen.

Darum soll man die zwei Regiment, das geistliche und weltliche, nicht in einander mengen und werfen. Denn der geistlich Gewalt hat seinen Befehl das Evangelium zu predigen und die Sacrament zu reichen, soll auch nicht in ein fremd Amt fallen, soll nicht Könige setzen oder entsetzen, soll weltlich Gesetz und Gehorsam der Obrigkeit nicht aufheben oder zerrüttten, soll weltlicher Gewalt nicht Gesetz machen und stellen von weltlichen Händeln, wie denn auch Christus selbst gesagt hat (Joh. 18, 36): Mein Reich ist nicht von dieser Welt. Item (Luk. 12, 14): Wer hat mich zu einem Richter zwischen euch gesetzt? Und St. Paulus zum Philipp. am 3, 2: Unser Bürgerschaft ist im Himmel. Und in der zweiten zum Korinth. 10, 4: Die Waffen unser Ritterschaft sind nicht fleischlich, sondern mächtig vor Gott zu verstören die Anschläge und alle Höhe, die sich erhebt wider die Erkenntniß Gottes.

Diesergestalt unterscheiden die Unsern beide Regiment und Gewalt-Amt, und heissen sie beide als die höchste Gabe Gottes auf Erden in Ehren halten.

Wo aber die Bischöfe weltlich Regiment und Schwert haben, so haben sie dieselbe nicht als Bischöfe aus göttlichen Rechten, sondern aus menschlichen kaiserlichen Rechten, geschenkt von Kaisern und Königen zu weltlicher Verwaltung ihrer Güter, und gehet das Amt des Evangelions gar nichts an.

Derhalben ist das bischöfliche Amt nach göttlichen Rechten: das Evangelium predigen, Sünd vergeben, Lehr urtheilen, und die Lehr, so dem Evangelio entgegen, verwerfen, und die Gottlosen, dero gottlos Wesen offenbar ist, aus christlicher Gemeine ausschließen, ohn menschliche Gewalt, sondern allein durch Gottes Wort. Und diesfalls sind die Pfarrleute und Kirchen schuldig den Bischöfen gehorsam zu sein, laut dieses Spruchs Christi, Luca am 10, 16: Wer euch höret, der

höret mich. Wo sie aber etwas dem Evangelio entgegen lehren, setzen oder aufrichten, haben wir Gottes Befehl in solchem Fall, daß wir nicht sollen gehorsam sein, Matth. am 7, 15: Sehet euch vor vor den falschen Propheten. Und St. Paulus zum Galat. am 1, 8: So auch wir oder ein Engel vom Himmel euch ein ander Evangelium predigen würde, denn das wir euch gepredigt haben, der sei verflucht. Und in der 2. Epistel zum Korinth. am 13, 8. 10: Wir haben keine Macht wider die Wahrheit, sondern für die Wahrheit. Item: Nach der Macht, welche mir der Herr zu bessern, und nicht zu verderben gegeben hat. Also gebeut auch das geistlich Recht 2 q. in cap. Sacerdotes und in cap. Oves. Und St. Augustin schreibt in der Epistel wider Petilianum: Man soll auch den Bischöfen, so ordentlich gewählt, nicht folgen, wo sie irren, oder etwas wider die heilige göttliche Schrift lehren oder ordnen.

Daz aber die Bischöfe sonst Gewalt und Gerichtszwang haben in eislichen Sachen, als nämlich Ehesachen oder Zehenten, dieselben haben sie aus Kraft menschlicher Rechte. Wo aber die Ordinarien nachlässig in solchem Amt, so sind die Fürsten schuldig, sie thun's auch gern oder ungern, hierin ihren Unterthanen um Friedes willen Recht zu sprechen, zu Verhütung Unfrieden und großer Unruhe in Ländern.

Weiter dispuitet man, ob auch Bischöfe Macht haben Ceremonien in den Kirchen aufzurichten, desgleichen Satzungen von Speis, Feiertagen, von unterschiedlichen Orden der Kirchendiener. Denn die den Bischöfen diese Gewalt geben, ziehen diesen Spruch Christi an, Joh. 16, 12: Ich habe euch noch viel zu sagen, ihr aber könnet's jetzt nicht tragen; wenn aber der Geist der Wahrheit kommen wird, der wird euch in alle Wahrheit führen. Dazu führen sie auch das Exempel Act. am 15, 20. 29, da sie Blut und Ersticktes verboten haben. So zeucht man auch das an, daß der Sabbath in Sonntag ist verwandelt worden wider die Zehn Gebot, dafür sie es achten, und wird kein Exempel so hoch getrieben und angezogen als die Verwandlung des Sabbaths, und wollen damit erhalten, daß die Gewalt der Kirchen groß sei, die weil sie mit den Zehn Geboten dispensiert und etwas daran verändert hat.

Aber die Unsern lehren in dieser Frage also, daß die Bischöfe nicht Macht haben etwas wider das Evangelium zu setzen und aufzurichten, wie denn oben angezeigt ist und die geistlichen Rechte durch die ganze neunte Distinction lehren. Nun ist dieses öffentlich wider Gottes Befehl und Wort, der Meinung Gesetze zu machen oder zu gebieten, daß man dadurch für die Sünde genug thue und Gnad erlange. Denn es wird die Chr des Verdienstes Christi verlästert, wenn wir uns mit solchen Satzungen unterwinden Gnad zu verdienen. Es ist auch am Tage, daß um dieser Meinung willen in der Christenheit menschliche Aufsatzung unzählig überhand genommen haben, und indes die Lehre vom Glauben und die Gerechtigkeit des Glaubens gar ist untergedrückt gewesen. Man hat täglich neue Feiertage, neue Fasten geboten, neue Ceremonien und neue Chrerbietung der Heiligen eingesezt, mit solchen Werken Gnad und alles Guts bei Gott zu verdienen.

Item, die menschliche Satzung aufrichten, thun auch damit wider Gottes Gebot, daß sie Sünde setzen in der Speis, in Tagen und der gleichen Dingen, und beschweren also die Christenheit mit der Knecht-

schafft des Gesetzes, eben als müßte bei den Christen ein solcher Gottesdienst sein, Gottes Gnade zu verdienen, der gleich wäre dem levitischen Gottesdienst, welchen Gott sollt den Aposteln und Bischöfen befohlen haben aufzurichten, wie denn Etliche davon schreiben, steht auch wohl zu glauben, daß etliche Bischöf mit dem Exempel des Gesetzes Moysis sind betrogen worden, daher so unzählige Satzungen kommen sind, daß eine Todsünde sein soll, wenn man an Feiertagen eine Handarbeit thue, auch ohne Abergernis der Andern, daß eine Todsünde sei, wenn man die Seibenzeit nachläßt, daß etliche Speise das Gewissen verunreinige, daß Fasten ein solch Werk sei, damit man Gott versöhne, daß die Sünde in einem fürbehalten Hall werde nicht vergeben, man ersuche denn zuvor den Vorbehalter des Falls, unangesehen, daß die geistlichen Recht nicht von Vorbehaltung der Schuld, sondern von Vorbehaltung der Kirchenpoen reden.

Woher haben denn die Bischöfe Recht und Macht, solche Auffsätze der Christenheit aufzulegen, die Gewissen zu verstricken? Denn St. Peter verbietet in Geschichten der Apostel am 15, 10. das Joch auf der Jünger Hälse zu legen. Und St. Paulus sagt zum Korinthern, daß ihnen die Gewalt zu bessern und nicht zu verderben gegeben sei. Warum mehren sie denn die Sünde mit solchen Auffäzen?

Doch hat man helle Sprüch der göttlichen Schrift, die da verbieten solche Auffsätze aufzurichten, die Gnad Gottes damit zu verdienen, oder als sollten sie vonnöthen zur Seligkeit sein. So sagt St. Paulus zum Kolosfern, 2, 16. 20: So laßt nu Niemand euch Gewissen machen über Speise oder über Trank oder über bestimmten Tagen, nämlich den Feiertagen oder neuen Monden oder Sabbathen, welches ist der Schatten von dem, das zukünftig war, aber der Körper selbst ist in Christo. Item: So ihr denn gestorben seid mit Christo von den weltlichen Satzungen, was lasset ihr denn euch fangen mit Satzungen, als wäret ihr lebendig, die da sagen: Du sollst das nicht anrühren, du sollst das nicht eßen noch trinken, du sollst das nicht anlegen, welches sich doch alles unter Händen verzehret, und sind Menschen Gebot und Lehre und haben ein Schein der Wahrheit. Item, St. Paulus zum Tito, am 1, 14 verbietet öffentlich, man soll nicht achten auf jüdische Fabeln und Menschen Gebot, welche die Wahrheit abwenden.

So redet auch Christus selbst, Matth. am 15, 14. 13, von denen, so die Leute auf Menschen Gebot treiben: Laßt sie fahren, sie sind der Blinden blinde Leiter; und verwirft solchen Gottesdienst und sagt: Alle Pflanzen, die mein himmlischer Vater nicht gepflanzt hat, die werden ausgerottet.

So nun die Bischöfe Macht haben, die Kirchen mit unzähligen Auffäzen zu beschweren und die Gewissen zu verstricken, warum verbietet dann die göttliche Schrift so oft, die menschliche Auffäze zu machen und zu hören? Warum nennt sie dieselben Teufelslehn? Sollt denn der heilige Geist solches alles vergeblich verwarnet haben?

Derhalben dieweil solche Ordnung als nöthig aufgerichtet, damit Gott zu versöhnen und Gnad zu verdienen, dem Evangelio entgegen sind, so ziemt sich keineswegs den Bischöfen, solche Gottesdienst zu erzwingen. Denn man muß in der Christenheit die Lehre von der christlichen Freiheit behalten, als nämlich, daß die Knechtschaft des Gesetzes nicht nöthig ist zur Rechtfertigung, wie denn St. Paulus zum Galatern

schreibt am 5, 1: So bestehet nun in der Freiheit, damit uns Christus befreiet hat, und lasst euch nicht wieder in das knechtische Joch verknüpfen. Denn es muß je der vornehmste Artikel des Evangeliums erhalten werden, daß wir die Gnade Gottes durch den Glauben an Christum ohne unser Verdienst erlangen, und nicht durch Dienst, von Menschen eingesetzt, verdienen.

Was soll man denn halten vom Sonntag und dergleichen andern Kirchenordnung und Ceremonien? Dazu geben die Unsern diese Antwort, daß die Bischöfe oder Pfarrherr mögen Ordnung machen, damit es ordentlich in der Kirchen zugehe, nicht damit Gottes Gnade zu erlangen, auch nicht damit für die Sünde genug zu thun, oder die Gewissen damit zu verbinden, solches für nöthigen Gottesdienst zu halten, und es dafür zu achten, daß sie Sünde thäten, wenn sie ohne Aergernis dieselben brechen. Also hat St. Paulus zum Korinthern (1. Kor. 11, 5. 6.) verordnet, daß die Weiber in der Versammlung ihr Haupt sollen decken. Item, daß die Prediger in der Versammlung nicht zugleich alle reden, sondern ordentlich, Einer nach dem Andern.

Solche Ordnung gebührt der christlichen Versammlung um der Liebe und Friedens willen zu halten, und den Bischöfen und Pfarrherrn in diesen Fällen gehorsam zu sein, und dieselben sofern zu halten, daß Einer den Andern nicht ärgere, damit in der Kirchen keine Unordnung oder wüstes Wesen sei. Doch also, daß die Gewissen nicht schweret werden, daß man's für solche Ding halte, die noth sein sollten zur Seligkeit, und es dafür achte, daß sie Sünde thäten, wenn sie dieselben ohn der Andern Aergernis brechen; wie deun Niemand sagt, daß das Weib Sünde thue, die mit bloßem Haupte ohn Aergernis der Leute ausgeht.

Also ist die Ordnung vom Sonntag, von der Osterfeier, von den Pfingsten und dergl. Feier und Weise. Deun die es dafür achten, daß die Ordnung vom Sonntag für den Sabbath als nöthig aufgerichtet sei, die irren sehr. Denn die heilige Schrift hat den Sabbath abgehan und lehret, daß alle Ceremonien des alten Gesetzes nach Eröffnung des Evangeliums mögen nachgelassen werden, und dennoch, weil vonnöthen gewest ist einen gewissen Tag zu verordnen, auf daß das Volk wüßte, wann es zusammenkommen sollte, hat die christliche Kirche den Sonntag dazu verordnet und zu dieser Veränderung desto mehr Gefallens und Willens gehabt, damit die Leut ein Exempel hätten der christlichen Freiheit, daß man wüßte, daß weder die Haltung des Sabaths noch eines andern Tags vonnöthen sei.

Es sind viel unrichtige Disputation von der Verwandlung des Gesetzes, von den Ceremonien des neuen Testaments, von der Veränderung des Sabbaths, welche alle entsprungen sind aus falscher und irriger Meinung, als müßte man in der Christenheit einen solchen Gottesdienst haben, der dem levitischen oder jüdischen Gottesdienst gemäß wäre, und als sollt Christus den Aposteln und Bischöfen befohlen haben, neue Ceremonien zu erdenken, die zur Seligkeit nöthig wären. Dieselben Irrthum haben sich in die Christenheit eingeflochten, da man die Gerechtigkeit des Glaubens nicht lauter und rein gelehret und gepredigt hat. Etliche disputieren also vom Sonntag, daß man ihn halten müsse, wiewohl nicht aus göttlichen Rechten; stellen Form und

Maß, wie feru man am Feiertag arbeiten mag. Was sind aber solche Disputationes anders, denn Fallstrick des Gewissens? Denn wiewohl sie sich unterstehen, menschliche Außäthe zu lindern und epiicieren, so kann man doch keine *épitheiæar* oder Linderung treffen; so lang die Meinung stehtet und bleibtet, als sollten sie vonnöthen sein. Nun muß dieselbig Meinung bleiben, wenn man nichts weiß von der Gerechtigkeit des Glaubens und von der christlichen Freiheit.

Die Apostel haben geheissen, man soll sich enthalten des Blits und Erstickten. Wer hält's aber jetzt? Aber dennoch thun die keine Sünde, die es nicht halten; denn die Apostel haben auch selbst die Gewissen nicht wollen beschweren mit solcher Knechtschaft, sondern haben's um Angernis willen eine Zeitlang verboten. Dein man miß Achtung haben in dieser Satzung auf das Hauptstück christlicher Lehre, das durch dieses Decret nicht aufgehoben wird.

Man hält schier keine alte Canones, wie sie lauten, es fallen auch derselben Satzung täglich viel weg, auch bei denen, die solche Außäthe allerfleißigst halten. Da kann man den Gewissen nicht ratheu noch helfen, wo diese Linderung nicht gehalten wird, daß wir wissen solche Außäthe also zu halten, daß man's nicht dafür halte, daß sie nöthig seien, daß auch den Gewissen unschädlich sei, obgleich solche Außäthe fallen.

Es würden aber die Bischöf leidlich den Gehorsam erhalten, wo sie nicht darauf dringen, denjenigen Satzungen zu halten, so doch ohne Sünd nicht mögen gehalten werden. Jetzt aber thun sie ein Ding und verbieten beide Gestalt des heiligen Sacraments, item den Geistlichen den Ehestand, nehmen Niemand auf, ehe er denn zuvor einen Eid gethan hab, er wolle diese Lehre, so doch ohne Zweifel dem heiligen Evangelio gemäß ist, nicht predigen. Unsere Kirchen begehren nicht, daß die Bischöfe mit Nachtheil ihrer Chr und Würden wiederum Fried und Einigkeit machen; wiewohl solchs den Bischöfen in der Noth auch zu thun gebühret. Allein bitten sie darum, daß die Bischöfe etliche unbillige Beschwerung nachlassen, die doch vorzeiten auch in der Kirchen nicht gewesen, und angenommen sind wider den Gebrauch der christlichen gemeinen Kirchen; welche vielleicht im Auheben ellich Ursach gehabt, aber sie reimen sich nicht zu unsern Zeiten. So ist es auch unlängbar, daß etliche Satzung aus Unverstand angenommen sind. Darum sollten die Bischöfe der Güttigkeit sein, dieselben Satzungen zu mildern, sūntemal ein solche Änderung nichts schadet, die Einigkeit christlicher Kirchen zu erhalten; denn viel Satzung, von den Menschen aufkommen, sind mit der Zeit selbst gefallen, und nicht nöthig zu halten, wie die päpstlichen Rechte selbst zeugen. Kann's aber je nicht sein, es auch bei ihnen nicht zu erhalten, daß man solche menschliche Satzungen mäßige und abthue, welche man ohn Sünd nicht kann halten, so müssen wir der Apostel Regel folgen, die uns gebeut, wir sollen Gott mehr gehorsam sein, denn den Menschen.

St. Petrus verbent den Bischöfen die Herrschaft, als hätten sie Gewalt, die Kirchen, wozir si wollten, zu zwingen. Jetzt geht man nicht damit um, wie man den Bischöfen ihre Gewalt nehme, sondern man bitt und begehrt, sie wollten die Gewissen nicht zu Sünden zwingen. Wenn sie aber solchs nicht thun werden, und diese Bitt verachten,

so mögen sie gedenken, wie sie werden deshalb Gott Antwort geben müssen, dieweil sie mit solcher ihrer Härtigkeit Ursach geben zu Spaltung und Schisma, das sie doch billig sollen verhüten helfen.

B e s c h l u ß.

Dies sind die vornehmsten Artikel, die für streitig geacht werden. Denn wiewohl man viel mehr Missbräuch und Unrichtigkeit hätte anziehen können, so haben wir doch, die Weitsäufigkeit und Länge zu verhüten, allein die vornehmsten vermeldet, daran die andern leichtlich zu ermessen. Denn man in Vorzeiten sehr geklagt über den Abläß, über Wallfahrten, über Missbrauch des Baunes. Es hatten auch die Pfarrer unendlich Gezänk mit den Mönchen von wegen des Beichthörens, des Begräbnis, der Leichenpredigten und unzähliger anderer Stücke mehr. Solches Alles haben wir im besten und Glimpf willen übergaugen, damit man die vornehmsten Stück in dieser Sachen desto baß vermischen möcht. Dafür soll es auch nicht gehalten werden, daß in deme Femand ichthes (etwas) zu Haß, wider oder Unglimpf geredt oder angezogen sei, sondern wir haben allein die Stück erzählet, die wir für nöthig anzuziehen und zu vermelden geacht haben, damit man daran desto baß zu vernehmen habe, daß bei uns nichts weder mit Lehr noch mit Ceremonien angenommen ist, das entweder der heiligen Schrift, oder gemeiner christlicher Kirchen zu entgegen wäre. Denn es ist ja am Tage und öffentlich, daß wir mit allem Fleiß mit Gottes Hilfe (ohne Ruhm zu reden) verhütt haben, damit je kein nene und gottlose Lehre sich in unsern Kirchen einslechte, einreisse und überhand nehme.

Die obgemeldeten Artikel haben wir dem Ausschreiben nach übergeben wollen, zu einer Anzeigung unsrer Bekenntnis und der Unsern Lehre. Und ob Femand befunden würde, der daran Mangel hätt, dem ist man ferner Bericht mit Grund göttlicher heiliger Schrift zu thun erbötig.

E. Kaiserl. Majest.

unterthänigste

Johannes, Herzog zu Sachsen, Thürfürst.

Georg, Markgraf zu Brandenburg.

Ernst, Herzog zu Lüneburg.

Philip, Landgraf zu Hessen.

Wolfgang, Fürst zu Anhalt.

Die Stadt Nürnberg.

Die Stadt Reutlingen.



